MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

BAND 60

VERÖFFENTLICHUNG DER KOMMISSION
ZUR VERGLEICHENDEN ARCHÄOLOGIE
RÖMISCHER ALPEN- UND DONAULÄNDER

DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VERLAG C.H.BECK MÜNCHEN

MARCUS ZAGERMANN

DER MÜNSTERBERG IN BREISACH III

DIE RÖMERZEITLICHEN BEFUNDE UND FUNDE DER AUSGRABUNGEN KAPUZINERGASSE (1980–1983), RATHAUSERWEITERUNG/TIEFGARAGENNEUBAU (1984–1986) UND DER BAUBEGLEITENDEN UNTERSUCHUNGEN AM MÜNSTERPLATZ (2005–2007)

MIT EINEM BEITRAG VON

LOTHAR BAKKER

VERLAG C.H.BECK MÜNCHEN

Mit 104 Abbildungen im Text, 129 Tafeln, 3 Beilagen
Redaktion: M. Zagermann

Die *Archäologische Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer* wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Druckkostenzuschüsse stellten für diese Publikation dankenswerterweise zur Verfügung: Förderkreis Archäologie in Baden e. V., Stadt Breisach am Rhein, Geschichtsverein Breisach am Rhein e. V., Förderverein Stadtmuseum Breisach am Rhein e. V.

© Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 2010
In Kommission bei Verlag C. H. Beck oHG, München 2010
Gesamtherstellung: Likias Verlag, Friedberg
Druck: Memminger MedienCentrum Druckerei und Verlags AG
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

ISBN 978-3-406-10761-0
ISSN 0580-1435
www.beck.de

INHALT

GELEITWORT 9

VORWORT 11

EINLEITUNG 13

Topographie 14

Geschichte der Römerforschung in Breisach 17

BEFUNDAUSWERTUNG 19

Periode 1: Vom Ende der Latènezeit bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts nach Christus 19

Periode 2: Befunde aus der Zeit der Wiederbesiedlung des Berges im späten 3. Jahrhundert nach Christus 19

Schicht A 20

Das Praetorium auf dem Münsterplatz 22

Befunde, Probleme des bislang bekannten Plans, Grundriss 23. – Ansprache und Funktion des Gebäudes: Nordtrakt 31. – Ansprache und Funktion des Gebäudes: Haupttrakt und Rekonstruktion des Aufgehenden 34. – Datierung der Anlage 37. – Resumee 39.

Die Wehrmauer des späten 3. Jahrhunderts (Fundamentgrube 1) 39

Grubenbefunde des späten 3. Jahrhunderts in der Kapuzinergasse 44

Römisches Material aus der Verfüllung eines Grubenhauses (?) im Bereich von Schnitt 11 der Kapuzinergasse (7) 46

Stampflehmböden des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts im Bereich der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 47

Befunde 47. – Fundmaterial aus den Stampflehmböden 50. – Resumee 51.

Der Abwasserkanal 11 im Bereich der Rathauserweiterung und verwandte Befunde: Zur Wasserversorgung und -entsorgung des Berges und zur Lokalisierung des Straßenverlaufs 52

Periode 3: Steinbauperiode des Castrums 57

Die Nordmauer des Castrums und die vorgelagerten Gräben 57

Archäologischer Nachweis und Aufbau der Nordmauer 57. – Datierung der Nordmauer 58. – Nordmauer und vorgelagerte Gräben: Funktion, Chronologie, antikes Aussehen 60.

Ein vermuteter Wehrturm am östlichen Münsterplatz (Untersuchung Schänzletreppe 2007) 63

Steinbauten im Bereich der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 66
Grundlegende Bemerkungen zur Vorgehensweise 66. – Die Bebauung westlich der antiken Straße 67. – Unklare Situation in Schnitt 30 69. – Spätere An- und Umbauten 71. – Die Situation östlich der antiken Straße 71.
Grubenbefunde im Bereich der Grabung Rathauserweiterung 72

Periode 4: Abbruch der römischen Bausubstanz – dark earth, Schicht B 74
Allgemein, Befunde 74
Schicksal der römischen Bausubstanz 76

Zusammenfassende Bemerkungen zur Befundvorlage 78

DAS FUNDMATERIAL 79

Münzen 79
Fundmünzen 79
Kaiserzeitliche Münzen bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts 79. – Münzen ab der Mitte des 3. Jahrhunderts bis 294 und die Frage nach dem Beginn der Besiedlung auf dem Münsterberg 80. – Fundmünzen des 4. Jahrhunderts bis zum Ende der Usurpation des Magnentius und die Frage nach der Erbauungszeit des Castrums auf dem Münsterberg 83. – Fundmünzen der zweiten Hälfte des 4. und des frühen 5. Jahrhunderts und die Frage nach dem Ende der Besiedlung des Münsterberges 86.
Münzhorte 87
Ein Münzhort aus der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 87. – Ein 1901 entdeckter Münzhort aus dem Bereich des Radbrunnens 88.

Gefäßkeramik 90
Terra sigillata 90
Teller/Platten und Näpfe 92. – Schüsseln 98. – Reibschüsseln 102. – Schälchen und Becher 104. – Krüge und Kannen 108. – Sonstiges 109. – Zusammenfassende Bemerkungen zum Breisacher Sigillataspektrum und der Frage nach dem Beginn des Importes aus den Argonnen 109.
Glasierte Keramik 110
Feinkeramik 111
Glanztonware (Schüsseln 111. – Näpfe/Schälchen 112. – Krüge 112. – Becher 113. – Wandscherben mit Weißbarbotine und Weißmalerei [„Spruchbecher“] 114.) – Oberrheinische Nigra 114. – Keramik mit geflammtem Überzug 118.
Scheibengedrehte Gebrauchskeramik 119
Teller/Backplatten 119. – Schüsseln (mehrheitlich in Gebrauchskeramik vorliegende Typen) 121. – Reibschüsseln 123. – Krüge 125. – Siebe 127. – Schüsseln (mehrheitlich in Grobkeramik vorliegende Typen) 128. – Töpfe (Deckelfalztopf/Breisach 70 129. – Topf mit Trichterrand/Breisach 71 130. – Topf mit schmalem, umgelegtem, leistenartig ausgebildetem Rand/Breisach 72 130. – Topf mit Wulstrand/Breisach 73 131.)
Urmitzer Ware und Imitationen (?) 131
Mayener Ware – Importe aus der Eifel und lokale Varianten 132
Typen und Datierung 132. – Gruppeneinteilung der lokalen Varianten 138. – Verteilung des Materials in den Grabungsarealen und chronologische Relevanz 138.
Amphoren 140

Freigeformte Keramik 144
Freigeformte, nachgedrehte Keramik 145. – Freigeformte Keramik der frühalamannischen Zeit 146.
Sonstige Keramik 148
Graffiti auf Gefäßkeramik 149

Glas 153
Glasgefäße 153
Fensterglas 156

Lavezgefäße 157

Keramik außer Gefäßkeramik 159
Spinnwirtel 159
Lampe 159
Ziegel 160
Typen und Verwendung 160. – Wischmarken und Stempelungen 162.

Bein 172
Nadeln 172
Webhilfen 174
Griff 174

Bronze 175
Figürliche Bronzen 175
Schmuck und Kleidung 176
Toilettegerät 181
Geräte, Zubehör, Ausrüstung, Hausrat, Sonstiges 181

Eisen 183
Baubestandteile, Verbindungen, Beschläge, Kleinteile 183
Ausrüstung, Schreibgerät, Hausrat, Pferde-/Viehhaltung 184
Waffen 186

Blei 189

Stein 190
Reliefteile 190
Steinplatten 191
Sonstige Funde aus Stein 192

Wandmalereien 193

ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHE AUSWERTUNG 194

Periode 1: Evidenz für eine Besiedlung nach der Latènezeit? – Die Rolle Breisachs im 1. Jahrhundert 194

Die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts – Die Zeit bis zur Wiederbesiedlung des Münsterberges . . . 198

Zum Charakter und zur Funktion der Siedlung auf dem Münsterberg . . . 200

Periode 2: Auf wessen Initiative erfolgte die Besiedlung des Berges und wer waren die ersten Siedler im späten 3. Jahrhundert? . . . 202

Periode 3: Zur Umgestaltung der Anlage und der Errichtung der Nordmauer mit den vorgelagerten Gräben, Steinausbau . . . 206

Die Nennungen im *itinerarium Antonini* – Das Straßennetz um Breisach . . . 207

Die Mitte des 4. Jahrhunderts – Auswirkungen des Bürgerkriegs auf dem Breisacher Münsterberg? . . . 208

Die Konsolidierung nach dem Ende des Bürgerkriegs und die valentinianische Zeit . . . 211

Periode 4: Das Ende der Römerzeit auf dem Breisacher Münsterberg – Die Frage nach der Kontinuität . . . 213

BEITRAG . . . 215

Die rädchenverzierte Argonnensigillata vom Münsterberg in Breisach. *Von Lothar Bakker* 215

ZUSAMMENFASSUNG . . . 229

SUMMARY . . . 232

RÉSUMÉ . . . 235

KATALOG . . . 239

Münzen . . . 242

Grabung Kapuzinergasse . . . 253

Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau . . . 336

LISTE DER IN ABKÜRZUNGEN ZITIERTEN LITERATUR . . . 475

ORTSREGISTER . . . 482

TYPENTAFELN 1–6 . . . 486

TAFELN 1–129

BEILAGEN 1–3

GELEITWORT

Die Doktorarbeit von Marcus Zagermann markiert mit ihren neuen und weitreichenden Ergebnissen wieder einen erfolgreichen Schritt zur Wiedergewinnung der Geschichte des spätrömischen *Brisiacum*/ Breisach. Schon sehr lange wussten wir aus der antiken Literatur, dass der römische Kaiser Valentinianus (364–375 n. Chr.) am 30. August des Jahres 369 n. Chr. in Breisach Station gemacht hat – jetzt kennen wir auch den Grund dafür und den Ort, wo er weilte, als er das Gesetz (Codex Theodosianus 6,35,8) unterschrieb. Zugleich wirft die Arbeit weitere Fragen auf und bietet neue Perspektiven für die archäologische Erforschung dieses für die Stadt und das Land in seiner historischen Bedeutung kaum zu überschätzenden Zentralortes. Durch die Erkenntnis, dass der Berg in spätrömischer Zeit zumindest anfangs gänzlich besiedelt war, ist unter dieser Prämisse jeder Bodeneingriff – gerade im bisher unbekannteren Nordteil – äußerst wichtig für die verdichtende Erkenntnisgewinnung der Geschichtsforschung. Für eine solche bietet Breisach insgesamt ein Lehrbeispiel.

Die vielfach grundlegend neuen Einsichten basieren auf den Vorarbeiten zweier Generationen, wobei sich die Lebensarbeitszeit der zweiten ihrem Ende nähert und der Übergang zur dritten schon fast vollzogen ist. Seit den 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts waren an der Erforschung des Breisacher Münsterberges Vertreter von Kirche und Stadt Breisach, der Archäologischen Denkmalpflege Freiburg und Stuttgart, der Universität Freiburg sowie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München maßgeblich beteiligt: Ein lehrreiches Beispiel letztlich erfolgreicher Zusammenarbeit, wenn auch mit Höhen und Tiefen, welcher die Basis der heutigen Erkenntnisse verdankt wird. Wenn wir nunmehr von einer gehobeneren Plattform aus zur Rückschau ansetzen – beginnend mit der Entdeckung der spätrömischen Festung durch Rolf Nierhaus im Jahre 1938 – dann tun wir dies im Bewusstsein, dass archäologische Forschung selbstverständlich nicht stagniert. Dies kommt in der Fortzählung der Veröffentlichung in der Reihe der Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte als Band 60 = Breisach III zum Ausdruck. Leider konnten dabei die Ergebnisse einer Grabung des Regierungspräsidiums Freiburg aus den Jahren 2005/07 an der Nordwestecke des valentinianischen Festungswerks keine Berücksichtigung mehr finden.

Wenn hier von einer neuen, gewichtigen Bilanz in der Erforschung des Breisacher Münsterberges gesprochen werden kann, basiert dies weitgehend auf den Vorarbeiten der 70er- und 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts, die Gerhard Fingerlin als zuständiger Denkmalpfleger zu verantworten, zu organisieren und teilweise selbst durchzuführen hatte. Marksteine hierbei waren die Entdeckung des großen spätrömischen Steingebäudes im Winter 1969/70 während der Neugestaltung des Münsterplatzes, dann die großflächigen Untersuchungen von Helmut Bender 1973/75 beim Bau des Münsterhotels, welche vor allem größere Teile der Umwehrung erbrachten. Es folgten 1980/83 die Grabungen in der Kapuzinergasse durch Michael Schmaedecke und 1984/86 anlässlich der Rathauserweiterung durch Matthias Klein, deren Vorlage und Auswertung, soweit es die Spätantike betrifft, Hauptteil dieses Buches sind.

2006/07 gelang es im Anschluss an die Ausgrabungen in Biesheim-Oedenburg (F), auf der anderen Rheinseite gelegen, die bis dahin nur schwer deutbaren Reste des Bauwerks unter dem Münsterplatz im Zuge einer Platzsanierung durch die Stadtverwaltung nochmals aufzudecken. Die neuen Erkenntnisse aus Oedenburg erlaubten es nun, gezielt den Plan des Breisacher Gebäudes zu vervollständigen und es als *praetorium*, d. h. als Residenz reisender Staatsfunktionäre zu identifizieren. Einen Auslöser

für die Arbeiten in Oedenburg im Rahmen eines trinationalen Forschungsprogramms bildeten jedoch ungelöste Fragen in Breisach. Denn 1975 hatte Rainer Christlein am linken Rheinufer gegenüber eine spätrömische Festung lokalisiert. Seit 1978 ließ bei all seinen Besuchen auf dem Münsterberg Hans Ulrich Nuber die Frage nicht mehr los, wie man sich das linksrheinische Pendant zu Breisach vorzustellen hatte: wie Kaiseraugst/Wyhlen, Mainz/Kastel oder Köln/Deutz? Erst 20 Jahre später, von 1998 bis 2006, ergab sich dann die Möglichkeit einer archäologischen Überprüfung mit dem Ergebnis, dass das spätrömische Breisach mit seiner insularen Bergsituation entlang des gesamten Rheinlaufs eine einzigartige Stellung eingenommen hat.

Die Unterzeichneten bedanken sich auf diesem Wege bei all denjenigen, die in den vergangenen Jahrzehnten in irgendeiner Weise zur Erhellung der Geschichte von *Brisiacum,* des den Breisgau namensprägenden Ortes beigetragen haben, und hoffen, dass zukünftige Funde das Bild weiter erhellen. Dies gilt für die Festung auf dem Berg gleichermaßen wie für den noch nicht lokalisierten römischen Rheinhafen und die Brücken über den Fluss.

Freiburg, im Frühjahr 2010

Gerhard Fingerlin
Hans Ulrich Nuber

VORWORT

Die vorliegende Arbeit stellt meine zwischen 2003 und 2007 an der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg entstandene Dissertation dar, die für den Druck nur wenig überarbeitet wurde (Manuskriptabschluss: 2009). Sie ist im Jahre 2009 mit dem Ralf-Dahrendorf-Preis der Badischen Zeitung ausgezeichnet worden. Bereits in meinem ersten Freiburger Semester führte mich eine Exkursion nach Breisach und wenige Zeit später eine Ausgrabung nach Oedenburg – mein Interesse für die Archäologie der Spätantike war geweckt, und beide Plätze sollten mich bis zur Magister- und Doktorarbeit begleiten. Unterstützung und wertvolle Hilfe erhielt ich während meiner Arbeit von einer Vielzahl von Personen und Institutionen, denen ich großen Dank schulde:

Meine archäologische Ausbildung erfuhr ich an der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau. Mein Dank gilt meinem akademischen Lehrer Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber, für die Möglichkeit, die Breisacher Ausgrabungen als Dissertation zu bearbeiten sowie für seine engagierte Betreuung und Förderung der Arbeit. Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber und Dr. Gabriele Seitz haben meine fachliche Ausbildung vorangetrieben, mich über die Jahre hinweg bestens unterstützt und waren stets kenntnisreiche Ansprechpartner in wissenschaftlichen, technischen und organisatorischen Fragen.

Nach der Pensionierung von Prof. Dr. Gerhard Fingerlin wurden mit seiner Nachfolgerin, Dr. Andrea Bräuning, die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit mit dem heutigen Referat 26 des Regierungspräsidiums Freiburg vertraglich fixiert. Für die reibungslose Zusammenarbeit sowie die Bereitstellung des Materials und der Dokumentation sowie die Möglichkeit, im Magazin in Kappel einen Arbeitsplatz zu erhalten, möchte ich mich ebenfalls bedanken.

Für die Aufnahme der Arbeit als dritten Breisach-Band in die Reihe der Münchner Beiträge gilt mein herzlicher Dank der Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Für die großzügigen Druckkostenzuschüsse möchte ich dem Förderkreis Archäologie in Baden e. V., der Stadt Breisach am Rhein, dem Geschichtsverein Breisach am Rhein e. V. und dem Förderverein Stadtmuseum Breisach am Rhein e. V. meinen Dank aussprechen. Für die große Sorgfalt und gute Zusammenarbeit bei der Herstellung dieses Buches danke ich Volker Babucke M. A. vom Likias Verlag (Friedberg).

Vom 1. Januar 2005 bis zum 31. Dezember 2006 war ich Stipendiat der Gerda-Henkel-Stiftung. Das ermöglichte mir, finanziell unabhängig und dadurch kontinuierlich am Fortgang des Projektes zu arbeiten. Ohne diese Förderung wäre die Fertigstellung der Arbeit in der geplanten Zeit und in der angestrebten Form nicht möglich gewesen. Zudem konnte ich so die Neumarkierung des Praetoriums auf dem Münsterplatz in Breisach zwischen 2005 und 2007 baubegleitend betreuen. Von besonderer Wichtigkeit war auch die Gewährung einer Sachbeihilfe für die Erstellung der Fundzeichnungen. Für die wertvolle Unterstützung bei meiner Dissertation fühle ich mich der Gerda-Henkel-Stiftung zu großem Dank verpflichtet. Für die Übernahme der erforderlichen Gutachten danke ich Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber und Prof. Dr. Gerhard Fingerlin, die sich beide sofort bereit erklärten, diese Aufgabe zu übernehmen. Für Unterstützung und wichtige Hinweise sei zudem Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke (Freiburg/Berlin) und Dr. Gabriele Seitz gedankt.

Der Stadt Breisach und der Münstergemeinde St. Stephan gilt mein Dank für die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung der Untersuchungen auf dem Münsterplatz zwischen 2005 und 2007.

Dekan Peter Klug, die Bürgermeister Alfred Vonarb und Oliver Rein, Baudirektor Horst Wolf und Archivar Uwe Fahrer waren stets offen für die Interessen der Archäologie auf dem Münsterplatz. Für ihr großes Engagement und Verständnis bei der Durchführung der Arbeiten sei auch der Grabungs- und Restaurierungsmannschaft vom Städtischen Bauhof Breisach herzlich gedankt. Prof. Dr. Gerhard Fingerlin stellte in kollegialer Weise seine Dokumentation der Grabungen von 1969/70 zur Verfügung, wodurch erst gezielte Fragestellungen und Untersuchungen möglich wurden. Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber regte die Neumarkierung der römischen Mauern an. Er unterstützte die Arbeiten stets tatkräftig und mit großem Interesse und half vielfach bei Problemen organisatorischer Art. Den Freiburger Helfern auf der Ausgrabung sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt, besonders Dr. Erik Hrnciarik (Trnava).

Zum Gelingen beigetragen haben auch folgende Kollegen: Den Großteil der abgebildeten Zeichnungen fertigte Vasco Hachtmann M. A. (Heidelberg) an. Einen Teil der Grobkeramik aus der Rathauserweiterung zeichnete Alexandra Gram M. A. (Mering). Für den Rest der Objekte konnte ich dankenswerterweise auf bereits bestehende Zeichnungen des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg, zurückgreifen. Sämtliche Fotoarbeiten an Objekten führte Christian Krug (Opfingen) von der Aufnahme bis zur druckfertigen Nachbearbeitung der Einzelfotos durch. Für die Überlassung ihrer Bestimmungen der Münzen, der rädchendekorierten Terra sigillata, der germanischen Keramik und der Gesteinsproben sowie die Möglichkeit, diese in meiner Arbeit zu verwenden, danke ich Dr. Peter-Hugo Martin (Karlsruhe), Dr. Lothar Bakker (Augsburg), der auch einen Beitrag verfasste, Dr. Christel Bücker (Opfingen) und Prof. Dr. Wolfhard Wimmenauer (Freiburg).

Im Sommer 2006 führte ich im Zentralarchiv in Rastatt die Aufnahme der Ziegelfunde durch, die bereits längere Zeit dort aufbewahrt werden. Für die unkomplizierte Zusammenarbeit vor Ort und die Bereitstellung des umfangreichen Materials danke ich Hartmut Kaiser M. A. und Meike Hachmeyer M. A. (Duisburg).

Während der Materialaufnahme und Arbeiten an der Dokumentation im Magazin des Regierungspräsidiums Freiburg, Referat 26, in Kappel war in erster Linie eine enge Kooperation mit den Bearbeitern der übrigen Epochen von Breisach erforderlich. Für das stets reibungslose und kollegiale Miteinander vor Ort möchte ich mich bei Dr. Christel Bücker (Opfingen), Dr. Ines Balzer (Esslingen) und Dr. Holger Wendling (Frankfurt a. M.) sowie bei Prof. Dr. Gerhard und Dr. Ilse Fingerlin bedanken.

Meinen Freiburger Kommilitonen gilt mein Dank für ihre Freundschaft und Unterstützung über die Jahre hinweg. Sie haben die Dissertation durch ihre Diskussionsbereitschaft gefördert, namentlich Lars Blöck M. A. (Freiburg), Daniela und Florian Tränkle M. A. (Freiburg), Dr. Marcus G. Meyer (Esslingen) und Dr. Markus Scholz (Mainz).

Für die vielfältige Unterstützung über die Jahre hinweg und die tatkräftige Hilfe in der Endphase der Dissertation danke ich meiner Frau Helga. Während meiner Studienzeit haben mich meine Eltern stets unterstützt. Ihr Interesse und ihre Aufgeschlossenheit haben mir mein Studium ermöglicht. Auch an dieser Stelle sei ihnen noch einmal herzlich gedankt.

München, im Frühjahr 2010 Marcus Zagermann

EINLEITUNG

Der Breisacher Münsterberg gilt als einer der wichtigsten archäologischen Fundplätze des Oberrheingebietes. Die Besiedlung des Areals setzt bereits im Neolithikum ein und dauert bis zum heutigen Tage. Die herausragende Bedeutung des Ortes zur Römerzeit wird nicht zuletzt unterstrichen durch den bekannten Abschnitt im *codex Theodosianus*, der den Aufenthalt von Kaiser Valentinianus I am 30. August 369 belegt und damit Breisach zur bislang einzigen Stadt Baden-Württembergs macht, die sich des Besuchs eines römischen Kaisers rühmen darf. Seit in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts erste Untersuchungen zur Entdeckung einer Befestigung des 4. Jahrhunderts n. Chr. führten, stand die Römerzeit immer wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die bislang großflächigsten archäologischen Ausgrabungen fanden zwischen 1980 und 1986 auf dem Münsterberg statt, dabei wurden 4500 Quadratmeter Fläche archäologisch untersucht.

Die Untersuchungen von 1980 bis 1983 im Bereich der Kapuzinergasse unterscheiden sich von den zwischen 1984 und 1986 erfolgten Arbeiten im Bereich des Rathauses der Stadt deutlich. In der Kapuzinergasse war das primäre Ziel, ein mittelalterliches Stadtquartier, das durch Artilleriebeschuss 1793 zerstört wurde, zu untersuchen. Da die Grabung sich zunächst an den mittelalterlichen und neuzeitlichen Kataster hielt, wird die Auswertung römischer Strukturen erschwert. Die Grabungen im Bereich der Rathauserweiterung und des Tiefgaragenneubaus von 1984 bis 1986 lagen mitten im Siedlungsbereich der spätantiken Festung. Hier zeigte sich durch die lange Besiedlungsdauer eine äußerst komplizierte Schichtenfolge, wobei römerzeitliche Befunde oftmals stark von jüngeren Eingriffen gestört waren.

Die Auswertung dieser Ausgrabungen ist bereits sehr weit fortgeschritten. Die Befunde der späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlung sowie die der spätlatènezeitlichen Phase waren Gegenstand zweier Tübinger Dissertationen von I. Balzer und H. Wendling. In einer Auftragsarbeit des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg wurde die frühmittelalterliche Siedlungsphase durch Chr. Bücker bearbeitet. Die Bearbeitung der mittelalterlichen Befunde wurde bereits 1990 durch M. Schmaedecke, einen der Ausgräber, in seiner Freiburger Dissertation abgeschlossen.

Die Auswertung der römerzeitlichen Befunde und Funde – bislang ein Desiderat – soll nun durch die vorliegende Arbeit erfolgen. Den Anstoß dazu gaben nicht zuletzt die Ergebnisse der trinationalen Ausgrabungen in Oedenburg, auf der französischen Rheinseite gegenüber von Breisach gelegen, wo durch die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg zwei spätrömische Anlagen freigelegt wurden, die in engem Zusammenhang mit der Anlage auf dem Breisacher Münsterberg zu sehen sind. Zwar liegen diese Anlagen heute auf französischem Boden, doch befanden sie sich in der Spätantike wie der Breisacher Münsterberg in der Provinz *Sequania* und hatten gemeinsame Aufgaben. Diese nachzuvollziehen, verlangte nach einer neuen Untersuchung des Breisacher Münsterberges in Zusammenhang mit der Bearbeitung der genannten Ausgrabungen.

Die Basis der Auswertung bildet ein Katalog der Befunde und der zugehörigen Funde besagter Ausgrabungen in Breisach. Im September 2003 wurde mit der Erstellung des Befundkataloges begonnen, die Arbeiten daran und die anschließende Materialaufnahme waren 2006 abgeschlossen.

Drei zentrale Fragen werden in Zusammenhang mit dem Breisacher Münsterberg zur Römerzeit gestellt. Die erste zielt auf die Bedeutung des Platzes in frührömischer Zeit, wo möglicherweise eine militärische Anlage auf dem Berg existierte. Die zweite betrifft die Zeit nach der Aufgabe des obergermanischen und raetischen Limes, also ab wann und in welcher Form der Berg zu dieser Zeit erneut

besiedelt oder befestigt wird. Schließlich wird nach Gestalt und Funktion der spätrömischen Festung des 4. und frühen 5. Jahrhunderts auf dem Münsterberg gefragt. Allen diesen Fragen soll nachgegangen werden. Es wird noch nicht möglich sein, sie alle zu beantworten, doch soll mit dieser Vorlage ein weiterer Mosaikstein das noch immer lückenhafte Bild des antiken Breisachs ergänzen.

Topographie

Der Breisacher Münsterberg liegt auf halber Strecke zwischen Basel und Straßburg, heute unmittelbar rechts des Rheins, gegenüber dem südwestlichen Ende des Kaiserstuhls. Das Bergplateau hat eine maximale Ost-West-Ausdehnung von 228 m und eine maximale Süd-Nord-Ausdehnung von 555 m (Abb. 1 und 2). Die Oberfläche des Berges liegt um 225 m ü. NN, erhebt sich damit also 35 m über die an dieser Stelle bei 190 m ü. NN liegende Rheinaue. Vor der Rheinkorrektion im 19. Jahrhundert befand sich der Rhein bei Breisach in der so genannten Furkationszone. Für diese ist eine starke Verzweigung des Flusses mit Haupt- und zahlreichen Nebenarmen in einem Kiesbett charakteristisch.[1] Hochwasser und Trockenheit bedingten daher einen steten Wechsel des Verlaufs dieser Flussarme. Eine Vorstellung von der damaligen Topographie vermitteln im Zuge der Korrektion angelegte Karten, die den ursprünglichen Flusslauf darstellen.[2] Für die Römerzeit ist von besonderem Interesse, wie der Berg damals in der Rheinaue gelegen hat. Diese Frage berührt zunächst die Diskussion um den Verlauf der römischen Straßen um Breisach und die Straßenanbindung des Berges im Hinblick auf die Erwähnungen in den antiken Quellen.[3] Des Weiteren hat die Beschreibung des Liudprand von Cremona[4] das Bild, das man sich von den antiken Verhältnissen machte, stark angeregt. Er berichtet im 10. Jahrhundert: „*Est in Alsaciae partibus castellum Brisicau patrio vocabulo nuncupatum, quod et Rhenus in modum insulae cingens et naturalis ipsa loci asperitas munit.*“[5] Neuere Untersuchungen[6] stützen sich auf pedologisch-geomorphologische Kartierungen der Flussablagerungen im Gebiet um den Münsterberg. Diese kommen zu dem Ergebnis, dass der Hauptarm des Rheins auch in der Antike westlich des Münsterberges gelegen hat. Allerdings müssen auch Rheinarme östlich von Breisach geflossen sein. Generell wird von einem sehr breiten Flusssystem in dieser Zeit ausgegangen, da es Hinweise auf eine damalige starke Aktivität des Flusses gibt.

Festzuhalten bleibt, dass sich östlich des Münsterberges zur Römerzeit Nebenarme des Rheins befanden. Selbst wenn der Münsterberg in der Antike zwar eher rechts des Hauptarmes gelegen war, so lag er doch nicht am rechten Rheinufer, denn solche Nebenarme konnten vor allem bei hohem Wasserstand stark ansteigen. Obwohl die Forschung[7] von einer Übertreibung ausgeht, könnte Liudprand von

[1] V. Späth/A. Reif, Auenwälder am Oberrhein. Ihre Geschichte, ihre Nutzung, ihre Zukunft. In: Der Rhein. Bürger im Staat 50/2, 2002, 99–105.

[2] A. Cestre, Antiquités gallo-romaines du Haut-Rhin (Mulhouse 1869). Zitiert nach Nuber/Reddé 2002, 235.

[3] Bemerkungen dazu finden sich in der archäologisch-historischen Auswertung bei der Behandlung der Verkehrswege um Breisach.

[4] Zur Person und dem Interesse Liudprands an Befestigungsanlagen siehe W. Huschner, Transalpine Kommunikation im Mittelalter. Diplomatische, kulturelle und politische Wechselwirkungen zwischen Italien und dem nordalpinen Reich (9.–11. Jahrhundert). MGH 52 II (Hannover 2003) 546 ff. v. a. 562 f. – Allgemein: Th. Zotz, Est in Alsaciae partibus castellum Brisicau. Breisach als Schauplatz politischer Geschichte im 10. Jahrhundert. Zeitschr. Breisgau-Geschver. „Schau-ins-Land“ 111, 1992, 9–23.

[5] Liudprand, Antapodosis IV 27.

[6] Die Ergebnisse sind vorgelegt von K. Brunnacker in: Bender/Pohl 2005, 347–351.

[7] P. Squatriti, The complete works of Liudprand of Cremona (Washington D. C. 2007) 161 Anm. 59 (Verweis auf J. N. Sutherland, Liudprand of Cremona. Bishop, diplomat, historian. Studies of the Man and his Age. Bibl. Studi Medievali 14 [Spoleto 1988]).



Abb. 1. Senkrechtaufnahme des Breisacher Münsterberges, Juni 2006. Grundlage: FDOP (19.06.2006) © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de).

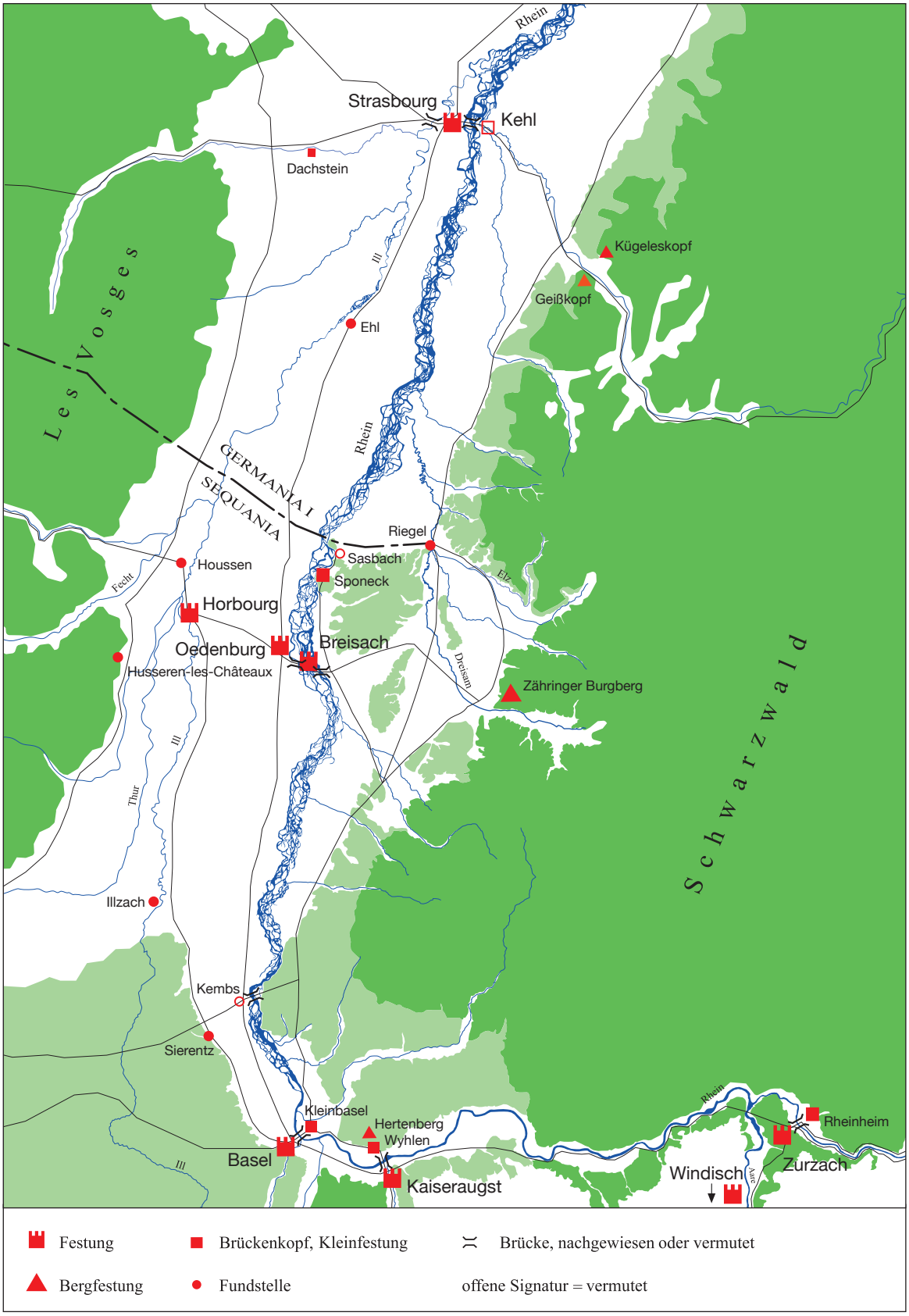


Abb. 2. Hoch- und Oberrhein im 4. Jahrhundert. – Provinzialrömische Archäologie, Universität Freiburg (H. U. Nuber/G. Seitz).

Cremona Breisach bei solch einem Hochwasser charakterisieren. In so einer Situation muss der Berg dem Betrachter tatsächlich wie eine Insel inmitten des Rheins vorgekommen sein.

Geschichte der Römerforschung in Breisach

Den Ausgangspunkt der älteren Untersuchungen bilden in erster Linie die Erwähnungen Breisachs in den antiken Quellen[8], zum einen im *itinerarium Antonini*, zum anderen im *codex Theodosianus*. Funde verdichten ab der Mitte des 19. Jahrhunderts das Bild. Bereits 1843 wurde auf dem Münsterberg ein heute verschollenes Fragment einer römischen Grabinschrift[9] entdeckt, dessen Aussagekraft durch die Zweit- oder Drittverwendung des Stücks in einem nachrömischen Gebäude jedoch stark eingeschränkt wird. Ein in der älteren Literatur genannter gestempelter Ziegel der *legio XXI rapax*[10] muss nicht zwingend vom Ort stammen. Offenbar wurde hier ein Karteneintrag bei E. J. Leichtlen verwechselt und daraufhin weiter tradiert.[11] Ein Münzhort[12] aus der Mitte des 4. Jahrhunderts wurde 1901 im Bereich des Radbrunnens unter tumultuarischen Umständen geborgen und konnte nicht mehr vollständig dokumentiert werden. Allerdings stellen die 130 bekannten – heute allerdings wiederum verschollenen – Münzen wohl den annähernd kompletten Hortfund dar.

Gerade in älteren Darstellungen der Breisacher Stadtgeschichte finden sich häufig fiktive oder offenbar mündlich tradierte Angaben zu bestimmten Themen oder Bauwerken. So wird in einem Fall[13] über eine römische Zeitstellung des Radbrunnens und des Donjons der Breisacher Burg berichtet, andere Autoren[14] lassen Tiberius die Huldigungen der Sequaner durch Germanicus in Breisach empfangen.

E. Anthes[15] nahm bereits 1917 die Existenz einer spätrömischen Festung am Ort an, auch ausgehend von dem damals gerade bekannt gewordenen Hortfund spätrömischer Münzen. Letztlich gelang der

[8] So bei Beatus Rhenanus, Rerum Germanicarum libri tres III (Basel 1551) 153 f.; M. d'Anville, Notice de l'ancienne Gaule, tirée des monumens Romains (Paris 1760) 463 f.; J. Schneider, Die römischen Militärstraßen des linken Rheinufers. Jahrb. Ver. Altfreunde Rheinland 75, 1883, 30–37 v. a. 35; J. Naeher, Die römischen Bauanlagen in den Zehntlanden badischen Antheiles. Jahrb. Ver. Altfreunde Rheinland 79, 1885, 28–104 v. a. 31; 102 (Liste).

[9] Dr. Zell, Antiquarische Reisenotizen. Schr. Altver. Großherzogthum Baden 1, 1845, 36–52 v. a. 48 f.; CIL XIII 2, 5332.

[10] CIL XIII 6, 12308 = CIR 1650.

[11] Der Eintrag im CIL XIII 6, 12308 zitiert E. Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. 1. Teil. Das badische Oberland (Tübingen 1908) 181, dieser beruft sich auf H. Meyer, Geschichte der XIten und XXIsten Legion. Mitt. Ant. Ges. Zürich 7, 1853, 125–171 v. a. 138, dieser wiederum zitiert einen Karteneintrag bei E. J. Leichtlen, Forschungen im Gebiete der Geschichte, Alterthums- und Schriftenkunde Deutschlands 4. Schwaben unter den Römern (Freiburg 1825) Karte 3, dessen Genese R. Wiegels auf eine Verwechslung mit Oedenburg zurückführen kann, vgl. Wiegels 1983, 32 f. – Dennoch sind mittlerweile gestempelte Ziegel dieser Legion aus Breisach bekannt geworden (Wesch-Klein 1989, 388 f.), weswegen E. J. Leichtlens Eintragung nicht als völlig unwahrscheinlich zu gelten hat.

[12] Vgl. K. Bissinger in: Korrbl. Westdt. Zeitschr. Gesch. 25, 1906, 136–138, dazu die neue, durch Beobachtungen von R. Nierhaus korrigierte Liste in FMRD II 2 Nr. 2069 (K. Christ). – Als Datum des Fundes wird neben 1901 auch 1891 angegeben (z. B. Haselier 1969, 39), die Erstpublikation von K. Bissinger nennt aber 1901 als Jahr der Entdeckung.

[13] A. Clorer, Breisach. Seine Vergangenheit und Gegenwart. Ein geschichtlicher Überblick nebst Beschreibung der Stadt (Breisach 1883) 7. Für den Donjon im Burgbereich vermutet Schmaedecke 1992a, 86 eine Erbauung im 12./13. Jahrhundert, die Maße von 24 m x 17 m sprechen ebenfalls gegen eine römische Zeitstellung. Gleiches gilt für den Radbrunnen (Schmaedecke 1992a, 95 ff.), dessen Lage im Bereich vor der Toreinfahrt der spätrömischen Anlage eine Datierung in die Römerzeit eher ausschließt. Siehe hierzu auch Nierhaus 1940c, 110 Anm. 35.

[14] F. Enns/P. Rosmann, Geschichte der Stadt Breisach (Freiburg i. Br. 1851) 44.

[15] E. Anthes, Spätrömische Kastelle und feste Städte im Rhein- und Donaugebiet. Ber. RGK 10, 1917, 86–167 v. a. 127.

Nachweis dieser Festung, namentlich ihrer Nordmauer und der dieser vorgelagerten Gräben, 1938 durch R. Nierhaus[16], vorausgegangen waren Beobachtungen durch R. Kraft und K. S. Gutmann.

Der Berg in seiner Gesamtheit erfuhr am 27. April 1959 die Eintragung in das Denkmalbuch.[17] Ergänzungen zur Umwehrung machte G. Fingerlin[18] 1969/70 bei einer Baubeobachtung auf dem Münsterplatz, gleichzeitig gelang die Entdeckung eines römischen Großbaus im Bereich des Platzes. Von 1973 bis 1975 übernahm die damalige Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften auf Antrag G. Fingerlins die Durchführung der Ausgrabungen vor dem Bau des Hotels am Münster unter der Leitung von H. Bender[19]. Bauvorhaben machten in den 1980er-Jahren erneut größere Untersuchungen in Breisach erforderlich, die Aufnahme in ein Schwerpunktprogramm des Landes Baden-Württemberg gewährleistete dabei die Durchführung der Ausgrabungen Kapuzinergasse[20] von 1980 bis 1983 und Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau[21] von 1984 bis 1986, deren Auswertung für die Römerzeit durch vorliegende Arbeit erfolgen soll. Die bislang jüngsten Untersuchungen führten zwischen 2005 und 2007 zu weiteren Erkenntnissen über die Anlage auf dem Münsterberg: Baubegleitende Untersuchungen durch das Regierungspräsidium Freiburg, Referat 26, führten 2006 und 2007 zu neuen Aufschlüssen im Bereich der Nordwestecke des Castrums.[22] Die Neugestaltung der Markierungen des Großbaus im Bereich des Münsterplatzes wurde zwischen 2005 und 2007 durch die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg betreut. Dabei gelang der Nachweis einiger bislang unbekannter Mauerzüge, was mittlerweile eine Ansprache dieses Mauerkomplexes hinsichtlich seiner antiken Funktion und Bezeichnung gestattet.[23]

Während bei der Einrichtung des Breisgau-Museums für Ur- und Frühgeschichte 1972 zur Dokumentation der Römerzeit noch auf Funde aus Riegel ausgewichen werden musste, lieferten die folgenden Ausgrabungen so reichliches Material, dass das mittlerweile erneut im Rheintor untergebrachte Museum für Stadtgeschichte seit 1991 auch römerzeitliche Funde aus Breisach ausstellen kann.[24]

[16] R. Nierhaus, Grabungen auf dem Münsterberg von Breisach. Bad. Fundber. 15, 1939, 61–63 v. a. 61 (Plan); 62; Nierhaus 1940c, 106 ff.; Nierhaus 1940a.

[17] M. Hesselbacher, Der MONS BRISIACUS (Münster-, Stadt- und Burgberg von Breisach) unter Denkmalschutz gestellt. Nachrbl. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 2/2, 1959, 29–44.

[18] G. Fingerlin, Neue Ausgrabungen im spätrömischen Kastell Breisach. Arch. Nachr. Baden 5, 1970, 8–12. – Vgl. dazu die Ausführungen zur Untersuchung der Turmfundamente 2007, S. 63 ff.

[19] H. Bender, Neuere Untersuchungen auf dem Münsterberg in Breisach (1966–1975). 2. Teil. Die römische und nachrömische Zeit. Arch. Korrbl. 6, 1976, 309–320; Bender/Pohl 2005, 61 ff.

[20] Vgl. M. Schmaedecke, Archäologische Ausgrabung in Breisach a. Rh., Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 186–189; ders., Stadtarchäologie in Breisach a. Rh., Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1983, 202–205.

[21] Vgl. M. Klein, Ausgrabungen in Breisach am Rhein, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984, 86–92; ders., Archäologische Ausgrabungen in Breisach am Rhein, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Nachr. Baden 34, 1985, 22–29; ders., Zum Abschluss der archäologischen Ausgrabungen auf dem Münsterberg in Breisach a. Rh., Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 180–184; ders. in: Archäologische Ausgrabungen in Breisach am Rhein 1984 bis 1986. Rathauserweiterung und Tiefgaragenneubau. Arch. Inf. Baden-Württemberg 1 (Merdingen 1987) 6 ff.; Wesch-Klein 1989.

[22] Bräuning 2006, 106 f.

[23] Nuber/Zagermann 2006 und die Ausführungen über das Praetorium in vorliegender Arbeit.

[24] Zum Werdegang der stadtgeschichtlichen Museen in Breisach siehe G. Haselier, Geschichte der Stadt Breisach am Rhein 3 (Breisach am Rhein 1985) 363 ff. (Kaiserstuhlmuseum); A. Eckerle, Ein Museum für Ur- und Frühgeschichte auf dem Münsterberg in Breisach a. Rh. Arch. Nachr. Baden 9, 1972, 3–10; U. Fahrer in: G. Weber-Jenisch, Museum für Stadtgeschichte Breisach am Rhein. Führer durch die Dauerausstellung (Breisach am Rhein 1993) 6 f.; 8 ff.

BEFUNDAUSWERTUNG

Die Vorlage und Besprechung der Befunde ist chronologisch gegliedert, Ausnahmen stellen diachron zu beobachtende oder nicht aus sich heraus zu datierende Befunde dar. Innerhalb dieser chronologischen Gliederung folgt die Vorlage den einzelnen Grabungen, die in dieser Arbeit besprochen werden. Für die beschriebenen Befunde werden die betreffenden Nachweise in den Grabungen aufgeführt, damit diese im Befund- und Fundkatalog nachgeschlagen werden können. Dort finden sich dann Details und die Auflistung des Fundmaterials.

Periode 1: Vom Ende der Latènezeit bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts nach Christus

Hinweise auf Besiedlung oder zumindest Begehung des Münsterberges sind für die Zeit nach dem Ende der latènezeitlichen Besiedlung rar. Erst ab dem letzten Viertel des 3. Jahrhunderts ist eine größere Siedlungstätigkeit wieder fassbar. Die wenigen Hinweise aus der Zeit davor sind hier als Periode 1 zusammengefasst, feinere Untergliederungen werden vielleicht mit dem Fortschreiten des Forschungsstandes möglich. Befunde dieser Periode existieren bislang nicht. Sie befinden sich entweder in noch nicht ergrabenen Bereichen des Münsterberges oder wurden durch jüngere Maßnahmen beseitigt. Aktivitäten dieser Zeitstellung werden ausschließlich durch Fundstücke angedeutet, die aufgrund ihrer Datierung nicht zur spätrömischen Siedlung gehören können. Ihre Bewertung erfolgt in der archäologisch-historischen Auswertung.

Periode 2: Befunde aus der Zeit der Wiederbesiedlung des Berges im späten 3. Jahrhundert nach Christus (Beilage 1)

Vieles spricht dafür, dass sich bis in das späte 3. Jahrhundert keine größere römische Ansiedlung auf dem Breisacher Münsterberg befunden hat. Erst im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts erfolgt eine Wiederbesiedlung nach einem Hiatus[25] von ca. 300 Jahren. Die Befunde dieser Periode werden hier in einer Zusammenschau vorgestellt und ausgewertet. Weitergehende Interpretationen bleiben der archäologisch-historischen Auswertung vorbehalten.

[25] Zum Ende der spätlatènezeitlichen Besiedlung auf dem Münsterberg siehe Wendling 2006, 30. – Zum Beginn der römischen Besiedlung vgl. die Ausführungen zur Münzanalyse und die archäologisch-historische Auswertung.



Abb. 3. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Grabungsplan mit Nachweisen der Schicht A. M. 1:500.

Schicht A

Im Bereich der Grabung Rathauserweiterung gelang an mehreren Stellen der Nachweis einer Schicht, welche den Beginn der römerzeitlichen Besiedlung des Münsterberges repräsentiert (Abb. 3). Es handelt sich dabei um einen lehmig-humosen Horizont, der unmittelbar auf eine als latènezeitlich zu datierende Planie[26] folgt (Abb. 4). Zumeist enthält diese fundarme Schicht ältere Stücke, regelhaft begegnen jedoch auch wenige römische Objekte. Bei diesen Funden handelt es sich stets um sehr frühe Exemplare innerhalb des Breisacher Ensembles. Der Ansprache und Interpretation der Schicht A kommen daher große Bedeutung im Hinblick auf zwei wichtige Fragen zu: Der Frage nach dem Beginn der römerzeitlichen Besiedlung auf dem Berg und der Frage nach der Rolle des Berges zwischen dem Ende der latènezeitlichen und dem Beginn der römerzeitlichen Besiedlung.

In Schnitten, in denen die spätlatènezeitliche Planie erhalten ist, begegnet bei entsprechender Erhaltung nach oben darüber die Schicht A. In keinem Fall wird die Planie von der Schicht A geschnitten oder sind aus der Schicht A heraus Befunde in darunter liegende Horizonte eingetieft. Stets ist die Schicht A sehr homogen, ohne dass eine Schichtung erkennbar wäre. Diese Fakten sprechen dafür,

[26] Wendling 2006, 24 f. mit Abb. 1; 2.

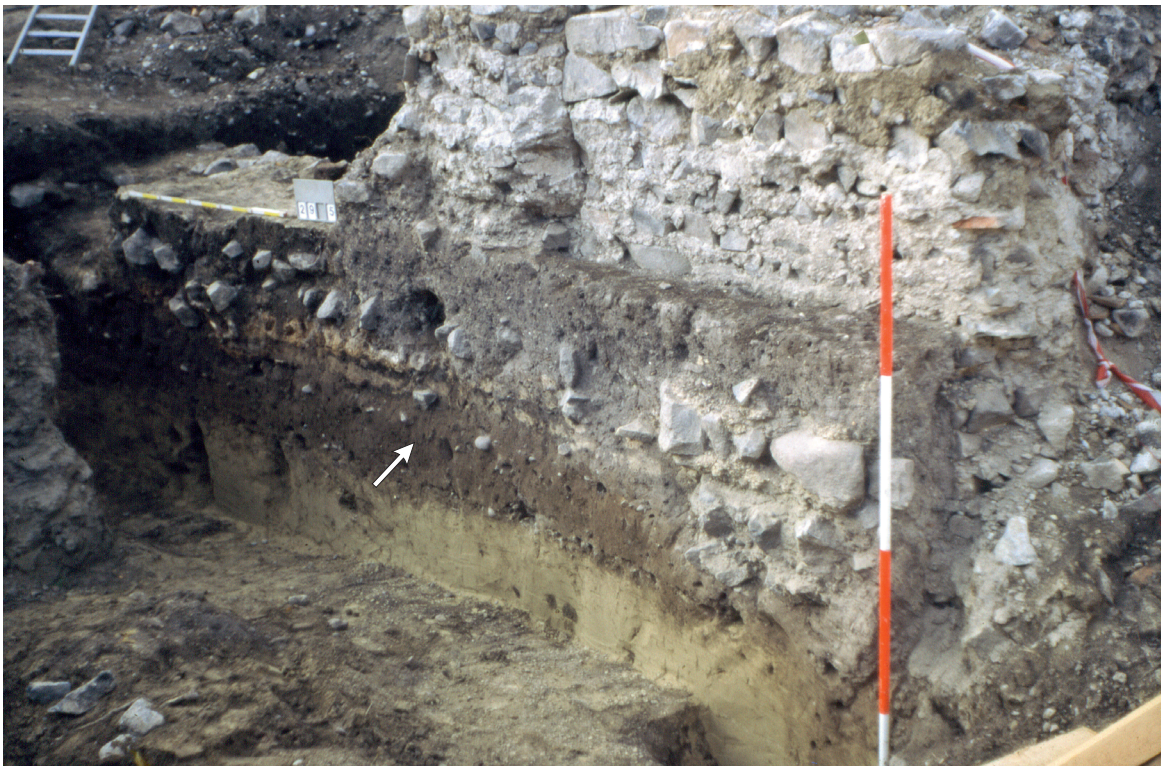


Abb. 4. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 29, Profil 5. Über einer spätlatènezeitlichen Planie ist die Schicht A (Pfeil) zu erkennen. Auffällig sind die Homogenität und das Fehlen von größerem Kulturschutt.

dass es sich hierbei nicht um eine ausschließlich anthropogene Schicht handelt. Es hat vielmehr den Anschein, als würde Schicht A den Siedlungshiatus zwischen dem Ende der Latènezeit und dem Beginn der römischen Besiedlung des Berges im späten 3. Jahrhundert darstellen. Für die Schichtgenese hätten die Reste der spätlatènezeitlichen Bebauung und die nachfolgende Vegetation gesorgt. Für eine landwirtschaftliche Nutzung des Geländes in römischer Zeit gibt es keine Hinweise. Um deren Nachweis zu führen, wären jedoch großflächige Untersuchungen der spätlatènezeitlichen Planie notwendig, um darin eventuelle Pflugspuren erkennen zu können. Zur endgültigen Absicherung der hier vorgestellten Interpretation wäre ein bodenkundliches Gutachten vonnöten, das möglicherweise bei späteren Grabungen vorgenommen werden kann. Parameter, über die ermittelt werden kann, wie lange eine Humusdecke braucht, um eine bestimmte Stärke zu erreichen, sind kaum zu nennen, da sie von zu vielen Faktoren abhängen. Es liegen aber für die Befestigung auf „Kastelen“ in Augst Beobachtungen vor, wonach eine dortige 10–20 cm starke Humusschicht, die sich während eines Siedlungshiatus bilden konnte, in ungefähr 20 Jahren entstand.[27]

Die wenigen römischen Stücke, die aus der Schicht A stammen, sind innerhalb der Schicht nicht näher zu lokalisieren. Wahrscheinlich sind sie beim Bereiten des Baugrundes in die Erde gelangt. Nach mehreren Jahrhunderten Siedlungsunterbrechung darf von einer starken Vegetation ausgegangen werden, die vor der Bebauung erst gerodet werden musste. Wie erwähnt, handelt es sich bei dem Material, das aus der Schicht A stammt, um innerhalb der Funde vom Münsterberg sehr früh zu datierende

[27] Schwarz 2002, 72 ff. mit Beil. 7A,19. – Im gleichen Gebiet wird eine vergleichbare Schicht als Kolluvialschicht infolge eines Siedlungshiatus nach der Bronzezeit interpretiert, vgl. P.-A. Schwarz, Kastelen 1. Die prähistorischen Siedlungsreste und die frühkaiserzeitlichen Holzbauten auf dem Kastelenplateau. Forsch. Augst 21 (Augst 2004) 89.

Stücke. Dabei sind vor allem die Münzen 26 und 51 wichtig. Bei der fragmentierten Münze 51 handelt es sich wahrscheinlich um einen Antoninian des Tetricus der Jahre zwischen 270 und 273. Einwandfrei zu bestimmen ist die Münze 26, ein Antoninian des Tacitus, der in einer gallischen Münzstätte zwischen 275 und 276 geprägt wurde und nahezu ohne Umlaufspuren in die Erde kam. Dem über die Münzanalyse erarbeiteten Beginn der römischen Besiedlung in Breisach im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts kommen diese beiden Stücke sehr nahe, vor allem Münze 26 scheint diese Datierung aufgrund ihrer Erhaltung zu bestätigen. Diese Prägung gibt den *terminus post quem* von 275/276 für den Beginn der Wiederbesiedlung bzw. der Vorarbeiten dazu auf dem Breisacher Münsterberg.

Die wenigen keramischen Funde (Abb. 5) aus der Schicht A widersprechen den durch die Münzen erarbeiteten Datierungsansätzen nicht: Das TS-Schälchen Gellep 32/33 (2653) wird zwar noch bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts hergestellt, allerdings liegt der Beginn dieser Stücke noch im 3. Jahrhundert. Der geflammte Überzug außen weist die Wandscherbe einer Schüssel Breisach 44 (3175) einer regional verbreiteten Keramikart der zweiten Hälfte des 3. und frühen 4. Jahrhunderts zu. Der Krug Niederbieber 62a/Breisach 56 (2655) gehört in das 3. Jahrhundert, späte Vertreter lassen sich bis in das frühe 4. Jahrhundert nachweisen.

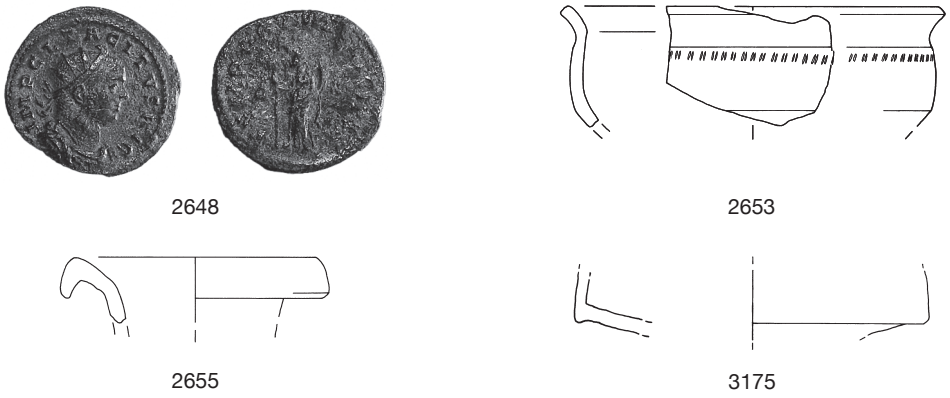


Abb. 5. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Datierendes Fundmaterial aus Schicht A.

Das Praetorium auf dem Münsterplatz (Beilage 3)

Als im Winter 1969/70 die Vorbereitungen zur Erneuerung des Bodenbelags auf dem Münsterplatz stattfanden, betreute G. Fingerlin die baubegleitenden Untersuchungen. Im Verlauf der Arbeiten gelang die Entdeckung eines großen Mauerkomplexes aus der Römerzeit (Abb. 6). Dieser erstreckte sich über den gesamten Münsterplatz bis zur Südseite des Münsters. Das heutige Münster liegt demnach über einem Großteil des antiken Baus. Die Maßnahmen standen unter immensem Zeitdruck, weswegen es nicht möglich war, alle aufgeworfenen Fragen bezüglich des Gebäudes zu klären. Bei der Verlegung des neuen Bodenbelages wurde der ermittelte Grundriss durch dunkel eingefärbte Pflastersteine markiert.

Die mittlerweile fast völlig verblassten Markierungen ersetzte die Stadt Breisach im Verlauf der Jahre 2005 bis 2007 durch die Imitation eines römischen Zweischalenmauerwerks auf Bodenniveau. Dabei wurden dieselben Baumaterialen verwendet, wie sie schon in der antiken Anlage zum Einsatz kamen, nämlich Tephrit, Buntsandstein und Kalkstein. Durch die Neumarkierung bot sich die Gelegenheit, die Mauerverläufe neu zu vermessen (Beilage 3). Dies wurde baubegleitend von der Abteilung für Provin-

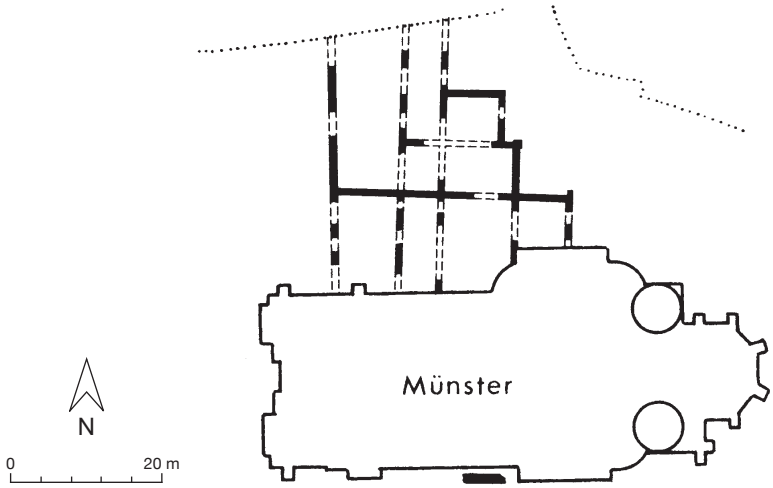


Abb. 6. Bisheriger Plan des Großbaus im Bereich des Münsterplatzes nach G. Fingerlin. Abb. nach Bender/Pohl 2005. – M. 1:1000.

zialrömische Archäologie der Universität Freiburg vorgenommen.[28] Dabei wurde in Absprache mit der Stadt Breisach in 8 bis 9 m langen Abschnitten vorgegangen. Diese Arbeitsweise ermöglichte es, die anschließenden Maurerarbeiten unter einem Zelt und in einem kurzen Zeitraum durchzuführen. Dadurch entstanden für den Publikumsverkehr und Gottesdienstbesucher keine Behinderungen. Durch die abschnittweise Freilegung des gesamten Mauerkomplexes und tiefer gehende Schnitte an den Kreuzungspunkten sollten möglichst viele Fragen geklärt und eine Definition des Gebäudetyps ermöglicht werden. Eine Beobachtung der Grabungen 1969/70 bestätigte sich in unseren Untersuchungen: Es sind im gesamten Areal des Münsterplatzes offenbar keine antiken Schichten mehr anzutreffen. Diese wurden beseitigt durch die lange Friedhofstätigkeit am Platz, deren Niederschlag sich bis auf die Höhe der Fundamentrollierung als dunkle humose Schicht mit disloziertem Knochenmaterial findet. In den meisten Fällen nehmen die Gräber aber den Mauerverlauf auf, sind also neben den massiven, schwer von Hand abzubauenden Mauerresten angelegt worden. Zu weiteren Eingriffen in die Substanz führte die Säkularisierung des Friedhofs. Rezente Störungen liegen in erster Linie durch Kabel- und Abwassergräben vor. Vor allem letztere reichen regelhaft in Tiefen, die unter der ersten Rollierungslage der römischen Mauern liegen, und haben dadurch sämtliche Reste der antiken Substanz zerstört.

Befunde, Probleme des bislang bekannten Plans, Grundriss

Die angetroffene Mauertechnik war stets sehr einheitlich, weswegen die folgende Beschreibung für den gesamten Gebäudekomplex Gültigkeit hat: Die römischen Mauern ruhen auf einer Rollierung von vier bis fünf Lagen grober Bruchsteine, die unvermörtelt in den anstehenden Löss gesetzt sind (Abb. 7 und 8). Verwendung fanden in erster Linie vulkanisches Gestein, wahrscheinlich weitestgehend Kaiserstuhltephrit, und Bachgerölle unterschiedlicher Größenordnungen. Eine Baugrube konnte an keiner Stelle beobachtet werden. Die Fundamentierungsarbeiten fanden innerhalb eines schmalen Grabens statt, wie eine Schmutzschicht auf der untersten Sohle der Rollierung zeigt. Für die Rollierung wurde demnach ein Streifen ausgehoben, der gerade breit genug war, um die Steine aufzunehmen. Daher schwankt die Breite der Rollierung in manchen Abschnitten um einige Zentimeter. Die Rollierung ruht

[28] Vgl. Nuber/Zagermann 2006.



Abb. 7. Münsterplatz 2005–2007. Abschnitt 11, Mauer 6. Erhalten haben sich an dieser Stelle nur die unterste und teilweise die zweitunterste Rollierungslage, gestört durch zwei Grabgruben.

nicht, wie bei spätrömischen Gebäuden häufig zu beobachten, auf einem Pfahlrost. Dies wurde mehrfach in Profilen und auch in Flächen, die bis auf Rollierungstiefe reichten, beprobt – stets mit negativem Ergebnis. Auf die Rollierung folgen vier bis fünf Lagen vermörtelter Fundamentbereich, der wiederum hauptsächlich aus Vulkaniten besteht. Auffällig ist hier jedoch die vereinzelte Verwendung von Spolien, bei denen es sich um Mühlsteine und unverzierte Architekturteile aus Buntsandstein handelt. Der vermörtelte Fundamentbereich weist Breiten zwischen 90 und 100 cm auf, was wiederum der erwähnten Bautechnik geschuldet war. Allerdings ist dieser Bereich bereits wie das aufgehende Mauerwerk in Zweischalentechnik ausgeführt, das gegen die stehen gelassenen Wände der Fundamentgrube gesetzt wurde. Diesen Eindruck vermitteln die angelegten Profile, wo regelhaft ausgetretener, plattgedrückter Fugenmörtel weite Teile des Steinmaterials verdeckt. Diese massive Ausführung ist darauf ausgelegt, mindestens zwei Stockwerken als Unterbau zu dienen. An wenigen Stellen hat sich die erste Lage des aufgehenden Mauerwerks erhalten. Auffällig ist der Rücksprung dieses Bereichs um einige Zentimeter: Die Breite des aufgehenden Mauerwerks liegt nur noch zwischen 62 und 66 cm, erstmals sind hier auch Ziegel für den Bau verwendet worden (Abb. 9). An einer Stelle waren außen Reste eines hydraulischen Putzes zu beobachten, in der Antike dürfte dieser weiß getüncht gewesen sein.

Ausgehend vom vorhandenen Plan des Gebäudes sollten folgende Fragen angegangen werden: Während West- und Ostabschluss der Anlage offenbar erreicht worden waren, bestand Unklarheit über den nördlichen Abschluss der Anlage. Sicher ist, dass der Bau spätestens unter dem alten Rathaus endet, da ansonsten in der Grabung Rathauserweiterung der nördliche Abschluss hätte erfasst werden müssen. Auch nach den neuen Untersuchungen bleibt dies Stand der Dinge. Zahlreiche Kabelgräben haben im

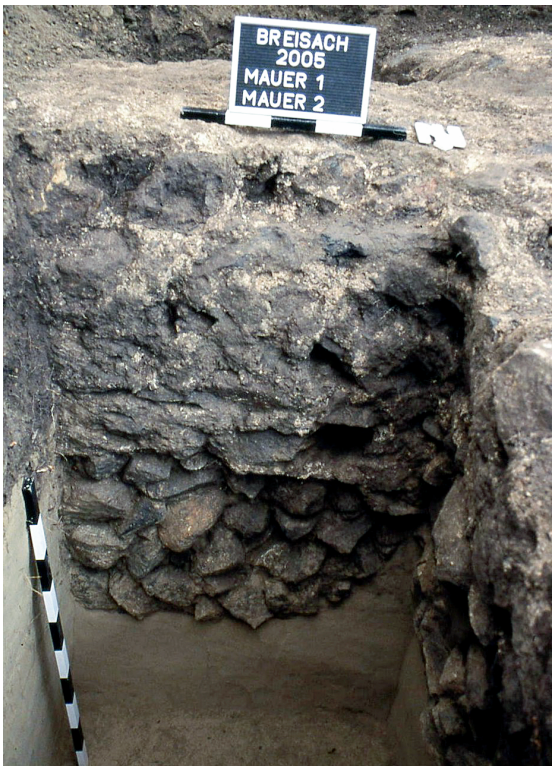


Abb. 8. Münsterplatz 2005–2007. Abschnitt 3, Profil 1. Aufbau des Mauerwerks im Fundamentbereich. Das Aufgehende hat sich an dieser Stelle nicht erhalten, würde aber unmittelbar über dem vermörtelten Fundamentbereich ansetzen.



Abb. 9. Münsterplatz 2005–2007. Abschnitt 3, Mauer 1. Detailaufnahme der ersten Lage des aufgehenden Mauerwerks. Erkennbar sind der Fundamentvorsprung und Reste des Außenputzes.

Bereich um das Rathaus die römische Bausubstanz meist vollständig beseitigt. Der Nordabschluss des Praetoriums bleibt daher weiterhin unklar. Eine Rekonstruktionsmöglichkeit bietet sich aber, wenn man eine Symmetrie des nördlichen Bauteils (Hof und Bad, s. u.) annimmt. Das Praetorium würde dadurch kurz vor dem alten Rathaus enden. Die Abschlussmauer befände sich in einem Bereich, der bereits so stark gestört ist, dass keine antiken Strukturen mehr erhalten sind.

Der kurze Mauerteil südlich des Münsters war nicht mit letzter Sicherheit einzuordnen: Es konnte sich dabei um den Südabschluss der Anlage handeln, möglich war aber auch eine Deutung als südliche Befestigungsmauer der Festung.[29] Diese Frage konnte eindeutig beantwortet werden (Grabungsabschnitt 22). Es handelt sich um den Südabschluss des Praetoriums. Dieser weist aber Besonderheiten auf (Abb. 10). Zunächst verwundert, dass die parallel verlaufende Südwand des Münsters die Fundamente der antiken Mauer nicht nutzt, wie dies an anderer Stelle durchaus zu beobachten ist. Zudem ist der vermörtelte Fundamentbereich schmaler und weniger tief gegründet, als dies bei sämtlichen anderen Fundamenten zu beobachten ist, während Technik und Material aber identisch sind. Mehrere Flickungen und Ausbesserungen zeugen von der weniger massiven Ausführung der Mauer an dieser Stelle. Besonders deutlich macht dies ein Vergleich der Ausführung der römischen Mauer mit der an dieser Stelle nach Süden reichenden Apsis einer Münsterkapelle. Deren massiver Unterbau trägt dem zu erwartenden Hangschub am Rand des Plateaus Rechnung, während die römische Mauer dagegen sehr

[29] Hierzu zuletzt Bender/Pohl 2005, 136 f.



Abb. 10. Münsterplatz 2005–2007. Abschnitt 22, Mauer 12. Südliche Abschlussmauer des Praetoriums. Erkennbar sind Ausbesserungen der schwächer fundamentierten Mauer. Die zum Münster gehörige spätere Apsis ist deutlich massiver ausgeführt.

viel fragiler wirkt. Für diese Beobachtungen lässt sich aber eine Erklärung finden: Bei der südlichen Abschlussmauer des Praetoriums handelt es sich um eine Mauer, die nur eine Portikus tragen sollte und deswegen weniger massiv ausgeführt wurde. Weitere Bestätigung erfährt dies durch die allgemeine Struktur des Baus. Die im Bereich nördlich des Münsters dreifach nachgewiesenen, rechteckigen Räume sind mit hoher Wahrscheinlichkeit in exakt dieser Art auf der gesamten Länge der beiden Seitenflügel zu postulieren. Folgt man dieser Aufteilung, so bleibt eine halbe Raumbreite am Südende der Anlage frei. Eine solche Art der Aufteilung ist von einer ganzen Reihe vergleichbarer Gebäude bekannt.[30] Durch die Errichtung einer offenen Säulenhalle an dieser Stelle erreichte man nicht nur eine imposante

[30] Kembs (R. Fellmann/J.-J. Wolf, Note sur le Praetorium de Kembs-Neuweg 1991. Cahiers Alsaciens Arch. 36, 1993 [Mél. offerts à J.-J. Hatt] 112–114), Oedenburg-Westergass II, Chelmsford (Black 1995, 150), Lower Wanborough (ebd. 152), Wall (ebd. 170), St. Albans (ebd. 183).

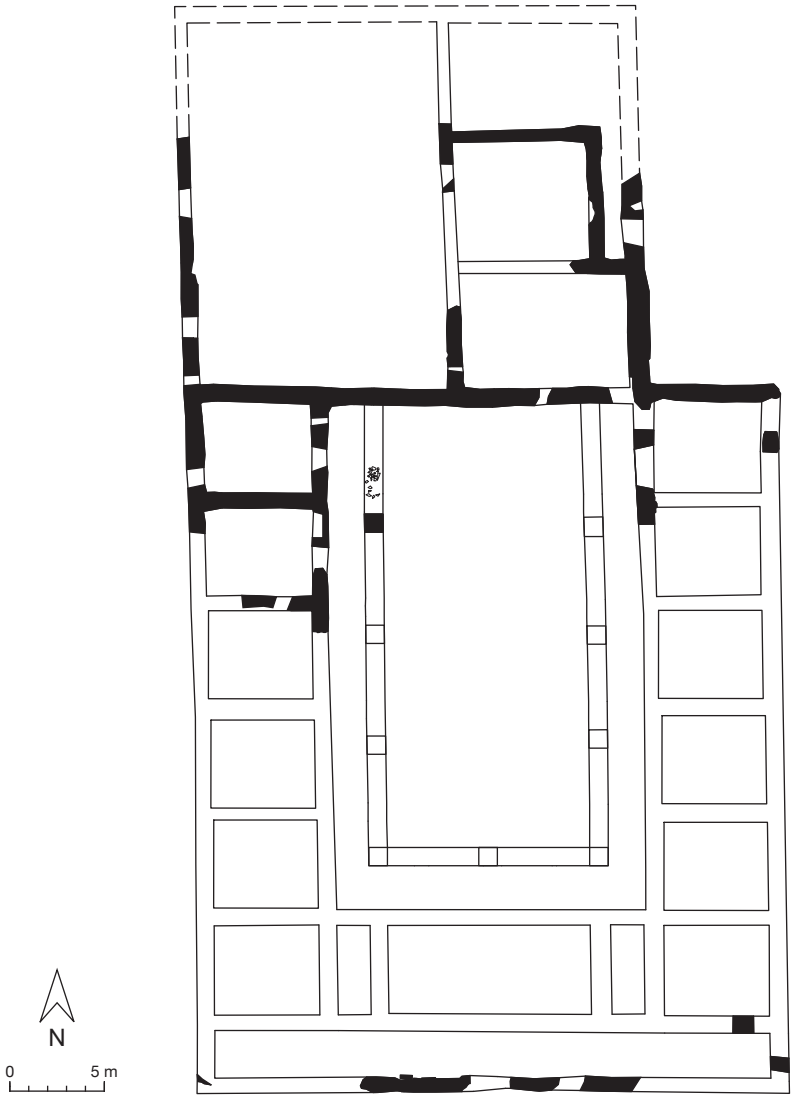


Abb. 11. Münsterplatz 2005–2007. Plan des Praetoriums. – Nach Nuber/Zagermann 2006. – M. 1:400.

Wirkung auf von Süden Ankommende, sondern konnte vom Berg aus auch die Fernsicht auf Schwarzwald, Rhein und Vogesen sowie an klaren Tagen auch auf den Schweizer Jura und die Alpen genießen. Fortifikatorisch ist diese Öffnung weitestgehend unbedenklich. Die einzige Schwachstelle ist die Bergmitte, die Seiten des Berges sind kaum gefährdet. Dies gilt insbesondere für die Südseite, die durch den sehr steil abfallenden Fels an dieser Stelle bereits natürlich befestigt ist. Ein sinnvoller Beschuss ist hier von unten kaum möglich, zudem ist der Bereich in der Ebene vom Berg aus bestens einsehbar, so dass für das Praetorium an dieser Stelle kaum Gefahr bestand, weswegen eine offene Säulenhalle ohne Bedenken postuliert werden kann.

Eine Funktionsbestimmung des Großbaus gelang über den bis 2005 bekannten Mauerkomplex nicht. Drei neu entdeckte, Ost-West-verlaufende Mauern im Bereich unmittelbar nördlich des Münsters (Grabungsabschnitte 4, 8, 21, 23) erlauben diese nun zweifelsfrei (Abb. 11). Es handelt sich dabei um Mauern, die in den nach Süden laufenden Flügeln der Anlage kleine, rechteckige Einheiten abtrennen.



a



b

Abb. 12. Münsterplatz 2005–2007. a Abschnitt 21, Mauern 4 und 11. Mauer 11 weist die zweite kleine Raumeinheit unmittelbar vor dem Münster nach. Die Mauern des Münsters nutzen die antike Substanz. – b Abschnitt 23, Mauern 6 und 13. Die an dieser Stelle zu postulierende Mauer, die wieder eine kleine Raumeinheit abtrennt, ist durch eine jüngere Maßnahme (Grabeinfassung?) gestört. Der Ansatz des Abzweigers nach Osten (Pfeile) ist aber deutlich erkennbar.

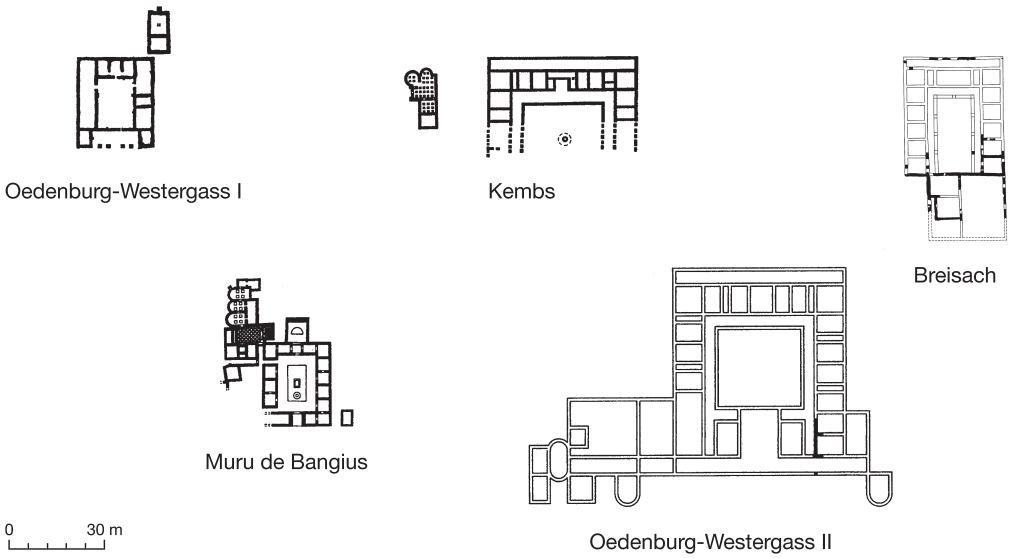


Abb. 13. Praetorien in der Umgebung von Breisach und vergleichbare Anlagen. Abbildungsgrundlagen: Westergass I: Nuber/Reddé 2002, 224 Abb. 36,2; Muru de Bangius und Kembs: Fellmann/Wolf (Anm. 30) 112; Westergass II: unpubl. Umzeichnung der geophysikalischen Messungen und der Untersuchungen von 2006, Provinzialrömische Archäologie Freiburg.

Im Westen gelang dabei der Nachweis zweier solcher Räume, im Osten konnte, unmittelbar an das Münster anstoßend, ein weiterer Raum dieser Art nachgewiesen werden (Abb. 12). Damit ist die Grundstruktur des südlichen Teils des Gebäudes geklärt: Um einen Innenhof gruppieren sich Flügel, die in sich durch kleine Einheiten gegliedert sind. Diese Befunde sind entscheidend für die Ansprache des Gebäudes als *praetorium*, im Sinne eines Amtslokals und einer zeitweiligen Residenz römischer Staatsfunktionäre, Beamten, im Falle von Breisach gar des Kaisers selbst (30. August 369).[31] Mittlerweile können diese Anlagen, ausgehend von einem Praetorium in Muru de Bangius/Sardinien,[32] als Bautyp identifiziert werden, wobei ein wichtiges Kriterium der langrechteckige Hauptbau mit den um einen Innenhof gruppierten Flügeln ist (Abb. 13).[33] Dieser wurde als solches Charakteristikum der Bauten angesehen, dass er deren Sigel in der Tabula Peutingeriana wurde.[34]

Noch nicht endgültig geklärt war die Frage, ob der bekannte Grundriss der Anlage mehrere Bauphasen repräsentiert oder ob das Gebäude in einem Zug in der heute bekannten Art errichtet wurde. Vor allem die nordwestlichste Gebäudemauer regte aufgrund ihres nicht den Baufluchten entsprechenden Verlaufs zu diesbezüglichen Spekulationen an. Dieser Verlauf resultierte jedoch lediglich aus einem Messfehler, die Mauer liegt in exakt derselben Flucht wie die übrigen Gebäudeteile (Grabungsabschnitte 1–4). Dieser Eindruck bestätigte sich auch an der Kreuzung dieser Mauer mit der nördlichen Abschlussmauer des Hauptteils. Das dort angelegte Profil (Abb. 8) zeigt eindeutig, dass beide Mauern

[31] Zur Funktion: Fellmann 2003a, 354 ff. – Zum Aufenthalt von Kaiser Valentinianus I: Codex Theodosianus 6,35,8; H. Wirth, Die älteste Urkunde vom badischen Oberrhein. Zeitschr. Gesch. Oberrhein 97 = N. F. 58, 1949, 629–631.

[32] R. Zucca, Un'iscrizione monumentale dall'Oristanese. In: A. Mastino (Hrsg.), L'Africa romana 9,2. Atti del IX convegno di studio Nuoro, 13–15 dicembre 1991 (Sassari 1992) 595–636 v. a. 597 ff. 624 ff.

[33] Zu den einzelnen Kriterien: Nuber/Seitz 2001, 192. Zur Definition und Unterscheidung vom Praetorium als Wohnsitz des Kommandanten in Militärlagern: Fellmann 2003a, 354 f.

[34] Vgl. A. Levi/M. Levi, Itineraria Picta. Contributo allo studio della Tabula Peutingeriana (Roma 1967) 208; zur Verwendung des identischen Sigels für die als *aquae* bezeichneten Orte vgl. Fellmann 2003a, 354 f.



Abb. 14. Münsterplatz 2005–2007. Abschnitt 18, Mauern 5 und 9. Erkennbar sind die Baunaht und der unterschiedliche Mörtel, der Mauer 9 als zweite Phase kennzeichnet.

in einem Zug errichtet wurden: Zunächst wurde die Fundamentgrube für die nordwestlichste Mauer ausgehoben und mit der Rollierung versehen. Die Fundamentgrube für die östlich anstoßende Mauer steigt zur Mauer 1 hin an, ist also relativchronologisch später. Dass es sich aber um eine einheitliche Maßnahme handelt, zeigt der vermörtelte Fundamentbereich. Dieser ist im Kreuzungspunkt verzahnt, der Mörtel ist gleichmäßig zerlaufen, es sind keine Baunähte oder Vergleichbares auszumachen. Diese Beobachtungen sind für den gesamten Mauerkomplex gültig – bis auf eine Ausnahme. Eine zweite Bauphase stellt der Mittelteil des östlichen Nordtraktes dar (Abb. 14). Hier sind an allen erhaltenen Anschlüssen und Kreuzungen deutliche Baunähte auszumachen, die sich über den gesamten Fundamentbereich fortsetzen (Grabungsabschnitte 10, 12, 18). Auf diese Maßnahme, die dem Bad der Anlage zugerechnet wird, soll weiter unten bei der Besprechung des Bades eingegangen werden.

Zwei in den alten Plänen eingezeichnete Mauern flossen in den hier zugrunde liegenden Plan nicht mehr ein. Dabei handelt es sich in einem Fall um eine Mauer, die ungefähr in der Mitte des Gebäudes südlich Richtung Münster läuft, in Verlängerung von Mauer 5. Ein Abzweiger von Mauer 2 aus existiert aber definitiv nicht. Der betreffende Bereich (Grabungsabschnitt 15) wurde an der Südseite drei Steinlagen tief freigelegt, wobei sich glatt abgemauerter Fundamentbereich zeigte. Ein etwaiges abzweigendes Mauerstück wäre aufgrund der Erhaltungsbedingungen an dieser Stelle mit Sicherheit erfasst worden. Im weiteren Verlauf zeigte sich vor dem Münster zwar eine Mauer, doch gehörte diese aufgrund der Mauertechnik und älterer Münsterpläne zu einem frühneuzeitlichen Beinhaus, das auch auf einigen Darstellungen des Münsterplatzes begegnet.[35] Möglicherweise wurde die Beinhausmauer bei der ersten Aufdeckung des Praetoriums erfasst und aufgrund ihres Verlaufs als zugehörig angesehen. Sie ist mittlerweile aber definitiv zu streichen. Problematischer erweist sich die Diskussion um die zweite Mauer, die im neuen Plan nicht berücksichtigt wurde. Sie ist in den alten Plänen als Verlängerung

[35] Siehe die Darstellung von J. J. Arhardt aus dem Jahr 1641, abgebildet bei Schmaedecke 1992a, 83 Abb. 63.

von Mauer 4 nach Norden eingetragen. Dokumentiert sind eine Kreuzung mit Abzweiger nach Osten und zwei weitere Mauerteile weiter nördlich. In Verlängerung von Mauer 4 nach Norden wurde bei der Neuaufnahme ein Schnitt (Grabungsabschnitte 16, 17) im Bereich der Kreuzung und des Abzweigers nach Westen angelegt. Dabei wurde auf 223,80 m ü. NN reiner Löss angetroffen, also in einem Bereich, der 60 cm höher liegt als die unterste Rollierungslage der römischen Mauer. Zudem befand sich im Bereich der angegebenen Mauerkreuzung ein ungestörtes Körpergrab. Hätte an dieser Stelle unter dem Körpergrab die römische Mauer gelegen, wäre das Grab bei der Ausgrabung 1969/70 entfernt worden. In dem angegebenen Bereich, in nördlicher Verlängerung von Mauer 4, kann also die postulierte Mauer nicht gelegen haben. Falls wiederum ein Vermessungsfehler vorliegt, ist eine Lage weiter östlich denkbar, wobei die Mauer als Portikusmauer des Bades fungiert haben könnte. An der Kreuzung von Mauer 2 und Mauer 4 wurde zur Absicherung ebenfalls drei Steinlagen tief abgegraben. Es zeigte sich wiederum, dass kein Abzweiger nach Norden abging.

Ergänzungen ergaben sich bei Mauer 6, wodurch deren Verlauf deutlich nach Norden erweitert werden konnte (Grabungsabschnitt 11). Eine Abwasserleitung durchschlägt die Mauer dort, wo in den alten Plänen das leicht vorspringende Ende der Mauer angezeigt ist. Dieser Eindruck entsteht durch die geradlinige Abarbeitung mittels eines Bohrhammers an dieser Stelle. Der nun angelegte Schnitt reichte deutlich tiefer und zeigte, dass die letzte Rollierungslage (Abb. 7) intakt ist und weiter nach Norden verfolgt werden kann. Dies gelingt soweit, wie es im neuen Grundriss berücksichtigt ist. Im weiteren Verlauf dieser Mauer ist die Nordostecke des Gebäudes zu postulieren. Es zeigte sich in den Schnitten aber, dass durch eine Wasserleitung, die unter das Niveau der Rollierung reichte, sämtliche weiter nördlich reichende Reste beseitigt worden waren.

Ansprache und Funktion des Gebäudes: Nordtrakt

Der nördlich des heutigen Münsters gelegene Trakt ist zweigeteilt (Abb. 11). Im westlichen Teil muss eine Zufahrt zum Hauptbau bestanden haben, weswegen dieser als Hof zu rekonstruieren ist. Dabei ist eine Schotterung oder Ähnliches vorauszusetzen, die Wagenverkehr auch bei Regen gestattete. Im östlichen Teil dieses Traktes dürfte sich das für solche Anlagen obligatorische Bad (*balneum*) befunden haben. Wichtig für diese Deutung sind die drei nachträglich eingesetzten Mauern, wobei für Mauer 10 nachweisbar ist, dass ab den zwei obersten erhaltenen Lagen des Mauerwerks mit hydraulischem Mörtel gearbeitet wurde. Zudem erreicht im nördlichen Bereich der Abwasserkanal 11 die Anlage. Eine sichere Rekonstruktion des antiken Grundrisses ist wegen des fehlenden Nordabschlusses der Anlage nicht möglich. In diesem Fall wird von der Symmetrie des Badegebäudes ausgegangen, welche archäologisch aber nicht nachgewiesen ist. Es ergibt sich dadurch das Bild eines sehr einfachen Badegebäudes, eines reinen Hygienebades. Klein dimensionierte Bäder sind charakteristisch für spätrömische Anlagen, vor allem dann, wenn wie im Falle von Breisach die Wasserversorgung über Brunnen sichergestellt werden musste. Innenmaße von 5 m x knapp 5 m liegen für das Bad eines Repräsentationsgebäudes in der spätrömischen Reduktionsfestung von Eining[36] vor. In Zurzach[37] versorgte ein Bad von 25 m x 10 m offensichtlich mehrere Anlagen. Das Breisacher Bad nimmt mit seinen Außenmaßen von 11,1 m x 21,1 m eine Größenordnung unter der letztgenannten Anlage ein. Diesen, einem bestimmten Gebäude oder einer Festung zugehörigen Bädern stehen öffentliche Bäder in spätantiken Städten[38] mit mitunter

[36] Vgl. Gschwind 2004, 86 Abb. 29,6a–e.

[37] Vgl. D. Pedrucci, Deux fouilles dans le Castellum du Bas-Empire de Tenedo/Zurzach (AG) – un état de recherche. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1995, 3–24 v. a. 12 f.

[38] Siehe die für Frankreich gültige Zusammenstellung bei A. Bouet, Un complex thermal de l'Antiquité tardive: le «*Prétoire*» à Aléria (Haute-Corse). Gallia 55, 1998, 343–363 v. a. 359 ff. Für Norditalien siehe A. Haug, Die Stadt als Lebensraum. Eine kulturhistorische Analyse zum spätantiken Stadtleben in Norditalien. Internat. Arch. 85 (Rahden/Westf. 2003) 204 ff.

deutlich größeren Dimensionen gegenüber. Obwohl der nördliche Abschluss unklar bleibt, lassen sich für die Funktion der einzelnen Räume Überlegungen anstellen. Einschränkend ist aber zu bemerken, dass die Böden durch die Friedhofstätigkeit zerstört sind. Der Nachweis des oder der Heizungssysteme – Kanal-, Hypokaustheizung oder Mischform – und der Nachweis weniger tief fundamentierter Raumtrenner und Zwischenwände gelingt im Falle von Breisach nicht.

Ein Zugang vom Hauptteil des Praetoriums aus ist zwingend vorauszusetzen. Dieser erfolgte daher von Süden. In diesem Bereich sind auch Estrichreste auf Mauer 2 nachgewiesen, die für einen Durchgang sprechen (Abb. 15). Daher dürfte es sich bei dem ersten Raum um das *apodyterium*, den Umkleideraum, handeln. Eventuell diente er auch als *frigidarium*. Daran schloss sich ein größerer Raum an, der nach Süden hin vollständig von der eben genannten Einheit abgetrennt war. Offensichtlich handelt es sich dabei um einen beheizten Raum. Dieser wird charakterisiert durch den späteren Einbau, der auch die Abtrennung vom Umkleideraum bewirkt. Da eine solche Binnengliederung für ein Bad vorauszusetzen ist, dürfte dieser nachträgliche Einbau eine frühere Gliederung mit leichter fundamentierten und nicht mehr nachweisbaren Raumtrennern ersetzen. Auffällig ist die qualitativ hochwertige Ausführung dieser Maßnahme in Verbindung mit der identischen Mauertechnik und Fundamentierungstiefe, wie sie bei den anderen Mauern zu beobachten sind. Der einzige Unterschied liegt in der beschriebenen Verwendung von hydraulischem Mörtel im Fundamentbereich von Mauer 10. Bei dem kleineren rechteckigen Teil, der durch den Zusatz entsteht, könnte es sich um ein Badebecken innerhalb eines beheizten Raums handeln. Vergleichbare Befunde gibt es an zwei Gutshöfen am westlichen Hochrhein.[39] Dabei ist zu postulieren, dass die nördliche und östliche Beckenwand nur halbhoch ausgeführt waren. Der durch den Einbau entstehende Korridor von gut 1 m Breite bietet dann sowohl Zugang zum Becken als auch zum restlichen Raum. Damit erfüllt die Anlage die Grundvoraussetzungen eines römischen Hygienebades. Eine weitere Möglichkeit eröffnet sich, wenn man die Nordwand des Beckens auch in voller Höhe annimmt. Dann entstünde im Raum mit dem Becken ein *tepidarium*, während im nördlich anschließenden Raum ein *caldarium* untergebracht werden könnte. Spätantiken Verhältnissen nahe kommt eine weitere Deutungsmöglichkeit: Danach ist in dem kleinen, nachträglich eingefügten Teil der einzige beheizbare Raum der Anlage zu sehen. Eine Zunahme größerer, unbeheizter Räume bei gleichzeitiger Verkleinerung beheizter Räume ist ein gängiges Phänomen bei spätantiken Bädern.[40] Unklar ist, von wo die Beschickung der Heizanlage erfolgte. Am wahrscheinlichsten ist ein *praefurnium* im Hofinnern, westlich des Bades. Dem archäologischen Nachweis entzieht sich dies jedoch völlig, da westlich Baumbepflanzung im Bereich der römischen Substanz steht. Im Osten des Bades ist dieser Nachweis ebenfalls nicht zu führen, da hier nur die letzte Rollierungslage der Mauer erhalten ist. Unbedingt vorauszusetzen ist eine Überwölbung des beheizten Raums.[41] Diese ist aufgrund der starken Feuchtigkeit und des sich entwickelnden Kondenswassers obligatorisch.

Die Lage des Bades innerhalb des Gebäudekomplexes resultiert aus der Tatsache, dass die südliche, repräsentativ gestaltete Fassade des Praetoriums auf den Rhein ausgerichtet war. Somit blieb für das Bad nur die Nordostseite als ungünstigste aller Lagemöglichkeiten.[42] Direkte Sonneneinstrahlung erhält das Bad den ganzen Morgen, ab der Mittagszeit – und damit der Hauptbadezeit[43] – verdeckte der

[39] E. Richter, Römische Siedlungsplätze im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst. Ausgrabungen von 1981–2001 (Schopfheim 2001) 41 Abb. 40 (in der Publikation ohne genaue Ansprache, eine Deutung als Bad wurde aber diskutiert, frdl. Mitt. L. Blöck M. A. [Freiburg]) 46 Abb. 50.

[40] I. Nielsen, Thermae et Balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths I (Aarhus 1990) 115 f.; R. Ginouvès, Sur un aspect de l'évolution des bains en Grèce vers le IV^{e} siècle de notre ère. Bull. Corr. Héllenique 79, 1955, 135–152 v. a. 146 ff.

[41] Vitr. V 10,3. – Zur Bautechnik: Adam 1999, 177 ff.

[42] Vitr. V 10,1.

[43] Vgl. E. Brödner, Die römischen Thermen und das antike Badewesen. Eine kulturhistorische Betrachtung (Darmstadt 1983) 129; I. Nielsen, Thermae et Balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths I (Aarhus 1990) 135 ff.



Abb. 15. Münsterplatz 2005–2007. Abschnitt 5, Mauer 2. Estrichreste auf der Mauer als Hinweise für einen Eingangsbereich.

Hauptteil des Praetoriums jedoch die Sonne, weswegen erst im Verlaufe des Nachmittags wieder mit Sonneneinstrahlung zu rechnen ist. In der Spätantike scheint den daraus abgeleiteten architektonischen Prämissen jedoch nicht immer gefolgt worden zu sein.[44] Gute Voraussetzungen waren aber für das Abwasser gegeben. Die zugehörige Toilette wird sich am nördlichen Ende des Badetraktes befunden haben. Dort erreicht der große Abwasserkanal des Berges (Abwasserkanal 11) die Anlage. Dieser entwässert nach Süden, konnte also mit seinem gesamten Wasserdruck die Badtoilette spülen, um dann den Münsterberg hinabgeleitet zu werden. Mögliche Verzweigungen, um Toiletten im Hauptteil des Praetoriums zu spülen, konnten nicht nachgewiesen werden. Ebenfalls nicht nachgewiesen ist die Versorgung des Bades mit Frischwasser. Fest zu postulieren ist ein Brunnen im Hauptteil des Praetoriums: zur Sicherstellung von Trinkwasser, für sakrale Handlungen, Versorgung von Tieren, Löschwasser. Für die Zeit der Spätantike existieren Belege, in denen Bäder nicht mehr über Wasserleitungen, sondern über Zisternen oder Brunnen mit Wasser versorgt wurden.[45] Im Falle von Breisach ist dies aufgrund der Lage des Berges ebenfalls vorauszusetzen. Eine Versorgung über eine Wasserleitung hätte aus den Vogesen oder dem Schwarzwald erfolgen müssen und ist auszuschließen.[46] Lokalisiert sind diese Brunnen bislang nicht, weil hierfür großflächige Ausgrabungen auf dem Münsterplatz und im Bereich des Münsters notwendig wären, die zudem einen immensen Aufwand bereiten würden.

[44] Ein eindrückliches Beispiel ist das ebenso ungünstig gelegene und fast völlig verbaute Bad der Kirche im *castrum Rauracense*, vgl. Marti 2000a, 153 mit 152 Abb. 84; 153 Abb. 85.

[45] Vgl. A. Haug, Die Stadt als Lebensraum. Eine kulturhistorische Analyse zum spätantiken Stadtleben in Norditalien. Internat. Arch. 85 (Rahden/Westf. 2003) 213 mit Anm. 951.

[46] Vgl. Schmaedecke 1992b, 625 und die Ausführungen zur Wasserversorgung.



Abb. 16a. Münsterplatz 2005–2007. Rekonstruktion des Praetoriums von Norden. Grafik: S. Septinus, vgl. Anm. 49.

Das kleine Hygienebad des Breisacher Praetoriums findet in seiner unmittelbaren Umgebung einen guten Vergleich im Bad des Praetoriums von Oedenburg-Westergass I.[47] Auch hierbei handelt es sich um einen kleinen Rechteckbau, in diesem Fall mit nur zwei Räumen, von denen einer beheizt werden konnte. Schwieriger in der Beurteilung, weil nicht geklärt ist, ob es sich dabei um Bäder handelt, sind teilbeheizte Reckteckbauten aus Lausanne und Martigny.[48]

Ansprache und Funktion des Gebäudes: Haupttrakt und Rekonstruktion des Aufgehenden

Der Hauptteil des Gebäudes liegt heute größtenteils unter dem St.-Stephans-Münster. Die ergrabenen Teile reichen jedoch für eine Ansprache des Gebäudes als Praetorium aus. In Absprache mit der Stadt Breisach erfolgte eine dreidimensionale Rekonstruktion des Gebäudes in Verbindung mit auf dem Münsterplatz aufzustellenden Erklärungstafeln.[49] Die abgebildeten Rekonstruktionen (Abb. 16) werden hier zusammen mit der Besprechung des Hauptteils des Gebäudes erklärt.

[47] G. Seitz, Le praetorium d'Oedenburg-Westergass. In: Plouin u. a. 2001, 50–54 v. a. 53 f.; Nuber/Reddé 2002, 221 f. mit Beil. 5.

[48] Lausanne: D. Paunier/E. Abetel/M. Andres-Colombo/P. Bratschi-Corfu/J. Bernal/D. Castella/L. Flutsch/J.-B. Gardiol/M.-A. Haldimann/F. Rossi, Le vicus gallo-romain de Lousonna-Vidy. Rapport préliminaire sur la campagne de fouilles 1984. Lousonna 6 = Cahiers Arch. Romande 40 (Lausanne 1987) 85 ff. mit 83 Abb. 98; C. Martin (Hrsg.), Lousonna. Bibl. Hist. Vaudoise 52 (Lausanne 1969) 76 Abb. 113 (A–D); Martigny: F. Wiblé, Fouilles gallo-romaines de Martigny. Ann. Valaisannes 57, 1982, 157–176 v. a. 164 ff. mit 167 Abb. 3. Vgl. nun auch die Zusammenstellung bei F. Wiblé, Martigny-la-Romaine (Lausanne 2008) 135.

[49] Die dreidimensionalen Ansichten erstellte S. Septinus (Bremerhaven), die Rekonstruktion entstand in enger Ab-



Abb. 16b. Münsterplatz 2005–2007. Rekonstruktion des Praetoriums von Süden. Grafik: S. Septinus, vgl. Anm. 49.

Die Aufteilung der beiden langen Flügel wurde gleichförmig nach Süden ergänzt. Zwar gibt es durchaus Belege für Räume verschiedener Größe,[50] häufiger sind jedoch sehr gleichförmige Gestaltungen der Räumlichkeiten. Problematischer wird die Rekonstruktion der Aufteilung im nicht ergrabenen Südflügel. Hier sind die repräsentativsten Räumlichkeiten anzunehmen, weswegen hier ein größerer Zentralraum (*secretarium*, Tribunalraum), rekonstruiert wurde. Solche Zentralräume dienen für Ansprachen, Rechtsprechung und sakrale Zeremonien, sicher aber auch für Bankette und Vergleichbares.[51] Zudem sind randlich am Südflügel Treppenaufgänge in die oberen Stockwerke eingefügt worden.[52] Diese Positionierung bedingte eine einfache Kontrolle vor allem des Personenverkehrs in den repräsentativen Südflügel.[53] Bei der Anwesenheit des Statthalters oder des Kaisers ist dies von höchster Wichtigkeit.

Das Erdgeschoss wird in erster Linie Stellplätze für Wagen und Stallungen aufgenommen haben. Möglich sind auch diverse Bevorratungen und Unterkünfte für Bedienstete. Aus Sicherheitsgründen und Schutz vor Diebstählen ist von schmalen Sehschlitzen, die zudem mittig mit einem Eisenstab

sprache mit H. U. Nuber, G. Seitz und M. Zagermann. – Die Realisierung und Finanzierung dieser Rekonstruktionen ermöglichten dankenswerterweise die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg und die Stadt Breisach.

[50] Vgl. Black 1995, 178.

[51] Vgl. R. Egger, Das Praetorium als Amtssitz und Quartier römischer Spitzenfunktionäre. Sitzber. Österr. Akad. Wiss., Phil.-hist. Kl. 250/4 (Wien 1966) 40 f.; R. Haensch, Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit. Kölner Forsch. 7 (Mainz am Rhein 1997) 375 f.

[52] Vgl. die schmalen, wahrscheinlich Aufgänge repräsentierenden Räume in St. Albans (Black 1995, 183 Nr. 4; 22), die sich ebenfalls in der Verlängerung der Portiken des Innenhofs befinden.

[53] Die Privaträume des Diocletianus in Split konnten nur durch einen Zugang betreten werden, vgl. J. J. Wilkes, Diocletian's Palace, Split. Residence of a retired Roman emperor[3] (Exeter 1993) 61.

gesichert sind, auszugehen. Der Innenhof verfügte mit Sicherheit über umlaufende Wasserrinnen, die bei Regen die Wassermassen der nach innen geneigten Dächer aufnehmen und ableiten konnten. Er wird in der Antike mit einem Plattenbelag versehen gewesen sein, ohne dass sich Hinweise darauf erhalten haben. Sobald Zweigeschossigkeit erreicht ist, wovon wegen der massiven Fundamentierung mindestens auszugehen ist, wird ein Umgang im Innenhof obligatorisch, der sehr wahrscheinlich als Portikus ausgeführt gewesen sein dürfte. Nur so können nämlich die oben liegenden Räume einzeln von außen betreten werden, ohne davor einen anderen Raum betreten zu müssen. Als Basis für die Säulenstellungen der Portikus diente wahrscheinlich eine leicht fundamentierte, durchgehende Mauer. Dafür sprechen ausgesteinte prähistorische Gruben, die im vermuteten Bereich der Portikus aufgedeckt wurden. Die Friedhofstätigkeit hat die in ungestörte Bereiche gesetzten übrigen Teile dieser Mauer entfernt. Das Aussehen der Portikus kann daher nur im Sinne einer in der Spätantike gängigen Gestaltung rekonstruiert werden: Steinerne Säulenstellungen mit Bogenverbindungen im Erdgeschoss und steinerne Pfeiler im ersten Obergeschoss stehen in der Rekonstruktion hölzernen Aufbauten im zweiten Obergeschoss gegenüber.[54] Der Zugang zum Hauptteil erfolgte zwischen Bad und westlichem Flügel. Hier weisen Estrichreste auf dem Mauerwerk einen Eingangsbereich nach. Sicher vorhanden war eine 3 m breite Durchfahrt für Wagen, die mit einem doppelten Tor verschlossen werden konnte. Daneben ist von einem Eingang für Einzelpersonen auszugehen. Diese Situation ist auch für den Hofeingang weiter nördlich zu postulieren.

In den beiden folgenden Stockwerken waren offizielle Räume, Büros und Unterkünfte untergebracht, die einzelnen Funktionen sind aber nie zweifelsfrei anzugeben. Der Zugang erfolgte separat über die umlaufenden Portiken. Sämtliche Räume sind mit Fenstern versehen. Rekonstruiert wurden im ersten Obergeschoss oben rundbogig ausgeführte Fenster, die mit Laibungen aus Buntsandstein und hölzernen Transennen versehen sind, als typische spätantike Fensterausführung.[55] Im zweiten Obergeschoss wurden einfachere, oben gerade abschließende Fenster verwendet. Für das Dachgeschoss kann von einer Nutzung als Speicher und Abstellraum ausgegangen werden.

Durch den Nachweis einer Portikusmauer muss von einer repräsentativen Schauseite im Süden ausgegangen werden. Der dem Südflügel vorgelagerte Teil ist nur zweigeschossig ausgeführt. Auf Höhe des ersten Obergeschosses ist eine mit Rundbögen versehene Schaufront rekonstruiert, die einen weiten Fernblick erlaubte. Die Wichtigkeit von Bogengliederungen in der spätantiken Architektur lässt eine solche Gestaltung erwarten. Der Zugang kann über die Treppenaufgänge an den Seiten erfolgen. Für diese Portikus ist ein eigenes Dach notwendig, was einen leichten Niveauunterschied zum ersten Obergeschoss hin bedingt. Dieser wird über wenige Stufen überwunden. Obwohl die als Basis dienende Mauer deutlich weniger Gewicht tragen musste, reichte die verwendete Fundamentierung nicht aus: An der südlich des Münsters ergrabenen Mauer sind an mehreren Stellen Flickungen und nachträgliche Ansetzungen zu beobachten.

Nicht nachgewiesen ist ein zwingend vorauszusetzender Brunnen in der Anlage, wie bereits bei der Besprechung des Bades erklärt wurde. Dieser wird sich, in Analogie zu vergleichbaren Anlagen,[56] im Bereich des Innenhofs befunden haben. Sehr wenig ist über die Innenausstattung bekannt. Allerdings begegnen in der dark earth der Grabung Rathauserweiterung mitunter Funde, die zu einem sehr repräsentativen Ambiente gehören.

[54] Zu spätantiken Rundbogengliederungen: J. Schweizer, Baukörper und Raum in tetrarchischer und konstantinischer Zeit. Der Außenaspekt der weströmischen Architektur im 4. Jahrhundert. Neue Berner Schr. Kunst 9 (Bern 2005) 100. Auch die Sigel der Tabula Peutingeriana stützen diese Rekonstruktion, vgl. A. Levi/M. Levi, Itineraria Picta. Contributo allo studio della Tabula Peutingeriana (Roma 1967) 208.

[55] Zu spätantiken Fenstergestaltungen siehe R. Günter, Wand, Fenster und Licht in der Trierer Palastaula und in spätantiken Bauten (Herford 1968) 54 ff. mit Abb. 30–37; J. Schweizer, Baukörper und Raum in tetrarchischer und konstantinischer Zeit. Der Außenaspekt der weströmischen Architektur im 4. Jahrhundert. Neue Berner Schr. Kunst 9 (Bern 2005) 94 ff.

[56] Muru de Bangius (R. Zucca, Un'iscrizione monumentale dall'Oristanese. In: A. Mastino (Hrsg.), L'Africa romana

sentativ ausgestatteten Gebäude gehört haben müssen, das vielleicht mit dem Praetorium gleichgesetzt werden darf. Es handelt sich um Bruchstücke von Steinplatten, die ehemals zu Wandverkleidungen[57] gehört haben. Ihre Fundlage als Bruchstücke in frühmittelalterlichen Horizonten zeigt, dass es sich um römisches Abbruchmaterial handeln muss. Zwar ist von der Innenbebauung des Castrums sehr wenig bekannt, es muss aber nicht zwingend von einer so hochwertigen Ausstattung sämtlicher Gebäude ausgegangen werden. Daher sind manche dieser Stücke vielleicht auch aus dem Praetorium verschleppt worden. Für Teile von dessen Innenräumen ist demzufolge eine Wandgestaltung mittels geschliffener und polierter Steinplatten denkbar.

Hervorzuheben ist die Lage des Praetoriums an exponierter Position und mit Ausrichtung nach Süden. Eine solche Lage kann auch für andere Anlagen konstatiert werden.[58] Der heutige Münsterplatz wurde dabei bestmöglich ausgenutzt, zum einen zur Errichtung des Großbaus, zum anderen zur exakten Positionierung und Ausrichtung der Anlage. Aus diesem Grund ist das Praetorium anders ausgerichtet als die übrigen Gebäude und die Straßenführung auf dem Berg: Es musste auf den Platz passen und dort exakt ausgerichtet sein. Nichtsdestotrotz scheint bei der Erbauung ein leichter Messfehler vorgelegen zu haben: Vor allem im Nordteil tritt dieser sehr klar in einer leichten Schräglage der Mauern zutage. Es ergibt sich dadurch ein etwas paralleloid verschobener Grundriss, bei dem die Ecken des Gebäudes nicht mehr im rechten Winkel stehen. Gerade in der Spätantike ist dieses Phänomen geläufig: Einige Wachtürme am Hochrhein weisen noch stärkere Verschiebungen der Winkel in den Mauerecken auf.[59]

Datierung der Anlage

Sowohl die erste Aufdeckung des Praetoriums als auch die neue Untersuchung erbrachten kein datierendes Fundmaterial. Aus der stark durchwühlten dunklen Friedhofserde stammt Ziegelbruch in sehr geringen Konzentrationen und wenig Keramik, Münzen kamen nicht zutage. Der Fundanfall steht in auffälligem Gegensatz zur unmittelbar nördlich anschließenden Grabung Rathauserweiterung. Es ist davon auszugehen, dass viel Material während der Aufgabe des Friedhofsareals abtransportiert wurde. Die Anlage ist dadurch aus sich heraus nicht zu datieren. Zur chronologischen Einordnung bleiben demnach nur Überlegungen, die die Gesamtsituation des Berges miteinbeziehen: Die Analyse der Münzfunde weist den Siedlungsbeginn auf dem Münsterberg im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts nach. Bei der Errichtung der mittlerweile nachzuweisenden Wehrmauer dieser Zeit muss von staatlicher Initiative ausgegangen werden.[60] Bei dieser Ausgangslage bieten sich für die Datierung des Praetoriums zwei Möglichkeiten an. Man könnte von einer Datierung in das 4. Jahrhundert, in Zusammenhang mit der Errichtung der Nordmauer des Castrums oder dem Steinausbau im Innern, ausgehen.[61] Diese Variante erfordert aber die Erklärung, was sich in der ersten Zeit der Besiedlung auf dem prominentesten Platz des Berges befand. Es ist nicht davon auszugehen, dass dieser Platz – von Natur aus am besten geschützt und mit grandioser Fernsicht, aber auch weiter Sichtbarkeit versehen – ohne Bebauung verblieb und erst einige Jahrzehnte später mit dem Praetorium versehen wurde. Wohnbebauung im Bereich des Münsterplatzes, die später für den Bau des Praetoriums niedergelegt wurde, ist auszuschließen: Wären die Stampflehmböden der Periode 2 – sie sind in der Grabung Rathauserweiterung zweifelsfrei nachge-

9,2. Atti del IX convegno di studio Nuoro, 13–15 dicembre 1991 (Sassari 1992) 595–636 v. a. 609 Abb. 3,1.2), Kembs (R. Fellmann/J.-J. Wolf, Note sur le Praetorium de Kembs-Neuweg 1991. Cahiers Alsaciens Arch. 36, 1993 [Mél. offerts à J.-J. Hatt] 112–114 v. a. 112 Nr. 4), Wall (Black 1995, 134), Caernarvon (ebd. 1995, 143).

[57] Vgl. R. Günter, Wand, Fenster und Licht in der Trierer Palastaula und in spätantiken Bauten (Herford 1968) 10 ff.

[58] Nuber/Seitz 2001, 195.

[59] Vgl. W. Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Arch. Führer Schweiz 13 (Zürich 1980) 11 (Au-Hard), 17 (Pferrichgraben), 27 (Unteres Bürgli), 29 (Im Sand-Felsenau), 34 (Sandgraben).

[60] Vgl. dazu die archäologisch-historische Auswertung.

[61] So Bender/Pohl 2005, 316.



Abb. 17. Kapuzinergasse 1980–1983. Schnitt 29, Fläche 3. Sohle der Fundamentgrube 1 mit unterster Rollierungslage aus Tephriten, Bachgeröllen und Buntsandsteinen. Gleichzeitig Fundstelle der zerschlagenen und wiederverwendeten Reliefteile.

wiesen – von den Mauern des Praetoriums durchschlagen worden, hätte sich mehr Kulturschutt in den Fundamentbereichen der Rollierung finden müssen. So begegnen lediglich vereinzelte prähistorische Scherben, aber kein römisches Material. Einzig denkbar wäre ein in Fachwerktechnik ausgeführter Vorgängerbau in den identischen Baufluchten wie der spätere Steinbau. Dieser könnte aufgrund der Erhaltungsbedingungen kaum mehr nachgewiesen werden. Diese Überlegungen lassen den Schluss zu, dass das Praetorium bereits während der Periode 2, im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts, entstand. Einen indirekten Nachweis dieser Datierung liefern die Erwähnungen Breisachs[62] in der als *itinerarium Antonini* bekannten Sammlung antiker Entfernungstabellen. Diese wird im heute vorliegenden Zustand in die Zeit des Diocletianus datiert.[63] Dadurch, dass der betreffenden Siedlung stets ein *mons* vorangestellt ist, ist wohl davon auszugehen, dass der Breisacher Münsterberg gemeint ist und nicht eine kaiserzeitliche Siedlung am Fuße des Berges.[64] In tetrarchischer Zeit wird in den Entfernungstabellen daher bereits der Münsterberg genannt, was für das Bestehen des Praetoriums in dieser Zeit spricht.

[62] Vgl. dazu die archäologisch-historische Auswertung.

[63] RE IX 2 (1916) 2308–2363 v. a. 2335 ff. s. v. Itinerarien (W. Kubitschek).

[64] In diesem Sinne auch Bender/Pohl 2005, 298 mit Anm. 3.

Resumee

Der Nachweis eines Praetoriums auf dem Breisacher Münsterberg ist von entscheidender Bedeutung für die Bewertung des Berges in der Spätantike. Das ehemals wohl dreistöckige Gebäude gliederte sich in einen Hauptteil mit drei um einen Innenhof gruppierten Flügeln und einen kleineren, nördlich vorgelagerten Teil, in dem sich das Bad und ein Vorhof befanden. Aufgrund von Vergleichsbefunden, darunter einem inschriftlich als *praetorium* bezeichneten Bau, ist eine Ansprache des Großbaus auf dem Münsterplatz als eben solches gerechtfertigt. Das Praetorium war mit einer repräsentativen Schauseite nach Süden auf den Rhein hin ausgerichtet.

Zunächst klärt das Gebäude einige offene Fragen, wie die nach dem Grund der Nennung des Berges in den Itinerarien und warum Valentinianus I seinen Aufenhalt in Breisach nimmt. Es drängen sich aber auch neue Fragen auf. So muss nach der Initiative zum Bau des Praetoriums und den Geldgebern gefragt werden. Die Funktion der zugehörigen Siedlung auf dem Berg ist ebenfalls von Bedeutung, da in aller Regel die Praetorien außerhalb von Siedlungen angelegt sind. Diese Fragen sollen mit in die archäologisch-historische Auswertung am Ende der Arbeit einfließen.

Die Wehrmauer des späten 3. Jahrhunderts (Fundamentgrube 1)

Befunde Kapuzinergasse: **Schnitt 2** (Profil 5, Befund 100), **Steg 11/19** (Flächen 5 und 6, Befunde 14, 17, 18), **Schnitt 25** (Fläche 6, Befunde 25–28; Profil 3, Befunde 2–6), **Schnitt 29** (Fläche 2, Befunde 39, 40, 50, 52–54; Fläche 3, Befunde 53, 68; Profil 1, Befunde 23, 25–31, 34–40; Profil 2a, Befunde 3–6), **Schnitt 32** (Fläche 5, Befunde 24, 28; Fläche 6, Befunde 25, 27, 28, 33, 34; Fläche 7, Befund 37; Fläche 8, Befund 40; Fläche 9, Befund 41; Profil 2, Befunde 11–14; P4/10–13), **Schnitt 33** (Fläche 7, Befunde 47, 48; Profil 2, Befunde 4–7), **Schnitt 35** (Profil 1,2, Befunde 3, 6; Profil 5, Befunde 8–11); **Schnitt 38** (Fläche 13, Befunde 82–88; Fläche 14, Befunde 92, 93; Profil 2b, Befunde 2–5, Profil 4b, Befund 3), **Schnitt 41** (Fläche 7, Befunde 33–37; Fläche 8, Befund 41; Fläche 9, Befund 44; Fläche 10, Befunde 49, 50, 53, 54; Fläche 11, Befunde 55, 56, 59; Profil 1b, Befund 17; Profil 3b, Befund 3); **Schnitt 61** (Fläche 1, Befund 1; Profil 3, Befunde 2–4), **Schnitt 63** (Fläche 5, Befunde 42–49; Fläche 6, Befunde 54–61; Profil 1a, Befund 10a; Profil 2, Befunde 11–18; Profil 3, Befunde 2, 3; Profil 4, Befunde 2–6; Profil 5, Befunde 8, 13; Profil 6, Befund 10; Profil 7, Befunde 2, 4–10; Profil 8, Befunde 2–5, 7), **Schnitt 64** (ohne Nummer), **Schnitt 67** (Fläche 1, Befund 4; Profil 1, Befunde 2–5).

Seit seiner Entdeckung in den 1980er-Jahren firmiert ein Befund am Ostrand des Münsterberges unter Bezeichnungen wie vorkastellzeitlicher Graben oder östlicher Hanggraben.[65] In diesem Befund wurde eine erste Befestigungsmaßnahme des Münsterberges nach dem Ende des obergermanischen Limes' gesehen. Der genaue Verlauf und die Chronologie der Maßnahme blieben bislang ungeklärt und sollen in dieser Arbeit erfolgen. Durch die Bearbeitung ergab sich eine Neuansprache des Befundes. Die entscheidenden Beobachtungen gelangen dabei in Schnitt 29 der Grabung Kapuzinergasse. Dort wurde die Verfüllung des Befundes bis auf die Sohle ausgenommen. In den untersten Lagen und auf der Befundsohle wurde eine in den anstehenden Löss gesetzte Steinlage angetroffen (Abb. 17). Diese besteht aus Bachgeröllen und Tephriten. Es begegnen aber auch Spolien in der Steinlage, die wahrscheinlich zu einem abgebauten Grabmal gehört haben (Tafel 7 u. 8). In der Verfüllung des Befundes finden sich in den diversen Schnitten regelhaft Tephritgrus und Mörtel, teils in hohen Konzentrationen. Aus diesen Beobachtungen ergibt sich eine neue Ansprache des Befundes: Statt wie bisher von einem Graben

[65] M. Schmaedecke, Archäologische Ausgrabung in Breisach a. Rh., Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 186–189 v. a. 187 (dort noch als frührömischer Befund gedeutet); Wesch-Klein 1989, 389; Fingerlin 1990, 109 mit Abb. 8; Nuber 2003, 99; Bender/Pohl 2005, 310 mit 311 Abb. 2, die den ungefähren Verlauf wiedergibt.

auszugehen, ist eine Deutung als verfüllte Fundamentgrube einer ausgeraubten Wehrmauer zu favorisieren. In wenigen Fällen blieb dabei die unterste Rollierungslage *in situ* bestehen. Nicht nur die Befunde sprechen für diese Deutung, auch der strategische Nutzen einer Wehrmauer ist an dieser Stelle weitaus höher als der eines Grabens, da der Steilabfall des Münsterberges unmittelbar darauf ansetzt.

Eine römische Zeitstellung des Befundes steht außer Frage: Es stammt ausschließlich römerzeitliches (vergleichsweise frühes) Material aus der Verfüllung. Dabei muss kein Stück zwingend in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert werden. In Schnitt 29 der Kapuzinergasse wird der Befund von jüngeren Grubenhäusern geschnitten. In Schnitt 64 der Kapuzinergasse schneidet der durchgehend fassbare, spätere Nordgraben 9 des Castrums die Fundamentgrube. Wahrscheinlich ist der Befund 41 aus Fläche 6 mit der Fundamentgrube zu identifizieren, allerdings fehlt ein Profil, das hier endgültige Sicherheit bringen könnte. Struktur und Verfüllung des Befundes sprechen jedoch ebenso wie der durchgehend dokumentierte spätere Graben dafür.

Der Baubeginn der zur Fundamentgrube 1 gehörigen Mauer kann aber nicht aus sich heraus datiert werden. Eindeutig ist jedoch die Zeitstellung vor der Errichtung der Nordmauer des späteren Castrums. Von weiterer Relevanz sind daneben die anderen Befunde im Bereich der Wehrmauer: Zu nennen sind die unten besprochenen Gruben und das Fundmaterial aus der Grubenhausverfüllung 7 in Schnitt 11, das einen Querschnitt durch das Material der Zeit des Bestehens der Wehrmauer bietet. Diese Beobachtungen und bauliche Details der Mauer sprechen dafür, die Maßnahme in Periode 2, also die Zeit nach 275 zu setzen.

In den Bereichen, in denen die untersten Rollierungslagen *in situ* erhalten sind, lassen sich weitergehende Erkenntnisse zum Aufbau der Fundamentgrube und der Wehrmauer gewinnen: Stets zeigt sich kein gerader, sondern ein wannenförmiger[66] unterer Abschluss der Fundamentgrube. Am besten ist die ursprüngliche Form der Fundamentgrube in Schnitt 25 überliefert (Abb. 18). Dort ist klar erkenntlich, dass die Wände hingegen ursprünglich sehr geradlinig,[67] leicht schräg eingetieft waren. Dabei passt sich die Fundamentgrube in ihrer Tiefe den Gegebenheiten auf dem Münsterberg an. Während die Sohle meist auf 222 m ü. NN liegt, war im Bereich der Schnitte 64 und 67 eine tiefere Auskofferung bis um 220,50 m ü. NN notwendig.

Die Breite der Grube beträgt in den untersten Bereichen um 1,7 m, während nach oben hin Breiten bis über 3 m möglich sind, allerdings hat hier wohl die spätere Beraubung die Grube stark erweitert. Diese Beraubung zeigt sich deutlich in der Erweiterung der Grube nach innen (westwärts), also zu der Seite, von der die Beraubung erfolgte. In den Bereichen, in denen sich die ehemalige Breite der Baugrube am besten ermitteln lässt, beträgt sie zwischen 2 und 2,5 m. Die Mauer wird die gleichen Maße aufgewiesen haben, sie bleibt daher in ihrer Breite deutlich unter der späteren Nordmauer der Festung auf dem Münsterberg. Nicht zu klären ist die Frage nach dem Verbleib des Aushubs aus der Fundamentgrube. Da Schichtanschlüsse fehlen, kann nicht geklärt werden, ob er zur Bereitung des Baugrundes im Inneren der Anlage diente oder anderweitig verwendet wurde.[68]

Besonders charakteristisch ist die in manchen Abschnitten erhaltene letzte Rollierungslage. Hauptsächlich wurden hierfür große Bachkiesel verwendet, Tephrite begegnen nur in einigen Fällen. In dieser Lage findet sich kein Mörtel. Auf den Spolien sind aber sekundäre Mörtelspuren zu erkennen, die wohl aus dem darüber liegenden vermörtelten Fundamentbereich auf die untersten Lagen getropft sind. Diese Spolien sind ein weiteres Charakteristikum der Rollierung der Wehrmauer. Es handelt sich um mehrere Teile eines zerschlagenen Reliefs, an dem sich noch Reste der antiken Farbgebung finden. Zum Bau der Wehrmauer wurden also auch Denkmäler abgebaut, deren antiker Standort am ehesten in der

[66] So vereinzelt auch auf dem Kastelenplateau in Augst zu beobachten, vgl. Schwarz 2002, 97; 171.

[67] Vgl. die Form der Fundamentgrube auf „Kastelen“ in Augst bei Schwarz 2002, 97.

[68] Aus Augst liegen vage Hinweise für eine Nutzung zur Nivellierung des Terrains vor, vgl. Schwarz 2002, 99 f.



Abb. 18. Kapuzinergasse 1980–1983. Schnitt 25, Profil 3. Fundamentgrube 1 im Profil. Erkennbar sind die ursprünglich sehr geradlinig abgestochenen Wände der Fundamentgrube.

unmittelbaren Umgebung in Oedenburg zu suchen sein wird. In diesem Zusammenhang ist auf eine heute verschollene Inschrift[69] vom Münsterberg hinzuweisen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Inschrift im Zuge der Errichtung der Wehrmauer des 3. Jahrhunderts als Spolie auf den Münsterberg gelangte. Die ohne Mörtel verlegte Rollierung und die Verwendung von Spolien für die Fundamentierung der Wehrmauer verbinden Breisach mit einer ganzen Reihe von Orten, die im späten 3. Jahrhundert mit Wehrmauern vergleichbarer Konstruktionsprinzipien versehen wurden.[7°] Für Breisach entfallen weitergehende Vergleichsmöglichkeiten, da hier nur in wenigen Fällen die unterste Rollierungslage angetroffen wurde, darüber liegende Lagen wie das aufgehende Mauerwerk fehlen bislang komplett.

Die Reste der Umwehrung können im Bereich der Grabung Kapuzinergasse auf 108 m verfolgt werden (Abb. 19). Damit wird deutlich, dass die zugehörige Siedlung größer als das spätere Castrum des 4. Jahrhunderts war. Ein weiterer Verlauf der Mauer nach Süden, bis zum Ende des Münsterberges, ist nämlich unbedingt vorauszusetzen. Das Praetorium auf dem Münsterplatz als wichtigstes Gebäude der Anlage wird mit Sicherheit nicht ohne Umwehrung belassen worden sein, wenn die nördlich davon gelegene Bebauung umwehrt war. Die Zufahrt zu der Gesamtanlage ist aufgrund der topographischen Situation mit Sicherheit von Norden her erfolgt, allerdings lassen sich zum Aussehen der Toranlage keine Angaben machen. Gleiches gilt für etwaige zu postulierende Türme der Mauer, die mit einiger Sicherheit vorhanden gewesen sein müssen. An zwei Stellen muss die Mauer einen leichten Knick beschrieben haben. Dies war entweder dem Verlauf des Münsterberges an diesen Stellen geschuldet oder ist als Hinweis auf unterschiedliche Baulose zu werten.

[69] CIL XIII 2, 5332.

[7°] Vgl. die Zusammenstellungen bei Schwarz 2002, 100 Anm. 356; 173 Anm. 616–626; 429 Anm. 1467.



Abb. 19. Kapuzinergasse 1980–1983. Nachweise der Fundamentgrube 1 in den Grabungsschnitten. – M. 1:1000.

Obwohl Details des Mauerverlaufs offen bleiben müssen, lassen sich einige Angaben zu der umschlossenen Fläche machen. In der hier vorgelegten Ergänzung (Beil. 1) wird eine Umwehrung des gesamten Berges postuliert. Ein Ausgreifen bis zum südlichen Ende ist aus den oben dargelegten Argumenten sehr wahrscheinlich, zu diskutieren ist lediglich, wie weit die Umwehrung noch nach Norden reichte. Sollte die Wehrmauer nördlich des letzten Nachweises in Schnitt 2 der Grabung Kapuzinergasse direkt umgebogen sein, so bliebe ein Rest von etwa einem Viertel des Münsterberges unbefestigt, was angesichts einer so umfassenden Maßnahme wohl auszuschließen ist. Bei der hier vorgeschlagenen Ergänzung umfasst ein Mauerring von ungefähr einem Kilometer Länge eine Fläche von sieben Hektar. Die Zahlen können dabei leicht variieren, je nach gewähltem Verlauf der Mauer. Für die Errichtung dieser Anlage ist ein enormer Aufwand zu veranschlagen: Geht man aufgrund der unsicheren Befundlage von einer durchschnittlichen Mauerbreite von 2 m bei einer Gesamthöhe von 8 m aus, dann ergibt sich ein Materialbedarf von mindestens 16000 m³, wenn man eine Umwehrung des gesamten Berges voraussetzt.[71] Zuvor musste der Aushub der Fundamentgrube erfolgen, deren Aufwandsberechnung allerdings deutlich schwerer fällt, da das antike Laufniveau im Bereich der Kapuzinergasse und vor allem in den noch nicht ergrabenen Bereichen nicht bekannt ist. Nimmt man als Ausgangspunkte eine

Tiefe von 1,5 m und eine Breite von 2 m an, die beide an der unteren Grenze der Möglichkeiten liegen, so ergeben sich mindestens 3000 m³ Aushub, also ungefähr 150 heutige Lkw-Ladungen. Ohne dass aufgrund der Befundsituation detaillierte Berechnungen gestattet sind, tritt ein Ergebnis sehr stark hervor: Der Aufwand für die Erbauung dieser Befestigung war so enorm, dass von unterschiedlichen Baulosen ausgegangen werden muss, denen eine übergeordnete Bauleitung vorstand. Auch verlangt ein solches Unternehmen eine vorherige einheitliche Planung. Unbedingte Voraussetzung ist auch eine Infrastruktur, welche die Bereitstellung und Lieferung des Baumaterials gewährleistet. Besonders deutlich tritt dies im Falle der Rollierung zutage: Die Bachgerölle sind alle von sehr einheitlicher Größe und waren wohl extra sortiert. Obwohl sie nicht wie die Tephrite in Steinbruchtätigkeit gewonnen wurden, war der Aufwand der Beschaffung dieser Steine ebenfalls enorm. In der archäologisch-historischen Auswertung soll die Relevanz dieser Beobachtungen diskutiert werden.

Der Zeitpunkt des Abbruchs der Mauer lässt sich kaum beziffern: Bei der einzigen Münze aus der Verfüllung der Fundamentgrube, ein 273–274 geprägter Antoninian von Tetricus I, handelt es sich eher um ein Stück, das entweder beim Bau der Anlage in den Boden kam oder aus älteren Schichten beim Abbau in die Verfüllung der Fundamentgrube gelangte. Das keramische Material gehört in seiner Gesamtheit mit keinem Stück in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts. Zu konstatieren ist das Fehlen von Mayener Ware und offensichtlich auch Terra sigillata aus den Argonnen. Der Zeitpunkt des Abbruchs der Wehrmauer des späten 3. Jahrhunderts kann demnach nicht über das Fundmaterial in der Fundamentgrube bestimmt, sondern nur an den Zeitpunkt der Errichtung der Nordmauer des Castrums angelehnt werden. Gleichzeitig kann eine Einordnung über den Vergleich des gesamten römerzeitlichen Fundmaterials der Grabungen Rathauserweiterung und Tiefgaragenneubau erfolgen (s. u. Datierung der Nordmauer des Castrums). Für die Erbauung der späteren Befestigung musste viel Steinmaterial zur Verfügung gestellt werden, welches in der mittlerweile obsolet gewordenen früheren Wehrmauer reichlich vorhanden war. Hierfür wurde der Teil der Mauer, der nördlich der zu errichtenden Quermauer des Castrums lag, niedergelegt und bergmännisch bis auf wenige Reste der untersten Rollierungslage seines Steinmaterials beraubt. Diese Schlussfolgerung wirft zwei Fragen auf: Warum wurde das Siedlungsareal halbiert und was geschah mit dem Teil der älteren Wehrmauer, der den Südteil des Münsterberges umschloss? Die erste Frage kann beim derzeitigen Forschungsstand nur unzureichend beantwortet werden. Noch ist unsere Kenntnis von der Bebauung des nördlichen Münsterberges zu gering, um Aussagen über ihren Charakter und ihr Schicksal zu treffen. Sehr wahrscheinlich ist, dass der noch intakte Teil der früheren Wehrmauer weiter bestand. Dafür musste nur eine Nahtstelle im Bereich der Nordmauer des Castrums in Kauf genommen werden. Damit sparte man sich die Neuerrichtung eines Mauerrings von über 500 m Länge. Die steil abfallenden Hänge des Münsterberges machten an den betreffenden Stellen keine massive Befestigung notwendig, weswegen durchaus die bereits bestehende weiter genutzt werden konnte.

Das Material der Verfüllung der Fundamentgrube 1 repräsentiert das Material, das während der Zeit des Bestehens der zugehörigen Wehrmauer in die Erde kam. Diesem Material können neben chronologischen Indizien einige Hinweise zu der zugehörigen Siedlung entnommen werden. So zeigen zahlreiche Fragmente von Haarnadeln, darunter Halbfabrikate, dass in Periode 2 sicher mit der Anwesenheit von Frauen zu rechnen ist. Terra sigillata und Glanztonware zeugen ebenso wie durch Amphorenscherben (1271) nachgewiesene Südimporte vom Lebensstandard der Bevölkerung. Wasserführung mittels ausgebohrter Baumstämme (Deuchel) wird durch einen eisernen Deuchelring (866) angezeigt.

[71] Dieser Wert ist dabei als grober Anhaltspunkt zu verstehen, in dessen Berechnung weder Türme noch sich nach oben hin verjüngende Mauerbreiten einflossen. Zu Volumenberechnungen bei Mauerwerk allgemein: Bacher u. a. 1990, 42 ff.

Grubenbefunde des späten 3. Jahrhunderts in der Kapuzinergasse

Befunde Kapuzinergasse: Grube 2: **Schnitt 9** (Fläche 4, Befund 25; Fläche 5, Befund 38), **Steg 9/16** (Fläche 6, Befund 7; Grube 5; Profil Grube 5, Befund 2). Grube 3: **Steg 9/16** (Fläche 6, Befund 8; Grube 6; Profil Grube 6, Befund 3). Grube 4: **Schnitt 9** (Fläche 4, Befund 20; Fläche 5, Befunde 36, 37), **Steg 9/16** (Fläche 6, Befunde 9, 10; Grube 4; Profil Grube 4, Befunde 2–7). Grube 5: **Schnitt 16 und Steg 16/25** (Grube 8; Profil Grube 8, Befund 2), **Steg 16/25** (Fläche 5, Befund 12). Grube 6: **Schnitt 16 und Steg 16/25** (Grube 7; Profil 1, Befund 16).

In der Nähe der Wehrmauer wurden in der Grabung Kapuzinergasse in den benachbarten Schnitten 9, 16 und 25 sowie den zugehörigen Stegen fünf römische Gruben aufgedeckt, die alle aus einem einheitlichen Zeithorizont stammen und deren Verfüllung zahlreiches Keramikmaterial enthielt (Abb. 20). Vollständig erfasst wurden dabei die Gruben 2, 3 und 4, die Gruben 5 und 6 sind nur zu einem Teil ergraben worden. Sicher ist eine Überschneidung der Gruben 4 und 6, wobei 6 die jüngere Grube ist, die Gruben 2 und 3 sind hier als eine Maßnahme bewertet. Sehr aufschlussreich ist das Material aus den Grubenverfüllungen: Im Grubenensemble 2 und 3 ist besonders der Nachweis einer barbotineverzierten TS-Reibschüssel bemerkenswert, für die bislang keine Vergleichsstücke vorliegen. Die frühe Zeitstellung innerhalb der Chronologie des Breisacher Münsterberges verdeutlichen weitere Sigillaten, vor allem die Schüssel Drag. 44 und der Napf Drag. 40. Ebenfalls vorhanden sind Gefäße mit geflammtem Überzug und Vertreter der Glanztonware, wie Scherben des Bechertyps Niederbieber 33. Beide aus der Verfüllung geborgenen GK-Reibschüsseln wiesen im Randbereich einen Überzug auf. Zu erwähnen sind weiterhin das Bruchstück einer *tegula* und Fragmente von *tubuli* sowie das Bruchstück einer Haarnadel.

Grube 4 lieferte das wenigste Material, allerdings liegen auch hier aussagekräftige Stücke vor. Das Fragment einer Barbotineschüssel[72] ist das einzige Bruchstück von Terra sigillata aus der Verfüllung. Auffällig ist auch die Schale vom Typ Louis-Lintzstraße 29, die noch in das 3. Jahrhundert zu datieren ist. Das übrige Keramikmaterial widerspricht einer solchen Einordnung nicht, dazu gehören ein Becher Nieberbieber 33, eine Schüssel mit Griffleiste und ein Topf mit umgelegtem Trichterrand, dessen Randbereich wulstartig verdickt ist. Zu erwähnen sind weiterhin knapp 2 kg Ziegelbruch aus der Verfüllung.

Aus Grube 5 stammt eine Münze (53), die nicht genau bestimmt werden kann. Es handelt sich jedoch mit Sicherheit um einen Antoninian der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Im Sigillatamaterial können Leistenschüsseln mit Barbotinedekor (Niederbieber 19/Chenet 325) nachgewiesen werden, es begegnen auch Scherben eines barbotineverzierten Bechers und eines Napfs Drag. 33. Wiederum sind Gefäße mit geflammtem Überzug vertreten, es kommen auch Scherben von Gefäßen der oberrheinischen Nigra vor. Die Nachweise verschiedener Krüge und der Topf mit kantig abgestrichenem Trichterrand rechtfertigen auch hier eine frühe Datierung. Zu erwähnen sind außerdem mehrere Bruchstücke von *tegulae* und *tubuli* sowie Schuhnägel.

Aus Grube 6 stammt eine weitere Münze (41), es handelt sich um die Imitation eines unbestimmten Antoninians. Solche Münzen bestimmten vor allem im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts bis in die Zeit um 300 den Zahlungsverkehr, ab frühconstantinischer Zeit spielen sie kaum noch eine Rolle.[73] Die Verfüllung lieferte einen weiteren Beleg für eine TS-Reibschüssel mit Barbotinedekor, aber auch Bruchstücke der anderen TS-Reibschüsseln Drag. 43 und 45 liegen vor. Im Sigillatamaterial begegnen weiters ein Teller Drag. 32 und ein Krugfragment. Wiederum liegen Nachweise von oberrheinischer Nigra und Gefäßen mit geflammtem Überzug vor. Ein Topf mit rundlichem Steilrand mit Kalkgrusmagerung ist

[72] Vgl. Bernhard 1987, 71 Abb. 21,12.

[73] Vgl. Peter 2001, 159.



Abb. 20. Kapuzinergasse 1980–1983. Steg 9/16, Grubenbefunde.

im Breisacher Material häufig und erfährt über diesen Zusammenhang einen ersten Datierungsansatz. Das Randfragment eines handgemachten und nachgedrehten Topfs mit kantig abgestrichenem Trichterrand/Breisach 71b (343) könnte den einzigen Nachweis eines so genannten Sucus-Topfes[74] vom Breisacher Münsterberg darstellen. Es handelte sich in diesem Fall aber um keinen typischen Vertreter dieser Töpfe, deren Fehlen im Fundmaterial ansonsten durchweg zu konstatieren ist. Auch in dieser Grube stammen Bruchstücke von *tegulae* und *tubuli* sowie Schuhnägel aus der Verfüllung. Bemerkenswert sind das Fragment einer kleinen zoomorphen Fibel (Tafel 6) und ein bronzenes Nadelbruchstück.

Die Gruben sind als deutliche Anzeiger von Siedlungstätigkeit im Bereich der Kapuzinergasse, nördlich des späteren Castrums, zu werten. Die Grubeninhalte weisen sie als Abfallgruben aus, die eine unbestimmte Zeit offen standen, um nach und nach verfüllt zu werden. Dies belegen die lehmigen Verfüllungen, die mit viel Kulturschutt durchsetzt sind. Die Lage der Gruben und die Funde, insbesondere die Münzen, erlauben eine Datierung der Gruben in die Zeit der Wiederbesiedlung des Münsterberges im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts bis in die Zeit um 300, aber nicht in das fortgeschrittene 4. Jahrhundert. Sie deuten somit an, dass wir in dieser Zeit auf dem gesamten Bergrücken mit Besiedlung zu rechnen haben, wie dies auch anhand des Verlaufs der Wehrmauer postuliert werden kann. Die in den Verfüllungen enthaltenen Ziegelbruchstücke weisen sowohl ziegelgedeckte Dächer als auch Häuser mit

[74] Siehe die Ausführungen zu diesem Stück im Kapitel zur freigeformten Keramik.

Fußbodenheizungen nach. Auch die Anwesenheit von Frauen und Kindern kann über die Fibel und Haarnadeln, wie bereits anhand der Verfüllung der Fundamentgrube 1 geschehen, bereits in dieser Zeit sicher belegt werden. Fragmente eiserner Nägel begegnen vor allem in den Gruben 5 und 6 zahlreich, verbogene Stücke deuten an, dass zumindest ein Teil davon antik verbaut war, bevor sie in die Grube gelangten. Das Gros des Materials ist aber so kleinteilig zerbrochen, dass eine Wiederverwendung ausgeschlossen war und die Stücke daher in den betreffenden Gruben entsorgt wurden. Die Reste von Schuhnägeln sind sicher zusammen mit heute vergangenen Schuhsohlen weggeworfen worden.

Römisches Material aus der Verfüllung eines Grubenhauses (?) im Bereich von Schnitt 11 der Kapuzinergasse (7)

Befunde Kapuzinergasse: Schnitt 11 (Fläche 7, Befunde 51, 53, 54; Fläche 7–12, Befunde 51, 55; Fläche 9–12, Befunde 51, 55, 59–61; Fläche 11, Befund 62; Fläche 12, Befunde 65, 66, 67, 70; Profil 1, Befunde 3–8).

Im Bereich von Schnitt 11 wurde eine humose Schicht ergraben, für die keine verlässliche Deutung gegeben werden kann (Abb. 21). Durch die Ausmaße des Schnitts gelang an keiner Stelle der Nachweis einer Befundgrenze, wodurch keine Hinweise auf das Aussehen des Befundes existieren. Die Zusammensetzung der Verfüllung und das vereinzelte Auftreten von Scherben des 8./9. Jahrhunderts[75] machen eine Deutung als Verfüllung eines Grubenhauses wahrscheinlich. Der betreffende Befund 51/55 wurde auf der Grabung in mehreren um 20 cm tiefen Abstichen ergraben. In dem Befund fand sich reichhaltiges Fundmaterial, welches im Katalog nach den verschiedenen Höhen der Abtiefung im Schnitt vorgelegt ist. Auffällig sind dabei die Geschlossenheit des Materials und das seltene Auftreten frühmittelalterlichen Fundstoffs. Die Möglichkeit einer römerzeitlichen Datierung, zumindest der unteren Teile der Verfüllung, ist damit nicht gänzlich von der Hand zu weisen. Es könnte sich auch in Analogie zu den zuvor beschriebenen Befunden um Teile einer römerzeitlichen Abfallgrube – unter Umständen in Zusammenhang mit Arbeiten bei der Niederlegung der Bebauung – handeln, was aber nicht das Auftreten zweier frühmittelalterlicher Scherben erklären würde. Die scharfen Bruchkanten und mitunter fast vollständig erhaltene Gefäße zeigen aber, dass hier kein mehrfach umgelagertes Material im frühen Mittelalter planiert wurde. Vielmehr darf das Material als repräsentativ für das zum Zeitpunkt des Bestehens der Besiedlung auf der Nordseite in Gebrauch befindliche oder weggeworfene Material gelten. Ein schärferer *terminus* lässt sich aufgrund der Befundsituation nicht geben.

Von der Terra sigillata aus dem Befund ist kein Fundstück zwingend in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren. Auffällig sind die Nachweise von Gefäßen, die im 4. Jahrhundert kaum noch gebräuchlich sind, wie der Napf Drag. 33 (385) oder der Teller Drag. 32 (465). Besonders hervorzuheben ist der Fund eines zu einem Drittel erhaltenen kleinen TS-Tellers Breisach 93 (410), mit nur 11,5 cm Durchmesser. Allgemein wurde den Töpfereien aus den Argonnen nur ein Gefäß (388) zugewiesen, die anderen Stücke stammen offenbar aus Ostgallien/Rheinzabern. Eine vergleichbare Datierung liegt für die Gefäße aus Glanztonware/polierter grautoniger GK – vor allem Becher Niederbieber 33 (411, 448, 449) –, Stücke mit geflammten Überzug und oberrheinische Nigra vor. Bei der oberrheinischen Nigra ist das Fragment eines Faltenbechers (469) mit X-förmigem Graffito in einer Falte besonders auffällig. Aus dem Befund stammt ein Antoninian des Gallienus (8), dessen *terminus post quem* von 253/268 aber weiter gefasst werden muss.[76] In dem Befund begegnen über 6 kg Ziegelbruch sowohl von der Dachdeckung als auch von der Tubulatur beheizter Räume. Ein Griffbruchstück (428) fällt aus dem üblichen

[75] Bücker 2007, 323. Beide Scherben stammen aus Fläche 8, befanden sich also nicht in den obersten Bereichen der Verfüllung.

[76] Zur Bewertung der Münzen des Gallienus siehe die Ausführungen zu den Fundmünzen.



Abb. 21. Kapuzinergasse 1980–1983. Schnitt 11, Profil 1. Grubenhausverfüllung (?) 7. Der schmale Ausschnitt lässt keine zweifelsfreie Deutung des Befundes zu.

Rahmen des Fundmaterials, da es sich hierbei um Mayener Ware handeln könnte. Allerdings ist die Ansprache nicht gesichert, weswegen eine eindeutige Zuweisung unterbleiben muss.

Die oben beschriebenen Gruben und das Fundmaterial aus der nicht näher zu klassifizierenden Verfüllung im Bereich der Grabung Kapuzinergasse erlauben eine erste Bewertung des nördlichen Bereichs des Münsterberges. Sie zeigen deutlich, dass dieser Teil des Berges besiedelt war und einen Niederschlag hinterlassen hat, der einige Zeit in das 4. Jahrhundert hineinreicht, dessen Mitte aber nicht überdauert. Gerade diese chronologische Komponente und der damit verbundene Unterschied zum weiter besiedelten Südteil des Berges gestatten diese Schlussfolgerung. Hätte es sich um Abfallgruben gehandelt, in die Schutt aus dem Südteil des Berges gelangte, so müsste auch jüngeres Material repräsentiert sein, sei es in den Gruben oder im übrigen Fundmaterial. Noch fehlen die Nachweise der zugehörigen Bebauung, es wird in Zukunft aber verstärkt auf aktuelle Baumaßnahmen und Aufschlüsse im Nordteil des Münsterberges zu achten sein, wo diese Nachweise noch zu führen sind.

Stampflehmböden des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts im Bereich der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau

Befunde Rathauserweiterung: Stampflehmpaket 18 **Schnitt 8** (Fläche 6, Befunde 74, 77; Fläche 7, Befunde 79, 82, 90; Fläche 13, Befunde 134, 137, 138, 140, 140A; Profil 1, Befunde 9–11; Profil 2, Befund 8; Profil 4, Befunde 17–21, 27). Stampflehmpaket 22 **Schnitt 16** (Fläche 5, Befunde 46–48; Fläche 5, Befunde 56, 57; Profil 9, Befund 5; Profil 11, Befund 7), **Schnitt 29** (Fläche 5, Befunde 53, 54; Profil 4, Befunde 18–23, 25–30, 32–37, 41, 42; Profil 5, Befunde 5–7, 11; Profil 13, Befunde 7, 8, 10; Profil 14, Befunde 14–17). Stampflehmboden 23 **Schnitt 29** (Fläche 4, Befunde 30, 32, 33, 36–43, 46, 47, 49–52; Fläche 10, Befunde 115–119, 129; Profil 5, Befund 8; Profil 13, Befunde 11, 15). Stampflehmpaket 34 **Schnitt 30** (Fläche 3, Befunde 44, 46).

Befunde

Die Grabung Rathauserweiterung erbrachte in drei Schnitten Nachweise für Stampflehmböden. Diese können in aller Regel pro Schnitt nur noch gesamthaft als Pakete angesprochen werden, lediglich ein für die Chronologie der Anlage sehr wichtiger Boden lässt sich einzeln separieren.



Abb. 22. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 8, Profil 4.
Römerzeitliche Stampflehmpakete zeichnen sich als helle Bänder im Profil ab.



Abb. 23. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 29, Profil 5.
Über der Schicht A sind Stampflehmpakete auszumachen, der oberste Boden ist brandverziegelt.
In diese Böden sind die Mauern der Periode 3 eingebracht.

In Schnitt 8 gelang die großflächige Aufdeckung des Stampflehmpakets 18, das mitunter verbrannte Lagen zeigte (Abb. 22). Die oberen Lagen des Pakets lieferten zahlreiches verbranntes Fundmaterial. Dabei sind besonders mehrere im Brand verschmolzene Münzen des 3. Jahrhunderts (58) zu erwähnen. In die Stampflehmböden sind zwei jüngere römische Befunde, der Kanal 19 und der Fußbodenrest 20, eingebracht. Der Beginn des Stampflehmpakets lässt sich nicht exakt definieren. Eine Verbindung mit dem über die Analyse der Münzfunde gegebenen Beginn der Besiedlung auf dem Münsterberg ist aber sehr wahrscheinlich. Die Entstehung des Pakets, wie es sich heute präsentiert, war im frühen 4. Jahrhundert abgeschlossen. Das zeigt ein *nummus* (61) für den vergöttlichten Constantius I, der zwischen 307 und 308 in Trier geprägt wurde und nahezu *ad quem* datiert. Auch die übrigen Fundmünzen unterstützen diese Datierung.

Die für die Chronologie des Münsterberges wichtigsten Befunde wurden in Schnitt 16 und 29 der Grabung Rathauserweiterung aufgedeckt (Abb. 23). Als unterste für diese Studie relevante Schicht konnte dort Schicht A flächig nachgewiesen werden. In diese Schicht eingebracht war eine Reihe von Pfosten, von denen in dem kleinen ergrabenen Ausschnitt noch sieben durch verfüllte Pfostenlöcher nachgewiesen werden konnten. Ihr Abstand von ca. 30 cm, also einem römischen Fuß, spricht für die römische Zeitstellung des Befundes. Außerdem nimmt diese Pfostenreihe die Ausrichtung der römischen Bebauung – Steinbauten, Abwasserkanal – auf. Dies ist von besonderer Bedeutung, denn nachdem die Pfosten gezogen wurden, was klar aus dem Profil 1 hervorgeht, brachte man das Stampflehmpaket 22 in diesem Bereich ein und deckte die Spuren dieser Pfostenreihe ab. Dieser Befund weist eindeutig nach, dass von Beginn an mit der auch später üblichen Ausrichtung der Bebauung auf dem Münsterberg gearbeitet wurde. Die Deutung der Pfostenreihe fällt indes schwer. Die enge Stellung der einzelnen Pfosten spricht eher dafür, darin die Reste eines Flechtwerkzauns oder einer Flechtwerkwand zu sehen.[77] Sehr wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang dieser Struktur mit den ersten Arbeiten auf dem Münsterberg. Sie könnte mit der sicher zu postulierenden Großbaustelle[78] zu tun haben, die sich während der Errichtung der Wehrmauer des späten 3. Jahrhunderts, des Praetoriums und der übrigen Bauten auf dem Berg befand. Der Flechtwerkzaun könnte dabei zur Abgrenzung der Lager verschiedener Bautrupps oder zur Einzäunung von Baumaterial gedient haben. Sicher ist, dass es sich dabei um eine Maßnahme handelt, die nur kurze Zeit Bestand hatte. Nachdem das Material wiedergewonnen wurde, verfüllte man die entstandenen Löcher wieder und brachte darauf einen ersten Stampflehmboden ein. Vier Lagen Stampflehm sind an dieser Stelle nicht zu differenzieren und daher nur als Paket zu bewerten. Der letzte, brandverziegelte Boden ist aber separiert dokumentiert worden. In dem erhaltenen Stampflehmpaket finden sich keine Hinweise auf Gebäudeteile, Trennmauern oder vergleichbare Befunde, die als antike Originalkante des Befunds angesprochen werden könnten. Allerdings kann das Paket in Schnitt 16 in den Profilen 9 und 11 nicht auf der gesamten Länge verfolgt werden. Verbindet man die Endpunkte des Befunds in den beiden Profilen, so ergibt sich ein Verlauf, der dem Bebauungsraster des Münsterberges sehr nahe kommt. Es deutet sich in Schnitt 16 also eine antike Originalkante des Befundes an. Das Stampflehmpaket, dessen Keramikensemble noch in das 3. Jahrhundert weist, kann nur allgemein – aufgrund der Lage unmittelbar über Schicht A aber zwingend – an den Beginn der Besiedlung des Münsterberges im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts gesetzt werden. Nach

[77] Vergleichbare Befunde liegen in erster Linie aus frühkaiserzeitlichen Zusammenhängen vor, vgl. A. Hagendorn/H. W. Doppler/A. Huber/H. Hüster Plogmann/St. Jacomet/Chr. Meyer-Freuler/B. Pfäffli/J. Schibler, Zur Frühzeit von Vindonissa. Auswertung der Holzbauten der Grabung Windisch-Breite 1996–1998. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 18/1 (Wettingen 2003) 51 mit 50 Abb. 17.

[78] Ein solches Baulager wird für die tetrarchische Anlage von Kellmünz veranschlagt. Diese hält sich jedoch nicht an das spätere Bebauungsraster, vgl. M. Mackensen, Das tetrarchische Kastell *Caelius Mons*/Kellmünz am raetischen Donau-Iller-Limes. In: C. Bridger/K.-J. Gilles (Hrsg.), Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft „Römische Archäologie" bei der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsforschung in Kempten 08.06.–09.06.1995. BAR Internat. Ser. 704 (Oxford 1998) 119–135 v. a. 122 ff.

oben ist eine zeitliche Abgrenzung durch die Datierung des letzten Stampflehmbodens 23 gegeben. Dessen Entstehungszeit lässt sich sehr genau eingrenzen. Durch ein zwischen 324 und 329 geprägtes Aes 3 (77) des Constantinus I liegt ein sehr knapp zu bemessender *terminus post quem* für die Entstehung des letzten Bodens vor. Das Herabsetzen des Münzgewichts durch die Einführung der GLORIA EXERCITVS-Prägungen mit zwei Feldzeichen ab dem Jahr 330 bedingt die weitgehende Thesaurierung solcher Stücke.[79] Spätestens durch die erneute Herabsetzung ab dem Jahr 335 ist nicht mehr mit dem Umlaufen dieser Stücke zu rechnen. Die Prägung liefert somit einen eindeutigen *terminus post quem* für die Errichtung des letzten Bodens. Gleichzeitig kann über diesen Boden die Entstehungszeit der Steinbauperiode eingegrenzt werden: Der Stampflehmboden 23 gehört nicht zu den Mauern der Steinbauperiode, denn er liegt teilweise auf der Höhe der letzten Rollierungslage dieser Mauern und nicht auf Höhe des aufgehenden Mauerwerks. Er stellt aber das Bauniveau dieser Mauern dar, wie dem Profil 5 in Schnitt 29 eindeutig zu entnehmen ist. Hier zeigt sich eine Mörtelnase (Profil 5, Befund 24) des aufgehenden Mauerwerks, die auf den Stampflehmboden 23 gelaufen ist. Dieser ist damit klar mit dem Bauniveau der Mauer 24, nicht aber mit dem Fußboden des zur Mauer gehörigen Gebäudes zu identifizieren. Der Beginn der Steinbauperiode kann daher nicht vor 324/329 erfolgt sein. Ein Beginn in den 30er-Jahren des 4. Jahrhunderts ist aufgrund des oben zur Münzchronologie Gesagten wahrscheinlicher. Nicht zu bewerten ist allerdings die Dauer der Benutzungszeit des Stampflehmbodens 23. Im Vergleich zum vierlagigen, 20 bis 25 cm starken Stampflehmpaket 22, das in 50 bis 60 Jahren entstanden ist, misst der Stampflehmboden 23 nur höchstens 7 cm. Allgemein gültige Berechnungen über den Zeitraum, wie lange ein Stampflehmboden existiert, bis ein neuer Belag aufgetragen werden muss, sind kaum zu ermitteln. Zu individuell sind im Einzelfall die Gründe für die Einbringung einer neuen Schicht. Legt man das Stampflehmpaket 22 für Breisach zugrunde, so wäre in diesem Fall alle 10 bis 15 Jahre mit einer neuen Schicht zu rechnen. Der letzte Boden kann demnach nicht länger als 10 bis 15 Jahre bestanden haben, sonst könnte bereits eine neue Schicht auf dem Boden erwartet werden. Dass die meisten Stellen dieses Bodens brandverziegelt sind, kann im Sinne eines Schadensfeuers beurteilt werden. Es könnte aber auch für eine planmäßige Niederlegung der alten Fachwerkbausubstanz vor Errichtung der Steingebäude sprechen. Eine solche hängt dabei nicht zwingend am Zustand der Vorgängerbebauung, weswegen die zum letzten Boden gehörige Bebauung durchaus auch unmittelbar nach dessen Einbringung aufgegeben worden sein kann.

Schließlich konnte noch in Schnitt 30 das Stampflehmpaket 34 aufgedeckt werden. Die wenigen erhaltenen Reste zeigen Spuren von Brandverziegelung.

Fundmaterial aus den Stampflehmböden

Aus dem Stampflehmpaket in Schnitt 8 stammen wichtige Hinweise zur Ausstattung der Gebäude während Periode 2. Fragmente von Fensterglas (2708) und *tubuli* unterstreichen den Wohnkomfort der Bebauung. Von besonderer Bedeutung sind jedoch zahlreiche Fragmente von bemaltem Wandverputz (2738). Es handelt sich dabei um eine weiße Grundierung auf geglättetem Fachwerklehm, auf die rote Bemalung aufgetragen ist. Wahrscheinlich stellt diese Malerei die Imitation einer Steinplattenverkleidung dar, eine verlässliche Rekonstruktion lässt sich aus den kleinen Fragmenten jedoch nicht gewinnen. Das keramische Fundmaterial ist nicht zahlreich: Zu erwähnen ist der Nachweis eines Schälchens Niederbieber 12 (2683), mit sehr fein ausgeführtem Dekor. An Feinkeramik begegnen Becher (2684–2690) in Glanztonware und polierte Varianten sowie Gefäße der oberrheinischen Nigra (2692–2694).

Die Stampflehmböden in Schnitt 16 und 29 lieferten zahlreiches Material. Dabei repräsentiert das Material aus dem Stampflehmpaket 22 einen Zeitraum von 50 bis 60 Jahren, zwischen dem Beginn der

[79] Siehe dazu die Angaben in der Besprechung des Hortfunds von 1901 aus dem Bereich des Radbrunnens, S. 89.

Besiedlung und der Einbringung des Stampflehmbodens 23, bald nach 324/329. Das Fundmaterial aus dem Stampflehmpaket 22 bietet einen Querschnitt durch das keramische Material, das zu Beginn der Besiedlung des Münsterberges im Umlauf war. Der Teller Drag. 32 (3203), die Becher Niederbieber 33 (3207, 3208), ein Spruchbecher (3206), die Formen der Feinkeramik mit geflammtem Überzug (3212–3214) und der oberrheinischen Nigra (3210, 3211) sind Leitformen dieser Zeit. Auffällig ist weiterhin das Vorkommen von Deckelfalztöpfen Breisach 70a (3227–3229), die allesamt helltonig ausgeführt sind. Von den grautonigen grobkeramischen Töpfen ist vor allem der Topf mit kantig abgestrichenem Trichterrand Breisach 71b (3230) zu erwähnen. Aus diesem Befund stammt auch einer der bislang zwei Nachweise gallischer Weinamphoren vom Typ Gauloise 4 (3234) vom Münsterberg. Die einzige Münze (347) aus diesem Paket kann nicht genauer datiert werden. Das Material aus dem darüber liegenden letzten Boden repräsentiert einen sehr kurzen Zeitraum von höchstens 10 bis 15 Jahren. Zunächst fällt eine weitgehende Übereinstimmung des Materials mit den Funden aus dem darunter liegenden Paket auf. Wiederum begegnen Becher Niederbieber 33 (3266, 3267), Spruchbecher (3264, 3265), Feinkeramik mit geflammtem Überzug (3269, 3270) und oberrheinische Nigra (3268). Auffällig ist in diesem Befund das Überwiegen von vier Töpfen mit gekehltem Trichterrand (3274–3277), gegenüber nur einem Deckelfalztopf (3273). Zudem begegnet hier bereits ein TS-Teller der Übergangsform Drag. 32 zu Chenet 304, Breisach 1b (3263). Aufgrund der Beschaffenheit von Ton und Überzug könnte es sich dabei bereits um ein aus den Argonnen importiertes Stück handeln. Aus beiden Befunden, sowohl dem Stampflehmpaket als auch dem letzten Boden, wurden Funde geborgen, die wichtige Indizien für die Ansprache des Charakters der Siedlung als auch für die Bewohner liefern. Direkte Zeugnisse der einstigen Bewohner liegen in zwei Graffiti auf Keramikbechern (3267, 3268) vor.[80] Zu nennen sind auch Waffenteile in geringer Stückzahl (3250). Die Relevanz dieser Fundstücke wird in der historisch-archäologischen Auswertung aufgegriffen. Zerscherbte Dachziegel, sowohl *tegulae* als auch *imbrices*, liegen aus sämtlichen Böden in so großer Stückzahl vor, dass mit Sicherheit von einer Ziegeldeckung der zugehörigen Gebäude auszugehen ist.

Nicht einwandfrei in die Datierung der Stampflehmböden passen zwei Fragmente von Gefäßen, die als germanische Keramik der Völkerwanderungszeit bestimmt wurden (2703, 3236). Eine Feinchronologie dieser Gefäße ist derzeit noch nicht möglich.[81] Der Beginn der germanischen Besiedlung im rechtsrheinischen Gebiet wird in der Breisach betreffenden Gegend für den Beginn des 4. Jahrhunderts veranschlagt.[82] Entweder liegen mit den beiden angesprochenen Stücken die frühesten Belege für Vertreter dieser Warenart vor oder es sind hallstattzeitliche Gefäße, die in diesem Fall nicht sicher von frühalamannischen Gefäßen getrennt werden können.[83]

Resumee

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts auf dem Münsterberg eine Befestigung erbaut wurde, die den gesamten Berg umfasste. Wichtigstes Gebäude war das Praetorium auf dem Münsterplatz, zusätzlich ist die Besiedlung des kompletten Geländes oder großer Teile sehr wahrscheinlich. Dabei handelte es sich um größere, ziegelgedeckte Gebäude mit Stampflehmböden. Die Häuser wiesen einen gewissen Grundkomfort in Form von beheizten Räumen und Wandbemalungen auf. Fragen nach dem Grund der Errichtung und wer den Bau initiierte, ihn ausführte und wer schließlich die ersten Siedler waren, werden in der archäologisch-historischen Auswertung diskutiert.

[80] Zur Diskussion der Stücke siehe das Kapitel Graffiti auf Gefäßkeramik.

[81] Bücker 1994, 166.

[82] Bücker 1999, 217.

[83] Zur Methodik der Trennung des formal sehr ähnlichen hallstattzeitlichen Materials von den frühalamannischen Gefäßen siehe Bücker 1999b, 26 ff.

Der Abwasserkanal 11 im Bereich der Rathauserweiterung und verwandte Befunde: Zur Wasserversorgung und -entsorgung des Berges und zur Lokalisierung des Straßenverlaufs

Befunde Rathauserweiterung: **Schnitt 1** (Fläche 5, Befund 72; Profil 39, Befund 8 teilweise, Befunde 9–14, 17; Profil 40, Befunde 5–8, 10–12), **Schnitt 17** (Fläche 7, Befund 20; Fläche 8, Befunde 42–49; Fläche 9, Pfostenlöcher; Profil 1, Befunde 2, 3; Profil 5, Befunde 6, 7; Profil 6, Befunde 13–15), **Schnitt 24** (Profil 7, Befund 3; Profil 8, Befunde 2–7).

Im Bereich der Grabung Rathauserweiterung gelang in drei Schnitten die Freilegung von Teilen einer stets gleichartigen, linear verlaufenden Struktur sowohl flächig als auch in Profilen. Die Struktur ist mit sehr geradlinigen Kanten in den Löss eingebracht, es ergibt sich ein Befund von um 1,2 m Breite (Abb. 24).[84] Erhalten ist eine Tiefe von 0,5 m, die in der Antike nicht deutlich weiter nach oben gereicht haben kann. Randlich befinden sich im Bereich der Sohle des Befundes zwei spitz zulaufende Vertiefungen. Wird die Verfüllung entfernt, so zeigen sich auf der Sohle des Befunds wie in Schnitt 17 mehrere kleine Pfostenstandspuren. Diese Beobachtungen und die sehr geradlinig verlaufenden Wände zeigen, dass es sich um eine holzverschalte Struktur gehandelt hat, deren linearer Verlauf eine Ansprache als Kanal rechtfertigt. Die Verfüllung gibt weitere Hinweise zur Einordnung: Obwohl ein Großteil des Kanals mit dem Material der dark earth verfüllt ist, wie dies in den Profilen der Schnitte 1 und 17 nachvollziehbar ist, sind doch Teile der eigentlichen, im Gebrauch entstandenen Verfüllung erhalten. Es handelt sich dabei um schmale Bänder, die sich an der Befundsohle abgesetzt haben. Die grünlich verkrustete, teilweise fettig-lehmige Struktur macht deutlich, dass es sich um einen Kanal für Abwasser gehandelt haben muss. Für die Abwasserentsorgung von Autun sind solche Kanäle in vergleichbaren Dimensionen und Konstruktionsweisen bereits als Typ definiert worden.[85] Die Konstruktionsweise verdeutlichen Befunde mit Holzerhaltung: Die Kanalsohle bestand aus mehreren hochkant gestellten Brettern, die durch die mittig im Kanalbereich nachgewiesenen Pfosten gestützt wurden. Dadurch entstehen kleinere Kanäle im Kanal selbst.[86] Eine Holzverschalung auf dem Grund ist wahrscheinlich, aber nicht zweifelsfrei zu belegen. Gleiches gilt für eine ehemalige Abdeckung des Kanals. Der Nachweis einer solchen gelingt selbst bei außergewöhnlichen Erhaltungsbedingungen kaum.[87]

Die Verfüllung, die datierendes Material enthält, entstand erst nach der Auflassung des Kanals, sie kann damit nichts zur Entstehungszeit des Befundes beitragen. Die Tatsache, dass die dark earth den Kanal verfüllt, spricht für ein Ende der Kanalfunktion erst im frühen Mittelalter. Ein Befund aus Schnitt 29 der Grabung Rathauserweiterung gibt dennoch einen wichtigen Hinweis auf die Entstehungszeit des Kanals: In die Schicht A ist dort die Pfostenreihe 21 eingebracht, deren Verlauf exakt der Flucht des Kanals entspricht. Nachdem die Pfosten gezogen waren, wurde darüber das Stampflehmpaket 22

[84] Damit ist die Struktur deutlich breiter als der formal gut vergleichbare Abwassergraben von Köln-Deutz, vgl. Carroll-Spillecke 1993, 326 mit 330 Abb. 11.

[85] M. Kasprzyck/Y. Labaune, La gestion des déchets à *Augustodunum* (Autun, Saône-et-Loire) durant l'époque romaine: les donnés archéologiques. In: P. Ballet/P. Cordier/N. Dieudonné-Glad (Hrsg.), La ville et ses déchets dans le monde romain: rebuts et recyclages. Actes du Colloque de Poitiers (19–21 Septembre 2002) (Montagnac 2003) 99–116 v. a. 106 f. mit Abb. 7A.

[86] H. Jacobi, Die Be- und Entwässerung unserer Limeskastelle. Saalburg-Jahrb. 8, 1934, 32–60 v. a. 52 f. mit Abb. 24; 25. – Chr. Ebnöther in: Th. Pauli-Gabi/Chr. Ebnöther/P. Albertin/A. Zürcher, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 6. Die Baubefunde im Westquartier. Ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten. Monogr. Kantonsarch. Zürich 34/1 (Zürich, Egg 2002) 168 ff.

[87] Ebd. 175.



a



b

Abb. 24. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986.
a Schnitt 1, Profil 39. Rechts der mit Material der dark earth verfüllte Abwasserkanal 11 im Profil.
b Schnitt 17 Fläche 8. Der verfüllte Abwasserkanal 11 in der Fläche.



Abb. 25. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 30, Fläche 4. Kanal 33 mit erhaltener *tegula* in zwei Wangen aus Stampflehm.

gelegt. Das heißt, dass die grundlegende Ausrichtung der Bebauung auf dem Berg bereits von Anbeginn an so definiert war, wie später die Steinbebauung ausgerichtet wird. Daher ist von Beginn der Besiedlung an auch eine solche Straßenführung und in der Konsequenz auch eine Abwasserentsorgung nach diesem Schema zu postulieren. Die Errichtung des Abwasserkanals ist demzufolge an den Beginn der Besiedlung auf dem Münsterberg zu setzen. Dies schließt die Möglichkeit diverser Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen, die sich archäologisch nicht mehr nachweisen lassen, nicht aus. Der Verlauf des Abwassergrabens wird in Breisach grundsätzlich mit dem Verlauf der Straße in Zusammenhang gebracht.[88] Der archäologische Nachweis der Straße steht aber bislang noch aus. Eine Steinlage in Schnitt 18 und 19 der Grabung Rathauserweiterung, die bislang als Straße interpretiert wurde, hält einer Überprüfung nicht stand. Vielmehr ist sie als Teil eines Abbruchhorizonts der römischen Bausubstanz anzusprechen, der sich an mehreren Stellen nachweisen lässt. Die Steinlage ruht bereits auf Teilen der dark earth, die in Schnitt 19 von der Steinlage getrennt werden kann. Hier zeigt sich, dass die Schichten unter der Steinlage Material bis mindestens in das späte 4. Jahrhundert liefern und definitiv der dark earth zuzurechnen sind, die als Unterbau für die Straße chronologisch wie technisch ausscheidet. Zudem ist die Breite der Struktur ungewöhnlich. Die Steinlage konnte auf über 4 m Breite erfasst werden. Verlängert man diese Struktur bis zum Abwassergraben, der als straßenbegleitend angesprochen wird, so ergibt sich eine Straßenbreite von über 8 m, was deutlich zu hoch erscheint. Der Straßenverlauf muss sich daher anders dargestellt haben. Für eine Lokalisierung im Bereich unmittelbar östlich des Abwassergrabens spricht dessen Verlauf: In Verlängerung nach Norden läuft dieser unmittelbar auf die ergrabene westliche Torwange der Nordmauer zu und lässt daher im Osten Raum für eine durch das Tor führende Straße. Zudem ist die Steinbebauung nach dem Verlauf des Grabens ausgerichtet. Die einstige

[88] Stellvertretend: Bender/Pohl 2005, 316 mit Anm. 118.

Struktur der Straße lässt sich nicht mehr feststellen. Zeitgenössische Befunde[89] zeigen, dass durchaus mit sehr flach fundamentierten Straßenkörpern gerechnet werden muss, die nachantiken Zerstörungen zum Opfer gefallen sein können. Für Breisach zu postulieren ist ein solcher Straßenkörper, sehr wahrscheinlich aus verdichtetem Kies, der unmittelbar östlich des begleitenden Abwassergrabens verlief. Die Steinbebauung (s. u.) hält dabei einen gewissen Abstand zum Graben, so dass von randlichen Portiken, deren Dächer in den Graben entwässern, ausgegangen werden kann. Ob auf der Gegenseite ebenfalls von einem Graben ausgegangen werden kann, ist aus dem Befund heraus nicht zu beantworten. Die Rekonstruktion einer gleichartigen Bebauung zu beiden Seiten der Straße spricht jedoch sehr für diese Möglichkeit. Zudem sind kleinere Kanäle zu postulieren, die in den großen Kanal eingespeist wurden; im Bereich der Rathauserweiterung hat sich ein solcher möglicherweise in Schnitt 30 erhalten (Abb. 25). Obwohl der Befund nicht mit letzter Sicherheit zu bewerten ist, steht eine römerzeitliche Datierung und die Ansprache als Kanal außer Frage. Unklar bleibt aber die Zugehörigkeit des Kanals 33, da dieser nur ohne Zusammenhang dokumentiert werden konnte, sicher ist aber die Zugehörigkeit zu Periode 2. Boden und Wangen des 40 cm breiten Kanals bestehen aus gestampftem Lehm, auf dem Boden lief das Wasser über *tegulae*, von denen sich eine erhalten hat. Die kurze Distanz, auf der der Kanal erfasst werden konnte, erlaubt keine Nivellierung des Gefälles. In der Grabung Kapuzinergasse begegnet in Schnitt 33 das Gräbchen 8. Seine Datierung in die Römerzeit ist aufgrund des Materials der Verfüllung zu postulieren. Es könnte sich dabei ebenfalls um eine Maßnahme zur Abwasserentsorgung handeln. Allgemein erfolgte diese grundsätzlich den Berg hinab. Daher ist es kaum verwunderlich, dass der große Abwasserkanal nach Süden hin entwässert. Dabei kann mit vollem Wasserdruck noch die Toilette des Bades im Praetorium gespült werden, danach erfolgte wohl das Hinableiten in Richtung Rhein. Auf den 48 m, die der Kanal von Schnitt 17 nach Schnitt 1 überwindet, liegt ein Gefälle von 20 cm (41,6 ‰) vor.[90] Die Instandhaltung, in erster Linie durch regelmäßige Reinigung, war in einem solchen Fall eines öffentlichen, gemeinschaftlich genutzten Abwasserkanals nicht Privatsache, sondern Angelegenheit der Verwaltung.[91] Inwieweit auf dem Berg öffentliche oder private Latrinen eingerichtet waren, ist aufgrund der Befundsituation noch nicht zu entscheiden. Lediglich die dem Bad des Praetoriums zugehörige Latrine ist für die Nutzer des Praetoriums öffentlich gewesen. Dabei ist durchaus von nichtgespülten Toiletten auszugehen, deren Inhalt gesammelt und als Dünger genutzt werden konnte, wofür andernorts einige Nachweise vorliegen.[92]

Ebenso wichtig wie die Wasserentsorgung ist die Bereitstellung einer geregelten Versorgung mit Trink- und Brauchwasser. Dabei bringt die Höhenlage des Münsterberges einige Einschränkungen und Probleme mit sich. Von einer Wasserversorgung über ein Aquädukt ist nicht auszugehen. Zu lange Transportwege des Quellwassers und das Problem des zu erzeugenden Drucks, um das Wasser auf dem Münsterberg zu verteilen, sprechen klar gegen diese Möglichkeit. Außerdem entspricht eine von außen zugeführte Leitung nicht den fortifikatorischen Anforderungen, die an eine Anlage wie Breisach gestellt wurden. Zu leicht konnte man durch die Zerstörung oder Unbrauchbarmachung der Leitung von außen vom Frischwasser abgeschnitten werden. Zwar existierten in der Antike technische

[89] Eine vergleichbare Situation (Straßenkörper mit begleitendem Graben) findet sich auf dem Bürgle bei Gundremmingen. Der dortige Straßenkörper ist nur noch 10 cm stark. Vgl. G. Bersu, Die spätrömische Befestigung „Bürgle" bei Gundremmingen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 4 (München 1964) 36 f. In Stein am Rhein ist für die Tordurchfahrt der Anlage ein Plattenbelag nachgewiesen, vgl. Höneisen 1993, 80 mit Abb. 55. Kaum zu beurteilen ist die Situation in Kaiseraugst, da die dortige so genannte Castrumsstraße bereits im 1./2. Jahrhundert existierte, vgl. U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1986. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 227–244 v. a. 238 f.

[90] Allgemein zur Hydraulik anhand antiker Frischwasserleitungen: G. Garbrecht, Mensch und Wasser im Altertum. In: Frontinus-Gesellschaft e. V. (Hrsg.), Die Wasserversorgung antiker Städte. Geschichte der Wasserversorgung 3 (Mainz am Rhein 1988) 11–42 v. a. 37 f.

[91] A. Scobie, Slums, Sanitation, and Mortality in the Roman World. Klio 68/2, 1986, 399–433 v. a. 408 (mit dem Hinweis auf eine Stelle bei Ulpian).

[92] Ebd. 413 f.



Abb. 26. Detail der Nordmauer des Castrums (Periode 3) mit den jeweiligen Aufschlüssen vor den Grabungen 2006. – M. 1:2000.

Möglichkeiten,[93] Wasser aufwärts zu pumpen, doch sind Pump- und Schraubenwerke auf dem Münsterberg auszuschließen. Eine Höhendifferenz von 40 m war durch diese Anlagen offensichtlich nicht zu bewältigen. Außerdem ist unklar, wie zuverlässig der Rhein bei Breisach als Wasserlieferant war, da dieser seinen Lauf bei Hochwasser und Trockenheit rasch ändern konnte. Als einzig durchführbare Möglichkeiten bleiben die Anlage von Grundwasserbrunnen und das Auffangen von Regenwasser. Archäologisch nachzuweisen sind beide Möglichkeiten für die Römerzeit bislang nicht. Ein antiker Grundwasserbrunnen auf dem Münsterberg ist in seinem Bauaufwand und seinen Dimensionen mit dem im Hochmittelalter entstandenen Radbrunnen zu vergleichen. Dabei wird für diesen mit einer Bauzeit zwischen elf Monaten und vier Jahren gerechnet, Grundlage hierfür sind mittelalterliche Brunnen mit bekannter Bauzeit.[94] Die technischen Voraussetzungen für einen in den Fels gehauenen Brunnen existierten in der Römerzeit,[95] ebenfalls konnten die erforderlichen Tiefen[96] erreicht werden. Es ist zumindest ein Brunnen im Bereich des Praetoriums zu postulieren. Dies wird bedingt durch die Notwendigkeit von Frischwasser bei sakralen Handlungen,[97] aber auch, um den Bau eigenständig und unabhängig von Wasser zu machen, das von außen in das Praetorium gebracht wurde. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war dies nicht der einzige Brunnen auf dem Berg, auch für den Bereich außerhalb des Praetoriums sind Brunnen zu veranschlagen. Wie erwähnt, steht auch der Nachweis von oberirdischen Wasserbehältern in Breisach noch aus. Solche sind ein geläufiges Phänomen in Mittelmeerländern,[98] begegnen aber deutlich seltener in den Nordwestprovinzen. Zu erwarten sind dabei gemauerte und

[93] DNP 12/2 (Stuttgart, Weimar 2003) 395–402 s. v. Wasserhebegeräte (H. Schneider). Zu den Verwendungsmöglichkeiten und der Leistungsfähigkeit solcher Geräte siehe N. Smith, Mensch und Wasser. Bewässerung – Wasserversorgung. Von den Pharaonen bis Assuan (München 1978) 25 ff.

[94] Schmaedecke 1992b, 625 f.

[95] RGA² 4 (Berlin, New York 1981) 3–7 s. v. Brunnen (D. Baatz).

[96] Stellvertretend sei ein etwa 60 m tiefer Brunnen aus Mainz-Weisenau genannt: E. Neeb, 10. Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des Altertumsmuseums der Stadt Mainz vom April 1909 bis April 1911. Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 142–154 v. a. 143.

[97] Vgl. H. U. Nuber, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 53, 1972, 1–232 v. a. 104 f.; 129 ff. (zum Gebrauch in christlichem Kontext).

[98] W. Brinker, Wasserspeicherung in Zisternen – Ein Beitrag zur Frage der Wasserversorgung früher Städte. Mitt. Leichtweiss-Institut für Wasserbau der Technischen Universität Braunschweig 109 (Braunschweig 1990).

holzverschalte Behälter. Da auf dem Münsterberg nur die Möglichkeit bestand, Regenwasser aufzufangen, ist von eher kleineren Behältern auszugehen, während durch oberirdische Frischwasserleitungen versorgte Behälter[99] mitunter sehr große Dimensionen aufweisen. Für die Periode 2 ist zudem der Gebrauch von Deuchelleitungen nachweisbar.[100]

Es wird deutlich, dass die Wasserversorgung auf dem Münsterberg im Vergleich mit einer Talsiedlung einen enormen Aufwand bereitete. Dies unterstreicht die fortifikatorische Bedeutung des Münsterberges, bei dessen Nutzung dieser Mehraufwand in Kauf genommen wurde. Dennoch ist auch in der Spätantike von einer geregelten Wasserversorgung und vor allem auch einer Entsorgung der Fäkalien und des gebrauchten Wassers auszugehen, wie die Befunde deutlich zeigen.

Periode 3: Steinbauperiode des Castrums (Beilage 2)

Die Nordmauer des Castrums und die vorgelagerten Gräben

Ältere Befunde: Bender/Pohl 2005, 26 (Befund 6/16), Bender/Pohl 2005, 27 ff. (v. a. Befund 7/5 [Mauer] und 7/6,7 [Gräben]), Bender/Pohl 2005, 34 ff. (v. a. Befund 8/5 [Profil der Torwange]), Bender/Pohl 2005, 45 ff. (v. a. Befund 14/10 [Turmbereich anhand der Pfählung nachgewiesen], Befund 14/11 [südlicher Graben], Bender/Pohl 2005, 48 f. [Profil im Bereich des Turms, Gräben].
Befunde Kapuzinergasse: Nördlicher Befestigungsgraben 9: **Schnitt 64** (Fläche 6, Befunde 42–44; Fläche 14, Befund 78; Fläche 15, Befund 4; Profil 16, Befund 1a; Profil 16a, Befund 2, Profil 18, Befund 2), **Schnitt 69** (Fläche 1, Befund 4; Profil 4, Befund 2). Südlicher Befestigungsgraben 10: **Schnitt 69** (Fläche 1, Befunde 1, 2), **Schnitt 72** (Profil 1, Befunde 2–4; Profil 2, Befunde 1a, 2).

Archäologischer Nachweis und Aufbau der Nordmauer

Obwohl die Existenz einer den Münsterberg von West nach Ost querenden, massiven Befestigung der Spätantike bereits seit 1938 belegt ist, wurde sie bislang nur an sehr wenigen Stellen ergraben (Abb. 26). Die Bemerkungen zum antiken Aussehen dieser Befestigung fußen noch immer auf den Beobachtungen von R. Nierhaus, neuere Erkenntnisse[101] gelangen erst 2006 im Zuge der jüngsten Ausgrabungen. Grundsätzlich wird mit drei Aufschlüssen argumentiert. Der lange Zeit westlichste Nachweis der Mauer ist in einem Profil in der Kettengasse[102] (Abb. 26,1) zu sehen. Die Mauer war dort bis zum vermörtelten Fundamentbereich erhalten und wurde an ihrer Südseite noch etwa 2 m weit verfolgt. Die Toranlage ist nur durch einen Profilschnitt (Abb. 26,2) bekannt, in diesem wurde der Ostabschluss der westlichen Torwange erfasst.[103] Östlich des Torbereiches existiert bislang nur ein Aufschluss in der Kapuzinergasse (damals Schloßplatzstraße) (Abb. 26,3), in einem Bereich, in dem sich nur die Spuren der Holzpfosten unter dem Fundament erhalten haben.[104]

[99] Mindestens 42 000 Liter Fassungsvermögen können für einen Wasserbehälter aus Sontheim a. d. Brenz, Kr. Heidenheim veranschlagt werden, vgl. H. U. Nuber/G. Seitz, Straßenstation Sontheim/Brenz-»Braike«, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 156–164 v. a. 160.

[100] Siehe die Ausführungen zu dem betreffenden Fund (866) im Kapitel über die Eisenfunde.

[101] Bräuning 2006, 106 f.

[102] Bender/Pohl 2005, 28–30 mit 28 f. Abb. 4 (38/5); Nierhaus 1940c, 95 ff. mit 97 Abb. 2; 3; Nierhaus 1940a, 38 ff. mit Taf. 13,1. – Siehe mittlerweile auch Bräuning 2006, 106 f. Eine Veröffentlichung der Befunde in den Fundber. Baden-Württemberg ist derzeit durch L. Blöck u. A. Bräuning in Vorbereitung.

[103] Bender/Pohl 2005, 34 ff. mit Abb. 5; Nierhaus 1940a, 40 f. mit Abb. 5; Nierhaus 1940c, 97 f. mit Abb. 4.

[104] Bender/Pohl 2005, 45 ff. mit Abb. 46; Nierhaus 1940a, 40 ff. mit Taf. 14; Nierhaus 1940c, 100 ff.

Die Dokumentation von R. Nierhaus ist in kommentierten Umzeichnungen in der Arbeit von H. Bender[105] abgebildet, dort werden auch die Beschreibungen von R. Nierhaus vorgelegt. Hier werden sie nicht wiederholt, sondern die einzelnen Aufschlüsse gesamthaft in ihrem Bezug zur Nordmauer abgebildet, im Sinne einer Synthese der Ergebnisse unter Zuhilfenahme der Befunde und Funde, die in dieser Arbeit vorgelegt werden.

Der Aufbau des Mauerwerkes ist aus den erhaltenen Befunden klar ersichtlich. Zunächst wurde eine Baugrube ausgehoben, die ungefähr so breit wie das zu errichtende Fundament war.[106] Dann wurden angespitzte Pflöcke von ungefähr 10 cm Stärke in den damals anstehenden Boden gerammt. Diese reichen bis zu einem knappen Meter unter das Fundament. Die Pflöcke wurden nur grob[107] in Reihe gesetzt, wahrscheinlich ist, dass sie einige Zentimeter[108] über das Niveau hinausragten, um dem darauf gesetzten Fundament Halt zu geben. Unklar ist, ob neben den eingerammten auch horizontal und vertikal verlegte Hölzer vorhanden waren.[109] Die eingerammten Hölzer bildeten die Grundlage für den unvermörtelt ausgeführten Fundamentbereich, der in drei Lagen mitunter sehr grobes Bruchsteinmaterial enthielt.[110] Dazwischen fand sich nur verschmutzter Löss aus vorgeschichtlichen Gruben, wie dies auch im Fundament des Praetoriums auf dem Münsterplatz der Fall ist. Auf diese Basis wurden weitere, jetzt vermörtelte Steinlagen gesetzt. Glattgedrückter Mörtel[111] an den Außenseiten unterstreicht, dass auch dieser höhere Teil noch immer in der Baugrube lag, das antike Laufniveau also noch nicht erreicht ist. Ab hier wurde aber bereits in Zweischalentechnik gearbeitet, wie man anhand der Profilzeichnung und der Fotografie des betreffenden Mauerabschnitts zu erkennen glaubt.[112] Neben den in der Hauptsache verbauten Tephriten fanden auch wenige Sandsteine Verwendung. Ziegel und Bruchsteine mit alten Mörtelresten zeigen, dass auch älteres Material wiederverwendet wurde.[113]

Datierung der Nordmauer

Fraglich ist, ob die Bauweise der Mauer Rückschlüsse auf den Zeitpunkt ihrer Errichtung zulässt. Zunächst ist das angewandte Bauprinzip unter Zuhilfenahme eines Pfahlrostes deutlich von auf den ersten Blick ähnlichen Pfahlgründungen der valentinianischen Zeit abzugrenzen. Im Falle von Breisach nämlich werden auf die Pfählung zunächst nur unvermörtelte Fundamentlagen gesetzt, während bei den valentinianischen Festungen der mit Bruchsteinen verfüllte Pfahlrost mit dünnflüssigem Kalkmörtel übergossen wurde, um in Schnellbauweise ein kompaktes Fundament zu erhalten.[114] Das in Breisach angewendete Prinzip steht mittelkaiserzeitlichen Pfahlgründungen nach den Beschreibungen Vitruvs[115] jedoch näher. In spätantiken Anlagen ist diese Vorgehensweise selten, aber nicht singulär. Die bislang bekannten Festungen[116] mit einer Pfahlgründung wie in Breisach sind alle vorvalentinianisch,

[105] Bender/Pohl 2005.

[106] Eine größere Baugrube wurde nie angetroffen, obwohl der Fundamentbereich in einer Höhe liegt, in dem sich diese im Löss oder in vorgeschichtlichen Gruben hätte abzeichnen müssen, vgl. Bender/Pohl 2005, 29 f.

[107] Vgl. Bender/Pohl 2005, 46 Abb. 11.

[108] Vgl. Bacher u. a. 1990, 28 Abb. 18.

[109] Bei valentinianischen Anlagen lässt sich dieses Prinzip regelhaft beobachten, vgl. Nuber/Reddé 2002, 225 f. mit 227 Abb. 38. Allerdings liegt hier aufgrund der späteren Übergießung des Rostes ein verändertes Prinzip vor.

[110] Bender/Pohl 2005, 29; Nierhaus 1940a, Taf. 13,1.

[111] Bender/Pohl 2005, 29 f.

[112] Bender/Pohl 2005, 28 Abb. 3; Nierhaus 1940a, Taf. 13,1.

[113] Bender/Pohl 2005, 29.

[114] Allgemein: M. Borrmann, Pfahlgründungen in der römischen Antike und im Mittelalter. In: A. Hoffmann u. a. (Hrsg.), Bautechnik der Antike. Diskussionen Arch. Bauforsch. 5 (Mainz 1991) 22–28, allerdings billigt M. Borrmann den valentinianischen Pfahlrosten nicht das Prinzip einer Schnellbauweise zu. Zum valentinianischen Prinzip: Nuber 2003, 101 f.

[115] Vitr. III 4,2.

[116] Yverdon: Ph. Curdy u. a., Eburodunum vu de profil: coupe stratigraphique à Yverdon-les-Bains VD, Parc Piguet, 1992. Jahrb. SGUF 78, 1995, 7–56 v. a. 18 mit Abb. 9; Maastricht (Dendrodatum 333): T. A. S. M. Panhuysen in: Redde u. a. 2006, 316 ff. mit 317 Abb. 353. – Mandeure weist ebenfalls diese Bauweise auf und scheint auch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts erbaut worden zu sein, allerdings ist dies noch nicht detailliert vorgelegt.

gleiches ist auch für die Breisacher Mauer zu postulieren. Deren Feindatierung steht noch immer aus,[117] der Schlüssel dazu liegt einerseits in der Chronologie der Innenbebauung der Anlage, andererseits in der Chronologie der zur Wehrmauer des 3. Jahrhunderts gehörigen Besiedlung auf der Nordseite des Berges. Mit der Errichtung der Nordmauer des Castrums wird die ältere Wehrmauer niedergelegt,[118] gleichzeitig ist von der Aufgabe des zugehörigen Siedlungsareals auszugehen. Für die Eingrenzung des Zeitpunkts, zu dem dies geschah, lassen sich mehrere Indizien anführen. Zunächst ist ein wichtiger Einschnitt in der Innenbebauung der Anlage im Bereich der Grabung Rathauserweiterung anzuführen: Aus dem obersten Stampflehmboden, dem Niveau des Bauhorizonts der Steinbauperiode, stammt eine Münze (77), die für dessen Errichtung einen eng zu fassenden *terminus post quem* von 324/329 liefert.[119] Eine Verbindung der beiden Maßnahmen – Steinausbau der Innenbauten, Errichtung der Nordmauer – ist durchaus möglich. Der Vergleich des chronologisch relevanten Fundmaterials aus den Grabungen Kapuzinergasse und Rathauserweiterung zeigt, dass in der Kapuzinergasse mit einem deutlich früheren Ende der Besiedlung zu rechnen ist. Klammert man Material aus mittelalterlich-neuzeitlichen Befunden aus, so zeigt sich anhand der Terra sigillata, dass Rheinzaberner Produkte bei Weitem überwiegen und Import aus den Argonnen erst in wenigen Stücken vorliegt. Mayener Ware fehlt in den römischen Befunden bzw. in den Schichten mit römischem Material, das sicher während der Zeit der Besiedlung in die Erde gelangte und nur wenig umgelagert ist.

Den Beginn des Imports von Terra sigillata aus den Argonnen setzt man im Allgemeinen noch in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts, wenige Befunde deuten eine Präzisierung in die Zeit um 330 an.[120] Das Münzspektrum der beiden Grabungen kann nur bedingt miteinander verglichen werden, da die Grabung Kapuzinergasse lediglich 22 Münzen erbrachte, davon nur 17 eindeutig bestimmbare, weshalb eine graphische Darstellung wenig Sinn macht. Allerdings stützen diese Münzen die anhand der Terra sigillata gewonnenen Ergebnisse: Es dominieren Prägungen des 3. Jahrhunderts. Fünf Münzen stammen aus dem 4. Jahrhundert, zwölf Münzen gehören in das 3. Jahrhundert, darunter so frühe Exemplare wie (5) und (6). Vier der späten Stücke (75, 86, 110, 188) fanden sich im Humusbereich und können daher nicht weiter beurteilt werden, da sie auch durch mittelalterliche Planierungsmaßnahmen verlagert sein können. Das Münzspektrum aus der Kapuzinergasse stützt daher tendenziell die anhand des TS-Materials erarbeiteten Kriterien für eine Auflassung des nördlichen Münsterberges.

Den bislang wichtigsten Hinweis für die Datierung der Nordmauer liefert ein bereits 1901 im Bereich des Radbrunnens geborgener Münzhort. Dieser entstand in den Jahren vor 330, die Schlussmünze von 332–333 ist als Anhang zu werten, die nicht mehr dem eigentlichen Thesaurierungsvorgang angehört. Diese Schlussmünze datiert den Vergrabungszeitpunkt annähernd *ad quem*. Spätestens 335 ist aufgrund einer erneuten Herabsetzung des Münzgewichts mit der Vergrabung zu rechnen. Besonders auffällig ist der Ort der Vergrabung, denn dieser liegt ungefähr 50 m vor der Nordmauer des Castrums. In der Antike dürfte er sehr nahe an der Hauptstraße des Münsterberges gelegen haben. H. Bender vermutete die Verbergung des Horts in oder unmittelbar neben der Straße.[121] Für einen Hortfund dieser Art, der definitiv nicht im Zuge einer konkreten Gefahr verborgen wurde, ist ein sicheres, problemlos zugängliches Versteck zu postulieren, um jederzeit wieder Zugriff auf den Hort zu haben.[122] Das Vorfeld

[117] Zusammenfassend: Bender/Pohl 2005, 314.

[118] Siehe dazu die Ausführungen über die Wehrmauer des 3. Jahrhunderts.

[119] Vgl. hierzu die Ausführungen zum Hortfund von 1901 aus dem Bereich des Radbrunnens, S. 88 ff. und in diesem Abschnitt weiter unten.

[120] Rollrädchenverzierte Wandscherben, die in das zweite Viertel des 4. Jahrhunderts datiert werden, sind in Solothurn beim Bau des constantinischen Castrums möglicherweise noch vor 330 in die Erde gelangt, vgl. H. Spycher/C. Schucany (Hrsg.), Die Ausgrabungen im Kino Elite im Rahmen der bisherigen Untersuchungen der Solothurner Altstadt. Antiqua 29 (Basel 1997) 127 ff. Zur Datierung der Anlage siehe ebd. 157. – Vgl. ferner das in Breisach zutage gekommene Tellerfragment 3263.

[121] Bender/Pohl 2005, 317.

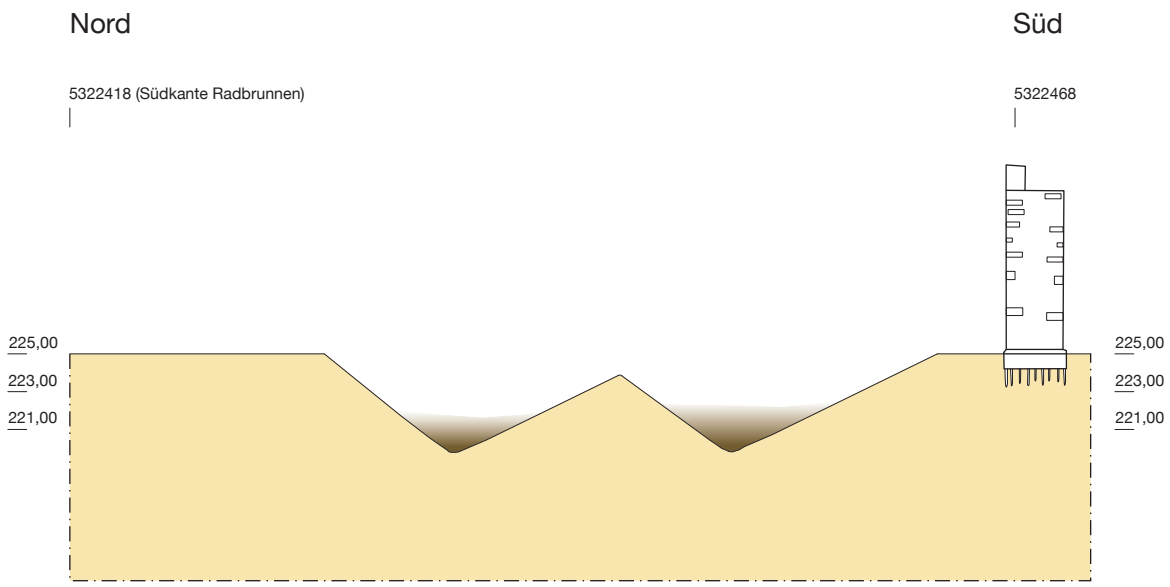


Abb. 27. Idealprofil durch die Nordmauer des Castrums und die vorgelagerten Gräben (Periode 3). Schraffiert ist die durchschnittliche Höhe der heutigen Erhaltung der Grabenverfüllungen. Die Höhe der Wehrmauer ist über die Verlängerung der inneren Böschung des nördlichen Grabens ermittelt. – M. 1:400.

der Nordmauer des Castrums ist aber hierfür denkbar ungeeignet, da es jederzeit von der Mauer aus einsehbar ist und man so den Hort nicht unentdeckt verbergen oder wieder heben kann. Daher ist es am wahrscheinlichsten, die Verbergung des Hortes noch vor die Zeit der Errichtung der Nordmauer zu setzen. Diese würde somit durch die Schlussmünze des Hortes einen *terminus post quem* von 332/333 erhalten. Die Aufgabe des nördlichen Münsterberges als umwehrtes und besiedeltes Gebiet und damit einhergehend die Niederlegung der Bebauung in diesem Bereich bieten außerdem eine plausible Erklärung für das Verbleiben des Fundes im Boden.

Nordmauer und vorgelagerte Gräben: Funktion, Chronologie, antikes Aussehen

Die aus den Profilschnitten gewonnenen Angaben zu den Gräben stellen nicht die antiken Verhältnisse dar. Diese können ansatzweise rekonstruiert werden, wenn man die angetroffenen Böschungen der Gräben auf das wahrscheinliche antike Laufniveau um 225 m ü. NN[123] erweitert (Abb. 27). Dadurch ergibt sich eine doppelte Grabenanlage mit einer gesamten Ausdehnung von knapp über 30 m, sehr wahrscheinlich wurden ehemals 100 römische Fuß angestrebt. Dabei scheint der innere Graben etwas größer gewesen zu sein als der äußere. Besonders auffällig ist die sehr knapp bemessene Berme von nur circa 4 m, während gleichzeitige Anlagen[124] meist weiter vorgelagerte Gräben besitzen. Die Breisacher Gräben weisen eine völlig unterschiedliche Verfüllung auf. Während der nördliche Graben durchweg

[122] Vgl. H.-M. von Kaenel/H. Brem/J. Th. Elmer/J. Gorecki/B. Hedinger/C. E. King/M. Klee/M. Leuthard/J. P. Northover/J. Rychener/A. Zürcher, Der Münzhort aus dem Gutshof in Neftenbach. Antoniniane und Denare von Septimius Severus bis Postumus. Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr. 16 (Zürich, Egg 1993) 128 mit 129 Anm. 293.

[123] Der heutige Niveauverlauf mit abfallenden Seiten resultiert aus mittelalterlichen Aktivitäten, vgl. Nierhaus 1940c, 110.

[124] z. B. Oedenburg-Altkirch (10 m): Nuber/Reddé 2002, 230; Solothurn (20 m): R. Fellmann in: Reddé u. a. 2006, 382.



Abb. 28. Kapuzinergasse 1980–1983. Schnitt 64, Profil 18. Schnitt durch den nördlichen Befestigungsgraben des Castrums (Periode 3).

mit dunkler, humoser Erde verfüllt ist und stellenweise viel Fundmaterial enthielt, ist der südliche deutlich weniger homogen verfüllt und weist eine streifige Struktur auf.

Fraglich ist das relativchronologische Verhältnis der Gräben, sowohl bei deren Anlage als auch deren Verfüllung. Der Antwort lässt sich über die Einordnung des nördlichen Grabens näher kommen (Abb. 28). Dieser schneidet die Fundamentgrube 1 der Wehrmauer des späten 3. Jahrhunderts und kann damit erst nach Abriss der Mauer und Verfüllung der Fundamentgrube angelegt worden sein. Von Bedeutung ist auch das Fundmaterial aus der Verfüllung des Grabens. Dies liegt mittlerweile in so großer Menge vor, dass damit eine genauere zeitliche Einordnung möglich ist. Das keramische Material lässt sich zum größten Teil in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts oder früher datieren. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang unter anderem Stücke mit geflammtem Überzug (1407, 1408), Becher Niederbieber 33 (1404), eine Wandscherbe mit Weißmalerei (1403). Entscheidend für die Datierung der Verfüllung sind die jüngsten Funde. Dabei handelt es sich um zwei Scherben Mayener Ware, einen Reibschüsselausguss Breisach 81 (1447) und den Rand eines Topfes Alzey 27 (1446). Beim derzeitigen Forschungsstand ist Mayener Ware nicht vor der Mitte des 4. Jahrhunderts in unsere Gegend gelangt.[125] Daran ist auch die Datierung der Grabenverfüllung zu knüpfen, denn wäre diese erst in der fortgeschrittenen zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts erfolgt, müsste mit einem deutlich höheren Anteil an Mayener Ware sowie einem anderen Spektrum des übrigen Fundmaterials gerechnet werden. Diese Überlegungen lassen den Schluss zu, dass die Verfüllung kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts erfolgte, die Festung in valentinianischer Zeit also nur noch über einen Graben verfügte. Fraglich ist der Grund für die Verfüllung. In ihr fällt ein hoher Anteil an Ziegelbruch auf; allein die Aufschlüsse in der Kapuzinergasse lieferten knapp 17 kg dieses Materials, das teilweise nur noch in bereits aussortierten

[125] Vgl. dazu das Kapitel über die Mayener Ware.

Komplexen vorliegt, ehemals also noch umfangreicher war. Dazu kommt Metallschrott, der sich teilweise noch zum Wiedereinschmelzen geeignet hätte, darunter Griff und Ausguss einer Blechkanne.[126] Ein besonders hoher Anteil an verbrannter Keramik ist aber nicht zu konstatieren. Die Grabenverfüllung datiert jedenfalls in eine Zeit, in der auf dem Münsterberg mit einschneidenden Veränderungen zu rechnen ist. Eine Zäsur um 351/352, deren Auswirkungen noch einige Zeit nachwirkten, ist durch die Münzauswertung eindeutig fassbar. Daher kann die Verfüllung des Nordgrabens durchaus in Zusammenhang mit Aufräum- oder Umgestaltungsmaßnahmen nach dem Ende des Bürgerkriegs gegen Magnentius in Verbindung gebracht werden. Gleiches gilt auch für die Grube 15 aus der Grabung Rathauserweiterung.

Bislang wurden die Gräben noch nicht in einer Erhaltung angetroffen, die zur Hoffnung berechtigen würde, eines Tages die relative Abfolge von nördlichem und südlichem Graben zu klären. Möglicherweise wurde der südliche Graben erst angelegt, nachdem der nördliche verfüllt war, aufgrund der Ausdehnung der doppelten Grabenanlage um 100 römische Fuß ist Gleichzeitigkeit aber wahrscheinlicher.

Die antike Höhe der Nordmauer kann in gewisser Weise über die Gräben ermittelt werden. Um größtmögliche Effizienz sowohl der Gräben als auch der Mauer als Annäherungshindernisse zu gewährleisten, war vom Wehrgang aus gute Sicht auf die der Mauer zugewandten Grabenböschungen und damit die Möglichkeit der Bestreichung dieser Flächen mit Pfeilgeschützen notwendig.[127] Verlängert man den Böschungsverlauf des äußeren Grabens, ergibt sich eine Mindesthöhe des Wehrgangs von ungefähr 8,5 m.

Diese Ergebnisse liefern eine solide Grundlage für Berechnungen zum Bauaufwand der Nordmauer und des Grabensystems. Da die antike Situation an West- und Osthang des Münsterberges nicht mehr eindeutig zu klären ist, wird hier als Länge der Gräben und der Mauer ein Mittelwert von 200 m angenommen. Für die Gräben ergibt sich damit folgender Bauaufwand: Für jeden Graben[128] sind rund 7500 m³ Aushub zu veranschlagen,[129] wobei auch hier wiederum unklar ist, wie damit verfahren wurde. Sicher ist, dass dabei nicht nur Löss anfiel,[130] sondern in erheblichem Umfang auch Felsmaterial. Dieses konnte beispielsweise beim Bau der Nordmauer verwendet werden, während das übrige Material für die Planierungsarbeiten des Vorgeländes auf der Nordseite des Berges oder die Verfüllung der Fundamentgrube 1 dienen konnte. Für den Bau der Nordmauer ist ein Materialaufwand von etwa 6000 m³ notwendig.[131] Einschränkend muss bemerkt werden, dass in diese Berechnung keine Turmflächen einbezogen sind, allerdings wurden auch die Tordurchfahrt, Durchgänge oder andere Öffnungen nicht berücksichtigt, was sich ausgleichend auswirkt.[132] Hinzu kommt noch ein großer Bedarf an Mörtel (die zugehörigen Kalklöschgruben sind bislang nicht lokalisiert). Der Bauaufwand für die Breisacher Nordmauer ist mit dem des Speicherbaus von Aegerten-Bürglen[133] gut vergleichbar. Dort wird für das Baumaterial ein Lager- und Werkplatz von 70 x 40 m Ausdehnung veranschlagt. Für die Bereitstellung dieses Platzes ist davon auszugehen, dass zunächst die Bebauung auf der Nordseite des Münsterberges niedergelegt wurde, bevor mit der Errichtung der Befestigung begonnen wurde. Bei einem in großen Teilen flächig ergrabenen Platz wie dem genannten Aegerten-Bürglen sind Berechnungen der für den Pfahlrost benötigten Holzmenge besser möglich, als dies in Breisach der Fall ist. Hier kann nur von einem älteren Schnitt in der Kapuzinergasse[134] und einem neuen Aufschluss[135] am

[126] Bender/Pohl 2005, 49 Nr. 7–10.

[127] Vgl. Bacher u. a. 1990, 40; Nierhaus 1940c, 108.

[128] Berechnungsgrundlage für die einzelnen Gräben: T 5 m (Durchschnittstiefe) x B 15 m (aus Böschungswinkel errechnet) x L 200 m geteilt durch 2.

[129] Zur Berechnung des Volumens siehe Schwarz 2002, 430 Anm. 1471.

[130] In einigen Fällen resultieren unregelmäßige Grabensohlen aus der Tatsache, dass in den anstehenden Fels gearbeitet werden musste, vgl. Nierhaus 1940a, 43.

[131] Berechnungsgrundlage: H 10 m (Mauer und Fundament) x B 3 m (Durchschnittsbreite bei 3,3 m Fundament und verjüngter Krone) x L 200 m (ungefähre Länge).

[132] Allgemein: Bacher u. a. 1990, 42 ff.

[133] Bacher u. a. 1990, 43 f. mit Abb. 33.

[134] Bender/Pohl 2005, 46 f. mit Abb. 11.

westlichen Ende ausgehend die ungefähre Verteilung der Pfähle pro Quadratmeter ermittelt werden, um diese dann auf die gesamte Baugrube hochzurechnen. Daraus ergibt sich ein Wert von ungefähr 13 Pfählen pro Quadratmeter.[136] Für eine gleichmäßige Pfählung in dieser Art sind in der Baugrube 8580 Pfähle von 10 cm Durchmesser und zwischen 1 und 1,45 m Länge notwendig. Bei einer Länge von durchschnittlich 1,3 m ergeben sich 11154 laufende Meter Pfähle. Mit den durchschnittlichen Werten von 1,3 m Länge und 10 cm Durchmesser ergibt sich ein Bedarf von 87 Festmetern Holz,[137] also 87 m³ reinem Holzvolumen. Das ergibt sechs bis sieben Holzbeigen von 1,5 m Höhe und 10 m Länge, je nachdem, wie dicht oder locker das Holz gestapelt wird. Die Tiefe der Holzbeigen ergibt sich durch die Länge der Pfähle. Dadurch, dass keine Holzerhaltung vorliegt, kann in Breisach nicht entschieden werden, ob aus Stämmen gefertigte Spältlinge oder schmale Stämme am Stück verarbeitet wurden.[138] Dass Eichenstämme aus den Auewäldern des Oberrheins verwendet wurden, ist aber sehr wahrscheinlich.[139] Allein für die Pfählung unter der Nordmauer ist nach heutigen Ertragsberechnungen demzufolge ungefähr ein halber Hektar reiner Eichenwald abzuholzen.[140] Diese Berechnungen führen klar vor Augen, dass auch bei der Reduktion des Siedlungsareals und des Neubaus der Nordmauer sowie der Errichtung der Grabenanlage von staatlicher Initiative auszugehen ist.

Ein vermuteter Wehrturm am östlichen Münsterplatz (Untersuchung Schänzletreppe 2007)

Bei Pflanzarbeiten auf der Ostseite des Münsterplatzes wurde südlich der Schänzletreppe die oberste erhaltene Lage eines Mauerfundaments durch G. Fingerlin[141] beobachtet. Der verwendete Mörtel, die Steine und die Mauertechnik erinnerten an die Fundamente des Praetoriums zwischen Münster und Rathaus, weswegen eine spätrömische Zeitstellung favorisiert wurde. Aufgrund des Fundamentverlaufs konnte ein Ausbiegen der Mauer nach Norden vermutet werden, was zur Rekonstruktion eines halbrund-hufeisenförmigen Turmes berechtigte. Der publizierte Plan ließ neben einem rundlichen Mauerverlauf aber auch an einen eckigen, hexagonalen Verlauf wie in Konstanz[142] oder Stein am Rhein[143] denken. Der Nachweis eines solchen Turmes, mit der zu postulierenden Fundamentplatte, wäre für die Chronologie der Breisacher Wehrmauer in diesem Bereich von großer Bedeutung. Im Zuge der Markierungsarbeiten am Praetorium auf dem Münsterplatz wurde am 15. und 16. April 2007 der Bereich des vermuteten Turms ebenfalls untersucht. Es sollte dabei versucht werden, den Verlauf des Turmes so weit wie möglich zu erfassen, um damit die Form und gegebenenfalls die Datierung zu ermitteln. Durch die Möglichkeit, tiefer reichende Schnitte anzulegen, konnten Präzisierungen zu den bisher vorgelegten Plänen erwartet werden (Abb. 29). Dabei zeigten sich zwei wichtige Ergebnisse.

[135] Bräuning 2006, ohne Vorlage von Detailplänen.

[136] Berechnungsgrundlage: Auf 5,4 m x ca. 1 m wurden 71 Pfähle beobachtet, vgl. Bender/Pohl 2005, 46 f. mit Abb. 11. Dort finden sich auch Angaben über Länge und Stärke der Pfähle.

[137] Berechnungsgrundlage: Radius x Radius x Pi x Länge für den Inhalt der Pfähle, multipliziert mit der ermittelten Anzahl der gebrauchten Stücke.

[138] Es scheint dabei je nach Verfügbarkeit vorgegangen worden zu sein, vgl. die Zusammenstellung der Verhältnisse an verschiedenen Orten bei Bacher u. a. 1990, 42.

[139] Zur antiken Waldlandschaft siehe B. Becker in: H. P. Kuhnen (Hrsg.), Gestürmt – Geräumt – Vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland (Stuttgart 1992) 71 ff.; H.-P. Stika, Römerzeitliche Pflanzenreste aus Baden-Württemberg. Beiträge zu Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt in den römischen Provinzen Obergermanien und Rätien. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 36 (Stuttgart 1996) 124 ff.

[140] Berechnungsgrundlage sind in diesem Fall die bei Bacher u. a. 1990, 42 angegeben Daten, die auf heutigen Ertragsberechnungen fußen. Ein Hektar Laubwald wird dabei mit 150 Ster respektive 180 Festmeter Ertrag veranschlagt.

[141] Der Aktenbericht ist in weiten Teilen abgedruckt bei Bender/Pohl 2005, 137 f.

[142] R. Röber, Konstanz – das spätantike Kastell und die Anfänge des Bischofssitzes. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 100–103 v. a. 100 mit 101 f. Abb. 70 f.

[143] Höneisen 1993, 106 f. mit 106 Abb. 79.

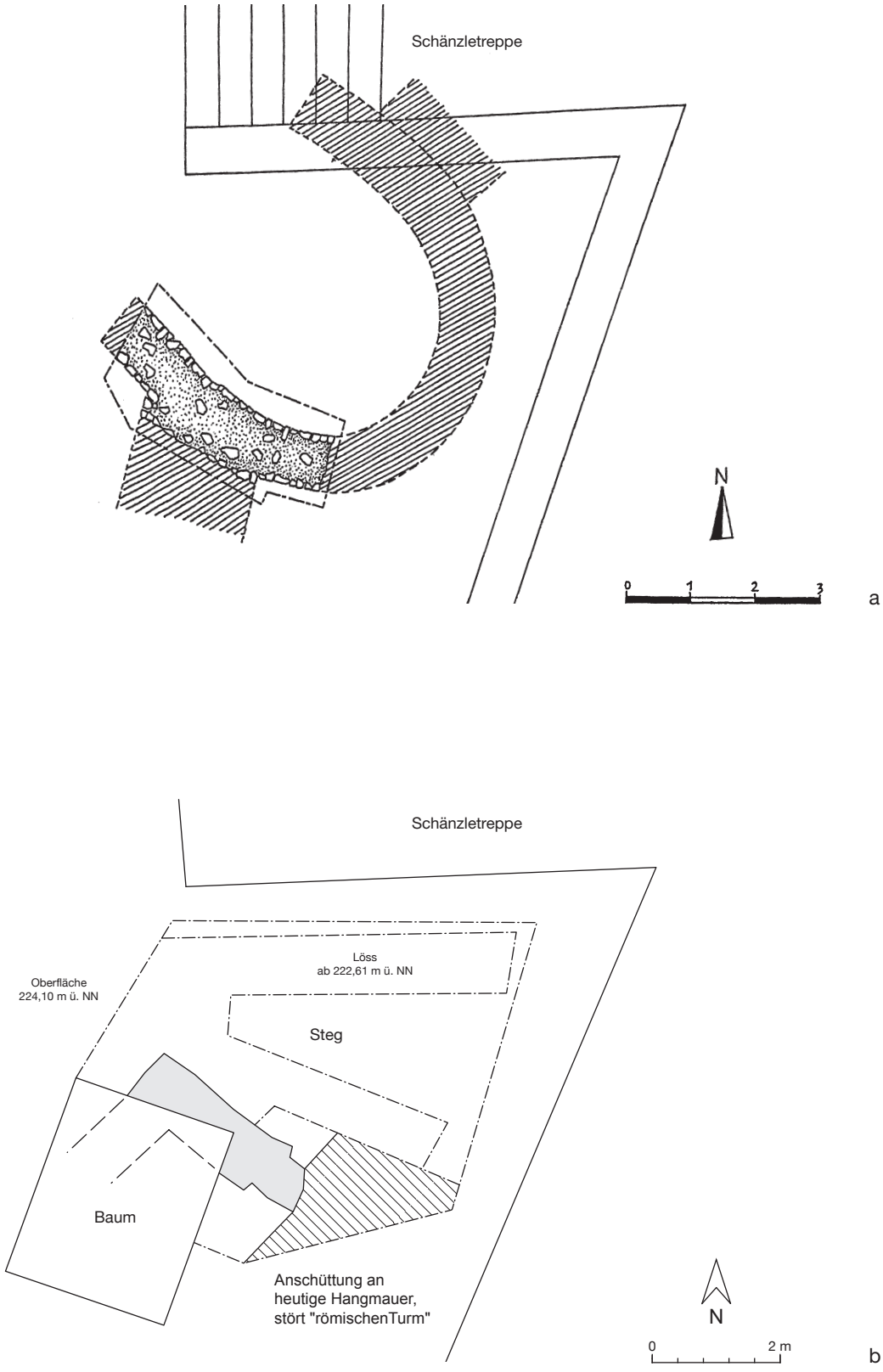
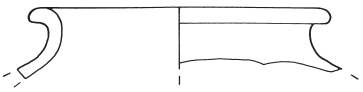


Abb. 29. Schänzletreppe 2007. a Plan der vermuteten Turmfundamente nach G. Fingerlin. b Plan nach der neuen Aufdeckung von 2007.



a



b



c

Abb. 30. Schänzletreppe 2007. a Ansicht des freigelegten Fundaments im Bereich der Schänzletreppe. Zu beachten ist die geringe Tiefe der Fundamentierung. – b Randscherbe eines mittelalterlichen Topfs mit Lippenrand aus der Verfüllung unter dem Fundament. – c Ziegel aus dem Fundament. – b M. 1:3; c M. 1:4.

Als wichtigste Erkenntnis ist festzuhalten, dass das vermutete Turmfundament nicht römisch ist. Gegen römische Zeitstellung sprechen mittelalterlich-neuzeitliche Ziegel (Abb. 30c), die im Fundament vermauert sind. Zudem befand sich in der Schicht unter dem Fundament die Randscherbe eines nachgedrehten mittelalterlichen Topfes mit Lippenrand (Abb. 30b).[144]

Zweitens ist festzuhalten, dass es sich nicht um die Reste eines Turmes handeln kann (Abb. 30a). Das Fundament reicht maximal 80 cm unter die heutige Oberfläche, die sich in ihrer Höhe von der mittelalterlichen kaum unterscheidet. Es ist keine Rollierung vorhanden, sondern die Mauern sind direkt in den damals anstehenden Boden gesetzt worden. Diese Art der Fundamentierung ist für einen Wehrturm ungeeignet. Hinzu kommt, dass die leichte Biegung an der Nordseite aus der Mauertechnik – es wurde gegen den anstehenden Boden gemauert – resultiert. Im Osten stört eine Anschüttung an die neuzeitliche Hangmauer den Befund, im Westen ist eine weitere Originalkante erfasst worden, gleiches gilt für den Südwestteil. Somit ergibt sich viel eher das Bild einer Ost-West verlaufenden Zweischalenmauer, die maximal noch bis kurz vor die Hangmauer gereicht haben kann. Im Westen knickte die Mauer an der ergrabenen Stelle nach Süden um. Möglicherweise stand das zugehörige Gebäude in Zusammenhang mit dem Friedhof auf dem Münsterplatz.

Gleichzeitig darf aber konstatiert werden, dass eine römische Wehrmauer an dieser Stelle nicht bestanden hat. Entweder verlief sie weiter innen, also westlich, oder weiter im Osten und ist heute an dieser Stelle nicht mehr erhalten. Diese Aussage resultiert aus den Beobachtungen, die in diesem Schnitt möglich waren. Es wurde jeweils der anstehende Löss erreicht, dieser stand 1,5 m unter der Oberfläche an. Die Fundamentgrube der Wehrmauer hätte demzufolge noch erfasst werden müssen, wenn sie in diesem Bereich gelegen hätte. Favorisiert werden kann ein Verlauf im Bereich der heutigen Hangmauer am Münsterplatz. Dieser ergibt sich, wenn man die Wehrmauer des 3. Jahrhunderts geradlinig nach Süden verlängert.

[144] Vgl. Schmaedecke 1992a, Taf. 1,1; Th. Jordan/M. Reinauer/J. Schrempp, Handwerk, Keller und Gruben. Archäologische Ausgrabungen in Offenburg, Ortenaukreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 190–193 v. a. 192 Abb. 153,2.

Steinbauten im Bereich der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau

Grundlegende Bemerkungen zur Vorgehensweise

Periode 3 ist in erster Linie durch die Errichtung von Steinbauten gekennzeichnet. Diese sind regelhaft in die Stampflehmböden der Vorgängerbebauung eingetieft und nach dem Verlauf des Abwasserkanals 11, also dem postulierten Straßenverlauf ausgerichtet. Eine gemeinsame Analyse der durch H. Bender[145] bekannt gemachten Mauerreste und der in den 1980er-Jahren neu entdeckten Befunde erlaubt mittlerweile eine besser Beurteilung der antiken Bausubstanz, als dies noch vor einiger Zeit möglich war. Dennoch bleibt der Plan der Innenbebauung lückenhaft, vor allem weil immer noch kein vollständiger Gebäudegrundriss vorgelegt werden kann.

Grundsätzlich ist zu fragen, ob die vorhandenen Mauerbefunde unter der Voraussetzung einer einheitlichen Bauplanung mit regelmäßigem Bebauungsschema interpretiert werden dürfen. Zu konstatieren sind die gleichartige Ausführung – Aufbau, Mauertechnik, Rollierungstiefe – der einzelnen Mauern und die über Periode 2 und 3 beibehaltene Grundausrichtung[146] der Bebauung. Diese eindeutig zu belegenden Fakten sprechen klar für eine einheitliche Bauplanung. Dennoch muss mit Abweichungen von diesem Schema gerechnet werden, wenn Gebäude mit spezieller Funktion wie Bäder und Speicherbauten erfasst werden. Außerdem darf auch beim Vorliegen einer einheitlichen Grundstruktur, die in erster Linie durch die Straßenführung manifest wird, nicht grundsätzlich von einer einheitlichen Bebauung ausgegangen werden.[147] Dies hängt zum einen vom Charakter der einzelnen Anlagen, zum anderen aber auch teilweise von der Zeitstellung der Bebauung ab: Ein reiner Militärbau der constantinischen Zeit wie Köln-Deutz[148] weist in seinem Innern noch eine barackenartige Gliederung von Mannschaftsunterkünften auf. Für die weniger gut erforschte tetrarchische Anlage von Stein am Rhein[149] ist ein ähnliches Bebauungsmuster möglich, aber noch nicht sicher nachweisbar. Größere valentinianische Neubauten zeigen regelhaft eine kasemattenartige Innenbebauung, bei der die einzelnen Räume an die Wehrmauer angelehnt sind.[150] Während sich H. von Petrikovits[151] noch für eine lineare Entwicklung des spätrömischen Festungsbauwesens aussprach, wird eine solche in neueren Arbeiten[152] mitunter angezweifelt. In dieser Diskussion muss klar zwischen rein militärischen Bauten wie Köln-Deutz, ummauerten Zivilsiedlungen und Mischformen, die sich häufig hinter dem Begriff *castrum* verbergen,[153] unterschieden werden. Das Herausarbeiten einer Systematik der Innenbebauung ist meist nur für reine Militärbauten möglich. Chronologisch gehört die Steinbebauung auf dem Münsterberg zwischen frühe Anlagen wie Köln-Deutz und Stein am Rhein und valentinianische Bauten wie Alzey oder Oedenburg-Altkirch. Für den Beginn der Steinbebauung liegt ein *terminus post quem* von 324/329 vor.[154] Daher ist es sinnvoll, ohne zunächst auf den Charakter der Siedlung einzugehen, die Reste der Steinbauten auf ihre einstigen Grundrisse hin zu untersuchen, um eventuelle Entwicklungen aufzuzeigen. Für eine solche Untersuchung eignet sich nur die Bebauung westlich der zu postulierenden antiken Straße.

[145] Planbeilagen bei Bender/Pohl 2005.

[146] Vgl. die Ausführungen zum Abwasserkanal 11.

[147] Ein einprägsames Beispiel liegt aus Kaiseraugst vor, vgl. die Rekonstruktion der Bebauung bei Marti 2000a, 268 f.

[148] Carrol-Spillecke 1993, 322 Abb. 1.

[149] Höneisen 1993, 110 ff.

[150] Vgl. H. U. Nuber, Das römische Reich (276–476 n. Chr.). In: Karlsruhe 2005, 12–25 v. a. 22.

[151] H. v. Petrikovits, Fortifications in the North-western Roman Empire from the Third to the Fifth Centuries A.D. Journal Roman Stud. 61, 1971, 178–218.

[152] Höneisen 1993, 113.

[153] R. Brulet, L'architecture militaire romaine en Gaule pendant l'Antiquité tardive. In: Reddé u. a. 2006, 156–179 v. a. 156.

[154] Vgl. die Ausführungen zu den Stampflehmböden in der Grabung Rathauserweiterung, S. 47 ff.

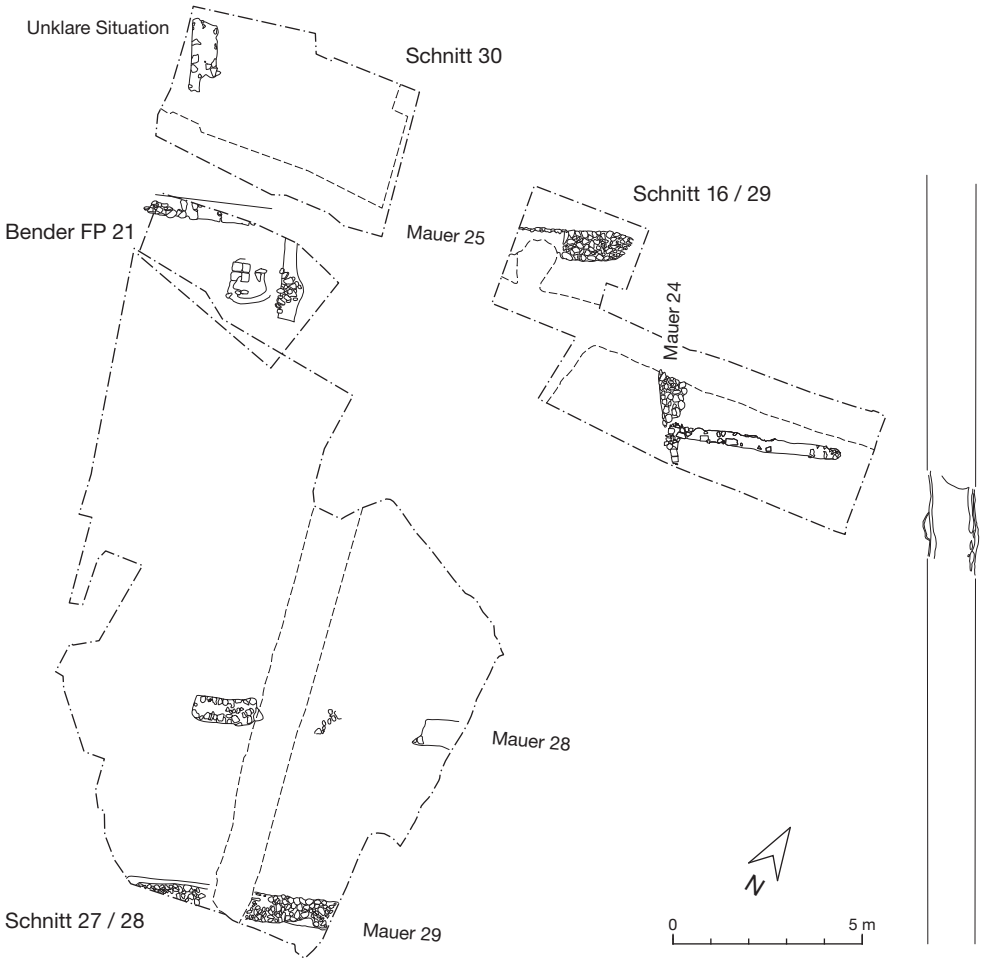


Abb. 31. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986 und Bender/Pohl 2005, Fundplatz 21. Erhaltene Mauerreste im Bereich westlich des Abwasserkanals 11. – M. 1:200.

Die Bebauung westlich der antiken Straße

Folgende grundlegenden Fakten sind nachgewiesen (Abb. 31): Die Bebauung ist auf den Abwasserkanal 11 und damit auf die zugehörige Straße ausgerichtet. Sie steht aber nicht exakt rechtwinklig zu dieser. Die Gebäude halten einen Abstand von über 5 m zum Abwasserkanal ein, weswegen straßenseitige Portiken sehr wahrscheinlich sind. Die Herdstelle bei Fundplatz 21[155] zeigt, dass sich das Gebäudeinnere von Mauer 25 in diesem Bereich, also südlich der Mauer, befinden muss. Die Mauer 28 muss die südliche Abschlussmauer dieses Gebäudes darstellen. Denn ein Abzweiger von Mauer 24 nach Westen wäre in jedem Fall in den Schnitten 27 und 28 erfasst worden, dafür sprechen die Erhaltungsbedingungen ebenda. Der Raum zwischen Mauer 28 und 29 ist daher ein Zwischenraum zwischen zwei Gebäuden. Somit ergeben sich zumindest für ein Gebäude der Innenbebauung erste Ansätze einer Grundrissgestaltung (Abb. 32): Zwar kann der Verlauf nach Westen nicht weiter verfolgt werden, weswegen unklar bleibt, ob es sich um einen langrechteckigen Bau oder einen eher quadratischen handelt.

[155] Bender/Pohl 2005, 81.

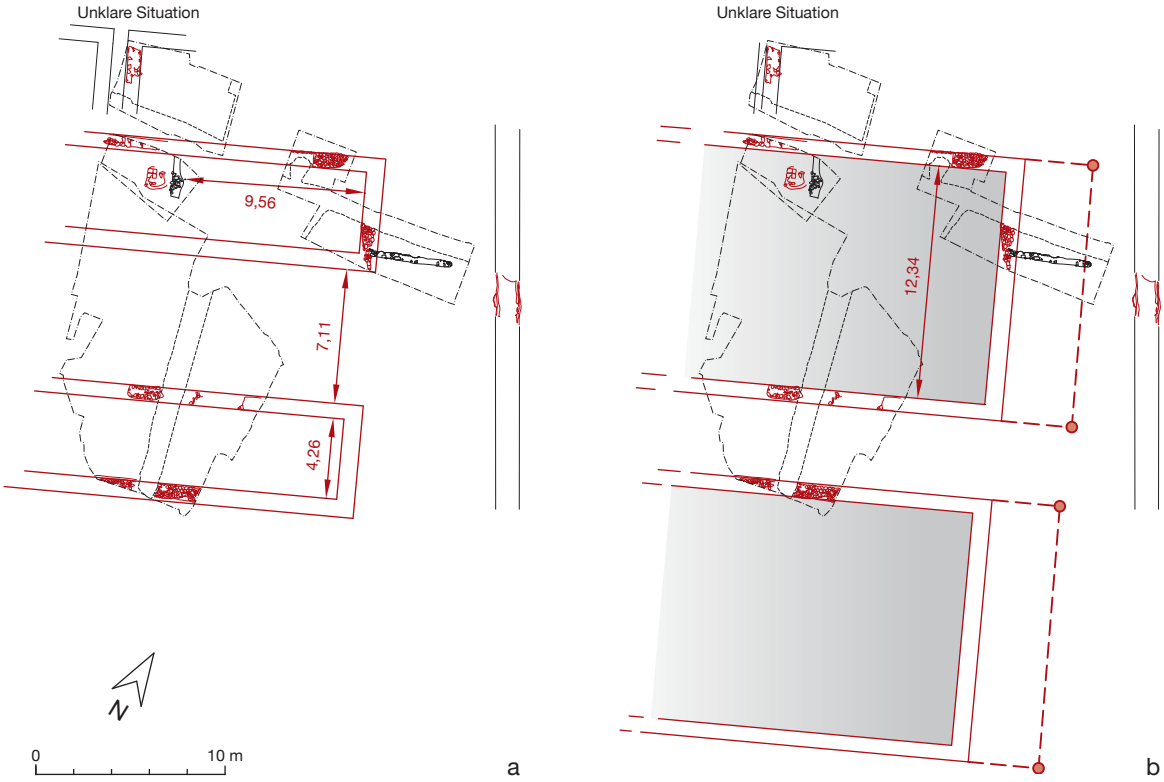


Abb. 32. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986 und Bender/Pohl 2005, Fundplatz 21. Mögliche Rekonstruktionen von Grundrissen der Innenbebauung westlich des Abwasserkanals 11. – M. 1:400.

Die Breite von 12,34 m erfordert den Einsatz von unterstützenden Pfosten oder Zwischenmauern. Der Nachweis von Zwischenmauern hätte in den Schnitten 27 und 28 aber gelingen müssen, wenn es sich nicht um sehr leicht fundamentierte Mauern gehandelt hat, die durch frühmittelalterliche Aktivitäten restlos hätten beseitigt werden können. Die Baracken von Köln-Deutz weisen vergleichbare Innenmaße auf. Hier wird von einer lichten Weite von ca. 10 m ausgegangen.[156] Eine Binnengliederung deutet die im Fundplatz 21 ergrabene, nach Süden laufende Mauer[157] an, wenn es sich dabei nicht um eine spätere Zutat handelt, was aufgrund der Fundamentierungsart möglich ist. In der hier vorgeschlagenen Ergänzung wurde südlich des Gebäudes ein weiterer Bau dieser Art, ausgehend von Mauer 29 rekonstruiert. Aufgrund der nicht exakt rechtwinkligen Ausrichtung ist eine Staffelung der Bebauung an dieser Stelle möglich. Eine durchgehende Rekonstruktion solcher barackenartiger Bauten im Innern der Anlage gelingt aber nicht. Die Situation in Schnitt 30 ist zwar unklar, weicht aber mit Sicherheit von diesem Schema ab. Die bislang vorhandenen Befunde lassen sich an dieser Stelle zwingend also nur zu einem Gebäude mit ca. 12 m Breite, das auf die Straße ausgerichtet ist, ergänzen. Südlich davon liegt ein Gebäude mit parallel dazu verlaufender Nordwand. Unklar ist der weitere Verlauf der Gebäude nach Westen. Dieses Gebäude lässt zwar den Vergleich mit den Baracken von Köln-Deutz zu, aber weder den Schluss auf eine Binnengliederung mittels solcher Baracken noch die Ansprache dieses Gebäudes als Baracke bzw. Mannschaftsunterkunft. Dafür handelt es sich um einen zu einfachen Grundriss, wie er auch in der Innenbebauung von Kaiseraugst[158] Parallelen findet. Dort sind ebenfalls größere Bauten

[156] Carroll-Spillecke 1993, 333.
[157] Bender/Pohl 2005, 82 (Befund 21/20).
[158] Vgl. Marti 2000a, 269 Abb. 144.



Abb. 33. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 30, Fläche 1. Der Pfeil deutet auf die *tegula*, die unmittelbar an Mauer 30 anstößt.



Abb. 34. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 16, Fläche 5. Die nachträglich angebaute Mauer 26 in der Fläche.

in identischen Fluchten nachweisbar, ohne dass diese Befunde hinsichtlich ihrer Funktion oder militärischen bzw. zivilen Nutzung beurteilt werden können. Es kann sich ebenso um eine Art Streifenhäuser handeln. Den Nachweis für Breisach können nur weitere Grabungen erbringen.

Unklare Situation in Schnitt 30

Aus Zeitgründen gelang in Schnitt 30 keine wünschenswert genaue Dokumentation mehr. Daher können die dort angetroffenen Befunde nicht mehr ohne weiteres eingeordnet werden (Abb. 33). Es ist nur Mauer 30 in der Fläche erfasst. Hinzu kommt der Nachweis zweier nicht näher angesprochener Mauerreste, 31 und 32, die möglicherweise zugehörig sind. Mauer 30 und 31 verlaufen in unmittelbarer Nähe voneinander parallel. Zwischen den Mauern gelang der Nachweis einer *tegula*, die an beide Mauerteile unmittelbar anstößt. Dadurch ist eine Verlegung von Leistenziegeln auf der gesamten Länge des Mauerverlaufs zu postulieren und damit eine Zusammengehörigkeit beider Mauern nachgewiesen. Sehr wahrscheinlich rechtwinklig zu diesem Ensemble verläuft der Mauerrest 32. Allerdings kann dessen Zugehörigkeit nicht sicher belegt werden. Ein Zusammenhang mit einer wassertechnischen Einrichtung ist für das Ensemble sehr wahrscheinlich. Fehlende Ruß- und Brandspuren zeigen, dass es sich nicht um die Reste des Heizkanals eines Praefurniums handeln kann. Auffällig ist, dass sich in

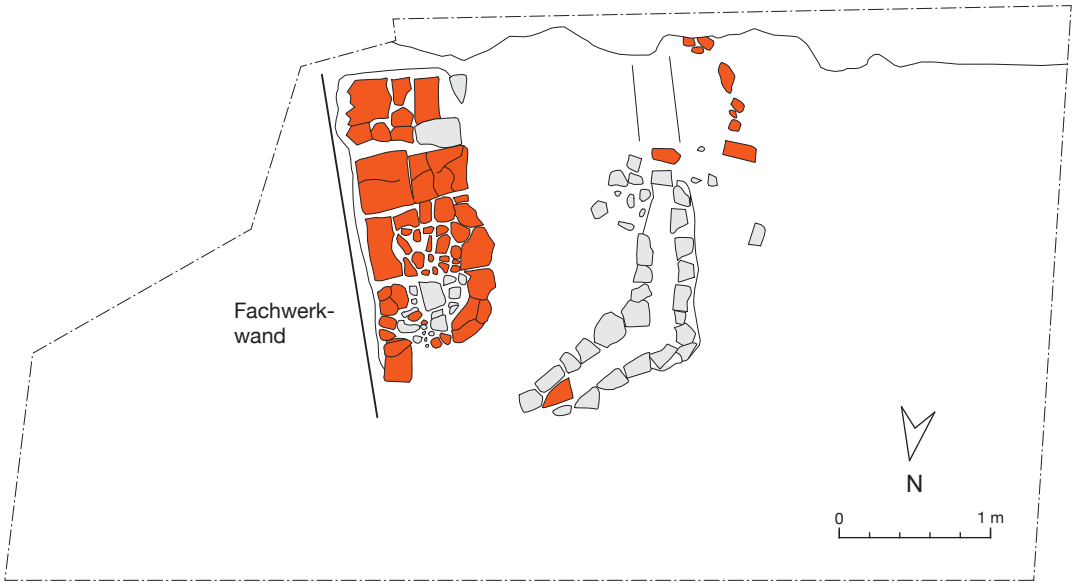


Abb. 35. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 8.
Leicht schematisierte Darstellung der Befundsituation mit dem Heizkanal 19 und dem Fußbodenrest 20.
Aufgrund des sehr geradlinigen Verlaufs der Ostkante (und die ebenda nicht entfernten Leisten der Ziegel) ist an dieser Stelle eine Fachwerkwand zu postulieren. – M. 1:50.



Abb. 36. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 8, Fläche 7.
Gemeinsame Aufnahme des Heizkanals 19 und des Fußbodenrestes 20.
Im Vordergrund ist ein Leistenziegel der Kanalabdeckung erkennbar.

unmittelbarer Nähe bereits ein Kanal der Periode 2 nachweisen lässt.[159] Daher ist das Ensemble mit einem gemauerten Abwasserkanal in Verbindung zu bringen. Das zugehörige Gebäude ist nicht zu benennen, die massive Ausführung deutet aber auf einen Bau mit hohem Abwasseraufkommen hin, wie es beispielsweise in einem Bad vorliegt.

Spätere An- und Umbauten

Die oben erwähnte, in Fundplatz 21 ergrabene Steinsetzung kann aufgrund der Mauertechnik und -ausführung mit einer späteren Phase in Verbindung gebracht werden. Sicher später eingebracht wurde die Mauer 26. Sie ist mit 30 cm Breite deutlich schmaler als die übrigen Mauern und weicht von der üblichen Ausrichtung ab (Abb. 34). Besonders auffällig ist, dass das westliche Ende von Mauer 26 die Flucht von Mauer 24 stört. Daher kann diese Mauer erst errichtet worden sein, als Teile von Mauer 24 bereits ruinös waren oder teilweise für die Verzahnung mit der Mauer abgetragen wurden. Eine absolute Datierung dieser Maßnahme ist aber nicht zu geben, sicher ist nur, dass es sich noch um eine römerzeitliche Maßnahme vor der Entstehung der dark earth handelt.

Die Situation östlich der antiken Straße

Deutlich schwerer zu beurteilen ist die Situation östlich der Straße. Ein vom Bebauungsschema abweichender Mauerkomplex, der ab dem ersten Vorbericht[160] über die Grabungen der 1970er-Jahre in den Plänen begegnet, fällt dabei besonders auf. Im Bereich des publizierten Grundrisses findet sich jedoch in der endgültigen Vorlage kein Hinweis auf die zu erwartenden Mauern. Stattdessen sind als wichtigste Befunde hier lediglich die zu einem römischen Erdkeller gehörigen Strukturen und offenbar spätere Pfostenlöcher erwähnt.[161] Da nicht nachvollziehbar ist, worauf sich der Grundriss stützt, wurde das Gebäude nicht in den hier vorgelegten Plan aufgenommen. Somit können östlich der Straße keine Grundrisse gewonnen werden, da keine erhaltenen Mauerreste vorhanden sind. Dennoch müssen in diesem Bereich Gebäude gestanden haben, wie die erhaltenen Befunde zeigen.

Sämtliche hier vorgestellten Befunde sind in ältere Stampflehmböden eingetieft, weswegen ihre Zugehörigkeit zur Periode 3 nicht mehr eigens diskutiert wird. Es handelt sich dabei in erster Linie um die in Schnitt 8 der Grabung Rathauserweiterung beobachteten Befunde (Abb. 35 und 36), den Kanal 19 und den Fußbodenrest 20, sowie einen weiteren Kanal[162] aus Steinen bei Fundplatz 23. Beide Kanäle bestehen aus Tephriten, Sandsteinen und vereinzelten Bachgeröllen, die in ältere Stampflehmpakete gesetzt sind. Die Kanalsohle besteht jeweils aus Lehm, beim Kanal 19 haben sich Reste der Abdeckung aus Leistenziegeln erhalten. Während der Freilegung des Kanals fiel auf, dass das umgebende Lehm-Löss-Gemisch orangefarben war, was auf eine Verziegelung durch Hitze zurückzuführen sein kann. Diese Beobachtung und der charakteristische Aufbau der Kanäle lassen zu, sie als Teile von Kanalheizungen anzusprechen. Typisch sind die Heizkanäle aus Steinreihen, die nur mit flachen Steinen oder Ziegeln abgedeckt sind, über denen bereits der eigentliche Boden errichtet ist. Der Abzug dieser Heizsysteme erfolgte über im Wandbereich verlegte Röhren, die sich je nach Ausführung nicht von der Tubulatur von Hypokaustheizungen unterscheiden lassen.[163] Auch die Teile, die den darüber liegenden Fußboden trugen, waren größtenteils aus denselben Materialien wie bei Hypokaustanlagen. Beide in Breisach entdeckten Heizkanäle gehören zu Systemen mit einfach abgewinkelten Kanälen, die auch

[159] Vgl. die Ausführungen zur Wasserversorgung des Berges.

[160] H. Bender, Neuere Untersuchungen auf dem Münsterberg in Breisach (1966–1975). 2. Teil. Die römische und nachrömische Zeit. Arch. Korrbl. 6, 1976, 309–320 v. a. 311 Abb. 2.

[161] Bender/Pohl 2005, 97 ff.

[162] Bender/Pohl 2005, 122 ff.

[163] Zur Technik siehe W. Drack, Die römischen Kanalheizungen der Schweiz. Jahrb. SGUF 71, 1988, 123–159 v. a. 156.

im 4. Jahrhundert noch geläufig sind.[164] Eine Datierung der Breisacher Heizkanäle in Periode 3 ist durch die Stratigraphie gegeben. In Kanal 19 wurde ein Aes 3 (76), das zwischen 324 und 326 geprägt wurde, gefunden. Die Fundlage im Innern des Kanals lässt als Verlustzeitpunkt nur die Arbeiten bei der Errichtung des Kanals zu. Dieser fügt sich daher bestens in das bereits erarbeitete Datum[165] des Beginns der Periode 3 ein. Interessant ist das Vorkommen von Kanalheizungen im 4. Jahrhundert: Häufig handelt es sich bei den beheizten Gebäuden um öffentliche Bauten oder um Anlagen mit besonders hochwertiger Ausstattung.[166]

Da auf die Abdeckung der Heizkanäle unmittelbar der Fußbodenbereich folgte, ist eine Zugehörigkeit des Fußbodenrestes 20 zum Fußboden, der sich auf dem Kanal 19 erhob, gegeben.

Grubenbefunde im Bereich der Grabung Rathauserweiterung

In der Grabung Rathauserweiterung gelang die Aufdeckung von sechs Gruben (Gruben 12–17) römischer Zeitstellung. Das wenige Fundmaterial erlaubt in den meisten Fällen nur eine Datierung in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts oder allgemein in römische Zeit. Lediglich die Verfüllung der Grube 16 kann durch die Münze 156 nach 364/375 datiert werden. Eine Funktionsbeschreibung der einzelnen Gruben kann kaum gegeben werden. Ihre Lage zeigt aber, dass sie sich mitten im Siedlungsbereich in Straßennähe befunden haben. Von besonderer Wichtigkeit ist die Grube 15. Es handelt sich dabei um die bereits publizierte Grube,[167] aus der ein Großteil der gestempelten Ziegelfragmente vom Breisacher Münsterberg stammt (Abb. 37). Die Vorlage des gesamten Fundmaterials erlaubt nun eine genauere Datierung und Einordnung der Grube. In ihrem oberen Bereich scheint sich eine jüngere Störung zu befinden, wie durch einzelne Keramikfunde bestätigt wird. Die genaue Befundsituation wird im Katalog dargelegt. Durch die Münze 130, die sicher dem Grubeninhalt zugeordnet werden kann, ergibt sich für die Verfüllung ein *terminus post quem* von 351/352. Die sekundär verbrannte, stark korrodierte Münze kann auf der Vorderseite nicht mehr beurteilt werden, die Rückseite ist jedoch prägefrisch. Eine über der Grube liegende Zerstörungsschicht der Magnentiuszeit, wie in einigen Vorberichten erwähnt, ist in Breisach nicht nachweisbar. Wo nachvollziehbar ist, welche Befunde mit der angeblichen Zerstörungsschicht identifiziert wurden, handelt es sich in allen Fällen um die dark earth. Diese kann nach der Vorlage des gesamten römerzeitlichen und frühmittelalterlichen Fundmaterials nun eindeutig identifiziert werden. Einen *terminus ante quem* für die Verfüllung der Grube gibt es daher nicht. In der Analyse der Münzfunde kann gezeigt werden, dass die in Breisach vorhandenen Prägungen des Magnentius und Decentius allesamt den frühen Prägephasen angehören und dass um die Mitte des 4. Jahrhunderts mit einer starken Zäsur in der Besiedlung des Münsterberges zu rechnen ist. Die in der Grube geborgene Münze wird aufgrund ihrer Brandspuren, der prägefrischen Rückseite und der Zugehörigkeit zu den frühen Prägephasen in der Zeit dieser Zäsur kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts verloren worden sein. Das übrige Fundmaterial spricht für eine Datierung der Verfüllung nach der Mitte des 4. Jahrhunderts, reicht aber nicht sehr weit in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts hinein. Vorhanden sind die Schüssel Niederbieber 19, oberrheinische Nigra, aber auch ein Topf Alzey 27 aus der Eifel,

[164] Zur chronologischen Verteilung der diversen Typen siehe ebd. 157 ff.

[165] Vgl. die Ausführungen zur Nordmauer und zu den Funden aus den Stampflehmböden der Grabung Rathauserweiterung.

[166] Die bei W. Drack, Die römischen Kanalheizungen der Schweiz. Jahrb. SGUF 71, 1988, 123–159 aufgeführten Kanalheizungen des 4. Jahrhunderts stammen in erster Linie aus Verwaltungsbezirken und Bischofsresidenzen. Zur Aufwertung der Gebäudeausstattung mittels einer Kanalheizung siehe auch M. Konrad, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II. Bauten und Funde aus der römischen Zeit. Auswertung. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 57 (München 2005) 99.

[167] Wesch-Klein 1989.



Abb. 37. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 4, Profil 22.
Grube 15 mit den zahlreichen Ziegeln in der Verfüllung, darunter etliche gestempelte Exemplare.
Der wannenförmige Befund ganz oben liegt nicht mittig in der Grube und gehört ins frühe Mittelalter.

mit dessen Import erst ab der Jahrhundertmitte zu rechnen ist. Daher ist zu prüfen, ob es sich bei der Grubenverfüllung um Material handeln könnte, dass nach dieser Zäsur, eventuell im Zuge von notwendigen Aufräumarbeiten, in die Erde gelangte. Von großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die nicht gestempelten Ziegelfunde. Diese zeigen eindeutig, dass es sich um Material handelt, das auf einem Dach verlegt war, bevor es in die Grube gelangte. Die Argumente hierfür sind Mörtelreste im Bereich der Leisten und Mörtelbrocken, welche Abdrücke von *tegulae* und darüber liegenden *imbrices* erkennen lassen (Abb. 49). Auch nach der Aussortierung von einigem Ziegelbruch liegen neben den gestempelten Stücken noch insgesamt 33,19 kg Ziegelbruch aus dieser Grube vor. Dennoch fällt der hohe Anteil gestempelter Exemplare auf, und es stellt sich die Frage, warum gerade in dieser Grube so viele gestempelte Ziegel begegnen. Die Funde von Mörtelbrocken mit Ziegelabdrücken und die Mörtelspuren an den Ziegeln selbst zeigen, dass es sich bei einem Großteil der Ziegel um eine zusammengehörige Dachdeckung handelt. Das betreffende Gebäude wies somit einen hohen Anteil gestempelter Ziegel auf. Eine militärische Funktion ist daraus aber nicht zwingend abzuleiten. Grundsätzlich entstand die Dachdeckung aber mit Ziegeln aus Heeresbestand, was für das zugehörige Gebäude eine fiskalische Finanzierung wahrscheinlich macht.[168] Das übrige Fundmaterial enthält einige Nägel und wenig Eisen- und Bronzefragmente, die nicht näher zu beurteilen sind. Die Grubenverfüllung lässt sich somit wie folgt bewerten: Ein Teil der Dachdeckung eines aus öffentlicher Hand finanzierten Gebäudes ist hier entsorgt worden. Sehr wahrscheinlich war das Material bereits zerbrochen, als es in die Grube gelangte, intakte Ziegel werden vorher aussortiert worden sein. Durch die Datierung der Verfüllung nach 351/352, aber nicht weit in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts, kommen als Grund der Verfüllung Aufräumarbeiten nach der Magnentiuszeit in Frage.

[168] Zu den Deutungsmöglichkeiten militärisch gestempelter Ziegel siehe Nuber/Seitz 2001, 195 mit Anm. 73.

Periode 4:
Abbruch der römischen Bausubstanz – dark earth, Schicht B

Allgemein, Befunde

Die römischen Befunde werden nach oben hin in sämtlichen Schnitten der Grabung Rathauserweiterung, in denen eine entsprechende Erhaltung vorliegt, von einer sehr dunklen, humosen Schicht B überdeckt (Abb. 38). Das Material dieser Schicht reicht gesamthaft bis in das 10. Jahrhundert, den Hauptteil bilden jedoch römische Funde, dies stets in großer Masse. Dieses mit verschiedenen Begriffen – dark earth, schwarze Schicht – umschriebene Phänomen begegnet an einer Vielzahl von Orten, die sowohl in der Römerzeit als auch im frühen Mittelalter besiedelt waren.[169] Genese und Interpretation dieser Schicht sind noch nicht mit letzter Sicherheit geklärt. Ob hauptsächlich natürliche Prozesse[170] eine Rolle spielten und inwieweit andere Ursachen, wie unkontrollierte Müllablagerung, teilweise Nutzung bestimmter Areale als Gärten[171] respektive zur Viehhaltung[172] oder das Niederlegen von Holzbauten dieser *civilisation du bois*,[173] vorliegen, ist noch immer Gegenstand der Diskussion. Die für Breisach zu konstatierenden Auffälligkeiten sollen hier vorgestellt und mit den bisherigen Interpretationen verglichen werden.

Die Schicht erreicht in Schnitt 5 ihre maximale erfasste Mächtigkeit von 1 m, was keineswegs unüblich ist.[174] Durchschnittlich ist die dark earth in Breisach 60 cm mächtig. In den Profilen zeigt sich die Schicht sehr homogen, vergleichbar einem Pflughorizont mit durchmischtem Fundmaterial. Allerdings verbirgt sich dahinter eine nicht zu erkennende Schichtung, wie anhand einiger Befunde deutlich wird: So begegnen in Schnitt 5 zwei *tegulae*, die nebeneinander gelegt als Herdstelle verwendet wurden (Abb. 39). Zudem findet sich an mehreren Stellen innerhalb dieser Schicht ein Abbruchhorizont römischer Bausubstanz (Abb. 40), auf den noch zurückzukommen sein wird.

Beide Befunde stellen Laufniveaus dar, auf welche die Ziegel für die Herdstelle gelegt wurden oder das Material der römischen Steinbauten gefallen ist. Demzufolge ist eine Schichtung innerhalb der dark earth zu postulieren, die sich in beiden Fällen nur zufällig zu erkennen gab. Ein Laufniveau ohne Befunde, die helfen können, ein solches zu definieren, kann in diesem Falle auf der Ausgrabung nicht identifiziert werden. Liegen Herdstellen und Pfostenlöcher vor, so ist davon auszugehen, dass auch Innenbereiche von Gebäuden erfasst sind. Deren Oberflächengestaltung (Holz- oder Lehmböden) ist ebenso fraglich wie die Gestaltung der umliegenden Oberflächen. Besonders auffällig ist, dass die Schicht an manchen Stellen nicht nur eine Erhöhung des antiken Niveaus darstellt und die römischen Befunde abdeckt, sondern dass sie in die römische Substanz hineinreicht und diese zu großen Teilen zerstört hat. So zeigen sich in Schnitt 8, wo die geringste Tiefe der Schicht ermittelt wurde, die am besten erhaltenen römischen Befunde, mit Strukturen bis zur valentinianischen Zeit und deutlich älteren Stampflehmböden. In den Schnitten 27 und 28, wo in Analogie zu den benachbarten Schnitten römer-

[169] Zusammenfassend: Nuber 2004, 139.

[170] Dafür sprechen bodenkundliche Gutachten aus England, vgl. B. Watson, 'Dark earth' and urban decline in late Roman London. In: Ders. (Hrsg.), Roman London. Recent archaeological work. Journal Roman Arch. Suppl. 24 (Portsmouth, Rhode Island 1998) 100–106 v. a. 103 ff. mit Anm. 21.

[171] Bierbrauer 1991, 284.

[172] Vgl. dazu Nuber 2004, 142 mit Anm. 83.

[173] Zum Begriff siehe Nuber 2004, 140 mit Anm. 68.

[174] Vgl. Chr. Witschel, Rom und die Städte Italiens in Spätantike und Frühmittelalter. Bonner Jahrb. 201, 2001, 113–162 v. a. 117 mit Anm. 32.



Abb. 38. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986.
Grabungsplan mit Nachweisen der Schicht B (dark earth). – M. 1:500.

zeitliche Stampflehmböden zu erwarten gewesen wären, reicht die dark earth bis unter die Rollierungen der Mauern der Steinbauperiode hinab und hat sämtliche älteren römischen Befunde zerstört. Teilweise resultiert diese Tiefe aus der Anlage von Grubenhäusern, mitunter handelt es sich jedoch definitiv nur um eine Schichtung, keinesfalls um eine Grube. Diese Eintiefung in römische Schichten muss für sich bewertet werden. Sehr wahrscheinlich sind darin landwirtschaftliche Aktivitäten in begrenzten Bereichen im ehemals besiedelten Gebiet greifbar, wie sie für besser erforschte Siedlungen[175] bereits belegt sind.

Fraglich ist der Beginn der Schichtgenese. Der Fußbodenrest 20 zeigt, dass die Böden der Steinbauperiode sehr wahrscheinlich aus Ziegeln bestanden, denkbar sind auch Holzböden. Daher ist keine Schichtenfolge der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts und der späteren Zeit mehr vorhanden. Wahrscheinlich wäre eine solche durch die jüngeren Eingriffe auch restlos beseitigt worden. Daher ist unklar, wann die Genese der dark earth in Breisach einsetzt. Die Diskussion darüber berührt die Frage nach der Kontinuität auf dem Münsterberg und soll in der archäologisch-historischen Auswertung angesprochen werden.

[175] Beispielsweise Verona, vgl. Bierbrauer 1991, 276 ff.



Abb. 39. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 5, Fläche 2. Zwei römische Leistenziegel fungieren als Herdstelle und deuten damit ein Laufniveau innerhalb der dark earth an.



Abb. 40. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 1984–1986. Schnitt 18, Fläche 7. Dark earth mit Abbruchhorizont der römischen Bausubstanz.

Schicksal der römischen Bausubstanz

Die prägenden antiken Strukturen, die in erster Linie durch die Steinbebauung und die Straßenführung gekennzeichnet sind, blieben in dieser Zeit nicht erhalten. Keines der Grubenhäuser nimmt Bezug auf die römerzeitlichen Strukturen. Vielmehr ist ein gezielter Rückbau fassbar, auf den noch eingegangen wird. Allerdings kann aufgrund der Erhaltungsbedingungen und der beschriebenen Eigenarten der dark earth nicht exakt differenziert werden, wie sich dieser Prozess in unterschiedlichen Phasen vollzog und inwiefern die aufrecht stehende römische Substanz zunächst noch genutzt wurde.[176] Für eine solche Nutzung spricht, dass sich regelhaft die ersten Lagen des aufgehenden Mauerwerks erhalten haben und deren Kronen nur von Teilen der Schicht überlagert sind. Zu Beginn der Schichtgenese standen diese Bauten also noch (teilweise?) aufrecht und wurden erst später annähernd vollständig niedergelegt. Die sehr wahrscheinlich vom Praetorium auf das Tor der Nordmauer des Castrums laufende Straße wird ebenfalls aufgegeben.[177] Im Bereich des zu postulierenden Verlaufs in Schnitt 17 und 18 gelingt

[176] Zu den Abstufungen der nachantiken Nutzungsmöglichkeiten römischer Steinbauten siehe Nuber 2004, 122.

[177] Ein vergleichbarer Befund in Brescia, vgl. Bierbrauer 1991, 273. Zum Einbau frühmittelalterlicher Grubenhäuser in einen intakten römischen Straßenkörper in Oedenburg siehe Nuber 2004, 140.

nur der Nachweis der dark earth und niedergelegter römischer Bausubstanz. Gleiches gilt für den straßenbegleitenden Abwasserkanal 11. Dessen Verfüllung mit Teilen der dark earth zeigt deutlich, dass er seine Funktion während der Entstehungszeit dieser Schicht verlor. Damit ging ein für die römische Gemeinschaftssiedlung essentieller Faktor verloren, die geregelte Abwasserentsorgung.[178] Unklar ist, wie man sich das Ende des Kanals vorzustellen hat: langsame Verschwemmung und Unkrautbewuchs durch ausbleibende Pflege oder kurzfristiges Verstopfen und Überlaufen, das nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte.

In mehreren Schnitten zu beobachten ist ein bereits angesprochener Abbruchhorizont der römischen Steinbebauung. Dieser wird gekennzeichnet durch flächige Lagen von Stein- und Ziegelmaterial, das von der bestehenden römischen Bebauung stammt. Stets ist dieser Horizont sehr gleichförmig und wirkt wie eine Planie der Bausubstanz. Liegt hier ein Nachweis für die gezielte Niederlegung der Gebäude mit dem Ziel der Erweiterung einer Siedlungs- oder Anbaufläche vor oder stürzten die baufällig gewordenen Gebäude durch ein Erdbeben ein? Da diese Beobachtung auf den Bereich der Innenbebauung beschränkt bleibt, die Wehrmauern also nicht betroffen waren, sich auch im Bereich des Praetoriums keine Hinweise hierfür finden ließen, vor allem aber, weil der Horizont nur an einigen Stellen, nicht aber flächendeckend zu beobachten ist, kommt der erstgenannten Möglichkeit mehr Wahrscheinlichkeit zu. Aus Regensburg[179] liegen Beobachtungen für den Abbruch römischer Mauern in vergleichbarer Weise vor, allerdings scheint dort das Steinmaterial vollständig abtransportiert worden zu sein. Auf dem Breisacher Münsterberg kann dies nur teilweise bestätigt werden: Während in einigen Schnitten der Abbruchhorizont durch Stein- und Ziegelmaterial manifest wird, fehlen in anderen Schnitten sämtliche Hinweise darauf in der dark earth. Der Zeitpunkt des Abbruchs ist nicht absolutchronologisch einzugrenzen. Lediglich in Schnitt 19 gelingt die Differenzierung des Abbruchhorizonts von der übrigen dark earth. Es liegt daraus ausschließlich römerzeitliches Material vor. Das darf aber nicht zu dem Schluss führen, den Abbruch der Bausubstanz in das späte 4. Jahrhundert zu datieren. Der geringe Ausschnitt und die Tatsache, dass jüngeres Material stets in sehr geringen Anteilen in der dark earth vorhanden ist, warnen vor einer vorschnellen Datierung noch in die Römerzeit. Sicher ist aber, dass die dark earth bereits einige Zeit angewachsen war, bevor der Abbruchhorizont darauf zu liegen kommt. Die römischen Bauten erfuhren in nachantiker Zeit ein sehr unterschiedliches Schicksal.[180] Während einige Bauten komplett niedergelegt wurden, scheinen manche in gewisser Weise wiedergenutzt worden zu sein: In Schnitt 30 ist ein Pfostenloch dokumentiert, das in Mauer 30 eingebracht ist. Die zugehörige bauliche Struktur ist unbekannt, mit Sicherheit wurde hier aber wenigstens die feste Substanz der Mauer genutzt, um dem Pfosten größtmöglichen Halt zu geben. Inwieweit Teile der Mauer noch aufrecht standen und mitgenutzt wurden, kann nicht beurteilt werden. Besser fassbar sind solche Phänomene im Bereich des Praetoriums auf dem Münsterplatz. Es dient in nachantiker Zeit als Lieferant von Baumaterial, spätestens beim Bau des Münsters. Dieses ruht in seinen Fundamenten teilweise direkt auf der römischen Substanz und steht für die Wiedernutzung eines römischen Steingebäudes. Ob eine Weiternutzung des Praetoriums in gewandelter Form vorliegt, kann aus den archäologischen Befunden heraus nicht beantwortet werden. Die Kontinuität zentraler öffentlicher[181] und sakraler[182] Gebäude im Bereich des Praetoriums deutet dies jedoch an.

[178] Dies wird vor allem in den hoch entwickelten römischen Städten Oberitaliens als einer der Hauptgründe für die Entstehung der dark earth, aber auch als Anzeiger für eine „Pauperisierung" in dieser Zeit angeführt. Vgl. Bierbrauer 1991.

[179] K. Schwarz, Regensburg während des ersten Jahrtausends im Spiegel der Ausgrabungen im Niedermünster. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 13/14, 1972/73, 20–98 v. a. 55.

[180] Zu den möglichen Abstufungen: Nuber 2004, 122.

[181] Für die frühe Neuzeit wird im Bereich des heutigen Rathauses die Breisacher Münzstätte lokalisiert. Inwieweit dies auf frühere Verhältnisse übertragen werden kann, ist derzeit nicht zu beantworten, vgl. G. Weber-Jenisch, Museum für Stadtgeschichte Breisach am Rhein. Führer durch die Dauerausstellung (Breisach am Rhein 1993) 112 f.

[182] Schmaedecke 1992a, 102.

Zusammenfassende Bemerkungen zur Befundvorlage

Die archäologischen Feldforschungen der 1980er-Jahre erbrachten einen wesentlichen Erkenntniszuwachs in Bezug auf die römerzeitlichen Befunde. Es konnten datierbare Einzelbefunde vom späten 3. bis zum späten 4. Jahrhundert ergraben werden, zudem gelang die flächige Aufdeckung eines ausgeprägten dark-earth-Phänomens im Siedlungskern des Castrums. Erste Belege für einen Siedlungshiatus nach der Latènezeit finden sich in der Schicht A, einer homogenen Schicht, die wohl eine Bodenbildung darstellt. Die Ausgrabungen in der Kapuzinergasse führten von 1980 bis 1983 zur Entdeckung der ersten Befestigung des Münsterberges. Die oben ausgeführte Diskussion des Befundes charakterisiert diesen als Wehrmauer, die im typischen Stil der Zeit des späten 3. Jahrhunderts errichtet wurde. Bislang gelingt der Nachweis auf über 100 m, ehemals dürfte der gesamte Münsterberg durch diese Maßnahme befestigt gewesen sein. Grubeninhalte dieser Zeit sind deutliche Siedlungsanzeiger für den Nordteil des Münsterberges vor der Errichtung des Castrums. Periode 2 wird in der Grabung Rathauserweiterung an mehreren Stellen durch 20 bis 30 cm hohe Stampflehmpakete fassbar. Die neuen Untersuchungen auf dem Münsterplatz zwischen 2005 und 2007 lieferten klare Belege zur Einordnung des dortigen Großbaus als Praetorium. Wahrscheinlich entstand dieser Bau ebenfalls bereits in Periode 2.

Periode 3 unterscheidet sich durch die Errichtung von Steinbauten, die vor allem im Bereich der Rathauserweiterung durch den Nachweis von Mauern manifest wird. Durch die Einbringung der Mauern in die älteren Böden kann der Beginn dieser Periode chronologisch gut eingegrenzt werden. Sehr wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Steinausbau im Innern geht die Auflassung des nördlichen Bereichs des Münsterberges als besiedeltes Gebiet einher. In der Bergmitte, die nunmehr die schwächste Stelle der Befestigung darstellt, wird eine 3 m starke Mauer mit zwei vorgelagerten Gräben errichtet. Auch deren Entstehungszeit ist mittlerweile besser zu fassen. In beiden Perioden liegt der Bebauung ein einheitliches Schema zugrunde, das sich in erster Linie durch die indirekt nachweisbare Straße definiert.

Die späteste nachweisbare bauliche Veränderung ist die Einbringung des in Resten erhaltenen Fußbodens 20, die in valentinianische Zeit datiert. Spätere Maßnahmen sind heute nicht mehr erkennbar, da die römischen Befunde von einer durchschnittlich 60 cm starken Schicht überdeckt sind, die mitunter tief in die römische Substanz eingreift. Die römischen Bauten wurden teilweise eingerissen, einige Bereiche wurden vom Steinmaterial bereinigt, wohl zu ackerbaulichen Zwecken. Dennoch zeichnet sich zumindest im Bereich des Praetoriums eine funktionale Kontinuität bis in unsere Zeit ab.

DAS FUNDMATERIAL

Münzen

Fundmünzen (Tafel 10 – 15)

Aus den Grabungen von 1980 bis 1986 stammen 245 bestimmbare römische Fundmünzen, 79 Exemplare müssen, meist aufgrund starker Korrosion, unbestimmt bleiben. Die Funde werden in einem separaten Münzkatalog vor dem Katalog der Befunde und Funde vorgelegt, die Nummern aus diesem Katalog werden im Befundkatalog ebenfalls genannt, um Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Für statistische Aussagen wurden jeweils auch die Exemplare aus den älteren Beständen und Grabungen hinzugezogen, um auf einer möglichst breiten Materialbasis argumentieren zu können.

An das Material knüpfen sich in erster Linie chronologische Fragestellungen an, also nach dem Beginn und dem Verlauf – Siedlungsunterbrechungen, Reduktionsphasen, Umbauten – der römerzeitlichen Besiedlung des Berges. Dabei kommt es darauf an, den Ort in seinem regionalen Zusammenhang einzuordnen, um im Vergleich mit der regional typischen Münzreihe die lokalen Besonderheiten herauszuarbeiten. Den Forschungsstand zur Grundstruktur spätrömischer Münzreihen in unserer Gegend hat jüngst M. Peter[183] im Rahmen der Bearbeitung der Münzfunde aus Augst und Kaiseraugst zusammengefasst.

Kaiserzeitliche Münzen bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts

Sieben Exemplare lassen sich dieser Zeitstufe zuordnen. Bei diesen Münzen muss gefragt werden, ob es sich um Altstücke innerhalb des späteren Münzumlaufs handelt oder ob sich aus diesen Funden Überlegungen auf eine ältere Besiedlung oder Begehung des Münsterberges anstellen lassen. Nicht mit in diese Diskussion einzubeziehen ist ein Sesterz des Commodus (3), der halbiert, flach gehämmert und mit Ritzungen versehen wohl sekundär als Gewicht verwendet wurde. Für zwei weitere, fast völlig abgegriffene Stücke (Abnutzungsgrad A 4), ein As des Domitianus (1) und ein Sesterz des Traianus (2), dürfte eine Ansprache als Altstücke richtig sein. Dafür spricht das Auftreten solcher Stücke als Beigabe in spätantiken Gräbern[184] und das Vorkommen im Münzbestand spätrömischer Neugründungen[185]. Gleiches gilt für ein völlig abgegriffenes Kleinerz (7) des 1./2. Jahrhunderts. Besonders auffällig ist eine Provinzialprägung aus Augusta Traiana in Thrakien, die Septimius Severus (4) zeigt. Während

[183] Peter 2001, 154 mit Anm. 565.

[184] Gorecki 1975, 296 ff. – Zusammenfassend zur Diskussion um die Deutung der Sitte, alte Münzen beizugeben, siehe ebd. 280 ff. mit weiterer Literatur.

[185] Als Beispiele seien genannt: der Moosberg bei Murnau (J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 12 [München 1966] 76 Nr. 1–3), die Festung *Vemania* bei Isny (bislang FMRD II 3 Nr. 3335,1–3) und Kellmünz (FMRD I 7 Nr. 7156,1–5). Auch auf den rechtsrheinischen Höhensiedlungen am Schwarzwaldrand begegnen frühe Münzfunde (Hoeper 2003, 124 Tab. 7), deren Zugehörigkeit zu den spätantiken Anlagen aber nicht belegt ist.

das Portrait und die Legende auf der Vorderseite für den Ort belegt sind,[186] gibt es bislang keinen Nachweis für die Rückseite, die Kybele auf einem Löwen zeigt. Auf einer Münze des Caracalla[187] ist diese Rückseite aber für Traianopolis belegt. Da die Rs.-Legende aber die von Augusta Traiana ist, darf das Stück nicht als hybrid bezeichnet werden, sondern stellt offenbar einen bislang unbekannten Typ dar. Solche Münzen mit vorrangig lokaler Bedeutung sind in unserer Gegend zumeist Einzelstücke im kaiserzeitlichen Münzumlauf, vornehmlich des 2. und 3. Jahrhunderts.[188] Grundsätzlich gilt aber für diese Stücke, dass durch den klar erkennbaren Kopf des Kaisers auf der Vorderseite der Wert garantiert wurde und sie damit als Zahlungsmittel verwendet werden konnten. Allerdings scheint sich bereits in der Kaiserzeit abzuzeichnen, dass manche Münzen dieser Art als Exoten aussortiert und beispielsweise in Gräbern[189] beigegeben wurden. Mitunter begegnen sie auch vergesellschaftet mit Material des 4. Jahrhunderts.[190] Für Stücke aus solchen späten Fundzusammenhängen kommt in unserer Gegend auch die Möglichkeit in Betracht, dass sie erst nach Beendigung des Bürgerkriegs zwischen Magnentius und Constantius II mit den Truppen des Constantius II aus dem Osten in unsere Gegend kamen. Jedenfalls fällt bei den zeitgenössischen Münzen für diesen Abschnitt vielerorts eine starke östliche Komponente auf.[191]

Gesondert zu diskutieren ist ein fast prägefrischer Sesterz des Caracalla für Iulia Domna (5). Die hervorragende Qualität der perfekt zentrierten Stempelung und der annähernd kreisrunde Schrötling könnten dafür sprechen, dass diese Münze als besonderes Stück aufbewahrt wurde.[192] Jüngstes Stück ist ein 248 geprägter As des Philippus Arabs für Otacilia Severa (6), der durchaus auch im Material der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts als ältere Münze umgelaufen sein kann.

Die Grabungen 1972, 1973 und 1975–1976 erbrachten keine Münzen dieser Zeitstufe.[193] Aus dem Altbestand stammen ein Sesterz des Claudius I und ein As des Domitianus.[194]

Münzen ab der Mitte des 3. Jahrhunderts bis 294 und die Frage nach dem Beginn der Besiedlung auf dem Münsterberg

51 Münzen aus den Grabungen von 1980 bis 1986 sind dieser Zeitstufe zuzuweisen, davon können 42 sicher bestimmt, neun Münzen nur allgemein zugewiesen werden. Es handelt sich um neun sicher bestimmbare (8–16) und einen fraglichen (50) Antoninian des Gallienus. Vier Stücke sind nur in seine gesamte Regierungszeit zu datieren, sechs Münzen wurden in der Zeit der Alleinregierung ausgegeben. Münzen des Claudius II Gothicus liegen in fünf Antoninianen (17–21) vor, wahrscheinlich offizielle Konsekrationsprägungen für ihn stellen zwei weitere Antoniniane dar (22, 23). Kaum vertreten sind

[186] Vgl. E. Schönert-Geiss, Die Münzprägung von Augusta Traiana und Traianopolis. Griechisches Münzwerk. Schr. Gesch. u. Kultur Antike 31 (Berlin 1991) Nr. 140–173. Ebenfalls keine Entsprechung bei A. Chadžikostov, Neue Münztypen von Augusta Traiana. In: U. Peter (Hrsg.), Stephanos nomismatikos. Edith Schönert-Geiss zum 65. Geburtstag (Berlin 1998) 193–197.

[187] E. Schönert-Geiss ebd. Taf. 38 Nr. 49.

[188] W. Reusch, Griechische Münzen und Inschriften der römischen Kaiserzeit aus Köln. Germania 22, 1938, 166–175 v. a. 171; M. Bar, Monnaies grecques et assimilées trouvées en Belgique. Trav. Cercle Études Num. 11 (Bruxelles 1991) 233 ff.

[189] W. Reusch ebd. 169 Nr. 11–12; Gorecki 1975, 347 Nr. 58.

[190] W. Reusch, Griechische Münzen und Inschriften der römischen Kaiserzeit aus Köln. Germania 22, 1938, 166–175 v. a. 166 f. legt eine Münze aus *Cyzicus* vor, die mit Keramik und Münzen des 4. Jahrhunderts in einer Abfallgrube gefunden wurde. – Aus dem Bereich des spätrömisch-frühmittelalterlichen Gräberfelds von Basel-Aeschenvorstadt stammt ebenfalls eine Provinzialprägung, vgl. Fellmann Brogli u. a. 1992, 12 Taf. 46,9.

[191] Wigg 1991, 163 ff.

[192] Gut belegt ist diese Sitte für Medaillons oder bestimmte Sonderemissionen, siehe Gorecki 1975, 196 f.; E. Nuber in: P. La Baume, Das Achatgefäß von Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 12, 1971, 80–93 v. a. 90 f.

[193] B. Overbeck/U. Brandl in: Bender/Pohl 2005, 244.

[194] FMRD II 2 Nr. 2068, 1a.2.

Prägungen des Gallischen Sonderreiches,[195] namentlich sind dies zwei Antoniniane von Tetricus I (24, 25)[196] und ein fraglicher (51) Antoninian desselben.

Ein besonderes Phänomen des späten 3. Jahrhunderts ist das Auftreten von Stücken, die offizielle Münzen imitieren.[197] Mit 19 Exemplaren (28–46) sind solche Imitationen von Antoninianen vertreten. Im Katalog wird, dem Corpus FMRD folgend, als Datierung nur allgemein 270/280 angegeben, Einzelheiten zur chronologischen Einordnung finden sich bei der Analyse der Stücke weiter unten. Nur selten sind die verwendeten Vorbilder bestimmbar, es handelt sich drei Mal um Prägungen des Gallischen Sonderreiches (28–30), drei Mal um Imitationen von Münzen der Tetrici (31–33) und vier Mal um Konsekrationsmünzen für Divus Claudius II Gothicus (34–37),[198] bei neun Prägungen[199] konnten die Vorbilder nicht bestimmt werden. Für die Divo-Claudio-Münzen wird diskutiert, ob sich darunter auch Stücke befinden, die als inoffizielle Produkte der 270/271 bis 273 geschlossenen Münzstätte von Rom anzusprechen sind.[200] Die neuere Forschung sieht in diesen Imitationen ein direktes Zeugnis für ein funktionierendes monetäres System, in dem neue Münzen aus diversen Gründen selten umlaufen, und weniger einen Beleg für den Niedergang der Geldwirtschaft.[201] Nach eher seltenen Imitationen ab Postumus wird der eigentliche Beginn der Imitationen in größerem Ausmaß erst für die frühen 70er-Jahre des 3. Jahrhunderts angenommen, während Anfang der 80er-Jahre die Prägung solcher Stücke eingestellt worden sein soll.[202] Aufgrund der Untersuchung der Vergesellschaftung unterschiedlicher Typen in bestimmten topographischen Einheiten in Augst und Kaiseraugst gelangte M. Peter[203] zu einer chronologischen Einteilung der Imitationen, die auch dem hier vorgelegten Münzkatalog zugrunde liegt und nach der zumindest noch deutlich länger mit dem Umlaufen dieser Stücke zu rechnen ist. Noch unklar ist, ob sich eine innere Abfolge dieser Imitationen aufgrund des Verwilderungsgrades[204] der Darstellungen und aufgrund von Größe und Gewicht[205] ermitteln lässt.

Deutlich seltener sind Prägungen der Jahre 275 bis 294 auf dem Münsterberg vertreten. Dabei begegnen im Prägezeitraum 275 bis 286 Antoniniane des Tacitus (26), Probus (27), Carinus (47) und Diocletianus (48), während für den späteren Zeitraum lediglich ein Antoninian des Diocletianus (49) und ein fragliches Stück des Constantius I (52) vorliegen.

[195] De facto gehörte das Gebiet um Breisach mit einiger Sicherheit zum Sonderreich. Dies unterstreicht ein Meilen-/Leugenstein des Postumus aus dem gegenüberliegenden Oedenburg (H. U. Nuber, Ein Leugenstein des Postumus aus Oedenburg [Biesheim]. Ann. Soc. Hist. Hardt Ried 13, 2000, 15–18), dort könnte sich eine ähnliche Verteilung abzeichnen, vgl. Nuber 2005, 766 mit Anm. 29. – Zur Diskrepanz zwischen dem Verhältnis der Prägungen des Sonderreichs und des Zentralreichs auf der einen und epigraphischer Evidenz auf der anderen Seite siehe Peter 2001, 132 f.

[196] Zur Bestimmung nach Schulzki 1996 vgl. die Rezension und Ergänzung von M. R. Weder, Münzen und Münzstätten der gallisch-römischen Kaiser, Teil II. Schweizer. Num. Rundschau 77, 1998, 99–126.

[197] Zur Begrifflichkeit und gegen die ältere Benennung als Barbarisierungen siehe Schulzki 1996, 32 f.

[198] Diese Anordnung dürfte auch der chronologischen Abfolge der Stücke entsprechen, vgl. Peter 2001, 139 f.

[199] Bei den meisten Vorbildern dieser Stücke dürfte es sich um die am häufigsten imitierten Antoniniane der Tetrici handeln, zumal die Divus-Claudius-Typen aufgrund ihrer charakteristischen Rückseiten-Darstellungen meist eindeutig zu bestimmen sind. Vgl. Schulzki 1996, 33.

[200] Zu dieser Problematik: R. Ziegler, Der Schatzfund von Brauweiler. Untersuchungen zur Münzprägung und zum Geldumlauf im gallischen Sonderreich. Beih. Bonner Jahrb. 42 (Köln 1983) 23 ff.; R. Weiller, Der Schatzfund von Goeblingen-„Miécher“ (1983). Antoniniane und Nachahmungen des späten 3. Jahrhunderts. SFMA 6 (Mainz 1988) 13 ff. mit weiterer Literatur.

[201] Siehe hierzu stellvertretend Brem u. a. 1996, 214.

[202] Zur Chronologie: Schulzki 1996, 34 f. Vor allem das Ende der Imitationen wird anhand von Hortfunden postuliert, die aufgrund ihres selektiven Charakters nicht immer den allgemeinen Münzumlauf repräsentieren müssen.

[203] Peter 2001, 139 f.

[204] Schulzki 1996, 35 geht davon aus, dass den stark verwilderten Münzen bereits Imitationen als Vorbild dienten.

[205] H.-J. Schulzki, Ein Mainzer Münzschatzfund aus der Zeit des Tetricus. Saalburg-Jahrb. 44, 1988, 33–55 v. a. 53 f. Einschränkend dazu Steidl 2000, 22 f. mit 189 Abb. 25,34, mit dem Hinweis auf die Imitation eines Antoninians des Probus, der eher in die obere Gewichtskategorie gehört. Zu Gewichtsschwankungen von werkstattgleichen Exemplaren aus einer Produktionskette siehe A. Hartmann/V. Zedelius, Tetricus Typ Hambach 56 – Lokale Münzprägung des 3. Jahrh. im Hambacher Forst. Numismatisches Material und spektralanalytische Untersuchungen. Rhein. Landesmus. Bonn. Ausgr. Rheinland ’79 (1980) 200–206 v. a. 201.

Insgesamt fällt bei den Münzen dieses Abschnitts ein hoher Anteil an verbrannten Exemplaren (13, 14, 48–51, 54, 56) auf, es begegnen sogar im Brand zusammengeschmolzene Münzen (58). Dies sind Hinweise auf mindestens ein größeres Schadenfeuer in den Fachwerkbauten der Periode 2, für das auch anderes verbranntes Fundmaterial und Stampflehmböden mit Brandspuren sprechen.

Die Grabungen 1972, 1973 und 1975–1976 erbrachten 17 Münzen dieser Zeitstufe, aus dem Bestand der Altfunde sind ein Antoninian des Tacitus und ein Antoninian des Claudius II Gothicus zu nennen.[206]

Die große Fundmenge unterstreicht, dass es sich dabei nicht um Altmaterial im Bestand der spätrömischen Anlage handelt, sondern dass sich in diesem ersten Höhepunkt der Münzreihe wohl der Beginn der Besiedlung des Münsterberges fassen lässt.[207]

Zur Einordnung des Platzes bieten sich die enceinte réduite auf dem Kastelenplateau in Augst und das nachfolgende *castrum Rauracense* in Kaiseraugst als Vergleiche an. Die Datierung beider Plätze lässt sich numismatisch mittlerweile sehr gut eingrenzen. Der Beginn der befestigten Siedlung auf dem Kastelenplateau liegt kurz nach der Mitte der 70er-Jahre des 3. Jahrhunderts. Dafür spricht neben numismatischen Überlegungen aufgrund der Münzreihe auch die stratigraphische Zuordnung diverser Münzfunde, die das Ergebnis präzisiert.[208] Das spätere, direkt am Rhein gelegene Castrum von Kaiseraugst kann mittlerweile durch numismatische Analysen in tetrarchische Zeit, um 300, eingeordnet werden. Dabei spielen zum einen Münzreihenvergleiche mit absolut datierten Anlagen eine Rolle, zum anderen wird mit Münzensembles, verlorenen Geldbeutelinhalten, im Inneren der Anlage argumentiert.[209] Ein Vergleich der Münzreihe Breisachs mit diesen beiden Anlagen dürfte die Möglichkeiten für den Beginn der Besiedlung auf dem Münsterberg bereits sehr stark eingrenzen. Von zentraler Bedeutung sind die Antoniniane der Jahre 260–275 und die Imitationen dieser Stücke. Prägungen der Jahre 275–294 und auch der Jahre bis 305 sind in Breisach bislang äußerst selten. Daraus darf aber nicht der Schluss auf eine Siedlungsreduzierung oder Siedlungsunterbrechung in dieser Zeit erfolgen. Der damalige Geldverkehr wurde bestimmt durch die vorangegangenen Antoniniane und vor allem deren Imitationen, das neu ausgegebene Geld – seit Aurelians Reform mit höherem Silbergehalt – fiel rasch der Thesaurierung anheim und ist in Siedlungsfunden dieser Zeit allgemein selten.[210] Die Abnutzungsgrade gerade der Imitationen stützen diese These.[211] In eine Tabelle[212] (Abb. 41) umgesetzt, welche die Münzverluste pro Jahr in ausgewählten Prägezeiträumen illustriert, zeigen sich deutliche Parallelen des Breisacher Materials mit dem der enceinte réduite auf dem Kastelenplateau. Der enorme Fundanfall auf letzterer Anlage dürfte dabei auf die angewandte Grabungstechnik zurückzuführen sein.[213] Für das *castrum Rauracense* kommt als einziger Unsicherheitsfaktor die mögliche Existenz einer militärischen

[206] B. Overbeck/U. Brandl in: Bender/Pohl 2005, 244 f.; FMRD II 2 Nr. 2068,3; FMRD II 2 N 1 Nr. 2068 E 2,1.

[207] In diesem Sinne auch H. Bender in: Bender/Pohl 2005, 317.

[208] Zur Datierung der Anlage siehe Schwarz 2002, 203 ff.; 428 ff. sowie Peter 2001, 146 mit Anm. 549.

[209] Peter 2001, 155 ff. v. a. 157 ff.

[210] Zu diesem Phänomen: Peter 2001, 129; Brem u. a. 1996, 212 ff.; Stribrny 1989, 421.

[211] Einige Exemplare waren so stark korrodiert, dass keine Bestimmung der Abnutzung mehr erfolgen konnte, die anderen Prägungen verteilen sich auf drei Mal A 1, zwei Mal A 2 und jeweils drei Mal A 3 und A 4, sechs Stücke tragen also deutliche Umlaufspuren oder sind fast gänzlich abgegriffen.

[212] Für die Tabelle wurden folgende Grundlagen verwendet: Für Augst-„Kastelen“ die Münzen der Phasen IV–VI nach Schwarz 2002, Tab. 73–78 im Ausschnitt zwischen 260 und 337. Einschränkend zur Verwendbarkeit der Fundmünzen als Gesamtensemble ebd. 216, mit dem Hinweis auf eine noch ausstehende Begutachtung unter horizontal- und vertikalstratigraphischen Gesichtspunkten. Für Breisach die hier erstmals vorgelegten Münzen sowie die Münzen aus den Grabungen 1972, 1973 und 1975–1976 sowie die in FMRD und FMRD-Nachtrag publizierten Stücke, jeweils nur eindeutige Exemplare. Für das *castrum Rauracense* wurden die bei M. Peter, Augusta Raurica II. Kaiseraugst 1949–1972. Inv. Fundmünzen Schweiz 4 (Lausanne 1996) publizierten, im Innenbereich der Anlage gefundenen Münzen (Region 20,B; 20,W; 20,X; 20,Y; 20,Z) der Jahre 1949–1972 verwendet. Ausgelassen wurde die Region 20,Y–Z, da das Material dort offenbar stärker mit älteren Funden vermischt war (siehe ebd. 173).

[213] Siehe P.-A. Schwarz, Kastelen 1. Die prähistorischen Siedlungsreste und die frühkaiserzeitlichen Holzbauten auf dem Kastelenplateau. Forsch. Augst 21 (Augst 2004) 24 f.

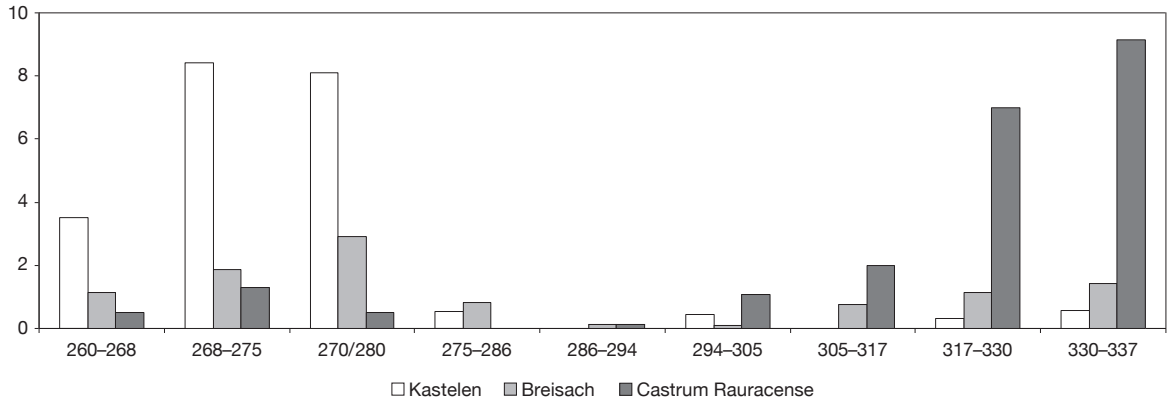


Abb. 41. Fundmünzen pro Jahr nach Prägezeiträumen in Breisach, Augst-„Kastelen“ und im *castrum Rauracense* (verwendete Literatur siehe Anm. 212).

Vorgängeranlage in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts hinzu, deren Material nicht von dem der tetrarchischen Anlage getrennt werden kann.[214]

Deutlich ist die größere Bedeutung der Antoniniane von 260–275 und vor allem der Imitationen in „Kastelen“ und Breisach gegenüber der Anlage von Kaiseraugst. Dadurch kann der Beginn der Besiedlung auf dem Münsterberg näher an die Anlage auf dem Kastelenplateau gerückt werden. Er muss noch im 3. Jahrhundert gelegen haben, das unterstreichen die große Anzahl der Antoniniane von 260–268 und die Antoninian-Imitationen. Für Erstere konnte anhand stratigraphischer Beobachtungen in der enceinte réduite auf dem Kastelenplateau konstatiert werden, dass sie noch in den 70er-Jahren des 3. Jahrhunderts[215] zum normalen Umlauf gehörten. Eine frühere Datierung Breisachs aufgrund dieser Münzen scheidet demnach aus. Das ermittelte Anfangsdatum liegt mit Sicherheit noch vor dem Jahr 300. Aufgrund der charakteristischen Münzkurve ist es wahrscheinlich dem Datum der befestigten Siedlung auf dem Kastelenplateau anzuschließen und in das letzte Viertel des 3. Jahrhunderts zu setzen. Stratifizierte Einzelfunde untermauern dieses Ergebnis: Die Münze 26 gibt durch ihre Lage in Schicht A den *terminus post quem* von 275/276 für den Beginn der Wiederbesiedlung bzw. der Vorarbeiten dazu auf dem Breisacher Münsterberg.

Fundmünzen des 4. Jahrhunderts bis zum Ende der Usurpation des Magnentius und die Frage nach der Erbauungszeit des Castrums auf dem Münsterberg

Die Ausführungen zu den Münzen des späten 3. Jahrhunderts machen deutlich, dass die Periode 2 deutlich früher als der bislang angenommene Beginn des Castrums (jetzt Periode 3) ansetzt. Die Fragestellung an das Material bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts ist demnach: Lassen sich aus dem Münzspektrum Indizien für den Beginn des Castrums ermitteln und lässt sich gleichzeitig das Ende der Periode 2 (Wehrmauer des späten 3. Jahrhunderts, Stampflehmböden, Gruben) greifen? Lassen sich Informationen bezüglich des Schicksals des Ortes zur Zeit der Usurpation des Magnentius finden?

Nach den fast singulären Münzfunden der Jahre 286 bis 305, deren Seltenheit weiter oben erklärt wurde, ist ab 305 (60–62), vor allem aber im Prägezeitraum 318 bis 330 (63–77) ein erneuter Anstieg der Münzverluste zu konstatieren. Dies entspricht dem typischen Bild spätrömischer Münzreihen[216] und

[214] Zusammenfassend Peter 2001, 144 mit Anm. 537.
[215] Schwarz 2002, 205 mit Anm. 768.
[216] Vgl. die Bemerkungen bei Peter 2001, 154.

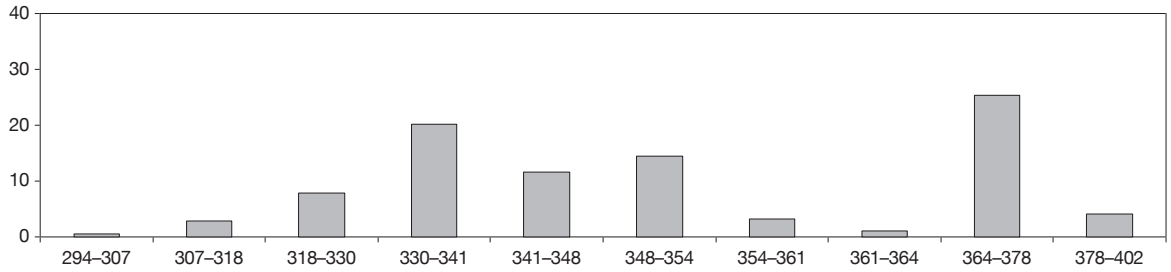


Abb. 42. Index der Fundmünzen des 4. Jahrhunderts vom Breisacher Münsterberg.

verdeutlicht die kontinuierliche Besiedlung des Münsterberges zumindest bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts. Es entsteht eine Verteilung, wie sie in größerer Menge auch das Castrum in Kaiseraugst aufweist. Allerdings lassen sich daraus keine Angaben zum Ende der Periode 2 und dem Beginn des Castrums (Periode 3) machen, vielmehr ist zwischen dem Beginn der Besiedlung und der vermuteten Gründung des Castrums in constantinischer Zeit weder ein Hiatus noch eine Zäsur auszumachen, sondern ein linearer Verlauf der Münzverluste.

Von besonderem Interesse ist das Bild, das sich aus den Münzen der Jahre 330–341 bzw. 341–348 und der Jahre 348–354 ergibt. Aus dem Verhältnis dieser Münzen untereinander kann versucht werden, Rückschlüsse auf die Geschehnisse während der Usurpation des Magnentius zu ziehen.[217] Für Breisach wurde mitunter eine Zerstörung[218] um die Mitte des 4. Jahrhunderts in Erwägung gezogen, die Vorlage der Grabungsbefunde bis 1976 durch H. Bender[219] hat diese Aussage jedoch stark relativiert. Möglicherweise lassen sich aber aus der Analyse der Fundmünzen einige Überlegungen zum Schicksal Breisachs um die Mitte des 4. Jahrhunderts anstellen. Einschränkend muss zu den folgenden Aussagen aber bemerkt werden, dass die Münzreihe von Breisach immer noch verhältnismäßig klein ist und die Argumentation weiterer Untermauerung bedarf.

Um Vergleichbarkeit mit anderen Orten zu gewährleisten, werden die Münzen der betreffenden Zeit nach dem von D. G. Wigg[220] angewandtem Schema, also der Berechnung des Jahresindex', dargestellt (Abb. 42).[221] Der stete Anstieg bis zur Prägephase 330–341 liegt im Bereich des zu Erwartenden für unser Gebiet.[222] Darauf müsste ein Rückgang bis 364 folgen. Für die Prägephase 341–348 trifft dies zu, Münzen der Zeit zwischen 348 und 354 bilden aber eine weitere Spitze innerhalb des Index'. Besonders auffällig ist der starke Rückgang in den Jahren 354–364, doch auch dieser zählt zu den regionalen Charakteristika dieser Zeit, genau wie der Ausschlag der valentinianischen und späteren Stücke.[223] Es fehlen weitestgehend Imitationen von offiziellen Prägungen der darauf folgenden Zeit. Lediglich in einem Fall liegt die Imitation einer Münze vom Typ FEL TEMP REPARATIO (136, s. u.) vor, zwei weitere Imitationen des 4. Jahrhunderts (319, 322) sind nicht näher zu bestimmen. Allerdings sind imitierte Stücke am Oberrhein in der Regel seltener als an anderen Orten, wie beispielsweise Nordgallien und Britannien.[224] Das Fehlen von Imitationen bringt D. G. Wigg[225] in Zusammenhang mit den Aus-

[217] Grundlegend Wigg 1991, 30 ff.

[218] M. Klein in: Wesch-Klein 1989, 393; zuletzt G. Fingerlin in: D. Planck (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg. Römerstätten und Museen von Aalen bis Zwiefalten (Stuttgart 2005) 52.

[219] H. Bender in: Bender/Pohl 2005, 320.

[220] Zur Durchführung siehe Wigg 1991, 35.

[221] Aufgrund der geringen Zahl (ein sicher zuweisbares Stück) sind die Imitationen von offiziellen Prägungen hier nicht mit aufgeführt.

[222] Peter 2001, 154.

[223] Zur Seltenheit der Münzen des Prägezeitraums 354–364 siehe Wigg 1991, 80 f.

[224] Vgl. die Verteilungskarten bei Wigg 1991, 122 ff.

[225] Wigg 1991, 134 ff.

wirkungen des Bürgerkriegs zwischen Magnentius und Constantius II in den frühen 50er-Jahren des 4. Jahrhunderts, namentlich mit von Constantius II angeleiteten Angriffen alamannischer Verbündeter.[226] Er geht davon aus, dass je stärker ein Gebiet von den Auswirkungen betroffen war, desto weniger Imitationen und auch offizielle Prägungen aus diesem Gebiet auf uns kommen. Ausgangspunkt dafür ist die Überlegung, dass imitierte Stücke gerade das Weiterleben des monetären Systems repräsentieren und nicht dessen Zusammenbruch.[227] Die offiziellen Prägungen des betreffenden Zeitraums tragen alle Umlaufspuren und könnten demzufolge auch später in den Boden gelangt sein. Ähnlich wie in Kaiseraugst[228] dürfte man für Breisach somit massive Auswirkungen des Bürgerkrieges postulieren.[229] Diese müssen dabei nicht zwingend in Gestalt einer Zerstörung oder eines Brandhorizontes manifest werden, sondern können auch aus der Gesamtlage im Oberrheingebiet und am Hochrhein resultieren.

Eine Zäsur kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts ist also auch für Breisach sehr wahrscheinlich.[230] Besonders zu diskutieren ist in diesem Falle noch der starke Ausschlag von Prägungen der Jahre 348–354. Dieser bildet zwar nicht den Höhepunkt des Münzindex' bis dahin, entspricht aber dennoch nicht der normalen Verteilung. In Analogie zu anderen Orten kann aus diesen Stücken heraus versucht werden, die besagte Zäsur chronologisch einzugrenzen. Neun Münzen des Magnentius bzw. des Decentius stammen bislang vom Münsterberg. Obwohl dies noch relativ wenige Exemplare sind, lassen sich gewisse Tendenzen herausarbeiten, außerdem ist zu beachten, dass sich der Prägezeitraum der Stücke nur über eine sehr kurze Zeit erstreckte und daher die Verlustrate der Münzen pro Jahr wiederum sehr hoch ausfällt. Der Anstieg der Münzverluste wird mit einer erhöhten Aktivität, resultierend aus verstärkter Militärpräsenz oder der Anwesenheit von schutzsuchender Bevölkerung aus dem Umland, erklärt.[231] Von Bedeutung ist auch die innere Zusammensetzung der magnentiuszeitlichen Fundmünzen: Der dritten Prägephase des Magnentius gehören die drei Münzen der Grabungen von H. Bender[232] an, die demnach im Jahr 350 ausgegeben wurden. Aus dem älteren Bestand stammen keine Münzen dieser Zeit, lediglich ein Stück aus „Breisach und Umgebung",[233] das hier jedoch aufgrund der unsicheren Herkunft nicht in die Betrachtung mit einbezogen wird. Ebenfalls zur dritten Prägephase zu zählen ist eine Münze (125) aus der Grabung Rathauserweiterung. Die fünf anderen Exemplare (126–130) gehören zur fünften Prägephase und wurden zwischen 351 und 352 geprägt. Sofern ihre Herkunft zu ermitteln war, stammen sämtliche Stücke aus der Prägestätte in Lyon. Es fehlen die späten Münzen des Magnentius aus der sechsten und siebten Prägephase. Wie in Kaiseraugst handelt es sich bei den Prägungen der fünften Phase um frühe Exemplare, die wohl noch 351 ausgegeben wurden.[234]

Obgleich in Kaiseraugst auf der Grundlage einer weitaus größeren Materialbasis argumentiert werden kann, zeichnen sich in Breisach deutliche Parallelen zur Nordwestschweiz ab. Demzufolge dürfte die Zäsur in Breisach spätestens im Jahre 352 stattgefunden haben, sei es durch Zerstörung oder durch

[226] Allgemein zum Verlauf und der Geschichte des Bürgerkriegs: Hoffmann 1969, 342 ff.; Bastien 1983, 7 ff.; Wigg 1991, 19 ff.; Peter 2003, 221 ff.

[227] Wigg 1991, 138; Brem u. a. 1996, 214.

[228] Peter 2001, 162 ff. – Wigg 1991, 138 sieht im häufigen Vorhandensein der offiziellen Reitersturz-Prägungen und der gleichzeitigen Seltenheit der Imitationen einen Beleg für die erfolgreiche Rückeroberung durch Constantius II.

[229] Eines der in unserer Gegend seltenen Beispiele für den Siedlungsabbruch eines Gutshofes in dieser Zeit findet sich in der Anlage Görbelhof, vgl. Bögli/Ettlinger 1963, 54 f. sowie Peter 2001, 164 mit Anm. 605. Weitere Belege für abbrechende Siedlungen bei Peter 2003, 222.

[230] Ein Hortfund aus Rumersheim im Elsass (Bastien 1983, 126), ca. 20 km südlich von Breisach, dessen Münzspektrum in dieser Zeit endet, verdeutlicht auch in der unmittelbaren Umgebung die Sorge der Bevölkerung um ihren Besitz.

[231] Wigg 1991, 64 f.; Peter 2001, 164; 166.

[232] Es handelt sich um die Nummern 85 bis 87 bei Bender/Pohl 2005, 229 f. Dabei entspricht Nr. 85 dem Typ Bastien 1983, Nr. 162, Nr. 86 dem Typ Bastien 1983, Nr. 160/161 bzw. Nr. 164/165. Nr. 87 ist eine Münze vom Typ GLORIA ROMANORVM, sie wurde in den gallischen Münzstätten, in Aquileia oder Rom geprägt. Zur Datierung des Typs siehe Bastien 1983, Tab. III.

[233] FMRD II 2 N 1 Nr. 2071 E 1,4.

[234] Peter 2001, 164 ff. M. Peter nennt weitere Belege für dieses Phänomen aus der Nordwestschweiz, vgl. ebd. 166 Anm. 614.

die Auswirkungen im Umland bedingt. Für den Ablauf dieser Ereignisse zeichnet sich eine Süd-Nord-verlaufende Tendenz ab, wonach weiter nördlich gelegene Fundplätze erst später betroffen sind.[235]

Zusammenfassend lässt sich für die Zeit der Mitte des 4. Jahrhunderts und damit des Bürgerkriegs zwischen Magnentius und Constantius II zunächst eine erhöhte Aktivität auf dem Münsterberg festhalten. Diese dürfte aus der kritischen und unruhigen Lage im Vorfeld des Konflikts resultieren. Des Weiteren lässt sich eine deutliche Zäsur um 351/352 fassen, die einige Jahre nachwirkt.

Fundmünzen der zweiten Hälfte des 4. und des frühen 5. Jahrhunderts und die Frage nach dem Ende der Besiedlung des Münsterberges

Die Zeit nach dem Ende des Bürgerkrieges ist im Münzspektrum nur schwer zu fassen. Zu den Stücken, die sicher in diese Zeit gehören, zählen die einzige Münze des Iulianus (133), eine Reitersturz-Prägung aus Siscia (132) und die Imitation eines FEL-TEMP-REPARATIO-Typs (136), die eher nach 353[236] geprägt wurde. Eine Datierung in die Zeit nach Beendigung des Bürgerkrieges ist auch für eine Reitersturz-Prägung aus Antiochia (134) zu favorisieren, da in dieser Zeit regelhaft östliche Prägungen im Münzumlauf unserer Gegend zu finden sind. Gleiches gilt für zwei Exemplare aus Siscia (132, 135).[237] Bei einigen Stücken (131, 132, 134) fallen stärkere Umlaufspuren auf, weswegen diese auch noch später verloren worden sein könnten. Dennoch deuten die wenigen Stücke an, dass auch in der Zeit unmittelbar nach Ende des Bürgerkrieges mit Aktivitäten auf dem Münsterberg zu rechnen ist. Inwieweit es jedoch einen Hiatus gab, kann aus dem Münzspektrum heraus nicht beantwortet werden.

Den letzten großen Höhepunkt der Münzreihe bilden Prägungen ab Valentinianus I zwischen 364 und 378 (137–221). Die beiden frühesten Stücke (137–138) wurden in der Jahresmitte 364 in Arles geprägt. Allgemein dominieren Prägungen vom Typ GLORIA ROMANORVM und SECVRITAS REI PVBLICAE. Die Bedeutung des Ortes in dieser Zeit wird nicht zuletzt unterstrichen durch die Anwesenheit von Valentinianus I selbst im Jahre 369.

Deutlich weniger Stücke sind dem Prägezeitraum 378 bis 402 (222–245) zuzuordnen. Die spätesten bestimmbaren Münzen sind zwischen 388 und 392 bzw. 402 geprägte Aes 4 des Valentinianus II (244) und des Arcadius (244–245) vom VICTORIA-AVGGG-Typ. Damit ist aber keineswegs das Ende der Römerzeit in Breisach zu belegen. Die Besiedlung lässt sich, wie unten ausgeführt wird, anhand von Keramikfunden in das 5. Jahrhundert hinein verfolgen. Die besagten Münzen stellen die letzte große Lieferung von Aes-Münzen dar. In der Folgezeit werden Edelmetallprägungen wieder bedeutender, diese schlagen sich aufgrund ihres hohen Wertes im Fundgut von Siedlungen aber kaum nieder.[238] Wahrscheinlich ist aber, dass mit den spätesten Aes-Münzen noch über einen längeren Zeitraum hinweg bezahlt wurde, dies scheinen jedenfalls die Abgegriffenheitsgrade der Stücke anzudeuten.[239] Die stark abgegriffenen Münzen könnten sogar noch während der Zeit der frühmittelalterlichen Besiedlung des Münsterberges umgelaufen sein. Diese Möglichkeit besteht für Münzen, die aus der dark earth geborgen wurden.[240]

[235] Peter 2003, 222 mit Abb. 223; Wigg 1991, 103 Karte 10. Ein vergleichbares Bild ergibt sich in der Pfalz, vgl. Bernhard 1981a, 62. Später anzusetzen sind die Zerstörungen bzw. Auflassungen der Höhensiedlungen zwischen Eifel und Hunsrück, vgl. Gilles 1985, 62 ff. Zum Grund für den Beginn an Hoch- und Oberrhein siehe Wigg 1991, 101–108.

[236] Zur Chronologie solcher Münzen siehe Wigg 1991, 126 ff. Zu den Imitationen in den Gebieten unter der Kontrolle des Magnentius: P. Bastien, Imitations of Roman bronze coins, A. D. 318–363. Museum Notes 30, 1985, 143–175 v. a. 169.

[237] Wigg 1991, 179.

[238] Gegenüber von Breisach stammen aus Oedenburg zwei Siliquae von Constantinus III der Jahre 407–411, Keramikfunde belegen aber eine noch längere Nutzung des Platzes, vgl. Nuber 2005, 766.

[239] Prozentual gesehen weisen 40 % der Münzen dieses Prägezeitraums starke Abnutzungsspuren (A 3) auf, im vorangegangenen Prägezeitraum ist dies hingegen nur bei 21 % der Stücke der Fall.

[240] Zum Phänomen der Weiternutzung römischer Münzen siehe Marti 2000a, 130 f.; Peter 2001, 174 f.

Die in großer Stückzahl vom Breisacher Münsterberg vorliegenden Fundmünzen sind von entscheidender Bedeutung für die Chronologie der Anlage. Durch den Vergleich der Münzreihe von Breisach mit denen des *castrum Rauracense* und der Befestigung auf dem Kastelenplateau in Augst lässt sich ein Besiedlungsbeginn im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts wahrscheinlich machen. Eine ältere Besiedlung zeichnet sich im Münzspektrum nicht ab. Ein numismatischer Beleg für eine Umstrukturierung durch den Bau des Castrums in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts kann nicht erarbeitet werden. Deutlich wird aber eine Zäsur in Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg gegen Magnentius kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts. Zahlreiche Fundmünzen der valentinianischen Zeit zeugen von der Bedeutung des Ortes auch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Die letzten Aes-Prägungen aus der Zeit um 400 können nicht als Anzeiger für ein Ende der Besiedlung herangezogen werden.

Münzhorte

Bislang sind zwei römerzeitliche Münzhorte auf dem Breisacher Münsterberg entdeckt worden. Während ein Münzhort vom Radbrunnen bereits längere Zeit bekannt ist, wird ein Hort von Bronzemünzen der Mitte des 4. Jahrhunderts aus der Grabung Rathauserweiterung hier erstmals vorgelegt.

Ein Münzhort aus der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau (Nr. 246–277)

Fraglich ist die Zugehörigkeit einer Siliqua des Gratianus (276) zum Hort. Da dieser in sich sehr geschlossen ist, muss diese Münze nicht zwingend dazu gehören, sondern kann auch bei der Bergung versehentlich hinzugekommen sein. Gleiches gilt möglicherweise auch für die unbestimmte Münze 277. Den größten Teil des Ensembles und gleichzeitig die spätesten Stücke bilden Münzen vom Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, die zwischen 341 und 348[241] ausgegeben wurden. Dabei können einige Stücke dieses Typs aufgrund ihrer Münzstättenzeichen zeitlich genauer eingeordnet werden. Dadurch ergibt sich, dass das späteste Exemplar aus Lyon (275) erst im Jahr 348 geprägt wurde. Die in Trier geprägten Münzen vom Typ VICTORIA DD AVGGQ NN können mittlerweile untereinander aufgrund ihrer Münzstättenzeichen ebenfalls differenziert werden.[242] Dabei stammen aus dem Hort sowohl ein Stück der frühen Prägezeiträume (256) von 341–342 als auch ein spätes Exemplar (274), das wiederum erst 348 geprägt wurde.

Deutlich größer, aber in seiner Zusammensetzung durchaus vergleichbar ist ein fraglicher Hort aus Neustadt a. d. Weinstraße.[243] Auffällig ist das Ende der Thesaurierung vor der Ausgabe der FEL-TEMP-REPARATIO-Typen ab dem Jahr 348. Es könnten also währungspolitische Gründe[244] ausschlaggebend für die Thesaurierung und Verbergung des Hortes gewesen sein, allerdings werden die zahlreichen Ensembles dieser Zeitstufe auch mit den Geschehnissen während der Usurpation des Magnentius[245] in Verbindung gebracht. Von den typischen Horten der ersten Gruppe unterscheidet sich das hier vorgelegte Ensemble durch die geringe Anzahl der Münzen. Gegen eine Zugehörigkeit zur zweiten Gruppe spricht das Fehlen von Prägungen des Magnentius, die sonst, wie unten ausgeführt, in Breisach

[241] Als Datierungsansatz begegnet auch die Variante 341 bis 346, im Folgenden werden die ab Erscheinen des RIC VIII gebräuchlichen Datierungen verwendet. Siehe auch Wigg 1991, 226 Anm. 4.

[242] Gricourt 1998, 127–139 v. a. 137.

[243] Mit 48 Stück in FMRD IV 2 Nr. 2260. Möglicherweise handelt es sich jedoch um einen Teil eines weitaus größeren Hortes aus Bad Dürkheim (H. Chantraine in: FMRD IV 2, 376; Bernhard 1981a, 42 f.), der jedoch gleichzeitig endet. Weitere, meist aber deutlich größere Ensembles in RIC VIII 84 Tab. 4.

[244] Bruun 1987, 65.

[245] RIC VIII 80. Bei der Vorlage einiger Ensembles in diesem Sinne auch Bernhard 1981a, 26 ff.; Peter 2001, 224 f.

nicht selten sind. Zudem scheint mit der FEL-TEMP-REPARATIO-Reform ein strenges Reglement[246] bezüglich des Umgangs mit dem verbliebenen Geld einherzugehen, was offenbar zur Anlage vieler Horte führte. Wahrscheinlich darf man im Breisacher Hort am ehesten eine solche Verbergung ungültig gewordener Münzen vermuten, die zu einem späteren Zeitpunkt wieder geborgen und eingeschmolzen oder anderweitig wieder verwendet werden sollten. Der Zeitpunkt des Thesaurierungsschlusses ist dabei mit dem Jahr 348 sicher anzugeben, die Vergrabung könnte aber durchaus erst einige Jahre später erfolgt sein.[247]

Ein 1901 entdeckter Münzhort aus dem Bereich des Radbrunnens (Nr. 357–486)

Bei Arbeiten im Bereich des Radbrunnens wurde 1901 ein Hort von ca. 130 in einem Keramikgefäß deponierten Bronzemünzen geborgen.[248] Mittlerweile ist der Fund verschollen, es existieren aber Listen und Bestimmungen der Stücke, die den ehemaligen Bestand mit hoher Sicherheit repräsentativ widerspiegeln.[249] Bislang wurde der Fund noch nicht ausführlich oder in Zusammenhang mit seiner Bedeutung für den Breisacher Münsterberg besprochen, weswegen dies hier erfolgt. Zur Einordnung wurden die in FMRD II 2 Nr. 2069 zitierten Bestimmungen nach H. Cohen auf die Angaben im RIC VII übertragen. Meist liegen die Unwägbarkeiten dabei lediglich in der Definition von Varianten eines Typs, die sich nicht auf die Datierung auswirkt, weswegen diese aus dem RIC übernommen wurde. Die RIC-Nummer steht dennoch in Klammern, da sich der exakte Typ ohne Hinzuziehung des Originals nicht immer eindeutig ermitteln lässt. Durch die Neudatierung ergibt sich eine andere Nummerierung, die Originalnummern aus dem Corpus FMRD II 2 Nr. 2069 sind zur Vergleichbarkeit mit aufgeführt. Da Gewichts- und Größenangaben fehlen, wurde die Nominalangabe „Follis“ bei allen Stücken erneut verwendet, ohne dass Angaben zu Reduktionsgraden o. ä. gemacht werden.[250] Es ist eher auszuschließen, dass möglicherweise fehlende Stücke die Datierungsansätze des Ensembles gänzlich verrücken würden, dafür ergibt sich ein zu geschlossenes Bild.

Die Schlussmünze des Ensembles vom Typ GLORIA EXERCITVS mit zwei Feldzeichen wurde zwischen 332 und 333 in Trier geprägt, das Gros des Fundes bilden aber Prägungen der Jahre 318 bis 330. Dies hat der Breisacher Hort mit einer ganzen Reihe von Ensembles gemeinsam, die ebenfalls wenige Schlussmünzen der frühen 330er-Jahre besitzen, während in der Hauptsache Münzen von 318 bis 330 im Hort vertreten sind.[251] 57 Münzen der Prägephase 318 bis 324 stehen 70 Stücken der Prägephase von 324 bis 330 gegenüber, drei Münzen wurden früher geprägt, kein Stück jedoch vor 313. Diese Verteilung ist auffällig, da im Westen sonst die früheren Prägungen in Horten dieser Zeitstellung überwiegen.[252] An einer Entstehung des Hortes im Westen kann aber aufgrund der Münzstättenverteilung nicht gezweifelt werden: In den beiden hauptsächlich vertretenen Prägeperioden dominieren Münzen

[246] Dies reichte offenbar bis zum Verbot der Benutzung der alten Prägungen, vgl. Bruun 1987, 65; Dembski 1974, 17.

[247] Dazu Dembski 1974, 17.

[248] S. o. Anm. 12 sowie K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands. Münzfunde, Geldwirtschaft und Geschichte im Raume Baden-Württembergs von keltischer bis in alamannische Zeit. Vestigia 3 I (Heidelberg 1960) 149; 153 mit Anm. 41; Haselier 1969, 39; G. Weber-Jenisch, Museum für Stadtgeschichte Breisach am Rhein. Führer durch die Dauerausstellung (Breisach am Rhein 1993) 51; Bender/Pohl 2005, 317.

[249] Zu einigen Abweichungen zwischen den Listen von R. Nierhaus und K. Bissinger siehe K. Christ in: FMRD II 2, 79.

[250] Dies würde sich bei einem zeitlich früher anzusetzenden Fund noch stärker auswirken, vgl. Bruun 1987, 13. – Zu den einzelnen Stufen und Benennungen siehe Depeyrot 1996, 5 ff.

[251] Typische Vertreter sind Horte wie aus Nebek, Syrien (C. Brenot, Le trésor de Nebek (Syrie). Rev. Num. VI 14, 1972, 208–239; Bruun 1987, 60 f.) oder Köln (G. C. Boon, Ein neuer Teil des Kölner „Massenfundes“ römischer Münzen von 1895. In: G. Raiss u. a., Schatzfunde römischer Münzen im gallisch-germanischen Raum. SFMA 5 (Berlin 1988) 133–151).

[252] Vgl. RIC VIII 79 mit 83 Tab. 2.

	London	Lyon	Trier	Arles	Rom	Ticinum	Aquileia	Siscia	Thessalonica
318/324	10%	9%	57%	5%	4%	11%	2%	2%	–
324/330	2%	2%	88%	3%	–	2%	–	–	3%

Abb. 43. Hortfund römischer Münzen aus dem Bereich des Radbrunnens von 1901. Prozentuale Verteilung der Münzstätten.

aus Trier, bei den ab 324 geprägten Stücken sogar fast ausschließlich (Abb. 43). Für die früheren Stücke ist ein relativ hoher Anteil von Prägungen aus Ticinum zu konstatieren, der jedoch in das übliche Verteilungsschema der damaligen Zeit passt.[253] Eine Entstehung des Hortes im Osten[254] ist demnach auszuschließen, vielmehr liegt das Verteilungsschema der Münzstätten innerhalb des Ensembles sehr nahe an der typischen Verteilung für unsere Gegend in der betreffenden Zeit.

Der Prägezeitraum der Schlussmünze dürfte ziemlich exakt auch den Thesaurierungsschluss des Hortes darstellen. Dieser dürfte noch vor der Ernennung des Constans zum *Caesar* Ende 333 liegen oder besser, bevor dessen Münzen im Umlauf begriffen waren. Der gesamte Hort ist also im Wesentlichen vor dem Jahr 330 entstanden und war um 333 abgeschlossen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zwei wesentliche Verschlechterungen des Münzgewichtes berührt werden, die offenbar den Grund für die Thesaurierung und Verbergung darstellten. Wegen der fehlenden Größen- und Gewichtsangaben kann dies durch die Breisacher Stücke nicht verdeutlicht werden.[255] Ab 330 wird mit Erscheinen der GLORIA-EXERCITVS-Typen mit zwei Feldzeichen das Münzgewicht herabgesetzt, die Typen mit einem Feldzeichen bringen ab 335 erneut eine Verringerung des Münzgewichtes mit sich.[256] Die Schlussmünze darf in diesem Hort daher als Anhang gewertet werden, der eigentliche Hortvorgang gilt den höher zu bewertenden Stücken der Jahre davor. Es handelt sich bei diesem Hortfund also um ein Ensemble, das aus wirtschaftlichen, genauer gesagt monetären Gründen thesauriert und verborgen wurde. Offenbar war jede Währungsreform begleitet von diversen Bestimmungen, welche den Umgang mit dem zuvor kursierenden Geld regelten. Dabei entstehende Probleme, die bis zu einem Verbot des Besitzes von außer Kurs gesetztem Geld reichen konnten, schlugen sich vielerorts in sehr gleichartig strukturierten Horten nieder.[257] Dem Grund der Deponierung dieses Ensembles kann also sehr nahe gekommen werden, warum er jedoch von seinem ehemaligen Besitzer nicht mehr geborgen wurde, ist nicht mit letzter Sicherheit zu klären. Allerdings bietet sich eine Möglichkeit an: Von Bedeutung ist der Ort der Auffindung, denn dieser stellt den Ort der antiken Verbergung des Hortes dar. Die Fundortangabe von K. Bissinger „Im Dezember 1901 [...] in der Nähe des sog. Radbrunnens in der Oberstadt beim Legen der Wasserleitung“ spielt dabei die entscheidende Rolle. Gemeint sein könnte die Anlage der ersten zentralen Wasserversorgung, die 1902 in Breisach in Betrieb genommen wurde.[258] Beim zweiten überlieferten Datum 1891 kann nur die Erweiterung des Radbrunnenschachtes und die damit verbundene Installation einer Pumpe gemeint sein, doch scheinen sich diese Arbeiten auf den unmittelbaren Bereich des Brunnenschachtes beschränkt zu haben.[259] Obwohl die Angabe beim Radbrunnen durchaus einen weiteren Umkreis meinen kann, so darf doch als sicher gelten, dass der Hort außerhalb

[253] Der Zusammenstellung bei Peter 2001, 182 Tab. 41 ist zu entnehmen, dass Münzen aus Ticinum am Hochrhein noch eine größere Rolle spielen, während sie am Oberrhein nach Norden hin immer seltener im Material der Jahre 318 bis 330 werden.

[254] Ein Vergleich der Münzstättenverteilung von Horten aus dem Westen und Osten findet sich bei C. Brenot, Le trésor de Nebek (Syrie). Rev. Num. VI 14, 1972, 208–239 v. a. 209.

[255] Dies schränkt die Aussagemöglichkeiten bei Hortfunden allgemein ein, vgl. Bruun 1987, 13.

[256] Zusammenfassend Wigg 1991, 225.

[257] Zu den überlieferten Gesetzen siehe Dembski 1974, 17.

[258] Vgl. den bei Bender/Pohl 2005, 25 wiedergegebenen Aktenbericht von R. Nierhaus.

[259] Schmaedecke 1992b, 583 ff.

der Nordmauer der Festung verborgen wurde. Die Relevanz dieser Beobachtung ist bereits oben in der Beschreibung der Nordmauer dargelegt worden. Demzufolge kann die ausgebliebene Bergung des Hortes mit der Niederlegung der Bebauung im nördlichen Teil des Münsterberges nach Errichtung der Nordmauer des Castrums in Zusammenhang gebracht werden.[260]

Gefässkeramik

Die Keramikgefäße werden hier nach übergeordneten Warenarten getrennt vorgelegt. Lediglich die hell- und grautonige Gebrauchskeramik sowie die scheibengedrehte Grobkeramik werden gemeinsam unter dem Oberbegriff scheibengedrehte Gebrauchskeramik vorgelegt. Dadurch können verschiedene Formen, die nicht nur auf eine Warenart beschränkt sind, übersichtlicher und sinnvoller besprochen werden. Große Ensembles, wie die Terra sigillata, sind in sich nach funktionalen Gruppen gegliedert, um bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Aufgrund ihrer besonderen Aussagekraft werden die Mayener Ware und ihre lokalen Varianten sowie die Amphoren separat besprochen, obwohl sie auch unter die scheibengedrehte Gebrauchskeramik hätten subsumiert werden können. Unter die sonstige Keramik fallen sämtliche Einzelstücke, die nicht näher eingeordnet werden können oder die spezielle Warenarten darstellen.

Im Katalog sind die einzelnen Stücke möglichst genau und einheitlich beschrieben.[261] Zur besseren Nachvollziehbarkeit sind die Warenarten auf Farbtafeln (Tafel 1–4) abgebildet. Die bei den einzelnen Gefäßen genannten Breisach-Nummern beziehen sich auf die Typentafeln 1–6, die zusammen mit dem Kommentar zu den Typentafeln einen schnellen Überblick über das vorhandene Gefäßspektrum geben sollen.

Das Keramikspektrum vom Breisacher Münsterberg deckt einen Zeitraum vom späten 3. bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts ab. Damit ergibt sich für den südlichen Oberrhein erstmals die Möglichkeit, Funde aus diesem Zeitraum von einem Fundplatz gesamthaft vorzulegen. Besonders der Zeitraum um 300, der in den bisherigen Materialvorlagen der näheren Umgebung stark unterrepräsentiert ist, kann dabei beleuchtet werden. Fraglich ist, wie sich das Spektrum im späten 3. und frühen 4. Jahrhundert noch an mittelkaiserzeitliche Horizonte anlehnt und inwieweit Formen verschwinden beziehungsweise neu hinzukommen.

Terra sigillata

Eine der Hauptfragen, die an Sigillatagefäße des späten 3. und 4./5. Jahrhunderts gestellt wird, ist die Frage nach deren Provenienz. Während lange Zeit von einem Ende der Sigillataproduktion in Rheinzabern nach der Mitte des 3. Jahrhunderts in Zusammenhang mit der Aufgabe des rechtsrheinischen Obergermanien ausgegangen wurde, steht mittlerweile die Existenz einer Rheinzaberner Spätproduktion[262], die noch im 3. Jahrhundert erneut einsetzt und offenbar bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts

[260] Siehe dazu die Ausführungen in der Befundvorlage.

[261] Die Beschreibungen halten sich im Wesentlichen an G. Schneider, Naturwissenschaftliche Kriterien und Verfahren zur Beschreibung von Keramik. Acta Praehist. et Arch. 21, 1989, 7–39. Zur Farbbestimmung am frischen Bruch wurde der Michel-Farbenführer in der 37. Auflage verwendet.

[262] Vgl. Bernhard 1987, 70 f. mit Abb. 21; zusammenfassend Gschwind 2006, 63 f.

exportiert, außer Frage. Gleichzeitig existieren Manufakturen in Trier[263], deren Produktionsspektrum augenscheinlich mit der späten Rheinzaberner Ware stark korrespondiert und von dieser beim gegenwärtigen Forschungsstand kaum zu unterscheiden ist[264], wenngleich einzelne Gefäßtypen in beiden Töpfereien unterschiedliche Entwicklungen nehmen können. Zudem scheinen die Trierer Töpfereien noch deutlich länger zu produzieren. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts beherrschen die Töpfereien in den Argonnen den Markt. Unklar bleibt bislang noch, ob sich die späte Produktion in den Argonnen ohne Hiatus aus den mittelkaiserzeitlichen Manufakturen ableiten lässt oder ob es ähnlich wie in Rheinzabern dazwischen eine Zäsur gibt.[265] Von großer Bedeutung ist die Frage, wann sich erste Importe aus den Argonnen in unserer Gegend fassen lassen. Neben diesen Töpferzentren werden auch lokale Produktionsstätten[266] für Terra sigillata diskutiert, allerdings sprechen neue naturwissenschaftliche Analysen[267] in den meisten Fällen gegen lokale Produktion.

Die Zuweisung zu einem Töpferzentrum ist von großer Wichtigkeit, da sie nicht nur Aussagen zur Art und Weise der Belieferung, sondern auch chronologische Erkenntnisse ermöglicht. Als Argumente für die Zuweisung zu einer bestimmtem Manufaktur fallen Reliefdekor und Stempelungen in der betreffenden Zeit fast gänzlich aus, lediglich der Rollrädchendekor einiger Erzeugnisse aus den Argonnen lässt sich hierfür noch heranziehen. Töpfereizuweisungen alleine aufgrund einer makroskopischen Analyse der Scherben – bei der fein geschlämmten Terra sigillata wird zumeist mit der Farbe und der Beschaffenheit des Überzugs argumentiert – sind an sich sehr problematisch, wenn sie nicht durch naturwissenschaftliche Analysen abgesichert sind. Tendenziell wird versucht, orangefarbene Überzüge mit Argonnenprodukten und eher braune Überzüge mit späten Rheinzaberner Produkten zu identifizieren. Beim Fundmaterial von Breisach kann dies in gewisser Weise auch versucht werden. Durch die lange Besiedlung des Platzes vom späten 3. bis zum ersten Drittel des 5. Jahrhunderts sind die Vorraussetzungen gegeben, dass Produkte aller genannten Töpfereien im Fundmaterial repräsentiert sind. Zur Unterscheidung wurde daher folgendes Verfahren angewandt: Zunächst sind Gefäßtypen aussortiert worden, die ausschließlich in bestimmten Manufakturen hergestellt worden sind. Von diesen Stücken ausgehend wurde überprüft, inwiefern sich oben genannte Unterschiede in den Überzügen und im Bruch der Scherben nachvollziehen und gegebenenfalls auf andere Gefäßtypen übertragen lassen. Neben diese typologische Komponente wird eine stratigraphische Komponente gestellt, indem beispielsweise Funde aus gut datierbaren Breisacher Fundkomplexen chronologisch einer bestimmten Töpferei zugewiesen werden können. In aller Regel können auf diese Weise aber nur Produkte aus den Argonnen ausgeschlossen werden. Ziel dieser Einteilungen war es, zumindest für einen großen Teil der in Breisach gefundenen Sigillaten eine Zuweisung zu einem Töpferzentrum im Katalog vorzuschlagen. Überschneidungen und Grenzfälle, in denen dies nicht möglich ist, bleiben aber weiter bestehen. Besonders für die in den Argonnen gelegenen Töpfereien von Avocourt scheint sich abzuzeichnen, dass ihre Produkte hinsichtlich des Überzugs und der Tonbeschaffenheit makroskopisch nicht von späten Rheinzaberner Stücken zu trennen sind.[268]

[263] Trierer Produkte des späten 3. Jahrhunderts enthalten die Fundkomplexe Louis-Lintzstraße (Loeschcke 1923) und Pacelliufer (Huld-Zetsche 1971). Zur späteren Trierer Ware und zur Unterscheidbarkeit von der Argonnenware siehe Hussong/Cüppers 1972, 37 f.

[264] H. Bernhard, Spätrömische Keramik ab der Mitte des 3. Jahrhunderts. In: Karlsruhe 2005, 164–166 v. a. 165.

[265] Zum Forschungsstand siehe L. Bakker/W. Dijkman/P. v. Ossel, Die Feinkeramik ‚Argonnensigillata'. Leitfund spätantiker Siedlungsplätze in den Provinzen Galliens, Germaniens und Rätiens. In: Karlsruhe 2005, 171–174 v. a. 171 f.

[266] Rädchenverzierte Terra sigillata scheint an mehreren Stellen, darunter im Oberrheingebiet, imitiert worden zu sein, vgl. ebd. 173.

[267] Gschwind 2006, 71.

[268] Ebd. 73.

Teller/Platten und Näpfe

Der seit dem späten 2. Jahrhundert[269] verbreitete Teller *Dragendorff 32/Breisach 1a* stellt den mittelkaiserzeitlichen Vorläufer des späteren Tellers Chenet 304[270] dar und wird von den Töpfereien in den Argonnen wohl nicht mehr in ihr Repertoire aufgenommen. Die Form begegnet noch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts in Trierer Fundkomplexen[271], entwickelt sich aber dann zu den Exemplaren Chenet 304.[272] Unklar ist, inwieweit Teller dieser Art auch zur Rheinzaberner Spätware gehören. Die Grabung Kapuzinergasse lieferte vier Teller (312, 465, 1037, 1052) dieser Art und zwei Übergangsformen (630, 924) zum Typ Chenet 304, *Breisach 1b*. Dabei dürften zwei Teller Drag. 32 (312, 465) und eine Übergangsform (630) aus Ostgallien bzw. Rheinzabern stammen, während ein weiterer Teller (1037) ohne Zuweisung bleiben muss. Für einen anderen Teller (1052) und eine Übergangsform (924) ist die Zuweisung unklar, tendenziell dürften sie aber Ostgallien beziehungsweise Rheinzabern entstammen. Fünf Tellerböden (133, 177, 313, 384, 1277) aus der Grabung Kapuzinergasse sind ostgallischer oder Rheinzaberner Provenienz, ohne dass es möglich wäre, sie einem bestimmten Typ zuzuweisen. Die Grabung Rathauserweiterung lieferte drei sichere (1703, 3296, 4070) und einen wahrscheinlichen (3413) Teller Drag. 32 sowie vier Übergangsformen (1704, 2928, 3005, 3006) aus Ostgallien/Rheinzabern, bei einem Teller Drag. 32 (3203) und zwei Übergangsformen (1536, 3263) ist keine sichere Provenienzangabe möglich. Eine Übergangsform (3004) wurde der so genannten „schlechten Sigillata“[273] zugewiesen. Sieben Tellerböden (1777, 2250, 2251, 3078, 3301, 3619, 4012) aus Ostgallien/Rheinzabern bleiben ohne Typzuweisung.

Der *Teller mit flachem Boden und schmaler Leiste unter dem Steilrand, Niederbieber 6/Chenet 305/Breisach 2* stellt mit den häufigsten TS-Tellertyp in Breisach. Im Fundmaterial finden sich bislang nur Vertreter der unverzierten Variante Niederbieber 6a, Exemplare mit Barbotinedekor auf dem Steilrand (Niederbieber 6b) begegnen nicht. Die Entstehung des Typs wird allgemein in das 3. Jahrhundert gesetzt.[274] Als Produktionsorte stehen Rheinzabern, Trier und teilweise auch die Argonnen fest.[275] In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts wird die Form mit einiger Sicherheit nicht mehr produziert,[276] ihr Ende in der ersten Jahrhunderthälfte lässt sich jedoch nicht genauer eingrenzen. Die bei diesen Tellern häufigen Ratterdekore haben sich als sehr wertvolles Indiz für eine Rheinzaberner Provenienz[277] der Stücke erwiesen, wonach sich einige der Breisacher Exemplare einwandfrei zuweisen lassen. Ostgallischer bzw. Rheinzaberner Provenienz sind aus der Kapuzinergasse acht Exemplare (2, 17, 102, 120, 232, 361, 564, 749) dieses Typs, bei zwei Exemplaren (383, 933) kann die Provenienz nicht angegeben

[269] Zur Entwicklung siehe Pferdehirt 1976, 69 f.

[270] Vgl. Chenet 1941, 59 ff. Der Typ Chenet 303, welcher dem Teller Dragendorff 32 entspricht, wird offenbar nur von den älteren Argonnentöpfereien des 2./3. Jahrhunderts produziert (vgl. ebd. 58).

[271] Huld-Zetsche 1971, 25 (Typ 7); Loeschcke 1923, Taf. 11,8a.b.

[272] Vgl. das bei Bernhard 1987, 71 Abb. 21,10 abgebildete Exemplar, das eine Zwischenstufe darstellt. Ebenfalls als Zwischenstufe sind wohl die Teller aus der Keramik der Thermenerbauung in Trier zu sehen, vgl. Hussong/Cüppers 1972, 6 f. Taf. 1 (Typ 2).

[273] Zum Begriff s. u. Anm. 325.

[274] Vgl. Oelmann 1914, 22; Pferdehirt 1976, 74; Kortüm 1995, 245. – Allerdings begegnet ein Exemplar bereits in der um 200 datierenden Verfüllung eines Wasserbeckens in Großsachsen, vgl. A. Hagendorn, Die Villa rustica von Großsachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. Ein römischer Gutshof im Spiegel seiner zentralen Gebäude. Materialh. Arch. Baden-Württemberg (Stuttgart 1999) Taf. 27,224.

[275] Vgl. Bernhard 1987, 71 Abb. 21,9; Hussong/Cüppers 1972, 7 Taf. 1 (Typ 3). In der Keramik der Erbauungszeit der Thermen begegnen nur zwei Individuen dieses Typs, während im Massenfund vom Pacelliufer (vgl. Huld-Zetsche 1971, 25 [Typ 8]) und in der Louis-Lintzstraße (vgl. Loeschcke 1923, Taf. 11,9a.b) dieser Teller noch häufig ist. Aus den Argonnen konnte G. Chenet den Typ in Allieux-B nachweisen, vgl. Chenet 1941, 62. Dem Typ Chenet 305 sind die vergleichbaren Typen 306 und 307 anzuschließen, alle stammen von demselben Fundort, ebd.

[276] Die Belege sind zusammengestellt bei Konrad 1997, 114 f. mit Anm. 498.

[277] Vgl. Gschwind 2004, 228 ff.; Gschwind 2006, 73.

werden. Sieben sichere (1567, 3137, 3297, 3298, 3476, 4157, 4158) und ein wahrscheinlicher (4160) Teller dieser Art aus der Grabung Rathauserweiterung können als ostgallische bzw. Rheinzaberner Produkte bezeichnet werden, ein Teller (1999) wurde der so genannten „schlechten Sigillata" zugewiesen, bei sechs Exemplaren (1705, 1784, 1998, 3299, 3739, 4159) ist keine Ansprache der Provenienz möglich. Zwei Teller aus der Grabung Rathauserweiterung sind hinsichtlich ihres Überzugs und des Materials auffällig. Beim Teller 3739 lässt der dunkelorange Überzug eine sichere Ansprache nicht zu, das Stück könnte daher aus einer ostgallischen Manufaktur wie Trier stammen. Der Teller 1705 könnte aufgrund seines Überzugs als Argonnenprodukt eingestuft werden, allerdings spricht das Ratterband auf der Wandung für eine Zuweisung zu den späten Rheinzaberner Produkten.

Das aus der Grabung Kapuzinergasse stammende Randbruchstück (1276) eines *Tellers mit barbotineverziertem Horizontalrand, Niederbieber 4b/Breisach 3* ist bislang singulär im Fundmaterial. Es handelt sich um die Weiterentwicklung des Typs Drag. 35/36,[278] wie er aus dem Material der Louis-Lintzstraße[279] vorliegt. Allerdings begegnet die Form bereits in der Keramik der Erbauungszeit der Trierer Kaiserthermen[280] nicht mehr und wird auch in den Argonnen[281] in der Spätantike nicht weiter produziert. Unklar ist, ob die Stücke auch in der späten Rheinzaberner Produktion hergestellt wurden.[282] Möglicherweise stellt der Teller Chenet 313[283] den Nachfolger dieses Typs dar, obwohl dessen scharfkantige Formen eher an Metallvorbildern der Zeit orientiert zu sein scheinen. Die Randbildung eines Tellers aus Grab 3801 von Krefeld-Gellep ist mit dem Breisacher Stück gut vergleichbar.[284]

Liegen nur kleine Randscherben vor, kann es beim *Teller mit Horizontalrand, Chenet 313/Breisach 4* zu Schwierigkeiten bei der Unterscheidung vom Napf Chenet 314 kommen. Es existiert eine große Variationsbreite unterschiedlicher Randformen.[285] Frühe Vertreter wurden noch in Rheinzabern[286] und wohl auch Trier[287] produziert, der Teller wird in den Argonnen aber auch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts hergestellt.[288] Hier bietet sich die zeitliche Einordnung des Rollrädchendekors der Stücke als Unterstützung bei der Feinchronologie an. Nicht sicher ist die Herleitung der Form. Möglich wäre eine Weiterentwicklung der Form Drag. 36/Ludovici Te[289] bzw. vom oben besprochenen Teller Niederbieber 4b. Besonders bei Stücken der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts kommt auch eine Herleitung von Metallgefäßen[290] dieser Zeit in Frage, was vor allem bei sehr großen Exemplaren zu diskutieren wäre. Die Grabung Kapuzinergasse lieferte keine sicheren Fragmente von Tellern dieser Art. Ein Exemplar (1869) aus der Grabung Rathauserweiterung gehört zu den Stücken, die noch in Rheinzabern produziert worden sein dürften, dafür sprechen Überzug und Material ebenso wie die formale Nähe zu anderen frühen Vertretern dieses Typs, die eher rundliche Ausführungen des Randbereiches aufweisen.[291] Der zweite nachgewiesene Vertreter des Typs (2548) stammt aus den Argonnen und gehört aufgrund seiner Randbildung zur Variante J[292] nach G. Chenet.

Neben den Schüsseln Chenet 320 und 324 stellt der *Teller Chenet 304/Breisach 5* einen der häufigsten Typen spätantiker Terra sigillata der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts dar. Teller dieser Art

[278] Vgl. Kortüm 1995, 240 f.

[279] Vgl. Loeschcke 1923, Taf. 11,3.

[280] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 1.

[281] Vgl. Chenet 1941, 63.

[282] Ein Exemplar ohne Barbotinedekor stammt aus Kaiseraugst und ist von einem Perpetuinus gestempelt. Dieser Töpfer kann bislang nicht zugeordnet werden, vielleicht handelt es sich hierbei um einen späten Rheinzaberner Töpfer. Vgl. Schatzmann 2000, 179 mit Anm. 78.

[283] So Chenet 1941, 63 f.

[284] Vgl. Pirling 1997, Taf. 12,7a.

[285] Vgl. Chenet 1941, 64 Abb. 18.

[286] Vgl. Bernhard 1987, 71 Abb. 21,8. Zu beachten ist auch das gestempelte Exemplar aus Bregenz, welches allerdings keinen echten Horizontalrand besitzt, vgl. Konrad 1997, Taf. 85,1.

[287] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, 6 Taf. 1 (Typ 1).

[288] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, 66 Taf. 15 (Typ 1).

[289] So bei Chenet 1941, 63 f. mit Abb. 17.

[290] So bei Hussong/Cüppers 1972, 6 (Typ 1).

[291] Vgl. die Exemplare bei Bernhard 1987, 71 Abb. 21,8; Pirling 1974, Taf. 16,11 (*t. p. q.* 305); Pirling 1989, Taf. 40,1 (*t. p. q.* 311).

[292] Chenet 1941, Taf. 13,j.

werden erstmals noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts produziert.[293] In Rheinzabern werden keine entwickelten Typen, sondern offenbar nur Übergangsformen vom Teller Drag. 32 zum Typ Chenet 304 produziert, in Trier ist die Situation nicht völlig klar.[294] Der Großteil stammt aus den Töpfereien in den Argonnen.[295] Gegen Versuche, die Stücke formal zu gliedern, wendet sich M. Konrad[296] aufgrund ihrer Analyse des Fundstoffes aus Bregenz. Der Teller wird bis in das frühe 5. Jahrhundert hinein produziert.[297] Ein Teller (693) dieser Art aus den Argonnen stammt aus der Grabung Kapuzinergasse. Die Grabung Rathauserweiterung erbrachte 13 sichere (2000, 2248 [mit Rollrädchen-Dekor], 2505, 2549, 3077, 3300, 3414, 3496, 3617, 3740, 3741, 3839, 3883) und einen wahrscheinlichen (3742) Teller dieser Art, die den Argonnen zugewiesen wurden, zwei Stücke (1706, 4101) bleiben ohne Provenienzansprache.

Teller mit glattem Steilrand und Standring, Alzey 9/11/Breisach 6 sind im 4. Jahrhundert noch nicht geläufig. Sie stellen offenbar eine Neuentwicklung dar, die zwischen den Tellern Chenet 304 und den ab der Mitte des 5. Jahrhunderts produzierten hohen Tellern bzw. Schalen der braunrot engobierten Ware steht.[298] Mit der Chronologie der Stücke setzte sich H. Bernhard auseinander und wies vor allem auf das Fehlen der Form in der um 400 aufgelassenen Anlage von Altrip hin.[299] Ein weiteres chronologisches Indiz bildet ihr Auftreten in Trier erst in der Umbaukeramik der Kaiserthermen.[300] Die neueren Grabungen in Alzey erbrachten zwar Fragmente solcher Teller, diese stammen aber aus gestörten Schichten.[301] L. Bakker[302] ging unlängst von einem Aufkommen dieser Teller in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts aus, geläufig sei der Typ aber erst im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts. Die Grabung Rathauserweiterung erbrachte einen Teller dieser Art (2929), ein Randfragment (2422) könnte möglicherweise zu einem solchen Typ gehört haben. Zugewiesen wurden die Stücke den Töpfereien in den Argonnen, obwohl sie hinsichtlich ihres fleckigen, matten Überzugs auffallen.

Ein Fragment einer *Platte mit Schliffdekor/Breisach 7* stammt aus einem Profil in der Kettengasse. Solche Platten wurden wohl im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts von Rheinzaberner Töpfern in Anlehnung an Metallvorbilder hergestellt.[303] Das Breisacher Exemplar (4709, Tafel 4) ist bislang erst das vierte publizierte Stück dieser Art, neben Funden aus Rheinzabern und Speyer.[304]

Der *konische Napf mit glattem Rand, Drag. 33/Chenet 310/Breisach 8* zählt zu den langlebigsten TS-Formen. Aus Breisach gibt es fünf Nachweise für den einstmals sehr häufigen Napf. Er gehört zur Rheinzaberner[305] und Trierer[306] Spätproduktion und lässt sich bis ins frühe 4. Jahrhundert[307] verfolgen.

[293] H. Bernhard kann das Vorkommen bereits entwickelter Exemplare noch vor der Jahrhundertmitte konstatieren, vgl. Bernhard 1987, 72 f. mit Abb. 22,7. Exemplare aus Gräbern in Krefeld-Gellep und Köln sind bei Steidl 2000, 74 Anm. 601 zusammengestellt.

[294] Bernhard 1987, 71 Abb. 21,10 bildet eine Art Vorläufer mit Ratterdekor ab, der aus Rheinzaberner Werkstätten stammt. Ebenfalls als Vorläufer anzusprechen sind Exemplare der Erbauungszeit der Trierer Kaiserthermen, vgl. Hussong/Cüppers 1972, 6 Taf. 1 (Typ 2), die entwickelte Form begegnet erst in der Kellergangkeramik, ebd. 38 f. Taf. 9 (Typ 3), dabei könnte es sich aber auch um Argonnenware handeln.

[295] Vgl. Chenet 1941, 59 ff.

[296] Vgl. Konrad 1997, 115 mit den Verweisen in Anm. 502. Neue Versuche zur chronologischen Gliederung finden sich bei Brückner 1999, 38 ff.; Teichner 1999, 89 f.

[297] Belege aus dem 5. Jahrhundert bei Steidl 2000, 74 mit Anm. 602.

[298] Vgl. Bernhard 1981b, 54. Zu den Exemplaren in rotbraun engobierter Ware siehe Bakker 2002, 40 mit Abb. 36,43.

[299] Vgl. Bernhard 1981b, 54.

[300] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 15,4.5.

[301] Vgl. J. Oldenstein, Neue Forschungen im spätrömischen Kastell von Alzey. Vorbericht über die Ausgrabungen 1981–1985. Ber. RGK 67, 1986, 289–356 v. a. 337.

[302] Vgl. Bakker 2002, 40.

[303] Vgl. St. Martin-Kilcher, Eine Silberplatte aus Augst-Kastelen und späte Rheinzaberner Sigillaten. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 181–206 v. a. 198. – Das Breisacher Exemplar wurde bei einer früheren Sichtung des Materials von Dr. J. Trumm (Brugg) bereits erkannt und aussortiert. Für die Überlassung der von ihm erstellten Zeichnung sowie für Literaturhinweise danke ich ihm herzlich.

[304] Zuletzt: Gschwind 2006, 64.

[305] Vgl. Bernhard 1987, 71 Abb. 21,4.

[306] Loeschcke 1923, Taf. 11,18; Hussong-Cüppers 1972, Taf. 1,12.

[307] Hussong-Cüppers 1972, 9; Belege aus Alzey sind zusammengestellt bei Hunold 1997, 66.

Auch in der Frühzeit der spätantiken Töpfereien in den Argonnen wird die Form produziert.[308] Vier Exemplare stammen aus der Grabung Kapuzinergasse, wobei für zwei (385, 1278) am ehesten eine Herstellung in Ostgallien/Rheinzabern in Frage kommt, während ein Napf (272) ohne Provenienzzuweisung bleibt. Ein Stück (490) stammt möglicherweise aus den Argonnen. Allerdings ist bei diesem Typ auch in Erwägung zu ziehen, dass es sich möglicherweise um Einzelfunde aus der Zeit zwischen dem Ende der Spätlatènesiedlung und dem Beginn der römischen Präsenz auf dem Berg handeln könnte oder um Altstücke im Material des 3. Jahrhunderts. Daher ist gerade bei diesen Funden eine Herkunftsangabe nur unter Vorbehalt zu machen, was im Material der Grabung Rathauserweiterung bestätigt wird. Der einzige Vertreter des Typs (3007) kann hier unter Vorbehalt Ostgallien zugewiesen werden, weicht aber deutlich von den typischen späten Rheinzaberner Erzeugnissen ab.

Im 3. Jahrhundert ist der *halbkugelige Napf mit glattem Rand, Drag. 40/Chenet 302/Breisach 9* neben dem Typ Drag. 33 der am häufigsten verbreitete Napf.[309] Als bislang einzige Referenz in der zweiten Hälfte des 3. und im frühen 4. Jahrhundert sind erneut die Trierer Befunde Louis-Lintzstraße und Pacelliufer heranzuziehen. Während die Form dort noch sehr häufig ist, fehlt sie beispielsweise in der Keramik der Erbauungszeit der Trierer Kaiserthermen völlig.[310] Unklarheit herrscht hinsichtlich der Frage, ob solche Näpfe auch noch zur Rheinzaberner Spätware gehören oder ob noch von einem Ende der Form im 3. Jahrhundert ausgegangen werden muss. In den Argonnen wird die Form im 3. Jahrhundert noch hergestellt, läuft aber im 4. Jahrhundert bald aus.[311] Definitiv dem Typ zuzuweisen ist eine Wandscherbe (178) aus Grube 2 in der Kapuzinergasse, die über das Fundmaterial in das späte 3. Jahrhundert datiert werden kann und wohl ostgallischer bzw. Rheinzaberner Provenienz ist.

Im Breisacher Material lassen sich drei (1053, 2765, 3302) kleine *halbkugelige Näpfe mit geradem Randabschluss und Ratterdekor/Breisach 10* separieren, die offenbar einen eigenen Typ – eine Variante zum Napf Chenet 302? – darstellen. Sie unterscheiden sich von den halbkugeligen Näpfen mit Ratterdekor durch ihren geraden Randabschluss und die geringere Größe. Bei Gefäßen, deren komplettes Profil vorliegt, fällt der sehr kleine flache Standring auf, der sie von den Näpfen Drag. 40/Chenet 302 deutlich abgrenzt. In der Literatur werden vergleichbare Stücke unterschiedlich angesprochen, meist mithilfe der Typentafeln von G. Chenet, ohne dass eine Bezeichnung aber restlos überzeugen kann.[312] Dieser Napftyp, zwei der Stücke (2765, 3302) dürften aufgrund ihres charakteristischen Dekors zur Rheinzaberner Spätware gehören, lässt sich chronologisch noch nicht weiter einordnen, zumal keines der Breisacher Exemplare über den Befundzusammenhang datierbar ist. Aufgrund der Herkunft aus Rheinzabern deutet sich aber eine Datierung in das späte 3. und die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts an, in Anlehnung an die anderen Napftypen ist auch ein Ende im frühen 4. Jahrhundert möglich.

Halbkugelige Näpfe, Chenet 319/Breisach 11 stellen das Pendant zur Schüssel Chenet 320 dar und sind über die gesamte Produktionszeit der Argonnentöpfereien hergestellt worden.[313] Laut G. Chenet stehen Exemplare mit horizontal facettierter Wandung am Beginn der Entwicklung dieser Form.[314]

[308] Vgl. Chenet 1941, 62 f.

[309] Zur Entwicklung vgl. Pferdehirt 1976, 80 f.

[310] Pacelliufer: Vgl. Huld-Zetsche 1971, 24; 29 Abb. 1,5; Louis-Lintzstraße: Vgl. Loeschcke 1923, 103 Taf. 11,7; Kaiserthermen: Vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 1.

[311] Chenet 1941, 59.

[312] Vgl. Grünewald/Hahn 2006, 156 f. (Grab 32,R 5124b: „Chenet 310 b"); ebd. 318 f. (Grab 124,R 3835: „Chenet 302 b"). M. Gschwind verwendet beschreibende Bezeichnungen, wie sie hier ebenfalls vorgezogen werden, vgl. Gschwind 2006, 67 Abb. 2,8.9; 63 („Schälchen mit abgekantetem Rand"). Abgeleitet von Drag. 40 findet sich der Typ als Typengruppe Pfyn 3 bei O. Stefani/B. Hedinger/H. Brem in: Brem u. a. 2008, 182 f. mit 179 Abb. 232,3.

[313] Chenet 1941, 69. Ein besonders spätes Exemplar findet sich bei Pirling 1969, Taf. 111, Grab 1248,14 (*t.p.q.* um 400), allerdings besteht hier die Möglichkeit, dass es sich um ein Altstück handelt. In Trier begegnet die Form jedoch ebenfalls noch im 5. Jahrhundert, vgl. Hussong/Cüppers 1972, 70.

[314] Chenet 1941, 69. Der oben angeführte Napf aus Krefeld-Gellep ist jedoch ebenso facettiert wie Exemplare aus Alzey (Unverzagt 1916, 17 Taf. 1,2), welche nicht genauer datiert werden können.

Stücke mit Rollrädchendekor werden auch bei geringem Durchmesser der Form Chenet 320 zugewiesen.[315] Dadurch und aufgrund der fließenden Übergänge ist eine Unterscheidung von der Schüssel Chenet 320 anhand des Durchmessers nicht einfach. Stücke unter 15 cm Durchmesser, die sicher ohne Rollrädchendekor sind, werden in dieser Arbeit dem Typ Chenet 319 zugewiesen. Aus der Kapuzinergasse stammen drei wahrscheinliche (627, 908, 1116) und zwei sichere (540, 639) Vertreter solcher Näpfe. Der Napf 540 wurde den Argonnen zugewiesen. Der Napf 639 fällt aufgrund seines Überzugs aus der Reihe: Dieser ist sehr dunkel und weist einen deutlichen Metallglanz auf. Für diesen Napf ist eine Herkunft aus einer nicht zu benennenden Werkstätte, die aber nicht zu den Töpfereien in den Argonnen zu zählen ist, wahrscheinlich. Aus der Rathauserweiterung bleiben drei (2766, 2768, 3886) Näpfe hinsichtlich ihrer Provenienz unklar, sieben Vertreter (2003, 2254, 2767, 3303, 3745, 3884, 4146) wurden den Töpfereien in den Argonnen zugewiesen. Ein Exemplar (3885) könnte aus Ostgallien/Rheinzabern stammen. Drei Stücke (2004, 2507, 2932) sind nicht sicher dem Typ zuzuweisen.

Beim *Napf mit Horizontalrand, Chenet 314/Breisach 12* fällt bei Stücken, deren Randdurchmesser nicht zu beurteilen ist, die Unterscheidung vom Teller Chenet 313 schwer. Allgemein geht man von einem Beginn der Form erst im späten 4. Jahrhundert aus.[316] In Trier sprechen vor allem die Befunde aus den Kaiserthermen für eine Verwendung im späten 4. und frühen 5. Jahrhundert.[317] Ein Exemplar kann auf einer in der Mitte des 4. Jahrhunderts verlassenen Höhensiedlung[318] nachgewiesen werden, auch die Metallvorbilder[319] dieser Stücke scheinen um die Mitte des 4. Jahrhunderts bereits gebräuchlich gewesen zu sein. Zur Überprüfung sollten die Rädchenverzierungen auf den Rändern hinzugezogen werden, um zu sehen, ob hier ausschließlich späte Stempeltypen verwendet wurden. Die Form begegnet später auch in der Technik der rotbraun engobierten Ware.[320] Alle sechs Exemplare dieses Napfes stammen aus der Grabung Rathauserweiterung. Dabei können vier Näpfe (1569, 1570, 2255, 2557) den Töpfereien in den Argonnen zugewiesen werden, während ein Exemplar (1950) auch aus Ostgallien bzw. Rheinzabern stammen könnte. Ein Napf (2256) wurde nicht hinsichtlich seiner Provenienz eingeordnet.

Halbkugelige Näpfe mit Ratterdekor/Breisach 13[321] sind an Ober- und Hochrhein im Fundstoff des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts typisch. Sie wurden lange Zeit vor allem hinsichtlich ihrer Provenienz sehr unterschiedlich bewertet. Während E. Ettlinger[322] die Stücke als lokale Produkte, möglicherweise aus Augst, anspricht, gehen andere Bearbeiter davon aus, dass es sich um Argonnenware handelt.[323] Neuerdings wird die Frage nach der Herkunft der Stücke offen gelassen.[324] Grund für die Unsicherheiten ist die schwankende Ton- und Überzugsqualität dieser Näpfe, die keine überzeugende Einordnung zulässt. Einige Stücke könnten aus den Argonnen stammen, während andere sich durch einen besonders schlecht haftenden Überzug auszeichnen, nach dem man sie als so genannte schlechte Sigillata bezeichnet hat.[325] Nur Tonanalysen können bei der Lösung dieser Frage weiterhelfen. Die Wichtigkeit dieser Frage hat M. Konrad unterstrichen, indem sie darauf hinwies, dass diese Näpfe

[315] Chenet 1941, 69.

[316] Vgl. Steidl 2000, 73 f. mit Anm. 594.

[317] Dort tauchen die Stücke erst in der Umbaukeramik auf, vgl. Hussong/Cüppers 1972, 68 Taf. 15 (Typ 7).

[318] Heidelsburg bei Waldfischbach-Burgalben, vgl. Bernhard 1981a, 53 ff. mit Taf. 27,4.

[319] Es handelt sich um so genannte kleine Schalen mit zugehöriger Schüssel, wie sie aus dem Silberhort von Kaiseraugst bekannt sind. Vgl. H. A. Cahn/A. Kaufmann-Heinimann (Hrsg.), Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 9 (Derendingen 1984) 155 ff.

[320] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, 91 Taf. 20 (Typ 21).

[321] In Pfyn als Typengruppe 10 geführt, abgeleitet von Chenet 319. Der Hinweis auf Riefel- und Kerbbänder deutet aber darauf hin, dass es sich um Stücke wie die hier besprochenen handelt. Vgl. O. Stefani/B. Hedinger/H. Brem in: Brem u. a. 2008, 184 f. mit 179 Abb. 232,10.

[322] Vgl. Bögli/Ettlinger 1963, 19 Taf. 3,22. In diesem Sinne auch Roth-Rubi 1992, 118 f.

[323] Belege sind zusammengestellt bei Konrad 1997, 112 Anm. 484.

[324] Vgl. Schatzmann 2000, 189.

[325] Vgl. Bögli/Ettlinger 1963, 19; Roth-Rubi 1992, 118 f.

mitunter den frühesten Import aus den Argonnen noch im ersten Drittel des 4. Jahrhunderts anzeigen könnten.[326] Über chemische Elementanalysen gelang unlängst der Nachweis, dass Rheinzaberner Spätware bis nach Raetien verhandelt wurde.[327] Charakteristikum der betreffenden Exemplare ist ihr Ratterdekor. Von dieser Analyse ausgehend wurden weitere derart dekorierte Sigillaten aus Raetien beprobt, um andere Rheinzaberner Stücke zu identifizieren. Dazu kamen einige Stücke vom Hochrhein, die ebenfalls chemisch untersucht wurden.[328] Mittlerweile liegt der abschließende Bericht zu dieser Untersuchung vor, und als Ergebnis kann festgehalten werden, dass die so genannte schlechte Sigillata sicher nicht lokal produziert worden ist, sondern dass sich dahinter Produkte der Töpfereien aus Rheinzabern und der Argonnen in minderwertiger Qualität verbergen. Ist jedoch Ratterdekor vorhanden, so ist dies ein deutlicher Hinweis auf die Rheinzaberner Provenienz des jeweiligen Stücks.[329] Demnach erbrachte die Grabung Kapuzinergasse fünf Näpfe (3, 18, 155, 773, 920) dieser Art aus Rheinzabern, zwei Exemplare in schlechter Sigillata (134, 156) können aufgrund ihres Dekors ebenfalls Rheinzabern zugewiesen werden. Sechs kleinere, nicht immer eindeutig dem Typ zuweisbare Fragmente (135, 136, 491, 874, 964, 1204) ohne erhaltenen Dekor, scheinen eher Rheinzabern zuzuordnen zu sein. Aus der Grabung Rathauserweiterung stammen zwölf Fragmente (2506, 2770–2772, 3008, 3138, 3304, 3305, 3743, 3744, 3931, 4631) von Näpfen mit Ratterdekor aus Rheinzabern, ein Exemplar in der Qualität der schlechten Sigillata (2769). Zwei fragliche Exemplare (2773, 2933), bei denen auch unklar ist, ob sie Ratterdekor besaßen, wurden nicht hinsichtlich ihrer Provenienz beurteilt.

In einem zu drei Viertel erhaltenen Exemplar (2258) aus der Grabung Rathauserweiterung liegt ein Nachweis für den *Napf Gellep 26/Alzey 6/Breisach 14*[330] vor, der sich in seiner Grundform an die Schüssel Chenet 324 anlehnt. Charakteristisch ist die Randbildung des Stücks, deren gerade Ausführung den Typ von Stücken mit Rundstablippe[331] unterscheidet. In den Argonnen wird der Typ nicht hergestellt, er fehlt auch in den – immer noch als vorläufig zu bezeichnenden – Vorlagen später Rheinzaberner Produkte. Zahlreiche Grabfunde aus Krefeld-Gellep[332] und das Auftreten im Spektrum der Trierer Kaiserthermen[333] sind Argumente für eine mögliche Produktion solcher Näpfe in den Trierer Manufakturen und datieren die Stücke mehrheitlich in die erste Hälfte und Mitte des 4. Jahrhunderts. Zwar zeigen beispielsweise die beiden Reibschüsseln mit Barbotinedekor aus Breisach, dass das Formenspektrum der späten Rheinzaberner Sigillatatöpfereien noch erweitert werden muss, Importe aus Trier sollten aber nicht von vornherein ausgeschlossen werden. Dies verdeutlichen die Nachweise von Trierer Reliefsigillata und Spruchbechern auf dem Münsterberg ebenso wie die wenigen Exemplare der Warenart craquelé bleuté, die auch noch weiter nördlich reichende Verbindungen andeuten. Während die zahlreichen TS-Funde aus Breisach erst zwei[334] Vertreter des Typs lieferten, begegnet die Form im Hauptverbreitungsgebiet der Trierer Manufakturen regelhaft in Befunden des späten 3. und der ersten

[326] Vgl. Konrad 1997, 112 f. mit Anm. 485.

[327] Vgl. Gschwind 2004, 229 mit Anm. 1035.

[328] Zu den betreffenden Fundorten und Stücken siehe Gschwind 2004, 230 mit Anm. 1036 f.

[329] Gschwind 2006, 71 f.

[330] Der Alzey-Typ trifft eher auf größere, tellerartige Exemplare zu, vgl. Unverzagt 1916, 18; Hunold 1997, 63.

[331] Solche Exemplare begegnen bereits im Komplex Pacelliufer, vgl. Huld-Zetsche 1971, 25; 31 Abb. 3,9.

[332] Zum Typ: Pirling 1966, 59 (aufgrund der Vergesellschaftung im Grab Datierung in die mittleren Jahrzehnte des 4. Jahrhunderts); Pirling 1974, Taf. 17,12 (zur Datierung: ebd. 17, Grab 1300: erste Hälfte 4. Jahrhundert, *t. p. q.* 317); Taf. 19,3 (zur Datierung: ebd. 18, Grab 1304: erste Hälfte 4. Jahrhundert); aufgrund des Beigabenensembles gehören ebenfalls in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts: Pirling 1989, Taf. 40,12 (Grab 3200); Taf. 46,3 (Grab 3214); Taf. 46,14 (Grab 3221); Taf. 51,8 (Grab 3233); Taf. 54,19 (Grab 3282); Pirling/Siepen 2000, Taf. 121,5 (Grab 5419).

[333] Der Typ begegnet in verschiedenen Varianten während der gesamten Benutzungszeit der Anlage, vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 1,11 (ebd. 9); Taf. 9,12 (ebd. 41 f.); Taf. 15,8 (ebd. 68), scheint aber in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts seltener zu werden.

[334] Zum zweiten Nachweis siehe H. Pohl in: Bender/Pohl 2005, 144 f. mit 144 Abb. 4,5.

Hälfte des 4. Jahrhunderts.[335] Diese Auffälligkeit und das Auftreten von Fehlbränden in Krefeld-Gellep sprechen für eine Herstellung dieser Form in Trier.

Schüsseln

Schüsseln mit Barbotinedekor zwischen zwei Leisten, Niederbieber 19/Chenet 325/Breisach 15 stellen den zweithäufigsten TS-Schüsseltyp in Breisach. Die Stücke zeigen allesamt die für späte Exemplare kennzeichnenden Gefäßprofile, bei denen die ehemals scharfkantig profilierten Wandleisten bereits stark rundlich verschliffen sind. Üblich ist floraler Barbotinedekor, Darstellungen von Tieren begegnen im Breisacher Material bislang nicht. Erste Exemplare solcher Schüsseln gehören dem 2. Jahrhundert an, in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts beginnen die Profile zu verflauen.[336] Ob diese Tendenz für Rheinzabern und Trier gleichermaßen gilt, bleibt zu überprüfen.[337] Das Ende der Produktion fällt wohl noch in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts, Exemplare, die sicher der zweiten Jahrhunderthälfte angehören, sind nur vereinzelt bekannt.[338] Späte Funde aus Körpergräbern aus Krefeld-Gellep stammen in sämtlichen Fällen, in denen das Inventar eine genaue Datierung zulässt, ebenfalls noch aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts.[339] Produziert wurden solche Schüsseln in Rheinzabern, Trier und in den spätantiken Töpfereien in den Argonnen, wie mittlerweile auch durch naturwissenschaftliche Untersuchungen belegt ist.[340] Vor allem bei diesem Schüsseltyp begegnen die größten Schwierigkeiten hinsichtlich der Provenienzfrage der einzelnen Stücke, weil einige Exemplare aufgrund ihres Überzugs und der Beschaffenheit des Tones nicht einwandfrei zugewiesen werden können (3139). Naturwissenschaftliche Untersuchungen bestätigten unlängst solche Beobachtungen, gleichzeitig gelang die Zuweisung einiger Exemplare an die Manufaktur von Avocourt in den Argonnen.[341] Breisacher Funde, deren Überzug zwischen den braunorangen Rheinzaberner Varianten und den deutlich orangefarbenen Überzügen aus den Argonnen steht, könnten aus dieser Töpferei stammen, wie beispielsweise Schüssel 3139. Aus der Grabung Kapuzinergasse wurden 13 sichere (19, 180, 314, 443, 492, 687, 774, 965, 1039, 1054, 1164, 1279, 1395) und ein wahrscheinlicher Vertreter (730) des Typs Ostgallien/Rheinzabern zugewiesen, ein Exemplar (1038) ist unklar. Zwei Schüsseln (273, 493) sind in der Qualität der so genannten schlechten Sigillata vorhanden. Aus der Grabung Rathauserweiterung wurden den Töpfereien in Ostgallien/Rheinzabern 22 sichere (1870, 1951, 2005–2008, 3009, 3089, 3090, 3140, 3306, 3308, 3415, 3620, 3747, 4015, 4016, 4165, 4166, 4168, 4632, 4633) und ein wahrscheinliches Exemplar (2601) dieses

[335] Pirling 1966, 59 (Grab 1037, Datierung: mittlere Jahrzehnte 4. Jahrhundert); Pirling 1974, 37 (Gräber 1298, 1300, 1304, Datierung: erste Hälfte 4. Jahrhundert); Pirling 1989, Taf. 23,8 (Grab 3046, leicht verzogener Fehlbrand); Taf. 40,12 (Grab 3200); Taf. 46,14 (Grab 3221); Taf. 51,8 (Grab 3233, leicht verzogener Fehlbrand); Pirling/Siepen 2000, Taf. 121,5 (Grab 5419). – Als Vorläufer sind sehr wahrscheinlich die Formen 8 und 9 des Trierer Massenfundes anzusprechen, vgl. Huld-Zetsche 1971, 30 f. Abb. 2,8a; 3,9. Im Material aus dem Fund Louis-Lintzstraße ist die Form in Typ 13b bereits entwickelt, vgl. Loeschcke 1923, 11,13b.

[336] Zur Entwicklung siehe Pferdehirt 1976, 54; Schatzmann 2000, 179 f. mit Anm. 79; 80.

[337] Der bei Loeschcke 1923, Taf. 11,11 abgebildete Typ aus dem Fund Louis-Lintzstraße scheint noch sehr deutlich profilierte Wandleisten zu haben. Er dürfte um 275 in den Boden gelangt sein.

[338] Trier: Barbotineverzierte Exemplare finden sich in den Kaiserthermen hauptsächlich in der Keramik der Thermenerbauung, vgl. Hussong/Cüppers 1972, 8 Taf. 1 (Typ 8a). Die Keramik der Kellergänge lieferte nur noch vereinzelte Exemplare (vgl. ebd. 39 f. Taf. 9 [Typ 8a]), die sich in Dekor und Aussehen stark von den älteren Stücken unterscheiden. Hierbei sollte wiederum nicht außer Acht gelassen werden, dass die Trierer Manufakturen möglicherweise einen anderen Weg als Rheinzabern beschreiten. Augst: Ein Stück aus einer Schicht mit Keramik der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts (ca. 320–350 n. Chr.) dürfte aus Rheinzabern stammen, vgl. Schucany u. a. 1999, 156 D13,1.

[339] Vgl. Pirling 1966, 62 f. v. a. 63 mit der Datierung der drei betreffenden Gräber. Gleiches gilt für die Gräber 1291 (*t.p.q.* 315 n. Chr.) und 1494 (constantinisch), vgl. Pirling 1974, 38 f. Auch bei Grab 3134 spricht das übrige Inventar für eine Datierung noch in die erste Jahrhunderthälfte, vgl. Pirling 1989, 78 Taf. 33.

[340] Vgl. Chenet 1941, 75; Roth-Rubi 1992, 84 ff.; 118. Zum naturwissenschaftlichen Nachweis der Herstellung dieses Typs in den Argonnen siehe Gschwind 2006, 72 f.

[341] Gschwind 2006, 72 f.

Typs zugewiesen, ein unsicheres (3309) und acht sicherere (2259, 2423, 3010, 3011, 3139, 3307, 4014, 4167) Exemplare bleiben ohne eindeutige Provenienzzuweisung. Einige Exemplare (z. B. 687, 4633) aus Breisach können aufgrund ihrer charakteristischen Verzierungsart einer Gruppe von meist recht kleinen Schüsseln dieser Form zugewiesen werden, die wohl in Rheinzabern produziert worden sind. Charakteristika dieser Gruppe sind andreaskreuz- und schlaufenförmige Verzierungselemente, die sehr einheitlich auf den Vergleichsstücken begegnen.[342]

H. Bernhard[343] bildet bei seiner Vorlage der Funde vom Großen Berg bei Kindsbach eine *barbotineverzierte Schüssel/Breisach 16* als Typ seiner Rheinzaberner Spätware ab. Charakteristisch ist die rundstabartige Randlippe, welche die Form von der Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 unterscheidet. Problematisch ist, dass G. Chenet[344] bei seinem Typ 325 diese Unterscheidung nicht vornimmt. Je ein Fragment aus der Kapuzinergasse (212) und der Rathauserweiterung (3746) dürften aus Ostgallien/Rheinzabern stammen, während ein weiterer Vertreter (2009) aus der Rathauserweiterung in der Qualität der schlechten Sigillata vorliegt.

Die *halbkugelige Schüssel mit umlaufender Leiste, Drag. 44/Chenet 324/Breisach 17* liegt aus Breisach in drei Varianten vor. Die spätantike Form Chenet 324, die sich in erster Linie durch die straffe Wandung und die Ausbildung von Rand und Leiste von der mittelkaiserzeitlichen Form Drag. 44 unterscheidet, wird in aller Regel mit dieser gemeinsam besprochen. Dieses Vorgehen ist zwar sinnvoll, da die Entwicklung fließend verläuft und gerade bei zerscherbten Siedlungsfunden eine strikte Trennung nicht immer möglich ist. Dennoch wurde hier versucht, sämtliche eindeutig zu identifizierenden Exemplare auch anzusprechen. Deutlich abzugrenzen sind Varianten der Rheinzaberner Spätproduktion, die sich durch einen auffälligen Ratterdekor auszeichnen. Nicht eindeutig oder nur allgemein dem Typ Breisach 17 zuweisbare Stücke liegen in neun Exemplaren (731, 1712, 2010, 2261, 3416, 3888, 4171–4173) vor. Hier nicht explizit aufgeführt sind Wandscherben mit Leisten, da ab einer gewissen Größe der Scherben nicht mehr zwischen den Schüsseln Niederbieber 19/Chenet 325 und Drag. 44/Chenet 324 unterschieden werden kann. Die Stücke finden sich nur im Katalog.

Zur ersten Variante *Breisach 17a* gehören Schüsseln, die noch eine deutlich geschwungene Wandung und Rundstablippe besitzen. Die Form ist schon im 2. Jahrhundert[345] geläufig und als mittelkaiserzeitlicher Vorläufer der beiden unteren Varianten zu sehen. Der Übergang zu der Schüssel Chenet 324 ist fließend verlaufen, selbst Stücke der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts[346] zeigen noch eine stark geschwungene Wandung. Inwieweit dieser unverzierte Typ zur Rheinzaberner Spätware gehört, ist unklar. Vier Exemplare (181, 182, 966, 967) aus der Kapuzinergasse wurden Ostgallien/Rheinzabern zugewiesen. Zwei sichere (2774, 4169) und ein wahrscheinliches (2011) Exemplar aus der Grabung Rathauserweiterung wurden gleichfalls diesen Töpfereien zugewiesen. Die zweite Variante, *Breisach 17b* (Kerbbandschüssel[347]), steht formal noch in der Tradition der Schüssel Drag. 44. Ihr markantestes Detail ist aber der Ratterdekor, der auf der Wandung oberhalb und unterhalb der Leiste angebracht sein kann. Produziert wurden solche Schüsseln in Rheinzabern und vielleicht auch in Trier.[348] Schwer zu

[342] Vgl. Bernhard 1984/85, 68 Abb. 31,2 (Hochdorf-Assenheim); 69 Abb. 32,6 (Neustadt/Lachen-Speyerdorf). Ein Exemplar mit vergleichbarem Dekor stammt aus Arbon, vgl. Roth-Rubi 1992, 90 f. mit Abb. 89 Nr. 48 sowie ebd. 85 Anm. 103 mit Nennung weiterer Parallelen aus Vindonissa, Basel-Münsterhügel und Breisach. K. Roth-Rubi zählt die Stücke aber zur Argonnensigillata. – Eine Schüssel mit vergleichbarem Dekor aus Pfyn wird Manufakturen in Trier zugewiesen, vgl. O. Stefani/B. Hedinger/H. Brem in: Brem u. a. 2008, 191 mit 192 Abb. 244,4464 (Muster 1).

[343] Vgl. Bernhard 1987, 71 Abb. 21,12.

[344] Vgl. Chenet 1941, 75 Abb. 25.

[345] Zur Entwicklung siehe Pferdehirt 1976, 55.

[346] So ein Exemplar aus Trier, vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 1,7a.

[347] Nach Bernhard 1987, 71 Abb. 21,7.

[348] Zu Rheinzabern siehe Bernhard 1987, 70 f. mit Abb. 71,7. Zu Trier siehe Hussong/Cüppers 1972, 7 f. Taf. 1 (Typ 7). Auffällig ist aber das Fehlen der Form in den Komplexen Pacelliufer und Louis-Lintzstraße, siehe Anm. 349. Der bei Oelmann 1914, 29 angeführte Beleg aus Remagen gehört zur Spätphase der dortigen Anlage, vgl. H. Lehner, Bonner Jahrb. 114/115, 1906, 240 Taf. 9,19.

beurteilen ist die Datierung der Stücke. Ein Beginn im späten 3. Jahrhundert ist schwer zu belegen.[349] Allerdings ist die Form im frühen 4. Jahrhundert in der Erbauungszeit der Trierer Kaiserthermen und in einem constantinischen Keller in Alzey[350] belegt, ein Grab aus Krefeld-Gellep[351] gehört in vergleichbare Zeitstellung. In Trier begegnen einige Exemplare noch in der Keramik der Kellergänge, neben der entwickelten Form Chenet 324.[352] Unklar ist, inwieweit sich Trierer und Rheinzaberner Produktionsspektrum unterscheiden. Da mittlerweile Ratterdekore als typisch für Rheinzaberner Produkte angesehen werden können, handelt es sich bei den Trierer Exemplaren möglicherweise nicht um lokale Stücke, sondern um Import aus Rheinzabern. Aus dem Bereich der Grabung Rathauserweiterung liegen zwei wahrscheinlich (1571, 3621) und zwei sicher (2550, 4017) dem Typ zuweisbare Schüsseln aus Rheinzabern vor, ein wahrscheinlicher Vertreter (2551) bleibt ohne Provenienzzuweisung. Die entwickelte, in den Argonnen produzierte Form *Breisach 17c* zeichnet sich durch ihre gerade oder bereits nach innen geschwungene Form aus. Die Randlippe wird weiter nach unten gezogen und erscheint somit flacher. Diese Form scheint noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts ausgebildet gewesen zu sein, was ihr Vorkommen auf Pfälzer Höhensiedlungen und im Gutshof Görbelhof eindeutig belegt.[353] Sie begegnet bis in das 5. Jahrhundert hinein, später auch in rotbraun engobierter Ware.[354] Möglicherweise deuten Rillen auf der Wandung eine Spätdatierung einzelner Stücke an.[355] Die Grabung Kapuzinergasse lieferte zwei Schüsseln (921, 1473), die aus den Argonnen stammen dürften. Aus der Rathauserweiterung wurden ein wahrscheinliches (1572) und zwölf sichere (1707–1711, 1832, 2260, 2424, 2508, 2775, 3887, 4170) Stücke den Argonnentöpfereien zugewiesen.

Der häufigste Schüsseltyp in Breisach[356] wie in anderen Orten ist die *halbkugelige Schüssel mit Rädchendekor, Chenet 320/Breisach 18* – gewissermaßen das Leitfossil der spätantiken Keramik. Obwohl Randstücke leicht identifizierbar scheinen, besteht bei kleinen Scherben die Möglichkeit der Verwechslung mit der Schüssel Chenet 324. Ein Vergleich rädchenverzierter Scherben der Schüssel Chenet 320 mit sicher der Schüssel Chenet 324 zuweisbaren Wandscherben mit Leisten zeigt aber, dass letztere weit weniger häufig im Fundmaterial auftauchen. In der Arbeit wird daher bei Randscherben dieser Art die Bezeichnung Chenet 320 verwendet, unter dem Vorbehalt, dass sich in einigen Fällen darunter auch andere, seltenere Schüsseltypen verbergen können. Die Chronologie dieser Schüssel stützt sich auf die Chronologie der zugehörigen Rollrädchendekore. Dabei liegt für Breisach bereits ein auswertender Beitrag der rollrädchendekorierten Stücke der älteren Grabungen durch L. Bakker vor.[357] Daraus geht hervor, dass die frühesten rädchendekorierten Sigillaten noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts

[349] In Niederbieber kommt die Dekorationsform nicht vor, vgl. Oelmann 1914, 29. In den Trierer Komplexen vom Pacelliufer und der Louis-Lintzstraße fehlen sie ebenfalls, vgl. Huld-Zetsche 1971, 31 ff. sowie Loeschcke 1923, Taf. 11,12. Zu der kleinen Trierer Sonderform dieser Schüsseln vgl. Pferdehirt 1976, 55.

[350] Vgl. Unverzagt 1916, 18 mit Abb. 5,1; Hunold 1997, 59 mit Anm. 219.

[351] Grab 3168, vgl. Pirling 1989, 82 Taf. 36.

[352] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, 39 f. Taf. 9 (Typ 8b).

[353] Höhensiedlungen: Vgl. Bernhard 1987, 72 f. mit Abb. 22,4. Görbelhof: Vgl. Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 3,8. Weitere Belege aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts bei Konrad 1997, 114 Anm. 494.

[354] Hussong/Cüppers 1972, Taf. 19,9 (erste Hälfte 5. Jahrhundert); Taf. 20,24 (Variante in rotbraun engobierter Ware derselben Zeitstellung).

[355] Vgl. die Belege bei Konrad 1997, 114 Anm. 495. Andere Gliederungsversuche scheinen nicht zu funktionieren, vgl. ebd.

[356] Sicher zuweisbar: 20, 129, 539, 656, 875, 904, 968, 1018, 1397, 1555, 1575–1580, 1714, 1715, 1786–1789, 2012–2014, 2190, 2262–2267, 2425, 2490, 2552, 2632, 2778–2781, 2934, 2935, 3012–3015, 3091, 3142, 3169, 3310–3312, 3417, 3498, 3499, 3622, 3623, 3750–3752, 3840, 3841, 4018, 4019, 4065, 4103, 4134, 4135, 4176–4188, 4561–4563, 4634, 4635. – Stücke mit Rollrädchendekor: 84, 115, 137, 494, 565, 566, 657, 776, 777, 834, 909, 910, 922, 934, 1019, 1040, 1118, 1131, 1132, 1283, 1475, 1514, 1582–1585, 1716–1718, 1776, 1790–1792, 1834, 1835, 2015–2023, 2248, 2268–2270, 2426–2428, 2509, 2553, 2602–2604, 2633–2636, 2782, 2783, 2936–2938, 3016–3021, 3079, 3092, 3143, 3144, 3313, 3477, 3500–3504, 3580, 3624–3626, 3753–3759, 3842, 3890, 3932–3935, 3974, 3975, 4020–4022, 4104, 4105, 4189–4198, 4564.

[357] Zu den älteren Grabungen siehe L. Bakker in: Bender/Pohl 2005, 263–272. Zu den hier vorgelegten Stücken vgl. S. 215 ff.

den Münsterberg erreichen, während ein Ende des Imports um 420/430 n. Chr. zu fassen ist.[358] Damit zeichnet sich für Breisach ein früheres Ende als für das benachbarte Oedenburg-Altkirch ab. Zur Auswertung der Stücke aus den hier vorgelegten Grabungen siehe den Beitrag von L. Bakker.

Halbkugelige Schüsseln mit Reliefdekor, Drag. 37/Breisach 19 sind in Breisach in erster Linie durch reliefverzierte Wandscherben nachzuweisen. Aus den hier besprochenen Grabungen stammen zwei Rheinzaberner Reliefsigillaten, zwei Scherben kommen aus Trierer Produktion (Tafel 4 u. 5). Die älteren Grabungen lieferten ein Fragment aus Rheinzabern.[359] Bei drei vorhandenen Reliefsigillaten aus Rheinzabern macht es an dieser Stelle keinen Sinn, die komplexe Diskussion um die Einteilung und Chronologie der Produkte erneut zu referieren. Diese ist in jüngerer Zeit mehrfach zusammengefasst und kommentiert worden.[360] Grundsätzlich wird durch Seriationsverfahren versucht, die Rheinzaberner Produkte zu gliedern,[361] um letztendlich eine Chronologie der Stücke – sowohl der Formschüsseln als auch der Ausformungen – zu erreichen. Gleichzeitig dienen datierte Fundkomplexe mit entsprechendem Material zur Überprüfung der mathematischen Ergebnisse und zur Ermittlung absoluter Datierungsansätze. Gerade sehr eng zu datierende Fundkomplexe, die zahlreiches Material liefern, sind für Beobachtungen zu Belieferungsstrukturen und zur Zusammensetzung von Gesamtensembles wichtig. Für die Breisacher Funde soll versucht werden, sie in die jeweiligen Gruppen einzuordnen und gleichzeitig die bisherigen Datierungsansätze für die Stücke zu prüfen. Für die Datierung der Reliefsigillaten vom Breisacher Münsterberg ist die Frage nach deren Interpretation ebenfalls von Bedeutung: Handelt es sich um Funde, die aus einer sporadischen Nutzung des Berges in der mittleren Kaiserzeit (Periode 1) herrühren, oder gehören die Scherben zur Periode 2, ab dem späten 3. Jahrhundert? Letzteres würde einen Hinweis geben, wie lange manche Stücke im späten 3. Jahrhundert noch anzutreffen sind, wenngleich einschränkend bemerkt werden muss, dass es sich noch immer um einzelne Stücke im Repertoire des Münsterberges handelt, die beispielsweise hinter die Schüsseln Niederbieber 19/Chenet 325 deutlich zurücktreten. Dies könnte aber dadurch relativiert werden, dass für das südliche Obergermanien allgemein eine relative Seltenheit reliefverzierter Sigillaten aus Rheinzabern bei gleichzeitigem Vorhandensein undekorierter Typen aus den dortigen Manufakturen zu konstatieren ist.[362] Eine Wandscherbe[363] aus den älteren Grabungen gehört zur Bernhard-Gruppe IIc. Eine Wandscherbe (1281) aus der Kapuzinergasse ist der Art des Lupus aus Rheinzabern zuzuweisen und gehört damit in die Bernhard-Gruppe IIb. Eine Wandscherbe (3627) aus der Rathauserweiterung mit Eierstab E8, der mittlerweile Lucanus II[364] zugewiesen wird, gehört ebenfalls in die Bernhard-Gruppe IIb. Sämtliche Breisacher Reliefsigillaten, die Rheinzabern zugewiesen werden können, gehören demnach in die Bernhard-Gruppe II. Das Fehlen der spätesten Gruppe III ist bemerkenswert, kann aber durch die diesem Phänomen wahrscheinlich zugrunde liegende Belieferungsstruktur erklärt werden. So zeigen Verbreitungskarten der Ware des Pervincus, wie sich dessen Absatzbereich vor allem auf das Limesgebiet konzentriert, während das südliche Obergermanien praktisch ausgespart bleibt.[365] Ein Zerstörungshorizont aus dem Legionslager Regensburg, der in den Jahren um 280 entstand, ist für die Beurteilung der Breisacher Reliefsigillaten sehr aufschlussreich. Das Material aus diesem Horizont darf als repräsentativ für das

[358] Ebd. 265.

[359] Bender/Pohl 2005, 141 f. mit Abb. 1,1.

[360] Zuletzt: Scholz 2002/2003, 32 ff.; Reuter 2005, 211 ff.

[361] Grundlegend: H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzaberner Relieftöpfer. Germania 59/1, 1981, 79–93; F.-K. Bittner, Zur Fortsetzung der Diskussion um die Chronologie der Rheinzaberner Relieftöpfer. Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 233–259; ders., Zur Fortsetzung der Diskussion um die Chronologie der Rheinzaberner Relieftöpfer. Bayer. Vorgeschbl. 61, 1996, 143–174; M. Gimber, Anmerkungen zur Fortsetzung der Diskussion um die Chronologie der Rheinzaberner Relieftöpfer. Bayer. Vorgeschbl. 64, 1999, 381–392; Mees 2002.

[362] Zusammenfassend: Trumm 2002, 64 f.

[363] Bei Bender/Pohl 2005, 141 ist das Stück der Art des Marcellus II oder Primitivus III zugewiesen, in den Arbeiten von A. W. Mees wird das Stück mit Primitivus IV bestimmt, vgl. Mees 2002, Beil. 8.

[364] Mees 2002, 345.

[365] Reuter 2005, 217 Abb. 11.

damals in Gebrauch stehende Geschirrspektrum gelten.[366] Dabei fällt vor allem der hohe Anteil der Bernhard-Gruppe II im TS-Spektrum auf.[367] Bilderschüsseln mit Dekorationen dieser Gruppen standen demnach noch bis in die Zeit um 280 in Verwendung und dürfen daher auch auf Plätzen wie dem Breisacher Münsterberg erwartet werden. Die in Breisach geborgenen Stücke sind daher Schüsseln aus dem Inventar der Zeit des Besiedlungsbeginns auf dem Münsterberg im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts. Das seltene Auftreten dürfte dabei auf die erwähnte Seltenheit Rheinzaberner Reliefsigillaten im südlichen Obergermanien zurückzuführen sein. Vor dem Hintergrund des sicher nachweisbaren Imports anderer Rheinzaberner Produkte kann diese Beobachtung jedoch bislang nicht befriedigend erklärt werden. Einschränkend zu diesen Rückschlüssen sind lediglich die bislang bevorzugten Datierungen der einzelnen Töpfer zu nennen: Während für die Ware der Marcelli und Primitivi eine Datierung in das 3. Jahrhundert[368] favorisiert wird, die durchaus den Breisacher Datierungsansätzen entsprechen würde, fällt das Stück nach der Art des Lupus auf, da dieser im 3. Jahrhundert[369] kaum mehr nachweisbar zu sein scheint. Produkte des Lucanus II sind noch nicht genauer zu datieren.[370] Aufgrund der bislang favorisierten Datierungsansätze käme lediglich das Stück des Lupus für eine eventuelle Ansprache als Altstück in Frage. Die beiden Trier zugewiesenen Scherben stellen aufgrund ihrer nachweislich späten Datierung eine Art Bindeglied zwischen der reliefdekorierten Ware der mittleren Kaiserzeit und der glatten Sigillata der Spätzeit dar. Das ältere Stück (850) ist aufgrund der verwendeten Stütze dem Primanus/Dignus zuzuweisen und gehört nach L. Gard[371] in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts. Diese Produkte stehen Rheinzaberner Stücken hinsichtlich der verwendeten Punzen sehr nahe, das verwendete Ornament spricht aber für die Zuweisung zu Trier, da in Rheinzabern vergleichbare Typen nicht als Punzen vorliegen.[372] Aus dem späten 3. und frühen 4. Jahrhundert stammt eine Scherbe (2024) mit doppelblattförmigem Eierstab, die einem namentlich nicht näher bekannten Produzenten zuzuweisen ist.[373] Aus Trier erreichen den Münsterberg im späten 3. und in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts Importe von Spruchbechern in einiger Stückzahl. Mit diesen können auch Bilderschüsseln aus Trierer Produktion[374] an den südlichen Oberrhein gelangt sein. Neben den sicher zuweisbaren Scherben mit Reliefdekor existiert eine Reihe von Randscherben (234, 631, 1035, 1266, 1282, 1476, 1831, 1960, 2025, 2939, 3314, 3315, 3891, 4199, 4534), die aufgrund ihrer Machart möglicherweise ebenfalls zu dieser Form gehören, aber nicht sicher als Form Drag. 37 angesprochen werden dürfen.

Reibschüsseln

Der charakteristische Kragen der *Reibschüssel mit rinnenförmigem Ausguss und Hängekragen, Drag. 43/Breisach 20* kann sowohl gänzlich ohne Dekor (445, 2605) als auch mit reichen Barbotineornamenten versehen sein, wenngleich der Nachweis der einen oder anderen Variante schwer fällt, wenn kein Kragen mehr vorhanden ist oder nur kleine Kragenfragmente vorliegen.[375] Die Chronologie dieser

[366] Reuter 2005, 216.

[367] Ebd. 212.

[368] Mees 2002, 348–350.

[369] Ebd. 344.

[370] Ebd. 345.

[371] Gard 1937, 71 ff.; M. Frey, Die letzten Reliefsigillaten aus Trier und ihre Zeitstellung. In: K. Strobel (Hrsg.), Forschungen zur römischen Keramikindustrie. Produktions-, Rechts- und Distributionsstrukturen. Akten des 1. Trierer Symposiums zur antiken Wirtschaftsgeschichte. Trierer Hist. Forsch. 42 (Mainz 2000) 209–218 v. a. 217 Taf. 4,7.

[372] Vgl. Ricken/Fischer 1963, O 228–230. Einzig ein gestempelter Teller weist eine Parallele als Stempelabdruck auf, vgl. H. G. Rau, TABERNAE RHENANAE. Terra sigillata in Rheinzabern. Museumskatalog (Lingenfeld [o. J.]) 24 unten.

[373] Gard 1937, 80 f. Vgl. auch Fölzer 1913, 80 f. mit Taf. 24,24.

[374] Siehe auch die Ausführungen zum Napf Gellep 26/Alzey 6/Breisach 14.

[375] F. Oelmann teilte die Form in die unverzierte Variante Niederbieber 21a und ihr barbotineverziertes Gegenstück Niederbieber 21b ein. Da dies in vielen Fällen aber nicht entschieden werden kann und den Varianten offensichtlich keine chronologische Relevanz innewohnt, wird hier auf diese Unterteilung verzichtet. Vgl. Oelmann 1914, 30.

Reibschüssel ist noch nicht zufriedenstellend erforscht: F. Oelmann[376] ging von einem Verschwinden der Form im frühen 3. Jahrhundert aus, was durch andere Fundvorlagen[377] bestätigt schien. B. Pferdehirt[378] wies aber bereits darauf hin, dass der Typ 100 Jahre später im Material der Kellergangkeramik der Trierer Kaiserthermen wieder auftaucht. Die drei dort erhaltenen Scherben unterscheiden sich in Dekor und Ausgestaltung aber deutlich von den „klassischen" Exemplaren.[379] Möglicherweise wurde hier von den Trierer Manufakturen nur kurzfristig der Typ erneut aufgenommen, hat sich aber nicht durchgesetzt. Im Material der valentinianischen Festung von Alzey[380] begegnet der Typ nicht. Gegen ein Ende der Form im frühen 3. Jahrhundert spricht sich K. Kortüm[381] aus, da Stücke dieser Art in Pforzheim noch in den spätesten Phasen belegt sind. Der Schlüssel zur Lösung dieses Problems liegt wahrscheinlich in den unterschiedlichen Produktionsspektren der Töpfereien von Rheinzabern und Trier. Bislang wurden grundsätzlich Trierer Ensembles wie das aus der Louis-Lintzstraße und der so genannte Massenfund vom Pacelliufer als Zeugen für das Nichtvorhandensein im späten 3. Jahrhundert angeführt. Diese enthalten jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit keine Rheinzaberner Produkte, sondern ausschließlich solche aus Trierer Produktion. Das bisherige Bild lässt sich durch Fundstellen des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts aus dem Absatzgebiet der Rheinzaberner Manufakturen[382] und Befunde vom Breisacher Münsterberg jedoch korrigieren. Es kann also von einer Verbreitung der Form in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts und wahrscheinlich auch im frühen 4. Jahrhundert ausgegangen werden. Als Produktionsort kommt vor allem Rheinzabern in Frage, in Trier scheint der Typ später erneut kurz aufgegriffen worden zu sein. Unklarheit herrscht in Bezug auf die Argonnen, da G. Chenet[383] angibt, aus dem 4. Jahrhundert nur ein Exemplar zu kennen. Wiederum besteht die Möglichkeit, dass die Töpfereien in den Argonnen noch kurzzeitig die Form weiter produzierten, um dann im Laufe des frühen 4. Jahrhunderts die Herstellung zu beenden. In unserer Gegend könnten mit dem frühesten Import noch Exemplare aus den Argonnen angekommen sein. In der Kapuzinergasse wurden 19 sichere (138, 157, 387, 444, 445, 541, 560, 567, 695, 779, 1092, 1206, 1207, 1284–1287, 1398, 1477) und vier unsichere (235, 315, 780, 1399) Exemplare Rheinzabern zugewiesen. Eine Reibschüssel (694) wurde als Argonnenprodukt bewertet, fünf Exemplare (632, 778, 876, 935, 936) blieben ohne Provenienzzuweisung. Elf Fragmente (1586, 2027, 2271, 2272, 2785, 2941, 3317, 3318, 3760, 4201, 4202) aus der Rathauserweiterung wurden Rheinzabern zugewiesen, weitere 13 (1719, 1793, 1794, 2026, 2510, 2786–2788, 2942–2944, 3316, 4566) bleiben ohne Provenienzzuweisung. Eine Scherbe (2273) kann nicht sicher dem Typ zugewiesen werden. Zwei Exemplare (2605, 4023) könnten aus den Argonnen importiert sein. Zu erwähnen ist noch die Reibschüssel 3319. Hier könnte es sich aufgrund der Machart sowohl um den Typ Drag. 43 als auch um eine Variante mit Barbotinedekor des Typs Drag. 45 handeln.

[376] Ebd.

[377] Vgl. Pferdehirt 1976, 57. B. Pferdehirt nennt als Referenz die Trierer Fundstellen Louis-Lintzstraße (Loeschcke 1923, Taf. 11) und Pacelliufer (Huld-Zetsche 1971, 29–39), wo Reibschüsseln dieser Art nicht vorkommen. In diesem Sinne auch M. Frey, Die Terra Sigillata der gallorömischen Villenanlage bei Borg, Landkreis Merzig-Wadern. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland. Abt. Bodendenkmalpfl. Beih. 5 (Saarbrücken 2001) 99.

[378] Vgl. Pferdehirt 1976, 30 mit Anm. 55.

[379] Es handelt sich um ein Stück mit kreisförmigem Weißbarbotinedekor und zwei kleine unverzierte Kragenscherben. Vgl. Hussong/Cüppers 1972, 42 Taf. 10 (Typ 15).

[380] Zu den dortigen Sigillatareibschüsseln siehe Unverzagt 1916, 17 f.

[381] Kortüm 1995, 252 f.

[382] Worms-Weinsheim: Vgl. Bernhard 1984/85, 66 Abb. 29,5 mit Anm. 94 (Körpergrab, spätes 3. Jahrhundert, Datierung nach A. Oxé/P. Th. Keßler, Römisches Skelettgrab mit Spruchbecher aus Weinsheim, Kreis Worms. Germania 16, 1932, 45–52); Speyer: Vgl. Bernhard 1984/85, 51 mit 52, Abb. 16,9 (Körpergrab, vergesellschaftet Schüssel Alzey 25, oberrheinische Nigra); Rheinzabern: Vgl. Bernhard 1984/85, 38 Abb. 4,3 (Grube, zweite Hälfte 3. Jahrhundert); Augst: Vgl. Schucany u. a. 1999, 155 D10,22 (ca. 230–250 n. Chr.); Worms-Nordfriedhof: Eine Reibschüssel dieser Art findet sich offenbar als Beigabe neben einem Steinsarg mit einer Münze des Constantinus, vgl. Grünewald/Hahn 2006, 90 f. (Sarg 5).

[383] Vgl. Chenet 1941, 79.

Reibschüsseln mit Löwenkopfausguss, Drag. 45/Breisach 21 begegnen bereits im 2. Jahrhundert und stellen den häufigsten Reibschüsseltyp in Niederbieber dar.[384] Die Form wurde wohl zunächst in Rheinzabern und Trier, später auch in den Argonnen noch bis in das frühe 5. Jahrhundert produziert.[385] Bei keinem der Breisacher Exemplare hat sich die als Löwenkopf gestaltete Ausgussapplike erhalten. Diese Reibschüsseln lassen sich anhand der Art des Ansatzes des Steilrandes untergliedern, wobei in der Zeit des späten 3. und 4. Jahrhunderts die horizontal ansetzenden Ränder überwiegen.[386] Der lange Produktionszeitraum und die Herstellung in den Argonnen bis in das 5. Jahrhundert hinein führen zu einem deutlichen Überwiegen von Argonnenprodukten gegenüber Stücken aus Rheinzabern. Aus der Kapuzinergasse liegen jeweils vier Exemplare aus Rheinzabern (6, 316, 877, 1498) und den Argonnen (5, 781, 970, 1400) vor, vier Fragmente (495, 690?, 971, 1133) bleiben ohne Zuweisung. In der Rathauserweiterung können sieben Stücke (2791, 3023, 3581, 3628, 3629, 3631, 4203) nicht zugewiesen werden, 20 Exemplare (1587, 1720, 2028–2030, 2274, 2429, 2430, 2554, 2555, 2789, 2790, 3022, 3320, 3505, 3630, 3843, 3892, 4092, 4204) stammen aus den Argonnen, vier aus Rheinzabern (2275, 3024, 3170, 3478). Drei Exemplare (2276, 2792, 3321) können nicht sicher dem Typ zugewiesen werden.

Die *Reibschüssel mit Barbotinedekor auf der Wandung/Breisach 22* die in zwei Individuen (183, 317) aus der Grabung Kapuzinergasse vorliegt, stellt einen neuen, wohl in Rheinzabern produzierten Typ dar. In der Grundform und im Dekor steht die Form dem Typ Niederbieber 19 nahe, mit dem Unterschied der Körnung im Inneren. Unklar bleibt bislang die Ausgestaltung des Ausgussbereiches. Da bislang keine Parallelen aus der Literatur gefunden wurden, kann eine Datierung nur über den Zusammenhang in Breisach erfolgen. Durch ihr Vorhandensein in den Gruben 2/3 und 6 in Breisach und die Tatsache, dass aus den Argonnentöpfereien kein solcher Typ bekannt ist, kann für die Stücke ein erster Datierungsvorschlag vom letzten Viertel des 3. bis zum ersten Drittel des 4. Jahrhunderts gemacht werden.

Schälchen und Becher

Vorbilder für das *fußlose Schälchen mit Kerbschnittdekor, Niederbieber 12/Breisach 23* stellen Glas- und Silbergefäße dar, wie Form und Dekor dieser Stücke verdeutlichen.[387] Aufgrund fehlender Datierungsansätze setzte F. Oelmann den Beginn dieser Form mit dem Aufkommen der Glasschliffdekorationen in der Sigillataindustrie vorsichtig im 2. Jahrhundert an. Offenbar handelt es sich aber erst um eine Erscheinung des mittleren Drittels des 3. Jahrhunderts.[388] Die Schälchen werden in der betreffenden Zeit in Trier und Rheinzabern hergestellt, die Töpfereien in den Argonnen produzieren den Typ nicht.[389] Bei der chronologischen Interpretation der Randformen, wobei der gerade Randabschluss (Niederbieber 12a) als ältere Variante angesehen wird, scheint aufgrund von Befunden aus Augst Vorsicht geboten.[390] Die Art des Dekors ist für eine chronologische Aussage eher geeignet, da Glasschliffdekor in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts kaum mehr begegnet. Unverzierte spätere Varianten

[384] Vgl. Oelmann 1914, 30 f. Zur Datierung siehe auch Pferdehirt 1976, 62.

[385] Rheinzabern: Vgl. Bernhard 1987, 71 Abb. 21,13; Trier: Der Typ begegnet in den Trierer Kaiserthermen als Typ 10 in der Keramik der Thermenerbauung und der Kellergangkeramik. Vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 1; 9. Die spätesten Stücke aus der Umbaukeramik tragen häufig Weißmalerei, vgl. ebd. Taf. 15,11; Argonnen: Vgl. Chenet 1941, 77 ff. (Chenet 330).

[386] Vgl. Pferdehirt 1976, 58 ff. v. a. 62.

[387] So bereits bei Oelmann 1914, 23 beschrieben, mit einem Verweis auf Glasgefäße mit vergleichbarem Dekor. – Zu den Vorbildern aus Silber vgl. W. Schulz, Leuna. Ein germanischer Bestattungsplatz der spätrömischen Kaiserzeit. Dt. Akad. Wiss. Berlin, Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 1 (Berlin 1953) Taf. 36,1; F. Baratte/K. Painter (Hrsg.), Trésors d'orfèvrerie gallo-romains (Paris 1989) 119 ff.

[388] Vgl. Schucany u. a. 1999, 155 mit Taf. 74; 75. Weitere Inventare sind zusammengestellt bei Schatzmann 2000, 184 Anm. 196.

[389] Trier: Loeschcke 1923, Taf. 11,16; Huld-Zetsche 1971, 27 f. mit 36 Abb. 8; Rheinzabern: Bernhard 1987, 71 Abb. 21,1.

[390] Vgl. Schucany u. a. 1999, Taf. 74,3.

sind beispielsweise in der Kellergangkeramik in Trier noch geläufig.[391] Allerdings sollten solche Stücke von den glasschliffverzierten Exemplaren getrennt behandelt werden. Anhand der Qualität des Dekors sollten keine Rückschlüsse auf chronologische Abfolgen gezogen werden, obwohl auffällig ist, wie wenig qualitätsvoll Exemplare des frühen 4. Jahrhunderts teilweise dekoriert sind.[392] Funde aus Breisach können dies präzisieren: Ein Exemplar (1187) aus der Verfüllung der Fundamentgrube 1 gehörte mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Periode 2 und gelangte bereits zerscherbt in die Verfüllung. Ein zierliches Schälchen (2683) aus der Rathauserweiterung mit sehr feinem Ratterdekor zeigt, dass zumindest bis ins frühe 4. Jahrhundert noch mit qualitätvollen Dekoren zu rechnen ist. Das in mehreren anpassenden Fragmenten erhaltene Gefäß dürfte kaum umgelagert gewesen sein, sondern gelangte offenbar bruchfrisch in ein Stampflehmbodenpaket mit dem *terminus post quem* von 307/308. An sämtlichen Breisacher Exemplaren begegnet sehr qualitätsvoller floraler Glasschliffdekor, Stücke mit rudimentär ausgeführten Verzierungen fallen nicht auf. Aufgrund der Chronologie des Platzes wäre dies zu erwarten gewesen, wenn sich hinter unterschiedlichen Dekoren eine chronologische Relevanz verbergen würde. Die Breisacher Schälchen zeigen außerdem, dass zierliche Ausführungen mit geringen Wandstärken nicht als Beleg für eine Frühdatierung der Stücke gelten dürfen.[393] Lediglich bei Schälchen, deren Glasschliffdekor wabenförmig ausgeführt ist, handelt es sich offenbar um Vertreter, die noch zwingend in das 3. Jahrhundert zu datieren sind.[394] Drei Exemplare aus der Kapuzinergasse (466, 688, 782) wurden aufgrund dieses Dekors dem Typ zugewiesen. Neun sichere (389, 446, 466, 688, 732, 751, 752, 782, 783, 1187) und drei wahrscheinliche (21, 569, 1290) Exemplare aus der Kapuzinergasse sowie die sieben Stücke (2683, 3204, 4143, 4209–4211, 4622) aus der Rathauserweiterung dürften alle aus Rheinzabern stammen.

Das *Schälchen Gellep 32/33/Breisach 24* stellt eine Weiterentwicklung des soeben genannten Schälchens dar. Charakteristika sind die massivere Ausführung der Wandung und das Verschwinden des Glasschliffdekors. Da diese Gefäße nicht in der Arbeit von G. Chenet erscheinen, wird angenommen, dass sie nicht in den Argonnen produziert worden sind.[395] Die Chronologie der Schälchen stützt sich im Wesentlichen auf das Vorkommen in den Kaiserthermen und einige Grabfunde, vor allem aus Krefeld-Gellep,[396] welche die Hauptverbreitungszeit der Stücke in die erste Hälfte und die Mitte des 4. Jahrhunderts setzen. Fraglich ist die Herkunft dieser Gefäße und ob sie in Trier und Rheinzabern gleichermaßen hergestellt wurden. Für die Stücke aus den Kaiserthermen und Krefeld-Gellep kann mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Trierer Provenienz ausgegangen werden. Weiter südlich gelegene Fundplätze wie Breisach oder Bregenz stehen im Verdacht, eher Material aus Rheinzabern zu enthalten. Vergleicht man die Oberflächengestaltung der Exemplare aus Krefeld-Gellep mit der der Breisacher Schälchen, so zeigen sich deutliche Unterschiede: Während die Exemplare aus Krefeld-Gellep meist ohne Dekor sind, begegnet bei den hier besprochenen Stücken regelhaft Ratterdekor unterschiedlicher Art. Lediglich ein Schälchen aus Krefeld-Gellep[397] lässt sich hinsichtlich des Dekors mit den hier vorgelegten Stücken vergleichen, es stammt aus einem Brandgrab des späten 3. Jahrhunderts. Allerdings

[391] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, 39. In der Kellergangkeramik findet sich nur noch ein Randstück eines schliffverzierten Exemplars. Es überwiegen unverzierte neben wenigen ratterbandverzierten Stücken.

[392] Stücke aus der Erbauungszeit der Trierer Kaiserthermen (Hussong/Cüppers 1972, Taf. 1,4) oder ein Rheinzaberner Produkt aus dem zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,1) tragen bereits wenig qualitätsvollen Dekor. Ein Grab des späten 3. Jahrhunderts (*t. p. q.* 276) aus Krefeld-Gellep deutet an, wie rudimentär der Glasschliffdekor aber auch bei verhältnismäßig frühen Stücken ausfallen kann, vgl. Pirling/Siepen 2000, Taf. 116,4.

[393] So z. B. bei Kortüm 1995, 254.

[394] Vgl. die bei Oelmann 1914, Taf. 5,17.18 abgebildeten Dekorformen.

[395] Vgl. Pirling 1966, 61; Konrad 1997, 116.

[396] In den Kaiserthermen begegnen Varianten bis in die Umbaukeramik, vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 15,6, der Schwerpunkt liegt aber in der Kellergangkeramik, vgl. ebd. 39. Zu den Stücken aus Krefeld-Gellep siehe Konrad 1997, 116 Anm. 510, weitere Funde aus Köln nennt Pirling 1966, 61 Anm. 29.

[397] Vgl. Pirling/Siepen 2000, Taf. 116,3.

handelt es sich um ein Gefäß, das dem Typ Niederbieber 12 noch sehr nahe steht. Aus den Kaiserthermen[398] stammen ebenfalls Exemplare mit Ratterdekor, die abgebildeten Stücke unterscheiden sich jedoch von den Breisacher Funden, da sie eher einen „klassischen" Ratterdekor tragen. Da auch im Hauptverbreitungsgebiet der Rheinzaberner Töpfereien undekorierte[399] Schälchen (3762) begegnen, lässt sich per se keine sichere Trennung der undekorierten zu Trier und der Stücke mit Ratterdekor zu Rheinzabern machen. Allerdings scheinen Schälchen mit Ratterdekor eher im Gebiet der Rheinzaberner Töpfereien vertreten zu sein. Durch naturwissenschaftliche Untersuchungen konnte dies untermauert, und die Stücke mit Ratterdekor konnten Rheinzabern zugewiesen werden.[400] Die Form entsteht noch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, läuft also einige Zeit parallel mit der Form Niederbieber 12.[401] Denkbar wäre, dass sich die Form im frühen 4. Jahrhundert gegen den Typ Niederbieber 12 durchsetzt und diese Schälchen verdrängt. Ein in Schicht A (*t.p.q.* 275/276) zur Zeit des Beginns der römischen Besiedlung des Münsterberges eingetretenes Exemplar (2653) zeigt, dass die Form zu dieser Zeit bereits voll entwickelt war. Die drei Exemplare (447, 954, 1402) aus der Kapuzinergasse und fünf Schälchen (1796, 3174, 3633, 3762, 4213) aus der Rathauserweiterung dürften allesamt aus Rheinzabern stammen, vier Exemplare (2653, 3095, 3634, 4212) sind in der Qualität der so genannten schlechten Sigillata ausgeführt. Drei Schälchen (1795, 1797, 3421) erhielten keine Provenienzzuweisung.

In Aussehen und Abmessungen steht das *Schälchen Chenet 316/Breisach 25* dem Schälchen Gellep 32/33 nahe. G. Chenet und H. Bernhard machten auf die Ähnlichkeit mit den Schüsseln Alzey 25 aufmerksam.[402] Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen direkten Vorläufer dieser Schüsseln oder diese stellen Nachahmungen des Typs dar. Da auch die Schüsseltypen der oberrheinischen Nigra durchaus in kleineren Größen auftreten, ist der stets sehr geringe Durchmesser dieser Schälchen zu vernachlässigen. Die von G. Chenet zitierten Parallelen stammen mehrheitlich aus dem 2./3. Jahrhundert, insgesamt kann er nur vier Exemplare des 4. Jahrhunderts benennen.[403] Wahrscheinlich handelt es sich um einen sehr frühen und seltenen Typ innerhalb des Produktionsspektrums der Argonnentöpfereien. Der Typ begegnet weder in der Louis-Lintzstraße, noch unter den Sigillaten des Massenfundes vom Pacelliufer noch in der Keramik der Trierer Kaiserthermen. Unklar ist, inwieweit er in Rheinzabern produziert wurde.[404] Das einzige Breisacher Exemplar aus der Kapuzinergasse (496) dürfte aus Töpfereien in den Argonnen stammen.

Ein Randfragment (2799) aus der Rathauserweiterung ist dem *Becher Chenet 334/Breisach 26* zuzuweisen, zwei Becherböden (1291, 4025) aus der Kapuzinergasse und der Rathauserweiterung gehören wahrscheinlich ebenfalls zu diesem Typ, allerdings ist hier auch eine Zuweisung zum Typ Chenet 333 möglich. Der Bechertyp Chenet 334 wird in den Argonnen hergestellt und ist vom zweiten Viertel bis kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in Gebrauch.[405] Allerdings lässt die starke Variationsbreite eine genaue Datierung von Einzelstücken nicht zu, da vereinzelte Exemplare durchaus noch später begegnen können. Allgemein darf im Verlauf des 4. Jahrhunderts von einem Rückgang der Becherformen ausgegangen werden, während gleichzeitig Trinkgefäße aus Glas[406] stark an Bedeutung gewinnen. Drei anpassende und eine zugehörige Wandscherbe eines Bechers mit Barbotinedekor (4214) sind unter Umständen ebenfalls dem Typ Chenet 334/Breisach 26 zuweisbar. Ein Ratterband im Schulterbereich

[398] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 1,5a.

[399] Vgl. Konrad 1997, Taf 17,D 6.

[400] Gschwind 2006, 79.

[401] Zur Datierung: Konrad 1997, 116; Gschwind 2006, 79.

[402] Vgl. Chenet 1941, 68; Bernhard 1984/85, 113 mit 112 Abb. 71.

[403] Vgl. Chenet 1941, 68. Dabei ist auffällig, dass zwei Exemplare aus Allieux-B stammen, wo auch andere Formen begegnen, die sonst nicht zum typischen Repertoire der Argonnenware gehören.

[404] Bernhard 1984/85, 113 deutet an, dass aus Rheinzabern Gefäße vorliegen, „die als unmittelbare Vorbilder für die Nigraproduzenten dienen konnten".

[405] Konrad 1997, 117.

[406] Die Dominanz gläserner Trinkgefäße in dieser Zeit manifestiert sich auch in der Seltenheit von Trinkgefäßen aus Edelmetall, vgl. F. Baratte, La vaseille d'argent en Gaule dans l'Antiquité tardive (III^{e}–V^{e} siècles) (Paris 1993) 68 ff.

spricht für eine Herstellung des Stücks in Rheinzabern. Auf der Wandung sind die Reste von abgeplatztem Barbotinedekor in Form von Zweigen und Doppel-S-förmigen Ornamenten auszumachen. Die verwendeten Ornamente sind auf Gefäßen dieser Art nicht typisch, die Zweigmuster finden aber Vergleiche in der Trierer Spruchbecherware[407] oder bemalten Gefäßen aus Wormser[408] Töpfereien. Für Erstere wird eine starke Beeinflussung durch die Töpfereien in Rheinzabern vermutet,[409] das betreffende Zweigmuster kommt nur in der spätesten Spruchbechergruppe V[410] in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts vor. Da aber offenbar Produkte aus Rheinzabern die Vorbilder für diese Verzierungsarten gewesen sind, kann zur Datierung des Breisacher Bechers daher nur allgemein die Zeit der Rheinzaberner Spätproduktion vom späten 3. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts angegeben werden.

Sicher dem *Becher Chenet 335/Breisach 27* zuzuweisen ist nur ein Becherboden (1292) aus der Grabung Kapuzinergasse. Das Stück ist zudem sekundär verwendet worden, wofür die Bruchkanten sauber abgefeilt wurden. Möglicherweise diente der Boden nach dieser Bearbeitung als Schminkbehälter oder etwas Vergleichbares. Es ist nicht zu entscheiden, ob die Zweitverwendung bereits in frühmittelalterliche Zeit datiert. Die Becher an sich datieren mehrheitlich in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts.[411]

Mindestens viermal (1836, 2277?, 3025, 3506, 3764, 4215?) liegen Nachweise für den Becher *Chenet 338* vor. Es handelt sich bei diesem Becher um die Sigillataversion des Glanztonbechers Niederbieber 33, er entspricht damit dem Typ Breisach 37. Die seltenen Becher dieser Art scheinen sich in ihrer Datierung den Bechern Niederbieber 33 anzugleichen, kommen also nach der Mitte des 4. Jahrhunderts nicht mehr vor, ohne dass bislang genauere Datierungsansätze gemacht werden können. Möglich ist aber eine Abfolge innerhalb des Typs, von großen Exemplaren mit ausgeprägter Randlippe hin zu kleineren zierlichen Stücken mit verflauter Randlippe, wenn diese Gruppierung chronologische Relevanz hat. Aus der Rathauserweiterung stammen mehrere anpassende Fragmente eines großen Bechers mit Barbotinedekor (3025). Auf der Wandung befindet sich unterhalb der Schulter ein feiner Stichelddekor, darunter setzt Barbotinedekor an. Dieser ist nur randlich erhalten und kann daher nicht näher eingeordnet werden. Denkbar wäre die Ergänzung zu einem *torques*, ein Ornament, das jedoch bei zeitgenössischen Dekoren nicht mehr in Erscheinung tritt.[412] Wahrscheinlicher ist eine Ansprache dieser Verzierung als Teil einer Schlaufe oder Spirale bzw. Teil einer floralen Verzierung, wie sie bei Vergleichsfunden zahlreich Verwendung fand.[413] Der Breisacher Becher stammt aufgrund des Überzugs und der Tonbeschaffenheit eher aus Rheinzaberner Produktion, allerdings bildet G. Chenet ein vor allem hinsichtlich der Stichelbänder unter dem Rand sehr ähnliches Stück aus Chouy[414] ab, das wohl in den Argonnen gefertigt wurde. Eine Zuweisung zu einem der Töpferzentren unterbleibt daher. Eine größere Produktion in den Argonnen ist aber auszuschließen, da nur zwei Exemplare im Werk von G. Chenet bekannt gemacht werden, daher handelt es sich offenbar um einen Typ, der nur zu Beginn der spätantiken Produktionsphase hergestellt wird. Auch der Barbotinedekor spricht für ein Ende der Produktionszeit noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Ob ein weiteres Fragment (3506) eines solchen Bechers ehemals barbotinedekoriert war, bleibt unklar, da sich nur die Randpartie erhalten hat. Die Randscherbe eines Bechers (3764) mit weißer Streifenbemalung stammt aus der Grabung Rathauserweiterung. Parallele Streifenbemalung ist charakteristisch für den Typ Chenet 334, die Randform des vorliegenden Stücks entspricht aber eher dem Typ Chenet 338.

[407] Vgl. Künzl 1997, 304 Typentaf. 12,167.

[408] Vgl. Grünewald/Hahn 2006, 126 (R 3208).

[409] Künzl 1997, 119.

[410] Künzl 1997, 69 ff.

[411] Konrad 1997, 116.

[412] Eine Reibschüssel aus Chur mit Torquesdekor darf als Einzelstück gelten, vgl. B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse. Teil I. Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 20 (München 1982) Taf. 24,7.

[413] Beispielsweise bei Bechern aus Worms-Weinsheim (zuletzt: Grünewald/Hahn 2006, 438 f.) oder aus einer Altgrabung in Worms (ebd. 113 [R 3186]).

[414] Chenet 1941, 86 Abb. 33 unten links.

Durch sieben Wandscherben (274, 696, 753, 1401, 2511, 2512, 3026) sind weitere *barbotinedekorierte Becher* nachgewiesen, die ohne Kenntnis des Gefäßprofils nicht näher eingeordnet werden können. Es könnte sich sowohl um Vertreter des Typs Chenet 338 als auch um Fragmente des Typs Chenet 335 oder andere barbotineverzierte Varianten handeln. Die Wandscherbe eines Bechers (3096) mit weißer Bemalung könnte zum Typ Niederbieber 24d gehört haben. Für diese Zuweisung sprechen der Überzug und die Machart des Stücks, aufgrund der starken Fragmentierung verbietet sich aber eine Festlegung.

Krüge und Kannen

Die Randbildung der *Krugform Louis-Lintzstraße 22/Breisach 28* (2032, 3763, 3936?) findet Vergleiche bei Glaskrügen[415], nimmt in Terra sigillata aber chronologisch offenbar eine andere Entwicklung als diese. Die Töpfereien in den Argonnen nehmen diese Krüge nicht mehr in ihr Repertoire mit auf, es scheint sich um ein Produkt der Rheinzaberner[416] und wohl auch der Trierer[417] Werkstätten zu handeln. In Trier tritt der Krug bereits in der Zeit der Erbauung der Kaiserthermen nicht mehr auf, lediglich ein Kantharos- oder Krugrand gleichen Typs mit vergleichbarer Randgestaltung ist noch vertreten.[418] Das Ende der Produktion dieses Typs in Rheinzabern[419] ist bislang nicht zufrieden stellend zu fassen. Krüge mit vergleichbarer Randbildung existieren auch in anderen Warenarten und lassen sich in das 4. Jahrhundert hinein verfolgen.[420]

Der *Kannentyp Chenet 348/Breisach 29* (1589, 2606, 4216, 22?, 1590?, 1591?) wird von G. Chenet[421] als typisch für das 4. Jahrhundert angesprochen. Eine Zusammenstellung datierter Exemplare durch B. Steidl[422] erbrachte kein Exemplar, das zwingend noch in das 4. Jahrhundert zu datieren wäre, sämtliche Stücke gehörten in das 5. Jahrhundert. Da es sich hierbei um Grabfunde handelt, besteht aber die Möglichkeit, dass diese Gefäße bereits länger in Gebrauch waren, als sie beigegeben wurden.[423] Dennoch darf man den Beginn dieses Typs erst im späten 4. Jahrhundert vermuten.

Aus der Grabung Kapuzinergasse stammt eine Wandscherbe (1289) mit Resten von floralem Barbotinedekor. Das zu einem Krug oder einer Kanne gehörige Fragment stammt wahrscheinlich aus Rheinzabern und gehörte am ehestem zum Typ Niederbieber 27 oder 28. Wohl zu einer Kanne oder einem Krug gehörte ein weiteres, dickwandigeres Fragment (3938) mit weißer Bemalung, das wahrscheinlich in den Argonnen produziert wurde. In Frage kämen die Typen Chenet 343–345. Aufgrund des Griffansatzes definitiv zu einem Krug oder einer Kanne (3937, Tafel 5) gehören mehrere Fragmente

[415] Vgl. die bei Konrad 1997, 99 Abb. 14,3–5 abgebildeten Stücke und die Anmerkungen zu deren Chronologie ebd. 100. – Es dürfte sich um die Nachahmung metallener Vorbilder in Glas und Terra sigillata handeln. Vergleichbare Randbildungen in Silber beispielsweise bei Krügen aus dem Sevso-Treasure, vgl. M. Mundell Mango/A. Bennet, The Sevso Treasure. Part One. Journal Roman Arch. Suppl. 12,1 (Ann Arbor 1994) 406 f.

[416] Wohl aus Rheinzabern stammt ein Exemplar aus einem Grabfund bei Weisenheim am Berg, Kreis Bad Dürkheim, vgl. Bernhard 1984/85, 65 Abb. 28,5.

[417] Die in der Louis-Lintzstraße geborgenen Funde dürften allesamt in Trier hergestellt worden sein. Vgl. Loeschcke 1923, Taf. 11,22.

[418] Vgl. Hussong/Cüppers 1972, 13 Taf. 2,23. In die Zeit um 300 datieren Exemplare aus Worms, vgl. Grünewald/Hahn 2006, 178 f. R 61 (vergesellschaftet mit drei Schälchen Niederbieber 12); 370 f. R 4928a (Beigaben einer Bestattung in einem Steinsarg, darunter Alzey 24/26 und Kanne Wormser Ware).

[419] Das zitierte Stück aus Weisenheim am Berg ist ausschließlich anhand der anderen keramischen Beigaben zu datieren und kann nur allgemein dem späten 3. und frühen 4. Jahrhundert zugewiesen werden.

[420] Zur Form vgl. Oelmann 1914, 45 mit Abb. 25,1. Exemplare aus Worms, so genannte Rotfirniskrüge, bei Unverzagt 1916, Abb. 14. In die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts gehören Exemplare aus Krefeld-Gellep, Grab 1231 (Pirling 1966, Taf. 106,10a) und Grab 2201 (Pirling 1974, Taf. 89,12).

[421] Vgl. Chenet 1941, 99.

[422] Vgl. Steidl 2000, 75 mit Anm. 605 f.

[423] Dieses Phänomen tritt bei spätantiken Sigillatabechern auf, die noch zu einer Zeit in Gräbern auftauchen, als sie in den Siedlungen bereits nicht mehr im Fundmaterial begegnen. Vgl. Konrad 1997, 116 f.

aus der Rathauserweiterung. Auf der Wandung befindet sich floraler Weißbarbotinedekor. Vergleichbar sind Stücke der Form Chenet 343.

Sonstiges

Aus der Grabung Rathauserweiterung stammt ein *nordafrikanisches Lampenfragment* (4222). Weil die Oberseite mit dem dekorierten Lampenspiegel fehlt, ist keine nähere Einordnung des Stücks möglich. Die Ausführung der Unterseite und die zu postulierende Gesamtform weisen die Scherbe jedoch als Vertreter des Typs Hayes I/Atlante VIII aus. Mit der Produktion dieser Stücke ist ab der Mitte des 4. Jahrhundert zu rechnen.[424] Ab dieser Zeit ist auch mit Import von Lebensmitteln aus Nordafrika zu rechnen, mit deren Transporten wohl auch nordafrikanische Sigillaten, allerdings in bemerkenswert geringer Stückzahl, auf den Münsterberg gelangten.[425]

Auf zwei Exemplare der Terra sigillata sei hier besonders hingewiesen, da sie bislang nicht eingeordnet werden konnten: Es handelt sich um einen sehr kleinen Teller (410) aus der Grubenhausverfüllung 7 in Schnitt 11 der Kapuzinergasse, hier als *Breisach 93* definiert. Hinzu kommt eine Randscherbe mit Leiste unter dem Rand (3423), hier als *Breisach 97* definiert. Handelt es sich um eine Variante des Tellers Niederbieber 6 oder um eine eigenständige Form? Auch ist nicht völlig klar, ob es sich um Terra sigillata oder Glanztonware handelt.

Zusammenfassende Bemerkungen zum Breisacher Sigillataspektrum und der Frage nach dem Beginn des Importes aus den Argonnen

Die Formen des Niederbieber-Horizontes, welche die spätesten limeszeitlichen Ensembles im mittleren Drittel des 3. Jahrhunderts prägen, lehnen sich vielfach an ältere Vorläufer an. Erst im 3. Jahrhundert entstehen jedoch die Formen Niederbieber 6, 11, 15, 25 und 27. Ihren Schwerpunkt erreichen auch die Formen Niederbieber 12 und 19 erst im 3. Jahrhundert. Ein Teil dieser Formen begegnet auch in der Zeit danach: Leitformen bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts sind in Breisach vor allem die Typen Niederbieber 6, 12 und 19. Dabei ist vor allem für die Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 zu bemerken, dass sie zur dominierenden Schüsselform in dieser Zeit wird. Stark reduziert werden die Schüsseln Drag. 37 und 44, Letztere kommen zudem in einer neuen Variante mit Ratterdekor (Breisach 17b) vor. Ältere Formen, die weiterleben, finden sich im Teller Drag. 32, der jedoch nur in wenigen Exemplaren vorliegt und oft in einer Übergangsform zum Teller Chenet 304 (Breisach 1b) begegnet, es überwiegt der Teller Niederbieber 6a weitestgehend. Damit zeichnet sich ein verstärktes Aufkommen dieses Typs in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts ab, denn in älteren Komplexen ist die Form eher selten.[426] Scherben von Näpfen Drag. 33 können als späte Einzelstücke angesehen werden. Überhaupt fällt ein starker Rückgang älterer TS-Näpfe auf, während gleichzeitig neue Napfformen eingeführt werden (Halbkugelige Näpfe mit Ratterdekor/Breisach 13, kleine Napftypen mit geradem Randabschluss und Ratterdekor/Breisach 10). Auffällig ist das Fortleben der Reibschüssel Drag. 43, deren Datierung in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts verlängert werden muss. Die Reibschüssel Drag. 45 gelangt erst mit dem Beginn der Monopolstellung der Töpfereien aus den Argonnen zu ihrer Dominanz. Aus späten Horizonten noch bekannt sind einige Typen der Louis-Lintzstraße, die jedoch auch in Breisach nur in

[424] Zur Chronologie der verschiedenen Varianten siehe M. Mackensen, Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien). Studien zur nordafrikanischen Feinkeramik des 4. bis 7. Jahrhunderts. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 50/1 (München 1993) 146 ff. v. a. 147.

[425] Zu den afrikanischen Lebensmittelimporten siehe die Ausführungen zu den Amphoren. Auch für die älteren Grabungen ist die Seltenheit afrikanischer Sigillaten zu konstatieren, vgl. Bender/Pohl 2005, 216.

[426] Beispielsweise im reichen Pforzheimer Material, vgl. Kortüm 1995, 245.

wenigen Exemplaren vorliegen. Wichtig sind vor allem Stücke, die neu im Repertoire auftauchen und die in Breisach bereits in den frühesten Siedlungsschichten vertreten sind. In erster Linie sind dabei die Schälchen Gellep 32/33 und die halbrunden Näpfe mit Ratterdekor/Breisach 13 zu nennen. Dazu kommen diverse kleine Napfvarianten, die sich in ihrer Gesamtheit noch nicht einwandfrei gliedern lassen. Becher scheinen erneut weniger zu werden, offenbar fungierten die Schälchen Gellep 32/33 wie der Typ Niederbieber 12 als Trinkgeschirr.

Für das Spektrum der aus den Argonnen importierten TS-Gefäße ist eine große Typenvielfalt zu konstatieren. Diese resultiert aus der kontinuierlichen Besiedlung des Münsterberges, der noch den Beginn des Importes in unsere Gegend erlebt und nicht ausschließlich die auf wenige Typen reduzierten Produkte der valentinianischen Zeit[427] erhält. Der Import aus den Argonnen setzt auf dem Münsterberg noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts ein. Dafür sprechen neben rollrädchendekorierten Schüsseln auch die Schüsseln Niederbieber 19/Chenet 325, von denen einige Stücke in den Argonnen hergestellt sein dürften. Auch das Vorhandensein des Schälchens Chenet 316 spricht für diesen Datierungsvorschlag. Vor großer Bedeutung ist in diesem Fall ein Teller der Übergangsform Breisach 1b aus dem jüngsten Stampflehmboden 23 in Schnitt 29. Durch den knappen *terminus post quem* von 324–329 könnte sich ein Importbeginn um 330 abzeichnen. Allerdings müsste das Stück zur sicheren Klärung dieser Frage einer naturwissenschaftlichen Analyse unterzogen werden. Eine solche würde zielgerichtet aber nur in größerem Umfang Sinn machen. Sie sollte neben der TS auch andere Warenarten, vor allem Mayener Ware und oberrheinische Nigra, nicht nur aus Breisach einschließen. Ein solches Vorhaben würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, stellt aber für den südlichen Oberrhein ein Desiderat dar. Für die Ausführung einer solchen Analyse sind durch einige Materialvorlagen bereits wichtige Vorarbeiten geleistet.

Glasierte Keramik

Glasierte Keramik der Spätantike liegt in neun Fragmenten aus den bearbeiteten Grabungen vor. Dabei handelt es sich um acht Fragmente von glasierten Reibschüsseln (3151?, 3438, 3537, 3847, 3948, 3977, 4334, 4335) und ein Fragment eines glasierten Kruges (2285). Aus unserer Gegend sind größere Mengen glasierter Reibschüsseln bislang nur aus Illzach im Elsass vorgelegt, wo auch die Herstellung der dort vorgelegten Stücke postuliert wird.[428] Begründet wird dies durch das Vorhandensein von Glasurtropfen auf sonst nicht glasierten Gefäßen, für die lokale Produktion angenommen wird. Bislang fehlen jedoch noch eindeutigere Hinweise wie Öfen, Brennhilfen oder Fehlbrände. In Form und Art der Glasur lassen sich die Reibschüsseln aus Breisach gut in das aus Illzach vorgelegte Spektrum einordnen. Wenn bestimmbar, handelt es sich um Exemplare mit kurzem kantigem Kragen *Breisach 96* (3847, 3948), in einem Fall ist eine Reibschüssel mit Kragenrand *Breisach 54c* (3977) vorhanden.[429] Dabei begegnen zwei Qualitäten: Die Reibschüssel Breisach 54c, eine Boden- (3537) und eine Wandscherbe (4334) weisen sehr helle, dichte Oberflächen auf, die noch Glasurreste tragen. Sämtliche anderen Exemplare besitzen eine auffallend löchrige, poröse orangefarbene Oberfläche, die Wasser fast schwammartig aufsaugt und nach dem Waschen sehr lange trocknen muss. Die Glasur im Inneren ist für die Gewährleis-

[427] Als guter Vergleich darf das Ensemble von der Befestigung Sponeck gelten, das nur noch sieben Sigillataformen enthält, vgl. Swoboda 1986, 83.

[428] Vgl. J. Schweitzer, Contribution à l'Étude de la Ceramique du Bas Empire. Bull. Mus. Hist. Mulhouse 84, 1977, 65–76 v. a. 74; zuletzt V. Hasenbach, Spätantike glasierte Reibschalen aus Liechtenstein. Neue Ergebnisse. Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 99, 2000, 231–248 v. a. 234.

[429] Vgl. J. Schweitzer, Contribution à l'Étude de la Ceramique du Bas Empire. Bull. Mus. Hist. Mulhouse 84, 1977, 76 rechts. Die drei unteren Exemplare stellen Typen mit kurzem kantigem Kragen dar, während die oberen beiden solche mit „klassischen" Randbildungen darstellen.

tung der Alltagstauglichkeit dieser Stücke deswegen notwendig. Glasierte Reibschüsseln treten auf dem Münsterberg mengenmäßig deutlich hinter den Exemplaren aus Terra sigillata oder scheibengedrehter Gebrauchskeramik zurück. Aufgrund der Nähe zum möglichen Produktionsort der Stücke in Illzach kann dies am ehesten mit lokalen Töpfereien erklärt werden, die in der Lage waren, die Nachfrage nach Reibschüsseln mit qualitätsvollen Produkten zu decken, ohne dass größerer Bedarf an glasierten Stücken bestand.

Wahrscheinlich zu einem Krug gehörte eine glasierte Wandscherbe (2285) aus der Grabung Rathauserweiterung. Während lange Zeit für glasierte Keramik pannonische Provenienz – aufgrund dort bekannter Vorkommen solcher Ware[430] – angenommen wurde, kommen mittlerweile Töpfereien aus Oberitalien und Raetien ebenso als Lieferanten in Frage.[431] Das Breisacher Exemplar findet seine besten Vergleiche in Stücken von oberitalischen Fundplätzen. Es dürfte sich dabei um einen Krug wie beispielsweise aus Carlino[432] handeln, der dort in das späte 4. Jahrhundert datiert wird.

Feinkeramik

Glanztonware

Schüsseln

Als Imitat der – in Breisach bislang nicht zweifelsfrei nachgewiesenen – TS-Schüssel Drag. 38 begegnet die *Kragenschüssel/Breisach 30* auch in Glanztonware, bislang mit drei Exemplaren. Ein Exemplar (497) weist einen glänzenden schwarzen Überzug auf und ist im Bruch grau und fein geschlämmt. Ein vergleichbares Stück, jedoch mit anderer Randbildung, aus dem Gutshof von Seeb[433] wird dort in das 2. Jahrhundert datiert, als Mischform zwischen einer Imitation der TS-Form Drag. 38 und der Schüssel Drack 19 mit horizontalem Kragenrand. Das hier vorliegende Stück steht jedoch näher am TS-Vorbild. Auffällig sind die beiden anderen Kragenschüsseln (85, 974), die sich formal und hinsichtlich des Tones so ähnlich sind, dass sie aus einer gemeinsamen Töpferei stammen dürften. Sieben weitere Kragenschüsseln tragen geflammte Überzüge (s. u.). Dass zeigt, dass die Form durchaus noch im fortgeschrittenen 3. Jahrhundert[434] geläufig sein kann.

G. Chenet bezeichnete die *Schüssel Chenet 323/Breisach 31* als im 4. Jahrhundert sehr geläufig, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass er dennoch kein Exemplar aus Töpfereizusammenhängen nachweisen konnte. Die Machart des Breisacher Stückes (1135) – ein matt glänzender, leicht metallisierender Überzug – findet im Breisacher Material keine Entsprechungen. Offenbar hat eine Manufaktur in Burgund diese Schüsseln hergestellt, was die singuläre Machart erklären würde.[435] Das hier vorliegende Stück

[430] Grundlegend: P. Arthur/D. Williams, Pannonische Glasierte Keramik. An assessment. In: A. C. Anderson/A. S. Anderson (Hrsg.), Roman Pottery Research in Britain and North-West Europe. Papers presented to G. Webster. BAR Internat. Ser. 123 II (Oxford 1981) 481–510.

[431] Zusammenfassend zur Verbreitung, vor allem im Hinblick auf die raetischen Produkte: D. Ebner, Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Friedberg-Stätzling, Lkr. Aichach-Friedberg. Bayer. Vorgeschbl. 62, 1997, 115–219 v. a. 147.

[432] Vgl. L. Bertacchi in: A. Salvioni (Hrsg.), Milano capitale dell'Impero Romano (286–402 d. C.) (Milano 1990) 216 f. Abb. 3f.4a.3; 3f.4a.8. Vgl. auch S. Lusuardi Siena/M. Sannazaro, Milano. In: L. Paroli (Hrsg.), La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia. Atti del Seminario Certosa di Pontignano (Siena) 23–24 febbraio 1990 (Firenze 1992) 185–194 v. a. 192 Abb. 2,18. Zuletzt: Ch. Magrini/F. Sbarra, Le ceramiche invetriate di Carlino. Nuovo contributo allo studio di una produzione tardoantica. Ricerche Arch. Altomedievale e Medievale 30 (Firenze 2005). – Keine Entsprechung fand sich bei Museo Civico Archeologico «Giovio» (Hrsg.), La ceramica invetriata tardoromana e alto medievale. Atti del convegno – Como 14 marzo 1981 (Como 1985).

[433] Vgl. Drack 1990, 140.

[434] Ein tongrundiges Exemplar findet sich in der Keramik der Erbauungszeit der Trierer Kaiserthermen, vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 2,15.

[435] Vgl. J.-P. Jacob/H. Leredde, À propos des jattes de forme Chenet «323». RCRF Acta 19/20, 1979, 77–84 v. a. 79 f.

entspricht der Variante A nach J.-P. Jacob und H. Leredde.[436] Der Produktionsbeginn liegt noch im 3. Jahrhundert und reicht bis in das 5. Jahrhundert hinein.

Eine Wandscherbe (1798) aus der Rathauserweiterung gehört zu einer *Schüssel der Form Pernon 37/Breisach 32*.[437] Sie ist damit der erste Beleg für Importe aus der Töpferei von Portout. Die Manufaktur in der heutigen Region Haut-Rhône produziert hauptsächlich im 5. Jahrhundert. Produkte aus Portout oder diesem nahe stehenden Töpfereien finden sich in Sierentz[438] und in geringer Stückzahl auch im *castrum Rauracense*,[439] dort aber bereits in Komplexen des 4. Jahrhunderts.

Näpfe/Schälchen

Eine Bodenscherbe (672) könnte einer *Imitation des Napfs Drag. 40 (TS-Form Breisach 9)* zuzuweisen sein, der vom 1. bis in das 3. Jahrhundert hinein produziert wurde.[440]

Zwei Randscherben (184, 213) gehören zu *Schälchen des Typs Louis-Lintzstraße 29/Breisach 33*. Näpfe dieser Art gehören in das 3. Jahrhundert[441], aus Lyon[442] stammen stratifizierte Stücke, die in die Mitte und zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren, ihnen sind die vielen Trierer Exemplare aus dem Material der Louis-Lintzstraße[443] anzuschließen.

Krüge

Eine Randscherbe (754) aus der Grabung Kapuzinergasse ist der einzige Beleg für einen *Krug mit einziehender Mündung/Breisach 34*. Die Scherbe gehört zu den in Breisach seltenen Stücken mit auffallend stark glänzendem, metallisierendem Überzug. Im Bruch ist das Stück hellgelblichrot mit feinen gelblichen Partikeln. Krüge dieser Art wurden in zwei über die glatte oder eingedellte Wandung definierte Varianten produziert und mit Weißbarbotine oder Weißmalerei dekoriert.[444] Über Vergleichsfunde und die verwendeten Dekore lässt sich die Form in das späte 3. und die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts datieren.[445] Aufgrund der Ausführung ist für das Breisacher Stück eine frühe Datierung innerhalb dieser Zeitspanne zu favorisieren.

Eine kleine Wandscherbe (3781) aus der Rathauserweiterung gehört sehr wahrscheinlich zu einem *Gesichtskrug*, wie er in überzogener Feinkeramik in Worms hergestellt wurde. Typisch für die Wormser Produkte ist, dass sie im Bruch deutlich orangefarben sind. Maßgeblich für die Zuweisung zu einem Gesichtskrug ist die flächig weiße Bemalung auf der Scherbe, die nur auf diesem Typ vorkommt.[446] Zur Vorsicht mahnen Nachweise von Gesichtskrügen in der *Sequania*, die offenbar lokal produziert worden sind.[447] Allerdings spricht die weiße Bemalung sehr für eine Zuweisung zur Wormser Produktion. Dennoch bleibt das Stück aufgrund des kleinen Formats der Scherbe mit einem Fragezeichen versehen.

[436] Vgl. ebd. 80 Abb. 3.

[437] Zur Form: J. Pernon/Chr. Pernon, Les poitiers de Portout. Productions, activités et cadre de vie d'un atelier au Ve siècle ap. J.-C. en Savoie. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 20 (Paris 1990) 117 Taf. 28–30.

[438] Ebd. 80 Anm. 137; Heidinger/Viroulet 1986, Taf. 18, Grab 15,b; Taf. 10, Grab 19,a.

[439] Schucany u. a. 1999, 156 mit Taf. 78,5.

[440] Vgl. R. P. Symonds, Rhenish wares. Fine dark coloured pottery from Gaul and Germany (Oxford 1992) 19 f.

[441] Gäber aus Krefeld-Gellep mit Näpfen dieser Art lassen sich nicht näher datieren, vgl. Pirling 1997, Taf. 60, Grab 4046,10 Taf. 111, Grab 4413,10. Die bei Oelmann 1914, 44 als Typ 38 bezeichnete Form unterscheidet sich durch die Randbildung von den hier besprochenen Stücken.

[442] Vgl. A. Desbat/C. Godard, La chronologie des céramiques metallescentes: l'exemple de Lyon. In: R. Brulet/R. P. Symonds/F. Vilvorder (Hrsg.), Céramiques engobées et métallescentes gallo-romaines. Actes du colloque organise à Louvain-la-Neuve le 18 mars 1995. Acta RCRF Suppl. 8 (Oxford 1999) 377–391 v. a. 386 Abb. 7,13.14 (Verbe-Incarné). Zur Datierung siehe ebd. 384.

[443] Vgl. Loeschcke 1923, 105 Taf. 11,29.

[444] Vgl. R. P. Symonds, Rhenish wares. Fine dark coloured pottery from Gaul and Germany (Oxford 1992) 58 Taf. 41–43, Gruppe 53; 54 sowie Künzl 1997, 31 f. Taf. 297; 298. – Ein Exemplar ohne Dekor findet sich in der Keramik der Erbauungszeit der Trierer Kaiserthermen, vgl. Hussong/Cüppers 1972, Taf. 3,33 (Schmauchware mit Überzug).

[445] Vgl. Künzl 1997, 31 f.

[446] Grünewald/Hahn 2006, 39.

[447] F. Dövener, Die Gesichtskrüge der römischen Nordwestprovinzen. BAR Internat. Ser. 870 (Oxford 2000) 28 mit Anm. 4.

Noch ist die Kenntnis über Formen und Verbreitung spätantiker Glanztonware zu gering, als dass sich dahinter nicht doch ein anderes Produkt verbergen könnte.

Becher

Aus Grube 5 stammt der bislang einzige Nachweis eines *Bechers mit so genanntem raetischen Rand/Breisach 35* (279).[448] Die irreführende Bezeichnung des Typs soll anhand des Einzelstücks hier nicht weiter diskutiert werden.[449] Chronologisch handelt es sich wohl um ein Altstück, obwohl das Produktionsende dieser Becher noch nicht zweifelsfrei geklärt ist.[450] Allerdings wird der Typ bereits als Vorläufer des Bechers Niederbieber 32 angesprochen.[451]

Eine Randscherbe mit anpassender Wandscherbe (571) ist dem Typ *Niederbieber 32/Breisach 36* zuzuweisen. Auch nach der Definition über die Halsproportionen ist die Zuweisung einwandfrei.[452] Der Überzug ist stark abgerieben, der hellorangefarbene Bruch mit Goldglimmer spricht eher gegen Importware und für ein lokales Produkt, wie es beispielsweise in Töpfereien in Augst[453] produziert wurde. Der einzige Vertreter dieses Typs gehört zu den ältesten Stücken im römerzeitlichen Material des Münsterberges. Man rechnet mit dem Aufkommen dieser Becher um 200, wobei sie nicht sofort von den späteren Bechern Niederbieber 33 verdrängt, sondern offenbar noch längere Zeit parallel zu Letzteren benutzt werden.[454]

Den häufigsten Vertreter der Feinkeramik stellt in Breisach der Becher *Niederbieber 33/Breisach 37*.[455] Er liegt in größerer Stückzahl auch ohne Überzug mit polierten Oberflächen vor.[456] Bei kleinen Scherben ist eine genaue Unterscheidung jedoch nicht immer möglich. Die zahlreichen Bodenscherben gleicher Warenart wurden keinem Typ zugewiesen, es dürfte sich aber weitgehend um Böden von Bechern dieses Typs handeln. Bei den mit Überzug ausgeführten Bechern überwiegen im Bruch graubraune Stücke mit leichter Glimmerbeimischung. Die meisten Stücke haben einen matt glänzenden Überzug, hochglänzende Becher sind selten. Vereinzelte Exemplare (572), bei denen der Überzug metallisch glänzt, weisen im orangebraunen Bruch einen grauen Kern auf. Bereits F. Oelmann[457] wies darauf hin, dass der Entwicklung dieser Becher hin zu Exemplaren mit sehr langem Hals eine chronologische Relevanz innewohnt. Anhand des stark zerscherbten Siedlungsmaterials von Breisach sind solche Beobachtungen nur in Einzelfällen (1212, 2608, 3207) möglich. Einige Wandscherben (186, 2688, 2689, 2810–2812) gehören zu Faltenbechern (Niederbieber 33c), bei denen die Wandung nach innen gedrückt wurde. Häufig sind diese Stücke jedoch so klein zerscherbt, dass keine zeichnerische Rekonstruktion mehr möglich ist. Innerhalb des Zeitraums von der Mitte des 3. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts sind die Becher aus Breisach chronologisch nicht näher einzuordnen.[458] Aufgrund der

[448] Zur Form vgl. Trumm 2002, Taf. 98,31.

[449] Zusammenfassend ebd. 71 mit Anm. 480.

[450] K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14 (Basel 1986) 30 (Becher mit Schrägrand und abgesetzter Schulter).

[451] Vgl. Schucany u. a. 1999, 47.

[452] Zur Abgrenzung vom Typ 33 nennt A. Heising, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik. Herstellung und Handel. Kolloquium Xanten, 15.–17.6.2000. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 129–172 v. a. 153 einen Quotienten (Halshöhe/Randdurchmesser) von 0,4, den das hier besprochene Stück mit 0,25 deutlich unterschreitet.

[453] Vgl. W. C. Alexander, A Pottery of the Middle Roman Imperial Period in Augst (Venusstrasse-Ost 1968/69). Forsch. Augst 2 (Basel, Augst, Liestal 1975) Taf. 3,10c.d.

[454] Vgl. Furger/Deschler-Erb 1992, 78 ff.

[455] Stücke mit Überzug: 130, 185, 275, 411, 448, 572–575, 1020, 1057, 1210, 1404, 2037, 2038, 3325, 3893. Polierte Stücke: 25, 26, 214, 276, 544, 785, 1165, 1211, 1212, 2514, 2608, 2684, 2802, 2803, 3207, 3208, 3266, 3267, 3326, 3766, 3767, 3894, 4223. Nicht sicher dem Typ zuweisbare Stücke: 277, 449, 576, 2804, 3509, 3510.

[456] Ein in unserer Gegend typisches Phänomen, vgl. E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937–38. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz (Basel 1949) 88; Martin-Kilcher 1980, 21.

[457] Vgl. Oelmann 1914, 42.

[458] Zur Chronologie siehe Hunold 1997, 99; für die tongrundigen Faltenbecher dieses Typs siehe Konrad 1997, 124 mit Anm. 575. – Allgemein zum Aufkommen der Stücke siehe Furger/Deschler-Erb 1992, 79 mit Anm. 236.

Fragmentierung der Stücke müssen Vergleiche der Halsproportionen[459] dieser Becher mit Exemplaren von anderen Fundplätzen unterbleiben. Chronologisch von Bedeutung ist aber das weitgehende Fehlen des Typs Niederbieber 32[460] und das hohe Auftreten der Becher an sich, da sie nach der Mitte des 4. Jahrhunderts nicht mehr lange in Gebrauch bleiben. Späte Nachweise aus Breisach liegen aus dem obersten Stampflehmboden 23 (*t. p. q.* 329/330) der Periode 2 und aus der Verfüllung des nördlichen Befestigungsgrabens des Castrums (9) vor.

Wandscherben mit Weißbarbotine und Weißmalerei („Spruchbecher") (Tafel 5 u. 6)
Die Dekorierung von Gefäßen, meist Trinkbecher und Krüge, mit Weißbarbotine oder Weißmalerei auf schwarzem Glanztonüberzug, ist ein Phänomen der zweiten Hälfte des 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Hauptsächlich anhand der Verzierungselemente und deren Kombinationen wurden diese Gefäße von S. Künzl[461] in verschiedene Gruppen mit chronologischer Relevanz eingeteilt. In Breisach finden sich Fragmente von elf Gefäßen dieser Art. Auffallend ist das Fehlen der ältesten Gruppe I. An drei nur allgemein in die Gruppen II bis IV zu weisenden Scherben sind Reste von Buchstaben in Weißbarbotine zu erkennen. Ein A oder V auf einer Scherbe (878) und ein V auf einer anderen (319) lassen sich nicht näher ergänzen.[462] Ein Z auf der dritten Scherbe (3265) gehört aber mit Sicherheit zu dem Wort ZESES[463], „Du sollst leben!". Aufgrund der starken Fragmentierung der Stücke ist der Becher 1209 nur allgemein den Gruppen II, III und IV zuzuordnen und somit in die Zeit nach der Mitte des 3. bis in das frühe 4. Jahrhundert zu datieren, die Scherbe 3206 bleibt unbestimmt. Nur in Gruppe III und IV begegnet das Dekorelement einer Punkt-Strichelreihe, welches wohl auf einer Scherbe (542) aus Breisach zu erkennen ist, die damit in die Zeit um 300 gehört. Eine unvollständig erhaltene Verzierung (3424) ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Tupfen mit Strich aus der Gruppe IIIb der Zeit um 270–280 zu ergänzen. Drei anpassende Wandscherben (3264) zeigen einen Punktbogen über einer Delle, in der sich ein Tupfen an Punktreihe befindet. Diese Elemente treten in Kombination in den Gruppen II und IV auf, das Breisacher Exemplar findet gute Parallelen in Gefäßen aus Trier[464] und ist somit eher in die Gruppe IV einzuordnen. Drei Scherben (1403, 2556, 3425) sind mit Linien aus Weißmalerei dekoriert, die ausschließlich in Gruppe V verwendet wird. Sie sind die spätesten Exemplare und datieren in die erste Hälfte und die Mitte des 4. Jahrhunderts. Die meisten Scherben gehören aufgrund ihrer Dünnwandigkeit zu Bechern, lediglich zwei Scherben (1403, 3265) sind massiver in der Ausführung und könnten auch zu Krügen oder Flaschen gehört haben.

Oberrheinische Nigra[465]

Als Terra nigra wird in der Regel Keramik bezeichnet, die sich durch eine graue oder schwarze, durch reduzierenden Brand erstellte Oberfläche auszeichnet, die zudem geglättet ist. In der Spätantike werden unter dem Begriff Terra nigra aber nicht nur Gefäße dieser Art zusammengefasst. Nach der Definition

[459] Zur Methodik siehe Furger/Deschler-Erb 1992, 79 Abb. 58. Zur Anwendbarkeit im 4. Jahrhundert kritisch: A. Heising, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik. Herstellung und Handel. Kolloquium Xanten, 15.–17.6.2000. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 129–172 v. a. 153.

[460] Die Aussagekraft des Fehlens dieser Becher sieht Kortüm 1995, 301 mit Anm. 1368 für das südliche Obergermanien kritisch.

[461] Künzl 1997. Zur Datierung der Gruppen ebd. 9; der neueste Forschungsstand ist zusammengefasst bei A. Desbat/F. Vilvorder, Die Trierer Schwarzfirnisware: Produktion und Handel. In: K. Strobel (Hrsg.), Forschungen zur römischen Keramikindustrie. Produktions-, Rechts- und Distributionsstrukturen. Akten des 1. Trierer Symposiums zur antiken Wirtschaftsgeschichte. Trierer Hist. Forsch. 42 (Mainz 2000) 177–191.

[462] Selbst wenn man die Buchstaben als den Beginn eines Wortes sieht, existieren mehrere Möglichkeiten, vgl. die Liste bei Künzl 1997, 252 ff.

[463] Vgl. Künzl 1997, 259. Zur Verwendung als Trinkspruch im 4. Jahrhundert vgl. ebd. 98 mit Anm. 311.

[464] Vgl. Künzl 1997, Taf. 46,b; 54,c.

[465] Der Begriff wird hier in Ermangelung eines besseren weiter verwendet. Zur Problematik vgl. Koch 1981, 588; 600.

durch W. Unverzagt[466] und Ergänzungen durch R. Koch[467] untersuchte H. Bernhard[468] diese Keramikart eingehend. Im Wesentlichen sind zwei Herstellungstechniken zu unterscheiden, in denen entweder reduzierend oder oxydierend gebrannt wird und die damit braune oder graue Gefäße herstellen. Zudem sind die Produktionsspektren und -techniken germanischer und römischer Töpfer zunächst verschieden, um sich dann nach der Mitte des 4. Jahrhunderts anzugleichen. Während in der Zeit davor die römischen Produkte regelhaft oxydierend, die rechtsrheinisch hergestellten jedoch reduzierend gebrannt waren, erscheint dann nur noch reduzierend gebrannte Ware. Streng genommen dürften nur die grauen und schwarzen, reduzierend gebrannten Produkte als Terra nigra bezeichnet werden. Zur klaren Unterscheidung wird hier von oberrheinischer Nigra[469] gesprochen. Haupttypen sind die Formen Alzey 24/26 und Alzey 25, die beide in Napf- und Schüsselgrößen vorliegen. Oft ist bei Randscherben keine genaue Zuweisung möglich, da es eine große Variantenvielfalt gibt. Daneben begegnen Becher, Teller und vereinzelt Krüge. Bei den von W. Unverzagt erstmals beschriebenen Formen Alzey 25 und 24/26 handelt es sich bereits um entwickelte Typen, die aus dem Bestand des ehemaligen *vicus Altiaiensium* (und nicht der valentinianischen Festung) stammen, über dessen Ruinen die valentinianische Festung errichtet wurde.[470] Die Gefäße tragen in aller Regel einen Überzug, der geglättet oder poliert sein kann. Das Hauptverbreitungsgebiet erstreckt sich westlich des Oberrheins und am Rheinknie, mit einer wohl forschungsbedingten Lücke im Elsass.[471] Das Hauptverbreitungsgebiet endet westlich des Bodensees, nach der Kartierung von H. Bernhard aber auch westlich der angenommenen Grenze zwischen der *Sequania* und der *Raetia I*. In die *Raetia I* scheint die Ware nicht gelangt zu sein.[472] Die in dieser Provinz verbreitete so genannte rehbraune Ware[473] könnte möglicherweise das dortige Pendant zur oberrheinischen Nigra darstellen. Zur Vorsicht mahnt das Spektrum von Pfyn[474] im Grenzbereich zur *Raetia I*, dass noch eine Vielzahl an offenbar im Oberrheingebiet hergestellten Gefäßen aufweist. Produktionsstätten der oberrheinischen Nigra sind bislang nicht eindeutig lokalisiert, dürften aufgrund des Verbreitungsgebietes dieser Ware aber im namengebenden Oberrheingebiet zu suchen sein, möglicherweise in einem der Orte mit längerer Töpfertradition.[475] Bis auf wenige Ausnahmen können die Gefäße bislang nur allgemein in die zweite Hälfte des 3. und die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert werden, noch vor der Jahrhundertmitte beginnt die Ablösung durch die reduzierend gebrannten Gefäße.[476] Solche Stücke liegen aus Breisach aber nicht vor, lediglich nigraartige Gefäße der germanischen Keramik der Völkerwanderungszeit (s. u.) sind bekannt.

Die Breisacher Stücke sind hinsichtlich der Überzüge und des Tons sehr homogen. Meist handelt es sich um im Bruch beige bis ockerfarbene Scherben, die wenig bis mittlere Magerung aufweisen. Erkennbar sind meist Glimmer sowie feine schwarze, rote und weißliche Partikel in unterschiedlicher

[466] Unverzagt 1916, 25 ff.

[467] Koch 1981.

[468] Bernhard 1984/85.

[469] Eine weitere Untergliederung in weiße und braune Gefäße wird nicht vorgenommen, da die Färbung des Überzuges an den jeweiligen Gefäßen aus unterschiedlichen Gründen variieren kann und in der Antike sicher nicht von Belang war. Dazu Koch 1981, 588.

[470] Vgl. Unverzagt 1916, 27 f. (Typansprache) und Bernhard 1984/85, 88 (zur Herkunft der Scherben).

[471] Vgl. Bernhard 1984/85, 104 Abb. 62.

[472] Bei den von Roth-Rubi 1992, 123 aufgeführten Stücken vom Bürgle bei Gundremmingen handelt es sich offenbar um eine eigene Gruppe mit dunklen Überzügen. Vgl. Bernhard 1984/85, 109 mit Abb. 68,1–4.

[473] Zu Chronologie und Verbreitung vgl. Gschwind 2004, 232 f.; 239 Abb. 47 (Verbreitungskarte).

[474] Vgl. O. Stefani/B. Hedinger/H. Brem in: Brem u. a. 2008, 11.

[475] Zu möglichen Orten vgl. Bernhard 1984/85, 101 ff. Zu Vorbildern der hergestellten Gefäßtypen siehe ebd. 112 f. und die Ausführungen oben zum Schälchen Chenet 316/Breisach 25.

[476] Von besonderem Interesse wäre die Vorlage der Stücke aus dem Material der enceinte réduite auf dem Kastelenplateau in Augst, vgl. P.-A. Schwarz, Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen in Augusta Rauricorum. Vorbericht über die Grabung 1991.51. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 47–75 v. a. 66 f. mit Anm. 63 und die Konkordanzliste der Fundkomplexe bei Schwarz 2002, 511 ff.

Zusammensetzung und Größe. Eine weitere Gruppe bilden im Bruch ins Orange tendierende Scherben mit vergleichbarer Magerung. Eine kleine Gruppe von Gefäßen fällt aus diesem Rahmen heraus. Die Farbe im Bruch ist grau oder mit Graustich, häufig ist der Ton mit schwarzen Partikeln gemagert. Die Überzüge fallen allesamt weißlich aus und zeigen einen feinen Rotstich. Die sechs (2948, 3512, 3515, 3637, 4571, 4640) dieser Gruppe zuweisbaren Gefäße sind Teller und Schüsseln. Möglicherweise verbirgt sich hinter diesen Funden eine eigenständige Töpferei.

Kennzeichnend für den in Napf- und Schüsselgrößen vorliegenden Typ *Alzey 24/26/Breisach 38*[477] ist die gerundete Wandung. Erste Vertreter, von H. Bernhard[478] als Vorformen angesprochen, begegnen bereits um die Mitte des 3. Jahrhunderts. Die Technik ist die der oberrheinischen Nigra, also Überzüge, geglättet oder poliert, die beim Brand bräunlich werden. Nach der Mitte des 4. Jahrhunderts sind Nachfolger dieser Form in oxydierender Technik geläufig.[479] Sowohl chronologisch als auch technisch gilt bei dem durch einen Wandknick charakterisierten Typ *Alzey 25/Breisach 39*[480] Gleiches wie für die Form Alzey 24/26. Trotz des Variantenreichtums dieser Ware lassen sich Vorläufer der beiden Haupttypen ausmachen, die in drei Fragmenten vom Breisacher Münsterberg vorliegen. Eine Schüssel (1267) ist sicher, zwei Funde (1093, 1094) sind unter Umständen als Vorformen des Typs Alzey 24/26 anzusprechen. Früheste Vertreter aus der Mitte des 3. Jahrhunderts[481] fehlen bislang. Die Breisacher Exemplare finden aber gute Vergleiche in Stücken aus Fundkomplexen, die noch in das späte 3. Jahrhundert zu datieren sind.[482] Bei einer Schüssel Typ Alzey 25 (29) ist der Rand nicht erhalten, daher kann die Zuweisung zu den Vorformen nur unter Vorbehalt erfolgen, das Stück steht aber eher frühen Funden[483] nahe und dürfte auch in das späte 3. Jahrhundert datieren. Im Katalog finden sich einige Stücke ohne Typzuweisung.[484] Dies liegt zum einen daran, dass kurz unterhalb des Randes abgebrochene Stücke kaum zuweisbar sind, zum anderen an der Vielfalt der Randformen, die auch andere Zuweisungen als zu den beiden Hauptschüsseltypen bzw. Tellern zulässt. Mit dem Fortschreiten des Forschungsstandes werden sich wohl neue Typen bestimmen lassen. Besonders hingewiesen sei auf Schüssel 3032, die hier als Variante geführt wird. Bei dem Fund ist nicht klar, ob er zur oberrheinischen Nigra zu zählen ist, oder ob es sich um ein Importstück handelt. Der weißlichgraue bis graue, polierte Überzug ähnelt zwar hinsichtlich der Technik dem der oberrheinischen Nigra, Form und Farbe sind aber singulär.

Einfache *Teller/Breisach 40*[485] in verschiedenen Varianten sind neben den Schüsseln die häufigsten Vertreter der oberrheinischen Nigra in Breisach. Sie wurden unter dem Typ Breisach 40 subsumiert, da bei dem Variantenreichtum der Ränder eine feinere Gliederung noch nicht sinnvoll ist. Technisch begegnen zwei Varianten: mit komplettem Überzug *Breisach 40a* und Überzug nur innen *Breisach 40b*.[486] Bei Ersteren ist der braune Überzug innen meist poliert, außen nur geglättet. Die Durchmesser variieren

[477] 413, 499, 578, 976, 1200. Unsichere Zuweisung: 103, 140, 880, 1058, 3030, 3031. Vorform: 1267. Möglicherweise Vorform: 1093, 1094.

[478] Vgl. Bernhard 1984/85, 88.

[479] So die bei Bernhard 1984/85, 90 genannten Exemplare.

[480] 237, 280, 1294, 2045, 2813, 2814, 3097, 3328, 3770, 3771, 3939, 4227, 4229–4233. Variante: 2948, 3032? Unsichere Zuweisung: 30, 787, 1600, 1838, 2282, 2815, 4234, 4569, 4570. Möglicherweise Vorform: 29, 4228.

[481] Vgl. Bernhard 1984/85, 37 Abb. 3,4.

[482] So 1093 in einem Keller aus Speyer mit *t. p. q.* 270, vgl. Bernhard 1984/85, 44 Abb. 10 mit den Anmerkungen zur Chronologie ebd. 88. Aus derselben Verfüllung stammen Vergleichsstücke zu 1267, vgl. ebd. 43 Abb. 9,9.

[483] Vgl. Bernhard 1984/85, 52 Abb. 9,5; 16,8.

[484] 8, 9, 322, 579, 642, 881, 977, 1021, 1036, 1500, 2046, 2816, 2817, 2949, 3101, 3145, 3210, 3329, 3330, 3335, 3427, 3480, 3481, 3511, 3512, 3515, 3643, 3772–3774, 3779, 3940, 4139, 4235–4240, 4571, 4572.

[485] Breisach 40a: 31, 281, 365, 391, 467, 468, 545, 580, 733, 788, 929, 978, 1041, 1059, 1137, 1295, 1406, 1601, 1839, 1840, 2283, 2435, 2436, 2515, 2818, 2950, 3033, 3034, 3098, 3099, 3126, 3331–3334, 3513, 3514, 3584, 3637–3640, 3775–3778, 3844, 4026, 4027, 4071, 4241–4243, 4573, 4640. Unsichere Zuweisung zu Breisach 40a: 3426. Breisach 40b: 501, 755, 789, 979, 1726, 2437, 2692, 3035, 3100, 3941, 4244–4246, 4538. Unsichere Zuweisung zu Breisach 40b: 2693. Breisach 40 allgemein: 77, 500, 697. Variante: 1201.

[486] Bei vergleichbaren Tellern aus dem Vicusbereich von Alzey machte A. Hunold die Beobachtung, dass nur die Innenseiten poliert sind, vgl. Hunold 1997, 116.

von Exemplaren um 20 cm und wenigen kleineren Stücken mit bis zu 13 cm, Exemplaren zwischen 23 cm und 25 cm sowie großen Stücken knapp unter 30 cm. Bei den Tellern, die nur innen einen Überzug aufweisen, ist die Wandung meist rußgeschwärzt oder sekundär verbrannt, was für eine Zuweisung zum Kochgeschirr, beispielsweise als Auflaufform, sprechen würde. Allerdings fehlen Schnittspuren im Inneren der Teller weitestgehend. Teller dieser Art könnten eine spezielle Variante darstellen, die möglicherweise auf eine eigene Töpferei hinweist. In den von H. Bernhard[487] vorgelegten Fundkomplexen dominieren Teller mit komplettem, innen geglättetem Überzug.

Mindestens neun *Becher/Breisach 41* (469, 581, 2047, 2438, 2609, 2694, 3268, 3516, 4641, unsicher: 4093, 4247) sind über zugehörige Fragmente nachzuweisen. Dabei lehnen sich die Randformen an den Becher Typ Niederbieber 33[488] an. Becher treten neben den Hauptformen Schüssel, Napf und Teller auffallend stark in den Hintergrund. Vier Becher tragen Graffiti[489], dabei handelt es sich um die Zeichnung eines Tieres (?) (4641), ein Gittermuster (2694), ein X in der Falte des einzigen Faltenbechers (469) und Reste eines Namensgraffitos (3268).

Neben einigen Bodenscherben, die auch zu Bechern gehören könnten, sind aus dem Fundmaterial wohl eine Randscherbe (4574) und möglicherweise auch Wandscherben (582, 2048) *Krügen Breisach 42* zuzuordnen. Die verbrannte Randscherbe zeigt nur noch geringe Reste eines weißlichen Überzuges, auch auf den Wandscherben ist dieser schlecht erhalten.

Ein Fragment (4710) eines wohl ehemals *dreibeinigen Gefäßes/Breisach 43* gehört ebenfalls zur oberrheinischen Nigra. Während außen kein Überzug vorhanden ist, findet sich auf der Innenseite ein brauner, polierter Überzug. Auch im Bruch weist das Gefäß die typischen Merkmale der oberrheinischen Nigra auf, so dass es trotz der ungewöhnlichen Form hier mit besprochen wird. Ein Vergleichsstück findet sich im rauwandigen Geschirr von Niederbieber[490], auch die Technik der Fußgestaltung ist hier identisch mit dem Breisacher Stück. Eine Parallele findet sich in Mainz, das dortige Exemplar gehört ebenfalls zur oberrheinischen Nigra.[491]

Unklar ist die Ansprache einer Randscherbe (583), die möglicherweise als *Deckel* zu deuten ist. Der waagerecht abgestrichene Rand spricht für diese Deutung, da die Griffpartie nicht erhalten ist, kann es sich jedoch auch um einen Teller handeln. Fraglich ist, zu welchem Gefäß ein solcher Deckel gehört haben könnte, denn aus Breisach sind bislang keine Töpfe in der Technik der oberrheinischen Nigra[492] bekannt, wohl aber Deckelfalztöpfe (s. u.) mit vergleichbarer Magerung und Bruch, deren Rohstoff wohl aus denselben Tonlagerstätten gewonnen wurde.

Das in Breisach vorhandene Spektrum oberrheinischer Nigra zeigt, dass es sich hierbei um eine Art Grundausstattung handelt. Hauptsächlich besteht diese aus Auftragsgeschirr und Beikostgefäßen sowie wenig Trinkgeschirr. Die Funktion der Teller muss aufgrund ihrer unterschiedlichen Machart bewertet werden. Während Exemplare mit vollständigem Überzug wohl dem Essgeschirr zuzurechnen sind, könnten Exemplare mit Überzug nur innen durchaus auch zum Kochgeschirr gehören, zumal die Außenseiten dieser Gefäße häufig rußgeschwärzt sind. Gleiches dürfte für das dreibeinige Gefäß gelten.

[487] Vgl. Bernhard 1984/85, 38 mit Abb. 4,8 (brauner Überzug, innen geglättet); 63 f. mit Abb. 27,4 (schokoladebrauner Überzug, innen geglättet); 64 ff. mit Abb. 27,12 (Reste von braunem Überzug); Abb. 28,4 (braunweißer gefleckter Überzug); 66 f. mit Abb. 29,6.7 (schwarzbrauner Überzug); 67 f. mit Abb. 30,4.5.7 (beige-brauner, Reste von beigem und braungrauem Überzug); 68 mit Abb. 31,8.9.10 (brauner, braunschwarzer, blauschwarzer Überzug).

[488] Es ist nur ein Faltenbecher (469) zu beobachten, obwohl dieser offenbar mit der meistverwendete Bechertyp der oberrheinischen Nigra war, vgl. Hunold 1997, 115 mit Anm. 860 ff. – Belege für einfache Becher finden sich weniger häufig, vgl. Bernhard 1984/85, 52 Abb. 16,7.

[489] Siehe dazu das Kapitel Graffiti auf Gefäßkeramik.

[490] Vgl. Oelmann 1914, 79 (Typus 114) mit weiteren älteren Belegen.

[491] Vgl. D. Baatz, Mogontiacum. Neue Untersuchungen am römischen Legionslager in Mainz. Limesforsch. 4 (Berlin 1962) Taf. 12,18.

[492] Offenbar sind solche Töpfe im Inventar des *vicus* von Alzey vorhanden, vgl. Hunold 1997, 116.

H. Bernhard äußerte die Vermutung, dass diese Ware eine Art Ersatz für Terra sigillata darstellt und dass die großen Schüsseln das Pendant zu den TS-Schüsseln Drag. 37 und Drag. 19 bilden. Versuche, das Verhältnis der Nigraware zur Sigillata zu untersuchen, müssen in Breisach unterbleiben, da sicher gleichzeitig verwendetes Geschirr aus geschlossenen Befunden nicht in für statistische Untersuchungen ausreichender Stückzahl vorliegt.[493]

Keramik mit geflammtem Überzug

Geflammte oder marmorierte Ware wird aufgrund ihrer Oberflächengestaltung so genannt, bei der durch Bemalung (wohl mittels eines mehrspurigen Pinsels) die charakteristische Färbung entsteht. Marmorierung, also unregelmäßiger Dekor, muss nicht zwangsläufig beabsichtigt gewesen sein, sondern kann entstanden sein, wenn zu nasse Bemalung aufgetragen wurde. Diese Verzierungstechnik begegnet auch an anderen Fundplätzen[494], doch scheint die hier vorliegende mittels senkrechter Streifen typisch zu sein für das südliche Oberrheingebiet, wo wahrscheinlich auch die Produktionsorte[495] gesucht werden dürfen. Eine enge Verwandschaft besteht auch in formenkundlicher Hinsicht zur *céramique a l'éponge*, die zur selben Zeit zwischen Loire und Garonne verbreitet ist.[496]

Die geflammte Ware aus Breisach liegt in drei unterschiedlichen Gestaltungstechniken der Oberflächen vor: Wenige Stücke (z. B. 980, 1268) weisen einen hellen, glänzenden Überzug mit deutlich dunkleren Streifen auf, der an Glanztonware erinnert. Am häufigsten findet sich ein matter, schwacher Überzug mit dunkleren Streifen. Einige Exemplare (z. B. 3212, 3644, 4252) haben geglättete oder polierte Oberflächen, auf die die Streifenbemalung aufgetragen wurde. Möglicherweise verbergen sich solche Vertreter noch unter den vielen Exemplaren mit schwachem, mattem Überzug, vor allem wenn es sich um sehr kleine Bruchstücke handelt.

Das Ende dieser Ware kann noch nicht sicher festgelegt werden, in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts begegnet sie jedoch nicht mehr.[497] Dass das Typenspektrum dieser Warenart noch nicht zufrieden stellend erfasst ist, zeigen die Funde aus Breisach, die zwei bislang unbekannte Typen lieferten.

Die häufigste Form dieser Warenart ist die *Schüssel mit eingebogener Wand/Breisach 44*[498], die als typisch für das späte 3. Jahrhundert gilt und anhand der Funde der Villa rustica Görbelhof[499] erstmals definiert wurde. Sie tritt auch ganz ohne Überzug, in helltoniger und grautoniger Gebrauchskeramik (s. u.) sowie in Glanztonware ohne Streifenbemalung (570) auf. Die Durchmesser bewegen sich zwischen 12 cm und 22 cm, meist jedoch sehr einheitlich knapp unter 20 cm. Unklar ist die Funktion dieser Schüsseln. Offenbar scheint die Oberflächengestaltung lediglich dekorativer Art zu sein, da ansonsten auch ein Überzug im Inneren des Gefäßes vonnöten sein würde. Denkbar wäre eine Verwendung als Schale beim Auftragsgeschirr. Von Bedeutung sind auch die geringe Größe der Schüsseln und die recht einheitlichen Durchmesser. Das Stück aus der Verfüllung des Nordgrabens 9 des Castrums gelangte

[493] Vgl. die Berechnungen für die Kellerverfüllung F 10/XII aus Speyer bei Bernhard 1984/85, 114, wo Nigraware sogar deutlich überwiegt, wenn auch Teller und Becher hinzugezogen werden.

[494] So z. B. an Mittel- und Niederrhein, vgl. Oelmann 1914, 45 ff.; Hussong/Cüppers 1972, 17 f., Hauptform dieser Ware sind jedoch Krüge, keine Schüsseln.

[495] E. Ettlinger sprach die Stücke noch als Importe, wohl aus Gallien an, vgl. Bögli/Ettlinger 1963, 33.

[496] M. Raimbault, La céramique gallo-romaine dite «à l'éponge» dans l'Ouest de la Gaule. Gallia 31, 1973, 185–206.

[497] Vgl. Schatzmann 2000, 186 mit Anm. 125 mit Belegen aus der Mitte des 4. Jahrhunderts.

[498] 32, 78, 87, 104, 141, 187, 282, 366, 392, 414, 450, 502, 503, 546, 547, 585, 586, 634, 691, 734, 756, 757, 790, 791, 835, 882, 980, 1022, 1060, 1095, 1119, 1139, 1214, 1296, 1407, 1495, 1727, 2050–2052, 3146, 3175, 3269, 3270, 3517–3519, 3585, 3644, 3645, 3780, 3845, 3942, 4250, 4251. Geflammter Überzug fraglich: 323, 1213. Unsichere Typzuweisung: 283, 584, 1042. Variante: 4252.

[499] Vgl. Bögli/Ettlinger 1963, 22; 33.

kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in die Erde und ist damit das späteste datierte Exemplar aus Breisach.

Aus der Glanztonware entlehnt wurde die *Kragenschüssel/Breisach 30* (698, 1268, 2049, 3212–3214, 3428) und in das Spektrum dieser Ware aufgenommen. Wie die oben genannten Schüsseln treten auch die Kragenschüsseln in Durchmessern knapp unter 20 cm auf. Parallelen zu den außen überzogenen Gefäßen aus Breisach sind mir bislang nicht bekannt. Ein Einzelstück (1023) einer *Schüssel mit Griffleiste/Breisach 51* ist sehr wahrscheinlich dieser Warenart zuzurechnen.

Von den anderen Exemplaren unterscheidet sich die *flachbodige Schüssel/Breisach 45*[500] durch den ausschließlich im Gefäßinneren angebrachten Überzug mit Streifenbemalung. Die wenigen Exemplare, bei denen der Durchmesser bestimmt werden konnte, messen 30 bis 33 cm, auch die anderen Randstücke deuten eher auf große Durchmesser hin. Bei den unter der Bezeichnung Tellerschalen Niederbieber 110a aufgeführten Stücken aus den älteren Grabungen könnte es sich bei einem Exemplar auch um ein solches Stück handeln.[501] Die neuen Typen dürften hinsichtlich ihrer Datierung an die Schüsseln mit Wandknick anzuschließen sein. Unklar ist der Verwendungszweck des Ensembles, am wahrscheinlichsten ist aufgrund der dekorativen Gestaltung eine Funktion im Bereich des Auftragsgeschirrs.

Scheibengedrehte Gebrauchskeramik

Unter diesem Oberbegriff werden die im Katalog unterschiedenen Waren der hell- und grautonigen Gebrauchskeramik sowie der scheibengedrehten Grobkeramik zusammengefasst. Die gemeinsame Vorlage erlaubt ein übersichtlicheres Vorgehen, vor allem bei den Typen, die sowohl in hell- als auch in grautonigen Varianten bzw. in Gebrauchs- und Grobkeramik vorliegen. Zudem können so quantitative Unterschiede der verschiedenen Gruppen besser beleuchtet werden. Auf eine Unterscheidung zwischen scheibengedrehter Grobkeramik und rauwandiger Drehscheibenware wird verzichtet.[502] Stattdessen werden Gefäße der Mayener Ware und ihrer Varianten gesondert besprochen, da diese Stücke die einzigen Vertreter der rauwandigen Drehscheibenware sind, die sich einwandfrei aussortieren und identifizieren lassen. Sämtliche anderen Gefäßtypen zeigen so fließende Übergänge der unterschiedlichen Oberflächenbeschaffenheiten und Magerungen, dass eine Aufteilung in eine feinere Grobkeramik (in kaiserzeitlicher Tradition) und rauwandige Drehscheibenware der Spätzeit keinen Sinn macht und völlig spekulativ wäre. Viel eher wird das Augenmerk auf das Vorkommen der einzelnen Typen in den verschiedenen Perioden des Münsterberges gelegt. Durch das Vorhandensein oder das Fehlen bestimmter Typen in den betreffenden Befunden gelingen Rückschlüsse auf die Entwicklung bestimmter Formen.

Teller/Backplatten

Nachweise für Teller liegen zahlreich aus den Grabungen der 1980er-Jahre vor. Aus der Kapuzinergasse stammen 97 grautonige und 95 helltonige Teller (bezogen auf Scherben, die als eine Katalognummer aufgeführt sind), die Rathauserweiterung lieferte 88 grautonige und 55 helltonige Teller. Grundsätzlich sind diese aufzuteilen in *Teller mit Schrägrand/Breisach 46*[503], *Teller mit einziehendem Rand/*

[500] 33, 238, 324, 325, 548, 883, 981, 1215, 1728, 1961, 2053, 2054. Unsichere Typzuweisung: 188, 1216.

[501] Vgl. Bender/Pohl 2005, 181 Abb. 41,3.

[502] Zur Problematik siehe Marti 2000a, 219.

[503] Grundform und Varianten: 35, 189, 326, 327, 415, 504, 549, 658, 792, 937, 982, 1061, 1062, 1096, 1097, 1183, 1217, 1218, 1298–1302, 1478, 1800, 1801, 1873, 2055–2060, 2286, 2287, 2439, 2440, 2637, 2820–2823, 2951, 3127, 3147, 3176, 3336, 3337, 3520–3525, 3586, 3587, 3646, 3782–3785, 3895, 4028, 4072, 4108, 4109, 4140, 4253–4258, 4260–4268, 4575. Unsichere Typzuweisung: 36, 37, 2288, 3943, 4259, 4576.

Breisach 47[504] und *Teller mit eingebogenem Rand/Breisach 48*[505]. Die Haupttypen gliedern sich in zahlreiche Varianten, die meist durch eine verschiedenartig abgesetzte Randpartie oder Wandungsgestaltung gekennzeichnet sind. Zwei Belege (660, 4278) existieren für *Teller/Schüsseln mit gerilltem Steilrand/Breisach 49*. Formal entsprechen die Stücke den als Schüsseln mit eingezogenem, verdicktem Rand angesprochenen Typen aus den spätesten Schichten der Augster Theaterstratigraphie.[506] Charakteristisch ist aber der außen gerillte Rand,[507] der den Augster Exemplaren fehlt. Das Stück 4278 weist zudem einen durchscheinenden Überzug im Gefäßinneren auf.

Die Tatsache, dass kein Vertreter der Hauptformen (Breisach 46–48) einen Überzug aufweist, ist besonders hervorzuheben.[508] Viele Stücke sind innen oder auch außen geglättet oder poliert, teilweise begegnen tongrundig belassene Teller. Diese Beobachtung ist als Indiz dafür zu werten, dass spätestens im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts nicht mehr mit überzogenen Tellern zu rechnen ist.[509] Die Funktion und damit die korrekte Ansprache dieser Funde ist umstritten: Aufgrund von sekundären Brandspuren und Schnittspuren im Innern der Teller favorisieren einige Bearbeiter eine Ansprache als Backplatte.[510] Andere Bearbeiter sehen eine größere Variationsbreite der Nutzungsmöglichkeiten aufgrund technischer Eigenheiten (Überzug) einiger Varianten.[511] Im meist stark zerscherbten Siedlungsmaterial von Breisach sind Schnittspuren kaum festzustellen. Ein großer Teil der Teller weist aber keine Brand- oder Rußspuren auf. Daher muss wohl mit einer sehr vielseitigen Verwendung dieser Form gerechnet werden, die sich nicht nur auf den Backbereich beschränkt.

Chronologisch verteilen sich die Breisacher Exemplare nicht gleichmäßig über die gesamte Besiedlungszeit des Platzes. Aus Befunden bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts[512] liegen 51 Nachweise von sicher einem Tellertyp zuweisbaren Gefäßen vor. Dabei halten sich grautonige und helltonige Exemplare ungefähr die Waage.[513] Sehr auffällig ist die allgemein geringere Zahl der Nachweise in der Rathauserweiterung. Da diese Ausgrabung allgemein mehr Material lieferte und gleichzeitig die dortige Besiedlung länger andauerte, ist von einem Rückgang der Teller in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts auszugehen. Möglicherweise verdrängten die aus der Eifel importierten Teller lokale Erzeugnisse weitgehend oder es ist von einer größeren Bedeutung von lokal hergestelltem Holzgeschirr auszugehen. Letzteres hätte aber nur bei Stücken Gültigkeit, die nicht dem Feuer ausgesetzt worden wären. Diese zunächst nur für Breisach gültigen Beobachtungen müssen durch Befunde aus der Umgebung noch überprüft und konkretisiert werden. Ob das Fehlen solcher Teller auf Höhensiedlungen wie dem Zähringer Burg-

[504] Grundform und Varianten: 38–46, 88–90, 105, 106, 143–146, 159, 215, 216, 239–241, 284, 285, 328, 367, 368, 393, 394, 416–418, 451, 452, 459, 505–508, 550–552, 587–592, 635, 659, 699–703, 758–760, 793–796, 852, 885–888, 938–942, 983–988, 1024, 1025, 1063–1066, 1112, 1120, 1140, 1141, 1184, 1185, 1189, 1219, 1220, 1269, 1303–1313, 1409–1417, 1479, 1501, 1515, 1602, 1603, 1802, 1803, 1841, 1874, 2061, 2062, 2289–2295, 2441, 2638, 2824–2827, 2952–2955, 3036, 3128, 3216, 3217, 3271, 3338, 3429, 3526, 3527, 3588, 3589, 3647–3649, 3786–3789, 3896, 4029, 4030, 4110, 4111, 4269–4275, 4642, 4643. Unsichere Typzuweisung: 1142, 3218.

[505] Grundform und Varianten: 107, 329, 330, 395, 460, 509, 761, 797, 943, 1418, 1604, 1729, 1842, 2063–2065, 2296, 2442, 2443, 2639, 2745, 3081, 3219, 3339, 3430, 3431, 3650, 3874, 4276. Unsichere Typzuweisung: 2297, 4277.

[506] Vgl. Furger/Deschler-Erb 1992, 82 f. mit 82 Abb. 60 unten rechts v. a. 19/66.

[507] Vgl. C.-M. Hüssen, Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2000) Taf. 61,4; St. F. Pfahl, Die römische und frühalamannische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 48 (Stuttgart 1999) Taf. 71,379.382.

[508] Eine Ausnahme ist ein gesondert besprochener kleiner Teller mit Überzug innen, der wahrscheinlich ein Importstück darstellt. Siehe die Ausführungen zur sonstigen Keramik. Hinzu kommt ein Vertreter der Form Breisach 49, die ebenfalls keine der für Breisach typischen Hauptformen der Teller darstellt.

[509] Zu dieser Beobachtung auch Pferdehirt 1976, 138.

[510] Furger/Deschler-Erb 1992, 89–91.

[511] Vgl. Kortüm 1995, 269 mit Anm. 1263; Trumm 2002, 76.

[512] Mit einbezogen sind die Verfüllung des Nordgrabens 9 und die Grube 15. Es handelt sich um die Katalognummern 189, 215, 216, 284, 285, 326–330, 393–395, 415–418, 451, 452, 459, 460, 699–703, 852, 1189, 1217–1220, 1269, 1409–1418, 1501, 1873, 1874, 3176, 3216, 3217, 3219, 3271.

[513] In Augst und Kaiseraugst ist im 3. Jahrhundert eine Dominanz helltoniger Teller zu konstatieren, vgl. Furger/Deschler-Erb 1992, 91.

berg[514] eine chronologische Relevanz hat oder ob es aus dem Romanisierungsgrad der dortigen Siedler resultiert, ist eine weitere zu klärende Frage, die sich daraus ergibt.

Schüsseln (mehrheitlich in Gebrauchskeramik vorliegende Typen)

Das Spektrum der Schüsseln umfasst aus der Feinkeramik entlehnte Formen, Schüsselformen in mitunter überzogener oder geglätteter Gebrauchskeramik sowie grobkeramische und freigeformte Schüsseln. Bei den letzten beiden ist die Variationsbreite am größten.

Feinkeramischen Produkten mit geflammten Oberflächen entlehnt sind Schüsseln mit eingebogener Wand und flachbodige Schüsseln. Die *Schüsseln mit eingebogener Wand/Breisach 44* liegen in neun grautonigen Exemplaren (147, 470, 512, 704, 735, 2067, 2299, 2300, 4279) vor. Die grautonigen Stücke sind aufbereitet wie ihre feinkeramischen Pendants. Sie enthalten wenig Magerung, sind bisweilen sogar fein geschlämmt. Häufig ist eine Glättung oder Politur der Oberfläche außen zu beobachten. Gleiches gilt für die 17 helltonigen Schüsseln dieser Art (419, 511, 594, 762, 799, 2298, 2479, 2829–2831, 2956, 3037, 3432, 3651, 3793, 4031, 4577 [var.?]). Dadurch ist bei kleinen Scherben eine Unterscheidung von den gleichartigen überzogenen Schüsseln nicht immer einfach zu treffen. Chronologisch sind diese Varianten den feinkeramischen Vorbildern anzuschließen. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts ist kaum mehr mit ihrem Vorkommen zu rechnen. Das späteste Exemplar aus Breisach stammt aus Grube 16 und gelangte aufgrund der datierenden Beifunde erst nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in die Verfüllung. Vier helltonige *flachbodige Schüsseln/Breisach 45* (48, 420, 662, 989), ohne den Nachweis von geflammter Oberflächengestaltung, liegen aus der Kapuzinergasse vor. Die Scherbe 420 stammt aus der Grubenhausverfüllung 7 in Schnitt 11 und gehört damit in Periode 2.

In der aus Breisach vorliegenden Form sind *Schüsseln mit stark profiliertem Horizontalrand/Breisach 50* bereits in der ersten Hälfte und um die Mitte des 3. Jahrhunderts entwickelt.[515] Die Innenseite und der Randbereich sind häufig mit einem durchscheinenden Überzug versehen. Meist ist dieser nur schwer zu erkennen, weswegen die tatsächliche Anzahl der überzogenen Stücke noch höher ausfallen könnte als angegeben. Insgesamt liegen Nachweise für 25 Schüsseln mit und 27 ohne Überzug vor, zwei Exemplare sind grautonig, ein Exemplar konnte nur allgemein dem Typ zugewiesen werden, bei einer Schüssel ist die Typzuweisung unsicher.[516] Produziert wurden Schüsseln dieser Art in lokalen Töpfereien. Aus Augst liegen Nachweise für die Herstellung in der Töpferei Venusstraße[517] vor. Datierte Nachweise dieser Schüsseln stammen auf dem Breisacher Münsterberg ausschließlich aus frühen Befunden wie Grube 6 (332) und der Verfüllung der Fundamentgrube 1 (z. B. 643, 674). Wobei für letztere Exemplare nur eindeutig ist, dass sie im 4. Jahrhundert in den Boden kamen, nicht aber, ob sie unmittelbar davor noch in Gebrauch oder bereits zerscherbt waren. Auffällig ist das Fehlen in den kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts entstandenen Verfüllungen des Nordgrabens 9 des Castrums[518] und der Grube 15. Dies spricht für das allgemein postulierte Ende der Form noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts.[519] Die Breisacher Exemplare gehören zu den spätesten Vertretern der Form. Bemerkenswert ist dabei die Gestaltung der Randpartie der Schüsseln, die mitunter filigran ausgearbeitet sind. Eine zwingende Spätdatierung besonders massiver, klobiger Stücke bei gleichzeitiger Frühdatierung filigraner Exemplare muss damit nicht zwingend vorgenommen werden.

[514] Vgl. Bücker 1994.

[515] Vgl. Furger/Deschler-Erb 1992, 82 Abb. 60.

[516] Mit Überzug: 49, 50, 242, 332, 421, 554, 853, 955, 1067, 1122, 1223, 1540, 1556, 2068, 2069, 2301, 2444, 2832, 2957, 3038, 3652, 3653, 4280–4282. Ohne Überzug: 51–54, 108, 161, 471, 643, 644, 663, 800, 854, 1099, 1326, 1327, 1605–1609, 2070, 2302, 2958, 3102, 3340, 4283, 4578. Überzug unsicher: 1186. Grautonig: 674, 2959. Unsichere Typzuweisung: 1123.

[517] W. C. Alexander, A Pottery of the Middle Roman Imperial Period in Augst (Venusstrasse-Ost 1968/69). Forsch. Augst 2 (Basel, Augst, Liestal 1975) Taf. 8.

[518] Vgl. auch Bender/Pohl 2005, Taf. 3B; 4.

[519] Zur Datierung siehe Martin-Kilcher 1980, 30.

Für die *Schüsseln mit Griffleiste/Breisach 51* begegnen in der Literatur die beiden Begriffe Schüssel mit Kragenrand und Schüssel mit Griffleiste. Letzterer wird hier vorgezogen, da die Ausgestaltung der Randpartie in diesem Fall am wahrscheinlichsten als Handhabe, also Griffleiste, dienen soll. Regelhaft sind die Innenseite und der Randbereich mit einem durchscheinenden Überzug versehen. Dieser ist nicht nur bei schlechter Erhaltung der Scherbe meist nur schwer zu erkennen, weswegen die tatsächliche Anzahl der überzogenen Stücke noch höher ausfallen könnte als angegeben. Insgesamt liegen Nachweise für 47 Schüsseln mit und 59 ohne Überzug vor, drei Exemplare sind grautonig, fünf konnten hinsichtlich ihrer Warenart und Oberflächengestaltung nicht beurteilt werden.[520] Hinzu kommen 29 Exemplare aus den älteren Grabungen.[521] Sowohl überzogene als auch tongrundige Vertreter stammen aus den bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts datierbaren Breisacher Fundkomplexen. Die spätesten datierten Stücke (1424, 1502, 1875) stammen aus der Verfüllung des Nordgrabens 9 des Castrums und der Grube 15 und kamen somit kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in die Erde. Die frühesten Nachweise (218, 286) liegen aus den Gruben 4 und 5 vor. Die Form begegnet auch im Gutshof Görbelhof, kann dort aber nicht näher datiert werden.[522] Auffällig ist das im Vergleich zur Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand seltene Vorkommen in Augst und Kaiseraugst.[523] Das zahlreiche Auftreten in Breisach spricht dafür, dass dies mit unterschiedlichen Belieferungsstrukturen zusammenhängen könnte. Die Breisacher Befunde liefern nun Ansätze für einen chronologischen Rahmen des Typs vom späten 3. bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts. Der weitere Verlauf ist unklar.

Bruchstücke von 67 Schüsseln gehören zum Typ *Niederbieber 104/Breisach 52a* bzw. zu *Schüsseln mit nach innen verdicktem Wulstrand/Breisach 52b*.[524] Kennzeichnend ist der nach innen verdickte Rand, der bei einigen Exemplaren kolbenartig massiv sein kann. Funktional wird es sich bei den beiden Varianten um dieselbe Gefäßform handeln. Allerdings erfolgt im Katalog bei den Schüsseln Breisach 52b keine Zuweisung zum Typ Niederbieber 104, sondern eine deskriptive Einordnung der Randpartie. Auffällig bei der Variante Breisach 52a ist die Dominanz grautoniger Exemplare, die 21 mal vorliegen, wohingegen nur zehn helltonige Vertreter bestimmt wurden. Bei den Schüsseln Breisach 52b ist das Verhältnis ausgeglichener. Es begegnen fünf grobkeramische Vertreter. Der Typ ist bereits im 2. Jahrhundert voll entwickelt.[525] Die Weiterentwicklung des Typs Breisach 52a stellt in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts die Schüssel Alzey 28 als Import aus der Eifel dar.[526] Der Typ begegnet demzufolge erwartungsgemäß in sämtlichen datierbaren Breisacher Befunden. Der früheste Nachweis (288) stammt aus Grube 5. Späte Stücke (1425, 1426) gelangten kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in die Verfüllung des Nordgrabens des Castrums (9).

[520] Mit Überzug: 162, 243, 286, 422, 472, 513, 514, 595, 596, 944, 1224, 1225, 1328–1332, 1481, 1502, 1610, 1875, 1952, 2071, 2072, 2303, 2304, 2445, 2446, 2516, 2517, 3272, 3341, 3342, 3528, 4032, 4284–4292, 4579, 4580, 4644. Ohne Überzug: 55, 91, 123, 148, 218, 453, 515–518, 555, 556, 597, 598, 664, 705, 925, 945, 990 [var.], 1026, 1068, 1069, 1100, 1143, 1190, 1333, 1424, 1611, 2074–2076, 2305–2308, 2447–2450, 2451 [var.], 2833–2835, 2996 [var.], 3103, 3343, 3344, 3897, 4033, 4293–4301, 4645 [var.]. Grautonig: 1144, 2077, 2078. Nur allgemeine Typzuweisung möglich: 801, 2073, 2309, 2557, 3529.

[521] Vgl. H. Pohl in: Bender/Pohl 2005, 171 f.

[522] Vgl. Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 4,9–15. E. Ettlinger weist auf fehlende Vergleichsstücke hin.

[523] Nachweise finden sich beispielsweise bei H. Bender, Kaiseraugst – Im Liner 1964/1968: Wasserleitung und Kellergebäude. Forsch. Augst 8 (Augst 1987) 73 Taf. 7,91; V. Vogel Müller/U. Müller, Eine Grabung im Innern des Kastells Kaiseraugst (1993.03). Neue Hinweise zur Bauzeit des Kastells Kaiseraugst und zur Existenz eines älteren Auxiliarkastells? Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 151–176 v. a. 169 Abb. 19,25; allenfalls als mögliche Vorläufer sind die bei Furger/Deschler-Erb 1992, 81 Abb. 59 gezeigten Exemplare 16/96 und 16/97 anzusprechen.

[524] Breisach 52a, grautonig: 56, 80, 149, 287, 473, 665, 736, 1044, 1334, 1335, 1425, 1426, 1613, 2311, 2558, 2960, 3654, 3794, 3846, 4306, 4307. Breisach 52a, helltonig: 244, 1612, 1723, 2310, 3433, 3944, 4302–4305. Breisach 52b, grautonig: 666, 991, 992, 1166, 2837, 2838, 3040, 3345, 3590, 3655, 3945, 3946, 4310, 4311, 4581. Breisach 52b, helltonig: 288 [unsicher, ob Variante b] 890, 1145, 1146, 1171, 2312, 2640, 2836, 3039, 3119, 3795, 4308, 4309. Typzuweisung unsicher: 519, 3221, 3434. Grobkeramische Variante: 1154, 1846, 3045, 4117, 4349.

[525] Zusammenfassend zur Datierung: Kortüm 1995, 317.

[526] Siehe die Ausführungen zur Mayener Ware.

Die Schüssel mit einwärts gebogener Randleiste *Niederbieber 105/Breisach 53* ist in einem helltonigen Exemplar (4312) vorhanden. Der Typ ist bereits im 2. Jahrhundert voll entwickelt und existiert bis in das 4. Jahrhundert.[527] In der Form Redknap R 4, die in Breisach noch nicht nachgewiesen ist, wird die Form auch in Mayen produziert.[528]

Reibschüsseln

Neben den Reibschüsseln aus Terra sigillata, den wenigen glasierten Exemplaren und den einzelnen Vertretern der Mayener Ware begegnen noch mindestens 71 Reibschüsseln im Material der Kapuzinergasse und 130 Vertreter im Material der Rathauserweiterung. Durchweg handelt es sich um helltonige Exemplare.

Die Grabung Kapuzinergasse erbrachte 39, aus der Rathauserweiterung stammen 40 *engobierte Reibschüsseln/Breisach 54a*[529]. Charakteristisch für diesen Typ ist ein orangefarbener bis bräunlicher Überzug, der auf Kragen, Rand und Innenseite aufgetragen wurde. Die Struktur des Überzuges lässt dabei an Pinsel als verwendete Auftragsinstrumente denken. Den aus Breisach vorliegenden Stücken fehlen die für so genannte raetische Reibschüsseln typische Rille außen auf dem Rand und die Kehlung innen unter dem Rand.[530] Sie sind klar von diesen zu trennen und unterscheiden sich somit lediglich aufgrund ihres Überzuges von den anderen Reibschüsseln aus Breisach. Auf den forschungsgeschichtlich bedingten Terminus „raetische Reibschüssel" wird hier verzichtet. Da weder die Produktionsorte der Stücke ausschließlich in Raetien zu suchen sind, noch das Hauptverbreitungsgebiet[531] sich mit dieser Provinz deckt, wird hier statt dessen der unverfänglichere Begriff engobierte Reibschüssel benutzt. Die Datierung der hier vorliegenden Ausprägungen kann wohl nur bedingt an die typischen engobierten Reibschüsseln[532] mit gerilltem Kragen und Kehlung angehängt werden und sollte auf der Basis datierter Fundkomplexe für die Spätantike unabhängig erarbeitet werden. Sicher ist, dass sich die klassischen Vertreter der engobierten Reibschüssel bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts nachweisen lassen, wie dies anhand von Befunden aus Kaiseraugst oder dem Gutshof Görbelhof zu belegen ist.[533] Dort finden sich gleichzeitig aber auch die aus Breisach ausschließlich bekannten Stücke ohne gerillten Kragen und Kehlung.[534] Aus Breisach stammen engobierte Reibschüsseln aus dem Stampflehmpaket 22, Grube 2/3, aus der Grubenhausverfüllung 7 mit wenig umgelagertem Material in Schnitt 11 der Kapuzinergasse, aus der Verfüllung der Fundamentgrube 1 und zweimal aus der Verfüllung des nördlichen Befestigungsgrabens des Castrums (9). Die engobierten Reibschüsseln sind in Breisach somit vom späten 3. Jahrhundert bis mindestens in die Zeit um die Mitte des 4. Jahrhunderts zu verfolgen.[535] Das Vorkommen auf dem Zähringer Burgberg[536] und der Sponeck[537] spricht aber auch für ein Weiterleben

[527] Zur Chronologie: Pferdehirt 1976, 134.

[528] Vgl. Redknap 1999, 156 mit 163 Abb. 17,R 4,2.3.

[529] Kapuzinergasse: 11, 59, 92, 109, 163, 190, 191, 246, 247, 369–371, 462, 520, 521, 645, 706, 802, 836, 837, 946, 994–996, 1070–1072, 1113, 1125, 1147–1149, 1191, 1226, 1270, 1337, 1427, 1428, 1517. Oberflächengestaltung unsicher: 803, 1073, 1429, 1482. Rathauserweiterung: 1542, 1617–1622, 1733, 1806, 1807, 1844, 1953, 2079–2081, 2313, 2314, 2839–2842, 2964, 3041, 3223, 3347, 3348, 3436, 3437, 3532, 3591, 3592, 3656, 3796–3798, 4112, 4313–4316. Oberflächengestaltung unsicher: 1623, 3799.

[530] Vgl. das bei Schatzmann 2000, 202 Abb. 44,76 abgebildete Exemplar mit vergleichbaren Merkmalen.

[531] Zur Verbreitung siehe Furger/Deschler-Erb 1992, 93; K. F. Hartley, „Raetian" mortaria in Britain. RCRF Acta 35, 1997, 239–244; Trumm 2002, 73.

[532] Zu deren Ende noch im 3. Jahrhundert Furger/Deschler-Erb 1992, 92 f.

[533] Belege aus dem späten 3. Jahrhundert in Kaiseraugst: Schatzmann 2000, 180; 184; Görbelhof: Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 6,16–18.

[534] Für die bei Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 6,19–24 abgebildeten Stücke, werden ebenfalls teilweise Überzüge vermerkt, vgl. ebd. 26.

[535] Zur Datierung allgemein: Roth-Rubi 1992, 94 mit Abb. 11; 119.

[536] Bücker 1994, 147.

[537] Swoboda 1986, Taf. 25,51. Die Randbildung entspricht allerdings nicht den in Breisach typischen Stücken.

in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Sehr schwer zu beurteilen ist dabei die Lebensdauer einer Reibschüssel. Bei vielen der Breisacher Stücke fällt eine besonders starke Abnutzung der Körnung auf, was für eine lange Benutzungszeit spricht. Die auffällige Häufung von Reibschüsselfragmenten im frühmittelalterlichen Grubenhaus 1/1[538] deutet möglicherweise gar eine Weiternutzung römischer Reibschüsseln an. Allerdings scheint der deutlich niedrigere Anteil engobierter Reibschüsseln im Material der Rathauserweiterung auf eine größere Bedeutung tongrundiger Exemplare in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts zu deuten.

Die *tongrundigen Reibschüsseln/Breisach 54b*[539] weisen eine vergleichbare Variationsbreite von Randgestaltungen auf wie die engobierten Reibschüsseln. Während beide Typen in frühen Komplexen vom Breisacher Münsterberg parallel begegnen, deutet sich eine größere Bedeutung der tongrundigen Exemplare ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts an. Das Verhältnis der tongrundigen zu den engobierten Reibschüsseln beträgt in der Kapuzinergasse 27:39, in der Rathauserweiterung 82:40. Da in der Kapuzinergasse kaum Material nach der Mitte des 4. Jahrhunderts begegnet, ist dies als deutlicher Hinweis auf die Dominanz tongrundiger Exemplare in dieser Zeit zu werten.

Die für spätrömische Reibschüsseln als typisch geltende Randbildung – kantig abgeknickter Kragenrand, deutliche Randleiste – überwiegt auch im Breisacher Material. Gleichwohl zeigt sich eine Variationsbreite[540], bei der auch verschliffen erscheinende Randbereiche auftreten, die per se keineswegs als ausschließlich spätrömisch anzusprechen wären. Auffällig sind nur wenige ungewöhnliche Ränder, wie ein Exemplar mit stark ausgeprägter Randleiste (3533). Eine Normierung der Reibschüsseln hinsichtlich spezieller, an antike Maße angelehnter Standardgrößen[541] lässt sich auch am Breisacher Material nachvollziehen. Dabei überwiegen Mündungsdurchmesser im Bereich zwischen 28 und 30 cm, was eine Anlehnung an ein antikes Fußmaß wahrscheinlich macht. Dem angewendeten Maß nahe zu kommen ist aber nicht möglich, da bei der Keramik die Trocknung und der Brand eine in keinem Fall exakt zu beziffernde Schrumpfung des Gefäßes bedingen, wodurch Rückschlüsse auf die zugrunde liegende Variante des Fußmaßes unmöglich werden. Hinzu kommen Unsicherheiten bei der Feststellung des ehemaligen Durchmessers bei zerscherbten Stücken. Wenige Reibschüsseln erreichen ausgesprochen hohe Mündungsdurchmesser von um 36 cm bis zu 40 cm (3533). Die übrigen Exemplare sind im Vergleich mit früheren Ensembles[542] zwar als durchweg große Exemplare zu bezeichnen, lehnen sich in ihren Mündungsdurchmessern aber an einen Großteil der aus Kaiseraugst und der Nordwestschweiz[543] bekannten späten Stücke an. Ob sich dahinter ein chronologisches bzw. regionales[544] Phänomen ver-

[538] Bücker 2007, 225 ff. – Siehe die Beschreibung und die Vorlage des römischen Materials im Katalog, Rathauserweiterung Schnitt 1.

[539] Kapuzinergasse: 60, 61, 248, 249, 397, 475, 522, 603, 804, 805, 913, 947, 997, 998, 1027, 1028, 1101, 1102, 1150, 1151, 1168, 1338, 1339, 1430–1432, 1518. Rathauserweiterung: 1543–1546, 1624, 1625, 1734–1737, 1808, 1809, 1845, 2082–2089, 2315–2322, 2452, 2559, 2560, 2696, 2843, 2844, 2965–2967, 3042, 3150, 3224, 3349–3352, 3482, 3533–3535, 3593, 3594, 3657, 3658, 3800–3804, 3898, 3976, 4034, 4113–4115, 4145, 4317–4332, 4646.

[540] Auf eine Untergliederung der Randbildungen, wie dies bei Bender/Pohl 2005, 198 versucht wurde, wird hier verzichtet. Bislang ist unklar, ob sich hinter der Variationsbreite, wo für diverse Ausprägungen Parallelen an Plätzen unterschiedlichster Zeiten und Regionen gefunden werden können, nicht zum großen Teil töpfer- und werkstattspezifische Charakteristika verbergen. Vgl. auch die Bemerkungen bei Pferdehirt 1976, 103.

[541] Vgl. Pferdehirt 1976, 101 ff.

[542] Siehe die prozentuale Verteilung in Holzhausen bei Pferdehirt 1976, 101.

[543] Vgl. die Reibschüsseln aus Kaiseraugst bei Schatzmann 2000, 207 Abb. 44,76; 47,145; Marti 2000b, Taf. 63,14; 76,10; Lausen-Bettenach: Marti 2000b, Taf. 105,2 (engobierte Reibschüssel mit gerilltem Kragen und Kehlung); 106,7; 127,4. – Exemplare mit geringerem Mündungsdurchmesser bei Marti 2000b, Taf. 43,8; 114,14. – In der Anlage von Stein am Rhein lassen die wenigen vorgelegten Stücke den vorsichtigen Schluss auf eine Dominanz von vergleichsweise kleinen Reibschüsseln zu, vgl. Höneisen 1993, 345 Taf. 15,84; 369 Taf. 27,280.

[544] Vgl. die großen Durchmesser der Reibschüsseln im Gutshof von Laufen-Müschhag bei Martin-Kilcher 1980, 154.

birgt oder ob dadurch Rückschlüsse auf die Struktur bestimmter Siedlungen möglich werden, ist noch nicht sicher zu beantworten. Noch fehlen größere Serien von Reibschüsseln von anderen spätrömischen Fundplätzen, die helfen würden, diese Fragen zu beantworten.

Bemerkenswert ist das Verhältnis der Reibschüsseln der verschiedenen Warenarten untereinander: Während das Verhältnis Gebrauchskeramik zu Terra sigillata in der Kapuzinergasse 1,8:1 beträgt, liegt es in der Rathauserweiterung bei 2,1:1. Das entspricht einem hohen Anteil an TS-Reibschüsseln in beiden Ensembles und unterstreicht eine Entwicklung, die bereits am Material von Niederbieber[545] zu beobachten ist, wo TS-Reibschüsseln die anderen Exemplare sogar weitgehend verdrängen. Die Reibschüsseln in Gebrauchskeramik sind nicht so fein zu datieren wie die Terra sigillata, damit fällt eine zeitliche Differenzierung dieses Verhältnisses schwer. Allerdings erlaubt das Ensemble aus der Kapuzinergasse eine recht verlässliche Angabe für die Zeit vom letzten Viertel des 3. Jahrhunderts bis in das erste Drittel des 4. Jahrhunderts. Für eine gleich bleibende Bedeutung der GK-Reibschüsseln auch in der Zeit danach spricht das Verhältnis in der Rathauserweiterung, das bei einer Abnahme in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts deutlich niedriger als in der Kapuzinergasse hätte ausfallen müssen.

Das Vorhandensein einer großen Menge an Reibschüsseln unterstreicht die Bedeutung römisch-mediterraner Koch- und Essgewohnheiten[546] im Alltag der Bevölkerung auf dem Breisacher Münsterberg. Diese Lebensart kann mithilfe der Reibschüsseln, vor allem aber mithilfe der über die Amphorenscherben nachgewiesenen mediterranen Lebensmittel bis in das 5. Jahrhundert hinein belegt werden.

Krüge

Als Altstück fällt im Fundmaterial der Rathauserweiterung ein in zwei zugehörigen Randscherben (2091) vorliegender *Krug mit unterschnittenem Kragenrand und einem Griff/Breisach 55* auf. Späte Vertreter des Typs begegnen noch im 2. Jahrhundert,[547] in der aus Breisach vorliegenden Form gehören die Stücke aber noch in das 1. Jahrhundert.[548] Dabei wird für Exemplare mit unterschnittenem Rand eine Datierung in vorflavische Zeit vorgeschlagen.[549] Es handelt sich mit Sicherheit nicht um einen Krugtyp, der noch in die Spätzeit der latènezeitlichen Besiedlung des Münsterberges gehört, da die Form erst nach der Zeitenwende auftritt.[550] Es ist auch nicht damit zu rechnen, dass sich der Krug während Periode 2 noch in Benutzung befand. Er repräsentiert daher als eines von wenigen Stücken die Periode 1, eine sporadische Nutzung des Berges zwischen dem Ende der Latènezeit und der Wiederbesiedlung im späten 3. Jahrhundert.

Der *Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a/Breisach 56* ist die dominierende Krugform des 3. Jahrhunderts und liegt in 15 Vertretern[551] aus Breisach vor. Es existiert ein variantenreiches Spektrum, mit mehr oder weniger stark unterschnittenen Rändern, das im Breisacher Material

[545] Oelmann 1914, 69.

[546] Grundlegend: D. Baatz, Reibschale und Romanisierung. RCRF Acta 17/18, 1977, 147–158.

[547] Eine ausschließliche Frühdatierung vertritt noch K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. RCRF Acta Suppl. 3 (Augst/Kaiseraugst 1979) 23 ff. Allgemein zur Chronologie der Stücke: C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996) 107. – Randprofile trajanischer Zeit wie aus Altenstadt sind mit dem Breisacher Exemplar aber nicht mehr zu vergleichen, vgl. H. Schönberger/H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (Berlin 1983) Taf. 33,CVII 13.14.

[548] J. Rychener/P. Albertin, Ein Haus im Vicus Vitudurum – die Ausgrabungen an der Römerstraße 186. Beiträge zum römischen VITUDURUM – Oberwinterthur 2 (Zürich 1986) 78 f.

[549] Aßkamp 1989, 47.

[550] Der Typ begegnet noch nicht in der frühesten römischen Phase auf dem Basler Münsterhügel, vgl. A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 6 (Derendingen-Solothurn 1979) Taf. 25 f.

[551] 454, 675, 707, 1340, 1433, 2092, 2093, 2655, 2845 var., 3439, 3595, 3805, 4035, 4036, 4336.

gut repräsentiert ist. Die Form lässt sich noch bis in das späte 3. und frühe 4. Jahrhundert verfolgen.[552] Ebenfalls diesem Typ zugewiesen wurden drei Exemplare (2092, 2093, 3805) aus der Grabung Rathauserweiterung, die einen nicht unterschnittenen, kantig ausgeführten Randbereich[553] aufweisen. Die Breisacher Stücke weisen im Bruch allesamt orangefarbene Töne auf, pfeifentonartige[554] Bruchfarben existieren nicht. Bei vier Exemplaren (675, 707, 1340, 3439) konnte ein Überzug beobachtet werden.

Einen *Krug mit Halsring und zwei Griffen, Niederbieber 70/Breisach 57* repräsentieren zwei Vertreter (3538, 3659) aus der Grabung Rathauserweiterung. Ein Stück (3538) zeichnet sich durch den kurzen Mündungsbereich oberhalb des Halsringes aus. Zwei Krüge (290, 2970) wurden als Varianten angesprochen, da es sich möglicherweise um Exemplare mit nur einem Griff handelt. Für den Krug 290 ist eine trichterförmige Randgestaltung belegt, während vom anderen Krug (2970) der Halsbereich vorliegt. Beide Exemplare besitzen nur einen angedeuteten Halsring,[555] bei einem Exemplar ist ein Griffansatz erhalten. Für das Stück aus Grube 5 (290) finden sich Vergleiche von der zweiten Hälfte des 3. bis ins frühe 4. Jahrhundert.[556] Bei zwei weiteren Exemplaren (62, 1741) ist die Typzuweisung unsicher.

Häufig im Breisacher Material anzutreffen ist der *Krug mit Wulstrand und einem Griff/Breisach 58.*[557] Der einfache Typ begegnet bereits im späten 1. und frühen 2. Jahrhundert, die aus Breisach vorliegenden Randbildungen sind ab dem späten 2. Jahrhundert geläufig.[558] Allerdings kann der Typ auch noch in Komplexen des späten 3. Jahrhunderts nachgewiesen werden.[559]

Krüge mit zylindrisch-bandförmigem Rand und einem Griff/Breisach 59 gehören in Augst zu den Leitfunden des späten 3. Jahrhunderts[560] und sind dort in dieser Zeit zahlreich vertreten. Aus diesem Grund könnte man auch ihr zahlreiches Auftreten in Breisach vermuten, vergleichbar den soeben genannten Krügen. Es verwundert daher, dass nur fünf Exemplare (164, 1228, 2095, 3660, 3661) dieses Typs vorliegen, die zudem näher an in die Länge gezogenen Wulsträndern[561] stehen als an typischen Vertretern[562] von zylindrisch-bandförmigen Rändern. Diese Beobachtung ist nicht chronologisch zu werten, sondern scheint vielmehr das Verbreitungsgebiet dieser Krüge zu betreffen, die offenbar nur in wenigen Exemplaren unsere Gegend erreichten.

Weinamphoren aus Gallien, meist der Form Gauloise 4, sind in einigen Fällen Vorbilder von Krügen mit zwei Griffen, *Breisach 60*. Eine Unterscheidung kann aufgrund der Größe der Exemplare bei drei Krügen (250, 1548, 2610) aus Breisach erfolgen. Hinsichtlich ihrer Datierung sind sie den Vorbildern anzuschließen und werden noch im 3. Jahrhundert enden.[563]

[552] Aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts stammt ein Exemplar aus Krefeld-Gellep, vgl. Pirling 1966, 76 (Typ Nr. 77). Bei Grab 240 aus Worms Bollwerk ist die Datierung unsicher: Während in der Beschreibung von einer nicht auffindbaren Münze des Constantius II die Rede ist, spricht das übrige Inventar, v. a. ein TS-Napf mit Ratterdekor, eher für eine Datierung in das späte 3. und frühe 4. Jahrhundert, vgl. Grünewald/Hahn 2006, 134 f. (Krug: R 3245). Weitere Belege bei Hunold 1997, 124.

[553] Vgl. das bei Pferdehirt 1976, Taf. 13,D5 abgebildete Exemplar.

[554] Diese dominieren beispielsweise in Niederbieber, vgl. Oelmann 1914, 58.

[555] Vgl. Loeschcke 1923, Taf. 10,21.

[556] So aus Brandgräbern in Rheinhessen, vgl. Grünewald/Hahn 2006, 514 f. (Guntersblum, Krug: R 5863, als Beifunde u. a. TS-Näpfe mit Ratterdekor); 532 f. (Hohen-Sülzen, Grab 16, Krug: R 4432, als Beifund u. a. Becher Niederbieber 33).

[557] 221 (var.), 291, 334, 372, 424, 604, 855, 1074 (var.), 1227 (var.), 1628 (var.), 2094 (var.), 3226, 3596, 4037, 4337, 4623, 4647.

[558] Allgemein zur Chronologie: Furger/Deschler-Erb 1992, 95 mit den Phasendatierungen ebd. 104.

[559] Die Exemplare aus einem Keller in Kaiseraugst-Schmidmatt kamen im letzten Drittel des 3. Jahrhunderts in den Boden, vgl. Furger 1989, 246 Abb. 83,23; 250 Abb. 87,34. Zur Datierung der Stücke siehe ebd. 262. – Ein Exemplar aus dem Gutshof Görbelhof bei Rheinfelden ist aus sich heraus nicht zu datieren, gehört aber mindestens in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts, vgl. Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 8,13.

[560] Furger 1989, 262; Furger/Deschler-Erb 1992, 95.

[561] Vgl. Höneisen 1993, 361 Taf. 23,216.

[562] So beispielsweise das bei Furger 1989, 242 Abb. 79,6 dargestellte Stück.

[563] Martin-Kilcher 1994, 360 f.

Ohne genaue Formzuweisung müssen sechs Krüge (838, 1000, 1114, 1152, 2096, 4338) und weitere kleine Fragmente bleiben. Zwei Stücke (1114, 2096) weisen einen einfach umgelegten, lippen-/trichterartig ausgezogenen Mündungsbereich auf. Beidesmal handelt es sich um Streufunde, die nicht aus dem Befund heraus zu datieren sind.

Fünfmal (476, 605, 606 [var.], 2097, 4116) nachgewiesen sind *Flaschen mit profiliertem Rand/Breisach 61*. Zwar ähneln die Stücke in ihrer Randbildung frühen Krügen mit unterschnittenem Kragenrand, doch ist bei allen Breisacher Exemplaren die Ansprache als Flasche eindeutig. Die seltenen Vergleichsfunde sprechen für eine mögliche Datierung ab der Mitte des 3. Jahrhunderts.[564] Diese Stücke tragen aber einen Überzug, während die Breisacher Exemplare tongrundig belassen sind. Ob Nigragefäße die Vorbilder dieser Typen waren, ist noch nicht zu entscheiden.[565]

Das Krugensemble aus Breisach unterscheidet sich deutlich von gleichzeitigen Komplexen, wie sie für die Gegend um Augst und Kaiseraugst vorliegen. In Breisach fehlen Krüge mit zylindrisch-bandförmigen Rändern nahezu, das Gesamtensemble weist aber eine sehr große Formenvielfalt auf. Diese Formenvielfalt der Krüge findet Vergleiche in Gräberfeldern wie Worms, aber auch in deutlich weiter nördlich gelegenen Plätzen wie Krefeld-Gellep. Die Krüge stellen damit ein sehr markantes Unterscheidungsmerkmal der Keramik von Breisach von den sonst gut vergleichbaren Fundplätzen in der Nordwestschweiz dar.

Siebe

Vier Nachweise (1348, 2328, 2329, 2698) für Siebgefäße finden sich im Material der Grabungen von 1980 bis 1986. In allen Fällen handelt es sich um helltonige Gebrauchskeramik, Überzüge oder Glättung konnten an keinem der Stücke festgestellt werden. Ein Nachweis (1348) stammt aus der Grabung Kapuzinergasse, aus der Rathauserweiterung stammt ein Streufund (2329), ein Exemplar (2328) aus der dark earth in Schnitt 5 und eine Scherbe (2698) aus Stampflehmbodenpaket 18 in Schnitt 8. Zwei Formen konnten festgestellt werden: Eine Randscherbe zeigt eine Randbildung mit einfachem Schrägrand, *Breisach 62*. Ein anderes Randstück, hier als Typ *Breisach 63* definiert, erinnert an Schüsseln mit stark profiliertem Horizontalrand, lediglich die gesamte Ausführung ist zierlicher als bei solchen Gefäßen. Mit 16 cm Durchmesser liegt das Gefäß bereits am oberen Ende der Größenordnung[566] solcher Siebe. Homogener sind die Bodenscherben: Diese zeigen stets einen Aufbau mit mehreren konzentrischen Bodenringen. Diese befinden sich bei einem Exemplar auf der Außenseite, während der andere Gefäßboden die übliche Anbringung an der Innenseite aufweist.[567] Bei einem Exemplar (2329) fällt die Anordnung der Löcher im Bodenbereich auf: Verbindet man die Öffnungen untereinander, so ergibt sich ein Pentagramm[568]. Rein dekorativer Charakter ist bei diesem im Gebrauch nicht sichtbaren Muster auszuschließen, weswegen dem Symbol hier wohl apotropäische Bedeutung zugemessen wurde. Die vor dem Brand eingestochenen Löcher auf der Wandung und dem Gefäßboden sind die Charakteristika der Gefäße und bedingen ihre Funktion. Die Benutzung der Stücke als Abtropfgefäße bei der Herstellung von Frischkäse ist allgemein akzeptiert, weswegen in der Literatur auch die Bezeichnung Käsepressen für solche Gefäße üblich ist. Käse spielte eine vielfältige Rolle in der antiken Ernährung,

[564] Vgl. Schucany u. a. 1999, 156 mit Taf. 78,8.

[565] Die ebd. vorgeschlagene Herleitung von Gefäßen wie sie bei Bernhard 1984/85, 78 Abb. 40,7; 46,1.5 abgebildet sind, erscheint problematisch, da die dortigen Gefäße alle einen deutlich ausgeprägten Hals haben, der den hier besprochenen Flaschen fehlt.

[566] Vgl. Drack 1990, 155.

[567] Vgl. hierzu ein größeres Ensemble aus Longthorpe bei G. B. Dannell/J. P. Wild, Longthorpe II. The military worksdepot: An episode in landscape history. Britannia Monogr. Ser. 8 (London 1987) 148 ff. mit Abb. 41,65a.c.d.e.

[568] Das Pentagramm begegnet beispielsweise als Graffito auf Gefäßkeramik, vgl. Scholz 1999, 85 mit Anm. 219 Taf. 56,618.

speziell Produkte aus Gallien[569] waren sehr bekannt und wurden dementsprechend weit verhandelt. Dass nur vier Nachweise aus Breisach vorliegen, deckt sich mit Beobachtungen an anderen Fundplätzen, die aus dem hohen Anteil an Käseformen aus organischem Material resultieren.[570] Dennoch weisen die Bruchstücke die Herstellung von Käse auf dem Münsterberg nach. Zumindest ein Exemplar gehört dabei noch in das 3. Jahrhundert, die Datierung der anderen Stücke und damit auch der weitere Nachweis in das 4. Jahrhundert hinein ist unklar.

Schüsseln (mehrheitlich in Grobkeramik vorliegende Typen)

Schüsseln mit innerer Randleiste/Breisach 64 liegen in fünf sicher (1634, 2108, 2611, 4118, 4584) und einem (3530) nicht sicher zuweisbaren Exemplaren vor. Zu diesem Typ wurden Schüsseln gezählt, die eine U-förmige Randbildung aufweisen, aber nicht so ausgearbeitet sind, dass eine Identifzierung mit dem Typ Niederbieber 105 möglich wäre. Sämtliche Stücke liegen in scheibengedrehter Grobkeramik vor, darunter befindet sich ein helltoniges Exemplar (1634). Keines der Stücke ist über den Befundzusammenhang zu datieren. Formal findet die Schüssel 4584 einen Vergleich aus dem Gutshof von Laufen-Müschhag, doch liegt dabei eine freigeformte und nachgedrehte Schüssel vor.[571]

Schüsseln mit gerilltem oder einfachem Horizontalrand/Breisach 65[572] liegen in mindestens 23 Exemplaren vom Münsterberg vor. Der Rand kann dabei leicht schräg abfallen oder vollständig horizontal ausgeführt sein. Die Form ist bereits einige Zeit vor dem Siedlungsbeginn auf dem Münsterberg entwickelt und wurde in lokalen Töpfereien gefertigt.[573] Sie lassen sich bis in das späte 3. Jahrhundert sicher nachweisen.[574]

Formal sehr ähnlich sind *Schüsseln mit hammerförmigem Rand/Breisach 66* (165, 194, 338, 1231, 1847 [var.], 4352, 4587). Sie unterscheiden sich aber durch den auch ins Schüsselinnere reichenden gerillten Rand, der dadurch ein annähernd hammerförmiges Profil erhält.

Bei starker Fragmentierung sind *Schüsseln mit einziehendem oder eingebogenem Rand/Breisach 67*, die sowohl in grautoniger GK als auch in scheibengedrehter Grobkeramik begegnen, nur schwer von gleichartigen Tellern zu trennen. Lediglich für gut erhaltene Exemplare (57, 152, 599, 600, 1614–1616, 1805) ist eine Zuweisung möglich.

Als *grobkeramische Variante des Typs Alzey 25/Breisach 68* sind zwei Stücke (3046, 4353 [?]) aus der Rathauserweiterung zu bezeichnen. Die Schüssel 3046 steht dabei der Form Alzey 25 am nächsten. Ein Vergleichsstück stammt aus Courroux im Berner Jura.[575] Stücke dieser Art werden auch als Knickwandschüsseln bezeichnet und von den älteren Schüsseln mit eingebogener Wand hergeleitet.[576] Formal ist eine Entwicklung aus der Schüssel mit eingebogener Wand ebenso möglich wie eine Entwicklung aus der Form Alzey 25. Da beide älteren Formen nach der Mitte des 4. Jahrhunderts nicht mehr belegt sind, sind diese Schüsseln sehr wahrscheinlich als deren Nachfolger in der zweiten Jahrhunderthälfte zu betrachten.

Besonders auffällig sind *Schüsseln mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand/Breisach 69*[577]. Aufgrund der charakteristischen Randbildung, Material und Beschaffenheit, sind sie eng mit den Töpfen

[569] DS I 2, 931–935 v. a. 934 s. v. *caseus* (E. Cougny).

[570] Zu diesem Phänomen: Drack 1990, 155.

[571] Martin-Kilcher 1980, Taf. 29,1.

[572] 337, 960, 1349, 1745, 1746, 1878, 2109–2112, 2113 (var.), 2333, 2334, 2335 (var.), 2642, 2961 (var.), 2997 (var.), 3106 (var.), 3599, 4350, 4351, 4585, 4586 (var.). Unsichere Typzuweisung: 1047, 2114.

[573] Furger/Deschler-Erb 1992, 83 mit 81 Abb. 59,19/70; Trumm 2002, 74 f.

[574] Vgl. Schatzmann 2000, 196 Abb. 38,17; 205 Abb. 45,98; 206 Abb. 46,104.

[575] Vgl. St. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 2 (Derendingen-Solothurn 1976) Taf. 61,4.

[576] Schatzmann 2000, 187 mit 209 Abb. 49,176; Marti 2000b, Taf. 108,2.

[577] 64, 166, 255, 425, 608, 813, 814, 1350–1353, 1954, 4354, 4355, 4648. Typzuweisung unsicher: 1167, 2337.

mit gekehltem Leistenrand, Breisach 72 verwandt. Ein Exemplar (425) stammt aus der Grubenhausverfüllung 7 in Schnitt 11 der Grabung Kapuzinergasse. Ein Exemplar (1954) wurde in der Rathauserweiterung in Zusammenhang mit einem Hortfund der Mitte des 4. Jahrhunderts (Münzen 247–278) geborgen und wird daher sehr wahrscheinlich aus einem älteren Stampflehmboden stammen. Dies entspricht den für die gleichartigen Töpfe Breisach 72 erarbeiteten Datierungsgrundlagen.

Es begegnen einige Schüsselformen auch als *Einzelstücke*. Bei einigen Scherben mit gerillten Trichterrändern ist eine Ansprache als Schüssel oder Topf nicht immer möglich. Freigeformte Vergleichsstücke aus Kaiseraugst werden dort als Töpfe angesprochen.[578]

Töpfe

Töpfe begegnen sehr zahlreich im Material der besprochenen Grabungen. In aller Regel handelt es sich um grautonige Gefäße, deutlich seltener sind helltonige Varianten. Bei den Töpfen lässt sich auch in der Spätantike eine große Formenvielfalt bei regional sehr unterschiedlichen Ausprägungen feststellen. Eine Einteilung in übergeordnete Typen fällt daher schwer, dies tritt besonders bei der Gruppe der Wulsträndер auf, die sich durch zahlreiche Varianten und Übergangsformen auszeichnet. Durch diese Voraussetzungen sind Unsicherheiten in der Ansprache diverser Randformen zu erklären, die für ähnliche Töpfe bei unterschiedlichen Autoren anders ausfallen können.[579] Im Katalog wurde versucht, der Randbildung der einzelnen Stücke in der Beschreibung sehr nahe zu kommen. Daneben existieren aber auch eigenständige, klar abzugrenzende Typen, die sich anhand der Breisacher Schichtenfolge auch chronologisch bewerten lassen. Diese werden hier vorrangig vorgestellt. Dabei ist vorauszuschicken, dass es sich regelhaft um grobkeramische Stücke handelt, während feinkeramische Töpfe (angezeigt durch geglättete oder polierte Oberflächen) sehr selten sind.

Deckelfalztopf/Breisach 70

Deckelfalztöpfe liegen in mindestens 104 Exemplaren aus den bearbeiteten Grabungen vor.[580] Dabei lassen sich die Gefäße nur bedingt dem Typ Niederbieber 89 zuweisen, vielmehr handelt es sich um eigenständige Typen, weswegen sie hier mit der neutralen Bezeichnung Deckelfalztopf angesprochen werden. In der Gestaltung des Randbereiches sind die einzelnen Stücke variantenreich. Definiert wurden fünf Varianten: Einfache Deckelfalztöpfe entsprechen *Breisach 70a*. Kleine Deckelfalztöpfe mit einem Griff bilden die Variante *Breisach 70b*. Ob diese gegenüber dem Griffansatz einen Ausguss aufwiesen, ist unklar. Allerdings liegen keine Belege für einen Ausguss einer solchen Form und Warenart vor. Eine kleine Gruppe von Töpfen, *Breisach 70c*, verfügt über einen durch ein Halsstück abgesetzten Rand. *Breisach 70d* zeichnet sich durch eine vollständig gerillte Wandung aus. Deckelfalztöpfe *Breisach 70e* weisen an der Außenseite des Randes eine leichte Kehlung auf. Diese könnte entstanden sein, indem nach der Fertigstellung des Randes mit dem Finger oder einem Gegenstand an den äußeren Randbereich gehalten wurde, während das Gefäß weiter auf der Scheibe rotierte.[581]

Die Deckelfalztöpfe unterscheiden sich deutlich von den übrigen Töpfen der scheibengedrehten Grobkeramik: Bis auf sechs Exemplare (2117–2120, 2643, 3442) aus der Rathauserweiterung handelt es sich durchweg um helltonige Stücke, während bei den anderen Topfformen eine gegensätzliche

[578] Schatzmann 2000, 207 Abb. 47,139.140.

[579] Allgemein: Trumm 2002, 77.

[580] Breisach 70a: 65, 66, 113, 222, 256, 257, 293, 339, 373, 667, 815, 892, 1003, 1004, 1081–1085, 1106, 1155, 1232, 1233, 1354, 1438, 1439, 1504, 1505, 1635, 2115–2120, 2342, 2343 (var.), 2520, 2852, 3047, 3227–3229, 3273, 3358, 3359, 3441, 3542–3545, 3600, 3808, 3809, 3953, 4119, 4357–4368, 4588, 4649. Breisach 70b: 95, 2344, 3082. Breisach 70c: 153, 426, 610, 1355. Breisach 70d: 67, 126, 294, 2998. Breisach 70e: 1156, 1526, 2345, 2521, 2522, 3048, 3154, 3360, 3483, 3546, 4369–4377. Breisach 70 var.: 2643, 3442, 4378. Typzuweisung unsicher: 3668.

[581] Vgl. Marti 2000b, Taf. 187,9.

Verteilung zu konstatieren ist. Vergleichbare Beobachtungen lassen sich in Pfyn[582] machen. Die Oberflächen sind regelhaft mehlig bis sandig-rau, mitunter auch fast glatt. Einige Stücke weisen eine braune Brandhaut auf und sind im Bruch sehr hell. Sie erinnern damit stark an die Gefäße der oberrheinischen Nigra, sowohl in Farbe der Oberfläche und des Bruchs als auch der verwendeten Magerung. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass solche Töpfe in den gleichen Manufakturen hergestellt wurden wie die Gefäße der oberrheinischen Nigra.

Deckelfalztöpfe liegen bereits in den frühen Befunden aus Breisach vor: Aus den Gruben 4, 5 und 6 stammen insgesamt vier Vertreter (222, 293, 294, 339), in vier Exemplaren (1438, 1439, 1504, 1505) liegen Deckelfalztöpfe aus dem nördlichen Befestigungsgraben 9 des Castrums vor, drei Exemplare (3227–3229) stammen aus dem Stampflehmpaket 22, aus dem obersten Stampflehmboden 23, unmittelbar darüber, stammt ein Stück (3273). Auch aus der dark earth begegnen solche Töpfe in großer Stückzahl, allerdings ist unklar, wie lange die Stücke in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts noch in Benutzung standen oder ob und ab wann sie von den Produkten der Mayener Töpfereien und deren lokalen Varianten verdrängt wurden. Sicher nachzuweisen ist aber der Gebrauch solcher Stücke in Breisach im späten 3. und in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts.

Topf mit Trichterrand/Breisach 71

Die größte Gruppe der Kochtöpfe stellen auf dem Münsterberg Töpfe mit Trichterrand mit mindestens 235 Exemplaren dar.[583] Sie lassen sich grundsätzlich in drei Hauptgruppen teilen, nämlich in Stücke mit einfachem Trichterrand, *Breisach 71a*, Stücke mit kantig abgestrichenem Trichterrand, *Breisach 71b*, und solche mit leicht gekehltem bzw. gerilltem Trichterrand, *Breisach 71c*. Bei Letzteren liegt kein echter Deckelfalz vor, sondern der Rand ist innen nur mit einer leichten Kehlung versehen. Die Übergänge der Gruppen untereinander sind dabei fließend. Alle drei Gruppen können sowohl in einfacher Ausführung vorliegen, als auch mit einer oder mehreren Rillen auf dem Rand oben oder außen versehen sein. Sämtliche gerillten oder gekehlten Stücke sind unter dem Typ Breisach 71c zusammengefasst. Vergleichsstücke für stark gerillte Ränder finden sich auch in der Nordwestschweiz.[584] Sehr wahrscheinlich liegt hier eine überregional verbreitete Herstellungsart vor. Es muss dabei nicht zwingend auf eine Töpferei geschlossen werden, die ein so großes Gebiet belieferte. Denkbar ist auch, dass es sich um ein chronologisches Indiz handelt. Die zitierten Exemplare aus Kaiseraugst kamen noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts in die Erde.[585]

Topf mit schmalem, umgelegtem, leistenartig ausgebildetem Rand/Breisach 72

Kennzeichnend für den in mindestens 60 Exemplaren[586] vorliegenden Typ ist ein bogenförmig, zumeist annähernd horizontal umgelegter, dünner Rand, der an der Außenseite mit einer verschieden starken

[582] Vgl. O. Stefani/B. Hedinger/H. Brem in: Brem u. a. 2008, 204.

[583] Breisach 71a: 96, 223, 526, 557, 611, 949, 956, 1005, 1006, 1157, 1636–1638, 1955, 2121, 2346, 2453, 2454, 2853, 2975, 3361, 3547–3549, 3601–3603, 3669, 4038, 4039, 4040 (var.), 4041 (var.), 4075, 4120, 4348, 4379–4383, 4384 (var.), 4540, 4589, 4590 (var.). Breisach 71b: 127, 167, 295, 398, 427, 477, 527, 840, 841, 957, 1007, 1032, 1086, 1087, 1107, 1174, 1356–1361, 1440, 1484, 1506, 1520, 1639–1641, 1811, 1848, 1849, 1956, 2122–2125, 2347–2349, 2523, 2854–2856, 3049, 3050, 3155, 3230, 3362–3364, 3443, 3550–3552, 3553 (var.), 3670, 3899, 4076, 4385–4393, 4541. Breisach 71c: 12, 68, 81, 168, 195, 258, 259, 340, 341, 374, 375, 399, 528, 612, 628, 816, 926, 1008, 1033, 1088, 1089, 1158, 1362, 1363, 1441, 1442, 1507, 1642–1645, 1747, 1748, 1812–1814, 1815 (var.), 1850, 1851, 1957, 1963, 2126–2129, 2350–2356, 2455, 2564, 2857, 2976, 3051, 3107, 3108, 3156–3158, 3178, 3231, 3274–3277, 3365–3368, 3554–3556, 3604, 3810–3813, 3900, 3954–3956, 3978 (var.), 4042, 4121, 4394–4417, 4551, 4591, 4650, 4651. Breisach 71 var.: 343 (71b, freigeformt), 2131, 3132, 2525 (71a, freigeformt), 3557, 3558, 4487 (71c, freigeformt). Typzuweisung unsicher: 668, 1816, 1964, 2130.

[584] Marti 2000b, Taf. 106,10 (Lausen-Bettenach); Schatzmann 2000, 214 Abb. 53,224.225.

[585] Schatzmann 2000, 189 f.

[586] 69 (var.), 97, 169, 196, 197, 260, 296, 376, 400, 455, 478, 529, 530, 613–615, 646, 647, 669 (var.), 767, 817, 818, 1159, 1169, 1175 (var.), 1234, 1235, 1364–1368, 1646, 1647, 1749, 1817, 2133 (var.), 2357–2359, 2456, 2699, 2858–2860, 3052, 3671, 3814, 3957, 4043, 4044 (var.), 4122, 4418–4423, 4424 (var.), 4425 (var.). Typzuweisung unsicher: 198, 4652.

Kehlung versehen ist. Dadurch entsteht eine leistenartige Randbildung, die den Topf von sämtlichen anderen Stücken unterscheidet. Eine identische Randbildung liegt bei der oben besprochenen Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand, Breisach 69, vor, was beide Gefäßformen aufs Engste miteinander verbindet und eine Herkunft aus einer gemeinsamen Töpferei wahrscheinlich macht. Varianten der Randbildung liegen in der unterschiedlichen Neigung des Randes vor, der mitunter auch trichterförmig gebildet sein kann. Allerdings zeigen alle Vertreter stets die charakteristische, dünne Ausführung des Randes. Einige Stücke sind mit einem Kammstrich-Wellenband auf der Wandung versehen. Es handelt sich um eine sehr homogene Gruppe von Töpfen, die sich in erster Linie durch die vergleichsweise feine Magerung auszeichnet, bei der mittelgroße Quarzstücke dominieren. Es sind nur fünf (1175, 3957, 4044, 4122, 4424) helltonige Exemplare zu verzeichnen. Nur drei Fragmente sind aus ihrem Befundzusammenhang chronologisch einzuordnen: Aus der Grube (2/3) stammen zwei (196, 197), aus Grube 5 ein (296), aus der Grubenhausverfüllung 7 in Schnitt 11 der Grabung Kapuzinergasse drei (400, 455, 478) und aus dem Stampflehmpaket 18 wiederum ein (2699) Exemplar. Damit gelingt für Breisach kein Nachweis solcher Töpfe weit in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts hinein. Ein erster Hinweis auf ein Ende dieser Topfform noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts[587] liegt im Fehlen des Typs in der Verfüllung des nördlichen Befestigungsgrabens 9 des Castrums vor. Vergleichsfunde finden sich in Komplexen der Nordwestschweiz,[588] ohne dass diese bislang die Datierung der Stücke präzisieren können. Auffällig ist aber deren überregionale Verbreitung in einheitlicher Form. Das Auftreten von Kochschüsseln derselben Art mit nahezu identischer Randbildung in Breisach lässt an eine für einen größeren Markt in Serie produzierende Töpferei als Hersteller dieser Gefäße denken.

Topf mit Wulstrand/Breisach 73

Hierbei handelt es sich um eine heterogene Gruppe von mindestens 72 Töpfen[589], deren Spektrum von Randbildungen von schmalen bis hin zu sehr klobigen Ausführungen reichen kann. Sämtliche Ausführungen können dabei auch mit Rillen im Randbereich versehen sein, wie dies auch bei den Töpfen mit Trichterrand zu beobachten ist. Es wurde unterteilt in *Breisach 73a* mit allen Wulsträndern und *Breisach 73b* mit allen eher lippenartig geformten Rändern. Hinzu kommen zahlreiche Varianten. Dabei können die Stücke sowohl in hell- und grautoniger Gebrauchskeramik, als auch in scheibengedrehter Grobkeramik vorliegen.

Urmitzer Ware und Imitationen (?)

Vier Fragmente gehören aufgrund ihrer Machart zu Produkten von Urmitzer Töpfereien (2981, 3111, 3161, 4125). Die Farbe der Oberfläche und des Bruchs sowie die verwendete Magerung lassen diesen Schluss ebenso zu wie die jeweilige Randform. Es handelt sich hierbei um Töpfe, die aufgrund ihrer Randform bereits als Typ Alzey 27 angesprochen werden dürfen.

Zwei Fragmente von *Deckelfalztöpfen mit weißlichem Überzug* (3359, 4378) sind eher als Deckelfalztopf/Breisach 70 bzw. Typ Niederbieber 89 anzusprechen und als solche auch im Katalog geführt. Die Stücke fallen aufgrund ihrer Oberflächengestaltung auf. Die im Bruch orangefarbenen Töpfe sind

[587] Ein der mittelalterlichen Siedlungsphase zugewiesener Topf von der Sponeck könnte möglicherweise zu diesem Typ gehören und damit ein Auftreten in der zweiten Jahrhunderthälfte belegen, vgl. Swoboda 1986, Taf. 32,245.

[588] Vgl. Marti 2000b, Taf. 183,5 (Liestal, Stadtkirche); Taf. 187,6 (Liestal-Munzach). Die bei Bender/Pohl 2005, 196 zitierten Stücke aus dem Gutshof Görbelhof sind m. E. nicht mit diesen Stücken vergleichbar.

[589] Breisach 73a mit Varianten: 199, 336, 810, 958, 1108, 2134–2137, 2457, 2480, 2700, 2861–2863, 2973, 2977, 3053–3055, 3232, 3356, 3369–3373, 3444, 3605–3607, 3672, 3815, 3816, 3830, 4141, 4146, 4426–4443, 4542, 4592–4595. Breisach 73b: 842, 1090, 2458, 2459, 3541. Breisach 73 var.: 1443, 1852, 1853, 2107, 2360–2362. Typzuweisung unsicher: 2138.

mit einem weißen Überzug versehen. Solche Töpfe sind auch aus einer Siedlung im Bereich von Grenzach[590] am westlichen Hochrhein bekannt, ohne dass die Stücke dort aus ihrem Zusammenhang heraus datierbar sind. Dass solche Töpfe weißlichen Gefäßen der Art der Urmitzer Ware nachempfunden waren ist möglich und erfährt durch den Nachweis solcher Produkte in Breisach weitere Wahrscheinlichkeit. Töpfereien in Mainz haben Töpfe in vergleichbarer Machart als Urmitzer-Ware-Imitat produziert,[591] allerdings ist eine lokale Herkunft bei solchen Imitationen wahrscheinlicher, weswegen die Produktionsstätte dieser Töpfe wohl in der näheren Umgebung zu suchen ist. Die Datierung dürfte sich eng an die Vorbilder anschließen.

Mayener Ware – Importe aus der Eifel und lokale Varianten

Typen und Datierung

Als charakteristische Leitfunde spätantiker Fundplätze[592] nicht nur am Oberrhein sind diese Geschirrtypen von chronologischer und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung. Während lange Zeit für alle Exemplare eine Herkunft aus dem Eifelgebiet angenommen wurde, erbrachten vor allem naturwissenschaftliche Untersuchungen den Beleg für lokale Varianten, welche die in der Eifel produzierten Stücke nachahmten.[593] Die hier vorgenommene Unterteilung beruht auf der makroskopischen Begutachtung der Stücke unter Zuhilfenahme bereits beprobter Vergleichsstücke aus anderen Anlagen sowie deren Dünnschliffanalysen.[594] Während die aus der Eifel stammenden Gefäße dabei in erster Linie durch ihre vulkanische Magerung[595] auffallen, zeichnen sich lokale Varianten im Breisacher Material durch die Verwendung örtlicher Sande und damit hohen Quarzanteil aus. Auf eine weitere Unterteilung der Importe aus der Eifel beispielsweise in so genannte Qualitätsgruppen wird hier verzichtet, eine solche Gliederung sollte auf der Basis von Dünnschliffanalysen erfolgen, makroskopische Vergleiche reichen hierfür nicht aus.[596]

Noch nicht mit letzter Sicherheit geklärt ist der Zeitpunkt des ersten Auftretens von Importen aus der Eifel in unserem Gebiet, vieles spricht dafür, dass ab der Mitte des 4. Jahrhunderts[597] mit solchen

[590] Vgl. M. Martin, Die römische Zeit am rechten Rheinufer zwischen Augst und Kembs. In: RGZM (Hrsg.), Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 47 (Mainz 1981) 64–91 v. a. 80 Abb. 8.

[591] Vgl. Scholz 2002/2003, 220.

[592] Zur Verbreitung der aus der Eifel stammenden Gefäße siehe Redknap 1999, 64 ff.

[593] Nierhaus 1940b, 54 (bezüglich rechtsrheinischer Stücke); St. Martin-Kilcher, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Funde. Jahresber. Arch. Bodenforsch. Basel-Stadt 1978, 390–413 v. a. 398; Swoboda 1986, 87 mit Anm. 41; Chr. Bücker/H. Maus, Zeitschr. Arch. Mittelalter 20, 1992, 209–213 v. a. 210 (Rez. zu Roth-Rubi 1991).

[594] Für die Möglichkeit, beprobte Exemplare unterschiedlicher Fundplätze (hauptsächlich Sponeck und Illzach) zur Einordnung zu verwenden, danke ich Dr. Chr. Bücker (Opfingen). – Eine bereits publizierte naturwissenschaftliche Analyse von Mayener Ware und/oder lokaler Varianten aus Breisach (K. Kritsotakis, Mineralogische und geochemische Untersuchungen zur Charakterisierung Rheinzaberner Terra Sigillata und rauhwandiger Keramik Mayener Art. Jahrb. RGZM 33/2, 1986, 753–782) kann hier nicht verwendet werden, da die untersuchten Stücke weder abgebildet noch beschrieben sind.

[595] Stellvertretend genannt seien die Beschreibungen bei Unverzagt 1916, 31 f.; Nierhaus 1940b, 47; K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 1 (Berlin 1958) 49; J. Frechen ebd. 63 f.; Bücker 1994, 141 f.; Redknap 1999, 58 mit Anm. 146; 148 (Dünnschliffanalysen).

[596] Gruppierungen, die sich auf unterschiedliche Färbung der Scherben gründen, sind kaum aussagekräftig, da in diesem Fall die Färbung durch brenntechnische Prozesse entsteht und bei jeder Ofenfüllung unterschiedlich sein kann, vgl. Chr. Bücker/H. Maus, Zeitschr. Arch. Mittelalter 20, 1992, 209–213 v. a. 211 (Rez. zu Roth-Rubi 1991). Zur Variationsbreite der Scherbenfarben siehe Redknap 1999, 58.

[597] Vgl. die Zusammenstellung bei Redknap 1999, 61 ff. – Für unsere Gegend besonders wichtig sind Beobachtungen aus Kaiseraugst und Umgebung, wo sich andeutet, dass diese Ware dort in Komplexen vor der Mitte des 4. Jahrhunderts noch nicht vorhanden ist, vgl. Marti 2000a, 219 mit Anm. 133; Bögli/Ettlinger 1963, 28.

Stücken zu rechnen ist, während der Produktionsbeginn[598] deutlich früher angesetzt werden muss. Die lokalen Varianten an Hoch- und Oberrhein sind erst nach dem Auftreten der Importstücke denkbar.

Für den *Teller Alzey 34/Breisach 74*[599] liegen zehn Nachweise vor. Es handelt sich um einen einfachen Teller mit kantig eingebogenem Rand, wie er ähnlich auch in Gebrauchskeramik vorliegt. Der Nachweis der Importstücke aus der Eifel gelingt demnach nur über die Untersuchung der Magerung. Bei den vier in lokalen Varianten der Mayener Ware vorliegenden Tellern muss es sich nicht zwingend um Imitationen der Stücke aus der Eifel handeln, es können auch eigenständige Typen vorliegen. Sicherer Import aus der Eifel liegt in sechs Exemplaren vor, davon tragen vier Stücke Rußspuren außen. Der Teller diente wahrscheinlich wie die Schüsseln Alzey 28 häufig als Kochgeschirr, das direkt dem Feuer ausgesetzt war. Nicht immer fällt die Abgrenzung zum Typ Alzey 29 leicht, da zahlreiche Varianten und Übergangsformen existieren. Eine Ableitung vom Teller Niederbieber 111 ist wahrscheinlich. Chronologisch sind die Stücke offenbar auf das zweite und dritte Viertel des 4. Jahrhunderts beschränkt.[600]

Durch den typischen verdickten, leicht nach innen gebogenen Wulstrand sind 15 Bruchstücke dem *Teller Alzey 29/Breisach 75*[601] zuzuweisen. Dreimal liegen lokale Varianten vor. Acht Stücke weisen Rußspuren im Außenbereich auf, weswegen diese Teller auch als Deckelschalen[602] von Kochtöpfen angesprochen werden. Es handelt sich chronologisch und wohl auch funktional um die Nachfolger der oben genannten Teller Alzey 34. Dabei sind aus dem 4. Jahrhundert nur wenige Exemplare bekannt, während ein Großteil der Stücke bereits in das 5. Jahrhundert zu datieren ist.[603]

Die *Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand Alzey 28/Breisach 76*[604] liegt in 53 Stücken vor. Acht Stücke gehören zu lokalen Varianten. Als Formvariante wird ein Exemplar (3822) mit Wandknick angesprochen. Die Schüssel Niederbieber 104 ist der Vorgänger[605] der Form Alzey 28, für die chronologischen Einteilungsversuche[606] gelten die unten bezüglich der Töpfe Alzey 27 gemachten Bemerkungen. Bei diesem Typ wird die Tendenz betont, dass späte Stücke eine nach außen überkragende Randpartie besitzen.[607] Diese späten Varianten finden sich auch im Material von Breisach (z. B. 3059, 3565), wenngleich Stücke, bei denen der Wulst bereits sehr stark abgenommen hat, fehlen (Abb. 44).[608]

Nimmt man den Außendurchmesser der Stücke als Ausgangspunkt, so ergeben sich zwei Schwerpunkte, die offenbar Standardgrößen der Produkte darstellen: Die größeren Schüsseln messen dabei zwischen 25 und 26 cm, die kleineren Varianten zwischen 20 und 21 cm. Daneben existieren zahlreiche Zwischengrößen. Auffällig sind aber auch 13 Schüsseln, die weniger als 20 cm messen, darunter ein Exemplar mit nur 11,5 cm äußerem Durchmesser. Für diese Stücke ist eine Ansprache als Napf aufgrund ihrer geringen Größe vorzuziehen. Während die Töpfe Alzey 27 eindeutig als Kochgeschirr zu identifizieren sind, fällt die Funktionsansprache bei diesen Stücken schwerer: 20 Exemplare weisen teilweise sehr starke Rußspuren außen am Gefäß auf, zwei Stücke tragen schwarze Verkrustungen im

[598] Redknap 1999, 61.

[599] 1650, 1651, 2364, 2365, 3375 (lokale Variante), 3445 (lokale Variante?), 3561 (lokale Variante), 3675 (lokale Variante), 4046, 4452.

[600] Zur Datierung: Bakker 1996, 230; Brückner 1999, 72 f.; Steidl 2000, 91 mit Anm. 700.

[601] 2140, 2141, 2524, 2979, 3130, 3484, 3562, 3563, 3818 (lokale Variante), 4047 (lokale Variante), 4048 (lokale Variante), 4453, 4598–4600.

[602] Bakker 2002, 41.

[603] Zur Datierung und zum Weiterleben im frühen Mittelalter: Bakker 1996, 230; Steidl 2000, 91.

[604] 1549, 1652–1654, 1751, 1854, 2142–2149, 2150 (lokale Variante), 2151 (lokale Variante), 2366, 2367, 2566, 2865, 2980, 3059, 3110 (lokale Variante), 3160, 3376, 3446, 3447 (lokale Variante), 3564, 3565, 3609, 3676, 3819–3821 (lokale Varianten), 3822 (Formvariante, Warenart unsicher), 3876 (lokale Variante), 3902, 3958, 3959 (lokale Variante), 4049, 4050, 4051 (Warenart unsicher), 4124, 4454–4459, 4460 (lokale Variante?), 4543, 4544, 4601.

[605] Zur weiteren Herleitung der Form allgemein: Pferdehirt 1976, 131.

[606] Zusammenfassend: Redknap 1999, 58.

[607] Roth-Rubi 1991, 54; Bakker 1996, 230; Brückner 1999, 69 f.; Teichner 1999, 100; Bakker 2002, 41 mit Anm. 5.

[608] Vgl. die bei Bakker 1996, 231 Abb. 5,7.8 abgebildeten Exemplare.

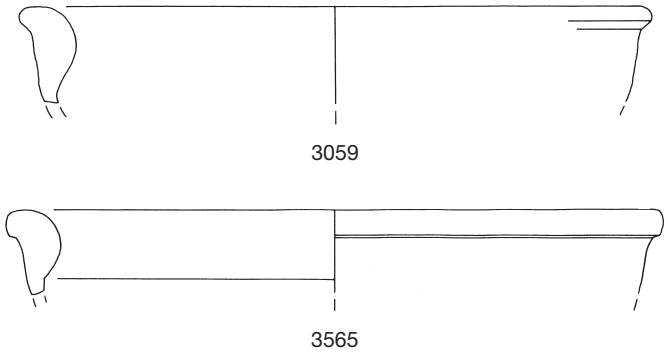


Abb. 44. Beispiele für späte Exemplare der Schüssel Alzey 28 mit nach außen kragendem Rand.

Gefäßinneren. Diese Beobachtungen gelten auch für die Exemplare in Napfgröße. Über 40% der Stücke sind demnach dem Feuer ausgesetzt gewesen und waren als Kochgeschirr in Benutzung. Obwohl die Unterscheidung von sekundären Brandspuren und beim Gebrauch entstandenen Rußspuren nur schwer zu treffen ist, kann eine solche bei den hier vorliegenden Stücken doch mit einiger Sicherheit vorgenommen werden. Stets zeigt sich bei den verrußten Stücken eine fette, krustenartige Struktur, die wohl nur im Sinne einer beim Gebrauch entstehenden Rußauflage gedeutet werden kann. Der größere Teil der Schüsseln gelangte aber unverbrannt in die Erde, wenngleich dies nicht die Benutzung im Feuer ausschließt.[609] Ein Schlüssel zur Funktionsfrage liegt in dem typischen nach innen verdickten Wulstrand dieser Schüsseln. Dieser kann sowohl als Handhabe einer Schüssel zum Vorbereiten von Speisen, Saucen oder Teig dienen als auch das Überkochen beispielsweise von Milch verhindern. Sehr wahrscheinlich liegt daher eine Universalform von Küchengeschirr vor, für die keine eigentliche Primärfunktion angegeben werden kann. Allerdings rühren die marktbeherrschende Stellung und die weit reichenden Importwege der Mayener Ware mit Sicherheit von einer bestimmten Eigenschaft dieser Produkte her. Eine solche könnte in Wärmespeicherqualitäten und besonderer Robustheit im Feuer zu suchen sein. Erklären würde dies die relative Seltenheit von Formen wie den Reibschüsseln aus der Eifel an Fundplätzen in unserem Gebiet.

Häufigster Gefäßtyp der Mayener Ware ist der *Topf Alzey 27/Breisach 77*[610], der 125 Mal vorliegt. Anhand des Randprofils sind die Töpfe mehrfach chronologisch differenziert worden.[611] Mittlerweile wird eine Durchführbarkeit der Aufstellung einer durchgehenden Entwicklung von frühen herzför-

[609] Vgl. Konrad 1997, 127 mit Anm. 610.

[610] 670, 1446, 1655 (Warenart unsicher), 1656–1661, 1662 (lokale Variante, G1), 1663 (lokale Variante, G3), 1753–1755, 1756 (lokale Variante, G1), 1818, 1855, 1879, 2152–2158, 2159–2161 (lokale Varianten, G1), 2162 (lokale Variante), 2163 (Warenart unsicher), 2368–2375, 2376 (lokale Variante, G1), 2377 (lokale Variante, G3), 2378 (lokale Variante, G4), 2379 (lokale Variante, G4), 2492, 2567–2569 (lokale Varianten, G1), 2570 (lokale Variante, G3), 2571 (lokale Variante), 2644, 2866–2873, 2874 (lokale Variante, G2), 2875 (lokale Variante), 2876 (lokale Variante), 2982–2985, 3060–3062, 3063 (lokale Variante, G1), 3064 (lokale Variante, G1), 3065 (lokale Variante, G2), 3066 (lokale Variante, G3), 3067 (lokale Variante), 3485, 3566–3568, 3569 (lokale Variante, G3), 3570 (lokale Variante), 3677–3683, 3684 (lokale Variante, G4), 3823–3825, 3826 (lokale Variante, G3), 3827 (lokale Variante, G4), 3828 (lokale Variante, G4), 3849, 3850, 3903, 3960, 3961 (lokale Variante, G2), 3962 (lokale Variante, G4), 4052–4054, 4055 (lokale Variante), 4056 (lokale Variante), 4126, 4127 (lokale Variante?), 4461–4471, 4472 (lokale Variante, G1), 4473 (lokale Variante, G2), 4474 (lokale Variante, G2), 4475 (lokale Variante), 4545, 4602, 4653, 4654, 4655 (lokale Variante, G2).

[611] H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 142, 1937, 325–339 v. a. 333 ff.; R. Fellmann, Mayener-Eifelkeramik aus den Befestigungen des spätrömischen Rheinlimes in der Schweiz. Jahrb. SGU 42, 1952, 161–173 v. a. 164 ff.; Roth-Rubi 1991, 32; dazu ergänzend: Teichner 1999, 95 f.; Bakker 1996, 230 mit 229 Abb. 4; Steidl 2000, 85 ff. – Kritisch bezüglich einer chronologischen Gliederung des Typs ausschließlich anhand der Randformen: Pferdehirt 1976, 120; Redknap 1999, 57.



Abb. 45. Die beiden wahrscheinlich frühesten Belege für Importe aus der Eifel vom Breisacher Münsterberg.



Abb. 46. Beispiele für späte, sichelförmige Ränder des Topfes Alzey 27.

migen Rändern, die noch an der Vorgängerform Niederbieber 89 orientiert sind, hin zu schmaleren, sichelförmigen Rändern kritisch gesehen oder abgelehnt: Vergesellschaftungen sehr unterschiedlicher Formen in einigen Komplexen und das Herausarbeiten von töpferspezifischen Charakteristika mahnen zur Vorsicht bei der Einordnung von Einzelstücken.[612] Außerdem ist noch nicht geklärt, inwieweit lokale Varianten in diese Sequenzen mit einzubeziehen sind oder bereits unerkannt in solche einflossen. Wichtig sind Beobachtungen, wonach in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts auch in nahe am Produktionsort gelegenen Fundplätzen in der Regel mit örtlichen Waren zu rechnen ist, welche die unmittelbaren Nachfolger des Topfes Niederbieber 89 darstellen.[613] Solche Stücke dürfen nicht für die Datierung des Importbeginns aus der Eifel herangezogen werden.

Zu den frühesten Stücken (Abb. 45) gehört in Breisach eine Randscherbe (1879) aus Grube 15. Auch bei dem Exemplar aus der Verfüllung des nördlichen Befestigungsgrabens 9 des Castrums (1446) dürfte es sich um ein Stück aus der Mitte des 4. Jahrhunderts handeln. Allerdings wird der Befund unter anderem über das Vorhandensein dieses Stückes datiert, weswegen hier die Gefahr eines Zirkelschlusses vorliegt. Aus den älteren Grabungen ist in diesem Zusammenhang eine Randscherbe aus einer Kellerverfüllung der Mitte des 4. Jahrhunderts zu erwähnen.[614] Ohne datierenden Befundzusammenhang ist die Randscherbe 2373. Sie stammt aus der dark earth in Schnitt 5 der Grabung Rathauserweiterung und könnte aufgrund des scharf profilierten Randes ebenfalls zu den frühen Stücken zu zählen sein. Aus den Stampflehmböden in der Grabung Rathauserweiterung liegen keine Nachweise für Mayener Ware oder lokale Varianten vor. Der jüngste Stampflehmboden 23, dessen Errichtung nach 324/329 datiert, liefert somit auch einen *terminus post quem* für den Beginn des Imports aus der Eifel nach Breisach. Belege, die in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren sind, lieferte das Breisacher Material – trotz des Vorhandenseins von Stampflehmböden und Gruben dieser Zeit – nicht.

Späte Datierungen sind für Exemplare mit einfachem, sichelförmigem Profil (Abb. 46) allgemein akzeptiert,[615] die Kritik an der Typologie der Randformen schließt diese Stücke bislang aus. Keines der

[612] Vgl. B. Kaschau, Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967–1972. Der Runde Berg bei Urach II. Schr. Komm. Alamann. Altkde. Heidelberger Akad. Wiss. 2 (Sigmaringen 1976) 14 f.; Redknap 1999, 57.

[613] Steidl 2000, 86 mit Anm. 679.

[614] Bender/Pohl 2005, 105 (Fundkomplex 4532,4; dort als Alzey 27 C aufgeführt); 188 (dort als Alzey 27 B aufgeführt) mit Taf. 19,A 4.

[615] Vgl. Redknap 1999, 57 mit Anm. 139.

in Breisach geborgenen Exemplare (z. B. 1818, 2492, 3677) kann dabei über den Befundzusammenhang datiert werden, da es sich meist um Funde aus der dark earth oder jüngeren Schichten handelt. Lediglich das Fragment aus Grube 17 (2492) stammt aus einem Befund, ist aber neben einer Schüssel Chenet 320 das einzige datierende Keramikbruchstück aus diesem Zusammenhang. Diese spätesten Stücke gehören bereits in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts.[616]

Der in sechs Exemplaren vorliegende Typ *Alzey 30/Breisach 78*[617] wird auf den Typ Niederbieber 95 zurückgeführt[618] und sowohl als Henkeltopf als auch als Krug angesprochen. Bei einer Ansprache als Krug muss nach den Vorteilen der Produkte aus der Eifel gegenüber den einheimischen Stücken gefragt werden. Anders als beim Kochgeschirr, bei dem Wärmespeichereigenschaften und Robustheit im Feuer ausschlaggebend sein können, fallen diese Kriterien bei Krügen weg. Zudem sind in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts Krüge allgemein sehr selten; lediglich TS-Kannen sind noch sicher in spätere Zeit datierbar. Das Auftreten der unten besprochenen Krüge Redknap R 19/Breisach 79 und zweier Reibschüsseln zeigt aber, dass nicht nur von einem Import von Kochgeschirr aus der Eifel ausgegangen werden muss. Offenbar wohnt den Proportionsverhältnissen dieser Gefäße eine chronologische Aussagekraft inne. Demnach ist eine laufende Verringerung der Durchmesser im Verhältnis zur Gefäßhöhe zu beobachten.[619] Beim stark zerscherbten Siedlungsmaterial von Breisach kann dieses Prinzip aber nur eingeschränkt gebraucht werden. Lediglich für ein Exemplar ist eine solche Berechnung unter Vorbehalt möglich. Demzufolge muss für das Exemplar 2481 eine sehr späte Datierung angenommen werden. Bei einem Maßverhältnis von ca. 1:1,5 (Randdurchmesser : rekonstruierte Gefäßhöhe) dürfte das Gefäß bereits in das 5. Jahrhundert gehören.[620] Einschränkend muss dazu aber bemerkt werden, dass es sich bei diesem Stück um eine lokale Variante der Mayener Ware handelt, für die nicht zwingend Überlegungen zu den Produkten aus der Eifel gelten müssen. Einige Stücke (3068, 3571, 4476) können aufgrund ihrer Randbildung mit frühen Exemplaren mit kantig ausgebildeter Randlippe verglichen werden, die in die ersten beiden Drittel des 4. Jahrhunderts zu datieren sind und dem Typ Niederbieber 95 formal noch sehr nahe stehen.[621] Entwickelte Exemplare, die ab der Mitte des 4. Jahrhunderts begegnen, stellen die übrigen Vertreter des Typs in Breisach dar.[622] Exemplare mit oben abgeflachtem Rand wurden als Variante Breisach 78b definiert.

Von der Randbildung her mit dem Typ Alzey 30 vergleichbar, nur deutlich massiver und regelhaft über 10 cm im äußeren Durchmesser messend, sind die Krüge mit zwei Griffen der Form *Redknap R 19/Breisach 79*. Keines der Breisacher Exemplare ist so weit erhalten, dass beide Griffansätze vorhanden sind. Als Kriterium zur Unterscheidung wird deswegen hier der Durchmesser der Stücke angewendet, da dieser in aller Regel einwandfrei ermittelt werden kann. Dadurch gelingt für vier Randbruchstücke (2842, 2986, 3069, 3378) eine Zuweisung zu diesem Typ, alle vier sind Importe aus der Eifel. Sämtliche Exemplare weisen äußere Randdurchmesser um 15 cm auf und sind massiver ausgeführt als die dem Typ Alzey 30 zugewiesenen Stücke. Eine chronologische Differenzierung von Varianten scheint noch nicht möglich.[623] Eine Ansprache als Krüge und damit sicher nicht als Kochgeschirr ist

[616] Vgl. Bakker 1981, 335.

[617] Breisach 78a: 2481 (lokale Variante), 2572 (lokale Variante), 2877, 3068, 3571, 4057, 4128, 4476. Breisach 78b: 3083 (lokale Variante), 3377.

[618] Unverzagt 1916, 35.

[619] Zuletzt: Steidl 2000, 92. Über die Beschaffenheit der Randlippe nähert sich Teichner 1999, 97 einer chronologischen Gliederung der Stücke. – Kritisch zur Durchführbarkeit: B. Kaschau, Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967–1972. Der Runde Berg bei Urach II. Schr. Komm. Alamann. Altkde. Heidelberger Akad. Wiss. 2 (Sigmaringen 1976) 28.

[620] Vgl. Steidl 2000, 140 f. Liste 6.

[621] Vgl. Pirling 1966, 88 f. (Typen Gellep 107 und 109); Brückner 1999, 79 f.; Redknap 1999, 161 Abb. 16,R 24.1–5.

[622] Vgl. Bakker 1981, 335; Roth-Rubi 1991, 50; Steidl 2000, 92.

[623] Zur allgemeinen Datierung siehe Redknap 1999, 160.

aber offensichtlich. Fraglich ist, ob die Stücke in einer Funktion als Krüge verhandelt wurden oder ob sie als Transportbehälter[624] Verwendung fanden und bereits gefüllt auf den Markt gelangten.

In zehn Exemplaren begegnen Bruchstücke von *Griffen*, davon gehören acht zu zweistabigen Griffen mit bandförmigem Querschnitt. Mehrere Gefäßtypen der Mayener Ware weisen Griffe auf, am wahrscheinlichsten ist eine Zuweisung der Stücke zu Krügen vom Typ Alzey 30 oder Redknap R 19.

Nur ein Bruchstück eines Deckels *Breisach 80* (2878), der am ehesten der Form *Redknap R 26.5* ähnelt, liegt als Import aus der Eifel vor.[625] Deckel dieser Art gehören zu den Töpfen mit Deckelfalz Alzey 27, können allerdings im Gegensatz zu diesen kaum nachgewiesen werden. Diese Beobachtung gilt für Deckel allgemein auch in früheren Zeiten und wird mit dem zahlreichen Vorhandensein hölzerner Deckel, die sich meist dem archäologischen Nachweis entziehen, erklärt.[626]

Im Breisacher Material liegen zwei Nachweise (1447, 1752) von *Reibschüsseln Breisach 81* aus Mayener Ware vor. Eine Wandscherbe (1752) kann aufgrund ihrer stark abgeriebenen Körnung im Inneren sicher einer Reibschüssel zugewiesen werden. Das zweite Bruchstück stammt aus dem direkten Ausgussbereich und kann daher nicht hinsichtlich der Randbildung beurteilt werden. Während meist von der Reibschüssel Alzey 31 als einziger Form dieser Art aus der Eifel ausgegangen wird, ist wahrscheinlich mit Varianten oder anderen Typen zu rechnen, die bislang noch nicht sicher von dieser zu trennen sind.[627] Das seltene Auftreten[628] der Stücke erschwert zudem die Datierung, es handelt sich aber offenbar um einen Typ, der erst im späten 4. Jahrhundert in dieser Warenart aufkommt.[629] Die Verfügbarkeit lokal hergestellter Reibschüsseln bedingte mit großer Wahrscheinlichkeit eine geringe Nachfrage nach den Produkten aus der Eifel, weswegen sie nicht nur im Breisacher Material so selten sind.

Ein Einzelstück stellt die Randscherbe (2164) eines als Spitzbecher oder Schmelztiegel bezeichneten Gefäßes der Form *Redknap R7/Breisach 82* dar. Die Form wird dabei auf den ähnlich profilierten Typ Niederbieber 119 zurückgeführt. Der Typ Niederbieber 119 wird als Schmelztiegel interpretiert, verschlackte Exemplare des Typs konnte F. Oelmann allerdings nicht benennen, denn Stücke mit Schlackeresten waren in Niederbieber nie scheibengedreht, während dies beim Typ Niederbieber 119 durchweg der Fall war.[630] Die Interpretation der Mayener Stücke als Schmelztiegel und vor allem deren Herleitung vom Typ Niederbieber 119 sind fraglich. Das Auftreten von intakten Exemplaren ohne Ausguss und Gebrauchsspuren in Mayener Körpergräbern[631] der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts spricht gegen diese Interpretation. Dennoch besteht weiterhin Unklarheit über die Verwendung dieser Gefäße. Handelt es sich vielleicht um Stöpsel zu den Krügen Redknap R19/Breisach 79?

Ebenfalls ein Einzelstück ist die Randscherbe (2165) einer Schüssel mit einer dem Topf Alzey 27 vergleichbaren Randbildung. Der Durchmesser von 21 cm ist einwandfrei zu ermitteln und setzt den Fund deutlich von den Töpfen Alzey 27 ab. Es handelt sich um ein Produkt der Gruppe 1 der lokalen Varianten von Mayener Ware. Schüsseln vergleichbarer Form sind die Typen *Redknap R 23/Breisach 83* aus Mayen,[632] der Typ Niederbieber 103 ist der Vorgänger dieser Schüsseln. Der Nachweis einer Schüssel dieser Art, die aus der Eifel importiert wurde, steht in Breisach noch aus.

[624] Die bei Redknap 1999, 161 Abb. 16 abgebildeten Stücke lassen auf sehr bauchige Gefäßkörper mit großem Fassungsvermögen schließen. Die Gefäße werden dort auch unter der Bezeichnung Amphora geführt.

[625] Vgl. Redknap 1999, 162 f. mit Abb. 17.

[626] Trumm 2002, 78.

[627] Vgl. die Aufteilung bei Redknap 1999, 168 (Formen R 40 u. R 41).

[628] Siehe die Zusammenstellung bei Bücker 1994, 145.

[629] Zur Datierung: Roth-Rubi 1991, 52; Steidl 2000, 92 (späte Typen); Bakker 1981, 335 (späte Typen); Bücker 1994, 145.

[630] Oelmann 1914, 79 mit Taf. 4,119.

[631] Vgl. W. Haberey, Spätantike Gläser aus Gräbern von Mayen. Bonner Jahrb. 147, 1942, 249–284 v. a. Taf. 40, Abb. 2.

[632] Redknap 1999, 162 f. mit Abb. 16. Vgl. auch Gilles 1985, 96 mit Taf. 46 (Typ 44).

Gruppeneinteilung der lokalen Varianten (Abb. 47; Taf. 3 u. 4)

Anhand makroskopischer Vergleiche können die lokalen Varianten der Mayener Ware in Breisach in vier Gruppen unterteilt werden, deren Charakteristika an dieser Stelle beschrieben werden, während im Katalog nur noch die Gruppenzuordnung erwähnt wird. Einige Stücke lassen sich jedoch nur allgemein als lokale Variante, ohne Zuweisung zu einer der Gruppen, ansprechen.

13 Individuen (1662, 1756, 2159–2161, 2165, 2376, 2567–2569, 3063, 3064, 4472) sind der *Gruppe 1* zuzuweisen. Alle Stücke weisen auf der Oberfläche vor allem außen eine gräuliche, fast schlickerartig anmutende Brandhaut auf, die sich an der Innenseite bis unter den Rand nachweisen lässt, dort ist sie meist streifig und durchscheinend. Unter der Haut befindet sich ein schmaler, bis 4 mm breiter rotbrauner Streifen, im Kern grau. Hauptsächliche Magerung sind mittlere weiße Partikel (u. U. Quarz), daneben einige gröbere Quarze, eher gerundet, und Glimmer. Bei den Randprofilen fällt die durchweg flaue Ausführung des Deckelfalzes auf, welcher innen meist nur andeutungsweise erkenntlich ist.

Zur *Gruppe 2* gehören sechs Individuen (2874, 3065, 3961, 4473, 4474, 4655) vom Topf Alzey 27. Kennzeichnend für diese Gruppe ist die sehr grobe Magerung des Tones. Hauptsächlich werden dabei feine bis sehr grobe Quarzkörner verwendet, die in der Mehrzahl gerundet sind. Dabei sind Stücke bis zu 5 mm Größe zu beobachten, die mitunter an die Oberfläche treten. Neben diesen begegnen als Magerung deutlich weniger andere (dunkle) Partikel. Die Fragmente sind hellorange bis hellrötlichorange, im Bruch meist kräftiger gefärbt als außen. Die Randprofile würde man bei Importen aus der Eifel eher zu den späteren Vertretern zählen. Es handelt sich durchweg um stark aufgestellte, schmale Ränder mit schwach ausgeprägtem Deckelfalz.

In *Gruppe 3* sind sechs Töpfe (1663, 2377, 2570, 3066, 3569, 3826) Alzey 27 zusammengefasst. Auffällig ist der kräftige dunkle Orangeton sowohl außen als auch im Bruch. An besonders breiten Stellen sind manche Stücke im Kern bräunlich. Die Magerung ist fein und homogen. Bis auf vereinzelte grobe gerundete Quarzkörner dominieren mittlere kantige weiße Partikel (Quarz?) und Goldglimmer. Die Randprofile dieser Gruppe weisen eine große Variationsbreite auf, bis hin zu Stücken, die nur noch bedingt der Form Alzey 27 zugewiesen werden können.

Sechs Fragmente (2378, 2379, 3684, 3827, 3828, 3962) gehören zu *Gruppe 4*, deren Vertreter außen hellorange sind und im Bruch einen massiven hellgrauen Kern aufweisen. Die Magerung ist fein und besteht aus weißen gerundeten Partikeln. Nur vereinzelt begegnen Glimmer und orangefarbene Partikel. Drei weitere Exemplare, mit gröberer Magerung, sonst jedoch identisch, stellen offenbar eine Variante innerhalb dieser Gruppe dar und werden nicht gesondert besprochen. Die Randformen scheinen als Gemeinsamkeit einen sehr schmal ausgeführten Deckelfalz zu haben, die Ränder sind stark umgelegt, bei einigen Stücken fast horizontal.

Verteilung des Materials in den Grabungsarealen und chronologische Relevanz

Betrachtet man die Herkunft der sicher dem Eifelgebiet zuweisbaren Stücke, so wird die chronologische Relevanz der Mayener Ware für die Auflassung des nördlichen Teils des Münsterberges deutlich: Nur zwei sicher zuweisbare Scherben aus dem Bereich Kapuzinergasse – eine davon aus der Verfüllung des nördlichen Befestigungsgrabens 9 des Castrums – stehen 168 Stücken aus der Rathauserweiterung gegenüber. Durch diese Verteilung werden die oben erarbeiteten Datierungsansätze für die Auflassung des nördlichen Münsterberges bestätigt.

Von chronologischer Relevanz ist das Fehlen des Topfs Alzey 32/33, welches bereits im Material der älteren Grabungen[633] konstatiert werden konnte. Die Bedingungen für das Vorhandensein des Typs

[633] Vgl. Bender/Pohl 2005, 321.

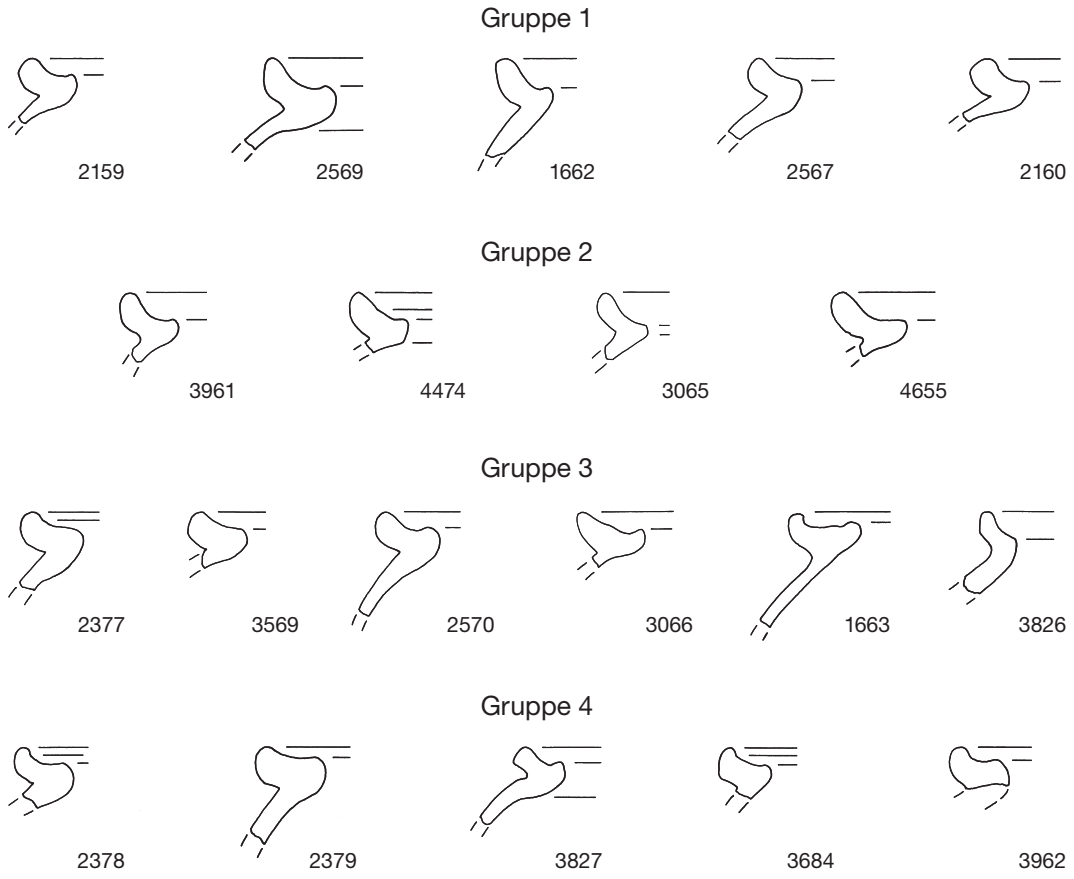


Abb. 47. Charakteristische Randformen von Töpfen Alzey 27 aus den verschiedenen Gruppen von lokalen Varianten der Mayener Ware aus Breisach.

liegen vor, es ist nicht mit dem Abbrechen der Importströme aus der Eifel zu rechnen, wie Exemplare von der Sponeck[634] verdeutlichen. Diese Beobachtung weist auf ein Auflassen des Münsterberges noch vor dem Aufkommen des Topfs Alzey 32/33 ab dem zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts[635] hin.

Es ist nicht auszuschließen, dass sich im Material der dark earth Stücke befinden, die bereits frühmittelalterlichen Ausprägungen des Typenspektrums der Mayener Ware angehören.[636] In der Regel sind diese späteren Formen aber in der Arbeit von Chr. Bücker[637] erfasst.

Das Spektrum der Mayener Ware und ihrer lokalen Varianten vom Breisacher Münsterberg weist eine große Typenvielfalt auf. Während das Vorkommen der Typen Alzey 27, 28, 29, 30 und 34 zu erwarten war, sind besonders der Krug Redknap R 19, die Reibschüsseln Breisach 81, der „Spitzbecher" Breisach 82 und das Deckelfragment hervorzuheben. Deren Nachweise zeugen von einer nicht nur auf Kochgeschirr beschränkten regen Exporttätigkeit der Töpfereien in der Eifel bis weit in unsere Gegend.

[634] Vgl. Swoboda 1986, 134 Nr. 80–83. Für das mit Dünnschliff versehene Exemplar 3155/7 steht die Herkunft aus der Eifel fest.

[635] Vgl. Bakker 2002, 41.

[636] Zur Weiterentwicklung der Formen im frühen Mittelalter siehe U. Gross, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundber. Baden-Württemberg 17/1, 1992, 423–440.

[637] Bücker 2007, 90 ff.

Amphoren

Transportgefäße für Importgüter unterschiedlicher Art stellen in spätrömischer Zeit erneut einen wichtigen Gradmesser sowohl der römischen Lebensart als auch der Einbindung einer Siedlung in den Wirtschaftsraum des Reiches dar. Die Grabung Kapuzinergasse erbrachte 18, aus der Rathauserweiterung stammen 40 Bruchstücke von Amphoren. Für die Zuweisung einer Scherbe zu einem Typ sollten sowohl formale Kriterien – Typologien arbeiten meist mit dem Gesamtgefäß – wie die Randform als auch die Eigenheiten des Tones der unterschiedlichen Herkunftsregionen berücksichtigt werden.

Der häufigste Amphorentyp ist mit zehn sicheren (261, 655, 1014, 1820, 2461, 2987, 3380, 3610, 3685, 4656) und einem wahrscheinlichen (1177) Exemplar der aus der *Baetica* stammende Ölbehälter Dressel 20, zumeist wohl in seiner späten kleinen Variante *Dressel 23/Breisach 84*.[638] Diese für die Nordwestprovinzen typische Dominanz zeugt von der großen Bedeutung, die dem Olivenöl auch noch in der Spätantike zukam.[639] Durch die universelle Verwendung des Olivenöls in der Küche, bei der Körperpflege und als Beleuchtungsmittel hat das Vorhandensein von Ölimporten besondere Bedeutung im Hinblick auf den Grad römischer Kultur und Lebensweise an einem Ort. Bislang ist nicht klar, wie lange sich der Ölimport aus Spanien in unsere Gegend nachweisen lässt, möglich ist ein Ende der Einfuhr in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts[640] und damit einhergehend ein vermehrtes Auftreten anderer Ölimporte, wie aus Nordafrika. Zu einer Amphore Dressel 20/23 gehört das bislang einzige gestempelte Amphorenfragment aus Breisach (261). Die durch Längsrillen leicht gegliederte Oberfläche spricht für eine eher späte Datierung des Stücks.[641] Da die Stempelung nur schwach bei offenbar noch sehr weichem Ton auf die Griffoberseite eingedrückt wurde und zudem ein Tonwulst über dem Feld liegt, kann keine verlässliche Lesung erfolgen. Sicher ist aber, dass es sich bei dem Stück noch um ein Exemplar des 3. oder frühen 4. Jahrhunderts handeln muss, da zu Beginn des 4. Jahrhunderts die Stempelung der Dressel 23 endet.[642] Aufgrund der Randform lassen sich charakteristische Vertreter dieser Amphoren weiter chronologisch gliedern.[643] Eine tendenziell frühe Datierung, in diesem Fall in das späte 3. Jahrhundert, ist für das Exemplar 1014 zu favorisieren.[644] Zu den späten Randprofilen aus dem 4. Jahrhundert ist 2461 zu zählen.[645] Zwei Randscherben (1014, 4656) besitzen innen noch Gipsreste des luftdichten antiken Verschlusses, der durch einen mit Gips übergossenen Stopfen aus unterschiedlichem Material erfolgte.

[638] Zur Chronologie des Formwechsels siehe Martin-Kilcher 1987, 191 ff. – Da das gesamte Gefäßprofil bei den hier vorgelegten Funden nie rekonstruiert werden kann, wird die Bezeichnung Dressel 20/23 im Katalog verwendet, in aller Regel dürfte es sich dabei aber um die Form 23 handeln.

[639] Berechnungen zum täglichen Verbrauch von Olivenöl finden sich bei Martin-Kilcher 1987, 194 ff., allerdings dürfen solche Aufstellungen nur für sehr gut erforschte Orte mit abschätzbaren Bevölkerungszahlen angewendet werden, was sich für Breisach noch verbietet.

[640] Aus Kaiseraugst sind Exemplare in Zusammenhängen der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts bekannt, vgl. Martin-Kilcher 1987, 193 sowie Martin-Kilcher 1994, 478. In das fortgeschrittene 5. Jahrhundert gehört ein Komplex aus Sion, Kt. Wallis, in dem sich keine südspanische Ölamphore mehr befindet, vgl. B. Dubuis/M.-A. Haldimann/St. Martin-Kilcher, Céramique du Bas-Empire découverte à Sion «Sous-le-Scex». Arch. Schweiz 10/4, 1987, 157–168 v. a. 165 f. – Aus Rom sind Ensembles der Mitte des 5. Jahrhunderts bekannt, in denen sich immer noch Amphoren vom Typ Dressel 23 finden, vgl. A. Carignani/F. Pacetti, Anfore tardo-antiche dagli scavi del Palatino. In: Amphores romaines et histoire économique: dix ans de recherches. Actes du colloque de Sienne (22–24 mai 1986) (Rom 1989) 610–615 v. a. 614.

[641] Martin-Kilcher 1987, 62.

[642] Späteste Vertreter sind aufgeführt bei J. Remesal Rodríguez, Transformaciones en la exportación del aceite bético a mediados del siglo III d. C. In: J. M. Blázquez Martínez/J. Remesal Rodríguez (Hrsg.), Produccion y comercio del Aceite en la Antigüedad. Segundo Congreso Internacional (Madrid 1983) 115–131 v. a. 126. – Für eine Weiterführung der Stempelung mit einigen Belegen aus dem 4. Jahrhundert: P. B. Millet, Las ánforas de aceite de la Bética y su presencia en la Cataluña romana. Corpus international des timbres amphoriques 4 (Barcelona 1998) 58.

[643] Martin-Kilcher 1987, 54 ff.

[644] Vgl. Martin-Kilcher 1987, Taf. 69,981.

[645] Vgl. Martin-Kilcher 1987, Taf. 64,934.

Zwei Randscherben (533, 3234) gehören zu südgallischen Weinamphoren des Typs *Gauloise 4/Pélichet 47/Breisach 85*.[646] Mit diesen Stücken ist das Ende des Weinimportes in Amphoren aus Gallien zu fassen, dieser endet noch im 3. Jahrhundert; die vorliegenden Funde gehören wahrscheinlich zu den spätesten Vertretern dieses Typs. Es existieren offenbar zwei Standardgrößen, wobei die kleine Variante nur die Hälfte des Inhaltes der großen Amphore fasst.[647] Aufgrund der Randform sind die Stücke leicht zu verwechseln mit gleichzeitigen Krügen. Die Amphoren weisen jedoch regelhaft Randdurchmesser von über 10 cm auf, weswegen dieser Wert hier als Unterscheidungsgrundlage dient.

In drei Boden- und einer Randscherbe (1015, 1664, 1757, 4478) liegen Nachweise für den Typ *Keay 1B/Breisach 86* vor. Diese Amphoren stammen aus Nordafrika, wohl aus der *Mauretania Caesariensis*[648], und enthielten in der Hauptsache Wein.[649] Sie stehen vom Ende des 3. bis in das 5. Jahrhundert in Benutzung, ohne dass sich Varianten zeitlich differenzieren lassen.[650] Damit lösen sie die Amphore Gauloise 4/Pélichet 47 als wichtigste Weinamphore ab, Nordafrika wird in der Folge zu einem bedeutenden Weinlieferanten in den Norden.[651]

Gleichfalls aus Nordafrika stammen Amphoren vom Typ *Keay 25/Breisach 87* und zugehöriger Varianten, die mittlerweile auch unter dem Begriff *Africaine III*[652] firmieren. Eine sichere (1665) und drei wahrscheinliche (738, 2462, 2483) Vertreter stammen aus Breisach. Die Randscherbe 1665 mit dem Knick im Übergang zum Gefäßkörper gehört bereits einer Variante an, die im späten 4., vor allem aber in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts verbreitet ist.[653] Der massive Fuß 2483 mit senkrechten Glättstreifen dürfte ebenfalls diesem Typ zuzuweisen sein. Unklarheit herrscht über den Inhalt dieser Amphoren, denn obwohl in aller Regel von Olivenöl ausgegangen wird, kommen ebenfalls Wein und verschiedene andere Lebensmittel in Frage, zuletzt wurde auch Fischsauce in Erwägung gezogen.[654]

Ein so genanntes *spatheion* vom Typ *Keay 26/Bonifay 31 B/Breisach 88* stellt 3449 dar. Möglicherweise handelt es sich bei der Randscherbe 4479 ebenfalls um das Fragment einer solchen Amphore. Der aus diversen Papyri bekannte Begriff wurde wohl fälschlicherweise auf diesen schmalen Amphorentyp übertragen, wird aber aufgrund seiner Geläufigkeit beibehalten.[655] Grundsätzlich stellt der Typ eine besonders schmale und kleine Variante der zuvor genannten Amphore dar, das Formen- und Größenspektrum hat M. Bonifay[656] jüngst unterteilt. Das Breisacher Stück gehört demnach zu einer Variante, die in der ersten Hälfte bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts aus Nordafrika geliefert wird und findet Vergleiche in Stücken der ersten Jahrhunderthälfte.[657] Bei der Frage des Inhaltes weisen Angaben in den Papyri auf eine große Vielfalt hin.[658] Da aber diese Quellen wie erwähnt wohl andere Gefäße als die hier besprochenen meinen, scheint es sinnvoller, in ihnen die Inhalte ihrer größeren Vorbilder zu vermuten, welche aber wiederum noch nicht sicher zu bestimmen sind.[659]

[646] Zur Terminologie: U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mainz. Frankfurter Arch. Schr. 4/1 (Möhnesee 2003) 29. Zum Inhalt: A. Tchernia, Le vin de l'Italie romaine. Essai d'histoire économique d'après les amphores (Rom 1986) 247. Zur Verbreitung: Martin-Kilcher 1994, 358.

[647] Martin-Kilcher 1994, 358.

[648] Diese Zuweisung beruht auf der Lesung von Stempelungen auf Griffen der Variante Keay 1 A/Dressel 30, vgl. Keay 1984, 96.

[649] Keay 1984, 96 hält Öl als Inhalt für wahrscheinlich, die Argumente von Martin-Kilcher 1994, 378 mit Anm. 434 für Wein als Inhalt haben sich mittlerweile durchgesetzt. In diesem Sinne zuletzt Bonifay 2004, 473.

[650] Zur Datierung in Augst und Kaiseraugst siehe Martin-Kilcher 1994, 379.

[651] Zur Diskussion um Vorbilder und Inhalt dieser Amphoren vgl. Bonifay 2004, 151.

[652] Zur Terminologie: Bonifay 2004, 119.

[653] Zur Datierung siehe Bonifay 2004, 122 und die ebd. 121, Abb. 65,6.9 dargestellten Vergleichsstücke aus Marseille und dem Wrackfund Dramont E.

[654] Für Öl spricht sich Martin-Kilcher 1994, 449 aus, Bonifay 2004, 122 favorisiert Fischsauce. Zu anderen möglichen Füllungen vgl. Bonifay 2004, 474.

[655] Bonifay 2004, 125.

[656] Ebd. 125 ff.

[657] Zu Vergleichsstücken dieser Zeitstellung siehe M. Bonifay, Observations sur les amphores tardives à Marseille d'après les fouilles de la Bourse (1980–1984). Rev. Arch. Narbonnaise 19, 1986, 269–305 v. a. 274 f. mit 274 Abb. 4,4.6.

[658] Vgl. Martin-Kilcher 1994, 449.

[659] Aus verschiedenen Gründen spricht sich Bonifay 2004, 127 für Wein als wahrscheinlichsten Inhalt aus, nennt aber auch Stücke mit anderen Inhalten, vgl. ebd. 472; 474.

Eine *Übergangsform zwischen Amphoren Africaine II und Africaine III/Breisach 89* stellt ein Exemplar (1448) aus der Kapuzinergasse dar. Solche bislang schwer einzuordnenden Stücke lassen sich mittlerweile durch neue Typologien besser ansprechen.[660] Die Übergangsform scheint auch eine chronologische Abfolge hin zu den späteren Amphoren Keay 25/Africaine III zu bestätigen. Die vorgeschlagene Datierungsspanne beläuft sich von der Mitte des 3. bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts, wobei Unklarheit über die Verbreitung im 4. Jahrhundert herrscht.[661] Wie bei den Amphoren Keay 25/Africaine III ist auch bei diesen Funden der hauptsächliche Inhalt noch nicht zweifelsfrei ermittelt.[662]

Aus dem Süden der iberischen Halbinsel wird in spätrömischer Zeit Fischsauce[663] in Amphoren vom Typ *Keay 23/Breisach 90* geliefert. In Breisach lässt sich dieser Import anhand dreier Individuen (1172, 1666, 3574) nachweisen. Datierte Exemplare sprechen für einen Herstellungszeitraum dieses Typs hauptsächlich im 4. und 5. Jahrhundert[664], ein Ende des Imports in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts[665] scheint sich abzuzeichnen.

Drei wohl zum gleichen Gefäß gehörige Scherben (2988) und wahrscheinlich ein Halsfragment (2168) stammen von Amphoren vom Typ *Keay 52/Breisach 91*. Der verwendete Ton unterscheidet sich deutlich von den afrikanischen Sorten und fällt vor allem aufgrund des starken Glimmeranteils auf. Die Herkunft dieser Stücke wurde lange im östlichen Mittelmeerraum[666] vermutet, mittlerweile ist jedoch ihre Herstellung in Süditalien, genauer Kalabrien,[667] aufgrund von dort lokalisierten Produktionsstätten gesichert. Analysen von Inhaltsresten[668] sprechen dafür, dass in diesen Amphoren Wein auf den Münsterberg gelangte. Vergleichsstücke finden sich in der näheren Umgebung in Sion, Kt. Wallis[669], in einem Komplex des 5. Jahrhunderts. Südlich der Alpen[670] kommt der Typ aber auch in Ensembles des 4. Jahrhunderts vor.

Aus dem östlichen Mittelmeerraum stammt eine Wandscherbe mit gewellter Wandung (1271). Die Form und der verwendete Ton sind charakteristisch für das genannte Herkunftsgebiet, der Gefäßtyp und damit der antike Inhalt lassen sich aber nicht ermitteln. Möglich wäre die Zuweisung zu Amphoren vom Typ Augst 47 und Varianten aufgrund der Form oder vom Typ Augst 53 aufgrund der Beschreibung des verwendeten Tons.[671]

[660] Der Fund steht zwischen Stücken wie der eigentlichen Übergangsform (Bonifay 2004, 115 ff. mit 117 Abb. 62b) und entwickelten Exemplaren der Form Africaine III B (ebd. 120 Abb. 64,9).

[661] Zur Datierung siehe Bonifay 2004, 117 mit Belegen für Stücke aus datierten Komplexen.

[662] Zum Inhalt siehe ebd.

[663] Analysen organischer Reste in den Amphoren und die Nähe ihrer Töpferöfen zu Fabrikationsorten für Fischsauce machen dies sehr wahrscheinlich, vgl. R. Etienne, Que transportaient donc les amphores lusitaniennes? In: E. Alarcão/F. Mayet (Hrsg.), Les Amphores Lusitaniennes. Typologie, production, commerce. Actes des Journées d'Études tenues à Conimbriga les 13 et 14 Octobre 1988 (Paris 1990) 15–19.

[664] Keay 1984, 178; Martin-Kilcher 1994, 431.

[665] St. Martin-Kilcher, Fish-sauce amphorae from the Iberian peninsula: The forms and observations on trade with the north-western provinces. Journal Roman Pottery Stud. 10, 2002, 69–84 v. a. 78.

[666] Vor allem der hohe Glimmeranteil sprach dafür, vgl. Keay 1984, 267.

[667] R. Auriemma, Un carico di anfore Keay LII nelle acque dello Ionio. In: L. Saguì (Hrsg.), Ceramica in Italia: VI–VII secolo. Atti del Convegno in onore di John W. Hayes. Roma, 11–13 maggio 1995 (Firenze 1998) 753–760 v. a. 754; G. di Gangi-Chiara/M. Lebole, Anfore Keay LII ed altri materiali ceramici da contesti di scavo della Calabria centromeridionale (V–VIII secolo). Ebd. 761–768 v. a. 762 f.

[668] Die Belege sind zusammengestellt bei P. Arthur, Some observations on the economy of Bruttium under the later Roman empire. Journal Roman Arch. 2, 1989, 133–142 v. a. 135.

[669] B. Dubuis/M.-A. Haldimann/St. Martin-Kilcher, Céramique du Bas-Empire découverte à Sion «Sous-le-Scex». Arch. Schweiz 10/4, 1987, 157–168 v. a. 165 Nr. 22. Weitere ähnliche Ränder finden sich in Rom in einem Komplex aus dem 5. Jahrhundert, vgl. D. Whitehouse/G. Barker/R. Reece/D. Reese, The Schola Praeconum I: The coins, pottery, lamps and fauna. Papers Brit. School Rome 50, 1982, 53–101 v. a. 77 Abb. 11,151.153. Parallelen aus Marseille gehören ebenfalls in diese Zeit, vgl. M. Bonifay, Observations sur les amphores tardives à Marseille d'après les fouilles de la Bourse (1980–1984). Rev. Arch. Narbonnaise 19, 1986, 269–305 v. a. 283 Abb. 8,29.30.33.

[670] Siehe die Belege bei Keay 1984, 268.

[671] Vgl. Martin-Kilcher 1994, 436 mit Taf. 237,5436 (Augst 47 und Var.); 440 (Ton Augst 53).

Neben den unbestimmten Wandscherben mit oder ohne Ansätzen von Griffen müssen auch zwei Rand- und zwei Bodenscherben unbestimmt bleiben. Dabei könnte es sich bei der Randscherbe 3381 um das Fragment einer kleinen Fischsaucenamphore vom Typ Augst 17[672] handeln. Der anhand des Augster Materials erstmals definierte Typ begegnet dort in Befunden bis zum Ende des 2. Jahrhunderts. Aufgrund des Forschungsstandes könnte eine längere Datierungsspanne möglich sein. Keine Entsprechungen finden sich für das Randstück 4657, am ähnlichsten sind Amphoren vom Typ Keay 35 B.[673] Für eine Bodenscherbe mit kleinem massivem Standzapfen (4485) kommen mehrere Typen in Frage. Gleiches gilt grundsätzlich zwar auch für die Bodenscherbe 3486, doch muss bei diesem Stück beachtet werden, dass es sich um ein besonders kleines Gefäß gehandelt haben muss. Die geringe Größe macht dabei das Vorhandensein eines Zapfens sogar überflüssig, da das Gefäß auch mit Inhalt wohl bequem zu handhaben war.

Das Amphorenensemble aus Breisach zeigt, dass die Siedlung bis in das 5. Jahrhundert hinein Import aus dem Mittelmeerraum erreichte. Dies ist nur denkbar bei vorhandener Infrastruktur zum Transport der Waren und gleichzeitiger Nachfrage nach den verhandelten Produkten, was römisch-mediterrane Ess- und Lebensgewohnheiten der Bewohner voraussetzt. Die Tatsache, dass dieses Material noch nicht in besonders großer Menge aus Breisach vorliegt, resultiert aus der Befundsituation. Sämtliche Stücke stammen aus Siedlungsschichten. Bislang ist es in Breisach nicht gelungen, Schutthügel oder größere Abfallgruben zu ergraben. Deswegen liegt noch kein Spektrum aus denjenigen Befunden vor, in denen mit dem größten Aufkommen von zerscherbtem Amphorenmaterial zu rechnen wäre.

Es stellt sich die Frage nach den Routen, auf denen der Import in unsere Gegend gelangte. Der größte Teil wird auf dem Seeweg nach Marseille und dann durch das Rhônetal bis Lyon verschifft worden sein. Dafür sprechen Ladungen von gesunkenen Schiffen[674] und das Material aus dem Hafenbecken von Marseille[675], wo sich ein Großteil der in Breisach geborgenen Amphorentypen wiederfindet. An verschiedenen Orten dürften sich Umschlagplätze befunden haben, in denen Ladungen zur Weiterverschiffung bzw. zum Weitertransport neu zusammengestellt worden sind. Dafür sprechen unter Umständen Befunde von Schiffen, deren komplette Ladung bekannt ist.[676]

Noch nicht endgültig zu beantworten ist die Frage nach der Organisation des Importes[677], speziell die Einbindung der Armee oder Verwaltung in diesen. Hier muss für jede Produktgruppe einzeln geprüft werden, inwieweit staatliche Einflussnahme möglich ist.

Die Bewertung des Amphorenmaterials fällt für die einzelnen Gruppen unterschiedlich aus: Während Olivenöl oder Fischsauce nicht oder bestenfalls in qualitativ schlechteren Alternativen in einheimischer Produktion hergestellt werden konnten, bestand für Wein aus Gallien die Möglichkeit, deutlich preiswerter transportiert und damit günstiger angeboten zu werden als vergleichbare afrikanische

[672] Martin-Kilcher 1994, 380 ff.

[673] Vgl. Keay 1984, 239 Abb. 101,2. Allgemein: Bonifay 2004, 134 f.

[674] Die gemeinsame Verschiffung von Fischsaucen- und Ölamphoren aus Südspanien beweist der Wrackfund Cabrera III, vgl. J.-P. Bost u. a., L'épave *Cabrera III* (Majorque). Échanges commerciaux et circuits monétaires au milieu du III^{e} siècle après Jésus-Christ (Paris 1992) 30 f.

[675] M. Bonifay, Observations sur les amphores tardives à Marseille d'après les fouilles de la Bourse (1980–1984). Rev. Arch. Narbonnaise 19, 1986, 269–305.

[676] So beim Wrack Dramont E: Hauptladung sind afrikanische Amphoren, zusätzlich begegnen Stücke aus dem östlichen Mittelmeerraum, Süditalien und dem Süden der iberischen Halbinsel. Wenn diese Amphoren nicht zur Bevorratung der Besatzung zu zählen sind, ist von einer Zuladung an einem bestimmten Umschlagplatz auszugehen. Vgl. C. Santamaria, L'épave Dramont «E» à Saint-Raphaël (V^{e} siècle ap. J.-C.). Archaeonautica 13 (Paris 1995) 58 ff.

[677] Zusammenfassend zu dieser Diskussion siehe St. Martin-Kilcher, Amphorae in the Roman West: Discussion and Research since 1989. In: J. Eiring/J. Lund (Hrsg.), Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29, 2002. Monogr. Danish Inst. Athens 5 (Århus 2004) 263–272 v. a. 207 f.; G. v. Bülow, Anmerkungen zur Keramik aus dem spätantiken Limeskastell Iatrus (*Moesia Secunda*). RCRF Acta 36, 2000, 211–216 v. a. 214.

Sorten. In den Weinamphoren darf daher am ehesten hochwertiger Wein vermutet werden, während der Tafelwein wahrscheinlich in Fässern aus Gallien geliefert wurde. Es liegen beispielsweise für die Gegend um Trier im 4. Jahrhundert zahlreiche Belege für Weinbau unter staatlicher Kontrolle vor.[678] Durch den fehlenden Nachweis der Fässer sind diese Produkte unterrepräsentiert, könnten in der Spätantike aber einen Großteil der Weinimporte in Breisach gestellt haben, zumal sie wahrscheinlich zur staatlichen Versorgung[679] gehörten.

Im Vergleich mit Anlagen der näheren Umgebung, vor allem den militärisch geprägten unmittelbar am Rhein, zeigt sich, dass das Breisacher Spektrum problemlos mit dem des *castrum Rauracense*[680] oder den Funden aus Straßburg[681] verglichen werden kann. Zwar fehlen in Breisach sichere Hinweise für Weinimporte aus Gaza, das Vorhandensein in Kaiseraugst könnte aber auch an der deutlich größeren Fundmenge dieses Platzes liegen. Völlig anders erscheint das Bild in der valentinianischen Befestigung Sponeck, wo nur ein fragliches Amphorenfragment[682] im sonst zahlreichen Keramikmaterial begegnet. Vergleichbare Beobachtungen liegen für Anlagen wie Arbon[683] und Stein am Rhein[684] vor. Auch auf den Höhensiedlungen am Schwarzwaldrand sind Amphoren eine Seltenheit.[685] Für den Bereich unmittelbar am Rhein[686] heben sich offenbar Anlagen wie Breisach und Kaiseraugst nicht nur aufgrund ihrer Größe, sondern auch im Hinblick auf die vorhandenen Importe ab.

Als Kundenkreis für hochwertige Fernimporte werden für den Fall Kaiseraugst die dort ansässigen Angehörigen der Militärverwaltung oder gar kirchliche Würdenträger angenommen, unter Bezugnahme auf die Einordnung des *castrum Rauracense* bei Ammianus Marcellinus als zweitwichtigste Stadt der *Sequania*.[687] Ein vergleichbarer Kundenkreis dürfte auch auf dem Breisacher Münsterberg zu suchen sein. Das Amphorenspektrum unterstreicht damit die Bedeutung der Anlage.

Freigeformte Keramik

Die freigeformte Keramik ist in zwei Gruppen zu gliedern: zum einen Stücke, die formal in römischer Tradition stehend, freigeformt und nachgedreht wurden, zum anderen Vertreter so genannter germanischer Keramik der frühalamannischen Zeit. Dabei ist einschränkend zu bemerken, dass, bedingt durch

[678] Die staatliche Kontrolle, unter der diese Weinproduktion verlief, bezeugen die Sarkophaginschrift eines *praepositus vinorum* (L. Schwinden, *Praepositus vinorum* – ein kaiserlicher Weinverwalter im spätrömischen Trier. Funde u. Ausgr. Bez. Trier 28, 1996, 49–60), gestempelte Ziegel, charakteristische Kleinfunde sowie die Dimensionen der Kelteranlagen (K.-J. Gilles, Römerzeitliche Kelteranlagen an der Mosel. In: Ders., Neuere Forschungen zum römischen Weinbau an Mosel und Rhein. Schriftenr. Rhein. Landesmus. Trier 11 (Trier 1995) 5–59 v. a. 21 f.).

[679] Wein gehörte zur Verpflegung der Soldaten, wie aus diversen Quellen hervorgeht, vgl. P. Herz, Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung. Historia Einzelschr. 55 (Stuttgart 1988) 296; weitere Belege bei G. v. Bülow, Anmerkungen zur Keramik aus dem spätantiken Limeskastell Iatrus (*Moesia Secunda*). RCRF Acta 36, 2000, 211–216 v. a. 214 mit Anm. 22.

[680] Zum dortigen Spektrum zusammenfassend: Martin-Kilcher 1994, 512.

[681] J. Baudoux in: Baudoux u. a. 2002, 184.

[682] Swoboda 1986, 86.

[683] Roth-Rubi 1992, 103 f.

[684] Vgl. die Kataloglisten bei Höneisen 1993, 340 ff. – Zumindest liegen für diesen Ort deutliche Hinweise für Importe vor, vgl. ebd. 341, Taf. 13,26; 345, Taf. 15,73.

[685] Bücker 1994, 147 mit Taf. 3,10 kann im Material des Zähringer Burgbergs einen rundstabigen Griff nachweisen, der offenbar zu einer Amphore gehört hat. Gleiches gilt für einen Griff von der Höhensiedlung auf dem Geißkopf, vgl. Chr. Bücker in: Hoeper 2003, 118 mit Taf. 63,L7.

[686] Noch unklar ist die Situation in der Breisach gegenüberliegenden Befestigung von Oedenburg-Altkirch, es gibt hier jedoch erste Belege für Importe aus dem östlichen Mittelmeerraum und von der iberischen Halbinsel, vgl. J. Baudoux, Les amphores du nord-est de la Gaule (territoire français). Contribution à l'histoire de l'économie provinciale sous l'Empire romain. Doc. Arch. Française 52 (Paris 1996) 76 f. mit Abb. 33,1; 140. In Illzach gibt es zahlenmäßig wenige, aber eindeutige Belege für Ölimport aus der *Baetica* und Nordafrika sowie für Wein aus Nordafrika, vgl. J. Baudoux/J. Schweitzer, La céramique d'Illzach (Haut-Rhin). Fouilles de 1968 à 1978. Rev. Arch. Est et Centre-Est 44, 1993, 143–160 v. a. 159.

[687] Martin-Kilcher 1994, 512.

die kontinuierliche Besiedlung des Platzes, sämtliche römerzeitlichen Fundkomplexe in unterschiedlicher Stückzahl auch älteres Material enthalten. Geschlossenheit „nach unten" ist in den Befunden also kaum gegeben. Hinzu kommt, dass das meiste römische Material aus der dark earth geborgen wurde. Ein Teil der freigeformten Gefäße könnte demnach unerkannt als älteres oder jüngeres Material aussortiert worden sein, oder es bestand von vornherein nur ein sehr geringer Bruchteil[688] des Gesamtensembles aus freigeformter Ware. Dasselbe Phänomen ist bei den älteren Grabungen zu konstatieren.[689] Der Breisacher Münsterberg ist deswegen für eine Beurteilung des Anteils und Gefäßspektrums freigeformter spätrömischer Waren bislang nur unter Vorbehalt heranzuziehen. Eine solche ist für den südlichen Oberrhein dennoch ein Desiderat.

Freigeformte, nachgedrehte Keramik

Die erste Gruppe ist im Vergleich zur Grobkeramik selten in Breisach vertreten. Zumeist handelt es sich dabei um Kochgeschirr.

Als Einzelstück ist ein *Teller mit leicht einziehendem Rand/Breisach 47* (2881) zu bezeichnen. Weil vergleichbare Stücke zahlreich in scheibengedrehter Gebrauchskeramik vorliegen, ist das Vorkommen eines freigeformten Stücks auffällig. Der Fund wurde in der dark earth von Schnitt 8 gemacht, eine genaue Datierung ist daher nicht zu ermitteln. Obwohl Form, Material und Technik sehr für die römische Zeitstellung sprechen, kann eine ältere oder jüngere nicht völlig ausgeschlossen werden.

Ein *Topf mit kantig abgestrichenem Trichterrand/Breisach 71b* (343) aus Grube 6 muss gesondert diskutiert werden. Sollte es sich nicht um eine frühmittelalterliche[690] Scherbe handeln, dann könnte hierin der einzige Nachweis der sonst vom Münsterberg nicht bekannten Sucus-Töpfe[691] vorliegen. Dem Topf fehlt jedoch die charakteristische Wandungsgestaltung der Sucus-Töpfe, zudem ist die Randbildung nicht typisch. Dennoch ist das Stück als einziger Nachweis eines freigeformten Topfs mit kantig abgestrichenem Trichterrand zu werten. Es ist beim derzeitigen Forschungsstand noch nicht zu beantworten, ob das Fehlen der Sucus-Töpfe chronologische Gründe[692] hat oder aus dem Verbreitungsgebiet dieser Ware resultiert. Festzuhalten ist aber, dass vom Breisacher Münsterberg, mit Siedlungsbeginn im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts, nur ein fragliches Stück dieser Art vorliegt.

In zwei weiteren Exemplaren liegen *Töpfe mit umgelegten Trichterrändern* (2525, 4487) vor. Sie stellen das freigeformte Pendant zu den weit verbreiteten scheibengedrehten Töpfen dieser Art dar. Einschränkend muss bemerkt werden, dass diese einfache Form auch im frühen Mittelalter gebräuchlich ist.

Ein *Topf mit Lippenrand* stammt aus dem Stampflehmpaket 18 (2702), ein weiteres Exemplar aus der dark earth in Schnitt 18 (3904). Lippenränder sind auch in der scheibengedrehten Grobkeramik selten vertreten und eher in der germanischen Keramik der Völkerwanderungszeit oder später gebräuchlich.

Drei Töpfe sind *Einzelstücke*: Es handelt sich um einen Topf mit Steilrand (3235) aus Stampflehmpaket 22, einen Topf mit umgelegtem, leicht abgesetztem Wulstrand (2882) und einen Topf mit umgelegtem Wulstrand, Breisach 72a (3830).

[688] Die freigeformte Keramik von der Sponeck wird von Chr. Bücker gesamthaft der germanischen Keramik der frühalamannischen Zeit zugerechnet, vgl. Bücker 2007, 72 Diagramm 1.

[689] Bender/Pohl 2005, 209. Zur freigeformten germanischen Keramik Chr. Bücker ebd. 273 ff. Auch hier könnten freigeformte römische Gefäße im älteren Fundmaterial befindlich sein.

[690] Vgl. stellvertretend die Töpfe bei Marti 2000b, Taf. 132,14; 133,24.

[691] Zu diesem Typ: Martin-Kilcher 1980, 40 ff.; Furger 1989, 263 f.; Schucany u. a. 1999, 146 f. mit Abb. 37,5.6; M. Scholz, Freigeformte römische Kochtöpfe mit Herstellersignaturen aus dem westlichen Hochrheintal. Arch. Nachr. Baden 63, 2000, 38–48 v. a. 42 f. zu Vertretern aus Habsheim und Sierentz.

[692] Zu Stücken aus Kaiseraugst, die aus Komplexen des 4. Jahrhunderts stammen, siehe Schatzmann 2000, 185 Anm. 117.

Die beiden einzigen *Schüsseln* dieser Keramik sind ebenfalls Einzelstücke. Eine Schüssel mit Horizontalrand und leichtem Deckelfalz (2381) wird scheibengedrehten Schüsseln mit Horizontalrand nachempfunden sein. Eine Schüssel mit oben abgeflachtem, einfach gerilltem Rand (3162) steht formal zwischen Schüsseln der Form Niederbieber 104 und 105. Beide Schüsseln sind nicht über den Befundzusammenhang zu datieren.

Häufigster Vertreter dieser Keramik und als einziger als Typ zu definieren ist mit 46 Nachweisen[693] der *Topf mit rundlichem Steilrand/Breisach 92.* 17 Stücke liegen in helltoniger, drei in grautoniger Grobkeramik, also Drehscheibenware, vor. Die meisten Exemplare sind aber freigeformt und nachgedreht. Charakteristisch ist die einfache Randpartie, die stets als verrundeter, steiler Rand ausgebildet ist. Bei den freigeformten Stücken fällt regelhaft eine Besonderheit der Magerung auf: Neben Quarzbrocken wurden auch sehr grobe Kalkpartikel verwendet. Diese weisen eine schichtige Oberflächenstruktur auf, weswegen es sich hierbei um Muschelgrus handeln könnte. Chronologisch bedeutsam ist das Auftreten in Grube 6 (342) und in den sehr wahrscheinlich Stampflehmböden der Periode 2 repräsentierenden Befunden 10 und 11 (1965) in Schnitt 4 der Rathauserweiterung. Auffällig ist das Fehlen in allen späteren Befunden, lediglich in der dark earth begegnen diverse Exemplare. Dies spricht am ehesten für eine Datierung dieser Töpfe in die Periode 2. Offenbar waren sie um Mitte des 4. Jahrhunderts nicht mehr in Gebrauch.

Die Töpfereien dieser freigeformten Keramik sind sehr wahrscheinlich in der unmittelbaren Umgebung zu suchen. Wenn es sich bei den angesprochenen Magerungsbestandteilen tatsächlich um Muschelgrus handelt, so ist für die Manufakturen gleichzeitig die Gewässernähe zu postulieren. Besonders wichtig sind die chronologischen Beobachtungen: Liegen Schichtdatierungen vor, so gehören diese in allen Fällen zur Periode 2. Gleichzeitig stehen einige Typen der freigeformten Ware scheibengedrehten Gefäßen aus dieser Periode (Trichterränder) formal besonders nahe. Es deutet sich also an, dass die freigeformte Ware ein Phänomen der Periode 2 darstellt. Inwieweit die germanische Keramik der frühalamannischen Zeit diese Stücke verdrängt oder ablöst, ist nicht völlig klar. Der stark unterschiedliche Formenschatz spricht aber gegen diese Theorie. Möglicherweise existieren ab dem frühen 4. Jahrhundert wieder gut funktionierende Töpfereien, die soweit marktbeherrschend sind, um freigeformte Ware weitgehend obsolet zu machen. Voraussetzung hierfür ist auch eine funktionierende Infrastruktur, die das Verhandeln der Waren ermöglicht.

Freigeformte Keramik der frühalamannischen Zeit

Vor allem im Material der dark earth begegnen regelhaft Vertreter von freigeformter so genannter germanischer Keramik der frühalamannischen Zeit.[694] Die Bearbeitung und Einordnung der Stücke erfolgte durch Chr. Bücker in ihrer Arbeit über die frühmittelalterliche Besiedlung des Münsterberges. An dieser Stelle werden daher ihre Ergebnisse kurz dargestellt und die Stücke hinsichtlich ihrer Bedeutung für die römerzeitliche Besiedlung beurteilt.

Nach makroskopischen Kriterien werden die Gefäße in drei Warenarten eingeteilt, die sich technisch und chronologisch unterscheiden.[695] Alle drei Warenarten liegen vom Breisacher Münsterberg vor. Dabei gehören Stücke der Warenart I bereits der frühmittelalterlichen Zeit an, während die Stücke der

[693] Freigeformt: 71, 342, 616, 951, 1965, 2380, 2883–2885, 2991, 3384–3386, 3450, 4488–4498, 4603. Helltonige Grobkeramik: 1009, 2363, 3056, 3159, 3559, 3560, 3817, 3901, 4045, 4444–4449, 4596, 4597. Grautonige Grobkeramik: 2460?, 3057, 3058?

[694] Zur Definition: Chr. Bücker, Frühe Alamannen im Breisgau. Untersuchungen zu den Anfängen der germanischen Besiedlung im Breisgau während des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 9 (Sigmaringen 1999) 25 ff. Zu den Funden aus den älteren Grabungen: Chr. Bücker in: Bender/Pohl 2005, 273–283.

[695] Zusammenfassend: Bücker 2007, 71 ff.

Warenart II und III – wenngleich die Enddatierung der Waren unklar ist[696] – zu einem großen Teil in die Römerzeit zu setzen sind. Im Material der Grabungen von 1980 bis 1986 gelang der Nachweis von 73 Vertretern der Ware II und 65 Vertretern der Ware III. Ob diese Stücke alle römerzeitlich sind bleibt unklar, es kann sich auch um spätere Funde, beispielsweise der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, handeln. Für Einzelstücke ist auch eine mögliche vorgeschichtliche Datierung zu diskutieren. Nimmt man dennoch für sämtliche Nachweise eine Zugehörigkeit zur römischen Siedlung an, so bilden diese Stücke trotz allem nur maximal 4,3 % der gesamten Keramikmenge.[697] Im Vergleich dazu stellt Keramik dieser Art auf der Sponeck[698] 28 % des Gesamtspektrums, auf dem Zähringer Burgberg[699] sind es 61 %.

Die Gefäße sind mit Sicherheit nicht um ihrer selbst Willen auf den Münsterberg verhandelt worden. Die Verwendung von Gefäßformen, die nicht aus dem Repertoire der römischen Keramik stammen und damit auch nicht römischen Esssitten entsprechen sowie deren mindere Qualität gegenüber gleichzeitigen Drehscheibenprodukten unterstreichen dies. Somit können die Stücke personenbezogen oder aufgrund ihres Inhaltes bzw. spezieller Eigenschaften in das Castrum gelangt sein. Die Möglichkeiten schließen sich gegenseitig nicht aus, es sind durchaus auch Kombinationen denkbar. Im Gefäßspektrum dominieren Schalen und Schüsseln unterschiedlicher Art sowie einige Töpfe.[700] Während für die Töpfe eine Funktion als Kochgeschirr feststeht, sind die Schalen und Schüsseln schwerer zu beurteilen. Die häufig zu beobachtende Glättung oder Politur der Stücke schließt eine Deutung als Transportgefäße nicht aus. Vergleichbare Gefäße germanischer Provenienz tauchen in römischen Siedlungen und Militärplätzen der Kaiserzeit im Rhein-Main-Gebiet auf und können in diesem Sinne gedeutet werden.[701] Eine Übertragung der von diesem Phänomen ausgehenden allgemeinen Überlegungen D. Walters[702] sind für die Verhältnisse am südlichen Oberrhein der Spätantike sehr reizvoll. Vor allem für das Kochgeschirr sind dabei ethnoarchäologische Untersuchungen aufschlussreich. Diese zeigen, dass für bestimmte Gerichte fast ausschließlich eigens dafür hergestellte Gefäße verwendet werden können, auch wenn technisch höherwertiges Geschirr zur Verfügung steht.[703] Damit einher geht im Rhein-Main-Gebiet eine Reduzierung des Formenspektrums germanischer Keramik in römischen Siedlungen im Vergleich zu gleichzeitigen germanischen Siedlungen.[704] Für das Gebiet um Breisach kann eine solche Reduzierung noch nicht mit wünschenswerter Klarheit belegt werden, Vergleiche mit Siedlungen wie Mengen deuten aber auf eine gewisse Reduktion im Formenspektrum der germanischen Keramik in römischen Siedlungen hin.[705] Diese Modelle erheben grundsätzlich keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit, allerdings bieten sie gerade für die Spätantike vielversprechende Erklärungsansätze für das Phänomen germanischer Keramik in römischen Siedlungen.

Eindeutig zu klären ist das Auftreten der germanischen Keramik in Breisach – nicht zuletzt aufgrund der unsicheren Datierung der Stücke – bislang nicht. Während für die Schalen und Schüsseln eine Funktion als Transportgefäß für bestimmte Produkte wahrscheinlich ist und diese somit auch als Handelsgut auf den Münsterberg gelangt sein können, spricht beim Kochgeschirr vieles dafür, dass die Stücke personenbezogen nach Breisach kamen. Von der Forschung[706] werden solche Personen meist mit germanischen Söldnern in römischen Diensten identifiziert. Diese Erklärung allein greift aber zu kurz, denn es muss neben der Möglichkeit der Anwesenheit der Familien solcher Personen auch mit

[696] Bücker 2007, 75 ff.

[697] In diese Berechnung flossen für die römische Keramik lediglich die zuweisbaren Stücke ein, Wandscherben sind nicht mit eingeschlossen.

[698] Bücker 2007, 72 Diagramm 1.

[699] Bücker 1994, 133 Abb. 2.

[700] Bücker 2007, 75 ff.

[701] Walter 2000, 26 mit Taf. 72,ZGM 36,553–556 u. ebd. 62 (zur Deutung).

[702] Ebd. 61 ff.

[703] Ebd. 63 mit Anm. 261.

[704] Ebd. 62 f.

[705] Auch in Mengen zählen Schüsseln und Schalen zu den häufigsten Formen, es liegen aber auch Nachweise für Becher, Teller, Henkeltassen, Deckel und Gefäßbügel, die in Breisach bislang fehlen, vor. Vgl. Bücker 1999, 162.

[706] Vgl. Bücker 2007, 146; Marti 2000a, 207.

verschiedenen anderen Varianten gerechnet werden, die zur Anwesenheit germanischer Personen auf dem Münsterberg führen konnten.

Gegenüber anderen Anlagen auffällig ist der geringe Anteil der germanischen Keramik am Gesamtspektrum; die ermittelte Menge von 4,3 % ist sicher noch deutlich zu hoch veranschlagt, weil die Wandscherben der römischen Keramik nicht berücksichtigt wurden. Die Bedeutung dieser Beobachtungen wird durch Befunde an Wachtürmen[707] des Hochrheinufers unterstrichen, wo sich mitunter ein enorm hoher Anteil an germanischer Keramik fassen lässt. In diesem Fall liegt eine personenbezogene Deutung am nächsten, und E. Vogt[708] bringt dieses Phänomen mit einer unterschiedlichen Wertigkeit der stationierten Truppen zusammen. Zumindest hebt sich der Breisacher Münsterberg mit seinem besonders geringen Anteil an germanischer Keramik deutlich von gleichzeitigen Plätzen wie der Sponeck und dem Zähringer Burgberg ab, während ein wohl vergleichbar geringer Anteil für Orte wie Basel und Kaiseraugst[709] zu konstatieren ist. Für den Grad der Romanisierung bzw. Germanisierung der Bewohner dieser Plätze kommt dem Anteil der germanischen Keramik offenbar eine gewisse Bedeutung zu, deren Erforschung noch vorangetrieben werden muss.

Sonstige Keramik

Die Randscherbe (4477) eines Topfs[710] *Breisach 94* aus so genannter *céramique craquelée bleutée* ist neben zwei Rändern aus den älteren Grabungen[711] das einzige Stück dieser Warenart. Das in Form und Machart unverwechselbare Gefäß wurde aufgrund des Randprofils wohl in der Töpferei von Villeneuve-au-Châtelot[712] hergestellt und bis in unsere Gegend[713] verhandelt. Die genaue Datierung der Stücke ist problematisch. Die Gefäße dürften kaum um ihrer selbst Willen in unsere Gegend importiert worden sein, vielmehr ist daran zu denken, dass das eigentliche Importgut der Inhalt gewesen sein dürfte. Meist handelt es sich um topfartige Gefäße mit recht geringem Randdurchmesser, die vielleicht als Behälter für Eingemachtes oder Vergleichbares dienten.

Ein *kleiner Teller mit innen leicht aufgewölbtem Boden/Breisach 95* (1804) weist auf der Innenseite Reste eines rötlichen Überzuges auf. Außen ist die Wandung rußgeschwärzt oder sekundär verbrannt. Das Stück ist der einzige Nachweis für einen innen engobierten Teller vom Breisacher Münsterberg. Vergleichbare Funde vom südlichen Oberrhein sind bislang offenbar nicht bekannt gemacht. Auszuschließen ist eine Herkunft aus den TS-Manufakturen der Argonnen oder von Rheinzabern, gleiches gilt für die nordafrikanischen Zentren. Wenn mit diesem Stück keine lokale Form vorliegt, könnte es sich um ein italisches Produkt handeln. Dafür sprechen Vergleichsstücke mit ähnlichem Randprofil, die ebenfalls innen mit einem Überzug versehen sind und für die mehrere Produktionsstätten in Italien nachgewiesen sind.[714]

[707] Vgl. E. Vogt, Germanisches aus spätrömischen Rheinwarten. In: Stiftung Pro Augusta Raurica (Hrsg.), Provincialia. Festschr. R. Laur-Belart (Basel/Stuttgart 1968) 632–646 v. a. 634 ff.

[708] Ebd. 644.

[709] Vgl. Marti 2000a, 207.

[710] Es handelt sich um ein Exemplar wie es bei Hussong/Cüppers 1972, Taf. 18,46a abgebildet ist.

[711] Vgl. Bender/Pohl 2005, 208 f. mit Abb. 59,10.11.

[712] Vgl. M. Tuffreau-Libre, Les facies régionaux de la céramique gallo-romaine du Nord de la France et du Bassin parisien. Helinium 28, 1988, 81–112 v. a. 94, Abb. 8. Weitere vergleichbare Randformen dieser Manufaktur bei M. Feller/B. Hoerner, Première approche de la céramique du Bas-Empire en Lorraine. In: M. Tuffreau-Libre/A. Jacques (Hrsg.), La céramique du Bas-Empire en Gaule Belgique et dans les régions voisines. Actes de la table ronde de céramologie gallo-romaine. Arras, 8–10 octobre 1991 (Lille 1994) 95–115 v. a. 113, Abb. 13.

[713] Auch in Augst begegnen vereinzelte Scherben dieser Keramik, vgl. Schucany u. a. 1999, 155 mit Taf. 75,20. Es sind sogar Exemplare bis nach Stein am Rhein gelangt, vgl. Höneisen 1993, 97.

[714] A. Lavazza/M. G. Vitali, La ceramica d'uso commune: problemi generali e note su alcune produzioni tardoantiche e medievali. In: S. Lusuardi Siena (Hrsg.), Ad Mensam. Manufatti d'uso da contesti archeologici fra tarda antichità e medioevo (Udine 1994) 17–54 v. a. 26 mit 20 Abb. 1,7.

Graffiti auf Gefäßkeramik

Das Keramikmaterial liefert einige Belege für nach dem Brand der Gefäße erfolgte Einritzungen, wobei Schriftgraffiti, Ritzzeichnungen sowie analphabetische Zeichen und Symbole begegnen (Abb. 48).[715]

Auf der Bodenunterseite eines TS-Tellers (1721), der wohl aus den Argonnen stammt, befindet sich eine verbreitete Ritzung: Ein *X mit Zwischenhaste*[716] in der Bodenmitte, symmetrisch dazu befinden sich auf dem Standring kurze Kerben, die den Boden in vier annähernd gleich große Abschnitte teilen.[717] Vergleichbare Ritzungen finden sich vor und nach dem Brand angebracht auch an Gefäßen, die Töpferrechnungen tragen.[718] Die Absicht, die hinter dieser Art von Ritzungen steht, ist unklar, in Frage kommen Besitzermarkierungen, denkbar sind auch apotropäische oder dekorative[719] Bedeutungen der Markierungen oder eine Verbindung dieser Möglichkeiten. Die Tatsache, dass die Markierung auf der Bodenunterseite angebracht ist, macht sie im Gebrauch unsichtbar und bei der umgedrehten Aufbewahrung sichtbar, was für eine primäre Funktion als Besitzermarke spricht.

Mindestens zweimal begegnen *Zahlzeichen*, wobei nur einmal (2608) sicher *II* zu erkennen ist, während das andere Graffito (2811) lediglich eine Haste zeigt und direkt danach abgebrochen ist. Dieses Graffito sollte durch darüber liegende Ritzungen später entfernt werden,[720] was eine Interpretation als Besitzmarkierung stützt. Zahlzeichen werden mittlerweile als Besitzermarkierungen oder Erkennungszeichen am Gefäß – mitunter als Zusatzangabe zu einem ausgeschriebenen Namen[721] – angesprochen; ältere Interpretationen, beispielsweise als Preisangaben oder Geschirrsatznummerierungen, haben sich nicht durchgesetzt.[722] Ein weiteres mögliches Zahlzeichen (2694) mit vier erkennbaren Hasten kann aufgrund einer Querhaste im oberen Bereich des Graffitos auch als Teil eines Namenszugs ([---]*ITII*[---] oder [---]*IITI*[---]) gelesen werden. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Ergänzung zu einem *Netz- oder Gittermuster*. Solche Muster gehören zu einem aus dem Zirkus- und Arenabereich entlehnten Repertoire an Darstellungen, denen in der Antike wahrscheinlich allgemein Unheil abwehrende oder Glück verheißende Funktion zugemessen wurde. In diesen Bereich kann auch ein *Dreizack* auf einem Becherboden (2043) gehören.[723] Allerdings besteht für dieses Graffito auch die Möglichkeit, dass es sich um ein rundlaufendes Monogramm[724] eines Besitzernamens handelt. Ob das Graffito auf dem Boden einer TS-Reibschüssel (4208) ebenfalls einen Dreizack, ein Dreieck oder ein X darstellt, ist unklar.

Im Material von Breisach begegnet eine *Ritzzeichnung* auf einem Becher aus oberrheinischer Nigra (4641). Die Fragmentierung der Scherbe erlaubt keine weitergehende Ergänzung oder Interpretation

[715] Für die Möglichkeit, die Stücke mit ihm zu diskutieren, danke ich Dr. M. Scholz (Mainz).

[716] Zu dieser Ritzung allgemein: Scholz 1999, 83 f.

[717] Zur Symmetrie und der Rolle der Kreuzzeichen siehe Scholz 1999, 84; zu gekerbten Standringen siehe ebd. 89 mit Taf. 51,553–557.

[718] Scholz 1999, 121 mit Belegen.

[719] Für solche Stücke wie die Bodenscherbe eines TS-Tellers aus Niederbieber trifft dies wohl am ehesten zu: vgl. Bakker/Galsterer-Kröll 1975, 69 G. Nr. 36.

[720] Vgl. Scholz/Düwel 1998, 560.

[721] Scholz/Düwel 1998, 560.

[722] Zusammenfassend zur Diskussion: E. Ruoff in: Hochuli-Gysel u. a. 1986, 240 mit Anm. 9; Scholz 1999, 83 mit Anm. 208.

[723] Zu Waffendarstellungen als apotropäische Zeichen: L. Schwinden, Eine Bleitafel mit magischen Zeichen aus dem römischen Vicus in Dalheim. Hémecht 44, 1992, 83–100 v. a. 90. Allgemein zu den verwendeten Glückssymbolen: Scholz/Düwel 1998, 560.

[724] Frdl. Mitt. Dr. M. Scholz (Mainz).

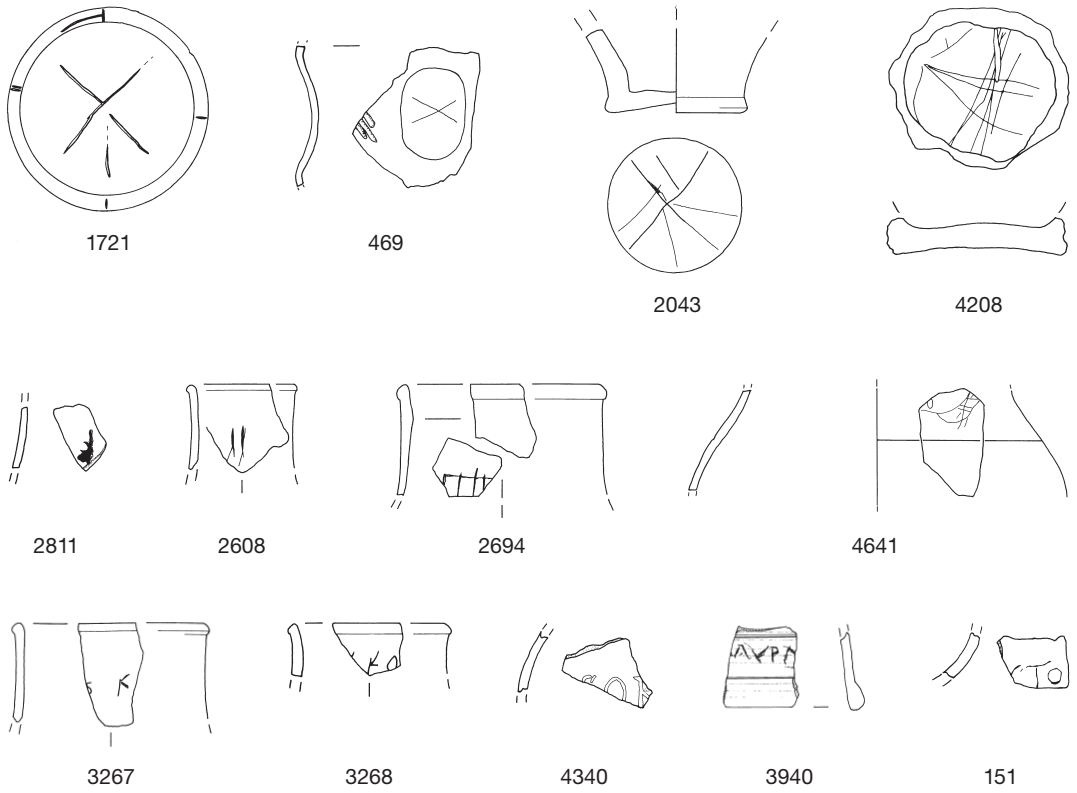


Abb. 48. Graffiti auf Gefäßkeramik vom Breisacher Münsterberg.

der Zeichnung. Es scheint sich aber um die Zeichnung eines Tieres, möglicherweise ein Meer- oder Fantasiewesen, zu handeln.[725]

Bei fünf Vertretern handelt es sich um Namensgraffiti: Zwei Becher Niederbieber 33 (3267, 3268) wurden jeweils auf dem Hals mit einem Besitzernamen versehen. Der Schriftduktus und die erhaltenen Buchstaben sprechen dafür, dass es sich dabei nur um eine Person handelt. Der Fundort der Becher, beide stammen aus Schnitt 29, scheint dies zu bestätigen. Die erhaltenen Reste erlauben die Lesung [---] *SFO*[---]. Die Buchstabenfolge in Kapitalschrift könnte den Anfang eines Namens repräsentieren oder aus der Mitte eines Namens stammen, für den sich unterschiedliche Auflösungsmöglichkeiten ergeben würden. Als Ende der Ritzung kommt das Fragment eher nicht in Frage, da solche Inschriften meist im besitzanzeigenden Genitiv enden.[726]

Aus dem benachbarten Schnitt 28 stammt ein Wandbruchstück (4340), möglicherweise eines Kruges, auf dem die Buchstabenfolge [---]*COR*[---] eingeritzt ist. Die Buchstaben sind dabei als Kapitale mit Serifen ausgeführt und sehr sorgfältig in das Gefäß eingeritzt worden. Bei dem dritten, nur unvollstän-

[725] Karikaturhafte Zeichnungen, deren Sinn heute häufig nicht mehr erfasst werden kann, sind ein beliebtes Motiv römischer Graffiti, vgl. RIB II 8,2530.100; Scholz 1999, 225 mit Taf. 60,682. – Zu Tierdarstellungen als Motiv von Graffitizeichnungen siehe M. Langner, Antike Graffitizeichnungen. Motive, Gestaltung und Bedeutung. Palilia 11 (Wiesbaden 2001) 64 ff. Als Vergleiche zum Breisacher Stück siehe die ebd. Taf. 95,1441; 114,1828; 115,1838 abgebildeten Zeichnungen.

[726] Vgl. die Angaben in RIB II 7, 8; Scholz 1999, 74 f.; ferner Scholz/Düwel 1998, 560.

dig erhaltenen Buchstabenrest handelt es sich wahrscheinlich um ein R, nicht aber um ein ebenfalls denkbares N. Die mittig aus der senkrechten ersten Haste abgehende zweite Haste ist für ein N zu tief angesetzt. Dafür spricht auch die Serife am oberen Ende der ersten Haste. Obwohl das Stück aus gestörten Zusammenhängen stammt, besteht doch eine Verbindung zu den soeben genannten Stücken, da die Fundorte wahrscheinlich im Bereich desselben Gebäudes liegen. Allerdings handelt es sich um zwei verschiedene Namen, in diesem Fall wäre eine Auflösung zu COR(NELI) möglich.

Eine Ritzinschrift auf einem Napf[727] aus oberrheinischer Nigra (3940) ist ebenfalls nicht vollständig erhalten, erkennbar sind die Buchstaben [---]*AVPO*[---], eine Ergänzung zu *CAVPO*(…) ist damit wahrscheinlich. Auffällig ist, dass der Namenszug auf dem Kopf geschrieben ist, also in dem Moment lesbar war, in dem das Gefäß mit der Öffnung nach unten[728] im Geschirrschrank stand. Daher ist eine Ergänzung zu einem Trinkspruch, bei dem ein Wirt (*caupo*) angesprochen wird, eher auszuschließen, da solche Trinksprüche bei Gebrauch des Gefäßes sichtbar sein sollten.[729] So dürfte es sich bei diesem Schriftzug wohl um ein Cognomen handeln, in Analogie zu anderen Inschriften und Nachweisen.[730]

Auf einer Scherbe, die aus dem Schulterbereich eines Kruges (151) stammt, sind die eingeritzten Buchstaben [---]*CTO*[---] zu lesen. Sehr wahrscheinlich gehörte die Buchstabenfolge zum weit verbreiteten Cognomen Victor oder verwandten Cognomina wie Victorinus.[731]

Aus den älteren Grabungen stammen zwei Namensgraffiti auf Sigillatagefäßen.[732] Auf einem Becher sind die Buchstaben *VLC* wahrscheinlich als Abkürzung von duo nomina zu verstehen, die Ritzinschrift auf einem Napf kann nicht gelesen werden.

Es wurden vorwiegend persönliche, zum Einzelgebrauch gedachte Gefäße – in erster Linie Becher, mitunter auch Näpfe und Krüge – beschriftet. Andere Gefäße begegnen nur in Einzelfällen als Schriftträger. Diese Beobachtung und die Tatsache der Beschriftung von Gefäßen an sich erlauben einige Überlegungen zur Bevölkerung der Anlage. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Zeit vom Beginn der Besiedlung im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts und mindestens bis zum Anfang der Steinbauperiode (Periode 3) im zweiten Drittel des 4. Jahrhunderts[733]: Zunächst kann festgehalten werden, dass auf dem Münsterberg Leute lebten, die in Kapital- und Kursivschrift in der Lage waren, ihren Namen zu schreiben. Weitere Spekulationen hinsichtlich des Grades der Schriftlichkeit[734] dieser Personen sind nur schwer möglich. Allerdings muss zwingend davon ausgegangen werden, dass sich ein weiterer Bevölkerungskreis auf dem Berg befand, der in der Lage war, Namensgraffiti zu lesen, weil ansonsten eine Namensmarkierung auf Gefäßen keinen Sinn machen würde. Des Weiteren ist anzunehmen, dass bestimmte Gegebenheiten die Markierung eigener Gefäße notwendig machten. Solche Gegebenheiten liegen vor, wenn Geschirr verschiedener Personen am gleichen Platz aufbewahrt wird. In aller Regel wird davon ausgegangen, dass diese Personen nicht zu einer Familie gehören, da innerhalb einer Familie Gefäßmarkierungen unnötig erscheinen.[735] In erster Linie werden militärische Gemeinschaftsunterkünfte mit einem vermehrten Auftreten von Graffiti in Verbindung gebracht. Vergleichbare Funde

[727] Zeichnung: M. Scholz (der Fund wurde bereits durch die Bearbeiterin der späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Befunde von Breisach, I. Balzer, aussortiert und M. Scholz zur Bestimmung vorgelegt).

[728] Vgl. Bakker/Galsterer-Kröll 1975, 55 f.

[729] Vgl. RIB II 8,2503.109.114.

[730] Aus der TS-Manufaktur von Arezzo ist ein *L. Titius Caupo* bekannt, vgl. A. Oxé/H. Comfort (Hrsg.), Corpus Vasorum Arretinorum. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Antiquitas 3,4 (Bonn 1968) 477 f.; weitere Verwendungen von *Caupo* als Cognomen: W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Götter- und Weihedenkmäler. Trierer Grabungen u. Forsch. XII 1 = CSIR IV 3 (Mainz am Rhein 1988) 68 f. (Nr. 118); Année Épigr. 2000, 1628.

[731] Vgl. die Belege bei OPEL IV 167 ff.

[732] Bender/Pohl 2005, 143 Abb. 3,3; 145 Abb. 5,2 (?).

[733] Der beschriftete Becher aus dem obersten Stampflehmboden in Schnitt 29 kam nach 324/329 in die Erde. Es begegnen ferner keine beschrifteten Gefäße, die zwingend in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert werden müssten.

[734] Der Begriff Schriftlichkeit wird hier nicht einseitig, sondern im Sinne der Fähigkeit zu schreiben und zu lesen verwendet.

[735] Zusammenfassend: Bakker/Galsterer-Kröll 1975, 55 f.

aus zivilen Plätzen wie Gutshöfen warnen aber vor einer verallgemeinernden Gleichsetzung des Auftretens von Graffiti mit der Anwesenheit von Militär. In Einzelsiedlungen repräsentieren die Graffiti verschiedene Parteien oder Pächter der Anlagen,[736] in Gemeinschaftssiedlungen sieht man hinter Namensgraffiti größere Haushalte oder den Nachweis der Teilnahme an Gemeinschaftsverpflegungen bzw. der gemeinschaftlichen Aufbewahrung von Geschirr in Wirtshäusern.[737] Die in Schnitt 28 und 29 geborgenen Becher mit Graffiti gehören zu einem einheitlichen Wohntrakt. Ein Stück stammt aus dem obersten Stampflehmboden 23, während die anderen Exemplare aus gestörten Schichten darüber stammen. Zumindest für eine weitere Becherscherbe steht ein Zusammenhang jedoch außer Frage. Das einstige Aussehen des Gebäudes ist zwar nicht zu rekonstruieren, jedoch ist sicher, dass in Periode 2 Gebäude mit gleichartigen Stampflehmböden zu beiden Seiten der Straße gestanden haben. Zu beiden Seiten der Straße konnten Gefäße mit Graffiti aus solchen Zusammenhängen geborgen werden. Wären diese Funde nur auf einen Teilbereich beschränkt, so könnte eine Deutung des zugehörigen Gebäudes als Wirtshaus favorisiert werden. Das regelhafte Auftreten macht dies aber unwahrscheinlich. Bemerkenswert ist der zeitliche Zusammenhang der beschrifteten Gefäße, die aufgrund der Datierung des Platzes, ihrer Vergesellschaftung und der allgemeinen Chronologie der Gefäße ins letzte Viertel des 3. Jahrhunderts und in das erste Drittel des 4. Jahrhunderts zu setzen sind. Die Markierung von Gefäßen mit Eigennamen kann also bis in konstantinische Zeit nachgewiesen werden. Damals begegnet allgemein ein starker Rückgang der Schriftlichkeit, die mitunter sogar Angehörige der staatlichen Verwaltung betrifft.[738]

Zumindest für Periode 2 ist zu belegen, dass ein Teil der Bewohner noch literat war. Mehrheitlich begegnen die Graffiti auf Trinkgeschirr, was auf gemeinschaftliches Trinken von Personengruppen deutet. Vielleicht ist ein Teil der Namensgraffiti vom Breisacher Münsterberg auch als Beleg für Militärpräsenz (Gemeinschaftsunterkünfte) zu werten. Das Breisacher Material ist gegenüber Siedlungen mit vergleichbarer Anfangsdatierung, in denen z. T. auch Militärpräsenz nachgewiesen ist, jedenfalls bemerkenswert, weisen doch betreffende Anlagen einen sehr geringen Anteil an beschrifteter Keramik auf.[739]

[736] Ab der zweiten Steinbauphase begegnen im Gutshof von Wurmlingen, Kr. Tuttlingen, Namensgraffiti auf Gefäßkeramik, die mit verschiedenen auf der Anlage lebenden Parteien in Verbindung gebracht werden. Vgl. M. Reuter, Die römisch-frühvölkerwanderungszeitliche Siedlung von Wurmlingen, Kreis Tuttlingen. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 71 (Stuttgart 2003) 107. – In der Straßenstation von Sontheim a. d. Brenz, Kr. Heidenheim, werden verschiedene Namensgraffiti unterschiedlichen Pächtern zugerechnet, vgl. G. Seitz, Straßenstationen. Infrastruktur für die Weltherrschaft. In: Stuttgart 2005, 420–425 v. a. 423.

[737] Scholz 1999, 43 mit Anm. 88. Der ebd. zitierte Aufsatz von F. Hoek zeigt an einem Beispiel aus Augst, wie das Spektrum der Graffiti im Umfeld eines Wirtshauses aussehen kann, vgl. F. Hoek, Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 97–133 v. a. 117; 123 Abb. 27,41–49.

[738] Vgl. W. V. Harris, Ancient Literacy (London 1991) 312 ff.; Belege für die seltenen Graffiti des späten 3. und 4. Jahrhunderts finden sich bei: Bakker/Galsterer-Kröll 1975, 183. Auch aus Rheinhessen begegnen gleichzeitige Graffiti, vgl. Grünewald/Hahn 2006, 32. Als Sonderfall darf eine Ritzinschrift auf einem Lavezgefäß aus Chur gelten, vgl. Chr. Zindel, Die Römer in Graubünden. Bündner Jahrb. N. F. 27, 1985, 1–10 v. a. 10.

[739] In einem Zerstörungshorizont der Jahre um 280 aus dem Legionslager Regensburg konzentrieren sich die wenigen Graffiti auf Sigillatagefäße, vgl. Reuter 2005, 256 Nr. B 103; 258 Nr. B 143. Von der Höhensiedlung Großer Berg bei Kindsbach, Kr. Kaiserslautern, liegt ein Becher mit Trinkspruch vor. Die Höhensiedlung muss aber nicht zwingend militärischen Charakter haben, zudem sind Stücke mit Trinksprüchen aus der Diskussion um Namensgraffiti auszuklammern, vgl. Bernhard 1987, 56 f. mit Taf. 29,13. Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück, die durch ihre topographische Situation und dort gefundene gestempelte Ziegel als militärisch angesprochen werden, haben bislang keine Namensgraffiti geliefert, obwohl mitunter Schreibgerät vorliegt, vgl. Gilles 1985, 55; 76 ff. Keine Belege finden sich auf dem Lorenzberg bei Epfach (vgl. J. Werner, Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 8,2 [München 1969] 153 ff.) und dem Goldberg bei Türkheim (vgl. H. Bender/G. Glowatzki, Der Goldberg bei Türkheim. Bericht über die Grabungen in den Jahren 1942–1944 und 1958–1961. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 24 [München 1981] 176 ff.). Noch nicht endgültig zu beurteilen ist die Situation in Kellmünz (vgl. H.-J. Kellner, Das spätrömische Kellmünz [Sonderabdruck aus: Das obere Schwaben vom Illertal zum Mindeltal 4, 1957] 39 ff.), obwohl sich eine Binnengliederung mit Baracken abzeichnet (vgl. M. Mackensen, Das tetrarchi-

Glas

Glasgefäße

Je ein Fragment einer *Rippenschale Isings 3* stammt aus den Grabungen Kapuzinergasse (739) und Rathauserweiterung (3163). Innerhalb der spätantiken Gläser von Breisach stellen sie Altstücke dar, da die Form bereits nach dem 1. Jahrhundert selten wird. Das intensiv blaugefärbte Stück dürfte aufgrund seiner Färbung innerhalb der Rippenschalen einen früheren Typ[740] darstellen, während das entfärbte Exemplar kaum feiner zu datieren ist. Fraglich ist, ob es sich hierbei um anderweitig gesammeltes Altmaterial zum Einschmelzen[741] handelt oder ob die Stücke einen Beleg für die Besiedlung des Berges im 1. Jahrhundert darstellen. Für Erstgenanntes spricht der Fundort der naturfarbenen Scherbe, ein frühmittelalterliches Grubenhaus.[742]

Insgesamt können mindestens neun Vertreter (916, 927, 928, 1761, 2526, 2613, 3905, 3964[?], 4058. Unsichere Typzuweisung: 1762, 2169, 2573, 2574, 3131, 3452, 3851) den weit verbreiteten *Trinkbechertypen Isings 106/109* zugewiesen werden. Die starke Fragmentierung der Stücke lässt keine Identifizierung spezieller Varianten zu. Gleichfalls kann nicht immer zwischen den Typen Isings 106 mit Standfuß und 109 mit Standring unterschieden werden, da hierfür die Bodenpartie erhalten sein müsste. Typisch für den Typ Isings 109 sind die massive Ausführung der Böden und der aufgelegte Fadenstandring.[743]

sche Kastell *Caelius Mons*/Kellmünz am raetischen Donau-Iller-Limes. In: C. Bridger/K.-J. Gilles [Hrsg.], Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft „Römische Archäologie" bei der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsforschung in Kempten 08.06.–09.06.1995. BAR Internat. Ser. 704 [Oxford 1998] 119–135 v. a. 128 ff.). Gleiches gilt für *Vemania* bei Isny (vgl. J. Garbsch/P. Kos, Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny I. Zwei Schatzfunde des frühen 4. Jahrhunderts. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 44 [München 1988] 13 ff.) und das Bürgle bei Gundremmingen (vgl. G. Bersu, Die spätrömische Befestigung „Bürgle" bei Gundremmingen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 4 [München 1964] 65 ff.; H. Bender [Hrsg.], Das „Bürgle" bei Gundremmingen. Die Grabung 1971 und neue Funde. Passauer Universitätsschr. Arch. 3 [Espelkamp 1996] 13 ff.). In der konstantinischen Anlage von Köln-Deutz findet sich eine Ritzzeichnung, vgl. Carroll-Spillecke 1993, 355 Abb. 33,2; 424 ff. Zu Belegen aus Kaiseraugst: V. Vogel Müller/U. Müller, Eine Grabung im Innern des Kastells Kaiseraugst (1993.03). Neue Hinweise zur Bauzeit des Kastells Kaiseraugst und zur Existenz eines älteren Auxiliarkastells? Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 151–176 v. a. 169 Abb. 19,42; Marti 1996, 191 Abb. 16,11 (aus dem Humus, wohl Altfund); Marti 2000b, 72 Nr. 10 mit Taf. 53,10; Negativbefunde bei Schatzmann 2000; S. Fünfschilling, Funde des späten 4. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Nordwestteil der Grabung 1997.04, Kaiseraugst «Löwen». Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 19, 1998, 71–91; dies., Römische Altfunde von Augst-Kastelen (Augst 1993); Martin-Kilcher 1985. Eine TS-Randscherbe mit Graffito wird dem spätrömischen Speicher von Aegerten-Bürglen zugewiesen, vgl. Bacher u. a. 1990, 52 mit 56 Taf. 3,1. Einige Graffiti, vor allem auf TS-Gefäßen, scheinen in Pfyn vorzukommen, vgl. O. Stefani/B. Hedinger/H. Brem in: Brem u. a. 2008, 179 Abb. 232,17; 185 Abb. 239.

740 Vgl. Harter 1999, 36 mit Anm. 40.

741 Solche Praktiken lassen sich etwa auf Höhensiedlungen dieser Zeit regelhaft nachweisen, vgl. Gilles 1985, 46 mit Anm. 86.

742 Fragmente von Rippenschalen begegnen nicht selten in spätantiken und frühmittelalterlichen Fundkomplexen, beispielsweise Kaiseraugst „Jakobli-Haus" (Marti 1996, 181 Abb. 9,11.12). Rütti 1991a, 100 bringt diese Funde in Kaiseraugst mit Erdarbeiten im Zuge der Errichtung des spätantiken Castrums in Verbindung. Erst in spätantiker Zeit soll ein Rippenschalenfragment bereits als Altstück auf die Höhensiedlung auf dem Zähringer Burgberg gekommen sein, vgl. Bücker 1999, 217. R. M. Swoboda lässt die Möglichkeit einer frührömischen Besiedlung der Sponeck offen, vgl. Swoboda 1986, 82 (Rippenschale); 116. Vgl. auch die Bemerkungen von S. Fünfschilling und B. Hedinger in: Brem u. a. 2008, 154, anhand der Funde von Pfyn.

743 Vgl. Rütti 1991b, 281 Taf. 69.

Innerhalb der Datierungsspanne[744] dieser Becher, vom späten 3. bis in das 5. Jahrhundert hinein, können die Breisacher Exemplare nicht weiter differenziert werden.

Vier sichere (2645, 3113, 3831, 4604) und vier wahrscheinliche (3451, 3907, 4094, 4605) Individuen *halbkugeliger Becher Isings 96* konnten im Breisacher Material identifiziert werden. Eine Unterscheidung von den konischen Bechern Isings 106/109 ist nur möglich, wenn ein genügend großer Teil der Wandung erhalten ist. Allgemein bewegt sich die Datierungsspanne dieses Typs von der Mitte des 3. bis in das frühe 5. Jahrhundert.[745] Alle Exemplare aus Breisach haben einen kaum überarbeiteten abgesprengten Rand, der bei diesen Bechern ab dem späten 3. Jahrhundert typisch ist.[746] Die erhaltenen Fragmente tragen keinen Dekor. Im Material von Kaiseraugst[747] ist dies typisch für Becher des 4. Jahrhunderts, schliffverzierte Stücke begegnen mehrheitlich früher. Die Funde aus Breisach dürften daher eher den etwas späteren Typ des 4. Jahrhunderts repräsentieren, wenngleich unverzierte Stücke auch schon früher begegnen können.

Becher mit aufgeschmolzenen[748] *opaken Nuppen* auf der Wandung, Variante Isings 106c2 oder Isings 96ba, sind durch zwei Wandscherben repräsentiert.[749] Ein Exemplar (3852) trägt kleine blaue Nuppen, die wohl zu einer Rebe ergänzt werden dürfen, wie Vergleichsstücke[750] zeigen. Das andere Exemplar (1450) trägt eine große bernsteinfarbene Nuppe, die möglicherweise alterierend mit andersfarbigen Nuppen auf dem Becher angebracht war, wie dies vor allem in den germanischen Provinzen und der *Gallia Belgica* häufig ist.[751] Die Stücke mit Nuppendekor werden anhand der Datierung der verwendeten Bechertypen chronologisch eingeordnet.[752]

Bei dem Fragment (1760) eines *Wabenbechers Isings 107a* aus der Grabung Rathauserweiterung sind die namengebenden Waben nicht erhalten, die Zuweisung zu diesem Typ ist aber aufgrund der Herstellungstechnik[753] und der typischen Rippen[754] im Bereich unter dem Rand gesichert. Nach Ausweis der wenigen datierbaren Funde gehören diese Becher in die zweite Hälfte des 4. und in das 5. Jahrhundert.[755]

[744] Ein Exemplar aus einem Grabfund des späten 3. Jahrhunderts bei Follmann-Schulz 1988, 86 Nr. 296. In Augst und Kaiseraugst treten diese Becher nicht in Zusammenhängen der Zeit vor dem dritten Viertel des 3. Jahrhunderts auf, sind aber ab dem späten 3. Jahrhundert nachweisbar, vgl. Rütti 1991a, 103. Zusammenfassend zur Verbreitung im 5. Jahrhundert: S. Fünfschilling in: Marti 1996, 165 mit Anm. 118.

[745] Vgl. Harter 1999, 71 f. (datierte Grabfunde); V. Arveiller-Dulong/J. Arveiller, Le Verre d'époque romaine au Musée archéologique de Strasbourg. Notes et Doc. Mus. France 10 (Paris 1985) 102 f.; Rütti 1991a, 102 (Siedlungs- und Grabfunde aus Kaiseraugst).

[746] Vgl. Harter 1999, 72. Zu älteren Formen und Vorgängern siehe ebd. 70 f.; Rütti 1991a, 95.

[747] Vgl. Rütti 1991a, 102.

[748] Zur Technik vgl. J. Schultze, Der spätrömische Siedlungsplatz von Wiesbaden-Breckenheim. Eine kulturgeschichtliche Interpretation aufgrund der nichtkeramischen Funde. Kl. Schr. Vorgesch. Seminar Marburg (Marburg 2002) 35 mit Anm. 269 f.

[749] Bei Wandscherben ist keine Typzuweisung möglich, gleiches gilt auch für einige Randscherben. Dennoch kommt der Nuppendekor sicher auf beiden Bechertypen vor, vielleicht mit einem Schwerpunkt bei der Form Isings 96. Vgl. V. Arveiller-Dulong/J. Arveiller, Le Verre d'époque romaine au Musée archéologique de Strasbourg. Notes et Doc. Mus. France 10 (Paris 1985) Nr. 335 (Isings 106); Konrad 1997, 105 f. (im Gräberfeld Bregenz Nuppendekor ausschließlich auf Isings 96).

[750] z. B. Rütti 1991b, 278 Taf. 66,1428; Konrad 1997, Taf. 30 Grab 529,1.

[751] Vgl. M. J. Klein, Spätrömische Gläser mit bunten Nuppen- und Fadenauflagen. In: Ders. (Hrsg.), Römische Glaskunst und Wandmalerei (Mainz 1999) 129–142 v. a. 129 mit Abb. 1.

[752] In Kaiseraugst deutet sich dies auch in der Fundverteilung an, wo Bruchstücke mit Nuppendekor ausschließlich im und um das Castrum gefunden wurden. Vgl. Rütti 1991a, 103. Vgl. auch M. J. Klein, Spätrömische Gläser mit bunten Nuppen- und Fadenauflagen. In: Ders. (Hrsg.), Römische Glaskunst und Wandmalerei (Mainz 1999) 129–142 v. a. 133 f.

[753] Es handelt sich um ein formgeblasenes Glas, vgl. W. Haberey, Zur Herstellung der römischen Wabenbecher. Bonner Jahrb. 166, 1966, 208–212.

[754] Vgl. ebd. 209 Abb. 1; Marti 1996, 195 Abb. 19; K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 9 (Mainz a. Rh. 1977) Taf. 25,309a.

[755] Vgl. S. Fünfschilling in: Marti 1996, 164 mit Anm. 98.

Zwei Fragmente (893, 3963) können *halbkugeligen Bechern mit geradem Randabschluss und Schliffdekor Trier 49b* zugewiesen werden, die ursprünglich mit zum Typ Isings 96 gezählt wurden.[756] Aufgrund der Schliffverzierung sind alle bekannten Funde Einzelstücke, selbst wenn bei den Darstellungen immer wiederkehrende Motive und Themen vorhanden sind. Das Zuordnen des Dekors zu einer Werkstattgruppe kann daher nur über charakteristische Details der Verzierung erfolgen. Beide Becher sind aufgrund ihrer Fragmentierung kaum oder gar nicht einzuordnen. Bei einem Exemplar (893) ist der Durchmesser nicht zu ermitteln, vom Schliffdekor ist ebenfalls nur der Ansatz erhalten. Der andere Becher (3963, Tafel 6) misst 15 cm im Durchmesser und trägt einen figürlichen Schliffdekor.[757] Erkennbar sind offenbar der Hinterkopf einer Person und daneben bogenförmig verlaufende Linien. Letztere könnten durchaus bloße Raumfüller sein.[758] Die Haare der Person werden durch kurze parallele Schlifflinien dargestellt, das Gesichtsprofil ist aber offensichtlich frei gelassen. Dies unterscheidet den Breisacher Becher von den Gefäßen der „Igelkopf"-Werkstatt[759], wo auch die Gesichtsprofile durch parallele Linien dargestellt sind. Auch sind bei dieser Gruppe die bogenförmigen Raumfüller nach oben offen, also anders als beim hier besprochenen Stück. Eine andere Deutungsmöglichkeit eröffnet sich, wenn man die bogenförmig gruppierten Striche nicht als Raumfüller, sondern als zur Figur gehörig wertet. Dann könnte es sich um die Darstellung eines geflügelten Genius handeln, wie sie auf einer Flasche aus Nordgallien[760] vorkommt.

Insgesamt können vier sichere (2170, 2495, 4662, 4663) und zwei wahrscheinliche (1674, 4664) Vertreter von *Kugelabschnittschalen Isings 116/117* nachgewiesen werden. Alle Exemplare haben einen abgesprengten und nachgefeilten Rand. Die Unterscheidung zwischen den Typen Isings 116 und 117 kann nur bei sehr gut erhaltenen Randscherben vorgenommen werden, da hierfür die für Typ 117 charakteristischen Wanddellen erhalten sein müssen. Die Stücke können innerhalb des 4. und frühen 5. Jahrhunderts nicht weiter chronologisch differenziert werden, sie scheinen aber zumindest in unserer Gegend noch vor der Mitte des 5. Jahrhunderts zu enden.[761]

19 *Randscherben mit abgesprengtem Rand* wurden keiner Form zugewiesen oder konnten nicht zwingend einem Typ zugewiesen werden, da ab einer bestimmten Fragmentierung unklar ist, ob es sich um einen Becher, eine Kugelabschnittschale oder eine Flasche handelt. Ein sich sehr stark nach unten verjüngendes Gefäß mit abgesprengtem Rand (3964) könnte zu einem Becher Isings 106/109 oder zu einer Flasche Isings 104[762] gehört haben.

Ohne Typzuweisung müssen mehrere *Bodenscherben* bleiben. Eine dickwandige Scherbe (3389) mit leicht aufgewölbtem Boden gehörte offensichtlich zu einem zylindrischen Gefäß, wohl einer Flasche. Der geringe Durchmesser von 7 cm könnte darauf hindeuten, dass es sich um eine Flasche des Typs Isings 100 handelt, die sehr unterschiedliche Größen[763] aufweist. Diese Flaschen, die bereits im

[756] Zur Definition und Abgrenzung von den Bechern Isings 96 vgl. K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 9 (Mainz a. Rh. 1977) 49 ff. Eine Verfeinerung erfährt diese Einteilung bei Follmann-Schulz 1988, 5.

[757] Das Stück wurde bereits in einem Vorbericht vorgestellt, vgl. Chr. Bücker, Neues aus dem alten Breisach: Zur frühmittelalterlichen Besiedlung des Münsterbergs. Arch. Nachr. Baden 64, 2001, 15–21 v. a. 16; 18 Abb. 4, die hier abgedruckte Zeichnung ist um einige Linien an der Halspartie ergänzt.

[758] Bogenförmig verlaufende Strichgruppen als Raumfüller bei F. Fremersdorf, Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln. Tafelband. Denkmäler Röm. Köln VIII (Köln 1967) Taf. 268–270.

[759] Zu dieser Werkstattgruppe siehe Follmann-Schulz 1988, 5 f.

[760] Vgl. K. S. Painter in: D. B. Harden, Glas der Caesaren (Mailand 1988) 235 f.

[761] Zur Datierung vgl. S. Fünfschilling in: Marti 1996, 164 mit Anm. 106 (zu späteren Exemplaren).

[762] Ein vergleichbares, allerdings besser erhaltenes Exemplar in Kaiseraugst, vgl. Marti 1996, 182 Abb. 10,51. Stark verjüngte Becher finden sich bei Rütti 1991b, Taf. 66, 1434. 1435.

[763] Ein Exemplar mit 7,7 cm Bodendurchmesser stammt aus Andernach, vgl. Brückner 1999, 160 (Grab 111) Taf. 13,5.

3. Jahrhundert geläufig sind, erreichen zumindest als Grabbeigaben ihren Schwerpunkt[764] in der Mitte des 4. Jahrhunderts. Aufgrund der häufig geringen Größe und mitunter erhaltener Reste des ursprünglichen Inhalts sind sie als Parfüm- oder Salbölbehälter anzusprechen. Allerdings könnte es sich auch um eine andere zylindrische Form der Spätantike handeln. Wahrscheinlich von Bechern stammen Bodenscherben mit Durchmessern zwischen 4 cm und 5 cm. Böden mit aus der Wandung gefaltetem Standring sind keinem Gefäßtyp zuweisbar. Gleiches gilt für Böden mit eingeschnürtem Fuß. Flache, mitunter leicht aufgewölbte Standböden dürften wahrscheinlich zu halbkugeligen Bechern Isings 96 gehören, in einem Fall (3878) eher zu einem zylindrischen Gefäß. Bei dem Stück 1449 dürfte es sich um einen doppelten Fadenstandring[765] eines nicht näher bestimmbaren Gefäßes handeln.

Das spätrömische Glasensemble aus Breisach setzt sich fast ausschließlich aus Trinkgeschirr zusammen. Dabei ist jedoch das geringe Aufkommen von größeren Flüssigkeitsbehältern wie Krügen oder Flaschen auffällig. Es dominieren Becher und Schalen. Dies gilt sowohl für die hier vorgelegten Stücke als auch für die von G. Pohl[766] bearbeiteten Gläser der Grabungen bis 1975. Es kann nicht entschieden werden, ob die hier vorgelegten Gläser den antiken Gesamtbestand ausreichend repräsentieren, zumal in Breisach von frühmittelalterlichen Aktivitäten ausgegangen werden muss, bei denen möglicherweise ein großer Teil des spätantiken Glases wieder verwendet oder eingeschmolzen wurde. Zudem können in Orten wie Kaiseraugst auch Grabfunde hinzugezogen werden, was in Breisach bislang nicht möglich ist. Dennoch passen die Breisacher Glasfunde einwandfrei in das bisher bekannte Bild spätrömischer Siedlungen[767] am Oberrhein. Leitfunde sind vor allem die Becher Isings 106/109 und Isings 96 sowie die Kugelabschnittschalen Isings 116/117, die das typische Trinkgeschirr dieser Zeit darstellten. Lohnend erscheint ein Vergleich der Gläser in den spätrömischen Siedlungen links des Rheins mit den Höhensiedlungen am Schwarzwaldrand. Auf dem Zähringer Burgberg[768] begegnet lediglich ein Becher Isings 96, Transportbehälter fehlen, der Rest des Glasensembles setzt sich aus älteren Einzelstücken zusammen. Damit unterscheiden sich die Fundplätze stark und es bleibt zu fragen, ob nicht ein Großteil der dortigen Gefäße ausschließlich zum Einschmelzen auf die Siedlungen gelangte.

Fensterglas

Mit drei sicheren (1765, 2708, 4608) und einem wahrscheinlichen (820) Nachweis begegnet Fensterglas im Fundmaterial nur in verschwindend geringer Menge. Ein großer Teil des antiken Bestandes wird im frühen Mittelalter wieder eingeschmolzen worden sein oder ist so klein zerscherbt, dass ein Separieren nicht mehr möglich ist. Nur bei Stücken aus der dark earth oder römischen bzw. frühmittelalterlichen Befunden ist eine Zuweisung zur spätantiken Siedlung möglich. Bei den vorliegenden Bruchstücken handelt es sich, wenn eindeutig zu bestimmen, durchweg um zylindergeblasene Fragmente. Solche Gläser zeichnen sich durch längliche Blasen im Inneren und beidseitig glatte Außenflächen aus, zwei durch den Herstellungsprozess bedingte Erscheinungen.[769] Offenbar handelt es sich dabei um die ab dem 3. Jahrhundert gängige Herstellungsvariante von Fensterglas, im Gegensatz zur älteren Gussmethode.

[764] Vgl. Brückner 1999, 166 mit Anm. 1296.

[765] Vgl. Rütti 1991b, 389 Taf. 177,4772.

[766] Vgl. Bender/Pohl 2005, 210 ff.

[767] Neben dem großen Ensemble von Kaiseraugst sind die wenigen Funde von der Sponeck (Swoboda 1986, 82 f.) und die Glasbeigaben aus dem Gräberfeld von Sierentz (Heidinger/Viroulet 1986, 38) zu erwähnen.

[768] Vgl. Bücker 1999, 215 ff. Die anderen Höhensiedlungen erbrachten bislang nur Lesefunde, weswegen Gläser dort noch unterrepräsentiert sind, vgl. Chr. Bücker in: Hoeper 2003, 118 f.

[769] Zur Herstellungsweise und Datierung siehe D. Baatz, Zylindergeblasenes römisches Fensterglas. Arch. Korrbl. 8, 1978, 321–322.

Lavezgefässe

Gefäße aus Lavez wurden in Manufakturen nahe der Lagerstätten[770] des Gesteins in den südlichen Alpentälern hergestellt, wobei sich für die römische Zeit eine Konzentration auf bestimmte Zentren[771] wie die Gegend um Chiavenna und das Val Malenco abzeichnet. Aufgrund des ungenügenden Forschungsstandes im Herkunftsgebiet und der stets inhomogenen Zusammensetzung der Lavezvorkommen sind selbst petrographische Analysen für eine Herkunftsbestimmung nur unter Vorbehalt heranzuziehen.[772] Voraussetzung für einen gewinnbringenden Export der Produkte war eine Gewährleistung des Transportes, der in der Spätantike aus den Zentren vor allem über den Julier- und Septimerpass mithilfe diverser Zwischenstationen erfolgt sein dürfte.[773] Für die nach Breisach gelieferten Stücke ist eine Herkunft aus dem Wallis[774] – als sehr weit westlich gelegenem Produktionsort – ebenfalls möglich, aber bislang nicht zu beweisen.

Die aufwändige Herstellung und die langen Transportwege werden Gefäße dieser Art deutlich teurer als lokal produziertes Keramikgeschirr gemacht haben. Die Besonderheit von Lavezgefäßen lag in den hervorragenden Wärmespeichereigenschaften und der langen Haltbarkeit des Werkstoffes, hinzu kommt eine gute Eignung bei der Verwendung als Vorratsgefäß.[775] Auch eine Funktion als ideales Zubereitungsgefäß für spezielle Gerichte ist nicht auszuschließen. Um dieser Eigenschaften willen werden die Stücke auch in unserer Gegend gefragt gewesen sein, nämlich in erster Linie als Kochgeschirr oder als Geschirr, das zum Erhitzen gedacht war. Dafür sprechen die Berußung vieler Stücke und die indirekt durch Rillenbänder auf dem Gefäßkörper nachgewiesenen Metallbänder, mit denen eine Aufhängung der Gefäße über dem Feuer ermöglicht wurde.[776] Analysen von Inhaltsresten im großen Spektrum von Pfyn deuten ebenfalls klar in diese Richtung.[777] Eine Verwendung, die nicht primär auf den günstigen Eigenschaften des Specksteins beruht, ist in unserer Gegend aufgrund der zahlreich vorhandenen lokalen Keramikprodukte auszuschließen.

Dem Lavezgeschirr ist ein sehr enges Formenspektrum eigen, da der Werkstoff und dessen Bearbeitung[778] – in der Spätantike wurden die Stücke auf einer Drehbank gefertigt – nicht jede beliebige

[770] Zur Verbreitung der Lavezvorkommen: S. Lusuardi Siena/M. Sannazaro, Der Lavezstein. In: Arch. Landesmus. Baden-Württemberg (Hrsg.), Über die Alpen. Menschen, Wege, Waren (Stuttgart 2002) 213–218 v. a. 213 f. mit 214 Abb. 1.

[771] A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel u. a. 1986, 130.

[772] Grundsätzlich ist nur eine Unterscheidung zwischen Stücken aus peripher-alpinen und zentralalpinen Lagerstätten durchführbar. Vgl. A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel u. a. 1986, 142; Holliger/Pfeifer 1982, 54 ff.; 58.

[773] Vgl. A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel u. a. 1986, 131 ff. (mit Literatur zur Öffnung des Julierpasses im 3. Jahrhundert); R. Matteotti, Die römische Anlage von Riom GR. Ein Beitrag zum Handel über den Julier- und den Septimerpass in römischer Zeit. Jahrb. SGUF 85, 2002, 103–196 v. a. 159 f.

[774] Zur möglicherweise nur lokal bedeutsamen Produktion im Wallis: A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel 1986, 130. Zum Werkstattnachweis siehe G. Schneider-Schnekenburger, Churrätien im Frühmittelalter aufgrund der archäologischen Funde. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 26 (München 1980) 29.

[775] Die Angaben in der Literatur beruhen meist auf einer bei A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel 1986, 147 Anm. 9 zitierten Quelle aus dem 18. Jahrhundert, die diese Eigenschaften von Lavez nennt. Solche rein technischen Beobachtungen dürfen aber auf die Antike übertragen werden.

[776] Zur Berußung und dem Nachweis, dass auch Stücke ohne Ruß dem Feuer ausgesetzt gewesen sein können, siehe Konrad 1997, 129 ff.; A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel 1986, 149 spricht sich aufgrund fehlender Berußung bei den meisten Stücken aus Chur gegen eine ausschließliche Verwendung als Kochgeschirr aus.

[777] Vgl. V. Schaltenbrand Obrecht in: Brem u. a. 2008, 174 f.

[778] Zur Herstellungstechnik: S. Lusuardi Siena/M. Sannazaro, La pietra ollare. In: S. Lusuardi Siena (Hrsg.), Ad Mensam. Manufatti d'uso da contesti archeologici fra tarda antichità et medioevo (Udine 1994) 157–188 v. a. 160 ff. mit Abb. 2.

Formgebung zulassen: Häufigster Typ in Breisach ist der *gedrehte konische Topf mit umlaufenden Rillenbündeln*.[779] Die Form ist bis auf wenige charakteristische Ausnahmen, die vom Münsterberg nicht vorliegen, nicht näher zu datieren. Die Rillenbündel auf der Wandung dienten als Befestigungsmöglichkeit für Metallbänder,[780] die ihrerseits Henkel hielten, an denen die Stücke über das Feuer gehängt werden konnten. Eine nach Größen gestaffelte Aufteilung der Gefäße in Töpfe und Becher ist nach M. Konrad[781] nicht notwendig, da auch kleine Exemplare deutliche Rußspuren zeigt und aufgrund ihrer Randbildung als Trinkgefäße schlecht geeignet seien. Hinzu kommt, dass direkt über dem Feuer erhitzte Gefäße auch als Trinkgeschirr für heiß zu genießende Getränke sehr ungeeignet erscheinen, da sie vom Benutzer aufgrund der heißen Außenwand und der Verrußung nur schlecht zu handhaben sind. Das Exemplar 346 aus Grube 6 zeigt, dass bereits in Periode 2 mit dem Vorkommen von Lavezgefäßen auf dem Münsterberg gerechnet werden darf. Acht (1550, 2176, 2386, 2709, 3164, 3909, 4061, 4501) weitere Töpfe dieser Art sind über ein Randbruchstück, ein Bodenbruchstück mit Scharrierspuren, zwei Wandbruchstücke mit Bodenansatz und vier Wandbruchstücke nachzuweisen. Sicher frühmittelalterlich ist nur ein Wandbruchstück, das an anderer Stelle[782] vorgestellt wird.

Ein Randbruchstück (959) aus der Kapuzinergasse weist die Verwendung einer *gedrehten Schale mit oben gerilltem Wulstrand*[783] nach. Die typisch spätantike Form darf ebenfalls dem Kochgeschirr zugerechnet werden. Dafür sprechen die Form, die den gleichzeitigen Backplatten ähnelt, die Rillen im Randbereich, die einem Deckel Halt geben können, und die Verrußung[784] von Vergleichsstücken.

Zu einer *gedrehten Schale mit gebogener, gerillter Wandung mit oben gerilltem Schrägrand*[785] gehört ein Randbruchstück (2177) aus der Rathauserweiterung. Wiederum handelt es sich um eine typisch spätantike Form, die in Analogie zur eben besprochenen ebenfalls dem Kochgeschirr zuzurechnen ist. Von gleichzeitigen Parallelen setzt sich das Breisacher Stück durch umlaufende Kerben im Randbereich ab. Nicht näher zu bestimmen ist ein weiteres Fragment (2528), das wohl zu einer Schale gehörte.

Das Breisacher Lavezspektrum ist nur schwer im Vergleich mit anderen Plätzen einzuordnen. Während Orte wie Chur und Vindonissa,[786] von denen ein größeres Spektrum an Lavezgefäßen vorgelegt ist, noch eher dem Hauptverbreitungsgebiet zuzurechnen sind, liegt Breisach bereits an dessen Peripherie[787]. Aus der direkten Umgebung sind zwei konische Gefäße aus der Befestigung Sponeck[788] bekannt, gegenüber Breisach stammen aus dem Praetorium von Oedenburg-Westergass I[789] drei Fragmente wohl einer Backplatte aus Lavez. Die Höhensiedlungen am Schwarzwaldrand lieferten bislang keine Lavezgefäße, auch im Gräberfeld von Sierentz[790], südlich von Breisach, wurden keine Lavezgefäße beigegeben. Die Breisacher Funde – mit den Stücken aus den älteren Grabungen[791] liegen insgesamt 17 Nachweise für Lavezgefäße vor – sind nicht als Einzelstücke zu werten. Vielmehr zeigen sie, dass bis mindestens in den Bereich um Breisach mit regelhaftem Import von Lavezgeschirr zu rechnen ist.

[779] Holliger/Pfeifer 1982, 43.

[780] Vgl. die Anbringung der Metallbänder bei den bei Konrad 1997, 129 Abb. 17,10.11 abgebildeten Stücken.

[781] Konrad 1997, 127 f.

[782] Bücker 2007, 143 f. mit Abb. 103,4.

[783] Zum Typ und zu Belegen aus dem 3. und 4. Jahrhundert siehe Holliger/Pfeifer 1982, 46.

[784] Vgl. A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel 1986, 147.

[785] Zur Form und spätantiken Belegen siehe Holliger/Pfeiffer 1982, 47.

[786] Chur: A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel 1986, 130–156; Vindonissa: Holliger/Pfeiffer 1982.

[787] Vgl. die Verbreitungskarte spätrömischer Lavezgefäße bei A. Siegfried-Weiss in: Hochuli-Gysel 1986, 133 Abb. 52. Nördlich des Rheinknies begegnen nur Einzelfunde, lediglich an der Donau streuen die Stücke weiter nördlich.

[788] Swoboda 1986, 90.

[789] Frdl. Mitt. Dr. M. G. Meyer (Esslingen).

[790] Vgl. die Typentafeln bei Heidinger/Viroulet 1986, 35 ff.

[791] Bender/Pohl 2005, 210.

Keramik ausser Gefässkeramik

Spinnwirtel[792]

Zeugnisse der Textilverarbeitung liegen in sechs römerzeitlichen Spinnwirteln aus Keramik vom Münsterberg vor. Eine Trennung von spätrömischen und frühmittelalterlichen Spinnwirteln ist formal nur schwer vorzunehmen. Die doppelkonische Form frühmittelalterlicher Wirtel ist bereits im 4. Jahrhundert entwickelt.[793] Die frühmittelalterlichen Grubenhäuser dienten unter anderem der Textilverarbeitung, die damit als wichtiger Erwerbszweig der betreffenden Siedlung nachgewiesen ist. Somit sind in frühmittelalterlichen Zusammenhängen regelhaft Spinnwirtel zu erwarten, weswegen hier nur Stücke vorgelegt werden, die entweder aus römischen Zusammenhängen kommen oder sich hinsichtlich der Warenart[794] deutlich von den späteren Exemplaren abgrenzen lassen. Der einzige Spinnwirtel (1456) aus einem römischen Befund gelangte kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in die Verfüllung des nördlichen Befestigungsgrabens 9 des Castrums. Die übrigen Stücke stellen Streufunde dar. Die Durchmesser der Stücke lassen Rückschlüsse auf die gesponnenen Fäden zu.[795] Die Spinnwirtel aus Breisach liegen sowohl in sehr kleinen Exemplaren (843) von 2,2 cm als auch in besonders großen Exemplaren (3910) von 4,1 cm Durchmesser vor. Es ist demzufolge von der Herstellung feiner und grober Fäden auf dem Münsterberg auszugehen.

Lampe

Aus Grube 15 stammt der neben einer nordafrikanischen TS-Lampe einzige Nachweis eines Öllämpchens (1939, Tafel 6) aus den Grabungen der 1980er-Jahre. Die Lampe ist nahezu intakt, eine kleine Bruchstelle an der Unterseite macht ihren Gebrauch aber unmöglich. Die rundliche Lampe, deren Spiegel und Dochtloch von einem Wulst eingefasst sind, ist nicht mit einem Griff versehen. Rundliche, gedrehte Lampen sind in der Spätantike offenbar sehr dezentral hergestellt worden.[796] Das Fehlen eines Griffs wird bei Lampen als Herkunftskriterium angesprochen, wobei Stücke mit Griff vorwiegend westlich von Raetien begegnen.[797] Ob dies für lokale Produkte, insbesondere in der Spätantike,

[792] Zur Darstellung auf den Tafeln, mit der Spitze nach unten, siehe U. Koch, Frühgeschichtliche Funde aus Bein, Geräte aus Ton und Stein aus den Plangrabungen 1967–1984. Der Runde Berg bei Urach VIII. Schr. Komm. Alamann. Altkde. Heidelberger Akad. Wiss. 14 (Heidelberg 1994) 51. – Zu den Grundlagen der Spinntechnik vgl. RGA² 29 (Berlin, New York 2005) 369–372 s. v. Spinnen (K. Tidow).

[793] Vgl. die chronologische Einteilung der Formen, ebd. 76 f.

[794] Die Unterscheidung erfolgte gemeinsam mit Chr. Bücker bei der Bearbeitung der frühmittelalterlichen Spinnwirtel, nach den von ihr definierten Kriterien für die frühmittelalterliche Keramik.

[795] U. Koch, Frühgeschichtliche Funde aus Bein, Geräte aus Ton und Stein aus den Plangrabungen 1967–1984. Der Runde Berg bei Urach VIII. Schr. Komm. Alamann. Altkde. Heidelberger Akad. Wiss. 14 (Heidelberg 1994) 78.

[796] Vgl. beispielsweise die lokalen Produkte aus Trier (K. Goethert, Die rauwandigen unverzierten Lampen der Spätantike im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschr. 55, 1992, 245–298), Mayen (Redknap 1999, 173 Abb. 22, R60.1.2) oder die in Modeln produzierten Stücke aus Friedberg-Stätzling (D. Ebner, Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Friedberg-Stätzling, Lkr. Aichach-Friedberg. Bayer. Vorgeschbl. 62, 1997, 115–219 v. a. 177 Abb. 13,1.2.5).

[797] Grundlegend: S. v. Schnurbein, Die Lampen des Gräberfeldes von Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 36, 1971, 258–282 v. a. 281 f.

übernommen werden kann, scheint zweifelhaft.[798] Das seltene Vorkommen von Lampen auf dem Münsterberg fügt sich in das bislang bekannte Bild der spätantiken Verhältnisse gut ein. Das Argument, dass aufgrund der Verteuerung von Olivenöl ein starker Rückgang der Öllampen zugunsten anderer Brennstoffträger eintrat, ist mittlerweile widerlegt.[799] Selbst wenn eine veränderte Grabsitte für das Fehlen von Lampen als Grabbeigabe verantwortlich gemacht werden kann, fällt die Seltenheit von Lampen in Siedlungen ab dem 3. Jahrhundert auf,[800] die noch immer nicht ausreichend geklärt ist.

Ziegel

Typen und Verwendung

Das heute vorhandene Ziegelmaterial aus den Grabungen von 1980–1986 repräsentiert nicht mehr das während der Arbeiten geborgene Material. Annähernd vollständig erhalten sind die gestempelten Ziegel, während der übrige Ziegelbruch bereits einmal durchgesehen und daraufhin einiges Material nicht mehr aufbewahrt wurde. Vergleiche des Ziegelmaterials unterschiedlicher Schichten sind daher nicht mehr in allen Fällen möglich. Zudem erlaubt das stark fragmentierte Material keine Studien hinsichtlich der Größenordnungen der Ziegel oder des Auftretens von Sonderformen.

Die häufigste Ziegelform auf dem Münsterberg ist der *Leistenziegel*, die *tegula*. In seiner Grundfunktion stellt er einen Dachziegel dar, der aber bei einer Vielzahl anderer Anwendungsbereiche[801] – modifiziert[802] oder in seiner Grundform – eingesetzt werden konnte. Aus Breisach selbst sind dabei die Verwendung als Abdeckung von Kanälen wie bei Kanal 19 und für den Aufbau des Fußbodenrests 20 zu nennen, wobei bei Letzterem vielen *tegulae* die Leisten entfernt wurden. Es ist nur ein Stück (3279) aus Fragmenten so zusammensetzbar, dass die vollständigen Maße angegeben werden können: Es handelt sich um eine *tegula* von 44,5 cm x 33,5 cm, bei einem Gewicht von knapp 8 kg. Mit diesen Maßen steht das Exemplar aus Breisach weiteren späten Stücken nahe.[803] Der Ziegel gehört zur Abdeckung eines in Schnitt 29 im Profil dokumentierten Kanals. Dieser gehört frühestens in die Steinbauperiode (Periode 3), kann also ab dem zweiten Drittel des 4. Jahrhunderts verlegt worden sein, wobei es sich bei dem verwendeten Ziegel damals bereits um Altmaterial gehandelt haben kann. Leistenziegel sind die einzigen Träger von Stempelungen im hier vorgelegten Material (s. u.).

In 37 sicher bestimmbaren Fragmenten liegen Bruchstücke von *Ziegelplatten* vom Breisacher Münsterberg vor. Dabei begegnen auch drei runde Platten (1552, 1687, 3395), von denen bei zweien ein Durchmesser von 20 cm ermittelt werden konnte. Sekundäre Brandspuren an zwei Stücken sprechen für eine Verwendung als Hypokaustpfeiler, als Säulenteile kommen die Stücke eher nicht in Frage, da

[798] Lokale Produkte ohne Griff stammen aus der Westschweiz (A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz. Eine kultur- und handelsgeschichtliche Studie [Bern 1977] Taf. 17,988.992.993.998).

[799] M. Mackensen, Spätantike nordafrikanische Lampenmodel und Lampen. Bayer. Vorgeschbl. 45, 1980, 205–224 v. a. 217 ff. Dagegen: Konrad 1997, 126.

[800] Eine Zusammenstellung findet sich bei Furger/Deschler-Erb 1992, 26 Abb. 13.

[801] *Tegulae* dienten beispielsweise mit als Baumaterial der Seitenwände eines Zierwasserbeckens der Villa urbana von Heitersheim, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, vgl. H. U. Nuber/G. Seitz, Grabungsabschluss im Schutzbau der *„villa urbana“* in Heitersheim, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000, 125–128 v. a. 125.

[802] Häufig zu beobachten ist die Entfernung der Leisten, vgl. Brodribb 1987, 14.

[803] Vgl. die Zusammenstellung von Ziegelgrößen bei J. Dolata, Eine sehr große Dachplatte mit Stempel der 30. Legion in Mainz. Zu Abmessungen von Dachziegeln des 1. bis 4. Jahrhunderts am nördlichen Oberrhein. Arch. Korrbl. 34/4, 2004, 519–529 v. a. 524 Tab. 1. Nicht datiert sind Ziegel mit vergleichbaren Abmessungen aus einem Gutshof bei Alpnach, vgl. Ph. Della Casa, Die römische Epoche. In: M. Primas/Ph. Della Casa/B. Schmid-Sikimić (Hrsg.), Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 12 (Bonn 1992) 15–213 v. a. 72 (Gruppe 1).

hierfür meist kreissegmentförmige Ziegel benutzt wurden.[804] Von den rechteckigen bzw. quadratischen Platten können nur in zwei Fällen originale Kantenlängen angegeben werden. Bei 29 cm Kantenlänge handelt es sich einmal um eine an das antike Fußmaß angelehnte Größe, eine intakte Platte (4508) mit den Maßen 22,5 cm x 22 cm x 3 cm kommt dem *bessalis* nahe.[805] Ziegelplatten fanden Verwendung in Ausgleichsschichten beim Mauerbau,[806] vor allem kleinere Exemplare gehören aber zu Hypokaustanlagen[807]. Häufige Brandspuren an den Breisacher Stücken sprechen für diese Verwendung. Sechs solche Platten mit anhaftendem, teils hydraulischem Mörtel waren aber wahrscheinlich in Mauern oder im Fußboden einer Hypokaustanlage verbaut. Von den anderen Bruchstücken sind keine Kantenlängen mehr zu ermitteln, allerdings sind die Stärken der Platten messbar. Die häufigsten Stärken sind 3, 4 und 5 cm. Acht Platten sind 3 cm stark, sieben Stück messen 4 cm und neun Exemplare weisen eine Stärke von 5 cm auf. Die Zwischengrößen 3,5 cm und 4,5 cm sind jeweils mit drei Exemplaren vertreten. Um besonders starke Platten handelt es sich bei Einzelstücken von 5,5 cm, 6 cm und 6,5 cm. Allerdings darf aufgrund der Stärke der Platte nicht auf die ehemalige Größe geschlossen werden, wie Vergleiche mit intakten Stücken zeigen, wenngleich sich abzeichnet, dass große Platten meist auch stärker ausgeführt waren.[808]

Für einen Platz wie den Breisacher Münsterberg, der auch im frühen Mittelalter zentralörtliche Bedeutung innehatte, muss die Weiter- bzw. Wiederbenutzung römischer Ziegelsubstanz ebenso diskutiert werden wie die Verwendung von in römischer Tradition und Technik hergestellten frühmittelalterlichen Ziegeln.[809] In Frage kommen hierbei die Ziegelfunde aus der dark earth. Die Fragmentierung des Materials erlaubt jedoch keine Identifizierung spezieller Formate oder Produkte, es scheint sich eher um ein sehr einheitliches Material zu handeln. Es ist während des frühen Mittelalters in Breisach von dem Vorhandensein einer so großen Menge intakten römischen Ziegelmaterials auszugehen, dass eine frühmittelalterliche Produktion wahrscheinlich auszuschließen ist. Wohl römischer Provenienz sind zwei *tegulae*, die im frühen Mittelalter mit den Leisten nach unten zu einer Herdstelle verbaut wurden (Abb. 39).[810] Zumindest diskussionswürdig ist der offensichtliche Fehlbrand eines Leistenziegels aus Schnitt 16 (3455), der aufgrund seiner starken Deformierung nicht auf ein Dach montiert werden konnte und der sich auch durch seine Magerungsbestandteile von dem übrigen Ziegelbruch abhebt. Für dieses Stück besteht die Möglichkeit einer Herstellung direkt auf dem Münsterberg im frühen Mittelalter. In der Spätantike spricht mehr für eine Lieferung der Ziegel aus der Umgebung als für eine lokale Produktion. Zudem sind römische Ziegelbrennöfen in aller Regel außerhalb der Siedlungen zu erwarten. Zusätzlich muss gefragt werden, ob auf dem Münsterberg im frühen Mittelalter überhaupt Gebäude standen, die mit einer Ziegeldeckung versehen waren. In Frage kommen am ehesten sakrale Bauten wie das Münster, bei dem diese Problematik aufgrund des Forschungsstandes[811] nicht zu erhellen ist. Frühmittelalterliche Gebäude mit Steinkeller wie vielleicht aus Schnitt 52 der Kapuzinergasse[812] könnten aber durchaus auch eine Ziegeldeckung aufgewiesen haben.

[804] Zur Verwendung hauptsächlich als Hypokaustsäulen: Brodribb 1987, 34 ff. – Zu Ziegelsäulen: Adam 1999, 156 f.

[805] Zu den angestrebten Größen der Platten siehe D. Baatz, Die gestempelten Ziegel aus dem Bad des Limeskastells Echzell. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 118–138 v. a. 128 f. – Zu den antiken Ziegelmaßen: Vitr. II 3.

[806] Adam 1999, 139 ff.

[807] Brodribb 1987, 34 ff.

[808] Bei der Baukeramik aus Kempten ist eine Abfolge von kleinen, weniger stark ausgeführten, hin zu großen, massiven Stücken erkennbar, es begegnen jedoch auch Ausnahmen. Vgl. G. Weber, Baukeramik aus der Römerstadt Cambodunum – Kempten im Allgäu. In: W. Endres/W. Csysz/G. Sorge (Hrsg.), Forschungen zur Geschichte der Keramik in Schwaben. Arbeitsh. Bayer. Landesamt Denkmalpfl. 58 (München 1993) 73–90 v. a. 81 mit Nr. 5.1 (Platte, 17,5 cm x 15,5 cm x 5 cm). Vgl. auch die Zusammenstellung bei G. Spitzlberger, Die römischen Ziegelstempel im nördlichen Teil der Provinz Raetien. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 65–184 v. a. 105 f.

[809] Allgemein zur Diskussion: Marti 2000a, 176 f.; A. Zettler, Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen – Schriftquellen – St. Galler Klosterplan. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 3 (Sigmaringen 1988) 273 mit Anm. 45.

[810] Vgl. Bücker 2007, 24 mit 27 Abb. 11.

[811] Zum Forschungsstand: Schmaedecke 1992a, 82 ff.

[812] Vgl. Bücker 2007, 67 f.

Wischmarken und Stempelungen

Auf zahlreichen Fragmenten begegnen Reste von Wisch- oder Handmarken, die ein typisches Phänomen römischer Ziegel darstellen. Die genaue Deutung der Wischmarken ist dabei noch immer nicht eindeutig geklärt, sicher ist aber ein Zusammenhang mit produktionstechnischen Abläufen der Ziegelherstellung.[813] Deutungen als dekorative Maßnahmen oder Spielereien der Ziegler sind wohl auszuschließen, dafür sprechen einige überregional verbreitete Markierungen. Im Breisacher Material existieren solche weit verbreiteten Ausführungen wie bogen- oder schlaufenförmige Marken neben offenbar nur lokal verbreiteten Varianten, die mitunter als Hinweise auf die Zugehörigkeit solcher Produkte zu einer bestimmten Ziegelei dienen können.

Einfache, bogenförmige Marken, die mit einem bis vier Fingern ausgeführt werden konnten, sind wahrscheinlich als Zählmarken zu verstehen. Dabei stellt die Anzahl der Bögen sehr wahrscheinlich die Vervielfachung der Zählung dar. Bei dieser könnte es sich um ein C für die Zahl Hundert handeln. Charakteristisch und auch am Breisacher Material zu beobachten ist die Anbringung dieser Marken am unteren Ende von Leistenziegeln.

Reste von schlaufenförmigen Marken sind im Material vom Münsterberg zwar ebenfalls vorhanden, doch gestattet die starke Fragmentierung der Stücke keine einwandfreie Ergänzung dieser Zeichen. Man wird darin ebenfalls Zählungsmarkierungen vermuten dürfen, möglicherweise repräsentieren diese Marken die Zahl 10, also ein X, bei dem durch schnelle Ausführung der obere, geschlossene Bogen entsteht. Bei Leistenziegeln sind solche Markierungen an gleicher Stelle wie die zuvor genannten angebracht.

Gleichfalls in den Bereich der Zählmarkierungen gehört ein Schrägstrich in der Ecke einer Ziegelplatte. Es handelt sich dabei nicht um eine Maßnahme, die Mörtel besseren Halt am Ziegel verschaffen sollte, dagegen sprechen die Art und der Ort der Anbringung dieser Marke.

Besonders auffällig ist eine Reihe verwandter Wischmarken auf *imbrices*, die allgemein selten mit Wischmarken versehen wurden.[814] Es begegnen mehr oder weniger stark geschwungene Wellenlinien auf der gesamten Länge des Ziegels, die mitunter sogar zweireihig ausfallen können (Abb. 49). Obwohl es schwer fällt, hinter diesen Markierungen Zählzeichen zu vermuten, kann eine solche Deutung nicht von vornherein ausgeschlossen werden. Bemerkenswert ist aber vor allem der Zusammenhang der Stücke, denn einige sehr gut erhaltene Exemplare stammen aus Grube 15. Mörtelspuren an den Enden zeigen, dass sie offenbar mit den gestempelten Ziegeln der *legio I Martia* oder der *legio VIII Augusta* verbaut waren. Es wird daher verstärkt auf das Auftreten gleichartig markierter *imbrices* in spätantiken Zusammenhängen zu achten sein, denn sie könnten zu einem wichtigen Indiz auch chronologischer Art neben den Stempelungen werden.

Im Breisacher Material fehlen Hinweise auf die als Zählmarken bezeichneten, in die Stirnkanten eingebrachten Schnittmarken.[815] Dies ist als Hinweis auf ein Ende dieser Sitte in der Spätantike zu werten.

Bislang begegnen gestempelte Ziegel von drei Legionen auf dem Münsterberg, noch nicht bekannt sind Exemplare von Hilfstruppen oder nichtmilitärischen Ziegeleien. Die gestempelten Ziegel der hier vorgelegten Grabungen sind bereits 1989[816] veröffentlicht und eingehend diskutiert worden. An dieser

[813] Zum Forschungsstand: Chr. Fleer, Gestempelte Ziegel aus Asberg. Funde Asciburgium 13 (Duisburg 2003) 20 f.; G. Brodribb, Markings on Tile and Brick. In: A. McWhirr (Hrsg.), Roman Brick and Tile. Studies in Manufacture Distribution and Use in the Western Empire. BAR Internat. Ser. 68 (Oxford 1979) 211–220 v. a. 215 ff.; Brodribb 1987, 99 ff.

[814] Vgl. L. Goulpeau/F. Le Ny, Les marques digitées apposées sur les materiaux de construction gallo-romains en argile cuite. Rev. Arch. Ouest 6, 1989, 105–137 v. a. 106 mit 110 Abb. 3,a (dort *imbrex* mit mehreren parallelen Wischmarken, ähnlich den Breisacher Typen). Allgemein zur Seltenheit: Brodribb 1987, 101 f.

[815] Brodribb 1987, 131 ff.

[816] Wesch-Klein 1989.

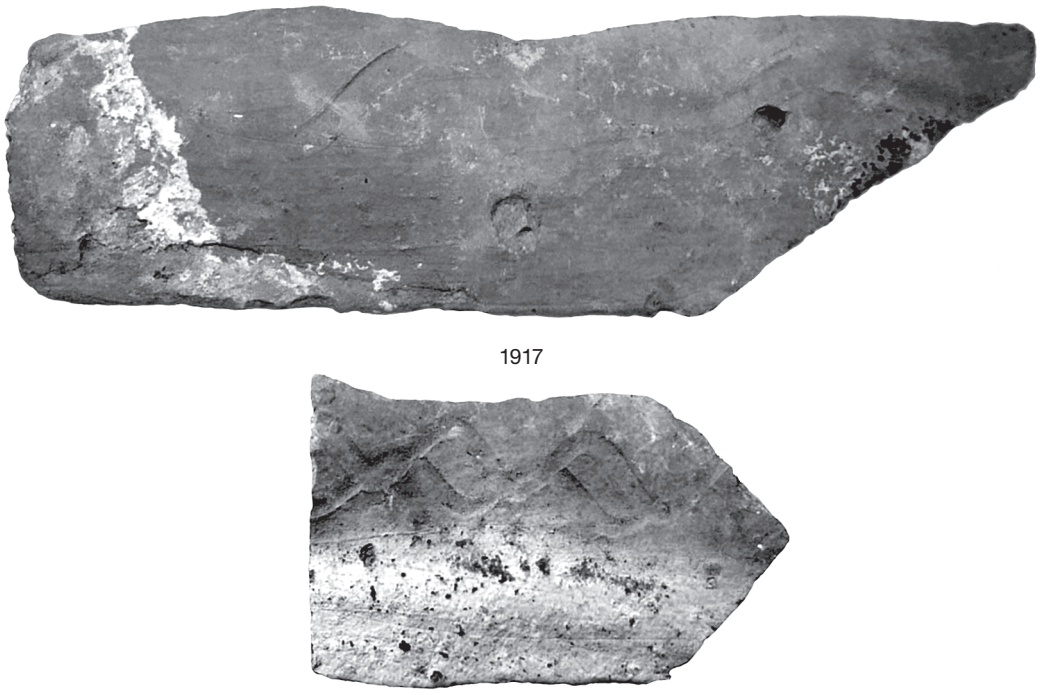


Abb. 49. Wischmarken auf Ziegeln vom Breisacher Münsterberg.

Stelle erfolgt daher keine komplette Neuvorlage der einzelnen Stücke, sondern eine Zusammenschau unter Hinzuziehung der mittlerweile veröffentlichten älteren Grabungen und des neuen Forschungsstandes.

Zwei Fragmente (1678, 1823) aus der Grabung Rathauserweiterung gehören zu gestempelten Ziegeln der *legio XXI rapax*,[817] ein weiteres, in der älteren Literatur genanntes Exemplar[818] stammt wahrscheinlich nicht vom Breisacher Münsterberg, sondern aus Oedenburg. Die Stücke an sich stammen ohne Zweifel noch aus dem 1. Jahrhundert n. Chr., dies ergibt sich aus der Geschichte der Legion[819]. Die Zuweisung der beiden Stücke in die Zeit des ersten Aufenthaltes der Legion in Obergermanien datiert sie in die Zeit zwischen 43/45 und 70.[820] An diese Funde knüpft sich die Frage nach der Existenz einer frühen (militärischen?) Anlage auf dem Breisacher Münsterberg an. Vor allem aufgrund der exponierten Lage des Berges ist eine solche des Öfteren postuliert worden.[821] Aus der Zeit der Stationierung der 21. Legion in Vindonissa liegen Beobachtungen vor, die als Nachweis einer Belieferung von Gutshöfen unter anderem mit Ziegelmaterial gewertet werden könnten, jedoch scheint ein

[817] Wesch-Klein 1989, 394 Nr. 1; 2. – Mittlerweile wurde das Exemplar mit der Inv. Nr. Br. 84.5542 leider aussortiert und mit diversem Ziegelbruch entsorgt.

[818] Siehe hierzu Anm. 11.

[819] Vgl. F. Bérard, La légion XXIe *Rapax*. In: Y. Le Bohec, Les Légions de Rome sous le Haut-Empire. Actes du Congrès de Lyon (17–19 septembre 1998). Coll. Centre Études Rom. et Gallo-Rom. N. S. 20 (Lyon 2000) 49–67.

[820] Wesch-Klein 1989, 395 f. Das heute nicht mehr erhaltene Exemplar gehörte zweifelsfrei zur Gruppe der so genannten Zenturienziegel, das zweite Exemplar stammte wahrscheinlich auch aus dieser Gruppe, für die eine Herstellung in Wolfenweiler, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald, vermutet wurde, vgl. Wiegels 1983, 5 ff.; 36. Zur Verbreitung siehe Wesch-Klein 1989, 396 Abb. 3. Die These der Ziegelei in Wolfenweiler scheint einer Überprüfung jedoch nicht standzuhalten (frdl. Mitt. L. Blöck M. A. [Freiburg]).

[821] Nierhaus 1940c, 105 f.; Aßkamp 1989, 155 f. hält einen Posten zwar für möglich, sieht den Nachweis einer größeren Anlage trotz der gestempelten Ziegel aber skeptisch. Wesch-Klein 1989, 396 spricht sich für eine frühe militärische Anlage aus.

Materialgewinn in großem Stil durch Niederlegung des Legionslagers nach Abzug der Truppe eher möglich.[822] Das Vorkommen solcher Stücke an zwei weiteren Fundplätzen ist für die Interpretation der Breisacher Fragmente besonders wichtig: Der Gutshof Görbelhof datiert in die zweite Hälfte des 3. und erste Hälfte des 4. Jahrhunderts[823] und erbrachte den Fund eines gestempelten Ziegels der 21. Legion.[824] Zum Erbauungszeitpunkt der Anlage war das Stück demnach rund 200 Jahre alt und es bleibt zu fragen, wie es in den Bereich des Gutshofs gelangte. Der zweite Platz, an dem ein ähnliches Phänomen begegnet, ist Köln-Deutz. Hier wird in konstantinischer Zeit ein Brückenkopf erbaut, in dessen Mauern zahlreiches Ziegelmaterial in Ausgleichsschichten verbaut wurde, darunter ein Ziegel der 21. Legion.[825] Aus dem übrigen gestempelten Ziegelmaterial lässt sich eine umfassende Maßnahme ablesen, bei der Baumaterial, teilweise aus Altmaterial bestehend, auch aus weiter entfernten Orten nach Deutz gebracht wurde.[826] Die genannten Befunde zeigen, dass deutlich früher zu datierende Ziegel in spätantiken Zusammenhängen nicht immer als Hinweise auf eine frühere Nutzung eines Platzes gesehen werden müssen. Vielmehr gilt, dass in spätantiken Bauten mit der Verwendung von Ziegelmaterial älterer Bauten gerechnet werden muss, in dem sich vereinzelt auch extreme Altstücke befinden können. Die Breisacher Nachweise der 21. Legion sind demnach auch im Hinblick auf ihre Zweitverwendung in spätrömischer Zeit zu diskutieren. Möglicherweise wurden sie in Oedenburg,[827] auf der gegenüberliegenden Rheinseite, bei der Gewinnung von Ziegelmaterial von dort sicher vorhandenen älteren Gebäuden abgebaut und nach Breisach verbracht. Dass die Stücke erst in der Spätantike auf den Berg kamen, ist also durchaus wahrscheinlich. Ein auf dem Berg befindlicher Altbau mit gestempeltem Ziegelmaterial, der in der Spätantike abgebaut und dessen Material wieder verwendet wurde, ist aber ebenfalls möglich.

Bislang nur aus der Grabung Rathauserweiterung bekannt sind elf Fragmente gestempelter Ziegel der *legio VIII Augusta* mit dem Zusatz C ARG.[828] Dieser Zusatz ist für drei Exemplare sicher belegt, für die anderen Stücke aufgrund des Vergleichs mit den vollständigeren Exemplaren sehr wahrscheinlich. Alle Stücke zeichnen sich durch ein deutlich vertieftes, rechteckiges Stempelfeld ohne dekorative Zusätze aus.

Breisach ist bislang der Ort, der die meisten Stücke dieser Art geliefert hat, alle Exemplare wurden in der Grabung Rathauserweiterung geborgen. Acht von elf Exemplaren stammen dabei aus Grube 15, zwei Stücke begegnen in der dark earth in Schnitt 1, ein weiteres Exemplar stammt aus vermischten Zusammenhängen in Schnitt 10. Die Grabung Kapuzinergasse sowie die älteren Grabungen erbrachten keinen Nachweis für solche Ziegel. Neben Breisach stammen Stücke dieser Art noch aus Straßburg, aus einem Bereich nordwestlich des Legionslagers, und offenbar auch aus Gottesheim, nordwestlich von Straßburg, aus dem Bereich einer wohl spätantiken Siedlung.[829] Aus Oedenburg liegen bislang keine Vertreter dieses Typs vor.[830]

[822] Vgl. V. von Gonzenbach, Die Verbreitung der gestempelten Ziegel der im 1. Jahrhundert n. Chr. in Vindonissa liegenden Truppen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 76–150. Siehe dazu die ergänzenden Bemerkungen bei Trumm 2002, 120 ff. v. a. 125 f. In diesem Sinne auch R. Matteotti, Zur Militärgeschichte von Augusta Rauricorum in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Truppenziegel der 21. Legion aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 185–197 v. a. 189 f. – Vgl. Nuber 1997, 13–16 v. a. 14.

[823] Zur Datierung siehe Bögli/Ettlinger 1963, 53 ff.

[824] H. R. Wiedemer, Ein Ziegelstempel der XXI. Legion aus der römischen Villa beim Görbelhof in Rheinfelden. Argovia 75, 1963, 73–78.

[825] Hanel/Verstegen 2005, 188.

[826] Ebd. 190.

[827] Zu den Nachweisen gestempelter Ziegel der 21. Legion aus Oedenburg zuletzt: P. Biellmann in: Plouin u. a. 2001, 82 mit Abb. 1.

[828] Zu den zehn bei Wesch-Klein 1989, 397 ff. vorgelegten Exemplaren kommt noch ein neues, hier erstmals vorgelegtes Stück (1893) hinzu.

[829] Straßburg: CIL XIII 6, 12173.232 = Forrer 1917, 366 Taf. 5,74 = Baudoux u. a. 2002, 482 Nr. 523 (zwei Exemplare); Gottesheim: P. Flotté/M. Fuchs (Hrsg.), Le Bas Rhin. Carte Arch. Gaule 67/1 (Paris 2000) 297 f. Nr. 162. Es existieren keine publizierten Abbildungen der Stücke, laut Baudoux u. a. 2002, 482 handelt es sich aber um Ziegel, wie sie in Strasbourg mit dem Zusatz C ARG gefunden wurden.

[830] P. Biellmann in: Plouin u. a. 2001, 83.

Von zentraler Bedeutung für die Bewertung dieser Ziegel ist die Auflösung des Zusatzes[831] C ARG nach dem Legionsnamen. Hinter ARG verbirgt sich die Nennung eines Ortsnamens. Die Auflösung zu *Argentorate* wurde bereits bei den ersten bekannt gewordenen Vertretern des Typs aus Straßburg diskutiert.[832] Durch Vergleichsstücke, deren Zusatz TAB mit *Tabernae* (Rheinzabern) in Verbindung zu bringen ist und deren Herkunft aus Rheinzabern über naturwissenschaftliche Analysen gesichert ist,[833] erfährt die Deutung als abgekürzter Ortsname große Wahrscheinlichkeit. Die Nennung von abgekürzten Ortsnamen ist für einige gestempelte Ziegel der 8. Legion typisch: Neben den Exemplaren mit dem Zusatz TAB sind es Stücke, welche die Stempelung LEG VIII AVG AR FE tragen, die im Allgemeinen mit *leg(ionis) VIII Aug(ustae) Ar(gentorate) fe(cit)*[834] aufgelöst wird. Auch für diese Ziegel ist die Herkunft, in diesem Fall Straßburg-Königshofen, naturwissenschaftlich abgesichert.[835] Letzte Sicherheit über den Herstellungsort der Ziegel mit dem C ARG-Zusatz kann nur über eine naturwissenschaftliche Analyse gewonnen werden. Bis dahin bleibt die Auflösung zu *Argentorate* zwar sehr wahrscheinlich, es darf aber nicht vergessen werden, dass gegenüber von Breisach mit *Argentovaria*, Oedenburg,[836] ein weiterer Ort liegt, dem der Zusatz ARG problemlos zuweisbar wäre. Vor allem das massive Auftreten dieser Ziegel in Breisach warnt deshalb vor einer voreiligen Zuweisung zu Straßburg.

Während die Bestimmung des Zusatzes ARG als Abkürzung eines Ortsnamens recht eindeutig ist, bestehen für die Auflösung des C zunächst zwei Möglichkeiten: Entweder verbirgt sich dahinter eine Präzisierung der Ortsangabe im Sinne von *c(astris)*, *c(anabis)*[837] oder *c(ivitatis)* oder es handelt sich um einen stark abgekürzten Beinamen[838] der Legion. Wenn es sich um eine Präzisierung handelt, dann ist zu fragen, warum eine solche dann nicht bei den anderen Varianten mit Ortsangabe begegnet. Außerdem ist im Bereich von Straßburg wohl nur von einer Ziegelei in Königshofen auszugehen, was eine Differenzierung der Straßburger Stücke untereinander unnötig macht, es sei denn, es soll explizit die Herkunft aus Königshofen[839] hervorgehoben werden. Die Tatsache, dass bislang kein Nachweis einer solchen Stempelung aus Königshofen vorliegt ist in diesem Zusammenhang gleichfalls bemerkenswert.

Löst man ARG jedoch nicht zu *Argentorate* auf, dann eröffnet sich die Möglichkeit, dass es sich bei dem Zusatz um eine Abgrenzung zu den in Straßburg produzierten Stücken handeln soll. In diesem Fall ist eine Auflösung zur Nennung eines Civitas-Vorortes oder einer anderen Siedlung zwar möglich, kann aber letztendlich nicht sicher belegt werden.[840] Als *civitas* wird wohl ab tetrarchischer Zeit auch Straßburg, als neuer Hauptort der Gebietskörperschaft der Triboker bezeichnet, was in engem Zusammenhang mit einer strukturellen Veränderung der alten Legionslager und deren Territorien zu sehen ist.[841] Hinzu kommt eine gewisse Unschärfe in der spätantiken Terminologie, wodurch der Begriff *civitas* auch als allgemeine Bezeichnung für eine Stadt verwendet werden kann.

[831] Eine Zusammenstellung der diversen Möglichkeiten solcher Zusätze bei Y. Le Bohec, Les estampilles sur briques et tuiles et l'histoire de la VIII[e] Légion Auguste. In: P. Boucheron/H. Broise/Y. Thébert (Hrsg.), La brique antique et médiévale. Production et commercialisation d'un matériau. Actes du colloque international organise par le Centre d'histoire urbaine de l'École française de Rome (Saint-Cloud, 16–18 novembre 1995). Coll. École Française Rome 272 (Paris 2000) 273–284 v. a. 282.

[832] Forrer 1917, 370.

[833] Vgl. Dolata 2000, 149.

[834] Forrer 1917, 370; Wesch-Klein 1989, 401.

[835] Dolata 2000, 32, dort auch mit der Auflösung des Stempelformulars im Sinne von *Argentorate fecit*.

[836] Die Diskussion, ob das weiter westlich gelegene Horbourg oder das direkt an der linksrheinischen Süd-Nord-Verbindung liegende Oedenburg mit dem antiken *Argentovaria* zu identifizieren ist, scheint heute zugunsten letzterer Variante entschieden: Vgl. Fellmann 1995, 293 ff.; RGA[2] 15, 113–115 s. v. Horburg (H. U. Nuber).

[837] Forrer 1917, 360; Wesch-Klein 1989, 399.

[838] Wesch-Klein 1989, 399.

[839] Hierfür spricht sich Forrer 1917, 371 unter Berufung auf die Nennung eines *vicus canabarum* auf einer in Königshofen gefundenen Inschrift (CIL XIII 2/1, 5967) aus. Seine Auflösung lautet demnach *canabarum Argentoratensium*.

[840] Die Gegend um Breisach, mindestens aber *Argentovaria*, gehörte zur *civitas Rauricorum*, vgl. Fellmann 1995, 293 f. Die Notitia Galliarum IX 8 nennt ein *castrum Argentariense*. Innerhalb dieser Möglichkeiten wäre eine Auflösung ebenfalls zu suchen.

[841] Vgl. Scharf 2005, 12 f.

Die zweite Möglichkeit zur Auflösung des Zusatzes C, nämlich als Abkürzung eines Beinamens der Legion, ist bislang nicht zwingend ausgeschlossen worden. In Frage kommen ein Ehrentitel oder ein kaiserlicher Beiname. Die Legion führt die Beinamen *constans Commoda* unter Commodus, doch ist im 4. Jahrhundert nicht mehr mit diesen Titeln zu rechnen, da sie im Zuge von Commodus' *damnatio memoriae* obsolet wurden.[842] Es existieren aber gestempelte Ziegel der 8.[843] und der 22. Legion mit dem Zusatz C V, wobei die Stücke der letztgenannten Legion bislang mit einem konstantinischen Bauprogramm des frühen 4. Jahrhunderts in Verbindung gebracht werden, während die Stücke der 8. Legion[844] bezüglich ihrer Datierung diesen Ziegeln aufgrund des Formulars angeschlossen wurden. Diese Datierung beruht auf der Auflösung des Zusatzes C V in *C(onstantinianae) v(ictricis)*, welche einen *terminus post quem* von 312 ergibt.[845] Ein weiterer Datierungsansatz ist die Verbauung solcher Ziegel in Köln-Deutz, die in die Jahre vor 315 datieren muss,[846] eine Verbauung entsprechender Ziegel der 8. Legion[847] in Deutz ist aber wohl nicht belegt. Die Verbauung zahlreicher Stücke im Bad der spätantiken Festung von Boppard ist auffällig, die Datierung dieser Anlage wäre ein weiterer wichtiger Anhaltspunkt für die Bewertung dieser Stücke. Der Ausgräber H. Eiden datiert die Errichtung der Anlage um die Mitte des 4. Jahrhunderts, nicht zuletzt wegen des Einsetzens der Münzreihe erst in den 30er-Jahren des 4. Jahrhunderts.[848] Da die Anlage nur in Vorberichten[849] veröffentlicht ist, wurde eine umfassende Auswertung der Funde und Befunde unlängst angemahnt, da erst dann eine Bewertung Boppards definitiv möglich sei.[850] Bis dahin muss die Datierung der Ziegel mit dem Zusatz C V aber nicht zwingend innerhalb der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts erweitert werden,[851] denn ein *nummus* des Galerius Maximianus,[852] der auf der Sohle der Fundamentgrube des Westtores gefunden wurde, liefert für den Baubeginn der Anlage einen sehr eng anzusetzenden *terminus post quem*.

Unlängst wurde die Datierung der Stücke in konstantinische Zeit erneut angezweifelt und eine Auflösung zu *C(aesaris) v(ictricis)* mit der Tätigkeit Julians als *Caesar* in Gallien verbunden.[853] Dafür müsste die Zugehörigkeit der in Köln-Deutz verbauten Stücke zu späteren Reparaturmaßnahmen nachge-

[842] Zusammenfassend: Wesch-Klein 1989, 399 f.

[843] Bislang sind mehrere Exemplare, jedoch ausschließlich aus Straßburg bekannt: CIL XIII 6, 12176.214 = Forrer 1917, 365 Taf. 4,68.69; Baudoux u. a. 2002, 318 f. Nr. 212; 327 Nr. 229. Gegen ein fragliches Stück aus Lahr: Wesch-Klein 1989, 405 Anm. 82.

[844] Kritisch zu dieser Gleichstellung: Wesch-Klein 1989, 406. Argumente gegen ähnliche Einwände und andere Deutungen bei Dolata 2000, 33 f.

[845] Vgl. H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland. Archäologische Forschungen seit 1945. Bonner Jahrb. Beih. 8 (Köln, Opladen 1960) 79. Weitere Auflösungsmöglichkeiten, die meist aufgrund der Datierung der Stücke ausscheiden, bei Dolata 2000, 33 f.

[846] Zu den gestempelten Ziegeln aus Köln-Deutz siehe jetzt zusammenfassend Hanel/Verstegen 2005. Zur Datierung der Bauinschrift siehe Th. Grünewald, Ein epigraphisches Zeugnis zur Germanenpolitik Konstantins des Großen: Die Bauinschrift des Deutzer Kastells (CIL XIII 8502). In: H. E. Herzig/R. Frei-Stolba (Hrsg.), *Labor omnibus unus*. Gerold Walser zum 70. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. Historia Einzelschr. 60 (Stuttgart 1989) 171–185 v. a. 178.

[847] Dies wird teilweise in der Literatur angegeben, vgl. die Zusammenstellung bei Wesch-Klein 1989, 405 Anm. 87, eine Neuaufnahme der Stücke führt jedoch keinen Ziegel der 8. Legion mit dem Zusatz C V auf, sondern ausschließlich andere Typen, vgl. Hanel/Verstegen 2005, 188.

[848] Grundlegend: H. Eiden, Das Militärbad in Boppard am Rhein. In: D. M. Pippidi (Hrsg.), Actes du IX^{e} Congrès International d'Études sur les frontières Romaines, Mamaïa, 6–13 septembre 1972 (Köln, Wien 1974) 433–444.

[849] Neben dem in Anm. 848 genannten Werk: G. Stein, Bauaufnahmen der römischen Befestigung von Boppard. Saalburg-Jahrb. 23, 1966, 106–133; H. Eiden, Militärbad und frühchristliche Kirche in Boppard am Rhein. In: RGZM Mainz (Hrsg.), Ausgrabungen in Deutschland 2 I (Mainz 1975) 80–98; ders., Die Ergebnisse der Ausgrabungen im spätrömischen Kastell Bodobrica (= Boppard) und im Vicus Cardena (= Karden). In: J. Werner/U. Ewig (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht. Vorträge u. Forsch. 25 (Sigmaringen 1979) 317–345.

[850] Den Forschungsstand fasst Dolata 2000, 39 f. kritisch zusammen.

[851] So bei Wesch-Klein 1989, 406; Carroll-Spillecke 1993, 382.

[852] H. Fehr, Das Westtor des spätrömischen Kastells Bodobrica (Boppard). Arch. Korrbl. 9, 1979, 335–339 v. a. 338.

[853] Dolata 2000, 40 f.

wiesen werden, was aber offenbar auszuschließen ist.[854] Eine Datierung in das frühe 4. Jahrhundert ist demnach immer noch vorzuziehen. Aufgrund naturwissenschaftlicher Untersuchungen, nach denen Worms der Herstellungsort dieser Ziegel gewesen sein könnte, wurde auch die Auflösung *c(ivitas) V(angionum)* in Erwägung gezogen.[855]

Für die Einordnung der Ziegel der 8. Legion mit dem Zusatz C ARG ist deren Datierung von Bedeutung und damit die Frage, ob diese Funde überhaupt mit den oben genannten Stücken mit den Zusätzen TAB und AR FE bzw. C V verglichen werden dürfen. Offenbar handelt es sich nämlich um Ziegel ganz unterschiedlicher Zeiträume. Während die Ziegel mit den Zusätzen TAB und AR FE in das späte 2. und frühe 3. Jahrhundert datiert werden können,[856] liegt für die Stücke mit dem Zusatz C ARG nur aus Breisach ein *terminus post quem* für deren Verlochung in Grube 15 vor. Die Stücke aus Straßburg sind aus sich heraus nicht zu datieren,[857] von der Fundstelle Gottesheim „Steinacker" stammt neben den gestempelten Ziegeln auch eine Münze des Constantinus II, die als erstes Indiz für eine spätrömische Datierung des Platzes gelten darf.[858] Die Verfüllung der Breisacher Grube 15 kann durch ein Aes 2 des Magnentius oder Decentius, das zwischen 351 und 352 geprägt wurde, datiert werden. In den meisten Fällen handelt es sich bei den Fragmenten um groben Ziegelbruch, der darauf hindeutet, dass es sich um kaum umgelagertes Material handelt, das aber auch nicht, vergleichbar den Ziegeln der 21. Legion, als vereinzeltes Altmaterial auf den Münsterberg gelangte, sondern in einer größeren Serie als neu produziertes Material. Somit kommt für die Datierung dieser Ziegel bislang die Zeit vom Beginn der Besiedlung auf dem Münsterberg bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts in Frage. Möglicherweise kann diese Datierung präzisiert werden, indem man sie an die Datierung der Ziegel der *legio I Martia* anschließt, doch kann dies allein aus der Vergesellschaftung in Grube 15 nicht abgeleitet werden. Damit stehen die Stücke den Ziegeln mit dem Zusatz C V zeitlich am nächsten, und es kann auch mit einer Auflösung des C zu *C(onstantinianae)* argumentiert werden. Diese zeitliche Einordnung wirft aber die Frage nach dem Grund der Nennung des Ortsnamens auf, wofür sich zwei Lösungen anbieten: Die Legion ziegelt erneut an mehreren Stellen und nennt diese auf ihren Stempeln, oder die Legion befindet sich nicht mehr in alter Sollstärke in ihrem Stammlager in Straßburg, sondern war zu dieser Zeit bereits auf mehrere Standorte aufgeteilt. Die zweite Möglichkeit würde die erste Möglichkeit einschließen. G. Wesch-Klein[859] spricht sich mit dem Hinweis auf Typen gestempelter Ziegel von der unteren Donau für die Möglichkeit aus, dass die Ziegel den noch immer in Straßburg befindlichen Teil der Legion repräsentieren. Damit bieten die Stempelungen einen ersten Einblick in die Organisation der Wiederbefestigung der südlichen Oberrheinzone. Da für dieses Gebiet kein Abschnitt der Notitia Dignitatum zu Verfügung steht und größere Serien ähnlicher Typen von Stempelungen bislang fehlen, müssen die besser bekannten Verhältnisse im Bereich der Provinzen an der unteren Donau – unter allem gegebenen Vorbehalt[860], denn in der neu geschaffenen *Sequania* befand sich während der mittleren Kaiserzeit kein Militär – zum Vergleich herangezogen werden. Dort kann mittlerweile eine Entwicklung nachvollzogen werden, die von Legionen entnommenen Bauvexillationen hin zu den Uferpraeposituren der späteren Zeit reicht.[861] Lokale Legionsziegeleien werden dort als Hinweise auf im Entstehen begriffene

[854] Für die Zugehörigkeit zu späteren Maßnahmen: Dolata 2000, 38 f. Dagegen, mit Verweis auf die Befundsituation: Hanel/Verstegen 2005, 190.

[855] Dolata 2000, 32.

[856] Wesch-Klein 1989, 401 f.

[857] Zur Datierung der Straßburger Stücke: Wesch-Klein 1989, 399.

[858] Vgl. Anm. 829.

[859] Wesch-Klein 1989, 403 f.

[860] Das Beispiel Raetien zeigt, wie unterschiedlich die Entwicklung in den diversen Provinzen verlaufen kann, vgl. Dietz 1993, 309 f.

[861] Dietz 1993, 309 ff.; ders., Zu den spätrömischen Grenzabschnitten. In: Th. Fischer/G. Precht/J. Tejral (Hrsg.), Germanen beiderseits des spätantiken Limes. Spisy Arch. ústavu AV ČR Brno 14. Mat. X. Internat. Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet", Xanten vom 2.–6. Dezember 1997 (Köln, Brno 1999) 63–68 v. a. 68.

Uferpraeposituren gesehen.[862] Obgleich dieses Phänomen durch die unterschiedlichen Gegebenheiten nicht eins zu eins auf die *Sequania* übertragen werden kann, deuten sich aufgrund der Ziegel mit dem Zusatz C ARG in der Stempelung ebenfalls ein Zerfall und eine Aufteilung der *legio VIII Augusta* an.[863] Diese nachzuvollziehen gelingt wegen der ungünstigen Überlieferung der Notitia Dignitatum bislang nur in sehr groben Zügen. Deutet man den Befund in diesem Sinne, so besteht auch die Möglichkeit, das C im Zusatz zu *cohortis* aufzulösen.[864]

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass überhaupt gestempelte Ziegel der *legio VIII Augusta* nach Breisach gelangten, da hier eine andere Provinz und damit auch ein anderes Grenzkommando vorliegt. Ältere Befunde zeigen jedoch, wie weit Ziegellieferungen der Legion gereicht haben können.[865] Das beim Bau der Befestigung von Köln-Deutz verwendete Ziegelmaterial deutet an, dass in der Spätantike auch mit provinzübergreifender Beschaffung von Baumaterial gerechnet werden darf.[866] Im Falle der Breisacher Ziegel ist aber noch ein weiterer Nachweis der Legion, ebenfalls in der Provinz *Sequania,* von Interesse: Die Bauinschrift[867] eines Wachturms am Hochrhein bei Etzgen, Kt. Aargau, nennt in valentinianischer Zeit eine *leg(io) octa(va) [Augusta]nensium* als für die Ausführung der Baumaßnahmen zuständige Truppe. Erneut tritt die Legion also außerhalb ihres eigentlichen Zuständigkeitsbereiches auf, diesmal nachweislich in handelnder Funktion, und es drängt sich die Frage nach der Deutung dieser Erscheinung auf. Aufgrund dieser Nachweise besteht nämlich die Möglichkeit, dass die 8. Legion neben der neu aufgestellten *legio I Martia* die zweite Stammtruppe der neuen Provinz *Sequania* gebildet hat. Die Disposition der Truppenkörper zu Beginn des 4. Jahrhunderts bleibt nach wie vor unklar.

Zusammenfassend lässt sich zur Deutung dieser Ziegel feststellen: Stücke dieser Art stammen nur in vereinzelten Exemplaren aus Straßburg und Umgebung, während das Gros in Breisach zutage kam. Die Ziegel erreichten den Münsterberg wahrscheinlich nicht als Altmaterial in Zweitverwendung, sondern wurden als neu produziertes Material zur Dachdeckung geliefert. Damit stehen sie chronologisch Ziegeln der 8. und 22. Legion mit dem Zusatz C V nahe. Dessen Auflösung *C(onstantinianae)* kann für Breisach ebenso wahrscheinlich sein wie Auflösungen zu *cohortis* oder einer Präzisierung der Ortsangabe. Der Zusatz ARG ist wahrscheinlich mit *Arg(entoratensis)* oder sogar *Arg(entovariensis)* aufzulösen, mit Blick auf das weitgehende Fehlen solcher Stücke in Straßburg selbst. Eine verlässliche Auflösung des Zusatzes C ARG kann daher noch nicht gegeben werden, da keine Möglichkeit, vor allem aufgrund fehlender Vergleichsmöglichkeiten, sicher auszuschließen ist. Dennoch liefern diese Ziegel aufgrund dieses Zusatzes einen wichtigen Hinweis auf das Entstehen und die Organisation der Militärzone am Oberrhein, da sie für eine Aufteilung der Straßburger Legion sprechen, ähnlich wie dies für Truppen an der unteren Donau viel besser nachvollzogen werden kann.

Die meisten gestempelten Ziegel aus Breisach gehören zur *legio I Martia*[868], bislang ist eine Gesamtzahl von 53 Exemplaren zu verzeichnen. Der Forschungsstand zu den gestempelten Ziegeln dieser Legion ist bereits mehrfach zusammengefasst worden, Verbreitungskarten der Ziegel liegen ebenfalls vor.[869]

Noch immer problematisch ist die exakte Ansprache dieser Truppe,[870] fraglich sind mögliche Auflösungen des Stempelformulars zu *Martia* oder *Martiorum* bzw. ob sich dahinter ein und dieselbe Legion verbirgt. Hinzu kommt die Frage, ob ein Zusammenhang mit den *Martenses* oder den *Martii* besteht. In

[862] Dietz 1993, 317.

[863] In diesem Sinne auch Scharf 2005, 15.

[864] Vgl. die bei Dietz 1993, 292 ff. zusammengestellten Belege für gestempelte Ziegel, u. a. mit Nennung bestimmter Kohorten.

[865] Wesch-Klein 1989, 407 Anm. 96.

[866] Hanel/Verstegen 2005, 190.

[867] CIL XIII 4, 11538.

[868] Zu den Möglichkeiten für die Auflösung des in unserer Gegend stets abgekürzt auftretenden Namens der Legion siehe Fellmann 1998, 95.

[869] Wesch-Klein 1989, 408 ff.; Fellmann 1998; Nuber/Reddé 2002, 213 Abb. 30.

[870] Vgl. Fellmann 1998, 95.

der Klärung der Frage, ob sich hinter der *legio I Martia*, der *legio I Martiorum* und den *Martii* dieselbe Einheit verbirgt, liegt nicht nur der Schlüssel zur Auflösung des Stempelformulars der betreffenden Ziegel, sondern auch zu einem Teil der Truppendislokation in der *Sequania* nach dem Ende des Bürgerkriegs gegen Magnentius.

Zunächst ist festzuhalten, dass bislang zwei Belege existieren, die für eine Auflösung zu *Martia* sprechen: Der Nachweis einer *legio IIII Martia*[871] findet sich in der Notitia Dignitatum und gehört somit in spätere Zeit als die gestempelten Ziegel der *legio I Martia*. Ebenfalls in der Notitia Dignitatum begegnen nur noch die *Martenses* und die *Martii*.[872] Für die *Sequania* liegt in der Notitia Dignitatum aber nur ein äußerst lückenhafter Eintrag vor, daher kann nicht beurteilt werden, ob die Legion in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts immer noch in dieser Provinz zugegen war. Eine vergleichbar späte Zeitstellung liegt bei der Sarkophaginschrift des *Flavius Ziper* aus Concordia vor.[873] Nach Ausweis der Inschrift gehörte der Soldat zu einem *numerus*[874], also Truppenkörper, der *I Martia*. Die Inschrift bietet einen Beleg für die Nennung der *legio I Martia* in der Zeit um 394, was vor dem Hintergrund der Überlieferung ähnlicher Zeitstellung bemerkenswert ist. Die Notitia Dignitatum und die inschriftlichen Belege führen keine *legio I Martia* auf. Über das Cognomen *Ziper* wird auf eine Herkunft des Soldaten aus Südosteuropa geschlossen und dies mit der Stationierung der *legio I Martiorum* und der *Martii* im Osten verknüpft. Meist wird die *legio I Martia* nämlich nicht von der in drei Inschriften[875] valentinianischer Zeit aus der *Valeria* genannten *legio I Martiorum* getrennt[876] oder diese als comitatensische Tochtereinheit[877] der *I Martia* aufgefasst. Eindeutig von der *legio I Martia* zu trennen sind hingegen die *milites Martenses*, diese sind eine Abspaltung von der im Feldheer befindlichen Legion der *Martenses*.[878] Ein Zusammenhang der *Martenses* mit den diskutierten Legionen scheidet demnach aus. Die *Martii* hingegen werden in der neueren Forschung zur Notitia Dignitatum als comitatensische Abspaltung von der *legio I Martia* beurteilt.[879]

Es ergibt sich folgende Grundlage: In der *Sequania* ist weitgehend[880] unklar, welche Truppen in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts vorhanden sind, bedingt durch fehlende Inschriften, gestempelte Ziegel und den überlieferten Abschnitt der Notitia Dignitatum. In valentinianischer Zeit begegnet eine *legio I Martiorum* in der Provinz *Valeria*. Im Feldheer von *Illyricum* befinden sich die *Martii*. Eine Sarkophaginschrift aus Concordia, die einen Truppenkörper namens *I Martia* nennt, muss nicht in den Osten gewiesen werden. Sie zeigt aber, dass nicht zwingend von einer Umbenennung von *I Martia* in *I Martiorum* oder einer Gleichsetzung der beiden Einheiten ausgegangen werden muss, da die Sarkophaginschrift später zu datieren ist als die Bauinschriften. Vor diesem Hintergrund kann eine Auflösung des Stempelformulars zu *legio I Martia* favorisiert werden. Gleichzeitig muss nicht von einer Abkommandierung in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts ausgegangen werden. Sollte die Sarkophaginschrift aus Concordia einen Angehörigen der westlichen Armee nennen, bliebe die Möglichkeit des Verbleibs der Legion in der *Sequania* durchaus bestehen. Das Fehlen gestempelter Ziegel der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts widerspricht dieser Feststellung nicht. Es handelt sich dabei um ein

[871] Not. Dig. or. XXXVII 22 (*praefectus legionis quartae Martiae, Betthoro*).

[872] Not. Dig. oc. V 265; VII 91; XXXVII 19; XLI 19; or. VII 40; XLII 26 (*Martenses*). – Not. Dig. or. IX 32 (*Martii*).

[873] Hoffmann 1969, 76 Nr. 12 (*de n[umero] prime Martie*).

[874] Der Begriff begegnet in den Inschriften von Concordia durchweg als spätantiker Sammelbegriff im Sinne von Einheit bzw. Truppe, vgl. Hoffmann 1969, 5.

[875] Zusammengefasst in Année Épigr. 2000, 459 f. Nr. 1223.

[876] RE XII 2 (Stuttgart 1925) 1418 f. s. v. Legio (I Martia) (E. Ritterling).

[877] Hoffmann 1969, 349. Aus grammatikalischer Sicht dagegen: R. M. Swoboda in: Bender/Pohl 2005, 241.

[878] Scharf 2005, 251 f. mit Anm. 94. Zu dieser Legion vgl. die Truppenlisten bei Hoffmann 1970, 320.

[879] Scharf 2005, 251 Anm. 94.

[880] Lediglich die *milites Latavienses* sind in der Not. Dig. oc. XXXVI 5 belegt.

eigenes Phänomen.[881] Da ja auch Stempelungen anderer Truppen fehlen, darf das nicht ausschließlich mit dem Weggang der *legio I Martia* erklärt werden.

Bislang existieren nur wenige archäologische Aufschlüsse, die zu einer Klärung der Chronologie dieser Ziegel etwas beitragen können. In Kallnach, Kt. Bern,[882] wird ein Gebäude mit gestempelten Ziegeln der Legion nach einem Brand kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts verlassen und offenbar danach nicht mehr wieder aufgesucht. Die Datierung der Grube 15 aus Breisach kann nach der Gesamtbearbeitung nicht mehr in der bislang vorgelegten Form[883] – *ante quem*-Datierung durch darüber liegende Zerstörungsschicht aus der Mitte des 4. Jahrhunderts – aufrecht erhalten werden. Dennoch ist ein Zusammenhang mit Arbeiten nach dem Ende des Bürgerkrieges gegen Magnentius sehr wahrscheinlich, durch die Münze 130 kann für die Verfüllung ein Zeitpunkt ab 351/352 angegeben werden. Das Dach eines Straßenpraetoriums des 4. Jahrhunderts aus Oedenburg-Westergass I war sehr wahrscheinlich von Beginn an mit Ziegeln der *legio I Martia* eingedeckt. Die Anlage ist zur Zeit der Söhne des Constantinus I, aber noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts erbaut worden.[884] Die Auswertung der älteren Grabungen von Breisach liefert zwei stratigraphische Belege für das Vorkommen solcher Ziegel noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts.[885] Noch immer nicht genau zu bewerten ist die Relevanz der Funde und Befunde, die 1971/74 im Südosten des *castrum Rauracense* gemacht wurden. Dort aufgedeckte Ziegelbrennöfen werden in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert.[886] Gestempelte Ziegel der *legio I Martia* im Umfeld der Anlage sind Argumente für eine Lokalisierung der Legionsziegelei an dieser Stelle der Peripherie des Castrums. Unklarheit besteht aber weiterhin in der Frage nach der Bedeutung der Ofendatierung für die Datierung der gestempelten Ziegel der *legio I Martia*. Die letzte Ofenfüllung enthielt kein gestempeltes Stück,[887] weist aber eine identische chemische Zusammensetzung[888] wie die gestempelten Ziegel auf. Im Ofen verbaut waren aber gestempelte Stücke. Bislang kann dieser Befund nur so gedeutet werden, dass in einem späteren Ofen vor Ort vorhandenes Altmaterial verbaut wurde. Die im Ofen verbauten gestempelten Ziegel wurden jedenfalls nicht in diesem Ofen gebrannt, höchstens in einem Ofen in der unmittelbaren Umgebung. Die Ofendatierung kann daher nicht als *terminus post quem* für die Datierung der gestempelten Stücke herangezogen werden.[889] Die gleiche chemische Zusammensetzung sowohl der gestempelten als auch der nicht gestempelten Ziegel der letzten Ofenfüllung spricht für die Verwendung identischer Tone, was abhängig von der Größe der Lagerstätte jedoch zur Frage der Datierung nichts beiträgt.

[881] Eine Erklärungsmöglichkeit – veränderte Dachdeckung, z. B. in organischem Material – bietet Scharf 2005, 186.

[882] Fellmann 1998, 99. Zum Ende der Siedlung siehe J. Lechmann-McCallion/F. E. König, Kallnach BE: vestiges romains et nécropole du Haut Moyen Age. Rapport préliminaire des fouilles de 1988–1989. Jahrb. SGUF 73, 1990, 160–166 v. a. 164 ff. – Kritisch zum Datierungsvorschlag von R. Fellmann: Marti 2000a, 288 Anm. 58.

[883] Wesch-Klein 1989, 391; Fellmann 1998, 99.

[884] G. Seitz, Le praetorium d'Oedenburg-Westergass. In: Plouin u. a. 2001, 50–54 v. a. 50.

[885] Bender/Pohl 2005, 243 f. mit Anm. 64.

[886] T. Tomasevic-Buck, Neue Grabungen im Kastell Kaiseraugst. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 268–273 v. a. 269 („aufgrund der Fundmünzen in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts"), 272 („durch Funde für das Ende des 4. Jahrhunderts genau bestimmt"). Vgl. auch Marti 2000a, 287 Anm. 55.

[887] T. Tomasevic-Buck, Die Ziegelbrennöfen der Legio I Martia in Kaiseraugst/AG und die Ausgrabungen in der Liebrüti 1970–1975. Arch. Führer Kaiseraugst 1 (Liestal 1982) 11. – Die letzte Füllung bestand jedoch offenbar nur aus *imbrices*, bei denen bislang noch in keinem Fall eine Stempelung der *legio I Martia* beobachtet werden konnte.

[888] M. Maggetti/G. Galetti, Die Baukeramik von Augusta Raurica – eine mineralogisch-chemisch-technische Untersuchung. Zur Herstellung und Verbreitung der in Kaiseraugst produzierten Ziegel der Legio Prima Martia. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 199–225 v. a. 214.

[889] Ein vergleichbares Phänomen bei P. Arnold, Die römischen Ziegeleien von Hunzenschwil-Rupperswil. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1965, 37–55 v. a. 48.

Die Stempelungen der Legion wurden von P. Biellmann[890] in fünf, von T. Tomasevic-Buck[891] in sieben Typen unterteilt, denen in der Literatur[892] bei der Bestimmung meist gefolgt wird, allerdings mit dem Hinweis, dass es sich dabei eher um Varianten dreier Haupttypen handelt. Das stärkste Unterscheidungskriterium stellt grundsätzlich die Stellung der LE-Ligatur am Beginn dar, die in den Typen 1–5 nach rechts, in den Typen 6 und 7 aber nach links ausgeführt ist, zudem fehlt bei Typ 1 dem R die schräge Haste. Diese drei Hauptkriterien waren auch für das CIL[893] maßgebend und wurden mitunter von den Bearbeitern[894] beibehalten. Bei der großen Menge der vorhandenen Ziegel aus beiden Orten kann nun die Verteilung der Typen in Breisach mit der in Kaiseraugst verglichen werden. Dabei muss sowohl auf die Hauptgruppen nach dem CIL als auch auf die Varianten nach T. Tomasevic-Buck eingegangen werden.

Zunächst zur Verteilung der Hauptgruppen in Breisach: Der ersten Gruppe, die auch der ersten Variante von T. Tomasevic-Buck entspricht, charakterisiert durch LE-Ligatur nach rechts und letztes R ohne Schräghaste (Typ A nach P. Biellmann), gehören drei sichere und neun wahrscheinliche Exemplare aus der Rathauserweiterung an.[895] Die Zugehörigkeit wurde bei fast allen Stücken über den Vergleich mit der Schrift der Variante 1 aus Kaiseraugst erschlossen, denn bis auf vier Fälle ist der letzte Buchstabe nicht erhalten. Ein Exemplar aus den älteren Grabungen ist dieser Gruppe anzuschließen.[896]

Der zweiten Gruppe, charakterisiert durch LE-Ligatur nach rechts und letztes R mit Schräghaste (Typen B–D nach P. Biellmann), gehören 13 Bruchstücke aus den hier besprochenen Grabungen und ein Exemplar aus den älteren Grabungen an.[897]

Der dritten Gruppe, charakterisiert durch die nach links ausgeführte LE-Ligatur (Typ E nach P. Biellmann), gehören drei sichere und zwölf wahrscheinliche Exemplare aus den hier vorgelegten Grabungen sowie zwei sichere und zwei wahrscheinliche Exemplare aus den älteren Grabungen an.[898]

Innerhalb der Typen 2 und 3 nicht näher zuzuordnen sind sieben Stücke aus der Rathauserweiterung und ein Bruchstück aus den älteren Grabungen.[899]

Die drei Hauptgruppen der gestempelten Ziegel der Legion halten sich also die Waage, mit einem leichten Übergewicht der dritten Gruppe. Die Einteilung nach den Varianten aus Kaiseraugst wurde bereits von G. Wesch-Klein vorgenommen und braucht daher an dieser Stelle nur zusammengefasst zu werden: Es begegnen neun Vertreter der ersten Variante, drei Exemplare gehören wahrscheinlich ebenfalls dieser Variante an, unterscheiden sich aber in Details davon. Variante 2 ist mit fünf Exemplaren vertreten, Variante 3 mit sieben Bruchstücken. Drei sichere und zwölf wahrscheinliche Nachweise gehören zu den Varianten 6 und 7. Die Varianten 5 und 6 sind bislang nicht nachgewiesen. Bei den älteren Grabungen zeigt sich ein ähnliches Bild: Zwei sichere und zwei wahrscheinliche Exemplare gehören zu den Varianten 6 und 7, während ein Exemplar Variante 3 zuzuweisen ist. Der Variante 1 gehört ein weiteres Bruchstück an.[900]

[890] P. Biellmann, Les tuiles de la 1ère légion Martia trouvées à Biesheim-Oedenburg. Ann. Soc. Hist. Hardt Ried 2, 1987, 8–15.

[891] T. Tomasevic, Die Ziegelstempel der Legio I Martia im Römermuseum Augst. In: K. Stüber/A. Zürcher (Hrsg.), Festschrift Walter Drack zu seinem 60. Geburtstag (Stäfa 1977) 109–119; T. Tomasevic-Buck, Neue Grabungen im Kastell Kaiseraugst. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 268–273 v. a. 269 Abb. 2.

[892] So bei Wesch-Klein 1989, 409 ff.

[893] CIL XIII 6, 12105–12111.

[894] So bei R. M. Swoboda in: Bender/Pohl 2005, 234 ff.

[895] Wesch-Klein 1989, 412 ff. Nr. 16–27.

[896] R. M. Swoboda in: Bender/Pohl 2005, 252 Abb. 4,1.

[897] Wesch-Klein 1989, 415 ff. Nr. 28–39; R. M. Swoboda in: Bender/Pohl 2005, 249 Abb. 2,1.

[898] Wesch-Klein 1989, 409 ff. Nr. 1–15; R. M. Swoboda in: Bender/Pohl 2005, 245 Abb. 1,1–4.

[899] Wesch-Klein 1989, 419 f. Nr. 40–46; R. M. Swoboda in: Bender/Pohl 2005, 250 Abb. 3,1.

[900] R. M. Swoboda in: Bender/Pohl 2005, 252 Abb. 4,1 (Variante 1); 249 Abb. 2,1 (Variante 3); 245 Abb. 1,1–4. (Variante 6/7).

Ein Vergleich der vorhandenen Varianten vom Münsterberg mit denen aus Kaiseraugst zeigt große Ähnlichkeiten beider Plätze: Am häufigsten begegnen die Varianten 1 und 6/7. Unterschiede zeigen sich im Auftreten der Varianten 3 und 5, denn während Variante 3 mit sieben Exemplaren vom Münsterberg verhältnismäßig häufig vorliegt, sind es in Kaiseraugst nur vier Exemplare. Anders sieht das Verhältnis bei der Variante 5 aus, die in Kaiseraugst in elf Exemplaren bekannt ist und auf dem Münsterberg noch nicht nachgewiesen werden kann.

Es fehlen folglich bislang Nachweise der Varianten 4 und 5 vom Breisacher Münsterberg. Dabei muss aber bedacht werden, dass sich die Kaiseraugster Varianteneinteilung zum großen Teil auf vollständig erhaltene Stempelungen stützt, die vom Münsterberg nur in sehr geringen Stückzahlen auftreten. Daher ist bei vielen Stücken eine Zuweisung zu diesen Varianten, die zur Hauptgruppe 2 gehören, gar nicht möglich. Grabungsmaterial, das meist stark zerscherbt ist, kann wenn überhaupt meist nur in die Hauptgruppen eingeteilt werden. Das sich ergebende Bild ist daher nur ansatzweise aussagekräftig, denn unter dem nicht einzuordnenden Material können sich immer noch Stücke dieser Varianten befinden. Festzuhalten ist aber das Auftreten aller drei Hauptgruppen sowohl in Kaiseraugst als auch auf dem Breisacher Münsterberg. Die beiden Hauptzentren der Verbreitung dieser Ziegel – der Hochrhein um Kaiseraugst und der südliche Oberrhein um Breisach – unterscheiden sich damit in der Zusammensetzung der gestempelten Ziegel dieser Legion kaum. Fraglich und durch weitere Forschungen zu klären ist die Relevanz des Verhältnisses der Varianten 3 und 5 in beiden Gebieten.

Das Auftreten gestempelter Ziegel der beiden angesprochenen spätantiken Legionen in Breisach berührt die Frage nach der Bedeutung des Münsterberges in der spätantiken Grenzzone am Oberrhein. Geht man von einer Herstellung der Stücke in Straßburg-Königshofen auf der einen und Kaiseraugst auf der anderen Seite aus, so sind beide Produkte aus ca. 70 km entfernten Orten auf den Münsterberg verbracht worden. Dabei handelt es sich bei der Lieferung aus Straßburg sogar um eine provinzübergreifende Maßnahme. Auch ohne die exakte Liefer- und Verbauungszeit der Ziegel zu kennen, unterstreichen diese Beobachtungen eindrucksvoll, dass die Erbauung bzw. der Unterhalt der Anlage auf dem Münsterberg auf staatliche Initiative erfolgten. Vor allem die Produkte der 8. Legion – bislang in dieser Form in der *Sequania* nur in Breisach nachgewiesen – sprechen für eine besondere Bedeutung des Münsterberges. In Köln-Deutz wird das Auftreten von Ziegelmaterial aus unterschiedlichen Provinzen auf eine Direktive des Constantinus I zurückgeführt.[901]

Bein

Nadeln

Vom Münsterberg liegt ein variantenreiches[902] Spektrum von 42 beinernen Haarnadeln vor, die je nach Ausführung dazu dienen konnten, Frisuren Halt zu geben oder Hauben und Netze[903] bzw. Perücken[904] im Haar festzustecken.[905]

[901] Hanel/Verstegen 2005, 190.

[902] Vgl. das Spektrum aus Pfyn: B. Janietz in: Brem u. a. 2008, 143 ff.

[903] Dies verdeutlicht ein Befund aus Rommerskirchen, Rhein-Kreis Neuss, vgl. G. Schrade/A. Stauffer, Kostbare Textilfunde in einem römischen Steinsarg aus Rommerskirchen. Arch. Rheinland 2006, 143–145.

[904] Grabfunde wie Köln-Jakobstraße Grab 64 könnten solche Perückensets repräsentieren, wenn ganze Ensembles von Haarnadeln in einem Behältnis beigegeben wurden. Vgl. zu diesem Grab U. Friedhoff, Der römische Friedhof an der Jakobstraße zu Köln. Kölner Forsch. 3 (Mainz 1991) 184 f. Taf. 70,8–14.

[905] Allgemein zu Verwendungszwecken und Frisuren vgl. J. Stephens, Ancient Roman hairdressing: on (hair)pins and needles. Journal Roman Arch. 21, 2008, 111–132 v. a. auch

Die *Haarnadeln mit pinienzapfenförmigem Kopf* (380, 1491, 2392) stellen einen charakteristischen Typ des 4. Jahrhunderts[906] dar. Vorbilder in Bronze[907] scheinen nicht zu existieren, möglicherweise resultiert dies aus der starken Kerbung mancher Stücke, die bei metallenen Exemplaren sehr herstellungsaufwändig gewesen wäre. Aus Breisach stammen Nadeln dieser Art mit glatt ausgeführtem oder gekerbtem Kopf, wobei die glatten Varianten nur noch die Form, nicht mehr die äußere Gestalt eines Pinienzapfens wiedergeben. Möglicherweise ebenfalls zu diesem Typ gehört eine Nadel mit gerilltem Hals (1492), deren Kopf abgebrochen ist. Keines der Breisacher Stücke ist über den Befundzusammenhang näher zu datieren.

Die *Haarnadeln mit Stempelkopf* (175, 2583, 4512) sind sehr variantenreich und umfassen Nadeln mit nahezu vierkantigem Kopf bis hin zu tatsächlichen Stempelköpfen, die kreisrund ausfallen können.[908] Offenbar taucht der weit verbreitete Typ bereits in der mittleren Kaiserzeit auf, gewinnt in der Spätantike aber an Bedeutung.[909] Keines der Breisacher Stücke ist über den Befundzusammenhang näher zu datieren.

Die meist sehr feinen *Haarnadeln mit Kegel- oder Nagelkopf* (832) sind ein sehr häufig auftretender Typ des 3. und 4. Jahrhunderts.[910] Das Breisacher Exemplar ist ein Streufund aus Schnitt 29 der Kapuzinergasse.

Haarnadeln mit Polyederkopf (624) stellen eine preiswertere Variante zu gleichartigen Nadeln aus Bunt- und Edelmetall[911] dar. Wie ihre Metallvorbilder datieren diese Nadeln von der Mitte des 3. bis in das frühe 5. Jahrhundert.[912] Das Breisacher Exemplar ist ein Streufund aus Steg 11/17 der Kapuzinergasse.

Einfache *Haarnadeln mit rundlichem-kugelförmigem bis zwiebelförmigem Kopf* (116, 203, 266, 430, 457, 483, 559, 625, 712, 1244, 1245, 1859, 2172, 3458, 4513, 4514) stellen den häufigsten Typ römerzeitlicher Haarnadeln und sind chronologisch nicht zu differenzieren.[913] Die Übergänge zwischen runden und zwiebelförmigen Stücken sind fließend, wobei nicht immer eindeutig ist, welche Formgebung beabsichtigt wurde. Bei den Exemplaren aus der Rathauserweiterung überwiegen klar als zwiebelförmig anzusprechende Stücke, von denen eines (2172) eine leicht facettierte Oberfläche aufweist. Durch den Befundzusammenhang näher zu datierende Exemplare gehören in Periode 2: Zu nennen sind 203, 430, 457, 483 und 712, allesamt aus der Grabung Kapuzinergasse.

Eng mit diesen Stücken verwandt sind *Haarnadeln mit doppelkonischem Kopf* (713, 1246). Aus den Befundzusammenhängen ergeben sich keine Datierungsansätze.

Als *Halbfabrikate von Haarnadeln* sind Beinobjekte wie 678 aus der Verfüllung der Fundamentgrube 1 anzusprechen, bei welchem sich deutlich die begonnene Herausarbeitung des Nadelkopfes zeigt. Möglicherweise sollte daraus eine Nadel mit Stempelkopf oder rundlichem Kopf gearbeitet werden.

zur spätrömischen Zeit: Ruprechtsberger 1979, 13 ff. v. a. 15 mit Abb. 1 u. Anm. 56 sowie Riha 1990, 95. – Zur Lage im Grab als Argument für die Verwendung siehe Konrad 1997, 82.

[906] Vgl. Deschler-Erb 1998, 163 f. mit Abb. 241. Einen Beginn gegen Ende des 2. Jahrhunderts favorisiert Ruprechtsberger 1979, 27 mit Anm. 165, für die glatten Exemplare wendet sich U. Friedhoff, Der römische Friedhof an der Jakobstraße zu Köln. Kölner Forsch. 3 (Mainz 1991) 182 mit Anm. 44 dagegen.

[907] Zum Fehlen der bronzenen Stücke in Augst siehe Deschler-Erb 1998, 160. Selbst in größeren Komplexen wie den aus Enns und Linz vorgelegten fehlen metallene Varianten, vgl. Ruprechtsberger 1979, 26.

[908] Vgl. Hunold 1997, Taf. 78.14.

[909] Vgl. die Angaben bei Riha 1990, 106 mit Tab. 136, wo das häufige Vorkommen im *castrum Rauracense* betont wird. – Zur Verbreitung siehe ebd. 106 mit Anm. 466; 467, dazu die Ergänzungen bei Deschler-Erb 1998, 164.

[910] Zu den 199 Stücken aus Augst und Kaiseraugst sowie deren Datierung vgl. Deschler-Erb 1998, 165 f. mit Abb. 243.

[911] Zu den diversen Werkstoffen siehe Ruprechtsberger 1979, 18; 27.

[912] Zur Datierung siehe Riha 1990, 109.

[913] Zur Datierung vgl. Deschler-Erb 1998, 164 mit Abb. 242. Ein Rückgang in der Spätantike lässt sich jedoch am Breisacher Material nicht nachvollziehen.

Ein weiteres Halbfabrikat liegt in Exemplar 716 vor. Allerdings besteht bei diesen Stücken auch die Möglichkeit, sie als einfache *stili* zu deuten.

12 Bruchstücke von *Nadelschäften* (76, 403, 431, 484, 626, 677, 679, 1388, 1389, 2616, 3288, 4681) können nicht mehr näher angesprochen werden. Eine Nadel mit am Ansatz abgebrochenem Kopf (536) weist ebenda eine sternförmige Ausarbeitung auf einer Halsscheibe auf. Die weitere Gestaltung des Kopfes bleibt unklar.

Die Grabungen Kapuzinergasse und Rathauserweiterung unterscheiden sich deutlich hinsichtlich des Aufkommens beinerner Haarnadeln. Während aus der Kapuzinergasse 31 Nachweise vorliegen, begegnen in der Rathauserweiterung nur elf solcher Funde. Dies ist beim allgemein größeren Fundaufkommen der Rathauserweiterung bemerkenswert. Das meiste Material aus der Rathauserweiterung gehört jedoch dem fortgeschrittenen 4. Jahrhundert, vor allem der zweiten Jahrhunderthälfte an. Die unterschiedliche Verteilung hat demnach chronologische Gründe: Im Verlauf des 4. Jahrhunderts ist ein Rückgang im Gebrauch von Haarnadeln zu verzeichnen, der offenbar aus einer geänderten Haarmode resultiert.[914] Die Inventare der beiden Grabungsareale zeichnen diesen Effekt nach. Denn während im Bereich der Kapuzinergasse die Besiedlung noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts endet, dauert diese im Bereich der Rathauserweiterung noch an.

Webhilfen

Vergleichsstücke[915] zu einer *massiven Beinnadel* (381), die auf beiden Seiten spitz zuläuft, werden mittlerweile als Webhilfen angesprochen. Auch die massive Ausführung spricht gegen eine Deutung dieses Einzelstücks als Haarnadel.

In den Bereich der Brettchenweberei gehört eine *Beinplatte* (4611) aus Schnitt 27 der Rathauserweiterung. Das ursprünglich wohl quadratische Plättchen misst heute noch 4,7 cm x 3,8 cm, erhalten sind zwei durchbohrte Löcher. Die Datierung des Stücks ist unsicher, da noch nicht geklärt ist, inwieweit und durch wen die Brettchenweberei in den römischen Provinzen ausgeübt wurde.[916] Für spätere Zeiten ist diese Methode besser belegt.[917]

Griff

Aus der dark earth in Schnitt 27 und 28 der Rathauserweiterung stammt ein beinernes *Grifffragment* (4515). Der Kontext spricht für eine wahrscheinlich römische oder frühmittelalterliche Datierung. Auf die Seltenheit in frühmittelalterlichen Zusammenhängen hat Chr. Bücker hingewiesen.[918] Obwohl formale Ähnlichkeiten bestehen, scheidet eine Interpretation als Schwertgriff aus, da der Fund hierfür zu klein und zierlich ist.[919] Die feine Ausarbeitung und die Größe sprechen daher für eine Deutung als Messergriff. Zu einem der aus Breisach zahlreich bekannten, sehr charakteristischen Messer mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge wird der Griff aber wohl nicht gehört haben.

[914] Bislang können hauptsächlich Grabfunde diese These untermauern, die dort gemachten Beobachtungen können auch auf veränderten Grabsitten beruhen. Vgl. die Zusammenstellung der Frauengräber bei Konrad 1997, 173 Tab. 13. Aus Sierentz ist nur ein Grab mit Haarnadelbeigabe bekannt, vgl. Heidinger/Viroulet 1986, 86 Taf. 20d.

[915] Vgl. Deschler-Erb 1998, 140 mit Anm. 594; Taf. 16,385. 386.

[916] Zur Diskussion siehe ebd. 137 f.

[917] R. Röber, Das Mittelalter: Hauswerk, Handwerk, Hohe Kunst. In: L. Wamser (Hrsg.), Schmuck und Geräte aus „Bein". Vom Eiszeitalter bis zur Gegenwart. Ausstellungskat. Prähist. Staatsslg. 30 (München 1997) 122–132 v. a. 122 Abb. 1. – Allgemein: RGA² 3 (Berlin, New York 1978) 445–450 s. v. Brettchenweberei (K. Schlabow).

[918] Bücker 2007, 137 mit 136 Abb. 99,3.

[919] Vgl. die Schwertgriffe bei Deschler-Erb 1998, Taf. 40, 3996–3999.

Bronze

Figürliche Bronzen

Die dark earth in Schnitt 8 der Grabung Rathauserweiterung lieferte den bemerkenswerten Fund einer massiven *Bronzefigur eines Vogels* (2898). Der Kopf als wichtigstes Unterscheidungsmerkmal[920] und die Füße sind abgebrochen, der übrige Körper ist erhalten. Die Oberfläche stellt auf allen Seiten das Gefieder des Vogels mit rundlichen, blattartig ausgeführten Federn dar. Die Unterseite des Schwanzgefieders besteht aus länglichen, tannenzweigartigen Federn, die ohne Umrandung ausgeführt sind. Die Oberseite des Schwanzgefieders wird von einer nachträglich angebrachten Platte gebildet. Diese ist mit einer deutlich gröberen Darstellung des Gefieders versehen, mit rundlichen Detailverzierungen, die sehr wahrscheinlich Färbungen repräsentieren. Obwohl von der Gestalt her einer Taube ähnelnd, deutet das charakteristische Schwanzgefieder[921] eher auf einen Pfau. Diesem kam diverse Bedeutung in mythologischer, symbolischer und kulinarischer Hinsicht zu, viele Darstellungen erfolgten auch ausschließlich aufgrund des dekorativen Charakters des Rad schlagenden Pfaus.[922] Vergleiche für das Breisacher Stück sind aber schwer zu finden.[923] In der Art der Darstellung und Ausführung vergleichbar ist ein mit 4,8 cm Länge etwas kleinerer Adler aus Paris,[924] der als Teil einer Gruppe mit Jupiter[925] angesprochen wird. Ein ebenfalls einem Adler zugewiesenes Flügelbruchstück zeigt eine ähnliche Gestaltung des Gefieders.[926] Auffällig ist eine Gruppe von spätantiken Bronzelampen, die in Vogelform ausgeführt sind. Hier begegnen Tauben- und Pfauendarstellungen, letztere mit oder ohne zum Rad aufgestelltem Schwanzgefieder.[927] Hinweise auf Vorrichtungen zum Aufhängen und Befüllen fehlen beim Breisacher Stück. Verdächtig ist aber die Schwanzpartie. Möglicherweise befand sich dort ein

[920] Vgl. die anhand der Kopfgestaltung klar zu unterscheidenden Vogelarten bei A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz II. Avenches (Mainz am Rhein 1976) Taf. 47.

[921] Vgl. die Terrakotta-Ausführungen bei M. Rouvier-Jeanlin, Les figurines gallo-romain en terre cuite au Musée des antiquités nationales. Gallia Suppl. 24 (Paris 1972) Nr. 1121; 1123.

[922] Vgl. J. M. C. Toynbee, Tierwelt der Antike. Kulturgesch. Ant. Welt 17 (Mainz am Rhein 1983) 240 ff.; H. Lother, Der Pfau in der altchristlichen Kunst. Eine Studie über das Verhältnis von Ornament und Symbol. Stud. Christl. Denkm. 18 (Leipzig 1929).

[923] Völlig anders gestaltet, vor allem in der Körperhaltung des Tieres, ist ein Pfau aus Trier, vgl. H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier (Mainz am Rhein 1966) Taf. 45,96, besser vergleichbar ist eine Ente ebd. Taf. 80. Ein abwärts weisendes Schwanzgefieder bei einer Taube aus Köln: H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland III. Bonn, Tafeln (Mainz am Rhein 1986) Taf. 83,163. Negativbefunde bei N. Franken, Die antiken Bronzen im Römisch-Germanischen-Museum Köln. Kölner Jahrb. 29, 1996, 7–203; J. Petit, Bronzes antiques de la collection Dutuit. Grecs, hellénistiques, romains et de l'Antiquité tardive (Paris 1980); A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz III. Westschweiz, Bern und Wallis. Tafeln (Mainz am Rhein 1980). Keine direkten Entsprechungen auch bei den Vogelfiguren aus Augst und Umland, vgl. A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica (Mainz am Rhein 1977) Taf. 95 ff. und dem Elsass, vgl. B. Schnitzler, Bronzes antiques d'Alsace. Inv. Collect. Publiques Françaises 37 (Paris 1995). – Auffällig ist ein ins 6. Jahrhundert datierter Tafelaufsatz aus dem Domschatz von Monza: R. Conti in: G. C. Menis (Hrsg.), I Longobardi (Milano 1990) 233 f. (V 17).

[924] Ph. Velay (Hrsg.), Les bronzes antiques de Paris (Paris 1989) 100.

[925] Vgl. dazu Chr. Boube-Piccot, Les bronzes antiques du Maroc I. La statuaire. Études et Trav. Arch. Marocaine 4 (Rabat 1969) Taf. 213.

[926] Ph. Velay (Hrsg.), Les bronzes antiques de Paris (Paris 1989) 106.

[927] H. Menzel, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz. Kat. RGZM 15[2] (Mainz 1969) 109 Abb. 90,4; 113 Abb. 93,4; ders., Die römischen Bronzen aus Deutschland I. Speyer (Mainz 1960) Taf. 35,37; A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge (Mainz am Rhein 1994) Taf. 90,248; Chr. Boube-Piccot, Les bronzes antiques du Maroc II. Le mobilier. Études et Trav. Arch. Marocaine 5 (Rabat 1975) Taf. 98.

Kerzenhalter oder eine Öffnung, deren Schließmechanismus an der nachträglich angebrachten Platte befestigt gewesen sein könnte. Die funktionale Ansprache des Fundes muss daher offen bleiben.

Einen Streufund aus Schnitt 36 der Grabung Kapuzinergasse stellt eine bronzene *Büste mit korinthischem Helm* (952, Tafel 6) dar. Die innen hohle Ausführung zeigt, dass es sich um eine Büste, keinen Teil einer ganzfigurigen Statuette handelt. Für die Zuweisung zu einer Gottheit kommen Mars und Minerva in Frage. Nicht zu beurteilen sind die eindeutigen Attribute, die für Minerva sprechen würden: Aigis und Mittelscheitelfrisur. Eine Unterscheidung von einer jugendlichen Darstellung des Mars[928] ist daher rein formal nicht vorzunehmen. Verwendungsmöglichkeiten finden sich vielfach: beispielsweise als Applike auf Kästen und Truhen, auf großformatigen Bronzen und Wagenaufsätzen.[929] Auch eine Verwendung im militärischen Bereich ist nachweisbar.[930] Die antike Verwendung des Breisacher Exemplars kann nicht exakt bestimmt werden. Gleiches gilt für die Datierung des Streufunds. Stilistisch steht die Ausführung der Büste einigen spätantiken Laufgewichten nahe.[931]

Schmuck und Kleidung

Eine *Schuhsohlenfibel* (2584, Tafel 6) mit Emaildekor gehört zu einer über den Dekor definierten, weit verbreiteten Gruppe von Fibeln des 2. Jahrhunderts,[932] die wohl Bestandteile der Frauenkleidung[933] waren. Die meisten Stücke besitzen wie die Breisacher Fibel am Fersenende eine kleine Öse, die wahrscheinlich die paarige Trageweise der Stücke andeutet.[934] Fraglich ist die Datierung des Stücks, bzw. wie lange im 3. Jahrhundert mit solchen Fibeln gerechnet werden darf. Bereits R. Nierhaus[935] vermutete eine Verwendung bis weit in das 3. Jahrhundert, auch E. Riha[936] nennt datierte Emailfibeln aus Augster Zusammenhängen des 3. Jahrhunderts. Wichtig ist das Vorkommen emailverzierter und zoomorpher Fibeln im Fundmaterial der *enceinte reduite* auf dem Kastelenplateau in Augst[937] und damit der Nachweis der Verwendung solcher Stücke noch in der Zeit um 300.

Das Fragment einer bronzenen *Figurenfibel* (350, Tafel 6) stammt aus der Grube 6. Der hintere Teil mit der Scharnierkonstruktion fehlt, erhalten sind die Vorderfüße und der Kopf eines Hirsches, das Geweih ist abgebrochen. Diese Fibel steht formal zwischen einer Gruppe kleiner, meist zoomorpher Fibeln in halbplastischer Ausführung mit leichter Reliefierung oder Punzdekor und den größeren

[928] Zum Typ: K. A. Neugebauer, Über einen gallorömischen Typus des Mars. Bonner Jahrb. 147, 1942, 228–236; A. H. Nuber, Ein Mars von Böbingen an der Rems. Germania 41, 1963, 350–356.

[929] Vgl. H. U. Nuber, Antike Bronzen aus Baden-Württemberg. Schr. Limesmus. Aalen 40 (Stuttgart 1988) 24 f. – Ausgehend von größeren, meist ganzfigurigen Appliken: U. Kreilinger, Römische Bronzeappliken. Historische Reliefs im Kleinformat. Arch. u. Gesch. 6 (Heidelberg 1996) 28 ff.

[930] Vgl. die Büsten auf dem Endbeschlag einer *cornu*-Querstange aus Murrhardt in M. Kemkes/J. Scheuerbrandt/N. Willburger, Am Rande des Imperiums. Der Limes. Grenze Roms zu den Barbaren (Stuttgart 2002) 115 Abb. 120.

[931] Vgl. N. Franken, Aequipondia. Figürliche Laufgewichte römischer und frühbyzantinischer Schnellwagen (Alfter 1994) Taf. 105,CB 15; Taf. 111,CB 86.

[932] Zur Verbreitung siehe Riha 1994, 172 mit Anm. 222, einschränkend Trumm 2002, 93. Zur Datierung allgemein Riha 1994, 172. Über einen möglichen apotropäischen Verwendungszweck der Emailfibeln äußert sich K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Ber. RGK 29, 1939, 31–121 v. a. 68 f.

[933] Vgl. Riha 1994, 19. Kritisch zu dieser Zuweisung: Schwarz 2002, 246 mit Anm. 1016.

[934] Vgl. Riha 1979, 203 mit einem Beispiel mit erhaltenem Kettchen in der Öse aus Châtillon-sur-Seine. Aus Gräbern liegen jedoch auch einzelne Stücke als sekundäre Beigaben vor, vgl. Trumm 2002, Taf. 37,31 (Lembach „Eichmatt") und R. Nierhaus, Das römische Brand- und Körpergräberfeld „Auf der Steig" in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die Ausgrabungen im Jahre 1955. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 5 (Stuttgart 1959) Taf. 9,G.3 (Grab 72).

[935] Vgl. R. Nierhaus, Das römische Brand- und Körpergräberfeld „Auf der Steig" in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die Ausgrabungen im Jahre 1955. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 5 (Stuttgart 1959) 66.

[936] Vgl. Riha 1994, 172 mit Tab. 231.

[937] Vgl. Schwarz 2002, 247 Abb. 122,1–3. Zur Verwendung der Stücke als Bekleidungsbestandteile, nicht als Altmaterial siehe ebd. 246 ff. mit Anm. 1017.

Emailfibeln.[938] Auffällig ist die Ausführung des Geweihs, denn während bei Emailfibeln mit Hirschdarstellung die Geweihe als flächige Strukturen ausgebildet sind, erscheinen beim hier vorgelegten Stück die Ansätze zweier Stangen, die an eine plastische Ausführung denken lassen. Das ließe auch die Identifikation mit einem Rehbock anstelle eines Hirsches zu.

Eine *Ringfibel mit aufgerollten Enden* (2393) mit einfachen Einkerbungen repräsentiert diesen nahezu reichsweit verbreiteten Fibeltyp.[939] Eine geschlechtsspezifische Verwendung solcher Fibeln wird diskutiert, wahrscheinlich wurden sie aber sowohl von Frauen als auch von Männern getragen.[940] Innerhalb des 3. und 4. Jahrhunderts sind die Fibeln nicht genauer chronologisch zu gliedern.[941]

Das Fragment einer *Emailbügelfibel mit Hülsenscharnier* (3075) stammt aus der Grabung Rathauserweiterung. Der Nadelhalter ist abgebrochen, das Vorhandensein eines Hülsenscharniers rechtfertigt aber die Typzuweisung.[942] Der zeitliche Schwerpunkt solcher Fibeln wird in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts vermutet.[943] Damit würde es sich bei der Breisacher Fibel um ein ausgesprochenes Altstück handeln. Allerdings zeigen die Figurenfibel und die Schuhsohlenfibel aus Breisach und vor allem die emaildekorierten Funde vom Augster Kastelenplateau,[944] wie vorsichtig gerade die Datierung dieser Stücke zu bewerten ist. Sehr wahrscheinlich ist deren Datierung aufgrund der sich erweiternden Materialbasis aus Orten wie „Kastelen“ und Breisach zu überdenken.

Das Fragment einer bronzenen *Scharnierarmfibel* (1391) stammt aus der Grabung Kapuzinergasse. Diese Fibeln stellen den typologischen und chronologischen Vorläufer der späteren Zwiebelknopffibeln dar und dienten als Mantelverschluss. An Militärplätzen sind sie die dominierende Fibelvariante des 3. Jahrhunderts.[945] Ob der Nachweis von Scharnierarmfibeln grundsätzlich als Beleg für Militärpräsenz in dieser Zeit gelten darf, wird unterschiedlich bewertet.[946] Das Breisacher Exemplar gehört mit seinem rundlichen Querarmquerschnitt, dem trapezförmigem Bügel und der Bügelscheibe vor dem Fußansatz zu den typischen Scharnierarmfibeln in den Nordwestprovinzen.[947] Die Querarmknöpfe, der Bügelknopf und der Fuß fehlen, was eine genauere Einordnung des Fundes erschwert.

Zwei Fragmente von *Zwiebelknopffibeln* (1523, 4517) repräsentieren diesen spätrömischen Fibeltyp, möglich sind zwei weitere Vertreter (1458, 2531). Wenngleich Einzelstücke zurückhaltend interpretiert werden sollten, scheint die Sachlage in Bezug auf den Benutzerkreis hier recht eindeutig zu sein.[948]

[938] Vgl. Riha 1994, 169 f.; 172 f.

[939] Zur Verbreitung: Riha 1994, 180 mit Anm. 227.

[940] Stellvertretend zur Diskussion: W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forsch. Lauriacum 10 (Linz 1975) 126 f. (keine geschlechtsspezifische Verwendung); Keller 1971, 55 f. (Männerfibel).

[941] Riha 1979, 209; Keller 1971, 55 f. – Ein Vergleichsstück aus Seebruck (S. Burmeister, Vicus und spätrömische Befestigung von Seebruck-Bedaium. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 76 [Kallmünz/Opf. 1998] Taf. 94,804) ist nicht aus sich heraus zu datieren, weitere Exemplare bei U. Steinklauber, Das spätantike Gräberfeld auf dem Frauenberg bei Leibitz, Steiermark. Fundber. Österr. Materialh. A 10 (Horn 2002) 154 f. mit 152 Abb. 215,1.

[942] Ein gutes Vergleichsstück stammt aus Xanten, vgl. U. Boelicke, Die Fibeln aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 10 (Mainz 2002) Taf. 49,1035.

[943] Vgl. Riha 1994, 140. E. Riha bemerkt dort aber bereits, dass sich einige Stücke auch in Zusammenhängen des 3. Jahrhunderts befinden und erklärt dies mit einer langen Nutzung, da die Fibeln möglicherweise als besonders wertvoll und dekorativ galten.

[944] Zusammenfassend Schwarz 2002, 233; 246.

[945] Vgl. Böhme 1972, 27; M. Gechter, Die Fibeln des Kastells Niederbieber. Bonner Jahrb. 180, 1980, 589–610 v. a. 592 mit Anm. 14.

[946] M. Gechter, ebd. 590, sieht Soldaten als hauptsächliche Träger, warnt aber vor Überbewertung von Einzelstücken. In der Kolonie Augst bringt man Funde solcher Fibeln mit Militärpräsenz in der Stadt und Errichtung einer enceinte réduite im späten 3. Jahrhundert in Verbindung, vgl. Martin-Kilcher 1985, 180; 191. P.-A. Schwarz lässt bei der Gesamtbetrachtung der „Militaria“ der enceinte réduite auf dem Kastelenplateau offen, ob es sich um Soldaten, Veteranen oder gar sich bewaffnende Zivilbevölkerung handelt, vgl. Schwarz 2002, 242.

[947] Vergleiche finden sich im Kastell Zugmantel (Böhme 1972, Taf. 19,784). Zur Aufteilung in „östliche“ und „westliche“ Typen vgl. Th. Fischer, Zur römischen Offiziersausrüstung im 3. Jahrhundert n. Chr. Bayer. Vorgeschbl. 53, 1988, 167–190 v. a. 173 ff.; Böhme 1972, 27.

[948] Gegen die vorherrschende Deutung wenden sich H.-P. Kuhnen, Zwiebelknopffibeln aus Palaestina und Arabia. Überlegungen zur Interpretation einer spätrömischen Fibelform. Zeitschr. Dt. Palästina-Ver. 104, 1988, 92–124 v. a. 112 u. E. B. Vágó/I. Bóna, Die Gräberfelder von Intercisa I. Der spätrömische Südostfriedhof (Budapest 1976) 167.

Vor allem bildliche Darstellungen zeugen von der Verwendung dieser Fibeln bei Soldaten- und Beamtenmänteln, bis hin zu einer Funktion als Piktogramm bei späteren Darstellungen von Soldatenheiligen.[949] Funde in zivilen Bereichen[950] lassen sich mit Eliten oder lokalen Würdenträgern in Verbindung bringen, während Zwiebelknopffibeln in Frauengräbern[951] so gut wie nicht auftreten. Im germanischen Bereich spielt die Zwiebelknopffibel ebenfalls eine geringe Rolle, die jüngste Kartierung für das westliche Mitteleuropa durch M. Hoeper[952] erbrachte nur eine Zahl von 31 Fibeln aus germanischen Zusammenhängen. Dies wird gestützt durch gesamthafte Darstellungen von germanisch besiedelten Landschaften.[953] Bei den Breisacher Stücken kann eines (1523) nur allgemein dem Typ Keller/Pröttel 3/4[954] zugewiesen werden, da der für die weitere Einteilung wichtige Fuß abgebrochen ist. Solche Fibeln sind ab dem zweiten Drittel des 4. Jahrhunderts bis in das 5. Jahrhundert hinein in Gebrauch.[955] Der anderen Zwiebelknopffibel (4517) fehlt zwar nur der linke Querarm, ihre Einordnung ist dennoch problematisch. Die formalen Details sechseckiger Querarmquerschnitt, zwiebelförmige Knöpfe, die Fußgestaltung und der Dekor sprechen für eine Zuweisung zu Typ Keller/Pröttel 2. Ungewöhnlich ist, dass die typischen Aufsätze auf den Querarmen fehlen, was eigentlich eine Zuweisung zu Typ 1A rechtfertigen würde.[956] Nach Ph. M. Pröttel gehören solche Exemplare mit großer Bügelmanschette vor dem Fußansatz zu seinem Typ 2D.[957] Allerdings ist die Bügelmanschette beim Breisacher Stück nur sehr schwach ausgebildet. Dennoch ist eine Einordnung unter den Typ 2 vorzuziehen, dessen chronologischer Schwerpunkt in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts liegt.[958]

Ein ungewöhnliches Stück stellt eine *Armbrustfibel mit rechteckigem Fuß* (3912) und Ritzdekor aus der dark earth in Schnitt 19 dar. Während filigraner ausgearbeitete Exemplare[959] offenbar den Dekor von Zwiebelknopffibeln nachahmen, liegt in diesem Fall nur ein Ritzdekor aus Andreaskreuzen[960] vor. Im südwestdeutschen Raum sind Armbrustfibeln mit dreieckigem Fußzuschnitt typisch, während mit der Breisacher Fibel vergleichbare Exemplare eher weiter nördlich verbreitet sind.[961] Die Armbrust-

[949] Zu Zwiebelknopffibeln auf bildlichen Darstellungen allgemein siehe H. Zabehlicky, Zwiebelknopffibeln als Kennzeichen von Soldaten auf spätrömischen Denkmälern. In: W. S. Hanson/L. J. F. Keppie (Hrsg.), Roman Frontier Studies XII 1979. BAR Internat. Ser. 71 III (Oxford 1980) 1099–1111; B. Theune-Großkopf, Zwiebelknopffibeln und ihre Träger – Schmuck und Rangabzeichen. In: R. Würth/D. Planck (Hrsg.), Die Schraube zwischen Macht und Pracht. Das Gewinde in der Antike (Sigmaringen 1995) 77–112. Zu den Soldatenheiligen mit Zwiebelknopffibel vgl. ebd. 102 ff.

[950] Vgl. Gschwind 2004, 191.

[951] Zu Zwiebelknopffibeln in Frauengräbern vgl. H.-P. Kuhnen, Zwiebelknopffibeln aus Palaestina und Arabia. Überlegungen zur Interpretation einer spätrömischen Fibelform. Zeitschr. Dt. Palästina-Ver. 104, 1988, 92–124 v. a. 112 mit Anm. 55; M. Pollak, Spätantike Grabfunde aus Favianis/Mautern. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. Wiss. 28 (Wien 1993) 88.

[952] Vgl. Hoeper 2003, 40 Abb. 11; 186 f. Liste 2. Zu streichen sind die Funde aus Breisach, von der Sponeck und wohl auch aus Riegel, da es sich hierbei um spätrömische Anlagen handelt.

[953] Aus der in spätantiker Zeit dicht besiedelten Wetterau stammen nur zwei Zwiebelknopffibeln, während sich gleichzeitig rege Kontakte ins römische Gebiet abzeichnen. Vgl. Steidl 2000, 32 f.

[954] Die von Keller 1971, 26 ff. erarbeiteten Typen und Datierungen erfuhren Ergänzungen und Korrekturen durch Ph. M. Pröttel. Zu Typ 3/4 vgl. Ph. M. Pröttel, Zur Chronologie der Zwiebelknopffibeln. Jahrb. RGZM 35/1, 1988, 347–372 v. a. 357 ff.

[955] Vgl. ebd. 361 ff.

[956] Zur Problematik bei der Zuweisung solcher Stücke vgl. ebd. 353 mit Anm. 56.

[957] Vgl. ebd. 353; 360 Abb. 4b.

[958] Vgl. ebd. 357.

[959] Böhme 1974, 7.

[960] Vergleichbare Ritzungen sind im Alpenvorland, Istrien und den Alpen geläufiger, vgl. M. Schulze, Romanisch oder Germanisch? Untersuchungen zu den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau. Jahrb. RGZM 33/2, 1986, 593–720 v. a. 683.

[961] Zu den Exemplaren mit dreieckigem Fußzuschnitt: R. Koch, Spätkaiserzeitliche Fibeln aus Südwestdeutschland. In: G. Kossack/G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner zum 65. Geburtstag. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1 I (München 1974) 227–246 v. a. 234 Abb. 3. Typisch ist ein Exemplar aus Rheinheim, Kreis Waldshut, vgl. G. Fingerlin, Eine germanische Fibel aus dem spätantiken Brückenkopf von Rheinheim, Gem. Küssaberg, Kreis Waldshut. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985, 169–171; vgl. auch Riha 1979, Taf. 12,286.287. – Zur Verbreitung der Armbrustfibeln

fibeln mit rechteckigem Fuß gehören nach Ausweis einiger Grabfunde in unterschiedlicher Trageweise das gesamte 4. Jahrhundert über zur germanischen Frauenbekleidung.[962] Die Fibel wird personenbezogen auf den Münsterberg gelangt sein. Ob aber eine Herkunft der Trägerin aus dem nordwestgermanischen Gebiet abzuleiten ist, kann nicht sicher beantwortet werden. Dafür ist der Dekor zu wenig geläufig. Auffällig ist aber, dass eine Armbrustfibel von der Höhensiedlung auf dem Geißkopf bei Berghaupten ebenfalls einer Gruppe mit nördlichem Hauptverbreitungsgebiet zugewiesen werden kann.[963]

Bei einem bandförmigen *Armband* aus Bronzeblech (2468) aus der Rathauserweiterung fehlt das wohl durch Haken und Öse gefertigte Verschlussteil. Der gestempelte Dekor aus schrägen Kreisaugen, zwischen denen Ritzlinien angebracht sind, und die Ausführung des Armbands sind charakteristisch. Frauenschmuck dieser Art ist im 4. Jahrhundert weit verbreitet.[964]

Ein Ring mit flachrechteckigem Querschnitt (3699) ist auf dem Rand mit Kerben versehen. Der Durchmesser von ungefähr 6,5 cm lässt eine Ansprache als *Armring* zu. Der sehr einfache Dekor lässt keine stilistische Einordnung[965] zu, formale Vergleiche liegen aber in spätantiken Armringen vor.[966]

Vier Fingerringe lassen sich im Breisacher Material nachweisen. Ein intakter *Fingerring mit seitlich gekerbtem Reif* (1249) aus Bronze stammt aus teilweise vermischten Schichten der Verfüllung der Fundamentgrube 1 in Schnitt 63 der Grabung Kapuzinergasse. Solche Ringe gehören hauptsächlich in spätrömische Zeit und zeichnen sich durch ihre weite Verbreitung von Britannien bis nach Pannonien aus.[967] Der Innendurchmesser[968] des Breisacher Rings von 2,2 cm verrät, dass es sich hierbei um einen Männerring gehandelt haben muss. Ein fragmentierter (2469, Tafel 6) bronzener Ring gehört zu *Fingerringen mit graviertem Dekor auf gesondert gearbeiteter Platte*. Charakteristikum solcher Stücke ist eine separat gearbeitete Platte, an die der Reif nachträglich angebracht wurde. Es handelt sich um einen spätrömischen Typ, der vom Ende des 3. Jahrhunderts an eine weite Verbreitung erfährt.[969] Die Darstellungen[970] auf den Platten sind meist stark stilisiert ausgeführt und können daher nicht immer einwandfrei eingeordnet werden. Bei dem hier vorgelegten Exemplar dürfte es sich um die Darstellung eines Vogels (Adler?) handeln. Der Innendurchmesser des kleinen Rings mit unverziertem Reif kann rekonstruiert werden, er betrug 0,8 cm bis 1 cm, der Träger war demzufolge ein Kind.

Astragalierte Gürtelendbeschläge könnten Bronzeobjekte (3397, 3459) aus der Rathauserweiterung darstellen. Das noch mindestens 5,6 cm große Stück 3459 mit der flau ausgeführten Astragalierung ähnelt einem 7,5 cm langen Beschlag aus Krefeld-Gellep, Grab 2942[971], der nach 346 in die Erde gelangte. Allerdings muss bei beiden Breisacher Exemplaren eine genaue Zuweisung unterbleiben, da die Gesamtlänge nicht ermittelt werden kann. Daher können die Stücke auch zu späteren, breiteren Garnituren gehört haben.

mit rechteckigem Fuß siehe Böhme 1974, Karte 1; ders., Les découvertes du Bas-Empire à Vireux-Molhain. Considérations générales. In: J.-P. Lemant, Le cimetière et la fortification du Bas-Empire de Vireux-Molhain, Dep. Ardennes. Monogr. RGZM 7 (Mainz 1985) 76–88 v. a. 78 Abb. 70; Steidl 2000, 28 f. (in der Hauptsache ausgehend von dekorierten Stücken). Undekorierte Exemplare sind vergleichbar mit der Gruppe 3 nach M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2). Antiquitas 3 (Bonn 1977) 15 ff. mit Karte 13. – Ein Vergleichsstück aus römischen Zusammenhängen stammt aus Xanten, vgl. U. Boelicke, Die Fibeln aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Ber. 10 (Mainz 2002) Taf. 32,713.

[962] Böhme 1974, 7.

[963] Hoeper 2003, 46.

[964] Zur Verbreitung und Datierung siehe Riha 1990, 57 Nr. 3,13. – Zum späten Aufkommen flächigen Kreisaugendekors siehe Konrad 1997, 65 mit Anm. 213.

[965] Aus Grab 300 in Basel-Aeschenvorstadt stammt ein ähnlich dekoriertes, aber rundstabig ausgeführtes Stück, vergesellschaftet mit anderen spätrömischen Armringtypen, vgl. Fellmann Brogli u. a. 1992, Taf. 16,1.

[966] Vgl. Riha 1990, Taf. 19,538.

[967] Riha 1990, 43. Ein Vergleichsstück zum Breisacher Exemplar findet sich ebd. Taf. 13,235.

[968] Allgemein zu Ringgrößen aufgrund von Vergleichen mit neuzeitlichem Material: A. R. Furger in: Riha 1990, 49 ff.; kritisch Konrad 1997, 85 mit Anm. 319.

[969] Riha 1990, 36.

[970] Zu den diversen Motiven: Riha 1990, 36.

[971] Vgl. Pirling 1989, Taf. 8, Grab 2943,14.

Runde Beschläge (2585, 2586) aus Bronze mit einem massiven Gegenknopf liegen meist in Größenordnungen vor, die den Breisacher Stücken mit knapp 2 cm Durchmesser gut entsprechen. Sie dienten zur Bildung von Schlaufen, sowohl bei Gürteln als auch beim Pferdegeschirr.[972] Die sehr einfach ausgeführten Stücke scheinen bereits in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts aufzukommen, begegnen aber teilweise noch in Befunden der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts.[973] Für Grab 19 aus Sierentz, das gleichfalls zwei solcher Exemplare, wohl als Gürtelbeschläge verwendet, lieferte, liegt ein *t. p. q.* von 367/383 vor.[974]

Ein fragmentierter *peltaförmiger Beschlag* (117) mit massivem Gegenknopf stammt als Streufund aus der Kapuzinergasse. Beschläge dieser Art sind bereits von Plätzen des obergermanischen und raetischen Limes bekannt, begegnen aber regelhaft auch in späteren Zusammenhängen.[975] Da ein Großteil des Beschlags abgebrochen ist, kann nicht mehr beurteilt werden, wie der mittlere Abschluss gestaltet war.[976] Verwendung fanden diese Beschläge sowohl beim Pferdegeschirr[977] als auch beim Gürtelzubehör[978], wo sich eine Verwendung als *balteus*-Beschläge[979] andeutet.

Ein *rundlicher Beschlag mit Erweiterung* (1173), dessen Gegenknopf abgebrochen ist, stellt ebenfalls einen Streufund aus der Grabung Kapuzinergasse dar. Das Stück steht blattförmigen Beschlägen vom Pferdegeschirr nahe, ist aber deutlich kleiner als die bekannten Exemplare.[980]

Elf Nachweise bronzener Haarnadeln liegen aus den Grabungen der 1980er-Jahre vor. Für ihre Verwendung gilt das zu den zahlreicher vertretenen beinernen Exemplaren Geschriebene.

Haarnadeln mit kugeligem bis zwiebelförmigem Kopf (351, 1248, 2901, 4063, 4518) sind in allen Provinzen und Zeitstufen verbreitet und kaum zu gliedern.[981] Fließende Übergänge zwischen einzelnen Varianten erschweren eine Einteilung. Über den Befundzusammenhang ist nur 351 in Periode 2 zu weisen.

Die Verbreitung von *Haarnadeln mit doppelkonischem Kopf* (1163, 1390) wird vornehmlich in Raetien, Noricum und Pannonien gesehen. Funde aus dem Gebiet um Kaiseraugst und die Breisacher Exemplare zeigen, dass auch bis in unser Gebiet von einer regelhaften Verbreitung ausgegangen werden kann.[982] Die Datierung bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts ist gesichert, spätere Exemplare sind selten.[983] Die Breisacher Stücke sind nicht über ihren Befundzusammenhang zu datieren.

Für die *Nadel mit flachem Kopf* (2394) werden aufgrund der zumeist beträchtlichen Größe der Stücke verschiedene Verwendungsmöglichkeiten[984] diskutiert. Die Hauptverwendung besteht aber im Hochstecken von Frisuren. E. Riha sieht im gehäuften Vorkommen dieser Nadeln zwischen 150 und 250 einen Zusammenhang mit der Frisurenmode dieser Zeit.[985]

[972] Zu den Verwendungsmöglichkeiten: J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 49–285 v. a. 168 mit Abb. 2.

[973] Zur Datierung: ebd. 169.

[974] Heidinger/Viroulet 1986, 76 Taf. 10.

[975] Vgl. die Zusammenstellung bei M. Gschwind, Pferdegeschirrbeschläge der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus Abusina/Eining. Saalburg-Jahrb. 49, 1998, 112–138 v. a. 120 ff.

[976] Zur Deutung von Stücken mit dreizipfeligem mittlerem Abschluss primär als Gürtelbeschläge siehe ebd. 121 mit Anm. 65.

[977] Dies trifft in erster Linie für Exemplare mit Anhängern zu, vgl. ebd. 120 Abb. 7,1.

[978] Eine besonders starke Verbreitung fällt dabei für Spanien auf, vgl. J. Aurrecoechea Fernández, Los cinturones romanos en la *Hispania* del Bajo Imperio. Monogr. Instrumentum 19 (Montagnac 2001) 182 mit 180 Karte 16.

[979] So bei einem Grabfund aus Villa d'Ancy, vgl. F. Moreau, Album Caranda Fasc. 8. Nécropole & Ancien Vicus (Villa d'Ancy) (Saint-Quentin 1888) Taf. 80,3.

[980] Vgl. M. Schleiermacher, Römisches Pferdegeschirr aus den Kastellen Saalburg, Zugmantel und Feldberg. Saalburg-Jahrb. 50, 2000, 167–193 v. a. 189 Nr. 23; 24.

[981] Vgl. Riha 1990, 105 f.

[982] Zum Hauptverbreitungsgebiet und Exemplaren aus den westlichen Provinzen siehe Riha 1990, 107 mit Anm. 468 f.

[983] Vgl. die Referenzen bei Riha 1990, 107.

[984] Zu den anderen Möglichkeiten siehe Riha 1990, 112.

[985] Riha 1990, 113. Zur Datierung vom 1. bis 4. Jahrhundert siehe ebd. 112 f. mit Anm. 502.

Eine *Nadel mit Öse* (1457) kam kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts mit der Verfüllung des nördlichen Befestigungsgrabens 9 des Castrums in die Erde. Eine Ansprache als Nähnadel aufgrund der Öse am Kopfende ist aufgrund der Breite des Nadelkopfes und des quadratischen Schaftquerschnitts problematisch. Es könnte sich auch dabei um eine Haarnadel handeln, bei der die Öse dazu diente, weiteren Haarschmuck zu befestigen.

Kleine Fragmente (2470, 3246), die sehr wahrscheinlich zu bronzenen Haarnadeln gehörten, sind nicht einzuordnen.

Toilettegerät

Je ein Fragment einer *Spatelsonde* (1512, 2395) stammt aus den Grabungen Kapuzinergasse und Rathauserweiterung. Die Verwendungsmöglichkeiten solcher Sonden erstrecken sich hauptsächlich im kosmetischen und medizinischen Bereich.[986] Die Breisacher Exemplare sind trotz ihrer Fragmentierung einer Gruppe von einfachen, undekorierten Sonden[987] zuzuweisen, die allerdings kaum näher zu datieren sind, da sich die Grundform der Spatelsonde über die Jahrhunderte kaum geändert hat.

Die Grabung Kapuzinergasse lieferte zwei Belege (432, 1247) für *Pinzetten*. Der Funktionsbereich dieser Instrumente erstreckt sich von der Haar- und Bartpflege bis hin zu diversen medizinischen Zwecken.[988] Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass beide Breisacher Exemplare spitz zulaufende Greifenden aufweisen. Regelhaft sind bei Pinzetten aber die Enden unten gerade, spatenförmig erweitert ausgeführt. Der einzige Vertreter mit spitz zulaufenden Enden wird daher in Augst[989] als chirurgisches Instrument gedeutet, mit dem man beispielsweise Fremdkörper aus Wunden ziehen konnte. Nicht zuletzt aufgrund der qualitätsvollen Ausführung und des Dekors wird man für die Breisacher Exemplare Ähnliches vermuten dürfen. Beide Pinzetten sind im Gussverfahren hergestellt, was vor allem die Profilierung bei 1247 ermöglichte. Dieses Exemplar stammt aus der Verfüllung der Fundamentgrube 1 und kam daher noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts in die Erde. Die andere Pinzette (432, Tafel 6) wurde in der Grubenhausverfüllung 7 geborgen. Beide Funde gehören damit in Periode 2 und sind sicher vor die Mitte des 4. Jahrhunderts zu datieren.

Geräte, Zubehör, Ausrüstung, Hausrat, Sonstiges

Ein fast intakter *Zirkel* (537, Tafel 6) mit Feststellmechanismus stammt aus der Grabung Kapuzinergasse. Der Verwendungsbereich solcher Instrumente reichte von der Vermessungstechnik bis hin zum Holzhandwerk.[990] Das Breisacher Exemplar ist ein hochwertiges Stück. Dies wird durch den Dekor der Schenkel und des Gelenkbereiches unterstrichen. Auffällig sind dabei die Kerben an den Schenkeln des Zirkels. Diesen könnte nicht nur dekorative Funktion zukommen, vielmehr besteht die Möglichkeit, dass sich hinter diesen Marken Maßeinteilungen[991] verbergen. Damit könnte dem Zirkel eine Zusatzfunktion als Maßstab zugekommen sein.

[986] Riha 1986, 73.

[987] Gruppe H nach Riha 1986, 77.

[988] Vgl. RGA² 23, 178–182 s. v. Pinzette (H. Steuer); Riha 1986, 36.

[989] Riha 1986, 36 Taf. 12,93. – In diesem Sinne auch L. J. Bliquez, Roman surgical instruments and other minor objects in the National Museum of Naples (Mainz 1994) 60, allerdings mit dem einschränkenden Hinweis, dass Pinzetten mit spitzen Greifenden in Pompeji weit verbreitet seien, was gegen eine primär chirurgische Nutzung spricht.

[990] M. Pietsch, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 39, 1983, 5–132 v. a. 61.

[991] Vgl. R. C. A. Rottländer, Das X-Motiv – Ornament oder Merkmal? Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 12, 1971, 94–109 v. a. 96 Abb. 2,7.

Aus Grube 15 stammt das Fragment eines bronzenen *Signalinstruments* (1921). Der aus Bronzeblech bestehende Fund erweitert sich an einer Seite zu einem Mundstück oder für die Aufnahme eines solchen aus anderem Material (Bein). Metallblasinstrumente spielten in römischer Zeit in erster Linie in militärischen Zusammenhängen eine Rolle, mitunter wurden sie auch im kultischen und sportlichen Bereich verwendet.[992] In diesem Fall liegt eine militärische Bedeutung nahe. Das noch über 8,4 cm erhaltene Stück zeigt keine Einbiegung, weswegen die Identifikation mit einem *cornu* wohl ausscheidet. In Frage kommen noch der *lituus*, die *bucina* und die *tuba*. In seinem spätantiken Abriss des Militärwesens nennt Publius Flavius Vegetius Renatus[993] nur noch *bucina*, *cornu* und *tuba*, was die Ansprache des Breisacher Fragments als *bucina* oder *tuba* sehr wahrscheinlich macht. Eine Unterscheidung kann dabei nur an vollständiger erhaltenen Exemplaren vorgenommen werden.[994] Die Instrumente dienten zur akustischen Signalgebung (*signa semivocalia*) sowohl im Lagerdienst als auch im Gefecht.[995] Das Breisacher Exemplar kam kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts in den Boden und weist die tatsächliche Verwendung dieser aus der Literatur bestens bekannten Stücke noch im 4. Jahrhundert nach.

Bei einem fragmentierten Bronzeobjekt (2899) aus der Rathauserweiterung könnte es sich um die kreisrunde Endplatte eines *Reitersporns* handeln. Stark korrodierte Reste eines Eisenniets befinden sich mittig auf einer Seite der Platte, während auf der anderen nur ein kleiner Teil davon herausragt. Vom im Querschnitt dreieckigen Bügel ist nur der Ansatz erhalten, der von der Endplatte leicht durch eine Kehlung abgesetzt ist. Das Stück lässt sich gut in die von M. Jahn[996] definierten Sporntypen des 3./4. Jahrhunderts einfügen, kann aber aufgrund der Fragmentierung nicht näher bestimmt werden.

Aus der dark earth in Schnitt 28 stammt der bronzene Deckel eines *Vorhängeschlosses* (4516). Charakteristisch sind die runde Form und die Öffnungen für den Schlüssel, die Befestigungsniete und der Auslass der Kette. Auffällig ist die Ausführung in Bronze, gängiger sind eiserne Exemplare,[997] die nur mit Bronzebändern befestigt sind. Die kompakte Zylinderform führte zu der Bezeichnung Dosenschloss. Die hochtechnisierten[998] Schlösser sind auch noch in der Spätantike[999] geläufig und dienten zu allen Zwecken, bei denen Ketten zur Sicherung vorgehängt wurden.

Zu einer Feinwaage gehörte das Fragment eines bronzenen *Waagbalkens* (4612) aus der Rathauserweiterung. Die Aufhängevorrichtung ist abgebrochen, weswegen eine genaue Beurteilung unterbleiben muss. Der vorhandene Rest deutet aber auf eine dreieckige Zunge hin, wie sie auch bei einem Waagbalken vom Geißkopf bei Berghaupten[1000] vorzuliegen scheint. Waagen dieser Art gehören in

[992] DNP 8 (Stuttgart, Weimar 2000) 536–552 v. a. 551 f. s. v. Musikinstrumente (L. Zanoncelli).

[993] Vgl. F. L. Müller, Publius Flavius Vegetius Renatus. Abriß des Militärwesens (Stuttgart 1997) 329 ff. (Index 2, rerum).

[994] Vgl. M. P. Speidel, Eagle-Bearer and Trumpeter. The eagle-standard and trumpets of the Roman legions illustrated by three tombstones recently found at Byzantion. Bonner Jahrb. 176, 1976, 123–163 v. a. 147 ff.

[995] A. v. Domaszewski, Die Fahnen im roemischen Heere. In: Wiss. Buchges. (Hrsg.), A. v. Domaszewski. Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte (Darmstadt 1972) 6 ff.; W. Riepl, Das Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer² (Hildesheim, New York 1972) 26 ff. – Allgemein, auch unter Berücksichtigung militärischer Kunstmusik: G. Wille, Musica Romana. Die Bedeutung der Musik im Leben der Römer (Amsterdam 1967) 75 ff.

[996] Vgl. M. Jahn, Der Reitersporn, seine Entstehung und früheste Entwicklung. Mannus-Bibliothek 21 (Leipzig 1921) 77 ff. mit 78 f. Abb. 82; 83. Ein vergleichbares Stück, allerdings mit Bronzenieten, in Kaiseraugst, vgl. Marti 1996, 171, Abb. 4,5. Ein Sporenpaar mit Eisennieten findet sich in Grab 317 im Gräberfeld Basel-Aeschenvorstadt, vgl. Fellmann Brogli u. a. 1992, 38 Taf. 18,4.5.

[997] Vgl. die Zusammenstellung bei A. R. Furger/W. Hürbin/S. Falchi, Eiserne Vorhängeschlösser aus Augusta Raurica. Untersuchungen zu ihrem Aufbau und ein Rekonstruktionsversuch. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 153–170 v. a. 166 ff. (bronzener Deckel beispielsweise in Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg).

[998] Zur Funktion siehe M. Thomas, *Ars clostraria* – die römische Schließkunst. In: Hist. Mus. Pfalz Speyer (Hrsg.), Geraubt und im Rhein versunken. Der Barbarenschatz (Stuttgart 2006) 144–146.

[999] Ebd. u. G. Schauerte/A. Steiner, Das spätrömische Vorhängeschloß. Bonner Jahrb. 184, 1984, 371–378.

[1000] Hoeper 2003, Taf. 48,J 2.

spätrömische Zeit.[1001] Sie dienten in erster Linie dem Abwiegen von Edelmetallmünzen mithilfe spezieller Münzgewichte.[1002]

Bronzene *Ringe* (2174, 2196, 3971) sind ebenso vielseitig einsetzbar wie ihre eisernen Pendants.[1003] Während ein Exemplar (2196) einen flachrundstabigen Querschnitt aufweist, ist das stark korrodierte Exemplar mit aufgebogenen Enden (3971) nicht mehr zu beurteilen. Ein massiver Bronzering (2174) von ungefähr 6 cm Durchmesser könnte aufgrund seiner Größe zum Pferdegeschirr zu zählen sein. Ein formal gut vergleichbarer Zügelring stammt aus dem Hortfund von Neupotz.[1004]

Zahlreiche Bronzefragmente, wie *Bleche und Bänder*, sind mitunter deformiert und schlecht erhalten und können nicht hinsichtlich ihrer Funktion beurteilt werden. Es kann sich um Halbfabrikate, Schrott zum Wiedereinschmelzen oder Reparaturbleche handeln.[1005] Hülsenartig geformte Bleche stellen entweder Halbfabrikate (2587) oder als Blechhülsen universal einsetzbare Bestandteile (2666) dar. *Bronzedraht* liegt in zwei umeinander gebogenen Exemplaren (717) vor. Darin ist am ehesten die Umwicklung zweier Abfallstücke zu sehen.[1006]

Eisen

Baubestandteile, Verbindungen, Beschläge, Kleinteile

Ein fast vollständig erhaltenes eisernes *Scharnier mit dreiteiligem Gelenk* (3914) stammt aus der Grabung Rathauserweiterung. Die äußeren Teile der Scharnierarme mit den Nagellöchern sind abgebrochen. Die starke Korrosion lässt keine Beurteilung zu, ob dies beim gewaltsamen Entfernen des Scharniers geschah oder ob lediglich eine schlechte Erhaltung vorliegt. Der weit verbreitete Typ ist chronologisch nicht zu gliedern.[1007] Kleinere Exemplare fanden vorrangig als Kästchenscharniere Verwendung, während bei Stücken über 10 cm, wie in Breisach, eher an Truhen zu denken ist.[1008]

In größerer Stückzahl begegnen in sämtlichen Perioden eiserne *Nägel*.[1009] In erster Linie handelt es sich dabei um Stücke mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, seltener sind Nägel mit pyramidenförmigem Kopf, ein Einzelstück stellt ein Nagel mit rundstabigem Schaft (1533) aus dem Abwasserkanal 11 dar. Die meisten Stücke sind abgebrochen und können nur schwer hinsichtlich ihrer antiken Länge beurteilt werden. Während der kleinste erhaltene Scheibenkopfnagel 1,2 cm misst, haben sich vier vollständige Exemplare zwischen 4,5 und 5,5 cm erhalten. Das Gros der Nägel dürfte dieser

[1001] Zur chronologischen Einteilung: H. Steuer, Spätrömische und byzantinische Gewichte in Südwestdeutschland. Arch. Nachr. Baden 43, 1990, 43–59 v. a. 45.

[1002] Ebd. 43 ff.

[1003] Zu den Verwendungszwecken: E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Buntmetall und Bronze. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 7. Ausgrabungen im unteren Bühl. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 13–139 v. a. 108.

[1004] Vgl. B. Hanemann, Pferde- und Zugtiergeschirr. In: Hist. Mus. Pfalz Speyer (Hrsg.), Geraubt und im Rhein versunken. Der Barbarenschatz (Stuttgart 2006) 139–141 v. a. 140 Abb. 40 (unten links).

[1005] Beispielhaft kann dies an dem deformierten Bronzeband 2664 nachvollzogen werden. Es könnte sich um einen Haken oder einen umgebogenen Blechstreifen unklarer Funktion handeln.

[1006] Zu den Verwendungszwecken von Bronzedraht: E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Buntmetall und Bronze. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 7. Ausgrabungen im unteren Bühl. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 110.

[1007] Vgl. die Zusammenstellung bei E. Riha, Kästchen, Truhen, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 31 (Augst 2001) 43 Anm. 85.

[1008] Zur Funktion diverser Scharniertypen siehe W. Gaitzsch, Römische Scharniere und andere Gelenkverbindungen. Arch. Rheinland 1993, 90–92.

[1009] Zur Definition und zu den Anwendungsmöglichkeiten siehe Schaltenbrand Obrecht 1996, 182.

Größenordnung[1010] zuzuweisen sein, vor allem wenn nur die Spitze abgebrochen ist, darf eine solche Zuordnung vorgenommen werden. In elf Stücken sind auch größere Exemplare zwischen 8 und 11,5 cm erhalten. Die meisten Bruchstücke von vierkantigen Eisenstiften werden ehemals zu solchen Nägeln gehört haben.

Besonders *kleine Nägel mit pilzförmigen Köpfen* werden häufig als Schuhnägel angesprochen. Aus sicher römischen Zusammenhängen stammen Nägel aus den Gruben 5, 6 und 16 (309, 357, 2201). Sehr wahrscheinlich römisch sind 1256 und 2592. Die Exemplare 2627, 2628, 2647 und 3463 sind unter Vorbehalt zu werten, da es sich dabei auch um jüngere Nägel handeln könnte. Während offenbar nicht alle sehr kleinen Nägel als Schuhnägel Verwendung fanden, scheint dies für Stücke mit pilzförmigem Kopf aufgrund von Befunden *in situ*[1011] festzustehen.

Aus der Verfüllung der Fundamentgrube 1 in Schnitt 32 der Kapuzinergasse stammt ein aufgebogener, eiserner *Deuchelring* (866). Der Fund weist die Wasserführung mittels ausgebohrter Baumstämme (Deuchel) in Periode 2 nach. Charakteristisch sind die Form und die Mittelrippe, die ein Versenken des Rings beim Verbinden zweier ausgehöhlter Stämme verhinderte. Der Durchmesser von ungefähr 9 cm entspricht den Größenordnungen anderer römischer Exemplare.[1012]

Eiserne *Ringe* (651, 846, 3713) mit rundstabigem Querschnitt stellen universelle[1013] Verbindungselemente dar. Sie können sowohl zu mehreren als Kette als auch einzeln verwendet werden.

Eiserne *Beschlagbänder* werden zur Verbindung von Holzkonstruktionen jeglicher Art eingesetzt.[1014] Die aus Breisach vorliegenden Exemplare (405, 487, 2400, 2670, 3194, 3404, 3921, 3981) sind so stark zerstört sowie korrodiert oder deformiert, dass keine exakte Ansprache mehr möglich ist.

Ein kleines Bruchstück eines rundstabigen *Eisendrahts* (304) stammt aus Grube 5. Rundstabige Drähte sind seltener als quadratische Varianten und werden deshalb wohl häufig als Fragmente von Fibelnadeln, Schreibgriffeln oder Vergleichbarem angesprochen.[1015]

Ein *Eisenhaken* mit rundstabigem Querschnitt (269) und drei Fragmente (434, 1258, 1465), die wohl ebenfalls zu Eisenhaken gehören, stammen aus der Kapuzinergasse. Obwohl es sich um ein fragmentiertes Stück handelt, dürfte es sich sehr wahrscheinlich um einen Haken der Gruppe 1 nach V. Schaltenbrand Obrecht[1016] handeln. Haken gehören in den Bereich der Befestigungen und dienten zumeist der Einhängung von Schlaufen.

Sieben vierkantige *Eisenstäbe* (1925, 2731, 2918, 3192, 3193, 3704, 4627) mit annähernd quadratischem Querschnitt und leicht verjüngtem Ende gehören aufgrund ihrer Massivität nicht in den Bereich der Nägel. Es könnte sich um Fragmente von Bratroststäben handeln, wie Vergleichsstücke nahe legen.[1017]

Ausrüstung, Schreibgerät, Hausrat, Pferde-/Viehhaltung

Bis auf wenige charakteristische Typen sind *Messer* als zweckgebundene Gebrauchsformen nicht näher zu datieren. Aus Breisach stammen elf sichere (355, 1196, 1530, 1924, 2197, 2399, 3184, 3401, 3972, 4524, 4613) und drei (2620, 3705, 3920) wahrscheinliche Fragmente von Eisenmessern. Die Grube 16 erbrachte drei Fragmente eines eisernen *Messers mit schmaler Klinge* (2197). Die Querschnittszeichnungen deuten an, wie stark das Stück korrodiert ist, so dass zur einstigen Form der Klinge und der

[1010] Zu antiken Standardgrößen siehe Schaltenbrand Obrecht 1996, 183 f.

[1011] Ebd. 186 mit Anm. 1272.

[1012] Vgl. die Zusammenstellung bei Trumm 2002, 114 Anm. 946.

[1013] Zu den vielen Einsatzmöglichkeiten siehe Schaltenbrand Obrecht 1996, 178.

[1014] Ebd. 190 f.

[1015] Ebd. 193 f.

[1016] Ebd. 191.

[1017] Ebd. Taf. 49,219.222.226.243.

Spitze keine Aussagen mehr gemacht werden können. Vergleichbar sind Messer der Gruppe 1b nach R. Noll.[1018] Aus Breisach stammen sechs Nachweise spätrömischer[1019] *Messer mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge* und mittelständiger Griffangel (1530, 1924, 2399, 3401, 3972, 4524). Diese Stücke, die variantenreich hauptsächlich aus Gräberfeldern bekannt sind,[1020] können mitunter repräsentativen Charakter haben, der durch Tauschierung oder Ritzdekor hervorgehoben wird. Dabei begegnen neben geometrischem Dekor, meist in Form von Mäandern oder Sonnenrädern, regelhaft Inschriften mit Segenswünschen für den Träger, selten sind figürliche Darstellungen.[1021] Diese Beobachtung spricht für eine Deutung der dekorierten Typen als persönliche Geschenke, weniger als Auszeichnungen oder Rangabzeichen, wie durch Vergleich mit anderen Gegenständen, die mit den charakteristischen VIVAS-Inschriften[1022] versehen sind, deutlich wird. Allerdings beschränkt sich die Verbreitung in erster Linie auf Männergräber,[1023] solche Messer könnten also weitgehend geschlechtsspezifisch verwendet worden sein, ohne dass bislang unter den möglichen Verwendungsschwerpunkten wie Militär[1024], Jagd oder Alltagsinstrument[1025] einer favorisiert werden kann.

[1018] R. Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Arch. Forsch. Tirol II (Innsbruck 1963) 79.

[1019] Die meisten Stücke stammen aus dem 4. Jahrhundert, vgl. Clarke 1979, 250; Konrad 1997, 97 mit Anm. 394.

[1020] Eine Zusammenstellung verschiedener Exemplare aus Gräberfeldern bei Clarke 1979, 250 f. Funde aus (militärischen) Siedlungen stammen beispielsweise aus Froitzheim (L. H. Barfield, Ein Burgus in Froitzheim, Kreis Düren. Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands. Rhein. Ausgr. 3 [Düsseldorf 1968] 9–119 v. a. 101 Abb. 40,7.8) und vom Bürgle bei Gundremmingen (H. Bender [Hrsg.], Das „Bürgle“ bei Gundremmingen. Die Grabung 1971 und neue Funde. Passauer Universitätsschr. Arch. 3 [Espelkamp 1996] 130 Abb. 26,156). Eine aktuelle Fundliste liefert S. Ortisi, Ein spätantikes Messer mit Inschrift aus Aelia Augusta-Augsburg. Bayer. Vorgeschbl. 71, 2006, 121–128 v. a. 126 ff.

[1021] Eine Zusammenstellung von Messern mit Inschriften bietet R. Noll, Die Inschrift des Eisenmessers von San Zeno und andere Messerinschriften. Germania 32, 1954, 89–92 (Bei den Nummern 1–4 und 7 handelt es sich nicht um Messer wie die hier besprochenen spätrömischen Typen. Auffällig sind die Funde aus Salurn, Südtirol, wo sechs dekorierte spätrömische Messer, zwei davon mit Jagdszenen, aus einem einzige Gräberfeld stammen, vgl. hierzu R. Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Arch. Forsch. Tirol II [Innsbruck 1963] 80 ff.). Ebenfalls zu solchen repräsentativen Messern zählen Funde aus Mainz, Greiffenklaustraße (vgl. AuhV V Taf. 23,380), Bonn, Jakobstraße (E. Pohl in: J. Engemann/Chr. B. Rüger [Hrsg.], Spätantike und frühes Mittelalter [Köln, Bonn 1991] 31 Abb. 13), Pfyn (B. Hedinger/U. Leuzinger in: N. Hasler/J. Heiligmann/M. Höneisen/U. Leuzinger/H. Swozilek [Hrsg.], Im Schutze mächtiger Mauern. Spätrömische Kastelle im Bodenseeraum [Frauenfeld 2005] 41; V. Schaltenbrand Obrecht in: Brem u. a. 2008, 119 f.) und Bregenz (Konrad 1997, Taf. 7, A4, weitere Exemplare ebd. 97 Anm. 397). Ein Exemplar aus Catterick trägt die Stempelung eines Herstellers (RIB II 3, 2428.17).

[1022] Eine Liste spätantiker VIVAS-Inschriften findet sich bei M. Scholz, Ein spätantiker Reitersporn mit Inschrift aus den Ruinen von Nida-Heddernheim. Arch. Korrbl. 30, 2000, 117–130 v. a. 125 f. Zur Deutung solcher Stücke als Geschenke und zu deren möglichen christlichen Inhalt siehe V. Milojčić, Zu den spätkaiserzeitlichen und merowingischen Silberlöffeln. Ber. RGK 49, 1968, 111–152 v. a. 122 ff. – Als Geschenke von offizieller Seite werden Funde gedeutet, deren VIVAS-Inschrift sich auf Mitglieder des Kaiserhauses bezieht, vgl. M. Martin, CONSTANTINO FIDEM und CONSTANT(I) FIDES – Goldene Treueringe für Constantinus I. und seinen Vater Constantius Chlorus. In: L. Wamser/B. Steidl (Hrsg.), Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloquium Rosenheim 14.–16. Juni 2000. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 3 (Remshalden-Grunbach 2002) 253–265 v. a. 257 f. mit Anm. 27.

[1023] Bei Grab 793 aus Krefeld-Gellep könnte es sich um ein Frauengrab handeln (vgl. Pirling 1969, Taf. 69,7 [Haarnadel]), gleiches gilt für Grab 552 (vgl. ebd. 73 [Perlen, Spiegel] Taf. 52,1–4 [Klapperbleche einer Stabklapper]). Vgl. auch Clarke 1979, 250, wo die häufige Vergesellschaftung mit spätrömischen Gürtelteilen hervorgehoben wird. Diese Beobachtung trifft auch auf das Gräberfeld von Krefeld-Gellep zu, wo viele dieser Messer mit Gürtelteilen oder Zwiebelknopffibeln vergesellschaftet sind (so in den Gräbern 1331 [Pirling 1974, Taf. 22]; 1476 [ebd. Taf. 28]; 1493 [ebd. Taf. 33]; 2907 [Pirling 1989, Taf. 5]; 3034 [ebd. Taf. 22]; 4554 [Pirling/Siepen 2000, Taf. 3]; 4583 [ebd. Taf. 5]; 4634 [ebd. Taf. 10]; 4735 [ebd. Taf. 18]; 4753; 4755 [ebd. Taf. 20]).

[1024] Als zum Gürtel gehörige Militärausrüstung sieht diese Messer R. Gottschalk, Zur ethnischen Einordnung einiger spätantiker Gräber des Rheinlandes. In: Th. Fischer/G. Precht/J. Tejral (Hrsg.), Germanen beiderseits des spätantiken Limes. Spisy Arch. ústavu AV ČR Brno 14. Mat. X. Internat. Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet“, Xanten vom 2.–6. Dezember 1997 (Köln, Brno 1999) 81–91 v. a. 86. Er deutet eine mögliche Entwicklung in den Kurzsax der Merowingerzeit an.

[1025] J. Werner zählt diese Messer zum Essbesteck und betont die Kontinuität in die Merowingerzeit hinein. Vgl. J. Werner, Das Messerpaar aus Basel-Kleinhüningen Grab 126. Zu alamannisch-fränkischen Eßbestecken. In: E. Schmid/L. Berger/P. Bürgin (Hrsg.), Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart (Basel, Stuttgart 1968) 647–663 v. a. 655 ff.

Aus der dark earth in Schnitt 18 stammt ein intakter eiserner *stilus* (3703). Er darf neben den zahlreichen Graffiti als Beleg für die Lese- und Schreibkundigkeit zumindest von Teilen der Bewohner des Münsterberges gelten. Eine zeitliche Differenzierung der Schreibgriffel ist aufgrund der Einfachheit der Form nur bedingt möglich. Der rundstabige Schaft und die nach außen laufenden Spatelkanten weisen ihn der Gruppe 6 der anhand des Materials von Oberwinterthur definierten Einteilung eiserner römischer Schreibgriffel zu.[1026] Die beiden dort angeführten datierten Stücke liefern einen Datierungsspielraum von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts. Aus dem Befund heraus ist der Breisacher *stilus* nicht zu datieren.

Das Fragment (2906) einer eisernen *Herdschaufel* aus der Rathauserweiterung ist das einzige Stück dieser Art aus Breisach. Die einfache Gebrauchsform ist zeitlich nicht zu differenzieren.[1027]

Der Verwendungszweck eines *gelochten Eisenkeils* (354) aus Grube 6 ist unklar. Ein ähnliches Stück mit Ring aus einem Gutshof bei Schleitheim[1028] wird als Mauerhaken oder Anpflockeisen für Vieh angesprochen.

Als Teil einer *Ringtrense* ist sehr wahrscheinlich ein stark korrodiertes Eisenobjekt (1926) aus Grube 15 anzusprechen. Ein Ende des annähernd quadratischen Mittelteils ist schlaufenförmig ausgebildet, das andere Ende nicht genau zu beurteilen. Es scheint sich aber um eine weitere, rechtwinklig versetzte Schlaufe zu handeln, was die Einordnung als Trensenteil rechtfertigen würde.[1029]

Waffen

An Schutzwaffen sind aus Breisach ein Schildbuckel und zwei Teile spätrömischer Helme auf uns gekommen. Zwei Fragmente (1775, 1861) gehören zu den in der Spätantike neu eingeführten *Eisenhelmen*. Aufgrund der Fragmentierung lässt sich keines der Stücke einem der beiden Haupttypen[1030] oder einer Variante zuweisen. Ein leicht gewölbtes Eisenblech (1861) mit abgerundeten Enden gehörte zum Nackenschutz eines spätrömischen Helmes. Charakteristisch sind die Wölbung des Stücks und der Knick im oberen Teil. Einige Löcher im Blech zeigen, dass einstmals ein organischer Bezug aufgenäht war. In Aussehen und Abmessungen entspricht das Stück Funden aus *Intercisa*.[1031] Ein zweites, allerdings stärker fragmentiertes Eisenblech (1775) dürfte ehemals zu einer Wangenklappe gehört haben. Kleine Löcher am oberen Rand des Stückes deuten wiederum einen organischen Überzug an, auch die Wölbung spricht für eine Ansprache als Wangenklappe. Beide Exemplare sind aus sich heraus nicht näher zu datieren und können somit keinen Beitrag liefern für die Frage nach dem Beginn[1032] dieser

[1026] Schaltenbrand Obrecht 1996, 172 f.

[1027] Vgl. E. Künzl, Werkzeuge. In: Ders. (Hrsg.), Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. Monogr. RGZM 34/1 (Mainz 1993) 347–361 v. a. 354.

[1028] Vgl. Trumm 2002, 114 mit Anm. 945.

[1029] Zur Definition und Datierung siehe J. Garbsch, Mann und Roß und Wagen. Transport und Verkehr im antiken Bayern (München 1986) 72 ff.; S. Alföldy-Thomas, Anschirrungszubehör und Hufbeschläge von Zugtieren. In: E. Künzl (Hrsg.), Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. Monogr. RGZM 34/1 (Mainz 1993) 338; RGA² 23 (Berlin, New York 2003) 35–50 v. a. 42 ff. s. v. Pferdegeschirr (J. K. Koch).

[1030] Zu den Typen siehe Stroschen 2002, 27.

[1031] Vgl. E. B. Thomas in: Klumbach 1973, 105 ff.

[1032] Die Adaption und Anpassung einer östlichen Helmform als Reaktion auf die gewachsene Bedeutung des Kampfes zu Pferde oder gegen berittene Gegner gilt als gesichert, vgl. Klumbach 1973, 10 f.; Stroschen 2002, 27 mit Anm. 21. Die früheste absolute Datierung der mit Edelsteinen dekorierten kaiserlichen Variante dieser Helme liefern ab 312 geprägte Münzen und Multiplen des Constantinus I (vgl. Klumbach 1973, 11 mit Anm. 6; Taf. 65,1.2). Eine noch frühere Datierung des Typs scheint mittlerweile durch den bereits länger bekannten Fund aus Augst möglich zu sein, wo die Bearbeitung der Fundumstände eine Einordnung in das letzte Drittel des 3. Jahrhunderts erlauben. Vgl. Schwarz

neu entwickelten Helmform. Allerdings weisen sie die Verwendung des Typs auf dem Münsterberg nach. Um der Frage nach der Verbreitung dieser Helme und ihrer Verwendung auch in gewöhnlichen Zusammenhängen nahe zu kommen – bei den bekannten Stücken dieser Art handelt es sich zumeist um sehr prunkvolle Exemplare –, wird verstärkt auch auf solche kleinen Fragmente zu achten sein.[1033] Es ist nicht davon auszugehen, dass man sich in der Spätantike darauf beschränkte, spezielle Personen oder Truppengattungen mit besonders prunkvollen Helmen auszustatten, während der Großteil der Soldaten ohne Helm belassen wurde.[1034] Vielmehr deuten Funde wie aus Augst[1035] und Breisach an, dass diese Stücke in einfacher Ausführung zur Standardausrüstung gehörten.

Zur weiteren Schutzbewaffnung zählen Schilde, wie sie in Breisach in Form eines fragmentierten *Stachelschildbuckels* (2398) auftreten. Es handelt sich um ein Altstück in einer Grubenverfüllung des 6. Jahrhunderts[1036] aus der Grabung Rathauserweiterung. Das Stück findet in spätantiken Zusammenhängen mehrere Parallelen.[1037] Es dürfte sich bei diesem Typ um jene Art Schildbuckel handeln, wie ihn die in der Notitia Dignitatum erwähnten Waffenfabriken[1038] herstellten. Dafür sprechen in erster Linie gestempelte Exemplare wie der Schildbuckel aus Misery, Dép. Somme, dessen Stempelung[1039] neben den Buchstaben MAR auch eine stehende Figur zeigt. Bei der Figur könnte es sich um eine Marsdarstellung handeln, wie sie von älteren Schwertern bereits bekannt ist.[1040] Die Buchstaben stehen wahrscheinlich für den Namen des Herstellers, weniger für die Truppeneinheit, für die der jeweilige Schild produziert wurde.[1041] Truppennamen begegnen in dieser Zeit vor allem auf Helmen, sie sind jeweils eingepunzt, im Falle eines Helmes aus Berkasovo sogar nachweislich vor der Zusammensetzung der einzelnen Helmteile.[1042]

Die meisten Funde von Eisenwaffen stammen in Breisach aus frühmittelalterlichen Zusammenhängen. Daher ist vor allem bei universell einsetzbaren Stücken wie Pfeilspitzen eine Zuweisung in die Römerzeit nicht immer möglich. In der Arbeit werden solche Funde nur vorgelegt, wenn sie aus römerzeitlichen Befunden stammen oder – falls sie in jüngeren Zusammenhängen gefunden wurden – wenn sie nach derzeitigem Forschungsstand sicher als römerzeitlich anzusprechen sind.

2000, 52 f. mit Anm. 274. – Zuletzt zusammenfassend: S. Lusuardi Siena u. a., Gli elmi tardoantichi (IV–VI sec.) alla luce delle fonti letterarie, numismatiche e archeologiche: alcune considerazioni. In: M. Buora (Hrsg.), Miles Romanus dal Po al Danubio nel Tardoantico. Atti del Convegno internazionale Pordenone – Concordia Sagittaria, 17–19 marzo 2000 (Pordenone 2002) 21–62.

[1033] Zur Problematik vgl. Stroschen 2002, 28.

[1034] Zu den widersprüchlichen Angaben bei Vegetius und zu weiteren Belegen bei Ammianus Marcellinus vgl. Stroschen 2002, 28.

[1035] Vgl. Schwarz 2000, 52 Anm. 74.

[1036] Zum Befund vgl. Bücker 2007, 246 ff.

[1037] Neben einem mit Silberblech überzogenen Exemplar aus Misery, Dép. Somme (vgl. Böhme 1974, Taf. 128,6) ist vor allem der Schildbuckel aus einem Körpergrab in Kemathen, Lkr. Eichstätt (vgl. E. Keller/K. H. Rieder, Eine germanische Kriegerbestattung des frühen 5. Jahrhunderts n. Chr. aus Kemathen. Arch. Jahr Bayern 1991, 132–137 v. a. 136 Abb. 106) als Parallele anzuführen. Auch ein 1975 geborgener Schildbuckel aus Breisach (vgl. Bender/Pohl 2005, Taf. 16,16) gehört zu diesem Typ.

[1038] Unsere Gegend versorgten auf Schilde spezialisierte Waffenfabriken aus Autun, Trier und Amiens, vgl. Not. Dig. Oc. IX 34; 37; 39.

[1039] Vgl. Böhme 1974, 113 Taf. 128,6.

[1040] Vgl. M. Biborski, Römische Schwerter mit Verzierungen in Form von figürlichen Darstellungen und symbolischen Zeichen. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), Beiträge zu römischer und germanischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums in Marburg a. d. Lahn, 20. bis 24. Februar 1994. Veröff. Vorgesch. Seminar Marburg, Sonderb. 8 (Lublin, Marburg 1994) 109–135 v. a. 128 f. Abb. 7a.b.

[1041] J. Werner, Kriegergräber aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zwischen Schelde und Weser. Bonner Jahrb. 158, 1958, 372–413 v. a. 406 f. zieht die Interpretation als Abkürzung des Truppennamens vor und bringt den Fund von Misery mit der *legio Prima Flavia Martis* oder den *milites Martenses* in Verbindung. – Zu gestempelten militärischen Ausrüstungsgegenständen siehe Britannia 15, 1984, 246 ff.

[1042] Vgl. Klumbach 1973, 27 f. (Berkasovo); 60 f. (Deurne).

Eine *dreiflügelige Pfeilspitze* (4523) weist die Verwendung von Reflexbögen auf dem Münsterberg nach. Von den rechtsrheinischen Höhensiedlungen[1043] am Schwarzwaldrand stammt bislang keine Pfeilspitze dieser Art. Die gerundeten Flügel weisen das Exemplar als Typ des 4. Jahrhunderts aus.[1044] Auf die Stationierung einer spezialisierten Einheit darf aber nicht geschlossen werden, da dreiflügelige Pfeilspitzen nicht an die Stationierungsorte solcher Einheiten gebunden sind, sondern offenbar eine parallel zur Standardbewaffnung benutzte Spezies darstellen.[1045] Solche Pfeile sind sehr universell einsetzbar, da sie panzerbrechend sind und durch ihre Flügel schwer verwunden können. Sie können somit als Jagd-[1046] und Kriegswaffe eingesetzt werden.[1047] Die so genannten *Doppelspitzen* (4522) sind in ihrer Einordnung umstritten.[1048] Charakteristisch ist der vierkantige Querschnitt der Stücke, die zu beiden Seiten spitz zulaufen, wobei eine Seite meist massiver beschaffen ist als die andere. Die Verwendungsmöglichkeiten und die große Datierungsspanne[1049] der Stücke erlauben für Breisach keine genauere Einordnung.

In Breisach sind eiserne *Speer- und Lanzenspitzen* in einiger Stückzahl vorhanden. Kleinere Exemplare dürften dabei an Wurfspeeren angebracht gewesen sein, während große massive Exemplare zu Stoßlanzen gehört haben dürften. Die Lanze als Waffe von und gegen Reiter gewinnt im Verlauf des 3. Jahrhunderts an Bedeutung.

In größerer Stückzahl, auch aus jüngeren Zusammenhängen, sind in erster Linie *Geschossbolzen* (gemeint sind die eisernen Spitzen vollständiger Pfeile) zu erwähnen. Dabei kann es sich um Exemplare handeln, die für den Einsatz in stationären Pfeilgeschützen auf den Türmen der Breisacher Wehrmauer gedacht waren, um Geschosse, die mithilfe der armbrustartigen *manuballista* abgefeuert werden sollten oder, bei leichten Exemplaren, um Spitzen von Wurfpfeilen. Zur Unterscheidung bedient man sich in aller Regel der Faktoren Gewicht und Länge, wobei E. Deschler-Erb[1050] der Nachweis gelang, dass Bolzen mit über 10 cm langen Spitzen mit hoher Sicherheit von Torsionsgeschützen verschossen wurden, während bei kleineren Stücke dies zwar auch möglich, jedoch nicht immer zweifelsfrei ist aufgrund der Verbreitung kleinerer Stücke auch in Zivilsiedlungen. Für die Breisacher Funde kommt ein wichtiger Faktor hinzu: Da ab dem 10. Jahrhundert wieder mit dem Aufkommen der Armbrust[1051]

[1043] Es findet sich keine Entsprechung bei Hoeper 2003 (Kügeleskopf und Geißkopf). H. Steuer, Die Alamannen auf dem Zähringer Burgberg. Arch. Inf. Baden-Württemberg 13 (Stuttgart 1990) 55 (Zähringer Burgberg) erwähnt keine dreiflügeligen Pfeilspitzen. Ein Exemplar stammt allerdings vom Runden Berg bei Urach (vgl. Zanier 1988, 15 Liste 1 Nr. 52), das jedoch nicht zur spätantiken Siedlungsphase gehören muss, vgl. dazu die Angaben bei R. Christlein, Der Runde Berg bei Urach III. Kleinfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1972. Schr. Komm. Alamann. Altkde. Heidelberger Akad. Wiss. 4 (Sigmaringen 1979) 10.

[1044] Typ 4 nach Zanier 1988, 6 Abb. 1, zur Datierung siehe ebd. Es handelt sich um das ebd. 16, Liste 1 Nr. 55 wiedergegebene Exemplar.

[1045] Vgl. Zanier 1988, 9 ff. v. a. 13 und die Verbreitungskarte ebd. 7 Abb. 2. Dazu die Ergänzungen bei Gschwind 2004, 184 mit Anm. 788. Aus der unmittelbaren Umgebung ist noch ein sehr schlankes Exemplar von der Sponeck zu erwähnen, vgl. Swoboda 1986, Taf. 5,63 (= Zanier 1988, 16 Liste 1 Nr. 54).

[1046] Die Auswertung der Tierknochenfunde aus den Grabungen bis 1975 vom Breisacher Münsterberg zeigt, dass die Jagd für die Ernährung der Bewohner kaum eine Rolle spielte. Vgl. I. Schmidt-Pauly, Römerzeitliche und mittelalterliche Tierknochenfunde aus Breisach im Breisgau (Diss. Univ. München 1980) 130 ff.; 155 ff.; R. Ziegler in: Bender/Pohl 2005, 382 ff.

[1047] Vgl. Zanier 1988, 7 f.

[1048] Hoeper 2003, 81 f. fasst den Forschungsstand und die diversen Deutungsmuster zusammen.

[1049] Zur Chronologie der Stücke siehe Hoeper 2003, 82 mit Anm. 294.

[1050] Vgl. E. Deschler-Erb, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999) 16 f. Zum Verhältnis von Geschossgewicht und Aufzugdimension des zugehörigen Bogens siehe R. Přihoda, Zur Typologie und Chronologie mittelalterlicher Pfeilspitzen und Armbrustbolzeneisen. Sudeta 8, 1932, 43–67 v. a. 44 f.

[1051] Zum Wiederaufkommen in Europa vgl. U. Gross, Spannhaken. Seltene Funde mittelalterlichen Armbrustzubehörs. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 34/4, 2005, 225–230 v. a. 225.

gerechnet werden muss, ist bei der Ansprache von Geschossbolzen aus frühmittelalterlichen Zusammenhängen, vor allem wenn es sich um kleine, leichte Exemplare handelt, nicht ausschließlich von einer möglichen römerzeitlichen Datierung auszugehen. Die Vorlage mittelalterlicher Geschossbolzen durch B. Zimmermann[1052] macht deutlich, dass bei Exemplaren mit Tülle und vierkantigem Querschnitt derzeit nicht zwischen römerzeitlichen und mittelalterlichen Funden differenziert werden kann. Allerdings scheint dies bei langen, schweren Geschossen möglich zu sein, da mittelalterliche Bolzen über 10 cm andere Typen als die römerzeitlichen Bolzen repräsentieren.[1053] Damit sind die weniger als 10 cm messenden Exemplare aus der dark earth nur unter Vorbehalt zum römischen Bestand zu rechnen, während die massiven Bolzen mit hoher Wahrscheinlichkeit in römische Zeit datieren. Besonders auffällig ist, dass solche Stücke bislang nicht von den Höhensiedlungen am Schwarzwaldrand bekannt geworden sind.[1054] Charakteristisch für die Breisacher Funde sind geschlitzte, gelochte Blechtüllen, die im Gegensatz zu einer weiteren, aus Breisach nicht vorliegenden Variante, kaum abgesetzt sind.[1055]

Blei

Drei *Bleibleche* (440, 3407, 4097) sind formal nicht bestimmbar. Ausgefranste Kanten und Schnittspuren deuten an, dass es sich um Reparaturbleche oder Abfall handeln kann. Ritzungen, die in den Bereich von Warenetiketten oder Vergleichbarem führen würden, sind nicht zu beobachten.

Rechteckige Bleibleche (441, 458, 538, 748) bei denen eine Seite in ein oder mehreren Windungen eingerollt wurde, sind in vier Fragmenten ausschließlich aus dem Bereich der Kapuzinergasse bekannt. Aus spätantiken Höhensiedlungen liegen mehrere Nachweise vollständig eingerollter Bleibleche vor, es existiert jedoch auch ein Beleg für ein teilweise eingerolltes Blech in vergleichbaren Dimensionen wie in Breisach.[1056] Funktional sind diese Bleche am ehesten der Fischerei im Sinne von Netzsenkern zuzuweisen.[1057]

[1052] Vgl. B. Zimmermann, Mittelalterliche Geschossspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen. Schweizer Beitr. Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 26 (Basel 2000) 35 ff. – Diese Beobachtung lässt sich in der näheren Umgebung anhand der beigegebenen Geschossbolzen in einem frühmittelalterlichen Gräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl machen, vgl. B. Sasse, Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 75 (Stuttgart 2001) Taf. 25, A 2; Taf. 59, C 5.

[1053] Vgl. B. Zimmermann, Mittelalterliche Geschossspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen. Schweizer Beitr. Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 26 (Basel 2000) 41 f. (sehr schmale, überlange Variante); 47 f. (mauerbrechende Wallarmbrust mit sehr massiven Bolzen). Gleiches gilt für die bei R. Přihoda, Zur Typologie und Chronologie mittelalterlicher Pfeilspitzen und Armbrustbolzeneisen. Sudeta 8, 1932, 43–67 v. a. 57 ff. vorgelegten Bolzen, deren größte und schwerste Vertreter gleichzeitig auch die jüngsten Stücke sind.

[1054] Einzig die Doppelspitzen werden bei Hoeper 2003, 81 f. unter Vorbehalt als mögliche Geschossbolzen bzw. Pfeilspitzen angesprochen.

[1055] Zu den Varianten und der unterschiedlichen Herstellung vgl. H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg (Klagenfurt 1998) 70.

[1056] Vgl. die Zusammenstellung der vollständig eingerollten Bleche bei Hoeper 2003, 113 mit Anm. 478 Taf. 48, J 13.

[1057] Frdl. Mitt. Prof. Dr. H. U. Nuber (Freiburg). – Eingerollte Bleibleche als Netzsenker: D. Garcia/L. Vallet, L'espace portuaire de Lattes antiques. Lattara 15 (Lattes 2002) 140 ff. mit 141 Abb. 7; F. Ginella/P. Koch, Archäologie der römischen Binnenfischerei. In: H. Hüster Plogmann (Hrsg.), Fisch und Fischer aus zwei Jahrtausenden. Eine fischereiwirtschaftliche Zeitreise durch die Nordwestschweiz. Forsch. Augst 39 (Augst 2006) 109–122 v. a. 110 Abb. 56 (rechts).

Stein

Reliefteile

Die unterste Lage der Fundamentierung der Wehrmauer des 3. Jahrhunderts erbrachte in Schnitt 29 der Grabung Kapuzinergasse Teile eines Steinreliefs (Tafel 7 u. 8). Es handelt sich dabei um Fragmente eines halbplastisch ausgeführten Reliefs aus rotem Sandstein, dessen Herkunft nicht genauer eingegrenzt werden kann. Am besten erhalten ist dabei ein in Vorderansicht dargestellter Kopf (721), der nach rechts blickt. Das Gesicht ist bartlos, die Haare strähnig und leicht gewellt nach hinten gekämmt dargestellt. Die Nase ist abgebrochen, im Bereich des Hinterhaupts wurde der Kopf offenbar vom zugehörigen Relief durch einen Schlag abgetrennt. Die Ansprache als halbplastisch ausgeführter Reliefteil ist aber aufgrund des Kantenverlaufs im Halsbereich gesichert. Ebenfalls gut erhalten ist ein halbplastisch ausgeführter Teil einer Beinpartie (722). An einer Bruchkante ist der Ansatz eines kurzen Gewands (*tunica*?) zu erkennen. Die weiteren Fragmente (724–728) gehören mit ihren geglätteten Bereichen zur Umrahmung des Bildfelds. An allen Fragmenten, vor allem aber bei der Beinpartie, sind Reste eines weißen Schlickerauftrags und darauf aufgebrachter Bemalung erhalten. Der gemeinsame Fundort, die Gleichartigkeit des Steinmaterials und die stets erhaltene Farbgebung lassen in diesen Fragmenten zusammengehörige Teile eines einzigen Reliefs erkennen. Hinzu kommt ein wohl zu einer Hand gehöriges Fragment (2411) aus der Rathauserweiterung, das nicht unbedingt zu den bereits erwähnten Stücken zugehörig sein muss. Die starke Fragmentierung der Stücke aus der Kapuzinergasse gestattet keine eindeutige Zuweisung zu einem Relieftyp. Dennoch lassen sich Indizien gewinnen, die das einstige Aussehen näher charakterisieren: Sehr wahrscheinlich gehörte die Beinpartie zu dem erhaltenen Kopf. Der Blick nach rechts, auf eine zu postulierende Hauptperson auf dem Relief, kennzeichnet die Person als niederrangig, wie dies für einen Diener, *calo* (bei Reitergrabsteinen) oder ein Kind bzw. einen Jugendlichen zutreffen würde. Zu Ersteren passt die Gewandung mittels einer *tunica*, während die Hauptperson aber auch dieser zugeordnete Kinder beispielsweise als *togati* auftreten können. Auf Grabmälern begegnen solche Gruppierungen[1058] häufig, dennoch gibt es auch Nachweise für Einzelpersonen[1059] mit gewendetem Kopf. Die fast lebensgroße Ausführung spricht dabei gegen Monumente in der Größenordnung von Reitergrabsteinen[1060], sondern für ein größeres Pfeilergrabmal. Die gesamte Komposition des Hauptbildfelds oder des Figurenblocks und der Grabmaltypus sind dabei nicht mehr zu rekonstruieren.[1061] Chronologisch erfährt die Entstehungszeit des Reliefs einen *terminus ante quem* durch die Verbauung in der Wehrmauer des 3. Jahrhunderts. Stilistisch steht die am besten erkennbare Ausarbeitung der Augenpartie Monumenten des 3. Jahrhunderts aus Straßburg[1062] nahe, ohne dass diese jedoch eine genauere Datierung des Breisacher Grabmals liefern könnten. Den-

[1058] Vgl. CSIR Deutschland I 1, Taf. 93,358.

[1059] Vgl. ebd. Taf. 16 f. – Weitere Belege sind zusammengestellt bei C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 16 = CSIR Schweiz III (Augst 1992) 103 mit Anm. 2.

[1060] Vgl. die Größenordnungen der Steine bei M. Schleiermacher, Römische Reitergrabsteine. Die kaiserzeitlichen Reliefs des triumphierenden Reiters (Bonn 1984).

[1061] Zu den einzelnen Typen siehe H. Kähler, Die rheinischen Pfeilergrabmäler. Bonner Jahrb. 139, 1934, 145–172; W. Gauer, Die raetischen Pfeilergrabmäler und ihre moselländischen Vorbilder. Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 57–100.

[1062] J.-J. Hatt, Strasbourg Musée Archéologique. Sculptures antiques régionales. Inv. Collect. Publiques Françaises (Paris 1964) Nr. 140; 145.

noch weisen die erhaltenen Fragmente ein großes Pfeilergrabmal nach, das ehemals farblich gefasst war. Der Aufstellungsort dieses Monuments wird in der unmittelbaren Umgebung gelegen haben. Sollte es sich um einen rechtsrheinischen Fundort handeln, wäre es der erste Nachweis eines Pfeilergrabmals am südlichen Oberrhein.[1063] Für Oedenburg liegen bereits Nachweise für kaiserzeitliche Steinmetzarbeiten von sehr hoher Qualität[1064] und damit Belege für Auftraggeber mit den dafür notwendigen finanziellen Möglichkeiten vor. Deswegen wurde das Monument sehr wahrscheinlich an einer der dortigen Gräberstraßen abgebaut und auf den Münsterberg verbracht. Die Tatsache der Verbauung eines Grabmonuments führt in den Bereich der vor allem ab dem späten 3. Jahrhundert geläufigen Spolienverwendung in Bauten. Dabei ist die hier vorliegende Nutzung eines Grabbaus für die Fundamentierung einer Wehrmauer klar zu unterscheiden von einer anderen Art des Spoliengebrauchs an öffentlichen Bauten. Dabei werden Spolien im Sinne einer Aufwertung des Bauwerkes durch Rückgriff auf ältere Bauteile verwendet.[1065] In diesem Fall liegt aber der Abbau eines Grabmonuments – somit die Verletzung eines *locus religiosus* – und dessen Verbauung in einem später nicht mehr sichtbaren Fundamentbereich vor. Die Verletzung sakralrechtlicher Vorschriften, vielfach aus dieser Zeit überliefert, ist dabei offenbar teilweise von der Obrigkeit geduldet worden.[1066] Im Falle von Breisach ist zudem von einer staatlichen Initiative beim Bau der Wehrmauer auszugehen. Gleichzeitig ist aber auch von einer Zäsur innerhalb der Bevölkerung auszugehen, wobei ganze Familien sehr wahrscheinlich aussterben. Der Familie oblag der Schutz des Familiengrabs,[1067] wozu die Breisacher Fragmente zweifelsohne gehörten. Bei Erlöschen der Familie war gleichzeitig der Schutz des Grabes nicht mehr gewährleistet. Mittlerweile versucht die Forschung, sich diesem Phänomen auf neue Weise zu nähern. So wird anhand der Befunde spätrömischer Befestigungen mit der Existenz von Depots gerechnet, in denen disponibles Material von älteren Grabmonumenten aufbewahrt wurde.[1068] Diese Versuche liefern aber keine Erklärungen für die Vermauerungen im anschließend nicht mehr sichtbaren Fundamentbereich, für Zerstörungen oder Eradierungen an den Monumenten und für die mehrfach verschärften Gesetze gegen die Beraubung der Nekropolenbauten in der Spätantike.

Steinplatten

In 17 Fragmenten liegen Nachweise für geglättete und polierte Steinplatten vom Münsterberg vor (849, 1264, 1827 [Tafel 8], 2405 [Tafel 8], 2406, 2408, 2409, 2475, 2923, 3076, 3201, 3471, 3725, 3982 [?], 4530, 4617, 4705). Dabei dominieren Buntsandsteinplatten und solche aus Kalkstein. Seltener sind Stücke aus Porphyr oder Granit, für die eine Herkunftsbestimmung noch aussteht. Da nur eine der Platten mehr als eine originale Kante aufweist, kann nicht mehr geklärt werden, in welcher Art und Weise sie einst

[1063] Vgl. H. v. Hesberg, Grabmonumente. Ausdruck des sozialen Ranges. In: Stuttgart 2005, 379–385. Das ebd. 379 Abb. 507 kartierte Pfeilergrabmal im großen Wiesental lässt sich nicht nachvollziehen.

[1064] Nuber 2004, 129 ff.; L. Blöck, Ein Gigantenrelief aus Oedenburg (Biesheim-Kunheim, Haut-Rhin, Frankreich). Arch. Korrbl. 33, 2003, 577–584.

[1065] DNP 11 (Stuttgart, Weimar 2001) 834–835 s. v. Spolien (Chr. Höcker); L. de Lachenal, Spolia. Uso e reimpiego dell'antico dal III al XIV secolo (Milano 1995) 9 ff.; ferner J. Alchermes, *Spolia* in Roman Cities of the Late Empire: Legislative Rationales and Architectural Reuse. Dumbarton Oaks Papers 48, 1994, 167–178.

[1066] Zur Wiederverwendung und der Einbringung von Nachbestattungen in Sarkophagen vgl. H. U. Nuber, Römische Steindenkmäler aus St. Ulrich und Afra in Augsburg. In: J. Werner (Hrsg.), Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 23 (München 1977) 227–261 v. a. 236 ff.

[1067] Vgl. F. de Visscher, Le droit des tombeaux romains (Milano 1963) 103 ff.

[1068] J. Hiernard, Des remplois singuliers: les *spolia* inclus dans les enceintes tardives des Trois Gaules. In: P. Ballet/P. Cordier/N. Dieudonné-Glad (Hrsg.), La ville et ses déchets dans le monde romain: rebuts et recyclages. Actes du Colloque de Poitiers (19–21 Septembre 2002) (Montagnac 2003) 259–270 v. a. 265 f.

verlegt worden waren. Die Platte 3471 zeigt zwei rechtwinklige Kanten, von denen eine leicht rundlich bearbeitet ist, wie dies mitunter bei Sichtkanten von Sockelleisten[1069] üblich ist, und ist daher als rechteckige Platte zu rekonstruieren. Eine Verlegung von unterschiedlich geometrisch geformten Platten (*opus sectile*), die mitunter auch durch ihre Farbgebung verschiedene Oberflächendekore entstehen lassen, kann mit den vorliegenden Fragmenten nicht belegt werden. Dennoch bezeugen die Bruchstücke eine sehr gehobene Bauausstattung, die in erster Linie bei Böden und Wänden in Bädern[1070] gebraucht wurde. Eine Verwendung im häuslichen Bereich[1071] ist aber nicht auszuschließen, weswegen ein Teil der in der dark earth geborgenen Plattenbruchstücke auch der Bauausstattung des Praetoriums entstammen könnte.

Sonstige Funde aus Stein

Eine kleine flache Steinplatte mit schräg abgearbeiteten Kanten (3576) kann aufgrund von Vergleichsstücken[1072] als *Reibpalette* bestimmt werden. In der vorliegenden Größenordnung gehören solche Stücke in den kosmetischen Bereich und dienten zum Anrühren von Salben und Schminken, werden aber auch von Ärzten benutzt.[1073] Das Breisacher Stück kann über den Fundzusammenhang nicht näher datiert werden, eine typologische Datierung ist aufgrund der einfachen Form nicht zu geben.

Mühlsteine von Handmühlen[1074] liegen in vier Fragmenten (689, 2415, 3167, 4621) aus den Grabungen der 1980er-Jahre vor. Als Spolie in Mauer 30 fand ein Mühlsteinbruchstück Verwendung. Sehr wahrscheinlich ebenfalls zu einem Mühlstein gehörten die Buntsandsteinbruchstücke 442 und 4702. Exemplare aus der dark earth sind nicht zwingend in römische Zeit zu datieren, da sich frühmittelalterliche Exemplare weder formal noch über die Herkunft des verwendeten Gesteins aussondern lassen. Weitere Mühlsteinfragmente sind aufgrund ihrer Fundlage nicht näher zu datieren und daher nur unter Vorbehalt aufgenommen. Die sehr wahrscheinlich in römische Zeit datierenden Vertreter der vorliegenden Funde sind so stark fragmentiert, dass eine zeichnerische Rekonstruktion und eine Zuweisung zu Ober- oder Unterteil nicht mehr möglich sind. Auffällig ist die Dominanz von Buntsandstein aus lokalen Steinbrüchen, während nur ein Exemplar (3167), das zudem nicht zwingend aus der Römerzeit stammen muss, aus vulkanischem Gestein hergestellt ist. Bei dem für eine Siedlung der Größe von Breisach zu veranschlagenden Bedarf an Mehl verwundert die geringe Zahl der nachgewiesenen Mühlsteine. Möglich ist die Einfuhr von größeren Mengen bereits gemahlenen Getreides. So mehren sich gerade für die Spätantike Zeugnisse, die für eine weite Verbreitung großer Wassermühlen sprechen.[1075] Eine solche Belieferung widerspricht aber der fortifikatorischen Komponente des Münsterberges und wäre bei einer etwaigen Belagerung nicht durchführbar. Daher liegt die geringe Zahl der Mühlsteine – auch aus dem frühen Mittelalter – möglicherweise in der Überlieferung, nicht im antiken Bestand begründet. Im antiken Gebäudebestand zu postulieren ist aber ein großer öffentlicher Speicher zur Vorratshaltung, wodurch auch bei einer Belagerung ein Engpass in der Mehlversorgung zu vermeiden gewesen wäre.

Offenbar zu einer Säulentrommel gehörte ein großes Sandsteinfragment (3469, Tafel 9). Teil einer Säulenbasis könnte ein Buntsandsteinfragment (4531) gewesen sein. Zahlreiche kleinere Bachgerölle kamen wohl als Schleifsteine zum Einsatz.

[1069] Vgl. A. Hagendorn, Die Villa rustica von Großsachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. Ein römischer Gutshof im Spiegel seiner zentralen Gebäude. Materialh. Arch. Baden-Württemberg (Stuttgart 1999) 86.

[1070] Vgl. die Fundliste ebd. 87 Anm. 235.

[1071] Vgl. die bei Adam 1999, 228 f. abgebildeten Belege.

[1072] Riha 1986, Taf. 18–24.

[1073] Zur Funktion siehe ebd. 43 f.

[1074] Allgemein: F. Hörter, Getreidereiben und Mühlsteine aus der Eifel. Ein Beitrag zur Steinbruch- und Mühlengeschichte (Mayen 1994) 26 ff.

[1075] Vgl. RGA² 20 (Berlin, New York 2002) 287–291 s. v. Mühle. §2. Archäologisches (H. W. Böhme).

Wandmalereien

Bemalter Wandverputz (Taf. 9) liegt auf zwei Trägermaterialien aus Breisach vor. Es existieren Fragmente, bei denen die Malerei auf geglätteten Fachwerklehm (899, 2738, 2895) aufgetragen wurde, bei anderen Bruchstücken war Mörtel der Untergrund (2674, 3465, 4084, 4618). Die starke Fragmentierung der Stücke erlaubt nicht immer, die einstige Struktur der Malerei nachzuvollziehen: Neben weißlicher Grundierung (899) begegnen pompejanisch-rote und rötliche Bemalungen (4618, 2895). Das Fragment 4618 zeigt auf der Bemalung Reste eines erneuten Mörtelauftrags und damit einer zweiten Phase, bei der die Bemalung erneuert wurde. Drei Funde weisen nicht nur flächig einfarbige Bemalung auf: Ein roter Tupfen auf weißem Grund begegnet bei dem Stück 2674, schwärzliche und dunkelorange Bemalung befindet sich auf einem der Fragmente von 3465. Die 80 bis 90 Fragmente von Bemalung auf geglättetem Fachwerkputz aus Schnitt 8 der Grabung Rathauserweiterung (2738) zeigen eine streifige, unregelmäßige Bemalung auf hellem Grund. Lange Zeit wurde für die Wandmalerei ab dem 3. Jahrhundert von einem „tapetenhaften“[1076] Stil ausgegangen, doch die Vermehrung der Materialbasis durch neue Materialvorlagen[1077] hat diese Sicht relativiert. Offenbar ist in dieser Zeit noch mit einer größeren Vielfalt der Malereien zu rechnen. Näher ansprechen lassen sich nur die Fragmente von 2738, die sehr wahrscheinlich Marmorverkleidungen der Wände imitieren sollten. Diese Form der Wandgestaltung wird im 3. Jahrhundert beliebt und häufig in Malerei nachgeahmt.[1078] Die schwärzliche und dunkelorangefarbene Bemalung von 3465 stammt am ehesten von einer Zonengliederung. Die einfarbig bemalten Elemente gehören wohl zu Panneaux, einfarbig bemalten Flächen, welche die einfachste Dekorationsform der Wandmalerei darstellen. Die Trägermaterialien Fachwerkputz und Mörtel weisen in den beiden Hauptperioden 2 und 3 die Bemalung von Räumlichkeiten nach. Sehr wahrscheinlich handelt es sich jeweils um Innenputz. Unklar bleibt, in welchen Räumen und welcher Positionierung die Bemalungen angebracht waren. In zukünftigen Ausgrabungen auf dem Münsterberg wird auf die Verteilung der bemalten Wandputzfragmente zu achten sein. Konzentrieren sich die Häuser mit Bemalung im unmittelbaren Bereich der Straße oder sind andere Verteilungsmuster erkennbar? Die bislang noch sehr wenigen Funde von Wandmalerei deuten aber an, dass zumindest für die Bebauung unmittelbar im Straßenbereich von einer gehobenen Ausstattung ausgegangen werden darf. Auch wenn figürliche Bemalung bislang fehlt, ist die Existenz von Wandmalerei bemerkenswert, vor allem vor dem Hintergrund der allgemein sehr spärlichen Überlieferung[1079] von Malereien dieser Zeit.

[1076] W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 8 (Basel 1950) 31 ff.

[1077] Vgl. die forschungsgeschichtlichen Bemerkungen bei R. Thomas, Römische Wandmalerei in Köln. Kölner Forsch. 6 (Mainz am Rhein 1993) 19 f.

[1078] Vgl. W. Drack, Römische Wandmalerei aus der Schweiz (Feldmeilen 1986) 53.

[1079] Zusammenfassend zu Wandmalereien des späten 3. und 4./5. Jahrhunderts: N. Willburger, Die römische Wandmalerei in Augsburg. Augsburger Beitr. Arch. 4 (Augsburg 2004) 116.

ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHE AUSWERTUNG

Periode 1: Evidenz für eine Besiedlung nach der Latènezeit? – Die Rolle Breisachs im 1. Jahrhundert

Mehrfach wurde für den Breisacher Münsterberg eine Besiedlung nach dem Ende der Latènezeit – vornehmlich im 1. Jahrhundert n. Chr. – postuliert. Diskussionsgrundlagen bilden die Überlieferung des keltischen Ortsnamens[1080] und die Frage nach einer militärischen Bedeutung[1081] des Münsterberges in der Frühzeit. Zu diskutieren ist zunächst eine mögliche Kontinuität aus der Latènezeit heraus. Dann muss geprüft werden, ob sich Nachweise für eine (militärische) Nutzung des Platzes in einer der fünf Zeitstufen[1082] römischer Militäraktivität des 1. Jahrhunderts finden lassen. Ausschließlich nichtmilitärischer Art dürfte eine etwaige Besiedlung im 2./3. Jahrhundert gewesen sein, während die mittlerweile sicher nachweisbare Besiedlung im späten 3. Jahrhundert weiter unten diskutiert wird.

Die latènezeitliche Siedlung auf dem Breisacher Münsterberg war von überregionaler Bedeutung, wie der Nachweis diverser Handwerke, darunter Münzherstellung, und zahlreiche Südimporte nahe legen.[1083] Das Ende der Besiedlung wird nach H. Wendlings Bearbeitung der vergleichsweise großen Fundmenge der Ausgrabungen der 1980er-Jahre im zweiten Drittel des ersten vorchristlichen Jahrhunderts gesehen. Eine Besiedlung über die Jahrhundertmitte hinaus scheint aufgrund des Materials dabei sicher gegeben.[1084] Damit bewegt sich das Ende der latènezeitlichen Siedlung in einem Zeitrahmen, in den auch der Beginn der Römerzeit nach dem Sieg Caesars 58 v. Chr. in unserem Gebiet fällt. Sollte tatsächlich der bemerkenswerte Nachweis einer Besiedlung über die Jahrhundertmitte hinaus geführt werden können, so wird sehr wahrscheinlich, dass dem Breisacher Münsterberg im unmittelbar nachokkupationszeitlichen System eine Rolle zukam und die Anlage offenbar eine Art Vorfeldsicherung betrieb.[1085] Die zugehörigen Befunde und Funde stehen dabei in direktem Zusammenhang mit der latènezeitlichen Siedlung. Daher werden diese und die sich daraus ergebende Relevanz – Einbindung der Siedlung in das nachokkupationszeitliche System, Frage nach der Stammeszugehörigkeit[1086] der Bewohner – in der Tübinger Dissertation von H. Wendling diskutiert.

[1080] A. Greule, Keltische Ortsnamen in Baden-Württemberg. Wir können alles – außer Latein. In: Stuttgart 2005, 80–84 v. a. 82 Nr. 16 (Herleitung von Personennamen); RGA² 3 (Berlin, New York 1978) 433–434 s. v. Breisgau (W. Jungandreas) (Herleitung von *bris- „brechen“). – Ferner: RGA² 16 (Berlin, New York 2000) 407–413 s. v. Keltische Ortsnamen (P. de Bernardo Stempel).

[1081] Nierhaus 1940c, 105 f.; RGA² 3 (Berlin, New York 1978) 431–433 s. v. Breisach (G. Fingerlin); Fingerlin 1979, 385 ff.; Wesch-Klein 1989, 396; vorsichtiger: Aßkamp 1989, 155 f.; Nuber 1997, 14.

[1082] Nuber 1997, 13 ff.

[1083] I. Stork in: H. Bender/L. Pauli/I. Stork, Der Münsterberg in Breisach I. Hallstatt- und Latènezeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 40 (München 1993) 195 ff.; Wendling 2006, 27 ff.

[1084] Wendling 2006, 29 f.

[1085] Siehe dazu auch H. Wendling, Spätkeltische Siedlungsdynamik im südlichen Oberrheingebiet – Soziale Konkurrenz und Konzentration individueller Macht. In: H.-P. Wotzka (Hrsg.), Grundlegungen. Beiträge zur europäischen und afrikanischen Archäologie für M. K. H. Eggert (Tübingen 2006) 621–637 v. a. 632.

[1086] Vgl. Bender/Pohl 2005, 303.

Das südliche Oberrheintal ist in die augustischen Unternehmungen in Zusammenhang mit den Alpenfeldzügen (15 v. Chr.) und der anschließenden Drusus-Offensive (11–9 v. Chr.) direkt eingebunden. In diesen Horizont gehören Anlagen in Basel, Vindonissa, Dangstetten und möglicherweise auch auf dem Limberg bei Sasbach und in Oedenburg.[1087] Dabei handelt es sich einerseits um Militärlager, wie in Dangstetten, andererseits um Orte, deren Charakter noch nicht mit letzter Sicherheit anzusprechen ist.[1088] Auf dem Breisacher Münsterberg fehlt Fundmaterial dieser Zeit bislang vollständig. Weder die Altbestände noch die Ausgrabungen der 1970er-Jahre erbrachten Befunde oder Funde, die für eine augustische Besiedlung des Münsterberges sprechen würden. Auch die hier vorgelegten Ausgrabungen der 1980er-Jahre, die erstmals auch einen größeren Bereich im Nordteil des Berges erforschten, blieben ohne augustische Befunde und Funde. Im reichhaltigen Fundmaterial dieser Maßnahmen begegnet nicht ein Nachweis für die bestens bekannten und vom übrigen Material gut zu trennenden augustischen Leitfunde wie Acobecher, spezielle Lampenformen oder auch frühe Terra sigillata. Zudem fehlen Münzen dieser Zeit und frühe metallene Ausrüstungsbestandteile. Beim heutigen, mittlerweile weit gediehenen Forschungsstand auf dem Breisacher Münsterberg ist demnach eine augustische Besiedlung und damit Einbeziehung des Münsterberges in die genannten Unternehmungen dieser Zeit auszuschließen.

In tiberisch-claudischer Zeit spielt unser Gebiet erneut eine Rolle als militärische Kontrollzone. Mit der Abberufung des Germanicus werden die in Germanien operierenden Truppen verlegt und eine Militärzone am Rhein eingerichtet.[1089] Die *legio XIII gemina*, später abgelöst durch die *legio XXI rapax*, in Windisch und die *legio II Augusta* in Straßburg stellen die wichtigsten Truppen im damaligen obergermanischen Heeresbezirk.[1090] Ihnen zugeordnet werden mehrere Hilfstruppen, die in erster Linie epigraphisch nachzuweisen sind.[1091] Gegenüber von Breisach befindet sich in Oedenburg ein früher in claudische Zeit gesetztes, mittlerweile aber tiberisch datiertes Militärlager, das in mehreren Bauphasen bis zum Beginn der flavischen Epoche Bestand hat.[1092] Diesem wird von der Forschung eine besondere Rolle zugewiesen, vor allem in der Zeit nach der Mitte des 1. Jahrhunderts, als das Straßburger

[1087] Zu Basel: A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.) (Derendingen-Solothurn 1979) 137 ff.; Y. Hecht, Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4. Materialh. Arch. Basel 16 (Basel 1998) 69. – Zu Vindonissa: A. Hagendorn/H. W. Doppler/A. Huber/H. Hüster Plogmann/St. Jacomet/Chr. Meyer-Freuler/B. Pfäffli/J. Schibler, Zur Frühzeit von Vindonissa. Auswertung der Holzbauten der Grabung Windisch-Breite 1996–1998. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 18/1 (Wettingen 2003) 463 ff. – Zu Dangstetten zuletzt: G. Fingerlin in: K. Roth-Rubi, Dangstetten III. Das Tafelgeschirr aus dem Militärlager von Dangstetten. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 103 (Stuttgart 2006) 12 f. – Zum Limberg zuletzt: G. Fingerlin, Sasbach (EM). Versorgungslager (?). In: D. Planck (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg. Römerstätten und Museen von Aalen bis Zwiefalten (Stuttgart 2005) 305–307. – Zu Oedenburg: Reddé u. a. 2005, 265. – Eine Fundstellenliste dieser Zeit findet sich bei W. Zanier, Gedanken zur Besiedelung der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Eine Zusammenfassung mit Ausblick und Fundstellenlisten. In: C.-M. Hüssen/W. Irlinger/W. Zanier (Hrsg.), Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Akten des Kolloquiums in Ingolstadt am 11. und 12. Oktober 2001. Kolloquien zur Vor- u. Frühgesch. 8 (Bonn 2004) 237–264 v. a. 261 ff. – Allgemein: Nuber 1997, 13; G. Fingerlin, Le début de l'époque romaine sur la rive droite du Rhin supérieur. In: Plouin u. a. 2001, 33–36; ders., Spätkeltische und frührömische Zeit an Hoch- und Oberrhein. Freiburger Universitätsbl. 159/1, 2003, 19–36; ferner: W. Zanier, Der Alpenfeldzug 15 v. Chr. und die Eroberung Vindelikiens. Bilanz einer 100jährigen Diskussion der historischen, epigraphischen und archäologischen Quellen. Bayer. Vorgeschbl. 64, 1999, 99–132.

[1088] Vgl. E. Deschler-Erb, Basel-Münsterhügel – Überlegungen zur Chronologie im 1. Jahrhundert v. Chr. In: C.-M. Hüssen/W. Irlinger/W. Zanier (Hrsg.), Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Akten des Kolloquiums in Ingolstadt am 11. und 12. Oktober 2001. Koll. Vor- u. Frühgesch. 8 (Bonn 2004) 149–164 v. a. 160 f.

[1089] Nuber 1997, 13; Fellmann 2003b; S. v. Schnurbein in: Reddé u. a. 2006, 31.

[1090] M. Reddé, La conquête romaine dans le bassin du Rhin supérieur. In: Plouin u. a. 2001, 21–26 v. a. 23.

[1091] Zu den der Windischer Legion zugeordneten Truppen: M. Hartmann/M. A. Speidel, Die Hilfstruppen des Windischer Heeresverbandes. Zur Besatzungsgeschichte von Vindonissa im 1. Jahrhundert n. Chr. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1991, 3–33. Zum Nachweis von Hilfstruppen in Oedenburg: Fellmann 2003b, 39; 43.

[1092] Reddé u. a. 2005, 225 ff.

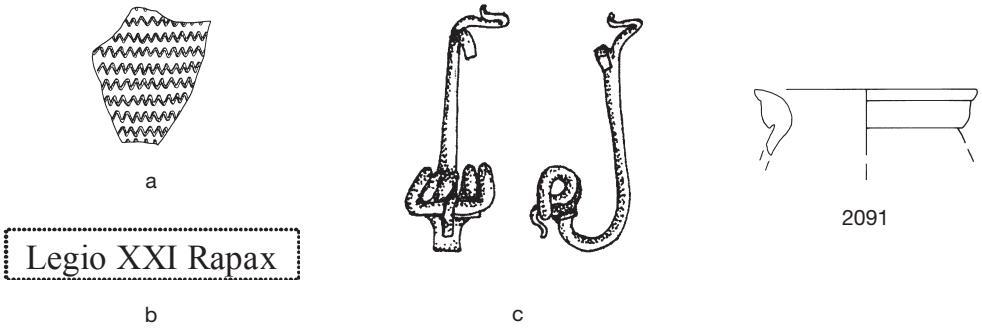


Abb. 50. Fundmaterial vom Breisacher Münsterberg, das in Periode 1 gehören kann. a nach Aßkamp 1989, Taf. 122,D1 (M. 1:3); c nach Wendling 2005, 29 Abb. 9,2.

Legionslager nach Abzug der *legio II Augusta* in den Britannienfeldzug offenbar ohne Truppe verblieb.[1093] Diskutiert werden in diesem Zusammenhang eine Funktion von Oedenburg als Basis für die Erschließung des rechtsrheinischen Gebietes und eine Verkehrsverbindung nach Osten in Richtung Hüfingen.[1094] Erkennbar ist eine massive Verstärkung der Truppenpräsenz am südlichen Oberrhein bereits einige Zeit vor den Unternehmungen des Cn. Pinarius Cornelius Clemens. Auffällig sind in diesem Zeitabschnitt einige sehr frühe, meist noch in tiberischer Zeit gegründete, zivile rechtsrheinische Siedlungen, wie die um das Jahr 30 beginnende Villa urbana von Heitersheim,[1095] die sich im Schutze dieser militärischen Einrichtungen entwickeln konnten. Das wenige frühe Fundmaterial aus Breisach gehört, soweit dies nachvollziehbar ist, in diesen tiberisch-claudischen Zeitraum (Abb. 50). Ein Sesterz des Claudius aus dem Altbestand der Breisacher Fundmünzen kann nicht mehr hinsichtlich seines Abgegriffenheitsgrads beurteilt werden, weswegen er durchaus auch zum spätrömischen Münzumlauf auf dem Berg gehören kann, wie dies für andere Stücke des 1. Jahrhunderts sehr wahrscheinlich ist.[1096] Von R. Nierhaus[1097] stammen Fundmeldungen, nach denen wenig frühes Material, darunter eine rädchendekorierte Wandscherbe (Abb. 50,a), vergleichbar dem Typ Hofheim 125,[1098] auf dem Münsterberg gefunden wurde. Als claudisch wird eine TS-Scherbe mit fischgrätartigem Dekor durch K. S. Gutmann bestimmt.[1099] Die Grabung Rathauserweiterung lieferte den Nachweis eines Krugs mit unterschnittenem Kragenrand (2091), der in das 1. Jahrhundert, wohl in vorflavische Zeit, zu datieren ist. Von besonderer Bedeutung sind die in Breisach gemachten Funde gestempelter Ziegel (Abb. 50,b) der *legio XXI rapax*.[1100] Für diese konnte im betreffenden Kapitel nachgewiesen werden, dass sie nicht zwingend im 1. Jahrhundert, sondern auch erst in spätantiker Zeit, als Altmaterial, auf den Berg gelangt sein können. Allerdings ist keine der beiden Möglichkeiten zwingend auszuschließen. Die gestempelten Ziegel sind die einzigen genauer zu datierenden Belege der betreffenden Zeit und gehören in die Jahre zwischen

[1093] M. Reddé, Réflexions sur l'occupation militaire de Strasbourg et de Mirebau au 1er siècle après J.-C. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1997, 5–12 v. a. 8 ff.; R. Fellmann in: Reddé u. a. 2006, 33 f.

[1094] Fellmann 2003b, 42. – In diesen Zusammenhang gehört auch ein noch nicht mit wünschenswerter Klarheit zu belegendes Militärlager der Mitte des 1. Jahrhunderts aus Riegel, dessen Existenz für die Streckenführung von Bedeutung wäre. Siehe hierzu Chr. Dreier, Am Anfang war … das Militär. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Riegel – Römerstadt am Kaiserstuhl. Arch. Inf. Baden-Württemberg 49 (Freiburg 2004) 17–22. Vgl. auch Ph. Filtzinger, Bemerkungen zur römischen Okkupationsgeschichte Südwestdeutschlands. Bonner Jahrb. 157, 1957, 181–212 v. a. 197 ff.

[1095] Zusammenfassend auch zu den anderen frühen Plätzen: G. Seitz, Villen, Vici, Bäder: die römische Besiedlung des rechten Rheinufers. Freiburger Universitätsbl. 159/1, 2003, 47–63 v. a. 50 ff.

[1096] Siehe die Ausführungen zu den Fundmünzen.

[1097] Nierhaus 1940c, 105 f.

[1098] Publiziert bei Aßkamp 1989, 233 Taf. 122, D1.

[1099] K. S. Gutmann, Archäologisches von Breisach. Bad. Fundber. 1/12, 1928, 375–380 v. a. 378 f. R. Aßkamp spricht sich für die Identifizierung des Stücks mit den Formen Drag. 24/25 oder Drag. 29 aus, vgl. Aßkamp 1989, 155 Anm. 806.

[1100] Siehe die Ausführungen zu den Ziegeln.

43/45 und 70. Während der Zeit, als das Straßburger Legionslager ohne Besatzung verblieb, scheint die in Windisch stationierte *legio XXI rapax* teilweise auch dort Aufgaben wahrgenommen zu haben. Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt aber in Oedenburg, wo bislang 82 gestempelte Ziegel der Truppe zutage gekommen sind.[1101] Dies unterstreicht die Bedeutung von Oedenburg, vor allem in der Zeit nach dem Abzug der *legio II Augusta* aus Straßburg. Ebenfalls in diesem Zusammenhang zu diskutieren ist ein Fibelfragment (Abb. 50,c), das von H. Wendling[1102] ins vierte oder dritte Jahrzehnt vor Christus datiert wird. Der fehlende Nadelhalter und die Ausführung der Gewandspange erlauben keine exakte Zuweisung. Auffällig sind jedoch römerzeitliche Parallelen, die in das erste nachchristliche Jahrhundert, wohl in die Jahrhundertmitte, weisen und die mittlerweile favorisierte Spätdatierung von Fibeln mit Sehnenhaken.[1103] Es könnte sich daher bei dieser Fibel auch um einen Fund der römerzeitlichen Periode 1 handeln.

Auch wenn nicht alle Funde mehr im Original erhalten sind und wie im Falle der Münzen nicht mehr ausreichend beurteilt werden können, wird eines deutlich: Es verdichten sich die Zeugnisse, die für eine Besiedlung des Münsterberges während der Zeit zwischen dem Tod des Augustus und dem Beginn der flavischen Epoche sprechen. Ein Schwerpunkt scheint sich dabei in claudischer Zeit anzudeuten. Das wenige Material und die fehlenden Befunde lassen nicht zu, eine größere militärische Anlage auf dem Berg zu fordern. Eine solche hätte sich zumindest in der Schichtenfolge der Grabung Rathauserweiterung identifizieren lassen. Die Rolle Breisachs in dieser Zeit wird bedingt durch die große Bedeutung von Oedenburg. Sollte es sich dabei um die in unserem Gebiet dominierende Basis für die Erschließung des rechtsrheinischen Gebietes handeln, wofür in der Tat vieles spricht, so wird eine untergeordnete Anlage auf dem Münsterberg immer wahrscheinlicher. Diese hätte aufgrund der vorhandenen Fernsicht die Aufgabe eines Beobachtungspostens übernommen. Eine solche Funktion würde auch das spärlich vorhandene Fundmaterial und die fehlenden Befunde erklären. Letztere könnten, wie dies bereits H. Bender[1104] vermutet, mittlerweile vollständig zerstört, oder, sollten sie sich auf der Nordseite des Berges befinden, noch immer nicht entdeckt sein. Eine vergleichbare Situation findet sich in Hofheim am Taunus, wo dem Erdlager ein Wachturm mit hervorragender Fernsicht auf dem Kapellenberg zugeordnet ist.[1105] Auch die Datierung dieser Anlage von spättiberisch(?)/claudischer Zeit bis in die Jahre 68/69 spricht sehr für die Möglichkeit der Übertragung der dort angetroffenen Situation auf Oedenburg und Breisach.

Spätestens nachdem unter Cn. Pinarius Cornelius Clemens das Gebiet bis zum oberen Neckar erschlossen und mit einer Straßenverbindung von Straßburg aus versehen war,[1106] wird eine Rolle

[1101] P. Biellmann, Les tuiles estampillées d'Oedenburg. In: Plouin u. a. 2001, 81–84; allgemein auch Wiegels 1983, 38 f.

[1102] H. Wendling, Die Spätlatènezeit auf dem Münsterberg von Breisach. Neueste Untersuchungen zur Chronologie und Chorologie eines oberrheinischen Zentralortes. In: Ph. Barral/A. Daubigney/C. Dunning/G. Kaenel/M.-J. Roulière-Lambert (Hrsg.), L'âge du Fer dans l'arc jurassien et ses marges. Dépôts, lieux sacrés et territorialité à l'âge du Fer. Actes du XXIX^{e} colloque international de l'AFEAF, Bienne, 5–8 mai 2005 (Besançon 2007) 119–137 v. a. 126 f. mit Abb. 7,4; Wendling 2006, 29 f. mit Abb. 9,2.

[1103] Frdl. Mitt. Dr. W. Zanier (München). – Vergleiche finden sich z. B. in Augst: Riha 1979, 64 ff. mit Taf. 4,150–153; Riha 1994, 63 mit Taf. 5,1953. Zur Spätdatierung des Aufkommens von Sehnenhaken vgl. Chr. A. Möller, Typologische und nomenklatorische Fragen gallo-römischer Fibelformen mit Sehnenhaken der Spätlatène- und älteren römischen Kaiserzeit. Arch. Inf. 30/2, 2007, 73–80 v. a. 76 ff.

[1104] Bender/Pohl 2005, 305 mit Anm. 63.

[1105] Vgl. RGA^{2} 15 (Berlin, New York 2000) 65–69 s. v. Hofheim (H. U. Nuber).

[1106] Zu diesen Unternehmungen: H. Lieb, Zum Clemensfeldzug. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Vorträge des 6. internationalen Limeskongresses in Süddeutschland. Beih. Bonner Jahrb. 19 (Köln, Graz 1967) 94–97; RGA^{2} 5 (Berlin, New York 1984) 277–286 v. a. 281 f. s. v. Decumates agri. § 6. Archäologisches (H. U. Nuber). Zu den kritischen Bemerkungen bei B. Zimmermann, Zur Authentizität des «Clemensfeldzuges». Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 289–303 siehe R. Fellmann, Das Gebiet am Ober- und Hochrhein und sein Hinterland zwischen der augusteischen und der flavischen Periode. In: L. Wamser/B. Steidl (Hrsg.), Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloquium Rosenheim 14.–16. Juni 2000. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 3 (Remshalden-Grunbach 2002) 7–13 v. a. 10 f. mit Anm. 20.

Breisachs als Beobachtungsposten für Oedenburg obsolet. Während dieser Zeit und in der Vorbereitung der Unternehmungen ist weiterhin von der Existenz eines Wachturms auf dem Münsterberg auszugehen, wenngleich das wenige Fundmaterial eher auf die Zeit unmittelbar davor deutet. Oedenburg selbst nimmt auch danach noch eine wichtige administrative Rolle ein, wie die Nachweise gestempelter Ziegel der 8. Legion und eines großen Praetoriums (Oedenburg-Westergass II), das sehr wahrscheinlich von flavischer bis severischer Zeit in Betrieb war, nahe legen.[1107] Aus Breisach liegt kein frühes Material vor, das zwingend in die nachflavische Zeit zu datieren ist.[1108] Die wenigen Münzen des 1. und 2. Jahrhunderts sind aufgrund ihrer Abgegriffenheitsgrade dem Münzumlauf der Spätantike zuzuweisen. Diese Fundleere wird unterstrichen durch den Nachweis von Schicht A in der Grabung Rathauserweiterung. Diese Schicht, die charakterisiert ist durch sehr wenig Kulturschutt und eine homogene Zusammensetzung, deutet sehr auf eine Siedlungsunterbrechung hin. In deren Folge kann von einem starken Bewuchs auf dem Berg ausgegangen werden, der im Entstehen einer Humusschicht seinen Niederschlag gefunden hat. Die Tatsache, dass sich diese Schicht über den latènezeitlichen Befunden erstreckt und dass sämtliche späteren (römerzeitlichen) Befunde in diese Schicht hinein gebaut sind, macht deren Deutung als Humusschicht zwischen dem Ende der Latènezeit (mit einer begrenzten Unterbrechung während des 1. Jahrhunderts) und dem Wiedereinsetzen der Besiedlung im späten 3. Jahrhundert sehr wahrscheinlich. Eine Besiedlung des Münsterberges während des späten 1. und des späten 3. Jahrhunderts ist daher mit denselben Argumenten auszuschließen wie eine Besiedlung in augustischer Zeit. In einem befriedeten Gebiet mit funktionierender Infrastruktur ist eine solche nicht notwendig: Der Mehraufwand für die Wasserversorgung und die Bevorratung einer Siedlung auf dem Berg steht in keinem Verhältnis zu den Vorteilen deren topographisch herausragender Lage. Anbindung an Fernstraßen und Wasserwege sind in dieser Zeit von entscheidender Bedeutung für die Errichtung von Gemeinschaftssiedlungen. Solche Siedlungen bestanden unweit des Münsterberges im Vicus von Breisach/Ihringen[1109] und in der Siedlung von Oedenburg/*Argentovaria*. Ob im Bereich des Rheinübergangs, am Fuße des Münsterberges, auch von einer Siedlung ausgegangen werden kann, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu beantworten. Auf dem Münsterberg selbst ist eine Besiedlung der mittleren Kaiserzeit auszuschließen.

Die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts – Die Zeit bis zur Wiederbesiedlung des Münsterberges

In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts durchlebt das rechtsrheinische Obergermanien einen Prozess, an dessen Ende die Errichtung einer neuen Militärzone am Rhein und der Vollzug eines tiefgreifenden Bevölkerungswandels stehen. Markante Eckpunkte dieser Ergebnisse sind erste Inschriften und Lobreden, welche die neue Militärzone[1110] und Bevölkerung[1111] zum Gegenstand haben. Der Zeitrah-

[1107] Fellmann 2003b, 44. Zum Praetorium Oedenburg-Westergass II siehe Reddé u. a. 2005, 223 Abb. 6,1; H. U. Nuber/G. Seitz, Oedenburg 2006 – achte und letzte Grabungskampagne. Collegium Beatus Rhenanus. EUCOR-Newsletter 10/2007, 2–4 v. a. 3.

[1108] Die bei Bender/Pohl 2005, 305 Anm. 66 genannten Metallfunde sind nicht sicher zu identifizieren. Bei dem Exemplar „Abb. 1,1“ könnte es sich um den Blechkannengriff Taf. 45,1 handeln.

[1109] Die Ausdehnung dieser wohl sehr bedeutenden Siedlung ist noch nicht völlig geklärt, vgl. zur Lage Beck/Blöck 2007, 121 Abb. 1.

[1110] CIL XIII 5249 (*Vitudurum*); 5256 (Stein am Rhein). Zur Bewertung der beiden Inschriften: Nuber 2003, 100 mit Anm. 25.

[1111] C. Dirlmeier/G. Gottlieb (Hrsg.), Quellen zur Geschichte der Alamannen I. Quellen zur Geschichte der Alamannen von Cassius Dio bis Ammianus Marcellinus. Komm.

men dieses Prozesses erstreckt sich dabei über ein halbes Jahrhundert und es ist in den unterschiedlichen betroffenen Landschaften nicht grundsätzlich vom selben, linearen Verlauf auszugehen. Um die Notwendigkeit der Besiedlung des Münsterberges zu verstehen, muss dieser Prozess in seinen Grundzügen skizziert werden. Das Ende des obergermanischen Limes wird heute nicht mehr im Sinne einer einzigen, gewaltsamen Zerstörung gesehen, sondern als mehrphasiger Prozess mit unterschiedlichen Auswirkungen an den verschiedenen militärischen Einrichtungen.[1112] In den 60er-Jahren des 3. Jahrhunderts war die Situation charakterisiert durch erneute, starke Reduzierungen der Besatzungen in den Militärlagern, gleichzeitig konkurrierten gallisches Sonderreich und Zentralregierung in Obergermanien, wo sich ihre Machtbereiche trafen.[1113] Truppenabzüge vom Limes erfolgten zur Schwächung des inneren Feindes oder zur Gewinnung von Mannschaften gegen äußere Feinde, vor allem im Osten. Erst 274 gelang Aurelian der Sieg über das Sonderreich, während der Zwischenzeit operierten die Truppen beider Parteien aber weiterhin, auch mit festen Stationierungsorten,[1114] im Limesgebiet. Die Beseitigung des Sonderreichs ging in Raetien einher mit der Vertreibung von eingedrungenen Germanen.[1115] Im obergermanisch-raetischen Grenzgebiet können Befunde aus dem Gutshof von Wurmlingen im Sinne germanischer Neusiedler gedeutet werden: Münzen von Postumus und Tetricus II weisen aufgrund ihrer Datierung und ihres Fundkontextes in einer späten, germanischen Siedlungsphase auf Kontakt der Bewohner zum gallischen Sonderreich, möglicherweise sogar auf eine Ansiedlungspolitik desselben hin.[1116] Immer deutlicher kristallisiert sich ein Bevölkerungsschwund im Limesgebiet heraus, dessen Niederschlag klar in Reduktionsphasen sowohl im militärischen als auch im zivilen Kontext greifbar ist.[1117] In der Tat sah sich die Bevölkerung in Obergermanien mit Problemen konfrontiert, die sie selbst kaum lösen konnte. Die oftmals fehlende militärische Sicherung begünstigte Raubzüge unter anderem von Germanengruppen. Obergermanien war gleichzeitig Austragungsort des Konflikts von Sonderreich und Zentralregierung, wobei die Versorgung und Unterbringung der Heere beider Parteien die Bevölkerung vor große Schwierigkeiten stellten.[1118] Hinzu kamen ökologische Probleme wie Klimaverschlechterung, Erdbeben[1119] sowie Zunahme von Hochwassern und vergleichbaren Ereignissen

Alamann. Altkde. Heidelberger Akad. Wiss. Schr. 1 (Sigmaringen 1976) 22. – Zu angeblichen Nennungen bereits unter Caracalla kritisch H. U. Nuber, Zeitenwende rechts des Rheins. Rom und die Alamannen. In: Arch. Landesmus. Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Alamannen (Stuttgart 1997) 59–68 v. a. 59. Auf neue, philologische Argumente (L. Rübekeil, Was verrät der Name der Alamannen über ihr Ethnos? In: H.-P. Naumann [Hrsg.], Alemannien und der Norden. Internationales Symposium vom 18.–20. Oktober 2001 in Zürich. RGA²-Ergbd. 43 [Berlin, New York 2004] 114–141) gegen die mittlerweile akzeptierte Spätdatierung der ersten Nennung hat unlängst G. Fingerlin hingewiesen, vgl. G. Fingerlin, Zeit der Wende. Das Ende der römischen Herrschaft und der Beginn der alamannischen Siedlung im Dekumatland. Alemannisches Jahrb. 2003/2004, 9–46 v. a. 21 ff. Entschieden gegen die Theorie L. Rübekeils: H. Castritius/M. Springer, Wurde der Name der Alamannen doch schon 213 erwähnt? In: U. Ludwig/Th. Schilp (Hrsg.), Nomen et fraternitas. Festschr. Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag. RGA²-Ergbd. 62 (Berlin, New York 2008) 431–449.

[1112] Grundlegend: Nuber 1990. Ein Abrücken vom Datum 260 zeigt sich immer deutlicher auch in neuen Arbeiten, vgl. Scholz 2002/2003, 122.

[1113] H. U. Nuber, Der Verlust der obergermanisch-raetischen Limesgebiete und die Grenzsicherung bis zum Ende des 3. Jahrhunderts. In: F. Vallet/M. Kazanski (Hrsg.), L'armée romaine et les Barbares du III^e^ au VII^e^ siècle. Mém. Publ. Assoc. Française Arch. Mérovingienne V (1993) 101–108 v. a. 102.

[1114] J. Scheuerbrandt, Pannonische Reiter der *ala firma catafractaria* in Stuttgart-Bad Cannstatt. Ein Beitrag zur Truppengeschichte des 3. Jahrhunderts n. Chr. In: Seitz 2006, 299–305.

[1115] Nuber 1990, 67 mit Anm. 113.

[1116] M. Reuter, Die römisch-frühvölkerwanderungszeitliche Siedlung von Wurmlingen, Kreis Tuttlingen. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 71 (Stuttgart 2003) 105 f.; 108 f.

[1117] H. U. Nuber, Staatskrise im 3. Jahrhundert. Die Aufgabe der rechtsrheinischen Gebiete. In: Stuttgart 2005, 442–451 v. a. 447 f. Speziell zu Kastellbädern im Limesgebiet: Scholz 2002/2003, 107 ff.

[1118] Die günstigere Überlieferungslage erlaubt für die östlichen Provinzen, vergleichbare Situationen nachzuvollziehen: vgl. P. Herrmann, Hilferufe aus römischen Provinzen. Ein Aspekt der Krise des römischen Reichs im 3. Jhdt. n. Chr. Ber. Sitz. Joachim Jungius-Ges. Wiss. Hamburg 8/4 (Hamburg 1990) 38 ff.

[1119] Zusammenfassend für die Region um Augst: Schwarz 2002, 34 f.

aufgrund der Überbewirtschaftung des Landes.[1120] Diese Situation führte zur Abwanderung von Teilen der Bevölkerung, wie sie für die Dekurionenschicht[1121] inschriftlich durch den Dativius-Victor-Bogen in Mainz greifbar ist. In einzelnen Bereichen – beispielsweise westlich und östlich des Schwarzwalds – ist diese Abwanderung getrennt zu untersuchen. Für die Gegend westlich des Schwarzwalds mehren sich die Zeugnisse, die für eine Weiterführung der römischen Besiedlung an ausgewählten Plätzen bis in die Zeit um 270, sicher aber deutlich nach 260 sprechen.[1122] Wer im Einzelnen die Träger dieser weiterführenden Besiedlung sind, ist für diese Gegend noch nicht zu beantworten. In besser erforschten Gebieten gelingt mittlerweile der Nachweis, dass bereits im Laufe des 3. Jahrhunderts Germanen im Provinzgebiet angesiedelt werden.[1123] Diese Personen sind maßgeblich beteiligt an der Tradierung römischer Ortsnamen und Träger der Kontinuität römisch geprägten Lebens im ehemaligen Provinzgebiet.

Zum Charakter und zur Funktion der Siedlung auf dem Münsterberg

Die folgenden grundsätzlichen Bemerkungen werden den weiteren, meist an historischen Zeitabschnitten orientierten Kapiteln vorangestellt, da sich diese immer wieder hierauf beziehen und nur so verständlich werden.

In den Hauptperioden 2 und 3 vereint die Siedlung auf dem Münsterberg drei unterschiedliche Komponenten. Stets vorhanden ist eine militärische Komponente. Dazu gehören die Befestigungen der verschiedenen Perioden. Diese mussten von einer Garnison besetzt sein, um ihrer Funktion als Mittel zur Vorfeldbeobachtung und Verteidigung im Angriffsfall gerecht zu werden. Diese militärische Komponente hat sich im Fundmaterial vielfach niedergeschlagen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Geschossspitzen. Deren Ausführung – viereckiger, massiver Querschnitt bei gleichzeitig schmalem Körper – weist sie als Teile rüstungsbrechender Kriegswaffen aus, die für die Jagd ungeeignet sind. Solche Geschosse können mithilfe von armbrustartigen Handwaffen oder mit größeren, stationären Katapulten abgefeuert werden. Die Türme der Wehrmauer werden regelhaft mit solchen Geschützen versehen gewesen sein. Weitere direkte Nachweise für Militärpräsenz liegen in den Funden von spätantiken Helmteilen (Wangenklappe und Nackenschutz) und Schildbuckeln vor. Gürtelteile und Zwiebelknopffibeln, die auch zu staatlichen Funktionsträgern gehören können, sind unterrepräsentiert. Dies ist wohl bedingt durch nachantike Aktivitäten auf dem Berg, bei denen Bronzematerial häufig wieder eingeschmolzen worden sein wird. Die Präsenz eines militärischen Kontingents auf dem Münsterberg ist demzufolge eindeutig nachweisbar. Fraglich bleiben die Größe und die Unterbringung der Truppe. Sehr wahrscheinlich waren die Gebäude neben der Hauptstraße während der Steinbauperiode nicht von Soldaten bewohnt (s. u.). Für die erste Bauperiode liegen keine Hinweise auf die Grundrisse der zu den Stampflehmböden gehörigen Gebäude vor, weswegen hier unterschiedliche Möglichkeiten denkbar sind. Die Funde von militärischer Ausrüstung und zahlreiche Graffiti – als mögliche Hinweise auf

[1120] B. Becker u. M. Porr/F. Unruh in: H.-P. Kuhnen (Hrsg.), Gestürmt – geräumt – vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland (Stuttgart 1992) 71–75.

[1121] W. Schleiermacher, Die letzten römischen Dekurionen am Untermain. In: R. Chevallier (Hrsg.), Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à A. Piganiol III (Paris 1966) 1387–1393 v. a. 1388.

[1122] So z. B. in der Villa urbana von Heitersheim. Vgl. L. Blöck, Der Keller (II) der Villa Urbana Heitersheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) (Magisterarbeit Univ. Freiburg 2004) 91–93.

[1123] Steidl 2000, 121 ff.

Gemeinschaftsunterkünfte – könnten vorsichtig mit der Unterbringung militärischer Kontingente im Bereich der Straße in Verbindung gebracht werden. Unklar ist die Situation während der Steinbauperiode. Eine zentrale Unterbringung birgt Risiken hinsichtlich der Möglichkeiten, bestimmte Abschnitte der Wehrmauer im Ernstfall zügig zu besetzen. Sehr wahrscheinlich ist daher eine Unterbringung in verschiedenen Räumlichkeiten innerhalb der Anlage. Welcher Art diese Gebäude waren, müssen zukünftige Ausgrabungen klären. Erst dann können auch Rückschlüsse auf die Größe der Einheit getroffen werden. Welche Truppe die Breisacher Garnison stellte, ist nicht anhand der Notitia Dignitatum zu beantworten, da der betreffende Abschnitt fehlt. Das gestempelte Ziegelmaterial der *legio VIII Augusta* und der *legio I Martia* darf für die Beantwortung dieser Frage auch nur bedingt herangezogen werden. Wie im betreffenden Kapitel gezeigt wurde, tritt letztere Legion so regelhaft bei Baumaßnahmen in Erscheinung, dass das Vorkommen ihrer Baukeramik nicht als klarer Beleg für ihre Stationierung gewertet werden darf. Gleiches gilt für die erstgenannte Legion. Grundsätzlich ist aber festzuhalten, dass es sich um eine Truppe gehandelt haben muss, die für den Festungskampf ausgebildet war und deren Angehörige mit ihren Familien in der Festung lebten.

Die zweite Komponente gehört in den administrativen Bereich und wird in erster Linie durch das Praetorium repräsentiert. Aufenthalte des Statthalters und staatlicher Funktionäre bis hin zum Kaiser selbst konnten auf dem Münsterberg abgewickelt werden. Das Praetorium diente dabei der Unterkunft dieser Personen und der Durchführung von diversen Verwaltungsakten. Wenn kein solcher Aufenthalt anstand, war vor Ort sicher nur ein Verwalter mit einem Grundstab an Personal erforderlich. Der Aufenthalt eines Funktionärs bedeutete aber auch für die übrige Siedlung einen erhöhten Aufwand. Frische Bevorratung und erhöhte Sicherheit mussten ad hoc bereitgestellt werden. Bei der Durchführung des Kaiserbesuchs wird sicher nicht der gesamte *comitatus* im Praetorium untergekommen sein. Für dessen Unterkunft wird die Bevölkerung der Anlage herangezogen worden sein.

Dies führt zur dritten Komponente, der zivilen Bevölkerung. Der Begriff zivil ist grundsätzlich problematisch. Er wird hier verwendet, um diese Personen von der Garnison und dem Personal des Praetoriums abzugrenzen. Damit ist aber keine Charakterisierung der Bevölkerung gemeint. Diese Leute können im Staatsdienst stehen und wären im spätrömischen Sprachgebrauch somit Militärs, sie können ihren Lebensunterhalt aber auch auf andere, heute nicht mehr detailliert zu erarbeitende Weise verdient haben. Diesem Personenkreis kommen wir am nächsten in der Steinbebauung neben der Straße. Die Ausführungen gelten also vornehmlich für die Zeit ab dem zweiten Drittel des 4. Jahrhunderts. Die Ausstattung der dortigen Gebäude deutet auf einen relativ hohen Standard hin. Es handelt sich durchweg um beheizte Bauten, die mit Wandmalereien versehen waren. Vor dem Hintergrund der spärlichen Überlieferung spätantiker Wandmalereien ist das Vorhandensein solcher Wanddekorationen in Breisach bemerkenswert. Nachweise für Mosaikfußböden liegen keine vor, wohl aber für Bodenbeläge und Wandverkleidungen aus polierten Steinplatten. Indirekt lassen auch die bis ins 5. Jahrhundert nachweisbaren Importe von hochwertigen Weinen, Olivenöl und Fischsauce auf die gehobene Lebensqualität dieser Personen schließen.

Die geschilderten Komponenten erlauben, die Rolle und Bedeutung des Breisacher Münsterberges am südlichen Oberrhein der Spätantike besser nachzuvollziehen. Es handelt sich nicht um ein „Grenzkastell“ im Sinne eines Militärlagers mit stationärem Charakter, dessen Aufgaben ausschließlich in der Beobachtung und Sicherung des Rheinübergangs, der Verkehrswege und des damit verbundenen Personenverkehrs bestanden. Vielmehr sprechen die drei nachgewiesenen Komponenten dafür, in der Anlage auf dem Münsterberg eine Siedlung zu sehen, wie sie beispielsweise in Straßburg oder Kaiseraugst vorliegt. Während in Straßburg das kaiserzeitliche Legionslager erst in der Spätantike zu einer Siedlung dieser Art umgestaltet wird, entsteht im *castrum Rauracense* (Kaiseraugst) in der Zeit um 300 eine Neugründung. Kennzeichnend für diese Siedlungen sind die drei auch für Breisach nachgewiesenen Komponenten: Ihre starken Befestigungen, die denen gleichzeitiger reiner Militärbauten gleichen, staatlich-administrative Einrichtungen und Zivilbevölkerung im oben angeführten Sinne.

Der administrativen Komponente dieser Städte kam dabei auch Bedeutung hinsichtlich der römisch-alamannischen Kontakte zu. Der antike Begriff für diese befestigten Siedlungen war *castrum*, er sollte zukünftig auch für Breisach verwendet werden.

Periode 2: Auf wessen Initiative erfolgte die Besiedlung des Berges und wer waren die ersten Siedler im späten 3. Jahrhundert?

Wie die Besiedlung im Umland von Breisach am Vorabend der Gründung der Anlage ausgesehen hat, ist beim derzeitigen Forschungsstand noch nicht detailliert nachvollziehbar. Sehr wahrscheinlich waren jedoch die meisten kleineren Siedlungen und *vici* aufgelassen.[1124] Inwieweit germanische Neusiedler wie in Wurmlingen bereits anwesend waren, kann anhand älterer Grabungen nur vereinzelt nachgewiesen werden.[1125] In der beschriebenen Zeit erlangten Plätze wie der Breisacher Münsterberg wieder Bedeutung aufgrund ihrer fortifikatorischen Möglichkeiten. Die unsicheren Zeiten machten Siedlungen in der Höhe wieder zu einer Alternative, deren vielgestaltige Nachteile man ihrer Lage wegen in Kauf nahm. Vor diesem Hintergrund kann der Nutzen einer Siedlungsneugründung auf dem Münsterberg nachvollzogen werden: Wenn die *vici* als wichtige Etappenorte[1126] für die Amtsträger der römischen Verwaltung ausfallen, dann besteht zumindest seitens der Provinzverwaltung ein Bedarf an – nun befestigten – Verwaltungsmittelpunkten, an denen u. a. Recht gesprochen werden kann. Diese Funktion ist durch das Praetorium in Breisach gegeben, die Umwehrung unterstreicht den wehrhaften Charakter der Siedlung. Gleichzeitig kann davon ausgegangen werden, dass zahlenmäßig schwer einzugrenzende Teile der Bevölkerung aus dem Umland umgesiedelt werden mussten. Leider ist der Forschungsstand zum Schicksal der beiden großen, sehr wahrscheinlich Civitasvororte darstellenden Siedlungen von Riegel und Oedenburg in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts noch zu gering.[1127] Die Entwicklung dieser Siedlungen ist für die Frage nach dem Entstehen und Charakter von Breisach besonders wichtig. Meines Erachtens machen die administrative Komponente des Praetoriums und die mitunter hochwertige Bauausstattung in Breisach sehr wahrscheinlich, dass sich hier Personen aus diesen Orten ansiedelten. Allerdings ist auch damit zu rechnen, dass aus *vici* im Umfeld von Breisach Neusiedler auf dem Münsterberg ankamen. Ein Teil der ersten Siedler darf demnach definitiv im unmittelbaren Umfeld des Münsterberges gesucht werden, auch eine Herkunft aus den großen Siedlungen von Riegel und Oedenburg ist wahrscheinlich.

Fraglich ist, ob es sich bei Neugründungen dieser Art um „Notmaßnahme[n] der bedrohten Bevölkerung“[1128] oder um staatlich gelenkte Schritte als Beginn der Grenzzone an Rhein, Iller und Donau handelt. Inschriften und Münzfunde sind Argumente für den Beginn des militärischen Ausbaus an den

[1124] Vgl. die Angaben bei G. Seitz, Villen, Vici, Bäder: die römische Besiedlung des rechten Rheinufers. Freiburger Universitätsbl. 159/1, 2003, 47–63.

[1125] Vgl. die für den östlichen Hochrhein geltenden Bemerkungen bei Trumm 2002, 216 f.

[1126] Zusammenfassend zu den Funktionen der *vici*: K. Kortüm, Städte und kleinstädtische Siedlungen. Zivile Strukturen im Hinterland des Limes. In: Stuttgart 2005, 154–164.

[1127] Chr. Dreier, Anmerkungen zur „*Helvetum*“-Problematik. Oder: Wie hieß Riegel in römischer Zeit? In: Seitz 2006, 95–108 v. a. 102 mit Anm. 58. Die bei P. Mayer-Reppert, Fundmaterial aus dem Mithrasheiligtum von Riegel am Kaiserstuhl. Fundber. Baden-Württemberg 29, 2007, 327–532 vorgeschlagene Spätdatierung bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts ist anhand des vorgestellten Materials nicht nachvollziehbar. Vgl. ebd. 335 die Vorbemerkungen von G. Fingerlin. – Nuber/Reddé 2002, 234 (zu Oedenburg).

[1128] Steidl 2000, 121.

Flüssen in tetrarchischer Zeit.[1129] Einzige Ausnahme ist bislang Isny, das als einzige Militäranlage aus der Zeit des Probus stammen soll.[1130] Diese Beobachtungen gelten aber grundsätzlich nur für militärische Bauten. Sollte für die Gründung von Befestigungen wie Breisach und „Kastelen" jedoch staatliche Initiative nachgewiesen werden können, müssen diese in die Diskussion um die Neuordnung und den Beginn der Grenzzone am Rhein miteinbezogen werden. Obwohl die späten Stadtbefestigungen hinsichtlich ihrer Größe sehr unterschiedlich sind, dürfen sie dennoch grundsätzlich miteinander verglichen werden. Die Übereinstimmungen bei der angewandten Mauertechnik und der Datierung dieser Anlagen – wenn diese bekannt ist – sind frappierend. Späte Stadtbefestigungen sind ein übergreifendes Phänomen, eine Kartierung[1131] der Orte ergibt mit Breisach 100 Nachweise, vornehmlich in Gallien. Auffällig ist, dass bislang kein Nachweis aus dem rechtsrheinischen Obergermanien vorliegt; der dortige Ausbau von Stadtbefestigungen datiert früher. Zudem unterscheiden sich diese Anlagen bautechnisch von den hier besprochenen.[1132] In der unmittelbaren Umgebung bieten sich zwei Orte für einen Vergleich an: Basel und Augst-„Kastelen". Die Anlage in Augst-„Kastelen" ist deutlich besser erforscht als Basel. Hier entsteht in den 270er-Jahren[1133] ein befestigter Siedlungskern innerhalb des Gebiets des *caput coloniae*. Die Eigenschaft als Reduktionssiedlung ist der große Unterschied zu Breisach, wo nicht von einer Vorgängersiedlung auf dem Berg ausgegangen werden kann. Zudem wird „Kastelen" bereits in tetrarchischer Zeit wieder aufgegeben, zugunsten des *castrum Rauracense* unmittelbar am Rhein. Auffällig ist, dass auf „Kastelen" ein kleinerer Siedlungsbereich als in Breisach befestigt wird, was dafür sprechen könnte, in Breisach eine befestigte Siedlung für die Bewohner mehrerer Siedlungen zu sehen. Zentrales Argument für die staatliche Initiative beim Bau der beschriebenen Anlagen ist der enorme Aufwand. Die aufgrund der weitgehenden Erfassung[1134] der Wehrmauer sehr zuverlässigen Aufwandsberechnungen im Falle von „Kastelen", sprechen klar für eine staatliche Initiative beim Bau der Anlage. Für Breisach sind die Aufwandsberechnungen im Kapitel über die Wehrmauer beschrieben. Auch hier deutet der als enorm zu veranschlagende Aufwand bei der Beschaffung, Bereitstellung und Verarbeitung allein des Baumaterials – darunter Spolien älterer Grabbauten – auf eine staatlich gelenkte Maßnahme hin. Die Ähnlichkeiten in der Ausführung des Mauerwerks und vor allem die zeitliche Nähe der Anlagen von Breisach und „Kastelen" sind meines Erachtens nur im Sinne einer staatlichen Direktive zu deuten. Für Breisach kommt als weiteres Argument die Neugründung der Siedlung hinzu: Das Gelände war zuvor frei von Besiedlung und wird von Personen, wahrscheinlich mehrerer Siedlungen, neu aufgesiedelt. Die Abwicklung eines solchen Unterfangens ist ohne eine übergeordnete Instanz, welche die Durchführung und den Neubau regelt, nicht denkbar. Schlagendstes Argument für eine staatliche Initiative ist in Breisach jedoch der Nachweis des Praetoriums, das als staatlich-administratives Gebäude sicher mit staatlichen Mitteln – zudem an der prominentesten Position auf dem Berg – errichtet wurde. In diesem Zusammenhang ist die Befestigung von Basel zum Vergleich heranzuziehen. Obwohl die spätrömischen Befunde vom Basler Münsterhügel, dies gilt vor allem für die Grabungen unter dem Münster, noch mit vielen Fragen behaftet sind, lassen sich doch einige grundlegende Aussagen machen:

[1129] Zusammenfassend ebd.

[1130] Vgl. J. Garbsch/P. Kos, Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny I. Zwei Schatzfunde des frühen 4. Jahrhunderts. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 44 (München 1988); B. Overbeck, Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny II. Ein Schatzfund von Münzen aus der Zeit des Probus. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 61 (München 2009).

[1131] J. Guilleux, L'enceinte romaine du Mans (Saint-Jean-d'Angély 2000) 33 Abb. 3. Im Einzelfall sind die Karteneinträge zu überprüfen, die Kartierung beispielsweise am Rheinknie ist nicht exakt. – Zuletzt: R. Brulet in: Reddé u. a. 2006, 64 ff. mit Abb. 17.

[1132] Vgl. S. Gairhos, Stadtmauer und Tempelbezirk von SVMELOCENNA. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 104 (Stuttgart 2008) 114 ff.

[1133] Zur Datierung: Schwarz 2002, 203 ff.; 428 ff.; Peter 2001, 146 mit Anm. 549.

[1134] Vgl. die Befundvorlage bei Schwarz 2002.

Für einen Vergleich mit Breisach spricht, dass die Wiederbesiedlung in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts einsetzt. Besonders auffällig ist die Errichtung eines Großbaus[1135] unter dem Münster, der unter Umständen auch ein Praetorium darstellen könnte. Zudem fallen in Basel einige größere Bauten, darunter ein *horreum*, auf, welche die Vermutung einer staatlichen Initiative beim Bau untermauern.[1136]

Die drei großen befestigten Siedlungen des späten 3. Jahrhunderts an Ober- und Hochrhein – „Kastelen", Basel, Breisach – liefern diverse Argumente, um in ihnen das Ergebnis staatlichen Engagements zu erkennen und eben nicht lokal begrenzte Maßnahmen, die auf die Initiative der jeweiligen Bevölkerung vor Ort zurückgehen. Ein solches staatliches Engagement erscheint aufgrund der geschilderten Situation im südlichen Obergermanien auch sinnvoll. Sowohl neue befestigte administrative Zentren als auch befestigte Zivilsiedlungen wurden in dieser Zeit gebraucht. Der Verzicht auf das rechtsrheinische Obergermanien machte Neugründungen notwendig. Die drei Siedlungen sollten also in die Diskussion um den Beginn der *ripae* an Ober- und Hochrhein miteinbezogen werden. Beim gegenwärtigen Forschungsstand ist in ihnen das Bindeglied zwischen der Aufgabe der rechtsrheinischen Gebiete und der Errichtung einer Militärzone in tetrarchischer Zeit zu sehen. Hintergrund für die Errichtung war zumindest im Falle von Breisach und sehr wahrscheinlich auch von Basel die Sicherstellung administrativer Belange, die durch das Praetorium gewährleistet wurden. Hinzu kommt die Sicherstellung von Befestigungen, in denen die Provinzbevölkerung wohnen konnte, beispielsweise Personen, die aus den aufgegebenen Provinzgebieten kamen. Zwar gelingt auf numismatischem Weg eine sehr genaue Anfangsdatierung dieser Anlagen, fraglich ist aber, welcher Kaiser verantwortlich für dieses Bauprogramm war. Ausgehend von einer bekannten Ehreninschrift aus Augsburg wird meistens Probus als Urheber gesehen. Dieser Überlegung kommt einige Wahrscheinlichkeit zu. Ein Baubeginn der Anlagen ist aufgrund ihrer Lage und der Datierung eher in der zweiten Hälfte der 270er-Jahre, erst nach dem Ende des Gallischen Sonderreichs, möglich. Daher käme als Initiator auch noch Aurelian (270–275) in Frage (in letzter Konsequenz sind auch Tacitus und Florianus zu diskutieren, sie scheiden aber aufgrund ihrer kurzen Regierungszeit wahrscheinlich aus), im Sinne einer umfassenden Neuordnung nach der Beseitigung des Sonderreichs. Allerdings ist aufgrund seiner Regierungszeit Probus (276–282) derjenige, der am ehesten in Frage kommt, Initiator dieses Programms zu sein. Gleichzeitig muss dann überlegt werden, ob dieser Ausbau in den 270er-Jahren Rückschlüsse auf eine staatlich gelenkte Räumung des rechtsrheinischen Gebietes zulässt. Für Dakien wird eine solche von Rom initiierte Räumung überliefert.[1137] Das Fortdauern von Münzreihen über diese Räumung hinaus ist dabei auch in Dakien[1138] gegeben und steht daher einer solchen Möglichkeit im rechtsrheinischen Obergermanien nicht entgegen. Die Errichtung von mindestens drei Befestigungen dieser Art im späten dritten Jahrhundert spricht meines Erachtens sehr für diese Möglichkeit. Nun müssen die Befunde rechts des Rheins daraufhin überprüft werden. Vor allem der *vicus* von Breisach/Ihringen „Staatackern"[1139] in unmittelbarer Nähe bietet sich, wenn das Material vorliegt, für einen Vergleich geradezu an. Hier sollten die Münzreihe und auch das keramische Material mit dem nun vorliegenden Material aus Breisach verglichen werden, um Hinweise auf eine Ablösung der Siedlung durch Breisach zu erhalten.[1140]

[1135] A. Furger-Gunti, Münstergrabung 1974. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 75, 1975, 260–271 v. a. 267 Plan 7. Die genaue Vorlage der zugehörigen Befunde stellt ein hohes Desiderat dar. – Vgl. ferner R. Fellmann, Das römische Basel. Führer Hist. Mus. Basel 2 (Basel 1981) 5 ff.; W. Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Arch. Führer Schweiz 13 (Zürich 1980) 8 f.

[1136] Vgl. ebd. 270 Abb. 4.

[1137] Vgl. E. Chrysos, Von der Räumung der Dacia Traiana zur Entstehung der Gothia. Bonner Jahrb. 192, 1992, 175–194 v. a. 177 f.

[1138] Vgl. die bei Steidl 2000, 120 zusammengestellten Belege.

[1139] Vgl. zur Lage Beck/Blöck 2007, 121 Abb. 1.

[1140] Von dem zahlreichen Lesefundmaterial des erst um 200 n. Chr. angelegten *vicus* liegen keine Stücke vor, die in die Zeit nach 260/275 gehören. Frdl. Mitt. L. Blöck M. A. (Freiburg).

Vor dem Hintergrund des Vorhandenseins von Stadtgarnisonen und der Umwandlung von Legionslagern wie Straßburg[1141] in *castra* im oben genannten Sinne muss grundsätzlich gefragt werden, ob Anlagen wie die hier besprochenen von rein militärischen Bauten, die man beispielsweise in Befestigungen wie Stein am Rhein zu identifizieren glaubt, überhaupt zu trennen sind. Anders gefragt: Welches Konzept lag der neuen „Grenzzone" an Ober- und Hochrhein zugrunde? Nach dem heutigen Forschungsstand stellen *castra* wie Straßburg, Breisach, Basel und Kaiseraugst mit den drei Komponenten Administrative, Zivilbevölkerung und Militär die wichtigsten und gleichzeitig frühesten (spätantik) nachweisbaren, befestigten Siedlungen unmittelbar am Rhein dar. Die Rheinbrücke in Kaiseraugst und die Lage von Breisach (s. u.) sprechen dafür, in ihnen auch Rheinübergänge unter römischer Kontrolle zu sehen, die den Personen- und Warenverkehr zwischen rechts- und linksrheinischem Gebiet überwachten. Am Hochrhein werden diese Siedlungen zudem von der bekannten Kette aus Wachtürmen[1142] unterstützt, was wohl ab constantinischer Zeit der topographischen Situation geschuldet wurde. Hinzu kommen Binnenfestungen wie Horbourg[1143] oder administrative Bauten wie das Praetorium von Oedenburg-Westergass I. Der Nachweis eines reinen Militärlagers steht am südlichen Oberrhein für die Zeit bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts noch aus. Dieses Bild darf aber nicht dahin gedeutet werden, dass das südliche Oberrheingebiet ohne militärischen Schutz belassen wurde.[1144] Die Truppen werden garnisonsartig aufgeteilt gewesen sein, wie uns dies für andere Gegenden durch die Notitia Dignitatum[1145] überliefert wird und indirekt auch durch die Verteilung des Ziegelmaterials der *legio I Martia* angezeigt sein könnte. Dabei war am Oberrhein aufgrund der topographischen Situation keine Unterstützung durch Wachtürme notwendig, wie dies für den Hochrhein überliefert ist. Von Interesse ist noch die Rolle, die die Alamannen zu dieser Zeit spielten. Es ist für das südliche Oberrheingebiet noch nicht mit letzter Sicherheit zu sagen, inwiefern sich eine gezielte römische Aufsiedlungspolitik[1146], ähnlich wie in Wurmlingen greifbar, fassen lässt. Der Beginn alamannischer Siedlung im Breisgau wird bereits für die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts angenommen. Keine Rolle spielten damals die Höhensiedlungen am Schwarzwaldrand, denn das Gros des Fundmaterials[1147] von diesen gehört in das späte 4. Jahrhundert und die Zeit danach. Vor allem bei den zahlreichen Gürtelbeschlägen wird dies deutlich: Es fehlt das Material der ersten Hälfte und der Mitte des 4. Jahrhunderts, wie es beispielsweise aus Oedenburg[1148] vorliegt. Auf den Höhensiedlungen am Schwarzwaldrand setzt das Gürtelmaterial mit

[1141] Zur Entwicklung des Legionslagers in der Spätantike siehe B. Gissinger, Recherches sur le site fortifié de Strasbourg durant l'Antiquité tardive. Le *castrum* d' *Argentoratum*. BAR Internat. Ser. 1024 (Oxford 2002) v. a. 92.

[1142] Vgl. W. Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Arch. Führer Schweiz 13 (Zürich 1980).

[1143] M. Fuchs (Hrsg.), Horbourg-Wihr à la lumière de l'archéologie. Histoire et nouveautés. Mél. offerts à Ch. Bonnet. Assoc. ARCHIHW Actes 2 (Horbourg-Wihr 1996); RGA² 15 (Berlin, New York 2000) 113–115 s. v. Horburg (H. U. Nuber).

[1144] In diesem Sinne: H. W. Böhme, Südwestdeutschland: Von der römischen Provinz zum militärischen Vorfeld. Schwäbische Heimat 56/4, 2005, 418–425 v. a. 423.

[1145] Vgl. die Aufteilung der *legio III Italica* in Raetien: Not. Dig. oc. XXXV.

[1146] Nuber 1990, 52 Anm. 9; Bücker 1999, 218 f.

[1147] Kügeleskopf: wenig kaiserzeitliches Material, Münzen Mitte 4. Jahrhundert (vgl. die Ausführungen zur Magnentiuszeit), Gürtelmaterial ab kerbschnittdekorierte Beschläge (Hoeper 2003, 144 f.); Geißkopf: wenig kaiserzeitliches Material, Magnentiusmünzen, Gürtelmaterial ab kerbschnitt- und punzverzierten Beschlägen (Hoeper 2003, 141 ff.); Zähringer Burgberg: wenig kaiserzeitliches Material, spätrömische Keramik (es fehlen oberrheinische Nigra und TS der ersten Jahrhunderthälfte), kerbschnitt- und punzverzierte Gürtelteile (Bücker 1994; H. Steuer, Höhensiedlungen des 4. und 5. Jahrhunderts in Südwestdeutschland. Einordnung des Zähringer Burgberges Gemeinde Gundelfingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. In: H. U. Nuber/K. Schmid/H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg.), Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 1 (Sigmaringen 1990) 139–205 v. a. 148 f.; ders., Vom Beutezug zur Landnahme: Die Germanen im Südwesten und der lange Weg zur Ethnogenese der Alemannen. Freiburger Universitätsbl. 159/1, 2003, 65–91 v. a. 78 Abb. 7,1–8). – Lediglich einzelne Nachweise von Propellerbeschlägen könnten möglicherweise zu älteren Garnituren gehört haben, vgl. Hoeper 2003, 67 f.

[1148] Vgl. M. Zagermann, Metallene Tracht- und Ausrüstungsgegenstände des 3. bis 5. Jahrhunderts nach Christus aus Oedenburg (Biesheim, Haut-Rhin, F) (Magisterarbeit Univ. Freiburg 2002) Taf. 17,96–98; 19,106.107.

Funden kerbschnittverzierter Stücke ein. Deren Anfangsdatierung[1149] muss mindestens an das Ende des 4. Jahrhunderts, eher an den Beginn des 5. Jahrhunderts verschoben werden, weswegen die Rolle der Höhensiedlungen hier noch nicht diskutiert werden kann. Die Befunde in Gutshöfen und *vici* im rechtsrheinischen Vorfeld von Breisach werden vermehrt auf die Frage der Ansiedlung germanischer Bevölkerung ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts zu untersuchen sein.

Die auf dem Münsterberg entstehende Siedlung[1150] kann anhand der hier vorgelegten Grabungen in ihrer Grundstruktur gut beurteilt werden: Der gesamte Berg wird mit einer Wehrmauer umgeben. Stampflehmböden in der Rathauserweiterung und Gruben in der Kapuzinergasse deuten an, dass auch die gesamte Fläche des Berges damals besiedelt war. Auch das Praetorium wird in dieser Periode bereits bestanden haben.

Periode 3: Zur Umgestaltung der Anlage und der Errichtung der Nordmauer mit den vorgelagerten Gräben, Steinausbau

Periode 3 ist durch zwei einschneidende Maßnahmen gekennzeichnet. Die Gebäude im Innern werden in Stein ausgebaut. Die Befunde in Schnitt 29 der Grabung Rathauserweiterung datieren diesen Steinausbau über die Errichtung des letzten Stampflehmbodens (der gleichzeitig das Bauniveau für die Steinbauten darstellt) *post quem* 324/329. Viel gravierender ist aber die weitere Maßnahme, die zur Periode 3 gerechnet werden kann: Das besiedelte Gebiet wird um die Hälfte reduziert, und in der Bergmitte wird eine neue nördliche Befestigung errichtet, die aus einer massiven, 3 m starken Mauer mit zwei vorgelagerten Gräben besteht. Es ist noch immer nicht eindeutig zu belegen, wie die Besiedlung im nördlichen Teil des Münsterberges ausgesehen hat. Dennoch sprechen der Verlauf der ersten Wehrmauer und die Gruben im Bereich der Kapuzinergasse eindeutig dafür, dass auch der Nordteil des Berges während der Periode 2 besiedelt war. Der Einschnitt manifestiert sich auch, wie gezeigt, in der Verteilung der Terra sigillata und der Mayener Ware sehr deutlich.[1151] Die Analyse des Münzhortes vom Radbrunnen spricht ebenfalls dafür und liefert möglicherweise auch einen *terminus post quem* von 332/333 für die Errichtung der Nordmauer. Klar festzuhalten ist, dass die Auflassung des Nordteils des Berges, die Errichtung der Nordmauer und der Steinausbau im Innern noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts vonstatten gingen, sehr wahrscheinlich in der Zeit der Söhne des Constantinus I. Gleichzeitig stellt dieses Phänomen die größte, durch die Bearbeitung der Ausgrabungen der 1980er-Jahre aufgeworfene Frage dar. Beim derzeitigen Forschungsstand – in weitgehender Unkenntnis der Verhältnisse auf der Nordhälfte des Berges – scheint mir als Erklärung am nächsten zu liegen, in dem Steinausbau auch eine Neuorganisation des Siedlungsschemas zu sehen. Ein solches könnte aufgrund diverser Umstrukturierungen weniger Platzbedarf nötig gemacht haben. Klären können diese Frage aber nur künftige Grabungen in Breisach.

[1149] Steidl 2000, 41 ff.; H. W. Böhme, Gallische Höhensiedlungen und germanische Söldner im 4./5. Jahrhundert. In: H. Steuer/V. Bierbrauer (Hrsg.), Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria. RGA²-Ergbd. 58 (Berlin, New York 2008) 71–103 v. a. 76 ff.

[1150] Siehe die Ausführungen in der Befundvorlage.

[1151] Siehe die Ausführungen in der Befundvorlage.

Die Nennungen im *itinerarium Antonini* – Das Strassennetz um Breisach

Wie bereits im Kapitel über das Praetorium erwähnt, findet Breisach dreimal Erwähnung im *itinerarium Antonini.*[1152] Es handelt sich dabei zunächst um zwei Routen, die von Pannonien nach Gallien (239,1; 252,3) führen. Wahrscheinlich folgen diese im Oberrheingebiet derselben Streckenführung, wenngleich es sich bei der letztgenannten Route um eine deutlich detailliertere Ausführung handelt. Die dritte Route verläuft von Mailand aus über die Graischen Alpen nach Straßburg (350,1). Durch die burgundische Pforte erreicht diese Route das Oberrheingebiet, wo sie im Bereich von Breisach auf die anderen Routen trifft. Bei dem zugrunde liegenden *itinerarium Antonini* handelt es sich nicht um ein offizielles Straßenverzeichnis, sondern um eine heterogene Sammlung privaten Ursprungs, die Entfernungstabellen enthält, deren Umsetzung in heutige Karten grundsätzlich problematisch und nicht in jedem Fall möglich ist.[1153] Wie erwähnt, wird hier von einer Identifizierung des Münsterberges mit dem genannten *monte Brisiaco* ausgegangen. Auf die Diskussion um die noch nicht identifizierten oder strittigen Orte entlang der Strecke wird nicht eingegangen.[1154] Die durch H. Bender[1155] skizzierte Problematik ist mittlerweile teilweise zu lösen: Eine kaiserzeitliche Siedlung am Flussufer muss dabei keineswegs ausgeschlossen werden, eine solche wird sogar mit einiger Sicherheit bestanden haben, konnte aber bislang nicht lokalisiert werden. Dennoch sind durch die Entdeckung eines Praetoriums auf dem Münsterberg die Nennungen im *itinerarium Antonini* zu erklären, da dieses während der Entstehung des uns vorliegenden Standes des Itinerars in tetrarchischer Zeit sehr wahrscheinlich schon in Betrieb war. Die große Siedlung von Oedenburg wird mittlerweile mit dem antiken *Argentovaria* identifiziert,[1156] weswegen eine Zusammenfassung der Siedlungen unter einem Namen mit hoher Wahrscheinlichkeit ausscheidet.

Festzuhalten bleibt, dass Breisach an das linksrheinische Straßennetz angeschlossen war. Der Anlage kam demzufolge eine bedeutende Rolle im Gefüge der wichtigsten Süd-Nord-Verbindung, der linksrheinisch verlaufenden *via publica* zu. Breisach liegt dabei wie ein Verkehrsknotenpunkt, an dem sich zwei große Fernstraßen und mehrere Verkehrsachsen von regionaler Bedeutung treffen.[1157] Eine Hauptroute, die der linken Rheintalstraße entspricht, und eine Nebenroute, die aus der burgundischen Pforte kommend an den Rhein führt. Eine Verbindung bestand mit Sicherheit auch zu einer weiteren,

[1152] O. Cuntz, Itineraria Romana I. Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense² (Stuttgart 1990) 35 (239,1); 36 (252,3); 53 (350,1). – Zur Rekonstruktion der Routenführung vgl. B. Löhberg, Das „Itinerarium provinciarum Antonini Augusti". Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des römischen Reiches. Überlieferung, Strecken, Kommentare, Karten 2 (Berlin 2006) Karten 11.4; 18.2.

[1153] Vgl. K. Brodersen, Terra Cognita. Studien zur römischen Raumerfassung. Spudasmata 59 (Hildesheim, Zürich, New York 1995) 185 f.; ferner E. Olshausen, Einführung in die Historische Geographie der Alten Welt (Darmstadt 1991) 88.

[1154] Vgl. Bender/Pohl 2005, 298 f.; H. Steger, **Regula*/Riegel am Kaiserstuhl – *Helvetum*? In: H. U. Nuber/K. Schmid/H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg.), Römer und Alamannen im Breisgau. Studien zur Besiedlungsgeschichte in Spätantike und frühem Mittelalter. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 6 (Sigmaringen 1994) 233–361; Chr. Dreier, Anmerkungen zur „*Helvetum*"-Problematik. Oder: Wie hieß Riegel in römischer Zeit? In: Seitz 2006, 95–108. Zusammenfassend: Beck/Blöck 2007, 117 Anm. 13.

[1155] Bender/Pohl 2005, 299.

[1156] Fellmann 1995; RGA² 15 (Berlin, New York 2000) 113–115 s. v. Horburg (H. U. Nuber).

[1157] Siehe die Karte bei H. U. Nuber, Zu Wasser und zu Lande. Das römische Verkehrsnetz. In: Stuttgart 2005, 410–419 v. a. 414 Abb. 555.

am Fuße der Vogesen entlang führenden Straße.[1158] Gleichzeitig existiert rechts des Rheins ein noch in der Spätantike funktionierendes römisches Straßennetz, das im Bereich des Kaiserstuhls deutlich auf Breisach Bezug nimmt.[1159] Dabei spielte vor allem eine nördlich des Münsterberges verlaufende West-Ost-Verbindung eine bedeutende Rolle.[1160] Diese stellte mit dem Rheinübergang die Verbindung Breisachs mit den Anlagen in Oedenburg und der großen Süd-Nord-Achse der linken Rheintalstraße dar und verband das linksrheinische mit dem rechtsrheinischen Gebiet. In Verlängerung der Mittelachse des Berges ist dabei von einer Verbindung Breisachs mit dieser Straße auszugehen. Weitere Verkehrsachsen dienten augenscheinlich der Erschließung des Kaiserstuhls, der als bedeutender Steinlieferant ausgebeutet wurde. Kaiserstuhlgestein fand nicht nur in Breisach Verwendung, auch die Anlagen in Oedenburg wurden mit diesem Material erbaut.[1161] Dies setzt eine bestmögliche Erschließung des Kaiserstuhlgebiets – in letzter Konsequenz sind dabei auch Transportkanäle zu postulieren – in der Spätantike voraus, was sich mittlerweile auch archäologisch immer besser fassen lässt.[1162]

Der Breisacher Münsterberg stellt in der Spätantike einen Verkehrsknotenpunkt dar. Drei Fernstraßen, die als wichtige Verbindungen den Süd-Nord-Verkehr sicherstellten, kreuzten sich mit diversen Straßen von überregionaler Bedeutung. Rechtsrheinisch ist von einem funktionierenden, auf Breisach ausgerichteten Verkehrssystem während der Spätantike auszugehen, das das Gebiet um Kaiserstuhl und Tuniberg erschloss. Die ausgezeichnete Anbindung Breisachs an drei große Fernstraßen wird beispielsweise durch die zahlreich nachgewiesenen Importe aus dem Mittelmeergebiet und die ebenfalls in einiger Stückzahl auftretenden Lavezgefäße unterstrichen. Diese verkehrstopographische Sonderstellung ist neben der herausragenden Lage maßgeblich für die Errichtung des Praetoriums auf der Südspitze des Berges.

Die Mitte des 4. Jahrhunderts – Auswirkungen des Bürgerkriegs auf dem Breisacher Münsterberg?

Eine deutliche Zäsur vollzieht sich in unserem Gebiet um die Mitte des 4. Jahrhunderts, in den Jahren der Usurpation des Magnentius (350–353). In sehr drastischen Worten schildert Libanius in seiner 18. Rede[1163] die Folgen des Bürgerkriegs für die Einwohnerschaft. Zerstörte Städte, in die Sklaverei verschleppte Personen und Hungersnöte gehörten zum Alltag der Provinzbevölkerung. Die allgemeine Unsicherheit der Zeit führte bemerkenswerterweise offenbar bereits damals zur Niederlegung von Gebäuden, bei anschließender Bewirtschaftung des entstandenen Grundes innerhalb von Siedlungen. Ein solcher Prozess wird von archäologischer Seite bislang erst für die nachrömische Zeit als Entstehungsgrund des dark-earth-Phänomens vermutet. Gleichzeitig ist von Ansiedlungen germanischer Bevölkerungsteile links des Rheins die Rede, die vormals römisches Provinzgebiet vereinnahmen.

[1158] Zu den antiken Straßen im Bereich des heutigen Départements Haut-Rhin siehe M. Zehner, Le Haut-Rhin. Carte Arch. Gaule 68 (Paris 1998) 66 ff.; L. G. Werner, La *via militaris* romaine du Rhin dans le Haut-Rhin. Bull. Arch. Com. Trav. Hist. 1928/1929, 497–505; ders., La voie romaine de l'Ill dans le Haut-Rhin. Ebd. 507–512.

[1159] Grundlegend: Fingerlin 1979, 388 ff.; eine erste Übersicht über die Ergebnisse zweier Freiburger Dissertationen, die sich u. a. mit dieser Thematik beschäftigen, bei Beck/Blöck 2007, v. a. 121 Abb. 1. Ferner G. Fingerlin, Vom Oberrhein zur jungen Donau: Die Straße durch den südlichen Schwarzwald in keltischer, römischer und frühmittelalterlicher Zeit. Arch. Nachr. Baden 72/73, 2006, 62–73.

[1160] Bender/Pohl 2005, 322; Beck/Blöck 2007, 119 f. (Straße S 1).

[1161] Nuber/Reddé 2002, 221 mit Anm. 88; 225; W. Wimmenauer, Vulkanische Gesteine des Kaiserstuhls in römischen Bauten der Oberrheinregion. Arch. Korrbl. 34/2, 2004, 255–261.

[1162] Vgl. Beck/Blöck 2007, 122 mit 130 Abb. 3.

[1163] Lib. or. 18,33–35.

Magnentius wird am 18. Januar 350 in Autun, in der *Lugdunensis I*, der Nachbarprovinz der *Sequania*, zum *Augustus* ausgerufen.[1164] Die Usurpation ging einher mit der Ermordung des aus Autun flüchtenden Constans. Magnentius gelang rasch die Anerkennung im Westen, auch Afrika gehörte zu seinem Machtbereich. Es zeichnete sich ein militärischer Konflikt mit Constantius II ab, wobei Norditalien offenbar als Aufmarschgebiet der Armee des Magnentius diente. Über den Ablauf der Ereignisse, vor allem darüber, welche Truppen aus den gallisch-germanischen Provinzen abgezogen wurden, sind wir nicht exakt unterrichtet. Mehrheitlich werden die Truppenverschiebungen aber Einheiten des Feldheeres, die auf den zu erwartenden Kampf spezialisiert waren, betroffen haben. Nichtsdestotrotz führten die Feldzugsvorbereitungen des Magnentius zur Schwächung einer wichtigen Komponente des Schutzes des gallisch-germanischen Hinterlandes. Die Forschung ist uneins, ob die auf diesen Truppenabzug folgenden Germaneneinfälle von Constantius II lanciert wurden oder ob sie sich schlichtweg aus der günstigen Situation ergaben.[1165] Es ist aber mit Sicherheit von solchen Unternehmungen auszugehen. Zu eindeutig ist das Bild, das die Zeitgenossen[1166] wie der genannte Libanius zeichnen, und zu klar zeigen Hortfunde[1167] der Zeit die Unsicherheit der Bevölkerung um ihren Besitz auf. Ein herausragender Fund stammt aus dem *castrum Rauracense*: Ein dort geborgener Silberhort wurde zwischen 350 und 352[1168] vergraben und steht daher in unmittelbarem Zusammenhang mit den geschilderten Geschehnissen. Erst *Caesar* Iulianus, dessen Tätigkeit in unserem Gebiet zwar literarisch belegt, aufgrund ihrer kurzen Zeitspanne aber archäologisch kaum zu fassen ist, konsolidiert die Situation wieder.

Wie lassen sich diese Ereignisse mit den Befunden auf dem Breisacher Münsterberg verbinden? Zunächst ist festzuhalten, dass ein Zerstörungshorizont der Mitte des 4. Jahrhunderts nicht nachweisbar ist. Ein solcher hat sich in der Literatur teilweise festgesetzt, weil Vorberichte dies nahe legten.[1169] Die Auswertung der Ausgrabungen der 1970er-Jahre haben diese Äußerungen bereits stark relativiert.[1170] Der im Bereich der Rathauserweiterung aufgedeckte, als möglicherweise hiermit in Zusammenhang stehend angesprochene Horizont[1171] hat sich durch die Bearbeitung des gesamten Befundes und des zugehörigen Fundmaterials als dark earth herausgestellt.[1172] Die Funde reichen dabei weit über die Römerzeit hinaus in das frühe Mittelalter hinein. Einen deutlichen Hinweis auf eine Zäsur in dieser Zeit liefert aber die Analyse der Fundmünzen. Die wichtigsten Punkte der in der Fundvorlage erarbeiteten Auffälligkeiten seien hier wiederholt: Münzen des Prägezeitraums 348–354 bilden einen Peak innerhalb des Jahresindex der Münzfunde. Dies verbindet Breisach mit einer ganzen Reihe von Orten,

[1164] Zur Ereignisgeschichte dieser Zeit siehe die Ausführungen bei J. Szidat, Die Herrschaft der Söhne Konstantins und die Usurpation des *comes rei militaris* Magnentius. Ein Überblick über die Geschichte der Jahre 337–353. In: M. A. Guggisberg (Hrsg.), Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Die neuen Funde. Silber im Spannungsfeld von Geschichte, Politik und Gesellschaft der Spätantike. Forsch. Augst 34 (Augst 2003) 203–214.

[1165] Die antike – projulianische – Geschichtsschreibung sieht Constantius II als Anstifter. Den Stand der Diskussion fasst Th. Zotz, Die Alemannen um die Mitte des 4. Jahrhunderts nach dem Zeugnis des Ammianus Marcellinus. In: D. Geuenich (Hrsg.), Die Franken und die Alemannen bis zur „Schlacht bei Zülpich" (496/97). RGA²-Ergbd. 19 (Berlin, New York 1998) 391 mit Anm. 40 zusammen.

[1166] Weitere wichtige zeitgenössische Berichte liegen von Ammianus Marcellinus (Amm. Marc. XVI 2,12) und Kaiser Iulianus (Iul. epist. 25, 13–16; verwendete Ausgabe und Nummerierung: B. K. Weis [Hrsg.], Julian, Briefe [München 1973]) in einem Brief an Constantius II vor.

[1167] Peter 2003, 222 mit Abb. 223.

[1168] Zum Zeitpunkt der Vergrabung: J. Szidat, Der Silberschatz von Kaiseraugst. Gedanken zu seiner Entstehung, seinem Besitzer und seiner Funktion. In: M. A. Guggisberg (Hrsg.), Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Die neuen Funde. Silber im Spannungsfeld von Geschichte, Politik und Gesellschaft der Spätantike. Forsch. Augst 34 (Augst 2003) 225–246 v. a. 242 f. Die ebd. geäußerten Argumente gegen eine Verbergung bereits 350 aufgrund des Truppenabzugs leuchten nicht ein. Sollten die Besitzer des Silbers unmittelbar betroffen gewesen sein und vor der Abreise in den Feldzug gestanden haben, so bestünde durchaus ein Anreiz zur Verbergung des Silbers.

[1169] Die entscheidenden Stellen sind als Zitate wiedergegeben bei Fingerlin 1990, 100 Anm. 12.

[1170] H. Bender in: Bender/Pohl 2005, 320.

[1171] Wesch-Klein 1989, 391.

[1172] Siehe die Ausführungen zur dark earth in der Befundvorlage.

die dieses Phänomen aufweisen. D. G. Wigg bringt diesen Anstieg überzeugend mit einer intensivierten Nutzung dieser Plätze in betreffender Zeit in Verbindung.[1173] Als mögliche Verursacher kommen im Falle von Breisach Teile der Bevölkerung aus dem Umland in Frage, wie dies an anderen Orten meist postuliert wird. Viel eher muss aber nach einer Rolle der Gegend um Breisach als Durchzugsquartier für Truppen und im Falle des Münsterberges vor allem als Station von Funktionären gefragt werden. Der Weg in das Aufmarschgebiet Oberitalien machte Breisach zu einem wichtigen Etappenort in dieser Zeit. Zunächst wird also eine erhöhte Aktivität auf dem Münsterberg greifbar. Die Zäsur offenbart sich erst nach der Feinanalyse der Prägungen des Magnentius und des Decentius und deren Einordnung in die verschiedenen Prägephasen. Die meisten Prägungen, bislang fünf Exemplare, stammen dabei aus der fünften Prägephase zwischen 351 und 352. Die späteren Prägephasen fehlen. In einer Zeit erhöhter Aktivität und damit erhöhter Münzzufuhr bricht diese demzufolge sehr plötzlich ab. Ein zweiter Hinweis auf eine Zäsur liegt im weitestgehenden Fehlen von Imitationen offizieller Prägungen der nachfolgenden Zeit vor. Deren Vorhandensein an einem Ort deutet auf ein funktionierendes monetäres System und damit auf rasche Erholung von den Ereignissen der Bürgerkriegszeit.[1174] In Breisach ist dies nicht gegeben. Die Auswirkungen der Zäsur müssen noch einige Zeit Bestand gehabt haben. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Bearbeitung der rollrädchenverzierten Terra sigillata durch L. Bakker deutliche Hinweise auf einen Brand um die Mitte des 4. Jahrhunderts ergeben hat.

Im Umland, vor allem im rechtsrheinischen Vorfeld, kann diese Zäsur noch nicht zufrieden stellend beurteilt werden. Überträgt man das von K. Stribrny[1175] erstellte Diagramm der Umgebung von Riegel auf einen Jahresindex, so ergibt sich ein eindeutiges Bild (Abb. 51). Deutlich ist auszumachen, wie einschneidend sich die Ereignisse in diesem Gebiet auswirken. Zurückhaltung ist allerdings bei der Bewertung des leichten Anstiegs der Münzen der Jahre 348–354 geboten. Die Trennung von den vorherigen Stücken kann bislang nur auf der Basis der Angaben im FMRD, die einige unklare Stücke beinhalten, und bei K. Stribrny erfolgen. Eine neuere Vorlage der betreffenden Münzen unter Autopsie der Stücke wäre dringend notwendig. Das hier gezeigte Verhältnis ist daher nur unter Vorbehalt zu werten. Einen hochinteressanten Befund stellt das Vorkommen von Prägungen des Magnentius auf den rechtsrheinischen Höhensiedlungen Geißkopf und Kügeleskopf dar. So stammen von der ersten Höhensiedlung fünf Prägungen dieser Zeit, der Kügeleskopf lieferte eine entsprechende Prägung.[1176] Soweit bestimmbar, handelt es sich durchweg um frühe Prägungen. Schnittspuren an den Münzen lassen M. Hoeper zum Schluss kommen, sie seien zum Wiedereinschmelzen vorgesehen gewesen.[1177] Für das gelochte Exemplar M 9 ist eine sekundäre Verlagerung zu diskutieren. Die anderen, kaum abgegriffenen Stücke sind aber auch zeitlich so einheitlich, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Münzen handelt, die auf dem Berg verloren wurden. Diese Höhensiedlungen zeigen zeitgleich wie Breisach eine numismatisch ermittelte, größere Besiedlungsintensität, wenn hierin nicht sogar der Beginn deren Besiedlung manifest wird. Die Germanen, die von Constantius II möglicherweise angeworben wurden, um Übergriffe in das Provinzgebiet zu unternehmen, sind aber offenbar nicht die Bewohner dieser Höhensiedlungen. Für diese wären Münzlieferungen aus einer Prägestätte im Herrschaftsgebiet des Constantius II zu erwarten. So wird eine Münzzufuhr erfasst, die sich für diesen kurzen Zeitabschnitt nicht von der typischen Zufuhr von Orten wie Breisach unterscheidet. Zusätzlich ist auch hier ein Einbrechen der Münzreihe wie in Breisach oder der Gegend um Riegel zu konstatieren. Die Ereignisse nehmen also in Breisach, der Umgebung von Riegel und auf den beiden erwähnten Höhensiedlungen einen vergleichbaren Verlauf. Diese Beobachtung spricht dafür, dass diese beiden Höhensiedlungen eine erste Besiedlung während der Zeit des Bürgerkriegs erlebten. Wie diese zu bewerten ist, können

[1173] Wigg 1991, 64.
[1174] Wigg 1991, 138.
[1175] Stribrny 1989, 458 Tab. 20.
[1176] Hoeper 2003, 124 Tab. 7 (Geißkopf); 139 Tab. 8 (Kügeleskopf).
[1177] Ebd. 124.

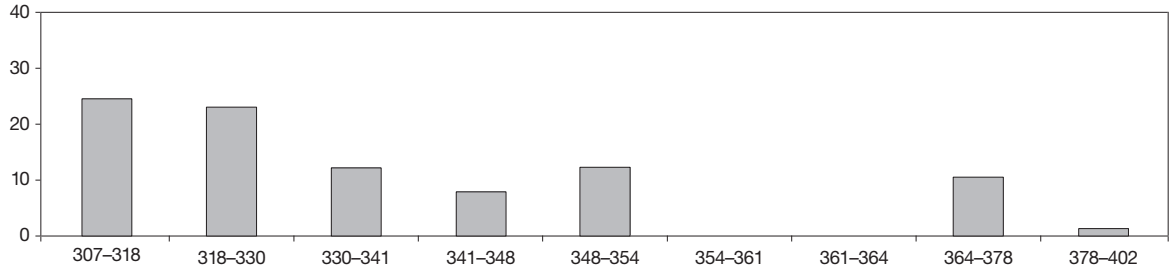


Abb. 51. Jahresindex der Fundmünzen aus Riegel nach Stribrny 1989.

unter Umständen die dort angelaufenen Ausgrabungen belegen. Denkbar ist, dass die Siedlungen als kurzfristige *refugia* einer in der Umgebung siedelnden Bevölkerung dienten. Gesamthaft ließe sich daraus ein Siedlungsmuster rechts des Rheins ableiten, das für dort angesiedelte germanische Bevölkerung spricht, die unter römischer Kontrolle steht. Diese Möglichkeit eines germanisch besiedelten rechten Rheintals unter römischer Kontrolle muss aber durch weitere Befunde untermauert werden.

Die Konsolidierung nach dem Ende des Bürgerkriegs und die valentinianische Zeit

Wie erwähnt, lassen sich zwei Befunde mit Aufräumarbeiten nach dem Ende des Bürgerkriegs in Verbindung bringen. Hervorzuheben ist dabei die Verfüllung eines Befestigungsgrabens, die als solche sicher auf staatliche Initiative hin erfolgte. Eine Fundgruppe, die in größerer Stückzahl nur aus der Verfüllung dieses Grabens bekannt ist, könnte als Hinweis auf einen Hiatus bzw. eine zeitweilige Unterbrechung in der regelhaften Pflege und Säuberung des Grabens dienen: Bruchstücke und vollständige Exemplare von mindestens neun Schneckenschalen (1470, 1471, 1511), die teilweise sicher als Gehäuse von Weinbergschnecken (*Helix pomatia*) identifiziert werden können.[1178] Das häufige Vorkommen und die bekannten Lebensgewohnheiten dieses Typs sprechen dafür, dass sich im Graben eine Vegetation aus Büschen und Hecken bilden konnte, als das Annäherungshindernis zeitweilig nicht gepflegt wurde.[1179] Zwei Dinge müssen jedoch einschränkend bemerkt werden: Es könnte sich bei den Schalen um Speiseabfälle handeln. Würde dies zutreffen, dann müssten vergleichbare Funde aber auch in den Gruben und Schichten der übrigen Grabungsareale angetroffen worden sein, was nicht der Fall ist. Trotz der guten Erhaltung könnte es sich bei den Funden aus dem Graben auch um Material handeln, dass erst während der Zuschüttung in den Befund gelangte. Zukünftige Aufschlüsse im Bereich der Gräben müssen diese Beobachtungen präzisieren. Dabei wird vor allem die genaue Lage der Schneckengehäuse zu beobachten sein. Eine vermehrte Materialbasis kann dieses Problem sehr wahrscheinlich klären und ein wichtiges Detail zum Schicksal Breisachs im Bürgerkrieg der Magnentiuszeit beitragen.

[1178] Für Angaben zu den Aussagemöglichkeiten von Schneckengehäusen und Literaturhinweise danke ich Dr. Chr. Frank (Wien).

[1179] Zu den Lebensumständen der Weinbergschnecken: Chr. Frank, Plio-pleistozäne und holozäne Mollusken Österreichs. Österr. Akad. Wiss. Phil-hist. Kl. Mitt. Prähist. Komm. 62, Teil 2 (Wien 2006) 626 f. – Weitere grundlegende Bemerkungen zur Interpretation und Methodik bei Schwarz 2002, 77 ff.

Die Umgestaltung des Münsterberges, einhergehend mit der Auflassung des nördlichen Teils und der Errichtung der Nordmauer mit den beiden Gräben, erfolgte aber sicher nicht in dieser Zeit. Es wäre sehr reizvoll, die Reduktion der besiedelten Fläche und die Errichtung der Nordmauer in diese Zeit zu setzen, läge damit doch erstmals ein konkreter Beleg für eine Baumaßnahme dieser Zeit vom südlichen Oberrhein vor. Den Befunden und Funden zufolge erfolgte diese Umgestaltung aber deutlich vor der Jahrhundertmitte. Der zweite zu nennende Befund ist die Grube 15, die anhand ihres Fundmaterials in die Zeit nach 351/352 gesetzt werden, die aber nicht sehr weit in der zweiten Jahrhunderthälfte entstanden sein kann. Beiden Befunden gemein ist ein hoher Anteil an zerbrochenen Dachziegeln. Dies kann, muss aber nicht als Hinweis auf zerstörte Gebäude gewertet werden, es könnte sich darin auch ein Siedlungshiatus spiegeln, wodurch umfassende Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten notwendig geworden sein könnten. Aus der Analyse der Münzfunde kann jedenfalls sicher auf einen Hiatus oder eine stark reduzierte Aktivität auf dem Münsterberg nach der Mitte des 4. Jahrhunderts geschlossen werden.

Spätestens in valentinianischer Zeit ist wieder mit der vollen Funktionsfähigkeit der Siedlung, sowohl des Praetoriums als auch der übrigen Teile, zu rechnen – für den Besuch von Valentinianus I im Jahr 369 ist dies *conditio sine qua non*. Unter den zahlreichen Münzen des Prägezeitraums 364–367 befinden sich zwei Stücke, die um die Jahresmitte 364 in Arles geprägt wurden. Sie liefern den *terminus post quem* für das Wiedereinsetzen einer geregelten Besiedlung. Mit diesen Konsolidierungsmaßnahmen geht eine Umstrukturierung des Siedlungsgefüges einher. Dies betraf einerseits die ländliche Besiedlung, für die ein enormer Rückgang exemplarisch in der Nordwestschweiz bereits gut nachvollziehbar ist.[1180] Andererseits kam es unter Valentinianus I zum Ausbau[1181] militärischer Befestigungen in großem Stil, auch in unserem Gebiet. Erstmals sind nun auch rein militärische bzw. deutlich stärker militärisch geprägte Bauten wie die Sponeck oder Oedenburg-Altkirch in unserem Gebiet greifbar. Aus der Zeit zwischen 354 und 378 stammen zudem die meisten Nachrichten über die Alamannen am Oberrhein. Dabei ist regelhaft von alamannischen *reges* die Rede. Die Verwendung dieses römischen Titels[1182] kennzeichnet die verfolgte Politik jener Tage. Durch Installation von Königen wurde versucht, im rechtsrheinischen Gebiet eine Art Klientelstaatentum aufzubauen. Diese *reges* erhielten ihre Macht von Rom, weswegen man auf ihre Loyalität vertraute. Diese Loyalität zeigt sich in den weiteren Karrieren mancher Könige, die eine Laufbahn in der römischen Armee auch fern ihrer Heimat einschlugen.[1183] Problematisch wurde diese Politik, wenn Kaiser oder zuständige Vertragspartner wechselten, denn die germanische Seite kannte nur personengebundene Verträge und fühlte sich dann nicht mehr gebunden.[1184] Diese Art der Politik[1185] war auch in der Frühzeit gängig und führt für die valentinianische Zeit vor dem Hintergrund der damaligen Bautätigkeit zu der Überlegung, ob sich dahinter nicht der Versuch einer Provinzeinrichtung im rechtsrheinischen Gebiet verbirgt.[1186]

[1180] Vgl. die Kartierungen bei Marti 2000a, 316 Abb. 153; 318 Abb. 154.

[1181] Allgemein: H. U. Nuber, Das römische Reich (276–476 n. Chr.). In: Karlsruhe 2005, 12–25 v. a. 21 ff.; Nuber 2003, 101 ff.

[1182] Zum Begriff und zur Funktion siehe St. Dick, Der Mythos vom „germanischen" Königtum. Studien zur Herrschaftsorganisation bei den germanischsprachigen Barbaren bis zum Beginn der Völkerwanderungszeit. RGA²-Ergbd. 60 (Berlin, New York 2008) v. a. 203 ff.

[1183] Pabst 1989, 340 mit Anm. 163; M. Martin, Zwischen den Fronten. Alamannen im römischen Heer. In: Arch. Landesmus. Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Alamannen (Stuttgart 1997) 119–124 mit weiterer Literatur.

[1184] Vgl. I. Masur, Die Verträge der germanischen Stämme (Diss. Univ. Berlin 1952) 150 f.

[1185] Allgemein zur Politik der valentinianischen Zeit: B. Stallknecht, Untersuchungen zur römischen Außenpolitik in der Spätantike (306–395 n. Chr.) (Diss. Univ. Bonn 1967) 58 ff.

[1186] In diesem Sinne Pabst 1989, 349 f. anhand der Reden des Symmachus. – Vgl. auch die Überlegungen bei S. Brather, Acculturation and Ethnogenesis along the frontier: Rome and the Ancient Germans in an Archaeological Perspective. In: F. Curta (Hrsg.), Borders, barriers and ethnogenesis. Frontiers in Late Antiquity and the Middle Ages. Stud. Early Middle Ages 12 (Turnhout 2005) 139–171 v. a.150 ff.

Periode 4: Das Ende der Römerzeit auf dem Breisacher Münsterberg – Die Frage nach der Kontinuität

Das Fundmaterial vom Münsterberg lässt eine eindeutige Enddatierung der Anlage zu: Lediglich in einem sicheren Exemplar vorhanden ist der TS-Teller Alzey 9/11, was eine Datierung bis in das 5. Jahrhundert hinein ermöglicht, es fehlen gleichzeitig Nachweise für den Topf Alzey 32/33 und späte rädchendekorierte Sigillaten. Daher zeichnet sich ein Ende der Besiedlung im ersten Drittel des 5. Jahrhunderts ab. Die wichtigste Anlage der Umgebung und mit ihr die Funktion als Praetorium endet damit bereits einige Jahre früher als Anlagen wie Oedenburg-Altkirch und Sponeck, aber zu einem vergleichbaren Zeitpunkt wie das Praetorium von Oedenburg-Westergass I.[1187] Die bedeutende administrative Komponente und die nicht zu unterschätzende Bevölkerungszahl von Breisach fordern eine Erklärung für dieses Phänomen. Die Notitia Dignitatum listet im hier interessierenden Gebiet für die unmittelbare Rheinzone nur den noch immer nicht lokalisierten Ort *Olino* auf.[1188] Dies muss aber nicht mit der fehlenden Überlieferung der betreffenden Stelle erklärt werden. Vielmehr ist dies ein Hinweis darauf, dass zum Zeitpunkt der Abfassung der Notitia Dignitatum die römische Verwaltung dieses Gebietes nicht oder nur teilweise existent war. Grundsätzlich wird auch die Gegend um Breisach bei dem vandalisch-alanischen Einfall von 406/407 n. Chr. stark in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Ein Ende des Schutzes der Rheinzone bedeutete diese Episode jedoch nicht, wie Funde von Silbermünzen von Constantinus III beispielsweise in Oedenburg beweisen.[1189] Mittlerweile ist für den Abschnitt zwischen Andernach und Seltz nachgewiesen, dass das betreffende Kapitel der Notitia Dignitatum erst in den 20er-Jahren des 5. Jahrhunderts entstand.[1190] Die in unserem Fall einzige genannte Truppe, die *milites Latavienses*, deutet auch für die *Sequania* eine Spätdatierung des überlieferten Teils an.[1191] Der Befund kann also folgendermaßen gedeutet werden: Zum Zeitpunkt der Abfassung der unser Gebiet betreffenden Liste der Notitia Dignitatum waren die Anlagen am Rhein dem römischen Einfluss entzogen, also nicht von römischem Militär oder der Verwaltung besetzt. Sehr wahrscheinlich wird der Breisacher Münsterberg in Zusammenhang mit den Ereignissen von 406/407 aufgelassen worden sein, chronologisch stützen dies die gemachten Funde. Die Funde von vier Scherben einglättverzierter Gefäße[1192] sind sehr wahrscheinlich noch in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts und damit letzte Zeit der römischen Präsenz zu setzen. Datierte man die Stücke in die Mitte des 5. Jahrhunderts, so wären auch andere keramische Produkte dieser Zeit wie die Töpfe Alzey 32/33 und rollrädchendekorierte Terra sigillata mit so genannten christlichen Dekoren unbedingt zu erwarten. Gleiches gilt wohl auch

[1187] Zur Enddatierung dieser Anlagen: Nuber 2005, 766 (Oedenburg-Altkirch); Bücker 1999, 219 mit Anm. 758 (Sponeck); Nuber/Reddé 2002, 222 (Oedenburg-Westergass I).

[1188] Not. Dig. oc. XXXVI.

[1189] Zu den Münzen aus Oedenburg: Nuber 2005, 766; allgemein: J. F. Drinkwater, The usurpers Constantine III (407–411) and Jovinus (411–413). Britannia 29, 1998, 269–298.

[1190] J. Oldenstein, Die letzten Jahrzehnte des römischen Limes zwischen Andernach und Selz unter besonderer Berücksichtigung des Kastells Alzey und der Notitia Dignitatum. In: F. Staab (Hrsg.), Zur Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter am Oberrhein. Oberrhein. Stud. 11 (Sigmaringen 1994) 69–112; R. Scharf, Die „Notitia Dignitatum". In: Karlsruhe 2005, 187–189 v. a. 189; Scharf 2005.

[1191] Vgl. J. Oldenstein, Die letzten Jahrzehnte des römischen Limes zwischen Andernach und Selz unter besonderer Berücksichtigung des Kastells Alzey und der Notitia Dignitatum. In: F. Staab (Hrsg.), Zur Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter am Oberrhein. Oberrhein. Stud. 11 (Sigmaringen 1994) 69–112 v. a. 105.

[1192] Bücker 2007, 74 f.

für zwei Glasgefäße,[1193] die bis ins 5. Jahrhundert gebräuchlich sind. Eindeutige Hinweise für den Beginn des frühen Mittelalters liegen vom Münsterberg erst vom Beginn des 6. Jahrhunderts vor.[1194] Gleich, wie man die genannten Funde der einglättverzierten Keramik und der Glasgefäße deutet, ganz eindeutig ist von einem längeren Siedlungshiatus auf dem Berg auszugehen, der sich deutlich anhand des Fundmaterials nachvollziehen lässt. Eine Besiedlung der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts wäre aufgrund des äußerst geringen Fundniederschlags – wenn dieser überhaupt in diese Zeit zu setzen ist – nur in stark reduzierter Form zu postulieren. Beim heutigen Forschungsstand ist festzuhalten, dass die römische Besiedlung des Breisacher Münsterberges noch im ersten Drittel des 5. Jahrhunderts endet und eine frühmittelalterliche Besiedlung wohl erst im 6. Jahrhundert einsetzt. Dazwischen ist eine äußerst geringe Besiedlungsintensität noch in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts möglich. Dies führt zur Diskussion über die Kontinuität auf dem Berg. Als Argument dafür wurde des Öfteren der Fortbestand der Festungsmauern, der Straßenführung etc. bewertet. Diese zunächst sehr einleuchtende Argumentation wird mittlerweile anhand von Untersuchungen im Mittelmeerraum skeptisch beurteilt.[1195] Zudem haben die hier ausgewerteten Grabungen die genannten Argumente relativiert: Gerade die geregelte Abwasserentsorgung und die zu erschließende Straße werden aufgegeben. Vor allem die Aufgabe der Straße und die Niederlegung der Bausubstanz sprechen zumindest gegen die Kontinuität urban geprägten Lebens vor Ort. Auch in den Baubefunden des frühen Mittelalters – durch Grubenhäuser indizierte Hofstellen – wird in viel stärkerem Maße eine Ruralisierung als eine urbane Kontinuität greifbar. Gegen diese Feststellung spricht aber die weitere Rolle, die Breisach als zentraler Ort des Breisgaus spielt.[1196] Sehr wahrscheinlich ist, dass der Berg nach 496 in den Besitz des fränkischen Königs kam.[1197] Ein weiteres Argument ist auch das Fortleben sakraler und öffentlicher Funktion am Platz des einstigen Praetoriums, bis auf den heutigen Tag durch Rathaus und Münster.

[1193] Ebd. 90.

[1194] Ebd. 129 ff.

[1195] B. Ward-Perkins, Can the survival of an ancient town-plan be used as evidence of dark-age urban life? In: G. C. Manasse/E. Roffia (Hrsg.), Splendida civitas nostra. Studi archeologici in onore di Antonio Frova. Studi e Ricerchi Gallia Cisalpina 8 (Roma 1995) 223–229.

[1196] Bücker 2007, 151; 155; 159 f.

[1197] Fingerlin 1979, 392 f. Zur Bedeutung des Berges nach dem Ende der Römerzeit: H. Maurer in: Max-Planck-Institut für Geschichte (Hrsg.), Die deutschen Königspfalzen 3, Lfg. 1 (Göttingen 1988) 46–62 s. v. Breisach.

BEITRAG

DIE RÄDCHENVERZIERTE ARGONNENSIGILLATA VOM MÜNSTERBERG IN BREISACH

Lothar Bakker

Nachdem im Band „Breisach I“ bereits Fragmente von 49 rädchenverzierten Argonnensigillata-Gefäßen vorgestellt wurden[1], können nun vom Münsterberg 128 weitere Stücke dieser „Leitfossil-Keramik“ der Spätantike im Nordwesten des römischen Imperiums hier vorgelegt werden (Katalog Nr. 50–177; Nr. 1–49 in „Breisach I“). Dabei gehören einige Fragmente aus den jüngeren Grabungen in der Kapuzinergasse bzw. bei der Rathauserweiterung zu bereits publizierten Rädchen-TS-Gefäßen (Kat. Nr. 103 zu Kat. Nr. 15, Nr. 104 zu Nr. 17, Nr. 111 zu Nr. 22, Nr. 139 zu Nr. 30). Aus den im folgenden Katalog veröffentlichten Stücken gehören die Scherben Kat. Nr. 66 (FO. Kapuzinergasse) und Nr. 138 (FO. Rathauserweiterung) zusammen, ebenso die Kat. Nr. 136 und 174. Somit ergeben sich für den Breisacher Münsterberg bisher insgesamt 171 Argonnen-TS-Gefäße mit der charakteristischen Rollstempel-(Rädchen-)verzierung.[2] Eine umfassende Materialsammlung zur Rädchensigillata durch Verf., W. Dijkman und P. Van Ossel („Corpus“) ist seit mehreren Jahren im Gange und wird gegenwärtig mit über 1.000 identifizierbaren Stempeln und knapp 15.000 registrierten Gefäßen für die Drucklegung vorbereitet.[3]

[1] Bakker 2005, 263–272. Bedauerlicherweise wurden während des Druckes im dortigen Katalog S. 266 f. die Nummerierungen für Nr. 13–28 falsch angegeben: Nr. 13 ausgefallen, Nr. 14–28 jeweils um 1 zuviel angegeben, dann Nr. 28 doppelt. Es gelten hier im Folgenden die Katalognummern auf den dortigen Abb. 2–3!

[2] Grundlegende Veröffentlichungen zur Rädchen-TS: W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Mat. Röm.-Germ. Keramik 2 (Frankfurt a. M. 1916; Nachdr. Bonn 1968). – Ders., Terra sigillata mit Rädchenverzierung. Mat. Röm.-Germ. Keramik 3 (Frankfurt a. M. 1919; Nachdr. Bonn 1968). – Chenet 1941. – Eine Zusammenfassung: L. Bakker/W. Dijkman/P. Van Ossel, Die Feinkeramik „Argonnensigillata“. Leitfund spätantiker Siedlungsplätze in den Provinzen Galliens, Germaniens und Rätiens. In: Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein. Ausstellungskat. Karlsruhe (Stuttgart 2005) 171–174. Größere Fundserien in jüngerer Zeit veröffentlicht (Auswahl): Gricourt/Piton/Bayard 1977 (Bavai). – Piton/Bayard 1977 (Picardie). – Blaszkiewicz/Jigan 1991. – L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnen-Terra Sigillata aus Worms und Umgebung. Wormsgau 20, 2001, 27–42. – Bakker 2002 (mit zahlreichen Datierungsvorschlägen der einzelnen Muster). – Ders., Rädchenverzierte Argonnensigillata. In: H. Merten, Die Ausgrabungen in der Kurie von der Leyen und der Liebfrauenstraße (Südwest-Bereich). Teil 1: Die Funde. Trierer Domgrabung Bd. 2 (Trier 2006) 65–75.

[3] L. Bakker/W. Dijkman/P. Van Ossel, Corpus de la céramique sigillée d’Argonne de l’antiquité tardive. In: L. Rivet (Hrsg.), SFÉCAG. Actes du congrès de Dijon, 16–19 mai 1996 (Marseille 1996) 423–426. Die ausgewählten Verbreitungsangaben der jeweiligen Rollstempel und ihre Datierungsvorschläge gehen maßgeblich auf dieses „Corpus“ zurück. Zu den in den Argonnen 1997–1999 durchgeführten Prospektionen durch die Universität Paris I und Stiftung RAAP Amsterdam: M. Gazenbeek/S. van der Leeuw, L’Argonne dans l’antiquité. Étude d’une région productrice de céramique et de verre. Gallia 60, 2003, 269–317.

Betrachtet man die Gefäßformen, zählen nahezu alle Fragmente zur kalottenförmigen Schüssel des Typs Alzei 1=Chenet 320, mit ca. 95% unter den rädchenverzierten Gefäßformen aus den Argonnen-Werkstätten dominierend. Nur drei Breisacher Bruchstücke stammen von selteneren rollstempelverzierten Argonnen-TS-Formen: Kat. Nr. 158 von einem Teller mit kleinem Vertikalrand Typ Chenet 304, Kat. Nr. 53 und Nr. 154 von zwei Reibschüsseln des Typs Chenet 328/330 mit Rädchendekor auf dem Steilrand.

Die Katalogreihe der Rollstempel richtet sich weitgehend nach den von W. Hübener typologisch aufgestellten acht Mustergruppen, die in Breisach mit den Gruppen 1–6 und der „Sondergruppe 7“ vertreten sind.[4] Zu den sieben Gefäßen mit Eierstabmustern, Hübener Gruppe 1, zählen die Kat. Nr. 50–51, 74–77 und 171. Bestimmbar sind die „reinen“ Eierstabstempel Chenet 281 (Nr. 50, 74) und Unverzagt/Chenet 203 (Nr. 75) sowie zwei weitere, nicht eindeutig identifizierbare Muster mit fortlaufenden Eierstabmotiven (Nr. 51 und 76). Die beiden übrigen Eierstabmuster zeigen mit anderen Motiven kombinierte Stempelfolgen: Nr. 77 mit Schrägstrichfeldern, Nr. 171 (Stempel „Bavai 35“) mit Gitter-, Gräten- und Kreuzfeldern zusammengesetzt. Alle Breisacher Stücke der Eierstab-Mustergruppe, ebenso die beiden in „Breisach I“ vorgelegten Fragmente (dort Kat. Nr. 1–2), datieren in den „frühen“ Horizont der Rädchensigillata, in den Zeitraum 320/330 bis 350/360 n. Chr. Aus den verschiedenen Herstellungszentren in den Argonnen ist für diese Gruppe hier auf die Werkstätten von Vauquois, Les Allieux zu verweisen: Dort nachgewiesen die Stempel Unverzagt/Chenet 203 und Chenet 281 (Kat. Nr. 75 und Nr. 50, Nr. 74).[5]

Die mit mehreren Stempeln differenzierbaren „Rankenmuster“ sind hinsichtlich ihrer Datierung bis um 350/360 n. Chr. an die Eierstabmuster anzuschließen. Zu ihnen gehört hier ein Bruchstück (Kat. Nr. 78) sowie das in „Breisach I“ publizierte, wohl zugehörige Fragment (Kat. Nr. 3). Der Hübener „Sondergruppe 7“, Muster mit Bogenmotiven, zuzurechnen ist lediglich das Muster Nicolle „Lépine B“ (Kat. Nr. 79). Dieser Stempel, in der Materialaufnahme „Corpus“ bisher mit 57 Gefäßen erfasst, liegt u. a. vor aus Poitiers, Rouen, Paris, Amiens, Alise-Ste.-Reine, Tongeren, Echternach (L), Köln, Trier und aus dem Breisach gegenüberliegenden Biesheim „Oedenburg“. Auch dieses Muster datiert in die Zeit 330 bis 350/360 n. Chr. und entstammt den Argonnen-Töpfereien von Vauquois, Les Allieux.[6]

Relativ zahlreich begegnen im Breisacher Rädchen-TS-Bestand Gefäße mit fortlaufenden Kleinrechteckmustern, Hübener Gruppe 2: Kat. Nr. 52–53, Nr. 80–95 und Nr. 172; aus „Breisach I“ Kat. Nr. 4–8, insgesamt 24 Gefäße. Oft nur schwer voneinander zu differenzieren, datieren die verschiedenen Stempel dieser Mustergruppe vornehmlich in das mittlere Drittel des 4. Jahrhunderts.[7] In valentinianisch erbauten Anlagen wie im Kastell Altrip, im Burgus Biblis-„Zullenstein“ und auch auf Sponeck am Kaiserstuhl sind Kleinrechteckmuster in geringerer Zahl vertreten, vereinzelt finden sie sich noch in Fund- bzw. Grabkomplexen der Zeit bis um 400 n. Chr. Die mit hunderten von verschiedenen Rollstempeln aus wechselnden Schrägstrichfeldern größte Mustergruppe innerhalb der verzierten Argonnen-TS, Hübener Gruppe 3, nimmt auch im Breisacher Fundgut einen erheblichen Anteil ein: Kat. Nr. 54–61, Nr. 96–103 und Nr. 167; aus „Breisach I“ Kat. Nr. 9–16, insgesamt 25 Gefäße. Wie bei den bereits publizierten Stücken datieren auch die hier vorgelegten Gefäßfragmente vom Münsterberg wohl allesamt in die Zeit von 320 bis um 360 n. Chr.; eindeutig identifizierbare spätere Stempel der sonst mit einzelnen Mustern bis in das frühe 5. Jahrhundert verwendeten Schrägstrichstempel (wie z. B. Unverzagt/Chenet 1 oder Chenet 243) fehlen. Rollstempel aus Schrägstrich-, Vertikal- und Horizontalfeldern, Hübener Gruppe 4, kommen vom

[4] W. Hübener, Eine Studie zur spätrömischen Rädchensigillata (Argonnensigillata). Bonner Jahrb. 168, 1968, 241–298.

[5] Chenet 1941.

[6] Feller/Brulet 1998, 337 Fig. 45,47; 350 Fig. 58,149.

[7] Vgl. Bakker 2002, 113 f.

Breisacher Münsterberg mit sechs Gefäßen verhältnismäßig selten vor: hier Kat. Nr. 104–105, Nr. 140–142, 177; aus „Breisach I“ Nr. 17 (anpassend an hier Nr. 104). Identifizierbar sind Rollstempel Unverzagt/Chenet 36 (Kat. Nr. 17/104, 105 und 177) und das Muster „Sponeck 6“ (Kat. Nr. 140–142). Für den Stempel Unverzagt/Chenet 36 sind bisher im „Corpus“ 30 Gefäße bekannt; das Verbreitungsgebiet reicht von der Normandie (Avranches, Rouen), Holland (Maastricht), Belgien (Tongeren), Rhein- und Moselgebiet (Nettersheim, Trier, Bitburg-Stahl, Bliesbruck) bis zum Oberrheingebiet (Biesheim „Oedenburg“ und Straßburg). Noch zahlreicher sind die Belege für Muster „Sponeck 6“ (Kat. Nr. 140–142): im „Corpus“ bisher 49 Gefäße, u. a. aus Bourges, Paris, Bliesbruck, Maastricht, Furfooz (B), Asperden (valentinianischer Burgus), Zülpich, Köln, Monheim-Baumberg „Haus Bürgel“, Trier, Mainz, Mertingen „Burghöfe“, Augsburg, Epfach „Lorenzberg“, Isny und Vindonissa (CH). Dieser Stempel ist neben den drei Belegen für Breisach auch für die benachbarten Anlagen Sponeck und Biesheim „Oedenburg“ identifiziert.[8] Datierungsmäßig gehören Unverzagt/Chenet 36 und „Sponeck 6“ in die jüngere valentinianische Zeit bis in die ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts.

Zu den „Gittermustern“ zählen die Breisacher Rädchensigillata-Gefäße Kat. Nr. 62–63, Nr. 106–109, Nr. 114 und Nr. 143–144 mit den Rollstempeln Unverzagt/Chenet 19=20, Unverzagt/Chenet 80, Chenet 293, Variante zu Unverzagt/Chenet 82 und ein „neuer“ Stempel (Kat. Nr. 114). Das Muster Unverzagt/Chenet 19=20 (Kat. Nr. 62), bisher sind davon 41 Gefäße im „Corpus“ registriert, kommt u. a. vor in St. Malo-Alet, Paris, Bliesbruck, Nijmegen, Echternach (L), Krefeld-Gellep, Monheim-Baumberg „Haus Bürgel“, Boppard, Worms und mehrfach in Trier. Verwendet wurde es in den Argonnen-Töpfereien von Vauquois, Les Allieux Clairière.[9] Der Stempel Unverzagt/Chenet 80 (Kat. Nr. 63, Nr. 106–107 und „Breisach I“ Kat. Nr. 45), bis jetzt 63 Gefäße im „Corpus“, ist verbreitet von St. Malo-Alet über Bayeux, Amiens, Bavai, Maastricht, Tongeren, Vianden (L), Aachen, Jülich, Krefeld-Gellep, Köln, Zülpich, Bonn, Epfach „Lorenzberg“, Murnau „Moosberg“, Regensburg bis Basel und Stein am Rhein. Auch dieses Muster begegnet unter den Rädchensigillaten von Biesheim „Oedenburg“; benutzt wurde der Rollstempel in den Werkstätten von Vauquois, Les Allieux.[10] Das Muster Chenet 293 (Kat. Nr. 108–109; „Breisach I“ Kat. Nr. 18), im „Corpus“ mit 229 Gefäßen der häufigste Rollstempel überhaupt, besitzt ein äußerst weites Verbreitungsgebiet: u. a. Caen, Bayeux, Rouen, Chartres, Amiens, Paris, Metz, Autun, Auxerre, Feerwerd (NL), Maastricht, Nijmegen, Dourbes (B), Namur, Tongeren, Echternach, Vianden (L), Köln, Zülpich, Bonn, Remagen, Boppard, Frankfurt a. M., Alzey, Bad Kreuznach, Altrip, Trier, Augsburg, Türkheim „Goldberg“, Epfach „Lorenzberg“, Murnau „Moosberg“, Seeon-Seebruck, Vindonissa (CH), Lausanne und Sion. Aus der Umgebung von Breisach ist dieser Stempel nachgewiesen für Hilsenheim, Illzach „Uruncis“ und Biesheim „Oedenburg“. Dieser Stempel kam wiederum in den Töpfereien von Vauquois, Les Allieux zur Anwendung, ebenso in Aubréville-Clermont.[11] Ebenfalls zu den „Gittermustern“ rechnet man die Stempel Unverzagt/Chenet 81 und 82 und mehrere sehr ähnliche Muster mit den gleichen Motivfolgen. Die vom Münsterberg vorliegende Variante zu Unverzagt/Chenet 81/82 (Kat. Nr. 143–144) ist im „Corpus“ mit 25 Gefäßen verzeichnet, u. a. von Paris, Maastricht, Biesheim „Oedenburg“, Krefeld-Gellep, Mainz, Newel und Trier. Ein „neuer“ Stempel mit zusätzlichem Andreaskreuz-Motiv (Kat. Nr. 114; „Breisach I“ Kat. Nr. 38), mit zwei Gefäßen vom Münsterberg vorhanden, ist bisher lediglich von Speyer und von Biesheim „Oedenburg“ registriert. Die hier aufgelisteten „Gittermuster“ Unverzagt/Chenet 19=20, 80, 293, Var. 81/82 und wohl auch der „neue“ Stempel stammen aus dem Ende des 4. und den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts.

[8] Bakker 1986, 94 ff. Abb. 56,6–58,6.

[9] Chenet 1941. – Feller/Brulet 1998, 329 Nr. 42; Fig. 50,42.

[10] Feller/Brulet 1998, 327 Nr. 15; Fig. 42,15.

[11] Chenet 1941. – Feller/Brulet 1998, 329 Nr. 68; Fig. 52,68. – Aubréville-Clermont: Prospektion 1997–1999 Universität Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam (Anm. 3), unpubliziert; bearbeitet mit W. Dijkman u. P. Van Ossel.

Die vielfältige Mustergruppe mit Andreaskreuzmotiv, Hübener Gruppe 5, ist im hier vorgelegten Bestand mit 18 Gefäßen und den Rollstempeln Unverzagt/Chenet 163, 177, 50, 56, 113 und Chenet 261, 331, „Echternach 12“, Gricourt „Bavai 29“, Piton/Bayard „Bavai 103“ und einem „neuen“ Stempel vertreten; hinzu zählen aus „Breisach I“ neun weitere Gefäße mit den Mustern Unverzagt/Chenet 79, 113, 175, 261 und Piton/Bayard „Bavai 108“. Den jüngsten Stempel dieser Mustergruppe vom Münsterberg stellt das Bruchstück mit Unverzagt/Chenet 163 (Kat. Nr. 110) dar, mit bisher 110 Einträgen im „Corpus“ verbreitet u. a. von St. Malo-Alet, Rouen, Paris, Reims, Bavai, Maastricht, Tongeren, Luxemburg, Echternach, Krefeld-Gellep, Köln, Zülpich, Bonn, Boppard, Trebur („Kriegergrab“), Alzey, Trier und Kellmünz. Auch dieser Stempel ist mehrfach in Biesheim „Oedenburg“ vorhanden. Der Stempel wurde benutzt in den Argonnen-Töpfereien von Vauquois, Les Allieux und Châtel-Chéhéry[12] und datiert an das Ende des 4., vor allem in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts. Das Muster Unverzagt/Chenet 177 mit bisher 51 im „Corpus“ erfassten Gefäßen ist vom Breisacher Münsterberg mit sechs Schüsseln des Typs Chenet 320 bestimmbar: Kat. Nr. 111–113, Nr. 168 und in „Breisach I“ Kat. Nr. 20–22 (Nr. 22 anpassend an Nr. 111). Hergestellt in Vauquois, Les Allieux[13], reicht sein Verbreitungsgebiet von Bourges über Oudenburg, Jülich, Monheim-Baumberg „Haus Bürgel“, Trier, Frankfurt a. M. bis Basel, Augst und Oberwinterthur, mehrfach vertreten in Biesheim „Oedenburg“ (mindestens 25 Gefäße!) und in Illzach „Uruncis“. Die Datierung von Unverzagt/Chenet 177 liegt vermutlich zwischen 380/390 und 420 n. Chr.

Die weiteren Muster mit Andreaskreuzmotiv vom Münsterberg mit den Rollstempeln Unverzagt/Chenet 50 (Kat. Nr. 115), 56 (Kat. Nr. 116), 113 (Kat. Nr. 118–121 und „Breisach I“ Kat. Nr. 34), Chenet 261 (Kat. Nr. 122 und in „Breisach I“ Kat. Nr. 36–37) und Chenet 331 (Kat. Nr. 123–124) seien hier zusammenfassend charakterisiert. Hinzu gehören die Stempel „Echternach 12“ (Kat. Nr. 145), Gricourt „Bavai 29“ (Kat. 146), Piton/Bayard „Bavai 103“ (Kat. Nr. 148) und ein „neues“ Muster (Kat. Nr. 147). Der eher seltene Stempel Unverzagt/Chenet 50 (Kat. Nr. 115; bisher im „Corpus“ 22 Gefäße) ist von St. Malo-Alet über Bavai, Tongeren, Köln, Bonn, Trier, dem unter Valentinian I. gebauten Kastell Altrip bis nach Biesheim „Oedenburg“ verbreitet. Die Muster Unverzagt/Chenet 56 (Kat. Nr. 116; im „Corpus“ bisher 49 Gefäße) und Unverzagt/Chenet 113 (Kat. Nr. 118–121 und „Breisach I“ Nr. 34; im „Corpus“ bisher 93 Gefäße) erscheinen ebenfalls von der Normandie bis in die Rheinzone verteilt. Beide sind für das valentinianische Kastell Altrip, Unverzagt/Chenet 113 gleichfalls für Biesheim „Oedenburg“ belegt; gebraucht wurde Stempel Unverzagt/Chenet 56 in den Werkstätten von Avocourt.[14] Das Muster Chenet 261 (Kat. Nr. 122 und „Breisach I“ Kat. Nr. 36–37; bisher im „Corpus“ 40 Gefäße) mit Verbreitungsgebiet von der Normandie bis in die Rheinzone wurde in den Töpfereien von Aubréville verwendet[15]; zu den Fundorten zählen aus der Breisacher Umgebung wiederum Biesheim „Oedenburg“ und Illzach „Uruncis“. Der Rollstempel Chenet 331 (Kat. Nr. 123–124; im „Corpus“ bisher 51 Gefäße) mit Verbreitung von Bayeux und Rouen über Paris, Biesheim „Oedenburg“, Maastricht, Köln, Mainz, Trier, die valentinianischen Kastelle Bad Kreuznach und Altrip bis in die Schweiz nach Kaiseraugst, Chur, Riom-Parsonz und Solothurn, wurde in den Werkstätten von Vauquois, Les Allieux und Avocourt benutzt.[16]

[12] Chenet 1941: Vauquois. – Vauquois, Les Allieux: Feller/Brulet 1998, 329 Nr. 80; Fig. 53,80. – Châtel-Chéhéry: Prospektion 1997–1999 ebd.; Lesefunde in Sammlung P. Engel (Fribourg CH).

[13] Feller/Brulet 1998, 329 Nr. 81; Fig. 53,81.

[14] „Avocourt 3“: Brulet/Feller 2003, 391 Fig. 63,76. – Avocourt 5 u. 8: Prospektion 1997–1999 Universität Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam, unpubliziert; bearbeitet mit W. Dijkman u. P. Van Ossel.

[15] Chenet 1941.

[16] Vauquois, Les Allieux: Feller/Brulet 1998, 329 Nr. 73; Fig. 52,73. – Avocourt „Pont-des-quatre-enfants“: Lesefund P. Van Ossel.

Das seltenere Muster „Echternach 12“ (Kat. Nr. 145; im „Corpus“ 17 Gefäße) aus Avocourt fand sich bisher u. a. in Bayeux, Vendeuil-Caply, Oudenburg, Nijmegen, Alzey und Trier; aus der Breisacher Umgebung wurde es vom Zähringer Burgberg veröffentlicht.[17] Der Stempel Gricourt „Bavai 29“ (Kat. Nr. 146) ist dagegen wieder sehr zahlreich bekannt: im „Corpus“ bislang 88 Gefäße mit Fundorten u. a. Rouen, Chartres, Bourges, Illzach „Uruncis“, Amay, Tongeren, Maastricht, Dudelange (L), Monheim-Baumberg „Haus Bürgel“, Zülpich, Bonn, valentinianischer Burgus Niederlahnstein, Kahl am Main, Alzey, Trier, Augsburg, München-Denning und -Grünwald, Eining, Basel und Solothurn. Hergestellt wurden Gefäße mit diesem Muster in den Töpfereien von Vauquois, Les Allieux und Avocourt.[18] Stempel Piton/Bayard „Bavai 103“ (Kat. Nr. 148; im „Corpus“ bisher 20 Gefäße) stammt wiederum aus den Töpfereien von Vauquois, Les Allieux; verbreitet u. a. in Bayeux, Jülich, Köln, Bonn, Koblenz, Mainz und Trier.[19] Das „neue“ Muster (Kat. Nr. 147) ist bislang im „Corpus“ nur mit elf Gefäßen bekannt, u. a. von Rouen, Dudelange (L), Monheim-Baumberg „Haus Bürgel“ und Illzach „Uruncis“; verwendet wurde dieser Stempel in Avocourt.[20] Die Datierung der hier vom Münsterberg vorgelegten Rollstempel mit Andreaskreuzmotiv reicht von valentinianischer Zeit bis um 420/430 n. Chr.: „Jüngster“ Stempel ist das Muster Unverzagt/Chenet 163, vornehmlich in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts im Gebrauch. Aus „Breisach I“ erscheint lediglich der Stempel Unverzagt/Chenet 175 (Kat. Nr. 23–24) etwas früher, um die Mitte/drittes Viertel des 4. Jahrhunderts.

Aus der Mustergruppe mit Fünfpunktfeldern begegnen vom Münsterberg nur zwei Stempel: Unverzagt/Chenet 109 („Breisach I“ Kat. Nr. 31) und Unverzagt/Chenet 110 (Kat. Nr. 117 und „Breisach I“ Kat. Nr. 32). Unverzagt/Chenet 109, mit bislang 33 Gefäßen im „Corpus“ verzeichnet, fand sich u. a. in den unter Valentinian I. errichteten Kastellen von Alzey und Altrip. Unverzagt/Chenet 110, mit zwei Gefäßen auf dem Münsterberg, hat 59 Einträge im „Corpus“ und ist weit, von Rouen bis in die Schweiz (Stein am Rhein, Mumpf, Courroux und Riom-Parsonz) verbreitet.[21] Aus der Breisacher Umgebung gibt es diesen Rollstempel in Biesheim „Oedenburg“ und in Illzach „Uruncis“; gebraucht wurde er von den Töpfern in Avocourt.[22] Als Datierungsvorschlag für die Muster Unverzagt/Chenet 109 und 110 ergibt sich das letzte Viertel des 4. bis in die ersten beiden Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts.

An Rollstempeln mit Sechs- oder Mehrpunktfeldern, Hübener Gruppe 6, liegen vom Münsterberg 31 Gefäße vor: Unverzagt/Chenet 38 (Kat. Nr. 125), Unverzagt/Chenet 66 („Breisach I“ Kat. Nr. 26), Unverzagt/Chenet 67 (Kat. Nr. 126), Chenet 334 (Kat. Nr. 127–128), Chenet 322 (Kat. Nr. 129 und „Breisach I“ Kat. Nr. 40), Unverzagt/Chenet 63 (Kat. Nr. 130–131), Unverzagt/Chenet 94 (Kat. Nr. 132), Unverzagt/Chenet 95 (Kat. Nr. 133), Chenet 226=227 (Kat. Nr. 134), Unverzagt/Chenet 115=332 (Kat. Nr. 139 und „Breisach I“ Kat. Nr. 29, Nr. 30 zugehörig zu Nr. 139), Unverzagt/Chenet 44=70 („Breisach I“ Kat. Nr. 27), Chenet 302 („Breisach I“ Kat. Nr. 28, Kat. Nr. 64–65, Nr. 66/138, Nr. 67, Nr. 73, Nr. 136/174, Nr. 137), Unverzagt/Chenet 106 (Kat. Nr. 135, 169 und Nr. 173), wahrscheinlich Unverzagt/Chenet 130 („Breisach I“ Kat. Nr. 39), Piton/Bayard „Bavai 121“ (Kat. Nr. 149) und Piton/Bayard „Amiens 120“ (Kat. Nr. 150–151) und Unverzagt/Chenet 102=112 („Breisach I“ Kat. Nr. 33).

Stellvertretend für die Sechs- bzw. Mehrpunkt-Mustergruppe sei hier auf sieben Rollstempel näher eingegangen. Das Muster Unverzagt/Chenet 38 (Kat. Nr. 125), bisher im „Corpus“ mit 76 Gefäßen registriert, besitzt Fundorte u. a. in St. Malo-Alet, Rouen, Paris, Bliesbruck, Maastricht, Tournai,

[17] Bakker 1994, 230 f. Abb. 13,3. – Avocourt: Brulet/Feller 2003, 384 Nr. 64; Fig. 62,64; 86,AV.ZF.64.

[18] Vauquois: Feller/Brulet 1998, 334 Fig. 42,20. – Avocourt: Brulet/Feller 2003, 395 Fig. 67,108 (von beiden Plätzen dort irrtümlich als Unverzagt/Chenet 58 bezeichnet).

[19] Vauquois: Lesefund aus Begehungen in Sammlung P. Engel (Fribourg, CH).

[20] „Avocourt 5“: Prospektion 1997–1999 Universität Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam, unpubliziert; bearbeitet mit W. Dijkman u. P. Van Ossel.

[21] Vgl. Bakker 2005, 265.

[22] Wie Anm. 20.

Krefeld-Gellep, Köln-Deutz, Bonn, Mainz, Trier und den valentinianischen Anlagen von Alzey und Altrip. Aus der Umgebung des Münsterberges ist es vorhanden in Biesheim „Oedenburg“ und in Illzach „Uruncis“; verwendet wurde der Stempel nach Chenet in Vauquois, Les Allieux.[23] Der Stempel Chenet 322 (Kat. Nr. 129 u. Nr. 40), im „Corpus“ 40 Gefäße, wurde in den Werkstätten von Lavoye und Vauquois, Les Allieux gebraucht.[24] Die Funde verteilen sich von Bayeux, Cherbourg, Bliesbruck, Maastricht, Krefeld-Gellep, Köln-Deutz, Trier, Alzey und Altrip bis Murnau „Moosberg“. Auch dieses Muster ist in Biesheim „Oedenburg“ identifiziert. Der Rollstempel Unverzagt/Chenet 63 (Kat. Nr. 130–131) mit bisher 65 Funden im „Corpus“, neben Schüsseln des Typs Chenet 320 auch gelegentlich auf Tellern des Typs Chenet 313, liegt u. a. vor aus Reims, Paris, Amiens, Sens, Maastricht, Tongeren, Dalheim (L), Krefeld-Gellep, Köln, Bonn, Koblenz, Trier und Altrip. Vom Oberrhein ist er aus Seltz und aus Biesheim „Oedenburg“ bestimmt worden; hergestellt wurden Gefäße mit diesem Muster in Lavoye.[25]

Stempel Unverzagt/Chenet 115=332 (Kat. Nr. 29 u. Nr. 30/139), im „Corpus“ bislang 61 Gefäße verzeichnet, kommt wiederum aus den Töpfereien von Vauquois, Les Allieux.[26] An Fundortangaben seien hier ausgewählt Rouen, Paris, Bliesbruck, Biesheim „Oedenburg“, Maastricht, Dudelange (L), Krefeld-Gellep, Köln, Bonn, Andernach, Bingen-Kempten, Mainz, Frankfurt a. M.-Praunheim („Kriegergrab“ von Ebel) sowie die valentinianischen Kastelle Alzey und Bad Kreuznach. Der Rädchenstempel Chenet 302, mit acht Schüsseln des Typs Chenet 320 das häufigste Muster vom Münsterberg (Kat. Nr. 28, 64–67, 73, 136 u. 137), entstammt den Werkstätten von Avocourt.[27] Mit 45 Angaben im „Corpus“ wurde es u. a. in Arras, Paris, Bliesbruck, Maastricht, Tongeren, Dalheim (L), Jülich-Mersch, Mainz, Trier und Alzey gefunden. Das Muster Unverzagt/Chenet 106 (Kat. Nr. 135, 169 u. 173), mit 67 Gefäßen im „Corpus“ aus der Produktion von Vauquois, Les Allieux[28], ist u. a. nach Rouen, Angers, Bavai, Biesheim „Oedenburg“, Maastricht, Tongeren, Echternach (L), Krefeld-Gellep, Zülpich, Köln, Bonn, Trier, Boppard, Aschaffenburg, Kahl a. M., in die valentinianischen Anlagen Alzey und Bad Dürkheim-Ungstein bis nach Augsburg und Türkheim „Goldberg“ geliefert worden. Der Stempel Piton/Bayard „Amiens 120“ (Kat. Nr. 150–151), nur 23 Gefäße im „Corpus“, liegt u. a. vor aus Bayeux, Biesheim „Oedenburg“, Oudenburg, Contern (L), Krefeld-Gellep, Jülich-Bourheim, Köln, Bonn, Trier und Alzey. Vermerkt sei hier, dass auch das Muster Piton/Bayard „Bavai 121“ (Kat. Nr. 149) aus den Töpfereien von Vauquois, Les Allieux stammt.[29] Die vom Breisacher Münsterberg vorgestellten Rädchenmuster mit Sechs- oder Mehrpunktmotiv datieren in den Zeitraum des letzten Viertels des 4. und der ersten beiden Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts. Einzige Ausnahme bildet der wahrscheinlich vom Münsterberg identifizierte Rollstempel Unverzagt/Chenet 130 („Breisach I“ Kat. Nr. 39), wohl aus der Zeit 320/330 bis 350/360 n. Chr.[30]

Den Gesamtbestand an Rädchensigillata vom Breisacher Münsterberg betrachtet, zeigt sich, dass aus dem Katalog „Breisach I“ die Rollstempel Unverzagt/Chenet 175 (Kat. Nr. 23–24), Unverzagt/Chenet 79 (Nr. 25), Unverzagt/Chenet 66 (Nr. 26), Unverzagt/Chenet 44=70 (Nr. 27), Unverzagt/Chenet 102=112 (Nr. 33) und Piton/Bayard „Bavai 108“ (Nr. 35) auch auf der westlichen Rheinseite im nahe gelegenen Biesheim „Oedenburg“ vorhanden sind. Vergleicht man die Rädchen-TS-Gefäße von

[23] Von dort ebenso: Feller/Brulet 1998, 330 Nr. 112; Fig. 56,112.

[24] Prospektion 1997–1999 Universität Paris I/Stiftung RAAP Amsterdam, unpubliziert; bearbeitet mit W. Dijkman u. P. Van Ossel.

[25] Chenet 1941: Lavoye, „Sépulture A“: Lesefunde aus Lavoye in Prospektion 1997–1999 (Anm. 3 und 24); ebenso Lesefunde in Sammlung P. Engel (Fribourg, CH).

[26] Feller/Brulet 1998, 330 Nr. 119.121; Fig. 56,119.121. – Lesefunde auch in Prospektion 1997–1999 (Anm. 3 u. 24).

[27] Brulet/Feller 2003, 396 Nr. 113; Fig. 67,113.

[28] Feller/Brulet 1998, 331 Nr. 130; Fig. 57,130.

[29] Wie Anm. 24.

[30] Verwendet in Vauquois, Les Allieux 3: Feller/Brulet 1998, 331 Nr. 129; Fig. 57,129 und in Avocourt: Lesefunde in Prospektion 1997–1999 (Anm. 24).

Breisach mit dem etwa drei mal so großen Bestand von Biesheim „Oedenburg“ (etwas über 500 Gefäße bisher bearbeitet), so fallen einerseits deutliche Übereinstimmungen des Musterspektrums, andererseits starke Abweichungen ins Auge, die nicht nur zufällig sein können. Von Breisach liegen für die Hübener Mustergruppen 4 bis 6 und Sondergruppe 7 („Bogenmuster“) insgesamt 38 verschiedene Rollstempel vor, von „Oedenburg“ für die Hübener Gruppen 4 bis 7 insgesamt 82 verschiedene Muster. Die teilweise Übereinstimmung im Musterbestand der beiden Fundplätze kommt darin zum Ausdruck, dass von den 38 Breisacher Stempeln 27 auch aus Biesheim „Oedenburg“ vorliegen. Eine zeitweise gemeinsame Belieferung mit Keramikgefäßen aus den Argonnentöpfereien wird dadurch offensichtlich. „Späte“ Rollstempel wie Unverzagt/Chenet 131, 152, 154, 169, 178, 219, Chenet 224 sowie weitere komplizierte Stempel der Hübener Gruppe 7, die der Zeit von 420/430 bis um die Mitte des 5. Jahrhunderts zuzurechnen sind und aus „Oedenburg“ in größerer Zahl bestimmt werden konnten, fehlen im Breisacher Material völlig. Ebenso sei vermerkt, dass die sonst an anderen spätantiken Fundplätzen relativ häufigen Stempel mit Horizontal-, Vertikal- und Schrägstrichfeldern, Hübener Gruppe 4, mit den geläufigen Mustern Unverzagt/Chenet 24–30, Chenet 301, 315 und entsprechenden Varianten in Breisach bisher nicht registriert werden konnten, in „Oedenburg“ dagegen mit mindestens 23 Gefäßen auftreten. Ob diese Rollstempel somit später als bisher angenommen, in ihrem Schwerpunkt also erst dem zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts zuzuweisen wären, müsste an weiteren Fundplätzen überprüft werden.

Für 32 der vom Breisacher Münsterberg bis jetzt vorliegenden Rollstempel sind die jeweiligen Töpfereiwerkstätten im Forêt d’Argonne bekannt.[31] Eindeutig dominierend sind hier die Erzeugnisse der Töpfereien von Vauquois, Les Allieux mit 23 Herkunftsangaben vor den Rädchensigillaten von Avocourt mit neun Belegen, Lavoye und Aubréville-Clermont mit je drei Nachweisen. Bei dieser Zählung ist zu berücksichtigen, dass mehrere Stempel an verschiedenen Argonnen-Werkstätten belegt sind: von Vauquois, Les Allieux und Avocourt die Stempel Unverzagt/Chenet 102=112, 130, Chenet 331 und „Bavai 29“, aus Vauquois, Les Allieux und Aubréville-Clermont die Muster Unverzagt/Chenet 67 und Chenet 293, aus Lavoye und Vauquois, Les Allieux der Rollstempel Chenet 322. Diese Töpfereien arbeiteten während des 4. und am Beginn des 5. Jahrhunderts. Aus den erst ab dem frühen 5. Jahrhundert tätigen Töpfereien von Châtel-Chéhéry kommt allenfalls nur ein Breisacher Gefäß mit dem Stempel Unverzagt/Chenet 163 (Kat. Nr. 110), der jedoch auch schon aus den Betrieben von Vauquois, Les Allieux nachgewiesen ist.

Eine ganze Reihe von Rädchen-TS-Fragmenten vom Münsterberg weist sekundäre Brandspuren auf, die auf größere, zusammenhängende Brandhorizonte bzw. -zerstörungen schließen lassen könnten. Auf einen solchen Brand kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts werden möglicherweise die Kat. Nr. 2 (Eierstabmuster), 7, 80, 81, 83, 87, 94 (Kleinrechteckmuster), 15/103, 48, 49, 55, 70, 101, 102, 165 (Schrägstrichmuster) und Nr. 24 (Stempel Unverzagt/Chenet 175) hinweisen. Chronologisch dürften diese Stücke alle bis um 350/360 n. Chr. anzusetzen sein.[32] – Ein zweiter Brandhorizont um 420/430

[31] Zu den oben detaillierter behandelten Rädchenmustern sind die Töpfereien angegeben. Hinzuzufügen ist hier: Unverzagt/Chenet 175 (Kat. Nr. 23–24) aus Lavoye nach Chenet; Unverzagt/Chenet 66 (Kat. Nr. 26) aus Vauquois, Les Allieux: Feller/Brulet 1998, 330 Nr. 114; Fig. 56,114; Unverzagt/Chenet 67 (Kat. Nr. 126) aus Vauquois, Les Allieux nach Chenet; Unverzagt/Chenet 94 (Kat. Nr. 132) aus Vauquois, Les Allieux: Feller/Brulet 1998, 331 Nr. 123; Fig. 57,123; Unverzagt/Chenet 95 (Kat. Nr. 133) aus Vauquois, Les Allieux: Prospektion 1997–1999 Universität Paris I/Stiftung RAAP; Chenet 226=227 (Kat. Nr. 134) aus Vauquois, Allieux-Clairière nach Chenet; Unverzagt/Chenet 102=112 (Kat. Nr. 33) aus Vauquois, Les Allieux: Feller/Brulet 1998, 328 Nr. 42 Fig. 44,42; 331 Nr. 127; Fig. 57,127 sowie aus Avocourt: Brulet/Feller 2003, 396 Nr. 114; Fig. 67,114.

[32] Vgl. H. Bender in: ders./G. Pohl, Der Münsterberg in Breisach I. Römische Zeit und Frühmittelalter. Karolingisch-vorstaufische Zeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 39 (München 2005) 319 f.

n. Chr. könnte sich hinter den verbrannten Rädchensigillaten Kat. Nr. 106, 110, 117, 126, 130, 137, 141, 151 und 169 mit den Mustern Unverzagt/Chenet 80, 163, 110, 67, 63, Chenet 302, „Sponeck 6“, „Amiens 120“ und Unverzagt/Chenet 106 verbergen: Sie gehören alle den letzten Jahrzehnten der römischen Besiedlung auf dem Breisacher Münsterberg an.

Mit dem „jüngsten“ Breisacher Rädchensigillata-Gefäß mit Stempel Unverzagt/Chenet 163 (Kat. Nr. 110) endet wohl um 420/430 n. Chr. beim jetzigen Materialstand der Zustrom von Argonnen-Terra-sigillata auf dem Münsterberg von Breisach, bald darauf ebenso auf Sponeck am Kaiserstuhl.[33] Von dem ausgedehnten spätantiken Siedlungsareal von Biesheim-Kunheim „Oedenburg“ auf der linken Rheinseite ist dagegen das Rädchensigillata-Spektrum des zweiten Viertels des 5. Jahrhunderts bis um 450/460 n. Chr. mit über 50 Gefäßen (ca. 10% des dortigen Gesamtbestandes) noch reich vorhanden und entspricht den spätesten Stücken des Kastells Alzey sowie dem gleichzeitigen Muster-Horizont des Metzer Amphitheaters.[34] Die um die Mitte des 5. Jahrhunderts aufkommenden Rollstempel mit christlichen Motiven (Hübener Gruppe 8) erscheinen in „Oedenburg“ nicht mehr.[35] Eine Generation später als in Breisach, wohl um 450 n. Chr., endete auch hier die Belieferung mit Argonnensigillata, der mit ihrer Stempelverzierung so charakteristischen Feinkeramik im Nordwesten des Imperium Romanum.

[33] Dafür spricht auch, dass die „späte“, erst ab etwa 420 n. Chr. geläufige Argonnen-TS-Tellerform Alzei 9/11 = Chenet 308 erst einmal (Katalog Zagermann Nr. 2929), die rauwandigen Töpfe mit profiliertem Wulstrand des Typs Alzei 32/33 bisher gar nicht vom Münsterberg bekannt sind (vgl. auch „Breisach I“). – Die Besiedlung auf Sponeck, ohne „neue“ Argonnen-TS, scheint dagegen länger, bis weit in das 5. Jahrhundert n. Chr. anzudauern: Chr. Bücker, Frühe Alamannen im Breisgau. Untersuchungen zu den Anfängen der germanischen Besiedlung im Breisgau während des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 9 (Sigmaringen 1999) 219. Zur Rädchen-TS von Sponeck: Bakker 1986. Rauwandige Töpfe des Typs Alzei 32/33 der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts von Sponeck: R. M. Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36 (München 1986) 135 Taf. 26,80–83.

[34] Alzey: Bearbeitung sämtlicher Rädchensigillaten, auch der neueren Grabungen, durch Verf.; unpubliziert. – D. Bayard, L’ensemble du grand amphithéâtre de Metz et la terre sigillée d’Argonne au Ve siècle. Gallia 47, 1990, 271–307, besonders 283–287 mit Abb. 6–7 „Phasen 2–3“. Die entsprechenden Stempel auch mehrfach vertreten in Echternach: L. Bakker, Spätrömische Befestigungen und frühmittelalterliche Kirche von St. Peter und Paul. In: J. Metzler/J. Zimmer/L. Bakker, Ausgrabungen in Echternach (Luxembourg 1981) 320–327.

[35] Zu den christlichen Rädchenmustern (mit neuen Stempeln aus Maastricht) zusammenfassend: W. Dijkman, La terre sigillée décorée à la molette à motifs chrétiens dans la stratigraphie maastrichtoise (Pays-Bas) et dans le nord-ouest de l’Europe. Gallia 49, 1992, 129–172. Erwähnt sei ein Fragment mit christlichem Muster vom Runden Berg bei Urach (unpubliziert).

Liste der in Abkürzungen zitierten Literatur

Bakker 1981
L. Bakker, Die Gefäßkeramik des späten 3. und des 4. Jahrhunderts. In: J. Metzler/J. Zimmer/L. Bakker, Ausgrabungen in Echternach (Luxembourg 1981) 245–257.

Bakker 1986
L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnen-Terra Sigillata. In: R. M. Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36 (München 1986) 93–99.

Bakker 1994
L. Bakker, Spätrömische Argonnen-Terra-sigillata mit Rollstempeldekor vom Zähringer Burgberg. In: H. U. Nuber/K. Schmid/H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg.), Römer und Alamannen im Breisgau. Studien zur Besiedlungsgeschichte in Spätantike und frühem Mittelalter. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 6 (Sigmaringen 1994) 230–232.

Bakker 2001
L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnensigillata aus den Ausgrabungen in der Heilig-Kreuz-Str. 26 und Langen Gasse 11. In: S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta – Augsburg. Die Ausgrabungen Lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Str. 26 und 4. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001) 99–105.

Bakker 2002
L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnen-Terra-sigillata. In: S. Ristow, Die frühen Kirchen unter dem Kölner Dom. Befunde und Funde vom 4. Jahrhundert bis zur Bauzeit des Alten Domes. Stud. Kölner Dom 9 (Köln 2002) 109–123; 535–550 Taf. 17–29.

Bakker 2005
L. Bakker, Rädchenverzierte Argonnensigillata vom Breisacher Münsterberg. In: H. Bender/G. Pohl, Der Münsterberg in Breisach I. Römische Zeit und Frühmittelalter. Karolingisch-vorstaufische Zeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 39 (München 2005) 263–272.

Blaszkiewicz/Jigan 1991
P. Blaszkiewicz/C. Jigan, Le problème de la diffusion et de la datation de la céramique sigillée d'Argonne décorée à la molette des IV^{ème}–V^{ème} siècles dans le nord-ouest de l'Empire. In: L. Rivet (Hrsg.), SFÉCAG. Actes du congrès de Cognac, 8-11 mai 1991 (Marseille 1991) 385–414.

Brulet/Feller 2003
R. Brulet/M. Feller, Recherches sur les ateliers de céramique gallo-romains en Argonne: 2. Le site de production d'Avocourt 3. In: Archaeologia Mosellana 5 (Metz 2003) 301–451.

Chenet 1941
G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^{e} siècle et la terre sigillée décorée à la molette (Mâcon 1941).

Feller/Brulet 1998
M. Feller/R. Brulet, Recherches sur les ateliers de céramique gallo-romains en Argonne: 1. Prospection-inventaire dans le massif de Hesse et le site de production des Allieux 1. In: Archaeologia Mosellana 3 (Esch-sur-Alzette 1998) 229–368.

Gricourt 1950
J. Gricourt, La terre sigillée argonnaise du IV^{e} siècle, décorée à la molette, à Bavai (Nord). Gallia 8, 1950, 55–76.

Gricourt/Piton/Bayard 1977
J. Gricourt/D. Piton/D. Bayard, La sigillée d'Argonne décorée à la molette à Bavai (Nord). Cahiers Arch. Picardie 4, 1977, 205–219.

Nicolle 1962
J. Nicolle, La céramique d'Argonne décorée à la mollette dans le department de l'Yonne. Gallia 20/1, 1962, 380–391.

Piton/Bayard 1977
D. Piton/D. Bayard, La sigillée d'Argonne décorée à la molette dans le nord-ouest de la France. Cahiers Arch. Picardie 4, 1977, 221–275.

Vanderhoeven 1979
M. Vanderhoeven, De terra sigillata te Tongeren V. De radjessigillata (Tongeren 1979).

Katalog

Der Katalog setzt die bei Bakker 2005 begonnene Zählung fort. Zur schnellen Orientierung ist bei jedem Fund der Befundzusammenhang angeführt. Siehe auch die Tafeln 16–21.

Grabung Kapuzinergasse

50. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Eierstabmuster (3 Reihen), wahrscheinlich Stempel Chenet 281, unvollständig. – Befund 31 (2926). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 32.
51. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Eierstabmuster (7 Reihen), unvollständig. – Befund 1 bis 5 (2093). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 22.
52. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Rdm. 16 cm, zwei(?)-zeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. Oberfläche: leicht metallisch glänzender Überzug. – Befund 35 (2945). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 33.
53. 1 Rs Reibschüssel Chenet 330, drei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. 2 Kästchen mittlere und untere Zeile „blind“. – Befund 17 (2246 oder 2247). Streufund Kapuzinergasse Steg 11/17.
54. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster, feine Linien (3 Reihen), unvollständig. – Befund 37 (798). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 7.
55. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Befund 29 (3288). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 36.
56. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster (4 Reihen), unvollständig. – Befund 21 (4497). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 41.
57. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster (2 Reihen), unvollständig. – Befund 9 (2148). Streufund Kapuzinergasse Steg 11/17.
58. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster mit schmalen Feldern (6 Reihen), unvollständig, sehr „verwaschen“ eingerollt. Vgl. Vanderhoeven 1979, 56 Nr. 11. – Befunde 4 und 5, westl. Teil (3470). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 40.
59. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster ähnlich Stempel Unverzagt/Chenet 193 (2 Reihen), unvollständig. – Befund 43 (2947). Streufund Kapuzinergasse.
60. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. Bruch: im Kern grau, dünne orangebraune Rinde; Oberfläche: dunkelrotbrauner Überzug, leicht metallisch glänzend. – Befunde 34, 38, 39 (1371). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 3.
61. 1 Ws Schüssel Chenet 320, wohl „reines“ Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. – Befund 26 (3879). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 39.
62. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 19 = 20 (3 Reihen), unvollständig. – Befund 25 (3671). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 47.
63. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 80 (2 Reihen), unvollständig. – Profil 1 (4900). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 64.
64. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (1 Reihe), unvollständig. – Befunde 7, 10, 11 (1263). Streufund Kapuzinergasse Steg 2/4.
65. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (1 Reihe), unvollständig. Oberfläche innen abgeplatzt. – Befund 25 (3671) Streufund Kapuzinergasse Schnitt 47.
66. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (2 Reihen), unvollständig. Wohl zugehörig zu Nummer 138. – Befund 33c (2533). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 29.
67. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (2 Reihen), unvollständig. – Profil 3, Befund 2 (5325). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 70.
68. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 4 breite Schrägstrichfelder (3 Reihen), unvollständig. – Lesefund (2629). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 29.
69. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder (1 Reihe), unvollständig. – Befund 9 (4724). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 45.
70. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder (2 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Profil 1, Befund 8 (5152). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 63.
71. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder (1 Reihe), unvollständig. – Befund 35 (4404). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 34.
72. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „verschmiertes“ Schrägstrichmuster (2 Reihen), unvollständig. – Befund 40 (1997). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 11.

Pforrgasse

73. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (2 Reihen), unvollständig. (4558). Nicht in den hier vorgelegten Grabungen.

Grabung Rathauserweiterung

74. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Eierstabmus-

ter ähnlich Stempel Chenet 281 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 25 (5577). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
75. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Eierstabmuster wohl Stempel Unverzagt/Chenet 203 (2 Reihen), unvollständig. – Profil 21, Befund 28 (6693). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
76. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 19 cm. 4 Felder „reines" Eierstabmuster ähnlich Unverzagt/Chenet 203/268 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 7, Befund 91 (7449.1). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 7.
77. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „neuer" Stempel aus Schrägstrichfeldern und einem stilisierten Eierstabfeld wie Augsburg, Hl.-Kreuz (2 Reihen), unvollständig. Vgl. Bakker 2001, Abb. 43,15; 45,15. – Profil 13, Befund 7 (7275). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 6.
78. 2 Ws Schüssel Chenet 320, Rankenmuster (3 Reihen), unvollständig. Vgl. Bakker 2005, Nr. 3. – Schnitt 7, Fläche 7, Befund 91 (7449.4); Schnitt 8, Profil 4, Befund 24 (8045). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 7, Dark earth Schnitt 8.
79. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „Bogenmuster" (3 Reihen), unvollständig. Bogenmuster wie Lépine B: Nicolle 1962, 392 Taf. 4,B. = Vanderhoeven 1979, 52 f. Nr. 351, 353–354 Abb. 4,51. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8959). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 28.
80. 2 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (3 Reihen), unvollständig. Sekundäre Brandspuren. – Schnitt 8, Fläche 2, Befund 50 (7499.185); Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 8, Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 16.
81. 1 Bs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 8,5 cm, zwei(?)-zeiliges Kleinrechteckmuster (6 Reihen), vollständig. Ähnlich Unverzagt 159, sekundäre Brandspuren. – Fläche 3B, Befund 4 (5666). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
82. 1 Ws Schüssel Chenet 320, dreizeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 1, Befund 25 (5558). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
83. 1 Ws Schüssel Chenet 320, wohl dreizeiliges Kleinrechteckmuster mit sehr engen, hochkantigen Kästchen (5 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. Stempel auch in Köln-Deutz belegt. – Fläche 3, Befund 38 (8167.24). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 20.
84. 2 Ws Schüssel Chenet 320, wohl dreizeiliges Kleinrechteckmuster wie Nummer 82 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 2, Befund 10 (7623); Fläche 6, Befund 45 (7910.29). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 13.
85. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (2 Reihen), unvollständig, möglicherweise wie Nummer 82, 83. – Fläche 3, Befund 12 (8294). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 17.
86. 1 Ws Schüssel Chenet 320, dreizeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 2, Befund 33 (6198). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 3.
87. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (4 Reihen), unvollständig, sekundäre Brandspuren. – Fläche 1B, Befund 4 (5668.4a). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 1.
88. 1 Ws Schüssel Chenet 320, dreizeiliges Kleinrechteckmuster (3 Reihen), unvollständig. Ähnlich Stempel Unverzagt 159. – Fläche 7, Befund 91 (7449.2). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 7.
89. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 4 (6939.4). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 5.
90. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 17 cm. Wohl zweizeiliges Kleinrechteckmuster. – Südmauer Tullagasse (8113). Streufund Rathauserweiterung.
91. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 3, Befund 48 (7644). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 20.
92. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest eines zwei(?)zeiligen Kleinrechteckmusters. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 28.
93. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest eines zwei(?)zeiligen Kleinrechteckmusters. – Fläche 8, Befund 45 (8416). Verfüllung des Abwassergrabens 11 in Schnitt 17 (Rathauserweiterung) mit Teilen der Dark Earth.
94. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster. Sekundär verbrannt, innen abgeplatzt. – Fläche 3, Befund 42 (7615). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 10.
95. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest eines zwei(?)zeiligen Kleinrechteckmusters (2 Reihen). – Fläche 2, Befund 50 (7499.179). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 8.
96. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster aus schmalen Feldern (3 Reihen), unvollständig, vgl. Vanderhoeven 1979, 56 Nr. 12. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 27.
97. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Rdm. 18 cm, „reines" Schrägstrichmuster ähnlich Unverzagt 5 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 4B, Befund 57 (5901). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 1.
98. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster ähnlich Unverzagt 6 (5 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 14 (6923.1). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 5.
99. 2 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster, wohl Unverzagt/Chenet 207 (5 Reihen), vollständig (8 Felder). – Schnitt 10, Fläche 1, Befund 6 (7467); Schnitt 2, Profil 8, Befund 4 (6742). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 2 und 10.
100. 2 anpassende Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster (5 Reihen), vollständig (8 Felder). – Fläche 8, Befund 76 (8092.3.5). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 18.
101. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 27.

102. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster (7 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 6 (8786). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 27.
103. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Dm. 15 cm, „reines“ Schrägstrichmuster mit senkrechten Trennern (2 Reihen), unvollständig. Anpassend an Bakker 2005, Nr. 15. – Fläche 2, Befund 26 (8278.44). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 20.
104. 4 teils anpassende Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 36 (6 Reihen), vollständig, 1 Ws anpassend an Bakker 2005, Nr. 17. – 2 Ws Schnitt 10, Fläche 1, Befund 3 (7465), Schnitt 17, Lesefund (8361), Schnitt 19, Fläche 3, Befund 19 (7868). Dark Earth, Streufund Rathauserweiterung Schnitt 10, 17, 19.
105. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 36 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 2, Befund 26 (8278.39). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 20.
106. 3 Ws Schüssel Chenet 320, davon 2 sekundär verbrannt. Stempel Unverzagt/Chenet 80 (4 Reihen), unvollständig. – (8098, 8224, 8310). Dark Earth, Streufund Rathauserweiterung Schnitt 16 und 19.
107. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 80 (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 4, Befund 49 (7491). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 8.
108. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 293 (2 Reihen), unvollständig. Sehr dünnwandig. – Profil 1, Befund 2 (8539). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.
109. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 293 (2 Reihen), unvollständig. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8759). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 28.
110. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 163 (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 103 (7141). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 6.
111. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 177 (2 Reihen), unvollständig. Anpassend an Bakker 2005, Nr. 22. – Lesefund (7463). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 10.
112. 1 Bs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 8,5 cm. Stempel Unverzagt/Chenet 177 (5 Reihen), vollständig. B.: im Boden grauer Kern. – Fläche 1, Befund 23 (7092). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 7.
113. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 177 (3 Reihen), unvollständig. B.: dünner grauer Kern. – Fläche 3, Befund 101 (7142). Frühmittelalterliche Grube Rathauserweiterung Schnitt 6.
114. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „neues“ kompliziertes Gittermuster (wie Bakker 2005, Nr. 38) (1 Reihe), unvollständig. Bisher zweimal belegt in Biesheim „Oedenburg“ und in Speyer. – Fläche 3B, Befund 1 (5643). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
115. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 50 (6 Reihen), unvollständig. – Profil 5, Befunde 5 a,h,l (8627). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 24.
116. 5 Ws Schüssel Chenet 320, teils anpassend. Stempel Unverzagt/Chenet 56 (4 Reihen), unvollständig. – Befunde 4 und 33 (6939.3), (6943.2), (6943.1.3.10). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 5.
117. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 110 (2 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 3 (7465). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 10.
118. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 113 (2 Reihen), unvollständig. Oberfläche: außen teils abgerieben. – Fläche 1, Befund 25 (5556). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
119. 2 Ws Schüssel Chenet 320; wohl zusammengehörig. Stempel Unverzagt/Chenet 113 (3 Reihen), vollständig. – (8969, 9031). Dark Earth, Streufund Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28.
120. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 113 (5 Reihen), vollständig. – Profil 8, Befund 5 (7825). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 19.
121. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 113 (2 Reihen), vollständig. – Fläche 5, Befund 68 (8126). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 19.
122. 2 Ws Schüssel Chenet 320; wohl zusammengehörig. Stempel Chenet 261 (2 Reihen), unvollständig. – (7499.182, 8294). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 8, Schnitt 17.
123. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 331 (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 3, Befund 12 (8294.507). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 17.
124. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 331 (2 Reihen), unvollständig. Oberfläche: sehr dünner, orangefarbener Überzug. – Fläche 4, Befund 13 (8316). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 17.
125. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 38 (3 Reihen), vollständig. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8992). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 28.
126. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 67 (6 Reihen), vollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 8, Befund 76 (8092.1). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 18.
127. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 334 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 1B, Befund 1 (5548). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
128. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 334 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 5, Befund 82 (östlich des Rohres) und 88 (7085). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 5.
129. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 322 (3 Reihen), unvollständig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 27.
130. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 63 (2 Reihen), unvollständig, sekundär verbrannt. – Profil 40, Befund 13 (6446). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 1.
131. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 63 (1 Reihe), unvollständig. – Profil 6, Befund 17 (8490). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 17.
132. 1 Rs und anpassend 3 Ws Schüssel Chenet 320, Dm. 15 cm, Stempel Unverzagt/Chenet 94 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 2C, Befunde 4 (Rs) (5779) und

24 (3 Ws) (5862). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 1.
133. 2 Ws Schüssel Chenet 320, wohl zusammengehörig. Stempel Unverzagt/Chenet 95 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 1B, Befund 1 (5522, 5532). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
134. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel wohl Chenet 226 = 227 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 14 (6923.6). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 5.
135. 1 Ws Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 106 (4 Reihen), vollständig. – Profil 8, Befunde 24 bis 26 (6660). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 3.
136. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 3, Befund 24 (7673.2). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.
137. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 24 (7673.7). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.
138. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (3 Reihen), unvollständig. Wohl zugehörig zu Nummer 66. – Fläche 3, Befund 21 (7761). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 19.
139. 2 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 115 = 332 (3 Reihen), unvollständig. Oberfläche: größtenteils abgeplatzt. Zugehörig zu Bakker 2005, Nr. 30. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840) und Fläche 5, Befund 96 (9054). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 28.
140. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Sponeck 6 (2 Reihen), unvollständig. Vgl. Bakker 1986, 94 ff. Abb. 56–58,6. – Fläche 1, Befund 45 (7060). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 6.
141. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Sponeck 6 (2 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 4, Befunde 54 und 58 (7647). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.
142. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Sponeck 6 (3 Reihen), vollständig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 27.
143. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Variante von Stempel Unverzagt/Chenet 82 mit 7 Senkrechtstrichen im vorletzten Feld (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 4 (6934). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 5.
144. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest von Variante Stempel Unverzagt/Chenet 82 wie Nummer 143 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 10, Befund 88 (8086). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 18.
145. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Echternach 12 (3 Reihen), unvollständig, vgl. Bakker 1981, 246 f. Abb. 189,12. = Blaskiewicz/Jigan 1991, 405 Abb. 24, 72. Auch auf dem Zähringer Burgberg belegt, vgl. Bakker 1994, 231 Abb. 13,3. – Fläche 2, Befund 22 (7656). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.
146. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Bavai 29 (3 Reihen), unvollständig. Vgl. Gricourt 1950, 70 Abb. 4,29. = Gricourt/Piton/Bayard 1977, 214 ff. Taf. 8,114; Piton/Bayard 1977, Taf. 44,29. – Fläche 6, Befund 45 (7910.27). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 13.
147. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „neues“, unpubliziertes Muster (3 Reihen), unvollständig. Bisher u. a. in Dudelange (L), Illzach und Rouen (F). – Fläche 2A, Befund 4 (5754). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 1.
148. 2 Ws Schüssel Chenet 320, wohl zusammengehörig, Stempel Bavai 103 (2 Reihen), unvollständig (Gricourt/Piton/Bayard 1977, 214 ff. Taf. 8,118; Piton/Bayard 1977, Taf. 47,103). – (8129, 8294). Dark Earth, Streufund Rathauserweiterung Schnitt 17 und 19.
149. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Bavai 121 (3 Reihen), unvollständig, vgl. Piton/Bayard 1977, 221 ff. Taf. 10,140; 48,121. – Lesefund (8361). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 17.
150. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Amiens 120 (3 Reihen), unvollständig. Vgl. Piton/Bayard 1977, 243 ff. Taf. 21,234; 48,120. – Fläche 2, Befund 31 (7530). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 10.
151. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Amiens 120 (5 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. Wie Nummer 150. – Fläche 3, Befund 38 (8167.22). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 20.
152. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Gitter- und Schrägstrichfelder, kaum erkennbar. – Lesefund (5542), Streufund Rathauserweiterung Schnitt 2.
153. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Schrägstrichfeld, Andreaskreuz? – Befund 7? (5544). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 2.
154. 1 Rs Reibschüssel Chenet 328/330, 2 Schrägstrichfelder. – Profil 24, Befunde 3, 17, 21 bis 35 (5644). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 4.
155. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rest eines Schrägstrichfeldes. – Fläche 1B, Befund 4 (5668.3a). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 1.
156. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Schrägstrichfeld und Andreaskreuz. – Fläche 4B und E, Befund 57 (6374). Rathauserweiterung Schnitt 2. Grube 11. Fund datiert Befund. Sonstiges Material nur 1 Bs TS-Teller Ostgallien/Rheinzabern und 1 Rs Schale mit einziehendem Rand (Germanische Keramik VWZ, Ware II nach Chr. Bücker).
157. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rest eines Gitterfeldes. – Profil 31, Befund 16 (6456). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 1.
158. 1 Ws Teller Chenet 304, Rollstempel außen auf der Wandung: 2 feingliederige Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 3, Befund 43 (6996). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 5.
159. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 2 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 4, Befund 129 (7188). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 6.
160. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 2 Schrägstrichfelder mit Senkrechttrenner, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 2, Befund 50 (7499.189). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 8.
161. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 2 Schrägstrichfelder (?), nicht näher zu bestimmen. – Fläche 1, Befund 6 (7561). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 19.
162. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 2, Befund 16 (7660). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.

163. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Schrägstrichfeld und 6-oder 9-Punktfeld, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 3, Befund 26 (7811). Streufunde Rathauserweiterung Schnitt 11.
164. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 5, Befund 68 (7858). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.
165. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rest eines Schrägstrichfeldes, nicht näher zu bestimmen. Sekundär verbrannt. – Fläche 5, Befund 68 (8129). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 19.
166. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Profil 1, Befund 3 (8625). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 24.

Nachtrag

Nach der 1999 von mir erfolgten Bestimmung der Breisacher Rädchensigillata wurden bei der Fundbearbeitung durch M. Zagermann einige weitere Fragmente Rollstempel-verzierter Argonnen-TS aus den diversen Grabungen auf dem Münsterberg entdeckt, die im folgenden aufgelistet werden. Die Stücke sind nicht im Katalog der Grabungen Kapuzinergasse und Rathauserweiterung von M. Zagermann geführt.

167. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Schrägstrichmuster ähnlich Piton/Bayard 74 (2 Reihen), unvollständig. – Befund 30 (4605). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 41.
168. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 177 (1 Reihe), unvollständig. – Befund 35 (2431). Grubenhaus IV Kapuzinergasse Schnitt 29.
169. 1 Bs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 7,6 cm, sekundär verbrannt, Stempel Unverzagt/Chenet 106 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 4 (4759). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 45.
170. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Befund 29 (4894). Streufund Kapuzinergasse Schnitt 63.
171. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Eierstabmuster Bavai 35 (2 Reihen), unvollständig. Vgl. Gricourt/Piton/Bayard 1977, 205 Taf. 2,11 u. 264 Taf. 44,35. – Fläche 1, Befund 1 (8712). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 27.
172. 1 Ws Schüssel Chenet 320, dreizeiliges Kleinrechteckmuster (2 Reihen), unvollständig. – Profil 9, Befund 15 (8100). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 18.
173. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 106 (2 Reihen), unvollständig. – Profil 2, Befund 13 (8561). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 18
174. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (4 Reihen), unvollständig, Oberfläche innen abgeplatzt. Anpassend an Nummer 136 (7673.2). – Fläche 3, Befund 24 (7673). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 18.
175. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 2 Schrägstrichfelder wahrscheinlich aus Stempel Chenet 302 (1 Reihe). – Fläche 3, Befund 24 (7673). Dark Earth Rathauserweiterung Schnitt 18.
176. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 2 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen (2 Reihen). – Fläche 3, Befund 44 (7445). Streufund Rathauserweiterung Schnitt 8.
177. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 36 (1 Reihe), unvollständig (Inv.Nr. 2005,14). – Streufund Münsterplatz 2005.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Edition der Ausgrabungen von 1980 bis 1986 und der baubegleitenden Untersuchungen von 2005 bis 2007 erbrachte für den Breisacher Münsterberg einen wesentlichen Erkenntniszuwachs, der zu einer Neubewertung der Gesamtanlage führte.

Der hochwassersicher über der Rheinaue gelegene Berg war in der Antike von zahlreichen Alt- und Nebenarmen des Rheins umflossen. Diese natürliche Fortifikation und seine Anbindung an das römische Fernstraßennetz waren grundlegende Eigenschaften, welche den Ausbau zur wichtigsten spätrömischen Befestigung zwischen Basel und Straßburg bedingten.

Obwohl eine gewisse Bedeutung Breisachs in der Spätantike durch die antike Überlieferung seit dem Humanismus bekannt war und später anhand von Einzelfunden bereits einige Zeit diskutiert wurde, gelang der archäologische Nachweis von zugehörigen Befunden erst in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Das erste Gebäude der römischen Zeit wurde 1969/70 auf dem Münsterplatz entdeckt. Größere Ausgrabungen wurden in den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts beim Bau des Hotels am Münster durchgeführt und 2005 monografisch vorgelegt. In vorliegender Arbeit werden hauptsächlich die bis dato großflächigsten Untersuchungen auf dem Münsterberg ediert: Als Schwerpunktprogramm des Landes Baden-Württemberg wurden zwischen 1980 und 1986 in den Grabungen Kapuzinergasse und Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau 4500 qm Fläche archäologisch untersucht. Hinzu kommen baubegleitende Untersuchungen auf dem Münsterplatz zwischen 2005 und 2007. Die jüngsten Untersuchungen des Regierungspräsidiums Freiburg zwischen 2006 und 2007 im Bereich der Umwehrung des Castrums sind nicht mehr Gegenstand dieser Arbeit.

Als Periode 1 wurde ein Zeitraum definiert, der vom Ende der Latènezeit bis in die zweite Hälfte des 3. nachchristlichen Jahrhunderts reicht. Bislang sind keine Befunde aus dieser Zeit bekannt geworden. Einzelfunde deuten auf eine Besiedlung im 1. Jahrhundert n. Chr., möglicherweise spielte Breisach in dieser Zeit eine Rolle als Beobachtungsposten, in Zusammenhang mit dem bedeutenden Militärplatz von Oedenburg. Auffällig ist der Nachweis der Schicht A, ein lehmig-humoser fundarmer Horizont über den latènezeitlichen Befunden, in den die ältesten greifbaren baulichen Strukturen der Römerzeit eingebracht sind.

Die Analyse der Münzfunde und des übrigen Fundmaterials sprechen dafür, dass der Platz erst wieder im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts erneut besiedelt wurde. Die gesamte Fläche des Berges wurde damals mit einer Mauer umwehrt, die eindeutige Parallelen in gleichzeitigen Befestigungsmaßnahmen findet. Die Zeit des Bestehens dieser Anlage stellt Periode 2 dar. Die ihres Steinmaterials beraubte und wiederverfüllte Fundamentgrube dieser Mauer ist auf über 100 m Länge nachgewiesen und wurde bislang als Grabenwerk gedeutet. Für Anlagen dieser Art konnte der Beweis geführt werden, dass sie auf staatliche Initiative entstanden und das chronologische Bindeglied zwischen der Auflassung des rechtsrheinischen Obergermanien und dem Beginn der *ripae* an Ober- und Hochrhein darstellen.

Zwischen 2005 und 2007 wurde der Großbau im Bereich des Münsterplatzes erneut untersucht. Tiefer reichende Schnitte bis in den Bereich unmittelbar vor dem Münster erlauben nun eine Ansprache dieses Baus als Praetorium. Dieses gliedert sich in einen Hauptteil mit drei Raumflügeln um einen Innenhof und einen kleineren Teil mit Vorhof und Bad. Die Nennung Breisachs im *itinerarium Antonini* und die Befundsituation lassen eine Datierung des Praetoriums in Periode 2 zu.

Zur Siedlung der Periode 2 gehören Gruben im Bereich der Kapuzinergasse und Stampflehmböden in der Grabung Rathauserweiterung. Sie zeigen, dass damals der gesamte Berg besiedelt war und nicht, wie in Periode 3 und bislang insgesamt angenommen, nur der Südteil. Diese Befunde liefern zahlreiches Fundmaterial: Keramikfunde als wichtige Referenz für die Chronologie am südlichen Oberrhein und Kleinfunde, die Rückschlüsse auf den Wohnkomfort zulassen und nachweisen, dass in Periode 2 mit Militärpräsenz aber auch mit Frauen und Kindern zu rechnen ist.

Eine Umgestaltung der Siedlung erfolgte noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Damals wurde die Besiedlung auf dem Nordteil des Berges aufgelassen und in der Bergmitte entstand die bekannte, massive Befestigung mit einer 3 m breiten Mauer und zwei vorgelagerten Gräben. Diese umgestaltete Siedlung bildet Periode 3. Sie folgt in ihren Baufluchten nachweislich der bisherigen Bebauungsstruktur, weist als Neuerung aber Steingebäude (oder Fachwerkbauten mit Steinsockeln) auf. Für die Datierung dieser Umgestaltung gibt es bislang nur Indizien, diese sprechen für ein Datum in den 30er-Jahren des 4. Jahrhunderts, nicht vor 324/329, aber sicher auch nicht nach der Jahrhundertmitte.

Die Ereignisse der Bürgerkriegszeit um die Mitte des 4. Jahrhunderts haben auch in Breisach Spuren hinterlassen: Nach einem numismatisch nachweisbaren Siedlungseinschnitt sind größere Aufräumarbeiten nachweisbar. Der nördliche Befestigungsgraben wird verfüllt, möglicherweise hatte sich darin bereits eine starke Vegetation gebildet, da er einige Zeit nicht gepflegt wurde. Zahlreiches Ziegelmaterial zeugt hier, wie auch in Grube 15, von zu erneuernden baulichen Strukturen.

Das Ende der Antike liegt in Breisach noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts, die Besiedlung endet früher als an anderen Orten der Umgebung, möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit den Ereignissen des Jahres 406/407. Diese Einordnung resultiert aus dem Fehlen von späten rollrädchendekorierten Sigillaten der Mitte des 5. Jahrhunderts und dem Fehlen des Topfes Alzey 32/33. Eine Besiedlung bis in das 5. Jahrhundert hinein belegt der Teller Alzey 9/11. Der Übergang zum frühen Mittelalter, der nach einem Siedlungshiatus einsetzt, wird in der Grabung Rathauserweiterung durch eine halbmeterstarke Schicht, der dark earth, manifest. Diese überdeckt sämtliche römerzeitlichen Befunde und ist hier als Periode 4 definiert. Unterschiedliche Phasen ihrer Entstehung sind durch zufällig aufgedeckte Laufniveaus innerhalb des nicht zu differenzierenden Schichtpakets angezeigt. Mehr und mehr wird die römische Substanz zerstört, bis sie schließlich von den jüngsten Teilen der dark earth überdeckt wird. Die Befunde sprechen eher für eine Ruralisierung denn für urbane Kontinuität auf dem Münsterberg und stehen damit im Gegensatz zur Charakterisierung des frühmittelalterlichen Breisachs in den zeitgenössischen Quellen.

Die teilweise erhaltene Schichtenfolge erlaubt, das Fundmaterial chronologisch sehr gut einzuordnen. So gelingt für einen großen Teil der Keramik eine Datierung durch lokale Befunde. Da für diese Zeit noch kaum datiertes Fundmaterial aus der Umgebung vorliegt, kommt dem Münsterberg hierin eine Schlüsselrolle zu.

Das Sigillataspektrum zeigt zunächst noch Parallelen zum Niederbieber-Horizont und besitzt als Leitformen die Typen Niederbieber 6a, 12 und 19. Auffällig ist die Ablösung älterer Napfformen durch neue Typen. Sowohl aus Rheinzabern als auch aus den Argonnen stammt ein variantenreiches Spektrum, was auf die Gründung der Anlage noch im 3. Jahrhundert zurückzuführen ist. Spätere Plätze, wie die Sponeck, haben nur noch das reduzierte Spektrum der valentinianischen Zeit erhalten.

Neue Typen wurden unter anderem für die Terra sigillata, die oberrheinische Nigra und für Keramik mit geflammten Überzug definiert. Auch bei der Gebrauchskeramik fallen viele chronologische wie regionale Details auf. Mayener Ware wurde auch in lokalen Varianten hergestellt, wobei das Spektrum der Importe sich nicht auf Kochgeschirr reduzierte. Amphorenfragmente zeugen von funktionierendem Fernhandel und Nachfrage nach importierten Lebensmitteln bis in das 5. Jahrhundert hinein. Graffiti auf Keramikbechern belegen zumindest für Periode 2 die Existenz literater Personenkreise und deren gemeinschaftliches Trinken.

Während gestempelte Ziegel der 21. Legion möglicherweise erst in der Spätantike als Altmaterial auf den Berg kamen, zeugt das Auftreten von Baukeramik der spätantiken Legionen *I Martia* und *VIII Augusta* in Breisach von staatlicher Initiative bei Bau und Unterhalt der Anlage.

Details sind dem umfangreichen Kleinfundensemble zu entnehmen. Haarnadeln und filigrane Ringe weisen die Präsenz von Frauen und Kindern nach. Waffen als Belege für Militärpräsenz sind stets vorhanden, treten in ihren absoluten Stückzahlen jedoch deutlich in den Hintergrund. Steinplatten und Wandmalereien zeugen von der einstigen hochwertigen Bauausstattung und dem Wohnkomfort der Gebäude.

Befunde und Funde gestatten nun eine neue, differenzierte Ansprache des Charakters der Siedlung auf dem Breisacher Münsterberg: Es handelt sich dabei nicht um ein Militärlager, sondern um ein *castrum*, also eine befestigte Siedlung mit den drei Komponenten Militär, Administrative und Zivilbevölkerung. Das militärische Element ist angezeigt durch die Waffenfunde und die massive Befestigung, die nur durch eine Garnison ihrer Funktion gerecht wird. Die Administrative wird durch das Praetorium repräsentiert, das im Sommer des Jahres 369 die Ehre eines Kaiserbesuches erfuhr. Zur Zivilbevölkerung gehören die Reste der Gebäude, die in der Grabung Rathauserweiterung aufgedeckt wurden. Alle drei Komponenten sind in den Perioden 2 und 3 belegt. Vergleichbare Siedlungen befinden sich in der Umgebung in Straßburg, Basel und Kaiseraugst. Breisach stellt sich hinsichtlich seiner Größe, seiner Funktion und Bedeutung mittlerweile in eine Reihe mit diesen.

Insgesamt konnten durch die Auswertung besagter Grabungen einige offene Fragen geklärt werden. Gleichzeitig wurden neue Fragen aufgeworfen und präzisiert, deren Beantwortung zukünftigen Forschungen vorbehalten sein wird.

SUMMARY

The publication of the results of the excavations mounted from 1980 to 1986 and the monitoring of the construction work carried out from 2005 to 2007 provided considerably more information about the Münsterberg in Breisach, leading to a re-evaluation of the entire complex.

In antiquity, numerous old branches and distributaries of the River Rhine flowed around the foot of the hill, which was above the Rheinaue wetlands and safe from flooding. Its naturally fortified location and its links to the Roman network of cross-country roads were basic features which resulted in it becoming the most important Late Roman fortification between Basle and Strasbourg.

Although it had been known from ancient sources since the period of humanism that Breisach had enjoyed a certain degree of importance in late antiquity and even though this was later supported by individual finds, it was not confirmed by the discovery of archaeological features until the 1930s. The first building dating from the Roman period was discovered in 1969/70 on the Münsterplatz. Prompted by the construction of the Hotel am Münster large-scale excavations were carried out in the 1970s and the results of these were published in a monograph in 2005. The work presented here mainly deals with the largest excavations carried out on the Münsterberg to date: an area of 4500 square metres was archaeologically examined as a priority project of the State of Baden-Württemberg between 1980 and 1986 in the Kapuzinergasse and Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau (extension of the town hall/construction of an underground car park) excavations. Also included are the results of watching briefs carried out at Münsterplatz between 2005 and 2007. The most recent investigations mounted by the Regional Council of Freiburg in 2006 and 2007 in the area of the *castrum* breastwork are not dealt with here.

The time between the end of the La Tène period and the second half of the 3rd century AD was defined as Period 1, from which no features have yet come to light. Individual finds point to a 1st century AD occupation; at that stage Breisach may have played a role as an observation post for the important military site at Oedenburg. The discovery of layer A, a loamy humous horizon with very few finds, which overlay the La Tène period features and contained the earliest tangible architectural features from the Roman period, stands out.

The analysis of the coins and other finds indicates that the site was not re-settled until the last quarter of the 3rd century. At that stage the entire surface of the hill was fortified with a wall, similar to contemporaneous fortifications elsewhere. The time during which this complex existed was identified as Period 2. The foundation trench of this wall, stripped of its stone material, was detected over a length of 100 metres and previously interpreted as a fortification ditch. It has been shown that complexes of this type were built on government initiatives and constituted a chronological link between the abandonment of Upper Germania east of the River Rhine and the beginning of the *ripae* on the Upper and High Rhine.

The large construction in the area of the Münsterplatz was re-examined between 2005 and 2007. Deeper trenches running up to the area immediately in front of the minster now support the interpretation that the construction was a *praetorium*. The building was divided into a main area with three wings arranged around an inner courtyard and a smaller section with a forecourt and baths. The mention of Breisach in the *itinerarium Antonini* and the features unearthed support the theory that the *praetorium* belonged to Period 2.

Pits discovered in the Kapuzinergasse area and rammed clay floors uncovered in the Rathauserweiterung excavation were also associated with Period 2. These features showed that the entire hill was occupied at that time and not just the southern part, as was the case in Period 3 and had previously been presumed to have been the case overall. They also yielded abundant finds: pottery as an important reference group for the chronological sequence on the southern Upper Rhine and other small finds which provided information about the standard of living and showed that one may not only expect to find the presence of military personnel but also women and children in Period 2.

In the first half of the 4th century, the organisation of the settlement was changed. At that stage the settlement on the northern part of the hill was abandoned and the massive fortification that we know today was erected at its centre surrounded by a wall measuring three metres in width and two ditches in front of it. This redesigned settlement constitutes Period 3. The alignment of its buildings clearly followed the pre-existing development structure, but it now contained stone buildings (or timber-framed constructions on stone foundations). So far, the evidence has provided indications as to the dating of this change in construction, pointing to the fourth decade of the 4th century, no earlier than AD 324/329 and definitely no later than the middle of the century.

The events of the civil war which took place around the mid 4th century also left behind traces at Breisach: after a settlement hiatus detectable in the coin sequence, large-scale clean-up operations were carried out. The northern fortification ditch was infilled. As it had not been maintained for quite some time, it may have already contained dense vegetation. Large amounts of roof tiles found there and also in pit 15 point to constructions in need of repair.

The end of antiquity in Breisach occurred in the first half of the 5th century, with its occupation ceasing earlier than elsewhere in the surrounding area, which may have been linked to the events of AD 406/407. This assessment is based on the absence of late roller-stamped samian ware dating from the mid 5th century and the lack of Alzey 32/33 type pots. An Alzey 9/11 type plate shows that the site was occupied into the 5th century AD. The transition period to the Early Middle Ages which occurred after a settlement hiatus was manifest in a 50 cm thick layer of dark earth uncovered in the Rathauserweiterung excavation. This layer overlay all the Roman features and was defined as Period 4. Various phases of its formation became apparent in chance discoveries of occupation surfaces in the otherwise non-differentiable stratigraphic unit. The Roman substance was destroyed more and more until it was covered over by the top-most strata of dark earth. The features indicate a ruralisation rather than an urban continuity for the Münsterberg, in contrast to how contemporary sources were characterising early medieval Breisach at the time.

The partially preserved archaeological sequence has allowed us to develop a strong chronological structure for the finds. Therefore it was possible to date a large proportion of the pottery by means of the local features. As hardly any finds are available from the surrounding area that would date from the same period, the Münsterberg assemblage plays a pivotal role.

The range of samian forms initially found parallels in the Niederbieber horizon and included the types Niederbieber 6a, 12 and 19 as key types. An outstanding feature was the replacement of earlier small dishes with new types. A variety of forms came from Rheinzabern and from the Argonne, which confirms the founding of the complex in the 3rd century. Later sites such as Sponeck only contained the reduced range of the Valentinian period.

New types were defined for several wares including *terra sigillata*, Upper Rhenish *terra nigra* and for pottery with marbled slip. Many chronological and regional details were also observed for utility ware. Local variants of Mayen ware were also identified, and the range of imports was not limited to cooking vessels alone. Fragments of amphorae point to a thriving long-distance trade and a demand for imported foodstuffs into the 5th century. Graffiti on ceramic beakers provided evidence of the existence of literate people, at least in Period 2, who enjoyed drinking together socially.

While stamped tiles of the 21st legion may not have been present on the hill until they found their way there as old material in late antiquity, the presence of architectural ceramics attributed to the Late Empire legions I Martia and VIII Augusta provides evidence of a government initiative in terms of the construction and maintenance of the Breisach complex.

The abundant assemblage of small finds provides detailed information. Hairpins and delicate rings point to the presence of women and children. Weapons obviously provide proof of a military presence but the actual numbers were clearly limited. Stone slabs and wall paintings bear witness to high-quality furnishings and an elevated standard of living.

The finds and features have facilitated a new and more detailed impression of the character of the settlement on the Breisach Münsterberg: it was not a military camp but a *castrum*, i. e. a fortified settlement with the three components army, administration and civilian population. The military was represented by the weapons found and the massive fortification, which could only fulfil its purpose when garrisoned. The administration was represented by the praetorium, which was honoured by a visit from the emperor in the summer of AD 369. The remains of the other buildings uncovered in the Rathauserweiterung excavation represented the civilian population. All three components were present in Periods 2 and 3. Similar settlements existed in nearby Strasbourg, Basle and Kaiseraugst. In terms of its size, its function and its importance, Breisach can now compete with these sites.

The analysis of the results from the excavations mentioned provided answers to a number of questions. At the same time new questions were raised and specified; the answers to these will be subject to future studies.

Translation: Sandy Hämmerle

RÉSUMÉ

La publication des fouilles de 1980 à 1986 ainsi que des investigations menées de 2005 à 2007 sur des chantiers a fort élargi nos connaissances du Breisacher Münsterberg, exigeant ainsi une réévaluation du dispositif.

La colline, dominant la zone alluviale du Rhin et donc à l'abri des crues, était entourée de nombreux anciens bras et bras secondaires du Rhin. Cette situation défensive naturelle et son raccordement aux grands axes routiers romains ont contribué à en faire la fortification la plus importante du Bas-Empire entre Bâle et Strasbourg.

Bien que, dès l'époque humaniste, l'on sût par les écrits antiques que Breisach avait joué un certain rôle dans l'antiquité tardive, rôle débattu plus tard un certain temps sur la base de trouvailles isolées, ce n'est que dans les années 30 du 20e siècle que l'archéologie parvient à mettre en évidence des structures correspondantes. Le premier bâtiment romain fut découvert au Münsterplatz en 1969/1970. De plus amples fouilles furent menées dans les années 70 du 20e siècle lors de la construction de l'hôtel à proximité du Münster et publiées en 2005 sous forme de monographie. Ce travail présente essentiellement les investigations les plus étendues réalisées jusqu'à cette date sur le Münsterberg. Programme prioritaire du Land de Bade-Wurtemberg, une surface de 4500 m2 fut investiguée lors des fouilles Kapuzinergasse et Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau (Extension de la mairie/Construction d'un parking souterrain). A cela s'ajoutent encore des investigations menées entre 2005 et 2007 lors de travaux effectués au Münsterplatz. Les investigations les plus récentes à la Présidence régionale de Fribourg, réalisées de 2006 à 2007 dans le périmètre du rempart du castrum, ne font plus l'objet de ce travail.

La période 1 comprend tout l'intervalle qui s'étend de la fin de La Tène à la deuxième moitié du 3e siècle ap. J.-C. Aucune structure de cette époque n'a été dégagée jusqu'ici. Des trouvailles isolées indiquent une colonisation au 1er siècle ap. J.-C., Breisach jouant alors éventuellement un rôle de poste d'observation en relation avec l'importante place militaire d'Oedenburg. Ce qui frappe ici est la présence au-dessus des structures laténiennes d'un horizon argilo-humique pauvre en artefacts, la couche A, dans lequel sont aménagées les plus anciennes structures identifiables de l'époque romaine.

L'étude des monnaies et des autres objets plaide pour une réoccupation de cette place dans le dernier quart du 3e siècle. La totalité du plateau fut alors entourée d'un rempart qui trouve des parallèles dans des mesures de fortification contemporaines. La durée de vie de ce dispositif correspond à la période 2. On a pu observer sur une distance de 100 m le fossé de fondation du mur, comblé à la suite de la récupération des pierres et interprété jusqu'ici comme un système de fossés. Il a pu être prouvé que les dispositifs de ce genre ont été créés sur initiative de l'Etat et qu'ils représentent un lien chronologique important entre l'abandon de la Germanie supérieure sur la droite du Rhin et le début des ripae sur le Rhin supérieur et le Haut-Rhin.

Entre 2005 et 2007, on investigua une nouvelle fois le grand bâtiment situé à proximité du Münsterplatz. Des tranchées plus profondes touchant presque à la cathédrale permettent d'identifier cette structure comme prétoire. Il comprend une partie centrale avec trois ailes articulées autour d'une cour intérieure ainsi qu'une partie plus petite avec une avant-cour et des bains. La mention de Breisach dans l'itinerarium Antonini ainsi que le contexte permettent de dater le prétoire à la période 2.

L'agglomération de la période 2 comprend des fosses dans le périmètre de la Kapuzinergasse et des sols en pisé dans la fouille Rathauserweiterung. Ces vestiges indiquent que toute la colline était occupée

à l'époque et non seulement la partie sud, comme on l'avait pensé jusqu'ici et qui vaut pour la période 3. Ces structures ont livré beaucoup d'objets : de la céramique, une précieuse référence pour la chronologie du Rhin supérieur méridional, et des objets qui permettent d'estimer le confort de l'habitat et prouvent la présence de soldats ainsi que de femmes et d'enfants.

L'agglomération subit une transformation encore dans la première moitié du 4e siècle. La zone septentrionale de la hauteur fut alors abandonnée et la fortification massive bien connue, avec un rempart de 3 m de largeur précédé de deux fossés, fut alors érigée au milieu de la colline. Cet habitat transformé forme la période 3. Il s'aligne sur le tissu architectural précédent, mais innove aussi avec des constructions en pierres (ou en colombages sur socle de pierres). On dispose d'indices pour dater cette transformation des années 30 du 4e siècle, pas avant 324/329 et certes pas au-delà du milieu du siècle.

Les événements déclenchés par la guerre civile au milieu du 4e siècle ont aussi laissé des traces à Breisach : Des travaux de déblayage importants font suite à une interruption de l'occupation documentée par la numismatique. Le fossé nord est comblé, et une végétation dense l'avait peut-être déjà recouvert, car il ne fut pas entretenu pendant un certain temps. De nombreuses tuiles et briques témoignent ici, comme dans la fosse 15, de structures à reconstruire.

C'est encore dans la première moitié du 5e siècle que l'antiquité prend fin à Breisach, dont l'occupation cesse plus tôt qu'en d'autres lieux de la région. Il faut y voir peut-être l'impact des événements de 406/407. Cette fixation chronologique repose sur l'absence de sigillée tardive décorée à la molette du milieu du 5e siècle et du pot Alzey 32/33. L'assiette Alzey 9/11 établit par contre une occupation jusques dans le 5e siècle. La transition au début du Moyen-Age, après un hiatus dans l'occupation du site, se manifeste dans la fouille Rathauserweiterung par une couche d'un demi-mètre d'épaisseur, la terre noire. Celle-ci recouvre toutes les structures d'époque romaine et forme ici la période 4. Des niveaux de circulation découverts par hasard signalent différentes phases dans la genèse de cette couche amorphe. Les vestiges romains se dégradent de plus en plus jusqu'à disparaître totalement sous les dépôts les plus récents de la terre noire. Les contextes archéologiques semblent indiquer plutôt une ruralisation qu'une continuité urbaine du Münsterberg et contredisent ainsi la description de Breisach au début du Moyen-Age dans les sources contemporaines.

On peut très bien fixer le matériel archéologique grâce à la séquence stratigraphique conservée par endroits. Ainsi, une grande partie de la céramique peut être datée à travers des contextes locaux. Le Münsterberg se voit attribué un rôle clé en l'absence presque totale de matériel daté pour cette époque.

L'éventail de la sigillée présente tout d'abord des parallèles avec l'horizon Niederbieber et comprend les formes caractéristiques Niederbieber 6a, 12 et 19. Le remplacement d'anciennes formes d'écuelles par de nouveaux types est frappant. Rheinzabern comme l'Argonne ont livré un éventail bien fourni dû à la fondation de ce dispositif au 3e siècle encore. D'autres sites, comme Sponeck, ne disposent que de l'éventail restreint de l'époque valentinienne.

De nouveaux types ont été définis entre autres pour la sigillée, la terra nigra du Rhin supérieur et la céramique à engobe flammé. La céramique commune présente également des particularités chronologiques et régionales. La céramique de Mayen connaît des productions locales, l'éventail des importations ne se limitant pas pour autant à la céramique grossière. Des fragments d'amphores témoignent d'échanges commerciaux à grandes distances et d'une demande de produits alimentaires importés jusque dans le 5e siècle. Les graffitis figurant sur les gobelets en céramique prouvent l'existence de cercles de lettrés qui se retrouvent pour boire ensemble.

Les tuiles portant l'estampille de la 21e légion arrivèrent sur la colline probablement dans l'Antiquité tardive sous forme de réemplois. Par contre, les tuiles et briques des légions I Martia et VIII Augusta de l'Antiquité tardive trouvées à Breisach témoignent de constructions et d'un entretien voulus par l'Etat.

L'ensemble des trouvailles mineures livre certains détails. Les épingles à cheveux et les anneaux en filigrane indiquent la présence de femmes et d'enfants. Indicateurs d'une présence militaire, les armes

sont toujours présentes, mais leurs quantités absolues diminuent nettement. Les dalles et les fresques témoignent de la haute qualité de l'équipement et du confort des habitations de l'époque.

Les structures et les trouvailles permettent actuellement une nouvelle approche différenciée du caractère de l'habitat sur le Münsterberg de Breisach : Il ne s'agit pas d'un camp militaire, mais d'un castrum, c'est-à-dire d'un habitat fortifié abritant les militaires, l'administration et la population civile. La composante militaire est signalée par les armes et la fortification massive qui ne s'explique que par la présence d'une garnison. L'administration est représentée par le prétoire qui eut l'honneur de recevoir l'empereur au cours de l'été 369. Les vestiges des bâtiments découverts dans la fouille Rathauserweiterung appartiennent eux à la population civile. Ces trois composantes ont étés mises en évidence aux périodes 2 et 3. Des habitats comparables se retrouvent non loin à Strasbourg, Bâle et Kaiseraugst. Breisach vient se ranger parmi eux quant à ses dimensions, sa fonction et son importance.

On a pu résoudre certains problèmes pendants grâce à l'analyse scientifique des fouilles mentionnées. Mais, en même temps, de nouvelles questions ont été posées et précisées dont la solution incombe aux recherches futures.

Traduction : Yves Gautier

KATALOG

Vorbemerkung

Der Katalog teilt sich auf in die beiden großen Ausgrabungen der Kapuzinergasse (KaGa) und der Rathauserweiterung (RaTi). Beide Ausgrabungen wurden nach der Systematik der Mittelalterarchäologie durchgeführt, was einige terminologische Besonderheiten bedingt:

Schnitt entspricht einer Grabungsfläche.
Fläche entspricht einem Planum, dahinter genannte Buchstaben, meist A und B, beziehen sich nicht auf unterschiedliche Tiefen, sondern auf Teilabschnitte (z. B. östlich/westlich) im Schnitt.
Profil bezeichnet sowohl Profile an den Schnittkanten als auch kleinere Schnitte in der Fläche, wie beispielsweise durch Pfostenlöcher oder Gruben.

An diese Terminologie wird sich im Katalog gehalten, um keine Verwirrung entstehen zu lassen und sämtliche Arbeiten, die sich mit den Breisacher Ausgrabungen der 1980er-Jahre beschäftigen, vergleichbar zu halten.

Die einzelnen Schnitte der Ausgrabungen werden in numerischer Reihenfolge vorgelegt. In einigen Fällen werden unmittelbar benachbarte Schnitte zusammengefasst, um eine übersichtlichere Darstellung bestimmter Befunde zu gewährleisten.

Zuerst erfolgt eine kurze Charakterisierung des Schnitts mit den eventuellen Besonderheiten. An dieser Stelle werden auch Niveaus, einzelne Flächen und die Abmessungen des Schnitts angeführt.

Dann werden sämtliche römerzeitlichen Befunde, die im Schnitt festgestellt wurden, nacheinander vorgelegt und beschrieben. Dabei ist zu beachten, dass die hier angeführten Befunde in der Grabungsdokumentation aus zum Teil vielen einzelnen „Befunden“ bestehen, die im Katalog zusammengefasst werden müssen. Sie werden am Ende der Beschreibung beispielsweise so genannt: Zugehörige Befunde: Fläche 5 Befundnummer 10 Fundzettelnummer 8348 => F5/10 (8348) usw. Um keine Verwirrung entstehen zu lassen, werden die römerzeitlichen Befunde nicht nur als Befund Nr. X bezeichnet, sondern zusätzlich mit einer möglichst exakten Ansprache wie „Herdstelle“ versehen.

Für die Kapuzinergasse gelten folgende Besonderheiten: Einige Gruben sind innerhalb der Grabungsdokumentation bereits nummeriert worden, andere nicht. Bei einigen dieser Gruben handelt es sich nicht um tatsächliche Gruben, sondern lediglich um Schichten oder andere Befunde. Würden die Originalnummern verwendet werden, würde dies einerseits zu sehr lückenhaften, andererseits bei einigen Befunden zu zusätzlichen Nummerierungen führen. Stege werden aufgrund ihrer mitunter beträchtlichen Größe wie Schnitte aufgeführt.

An die Beschreibung schließt sich direkt der einheitlich aufgebaute Katalog des Fundmaterials der jeweiligen Befunde an. Von den Münzen, der rädchenverzierten Terra sigillata, der germanischen Keramik und den gestempelten Ziegeln liegen bereits Bestimmungen von P.-H. Martin, L. Bakker, Chr. Bücker

und G. Wesch-Klein und M. Klein vor. Diese wurden übernommen. Im Falle der Münzen wurden Abgegriffenheits- und Korrosionsgrad, Maße und Gewicht der Stücke sowie die Stempelstellung ergänzt. Zudem wurden neue, zum Zeitpunkt der Münzbestimmung noch nicht vorliegende Zitierwerke und Datierungen eingearbeitet. Die germanische Keramik wurde nur dann erneut abgebildet, wenn es sich um Stücke aus geschlossenen römischen Befunden handelt.

Bei der Gebrauchskeramik wurde keine Trennung zwischen hell- und grautonigen Gefäßen vorgenommen. So werden beispielsweise zuerst helltonige, dann grautonige Vertreter eines Tellertyps gelistet, danach zuerst helltonige, dann grautonige Vertreter eines anderen Tellertyps usw. Bei Ziegelbruch werden das Gesamtgewicht und die größte erhaltene Kantenlänge angegeben. Größere Fundkomplexe sind in sich durch Unterüberschriften gegliedert, bei kleineren Komplexen wurde darauf verzichtet, da dies den Text zu sehr zergliedert hätte.

Münzen und Rädchensigillata sind gesamthaft in gesonderten Katalogen vorgelegt, die gestempelten Ziegel in einem Aufsatz in den Fundberichten Baden-Württemberg (Details, Feldmaße und Ligaturen siehe dort). Sie werden daher auf den Tafeln im Piktogrammstil abgebildet. Den Piktogrammen zu entnehmen sind die Nummern in den gesonderten Katalogen. Ungeachtet ihrer Verteilung im Katalog werden die Piktogramme in den Tafeln jeweils zu Beginn des betreffenden Befundes präsentiert, um diese datierungsrelevanten Stücke auf einen Blick darzustellen.

Nicht abgebildete Funde sind mit einem * gekennzeichnet. Die Nummer vor dem Fundstück ist im Textteil, im Katalog und auf den Tafeln identisch. Sämtliche Keramik ist im Maßstab 1:3, der Rest des Fundmaterials im Maßstab 1:2 abgebildet, etwaige Ausnahmen sind gekennzeichnet. Nummern von Stücken, die für die Typentafeln verwendet wurden, sind fett gedruckt. Kursive Nummern waren zum Zeitpunkt der Materialaufnahme nicht auffindbar. Diese Stücke sind über Zeichnungen oder Fundlisten erschlossen.

Im Katalog verwendete Literaturabkürzungen finden sich im Verzeichnis der abgekürzten Literatur. Im Katalog werden folgende weitere Abkürzungen verwendet:

AGK	Münztyp nach: Schulzki 1996
B.	Bruch
Bdm.	Bodendurchmesser
Bs	Bodenscherbe
C	Münztyp nach: H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain (Paris 1880–1892)
Dm.	Durchmesser (bei Keramik größter Dm. im Randbereich)
F	Fläche
Frgm.	Fragment, fragmentiert
m ü. NN	Meter über Normalnull
M. (w, m, v)	Magerung (wenig, mittel, viel)
O.	Oberfläche
OK	Oberkante
P	Profil
P. (f, m, g, sg)	Partikel (fein, mittel, grob, sehr grob)
RIC	Münztyp nach: The Roman Imperial Coinage (London 1924–1994)
Rs	Randscherbe
UK	Unterkante
Ü.	Überzug

var.	Variante
Ws	Wandscherbe

Im Tafelteil werden folgende Warencodes verwendet (zur Keramikansprache: S. 90 mit Anm. 261):

TS	Terra sigillata
F (p)	Feinkeramik, poliert
F (ü)	Feinkeramik mit Überzug, Glanztonware
ON	Feinkeramik (Oberrheinische Nigra)
F (g)	Feinkeramik, geflammter Überzug
GK	Gebrauchskeramik
GK (ü)	Gebrauchskeramik, überzogen
GK (p)	Gebrauchskeramik, geglättet bzw. poliert (Einzelheiten sind dem Katalogtext zu entnehmen)
MW	Mayener Ware
MW (l)	Mayener Ware, lokale Variante
Gr	Grobkeramik, scheibengedreht
S	Schwerkeramik
FN	Freigeformte, nachgedrehte Keramik
Urmitz	Urmitzer Ware
VWZ	Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit

Als Streufunde werden zuletzt in der Schnittbeschreibung all diejenigen römerzeitlichen Funde aufgeführt, die nicht aus römerzeitlichen Befunden stammen. Dabei kann es sich um Funde aus jüngeren Befunden, aber auch um Lesefunde handeln.

Die Schnittpläne und Profile der Befunde finden sich bei der jeweiligen Schnittbeschreibung. Gesamtpläne der Grabungen sind als Beilagen vorhanden. Schnitte, in denen keine römerzeitlichen Befunde ergraben wurden, sind nur im Gesamtplan berücksichtigt.

Münzen

Fundmünzen

Münzen bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts

1. As, Domitianus, 81–96. 8,97 g, 2,7 cm, A 4/4, K 3/3. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 3B, Befund 1 (5642).
2. Sesterz, Rom, Traianus, 103–111, RIC 523. 19,56 g, 3,4 cm, 180°, A 4/4, K 3/2. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1, östliche Hälfte, Befund 25 (5514).
3. Sesterz, Rom, Commodus, 192, RIC 612. 17,46 g, 3 cm, A 4/4, K 1/1, halbiert, gehämmert, Ritzungen und Kehlungen. Möglicherweise zu Gewicht umgearbeitet. – RaTi, Schnitt 4, Profil 23, Befund 11 (6510).
4. Provinzialprägung, Augusta Traiana, Septimius Severus, 193–211. Vs.: AV K Λ CEΠTI – CEVHPOC Π, bel. Büste n. r. Rs.: AVΓOV – CTHC TPAI // ANHC, Kybele auf Löwen n.r. 14,51 g, 3,16 cm, 190°, A 3/0, K 2/3. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8279.1).
5. Sesterz, Rom, Caracalla für Julia Domna, 211–217, RIC 585b. 22,27 g, 3,1 cm, 360°, A 1/1, K 2/2. – KaGa, Schnitt 2, Befund 47 (5251).
6. As, Rom, Philippus Arabs für Otacilia Severa, 248, RIC 202b. 10,51 g, 2,6 cm, 180°, A 2/0, K 2/3. – KaGa, Steg 16/25, Befund 7 (2189).
7. Kleinerz, 1./2. Jh. 11,68 g, 2,4 cm, A 4/4, K 3/5. – RaTi, Schnitt 5, Lesefund (6952).

Münzen ab der Mitte des 3. Jahrhunderts bis 294

8. Antoninian, Rom, Gallienus, 253–268, RIC 159. Rs.: = VII //. 3,11 g, 1,75/2 cm, 190°, A 2/0, K 2/3. – KaGa, Schnitt 11, Befunde 51/55/59/60/61 (2303).
9. Antoninian, Rom, Gallienus, 253–268, RIC 242. Rs.: // N. 3,06 g, 1,7 cm, 180°, A 2/2, K 4/3. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7251.2).
10. Antoninian, Gallienus, 253–268, (möglicherweise RIC 236?). 3,64 g, 180°, A 1/2–3, K 1–2. – KaGa, Schnitt 63, unter Fläche 3, Koordinaten: x 98,10, y 17,30, H 222,47 m ü. NN (4851). AO: Museum Breisach.
11. Antoninian, Rom, Gallienus, 259–260, RIC 229. 2,09 g, 1,85 cm, 190°, A 3/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 61 (7585.2).
12. Antoninian, Rom, Gallienus, 259–268, RIC 252. Rs.: L oder Δ (?) = //. 1,96 g, 1,9 cm, 360°, A 2/2, K 1/1. – RaTi, Schnitt 4, Profil 23, Befund 11 (6509).
13. Antoninian, Rom, Gallienus, 259–268, RIC 207. 2,41 g, 1,9 cm, 180°, A 1/2, K 2/3, verbrannt. – RaTi, Schnitt 23, Fläche 1, Befund 10C (8592).
14. Antoninian, Mailand, Gallienus für Salonina, 260–268, RIC 57/58. 2,38 g, 1,85 cm, 360°, A 3/3, K 3/3, verbrannt. – RaTi, Schnitt 29, Profil 4, Befund 6 (8950).
15. Antoninian, Rom, Gallienus, 260–268, RIC 159. 2,26 g, 1,5/1,8 cm, 300°, A 2/2, K 1/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 77 (7652.2).
16. Antoninian, Rom, Gallienus, 260–268, RIC 283. 1,96 g, 1,9 cm, 180°, A 2/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 12, Befund 50 (7500).
17. Antoninian, Rom, Claudius II Gothicus, 268–270, RIC 48. 2,25 g, 2 cm, A 3/3, K 3/3. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5508.2).
18. Antoninian, Rom, Claudius II Gothicus, Rs.: stehender Genius, 268–270, vgl. RIC 47/49. Rs.: = Z //. 1,87 g, 1,8 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 5, Befunde 37 bis 41 (6985.b).
19. Antoninian, Rom, Claudius II Gothicus, 268–270, RIC 105. 1,92 g, 1,65 cm, 180°, A 3/2, K 4/4. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 61 (7585.1).
20. Antoninian, Claudius II Gothicus, 268–270, Rs.: VIC[TORIA] AVG. 2,71 g, 1,9/2,2 cm, 190°, A 2/0, K 3/4. – KaGa, Schnitt 52, Befund 29 (4668).
21. Antoninian, Claudius II Gothicus?, 268–270, u. U. RIC 15, Rs.: Aequitas n.l., = ς //. 2,08 g, 1,7 cm, 10°, A 3/2, K 4/4. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 2, Befund 72 (7053).
22. Antoninian, Divus Claudius II Gothicus, 270, RIC 262-Typ. 2,3 g, 1,9/2,1 cm, 10°, A 3/3, K 3/3. – RaTi, Schnitt 16, Lesefund (7664).
23. Antoninian, Divus Claudius II Gothicus, 270, RIC 266. 1,28 g, 1,6 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 5, Befund 137 (7389).
24. Antoninian, gallische Münzstätte, Tetricus I, 272–273, RIC 136/AGK 12d. 2,11 g, 1,6 cm, 180°, A 1/1, K 1/1. – KaGa, Schnitt 67, Fläche 1, Befund 4 (5190).
25. Antoninian, gallische Münzstätte, Tetricus I, 273–274, AGK 4. 1,84 g, 1,55 cm, 180°, A 3/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 18, Fläche 8, Befund 76 (7790).
26. Antoninian, gallische Münzstätte, Tacitus, 275–276, RIC 65, Rs.: Δ = A. 3,72 g, 180°, A 1/1, K 2/3. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 8, Befund 91 (7709). AO: Museum Breisach.
27. Antoninian, Rom, Probus, 276–282, RIC 154–158. Rs.: // RUΓ. 3,65 g, 2,4 cm, 170°, A 3/2, K 3/4. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5609.1).
28. Imitation eines Antoninians (gallisches Sonderreich), 270/280. 1,48 g, 1,35 cm, A 2/0, K 2/3. – RaTi, Schnitt 27, Fläche 2, Befund 25 (8872).
29. Imitation eines Antoninians (gallisches Sonderreich), 270/280. 1,9 g, 1,37 cm, A 2/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7330.1).
30. Imitation eines Antoninians (gallisches Sonderreich), 270/280. Vs.: I M? P... Rs.:...PAX. 1,02 g, 1,5 cm, A 3/4, K 2/2. – RaTi, Schnitt 28, Fläche 3, Befund 34 (8848).
31. Imitation eines Antoninians (Tetricus). Vs.: C PIV.., 270/280. 1,73 g, 1,55/1,8 cm, 270°, A 4/4, K 2/2. – RaTi, Schnitt 12, Fläche 3, unter Befund 30/31 (7834).
32. Imitation eines Antoninians (Tetricus), 270/280. Vs.: C PIV... 1,06 g, 1,4 cm, A 3/3, K 3/3. – RaTi, Schnitt 18, Profil 2, Befund 9 (8543.2).

33. Imitation eines Antoninians (Tetricus), 270/280. 0,67 g, 1,4 cm, 360°, A 3/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6915.4).
34. Imitation eines Antoninians (Divus Claudius II Gothicus), 270/280. RIC 266-Typ. 1,36 g, 1,6 cm, A 0/0, K 4/3. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5609.2).
35. Imitation eines Antoninians (Divus Claudius II Gothicus), 270/280. RIC 266-Typ. 2,10 g, 1,6 cm, 360°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 77 (7652.3).
36. Imitation eines Antoninians (Divus Claudius II Gothicus), 270/280. RIC 266-Typ. 0,82 g, 1,3/1,6 cm, 10°, A 0/2, K 4/2. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8219.1).
37. Imitation eines Antoninians (Divus Claudius II Gothicus), 270/280. RIC 261-Typ. 1,43 g, 1,45 cm, A 0/4, K 4/3. – RaTi, Schnitt 28, Fläche 4, Befund 53 (8928).
38. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. 2,11 g, 1,5 cm, 360°, A 3/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 8, Profil 3, Befund 8 (8012).
39. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. 1,61 g, 1,35 cm, A 4/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 3, Befund 44 (8186).
40. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. Rs.: stehende Fortuna mit Füllhorn n.l. 1,23 g, 1,3 cm, 10°, A 2/3, K 2/2. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 3, östliche Hälfte Nordteil, Lesefund (5515).
41. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. Vs.: Strahlenkrone. 0,89 g, 1,3 cm, A 0/0, K 4/5. – KaGa, Grube 7 (2683).
42. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. 0,79 g, 1,3 cm, A 0/2, K 3/2. – KaGa, Schnitt 63, unter Fläche 5, Befunde 44 bis 49 (5041).
43. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. 0,72 g, 1,3 cm, A 0/0, K 4/4. – KaGa, Schnitt 47, Befund 30 (3495).
44. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. 0,71 g, 1,1 cm, A 0/0, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6915.3).
45. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. 0,64 g, 1,1 cm, 10°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8889).
46. Imitation eines unbest. Antoninians, 270/280. 0,52 g, 1,1 cm, A 1/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 8 B, Befund 83 (5798).
47. Antoninian, Rom, Carinus, 283–285, RIC 252. Rs.: // KAE. 3,16 g, 2 cm, 360°, A 3/0, K 2/3. – KaGa, Schnitt 41, Befund 4 (4541).
48. Antoninian, Ticinum, Diocletianus, 285, RIC 220. Rs.: // QXXIT. 3,86 g, 2,2 cm, 160°, A 1–2/1, K 2/2, verbrannt. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 13, Befund 138 (8031).
49. Antoninian, Lyon (?), Diocletianus, RIC 50?, vor 294 (289?). Rs.: …ORI AVGG, stehender Jupiter n.l. mit Victoria auf Globus und Zepter, links davor Adler. 2,49 g, 2,2 cm, 360°, A 2–3/2–3, K 2/3, deformiert, verbrannt. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 4, Befund 50 (7493.2).

Nicht sicher bestimmbare Stücke dieses Zeitraums

50. Antoninian, Gallienus?, 253–268?. 1,56 g, 1,7 cm, A 0/0, K 5/5, verbrannt. – RaTi, Schnitt 30, Fläche 1, Befund 3 (9092).
51. Antoninian, Tetricus?, 270–273?. 0,91 g, 1,5 cm, A 0/0, K 4/4, verbrannt. – RaTi, Schnitt 29, Profil 12, Befund 5 (9059).
52. Antoninian, Constantius I?, 293/294?, 1,27 g, 2 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 17, Profil 1, Befund 3 (8516).
53. Antoninian, zweite Hälfte 3. Jh., 2,25 g, 1,6 cm, A 0/0, K 5/5. – KaGa, Grube 8 (2407).
54. Frgm. Antoninian, zweite Hälfte 3. Jh. Vs.: Strahlenkrone, Rs.: Mars?. Ca. 2 cm, 300°, A 3/3, K 4/4, verbrannt. – RaTi, Schnitt 27, Lesefund (8500).
55. Vier Frgm. eines Antoninians, zweite Hälfte 3. Jh., A 0/0, K 0/0. – RaTi, Schnitt 29, Fläche 4, Befund 40 (8775).
56. Frgm. Antoninian, zweite Hälfte 3. Jh., A 0/0, K 5/5, verbrannt. – RaTi, Schnitt 30, Fläche 3 (9125).
57. Imitation eines unbest. Antoninians (?), 270/280 (?). 0,91 g, 1,25 cm, A 0/0, K 5/5. – KaGa, Steg 11/17, Befund 9 (2153).
58. Dreieinviertel im Brand zusammengeschmolzene Münzen, nicht identifizierbar, 3. Jh.?, 11,3 g. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 77 (7652.1).

Prägezeitraum 294 bis 307

59. Aes 1, Trier, Diocletianus, Typ GENIO POPVLI ROMANI, 298/299, RIC 186–188. Rs.: (?) = ✳ // TR. 6,64 g, 2,6 cm, 360°, A 1/0, K 3/5. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 3A, Befund 52 (6969).

Prägezeitraum 307 bis 318

60. Nummus, Rom, Maxentius, 307, RIC 198/199. 6,2 g, 2,5 cm, 160°, A 0/1, K 3/4. – RaTi, Schnitt 28, Fläche 1, Befund 17 (8999).
61. Nummus, Trier, Divus Constantius Chlorus, Herbst 307–Ende 308, RIC 789. 6,14 g, 170°, A 1/1, K 1/1. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 76 (7583). AO: Museum Breisach.
62. Aes 3, Trier, Constantinus I, 310–311, RIC 897. Rs.: // PTR. 1,78 g, 1,8 cm, 180°, A 3/2, K 4/3. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5509.1).

Prägezeitraum 318 bis 330

63. Aes 3, Constantinus I, Typ VICTORIA LAETAE PRINC PERP, 318–319. 2,71 g, 1,67 cm, 170°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 3, Befund 19 (7830.2).
64. Aes 3, Trier, Constantinus I, 319, RIC 213. Rs.: ✳ // STR. 2,53 g, 2,1 cm, 100°, A 2/2, K 3/2, Doppelschlag. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 4, Befund 50 (7493.1).
65. Aes 3, Trier, Constantinus I, 320, RIC 258. Rs.: // STR. 2,43 g, 1,9 cm, 190°, A 1/1, K 2/1. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.1).
66. Aes 3, Constantinus I, Typ VOT XX DN CONSTANTINI MAX AVG, 321–323. 2,1 g, 1,8 cm, A 0/0, K 5/4. – RaTi, Schnitt 4, Profil 21, Befund (14) (6872).
67. Aes 3, London, Crispus, 322–323, RIC 247–251. Rs.: F = B // PLON. 1,93 g, 1,8 cm, A 0/0, K 3/4, gelocht. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 4, Befund 86 (8188).
68. Aes 3, Arles, Constantinus I, 322–323 (322–324 nach Depeyrot 1996, 52 f. Nr. 33), RIC 257. Rs.: // P✳AR. 1,38 g, 1,6/1,85 cm, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1C, Befund 4 (5589).
69. Aes 3, Trier, Constantinus I, 323–324, RIC 429. Rs.: //

PTR. 3,67 g, 2 cm, 180°, A 1/0, K 2/3. – RaTi, Schnitt 17, Fläche 4, Befund 17 (8317).
70. Aes 3, Trier, Crispus, 323–324, RIC 431. Rs.: // STR. 3,3 g, 1,9 cm, 10°, A 3/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 1, Befund 3 (8097.2).
71. Aes 3, Trier, Crispus, 323–324, RIC 431. Rs.: // PTR. 2,87 g, 1,8 cm, 180°, A 2/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8958).
72. Aes 3, Trier, Constantinus I, 323–324, RIC 435. Rs.: // PTR∪. 2,44 g, 1,9 cm, 180°, A 1/1, K 3/4. – RaTi, Schnitt 7, Profil 6, Befund 8 (7138).
73. Aes 3, Crispus oder Constantinus II Caesar, Typ VOT X CAESARVM NOSTRORVM, 323–324. 1,81 g, 1,9 cm, 180°, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 1, Profil 40, Befund 13 (6447.1).
74. Aes 3, Trier, Constantinus II Caesar, 324–325, RIC 455. Rs.: ✳ // PTR. 2,66 g, 1,9 cm, 300°, A 2/1, K 1/1. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 5, Befund 51 (7580.1).
75. Aes 3, Trier, Constantinus I, 324–325, LRBC 12/RIC 449. Rs.: // PTR. 2,31 g, 1,9 cm, 180°, A 2/1, K 3/2. – KaGa, Steg 2/4, Befund 1 (5256).
76. Aes 3, Fausta, Typ SALVS REI PVBLICAE, 324–326. Rs.: // (?)?S(?). 1,81 g, 2 cm, 180°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 76 (7650).
77. Aes 3, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 324–329. 2,49 g, 1,8 cm, 180°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 29, Fläche 4, Befund 36 (8771).

Prägezeitraum 330 bis 341
78. Aes 3, Heraclea, Constantinus I, 330–333, LRBC 898/RIC 111. Rs.: // SMHA. 2,07 g, 1,6 cm, 160°, A 1/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 18, Profil 1, Befund 32 (8410).
79. Aes 3, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 2 Feldzeichen, 330–336. 1,2 g, 1,45 cm, 160°, A 2/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 8, Profil 3, Befund 13 (8010).
80. Aes 3, Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 2 Feldzeichen, 330–336. 1,55 g, 1,6 cm, 10°, A 2/2, K 3/4. – RaTi, Schnitt 24, Fläche 1, Befund 15 (8697).
81. Aes 3, Constantinus I für Constantinopolis, 330–337. 1,61 g, 1,5 cm, A 2/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5602.1).
82. Aes 3, Trier, Urbs Roma, 332–333, RIC 547. Rs.: // TRP✳. 2,49 g, 1,6 cm, 180°, A 0/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 4, Profil 22, Befund 9 (6621.1).
83. Aes 3, Trier, Constantinopolis, 332–333, RIC 548. Rs.: // TRP✳. 1,64 g, 1,7 cm, 180°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 4, Profil 22, Befund 9 (6621.2).
84. Aes 3, Trier, Constantius II Caesar, 332–333, LRBC 65/RIC 540. Rs.: // TR•P. 2,04 g, 1,6 cm, 180°, A 1/1, K 2/1. – RaTi, Schnitt 23, Profil 5, Befund 6 (8598.1).
85. Aes 3, Trier, Constantinus II Caesar, 333–334, LRBC 73/RIC 556. Rs.: Ω // TRP. 2 g, 1,75 cm, 350°, A 1/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5508.1).
86. AE 3, Siscia, Constantinus I, 334–335, LRBC 747/RIC 235. Rs.: // •ASIS•. 1,86 g, 1,7 cm, 360°, A 2/2, K 2/2. – KaGa, Schnitt 1, Humus (5248).
87. Aes 3, Rom, Constantius Caesar, 335–336, RIC 366. Rs.: // R✳P. 1,82 g, 1,7 cm, 180°, A 2/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 18, Profil 1, Befund 16 (8415).
88. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341. 1,15 g, 1,4 cm, 180°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5507.2).
89. Aes 4, Trier, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341. 1,06 g, 1,5 cm, 350°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6938.2).
90. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341. 0,87 g, 1,45 cm, 180°, A 0/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 5, Befund 51 (7580.2).
91. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341. 1,24 g, 1,5 cm, 360°, A 1/1, K 2/3. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 1, Befund 5 (7558.4).
92. Frgm. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341. A 0/0, K 0/0. – RaTi, Schnitt 24, Fläche 3, Befund 84 (8696).
93. Aes 3, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341. 1,42 g, 1,45 cm, 360°, A 0/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 28, Lesefund (8762).
94. Aes 3, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341. 1,14 g, 1,4 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8841).
95. Aes 4, Trier, Constantius II, 337–340, RIC 70. Rs.: // TRS. 1,21 g, 1,4 cm, 100°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1A, Befund 26 (5591).
96. Aes 4, Siscia, Constantinus II, 337–340, LRBC 779/RIC 85. Rs.: // ASIS. 1,25 g, 1,6 cm, 170°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5531).
97. Aes 4, Lyon, Constantius II, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 337–340, wohl RIC 15. Rs.: (?) = // ?PLG. 0,79 g, 1,55 cm, 360°, A 2, K 2. – RaTi, Schnitt 4, Profil 22, Befund 15 (6592.1).
98. Aes 4, Trier, Constantius II, 337–340, LRBC 126/RIC 82. Rs.: // TRS✳. 0,97 g, 1,4 cm, 180°, A 2/1, K 3/3. – RaTi, Schnitt 10, Fläche 2, Befund 22 (7498.2).
99. Aes 4, Trier, Constantinssöhne für Helena, 337–340, LRBC 112/RIC 63. Rs.: // •TRS•. 1,21 g, 1,25 cm, 180°, A 2/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 10, Fläche 2, Befund 22 (7498.1).
100. Frgm. Aes 4, Trier (?), Constantinssöhne für Helena, Typ PAX PVBLICA, 337–341, RIC 55/78/90. Rs.: // (TR). *0,72 g*, 1,4 cm, A 1/1, K 4/3. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 4 B, Befund 65 (5860).
101. Aes 4, Constantinssöhne für Helena, Typ PAX PVBLICA, 337–341. 0,92 g, 1,4 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 19, Profil 10, Befund 8 (8266.1).
102. Aes 4, Trier, Theodora, Typ PIETAS ROMANA, 337–341. 1,5 g, 1,45 cm, 350°, A 1/1, K 1/2. – RaTi, Schnitt 18, Fläche 5, Befund 68 (7867).
103. Aes 3, Constantius II, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen. 337–341. 1,41 g, 1,5 cm, 360°, A 1/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 2, über Fläche 1, Befund 7 oder 12 (5506).
104. Aes 4, Constantius II, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 337–341. 0,82 g, 1,3 cm, 180°, A 1/0, K 2/4, knapper Schrötling. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.1).
105. Aes 4, Trier, Constantius II oder Constans, Typ

GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen. 337–341, 0,76 g, 1,6 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
106. Frgm. Aes 4, Constantinus I, Constantinus II oder Constantius II, ca. 330–361. A 0/0, K 0/0. – RaTi, Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8887).

Prägezeitraum 341 bis 348
107. Aes 4, Trier, Constans, 341–348, LRBC 138/RIC 182. Rs.: M // ?. 1,31 g, 1,35 cm, 170°, A 0/0, K 0/0. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5602.2).
108. Aes 4, Trier, Constans, 341–348, LRBC 140/RIC 185. Rs.: ℣ // TR. 1,39 g, 1,6 cm, 180°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.2).
109. Aes 4, Trier, Constans, 341–348, LRBC 149/150/RIC 196. Rs.: D // TRP. 1,27 g, 1,5 cm, 190°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 23, Profil 5, Befund 6 (8598.2).
110. Aes 3, Aquileia, Constans, 341–348, LRBC 702/RIC 77. Rs.: // AQP. 0,96 g, 1,6 cm, A 0/0, K 0/0. – KaGa, Schnitt 36, Befund 10 (3159).
111. Aes 3, Constantinopel, Constantinssöhne für Divus Constantinus, 341–348, LRBC 1063/RIC 68. Rs.: // CONSA. 1,56 g, 1,5 cm, 180°, A 3/1, K 1/2. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1A, Befund 19 (5540).
112. Zwei Aes 3, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348. 1,64 g, 1,5 cm, 10°, A 2/0, K 3/4; 1,42 g, 1,4 cm, 180°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 28, Fläche 3, Befund 32 (8981).
113. Aes 4, Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348. 1,33 g, 1,5 cm, 180°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 12, Fläche 2, Befund 16 (7587.2).
114. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348. 1,21 g, 1,5 cm, 360°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 5 (6915.5).
115. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348. 1,18 g, 1,4 cm, 360°, A 2/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7133.1).
116. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348. 1,11 g, 1,3 cm, A 2/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 19, Profil 10, Befund 8 (8266.2).
117. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348. 0,73 g, 1,6 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 17, Fläche 7, Befund 20 (8425.3).
118. Frgm. Aes 4, Constans oder Constantius II, VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348. 0,71 g, 1,5 cm, A 0/2, K 4/3. – RaTi, Schnitt 12, Fläche 3, Befund 26 (7812).
119. Aes 4, Arles, Constans oder Constantius II, 341–348 (345–347 nach Depeyrot 1996, 79 Nr. 69), LRBC 447/450/RIC 84/85. Rs.: P // (P)AR(L). 1,2 g, 1,4 cm, 160°, A 2/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7267.1).

Prägezeitraum 348 bis 350
120. Aes 2, Siscia, Constans, 348–350, RIC 230. Rs.: // ASIS. 2,44 g, 1,7 cm, 350°, A 1/0, K 2/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 5, Befund 68 (8131).
121. Aes 2, Constans, Typ FEL TEMP REPARATIO, Schiff, Victoriola, 348–350. Rs.: A = // ?. 3,49 g, 2,2 cm, 310°, A 0, K 4. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 5 A, Befund 72 (5987).
122. Aes 2, Constantius II oder Constans. Typ FEL TEMP REPARATIO, Hütte, 348–350. 3,95 g, 2,3 cm, 190°, A 2/3, K 3/2. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5505.1).
123. Aes 3, Constans oder Constantius II, Typ FEL TEMP REPARATIO, Schiff, 348–350. 1,51 g, 1,7 cm, 180°, A 1/1, K 0/0, verbrannt. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.4).
124. Aes 2, Constantius II, Typ FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz, 348–350. A 2/0, K 2/4. – KaGa, Schnitt 64, Profil 16, Befund 12 (4993).

Prägezeitraum 350 bis 353
125. Aes 2, Trier, Magnentius, 350, LRBC 53–55/RIC 269–271/Bastien 1983, Nr. 32–35. Rs.: // TR(P). 3,65 g, 2,2 cm, 225°, A 2/2, K 2/3. – Lesefund (6118).
126. Aes 2, Lyon, Magnentius, 351–352, RIC 151/Bastien 1983, Nr. 192. Rs.: // RPLG. 4,57 g, 2,24 cm, 180°, A 1/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7671).
127. Aes 2, Lyon, Decentius Caesar, 351–352, LRBC 222/RIC 127/Bastien 1983, Nr. 174. Rs.: SV // RPLG. 4,17 g, 2,1/2,4 cm, 360°, A 3/3, K 2/3. – RaTi, Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7703).
128. Aes 2, Lyon, Decentius Caesar, 351–352, LRBC 222/RIC 127/Bastien 1983, Nr. 175. Rs.: SV // RSLG. 3,05 g, 2,2 cm, 180°, A 1/1, K 2/2, verbrannt. – RaTi, Schnitt 13, Fläche 8, Befund 73 (7944).
129. Aes 2, Decentius Caesar, Typ VICTORIAE DDNN AVG ET CAES (ohne Cippus), 351–352. 3,71 g, 2,1 cm, A 1/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 1, Profil 24, Befund 24 (6023).
130. Aes 2, westl. Münzst., Magnentius oder Decentius, Typ VICTORIAE DDNN AVG ET CAES (VOT V MULT X, ohne Cippus), 351–352. 3,78 g, 2/2,3 cm, 360°, A 0/1, K 4/3, verbrannt. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 4 B, Befund 39 (5938).

Prägezeitraum 353 bis 364
131. Aes 3, Constantius II, Typ FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz, 352–360. 1,47 g, 1,6 cm, 360°, A 2/3, K 3/2, verbrannt. – RaTi, Schnitt 24, Fläche 1, Befund 16 (8620).
132. Aes 3, Siscia, Constantius II, Gallus oder Iulianus Caesar, FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz, 355–361, RIC 368 ff. Rs.: // ?SIS?. 1,56 g, 1,6 cm, 340°, A 4/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 8, Profil 3, Befund 14 (8014).
133. Aes 3, Iulianus, Typ VOT/X/MVLT/XX, 361–363. 1,14 g, 1,7 cm, A 0/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 1, Befund 5 (7558.3).
134. Aes 3, Antiochia, Constantius II, Gallus oder Iulianus, Typ FEL TEMP REPARATIO, Reitersturz, 350–355 oder 355–361. RIC 155/156 oder RIC 188/189. Rs.: // (A)NЄI. 2,56 g, 1,5 cm, 300°, A 3/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.11).
135. Aes 3, Siscia, Constantius II, 351–355, LRBC 1218/RIC 350. Rs.: // ASIS. 1,58 g, 1,7 cm, 180°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 12, Fläche 2, Befund 16 (7587.1).
136. Imitation eines Aes 2, Constantius II, Constans oder Gallus, Typ FEL TEMP REPARATIO, Schiff, 348–354

(nach 353). 3,52 g, 2,3 cm, 180°, A 2/0, K 3/3, verbrannt. – RaTi, Schnitt 24, Fläche 2, Befund 71 (8707.3).

Prägezeitraum 364 bis 378

137. Aes 3, Arles, Valentinianus I, 364–367 (Mitte 364 nach Depeyrot 1996, 114 Nr. 173), RIC 9a. Rs.: B = // SCON. 2,49 g, 2 cm, 170°, A 2/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7290.3).
138. Aes 3, Arles, Valens, 364–367 (Mitte 364 nach Depeyrot 1996, 113 Nr. 171), LRBC 478/RIC 9b. Rs.: // TCONST. 2,85 g, 1,7 cm, 160°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 3, Fläche 1, Befund 1 (6322).
139. Siliqua, Arles, Valentinianus I oder Valens, 364–367, RIC 6/Depeyrot 1996, 112 Nr. 169. Rs.: OF = II / • // CON. 1,71 g, 1,6 cm, 350°, A 0/2, K 4/3. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5656).
140. Aes 3, Trier, Valens, 364–367, LRBC 82/RIC 7b. Rs.: // TRP∗. 2,28 g, 1,67 cm, 360°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 4, Befund 50 (7488).
141. Aes 3, Arles, Valens, 364–367, LRBC 483/RIC 9b/Depeyrot 1996, 114 Nr. 174. Rs.: OF = II // CONST. 1,92 g, 1,8 cm, 160°, A 2/1, K 2/1. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.5).
142. Aes 3, Arles, Valens, 364–367, RIC 9b/Depeyrot 1996, 115 Nr. 176. Rs.: OF = I / • // CON. 2,6 g, 1,8 cm, 360°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.6).
143. Aes 3, Aquileia, Valens, 364–367, RIC 9b. Rs.: P // SMAQP. 2,2 g, 1,7 cm, 190°, A 1/2, K 1/1. – RaTi, Schnitt 13, Fläche 3, Befund 27 (7722.1).
144. Aes 3, Rom, Valens, 364–367, LRBC 705/RIC 17b. Rs.: // SMRP. 2,16 g, 1,8 cm, 360°, A 1/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 2, Lesefund (5574).
145. Aes 3, Arles, Aquileia, Constantinopel (?), Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–367. Rs.: OF = ? // ?. 1,98 g, 1,7 cm, 160°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.7).
146. Aes 3, Lyon, Valentinianus I, 364–367 (365–366 nach Bastien 1987, 190 Nr. 22), LRBC 275/RIC 10a. Rs.: // SLVG. 3,17 g, 1,8 cm, 180°, A 2/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6915.1).
147. Aes 3, Lyon, Valentinianus I, 364–367 (366–367 nach Bastien 1987, 198 Nr. 57), RIC 10a. Rs.: O = F II // LVGAS. 2,27 g, 1,8 cm, 180°, A 1, K 2. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5507.1).
148. Aes 3, Arles, Valentinianus I oder Valens, 364–367, LRBC 487/489/RIC 7/Depeyrot 1996, 115 Nr. 176. Rs.: OF = I / • // ?CON. 2,44 g, 1,85 cm, 180°, A 1/1, K 2/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.9).
149. Aes 3, Aquileia, Valentinianus I, 364–367, LRBC 980/RIC 7a. Rs.: = E // SMAQP. 0,9 g, 1,7 cm, 350°, A 1/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.13).
150. Frgm. Aes 3, Aquileia, Valens, 364–367, LRBC 970/RIC 7b. Rs.: = B // SMAQ?. 1,25 g, 1,7 cm, 150°, A 2/2, K 3/3, verbrannt. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 24 (8217.1).
151. Aes 3, Lyon, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–375, RIC 12/21a. Rs.: OF = I // ?VGP?. 1,82 g, 1,7 cm, 350°, A 3/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 4, Befund 50 (7493.3).
152. Aes 3, Lyon oder Arles, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–375. Rs.: OF = II // ?. 2,66 g, 1,7 cm, 170°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.5).
153. Aes 3, Lyon oder Arles, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–375. Rs.: OF = I // ?. 2,02 g, 1,6 cm, 360°, A 0/1, K 0/3. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 5, Befund 137 (7172).
154. Aes 3, Lyon oder Arles, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–375. Rs.: OF = I // ?. 1,68 g, 1,7 cm, 180°, A 2/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 20, Profil 4, Befund 13 (8197).
155. Aes 3, Lyon oder Arles, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–375. Rs.: B = // ?. 1,64 g, 1,8 cm, 160°, A 0/2, K 4/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.8).
156. Aes 3, Lyon, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–375. Rs.: OF = I // LVG?. 2,22 g, 1,6 cm, 360°, A 2/3, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7249).
157. Aes 3, Lyon oder Arles, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–375. Rs.: O = F II // ?. 2,6 g, 1,6 cm, 180°, A 2/3, K 3/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 70 (7746.2).
158. Aes 3, Lyon oder Arles, Valens, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–375. Rs.: OF = I // ?. 1,96 g, 1,6 cm, 300°, A 3/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7348.1).
159. Aes 3, Aquileia, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–375. Rs.: ? // SMAQ?. 1,5 g, 1,7 cm, 170°, A 2/3, K 3/3. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 24 (8217.2).
160. Aes 3, Aquileia, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, 364–375. Rs.: // SMAQP. 2,31 g, 1,8 cm, 360°, A 2/2, K 3/3. – Lesefund (8684).
161. Aes 2, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378, 1,42 g, 1,9 cm, 340°, A 1/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 8, Profil 2, Befund 4 (7778).
162. Aes 3, Trier, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 365–378. Rs.: ? = ? // (S)MTRP (Münzzeichen so zu dieser Zeit nicht belegt). 2,77 g, 1,8 cm, 360°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1, östliche Hälfte, Befund 25 (5512.1).
163. Aes 3, Lyon, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. Rs.: (?) = (?) // ?VGP. 1,75 g, 1,75 cm, A 1/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 7, Fläche 6, Befund 13 (7139).
164. Aes 3, Lyon oder Arles, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. Rs.: OF = I // ?. 1,43 g, 1,5 cm, A 4/4, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6926.3).
165. Aes 3, Lyon oder Arles, Valentinianus I, Valens oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. Rs.: OF = I // ?. 1,19 g, 1,6 cm, 180°, A 2/3, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.10).
166. Aes 3, Arles, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. RIC 9b/17b/19a. Rs.: // PCON?. 2,06 g, 1,7 cm, A 0/0, K 0/0. – Fläche 1, Befund 5 (7549).
167. Aes 3, Aquileia, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. Rs.: // SMAQ (nicht belegt). 1,68 g, 1,85 cm, 360°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.4).

168. Aes 3, Aquileia?, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. Rs.: // ?(MAQ). 2,41 g, 1,7 cm, 360°, A 2/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 21 (7209.2).
169. Aes 3, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. Rs.: // ??P?. 2,14 g, 1,7 cm, 360°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 19 (7871).
170. Aes 3, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 2,28 g, 1,8 cm, 360°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 4, Befund 32 (7672).
171. Aes 3, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,4 g, 1,6 cm, 170°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8279.4).
172. Aes 3, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 2,28 g, 1,7 cm, 360°, A 2/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.6).
173. Aes 3, Valentinianus I oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,68 g, 1,6 cm, 160°, A 0/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.6).
174. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 3,16 g, 1,7 cm, 180°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.11).
175. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 2,27 g, 1,7 cm, A 0/3, K 5/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7348.2).
176. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 2,06 g, 1,7 cm, 360°, A 0/1, K 4/3. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6926.2).
177. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,7 g, 1,9 cm, 180°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 12, Fläche 3, Befund 27 (7810).
178. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,68 g, 1,8 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 18, Profil 2, Befund 9 (8543.1).
179. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,48 g, 1,7 cm, 180°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, Profil 21, Befund 12 (6657).
180. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,47 g, 1,6 cm, 350°, A 3/3, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.9).
181. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,35 g, 1,65 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 1, Befund 2 (7765).
182. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,32 g, 1,6 cm, 5°, A 0/2, K 4/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 1, Befund 3 (8097.4).
183. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,31 g, 1,7 cm, 320°, A 3/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.8).
184. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1 g, 1,6 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 20, Profil 4, Befund 12 (8145.2).
185. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. 1,7 cm, A 0/3, K 0/4, Vs. abgeplatzt. – RaTi, Schnitt 3, über Fläche 1, Lesefund (6055).
186. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 364–378. A 0/0, K 0/0. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7195).
187. Aes 3, Arles, Valentinianus I, Valens, Gratianus oder Valentinianus II, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. Rs.: // (SCON). 1,37 g, 1,6 cm, 180°, A 3, K 3. – RaTi, Schnitt 3, Profil 1, Befund 17 (6801).
188. Aes 3, Valens, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. Rs.: ✳ = // ?. 1,65 g, 1,9 cm, 170°, A 3/3, K 1/1. – KaGa, Schnitt 3, Fläche 1 (5252).
189. Aes 3, Valens, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. 2,02 g, 1,8 cm, 350°, A 1/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 29, Fläche 3, Befund 21 (8817).
190. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus, Valentinianus II, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. 2,14 g, 1,65 cm, 170°, A 2/2, K 3/4, verbrannt. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.3).
191. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus, Valentinianus II, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. 2,09 g, 1,74 cm, 360°, A 2/2, K 3/4. – RaTi, Schnitt 18, Fläche 4, Befunde 54 und 58 (7648).
192. Aes 3, Valentinianus I oder Valentinianus II, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. 2,06 g, 1,7 cm, 5°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 1, Befund 6 (8135).
193. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus, Valentinianus II, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. 1,86 g, 1,6/1,9 cm, 180°, A 2/3, K 3/4. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7133.3).
194. Aes 3, Valentinianus I, Valens, Gratianus, Valentinianus II, Typ GLORIA ROMANORVM, 364–378. 1,09 g, 1,8 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8219.2).
195. Aes 3, Lyon, Valens, 367–375, RIC 21a/Bastien 1987, 214 Nr. 126. Rs.: OF = I / S // LVGP. 2,49 g, 1,8/2,1 cm, A 0/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5526.1).
196. Aes 3, Lyon, Valens, 367–375, LRBC 352/RIC 21a/Bastien 1987, 217 Nr. 138. Rs.: OF / S = I / R // LVGP. 2,24 g, 1,7 cm, 350°, A 0/2, K 4/2. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7251.3).
197. Aes 3, Lyon, Valens, 367–375, LRBC 352/RIC 21a/Bastien 1987, 217 Nr. 138. Rs.: OF / S = I / R // LVGP. 2,08 g, 1,75 cm, 350°, A 1/1, K 2/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.7).
198. Aes 3, Lyon, Valens, 367–375, LRBC 305/RIC 21a/Bastien 1987, 203 Nr. 77. Rs.: OF = I // (L)VGPD. 1,81 g, 1,6 cm, 180°, A 3/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 3, Befund 54 (8226).
199. Aes 3, Lyon, Gratianus, 367–375, LRBC 341/RIC 21b/Bastien 1987, 208 f. Nr. 103. Rs.: OF = I / ∪ // LVGP. 2,57 g, 1,6 cm, 190°, A 2, K 2. – RaTi, Schnitt 13, Fläche 2, Befund 16 (7594).

200. Aes 3, Lyon, Gratianus, 367–375, RIC 21b. Rs.: OF = ? / R // ?VGP. 1,49 g, 1,6 cm, 180°, A 2, K 2. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6938.1).
201. Aes 3, Lyon, Valens oder Gratianus, 367–375, LRBC 352/353/RIC 21/Bastien 1987, 217 Nr. 138 f. Rs.: OF / S = I / R // LVGP. 1,6 g, 1,8 cm, 360°, A 2/2, K 4/4. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7251.4).
202. Aes 3, Aquileia, Valentinianus I, 367–375, RIC 12a. Rs.: Ω = // SMAQS. 3,18 g, 1,6 cm, 360°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 29, Fläche 1, Befund 1 (8501).
203. Aes 3, Aquileia, Gratianus, 367–375, LRBC 1016 var./RIC 12c var. (Vs.: DN GRATIA-ANVS PF AVG). Rs.: // SMAQS. 1,82 g, 1,7 cm, 180°, A 1/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 70 (7746.3).
204. Aes 3, Siscia, Valentinianus I, 367–375, RIC 15a. Rs.: R / ℞ = F // ΓSISCS. 1,91 g, 1,7 cm, 300°, A 1/1, K 1/1, sekundäre Brandspuren. – RaTi, Schnitt 9, Fläche 2, Befund 28 (7077). AO: Museum Breisach.
205. Aes 3, Siscia, Valentinianus I, 367–375, RIC 15a. Rs.: (R) / ℞ = F // ?. 1,62 g, 1,7 cm, 360°, A 2/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 18, Fläche 2, Befunde 16 bis 21 (7662).
206. Aes 3, Gratianus, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 367–378. 1,28 g, 1,8 cm, 270°, A 2/2, K 2/3, verbrannt. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.9).
207. Aes 3, Lyon, Valentinianus I, 367–375, RIC 20a/Bastien 1987, 207 Nr. 95. Rs.: O = F II // LVGS. 1,68 g, 1,6 cm, 350°, A 1/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 13, Fläche 3, Befund 27 (7938).
208. Aes 3, Lyon, Gratianus, 367–375, LRBC 308/RIC 20c/Bastien 1987, 204 Nr. 80. Rs.: O = F II // LVGSD. 2,11 g, 1,7 cm, 180°, A 2/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.12).
209. Aes 3, Lyon, Valentinianus I, 367–375, RIC 20a (?). Rs.: OF = II // (LVGS). 1,37 g, 1,7 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 1, Befund 3 (8097.3).
210. Aes 3, Aquileia, Valentinianus I, 367–375, LRBC 1028/RIC 11a. Rs.: = Ω // (SMAQP). 2,15 g, 1,75 cm, 360°, A 1/1, K 1/1. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.2).
211. Aes 3, Aquileia, Valentinianus I, 367–375, LRBC 992/RIC 11a. Rs.: // SMAQP. 2,11 g, 1,7 cm, 170°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 8, Fläche 6, Befund 70 (7746.1).
212. Aes 3, Aquileia, Valentinianus I, Typ GLORIA ROMANORVM, 367–375, wohl RIC 11. Rs.: //SMAQ?. 1,94 g, 1,7 cm, 360°, A 0/2, K 0/3. – RaTi, Schnitt 1, Profil 39, Befund 15 (6384).
213. Aes 3, Siscia, Gratianus, 367–375, RIC 14d. Rs.: F = A / ℞ // ΔSISCE. 1,88 g, 1,8 cm, 190°, A 2/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6915.2).
214. Aes 3, Thessalonica?, Valentinianus I, Valens oder Gratianus, Typ GLORIA ROMANORVM, 367–375. Rs.: = A // ?. 2,05 g, 1,6 cm, 360°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6921).
215. Aes 3, Arles, Gratianus, 367–375 (Mitte bis Ende 370 nach Depeyrot 1996, 117 Nr. 182), LRBC 511/RIC 15. Rs.: N = // TCON. 2,17 g, 1,8 cm, 350°, A 0/2, K 0/3. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6931).
216. Aes 3, Arles, Gratianus, 367–375 (Mitte bis Ende 370 nach Depeyrot 1996, 117 Nr. 182), LRBC 511/RIC 15. Rs.: N = // T???. 1,76 g, 1,77 cm, 170°, A 2/2, K 2/3. – RaTi, Schnitt 18, Lesefund (7777).
217. Aes 3, Arles, Valens, 367–375 (371–375 nach Depeyrot 1996, 119 f. Nr. 186), LRBC 502/RIC 17b. Rs.: • = // PCON. 2,72 g, 1,9 cm, 180°, A 2/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8279.3).
218. Aes 3, Arles, Gratianus, 367–375 (371–375 nach Depeyrot 1996, 119 f. Nr. 186), LRBC 503/RIC 15. Rs.: = • // TCON. 2 g, 1,8 cm, 180°, A 1/0, K 3/0. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7133.2).
219. Aes 3, Arles, Valens, Typ SECVRITAS REI PVBLICAE, 367–375 (371–377 nach Depeyrot 1996, 120 f. Nr. 188), RIC 17b. Rs.: // SCON. 2,08 g, 1,9 cm, 360°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1A, Befund 28 (5598.1).
220. Aes 3, Arles, Gratianus, 375–378, RIC 18b. Rs.: // TC??. 1,99 g, 1,8 cm, 350°, A 2/3, K 3/4. – RaTi, Schnitt 20, Profil 4, Befund 12 (8145.3).
221. Aes 2, Trier, Theodosius I, 375–378, LRBC 150/RIC 65c. Rs.: // (?)TRP. 2 g, 2,2 cm, 180°, A 0/0, K 4/3. – RaTi, Schnitt 24, Fläche 1, Befund 16 (8698).

Prägezeitraum 378 bis 402

222. Aes 2, Lyon, Gratianus, 378–383 (383 nach Bastien 1987, 228 Nr. 182), LRBC 376/RIC 28a. Rs.: = S // LVGP. 3,28 g, 2,3 cm, 180°, A 2/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.2).
223. Aes 2, Lyon, Gratianus, 378–383 (383 nach Bastien 1987, 228 Nr. 182), LRBC 376/RIC 28a. Rs.: = S // LVGP. 3,4 g, 2,5 cm, 360°, A 2/3, K 2/2. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 126 (7135).
224. Aes 2, Arles, Gratianus, 378–383 (381–383 nach Depeyrot 1996, 123 Nr. 192), LRBC 548/RIC 20a. Rs.: // (T)CON. 5,32 g, 2,2 cm, 340°, A 2/3, K 1/2. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7251.1).
225. Aes 2, Gratianus, Typ REPARATIO REI PVB, 378–383. 2,43 g, 2,2 cm, 200°, A 2/2, K 2/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7290.2).
226. Aes 3, Gratianus, Valentinianus II oder Theodosius I, Typ VIRTVS ROMANORVM oder CONCORDIA AVGGG, 378–383. 1,17 g, 1,5 cm, 350°, A 2/3, K 3/4. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 1, Befund 3 (8097.5).
227. Aes 4, Aquileia, Gratianus, 378–383, LRBC 1078/RIC 36a. Rs.: // (SMAQ?). 1,5 g, 1,4 cm, 170°, A 1/1, K 2/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7290.1).
228. Aes 2, Gratianus, Theodosius I, Valentinianus II oder Magnus Maximus, Typ REPARATIO REI PVB, 378–387. 4,3 g, 1,9 cm, 180°, A 0/2, K 3/2. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 3, Befund 19 (7830.1).
229. Aes 2, Gratianus, Theodosius I, Valentinianus II oder Magnus Maximus, Typ REPARATIO REI PVB, 378–387. 4,07 g, 2,05 cm, 340°, A 2/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7330.2).
230. Aes 2, Gratianus, Theodosius I, Valentinianus II oder Magnus Maximus, Typ REPARATIO REI PVB, 378–387. 2,98 g, 2 cm, 170°, A 2/2, K 4/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.3).
231. Aes 2, Lyon, Magnus Maximus, 383–386, RIC 32/Bastien 1987, 231 Nr. 190 f. (Datierung und Zuweisung durch Münzstättenzeichen nach Bastien 1987, 231). Rs.: = P // LVG?. 3,31 g, 2,2 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 20, Profil 4, Befund 12 (8145.1).
232. Aes 2, Arles, Gratianus, 378–383 (381–383 nach De-

peyrot 1996, 123 Nr. 192), LRBC 548/RIC 20a. Rs.: // TCON. 4,69 g, 2,2 cm, 350°, A 2/3, K 1/1. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 1, Befund 5 (7558.1).
233. Aes 4, Thessalonica, Valentinianus II oder Arcadius oder Imitation? 382–392. 1,18 g, 1,15 cm, 180°, A 2/3, K 3/2. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5505.2).
234. Aes 2, Arles, Magnus Maximus, 383–388 (383–384/5 nach Depeyrot 1996, 124 Nr. 193), LRBC 553/RIC 26a. Rs.: // PCON. 3,23 g, 2,2 cm, 300°, A 0/0, K 0/5. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 21 (7209.1).
235. Aes 2, Lyon, Magnus Maximus, 383–388 (383–386 nach Bastien 1987, 229 f. Nr. 186), LRBC 379/RIC 32. Rs.: // LVGP. 2,95 g, 2 cm, 180°, A 0/1, K 5/3. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 3, Befund 101 (7142).
236. Aes 2, Lyon, Magnus Maximus, 383–388 (383–386 nach Bastien 1987, 231 Nr. 190), LRBC 380/RIC 32. Rs.: = P // LVGP. 4,28 g, 2,2 cm, 350°, A 3/2, K 3/3. – RaTi, Schnitt 24, Fläche 1, Befund 15/16 (8699).
237. Aes 4, Aquileia, Arcadius, 383–388, LRBC 1089/ RIC 46d. Rs.: // (AQP). 1,26 g, 1,3 cm, 170°, A 1/0, K 2/3. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.5).
238. Aes 4, Arcadius, VICTORIA AVGGG, 383–402. 0,9 g, 1,5 cm, 300°, A 2/3, K 2/3. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 5, Befund 135 (7169).
239. Aes 4, westl. Münzstätte, Valentinianus II, Theodosius I, Magnus Maximus, Arcadius, Honorius oder Eugenius, Typ VICTORIA AVGGG, 383–402. 1,14 g, 1,3 cm, A 0/0, K 2/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.16).
240. Aes 4, Valentinianus II, Theodosius I, Magnus Maximus, Arcadius, Honorius oder Eugenius, VICTORIA AVGGG, 383–402. 0,98 g, 1,3 cm, 360°, A 3/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7267.3).
241. Aes 4, Valentinianus II, Theodosius I, Magnus Maximus, Arcadius, Honorius oder Eugenius, VICTORIA AVGGG, 383–402. 0,51 g, 1,3 cm, 360°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8279.5).
242. Aes 4, Lyon, Magnus Maximus, 387–388, LRBC 387/RIC 36a/Bastien 1987, 233 Nr. 198. Rs.: // LVGP. 1 g, 1,2 cm, 300°, A 1/1, K 3/2. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.4).
243. Aes 4, Valentinianus II, VICTORIA AVGGG, 388–392. 0,66 g, 1,25 cm, 180°, A 2/0, K 3/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7290.4).
244. Aes 4, Lyon, Arcadius, 389–392, RIC 44d/Bastien 1987, 241 f. Nr. 225/228. Rs.: // ?VG?. 1,33 g, 1,2 cm, 180°, A 1/1, K 2/3. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8279.2).
245. Fragm. Aes 4, Arles, Arcadius, VICTORIA AVGGG, 388–402. *0,5* g, 1,4 cm, A 1/0, K 3/5. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 3, Befund 101 (7091).
246–277: Siehe Münzhort Rathauserweiterung.

Unbestimmte Münzen
278. Aes 2, 3./4. Jh., 1,93 g, 2 cm, A 0/0, K 5/5. – KaGa, Schnitt 62, Fläche 1 bis 2, Qu. 4, Befund 1 (5250).
279. Aes 2, 4. Jh., 1,54 g, 2 cm, A 0/0, K 5/5, verbrannt. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.7).
280. Aes 3, 4. Jh., 2,8 g, 1,8 cm, A 4/4, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5526.2).
281. Aes 3, 4. Jh., 2,76 g, 1,5 cm, A 4/4, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6926.1).
282. Aes 3, Rs: stehende Victoria, 4. Jh., 2,16 g, 1,85 cm, A 0/0, K 4/4, ausgerissene Durchbohrung am Rand. – RaTi, Schnitt 19, Profil 10, Befund 8 (8266.3).
283. Aes 3, 4. Jh., 2,14 g, 1,8 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5509.2).
284. Aes 3, 4. Jh., Rs.: Victoria n.l., 1,75 g, 1,7 cm, 360°, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 18, Fläche 2, Befunde 16 bis 21 (7570).
285. Aes 3, 4. Jh., 1,74 g, 1,65 cm, A 0/0, K 4/4. – KaGa, Steg 9/16, Befund 5 (2363).
286. Aes 3, 3./4. Jh., 1,71 g, 1,75 cm, A 0/0, K 5/5. – KaGa, Schnitt 19, Befund 33 (5255).
287. Aes 3, 4. Jh., 1,46 g, 1,6 cm, A 0/0, K 5/4. – RaTi, Schnitt 10, Lesefund (7464.3).
288. Aes 3, 4. Jh., 1,4 g, 1,7 cm, A 0/0, K 4/5. – RaTi, Schnitt 10, Lesefund (7464.2).
289. Aes 3, 4. Jh., 1,3 g, 1,6 cm, A 4/4, K 3/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.15).
290. Aes 3, 4. Jh., 1,1 g, 1,3 cm, A 0/0, K 5/5.– RaTi, Schnitt 1, Profil 40, Befund 13 (6447.2).
291. Aes 3, 4. Jh., 1,06 g, 1,5 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7267.4).
292. Aes 3, 4. Jh., 1,05 g, 1,5 cm, A 0/0, K 5/4. – RaTi, Schnitt 4, Profil 20, Befund 28 (6181).
293. Aes 3, 4. Jh., 1,02 g, 1,5 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8279.7).
294. Aes 3, 4. Jh.?, 1,1 g, 1,6 cm, A0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.3).
295. Aes 3, 4. Jh.?, 1,09 g, 1,5 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7251.6).
296. Aes 3, 4. Jh.? 0,42 g, 1,4 cm, A 0/0, K 4/5, gelocht. – RaTi, Schnitt 4, Profil 22, Befund 15 (6592.2).
297. Frgm. Aes 3, 4. Jh., 0,68 g, 1,7 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.8).
298. Frgm. Aes 3, 4. Jh., A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 6, Profil 16, Befund 8 (7314).
299. Frgm. Aes 3, 4. Jh., A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 32 (7248.14).
300. Frgm. Aes 3, 4. Jh., A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 6, Profil 14, Befund 2 und 3 (7385).
301. Frgm. Aes 3, 4. Jh., A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1, Befund 1 (5549).
302. Frgm. Aes 3, 4. Jh., A 0/0, K 0/0. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8219.3).
303. Frgm. Aes 3, 4. Jh. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5527).
304. Aes 4, 3./4. Jh., 1,23 g, 1,5 cm, A 0/0, K 4/4. – KaGa, Schnitt 4, Fläche 2 bis 3 (5253).
305. Aes 4, 3./4. Jh., 0,81 g, 1,4 cm, A 0/0, K 4/4. – KaGa, Schnitt 33, Südprofil, Brandschicht oder darunter (2885).
306. Zwei Aes 4, 4. Jh., 0,72 g, 1,2 cm; 1,06 g, 1,4 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 34 (7206).
307. Aes 4, 4. Jh., 1,04 g, 1,2 cm, A 0/0, K 4/3. – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 33 (7267.2).
308. Aes 4, 4. Jh., 1,05 g, 1,4 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 20, Profil 4, Befund 12 (8145.4).
309. Aes 4, Rs.: Victoria?, 4. Jh., 0,83 g, 1,4 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 1, Profil 40, Befund 14 (6616.2).
310. Aes 4, 4. Jh., Rs.: Wölfin mit Romulus und Remus.

0,66 g, 1,1 cm. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (7869.10).
311. Aes 4, 4. Jh., 0,64 g, 1,3 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8279.6).
312. Aes 4, 4. Jh., 0,61 g, 1,1 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1, östliche Hälfte, Befund 25 (5512.2).
313. Aes 4, 4. Jh., A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 17, Fläche 7, Befund 20 (8425.2).
314. Aes 4, 4. Jh., A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 1, Profil 40, Befund 13 (6447.3).
315. Frgm. Aes 4, 4. Jh., 0,87 g, 1,3 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8090.1).
316. Frgm. Aes 4, 4. Jh., 0,78 g, 1,35 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7251.5).
317. Frgm. Aes 4, 4. Jh., A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 19, Fläche 1, Befund 3 (8097.1).
318. Aes 4, drei unbestimmbare Fragmente, 4. Jh., A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 17, Fläche 7, Befund 20 (8425.1).
319. Aes 4 (Imitation), 4. Jh., 0,6 g, 1,2 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 1, Profil 40, Befund 13 (6447.4).
320. Aes 4, 4. Jh.? 1,67 g, 1,2 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, über Fläche 1, Befund 25 (5527.2).
321. Aes 4, 4. Jh.?, 0,5 g, 1,2 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7133.4).
322. Frgm. Imitation, 4. Jh.?, nicht näher zu bestimmen. A 0/0, K 3/3. – RaTi, Schnitt 2, Lesefund (5541).
323. Kleinerz, 3./4. Jh., 1,02 g, 1,5 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 18, Fläche 2, Befunde 16 bis 21 (7571).
324. Kleinerz, 3./4. Jh., A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 18, Profil 1, Befund 25 (8413).
325. Kleinerz, 3./4. Jh.? A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 1, Fläche 1, Befund 4 (5667).
326. Kleinerz, 4. Jh.? 0,96 g, 1,2 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 4, Fläche 1A, Befund 28 (5598.2).
327. Kleinerz, 4. Jh.? 0,72 g, 1,1 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, Streufunde/Schutt (5519).
328. Kleinerz, 4. Jh., 0,57 g, 1,2 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 1, Profil 36, Befund 4 (6807).
329. Frgm. Kleinerz, 4. Jh., A 0/0, K 0/0. – RaTi, Schnitt 19, Profil 9, Befund 3 (8110).
330. Frgm. Münze, 4. Jh., 2,51 g, 2,2 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 3, Befund 38 (8168.2).
331. Frgm. Münze, 4. Jh.?, 1,16 g, 1,6 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6915.6).
332. Frgm. Münze, 4. Jh.?, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 5, Fläche 2, Befund 23 (6980).
333. Frgm. Münze, 4. Jh.? A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 4, Profil 20, Befund 62 (6398).
334. Frgm. Münze, 4. Jh.?, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 4, Profil 1, Befund 13 (6722).
335. Frgm. Münze, 4. Jh.? – RaTi, Schnitt 6, Fläche 7, Befund 165 (9124).
336. Antoninian oder Aes 3, 2. Hälfte 3. Jh. oder 4. Jh., 1,97 g, 1,85 cm, A 4/0, K 4/5. – RaTi, Schnitt 20, Fläche 1, Befund 5 (7558.2).
337. Imitation eines unbest. Antoninians oder Aes 4, 270/280 oder Ende 4. Jh., 0,9 g, 1,1 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 17, Fläche 6, Befund 20 (8505).
338. Imitation eines unbest. Antoninians oder Aes 4, 270/280 oder Ende 4. Jh., 0,41 g, 1,2 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 30, Fläche 1, Befund 12 (9099).
339. Frgm. Imitation eines unbest. Antoninians oder Aes 4, 270/280 oder 4. Jh., 1 cm, A 0/0, K 4/4. – RaTi, Schnitt 10, Lesefund (7464.1).
340. Aes 3 oder keltisches Potin?, 0,83 g, 1,5 cm, A 0/0, K 5/5. – RaTi, Schnitt 13, Fläche 3, Befund 27 (7722.2).
341. Aes 3 oder aufgespaltenes keltisches Potin. – RaTi, Schnitt 24, Fläche 2, Befund 71 (8707.2).
342. Nicht bestimmbare Münze. – RaTi, Schnitt 20, Profil 4, Befund 13 (8196).
343. Münze?, 3./4. Jh.? – RaTi, Schnitt 6, Fläche 6, Befund 147 (7356).
344. Münze?, 3./4. Jh.? – RaTi, Schnitt 5, Profil 1, Befund 21 (7209.3).
345. Münze? – RaTi, Schnitt 1, Profil 40, Befund 14 (6616.1).
346. Frgm. Münze?, 4. Jh.? – RaTi, Schnitt 25, Profil 5, Befund 12 (8733).
347. Frgm. Münze, 3./4. Jh.? – RaTi, Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (9004.2).
348. Frgm. Münze? – RaTi, Schnitt 18, Profil 1, Befund 3 (9123).
349. Frgm. Münze? – RaTi, Schnitt 28, Lesefunde (8762).
350. Frgm. Münze? – RaTi, Schnitt 23, Fläche 5, Befund 5 (8700).
351. Frgm. Münze? – RaTi, Schnitt 20, Profil 4, Befund 12 (8145.5).
352. Frgm. Münze? – RaTi, Schnitt 20, Fläche 5, Befund 127 (8068).
353. Frgm. Münze? – RaTi, Schnitt 18, Fläche 3, Befund 48 (7618).
354. Frgm. Münze? – RaTi, Schnitt 18, Fläche 5, Befund 65 (7748).
355. Mehrere Frgm. einer Münze? – RaTi, Schnitt 18, Profil 3, Befund 9 (8563).
356. Verbranntes Metallstück (Münze?) – RaTi, Schnitt 18, Fläche 4, Befund 41 (7631).

Münzhorte

Ein Münzhort aus der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau (Nr. 246–277)
246. Aes 3, Lyon, Constantinus I für Constantinopolis, 330–335, LRBC 206. – Alle Profil 25, Befund 5 (6405). (1).
247. Aes 3, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 2 Feldzeichen, 330–335 (2).
248. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341 (3).
249. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341 (4).
250. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341 (5).
251. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341 (6).
252. Aes 4, Constantinus I/Constantinssöhne, Typ GLORIA EXERCITVS, 1 Feldzeichen, 335–341 (7).
253. Aes 4, Trier, Constans, 337–341, LRBC 133 (8).
254. Aes 4, Rom, Constans, 337–341, seltene Variante, evt. Frühjahr 340, LRBC 627 (9).
255. Aes 4, Trier, Constans, 337–341, LRBC 140 (10).

256. Aes 4, Trier, Constans oder Constantius, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (341–342 nach Gricourt 1998, 137), LRBC 145–150 (23).
257. Aes 4, Arles, Constans, 341–348 (341–342 nach Depeyrot 1996, 77 f. Nr. 65), LRBC 456, Rs.: M(A) // SARL. (13).
258. Aes 4, Arles, Constantius II, 341–348 (341–342 nach Depeyrot 1996, 77 f. Nr. 65), LRBC 455 (22).
259. Aes 4, Siscia, Constans, 341–348, LRBC 793 (14).
260. Aes 4, Constans, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (15).
261. Aes 4, Rom?, Constans, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (16).
262. Aes 4, Constans, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (17).
263. Aes 4, Constans, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (18).
264. Aes 4, Lyon, Constans II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (19).
265. Aes 4, Trier?, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (25).
266. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (26).
267. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (27).
268. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (28).
269. Aes 4, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (29).
270. Aes 4, östl. Münzst., Constans oder Constantius II, Typ VOT/XX/MVLT/XXX, 341–348, 160°, 1,41 g, A 1/1, K 2/2 (30).
271. Aes 4, Arles, Constantius II, 341–348 (Mitte 342–Anfang 345 nach Depeyrot 1996, 78 Nr. 66), LRBC 444 (21).
272. Aes 4, Lyon, Constans, 341–348 (343–347 nach Bastien 1987, 192 f. Nr. 58 und 60), LRBC 261/262/RIC 47/48 (11).
273. Aes 4, Lyon, Constans, 341–348, (343–347 nach Bastien 1987, 192 f. Nr. 58 und 60), LRBC 261/262/RIC 47/48 (12).
274. Aes 4, Trier, Constans oder Constantius II, Typ VICTORIAE DD AVGGQ NN, 341–348 (348 nach Gricourt 1998, 137), LRBC 158–168 (24).
275. Aes 4, Lyon, Constantius II, 341–348 (348 nach Bastien 1987, 196 Nr. 81), LRBC 273/RIC 65, Rs.: B // PLG (20).
276. Siliqua, Trier, Gratianus, 375–378, RIC 46b (31).
277. Aes 3, nicht näher bestimmbar, 4. Jh. (32).

Ein 1901 entdeckter Münzhort aus dem Bereich des Radbrunnens (Nr. 357–486)

357. Follis, Trier, Constantinus I, Typ SOLI INVICTO COMITI, 313–315, C 536 (RIC 48), Rs.: T = F // PTR (1).
358. Follis, Trier, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ CLARITAS REI PVBLICAE, 317–318, C 53 (RIC 176), Rs.: F = T // •ATR• (72).
359. Follis, Arles, Constantinus I, Typ SOLI INVICTO COMITI, 317–318, C 536 (RIC 144 ff./Depeyrot 1996, 33 ff. Nr. 11), Rs.: C = S // TARL (2).
360. Follis, Ticinum, Constantinus I, Typ VICTORIAE LAETAE PRINC PERP, 318–319, C 640 (RIC 82), Rs.: // ST (3).
361. Follis, London, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ VIRTVS EXERCITVS, 320–321, C 179 (RIC 194), Rs.: // PLN (74).
362. Follis, Lyon, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ VIRTVS EXERCITVS, 320–321, C 172 (in Frage kommen RIC 109 und RIC 120/121, jeweils mit anderer Vs.-Legende oder anderem Münzstättenzeichen), Rs.: // PLG (73).
363. Follis, Lyon, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ VIRTVS EXERCITVS, 320–321, C 176 (RIC 110/119), Rs.: // PLG. Möglicherweise konnten die im Feld stehenden Buchstaben des Münzstättenzeichens nicht erkannt werden (75).
364. Follis, Ticinum, Constantinus I, Typ DN CONSTANTINI MAX AVG / VOT/XX, 320–321, C 123 (RIC 140), Rs.: // PT (17).
365. Follis, Ticinum, Constantinus I, Typ DN CONSTANTINI MAX AVG / VOT/XX, 320–321, C 126 (RIC 140), Rs.: // PT (18).
366. Follis, Ticinum, Constantinus I, Typ DN CONSTANTINI MAX AVG / VOT/XX, 320–321, C 126 (RIC 140), Rs.: // TT (19).
367. Follis, Ticinum, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ DOMINOR NOSTROR CAESS / VOT X, 320–321, C 99 (RIC 162), Rs.: // PT (113).
368. Follis, Aquileia, Constantinus I, Typ DN CONSTANTINI MAX AVG / VOT/XX, 320–321, C 126 (RIC 64), Rs.: // AQP (20).
369. Follis, Siscia, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ CAESARVM NOSTRORVM / VOT V, 320–321, C 34 (RIC 161), Rs.: // ASIS✳ (82).
370. Follis, Ticinum, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ DOMINOR NOSTROR CAESS / VOT X, 320–325, C 99 (RIC 162/172), Rs.: // QT. Vierte Offizin im RIC VII nur für das Münzstättenzeichen ∪ // QT belegt (114).
371.–372. Zwei Folles, Trier, Constantinus I, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321, C 17 (RIC 305/318), Rs.: // PTR (4 und 5).
373. Follis, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321, C 25 (RIC 326), Rs.: // PTR (107).
374. Follis, Trier, Constantinus I, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321, C 20 (RIC 303/316), Rs.: // STR. (11)
375. Follis, Rom, Constantinus I, Typ DN CONSTANTINI MAX AVG / VOT/XX, 321, C 123 (RIC 232/237), Rs.: // RP (15).
376. Follis, Rom, Constantinus I, Typ DN CONSTANTINI MAX AVG / VOT/XX, 321, C 123 (RIC 237), Rs.: // RQ (16).
377. Follis, Trier, Constantinus I, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321–323, C 17 (RIC 423), Rs.: // STR∪ (17).
378. Follis, Trier, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321–323, C 22 (RIC 425?), Rs.: // STR∪ (81).
379. Follis, Trier, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321–323, C 22 (RIC 425?), Rs.: // STR? (80).

380. Follis, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321–323, C 12, Rs.: // •STR•. Vs.-Darstellung nicht gemeinsam mit den anderen Komponenten im RIC VII belegt (106).
381. Follis, London, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 321–324, C 22, Rs.: // PLON. Vs.-Legende für London nicht belegt, vgl. RIC VII 726 (79).
382.–383. Zwei Folles, Trier, Constantinus I, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 322, C 17 (RIC 342), Rs.: // PTR• (6 und 7).
384. Follis, Lyon, Constantinus I, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 322–323, C 17 (RIC 159), Rs.: C = R // PLG (10).
385. Follis, Trier, Constantinus I, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 322–323, C 17 (RIC 369), Rs.: // •STR• (8).
386. Follis, Trier, Constantinus I, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 322–323, C 20 (RIC 368), Rs.: // •STR• (12).
387.–388. Zwei Folles, Arles, Constantinus I, Typ DN CONSTANTINI MAX AVG / VOT/XX, 322–323, C 123 (RIC 252/Depeyrot 1996, 52 Nr. 33), Rs.: // S∗AR (13 und 14).
389. Follis, Arles, Constantinus I, Typ SARMATIA DEVICTA, 322–323, C 487 (RIC 257/Depeyrot 1996, 52 Nr. 33), Rs.: // PA∗R (69).
390. Follis, London, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ BEATA TRANQVILLITAS, 323–324, C 11 (RIC 278), Rs.: // PLON (78).
391.–393. Drei Folles, London, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ BEATA TRANQLITAS, 323–324, C 10 (RIC 287), Rs.: // PLON (103 bis 105).
394.–395. Zwei Folles, Trier, Constantinus I, Typ SARMATIA DEVICTA, 323–324, C 487 (RIC 429), Rs.: // PTR (55 und 56).
396.–397. Zwei Folles, Trier, Constantinus I, Typ SARMATIA DEVICTA, 323–324, C 487 (RIC 429), Rs.: // STR (65 und 66).
398.–404. Sieben Folles, Trier, Constantinus I, Typ SARMATIA DEVICTA, 323–324, C 487 (RIC 435), Rs.: // PTR∪ (57–63).
405. Follis, Trier, Constantinus I, Typ SARMATIA DEVICTA, 323–324, C 487 (RIC 435), Rs.: // STR∪ (64).
406.–407. Zwei Folles, Lyon, Constantinus I, Typ SARMATIA DEVICTA, 323–324, C 487 (RIC 214), Rs.: = C // PLG∪ (67 und 68).
408.–411. Vier Folles, Trier, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ CAESARVM NOSTRORVM / VOT X, 323–324, C 44 (RIC 431), Rs.: // PTR (83–86).
412. Follis, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ CAESARVM NOSTRORVM / VOT X, 323–324, C 38 (RIC 433), Rs.: // PTR (108).
413.–414. Zwei Folles, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ CAESARVM NOSTRORVM / VOT X, 323–324, C 38 (RIC 441), Rs.: // PTR∪ (109 bis 110).
415. Follis, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ CAESARVM NOSTRORVM / VOT X, 323–324, C 38 (RIC 441), Rs.: // STR∪ (111).
416. Follis, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ CAESARVM NOSTRORVM / VOT X, 323–324, C 38 (RIC 441), Rs.: // STR? (112).
417. Follis, Constantinus I, Typ SARMATIA DEVICTA, 323–325, C 487 (70).
418.–423. Sechs Folles, Trier, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 324–325, C 454 (RIC 449), Rs.: // PTR (21–26).
424. Follis, Lyon, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 324–325, C 454 (RIC 225), Rs.: // PLG (49).
425.–426. Zwei Folles, Trier, Constantinus I für Crispus Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 324–325, C 124 (RIC 451), Rs.: // PTR (76 bis 77).
427. Follis, London, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 324–325, C 164 (RIC 296), Rs.: // PLON (87).
428.–429. Zwei Folles, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 324–325, C 165 (RIC 452), Rs.: // PTR (90 bis 91).
430.–431. Zwei Folles, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 324–325, C 164 (RIC 453/454), Rs.: // STR (88 bis 89).
432.–434. Drei Folles, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 324–325, C 165 (RIC 452), Rs.: // STR (93 bis 95).
435. Follis, Trier, Constantinus I für Fausta, Typ SALVS REI PVBLICAE, 324–325, C 6 (RIC 459), Rs.: // STR (124).
436. Follis, Trier, Constantinus I für Helena, Typ SECVRITAS REI PVBLICE, 324–325, C 12 (RIC 458), Rs.: // STR (127).
437.–438. Zwei Folles, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 324–328, C 165, Rs.: // STR? (101 bis 102).
439. Follis, Trier, Constantinus I für Helena, Typ SECVRITAS REI PVBLICE, 324–328, C 12, Rs.: // TRE? (126).
440. Follis, *Ticinum*, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 324–330, C 454. Rs.: // PT. In Ticinum mit anderer Legende (D N CONSTANTINI MAX AVG) geprägt, vgl. RIC VII 357. Möglicherweise aus Trier, wenn das Münzstättenzeichen zu PTR o. ä. ergänzt werden könnte, oder tatsächlich aus Ticinum, wenn nur die Rs.-Darstellung erkennbar, die Legende aber nicht lesbar war. In letzterem Fall wäre das Münzstättenzeichen so jedoch nicht belegt, vgl. RIC VII 386 f. (51).
441.–443. Drei Folles, Trier (?), Constantinus I (?), Typ PROVIDENTIA AVGG (?), 324–330 (?). (128 bis 130)
444. Follis, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 324–330, C 454 (54).
445. Follis, Ticinum, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ DOMINOR NOSTROR CAESS / VOT XX, 325, C 101 (RIC 176), Rs.: // PT. Im RIC VII nur für das Münzstättenzeichen ∪ // PT belegt (115).
446.–449. Vier Folles, Trier, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 325–326, C 454 (RIC 461), Rs.: // PTR∪ (27 bis 30).
450. Follis, Trier, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 325–326, C 454 (RIC 461), Rs.: // STR∪ (33).
451. Follis, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 325–326, C 165 (RIC 463), Rs.: // PTR∪ (92).

452.–453. Zwei Folles, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 325–326, C 165 (RIC 463), Rs.: // STR∪ (96 bis 97).
454. Follis, Trier, Constantinus I für Constantius II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 325–326, C 167 (RIC 464), Rs.: // PTR∪ (118).
455. Follis, Trier, Constantinus I für Constantius II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 325–326, C 167 (RIC 464), Rs.: // STR∪ (119).
456. Follis, Trier, Constantinus I für Helena, Typ SECVRITAS REI PVBLICE, 325–326, C 12 (RIC 465), Rs.: // STR∪ (125).
457. Follis, Arles, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 325–327 (?), C 454 (RIC 286 oder 301?, Münzzeichen so für den Typ und diese Zeit nicht belegt), Rs.: // PARL. Vgl. Depeyrot 1996, 53–60, eine Frühdatierung (313–315; ebd. 22 f.) ist aufgrund der Vs.-Legende und der Rs.-Darstellung auszuschließen (50).
458. Follis, Thessalonica, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 326–328 (?), C 454 (RIC 153?), Rs.: // SMTSB. Für Constantinus I wäre als Münzstättenzeichen für diese Zeit nur belegt: = • // SMTSB, möglicherweise konnte bei der Münze der Punkt nicht gesehen werden (52).
459. Follis, Thessalonica, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 326–328 (?), C 454 (RIC 153?), Rs.: // SMTSΓ. Es gilt das Gleiche wie bei Nr. 52 (53).
460. Follis, Arles, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ VIRTVS CAESS, 327, C 239 (RIC 315/Depeyrot 1996, 59 f. Nr. 38), Rs.: S = F // ARLT (116).
461.–462. Zwei Folles, Trier, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 327–328, C 454 (RIC 504), Rs.: // PTRE (31 bis 32).
463.–477. Fünfzehn Folles, Trier, Constantinus I, Typ PROVIDENTIA AVGG, 327–328, C 454 (RIC 504), Rs.: // STRE (34 bis 48).
478. Follis, Trier, Constantinus I für Constantius II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 327–328, C 167 (RIC 506), Rs.: // PTRE (117).
479.–481. Drei Folles, Trier, Constantinus I für Constantinus II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 327–328, C 165 (RIC 512), Rs.: // STRE (98 bis 100).
482.–485. Vier Folles, Trier, Constantinus I für Constantius II Caesar, Typ PROVIDENTIAE CAESS, 327–328, C 167 (RIC 506), Rs.: // STRE (120 bis 123).
486. Follis, Trier, Constantinus I, Typ GLORIA EXERCITVS, 2 Feldzeichen, 332–333, C 254 (RIC 537), Rs.: // TR•S (71).

Grabung Kapuzinergasse

Schnitt 1

Der erste Schnitt der Grabung Kapuzinergasse misst ca. 17,5 m x max. 8 m. Der Schnitt wurde in die Abschnitte 1 A, 1 B Südost, 1 B Nordwest und 1 C unterteilt. Das Oberflächenniveau fällt nach Osten von ca. 225 m bis ca. 221,60 m ü. NN ab. Das entspricht auf einer Länge von 17,5 m einem Gefälle von 3,4 m. An den Profilen wurde vereinzelt bis ca. 218,50 m ü. NN gegraben. Bis zum anstehenden Löss konnten nur neuzeitliche Befunde dokumentiert werden.
Anschlussschnitte: Schnitte 13, 15, 53 und Steg 1/2.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 1
1. Münze 86 (334–335).
2. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: lebhaftorange, wenig schwarze Einsprenglinge, kaum weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 22 cm. – Befund 27 (1132).
3.* 1 Rs Napf mit (?) Ratterdekor [Breisach 13] und zwei zugehörige Wandsplitter. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange, glänzend. B.: hellorange. Dm. ca. 14 cm. – Befund 4 (1285).
4.* 1 Ws Leistenschüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15]. Terra sigillata. Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend, löchrig. B.: hellorange, mehlig. – Befund 27 (1132).
5. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, kaum schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelrotorange, kaum schwarze und weiße Einsprenglinge, etwas Goldglimmer. Dm. 20,5 cm. – Befund 4 (1285).
6. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: dunkelorange, schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 30 cm. – Befund 4 (1285).
7.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz–graubraun, matt glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 3 cm. – Befund 4 (364).
8. 1 Rs Schüssel (?) mit Kragenrand. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen matt, innen poliert, glänzend. B.: gelblichweiß, fein geschlämmt. Vereinzelt orangefarbene P. (f). Außen teilweise sekundär verbrannt. Dm. 23,5 cm. – Befund 4 (1285).
9. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlich, massiver grauer Kern. M. (w): Glimmer, graue P., Quarz (f). Dm. 27,5 cm. – Befund 27 (1114). Vgl. Tafel 2.
10.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, bräunliche

gerundete, orangefarbene (Schamotte?) P. (m), vereinzelt dunkle länglich-runde Partikel (kleine Bachkiesel?). Bdm. ca. 20 cm. – Befund 4 (1285).
11.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: lebhaftrötlichorange, glatt. B.: schwärzlichgrau, fein geschlämmt, goldglimmerhaltig. Reste von braunorangem Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 4 (1285).
12.* 1 Randfrgm. Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, glatt. B.: hellrötlichbraun. M. (w): Glimmer, Quarz, graue P. (f–m). – Befund 4 (1285).
13.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze, vereinzelte orangefarbene (Schamotte?) P. (f–sg). Bdm. ca. 9 cm. – Befund 4 (1285).
14.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braunocker, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, rotbraune P. (g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Befund 27 (1132).
15.* 1 Ziegelfragment. – Befund 10 (1336).
Zudem 3 Splitter Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware) und 9 Ws helltonige GK.

Schnitt 2

Der westlich von Schnitt 1 gelegene Schnitt 2 misst ca. 6,2 m x 5 m und wurde in vier Quadranten unterteilt. Mittig im Schnitt liegt ein breites mittelalterliches Mauerwerk (Schmaedecke 1992a, 110 [Haus VII]). In den Flächen wurde bis max. 221,90 m ü. NN gegraben, die Profile reichen bis 221,23 m ü. NN. Das Gelände fällt von westsüdwestlicher nach ostnordöstlicher Richtung von 224,90 m ü. NN bis 223,80 m ü. NN ab.
Anschlussschnitte: Schnitte 3, 13 und Steg 1/2.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1

Lediglich in Profil 5 zu beobachten ist ein Befund, der wohl zur Fundamentgrube 1 gehört. Erkennbar ist eine wannenförmige Vertiefung, deren Verfüllung kaum vom umgebenden Löss getrennt werden kann. Auffällig ist aber die fransige westliche Kante des Befundes. In der dunkelbraunen festen Verfüllung begegnen einige Steine, die vor allem im Profilfoto auf der Sohle des Befundes erkennbar sind. Nach oben hin ist der Befund nicht abzugrenzen. OK unklar; UK 222 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: P5/100 (keine).

Streufunde aus Schnitt 2

Münzen, Terra sigillata
16. Münze 5 (211–217).
17. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, Stich rötlichbraun, matt glänzend. B.: lebhaftorange. Dm. 22,5 cm. – Befund 2 (940).
18.* 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange, glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. – Befund 1 (160).
19.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. – Befund 1 (160).
20. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: schwärzlichgelblichorange, kaum schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 20 cm. – Befund 30 (531).
21. 1 Bs Schälchen, wohl Niederbieber 12b [Breisach 23?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: dunkelorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Bdm. 4 cm. – Befund 47 (86).
22.* 2 kleine Rs, wohl Kanne Chenet 348 [Breisach 29?]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, wenig schwarze Einsprenglinge, leicht durchscheinend, matt glänzend. B.: dunkelorange, schwarze Einsprenglinge. Dm. 6 cm. – Schnitt 2, Befund 47 (80); Schnitt 39, Befund 26 (3879).
23.* 1 Ws Becher/Krug? Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Befund 1 (160).
24.* 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelbraunorange. Sekundäre Brandspuren außen und an der Unterseite. Bdm. ca. 4 cm. – Befund 47 (86).

Feinkeramik
25. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, geglättet, matt glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 6,5 cm. – Befund 48 (197).
26.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: mittelgraubraun, geglättet, matt glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. ca. 8 cm. – Befund 1 (159).
27. 1 Rs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: dunkelgraubraun, geglättet, außen glänzend, innen matt. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, kaum Glimmer. Dm. 9 cm. – Befund 30 (531).
28.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: graubraun, geglättet, matt glänzend. B.: olivbraun, fein geschlämmt, leicht goldglimmerhaltig. Bdm. 3,5 cm. – Fläche 1–2, Befund A (1106).
29. 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39] (Vorform?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: hellocker, mit rötlichorangefarbenen Stellen. M. (w): Glimmer, Quarz, rote P. (m), vereinzelt graue P. (f). Dm. noch 24 cm. (vgl. Bernhard 1987, 43 Abb. 9,1–6). – Befund 1 (159).
30. 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun–dunkelgraubraun, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rote P. (f). Dm. noch 28 cm. – Befund 85 (323).
31.* 1 Rs kleiner Teller mit leicht abgesetztem einziehendem Rand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelgraubraun, matt. B.:

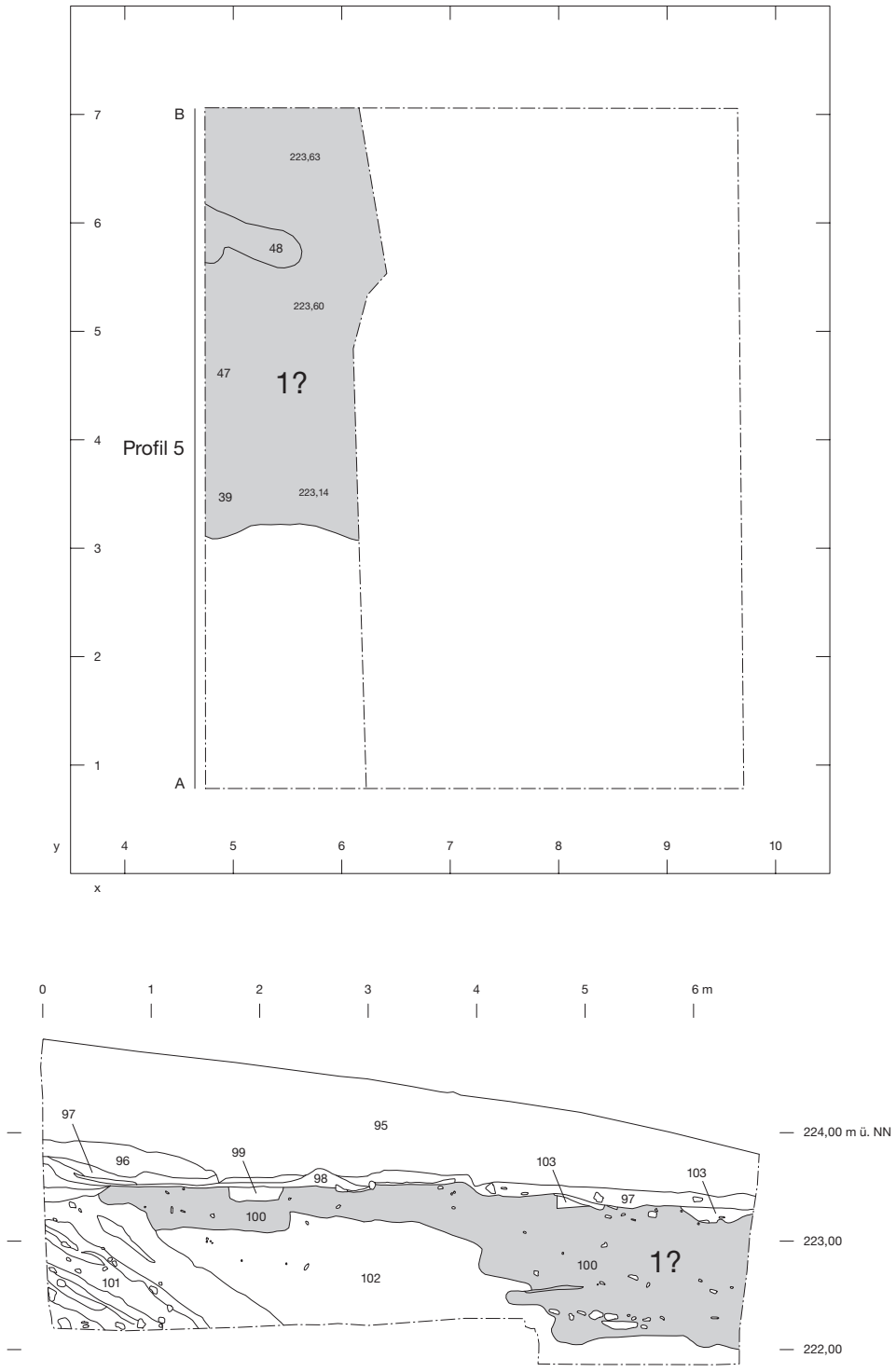


Abb. 52. Kapuzinergasse. Schnitt 2. Fläche 2 und Profil. – M. 1:65.

dunkelgelblichorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. – Befund 1 (159).
32. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelrotorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt Quarz und rötliche P. (m). – Befund 47 (86).
33. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: rötlichorange, leicht dunkler marmoriert, matt glänzend, stark abgerieben. B.: gelblichorange, fein geschlämmt, kaum Glimmer, vereinzelt Quarz (m). Dm. ca. 34 cm. – Befund 48 (199).
34.* 1 Bs mit Standring. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellrötlichorange, dunkler marmoriert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, graue, rote P., Quarz (f–m). Bdm. ca. 6 cm. – Befund 48 (197).

Gebrauchskeramik
35.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt. B.: braungrau. M. (w): weiße P., Quarz (m). – Befund 47 (86).
36.* 1 Rs Teller/Schüssel mit leicht verdicktem Schrägrand [Breisach 46 var.?]. Helltonige GK. O.: mattorangebraun, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, graue P., Quarz (f). Dm. ca. 18 cm. – Befund 47 (86).
37.* 1 Rs Teller/Schüssel mit leicht verdicktem Schrägrand [Breisach 46 var.?]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: olivbraun. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, orangefarbene P. (f–g). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 20 cm. – Fläche 2–3, Befund 47 (80).
38.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt. B.: lebhaftbraunorange. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße, rotbraune P. (f–g). Rand außen und innen sekundär verbrannt. Dm. ca. 16 cm. – Befund 85 (323).
39.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, rotbraune, gelbliche, dunkle gerundete P. (f–m). Leichte sekundäre Brandspuren außen. Dm. ca. 20 cm. – Befund 48 (218).
40.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: gelbbraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: grau, fein geschlämmt. Dm. 24 cm. – Befund 47 (86).
41.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, rau (verwittert). B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Quarz (m–g). Dm. ca. 36 cm. – Befund A (1106).
42.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: rötlichorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. – Befund 1 (159).
43.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). – Befund 1 (1039).
44.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgelbbraun. M. (w): Quarz, gelbliche, dunkle P. (f–g). – Befund 85 (323).
45. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange. M. (v): Goldglimmer, Quarz, rotbraune, dunkle P. (m–g). Rußspuren auf Rand und Wandung. Dm. 28,5 cm. – Befund 47 (86).
46.*1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: schwärzlichgraubraun. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle gerundete P. (f). Dm. ca. 20 cm. – Befund 1 (1094).
47.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 47 (86).
48. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, teilweise geglättet (v. a. innen). B.: dunkelorange. M. (w): weiße, rotbraune P. (f–m), kaum Glimmer. Dm. 31 cm. – Befund A (1106).
49. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: gelblichorange. M. (w): Glimmer, rotbraune P. (m), vereinzelt Quarz. Schwarzgelblichroter Ü. auf Rand und Innenseite, stark abgerieben. Dm. 22 cm. – Befund 48 (218).
50.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: lebhaftorange, glatt. B.: orange. M. (w): graue gerundete, weiße P. (m). Rotoranger Ü. auf Rand und Innenseite. – Befund 1 (1039).
51. 2 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): rotbraune P., Quarz (m). Eine Rs (331) deutlich dunkler. Dm. 18,5 cm. – Befund 47 (86), Befund 84 (331).
52. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau. B.: lebhaftorange, einige feine Poren. M. (w): Quarz (f). Dm. 26,5 cm. – Befund 48 (218).
53. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: orange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt schwarze gerundete und weiße P. (m). Dm. 29 cm. – Befund 48 (218).
54.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, schwarze, weiße P. (f–m). – Befund 29 (1018).
55.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt, wenig Glimmer. – Befund 48 (218).
56. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, längliche gerundete graue P. (Kiesel), weißliche P. (f). – Befund 7 (423).
57.* 1 Rs Schüssel mit eingebogenem Rand [Breisach 67 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, orangefarbene P., Quarz, graue, weißliche P. (f). – Befund 1 (1094).
58.* 1 Bs Topf/Schüssel. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (m): Glimmer, graue, rötlichbraune P. (f–m). Bdm. 8 cm. – Befund 48 (197).

59. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: mattorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt weiße und gelbliche P. (f). Schwärzlichoranger Ü. auf Kragen (?) und Innenseite bis zum Ansatz der Körnung. Körnung aus Quarz, dunklen und schwarzen P. (m–g). – Befund 84 (331).
60.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: schwärzlichorange, grauer Kern. M. (m): gelbliche, Quarz, schwarze P. (f–g), kaum Glimmer. Dm. ca. 26 cm. – Befund 2 (163).
61.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, rau (stark verwittert). B.: dunkelorange. M. (m): rotbraune, weiße, dunkle P. (m), wenig Glimmer. Stark bestoßen. Dm. ca. 30 cm. – Befund A (1106).
62. 1 Rs Krug mit Halsring, Niederbieber 70 [Breisach 57?] (?). Helltonige GK. O.: hellgelbbraun (?), glatt. B.: schwärzlichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Quarz (m). Teilweise sekundär verbrannt. Dm. 8 cm. – Profil 3, Befund 80 (116).
63.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraun, glatt, mit hellem Schlickerauftrag. B.: hellbraunocker, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz (f). – Befund 47 (86).

Grobkeramik, scheibengedreht;
freigeformte, nachgedrehte Keramik
64. 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Quarz, weiße P. (g), kaum Glimmer. Dm. 21 cm. – Befund 48 (197).
65. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Quarz, graue P. (m). Dm. 10,5 cm. – Befund 2 (133).
66.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, glatt–leicht rau. B.: gelbbraun. M. (v): Glimmer, gelbliche, graue P. (m). Dm. ca. 16 cm. – Befund 29 (1018).
67. 1 Rs Deckelfalztopf, Wandung außen gerillt [Breisach 70d]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, leicht rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, rötliche gerundete P., Quarz (f). Dm. 13,5 cm. – Fläche 1–2, Befund 1 (159).
68. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: olivgrau, leicht porig. M. (m): dunkle P., Quarz (m), wenig Glimmer, vereinzelt dunkle P. (g). Vereinzelt Rußspuren am Rand und innen. Dm. 14 cm. – Befund 47 (86).
69. 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem Leistenrand [Breisach 72 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz (g). Dm. 15,5 cm. – Befund 47 (86).
70.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwarzgraubraun, leicht rau. B.: lebhaftgraubraun. M. (w): Glimmer, Quarz (g). Bdm. 9 cm. – Befund 47 (86).
71. 1 Rs, 5 anpassende Ws Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte Keramik, nachgedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: braunschwarz, graue Haut. M. (m): weiße P., Kalkgrus (f), kaum Glimmer. Starke Rußspuren an der Wandung, dort teilweise abgeplatzte Stücke. Dm. 12,5 cm. – Befund 84 (1414).

Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit,
Baukeramik, Bein
72.* 1 Rs Schale. Germanische Keramik Ware II. O.: braungrau, glatt. Dm. 24 cm (Bücker 2007, 316 mit Taf. 89,5). – Fläche 1, Befund 2 (133).
73.* 1 Ziegelfragment. – Befund 1 (152).
74.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 2,29 kg; 28 cm. – Befund 85 (1017).
75.* 1 Ziegelfragment (u. U. von einem Hohlziegel [*tubulus*]). – Profil 2, Befund 69 (293).
76. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel. L. noch 5 cm. – (1097).

Steg 1/2

Der Steg zwischen Schnitt 1 und 2 misst ca. 6 m x 3,6 m. Fläche 1 wurde auf 223,80 m ü. NN angelegt. Es konnten nur jüngere Befunde ergraben werden. Ein Tiefkeller hat teilweise bis 221,20 m ü. NN alle älteren Befunde zerstört.
Anschlussschnitte: Schnitte 1 und 2.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Steg 1/2
77. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, innen mit Glättspuren, glänzend. O.: außen sekundär verbrannt und großflächig abgeplatzt. Unklar, ob ehemals überall geglättet. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). Dm. 30,5 cm. – Befund 32 (1366).
78. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: rotorange, mit leicht dunkleren, senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. Stark verwittert und abgerieben. B.: gelblichorange, fein geschlämmt, kaum glimmerhaltig, vereinzelt rotbraune und weißliche P. (m). Dm. 20,5 cm. – Befund 17 (605).
79.* 1 Bs mit Standring. Feinkeramik (geflammt) (?). O.: hellorange, glatt, u. U. Reste eines rotorangefarbenen Ü. außen. B.: hellorangebraun. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, rötliche P. (m–g). Bdm. 10 cm. – Befund 17 (605).
80. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: ockerbraun. M. (w): Glimmer, ockerfarbene P. (m), Quarz (g). Dm. 26,5 cm. – Befund 17 (605).
81.* 1 Rs, 1 anpassende Ws Topf mit umgeschlagenem, stark gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: dunkelolivbraun. M. (w): Glimmer, gelbliche P. (f), Quarz (m). Dm. 16 cm. – Befund 17 (605).
82.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: schwarzgraubraun. M. (v):

Glimmer, Quarz, weiße, gelbliche, bräunliche P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen. Kalkablagerungen innen. Bdm. ca. 10 cm. – Befund 17 (605).
Zudem 1 Ws helltonige GK und 18 Ws grautonige GK/ Grobkeramik.

Schnitt 3

Schnitt 3 liegt nordöstlich von Schnitt 2 und misst 7 m x 5 m. Fläche 1 lag zwischen 221,91 m und 222,00 m ü. NN. Die unterste Fläche, Fläche 7, lag auf ca. 219,00 m ü. NN. Das Gelände fällt von Nordwest nach Nordost von 223,60 m bis 221,80 m ü. NN.
Anschlussschnitte: Schnitte 2 und 13.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 3
83. Münze 188 (364–378).
84. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. B.: im Kern grau, dünne orangebraune Rinde; O.: dunkelrotbrauner Ü., leicht metallisch glänzend. – Befunde 34/38/39 (1371), Bakker Nr. 60.
85. 2 Rs (ca. 1/3 des Gefäßumfangs) Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwärzlichgelblichrot, matt glänzend, teils abgerieben und durchscheinend, innen fleckig. B.: schwärzlichorange, kaum Glimmer, vereinzelt Quarz (m–g). Im oberen Gefäßteil außen ausgeprägte Drehrillen. Dm. 18,5 cm. – Schnitt 03, Befund 7 (483) und Schnitt 38, Befund 43 (4518). Vgl. Tafel 1.
86.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware) (?). O.: schwärzlichgraubraun, geglättet, matt glänzend. B.: dunkelgrau, innerer Randbereich dunkelbraunocker, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 5 cm. – Befund 7 (483).
87.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: orangebraun, matt glänzend. B.: lebhaftorangebraun. M. (v): Glimmer, wenige dunkle gerundete P. (f). – Fläche 2, Befund 18 (763).
88.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelockerbraun. M. (w): Quarz, dunkle P. (m–g). – Befund 8 (516).
89.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: orangebraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: hellgelbbraun, fein geschlämmt. – Befund 8 (516).
90.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, rötliche P. (f). – Befund 18 (763).
91. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (w): weiße, dunkle gerundete P. (m). Sekundär verbrannt, v. a. innen starke Rußspuren. Dm. 22,5 cm. – Befund 18 (763).
92.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit kurzem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern. M. (w): schwärzlichrote, rotbraune, dunkle P. (m), kaum Glimmer. Reste eines schwärzlichrötlichorangefarbenen Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 8 (516).
93.* 1 Randfrgm. Reibschüssel. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune P. (m). Dm. ca. 32 cm. – Befund 18 (763).
94.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK (überzogen). O.: lebhaftbraunorange, glatt, mit hellem Schlickerauftrag. B.: schwärzlichorange. M. (w): Glimmer, rotbraune, weiße, dunkle P. (m). – Befund 3 (113).
95. 1 Rs Deckelfalztopf mit einem Griff [Breisach 70b]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich, vereinzelt hellorange, leicht rau (verwittert). B.: weißlich. M. (w): gelbliche P., Quarz, rote, schwarze P. (f). Dm. 12 cm. – Befund 1 (409).
96.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, orangefarbene P. (f–m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Befund 7 (483).
97. 1 Rs, 1 anpassende Ws Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: hellbraunschwarz. M. (m): Glimmer, Quarz (m–g). Rußspuren an Wandung und Rand. Dm. 12 cm. – Befund 18 (763).
98.* 1 Ws Topf. Germanische Keramik (nigraartig). O.: schwarz, glatt–glänzend, feine Einglättrillen (Bücker 2007, 317 mit Taf. 90,2). – Fläche 1, Befund 7 (483).
99.* 1 Ws Schüssel. Germanische Keramik Ware II. O.: schwarz, glatt–glänzend, von Rillen gerahmte Keilstichreihe (Bücker 2007, 317 mit Taf. 90,4). – Fläche 1, Befund 8 (516).
100.* 1 Ziegelfragment. – Befund 7 (482).
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 3 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 21 Ws helltonige GK, 6 Ws grautonige GK/ Grobkeramik.

Schnitt 4

Schnitt 4 liegt nördlich von Schnitt 2 und misst ca. 7,3 m x max. 6 m. Fläche 1 lag um 223,70 m ü. NN, als unterste Fläche lag Fläche 4 bei ca. 221,50 m ü. NN. Es konnten nur jüngere Befunde dokumentiert werden. Das Gelände fällt von West nach Ost von 224,80 m ü. NN bis 221,80 m ü. NN.
Anschlussschnitte: Schnitte 5, 12 und Steg 4/6.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 4
101. Münze 304 (3./4. Jh.).
102. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: hellbraunorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 4 (321).
103. 1 Rs Schüssel, wohl Alzey 24/26 [Breisach 38?].

Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen sekundär verbrannt, mit Glättspuren, innen mittelbraun, matt. B.: mattbraunocker. M. (w): Glimmer, rote, schwarze P. (f). Dm. 24 cm. (vgl. Bernhard 1987, 67 Abb. 30,2 [Randform]). – Befund 8 (262).
104. 2 Rs, 1 anpassende Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit dunkelrötlichorangefarbenen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelorange, fein geschlämmt, kaum glimmerhaltig, vereinzelt weißliche P. (m). Eine Rs (321) stark versintert. Dm. 21 cm. – Schnitt 1, Befund 4 (1285); Schnitt 4, Befund 4 (321).
105.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: schwärzlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange, grauer Kern, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. ca. 22 cm. – Befund 4 (321).
106.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: schwärzlichorange. M. (w): Goldglimmer, rotbraune, dunkle P., Quarz, weiße P. (m). – Befund 4 (321).
107.* 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und auf dem Rand. B.: mattgrau. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle gerundete P. (f). – Befund 4 (321).
108.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelorange, leicht rau (verwittert). B.: dunkelorange. M. (m): rotbraune gerundete P., Quarz, weiße P. (m). Dm. ca. 22 cm. – Befund 4 (321).
109.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Nur vereinzelt Quarz und dunkle gerundete P. (m). Lebhaftbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 8 (262).
110.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, eine Glättspur außen am Wandungsansatz. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße, dunkle P. (m–g). – Befund 4 (321).
111.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit tiefer Mittelfurche. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, rau. B.: lebhaftbraunocker. M. (v): Glimmer, Quarz, schwarze, wenige orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m). – Befund 4 (321).
112.* 1 Bs Topf oder Krug mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, lilabraune gerundete P., Quarz, braune gerundete, dunkle gerundete P. (m). Stark bestoßen. Bdm. ca. 8 cm. – Befund 4 (321).
113.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Quarz, graue P. (g–sg). Sekundäre Brandspuren im Randbereich und außen. Dm. 16 cm. – Befund 3 (290).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 1 Ws Feinkeramik (geflammt), 7 Ws helltonige GK, 3 Ws grautonige GK.

Steg 2/4

Der 6 m x 2,6 m große Steg 2/4 wurde in 4 Flächen von 223,50 m bis 223,12 m ü. NN ergraben. Es wurden mehrheitlich neuzeitliche Befunde dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 2 und 4.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Steg 2/4
114. Münze 75 (324–325).
115. 1 Ws Chenet 320, Stempel Chenet 302 (1 Reihe), unvollständig. – Befunde 7/10/11 (1263), Bakker Nr. 64.
116. 1 beinerne Haarnadel mit kugelförmigem Kopf und sich verjüngendem Schaft. L. noch 5 cm. – Befund 23 und 24 (3295).
117. 1 Frgm. eines peltaförmigen Bronzebeschlags mit massivem Nietknopf. B. noch 2,2 cm. – Befund 23 und 24 (3294).
118.* 3 vierkantige Eisenstäbe, wohl Nagelschäfte. L. max. noch 6,1 cm. – Befund 23 und 24 (3294).
119.* 2 stark korrodierte Frgm. von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 2,5 cm. – Befund 23 und 24 (3294).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 9 Ws helltonige GK, 8 Ws grautonige GK.

Schnitt 5

Der östlich von Schnitt 4 liegende Schnitt 5 misst ca. 6 m x 5 m. Fläche 1 befand sich auf ca. 222,90 m ü. NN, Fläche 7 lag zwischen 220 m und 218,30 m ü. NN. Es konnten nur mittelalterliche und neuzeitliche Befunde beobachtet werden.
Anschlussschnitte: Schnitt 4.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 5
120. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: hellrötlichorange, vereinzelt Glimmer und weiße P. (g). Dm. 18 cm. – Befund 12 (770).
121.* 1 Rs Schüssel (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: hellrotorange. – Befund 3 (524).
122.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern?). Ü.: schwärzlichbraunorange, glänzend. B.: mattrötlichbraun. Bdm. 8 cm. – Befund 14 (37).
123.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: mittelorange. M. (m): weiße, dunkle gerundete, rotbraune P. (m). Vereinzelt Quarz und dunkle gerundete P. (g). Dm. ca. 26 cm. – Befund 23/24 (1234).
124.* 1 Rs Schüssel mit nach außen umgelegtem Rand. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, rötlichbraune, rötliche, graue P. (f). – Befund 1 (675).
125.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun,

glatt. B.: mattgelbbraun. M. (w): Glimmer, gelbliche P., Quarz, rötliche P. (f–m). – Befund 1 (675).
126. 1 Rs Deckelfalztopf mit außen durchgehend gerillter Wand [Breisach 70d]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorangebraun–weißlichbraun, leicht rau–rau. B.: weißlichbraun. M. (m–v): Glimmer, gerundete rötlichbraune, graue P., Quarz (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 12,5 cm. – Befund 14 und 17 (869).
127.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: dunkelockerbraun. M. (m): Quarz, weiße, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m), wenig Glimmer. Dm. ca. 14 cm. – Befund 1 (675).
128.* 1 Rs Schale mit steilem, abgestrichenem Rand. Germanische Keramik Ware II. O.: dunkelbraun, glatt–glänzend, zwei feine Doppelrillen. Dm. 21,1 cm (Bücker 2007, 319 mit Taf. 90,8). – Fläche 3, Befund 15 (771).
Zudem 5 Ws helltonige GK, 1 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 6

Schnitt 6 liegt westlich von Schnitt 4 und misst 3,8 m x 6 m. Erste Befunde sind in Fläche 2 auf ca. 223,80 m ü. NN dokumentiert. Fläche 5 lag als letzte Fläche auf ca. 222,20 m ü. NN. Bis dahin konnten nur neuzeitliche Befunde dokumentiert werden.
Anschlussschnitte: Schnitt 14, Steg 4/6.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 6
129.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, Braunstich, matt glänzend, innen stark durchscheinend. B.: mittelorange. – Humus (842).
130.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: graubraun, matt glänzend. B.: hellgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. ca. 6 cm. – Befund 18 (729).
Zudem 2 Ws helltonige GK.

Steg 4/6

Der Steg zwischen den Schnitten 4 und 6 misst ca. 6 m x 1,8 m und wurde in 5 Flächen zwischen 223,90 m und 222,10 m ü. NN ergraben.
Anschlussschnitte: Schnitte 4 und 6.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Steg 4/6
131.* 1 Ws helltonige GK. O.: glatt. – Befund 7 (1452).
132.* 1 Ws Amphore (?). Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, leicht rau. B.: mattbraunocker. M. (v): Glimmer, wenig Quarz, rötliche P. (m). – Befund 7 (1454).

Schnitt 7

Im Gegensatz zu den ersten sechs Schnitten liegt Schnitt 7 viel weiter südlich im Grabungsareal Kapuzinergasse. Der Schnitt misst 7 m x 2,8 m bis 4,8 m. Fläche 1 wurde auf 224,00 m ü. NN angelegt. Fläche 8 lag als unterste Fläche auf ca. 221,90 m ü. NN.
Anschlussschnitte: Schnitte 17, 21, 22, 29 und 60.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 7
133. 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig, einige gelblichweiße Partikel. Bdm. 8,5 cm. – Befund 45/46/47/52 (1513).
134. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: schwärzlichrötlichorange, durchscheinend, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellorange, schwarze und weiße Einsprenglinge. Dm. 11,5 cm. – Befund 37 (798).
135.* 1 Rs Napf mit (?) Ratterdekor [Breisach 13?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: hellbraunorange, glänzend. B.: hellrötlichorange. – Befund 24 (635).
136.* 1 Randfrgm. u. U. Napf mit Ratterdekor [Breisach 13?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. – Befund 37 (798).
137. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster, feine Linien (3 Reihen), unvollständig. – Befund 37 (798), Bakker Nr. 54.
138. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellorange, wenig schwarze Einsprenglinge, leicht glimmerhaltig. Dm. 28,5 cm. – Befund 28 (587).
139. 1 Bs Becher. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange. Teilweise sekundär verbrannt. Bdm. 3 cm. – Lesefund (829).
140. 1 Rs Schüssel Alzey 24/26 [Breisach 38?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraun, außen fast vollständig abgerieben, mit Glättspuren. B.: schwärzlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune P. (f). Dm. 23 cm. – Befund 31 (645).
141. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: lebhaftbraunorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: mattbraunorange, fein geschlämmt, glimmerhaltig, vereinzelt schwärzliche P. (m). Dm. 18 cm. – Befund 28 (587).
142. 1 Bs Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit schwärzlichrotorangefarbenen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, kaum glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (m–g). Bdm. 7 cm. – Befund 45/47 (1175).
143.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, rötliche, dunkle P., Quarz (f–m). Dm. 22 cm. – Befund 45/46/47/52 (1766).
144.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit schlecht

erkennbaren Glättspuren außen und innen. B.: orange, vereinzelt leicht porig. M. (m): Quarz, braune gerundete P. (m–g), wenig Glimmer. – Befund 49 (1241).
145.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: hellgrau. M. (v): Glimmer, Quarz, schwarze P. (f). – Befund 27 (635).
146.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem, oben abgeflachtem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: ockerbraun. M. (v): Glimmer, Quarz, orangefarbene, graue P. (f–sg). Dm. ca. 23 cm. – Fläche 8, Befund 45/46/47/52 (1513).
147.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz, graue P. (f–m). – Befund 18 (783).
148.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 37 (798).
149. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): braune P., Quarz (m). Dm. 21 cm. – Befund 45/46/47/52 (1513).
150.* 1 Bs Reibschüssel. Helltonige GK. O.: orangebraun, glatt. B.: hellbraunorange, grauer Kern. Leicht abgeriebene Körnung aus grobem Quarz, dunklen und lilarötlichen P. Bdm. ca. 23 cm. – Befund 45/46/47/52 (1513).
151. 1 Ws eines Kruges (?). Helltonige GK. O.: braunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Graffito auf der Wandung. – Befund 50 (1240).
152. 1 Rs Schüssel mit nach innen leicht verdicktem Rand [Breisach 67 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braun–grau, rau. B.: weißlich. M. (v): gerundete rötliche, bräunliche, graue P. (f–m). Außen sekundär verbrannt. Dm. 21 cm. – Befund 27 (635).
153. 1 Rs Topf mit leicht abgesetztem Rand mit Deckelfalz [Breisach 70c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz (g–sg), graue P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 11 cm. – Befund 48 (1249).
154.* 1 Rs Schüssel mit steilem, abgestrichenem Rand. Germanische Keramik Ware II. O.: schwarz, glatt–glänzend. Dm. 18 cm (Bücker 2007, 320 mit Taf. 91,15). – Fläche 1, Befund 11 (695).
Zudem 7 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 58 Ws helltonige GK, 10 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 8

Schnitt 8 liegt im mittleren Teil der Grabung Kapuzinergasse. Der Schnitt misst ca. 6 m x 4 m. Erste Befunde wurden in Fläche 2 von 223,74 m bis 223,58 m ü. NN dokumentiert. Fläche 5 lag bei 222,70 m ü. NN. Danach wurde nur noch ein Teilbereich mit zwei Gruben in vier Flächen abgetieft. Das Gelände fällt von Ost nach West von ca. 224,95 m bis ca. 224,60 m ü. NN ab.
Anschlussschnitte: Schnitte 9, 28, 31, 32, 33, 48 und 49.
Römerzeitliche Befunde: Säulenbasis in mittelalterlicher Mauer?

Säulenbasis

In Profil 6 liegt unter einer mittelalterlich-neuzeitlichen Mauer das Fragment einer Säulenbasis aus Tephrit. Dieses ist in die Mauer mit einbezogen, d. h. die Mauer zieht über die Säulenbasis hinweg und ist mit dieser durch Mörtel verbunden. Das Stück liegt in sandigem Lehm (P6/5), der mit Kulturschutt durchsetzt ist. Dieser überdeckt zumindest einen Teil der Säulenbasis, so dass die Möglichkeit besteht, dass der Lehm einst die ganze Säulenbasis überdeckte und diese erst bei Schaffung des Baugrundes für die Mauer zum Vorschein kam. An eine Lage in situ ist kaum zu denken, da ein Punktfundament oder eine Stütze für die Säule notwendig gewesen wäre. Der erhaltene Teil hat noch einen Radius von knapp 60 cm, was für eine sehr massive Säule spricht. Der Verbleib des Stückes ist unklar.
Zugehörige Befunde: F4/34 (keine), P6/14 (keine).

Streufunde aus Schnitt 8

155. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: rötlichorange–mittelbraunorange, fleckig, wenig schwarze Einsprenglinge. B.: orange, kaum schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 20,5 cm. – Befund 45 (1970).
156. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: schwärzlichgelblichrot, durchscheinend, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Ü. vor allem außen teilweise löchrig. Dm. 13 cm. – Befund 45 (1970).
157. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Ü. an der Oberfläche teilweise abgerieben. Dm. ca. 20 cm. – Lesefund (1474).
158.* 1 Randfrgm. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange. B.: mattbraunorange. – Befund 54 (1980).
159.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: lebhaftbraun–hellbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 54 (1980).
160.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Goldglimmer, weiße, schwarze, rotbraune P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 28 (1779).
161. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: lebhaftorangebraun. M. (v): Glimmer, wenig weiße P. (m). Dm. 24 cm. – Befund 45 (1970).
162. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellgelbbraun, glatt. B.: dunkelgelblichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Schwärzlichrotoranger, stark durchscheinender Ü. auf Rand und Innenseite. Dm. 28 cm. – Lesefund (1474).
163.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit Kragenrand

[Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattorangebraun, leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Quarz, rotbraune, dunkle P. (f–m), wenig Goldglimmer. Reste eines mittelbraunorangefarbenen Ü. auf Kragen, Innenseite und unter dem Rand. Dm. ca. 28 cm. – Befund 3, 10, 11 (1724).
164.* 1 Rs Krug mit zylindrisch-bandförmigem Rand [Breisach 59]. Helltonige GK. O.: dunkelrotorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weiße P. (g). Dm. 5 cm. – Grube 1, Schicht 1 (2105).
165. 1 Rs Schüssel mit hammerförmigem Rand [Breisach 66]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: dunkelgrau. M. (v): Glimmer, Quarz, schwarze gerundete P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 24 cm. – Fläche 3, Lesefund (1787).
166.* 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: mittelbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weiße P., Quarz (m). – Befund 4 (1791).
167. 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: orange. M. (v): Quarz, rotbraune, schwarze P. (f–m), kaum Glimmer. Eine Seite sekundär verbrannt. Dm. 12 cm. – Befund 3, 10, 11 (1724).
168.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, dunkle P. (f), Quarz (m). Dm. ca. 13 cm. – Befund 3, 10, 11 (1724).
169.* 1 Rs Topf mit horizontal umgeschlagenem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: lebhaftgraubraun. M. (m): Quarz (g), wenig Glimmer. – Grube 1, Schicht 1 (2105).
170.* 1 Ws Amphore mit Griffansatz. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellrötlichorange. M. (v): gerundete weiße, schwarze, rötliche P. (f). – Lesefunde (1785).
171.* 1 Ws Glas. Bräunlich, kaum durchscheinend, Bruch graugrün. Stärke: 0,15 cm. – Befund 26 (1806).
172.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,24 kg; 7 cm. – Befund 26 (1804).
173.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,13 kg; 7 cm. – Befund 3, 10, 11 (1726).
174.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte (H. 5 cm), 1 Ziegelbruchstück. 0,33 kg; 9 cm. – Befund 54 (1981).
175. 1 beinerne Haarnadel mit Stempelkopf. Ende abgebrochen. L. noch 6,8 cm. – Grube 1, Schicht 1 (2106).
176.* 1 eiserner Nagelschaft, vierkantig. L. 5,5 cm. – Befund 45 (1972).
Zudem 5 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 3 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 19 Ws helltonige GK, 18 Ws grautonige GK/Grobkeramik, 1 kg Ziegelbruch.

Schnitt 9, Schnitt 16, Steg 9/16, Steg 16/25

Da sich in diesen Schnitten mehrere zusammengehörige Gruben befinden, ist es sinnvoll, sie gemeinsam zu besprechen. Dabei wird bei Funden aus Gruben, die sich über mehrere Schnitte erstrecken, die genaue Herkunft der Stücke vermerkt.

Schnitt 9, Steg 9/16

Der 5,8 m x 4 m große Schnitt 9 liegt im mittleren Teil der Grabung Kapuzinergasse. Fläche 1 lag zwischen 223,86 m und 223,95 m ü. NN. Fläche 5 lag auf ca. 222,84 m ü. NN. Ab diesem Niveau wurde nicht mehr abgetieft, sondern nur noch Profile an den beobachteten Gruben angelegt. Das Oberflächenniveau lag zwischen 224,75 m und 225,00 m ü. NN.
Der 5,8 m x 1,5 m große Steg 9/16 wurde in 6 Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf 224,74 m ü. NN, Fläche 6 auf 223,10 m ü. NN. Neben neuzeitlichen Auffüllschichten wurden ab Fläche 6 die Teile dreier römerzeitlicher Gruben dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 8, 16, 28, 31, 32, 33 und Steg 9/16 (Schnitt 9) sowie 9 und 16 (Steg 9/16).
Römerzeitliche Befunde: Gruben 2, 3 und 4.

Grube 2 und Grube 3

Beide Gruben sind sowohl in Schnitt 9, in Steg 9/16 und in einer separaten Grubenzeichnung mit jeweils unterschiedlichen Befundnummern dokumentiert. Die Gruben werden erstmals in Schnitt 9 in Fläche 4 beobachtet (F4/25). Der dortige unregelmäßig rundliche Umriss von Grube 2 wandelt sich in Fläche 5 zu einem fast rechteckigen Umriss (F5/38). In der kompletten Grubenzeichnung zeigt sich Grube 2 zwar nicht vollständig rechteckig, aber dennoch mit recht regelmäßigem Umriss. Die Maße der Grube betragen ca. 1,4 m x 1,8 m. Die einheitliche Verfüllung besteht aus dunkelgraubraunem, humosem Lehm. Dieser enthält etwas Holzkohle, Tephrite, verbrannten Lehm und kleine Kiesel. Damit ähnelt die Verfüllung sehr der Grube 4. Im Profil (Steg 9/16 Profil Grube 5) zeigt sich die Grube mit sehr unregelmäßiger Sohle, die max. bis auf 222,25 m ü. NN reicht. Die Verfüllung (2) ist wie in der Fläche beschrieben. Lediglich der westliche Rand der Grube geht fleckig in den anstehenden Löss (1) über. Durch das Profil ist auch die Grube (3) (Steg 9/16 Profil Grube 6) zu bewerten: Dieses scheint nicht von der Grube zu trennen zu sein. Eine Schnittkante ist nicht zu beobachten, und die einheitliche Verfüllung deutet ebenfalls auf Zugehörigkeit zur Grube hin.
Grube 2: OK 223,09 m ü. NN; UK 222,44 m ü. NN.
Grube 3: OK 223,07 m ü. NN; UK 222,60 m ü. NN.
Zugehörige Befunde:
Grube 2: Schnitt 9: F4/25 (1192, 1993, 1994), F5/38 (keine). Steg 9/16: F6/7 (2368, 2369, 2370, 2371, 2372). Grube 5 (separate Zeichnung): (2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397). Steg 9/16 Profil Grube 5: 2 (keine).
Grube 3: Steg 9/16: F6/8 (keine), Grube 6 (Grubenzeichnung): (keine), Steg 9/16 Profil Grube 6: 3 (keine).

Fundmaterial aus Grube 2 und 3

177. 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Leichte sekundäre Brandspuren an einer Stelle. Bdm. 7,5 cm. – Grube 5 (2394).

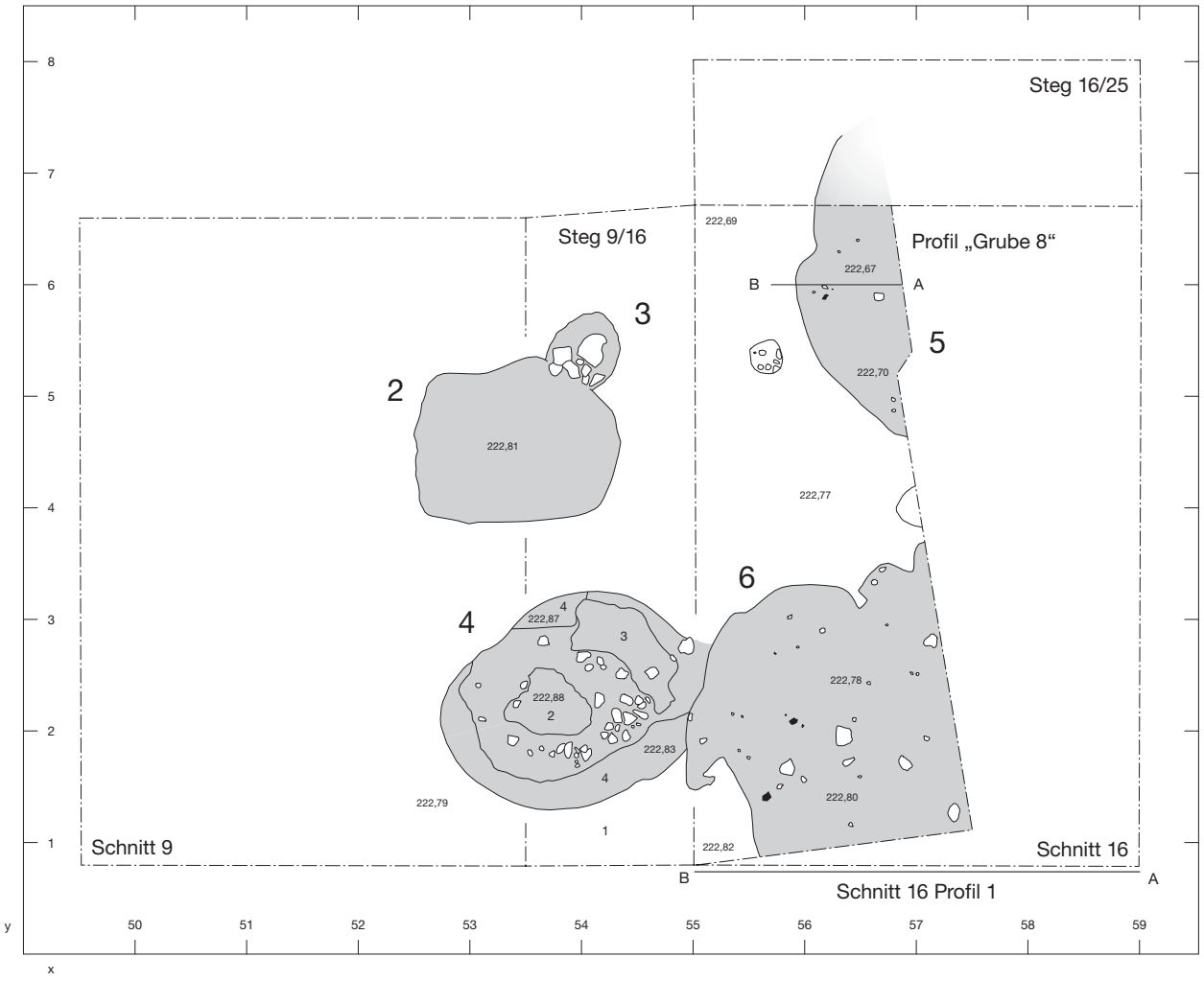


Abb. 53. Kapuzinergasse. Schnitte 9 und 16, Stege 9/16 und 16/25. Flächen. – M. 1:65.

178. 1 Ws Napf Drag. 40/Chenet 302 [Breisach 9]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. noch 9,5 cm. – Grube 5 (2394).

179.* 1 Ws Napf/Teller? Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, kaum schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. – Grube 5 (2394).

180. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelbraunorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. noch 22,5 cm. – Grube 5 (2394).

181. 1 Rs Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: rötlichbraun, matt. B.: hellbraunorange, leicht glimmerhaltig, wenig rötliche P. (m). Oberfläche zum Teil verwittert. Dm. 23 cm. – Steg 9/16, Befund 7 (2370).

182. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, schwarze Einsprenglinge, leicht glimmerhaltig. Dm. noch 20 cm. – Grube 5 (2394).

183. 1 Ws Reibschüssel mit Barbotinedekor [Breisach 22]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattorange, kaum Einsprenglinge und Glimmer, wenig gelblichweiße P. (g). Dm. ca. 26 cm. – Grube 5 (2394).

184. 1 Rs Schälchen Louis-Lintzstraße 29 [Breisach 33]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwärzlichbraun–schwärzlichgelbbraun, gefleckt, glänzend. B.: lebhaftorangebraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 12 cm. – Steg 9/16, Befund 7 (2370).

185. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: gelbbraun–schwärzlichbraun

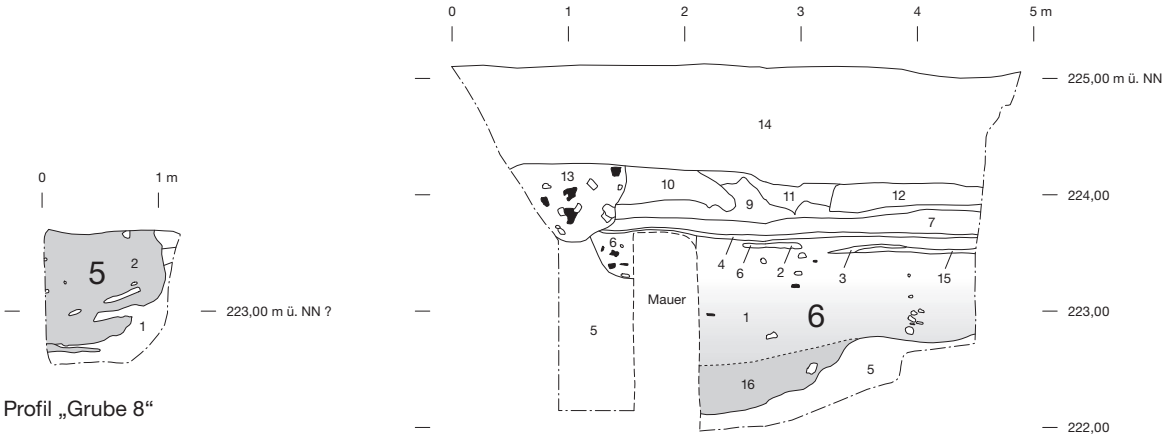


Abb. 54. Kapuzinergasse. Schnitte 9 und 16, Stege 9/16 und 16/25. Profile. – M. 1:65.

gefleckt (durch Brandeinwirkung?), matt glänzend. B.: hellorange, fein geschlämmt. Dm. 5,5 cm. – Grube 5 (2394).

186.* 1 Ws Faltenbecher. – Grube 5 (2394).

187. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwarzorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, kaum glimmerhaltig, vereinzelt weiße P. (f). Dm. 15 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1993).

188.* 1 Ws flachbodige Schüssel [Breisach 45?] (?). Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: schwärzlichorange, mit rötlichbraunen senkrechten Streifen marmoriert. B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, gelbliche, rotbraune gerundete P., Quarz (m). – Grube 5 (2394).

189. 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: graubraun, Kern dunkelbraunocker, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Dm. 24,5 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1993).

190. 3 anpassende Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelorange. M. (w): Quarz (m), kaum Goldglimmer. Schwärzlichgelblichroter, durchscheinender Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. 33,5 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1993). Vgl. Tafel 2.

191. 1 Ausguss engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (v): Glimmer, Quarz, rotbraune, schwarze P. (m–g). Schwärzlichrotoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Kragen, Ausguss und Innenseite. – Steg 9/16, Befund 7 (2370).

192. 1 Bs Becher/Krug. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, gelbliche, rotbraune gerundete P. (m), vereinzelt Quarz (g). Bdm. 4 cm. – Grube 5 (2394).

193.* 1 Bs Topf/Krug (?). Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, leicht rau. B.: dunkelorange. M. (w): Goldglimmer, Quarz, rotbraune gerundete P. (m). Außen, innen und an einer Bruchkante sekundäre Brandspuren. Bdm. 7 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1993).

194. 1 Rs Schüssel mit hammerförmigem Rand [Breisach 66]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: schwärzlicholivbraun. M. (m): Glimmer, grauweiße gerundete P., Quarz, rotbraune P. (m–g). – Schnitt 9, Befund 25 (1993).

195. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gerilltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, schwarze P. (f), Quarz (g). Leichte Rußspuren am Rand. – Steg 9/16, Befund 7 (2370).

196. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: schwarzolivbraun. M. (v): Glimmer, Quarz, schwarze gerundete P. (m). Rußspuren auf Rand und Wandung. – Steg 9/16, Befund 7 (2370).

197. 2 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: lebhaftgraubraun, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (m). Ansatz eines Kammstrichs unter der Schulter. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 11,5 cm. – Grube 5 (2394).

198. 1 Rs Topf/Schüssel mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72 oder 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (g). – Grube 5 (2394).

199. 1 Rs Topf mit Wulstrand, außen gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, rau. B.: graubraun, leicht porig. M. (v): Quarz, schwarze P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 14,5 cm. – Grube 5 (2394).

200.* 1 Ws Amphore. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, leicht rau. B.: lebhaftrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, graubraune P., Quarz (f–m). – Steg 9/16, Befund 7 (2370).

201.* 2 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) mit Kamm-

spuren, 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*)?, 0,65 kg; 12 cm. – Grube 5 (2393).
202.* 3 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) mit Kammspuren. 0,58 kg; 9 cm. – Steg 9/16, Befund 7 (2369).
203. 1 beinerne Haarnadel mit rundlichem Kopf. Ende abgebrochen. L. noch 6,7 cm. – Grube 5 (2397).
204.* 1 Eisennagel mit pyramidenförmigem Kopf und vierkantigem Schaft. L. 9,5 cm. – Grube 5 (2395).
205.* 2 Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitzen abgebrochen. L. noch 4,9 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1994).
206.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Ende umgebogen, Spitze abgebrochen. L. noch 9,2 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1994).
207.* 1 keilförmiger Eisenstift (Nagel?) mit vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 3,4 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1994).
208.* 3 kleine Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,3 cm. – Steg 9/16, Befund 7 (2371).
209.* 1 kleiner Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 2,6 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1994).
210.* 3 eiserne Nagelschäfte, vierkantig. L. max. 5,4 cm. – Schnitt 9, Befund 25 (1994).
211.* 1 kleiner Schlackebrocken. – Grube 5 (2396).
Zudem 4 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun), 63 Ws helltonige GK, 27 Ws grautonige GK/Grobkeramik, 1 kleines Bronzefragment, 11 Eisenfragmente.

Grube 4

In Fläche 4, auf ca. 223,09 m ü. NN, zeigte sich erstmalig der Umriss dieser unregelmäßig rundlichen Grube (F4/20). Begrenzt wird die Grube in dieser Fläche durch den noch stehenden Steg 9/16. Die Verfüllung besteht aus dunkelbraunem, leicht sandigem Lehm, der mit Ziegelstücken, Holzkohle, Löss und wenigen Kieseln durchsetzt ist. In der Grube konnte ein Befund (F4/21) beobachtet werden, der aus dunkelbraunem bis grauem Lehm besteht. Dieser war stark mit Asche und Holzkohle durchsetzt. In Fläche 5, auf ca. 224,83 m ü. NN, war die Grube (F5/36) wieder zu beobachten. Um die Grube vollständig zu erfassen, wurde nach Abbau des Steges 9/16 eine Fläche angelegt, welche die Grube annähernd vollständig dokumentierte. In dieser Fläche zeigt sich zwischen 222,90 m und 222,79 m ü. NN diese rundliche Grube (in der Zeichnung auch als Grube 4 angesprochen), die sich aus mehreren Befunden zusammensetzt. Wohl als jüngere Störung anzusprechen ist Befund 1, der mit verbrannten Lehmbrocken durchsetzt ist. Den zentralen Bereich der Grube bildet dunkelgraubrauner, humoser Lehm (Grubenzeichnung/2), der viel Tephrite und Gerölle enthält. Daneben sind Holzkohle, verbrannter Lehm und einige Lössflecken zu beobachten. Innerhalb dieses Lehms konnte ein Bereich mit hellgrauem Material (Grubenzeichnung/3) beobachtet werden, wobei es sich um Kalk oder Asche handeln könnte. Den Randbereich der Grube (Grubenzeichnung/4) bildet ein Streifen, der fleckig als Mischung aus Lehm und Löss erscheint. Im Profil (Schnitt 9, Steg 9/16 Profil Grube 4) zeigt sich die Grube als in den anstehenden Löss (1) eingetieft. Die Grube besteht aus einem höheren und einem tieferen Teil, die Sohle des letzteren liegt bei ca. 222,05 m ü. NN. Die Verfüllung besteht hauptsächlich aus dem bereits in der Fläche beschriebenen humosen Lehm (3), wobei wiederum zahlreiche Tephrite in der Verfüllung auffallen. An einigen Stellen sind in der Verfüllung schmale Lössbänder (5) zu beobachten, die für eine Verfüllung in mehreren Abschnitten sprechen könnten. Mehrmals taucht auch hellgraues Material (4) auf. Als jüngere Störung ist wohl der stark mit verbranntem Lehm durchsetzte, hellbraune Lehm (6) im oberen Bereich der Grube anzusprechen, von dem auch drei nicht näher lokalisierbare jüngere Scherben aus der Grubenverfüllung stammen könnten (Bücker 2007, 321). Eine Anhäufung von Tierknochen (7) gehört wahrscheinlich noch zur Grube. OK 223,11 m ü. NN; UK 222,05 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: Schnitt 9: F4/20 (1845, 1987, 1988), F5/36 (keine), F5/37 (keine). Steg 9/16: F6/9,10 (2375, 2376, 2377, 2378, 2379). Grube 4 (Grubenzeichnung): 2387, 2388, 2389, 2390, 2391. Schnitt 9, Steg 9/16 Profil Grube 4: 2 bis 7 (keine).

Fundmaterial aus Grube 4

212. 1 Rs Barbotineschüssel [Breisach 16] (vgl. Bernhard 1987, Abb. 21,12). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrötlichorange–braunorange, teilweise löchrig, matt glänzend. B.: mittelorange, kaum schwarze Einsprenglinge, vereinzelt weiße P. (g). Ansatz einer floralen Barbotineverzierung. Dm. 24 cm. – Schnitt 9, Befund 20 (1988).
213. 1 Rs Schälchen Louis-Lintzstraße 29 [Breisach 33]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, leicht metallisch glänzend, teils abgerieben. B.: lebhaftolivbraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 12,5 cm. – Steg 9/16, Befund 9 und 10 (2377).
214. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: schwarzgraubraun, geglättet, matt glänzend. B.: mittelgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 7,5 cm. – Steg 9/16, Befund 9 und 10 (2377).
215.* 1 Randfrgm. Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: lebhaftorange, grauer Kern. M. (w): Quarz (f–g), wenig Glimmer. – Befund 29/30 (1894).
216.* 1 Randfrgm. Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (m): rotbraune, weiße P., Quarz, schwarze P. (m), wenig Goldglimmer. Außen abgeplatzt. – Schnitt 9, Befund 20 (1988).
217.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: mittelbraun, glatt. B.: hellorangebraun, grauer Kern. M. (v): Goldglimmer, wenig Quarz (m). Sekundäre Brandspuren innen. – Steg 9/16, Befund 9 und 10 (2377).
218. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Quarz (m), teilweise freiliegend. Vereinzelt Glimmer und rotbraune gerundete P. (m). Dm. 17,5 cm. – Steg 9/16, Befund 9 und 10 (2377).

219.* 1 Bs Schüssel oder Topf mit abgesetztem Standboden. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, glatt. B.: schwärzlicholivbraun. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f). – Steg 9/16, Befund 9 und 10 (2377).
220.* 1 Bruchstück eines Reibschüsselkragens mit Ausgussansatz. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, Quarz, graue, gelbliche P. (m–g). Reste eines rotorangefarbenen Ü. auf der Oberseite. – Grube 4 (2389).
221. 2 anpassende Rs Krug mit weitem, kantigem Wulstrand [Breisach 58 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (f). Dm. 12 cm. – Grube 4 (2389).
222. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: gelblich–weiß, vereinzelt mattbraunocker, leicht rau. B.: hellgelblichorange. M. (v): rötliche gerundete, graue P., wenig Quarz (f) und Glimmer. Dm. 15 cm. – Grube 4 (2389).
223. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich–braun, glatt. B.: hellbraun. M. (m): Glimmer, rötliche, graue, bräunliche P. (f). Leicht abgerollt. Dm. 14,5 cm. – Grube 4 (2389).
224. 1 Rs Schale mit abgestrichenem Rand. Germanische Keramik Ware II (?). O.: braunschwarz, glatt–glänzend. Dm. 21,1 cm (Bücker 2007, 321 mit Taf. 92,5). – Grube 4 (2389).
225.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,2 cm. – Steg 9/16, Befund 9 und 10 (2379).
226.* Ziegelbruch. 1,74 kg; 15 cm. – Steg 9/16, Befund 9 und 10 (2376).
227.* 2 Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitzen abgebrochen. L. noch 4,9 cm und 5,5 cm. – Befund 24/26/27 (1991).
228.* 2 Bruchstücke von vierkantigen Eisenstiften. L. max. 2,2 cm. – Grube 4 (2390).
229.* 1 Bruchstück eines Buntsandsteins. Ober- und Unterseite und an einer Kante geglättet. H. 3,7 cm; L. noch 7,9 cm; B. noch 3,7 cm. – Grube 4 (2388).
230.* 1 Bruchstück eines länglichen Bachkiesels (Schleifstein?). L. noch 9,4 cm; B. 3 cm. – Grube 4 (2391).
Zudem 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß), 3 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/Feinkeramik (geflammt), 21 Ws helltonige GK, 12 Ws grautonige GK/Grobkeramik, 1 kleines Bronzefragment, 9 Eisenfragmente.

Streufunde aus Schnitt 9 und Steg 9/16
231. Münze 285 (4. Jh.).
232. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, schwarze Einsprenglinge, vereinzelt weiße Einsprenglinge und weiße P. (g). Ratterdekor außen. Dm. 20,5 cm. – Schnitt 9, Befund 15–18 (1761).
233.* 1 Rs Napf. Terra sigillata. Ü.: dunkelrotorange, glänzend. B.: hellrötlichorange. Dm. ca. 14 cm. – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
234. 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrötlichorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 17 cm. – Schnitt 9, Befund 15–18 (1761).
235.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20?] (?). Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrötlichorange, löchrig, matt glänzend. B.: hellgelblichorange, kaum schwarze, einige weiße Einsprenglinge, weißliche P. (m–g), kaum Glimmer. Ü. fast vollständig abgerieben. Dm. ca. 18 cm. – Schnitt 9, Fläche 2 (1818).
236.* 1 Ws mit Bodenansatz eines Bechers. Feinkeramik (poliert). O.: dunkelbraungrau, poliert. B.: hellbraun. M. (w): viel Glimmer, braune, graue P. (f). – Schnitt 9, Befund 15–18 (1761).
237. 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen schwärzlichbraun mit weißlichen Stellen, innen weißlich, matt glänzend. Mit Glättspuren außen und innen. B.: mattgelbocker. M. (w): Glimmer, rote, weiße P. (f). Dm. 26 cm. – Befund 24/26/27 (1990).
238.* 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: dunkelorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz, gerundete rotbraune und graue P. (m). – Steg 9/16, Befund 3 (2261).
239.* 2 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Quarz, schwarze P. (m). – Steg 9/16, Befund 5, (2361); Befund 7 (2370).
240.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftbraunorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune, dunkle P. (m–g). – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
241.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorangebraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
242.* 1 Randfrgm. Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: rötlichorange (?), glatt, sekundär verbrannt. B.: gelblichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Ü.-Reste auf dem Rand. – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
243.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, rotbraune, weiße P. (f–m). Rötlichoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite, schlecht erhalten. – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
244. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): rotbraune gerundete, schwarze P., Quarz (f–m). – Schnitt 9, Befund 15–18 (1761).
245.* 1 Rs Schüssel mit schräg abgestrichenem Rand. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen, innen poliert. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, orangefarbene P. (f). Dm. ca. 28 cm. – Steg 9/16, Befund 7 (2370).
246.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen).

O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Quarz, rotbraune P. (m). Lebhaftbraunoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. ca. 30 cm. – Schnitt 9, Befund 15–18 (1761).
247. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (v): Quarz, dunkle P. (m–g), teilweise freiliegend, vereinzelt Goldglimmer. Schwärzlichoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Kragen und Innenseite. – Schnitt 9, Befund 15–18 (1761).
248.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt. B.: hellorangebraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Goldglimmer und dunkle P. (f). – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
249.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle P. (f). – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
250. 2 Rs Krug („Gauloise 4“) [Breisach 60]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Quarz, dunkle, rotbraune P. (m), vereinzelt Glimmer. Dm. 9,5 cm. – Schnitt 9, Befund 2 (1607) und Schnitt 16, Befund 12 (2119).
251.* 1 Randfrgm. Krug (?). Helltonige GK (überzogen). Ü.: mittelrötlichorange, matt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlichbraune P. (m). Dm. 10,5 cm. – Steg 9/16, Befund 3 (2261).
252.* 1 Bs Krug oder Becher mit abgesetztem Standboden. Helltonige GK (überzogen). Ü.: mittelorange, matt glänzend, schlecht erhalten. B.: hellorange. M. (w): rötliche gerundete P. (m). Bdm. 6 cm. – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
253.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattgraubraun, glatt. B.: hellocker, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (f). – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
254.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: dunkelgrau. M. (m): weiße P., Quarz (f–m), kaum Glimmer. Bdm. 8 cm. Steg 9/16, Befund 5 (2361).
255.* 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau–graubraun, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f), Quarz (m). – Schnitt 9, Befund 15–18 (1761).
256.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. Dm. ca. 11 cm. – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
257. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraunocker, leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, rötliche gerundete, graue P. (f–m). Dm. 12,5 cm. – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
258. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, dunkle P., Quarz (f–m). Leichte Rußspuren am Rand. Dm. 13 cm. – Schnitt 9, Befund 1 (1501).
259.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwärzlichgraubraun, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, braune, schwarze P., Quarz (m). Rußspuren am Rand. Dm. ca. 13 cm. – Schnitt 9, Fläche 2 (1818).
260.* 1 Randfrgm. Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Steg 9/16, Befund 5 (2361).
261. 1 Bruchstück eines rundstabigen Amphorengriffs, Dressel 20/23 (Baetica) [Breisach 84]. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, mehlig–rau. B.: hellrötlichorange, Kern bräunlich. M. (m): Glimmer, gelbliche, weiße P. (f–m), vereinzelt rote P. (g). Verdrückte Stempelung auf dem Griff. – Schnitt 9, Befund 13/14 (1762).
262.* 2 Ziegelbruchstücke. 0,3 kg; 8 cm. – Schnitt 9, Befund 2 (1605).
263.* Ziegelbruch, teilweise sekundär verbrannt. 1,02 kg; 11 cm. – Schnitt 9, Befund 12–14 (1764).
264.* Ziegelbruch. 4,31 kg; 11 cm. – Schnitt 9, Befund 15–18 (1758).
265.* Ziegelbruch. 1,75 kg; 10 cm. – Steg 9/16, Befund 5 (2360).
266. 1 beinerne Haarnadel mit kugelförmigem Kopf. Ende abgebrochen. L. noch 5,8 cm. – Befund 5 (2366).
267. 1 längliches Beinbruchstück. L. noch 5,4 cm. – Befund 5 (2366).
268.* 1 rundstabiger Eisenstift. L. noch 7,2 cm. – Steg 9/16, Befund 5 (2365).
269.* 1 rundstabiger Eisenhaken. L. noch 6,6 cm. – Steg 9/16, Befund 5 (2365).
270.* 4 kleine Eisenfragmente. Formal nicht bestimmbar. – Steg 9/16, Befund 5 (2365).
Zudem 7 Ws Terra sigillata, 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 3 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 36 Ws helltonige GK, 28 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 16 und Steg 16/25

Der knapp 4 m x 6 m große Schnitt 16 ist der südlichste Schnitt im Mittelteil der Grabung Kapuzinergasse und liegt südlich von Schnitt 9. Es wurden sieben Flächen angelegt. Fläche 1 befand sich auf ca. 224,70 m ü. NN, Fläche 7 lag zwischen 222,85 m und 222,65 m ü. NN. Schnitt 16 wird von einer Mauer des Hauses X (Schmaedecke 1992a, 204 ff.) durchquert.
Der 4 m x 1,3 m große Steg 16/25 wurde in fünf Flächen ergraben. Fläche 1 wurde nicht dokumentiert. Fläche 2 lag auf ca. 223,85 m ü. NN, Fläche 5 auf ca. 222,60 m ü. NN. In Fläche 4, auf ca. 223,48 m ü. NN, ist eine frühmittelalterliche Schicht dokumentiert (Bücker 2007, 325). Darunter liegen die römerzeitlichen Befunde.
Anschlussschnitte: Schnitte 9, 25 und 26 (Schnitt 16) sowie 16 und 25 (Steg 16/25).
Römerzeitliche Befunde: Gruben 5 und 6.

Grube 5

Die Grube beginnt 80 cm östlich von Grube 6 und wird wiederum von der Mauer des Hauses X geschnitten. Außerdem begrenzt die östliche Schnittkante die Grube, die sich in Steg 16/25 erneut fassen lässt. Die Ausdehnung der wohl ehemals rundlichen Grube lässt sich nur in ost-

westlicher Richtung mit ca. 2,6 m angeben, sie dürfte wohl ähnliche Proportionen wie Grube 6 gehabt haben, scheint aber von regelmäßigerem Umriss gewesen zu sein. In dem Profil Grube 8 (das Profil wurde nach der Grube benannt, nicht nach den fortlaufenden Nummern der Profile im Schnitt) wurde die Grube (Profil Grube 8/2) geschnitten: Die erkennbare Seitenwand ist leicht nach außen geneigt und zieht dann nach innen. Die Grube ist noch ca. 1 m tief, mit flachem Boden. Erkennbar sind einige Lössbänder in der Verfüllung. Die Verfüllung besteht aus Material wie bei Grube 6 und enthält Kiesel, Ziegelpartikel und größere Knochenteile. OK 223,70 m. ü. NN; UK unklar.
Zugehörige Befunde: Grube 8 (2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408), Profil Grube 8/2 (keine), Steg 16/25, F5/12 (keine).

Fundmaterial aus Grube 5
271. Münze 53 (2. Hälfte 3. Jh.).
272. 1 Rs Napf Drag. 33 [Breisach 8]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellrötlichbraun, wenig schwarze Einsprenglinge, gelblichweiße P. (f). Dm. 13,5 cm. – Grube 8 (2404).
273. 2 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: dunkelrötlichorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunocker, grobschichtig, mehlig, schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer, vereinzelt rote P. (g). Ü. fast vollständig abgerieben. Dm. 23 cm. – Grube 8 (2404).
274. 2 Ws Becher mit Barbotinedekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. noch max. 11,5 cm. – Grube 8 (2404).
275. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, glänzend. B.: graubraun, fein geschlämmt. Dm. 4,5 cm. – Grube 8 (2404).
276. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, poliert, matt glänzend. B.: hellolivbraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 5 cm. – Grube 8 (2404).
277. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37?] (?). Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarzgraubraun, glimmerhaltig, matt glänzend. B.: graubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt weiße P. (f). – Grube 8 (2404).
278. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü. außen: gelbschwarz, matt glänzend. O. innen: mattgelbocker. B.: mattocker, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt schwarze P. (f). Bdm. 5 cm. – Grube 8 (2404).
279. 1 Rs Becher mit „raetischem“ Rand [Breisach 35]. Feinkeramik. O.: braunorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, rotbraune, gelbliche P. (m), vereinzelt Quarz (g). Dm. 9 cm. – Grube 8 (2404).
280. 1 Rs Napf Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weiß, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: hellgelblichorange, fein geschlämmt, kaum Glimmer, vereinzelt rötliche P. (m), schwarze P. (f). Dm. 12 cm. – Grube 8 (2404).
281. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend, teils abgerieben. B.: hellgelblichorange. M. (w): Glimmer, rote, schwarze, weißliche P. (f). Dm. 18,5 cm. – Grube 8 (2404).
282. 2 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelgelblichorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt schwarze, rotbraune und weiße P. (m). 1 Rs sekundär verbrannt. Dm. 18 cm. – Grube 8 (2404).
283. 1 Randfrgm. Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44?] (?). Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: braunorange, dunkler marmoriert, matt glänzend. B.: rötlichorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt schwarze P. (m). Dm. 18 cm. – Grube 8 (2404).
284. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: orangebraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 23,5 cm. – Grube 8 (2404).
285. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgrau. M. (m): Glimmer, dunkle P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Grube 8 (2404).
286. 1 Ws Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: außen hellbraunorange, im Kern graubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt weiße P. (m). Braunoranger Ü. auf Kragen und Rand. – Grube 8 (2404).
287. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: mittelgraubraun, rau. B.: hellgelbgrau, fein geschlämmt, vereinzelt rötliche P. (f). Dm. 28 cm. – Grube 8 (2404).
288. 1 Rs Schüssel (?) mit nach innen leicht verdicktem Rand [Breisach 52b?]. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: braun. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße, vereinzelt schwarze P. (m–g). Dm. 23 cm. – Grube 8 (2404).
289. 1 Rs Schüssel (?) mit gerilltem Rand. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz, lilabraune P. (m–g). Dm. 17,5 cm. – Grube 8 (2404).
290. 1 Rs Krug mit Trichtermündung (zu Krug mit Halsring und einem Griff gehörig) [Breisach 57 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt schwarze P. (f). Dm. 5 cm. – Grube 8 (2404).
291. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): weiße, rotbraune P. (m–g). Dm. 8,5 cm. – Grube 8 (2404).
292. 1 Bruchstück eines einstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt weiße und rotbraune P. (g). – Grube 8 (2404).
293. 1 Rs Topf mit Deckelfalz [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (v): Glimmer, dunkle P., Quarz (m–g), vereinzelt freiliegend. Dm. 15 cm. – Grube 8 (2404).

294. 1 Rs Topf mit Deckelfalz mit gerillter Wandung [Breisach 70d]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: hellorange, grauer Kern. M. (v): Quarz, rote, gelbliche P. (m). Dm. 13,5 cm. – Grube 8 (2404).
295. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: lebhaftgraubraun, rau. B.: lebhaftgraubraun, leicht glimmerhaltig. M. (v): weißliche, dunkle P. (g). Starke Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Grube 8 (2404).
296. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: hellgrau. M. (v): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand, schwarze Anhaftungen innen. Dm. 13,5 cm. – Grube 8 (2404).
297.* 3 Ws Glas. Stich olivgrün, wenig durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,17 cm. – Grube 8 (2408).
298.* 5 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 3 verbrannt. 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 1,63 kg; 17 cm. – Grube 8 (2403).
299.* 4 Bruchstücke eines (?) Hohlziegels (*tubulus*). Schräge Kammspuren auf der Rückseite. 1 Bruchstück sekundär verbrannt. – Grube 8 (2404).
300.* 1 rundlich gehauenes Ziegelstück. Dm. um 5,5 cm. Stärke: 2,4 cm–2,8 cm. – Grube 8 (2403).
301.* 12 kleine Bruchstücke eines rechteckigen Bronzeblechs. Dekor: Senkrecht und kreisförmig (?) angeordnete Löcher. L. max. noch 2,6 cm; B. 1,9 cm; Stärke: 0,2 cm. – Grube 8 (2404).
302.* 3 kleine Bronzefrgm. – Grube 8 (2404).
303.* 1 kleines Bronzefrgm. mit Einkerbungen. – Grube 8 (2404).
304.* 1 Bruchstück eines rundstabigen Eisendrahts. L. noch 3 cm. – Grube 8 (2405).
305.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 4,5 cm. – Grube 8 (2405).
306.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 10,2 cm. – Grube 8 (2405).
307.* 14 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. 4,4 cm. – Grube 8 (2405).
308.* 6 Bruchstücke von eisernen Nagelschäften, vierkantig. L. max. 3,7 cm. – Grube 8 (2405).
309.* 3 eiserne Schuhnägel mit pilzförmigem Kopf und ein Schaft eines eisernen Schuhnagels. L. max. 1,2 cm. – Grube 8 (2405).
310.* 19 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Grube 8 (2405).
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 20 kleine Ws von Glanztonbechern/grautoniger GK, ohne Anpassungen. 1 Ws mit Ansatz eines Barbotinedekors. 1 Ws eines Faltenbechers, 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun), 1 Ws Feinkeramik (geflammt), 84 Ws helltonige GK, 30 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Grube 6

In Fläche 7 zeigte sich deutlich der Umriss zweier römerzeitlicher Gruben. Die erste Grube ist von unregelmäßigem (rundlichem?) Umriss und wird von der Mauer des Hauses X geschnitten sowie von der westlichen Schnittkante begrenzt. Im angrenzenden Schnitt 26 zeigten sich ebenfalls noch Reste der Grube. Aus Schnitt 16 Profil 1 geht hervor, dass die Grube (P1/16) unter der Mauer des Hauses 10 enden muss, da südlich davon nur noch anstehender Löss dokumentiert werden konnte. Somit kann der ungefähre Durchmesser der Grube mit ca. 2,5 m angegeben werden. Aus Profil 1 ist eine Tiefe von noch max. 65 cm abzuleiten. Allerdings scheint der obere Bereich der Grube stark gestört zu sein. Der Boden der Grube ist nur leicht rundlich, der nördliche Rand steigt flach an, der südliche Rand ist nicht erhalten, muss aber ehemals steiler angestiegen sein. Die Verfüllung besteht aus dunkelgraubraunem Lehm, der Partikel von Holzkohle, Knochen sowie Kiesel, Tephrite und vereinzelt größere Knochenstücke enthält. OK 222,85 m. ü. NN; UK 222,20 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: Grube 7 (2398, 2399, 2400, 2401, 2683), P1/1?, P1/16 (keine).

Fundmaterial aus Grube 6

311. Münze 41 (270/280).
312. 1 Rs Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, vereinzelt schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge und Glimmer. Dm. 28 cm. – Grube 7 (2400).
313. 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, schwarze Einsprenglinge, vereinzelt weiße Einsprenglinge und Glimmer. Zwei konzentrische Kreise innen. Bdm. 9 cm. – Grube 7 (2400).
314. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, etwas Glimmer. – Grube 7 (2400).
315. 2 Ws Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, kaum weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. – Grube 7 (2400).
316. 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, außen glänzend, innen matt. B.: orange bis rötlichorange, wenig schwarze Einsprenglinge, kaum Glimmer. Körnung aus weißlichen P. und Quarz (g). Dm. noch 22 cm. – Grube 7 (2400).
317. 1 Bs, 1 Ws Reibschüssel mit Barbotinedekor [Breisach 22]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattrötlichbraun, schwarze und weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. Einige gelblichweiße P. (g), meist länglich und schlierenartig, teilweise in größeren Brocken (1 cm bis 3 cm). Ü. außen teilweise, innen fast vollständig abgerieben. Bdm. 10 cm; Dm. noch ca. 26 cm. – Grube 7 (2400). Vgl. Tafel 1.
318. 1 Ws Krug, u. U. Niederbieber 27. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittel-

braunorange, vereinzelt schwarze Einsprenglinge und weiße P. (f). Dm. max. noch 8 cm. – Grube 7 (2400).
319. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: Ansatz eines V, darunter Strichreihe in Weißbarbotine. Künzl Gruppe II–IV. – Grube 7 (2400). Vgl. Tafel 5.
320. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: außen braunschwarz, matt glänzend, innen dunkelbraunocker, matt. B.: lebhaftolivbraun, fein geschlämmt. Bdm. 4 cm. – Grube 7 (2400).
321.* 11 kleine Ws von Glanztonbechern. – Grube 7 (2400).
322. 1 Ws Schüssel? Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen mittelbraun, mit Glättspuren, innen weißlich, matt. B.: hellgelborange. M. (w): Glimmer, dunkle P. (f). – Grube 7 (2400).
323. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt?). Sekundär verbrannt. Fein geschlämmt. Dm. 14,5 cm. – Grube 7 (2400).
324. 1 Randfrgm. flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. auf dem Rand: dunkelorange, durchscheinend. B.: hellgelbbraun. M. (m): Glimmer, gerundete schwarze, braune, rotbraune P. (f). Dm. 27,5 cm. – Grube 7 (2400).
325. 1 Ws flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: schwärzlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: mittelorange. M. (m): Quarz, schwarze, rotbraune P. (m). Dm. max. noch 22,5 cm. – Grube 7 (2400).
326. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt, innen poliert. B.: weißlichchromgelb, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und dunkle P. (f). Dm. 23 cm. – Grube 7 (2400).
327. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz (m), gelbliche P. (f). – Grube 7 (2400).
328. 3 anpassende Rs, 2 anpassende Bs, 2 Rs eines Tellers (ca. zur Hälfte erhalten) mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle, orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Vereinzelt sekundäre Brandspuren außen. Dm. 25,5 cm. – Grube 7 (2400).
329. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: graubraun, rau. B.: schwärzlichbraunocker. M. (v): Glimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?), weiße P. (m). Sekundäre Brandspuren außen und auf dem Rand. Dm. 24,5 cm. – Grube 7 (2400).
330. 1 Rs kleiner Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: mittelolivbraun. M. (w): Glimmer, weißliche, gelbliche P. (f). Dm. 13,5 cm. – Grube 7 (2400).
331. 1 Rs Teller, außen leicht gekehlt. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, dunkle P., Quarz (m). – Grube 7 (2400).
332. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, grauer Kern. M. (w): schwarze, gelbliche, rotbraune P. (m), kaum Glimmer. Schlecht erhaltener, schwärzlichrotoranger Ü. auf Rand und Innenseite. Dm. 27,5 cm. – Grube 7 (2400).
333. 1 Bs Reibschüssel. Helltonige GK. O.: dunkelbraunocker, glatt. B.: schwarzorange, grauer Kern. M. (m): Quarz, schwarze, gelbliche P. (m), kaum Glimmer. Abgeriebene Körnung aus grobem Quarz, schwarzen und dunkelroten P. Bdm. 9 cm. – Grube 7 (2400).
334. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: lebhaftbraunorange. M. (w): Glimmer, dunkle P. (f), wenige rötliche P. (m). Dm. 4,5 cm. – Grube 7 (2400).
335. 1 Bs Topf oder Krug mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: außen braun, innen hellbraunorange, glatt. B.: mittelbraunorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, Quarz, gelbliche, braune P. (f–m). Bdm. 9 cm. – Grube 7 (2400).
336. 1 Rs Topf mit Wulstrand [Breisach 73a]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: mattgrau. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Vereinzelt hellockerfarbene P. (g). – Grube 7 (2400).
337. 1 Rs Schüssel mit gerilltem Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: lebhaftbraun. M. (v): Goldglimmer, Quarz (m). – Grube 7 (2400).
338. 1 Rs Schüssel mit hammerförmigem Rand [Breisach 66]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, Quarz (m). Dm. 24,5 cm. – Grube 7 (2400).
339. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, glatt. B.: schwärzlichorange. M. (w): schwarze P., Quarz, rotbraune P. (m–g). Dm. 17 cm. – Grube 7 (2400).
340. 1 Rs Topf mit gerilltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, dunkle P. (g), wenig Glimmer. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 13 cm. – Grube 7 (2400).
341. 1 Rs Topf mit gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: mittelgraubraun, leicht rau. B.: hellolivbraun. M. (w): Glimmer, schwarze P., Quarz (f). Sekundäre Brandspuren außen und vereinzelt innen. Dm. 13,5 cm. – Grube 7 (2400).
342. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte Keramik, nachgedreht. O.: schwärzlichgraubraun, leicht rau, teilweise abgeplatzt. B.: hellgraubraun. M. (v): Kalk, vereinzelt Karbonatite (?) (g). Leichte sekundäre Brandspuren außen. Dm. 10,5 cm. – Grube 7 (2400).
343. 1 Rs Topf mit kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b, freigeformte Variante]. Freigeformte Keramik, nachgedreht. O.: braunschwarz, glatt. B.: braunschwarz. M. (m): Quarz, dunkle P. (m–g), wenig Glimmer. – Grube 7 (2400).
344. 1 Ws einer Amphore mit Ansatz eines rundstabigen Griffs. Schwerkeramik. O.: weißlichbraunocker, rau, mit vielen freiliegenden weißen P. (m). B.: mittelbraunorange. M. (v): weiße, gerundete schwarze und rote P. (m), wenig Glimmer. Dm. max. noch 12 cm. – Grube 7 (2400).
345. 1 Bs Glas. Standring aus der Wandung herausgefaltet, innen hohl. Stich hellgrünlicholiv, durchscheinend, wenig kleine und mittlere Blasen. Bdm. 5 cm. – Grube 7 (2400).

346. 1 Rs konischer Topf. Lavez. Rillenbündel auf der Wandung. Dm. 19,5 cm. – Grube 7 (2400).
347.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). – Grube 7 (2400).
348.* 4 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 1,44 kg; 12 cm. – Grube 7 (2399).
349.* 3 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) mit Kamm- und Mörtelspuren. 0,25 kg; 7,5 cm. – Grube 7 (2399).
350. 1 Bruchstück einer Bronzefibel in Form eines Hirsches oder Rehbocks. Vorderbeine mit umgebogenem Nadelhalter. Geweih abgebrochen. L. noch 2,2 cm; H. noch 2,6 cm. – Grube 7 (2683). Vgl. Tafel 6.
351.* 3 Bruchstücke einer feinen Bronzenadel mit flachkugeligem Kopf. L. noch 4,8 cm. – Grube 7 (2683).
352. 1 kleine Bronzekette. L. 5,2 cm. – Grube 7 (2401).
353.* 2 Bronzeblechfrgm. – Grube 7 (2683).
354. 1 Eisenkeil mit Loch. Zweifach umgebogen. Originallänge ca. 11,5 cm. – Grube 7 (2401).
355.* 3 Bruchstücke eines kleinen Eisenmessers. Spitze und Ende der Griffangel abgebrochen. Unterseite spitz zulaufend. Vierkantige Griffangel. L. noch 8,6 cm. – Grube 7 (2401).
356.* 4 Bruchstücke von vierkantigen Eisenstiften, wohl Teile von Nägeln. – Grube 7 (2401).
357. 1 eiserner Schuhnagel mit pilzförmigem Kopf. Ende leicht umgebogen. L. 1,4 cm. – Grube 7 (2401).
358.* 9 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. 5,7 cm. – Grube 7 (2401).
359.* 24 kleine Eisenfragmente. Formal nicht bestimmbar. – Grube 7 (2401).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 11 Ws von Bechern, Feinkeramik (Glanztonware)/grautonige GK, 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß), 42 Ws helltonige GK, 16 Ws grautonige GK.

Streufunde aus Schnitt 16 und Steg 16/25

360. Münze 6 (248).
361. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). B.: schwärzlichbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: mittelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, leicht glimmerhaltig. Dm. 21,2 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
362.* 1 Ws Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarz, glänzend. B.: grau, fein geschlämmt. Ratterband auf der Wandung. – Schnitt 16, Befund 1 (1615).
363.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: mittelgraubraun, matt glänzend. B.: im Kern hellgrau, außen dunkelgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 5 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
364.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: mittelgraubraun, matt glänzend, geglättet. B.: mittelgrau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 4 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
365. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: schwarzbraun, mit Glättspuren innen, matt glänzend. B.: hellocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rote P. (f), vereinzelt Quarz (m). Dm. 24 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
366.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelgelborange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, glimmerhaltig, vereinzelt weiße und rotbraune P. (f). – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
367. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: dunkelorange, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Goldglimmer und weiße P. (f). Dm. 23 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
368.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, rau (stark verwittert), wohl außen und innen geglättet. B.: dunkelorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Dm. ca. 34 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
369.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, leicht rau. B.: mattbraunorange. M. (w): dunkle P., Quarz, gelbliche P. (m). Braunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. ca. 30 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
370.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und rotbraune P. (m). Lebhaftbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Schnitt 16, Befund 13 (2034).
371. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Reste von Ü. auf Kragen und Innenseite. Außen teilweise sekundär verbrannt. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
372.* 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). Dm. 6,5 cm. – Schnitt 16, Befund 12 (2119).
373. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlichbraune, dunkle P. (m). Dm. 9 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
374. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: gelbgrau. M. (m): dunkle P. (f), Quarz (m–g), wenig Glimmer. Vereinzelt Rußspuren am Rand. Dm. 14 cm. – Schnitt 16, Befund 20 (2100).
375.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, gelbliche P., Quarz (f–m). Rußspuren am Rand. Dm. ca. 15 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2274).
376.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun–dunkelbraungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, schwarze P., Quarz, dunkle P. (m). – Schnitt 16, Befund 12 (2119).
377.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,05 kg; 4 cm. – Steg 16/25, Befund 4 (2270).
378.* 2 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,57 kg; 12 cm. – Steg 16/25, Befund 7 (2273).

379.* Ziegelbruch. 1,46 kg; 19 cm. – Schnitt 16. Befund 12 (2118).
380. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit pinienzapfenförmigem Kopf auf gerilltem Zwischenstück und sich verjüngendem Schaft. L. noch 3,8 cm. – Befund 7 (2277).
381. 1 beinerne Webhilfe (?). L. 7 cm; Stärke: 0,4 cm–0,6 cm. – Befund 7 (2277).
Zudem 8 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/Feinkeramik (geflammt), 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 42 Ws helltonige GK, 31 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 10

Der südlich von Schnitt 29 gelegene Schnitt 10 misst ca. 6 m x 2,7 m bzw. 4,2 m. Fläche 1 lag zwischen 224,37 m und 224,11 m ü. NN. Die unterste Fläche, Fläche 7, wurde nur noch in einem Teilbereich zwischen 222,62 m und 222,57 m ü. NN ergraben. Das Oberflächenniveau lag zwischen 224,65 m und 224,35 m ü. NN.
Anschlussschnitte: Schnitte 20, 22, 29 und Steg 7/10.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 10
382.* 1 Rs Schüssel mit steilem, kurz ausbiegendem Rand. Germanische Keramik Ware II. O.: braungrau, glatt–glänzend, evtl. eine Delle. Dm. 20,1 cm (Bücker 2007, 323 mit Taf. 92,6). – Fläche 5, Befund 39 (1855).
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 5 Ws helltonige GK, 5 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 11

Schnitt 11 gehört zu einer Reihe von Schnitten, die zur Klärung verschiedener Fragen ab einer bestimmten Tiefe zu Schnitt 29 zusammengefasst wurden. In 12 Flächen wurde der Schnitt ergraben, Fläche 1 lag auf ca. 224,40 m ü. NN, Fläche 12 wurde auf ca. 220,00 m ü. NN angelegt. Das heutige Oberflächenniveau ist aus den Profilen nicht mehr eindeutig zu ermitteln. Erst ab Fläche 7, auf ca. 222,85 m ü. NN, wurden offensichtlich römerzeitliche Befunde angetroffen. Bis dahin dominieren jüngere Störungen.
Anschlussschnitte: Schnitte 19, 29 und Steg 11/17.
Römerzeitliche Befunde: Grubenhausverfüllung?
Besonderheiten: Mit Schnitt 17, 19 und 21 zu Schnitt 29 zusammengefasst.

Grubenhausverfüllung (?) 7
Auf Höhe von Fläche 7, auf ca. 222,85 m ü. NN, konnte eine sehr feste Schicht aus dunkelbraun–grauem sandigem Lehm (F6/46) beobachtet werden, die offensichtlich nur noch römerzeitliche Funde führte. Direkt darüber lag in Fläche 6 auf ca. 222,88 m ü. NN jedoch noch eine neuzeitliche Auffüllung, weswegen – auch durch den kleinen Grabungsausschnitt bedingt – hier eine zufällige Fundverteilung vorliegen könnte. Auffallend war eine Häufung von Steinen im Südteil des ergrabenen Ausschnittes. Diese zeigte sich erneut in Fläche 8 zwischen 222,76 m und 222,85 m ü. NN als noch knapp 50 cm breite und auf 3 m Länge verfolgbare Steinsetzung (F8/53). Als Material dienten faustgroße Tephrite und Bachgerölle. Aus den umgebenden schichtartigen Befunden stammen römerzeitliche Funde und zwei Scherben des 7./8. und 8./9. Jahrhunderts (Bücker 2007, 323). In Fläche 9 zeigte sich im nördlichen Bereich des ergrabenen Ausschnittes eine wohl zur Rollierung gehörige Setzung (F9/57) aus Tephriten, Geröllen und vereinzelten Ziegelstücken. Diese erweitert sich nach Südwesten fast rechtwinklig, so dass die Möglichkeit eines rechtwinkligen Abbiegens der Rollierung zwar besteht, wegen der schlechten Erhaltungsbedingungen aber nicht sicher ist. Aus Profil 1 ergibt sich, dass die Rollierung (im Profil als Steinsetzung ohne eigene Befundnummer) in den Befund 3 eingetieft ist. Dieser Befund 3 entspricht in den Flächen 8 und 9 Befund 51. Dass nach oben hin eine Durchmischung mit jüngerem Material möglich sein kann, verdeutlichen die frühmittelalterlichen Scherben, die in Fläche 8 gefunden wurden. Die römerzeitlichen Funde aus dieser Auffüllung scheinen jedoch kaum umgelagert zu sein.
Zugehörige Befunde: F8/53 (die Funde aus den Befunden 51, 53 und 54 sind zusammengefasst unter den Fundnummern 2015, 2016, 2017, 2018, 2019. Daher kann nicht entschieden werden, ob und welche einzelnen Funde aus dem Bereich der Rollierung stammen.), F9/57 (keine Funde).
Zugehörige Befunde: F 7/51 (2113 bis 2116), F7/51,53,54 (teilweise mit Scherben des 8./9. Jahrhunderts) (2015, 2016, 2017, 2018, 2019), F7 bis F12/51,55 (Nach absoluter Höhe getrennt. Höhe: 222,72 m bis 222,50 m ü. NN: 2278 bis 2286 – Höhe: 222,50 m bis 222,28 m ü. NN: 2287 bis 2294 – Höhe: 222,28 bis 222 m ü. NN: 2295 bis 2298), F10/59,60,61 (Funde nicht getrennt: 2020 bis 2027, 2304), F11/62 (keine), F12/66,67,70 (keine), F12/65? (keine), P1/3,4,5,6,7,8 (keine). Zusätzlich F9 bis F12/51,55,59,60,61 (2299, 2300, 2301, 2302, 2303).

Fundmaterial aus der Grubenhausverfüllung (?) 7
Fundmaterial Befund 51 und 51/53/54
383. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata. B.: schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Sekundär verbrannt. Dm. 20,5 cm. – Befund 51/53/54 (2017).
384.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, glänzend. B.: hellbraunorange. Bdm. ca. 8 cm. – Befund 51 (2115).
385. 1 Rs Napf Drag. 33 [Breisach 8]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelorange, kaum schwarze Einsprenglinge, wenig weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. 9 cm. – Befund 51 (2115).
386. 1 Bs Schüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend, löchrig und stark abgerieben. B.: mittelorange, wenige weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Bdm. 6 cm. – Befund 51 (2115).
387.* 1 Kragenfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20].

Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. Ansatz eines floralen Barbotinedekors. – Befund 51 (2115).
388. 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: rötlichorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Bdm. 7,5 cm. – Befund 51 (2115).
389. 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, kaum schwarze und weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. Geometrischer Glasschliffdekor. Dm. 13,5 cm. – Befund 51/53/54 (2017).
390. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: dunkelgraubraun, matt glänzend. B.: hellgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 4,5 cm. – Befund 51/53/54 (2017).
391. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: innen mittelbraun, außen schwarzbraun. Außen wenige Glättspuren, matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: mittelorange. M. (w): gelbliche, rötliche P. (f). Dm. 24 cm. – Befund 51 (2115).
392. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichrötlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelorange, fein geschlämmt, vereinzelt rotbraune P. (m–g). Dm. 13,5 cm. – Befund 51 (2115).
393. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: ockerbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt weiße und rotbraune P. (m). – Befund 51/53/54 (2017).
394. 1 Rs kleiner Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit leichten Glättspuren außen und innen. B.: schwärzlichorange. M. (m): Goldglimmer, rotbraune P., Quarz (m). Dm. 15,5 cm. – Befund 51 (2115).
395. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: schwärzlichgraubraun, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, braunschwarze P., Quarz (m). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 18,5 cm. – Befund 51 (2115).
396.* 1 Ws Teller. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (f). – Befund 51 (2115).
397. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. B.: mattorangebraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Ein sehr grobes bräunliches P. – Befund 51/53/54 (2017).
398. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwärzlichgraubraun, rau. B.: dunkelbraunocker. M. (m): Glimmer, gelbliche P., Quarz (m). Starke Rußspuren auf Rand und Wandung. Dm. 14 cm. – Befund 51/53/54 (2017).
399. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwarzgraubraun, rau. B.: dunkelbraungrau, vereinzelt leicht porig. M. (m): dunkle P. (f), Quarz (m), kaum Glimmer. Kammstrich (?) auf der Wandung. Vereinzelt Rußspuren innen. Dm. 11 cm. – Befund 51 (2115).
400. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weiße, dunkle P. (m–g). Starke Rußspuren auf der Wandung. Dm. 14 cm. – Befund 51 (2115).
401.* 4 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,50 kg; 8 cm. – Befund 51/53/54 (2016).
402.* Ziegelbruch. 2,88 kg; 18 cm. – Befund 51 (2114).
403.* 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit sich verjüngendem Schaft. L. noch 4,3 cm. – Befund 51/53/54 (2019).
404.* 1 Eisenplättchen. L. 1,9 cm, B. 1,7 cm. – Befund 51 (2116).
405.* 1 zusammengefaltetes Eisenband. L. 4,2 cm, B. 3,4 cm. – Befund 51 (2116).
406.* 4 Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 3,7 cm; 5 cm; 5,3 cm; 8,6 cm. – Befund 51 (2116).
407.* 18 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, teilweise verbogen. L. max. noch 9,4 cm. – Befund 51 (2116).
408.* 13 Bruchstücke von eisernen Nagelschäften, vierkantig. L. max. 8,6 cm. – Befund 51 (2116).
409.* 59 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 51 (2116).

Fundmaterial Befund 51/55,
Höhe: 222,72 m bis 222,50 m ü. NN
410. 1 kleiner Teller, ca. 1/3 erhalten [Breisach 93]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Sekundäre Brandspuren. Dm. 11,5 cm; Bdm. 4,5 cm. – Befund 51/55 (2281).
411. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarzgraubraun, glänzend. B.: mattgelbocker, fein geschlämmt, leicht goldglimmerhaltig. Dm. 6,5 cm. – Befund 51/55 (2281).
412. 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: graubraun, geglättet, matt glänzend. B.: hellgraubraun, fein geschlämmt, vereinzelt glimmerhaltig. Bdm. 7 cm. – Befund 51/55 (2281).
413. 1 Rs, 1 anpassende Ws, 1 zugehörige Rs, 8 zugehörige Ws Schüssel Alzey 24/26 [Breisach 38]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun–schwärzlichorangebraun, mit einigen weißlichen Stellen. Außen poliert, glänzend, innen bis unter den Rand poliert. B.: mittelrötlichorange, schmale weißlichbraune Streifen außen und innen. M. (w): Glimmer, rote P. (f). (vgl. Bernhard 1987, 65 Abb. 28,3). Dm. 24 cm. – Befund 51/55 (2281; 2297 [222,28–222,00 m ü. NN]). Vgl. Tafel 2.
414. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: rötlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (m). Dm. 22 cm. – Befund 51/55 (2281).
415. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grauto-

nige GK. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz, schwarze P. (m). Rußspuren außen. – Befund 51/55 (2281).
416. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: schwärzlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelrötlichorange. M. (w): Glimmer, dunkle P., Quarz (m). Kalkversinterung außen und innen. Dm. 27 cm. – Befund 51/55 (2281).
417. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, poliert. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, Quarz (m–g). – Befund 51/55 (2281).
418. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, außen gerillt [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: lebhaftgelbbraun, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: mittelorange. M. (w): Quarz (m). – Befund 51/55 (2281).
419. 3 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weiße, rötliche, braune gerundete P. (f–m), vereinzelt freiliegend. Dm. 25 cm. – Befund 34 (1896), Befund 40 (1997) und Befund 51/55 (2281).
420. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Helltonige GK. O.: lebhaftorange, geglättet. B.: dunkelorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): weiße, dunkle P. (m), teilweise gerundet, kaum Glimmer. – Befund 51/55 (2281).
421. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer, weiße, rotbraune P. (f). In der Randkehle Reste eines rötlichorangefarbenen Ü. – Befund 51/55 (2281).
422. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (f). Dunkelrötlichoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 20 cm. – Befund 51/55 (2281).
423. 1 Rs Schüssel (?) mit umgelegtem Horizontalrand. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: orange. M. (m): Glimmer, bräunliche, rötliche P. (m–g). – Befund 51/55 (2281).
424. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: lebhaftorange, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Dm. 4 cm. – Befund 51/55 (2281).
425.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: schwarzgraubraun. M. (m): Goldglimmer, weiße, dunkle P. (f–m). – Befund 51/55 (2281).
426. 1 Rs Topf mit leicht abgesetztem Rand mit Deckelfalz [Breisach 70c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, glatt–leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz (g). Leichte sekundäre Brandspuren am Rand. Dm. 13,5 cm. – Befund 51/55 (2281).
427. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Befund 51/55 (2281).
428. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Mayener Ware/Helltonige GK (?). O.: hellbraunorange, rau. B.: grau. M. (v): graue, weißlich glänzende P. (m–g). – Befund 51/55 (2281).
429.* 8 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 3 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) mit Kammspuren. 3,08 kg; 16,5 cm. – Befund 51/55 (2279).
430. 1 beinerne Haarnadel mit kugel–pinienzapfenförmigem Kopf und sich verjüngendem Schaft. Ende abgebrochen. L. noch 5,9 cm. – Befund 51/55 (2286).
431. 2 Bruchstücke von beinernen Haarnadelschäften. L. noch 4,7 cm und 3,7 cm. – Befund 51/55 (2286).
432. 1 bronzene Pinzette. Auf den Armen Dekor in Form dreier Andreaskreuze. L. 7,5 cm. – Befund 51/55 (2283). Vgl. Tafel 6.
433.* 1 rechteckiges Bronzeblech, grob zugeschnitten, auf der Unterseite Reste von (gelöteten?) Befestigungsstiften. L. noch 5,3 cm; B. 2,4 cm. – Befund 51/55 (2284).
434.* 1 Fragment eines Eisenhakens (?). L. noch 1,7 cm. – Befund 51/55 (2282).
435.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 2,4 cm. – Befund 51/55 (2282).
436.* 11 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,6 cm. – Befund 51/55 (2282).
437.* 9 Bruchstücke von eisernen Nagelschäften, vierkantig. L. max. 4,6 cm. – Befund 51/55 (2282).
438.* 1 Bruchstück eines Eisenplättchens. L. noch 3,3 cm. B. (noch?) 3,4 cm. – Befund 51/55 (2298).
439.* 25 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 51/55 (2282).
440.* 1 frgm. Bleiblech, zwei Seiten zusammengefaltet. Zahlreiche Kerben und Schnitte. L. noch 11,1 cm; B. 4,6 cm; Blechstärke: 0,2 cm. – Befund 51/55 (2285).
441.* 1 Bleiblech, in zwei Windungen aufgerollt. B. 2,4 cm. – Befund 51/55 (2285).
442.* 1 Bruchstück eines Buntsandsteins, u. U. Mühlsteinfrgm. L. noch 12 cm; B. noch 9,5 cm; H. noch 5,3 cm. – Befund 51/55 (2280).

Fundmaterial Befund 51/55,
Höhe: 222,50 m bis 222,28 m ü. NN
443. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. – Befund 51/55 (2289).
444. 1 Bruchstück eines Kragens Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. – Befund 51/55 (2289).
445. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43, ohne Barbotinedekor [Breisach 20 var.]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellbraunorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 29 cm. – Befund 51/55 (2289).
446. 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, glänzend. B.: orange, wenig Glimmer. Ansatz von Glasschliffdekor erkennbar. Dm. 13 cm. – Befund 51/55 (2289).
447. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra

sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellgelbbraun, leicht glimmerhaltig. Ratterbänder auf der Wandung. Dm. 15,5 cm. – Befund 51/55 (2289).
448. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, außen glänzend, innen matt. B.: braungrau, fein geschlämmt, kaum Glimmer. Dm. 6,5 cm. – Befund 51/55 (2289).
449. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37?] (?). Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwärzlichbraun, matt glänzend. B.: mittelorangebraun, fein geschlämmt, kaum Glimmer. Dm. 8 cm. – Befund 51/55 (2289).
450. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: lebhaftbraunorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, gelblichweiße P. (g). – Befund 51/55 (2289).
451. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, vereinzelt gelblichweiße P. (g). Dm. 24 cm. – Befund 51/55 (2289).
452. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: lebhaftgraubraun. M. (w): Glimmer, weiße, schwarze P. (m). – Befund 51/55 (2289).
453. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, vereinzelte lilabraune gerundete P. (g). Dm. 16,5 cm. – Befund 51/55 (2289).
454. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: weißlichocker, glatt, teilweise leicht rau. B.: hellorange. M. (m): schwarze P., Quarz (f–m). Dm. 5,5 cm. – Befund 51/55 (2289).
455. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: lebhaftgrau. M. (m): Quarz (g), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren am Rand. Dm. 11,5 cm. – Befund 51/55 (2289).
456.* Ziegelbruch. 3,5 kg; 18 cm. – Befund 51/55 (2288).
457. 1 beinerne Haarnadel mit kugelförmigem Kopf und sich verjüngendem Schaft. Ende abgebrochen. L. noch 6,3 cm. – Befund 51 und 55 (2294).
458. 1 rechteckiges Bleiblech, ein Ende leicht aufgerollt. B. 2,3 cm; L. 2,2 cm. – Befund 51/55 (2292).

Fundmaterial Befund 51/55,
Höhe: 222,28 bis 222,00 m ü. NN
459.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: lebhaftgraubraun. M. (w): Glimmer, Quarz, schwarze P. (m). – Befund 51/55 (2297).
460. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz, dunkle P. (m), wenig Glimmer. Dm. 20 cm. – Befund 51/55 (2297).
461.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: braunocker. M. (v): Glimmer, Quarz, rötlichweiße, orangefarbene (Schamotte?) P. (g–sg). Sekundäre Brandspuren auf der Unterseite und außen. Bdm. ca. 20 cm. – Befund 51/55 (2297).
462. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Schwärzlichrotoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Kragen und Innenseite (?). – Befund 51/55 (2297).
463. 1 Rs Schale mit einziehendem Rand. Germanische Keramik Ware III. O.: rotbraun–grau, rau. Dm. 9,2 cm (Bücker 2007, 323 mit Taf. 93,5). – Befund 51/55 (2297).

Fundmaterial Befunde 59/60/61 und 51/55/59/60/61
464. Münze 8 (253–268).
465. 1 Rs Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, einige weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 31,5 cm. – Befund 59–61 (2022).
466.* 1 Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelbraunorange. – Befund 59–61 (2022).
467.* 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. Außen teilweise abgerieben. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, weiße, rote, schwarze P. (f). Im Randbereich sekundär verbrannt. – Befund 59–61 (2022).
468.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen matt, sekundär verbrannt, innen mit Glättspuren, glänzend. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, weiße, rote, schwarze P. (f). – Befund 59–61 (2022).
469. 1 Ws Faltenbecher. [Breisach 41 var.]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Graffito auf der Wandung. – Befund 59–61 (2022).
470. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und auf dem Rand. B.: hellolivbraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 19 cm. – Befund 59–61 (2022).
471. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelorange, rau (stark verwittert). B.: lebhaftorange. M. (m): weiße P., Quarz, rotbraune P. (f–m). Dm. 28 cm. – Befund 59–61 (2022).
472. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange–lebhaftbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): weiße, dunkle P. (m–g), kaum Glimmer. Schwärzlichrotoranger, durchscheinender Ü. innen erhalten. Dm. 24,5 cm. – Befund 59–61 (2022).
473. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt. B.: weißlichchromgelb. M. (m): rotbraune P. (f), kaum Glimmer. O. großflächig abgeplatzt. Dm. 14 cm. – Befund 59–61 (2022).
474.* 1 Bs grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, glatt. B.: dunkelbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Oberfläche großflächig abgeplatzt. Bdm. 8 cm. – Befund 59–61 (2022).

475. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: dunkelbraunocker, glatt. B.: hellbraun, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, braune P., Quarz (m–g). – Befund 59/60/61 (2026).
476. 1 Rs Flasche mit profiliertem Rand [Breisach 61]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: mittelgelblichorange. M. (w): Quarz, rotbraune P. (m–g), kaum Glimmer. Dm. 7 cm. – Befund 59/60/61 (2022).
477. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: mittelbraungrau, rau. B.: mittelbraunocker. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Teilweise sekundär verbrannt. Dm. 14 cm. Befund 59–61 (2022).
478. 1 Rs Topf mit horizontal umgeschlagenem Leistenrand, außen und oben gekehlt [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weiße, dunkle P. (m). Dm. 19 cm. – Befund 59–61 (2022).
479.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,22 cm. – Befund 59/60/61 (2024).
480.* 6 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*), 13 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*). 4,03 kg; 18 cm. – Befund 59/60/61 (2021).
481.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 1,43 kg; 18,5 cm. – Befund 55/59/60/61 (2300).
482.* 4 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 1,27 kg; 15 cm. – Befund 59/60/61 (2026).
483. 1 beinerne Haarnadel mit kugelförmigem Kopf und sich verjüngendem Schaft. Ende abgebrochen. L. noch 7,8 cm. – Befund 59/60/61 (2304).
484. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit verdicktem Schaft. L. noch 8,9 cm. – Befund 59/60/61 (2304).
485.* 3 Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitzen jeweils abgebrochen. L. noch 9 cm, 5,3 cm und 3,3 cm. – Befund 51/55/59/60/61 (2302).
486.* 1 eiserner Nagelschaft, vierkantig. L. 4,1 cm. – Befund 51/55/59/60/61 (2302).
487.* 1 Bruchstück eines Eisenbands. L. noch 4,7 cm, B. 2,2 cm. – Befund 51/55/59/60/61 (2302).
488.* 3 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 59/60/61 (2023).
489.* 7 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 51/55/59/60/61 (2302).

Zudem aus sämtlichen Befunden 12 Ws Terra sigillata, 20 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 58 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 168 Ws helltonige GK, 196 Ws grautonige GK.

Streufunde aus Schnitt 11
490. 1 Ws Napf Drag. 33 [Breisach 8]. Terra sigillata (Argonnen?). Ü.: schwärzlichrotorange, schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: lebhaftorange, schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer, wenig Quarz (m). Dm. noch 8 cm. – Befund 5 (1553).
491. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, wenige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: dunkelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 16 cm. – Befund 45 (2003).
492. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, schwarze Einsprenglinge, wenig Quarz (m–g). Sekundäre Brandspuren. Dm. 24,5 cm. – Befund 34 (1896).
493. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata"). Ü.: rötlichorange, löchrig, matt glänzend. B.: dunkelorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Parallel zur Gefäßform ein 1 mm breites, braunes Band im Bruch erkennbar. Ü. größtenteils abgerieben. Dm. noch 24 cm. – Befund 40 (1997).
494. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „verschmiertes" Schrägstrichmuster (2 Reihen), unvollständig. – Befund 40 (1997), Bakker Nr. 72.
495. 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Körnung aus Quarz (g). – Befund 34 (1896).
496. 1 Rs Schälchen Chenet 316 [Breisach 25]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, glänzend. B.: hellorangebraun, vereinzelt Glimmer, Kalk (g), braune P. (m). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Ü. außen fast vollständig abgerieben. Dm. 16,5 cm. – Befund 40 (1997).
497. 2 Rs (ca. 1/2 Gefäßumfang) Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarzgrau, glänzend. B.: grau, fein geschlämmt, vereinzelt schwarze P. (f). Dm. 16,5 cm. – Schnitt 11, Befund 34 (1896); Schnitt 64, Befund 26/27 (5067). Vgl. Tafel 1.
498. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: graubraun, matt glänzend. B.: mittelgrau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 5,5 cm. – Befund 46 (2007).
499. 1 Rs Schüssel Alzey 24/26 [Breisach 38]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: schwärzlichbraun, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: lebhaftgelblichorange. M. (w): Glimmer, schwarze, graue P. (f). Dm. 19 cm. – Befund 34 (1896).
500.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelgraubraun, sehr schlecht erhalten. B.: hellorangebraun, fein geschlämmt, glimmerhaltig. – Befund 34 (1896).
501. 1 Rs Teller mit gerilltem Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun)? Ü. innen: hellbraun–braun, schlecht erhalten. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, vereinzelt rote und weiße P. (m). Außen sekundär verbrannt. Dm. 16,5 cm. – Befund 34 (1896).
502.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichgelblichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: gelblichorange, fein geschlämmt, kaum Glimmer, vereinzelt Quarz (f–m). Dm. ca. 18 cm. – Befund 34 (1896).
503. 2 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: rötlichorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (m). Eine Rs (1896) mit sekundären Brandspuren außen und innen. Dm. 22 cm. – Schnitt 11, Befund 34 (1896); Schnitt 29, Befund 28 A (2506).

504.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze P., vereinzelt orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Stark bestoßen und verwittert. – Befund 34 (1896).
505.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: außen verbrannt, glatt, mit Glättspuren, innen braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkel glänzende P. (m–g). – Befund 40 (1997).
506. 1 Rs Teller mit einziehendem, gerilltem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: schwärzlichgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: schwärzlicholivbraun. M. (w): Glimmer, schwarze P., Quarz (m). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 26 cm. – Befund 34 (1896) und Befund 41 (1911).
507.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: mattbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (f–g). – Befund 34 (1896).
508.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, einzelne Glättspuren außen, innen poliert. B.: mattgrau, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz, weiße P. (f). – Befund 40 (1997).
509.* 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weiße, dunkle gerundete P. (m). – Befund 40 (1997).
510.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B: schwärzlichorange. M. (m): Goldglimmer, rotbraune gerundete, dunkle P., Quarz (m). – Befund 40 (1998).
511. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und auf dem Rand. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz, hellbraune P. (m). Dm. 16,5 cm. – Befund 29 (1888).
512. 2 anpassende Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, außen und auf dem Rand poliert. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, dunkle P., Quarz (m). Dm. 21 cm. – Befund 40 (1997).
513.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellgelblichorange, rau (verwittert). B.: mittelgelblichorange. M. (m): Glimmer, rote P., Quarz (m). Reste eines rotorangefarbenen Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. ca. 18 cm. – Befund 41 (1911).
514. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: orange. M. (w): weiße, rotbraune P. (m–g). Dunkelrotoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 27,5 cm. – Befund 34 (1896).
515.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: hellgelblichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Dm. 18 cm. – Befund 34 (1896).
516.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, braune, schwarze P. (m). Dm. ca. 18 cm. – Befund 40 (1997).
517. 2 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellgelblichorange. M. (w): weiße, rotbraune P., Quarz (m). Dm. 19 cm. – Befund 29 (1888), Befund 40 (1997).
518.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange, teilweise leicht porig. M. (w): Glimmer, dunkle, weiße P. (f). Dm. ca. 20 cm. – Befund 34 (1896).
519. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104/Alzey 28 [Breisach 52a/76]. Sekundär verbrannt. Dm. 20,5 cm. – Befund 34 (1896).
520.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: lebhaftorange, fein geschlämmt, vereinzelt leicht porig. Leicht glimmerhaltig. Rotoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. ca. 28 cm. – Befund 34 (1896).
521. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorangebraun, glatt. B.: hellorangebraun, fein geschlämmt. Vereinzelt glimmerhaltig. Reste eines braunorangefarbenen (?) Ü. auf dem Kragen. Dm. 30 cm. – Befund 34 (1896).
522.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt. B.: gelblichorange. M. (w): weiße, rotbraune P. (f). Außen vereinzelt sekundär verbrannt. Dm. ca. 30 cm. – Befund 34 (1896).
523.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: schwärzlichrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (m). Schwärzlichrötlichoranger Ü. auf der Außenseite. – Befund 34 (1896).
524.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz (f–m). Bdm. 12 cm. – Befund 34 (1986).
525.* 1 Bodenfrgm. mit leicht abgesetztem Standring. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rötliche P. (m). Bdm. ca. 9 cm. – Befund 34 (1896).
526.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: mittelbraunorange. M. (v): Glimmer, Quarz (m). – Befund 40 (1997).
527. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (f–g). Rußspuren auf Wandung und Rand. Kalkversinterung innen. Dm. 15,5 cm. – Befund 34 (1896). Vgl. Tafel 2.
528.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braunocker, leicht porig. M. (m): Glimmer, weißliche P., Quarz (m). Rußspuren auf Rand und Wandung. Dm. 14 cm. – Befund 23 (1873).
529. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m), vereinzelt rotbraune P. (f). Rußspuren an

Wandung und Rand. Dm. 12 cm. – Befund 40 (1997).
530.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (v): Quarz (m), wenig Glimmer. Rußspuren am Rand. Dm. ca. 15 cm. – Befund 40 (1997).
531.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwärzlichgraubraun, leicht rau. B.: dunkelbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, wenige rote (Schamotte?) P. (m). Bdm. 12 cm. – Befund 40 (1997).
532.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: dunkelgraubraun–graubraun. M. (v): Glimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?), schwarze P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 12 cm. – Befund 40 (1997).
533. 1 Rs Weinamphore Gauloise 4 [Breisach 85]. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, leicht rau. B.: hellgelblichorange. M. (v): dunkle, rotbraune, weiße P. (f), kaum Glimmer. Dm. 10 cm. – Befund 34 (1896).
534.* Ziegelbruch. 1,67 kg; 12 cm. – Befund 34 (1897).
535.* Ziegelbruch. 1,83 kg; 12 cm. – Befund 40 (1998).
536. 1 beinerne Haarnadel. Ende abgebrochen. Sternförmig bearbeiteter Kopf auf Halsscheibe. L. noch 5,6 cm. – Befund 40 (2001).
537. 1 Bronzezirkel. L. noch 12,5 cm. – Befund 52 (2009). Vgl. Tafel 6.
538.* 2 Bruchstücke eines Bleiblechs, erhaltene Enden leicht aufgerollt. Größeres Stück: L. noch 4,3 cm; B. noch 2 cm; Stärke: 0,1 cm. – Befund 11 (2229).
Zudem 10 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 6 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/ Feinkeramik (geflammt), 80 Ws helltonige GK, 49 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 12

Der 3 m x 1,8 m große Schnitt schließt nördlich an Schnitt 4 an. Es wurden 4 Flächen von ca. 224,50 m bis ca. 222,17 m ü. NN angelegt, wobei auf der letzten Fläche der Kellerboden von Haus XIV (Schmaedecke 1992a, 217 f.) erreicht wurde, unter dem nicht weiter gegraben worden ist.
Anschlussschnitte: Schnitt 4.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 12
539.* 1 Randfrgm. Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange. – Befund 2–3 (1499).
Zudem 11 Ws helltonige GK.

Schnitt 13

Der 4,2 m x 3,6 m große Schnitt schließt nördlich an Schnitt 1 an. Fläche 1 wurde zwischen 223,90 m und 222,80 m ü. NN angelegt. Fläche 2 wurde direkt auf den Kellerboden des Hauses XV (Schmaedecke 1992a, 218 ff.), auf ca. 221,49 m ü. NN abgetieft. Darunter wurde nicht weiter gegraben.
Anschlussschnitte: Schnitte 1, 2 und 3 sowie Steg 1/2.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 13
10 Ws helltonige GK, 4 Ws grautonige GK.

Schnitt 14

Der 3 m x max. 1,7 m große Schnitt schließt westlich an Schnitt 6 an. Fläche 1 befand sich auf ca. 225,25 m ü. NN, die unterste Fläche, Fläche 3, wurde auf ca. 222,10 m ü. NN angelegt. Geborgen wurde nur neuzeitliches Fundmaterial, die Ausgräber vermuten in einem Profil in den untersten Befunden möglicherweise vorgeschichtliche Schichten. Dies kann ohne Fundmaterial nicht verifiziert werden. Der gesamte Schnitt enthielt bis dahin neuzeitliche Abbruchschuttauffüllung.
Anschlussschnitte: Schnitt 6.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 15

Der max. 4 m x 4,6 m große Schnitt schließt nördlich an Schnitt 43 an. Fläche 1 wurde auf ca. 225 m ü. NN angelegt. Fläche 3 lag bei 219,30 m ü. NN. Damit war der Kellerboden von Haus XV (Schmaedecke 1992a, 218 ff.) erreicht, unter dem nicht mehr weiter gegraben wurde.
Anschlussschnitte: Schnitte 1 und 43.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 17 (und Schnitt 21)

Der 4 m x 3,5 m große Schnitt 17 wurde ab Fläche 5 um den ca. 2,8 m x 2,2 m großen Schnitt 21 im Süden ergänzt. So konnte ein Mauergeviert der Gebäudegruppe XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.) vollständig erfasst werden. Der Schnitt wurde in 11 Flächen von 224,46 m bis 222,45 m ü. NN ergraben, der gewachsene Boden jedoch nicht erreicht. Die in den Flächen auftretenden römischen Funde sind als Streufunde zu werten, da in Schnitt 29 innerhalb dieser Befunde tiefer abgegraben wurde und dabei Grubenhaus IV (Schmaedecke 1992a, 46 f.) entdeckt wurde.
Anschlussschnitte: Schnitte 10, 11, 21, 22 sowie Stege 10/17 und 11/17.
Römerzeitliche Befunde: Keine.
Besonderheiten: Mit Schnitt 11, 19 und 21 zu Schnitt 29 zusammengefasst.

Streufunde aus Schnitt 17 und 21
540. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, vereinzelt schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: orange, schwarze Einsprenglinge, vereinzelt rotbraune P., glimmerhaltig. Dm. 14 cm. – Befund 38 (2073).
541.* 1 Ausgussfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellorange. – Befund 34 (2061).

542. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: Punkt-Strichelreihe in Weißbarbotine. Künzl Gruppe III oder IV. – Befund 4 (1965). Vgl. Tafel 6.
543. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: außen braunschwarz–schwärzlichbraunocker, stark verwittert, matt glänzend (?), innen matter weißlicher Schlickerauftrag. B.: braunocker, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 5 cm. – Befund 46–51 (2319).
544.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: dunkelgraubraun, geglättet, matt glänzend. B.: mittelgrau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. ca. 6 cm. – Befund 21 (1923).
545. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, vereinzelt dunkelbraune Stellen v. a. außen. Glättspuren innen. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle P. (f). Vereinzelt Quarz und rötliche P. (g). Dm. 26 cm. – Steg 11/17, Befund 11 (2227); Schnitt 17, Befund 40b/41/42 (2316).
546.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (m). – Befund 21 (1923).
547.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelgelblichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt weißliche und rotbraune P. – Befund 4 (1965).
548. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: schwärzlichorange–braunorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: lebhaftgelblichorange, fein geschlämmt, vereinzelt Goldglimmer und Quarz (g–sg). Dm. ca. 33 cm. – Befund 32 (2055).
549. 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen unterhalb des Randes doppelt gerillt [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: mattbraunocker, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, braune P., Quarz (f–g). Im unteren Teil außen und innen leicht sekundär verbrannt. Dm. 21,5 cm. – Befund 34 (2061).
550. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun–schwärzlichgelblichorange, teilweise geglättet. B.: dunkelorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, dunkle, rotbraune P., Quarz (m). Dm. 20,5 cm. – Befund 4 (1965).
551.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: hellgraubraun, leicht porig. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle P. (f). – Befund 21 (1923).
552.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze, bräunliche gerundete P. (m–g). – Befund 4 (1965).
553.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: lebhaftgelbbraun, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 32 (2061).
554. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer, weiße P., Quarz (m). Schwärzlichrotoranger Ü. auf Rand und Innenseite, schlecht erhalten. Dm. 16,5 cm. – Befund 38 (2073).
555. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: graubraun. M. (m): Quarz (m–g), innen teils freiliegend. Dünner lebhaftbrauner Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 22 cm. – Befund 40b/41/42 (2316).
556. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: schwarzrötlichorange. M. (w): Goldglimmer, Quarz (m). Verrundete Bruchkanten. – Befund 34 (2061).
557.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, schwarze P., Quarz (m). – Befund 34 (2061).
558.* 1 Bs Topf mit Flachboden. Germanische Keramik Ware III. O.: braungrau, rau (Bücker 2007, 326 mit Taf. 95,10). – Befund 4 (1965).
559. 1 Beinnadel mit rundlichem Kopf. L. noch ca. 3 cm. – (2051).
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 5 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 5 Ws Feinkeramik (geflammt), 36 Ws helltonige GK, 45 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 10/17

Der ca. 4 m x 1,3 m große Steg 10/17 wurde in drei Flächen von 223,93 m bis 222,86 m ü. NN ergraben. Dabei wurde ein Teil des in Schnitt 29 dokumentierten Grubenhauses IV (Schmaedecke 1992a, 46 f.) freigelegt.
Anschlussschnitte: Schnitte 7, 10 und 17.
Römerzeitliche Befunde: Keine.
Besonderheiten: Mit Schnitt 11, 19 und 21 zu Schnitt 29 zusammengefasst.

Streufunde aus Steg 10/17

560.* 1 Kragen Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange–hellbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: orange, schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. ca. 24 cm. – Befund 9 (2220).
561. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen und innen mit Glättspuren. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). – Befund 9 (2220).
562.* 1 Bs Teller oder Schüssel? Helltonige GK. O.: hellorangebraun, leicht rau. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, Quarz (m), rötliche P. (f). Außen sekundär verbrannt. – Befund 9 (2220).
Zudem 3 Ws helltonige GK, 6 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 11/17

Der 4 m x 1,2 m große Steg 11/17 wurde in acht Flächen ergraben. Dabei lag Fläche 1 auf 223,93 m ü. NN, und

Fläche 8 auf 221,93 m ü. NN. Bis auf Fläche 5 hinab dominierten jüngere Befunde, die mitunter als frühmittelalterliche oder Schwarze Schicht angesprochen werden können (Bücker 2007, 326 f.) bzw. zu Grubenhaus III gehörten (Bücker 2007, 329 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 11 und 17.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Steg 11/17

563. Münze 57 (270/280?).
564. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: mittelbraunorange, gelblichweiße P., wenig Quarz (m). Dm. 24 cm. – Befund 9 (2148).
565. 1 Rs Reibschüssel Chenet 330, drei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. Zwei Kästchen mittlere und untere Zeile „blind". – Befund 17 (2246 oder 2247), Bakker Nr. 53.
566. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster (2 Reihen), unvollständig. – Befund 9 (2148), Bakker Nr. 57.
567.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: mittelorange. – Befund 11 (2227).
568.* 1 Ws Becher. Terra sigillata. B.: wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Sekundär verbrannt. – Befund 6,7,8 (2143).
569.* 1 Bs, wohl Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, glänzend. B.: hellbraunorange. Bdm. 4 cm. – Befund 11 (2227).
570. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (Glanztonware, nicht geflammt). Ü.: dunkelbraunorange, außen matt glänzend, innen matt. B.: mattorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (m–g). Dm. 22 cm. – Befund 11 (2227).
571. 1 Rs, 1 anpassende Ws Becher Niederbieber 32 [Breisach 36]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: dunkelrotorange, nur noch in Resten erhalten. B.: hellorange, fein geschlämmt, vereinzelt Goldglimmer. Dm. 6,5 cm. – Befund 11 (2227).
572. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarzbraun, v. a. innen metallisch glänzend. B.: Kern hellgrau, außen mittelbraunorange, teils durch den Ü. schimmernd, fein geschlämmt, vereinzelt weiße P. (f). Dm. 6 cm. – Befund 11 (2227).
573.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwärzlichgraubraun, glänzend. B.: hellgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 6 cm. – Befund 11 (2227).
574.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: dunkelgraubraun, fleckig, matt glänzend. B.: dunkelolivbraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. ca. 6 cm. – Befund 11 (2227).
575.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, leicht glimmerhaltig, matt glänzend. B.: lebhaftolivbraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. ca. 6 cm. – Befund 9 (2148).
576.* 1 Rs Becher wohl Niederbieber 33 [Breisach 37?]. Feinkeramik (poliert). O.: schwärzlichgraubraun, geglättet, matt glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, vereinzelt glimmerhaltig. – Befund 9 (2148).
577. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, matt glänzend. B.: hellgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 3 cm. – Befund 9 (2148).
578. 1 Rs Napf Alzey 24/26 [Breisach 38]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: schwärzlichbraun, innen fast schwarz. Außen poliert, glänzend, innen matt. B.: hellgelborange. M. (w): Glimmer, rote P., Quarz, dunkle P. (m). Dm. 11,5 cm. – Befund 11 (2227).
579. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, vereinzelt dunkelbraune Stellen v. a. außen. Außen und innen mit Glättspuren. B.: orange. M. (w): Glimmer, rötliche, dunkle P. (f). Dm. 22 cm. – Befund 9 (2148).
580. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, wenig Glättspuren außen, matt glänzend. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, weiße, rote, schwarze P. (f). Dm. 24 cm. – Befund 6,7,8 (2143).
581. 1 Rs Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, Quarz, rötliche P. (f). Dm. 5,5 cm. (vgl. Bernhard 1987, 114). – Befund 14 (2237).
582. 2 anpassende Ws Krug [Breisach 42?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, matt. B.: weißlichbraunocker. M. (w): Glimmer, rötliche, braune P. (f). Dm. max. 12 cm. – Befund 11 (2227).
583. 1 Deckel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, matt. B.: hellgelbocker. M. (m): Glimmer, weiße, rote, graue P. (f). Dm. 21,5 cm. – Befund 11 (2227).
584. 2 anpassende Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44?] (?). Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichrötlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend, teilweise abgerieben. B.: dunkelorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (f–m). Dm. 17 cm. – Befund 9 (2148) und Befund 11 (2227).
585.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: rötlichorange, mit schwärzlichrotbraunen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelorange, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer und weiße P. (f), ein sehr grober Quarzbrocken. – Befund 11 (2227).
586. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: verbrannt. Mit senkrechten Streifen marmoriert. B.: leicht glimmerhaltig. – Befund 11 (2227).
587.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: dunkelrötlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 9 (2148).
588.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: schwärzlichgraubraun, glatt, mit

Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: braungrau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt Quarz (m). – Befund 1 (2135).
589.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer. – Befund 11 (2227).
590. 2 anpassende Rs Teller mit einziehendem Rand, Wandung doppelt gekehlt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Leichte Rußspuren außen. Dm. 25 cm. – Befund 9 (2148).
591. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, auf der Wandung zweifach gerillt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, vereinzelte Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz (g), weiße, orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Dm. 20,5 cm. – Befund 9 (2148).
592. 2 Rs Teller mit einziehendem Rand, Wandung mit Rillen [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftgraubraun, leicht porig. M. (m): Goldglimmer, Quarz, wenige weiße P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 17 cm. – Befund 9 (2148).
593.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: mittelbraunorange. M. (m): graue, gelbliche P., Quarz (m), wenig Glimmer. Sekundäre Brandspuren innen. – Befund 10 (2156).
594.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt, außen poliert (?). B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rötlichbraune, graue P. (f). – Befund 11 (2227).
595.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelorange, glatt. B.: hellgelblichorange, leicht porig. M. (w): Quarz, rotbraune gerundete P. (m–g). Schwärzlichrotoranger durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. ca. 18 cm. – Befund 9 (2148).
596.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weißliche gerundete, weißliche P. (m). Dunkelrotoranger durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Befund 9 (2148).
597. 3 anpassende Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, teilweise geglättet. B.: dunkelorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Dm. 14,5 cm. – Schnitt 29, Befund 28A (2506), Schnitt 17, Befund 21 (1923); Steg 11/17, Befund 11 (2227).
598.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle P. (f). Dm. ca. 16 cm. – Befund 9 (2148).
599.* 1 Rs Schüssel mit einziehendem, leicht verdicktem Rand [Breisach 67 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: hellbraun. M. (m): Glimmer, graue, orangefarbene P., Quarz (m–g). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 9 (2148).
600.* 1 Rs Schüssel mit leicht eingebogenem, verdicktem Rand [Breisach 67 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz–dunkelbraungrau, leicht rau. B.: dunkelbraun. M. (m): Glimmer, Quarz (g). – Befund 9 (2148).
601.* 1 Bs mit leicht abgesetztem Standring. Grautonige GK? O.: schwarzbraun, glatt, poliert. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, orangefarbene P. (f). – Befund 9 (2148).
602.* 1 Bs mit durch eine Rille abgesetztem kleinen Standring. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen. B.: dunkelgrau. M. (w): Glimmer, Quarz, graue P. (f). Bdm. 5,5 cm. – Befund 9 (2148).
603. 2 anpassende Rs Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: gelblichorange, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (m–v): Quarz, rotbraune gerundete P. (m–g), vereinzelt dunkle und gelbliche P. (f). Eine Rs (2227) stark verbrannt. Dm. 33 cm. – Steg 11/17, Befund 11 (2227); Schnitt 29, Lesefund (2629).
604.* 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, rötlichbraune P. (f). Dm. ca. 4 cm. – Befund 9 (2148).
605. 1 Rs Flasche mit profiliertem Rand [Breisach 61]. Helltonige GK. O.: lebhaftorange, glatt. B.: orange. M. (w): Quarz (m), weiße P. (f), kaum Glimmer. Dm. 6,5 cm. – Befund 9 (2148).
606. 1 Rs Flasche mit einfachem Trichter- bzw. Kragenrand [Breisach 61 var.]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: gelblichorange, grauer Kern. M. (w): Quarz (m–g). Dm. 9 cm. – Befund 9 (2148).
607.* 1 Ws Krug mit Griffansatz. Helltonige GK. O.: hell geschlickt. B.: hellgelbbraun, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Befund 9 (2148).
608.* 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: dunkelgelbgrau. M. (v): Glimmer, Quarz, dunkel glänzende P. (m–g). Dm. 23 cm. – Befund 11 (2227).
609.* 1 Rs Schüssel (?) mit Schrägrand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: schwärzlicholivbraun. M. (v): Glimmer, Quarz (g). – Befund 14 (2237).
610. 1 Rs Topf mit leicht abgesetztem Rand mit Deckelfalz [Breisach 70c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Quarz (g). Sekundäre Brandspuren und Verkrustungen auf dem Rand. Dm. 14 cm. – Befund 11 (2227).
611.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: lebhaftgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (w): Glimmer, Quarz (m–g). Dm. ca. 12 cm. – Befund 9 (2148).
612.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, innen gekehlt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorangebraun, rau. B.: braunocker. M. (v): Quarz (g–sg), wenig Glimmer. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Befund 9 (2148).
613.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, dunkle

gerundete P. (m), vereinzelt Quarz (g). Kammstrich-Wellenband unterhalb der Schulter. Dm. ca. 11 cm. – Befund 9 (2148).
614.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, dunkle gerundete P. (g). Rußspuren auf Wandung und Rand. – Befund 11 (2227).
615.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: dunkelgrau, vereinzelt leicht porig. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Dm. ca. 16 cm. – Befund 9 (2148).
616. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte Keramik, nachgedreht. O.: braunschwarz, löchrig (stark verwittert). B.: dunkelbraungrau. M. (m): Kalkgrus (f–g) (Muschelgrus?). Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). – Befund 9 (2148).
617.* 4 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kamm- und Mörtelspuren. 2 kg; 16,5 cm. – Befund 11 (2225).
618.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,36 kg; 7 cm. – Befund 15 (2241).
619.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,09 kg; 6 cm. – Befund 14 (2236).
620.* 4 Ziegelbruchstücke. 0,37 kg; 7 cm. – Befund 1 (2134).
621.* 2 Ziegelbruchstücke. 0,15 kg; 5 cm. – Befund 6,7,8 (2142).
622.* Ziegelbruch. 0,8 kg; 13,5 cm. – Befund 9 (2147).
623.* Ziegelbruch. 0,66 cm; 8 cm. – Befund 17 (2246).
624. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit polyederförmigem Kopf. L. gesamt noch 7 cm. – (2232).
625. 1 beinerne Haarnadel mit kugelförmigem Kopf. L. 8,2 cm. – (2232).
626. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit verdicktem Schaft. L. noch 7,5 cm. – (2232).
Zudem 11 Ws Terra sigillata, 9 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 6 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 81 Ws helltonige GK, 58 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 18

Der 5 m x 1,4 m große Schnitt 18 schließt direkt östlich an Schnitt 32 an. Fläche 1 lag auf 223,53 m ü. NN, die unterste Fläche, Fläche 9, lag bei max. 221,31 m ü. NN. Bis zu dieser Fläche konnten nur jüngere Befunde dokumentiert werden.
Anschlussschnitte: Schnitt 32.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 18
627. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11?] (?). Terra sigillata. B.: glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. Dm. 16 cm. – Befund 5 (2989).
628. 1 Rs Topf mit Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, glatt. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißliche P. (m–g). Dm. 16 cm. – Befund 5 (2989).
Zudem 6 Ws helltonige GK, 1 Ws Feinkeramik (geflammt).

Schnitt 19

Der 6 m x max. 4 m große Schnitt 19 wurde in 7 Flächen ergraben. Dabei befand sich Fläche 1 auf 224,45 m ü. NN, und Fläche 7 auf 222,69 m ü. NN. Dokumentiert wurden unter anderem Teile von Grubenhaus III (Bücker 2007, 329 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 11, 24 und 30.
Römerzeitliche Befunde: Keine.
Besonderheiten: Mit Schnitt 11, 17 und 21 zu Schnitt 29 zusammengefasst.

Streufunde aus Schnitt 19
629. Münze 286 (3./4. Jh.).
630. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange–dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, metallisch glänzend. B.: hellbraunorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer, vereinzelt weiße längliche P. (m–g). Dm. 25 cm. – Befund 23 (2077).
631.* 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange, glänzend. B.: hellrötlichorange. Dm. ca. 16 cm. – Befund 12 (1930).
632.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichgelblichrot. B.: hellgelblichorange, schwarze Einsprenglinge, vereinzelt braune P. (f). Stark berieben. – Befund 33 (1918).
633.* 1 Bs Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: dunkelgraubraun, matt glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. ca. 8 cm. – Befund 23 (2077).
634.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelgelblichorange, mit schwärzlichrotorangefarbenen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, vereinzelt Quarz und rotbraune P. (m–g). – Befund 23 (2077).
635.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: lebhaftbraunocker. M. (m): Quarz (m). – Befund 23 (2077).
636.* 1 Bs Teller (?). Helltonige GK. O.: mittelorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunorange, grauer Kern. M. (v): Quarz, braune gerundete, schwarze P. (m–sg), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 18 cm. – Befund 23 (2077).
637.* 1 Randfrgm. Krug/Amphore (?). Helltonige GK/Schwerkeramik. O.: mittelorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 33 (1948).
638. 1 eiserner Geschossbolzen. L. 6,8 cm. – (1945).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 26 Ws helltonige GK, 5 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 11/19

Der max. 4,6 m x 2 m große Steg 11/19 wurde in 6 Flächen ergraben. Dabei lag Fläche 1 auf ca. 223,99 m ü. NN, und Fläche 6 auf ca. 222,21 m ü. NN. Unter anderem wurden Teile von Grubenhaus III (Bücker 2007, 329 ff.) dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 11 und 19.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.
Besonderheiten: Mit Schnitt 11, 17, 19 und 21 zu Schnitt 29 zusammengefasst.

Fundamentgrube 1
Der schmale Ausschnitt des Steges erlaubt keine sichere Aussage über die Gestalt der einzelnen Befunde, doch sind in Fläche 5, zwischen 222,67 m und 222,48 m ü. NN, sowie in Fläche 6, die bis 222,21 m ü. NN hinabreicht, Steinkonzentrationen zu beobachten. Da solche Konzentrationen auf gleicher Höhe auch in Schnitt 29, Profil 1, Befund 28 zu beobachten sind, liegt es nahe, hier an einen Teil der oberen Verfüllschichten der römischen Fundamentgrube zu denken. Laut Beschreibung handelt es sich um etwas über faustgroße Tephrite, die lose im Befund verteilt sind. Die Steine liegen in festem, dunkelbraunem Lehm, der von Holzkohle und Knochenteilen durchsetzt ist, allerdings wurde dieser in der Beschreibung nicht von der darüber liegenden Schicht getrennt. OK 222,67 m ü. NN; UK 222,21 m ü. NN (weiter nicht gegraben).
Zugehörige Befunde: F5/14,17 (keine), F6/14,17,18 (keine).

Streufunde aus Steg 11/19
639. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata. Ü.: schwarzbraun bis braunorange, metallisch glänzend. B.: mittelorange, wenig Glimmer. Dm. 12,5 cm. – Befund 14/15 (2168).
640. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware/poliert?). O.: schwärzlichgraubraun, matt glänzend. B.: graubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 3 cm. – Befund 14/15 (2168).
641.* 1 Randfrgm. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Äußerer Teil der Wandung abgeplatzt. – Befund 13 (2164).
642. 1 Bs Schüssel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, größtenteils abgerieben. B.: mittelbraunocker, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz, weiße P. (f–m). Bdm. 6 cm. – Befund 14/15 (2168).
643.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weiße P., Quarz (m). – Befund 8 (2160).
644.* 1 Randfrgm. Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). – Befund 8 (2160).
645. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt weiße P. (f) und Glimmer. Braunoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Rand und Innenseite. Dm. 29,5 cm. – Befund 14/15 (2168).
646.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelolivbraun. M. (m): Goldglimmer, rötlichweiß glänzende, weiße P. (m). Dm. ca. 18 cm. – Befund 14/15 (2168).
647.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: schwärzlichbraunocker. M. (m): Glimmer, gelbliche, dunkle P., Quarz (m). Dm. ca. 16 cm. – Befund 14/15 (2168).
648.* Ziegelbruch, darunter 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,68 kg; 11 cm. – Befund 14/15 (2167).
649.* Ziegelbruch. 0,83 kg; 12 cm. – Befund 8 (2159).
650.* Ziegelbruch. 0,36 kg; 7 cm. – Befund 13 (2163).
651.* 1 Eisenring mit rundstabigem Querschnitt. Dm. 1,2 cm. – Befund 14/15 (2170).
652.* 3 Bruchstücke eines flachgehämmerten vierkantigen Eisenstiftes. L. noch 5,7 cm. B. max. 1,3 cm. – Befund 14/15 (2169).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 17 Ws helltonige GK, 13 Ws grautonige GK.

Schnitt 20

Der südlich von Schnitt 29 gelegene Schnitt 20 misst 4 m x 2 m. Fläche 1 wurde auf ca. 223,80 m ü. NN angelegt. Die unterste Fläche, Fläche 6, lag auf 222,60 m ü. NN. Dabei zeigte sich in den untersten Flächen ein hallstattzeitlicher Befund (Balzer 2009, 227), während direkt darüber noch neuzeitliche Schichten angetroffen wurden.
Anschlussschnitte: Schnitte 10 und 22.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 20
653.* 1 Bs Topf oder Krug (?). Helltonige GK. O.: mittelchromgelb, glatt. B.: hellchromgelb. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f). Bdm. 7 cm. – Befund 8 (1950).
654.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: lebhaftgraubraun, rau. B.: braunschwarz, leicht porig. M. (w): Glimmer, schwarze, gelbliche P., Quarz (m). Bdm. 9 cm. – Befund 8 (1950).
655. 1 Rs Ölamphore Dressel 23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. B.: mattbraunocker. M. (m): Glimmer, rötliche, grauschwarze P. (f), vereinzelt längliche rote P. (Hämatit?). Dm. 13,5 cm. – Befund 10/11/12/13 (2080).
Zudem 3 Ws helltonige GK, 1 Ws grautonige GK.

Schnitt 22

Der ca. 2,7 m x 2,2 m große Schnitt wurde in der Innenfläche eines Turmes von Gebäude XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.) angelegt und in 3 Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf 222,43 m ü. NN, Fläche 3 auf ca. 222 m ü. NN.

Anschlussschnitte: Schnitte 7, 10, 17 und 20.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 22
656. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, wenig schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Ü. innen fast vollständig abgerieben. Dm. 25,5 cm. – Befund 6–12 (2097).
657. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Eierstabmuster (7 Reihen), unvollständig. – Befund 1 bis 5 (2093), Bakker Nr. 51.
658.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, außen rau, innen glatt, mit Glättspuren. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (m–g), schwarze P. (f). – Befund 15 (2890).
659.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange. M. (m): Quarz, braune P. (m), kaum Glimmer. Dm. ca. 18 cm. – Befund 15 (2890).
660. 1 Rs Teller mit eingebogenem Steilrand, außen gerillt [Breisach 49]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, leicht rau (verwittert). B.: dunkelrötlichorange. M. (w): Glimmer, gelbliche, braune, dunkle P. (f). Dm. 26 cm. – Befund 15 (2890).
661.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: weißgrau. M. (w): Glimmer, dunkle P. (f–m). Anhaftender Kalkmörtel außen. – Befund 1/2/3/4/5 (2093).
662. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Helltonige GK. O.: hellorange, geglättet. B.: orange, vereinzelt porig. M. (w): weiße, rotbraune P. (m). Leichte sekundäre Brandspuren am Rand und außen. – Befund 1/2/3/4/5 (2093).
663. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, unter dem Wandknick geglättet. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Sekundäre Brandspuren am Rand. Dm. 21,5 cm. – Befund 6–12 (2097).
664.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, außen rau (verwittert), innen glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Quarz, dunkle gerundete P. (m–g), kaum Glimmer. Außen stark bestoßen. – Befund 15 (2890).
665. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau (verwittert). B.: schwärzlichgraubraun. M. (m): länglicher Kalk, Quarz (m). Dm. 23,5 cm. Befund 6–12 (2097).
666.* 1 Rs Schüssel mit leicht eingebogenem, verdicktem Rand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: braunschwarz–hellbraungrau, rau. B.: dunkelbraun. M. (v): Quarz (m), Glimmer, bräunliche P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. ca. 28 cm. – Befund 15 (2890).
667. 1 Rs Topf mit Deckelfalz [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich, rau. B.: weißlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, rötliche–bräunliche P. (f–m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 11,5 cm. – Befund 15 (2890).
668.* 1 Randfrgm. Topf mit horizontal umgeschlagenem Rand [Breisach 71 oder 72?]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): Quarz, weiße, rotbraune P. (m–g), wenig Glimmer. Eine Seite sekundär verbrannt. – Befund 6–12 (2097).
669. 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem Leistenrand [Breisach 72 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braun. M. (w): Glimmer, Quarz, ockerfarbene P. (f–m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 13 cm. – Befund 6–12 (2097).
670. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellkarminbraun, rau. B.: hellgraubraun, Olivstich, außen grau. M. (v): weiße, plattige farblos und schwarz glänzende P. (m). Dm. 14,5 cm. – Befund 15 (2890).
Zudem 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 65 Ws helltonige GK, 20 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 23

Der 6,8 m x 2 m große Schnitt 23 wurde in 3 Flächen zwischen 224 m und 223,46 m ü. NN ergraben. Es wurden nur neuzeitliche Schichten angetroffen.
Anschlussschnitte: Schnitte 24 und 29.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 24

Dieser Schnitt mit den Ausmaßen 4,4 m x 4 m stellt die Innenfläche eines Kellers des Gebäudes XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.) dar. Die einzige Fläche lag zwischen 221,96 m und 221,24 m ü. NN.
Anschlussschnitte: Schnitte 23, 27, 29 und 30.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 25 (und Schnitt 27)

Der 4 m x 3,5 m große Schnitt wurde in 5 Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf ca. 223,80 m ü. NN, die unterste Fläche, Fläche 5, befand sich zwischen 222,40 m und 222,05 m ü. NN. Ab Fläche 6 ist Schnitt 27 zusammen mit Schnitt 25 dokumentiert, weswegen sie hier gemeinsam besprochen werden.
Schnitt 27 liegt innerhalb eines Mauergevierts von 3 m x 3 m Größe. Die ergrabene Fläche beträgt ca. 1,8 m x 1,8 m. Der Schnitt wurde in 2 Flächen ergraben, nämlich Schnitt 27, Fläche 1, auf ca. 223 m ü. NN, und Schnitt 25, Fläche 6, auf ca. 221,90 m ü. NN. In Schnitt 27 wurden nur neuzeitliche Schichten angetroffen (Schmaedecke 1992a, 211).
Anschlussschnitte: Schnitte 24 und 32 sowie Steg 16/25.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1
In Fläche 5 zeigt sich zwischen 222,40 m und 222,05 m ü. NN die Verfüllung der Fundamentgrube deutlich als dunkler Streifen im gewachsenen Löss. Die Breite des Befundes beträgt auf dieser Höhe 1,5 m bis 2 m. Zu erkennen sind drei unterschiedliche Streifen aus fleckigem, mittel- bis dunkelbraunem, leicht humosem Lehm mit Einschlüs-

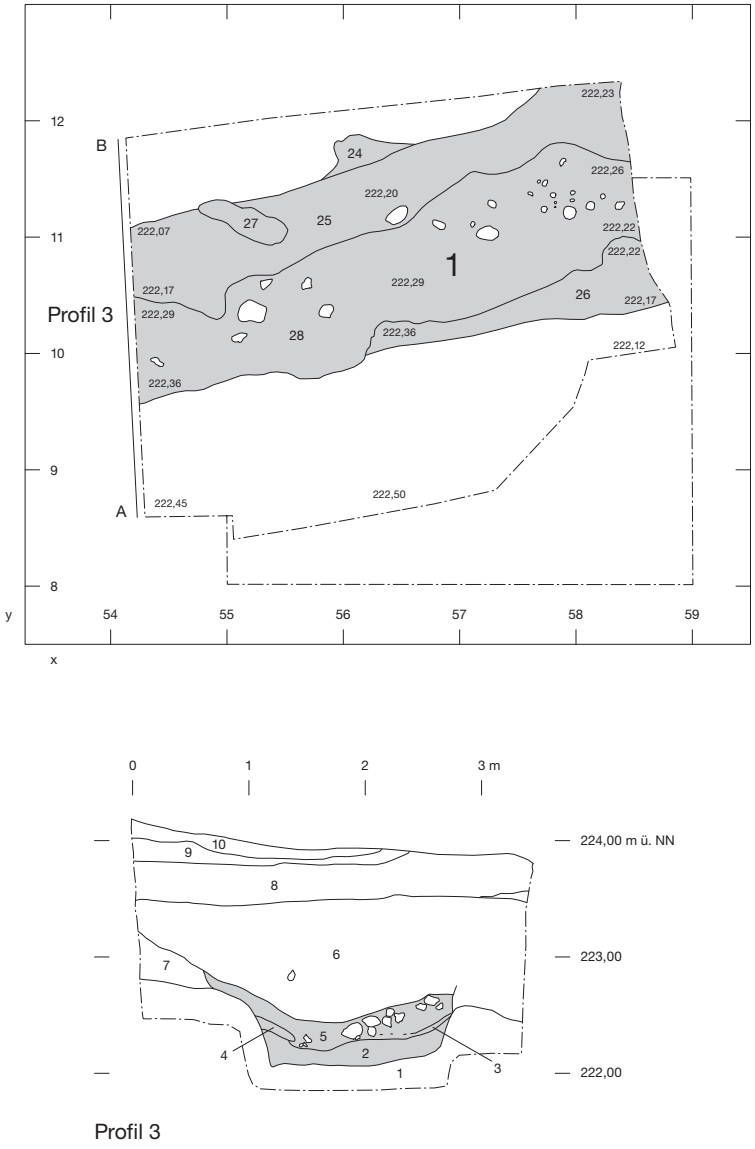


Abb. 55. Kapuzinergasse. Schnitt 25. Fläche 5 und Profil. – M. 1:65.

sen von Ziegelpartikeln. Während der mittlere Streifen (F6/28) am stärksten mit grauer Asche und Holzkohlestücken durchsetzt ist, ist dies der Streifen weiter südlich (F6/26) weniger stark, und der Streifen weiter nördlich (F6/25) kaum noch. In Profil 3 wurde die Fundamentgrube geschnitten. Dort zeigte sich der Befund mit einer flachen Sohle von 1,35 m Breite. Auf der flachen Sohle lag eine max. 25 cm starke Schicht (P3/2) aus mittelbraunem, leicht humosem Lehm, die kleine Kiesel und Keramikstücke enthielt. Auf dieser Schicht liegen randlich zwei dünne Streifen (P3/3 und 4) noch dunkleren Materials, die mitunter mit anstehendem Löss vermischt sind. Darauf liegt eine bis knapp 30 cm starke Schicht, die stark mit Ziegelstücken, Bachgeröllen und Tephrit durchsetzt ist. Darüber liegt eine noch max. 1 m starke Schicht, die in ihren untersten Lagen vom Ausgräber noch als Teil der Grabenverfüllung gedeutet wird, die nach oben hin jedoch nicht zu differenzieren ist. OK mindestens 222,95 m ü. NN, jedoch unklar; UK 222,05 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F6/25,26,27,28 (2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597), P3/2,3,4,5 (keine), P3/6 teilweise (keine).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1
671. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarzgraubraun–hellgraubraun, leicht glimmerhaltig, matt glänzend. B.: mittelolivbraun, fein geschlämmt, glimmerhaltig. Bdm. 4 cm. – Befund 25–28 (2592).
672. 1 Bs Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwärzlichgraubraun, matt glänzend. B.: schwärzlichockerbraun, fein geschlämmt, leicht goldglimmerhaltig. Bdm. 4,5 cm. – Befund 25–28 (2592).

673. 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: graubraun, geglättet, matt glänzend. B.: mittelolivbraun, fein geschlämmt, etwas Glimmer. Außen und innen teilweise verbrannt. Bdm. 4 cm. – Befund 25–28 (2592).
674. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Grautonige GK. O.: außen graubraun, glatt, innen schwärzlichgraubraun, leicht rau. B.: hellbraunocker, innerer Rand schwärzlichgraubraun. M. (w): weiße, rotbraune P. (f–m). Dm. 19 cm. – Befund 25–28 (2592).
675. 2 anpassende Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK (überzogen). O.: dunkelgelblichorange, matt glänzend, fast vollständig abgeriebener Ü. B.: weißlichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt dunkle P. (m). Dm. 5 cm. – Befund 25–28 (2592).
676.* 4 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück sekundär verbrannt, 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*), 3 Ziegelbruchstücke. 1,5 kg; 12 cm. – Befund 25–28 (2593).
677. 1 beinerne Haarnadel mit sich verjüngendem Schaft. Kopf abgebrochen. L. noch 7,7 cm. – Befund 25–28 (2596).
678. 1 beinerne Haarnadel mit kantigem Kopf und sich verjüngendem Schaft (Halbfabrikat?; möglicherweise auch *stilus*-Fragment). Ende abgebrochen. L. noch 5,9 cm. – Befund 25–28 (2596).
679. 1 Bruchstück eines beinernen Haarnadelschafts. L. noch 3,8 cm. – Befund 25–28 (2596).
680.* 1 längliches Bronzeblech, Enden abgebrochen, ein Nietloch erkennbar. L. noch 2,3 cm; B. 1,1 cm; Stärke: 0,1 cm. – Befund 25–28 (2597).
681.* 1 stark korrodiertes Bronzefrgm. L. noch 2,3 cm; B. noch 1,3 cm; Stärke: 0,3 cm (Gefäßrand?). – Befund 25–28 (2597).
682.* 1 Bronzefrgm., angeschmolzen, deformiert, beschnitten. L. noch 2,6 cm; B. noch 1,6 cm; Stärke: 0,3 cm. – Befund 25–28 (2597).
683.* 7 kleine Bronzeblechfrgm. – Befund 25–28 (2597).
684.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 10,5 cm. – Befund 25–28 (2595).
685.* 4 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. 2,9 cm. – Befund 25–28 (2595).
686.* 3 Bruchstücke von eisernen Nagelschäften, vierkantig. L. max. 2,7 cm. – Befund 25–28 (2595).
Zudem 4 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 17 Ws helltonige GK, 7 Ws grautonige GK.

Streufunde aus Schnitt 25
687. 1 Rs, 1 anpassende Ws Leistenschüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, außen matt glänzend, innen matt. B.: dunkelorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. 18 cm. (vgl. Bernhard 1985, 68 f. Abb. 31,2 u. 32,6). – Befund 33–37 (2601).
688. 1 Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: hellorange, kaum schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. – Befund 33–37 (2601). Tafel 5.
689.* 1 Bruchstück eines Mühlsteins. Sandstein. Dm. ca. 32 cm. – Befund 34 (4660).

Schnitt 26

Der ca. 2 m x 2 m große Schnitt 26 wurde in vier Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf ca. 223,93 m ü. NN, Fläche 4 auf ca. 223,29 m ü. NN. Dokumentiert wurde ein Mauerabschnitt des Gebäudes X (Schmaedecke 1992a, 204 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitt 16.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 26
690. 1 kleine Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21?] (?). Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: orange, wenig schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (g). Innenseite schlecht geglättet. Dm. 17 cm. – Befund 16 (2655).
691.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelgelblichorange, dunkler unregelmäßig (?) marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer, kaum Quarz (m). – Befund 16 (2355).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 7 Ws helltonige GK, 2 Ws grautonige GK.

Schnitt 28

Der ca. 4 m x 4 m große Schnitt 28 wurde in 10 Flächen ergraben. Fläche 1 wurde nicht dokumentiert. Fläche 2 befand sich auf 224,80 m ü. NN, Fläche 10 lag zwischen 223,37 m ü. NN und 222,96 m ü. NN. Bis in Fläche 8, auf 223,50 m ü. NN dominieren neuzeitliche Befunde. Darunter begegnet bereits vorgeschichtliche Keramik bzw. in Fläche 10 wohl der anstehende Löss. In diesen ist eine annähernd geostete, beigabenlose Körperbestattung eingetieft. Diese wurde in Fläche 11, auf ca. 223,20 m ü. NN gesondert dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 8, 9, 31, 48 und 49.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 28
692.* 1 Ws Schüssel. Germanische Keramik Ware II. O.: schwarz, glatt–glänzend, geriefte Wandung (Bücker 2007, 329 mit Taf. 97,2). – Befund 16 (2653).
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (geflammt), 3 Ws helltonige GK.

Schnitt 29

Ab einer Höhe von ca. 222 m ü. NN wurden die Schnitte 7, 10, 11, 17, 19 und 21 sowie die Stege 10/17, 11/17 und 11/19 zusammengefasst. Zudem wurden die dazwischen liegenden, noch nicht ergrabenen Teile ebenfalls auf diese Höhe abgetieft. So entstand Schnitt 29 mit einer Fläche von ca. 11 m x 9 m, der wiederum in 3 Flächen ergraben wurde. Fläche 1 befand sich auf ca. 222 m ü. NN. Fläche 2 lag auf ca. 221,65 m ü. NN, während Fläche 3

nur noch in zwei Teilausschnitten ergraben wurde. Von einem dieser Teilausschnitte fehlen die Nivellements, der andere Teilausschnitt befand sich auf ca. 221,42 m ü. NN. Den Schnitt dominieren die Grubenhäuser III und IV (Schmaedecke 1992a, 45 ff.). Dadurch wird auch deutlich, dass sich römerzeitliche Funde in unklaren Schichten der zusammengefassten Schnitte in diese Grubenhäuser einordnen lassen. Da in diesem Schnitt die römische Fundamentgrube am besten erfasst wurde, sollen die einzelnen Abschnitte nach Flächen getrennt beschrieben werden.
Anschlussschnitte: Schnitte 7, 10, 11, 17, 19, 20, 21, 23 und Stege 10/17, 11/17, 11/19.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1 (Fläche 1)
Bereits in Fläche 1, auf ca. 222 m ü. NN, ist der Verlauf der Fundamentgrube im Südostteil des Schnittes auszumachen. Hier wird deutlich, wie große Teile von Grubenhaus III den Grubenbereich überlagern, also sind die in den Schnitten zuvor gefundenen römerzeitlichen Stücke nicht einer Schicht der Fundamentgrubenverfüllung, sondern dem Grubenhaus zuzuordnen. Da keine Fotos dieser Fläche existieren, fällt es schwer, die sehr neutralen Beschreibungen der Befunde dem Fundamentbereich zuzuordnen. Die unten aufgeführten Befunde sind die am wahrscheinlichsten zur Fundamentgrube gehörigen in Fläche 1. Die Verfüllung erscheint unregelmäßig streifenartig, wobei annähernd mittig ein breiterer Streifen (F1/1) fassbar ist, der größere Gerölle und Tephrite enthält. Daneben begegnen darin Ziegelstücke, Knochen und Holzkohle. An den vermeintlichen Rändern begegnen wiederum streifenartige Verfüllschichten (F1/9 und 10). Die Fundamentgrube ist an dieser Stelle in einer Breite von bis zu 2,4 m erhalten.
Zugehörige Befunde: F1/1,4,5,6,8,9,10,31. Die Funde der Befundnummern 1 bis 10 wurden nicht getrennt. Daher können auch Funde aus dem Grubenhaus unter den Fundnummern enthalten sein. Die Funde aus dieser Fläche sind daher nur unter Vorbehalt der Fundamentgrube zuzuordnen: F1/1 bis 10 Bereich B (2305, 2306, 2307, 2308, 2309), F1/1,3,30,31 Bereich A (2517, 2518, 2519, 2520, 2521).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1
693. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: gelblichorange, leicht glimmerhaltig. Beidseitig teilweise sekundär verbrannt. Dm. 21 cm. – Befund 1–10 (2307).
694. 1 Kragen Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichorange, glimmerhaltig, matt glänzend. B.: mittelgelblichorange, glimmerhaltig, kaum schwarze Einsprenglinge, wenig Quarz. Floraler Barbotinedekor großflächig abgeplatzt. Dm. 19 cm. – Befund 1–10 (2307).
695. 1 Kragen Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelorange, schwarze Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. 26 cm. – Bereich A, Befund 1/3/30/31 (2517).
696.* 1 Ws Becher mit Barbotinedekor. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Ansatz eines Barbotinedekors auf der Wandung. – Befund 1–10 (2307).
697. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 40]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun) (?). Ü.: dunkelbraun, fast vollständig abgerieben. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, orangefarbene (Schamotte?), rote, weißliche P. (f–m). – Befund 1/3/30/31 (2517).
698. 2 anpassende Rs, 1 anpassende Ws Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelorange, dunkler unregelmäßig marmoriert, matt glänzend. B.: orange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt rotbraune und weißliche P. (m). Innenseite leicht abgerieben. Dm. 21 cm. – Befund 1–10 (2307).
699.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt braune P. (f). Dm. 24 cm. – Befund 1–10 (2307).
700.* 2 anpassende Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, Glättspuren außen, innen sehr dichte Glättspuren, annähernd poliert. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und dunkle P. (f). Dm. 28 cm. – Befund 1–10 (2307).
701.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: lebhaftockerbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße, gelbliche P. (m–g). – Befund 1–10 (2307).
702.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: braunocker, poliert. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer. Dm. 14 cm. – Befund 1–10 (2307).
703.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–g). – Befund 1/3/30/31 (2517).
704. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, geglättet, glänzend. B.: hellgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 22 cm. – Befund 1/3/30/31 (2517).
705.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern, leicht porig. M. (m): Glimmer, vereinzelt Quarz (m). – Befund 1/3/30/31 (2517).
706. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelgelblichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Dunkelbraunoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Rand und Innenseite bis zum Ansatz der Körnung. Körnung aus Quarz und rötlichweißen P. (g). Dm. 29,5 cm. – Befund 1/3/30/31 (2517).
707. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK (überzogen). Ü.: mattchromgelb, matt, schlecht erhaltener Ü. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): Glimmer, weiße P., Quarz, schwarze P. (f–m). Dm. 9 cm. – Befund 1–10 (2307).
708.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: sekundär verbrannt, glatt, eine Glätt-

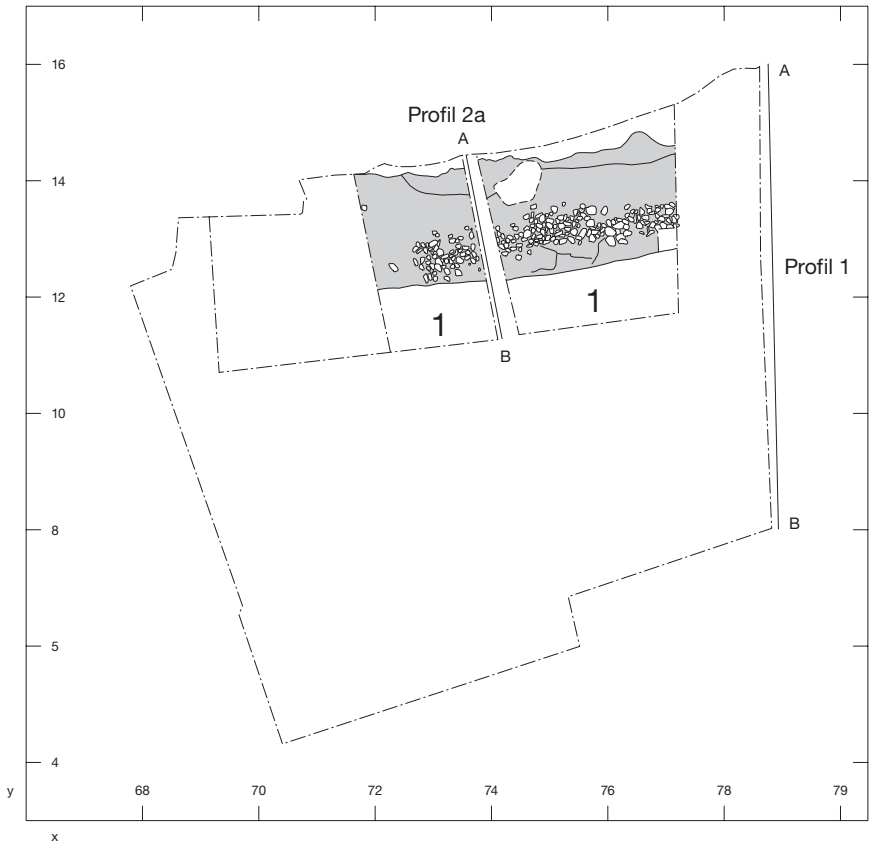


Abb. 56. Kapuzinergasse. Schnitt 29. Fläche 3 (ca. 221,40 m ü. NN). – M. 1:130.

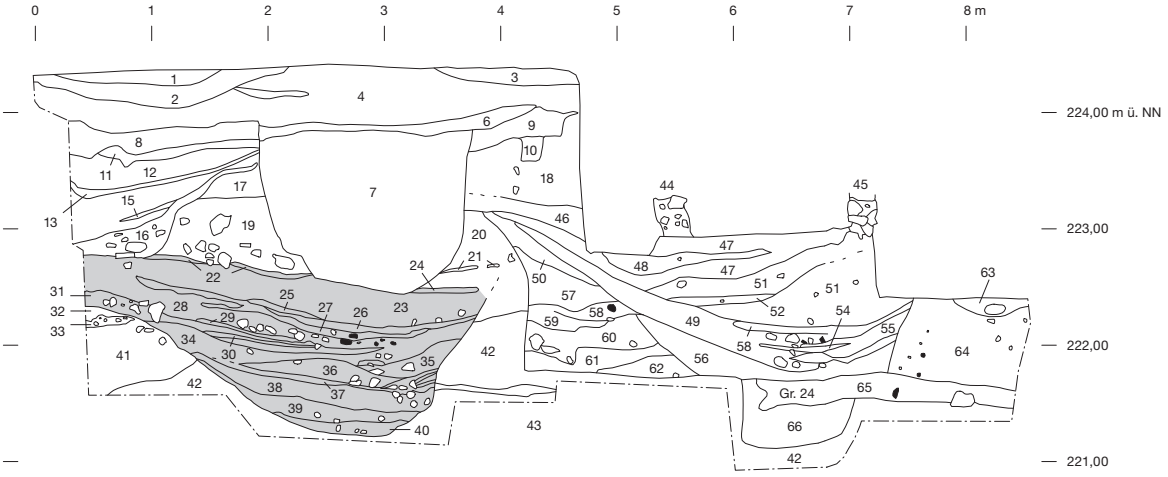
spur außen am Wandungsansatz. B.: grau. M. (w): Quarz, schwarze P. (f–m). – Befund 1/3/30/31 (2517).
709.* 1 kleine Rs. Helltonige GK. Unbestimmt. – Befund 1–10 (2307).
710.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle, schwarze P. (m–g). Teilweise sekundär verbrannt. Bdm. 11 cm. – Befund 1/3/30/31 (2517).
711.* Ziegelbruch. 3,38 kg; 10 cm. – Befund 1/3/30/31 (2521).
712. 1 beinerne Haarnadel mit kugelförmigem Kopf und verdicktem Schaft. Ende abgebrochen. L. noch 7,2 cm. – Befund 1–10 (2309).
713. 1 beinerne Haarnadel mit doppelkonischem Kopf und verdicktem Schaft. Ende abgebrochen. L. noch 4,9 cm. – Befund 1–10 (2309).

Fundamentgrube 1 (Fläche 2)

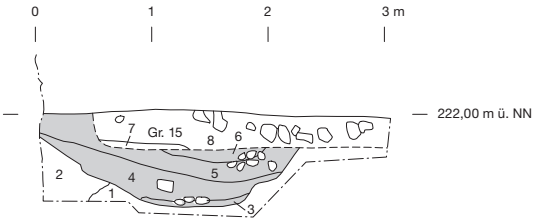
In Fläche 2 wurde der nördliche Teil von Grubenhaus III bis auf den Beginn der Fundamentgrubenverfüllung abgegraben (221,67 m ü. NN). Dadurch entstehen ein etwas höher belassener, südlicher Teil (221,78 m ü. NN) und der besagte nördliche Teil. Der Verlauf und die Verfüllung sind an dieser Stelle nun besser zu verfolgen als in Fläche 1. Zu beobachten ist eine einheitliche Verfüllung (F2/39) aus mittelgraubraunem Lehm, fleckig mit Löss und dunklem Lehm durchsetzt. Darin findet sich Holzkohle, verbrannter Lehm und einige Kiesel. Im südlichen Teil zeichnet sich wiederum ein stärkerer mittlerer Verfüllstreifen (F2/50) ab. Dieser besteht aus fahlgelbem Löss, der fleckig mit graubraunem Lehm durchsetzt ist und viel Tephritgrus enthält. An den Rändern verlaufen wiederum schmalere Bänder (F2/52,53,54) unterschiedlicher Färbung, die aber regelhaft Holzkohle, verbrannten Lehm und einige Tephritbruchstücke enthalten. Die Verfüllung ist auf dieser Höhe um 2 m breit.
Zugehörige Befunde: F2/39,40,50,52,53,54. Die Fundnummern der zugehörigen Befunde sind unter einer gesonderten Fundliste „Graben 1“ aufgeführt. Graben 1/39,53,54 (2579, 2580, 2581, 5335), Graben 1/50, Bereich B (2569, 2570, 2571), Graben 1/51, Bereich B (2572, 2573), Graben1/53,54 (2574, 2575, 2576, 2577).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1

714.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,21 kg; 10 cm. – Befund 51 (2573).
715.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,34 kg; 7 cm. – Befund 53/54 (2576).
716. 1 Halbfabrikat einer beinernen Haarnadel oder *stilus*. L. noch 11,5 cm. – Graben 1 (2571).
717.* 1 verbogener Bronzedraht, ein Ende abgebrochen, das andere zu Haken umgebogen. Darum zweiter, stark



Profil 1



Profil 2a

Abb. 57. Kapuzinergasse. Schnitt 29. Profile – M. 1:65.

korrodierter Bronzedraht, ineinander gebogen. L. noch 2,8 cm. – Befund 53/39/54 (2580).
718.* 1 Bruchstück eines eisernen Nagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 5,6 cm. – Befund 53/39/54 (2580).
719.* 2 Bruchstücke von eisernen Nagelschäften (?), vierkantig, teilweise flachgehämmert. L. max. 4,6 cm. – Befund 53/39/54 (2580).
720.* 1 Brocken Hüttenlehm. – Befund 53 und 54 (2576).

Fundamentgrube 1 (Fläche 3)

In Fläche 3 wurde auf ca. 5,6 m Länge der Rest der noch 1,8 m breiten Fundamentgrubenverfüllung ausgeschält. Die Nivellements sind nicht erhalten, doch erlauben die Flächenfotos, das Niveau ungefähr mit dem Niveau des Westteils des Schnittes gleichzusetzen (ca. 221,40 m ü. NN), wobei die Verfüllung an dieser Stelle muldenförmig verläuft. Der ausgeschälte Befund 53 wurde bereits in Fläche 2 erstmals dokumentiert. Es handelt sich um einen festen, verdichteten Befund mit Einlagerungen von dunkelgraubraunem humosem Lehm. An der Sohle der Mulde findet sich eine Anhäufung (F3/68) von größeren Geröllen, Tephriten und (teils reliefierten) Sandsteinen. Dieser Befund konnte auf einer Länge von 4,4 m verfolgt werden. Nach Norden hin hört der Befund auf, nach Süden hin läuft er in das Profil 1.
Zugehörige Befunde: F3/53,68. Zur Auflistung der Fundnummern siehe Fläche 2. Graben 1/53,68 (2578), Graben 1/68 (2583, 2584, 2585).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1

721. 1 Bruchstück eines Buntsandsteinreliefs. Jugendlicher Kopf n. r. In einem Auge und am Hals Reste eines weißen Auftrags. – Befund 68 (2583). Tafel 7.
722. 1 Bruchstück eines Buntsandsteinreliefs. Zwei menschliche Oberschenkel. Weißer Auftrag flächig erhalten, in einem Fall hellorange Bemalung erhalten. – Befund 68 (2584). Tafel 7 u. 8.
723. 1 Bruchstück eines Buntsandsteinreliefs. Darstellung? Weißer Auftrag an einigen Stellen erhalten, in einem Fall möglicherweise gelbliche Bemalung. – Befund 68 (2585). Tafel 8.
724. 1 Bruchstück eines Buntsandsteinreliefs. Erhalten sind wohl eine Außenkante (mit weißem Auftrag), die äußere Umrandung des Bildfeldes und ein Teil des Bildfeldes, der sich schräg nach innen neigt. – Befund 53/68 (2578). Tafel 8.
725. 1 Bruchstück eines Buntsandsteinreliefs. Erhalten sind wohl ein Teil der Umrandung und ein Innenteil. Weißer Auftrag gut erhalten. – Befund 53/54 (2577). Tafel 8.
726. 1 Buntsandsteinbruchstück mit abgerundeter Kante. Leicht verbrannt. Gleiches Material wie andere Teile? – Befund 53/54 (2577). Tafel 8.

727.* 1 Buntsandsteinbruchstück mit einer Originalkante. – Befund 53/54 (2577).
728.* 1 Buntsandsteinbruchstück mit Spuren eines Pickels oder Meißels. – Befund 53/54 (2577).
729.* 1 Tephritbruchstück. L. 10 cm; B. 7 cm; H. 3 cm. – Graben 1, Profilsteg (5380).

Fundamentgrube 1 (Profile)
In Schnitt 29 ist die Fundamentgrube in zwei Profilen dokumentiert. Das Südprofil, Profil 1, zeigt eine vollständige Ansicht der Verfüllung. Demnach handelt es sich an dieser Stelle um eine muldenartige Vertiefung mit einer Sohlenbreite von ca. 80 cm bis 1 m. Im Westen verläuft die Kante recht flach über die Befunde 32 und 33 hinweg in das Profil, wohingegen im Osten eine deutlich steilere Kante zu beobachten ist. Die Verfüllung beginnt zuunterst mit schmalen, höchstens 20 cm starken Bändern (P1/40,39,38,37). Diese bestehen aus braunem Lehm unterschiedlicher Färbung, sind fleckig durchsetzt mit dunklem Lehm und enthalten meist einzelne kleinere Gerölle und Tephrite. Auf diese folgt eine linsenartige Einbringung, die mit Grus von Tephriten durchsetzt ist (P1/36). Darüber liegen wiederum schmalere Bänder (P1/35,34,30,29), die mit den unteren Lagen der Verfüllung vergleichbar sind. Auf diesen liegt erneut eine Schicht, die unter anderem auch Ziegelstücke enthält (P1/28), darüber befinden sich wieder die schon beobachteten schmalen Bänder (P1/27,26,25). Den Abschluss der Verfüllung bildet eine über 30 cm starke Schicht aus dunkelgraubraunem Lehm, die mit Holzkohle, Ziegelsplittern und kleinen Steinen und Kieseln durchsetzt ist (P1/23).
Als in Fläche 2 ein Teil der Fläche tiefer gegraben wurde, blieb ein Profilsteg stehen, der die Fundamentgrube wie in Profil 1 schneidet. Dieses Profil 2a zeigt vor allem, wie das Grubenhaus III die Fundamentgrube schneidet und teilweise überlagert. Des Weiteren sind vergleichbare Beobachtungen wie in Profil 1 zu machen: Die westliche verläuft weit weniger steil als die östliche Kante. Auf der Sohle ist die in Fläche 3 dokumentierte Steinlage (F3/68) auszumachen, die in diesem Profil in fahlgelbem, fleckig-durchmischtem Löss liegt (P2a/3). Direkt über der Steinlage liegt eine ca. 20 cm starke Schicht (P2a/4) aus beigem, geflecktem Löss, die einzelne Steine, etwas Holzkohle und verbrannten Lehm enthält. Auf diesen folgt eine vergleichbare Schicht (P2a/5), in der sich aber zudem eine Steinkonzentration befindet. Von dieser Schicht durch ein dünnes Holzkohleband getrennt, befindet sich darüber die schon in Profil 1 (P1/36) beobachtete, linsenartige Einfüllung, die stark mit Tephritgrus durchsetzt ist und wohl auch in Fläche 2 (F2/50) bereits erfasst wurde. OK max. 222,80 m ü. NN; UK 221,20 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: P1/23,25 bis 31,34 bis 40 (keine), P2a/3 bis 6 (keine).

Römerzeitliche Funde aus Grubenhaus III (Bücker 2007, 329 f.)
730. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelbraunorange, sehr wenig schwarze Einsprenglinge und Glimmer. Ansatz einer Barbotineverzierung. – Befund 67 (2490).
731.* 1 Rs Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17?] (?). Terra sigillata. Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, fast vollständig abgerieben. B.: dunkelgelblichorange, glimmerhaltig. Vereinzelt weißliche P. (f). – Befund 67 (2490).
732. 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, wenig schwarze Einsprenglinge. B.: hellorange, wenig schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 17 cm. – Befund 3 (2496).
733. 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, wenig Glättspuren außen, matt glänzend. B.: hellorange–hellrötlich. M. (m): Quarz, graue, rötliche P. (m). Dm. 25 cm. – Befund 3 (2499).
734.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Sekundär verbrannt. Außen wohl mit senkrechten Streifen marmoriert. M. (w): Glimmer, dunkle, weiße P. (m). – Befund 56/57 (2479).
735.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: hellgraubraun, glatt. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, bräunliche, graue, orangefarbene P. (f–m). – Befund 67 (2490).
736. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, Quarz (m), braune P. (f). Dm. 18 cm. – Befund 3 (2499).
737.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, rau (verwittert). B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Stark bestoßen. – Befund 3 (2499).
738. 1 Rs Amphore, u. U. Keay 25 und Var. [Breisach 87?] (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: hellrotbraun bis braunorange, glatt. B.: rotorange. M. (w): gerundete graue, bräunliche P. (m–g), leicht porig. Dm. 12 cm. – Befund 46 (2561).
739. 1 Ws Rippenschale Isings 3. Glas. Stich hellgraugrün, stark durchscheinend, viele kleine und mittlere Blasen. Stärke: 0,1 cm. – Grube 15 (2463).
740. 1 flacher Standboden, mittig leicht aufgewölbt. Glas. Stich hellgraugrün, durchscheinend, viel kleine bis große Blasen, Verunreinigung in der Bodenmitte. Bdm. 2 cm. – Befund 3 (2497).
741.* 1 Ws Lavez. Formal nicht bestimmbar. – Grube 22 (2479).
742.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,15 cm; 5 cm. – Befund 3 (2501).
743.* Ziegelbruch. 1,31 kg; 16 cm. 1 Bruchstück mit Ansatz einer Wischmarke. – Grube 15 (2460).
744.* Ziegelbruch. 0,86 kg; 8 cm. – Befund 3 (2498).
745.* 2 Ziegelbruchstücke. 0,09 kg; 4 cm. – Grube 22 (2478).
746.* 2 Ziegelbruchstücke. – Befund 67 (2492).
747.* 12 Bronzefrgm. – Grube 15 (2457).
748.* 7 Bleifrgm., darunter ein Blech mit leicht aufgerollten Enden. L. noch 3,3 cm; B. noch 2 cm; Stärke: 0,2 cm. – Grube 15 (2457).

Römerzeitliche Funde aus Grubenhaus IV (Bücker 2007, 329 f.)

749. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, einige schwarze und weiße Einsprenglinge. – Befund 60 (2436).

750.* 1 Ws Schüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. Vereinzelt Goldglimmer und rötliche P. (f). – Befund 35C (2424).

751.* 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange. Dm. ca. 10 cm. – Befund 60 (2436).

752. 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange. Floraler Glasschliffdekor unter eingedrehter Rille. Dm. 12 cm. – Befund 35 (2431).

753.* 1 Ws Becher mit Barbotinedekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelbraunorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. – Befund 60 (2436).

754. 1 Rs Krug mit einziehender Mündung [Breisach 34]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarz, glänzend, metallisierend. B.: hellgelblichrot. M. (w): gelbliche P. (f). Dm. 7 cm. – Grube 12 (2446). Vgl. Tafel 1.

755. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü. innen: braun, poliert. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, graue, orange P. (f). Außen sekundär verbrannt. Dm. 16,5 cm. – Befund 35F (2431).

756.* 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: mittelbraunorange, leicht dunkler unregelmäßig marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. – Befund 35F (2431).

757.* 2 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: orange. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße P. (m). – Profilsteg (2446).

758.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt, innen poliert. B.: schwärzlichorange. M. (m): Goldglimmer, rotbraune gerundete P., Quarz (g). – Befund 35C (2424).

759.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: schwärzlichgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelgraubraun, leicht porig. M. (w): weiße P. (f), kaum Glimmer. Dm. 24 cm. – Befund 35F (2431).

760.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, dunkle P. (g). – Befund 60 (2436).

761.* 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (g). – Befund 35F (2431).

762.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und auf dem Rand. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune P. (m). Dm. 26 cm. – Befund 60 (2436).

763.* 1 Rs Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, orangefarbene P. (m). Dm. ca. 16 cm. – Befund 35 (2431).

764.* 1 Bs Topf oder Krug mit leicht abgesetztem Standring. Grautonige GK. O.: außen braunschwarz, innen mittelbraunocker, glatt. B.: dunkelgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle, rote P. (m). Abgerollt. Bdm. 10 cm. – Profilsteg (2446).

765.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Quarz, rotbraune P. (m). – Befund 35C (2424).

766.* 1 Boden eines Krugs oder Bechers mit leicht abgesetztem Standring. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. B.: hellockerbraun. M. (m): Glimmer, schwarze P. (f). Bdm. 5 cm. – Profilsteg (2446).

767.* 1 Rs Topf mit horizontal umgeschlagenem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: mittelgraubraun, leicht rau. B.: lebhaftbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (m). – Grube 12, Messpunktsteg (2442).

768.* 12 Ws Glas. Schwärzlich, opak. Stärke: 0,26 cm. – Befund 35 (2433).

769.* 3 Ws Glas. Schwärzlich, opak. Stärke: 0,42 cm. – Befund 35 (2425).

770.* 1 Ws Glas. Entfärbt, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,12 cm. – Befund 35 (2425).

771.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,3 kg; 12 cm. – Grube 12 (2441).

772.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,05 kg; 4,5 cm. – Grube 12 (2431).

Streufunde aus Schnitt 29

773.* 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange. Zwei Ratterbänder auf der Wandung. – Lesefund (2629).

774. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, weißliche, gerundete P. (f). Dm. 17 cm. – Befund 33 (2533).

775. 1 Rs Schüssel/Napf. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, vereinzelt schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: dunkelorange, vereinzelt schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. – Befund 28 (2506).

776. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (2 Reihen), unvollständig. – Befund 33c (2533), Bakker Nr. 66.

777. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 4 breite Schrägstrichfelder (3 Reihen), unvollständig. – Lesefund (2629), Bakker Nr. 68.

778. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: schwarzbraunorange, kaum schwarze Ein-

sprenglinge, glänzend. B.: hellbraunocker, kaum schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer und Quarz. Dm. 28 cm. – Befund 28 (2506).
779. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, glänzend. B.: mittelbraunorange, kaum glimmerhaltig. An mehreren Stellen weiße P., bis zu 5 mm groß, kantig aber unregelmäßig umrissen, die teilweise an die Oberfläche treten. Dm. 30 cm. – Lesefund (2629).
780.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellbraunorange. – Lesefund (2629).
781. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, schwarze Einsprenglinge, vereinzelt weißliche P. (f). Dm. ca. 29 cm. – Befund 3/12/15 (2522).
782.* 1 Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: orange, schwarze und weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. – Befund 3/12/15 (2522).
783.* 1 Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: lebhaftorange. – Lesefund (2629).
784.* 2 anpassende, 2 zugehörige Ws Becher. Terra sigillata. Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. – Befund 28A (2506).
785.* 1 Bs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: hellgelbbraun, glatt, außen poliert. B.: dunkelgrau, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Befund 2/12/15 (2522).
786.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen. B.: dunkelolivbraun. M. (w): Glimmer, orange, olivbraune P. (f). Bdm. 4 cm. – Befund 28A (2506).
787. 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: graubraun, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: mattchromgelb. M. (w): Glimmer, vereinzelt schwarze und rote P. (f). Dm. noch 23,5 cm. – Befund 3/15 (2537).
788. 1 Rs kleiner Teller mit leicht abgesetztem, einziehendem Rand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun)? Ü.: lebhaftbraun, innen geglättet und dadurch glänzend. B.: hellgelblichorange. M. (w): Glimmer, rotbraune, dunkle P. (m). Dm. 19 cm. – Lesefund (2629).
789. 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun?). O.: außen schwarz (ab Oberkante des Randes, sehr homogen, unklar ob verbrannt), glatt, vereinzelte Glättspuren. Ü. innen: lebhaftbraun, poliert. B.: weißlichchromgelb. M. (w): Glimmer, rotbraune, dunkle gerundete P. (m). Dm. 26,5 cm. – Lesefund (2629).
790. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: lebhaftrötlichorange, mit senkrechten schwärzlichrotorangefarbenen Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: gelblichorange, fein geschlämmt, etwas Goldglimmer, wenig bräunliche P. (m). Dm. 20,5 cm. – Lesefunde (2629).
791.* 1 Rdfrgm. Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelrötlichorange, wohl unregelmäßig marmoriert, matt. B.: dunkelgelblichorange, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer, weiße, schwarze, rotbraune P. (f–m). – Befund 3/12/15 (2522).
792.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, innen dichte Glättspuren. B.: hellorangebraun. M. (m): Glimmer, gelbliche P. (f), Quarz, dunkle P. (m). Eine Bruchkante sekundär verbrannt. Dm. ca. 24 cm. – Befund 28A (2506).
793. 2 anpassende Rs (ca. ¼ des Gefäßumfangs) Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: mittelorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weiße, rotbraune P., Quarz (f–m). Eine Rs am Rand leicht sekundär verbrannt. Dm. 25,5 cm. – Lesefund (2629).
794.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: lebhaftorangebraun, vereinzelt leicht porig. M. (w): gelbliche, braune P., Quarz (f). – Befund 33C (2533).
795.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: dunkelorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange, grauer Kern. M. (w): braune P., vereinzelt Quarz (m). – Befund 28A (2506).
796.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: schwärzlichgraubraun. M. (m): weiße P., Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (f). – Lesefund (2629).
797.* 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: lebhaftbraunorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, gerundete weiße und dunkle P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 33C (2533).
798.* 1 Bs Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze, weiße, rötlichbraune P. (f–m). Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 9 cm. – Lesefunde (2629).
799. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, außen und auf dem Rand poliert. B.: mattorangebraun. M. (w): Glimmer, Quarz (m), vereinzelte orangefarbene (Schamotte?) und schwarze P. (m). Dm. 21 cm. – Befund 28A (2506).
800.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: dunkelorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. – Befund 28A (2506).
801.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen)? O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, weiße P. (f). Möglicherweise Reste eines rotorangefarbenen Ü. innen. Dm. ca. 20 cm. – Befund 28A (2506).
802.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: lebhaftorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt, vereinzelt leicht porig. Vereinzelt Glimmer, weiße, rote P. (f). Lebhaftbraunoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 28A (2506).
803.* 1 Rs engobierte (?) Reibschüssel mit abgeknicktem

Kragenrand [Breisach 54a?]. Helltonige GK (überzogen?). O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer und Quarz (m). Möglicherweise Ü.-Tropfen auf Kragen. Dm. ca. 24 cm. – Befund 28A (2506).
804. 1 Rs Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): rotbraune P. (f–m), Glimmer. Körnung aus schwarzen P. und Quarz, vereinzelt weiße Partikel (g). Dm. 33 cm. – Befund 28A (2506).
805. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): rotbraune P. (m), vereinzelt Glimmer und weißliche P. (m). Körnung aus Quarz, dunklen, rötlichweißen P. (m–g), vereinzelt silbern-metallisch glänzende und längliche braune P. Dm. 33 cm. – Lesefund (2629).
806.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern. M. (w): Goldglimmer, Quarz (f). – Befund 28A (2506).
807.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlichbraune P. (f). – Befund 3,15 (2537).
808.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßmündung. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer, weiße P. und Quarz (f). – Lesefunde (2629).
809.* 1 Bs Krug (?) mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, innen hellchromgelb. B.: schwärzlichrotorange. M. (w): Glimmer, einzelne weiße P., Quarz (g). – Befund 3/12/15 (2522).
810.* 1 Rs Topf mit Wulstrand [Breisach 73a]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellbraunorange. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, rötliche P. (m–g). Dm. 13 cm. – Befund 28A (2506).
811.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: außen mittelorangebraun, innen braungrau, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, rötlichbraune, weiße P. (f). – Befund 33 (2533).
812.* 1 Bs Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle P. (f). Bdm. 8 cm. – Befund 33 (2533).
813. 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: mittelgraubraun, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, dunkle, braune P. (m). Dm. 24 cm. – Befund 28A (2506).
814.* 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, gelbliche P. (f), Quarz (m–g). – Befund 33C (2533).
815. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, graue P., Quarz (f). Dm. 11,5 cm. – Befund 28A (2506).
816. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, glatt–leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, dunkle P. (f), wenig Quarz (g) und orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Dm. 13 cm. – Lesefund (2629).
817.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: hellbraunschwarz. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f–m), vereinzelt Kalkgrus (f). Kammstrich-Wellenband unter der Schulter. Dm. ca. 12 cm. – Befund 28A (2506).
818.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: mittelgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Quarz (m–g), wenig Glimmer und dunkle P. (m). Dm. ca. 15 cm. – Befund 33C (2533).
819.* 1 Ws Amphore mit Griffansatz. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, leicht rau. B.: hellrötlichbraun. M. (m): graue, orangefarbene, bräunliche P., Quarz, Kalk (m). – Befund 28A (2509).
820.* 1 Bruchstück Fensterglas (?) mit Kratzspuren. Entfärbt, durchsichtig–durchscheinend, kaum Blasen. Stärke: 0,22 cm. – Befund 47 (2588).
821.* 4 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,82 kg; 13,5 cm. – Befund 37C (2526).
822.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,25 kg; 11 cm. – Grube 13 (2451).
823.* Ziegelbruch. 3,82 kg; 14 cm. – Befund 28A (2509).
824.* Ziegelbruch. 2,3 kg; 14 cm. – Befund 33C (2535).
825.* Ziegelbruch. 1,02 kg; 10 cm. – Befund 3/15 (2539).
826.* Ziegelbruch. 0,72 kg; 10 cm. – Grube 9, Befund 21 (5378).
827.* Ziegelbruch, teilweise verbrannt. 0,22 kg; 7 cm. – Grube 1 (5380).
828.* Ziegelbruch. 0,09 kg; 5 cm. – Bereich G, Pfostenloch (2549).
829.* 1 Ziegelbruchstück. 0,09 kg; 7 cm. – Befund 56/57 (2557).
830.* 1 Ziegelbruchstück. 0,03 kg; 3 cm. – Grube 9, Befund 21 (2418).
831.* 1 Ziegelbruchstück. – Befund 28 (2509).
832. 1 beinerne Haarnadel mit flachem doppelkonischem Kopf und verdicktem Schaft. Ende abgebrochen. L. noch 6,8 cm. – Befund 49 (2466).
833.* 2 Sandsteinbruchstücke, eines mit Resten eines weißen Auftrags. – Bereich E (2546).
Zudem 30 Ws Terra sigillata, 4 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 12 Ws Glanztonware, 216 Ws helltonige GK, 92 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 30

Der ca. 7,8 m x 4,4 m große Schnitt dokumentiert einen neuzeitlichen Treppenabgang (Schmaedecke 1992a, 211) und wurde in einer Fläche zwischen 223 m und 221,32 m ü. NN ergraben.
Anschlussschnitte: Schnitte 19, 24 und 27.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 31

Der 3,2 m x 1,8 m große Schnitt 31 wurde in 6 Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf 223,70 m ü. NN, Fläche 6 auf 223,13 m ü. NN. Bereits in den oberen Flächen begegnen römerzeitliche Streufunde. Im Schnitt wurde eine Mauer des Gebäudes X (Schmaedecke 1992a, 204 ff.) dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 9 und 28.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 31
834. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Eierstabmuster (3 Reihen), wahrscheinlich Stempel Chenet 281, unvollständig. – Befund 31 (2926), Bakker Nr. 50.
835. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichrotorange, dunkler (unregelmäßig?) marmoriert, matt glänzend. B.: schwärzlichorange, fein geschlämmt, leicht goldglimmerhaltig, vereinzelt bräunliche P. (m). Dm. 24 cm. – Befund 32 (2742).
836. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (w): Quarz, dunkle gerundete P. (m). Dunkelorangeroter Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. 30,5 cm. – Befund 9 (2711).
837. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Leicht glimmerhaltig, vereinzelt weiße P. (f). Lebhaftbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 17 (2730).
838.* 1 Rs Krug mit Kragenrand. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): Quarz, Glimmer, rötliche, bräunliche P. (m). Dm. 9,5 cm. – Befund 9 (2711).
839.* 1 Bs mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, innen teilweise schwarze Ablagerungen. B.: hellrotorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, olivbraune, schwarze, rotbraune P. (m–g). Bdm. ca. 12 cm. – Befund 32 (2742).
840. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwärzlichbraungrau, rau. B.: grau. M. (m): Quarz, dunkle P. (m–g), kaum Glimmer. Rußspuren am Rand. Dm. 12,5 cm. – Befund 9 (2711).
841. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: mattgrau. M. (m): Quarz (f–g), kaum Glimmer. Dm. 15 cm. – Befund 9 (2711).
842.* 1 Rs Topf mit Lippenrand [Breisach 73b]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Dm. 11 cm. – Befund 5 (2704).
843. 1 Spinnwirtel. Keramik. Dekor aus vier Kreispaaren an den Seiten. H. 1,7 cm; Dm. 2,2 cm. – Befund 32 (2744).
844.* 1 Bronzefrgm. verbogen und zugeschnitten. U. U. Gefäßteil (?). L. noch 6,7 cm; B. max. noch 1,7 cm. – Befund 27 (2748).
845.* 4 kleine Bronzefrgm. – Befund 17 (2731).
846.* 1 halber Eisenring mit rundstabigem Querschnitt. Dm. 2,9 cm. – Befund 32 (3995).
847.* 2 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 2 cm. – Befund 32 (3995).
848.* 10 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 32 (3995).
849.* 2 anpassende Bruchstücke einer Steinplatte (Porphyr?/Granit?). Oberseite poliert. L. noch 19 cm; B. noch 12,5 cm; H. 2,6 cm. – Befund 27 (2747).
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 4 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 22 Ws helltonige GK, 6 Ws grautonige GK.

Schnitt 32

Der 5 m x 4 m große Schnitt 32 wurde in 12 Flächen von 223,78 m bis 222 m ü. NN ergraben. Dokumentiert werden konnte der Anschluss von Haus X an die Stadtmauer (Schmaedecke 1992a, 204 f.). Über der römischen Fundamentgrube 1 wurde eine frühmittelalterliche Schicht festgestellt (Bücker 2007, 331 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 9, 18, 25 und 33.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1
In Fläche 5, auf 222,60 m ü. NN, deutet sich erstmals die Fundamentgrube an. Allerdings ist hier die Abgrenzung von der jüngeren, darüber liegenden Schicht (wohl F5/26) kaum möglich. Gleiches gilt im Westen des Schnittes für die Abgrenzung zu älteren Schichten. Demnach könnte es sich bei den Befunden 24, 25, 27 und 28 um Teile der Fundamentgrubenverfüllung handeln. Besonders auffällig ist dabei ein stark mit Geröllen und Tephriten durchsetzter schmaler Streifen (F5/28). Deutlicher zeigt sich die Fundamentgrube in Fläche 6, auf ca. 222,40 m ü. NN, da sich die Verfüllung hier gut von den umgebenden älteren Schichten abhebt. Der noch max. 2 m breite Befund besteht an dieser Stelle aus einer helleren Verfüllung (F6/33) aus humosem Lehm, die leicht mit Ziegelsplittern und kleinen Kieseln durchsetzt ist, sowie einem dunkleren Teil (F6/34), der zudem noch Tephrit- und Knochensplitter enthält. In Fläche 7 (222,28 m ü. NN) zeigt die Fundamentgrube einen sehr geraden Verlauf. Beobachtet werden konnte nur eine einheitliche Einfüllung (F7/37) aus mittelbraunem Lehm, die leicht mit Ziegelstücken durchsetzt ist. Die Breite beträgt an dieser Stelle ca. 1,65 m. In Fläche 8, nur knapp darunter konnte nach Entfernen dieser Einfüllung eine hellere, aus gelblichbeigem Lehm bestehende Verfüllschicht dokumentiert werden. In Fläche 9 konnte schließlich auf 222,08 m ü. NN die Sohle der Fundamentgrube erfasst werden, an deren tiefster Stelle etwas über faustgroße Gerölle beobachtet werden konnten.
In Profil 2 und 4 wurde die Fundamentgrube vollständig im Querschnitt erfasst. Profil 2 zeigt eine max. 1,8 m breite, sehr flach ansteigende Grube. Beide Kanten steigen gleichmäßig an. Die Verfüllung besteht zunächst aus den schon in den Flächen beschriebenen Lehmbändern

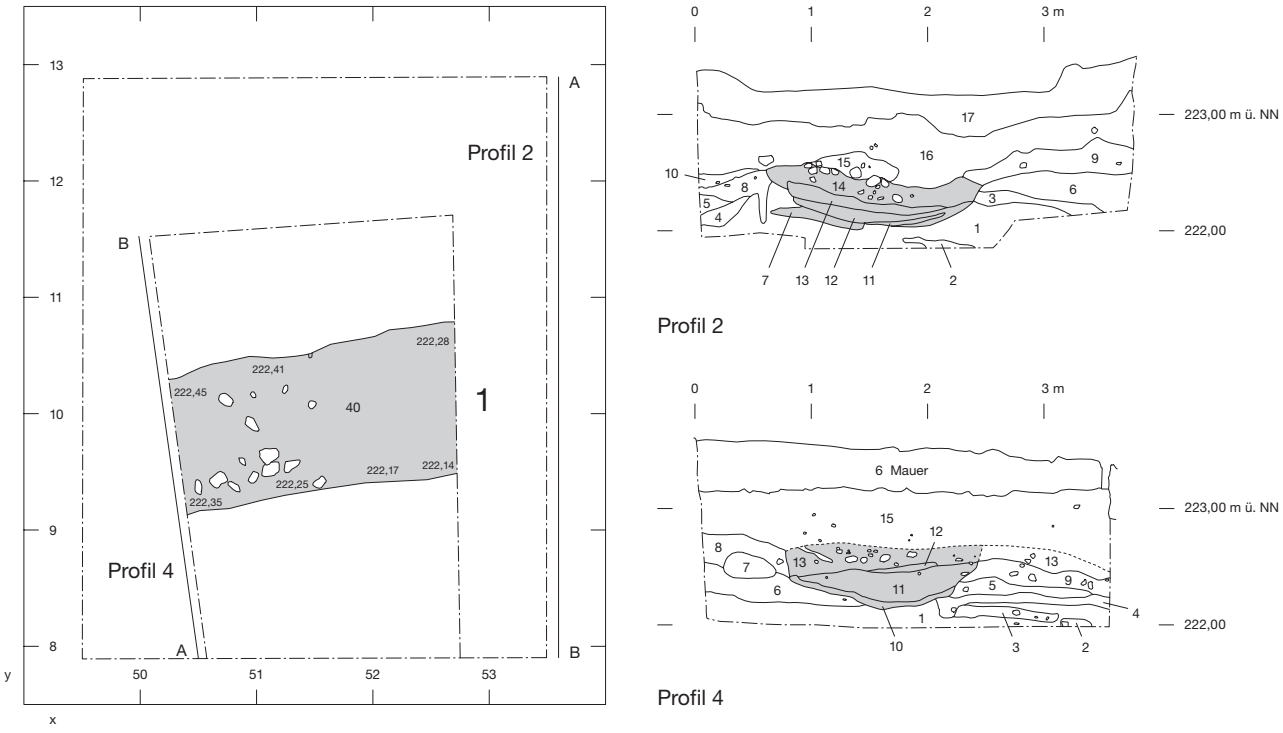


Abb. 58. Kapuzinergasse. Schnitt 32. Fläche 8 und Profile. – M. 1:65.

(P2/11,12,13), auf die eine stärkere Schicht folgt, die größere Tephrite enthält. Weniger deutlich ist die Fundamentgrube in Profil 4 erfasst. Dennoch sind die Beobachtungen vergleichbar. Zuunterst wurde ein schmaler Streifen (P4/10) von hartem, mittelgraubraunem Lehm dokumentiert, der mit Holzkohle, verbranntem Lehm, Knochensplittern und kleinen Tephriten durchsetzt ist. Darauf folgt eine knapp 30 cm starke Schicht (P4/11) aus hellerem Material mit vergleichbaren Einschlüssen, allerdings mit größeren Tephriten. Darüber, von einem schmalen Band (P4/12) abgetrennt, liegt der oberste Teil der Verfüllung, der unter anderem größere Sandsteine, Tephrite und Kiesel enthält. Nach Osten hin ist dieser allerdings nicht abzugrenzen. OK 222,80 m ü. NN; UK 222,15 m ü. NN.

Zugehörige Befunde: F5/24 und 28 (2905, 2906, 2907, 2908), F5/24 (2909, 2910, 2911, 2912, 2943, 2944), F6/25 (2913, 2914, 2915, 2916, 2917), F6/27,28 (keine), F6/33 (keine), F6/34 (2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936), F7/37 (2937, 2938, 2939, 2940, 3147, 3148), F8/40 (2941), F9/41 (3149, 3150, 3001, 3002, 3003), P2/11,12,13,14 (keine), P4/10,11,12,13 (keine).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1

850. 1 Ws Schüssel Drag. 37 [Breisach 19]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichbraunorange, meist verbrannt. B.: etwas Goldglimmer, sonst nichts erkennbar. Dekor: Ornament Gard 1937, V 25, Ansatz zweier Kreise (unbestimmt). Primanus/Dignus, Trier. vgl. auch Fölzer 1913, Taf. 24,17. 24. – Befund 25 (2914). Tafel 5.

851. 1 Bs, 2 zugehörige Ws Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: außen dunkelrötlichbraun–braunorange, matt, innen dunkelrotorange, durchscheinend. B.: gelblichorange, fein geschlämmt, einige weiße P. (f), kaum Glimmer. Bdm. 5,5 cm. – Befund 34 (2911, 2931).

852. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, leichte Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: schwärzlichorange, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, vereinzelt Quarz (g). Brandspuren auf Rand und Wandung. Dm. 26 cm. – Befund 24 (2911).

853. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: gelblichorange. M. (w): Glimmer, weiße, rotbraune P. (f). Schwärzlichrotoranger Ü. auf Rand und Innenseite, teils abgerieben. Dm. 24 cm. – Befund 37 (2938).

854.* 1 Randfrgm. Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Befund 24 und 28 (2906).

855. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weiße, schwarze, rote P. (f). Dm. 4 cm. – Befund 25 (2914).

856.* 1 Bs Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, grauer Kern. M. (m): Goldglimmer,

weiße, schwarze P. (m). Leichte sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 9 cm. – Befund 24 (2911).
857.* 1 Bs Helltonige GK. O.: dunkelbraunorange, leicht rau. B.: orange, leicht porig. M. (v): Quarz (g), wenig Glimmer. Bdm. 10 cm. – Befund 24 (2911).
858.* 1 Rs Schüssel mit umgelegtem Rand. Grautonige GK. O.: grau, leicht rau. B.: dunkelgrau. M. (w): Glimmer, graue, orangefarbene P., Quarz (m). – Befund 24 (2911).
859.* 1 Bs Topf (?). Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelorange. M. (v): Glimmer, Quarz (m–g). – Befund 24 (2911).
860.* 1 Ws Amphore. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. – Befund 25 (2912).
861.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,08 kg; 6 cm. – Befund 37 (3147).
862.* Ziegelbruch. 2,2 kg; 10 cm. – Befund 24 (2912).
863.* Ziegelbruch. 1,55 kg; 12 cm. – Befund 25 (2916).
864.* Ziegelbruch. 1,01 kg; 10 cm. – Befund 34 (2935).
865.* 2 Ziegelbruchstücke. 0,18 kg; 7 cm. – Befund 41 (3002).
866. 1 eiserner Deuchelring, aufgebogen. Dm. ca. 9 cm. – Befund 40 (2941).
867.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 9,6 cm. – Befund 34 (2936).
868.* 2 Bruchstücke eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 11,6 cm. – Befund 24 und 28 (2907).
869.* 2 Bruchstücke eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 3 cm. – Befund 34 (2936).
870.* 2 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf. L. max. noch 1,9 cm. – Befund 24 und 28 (2907).
871.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 5,7 cm. – Befund 25 (2917).
872.* 1 Mörtelbrocken. – Befund 24 (2943).
873.* 3 Schlackebrocken. – Befund 24 (2944).
Zudem 13 Ws helltonige GK, 10 Ws grautonige GK.

Streufunde aus Schnitt 32
874. 1 Rs Napf mit (?) Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mattbraunocker, vereinzelt rotbraune Partikel, glimmerhaltig. Dm. 12 cm. – Befund 15 (2890).
875.* 1 Randfrgm. Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rotorange, fleckig, glänzend. B.: hellrotorange. Dm. ca. 20 cm. – Befund 9 (2767).
876. 1 Kragenfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. Vereinzelt an die O. getretene weiße P. Sekundär verbrannt. Dm. 27 cm. – Befund 15 (2890).
877.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, glänzend. B.: orange. – Befund 31 (2926).
878. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: Ansatz eines A oder eines V, Wellenband in Weißbarbotine. Künzl Gruppe II–IV. – Befund 15 (2890 oder 2891). Vgl. Tafel 5.
879.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: graubraun, matt glänzend. B.: mittelgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Stark bestoßen. Bdm. ca. 6 cm. – Befund 15 (2890).
880. 1 Rs Schüssel Alzey 24/26 [Breisach 38?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen braun–weißlich, poliert, glänzend, innen weißlich, matt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, rötliche, schwarze P. (f). Dm. 19 cm. – Befund 15 (2890).
881. 1 Rs Schüssel/Teller? Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: schwarzbraun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: braunocker, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f). Dm. 29,5 cm. (vgl. Bernhard 1987, 66 Abb. 29,6). – Befund 26 (2924).
882. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: gelbbraun, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelgelborange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und dunkle gerundete P. (f). Dm. 19 cm. – Befund 9 (2767).
883. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü.: dunkelbraunorange–schwarzrotorange, matt. Glättstreifen an Ober- und Unterkante des Randes. B.: mittelrötlichorange, teilweise löchrig. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Dm. 30 cm. – Befund 15 (2890).
884.* 1 Bodenfrgm. Feinkeramik (geflammt). Ü.: schwärzlichrötlichorange, fleckig, matt. B.: mittelorange. – Befund 15 (2890).
885.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelorange. M. (w): Quarz (f–m), wenig Glimmer und dunkle P. (f). Dm. ca. 26 cm. – Befund 15 (2890).
886.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune P. (m). – Befund 15 (2890).
887.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, rotbraune P., Quarz (m). – Befund 15 (2890).
888.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: schwärzlichgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Sekundäre Brandspuren innen. Dm. ca. 22 cm. – Befund 9 (2767).
889.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, innen poliert. B.: mattgelbbraun. M. (w): Quarz (m–g). Leichte sekundäre Brandspuren innen. – Befund 15 (2890).
890.* 1 Rs Schüssel mit leicht eingebogenem verdicktem Rand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: mattbraun, glatt. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, graue, braune P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 15 (2890).
891.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune P. (f–m). – Befund 15 (2891).
892. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelrötlichorange–

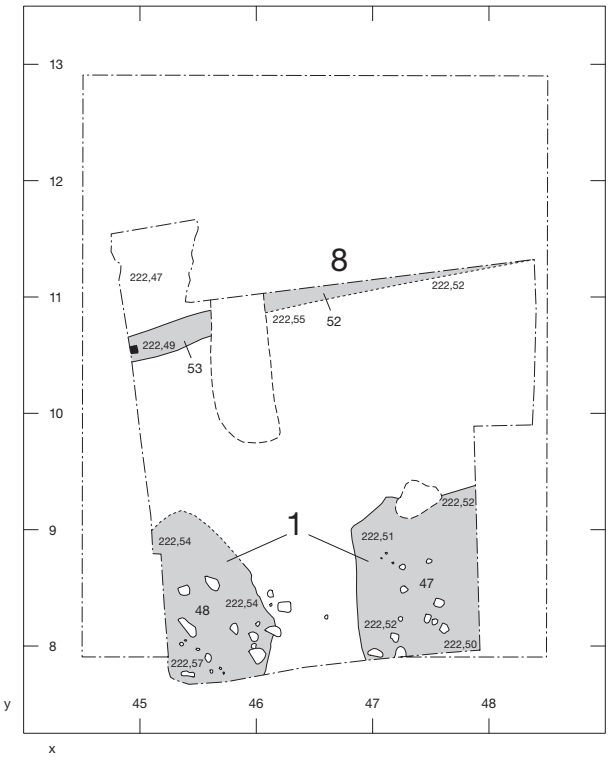


Abb. 59. Kapuzinergasse. Schnitt 33. Fläche 7. – M. 1:65.

hellgelbbraun, rau. B.: dunkelorange. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, rötliche P. (f–g). Dm. 10,5 cm. – Befund 15 (2890).
893. 1 Rs halbkugeliger Becher Trier 49b mit geradem Randabschluss und Schliffdekor. Glas. Entfärbt, durchscheinend, viele mittlere Blasen. Stärke: max. 0,5 cm. – Befund 26 (2922).
894.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,07 kg; 5 cm. – Befund 52 (3006).
895.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,13 kg; 9 cm. – Befund 31 (2927).
896.* Ziegelbruch. 4,44 kg; 10 cm. – Befund 15 (2891).
Zudem 12 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/Feinkeramik (geflammt), 23 Ws helltonige GK, 19 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 33

Der 5 m x 4 m große Schnitt 33 wurde in 9 Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf 223,97 m ü. NN, Fläche 9 auf ca. 221,90 m ü. NN. Der Schnitt wird dominiert durch die im nördlichen Teil dokumentierte Stadtmauer und den unterkellerten Anbau von Haus X (Schmaedecke 1992a, 204 ff.), der mit Brandschutt verfüllt war. Unter dem Kellerboden sind ältere Befunde auszumachen, darunter eine frühmittelalterliche Schicht (Bücker 2007, 334) und ein Grubenhaus (Schmaedecke 1992a, 42 ff.)
Anschlussschnitte: Schnitte 8, 32 und 47.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1, Gräbchen 8.

Fundamentgrube 1
Aufgrund der tiefgreifenden Störung durch den Bau des genannten Kellers ist die Fundamentgrube in Schnitt 33 nur schwer auszumachen. In Fläche 7, auf 222,50 m ü. NN, ist ein Teil erhalten (F7/47). Die Verfüllung besteht aus dunkelgraubraunem, humosem Lehm, der mit Kieseln und Tephriten durchsetzt ist und einige Ziegelbruchstücke und Knochensplitter enthält. Ein gleichartiger Befund (F7/48) ist wohl auch zur Fundamentgrubenverfüllung zu rechnen. Es handelt sich dabei um die untersten Reste der Verfüllung, da darunter bereits eine vorgeschichtliche Schicht (F7/49) sichtbar wird. In beiden Befunden sind mehrere größere Buntsandsteine zu beobachten. In der Fläche darüber, auf ca. 222,58 m ü. NN, gelang es noch nicht, die Fundamentgrube zu differenzieren. Im Südprofil (Profil 2) ist sie jedoch gut auszumachen. Die Fundamentgrube besitzt an dieser Stelle eine flache Sohle, von ca. 1,5 m Breite. Die Kanten steigen flach an. Die Verfüllung besteht zunächst aus drei max. 15 cm starken Bändern (P2/4,5,6). Das unterste

(P3/4) besteht aus dem in Fläche 7 beobachteten Material (F7/47 und 48). Darauf folgt eine Schicht (P3/5) aus bräunlichgelbem, sandigem Löss, der stark mit Mörtel und kleinen Kieseln durchsetzt ist. Darüber liegt ein Gemisch (P3/6) aus hellbraunem Lehm und grauem Sand, das stark durchsetzt ist mit größeren Ziegelbruchstücken, Tephriten und Mörtelstücken. Den erhaltenen Abschluss der Verfüllung bildet an dieser Stelle eine Schicht (P3/7) aus rötlich verbranntem Lehm mit vereinzelt dunkleren Lehmflecken, die kleine Ziegelbruchstücke, Kiesel und Mörtel enthält. Im Nordprofil (Profil 4) ist die Fundamentgrube vollständig durch das Grubenhaus I (Schmaedecke 1992a, 42 ff.) gestört. OK 222,90 m ü. NN; UK 222,40 m. ü NN, unklar.
Zugehörige Befunde: F7/47 (2953, 2954, 2955, 2970), F7/48 (2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964), P2/4,5,6,7 (keine).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1
897.* 1 Bronzeblechfrgm., stark zerschnitten und ausgefranst. – Befund 47 (2970).
898.* 1 Brocken Mörtel. – Befund 48 (2958).
899.* 2 Brocken Hüttenlehm, Oberseiten glattgestrichen. Eine Oberfläche weißlich bemalt (?). – Befund 48 (2959).
900.* 8 Brocken Hüttenlehm, teilweise glattgestrichen. – Befund 48 (2960)
901.* 1 Brocken Hüttenlehm. – Befund 48 (2958).
902.* 1 kleiner Schlackebrocken. – Befund 48 (2962).
903.* Mehrere Brocken Holzkohle. – Befund 48 (2964).

Gräbchen 8
Nur in Fläche 7, auf ca. 222,50 m ü. NN, ist ein 20 cm breites Gräbchen (F7/53) zu beobachten, das durch das östliche Profil und durch einen jüngeren Befund geschnitten wird. Westlich des jüngeren Befundes scheint sich das Gräbchen (F7/52) fortzusetzen, um dann unter die mittelalterliche Stadtmauer zu laufen. Damit wäre dieses Gräbchen auf einer Länge von max. 3 m zu verfolgen. In den Profilen ist das Gräbchen nicht auszumachen. OK 222,50 m ü. NN, UK unklar.
Zugehörige Befunde: F7/52 (2971, 2972, 2973), F7/53 (2974).

Fundmaterial aus Gräbchen 8
904. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzorange, leicht fleckig, glänzend. B.: dunkelorange. Wenige weiße P. (m–g), glimmerhaltig. Dm. 26 cm. – Befund 53 (2974).
905.* 1 Ziegelbruchstück. 0,03 kg; 3,5 cm. – Befund 52 (2972).
906.* 2 Bruchstücke eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, verbogen. L. noch 3,6 cm. – Befund 52 (2973).
Zudem 2 Ws helltonige GK, 3 Ws grautonige GK.

Streufunde aus Schnitt 33
907. Münze 305 (3./4. Jh.).
908.* 1 Randfrgm. (Napf Chenet 319? [Breisach 11?]). Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange. – Befund 1 (2784).
909. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Rdm. 16 cm, zwei(?) zeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. Oberfläche: leicht metallisch glänzender Ü. – Befund 35 (2945), Bakker Nr. 52.
910. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster ähnlich Stempel Unverzagt/Chenet 193 (2 Reihen), unvollständig. – Befund 43 (2947), Bakker Nr. 59.
911. 1 Bs Schüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichbraun, kaum weiße Einsprenglinge. An einigen Stellen sekundäre Brandspuren. Bdm. 10,5 cm. – Befund 35 (2856).
912.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: graubraun–dunkelgraubraun, matt glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. ca. 5 cm. – Befund 35 (2856).
913.* 1 Ausgussfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). – Befund 35 (2856).
914.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, weiße P., Quarz, rötliche P. (f–m). – Befund 35 (2256).
915.* 1 kleine Rs. Helltonige GK. Unbestimmt. U. U. Reibschüsselkragen. – Befund 43 (2947).
916. 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher, Isings 106/109. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, nach außen gebogen. Grünlich, durchscheinend, kleine Blasen. Dm. 11,5 cm; Stärke: 0,2 cm. – Befund 35 (2855).
917.* Ziegelbruch. 1,81 kg; 9 cm. – Befund 35 (2857).
918.* Ziegelbruch. 0,86 kg; 13 cm. – Befund 43 (2951).
919.* 3 Bruchstücke von eisernen Nagelschäften, vierkantig. L. max. 4,3 cm. – Befund 25–28 (2595).
Zudem 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), Feinkeramik (geflammt), 22 Ws helltonige GK, 18 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 34

Der 4,5 m x 4 m große Schnitt 34 wurde in 11 Flächen ergraben. Dabei lag Fläche 1 auf 222,90 m ü. NN, Fläche 11 zwischen 221 m und 222,19 m ü. NN. Bis in die untersten Flächen konnten jüngere Störungen dokumentiert werden, lediglich in Fläche 11 fand sich ein hallstattzeitlicher Befund (Balzer 2009, 230). Außerdem wurden verschiedene Phasen der mittelalterlichen Stadtmauer dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 1, 35 und 37 sowie Stege 34/35 und 34/37.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 34
920. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrötlichorange, fleckig, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: schwärzlichgelblichorange, glimmerhaltig, weiße Einsprenglinge. Dm. 17 cm. – Befund 1 (3084).
921. 1 Ws Napf/Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach

17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrötlichorange, glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig, vereinzelt rostrote P. (g). Außen leicht sekundär verbrannt. Dm. max. 16 cm. – Befund 1 (3084).
922. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder (1 Reihe), unvollständig. – Befund 35 (4404), Bakker Nr. 71.
923.* 1 Ws helltonige GK. O.: glatt. – Befund 59 (3414).

Schnitt 35

Der knapp 4 m x 6 m große Schnitt 35 wurde in 8 Flächen ergraben. Fläche 1 wurde nicht dokumentiert. Fläche 2 lag in einem höher belassenen Teil auf 223,74 m ü. NN, in einem tiefer abgegrabenen Teil auf 223,35 m ü. NN. Die nur in einem Teilbereich ergrabene Fläche 8 lag zwischen 222,14 m und 223,00 m ü. NN. Ein anderer Teilbereich war in Fläche 5 bereits auf 222,20 m ü. NN abgetieft worden. Dokumentiert wurden ein schlecht erhaltener Mauerrest von Haus VIII (Schmaedecke 1992a, 113) und ein Teil der Mauer von Haus V (Schmaedecke 1992a, 112).
Anschlussschnitte: Schnitte 1, 52 und 53 sowie Stege 34/35, 35/36 und 35/38.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.
Besonderheit: Mit Schnitt 36 und den Stegen 35/36 und 36/39 zu Schnitt 52 zusammengefasst.

Fundamentgrube 1

Obwohl in den Flächen nicht zu beobachten, gelang der Nachweis der Fundamentgrube in drei Profilen. Bei Profil 1 und 2 ist zu beachten, dass sie in einem Winkel von ca. 100° zueinander stehen. Dadurch wird die Fundamentgrube schräg geschnitten und verzerrt wiedergegeben. Sicher der Verfüllung zuzuordnen sind in Profil 1 und 2 nur zwei Schichten (P1,2/3 und 6). Auf der Sohle liegt ein max. 15 cm starkes Band (P1,2/3) aus mittelgraubraunem, lösshaltigem Lehm, durchsetzt mit dunkelbraunen Lehmflecken sowie Holzkohle, Knochen, Ziegelsplittern und kleinen Kieseln. Vereinzelt wurden Hohlräume beobachtet, die ursprünglich mit lockerem Lehm aufgefüllt waren. Darüber lag ein bis zu 30 cm starker Befund (P1,2/6) aus graubraunem, humosem Lehm mit vereinzelten hellen Lössflecken. Dieser war durchsetzt mit Holzkohle, Knochen, Ziegelbruch und Tephriten. In Profil 2 fand sich eine bandförmige Anhäufung von Tephriten mit bis zu 10 cm Durchmesser. Möglicherweise ebenfalls um die Fundamentgrube handelt es sich bei einigen in Profil 5 beobachteten Befunden (P5/8,9,10,11). Allerdings wird bei diesen unterschiedlich gefärbten Lehmschichten keine Durchsetzung mit Kulturschutt wie in den zuvor beschriebenen Befunden erwähnt. OK um 222,90 m ü. NN; UK 222,45 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: P1,2/3 und 6 (keine), P5/8,9,10,11 (keine).

Streufunde aus Schnitt 35

924. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: schwärzlichrotorange, glänzend. B.: hellbraunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, kaum glimmerhaltig, vereinzelt kantige P. Ü. wirkt löchrig und fehlt an vielen Stellen. Dm. 30 cm. – Befund 28 (4454).
925.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w). Glimmer, rötliche gerundete, weiße P. (m). Dm. ca. 24 cm. – Befund 24 (3858).
926. 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange, nach innen hin von olivbraun zu grau werdend. M. (m–v): Quarz, rötliche, rostrote P. (f–g). Dm. 17,5 cm. – Befund 24 (3858).
927.* 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher, Isings 106/109. Glas. Rand leicht nach außen gebogen, rundlich beschliffen. Farblos, stark durchscheinend, keine Blasen. Ovaler Schliffdekor auf der Wandung. Dm. 7 cm; Stärke: 0,22 cm. – Befund 6 und 7 (3388).
928.* 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher, Isings 106/109. Glas. Rand leicht nach außen gebogen, rundlich beschliffen. Grünlich, wenig durchscheinend, keine Blasen. Stärke: 0,25 cm. – Befund 24 (3081).
Zudem 13 Ws helltonige GK, 16 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 34/35

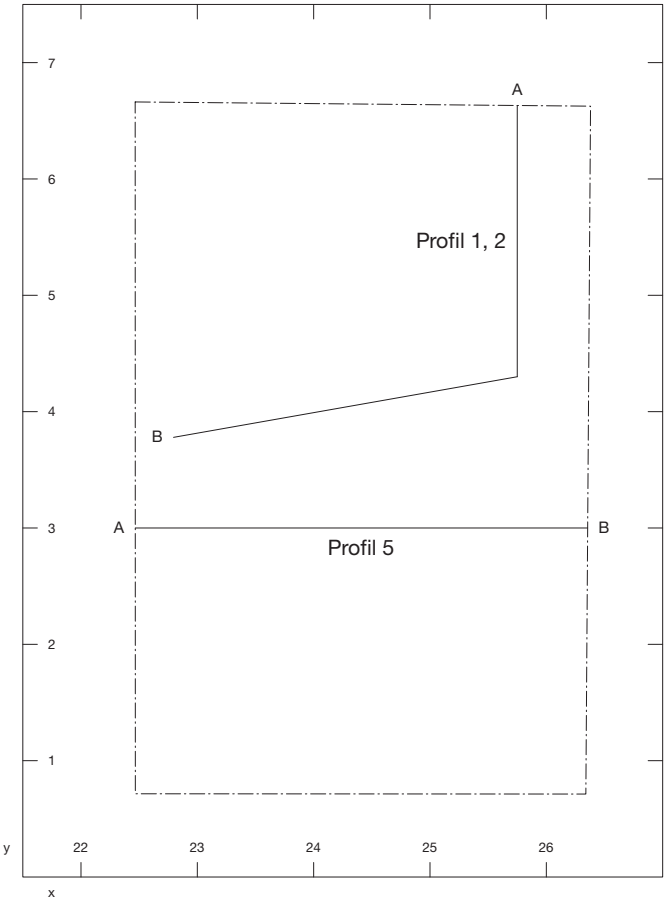
Der L-förmige Steg 34/35 hat eine Breite von 70 cm und jeweils eine Länge von knapp 3 m. Ein Teilbereich von 1,4 m x 0,8 m wurde in sieben Flächen von 223,20 m bis 221 m ü. NN ergraben. Dokumentiert wurden Teile einer mittelalterlichen Kloaken- oder Abfallgrube.
Anschlussschnitte: Schnitte 1, 34, 35 und 38.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

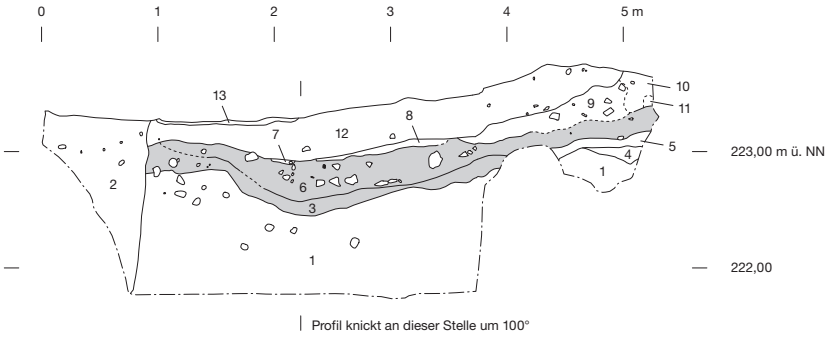
Streufunde aus Steg 34/35

929. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, leichter Stich hellrotorange. Außen matt, innen mit Glättspuren, glänzend. B.: hellgelbocker. M. (w): Glimmer, weiße, rote, dunkle P. (f). Dm. 19 cm. – Befund 8 (4415).
930.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte (H. 4,5 cm). 0,17 kg; 5,5 cm. – Befund 9 (4413).
931.* Ziegelbruch. 1,08 kg; 11 cm. – Befund 8 (4416).
Zudem 4 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 6 Ws helltonige GK, 8 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

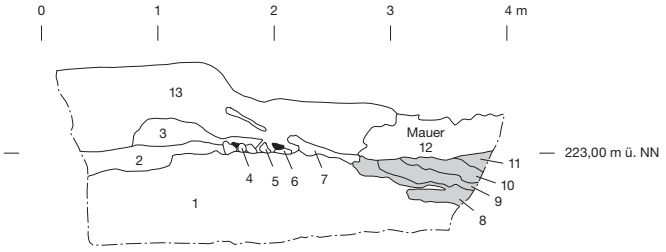
Schnitt 36

Der 4,8 m x 4 m große Schnitt 36 wurde in 12 Flächen ergraben. Fläche 1 wurde nicht dokumentiert. Fläche 2 lag auf 224,10 m ü. NN, die nur in einem Teilbereich ergrabene Fläche 12 lag auf 222,04 m ü. NN. Dokumentiert wurde ein frühmittelalterlicher Steinkeller (zur Datierung siehe Schnitt 52) (Haus V nach Schmaedecke 1992a, 47 ff.; Bücker 2007, 337) mit unterschiedlichen Nutzungsphasen.
Anschlussschnitte: Stege 35/36 und 36/39.
Römerzeitliche Befunde: Keine.





Profil 1, 2



Profil 5

Abb. 60. Kapuzinergasse Schnitt 35. Fläche und Profile. – M. 1:65.

Besonderheit: Mit Schnitt 35 und den Stegen 35/36 und 36/39 zu Schnitt 52 zusammengefasst.

Streufunde aus Schnitt 36

932. Münze 110 (341–348).
933.* 1 Randsplitter Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata. Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. – Befund 29 (3288).
934. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Befund 29 (3288), Bakker Nr. 55.
935.* 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig, wenige weiße Einsprenglinge. – Befund 32 (4002).
936.* 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: lebhaftrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, kaum Glimmer. – Befund 32 (4002).
937.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: weißlichbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mattbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, orangefarbene, graue gerundete P. (f–g). – Befund 32 (4002).
938.* 2 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: weißlichgraubraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißliche P. (f). – Befund 29 (3288).
939.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, braune, orangefarbene P. (f). – Befund 29 (3288).
940.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: rötlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, rötlichbraune P. (m–g). Dm. ca. 30 cm. – Befund 29 (3288).
941.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlichbraune gerundete, graue P. (m–g). – Befund 29 (3288).
942.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraun. M. (w): graue P., Quarz (f), kaum Glimmer. – Befund 29 (3288).
943.* 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt–leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (f–m). – Befund 29 (3288).
944.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Quarz, gelbliche P. (m). Durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Befund 29 (3288).
945.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange–hellbraunocker, glatt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz, gelbliche, bräunliche, rötlichbraune P. (m). – Befund 10 (3154).
946.* 2 Rs engobierte Reibschüssel [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: mittelrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, gelbliche P. (f–m). Rotoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Befund 32 (4002).
947.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelorangebraun, leicht rau. B.: mittelgelbbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, rötliche P. (g). – Befund 38–40 (4051).
948.* 2 Ws Reibschüssel [Breisach 54]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt, mit Glättspuren. – Befund 32 (4002).
949.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand, außen und innen. Dm. 12 cm. – Befund 29 (3288).
950.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, rötlichbraune gerundete P. (g). Sekundäre Brandspuren im Randbereich und außen. Dm. ca. 12 cm. – Befund 29 (3288).
951.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte Keramik, nachgedreht. O.: braunschwarz, größtenteils abgeplatzt. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, Kalk (g–sg), orangefarbene P. (f). – Befund 10 (3154).
952. 1 kleine Bronzebüste (Minerva/Mars?). Halsbereich und Hinterhauptbereich fehlen. H. noch 5,4 cm. – Befund 32 (3997). Vgl. Tafel 6.
Zudem 15 Ws Terra sigillata, 3 Ws Feinkeramik (geflammt), 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 63 Ws helltonige GK, 15 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 35/36

Der 4,4 m x 1,9 m große Steg 35/36 wurde in zehn Flächen zwischen 223,80 m ü. NN und 222 m ü. NN ergraben. Dokumentiert wurden Teile des Steinkellers von Haus V (Schmaedecke 1992a, 47 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 35, 36 und 52.
Römerzeitliche Befunde: Keine.
Besonderheit: Mit den Schnitten 35 und 36 und Steg 36/39 zu Schnitt 52 zusammengefasst.

Streufunde aus Steg 35/36

953.* 1 Bs Napf (?). Terra sigillata. Ü.: außen sekundär verbrannt, innen lebhaftbraunorange, stark abgerieben. B.: dunkelorange, schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Bdm. ca. 6 cm. – Befund 2 (4286).
954. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: mittelrötlichorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Ratterband unter dem Rand. – Befund 34 (4491).
955.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, rotbraune, weiße P. (m). Ein schwarzer länglichrunder Kiesel. Rötlichoranger (?) Ü. auf Rand und Innenseite, sehr schlecht erhalten. Dm. ca. 30 cm. – Befund 34 (4491).
956.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach

71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: grau. M. (m): Goldglimmer, Quarz, dunkle P. (f–m). Dm. ca. 13 cm. – Befund 13 (4265).
957.* 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: mittelbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, rotbraune, dunkle P. (m–g), teilweise freiliegend. Rußspuren am Rand. Dm. ca. 15 cm. – Befund 30 (4488).
958.* 1 Rs Topf mit Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Quarz, rotbraune, dunkle P. (m), vereinzelt Glimmer. Dm. 14 cm. – Befund 15 (4470).
959. 1 Rs Schale mit oben gerilltem Wulstrand. Lavez. – (4343).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 21 Ws helltonige GK, 13 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 37

Der 5 m x 4 m große Schnitt 37 wurde in 6 Flächen ergraben. Fläche 1 wurde nicht dokumentiert. Fläche 2 befand sich auf ca. 222 m ü. NN, Fläche 6 befand sich zwischen 221,90 m und 220,42 m ü. NN. Aus den Profilen ist das heutige Gehniveau nicht zu ermitteln, es zeigt sich jedoch deutlich der beginnende Steilabfall des Münsterberges nach Osten hin. Dokumentiert wurden Teile der mittelalterlichen Stadtmauer und wohl neuzeitliche Schuttschichten.
Anschlussschnitte: Schnitte 38 und 40 sowie Steg 34/37.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Steg 34/37

Der 4 m x 1,2 m bis 2,4 m große Steg 34/37 wurde in 2 Flächen von 222,80 m bis 221,95 m ü. NN ergraben. Dabei wurden Teile der mittelalterlichen Stadtmauer und zugehörige Mauern dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 34 und 37.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 38

Der 6 m x 4 m große Schnitt 38 wurde in 14 Flächen ergraben. Fläche 1 wurde nicht dokumentiert. Fläche 2 lag auf 223,80 m ü. NN, Fläche 14 zwischen 221,28 m und 221,04 m ü. NN. Dokumentiert wurden Teile der Häuser VI und XIII, wobei Haus VI von dem jüngeren Haus XIII teilweise zerstört wurde (Schmaedecke 1992a, 49 f. und 217).
Anschlussschnitte: Schnitte 37, 39 und 41 sowie Steg 35/38.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1

Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Hausbauten haben an dieser Stelle die römischen Befunde stark gestört. Daher gelingt erst in Fläche 13, zwischen 222,05 m und 221,36 m ü. NN, der Nachweis der Fundamentgrube, die von der Mauer des Hauses XIII gestört wird. Die erhaltene Breite beträgt an dieser Stelle ca. 1,4 m. Die Verfüllung erscheint uneinheitlich fleckig, bestehend aus unterschiedlich hellen, graubraunen Lehmeinbringungen (F13/82 bis 88). Diese können mitunter größere Tephrite enthalten (F13/85). In Fläche 14, auf ca. 221 m ü. NN, ist die Fundamentgrube nur noch 80 cm breit erhalten. Die Verfüllung besteht aus stark verdichtetem, sandigem, mittelgraubraunem Lehm (F14/93), der stark durchsetzt ist mit Mörtelteilchen und kleinen Kieseln und der vereinzelt größere Tephrite enthielt. Daneben wurde fahlgelber Löss (F14/92), der mit hartem, mittelbraunem Lehm gefleckt war, beobachtet.
Die Fundamentgrube konnte zudem in zwei Profilen erfasst werden. In Profil 2b sind die Verfüllschichten innerhalb des Löss' ausreichend gut zu erkennen. Die erhaltene Kante steigt leicht an. Die Sohle erscheint flach. Zunächst ist eine max. 30 cm starke Schicht aus humosem Löss (P2b/2) zu beobachten, die Steine (Tephrite?) enthielt. Darauf folgen zwei schmale Bänder ähnlicher Zusammensetzung, allerdings ohne Steine (P2b/3 und 4). Die letzte sicher der Verfüllung zuzuordnende Schicht (P2b/5) ist lehmig, teils humos mit Kieseleinschlüssen. Auf der Gegenseite ist die Fundamentgrube in Profil 4b nur vage zu erkennen. Beschrieben und gezeichnet ist ein fleckiges Lehm-Löss-Gemisch (P4b/3) mit zahlreichen Kieseln. Zu erkennen ist ein Lösseinschluss (P4b/4). Die Ostkante ist als flacher Anstieg dokumentiert, doch gelingt es nicht, den Befund nach oben hin zu differenzieren. OK 221,36 m ü. NN, unklar; UK 221 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F13/82 (4564, 4565, 4566), F13/83 (keine), F13/84 (4571, 4572, 4573), F13/85 (4567, 4568), F13/86 (4569, 4570), F13/87,88 (keine), F14/92 Funde nicht getrennt von Befund 91, daher auch 12. Jahrhundert (4579, 4580, 4581), F14/93 (keine), P2b/2,3,4,5 (keine), P4b/3 teilweise (keine).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1

960. 1 Rs Schüssel mit gerilltem Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz–schwärzlichbraunocker, rau. B.: dunkelgraubraun. M. (v): Glimmer, Quarz, teilweise freiliegend, dunkel glänzende, rötlichweiße P. (m–g). Rußspuren auf dem Rand. Dm. 18,5 cm. – Befund 82 (4564).
961.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,08 kg; 7 cm. – Befund 86 (4569).
962.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*), 2 Ziegelbruchstücke. 0,12 kg; 6 cm. – Befund 84 (4572).
963.* 4 Ziegelbruchstücke. 0,17 kg; 7 cm. – Befund 82 (4565).
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (geflammt), 24 Ws helltonige GK, 4 Ws grautonige GK.

Streufunde aus Schnitt 38

964. 1 Rs, u. U. Napf mit Ratterdekor [Breisach 13?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). B.: hellbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. Dm. 21 cm. – Befund 89/91/92 (4579).
965. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Brei-

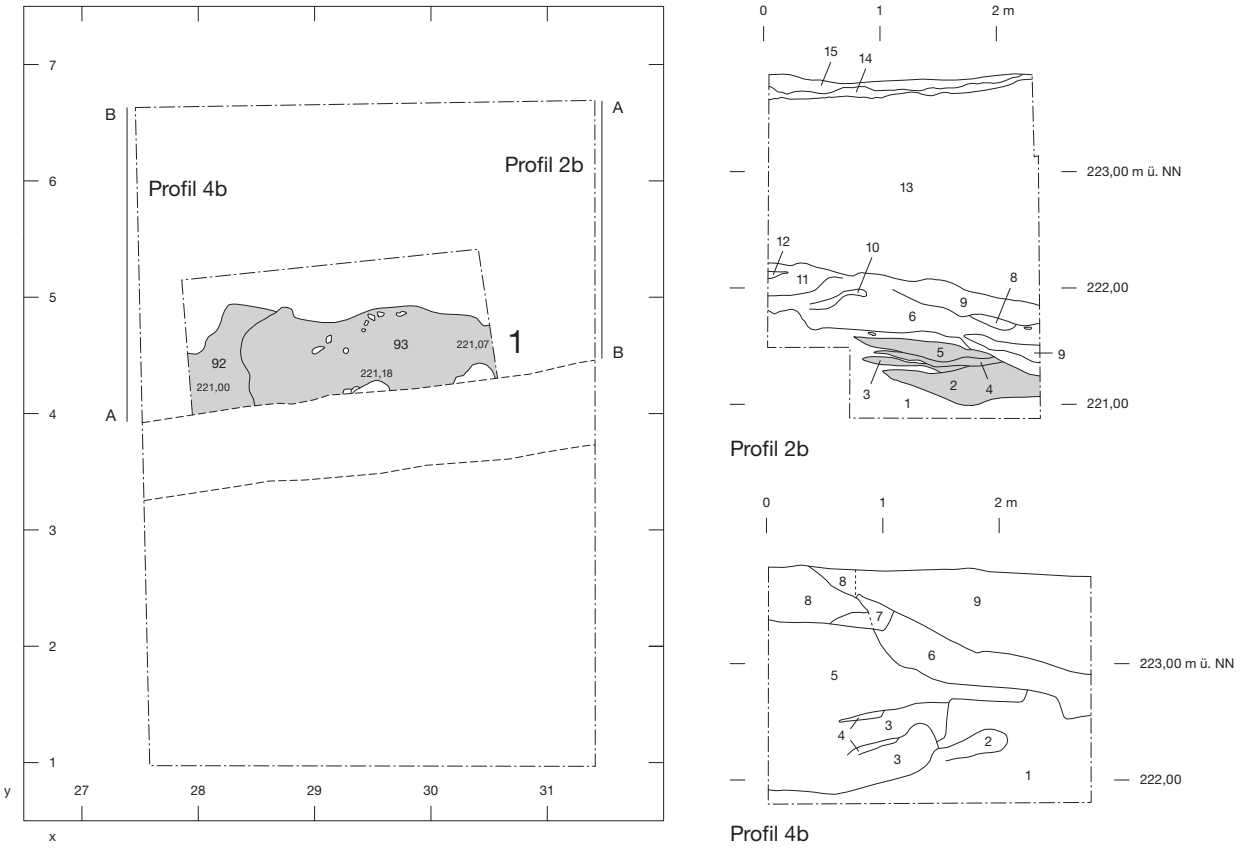


Abb. 61. Kapuzinergasse. Schnitt 38. Fläche 14 und Profile. – M. 1:65.

sach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, glänzend, einige schwarze Einsprenglinge. B.: hellbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, kaum Glimmer. Ansatz einer floralen Barbotineverzierung erkennbar. Dm. noch 22,5 cm. – Befund 43 (4518).

966.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: hellbraunorange. Dm. ca. 18 cm. – Befund 54 (4526).

967. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange. B.: hellbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, vereinzelt rötliche, weißliche P. und Quarz (f). Dm. noch ca. 30 cm. – Befund 16 (4348).

968. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, kaum schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: orange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 20 cm. – Befund 35 (4404).

969.* 1 Bs Schüssel? Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt. B.: mattrötlichbraun. Bdm. 7 cm. – Befund 14 (4335).

970.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, glänzend. B.: hellorange. – Befund 16 (4348).

971.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. Dm. ca. 24 cm. – Befund 40 (4432).

972.* 1 Standringfrgm. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange. Bdm. 10 cm. – Befund 11/12 (4329).

973.* 1 Wandsplitter. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange. Ansatz einer Barbotineverzierung. – Befund 11/12 (4329).

974. 1 Rs, 1 anpassende Ws Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunorange, matt glänzend, teils abgerieben, innen fleckig. B.: schwärzlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m), schwarze P. (f). Im oberen Gefäßteil außen ausgeprägte Drehrillen. Die Bruchkante des Kragens wurde glattgefeilt. Dm. 17 cm. – Befund 51 (4522).

975.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen. B.: dunkelolivbraun. M. (w): Glimmer, orangefarbene, braunockerfarbene P. (f). Bdm. 4 cm. – Befund 89/91/92 (4579).

976. 1 Rs Schüssel Alzey 24/26 [Breisach 38]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: mattchromgelb. M. (w): Glimmer, schwarze, rote, weiße P. (f–m). Dm. 17,5 cm. (vgl. Bernhard 1987, 68 Abb. 31,1). – Befund 31 (4395).

977. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra,

weiß). Ü.: weißlich, matt. B.: mittelbraunocker. M. (w): Glimmer, weiße, rötliche, dunkle P. (f–m). – Befund 89/91/92 (4579).
978. 1 Rs, 1 Bs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen matt, innen mit Glättspuren, glänzend. B.: weißlichbraunocker. M. (w): Glimmer, rötliche, dunkle P. (f). Dm. 24 cm. – Befund 89/91/92 (4579).
979. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun)? Ü. innen: schwärzlichgraubraun, poliert. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche gerundete P. (m). – Befund 22 (3548).
980.* 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: weißlichocker, mit gelbbraunen, senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, Quarz, rötlichbraune, rötliche P. (f). – Befund 35 (4404).
981. 1 Bs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: dunkelgelblichorange, dunkler marmoriert, matt. B.: gelblichorange, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer und Quarz (m–g). Sekundäre Brandspur an einer Seite. Bdm. 21 cm. – Befund 74 (4538).
982.* 1 Rs Teller mit gerilltem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, leicht rau, mit vereinzelten Glättspuren außen und innen. B.: schwärzlichgraubraun. M. (m): Glimmer, schwarze, braune P., Quarz (m). Dm. ca. 20 cm. – Befund 38 (4429).
983.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: orange. M. (w): Glimmer, dunkle, rotbraune P. (m). Außen leicht sekundär verbrannt. Dm. 20 cm. – Befund 40 (4432).
984.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 11 und 12 (4329).
985.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelorange, fein geschlämmt. – Befund 43 (4518).
986.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: außen hellockerbraun, innen schwärzlichgraubraun, glatt. B.: hellbraunocker, nach innen hin grauer werdend. M. (v): Glimmer, schwarze, braune P., Quarz (m). – Befund 22 (3548).
987.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz (f). – Befund 43 (4518).
988. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand, unter dem Randbereich doppelt tief gerillt [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: gelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: schwärzlichorange. M. (v): Glimmer, vereinzelt rotbraune P. (m). Dm. 21,5 cm. – Befund 77 (4619).
989. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. Innenseite geglättet. B.: dunkelorange. M. (w): weiße, rotbraune P. (f), kaum Glimmer. – Befund 14 (4335).
990. 1 Rs Schüssel mit kantiger Griffleiste [Breisach 51 var.]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): weiße, dunkle P. (m), vereinzelt Glimmer. – Befund 38 (4429).
991.* 1 Rs Schüssel mit leicht eingebogenem, verdicktem Rand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: hellgraubraun, leicht rau. B.: braunocker. M. (v): Quarz (m), wenig Glimmer, braune, graue P. (m). Dm. ca. 22 cm. – Befund 35 (4404).
992.* 1 Rs Schüssel mit leicht eingebogenem, verdicktem Rand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche, graue P. (f–m). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 25 (4359).
993.* 1 Standringfrgm. einer Schüssel (?). Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, dunkle, rötliche P. (f). Standringdm. 7 cm. – Befund 89/91/92 (4579).
994. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattorangebraun, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): rotbraune P., Quarz (m–g). Lebhaftbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite bis zum Ansatz der Körnung. Dm. 28,5 cm. – Befund 35 (4404).
995.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftbraunorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und dunkle P. (m). Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 95–97 (4669).
996.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer, gelbliche P., Quarz (m). Lebhaftbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 14 (4335).
997.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: schwärzlichorange. M. (m): Goldglimmer, weiße P., Quarz, rotbraune, dunkle P. (m). Dm. ca. 30 cm. – Befund 43 (4518).
998. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (w): Quarz, schwarze P. (m). – Befund 89/91/92 (4579).
999.* 1 Bs Reibschüssel. Helltonige GK. O.: gelbbraun, glatt. B.: dunkelgrau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Leicht abgeriebene Körnung hauptsächlich aus grobem Quarz und weißen P., daneben rotbraune und rötliche, sowie längliche schwarze P. Bdm. 10 cm. – Befund 38 (4429).
1000.* 1 Rs Krug mit Wulst-/Kragenrand. Helltonige GK. O.: rötlichorange, glatt, Reste von heller Schlickung. B.: orange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Eisenteil auf dem Rand festkorrodiert. Dm. ca. 11 cm. – Befund 77 (4619).
1001.* 1 Griffbruchstück. Helltonige GK. O.: lebhaftrötlichorange, rau. B.: rötlichorange. M. (v): schwärzlich glänzende P., Quarz, rötliche P. (m), teilweise freiliegend. – Befund 40 (4432).
1002.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: hell-

braunorange, glatt. B.: dunkelorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, schwarze P. (g). Bdm. ca. 10 cm. – Befund 97 (4583).
1003. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattorangebraun, glatt–leicht rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f). Sekundäre Brandspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Befund 15 (4375).
1004. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraunorange, glatt. B.: orange. M. (v): Quarz, graue, bräunliche und rötlichbraune gerundete P. (m–g), wenig Glimmer. Dm. 15 cm. – Befund 41 (4524).
1005.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: lebhaftgrau. M. (w): Glimmer, dunkle, weiße P., Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m). Dm. ca. 13 cm. – Befund 16 (4348).
1006. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: mittelbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Dm. 14,5 cm. – Befund 43 (4518).
1007. 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Quarz, dunkle bis schwarze P. (f–m), kaum Glimmer. Dm. 13,5 cm. – Befund 54 (4526).
1008.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (m): Quarz, weiße, dunkle P. (m). Dm. ca. 13 cm. – Befund 49 (4444).
1009.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattorangebraun, rau. B.: braunschwarz. M. (v): Kalkgrus (f–g) (Muschelgrus?), teilweise freiliegend, Glimmer, dunkle P. (m). Rußspuren am Rand. – Befund 41 (4514).
1010.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle gerundete, orangefarbene (Schamotte?) P. (m–sg). Bdm. ca. 10 cm. – Befund 22 (3548).
1011.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, weiße, rotbraune P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 22 (3548).
1012.* 1 Bruchstück eines Deckels. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (v): weißliche P. (m–g), kaum Glimmer. Dm. 8 cm. – Befund 97 (4583).
1013.* 1 Ws Kumpf. Germanische Keramik Ware III. O.: braungrau, glatt (Bücker 2007, 339). – Befund 97 (4583).
1014. 1 Rs Ölamphore Dressel 23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. O.: weißlichrötlichbraun–weißlichbraun, hell geschlickt. B.: hellgelbbraun, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, weiße, rötlichbraune glänzende, graue bis schwarze P. (m). Dm. 13,5 cm. – Befund 54 (4526).
1015. 1 Rs Amphore Keay 1B [Breisach 86] (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: dunkelorange. M. (v): Glimmer, Kalk, graue P., Quarz, einige rötlichbraune P. (m). Dm. 10 cm. – Befund 22 (3548).
1016. 1 Bs Glas. Standring aus der Wandung herausgefaltet, innen hohl. Grünoliv, durchscheinend, wenig Blasen. Bdm. 9 cm. – Befund 97 (4582).
1017.* 2 Ziegelbruchstücke. 0,04 kg; 5 cm. – Befund 74 (4788).
Zudem 9 Ws Terra sigillata, 3 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 68 Ws helltonige GK, 33 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 35/38

Der 6,3 m lange und max. 1,2 m breite Steg 35/38 wurde auf ca. 223,40 m ü. NN dokumentiert und zeigt den Anschluss der Mauern von Haus VIII und Haus XIII (Schmaedecke 1992a, 53 f. und 217).
Anschlussschnitte: Schnitte 35 und 38.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 39

Der 4,8 m x 4 m große Schnitt 39 wurde in neun Flächen zwischen 224 m und 221,15 m ü. NN ergraben. Dokumentiert wurden Teile des Kellers von Haus VI (Schmaedecke 1992a, 49 f.) und die Nordmauer von Haus XIII (Schmaedecke 1992a, 217), die teilweise die Mauer von Haus VI überlagert.
Anschlussschnitte: Schnitte 38, 42 und 52 sowie Steg 36/39.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 39
1018.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: rötlichorange, durchscheinend, matt glänzend. B.: dunkelorange, einige weiße Einsprenglinge, leicht glimmerhaltig. – Befund 10 (3535).
1019. 1 Ws Schüssel Chenet 320, wohl „reines“ Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. – Befund 26 (3879), Bakker Nr. 61.
1020.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, glänzend. B.: mittelgraubraun, fein geschlämmt, leicht goldglimmerhaltig. Dm. ca. 6 cm. – Befund 10 (3535).
1021. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: schwarzbraun, außen wenige Glättspuren, matt, innen mit Glättspuren, glänzend. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, wenig rötliche und weiße P. (f–m). Vereinzelte sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 23 cm. (zur Form siehe Bernhard 1987, 59 Abb. 23,3 und 78 Abb. 40,3). – Befund 22 (3606).
1022.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, rötliche P. (f), Quarz (m). – Befund 22 (3606).
1023. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Feinkeramik (geflammt). Ü.: außen lebhaftrötlichorange, matt, unter dem Kragen nur ein schwärzlichroter Fleck. Innen schwärzlichorange, dunkler unregelmäßig marmoriert, matt. B.: lebhaftorange, fein geschlämmt, leicht glimmer-

haltig, vereinzelt Quarz (m–g). Dm. 15 cm. – Befund 26 (3879).
1024.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftgelbbraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f). – Befund 20 (3546).
1025.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, wenig Quarz und orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Dm. ca. 18 cm. – Befund 22 (3606).
1026.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (m): weiße, dunkle P. (f–m). Am Rand und innen sekundär verbrannt. Dm. ca. 28 cm. – Befund 1 (3404).
1027. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt bis leicht rau. B.: dunkelorange, grauer Kern. M. (m): Goldglimmer, weiße P., vereinzelt Quarz (m). Dm. 28,5 cm. – Befund 22 (3606).
1028.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, weiße, rotbraune, schwarze P. (m–g). – Befund 28 (3889).
1029.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze, rötliche, orangefarbene (Schamotte?) P. (f). – Befund 25 (3614).
1030.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (v): Glimmer, einzelne weiße P., Quarz, rotbraune, dunkle P. (m). – Befund 10 (3535).
1031.* 1 Bs mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, nach innen hin grau werdend. M. (w): Goldglimmer, Quarz (f). Bdm. 7 cm. – Lesefunde (4142).
1032.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Rußspuren am Rand. Dm. ca. 15 cm. – Befund 10 (3535).
1033. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, außen leicht gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun–hellgelbbraun, glatt–leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (v): Quarz, graue P. (g), wenig Glimmer. Dm. 17,5 cm. – Befund 3 (3441).
1034. 1 flacher Standboden, mittig leicht aufgewölbt. Glas. Stich hellgraugrün, durchscheinend, wenig kleine Blasen. Bdm. 2,5 cm. – Befund 22 (3603).
Zudem 10 Ws Terra sigillata, 6 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/Feinkeramik (geflammt), 63 Ws helltonige GK, 16 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 36/39

Der 4,6 m x 1,8 m große Steg 36/39 wurde in 5 Flächen ergraben. Dabei liegt Fläche 1 zwischen 223,80 m und 223,60 m ü. NN, und Fläche 5 auf 223 m ü. NN. Dokumentiert wurden die Südmauer des Hauses VIII (Schmaedecke 1992a, 53 f.) und die Südwestecke der Kellermauer von Haus V (Schmaedecke 1992a, 47 ff.). Zu dessen Datierung siehe Schnitt 52.
Anschlussschnitte: Schnitte 36, 39 und 52.
Römerzeitliche Befunde: Keine.
Besonderheit: Mit den Schnitten 35 und 36 und Steg 35/36 zu Schnitt 52 zusammengefasst.

Streufunde aus Steg 36/39

1035.* 1 Randsplitter Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mattbraunorange. – Befund 10 (3627).
1036. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun–dunkelbraun, matt glänzend, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weiße P. (f–g), schwarze, rötliche P. (f). Dm. 24 cm. – Befund 11 (4290).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 2 Ws helltonige GK.

Schnitt 40

Der 5 m x 3,9 m große Schnitt 40 wurde in 4 Flächen ergraben. Fläche 1 lag bei ca. 223,30 m ü. NN, Fläche 4 zwischen 222,63 m und 221,19 m ü. NN. Dokumentiert wurden ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer und neuzeitliche Schuttschichten.
Anschlussschnitte: Schnitte 37, 41 und 44.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 40

1037. 1 Rs Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata. B.: glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. Dm. 18,5 cm. – Befund 5 (3475).
1038.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: orange, wenig schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 19 cm. – Befund 5 (3475).
1039. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. – Befund 5 (3475).
1040. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster mit schmalen Feldern (6 Reihen), unvollständig, sehr „verwaschen“ eingerollt. Vgl. Vanderhoeven 1979, 56 Nr. 11. – Befunde 4 und 5, westl. Teil (3470), Bakker Nr. 58.
1041.* 1 Ws mit Bodenansatz Teller [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: braun–weißlich, innen poliert, matt glänzend. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, graue, orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren innen. – Befund 4 (3470).
1042. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44?] (?). Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelrötlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: schwarzrotorange, fein

geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Wenig rotbraune P. und Quarz (m). Dm. 23 cm. – Befund 11 (3642).
1043.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt. B.: hellbraunocker, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz (f). – Befund 4 (3470).
1044.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt–leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, orangefarbene P. (f–m). Dm. ca. 32 cm. – Befund 4 (3470).
1045. 1 Rs Schüssel mit Kragenrand. Helltonige GK. O.: mattbraun, glatt. B.: hellgelbbraun, grauer Kern. M. (w): Glimmer, Quarz, orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren außen, innen und an einer Bruchkante. Dm. 27,5 cm. – Befund 4 (3470).
1046.* 1 Randfrgm. Reibschüssel? Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Leicht glimmerhaltig. Stark bestoßen. – Befund 4 (3470).
1047.* 1 Rs Topf/Schüssel mit umgelegtem, gerilltem Rand [Breisach 65?]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz–braungrau, rau. B.: schwarz. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Befund 4 (3470).
1048.* 1 Rs Topf? Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwärzlichgraubraun–ockerbraun, glatt. B.: braunocker, fein geschlämmt. Vereinzelt Quarz (m). Dm. 14 cm. – Befund 4 (3470).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (geflammt), 22 Ws helltonige GK, 3 Ws grautonige GK.

Schnitt 41

Der 5,8 m x 3,9 m große Schnitt 41 wurde in elf Flächen zwischen 223,90 m und 221 m ü. NN ergraben. Dokumentiert wurde die durch Teile von Haus VI ziehende Ostmauer von Haus XIII (Schmaedecke 1992a, 49 f. und 217). Zwischen Fläche 3 und Fläche 7 wurde eine frühmittelalterliche Schicht dokumentiert (Bücker 2007, 340).
Anschlussschnitte: Schnitte 38, 40, 42 und 45.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1

Durch die tiefgreifenden Störungen, die offensichtlich beim Bau von Haus VI entstanden, ist die Fundamentgrube in Schnitt 41 nur schwer auszumachen. Sie wird im westlichen Teil von der Ostmauer des Hauses XIII geschnitten. Im Schnittteil östlich der Mauer von Haus XIII, der in Fläche 6 auf 222,20 m ü. NN abgetieft wurde, sind erstmals die Umrisse der Fundamentgrube zu erkennen. Erneut zeigt sich in Fläche 7, auf 221,90 m ü. NN, eine streifige Verfüllung aus unterschiedlichen Lehmeinbringungen (F7/33,34,35,36,37), fleckig mit Löss vermischt. Dabei fallen stark mit Bauschutt durchsetzte Bereiche auf (F7/36). Der Befund ist an dieser Stelle noch um 1,8 m breit erhalten. In Fläche 8 wurde nur ein kleiner Ausschnitt auf 221,20 m ü. NN abgetieft. Dabei zeigte sich eine noch 1,3 m breite, geradlinig verlaufende Verfärbung (F8/41) aus mittelgraubraunem Lehm mit dunkleren Flecken. An einer Stelle fiel ein Bereich mit Bauschutt und Mörtel auf. Im gleichen schmalen Ausschnitt wurde Fläche 9 auf 221,02 m ü. NN abgetieft. An dieser Stelle zeigte sich die Verfärbung sehr unregelmäßig und kaum 50 cm breit. Da aber auch sehr helle Verfüllschichten vorkommen, ist es möglich, dass hier eine solche nicht vom anstehenden Löss zu differenzieren war. Der dokumentierte Teil der Fundamentgrube (F9/44) besteht aus Mörtel mit Lehm und großen Tephriten in schwarzbraunem Lehm. Fläche 10 wurde wieder auf voller Länge auf der Höhe von Fläche 9 angelegt. Dabei zeigte sich die Verfüllung als noch max. 1,6 m breite, unregelmäßige Verfärbung. Erneut zu beobachten war nach Westen hin eine Konzentration von Bauschutt (F10/49, wie F9/44). An diese anschließend fand sich eine Lösslinse (F19/50), die in Fläche 9 nicht vom Anstehenden zu unterscheiden war. Hauptsächlich fand sich stark verdichteter, sandiger, mittelgraubrauner Lehm (F10/53). Dieser war durchsetzt mit Mörtelpartikeln und kleinen Kieseln. Außerdem enthielt diese Einbringung vereinzelt größere Tephrite. Für die unregelmäßige Form ist ein randlich verlaufendes Gemisch (F10/54) aus Löss und hellbrauner Erde verantwortlich, da dieses kaum vom Anstehenden zu unterscheiden ist. Nur wenige Zentimeter darunter wurde Fläche 11 angelegt. Hier zeigt sich die noch 1,1 m breite Verfüllung am deutlichsten. Mittig begegnet wieder der zuvor beschriebene Lehm (F11/55, wie F10/53), der vereinzelt größere Tephrite enthält. Östlich davon konnte nun viel geradliniger als noch in Fläche 10 fahlgelber Löss (F11/56, wie F10/54), der mit hartem, mittelbraunem Lehm gefleckt war, dokumentiert werden. Am östlichen Rand verlief ein schmaler Streifen aus braunem Lehm (F11/59). Die Fundamentgrube wurde nördlich und südlich in jeweils einem Profil geschnitten. Profil 1b zeigt zwar muldenförmige Verfüllschichten, schneidet den Sohlenbereich auf Höhe von Fläche 10 und 11 allerdings unvollständig. Ähnlich verhält es sich mit Profil 3b. Die gesamte Verfüllung ist als Befund 3 beschrieben. Auffällig ist, dass die östliche Kante fast senkrecht in den Löss eingetieft ist, um dann treppenartig einzuziehen. OK 222,20 m ü. NN; UK mind. 221,06 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F7/33,34,35,36,37 (keine), F8/41 (keine), F9/44 (4593, 4594), F10/49,50 (keine), F10/53 (4679), F10/54 (4680, 4681, 4682), F11/55,56,59 (keine), P1b/17 Rest unklar (keine), P3b/3? (keine).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1

1049.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,06 kg; 6 cm. – Befund 53 (4679).
1050.* 1 Ziegelbruchstück. 0,15 cm; 6 cm. – Befund 54 (4681).

Streufunde aus Schnitt 41

1051. Münze 47 (283–285).
1052. 1 Rs Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: schwärzlichrotorange, glänzend. B.: orange, einzelne weiße P. (f), kaum Glimmer. Dm. 24,5 cm. – Befund 27 (4510).
1053. 1 Rs halbkugeliger Napf mit geradem Randabschluss ohne Ratterdekor [Breisach 10 var.]. Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, schwarze Einsprenglinge, leicht durchscheinend, matt glänzend. B.: mittelrotorange,

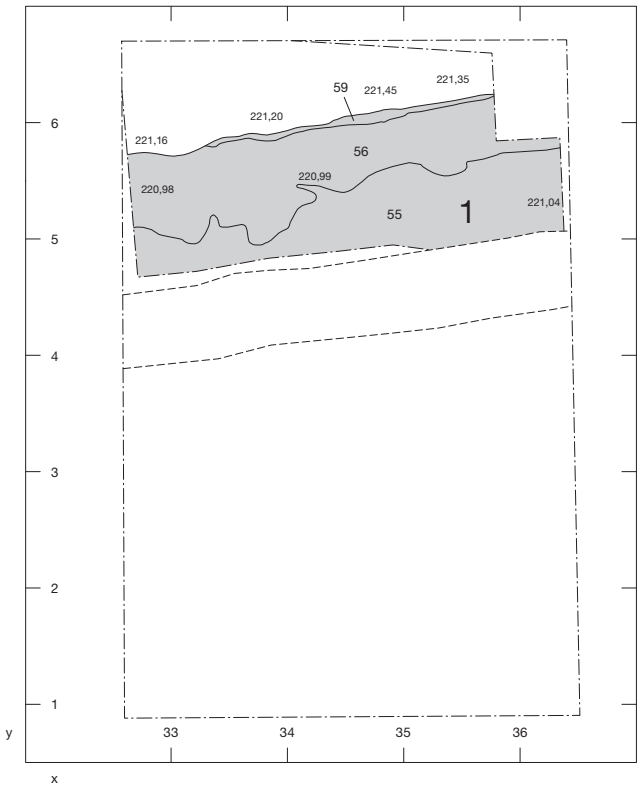


Abb. 62. Kapuzinergasse. Schnitt 41. Fläche 11. – M. 1:65.

schwarze Einsprenglinge, vereinzelt Quarz. Dm. 11 cm. – Befund 29 (4547).

1054.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mattrötlichbraun. Leiste stark bestoßen. – Befund 30 (4605).

1055.* 1 Ws Schüssel Drag. 44 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichorange, glänzend. Stark berieben. – Befund 30 (4605).

1056. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster (4 Reihen), unvollständig. – Befund 21 (4497).

1057.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwärzlichgraubraun, glänzend. B.: hellgraubraun, fein geschlämmt. Dm. 5 cm. – Befund 27 (4510).

1058. 1 Rs Schüssel, wohl Alzey 24/26 [Breisach 38?]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, schwarze P., vereinzelt gelbliche gerundete P. (f). Dm. 17,5 cm. – Befund 4 (4281).

1059. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen matt, innen mit einigen Glättspuren, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): weiße, rötliche P. (f). Dm. 28,5 cm. – Befund 21 (4497).

1060.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelgelblichorange, schwärzlichrotorange marmoriert, matt glänzend. B.: lebhaftgelblichorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt rotbraune P. (f–m). – Befund 30 (4605).

1061.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: graubraun. M. (v): Glimmer, Quarz (g). Sekundäre Brandspuren innen. Dm. 19 cm. – Befund 14 (4306).

1062. 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem Schrägrand, Wandung mit Rillenbündel [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, Glättspuren auf dem Rand. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, gelbliche, weiße, rotbraune P. (f–m). Dm. 18,5 cm. – Befund 15 (4310).

1063.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: orange. M. (m): rotbraune, dunkle P., Quarz (m). Dm. 25 cm. – Befund 21 (4497).

1064.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz (f–g). – Befund 29 (4547).

1065.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: hellgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: olivbraun. M. (m): braune, dunkle P. (f–m). Außen sekundär verbrannt und teilweise abgeplatzt. – Befund 18 (4321).

1066.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: außen hellbraunschwarz, in-

nen dunkelbraungrau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße, braune P. (m). – Befund 25 (4502).
1067.* 1 Randfrgm. Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (w): Goldglimmer, dunkle P. (m). Lebhaftrötlichoranger durchscheinender Ü. auf Rand und Innenseite. – Befund 15 (4310).
1068.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, dunkle P., Quarz, weiße P. (f–m). – Befund 15 (4310).
1069.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: mattorange. M. (w): Glimmer, rotbraune P. (m). – Befund 24 (4543).
1070. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: dunkelgelblichorange, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (m): Quarz, dunkle P. (m), wenig Glimmer. Mittelrötlichbrauner Ü. auf Kragen und Innenseite bis zum Ansatz der Körnung. Körnung abgerieben. Dm. 28 cm. – Befund 14 (4306).
1071.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: lebhaftorangebraun, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle P. (m). Mittelbraunoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 14 (4306).
1072.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rote P. (m). Ü. auf Kragen und Innenseite. Sekundär verbrannt. – Befund 14 (4306).
1073.* 1 Rs engobierte (?) Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54?]. Helltonige GK (überzogen?). O.: glatt. B.: fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Möglicherweise Ü. auf Kragen und Innenseite. Sekundär verbrannt. – Befund 30 (4605).
1074. 1 Rs Krug mit breitem Wulstrand [Breisach 58 var.]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): weißliche, rotbraune P. (f–m). Dm. 10,5 cm. – Befund 4 (4281).
1075.* 1 Bs Krug mit abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, vereinzelt Glättspuren außen. B.: lebhaftorange. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße, rötlichbraune, lilabraune P. (m–sg). Bdm. 9 cm. – Befund 21 (4497).
1076.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßmündung. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, braune P., Quarz (m). – Befund 25 (4502).
1077.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, rotbraune P., Quarz, schwarze P. (m–g). Schwärzlichrotoranger Ü. auf dem Griff und der Außenseite der Wandung. – Befund 21 (4497).
1078.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mattgelbocker, glatt. B.: weißlichgelbocker, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (f). – Befund 14 (4306).
1079.* 1 Bs Krug oder Becher mit leicht abgesetztem Standring. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: schwärzlichrötlichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und schwarze P. (f). Bdm. ca. 10 cm. – Befund 25 (4502).
1080.* 1 Bs Topf oder Becher. Helltonige GK. O.: außen hellbraun, innen hellbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). Bdm. 5 cm. – Befund 27 (4510).
1081. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: mittelbraunorange. M. (v): Quarz (g), graue P. (m), wenig Glimmer. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 13 cm – Befund 21 (4497).
1082. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange–weißlichocker, leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze und rötliche P. (f–m). Dm. 14 cm. – Befund 30 (4605). Vgl. Tafel 2.
1083. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Quarz (m), rötliche, graue P. (f). Dm. 14 cm. – Befund 15 (4310).
1084. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun–weißlich, leicht rau. B.: mattchromgelb. M. (v): gerundete bräunliche, graue P., Quarz (f–m). Dm. 14,5 cm. – Befund 15 (4310).
1085.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, glatt–leicht rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, rötlichbraune P. (m–g). – Befund 26 (4505).
1086.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, rostfarbene P. (m). Leicht abgerollt. Dm. ca. 11 cm. – Befund 21 (4497).
1087.* 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: graubraun. M. (w): Quarz (m), vereinzelt dunkle gerundete P. (g), kaum Glimmer. Dm. ca. 14 cm. – Befund 16 (4314).
1088.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem Trichterrand, außen gekehlt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: schwärzlichockerbraun. M. (w): Quarz (m–g), wenig Glimmer. Dm. ca. 11 cm. – Befund 24 (4543).
1089.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, innen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, graue P., Quarz (m). Dm. ca. 15 cm. – Befund 43 (4673).
1090. 1 Rs Topf mit Wulst-/Lippenrand [Breisach 73b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, rostfarbene P. (m). Dm. 12,5 cm. – Befund 15 (4310).
1091. 1 Bruchstück eines Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Mayener Ware. – Befund 4 (4281).
Zudem 6 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 6 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/

Feinkeramik (geflammt), 61 Ws helltonige GK, 51 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 42

Der 5 m x 4,4 m große Schnitt 42 wurde in zwölf Flächen ergraben. Dabei befand sich Fläche 1 auf 223,65 m ü. NN, die nur in einem Teilausschnitt ergrabene Fläche 12 auf ca. 221,20 m ü. NN. Dokumentiert wurden unterschiedliche Auffüllschichten und ein Abschnitt der Westmauer von Haus VI (Schmaedecke 1992a, 49 f.).
Anschlussschnitte: Schnitte 39, 41 und 46.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 42
1092.* 1 Rdfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelgelblichorange, kaum schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig, einige weiße P. Innenseite abgeplatzt. Dm. noch 25 cm. – Befund 1 (4025).
1093. 1 Rs Schüssel Alzey 24/26 [Breisach 38] (Vorform?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, glänzend, innen bis unter den Rand geglättet. B.: hellgelblichorange. M. (m): Glimmer, schwarze, rote P. (f–m). Dm. 18 cm. – Befund 37 (4057).
1094. 1 Ws Schüssel Alzey 24/26 [Breisach 38] (Vorform?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, glänzend, innen matt. B.: mattgelbocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). Dm. noch 19 cm. (Bernhard 1987, 42 Abb. 8,8.9). – Befund 1 (4025).
1095.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit schwarzrotorangefarbenen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellgelblichorange, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer und Quarz (m–g). Dm. ca. 20 cm. – Lesefunde (4142).
1096.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: hellgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. Dm. ca. 20 cm. – Befund 1 (4025).
1097.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, bräunliche P. (m–g). – Befund 1 (4025).
1098.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze, gelbliche P. (f–sg). Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 14 cm. – Befund 1 (4025).
1099. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt weiße P. (f). Dm. 31,5 cm. – Befund 18 (4040).
1100. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: mittelorange. M. (w): weiße P. (m). Sekundäre Brandspuren innen und außen. Dm. 30 cm. – Befund 1 (4025).
1101.* 1 Rs Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun–braun, glatt. B.: hellorangebraun. M. (m): Glimmer, weiße, schwarze P. (m). – Befund 1 (4025).
1102.* 1 Ausgussfrgm. Reibschüssel [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: lebhaftrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weiße, rotbraune P. (m). – Befund 1 (4025).
1103.* 1 Bs Krug mit leicht abgesetztem Standring. Helltonige GK. O.: außen gelbbraun, glatt, innen mattbraun, leicht rau. B.: schwärzlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Bdm. 10 cm. – Befund 1 (4025).
1104.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. B.: schwärzlicholivbraun. M. (w): Glimmer, Quarz, schwarze P. (m). Stark bestoßen. – Befund 34 (4054).
1105.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt. B.: hellgelblichorange. M. (v): Goldglimmer, Quarz, rotbraune, dunkle, schwarze P. (f–m). Bdm. 9 cm. – Befund 18 (4040).
1106. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Quarz, gelbliche, dunkelgraue P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 14 cm. – Befund 1 (4025).
1107.* 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): schwarze P., Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m), kaum Glimmer. Stark bestoßen. Dm. ca. 12 cm. – Befund 1 (4025).
1108. 1 Rs Topf mit Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz–graubraun, rau. B.: schwärzlichockerbraun. M. (m): Glimmer, gelbliche P. (f), Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (m–g). Rußspuren am Rand. Dm. 14,5 cm. – Befund 34 (4054).
1109.* 1 Bs Topf mit leicht abgesetztem, flachem Standboden. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: mittelrötlichorange. M. (v): Glimmer, weißliche P. (f). – Befund 1 (4025).
Zudem 6 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 3 Ws Feinkeramik (geflammt), 53 Ws helltonige GK, 67 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 43

Der ca. 2,8 m x 2,4 m große Schnitt 43 wurde in sechs Flächen ergraben. Fläche 1 wurde nicht dokumentiert. Fläche 2 lag auf ca. 224 m ü. NN, Fläche 6 zwischen 223 m und 221,54 m ü. NN. Dokumentiert wurde ein Teil der Südmauer von Haus XV (Schmaedecke 1992a, 218 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 1, 15 und 36.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 44

Der 5 m x 4 m große Schnitt 44 wurde in 8 Flächen ergraben. Fläche 2 lag auf 223,45 m ü. NN, Fläche 8 auf ca. 222 m ü. NN. Dokumentiert wurden ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer und in Bezug dazu stehende Mauerreste.

Anschlussschnitte: Schnitte 40, 45, 47 und 51.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 44
1110. 1 Rs Schüssel (Chenet 320? [Breisach 18?]). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: schwärzlichorange, kaum schwarze Einsprenglinge, leicht glimmerhaltig. Dm. 17,5 cm. – Befund 17 (4099).
1111. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarzgraubraun, glänzend. B.: mattgraubraun, fein geschlämmt, glimmerhaltig, vereinzelt weiße P. (f). Bdm. 6 cm. – Befund 15 (4094).
1112.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: schwarzgraubraun. M. (v): Glimmer, weiße P., Quarz, dunkel glänzende P. (g). – Befund 15 (4094).
1113. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: rötlichorange, vereinzelt grauer Kern. M. (w): Quarz, braune P. (m), kaum Glimmer. Braunoranger, schlecht erhaltener Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. 34,5 cm. – Befund 17 (4099).
1114. 1 Rs Krug mit Trichterrand. Helltonige GK. O.: hell geschlickt. B.: hellrötlichorange. M. (w): rötliche P. (f). Dm. 8 cm. – Befund 17 (4099).
1115.* 1 Ws Schüssel. Germanische Keramik (nigraartig). O.: schwarzgrau, glatt–glänzend, acht Horizontalrillen (Bücker 2007, 342 mit Taf. 105,3). – Befund 26 (4107).
Zudem 7 Ws helltonige GK, 6 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 45

Der 5,8 m x 4,4 m große Schnitt 45 wurde in 7 Flächen ergraben. Dabei lag Fläche 1 auf 223,97 m ü. NN, Fläche 7 auf max. 221,04 m ü. NN. Dokumentiert wurde die Ostmauer von Haus XIII (Schmaedecke 1992a, 217). Diese überlagert die Südmauer von Haus VI (Schmaedecke 1992a, 50). In der Ausbruchsgrube dieser Mauer fand sich ein Hortfund von acht Silbermünzen der Zeit von der Mitte des 12. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (Schmaedecke 1992a, 151 f.). Zudem wurde eine späthallstatt-/frühlatènezeitliche Grube dokumentiert (Balzer 2009, 231 f.).
Anschlussschnitte: Schnitte 41, 44, 46 und 48.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 45
1116. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11?] (?). Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, vereinzelt schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: dunkelorange, vereinzelt schwarze und weiße Einsprenglinge sowie rotbraune P., kaum Glimmer. Dm. 16,5 cm. – Befund 16 (4747).
1117.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mattbraunorange. Innenseite abgeplatzt. – Befund 25 (4801).
1118. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder (1 Reihe), unvollständig. – Befund 9 (4724), Bakker Nr. 69.
1119.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellgelblichorange, fein geschlämmt, leicht goldglimmerhaltig, vereinzelt weiße und rotbraune P. (m–g). Dm. ca. 20 cm. – Befund 6 (4715).
1120.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: mittelgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunocker, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer. Dm. 17 cm. – Befund 16/17 (4753).
1121.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune gerundete P., Schamotte (g). – Befund 16/17 (4753).
1122.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weiße P. (m). Mittelrotoranger Ü. auf Rand und Innenseite. Dm. ca. 26 cm. – Befund 16/17 (4753).
1123.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50?] (?). Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, rötlichbraune P. (m). Dm. 12 cm. – Befund 16/17 (4753).
1124.* 1 Bs Schüssel (?). Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: schwärzlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (f). – Befund 16/17 (4753).
1125.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Außen sekundär verbrannt. – Befund 17 (4755).
1126.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, rotbraune P. (m). Reste eines schwärzlichrotorangefarbenen Ü. auf der Innenseite des Griffs. – Befund 16/17 (4753).
1127.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 16 (4747).
1128.* 1 Rs Schale mit geradem, abgestrichenem Rand. Germanische Keramik Ware II. O.: schwarzbraun. Dm. 20,4 cm (Bücker 2007, 343 mit Taf. 106,2). – Befund 16 (4747).
1129.* 1 Rs Schüssel mit geradem, abgestrichenem Rand. Germanische Keramik Ware II. O.: schwarz, eine Horizontalrille. Dm. 16,6 cm (Bücker 2007, 343 mit Taf. 106,3). – Befund 16/17 (4753).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 22 Ws helltonige GK, 2 Ws grautonige GK.

Schnitt 46

Schnitt 46 besteht aus zwei kleinen Einzelschnitten mit den Maßen 6 m x 0,6 m und 1,4 m x 1,4 m. Der längliche erste Teil wurde in Fläche 1 auf 223,85 m ü. NN

abgetieft. Dokumentiert wurde der Verlauf einer wohl in Bezug zur mittelalterlichen Stadtmauer stehenden Mauer. Der kleinere Teilschnitt stellt Fläche 2 dar und wurde auf 221,22 m ü. NN angelegt. Dokumentiert wurde ein Teilstück der Südmauer von Haus VI (Schmaedecke 1992a, 50).
Anschlussschnitte: Schnitte 41, 42, 45 und 49.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 47

Der 5 m x 3,8 m große Schnitt 47 wurde in zwölf Flächen ergraben. Fläche 1 lag zwischen 223,74 m und 223,01 m ü. NN. Fläche 12 wurde in einem Teilbereich auf 222,24 m ü. NN angelegt. In einem anderen Teilbereich lag Fläche 11 bereits auf 221,90 m ü. NN. Dokumentiert wurden ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer und die Nordmauer von Haus X (Schmaedecke 1992a, 204 ff.). Darunter fand sich eine frühmittelalterliche Schicht (Bücker 2007, 343 f.) und das Grubenhaus I (Schmaedecke 1992a, 42 ff.)
Anschlussschnitte: Schnitte 33, 44, 48 und 51.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 47
1130. Münze 43 (270/280).
1131. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 19=20 (3 Reihen), unvollständig. – Befund 25 (3671), Bakker Nr. 62.
1132. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (1 Reihe), unvollständig. Oberfläche innen abgeplatzt. – Befund 25 (3671), Bakker Nr. 65.
1133.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: gelblichorange. – Befund 27 (3695).
1134.* 1 Ws Schälchen/Becher mit Glasschliffdekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. – Befund 28/29 (3499).
1135. 1 Ws Schüssel Chenet 323 [Breisach 31]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt bis metallisch glänzend. B.: dunkelrötlichorange, im Kern teils dunkelolivbraun. Einige weiße P. (g). Außen über dem Wandknick umlaufender Dekor, sehr tief eingedrückt. Dm. noch 18,5 cm. – Befund 28/29 (3499).
1136.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, glimmerhaltig, matt. B.: braunocker, fein geschlämmt, glimmerhaltig. Bruchkanten stark verrundet. Bdm. ca. 4 cm. – Befund 27 (3695).
1137. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: hellbraun, durchscheinend, innen teils weißlich. Außen matt, innen mit Glättspuren, glänzend. B.: hellgelbocker–hellgelblichorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, rote, braune P. (f). – Befund 27 (3695).
1138.* 1 Bs mit durch eine Rille abgesetztem, flachem Standboden. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: weißlich–braun, innen poliert, matt glänzend. B.: hellgelblichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (f). Bdm. 7 cm. – Befund 27 (3695).
1139. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: lebhaftbraunorange, leicht dunkler unregelmäßig marmoriert, matt glänzend. B.: mattgelbbraun, fein geschlämmt, wenig Glimmer, vereinzelt weiße P. (f). Dm. 18 cm. – Befund 28/29 (3499).
1140.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mattorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P., Quarz (f). – Befund 11 (3666).
1141. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (m): Glimmer, gelbliche P., Quarz, orangefarbene (Schamotte?), dunkle gerundete P. (m). Dm. 23,5 cm.– Befund 25 (3671).
1142.* 1 Rs Teller mit einziehendem (leicht eingebogenem?) Rand [Breisach 47 var. oder 48?]. Grautonige GK. O.: schwärzlichgraubraun, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m–g). Rußspuren außen. – Befund 28/29 (3499).
1143. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: außen lebhaftbraunorange–hellgrau (Brandhaut?), innen hellgelbbraun, glatt, im unteren Teil leicht rauwandig. B.: braunorange. M. (w): weiße, rotbraune, dunkle P. (m–g). Dm. 22,5 cm. – Befund 27 (3695).
1144. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt. B.: lebhaftgraubraun. M. (w): Glimmer, weiße P., Quarz (m–g). Dm. 22 cm. – Befund 2 (3654).
1145*. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, bräunliche gerundete P. (f–m). Dm. ca. 15 cm. – Befund 27 (3695).
1146. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b] Helltonige GK. O.: mattorangebraun, rau. B.: hellorangebraun. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (g). Dm. 23,5 cm. – Befund 27 (3695).
1147.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit kurzem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (m): Glimmer, braune, weißliche P. (f–m). Reste eines schwarzorangefarbenen Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. ca. 30 cm. – Befund 25 (3671).
1148.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: mittelorange. M. (m): Goldglimmer, braune, weiße P. (m). Reste von dunkelrotorangefarbenem Ü. auf Kragen und Innenseite. Außen leicht sekundär verbrannt. – Befund 27 (3695).
1149.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (w): Quarz, rotbraune P. (f–m), kaum Glimmer. Schwärzlichbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 27 (3695).
1150.* 1 Rs Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: rötlichorange. M. (w): weiße, dunkle P. (m), kaum Glimmer. Dm. ca. 28 cm. – Befund 27 (3695).

1151.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt. B.: braun. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 27 (3695).
1152.* 1 Rs Krug mit Kragenrand. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz, rötlichbraune P. (f). Dm. ca. 9 cm. – Befund 25 (3671).
1153.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: braunocker, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f). – Befund 25 (3671).
1154.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem, kantigem Wulstrand [Breisach 52b var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, graue, bräunliche P., Quarz (f). Dm. 16 cm. – Befund 25 (3671).
1155.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Dm. ca. 10 cm. – Befund 25 (3671).
1156. 1 Rs Topf mit tiefem Deckelfalz, außen leicht gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelblichorange–mattgelbbraun, leicht rau. B.: weißlich. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlichbraune P. (m). Dm. 13,5 cm. – Befund 25 (3671).
1157.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). – Befund 27 (3695).
1158.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwarzgraubraun, leicht rau. B.: ocker. M. (m): Glimmer, schwarze P., Quarz (f–g). Dm. ca. 12 cm. – Befund 27 (3695).
1159.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellschwarzgrau, rau. B.: schwärzlicholivbraun. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Dm. ca. 14 cm. – Befund 28/29 (3499).
1160.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand (?). Glas. Hellgrünlicholiv, wenig durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,18 cm. – Befund 25 (3678).
1161.* 2 Ws Glas. Schwärzlich, opak. Stärke: 0,28 cm. – Befund 27 (3552).
1162.* 1 Ws Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,15 cm. – Befund 27 (3552).
1163.* 1 bronzene Haarnadel mit doppelkonischem Kopf. Ende abgebrochen. L. noch 4,6 cm. – Befund 33 (3534).
Zudem 19 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 66 Ws helltonige GK, 18 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 48

Der 6 m x 2,8 m große Schnitt 48 wurde in sieben Flächen ergraben. Fläche 1 lag zwischen 224,04 m und 223,54 m ü. NN. Fläche 7 wurde auf 223,45 m ü. NN in einem Teilbereich angelegt. In Fläche 6 lag der tiefste Punkt bereits bei 222,94 m ü. NN. Dokumentiert wurde ein Teil der Nordmauer von Haus XIII (Schmaedecke 1992a, 217). Bis in die unteren Flächen wurden neuzeitliche Funde geborgen. Offensichtlich ist auch eine frühmittelalterliche Schicht dokumentiert (Bücker 2007, 346).
Anschlussschnitte: Schnitte 8, 45 und 49 sowie Steg 47/48.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 48
1164. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, schwarze Einsprenglinge und Quarz. Ansatz einer Barbotineverzierung. Dm. 18 cm. – Befund 55 (3763).
1165.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: graubraun, geglättet, matt glänzend. B.: dunkelgraubraun, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer. Dm. ca. 6 cm. – Befund 33 (3742).
1166.* 1 Rs Schüssel mit leicht eingebogenem, verdicktem Rand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt. B.: lebhaftgelbbraun. M. (m): Glimmer, weiße, graue P. (f–m). – Befund 47 (3753).
1167. 1 Rs Schüssel mit umgelegtem, schmalem Leisten-/Trichterrand [Breisach 69 var.?]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, graue, orangefarbene P. (f). Leichte sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. 20,5 cm. – Befund 1 (3701).
1168.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: glatt. B.: fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. – Befund 30 und 32 (3736).
1169. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau–braungrau. M. (v): Glimmer, schwarze P., teilweise freiliegend, Quarz (f–m). Kammstrich-Wellenband unterhalb der Schulter. Dm. 18 cm. – Befund 30 und 32 (3736).
1170.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,51 kg; 10 cm. – Befund 47 (3755).
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 21 Ws helltonige GK, 20 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Steg 47/48

Der 5 m x 2 m große Steg 47/48 wurde in elf Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf 222,50 m ü. NN, Fläche 11 auf 221,96 m ü. NN. Dokumentiert wurden ein Teil von Grubenhaus I (Schmaedecke 1992a, 42 ff.) und möglicherweise Reste einer frühmittelalterlichen Schicht (Bücker 2007, 344 f.).
Anschlussschnitte: Schnitte 33, 47, 48 und 51.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Steg 47/48
1171.* 1 Rs Schüssel mit leicht eingebogenem, verdicktem Rand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, leicht rau. B.: hellgelbbraun. M. (m): Glimmer, bräunliche, graue P., Quarz (f–m). – Befund 26 (3933).

1172. 1 Rs Fischsaucenamphore Keay 23 [Breisach 90] (Süden der iberischen Halbinsel). Schwerkeramik. O.: hellbraunorange bis mittelrötlichorange, stumpf. B.: hellrötlichorange. M. (v): weiße, graue P., Quarz (m–g), karminbraune P. (Hämatit?). Dm. 15 cm. – Befund 8 (3918).
1173. 1 runder Bronzebeschlag mit Erweiterung und massivem Nietknopf. Gegenknopf abgebrochen. Dm. 2,2 cm; T. noch 1,4 cm. – Befund 47 und 48 (3967).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 6 Ws helltonige GK.

Schnitt 49

Der 5 m x 3,8 m große Schnitt 49 wurde in zehn Flächen ergraben. Dabei wurde Fläche 1 auf ca. 224 m ü. NN, Fläche 6 auf 223,33 m ü. NN angelegt. Die Flächen 7 bis 10 wurden nur noch in einem Teilbereich abgetieft. Dokumentiert wurde eine neuzeitliche Mauer. Bis in untere Flächen fanden sich neuzeitliche Funde, lediglich in Fläche 6 wurde eine wohl späthallstatt-/frühlatènezeitliche Grube (Balzer 2009, 232 f.) ergraben.
Anschlussschnitte: Schnitte 28, 46 und 48.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 49
1174.* 1 Randfrgm. Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, glatt–leicht rau. B.: grau. M. (v): Quarz, graue, orangefarbene P. (f–m), kaum Glimmer. – Befund 58 (3856).
1175.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, innen leicht gekehltem Rand [Breisach 72 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, graue P. (f–m). – Befund 1 (3766).
1176.* 3 kleine anpassende Bruchstücke des rechteckigen Schnallenbeschlags einer Gürtelschnalle. Bronze. Beide Nietstifte erhalten. Ende gezackt. B. 1,6 cm; H. 2,7 cm. – Befund 18 und 19 (3788).
Zudem 1 Ws Feinkeramik (geflammt), 2 Ws helltonige GK.

Schnitt 50

Der max. 3 m x 2 m große Schnitt 50 wurde in drei Flächen ergraben. Fläche 1 lag auf 222,75 m ü. NN, Fläche 3 lag zwischen 222,18 m und 220,85 m ü. NN. Dokumentiert wurde ein Teil der mittelalterlichen Stadtmauer. Legt man die Vermessung von Fläche 1 zugrunde, liegt der Schnitt abseits der anderen Schnitte und zu weit von der Stadtmauer entfernt (so beim Plan von Schmaedecke 1992a). Zu stimmen scheinen die Werte von Fläche 2 (Bücker 2007, 347).
Anschlussschnitte: Schnitt 47.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 51

Der max. 5 m x 1,1 m große Schnitt 51 wurde in drei Flächen ergraben. Fläche 1 lag zwischen 223,03 m und 222,43 m ü. NN. Dokumentiert wurde der Verlauf einer neuzeitlichen Mauer und möglicherweise Teile von Grubenhaus I (Schmaedecke 1992a, 42 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 44, 45, 47 und 48.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 51
1177.* 1 Bruchstück eines rundstabigen Amphorengriffs, wohl Dressel 20/23 [Breisach 84?] (Baetica). O.: hell geschlickt, leicht rau, durch Längsrillen gegliedert. B.: rötlichbraun. M. (m): weißliche, graue P. (f–m), vereinzelt schwarze P. (g). – Lesefunde (3875).
1178.* 1 Bruchstück eines Granits (?). Teil einer Säule oder Zinnenbekrönung? – Befund 7 (5318).

Schnitt 52

Der 6 m x 4,1 m große Schnitt 52 wurde ab einer Höhe von ca. 222 m ü. NN aus den Schnitten 35 und 36 sowie den Stegen 35/36 und 36/39 erstellt. Ziel war es, den Keller von Haus V (Schmaedecke 1992a, 47 ff.) möglichst großflächig zu ergraben. Die von M. Schmaedecke geäußerte Datierung in das Mittelalter (Schmaedecke 1992a, 23 Anm. 78) ist nicht zwingend, da die von ihm publizierten Funde aus der Auffüllung des Kellers stammen (Schmaedecke 1992a, Taf. 1). Aus den Benutzungshorizonten des Kellers stammen römische Keramik sowie Scherben des 8./9. und 11. Jahrhunderts (Bücker 2007, 347). Eine Datierung in römische Zeit muss aus folgenden Gründen ausgeschlossen werden: 1. Die Mauer ist lehmverfugt und mit groben Steinen einschalig gesetzt, eine für römische Mauern untypische Technik. 2. Auch aus den untersten Schichten des Kellers stammen frühmittelalterliche Scherben.
Anschlussschnitte: Schnitte 35, 36, 39 und 42.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 52
1179. Münze 20 (268–270).
1180.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,42 kg; 9,5 cm. – Befund 11 (4644).
1181.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,08 kg; 5,5 cm. – Befund 6 (4631)
1182.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,36 kg; 12 cm. – Befund 34 (4661).

Schnitt 53

Der max. 3,2 m x 0,8 m große Schnitt 53 wurde in vier Flächen bis auf max. 221,68 m ü. NN abgetieft. Anschließend an Schnitt 52 wurde ein Teil der Mauer von Haus VI (Schmaedecke 1992a, 47 ff.) bis zu deren rechtwinkligem Abknicken dokumentiert.

Anschlussschnitte: Schnitte 1, 35, 35 und 52 sowie Steg 35/36.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 54 bis Schnitt 59

Die Schnittnummern wurden nicht vergeben.

Schnitt 60

Der 18 m x 2 m große Schnitt 60 wurde auf ca. 223 m ü. NN angelegt. Dokumentiert wurde ein Teil der Gebäudegruppe XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.)
Anschlussschnitte: Schnitte 7, 61, 62, 63 und 74.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 60
1183.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle gerundete, schwarze P. (f–m). – Befund 7 (4844).
1184. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, Quarz (g). Dm. 23,5 cm. – Befund 6 (4816).
1185.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgraubraun, grauer Kern. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche gerundete, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m). – Befund 6 (4816).
1186.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen)? O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelorange. M. (m): Glimmer, gelbliche P., Quarz (m). Möglicherweise Reste eines rötlichorangefarbenen Ü. innen. Dm. ca. 18 cm. – Befund 6 (4816).
Zudem 4 Ws helltonige GK, 2 Ws grautonige GK.

Schnitt 61

Der 8,7 m x 3 m große Schnitt 61 wurde in einem max. 2 m x 1 m großen Teilbereich in einer Fläche ergraben. Die Fläche befand sich auf 221,93 m ü. NN und dokumentiert einen Teil der Fundamentgrube 1. Die Profile 1 und 2 dokumentieren neuzeitliche Befunde, während Profil 3, das wohl einen Teil der Fundamentgrube 1 dokumentiert, nicht eindeutig lokalisiert werden kann.
Anschlussschnitte: Schnitte 60, 62 und 63.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1
In der einzigen angelegten Fläche zeigt sich auf 221,93 m ü. NN eine dunkle Verfärbung (F1/1), die sich deutlich vom umgebenden Löss (F1/2) abgrenzen lässt. Die Verfüllung besteht aus lehmigem, uneinheitlichem Material und ist durchsetzt mit Steinen verschiedener Größe, Ziegelfragmenten und Knochen. Profil 3 zeigt mindestens drei Verfüllschichten der Fundamentgrube. Die Form der Grube ist an dieser Stelle nicht zu ermitteln. Die Sohle verläuft flach. Zuunterst begegnet, max. 30 cm stark, fester, mittelgraubrauner Lehm, der leicht mit Tephritstücken, Kieseln und Mörtel durchsetzt ist (P3/2). Darauf folgen einige dünne Streifen aus gelbem Löss und mittelbraunem Lehm (P3/3). Darüber liegt eine 35 cm starke Schicht (P3/4) aus leicht humosem, mittelbraunem Lehm, die wohl noch zur Verfüllung gehört. Diese ist durchsetzt mit Kieseln, Knochenteilen und Ziegelstücken. OK unklar; UK 222,40 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F1/1 (4855, 4856, 4857, 4858), P3/2 (4868, 4869, 4870, 4871), P3/3 (4833, 4834, 4835, 4836), P3/4 (4838, 4839, 4840, 4841, 4842).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1
1187. 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, glimmerhaltig. Ratterband unter dem Rand, Glasschliffdekor nicht erhalten. Dm. 15 cm. – Profil 3, Befund 2 (4870).
1188. 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: dunkelgraubraun, geglättet, matt glänzend. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt, vereinzelt Goldglimmer. Bdm. 3 cm. – Profil 3, Befund 4 (4840).
1189. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, möglicherweise poliert. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, schwarz, rotbraune P., Quarz (f–m). Außen teilweise abgeplatzt. – Profil 3, Befund 4 (4840).
1190. 2 anpassende Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellbraunorange, grauer Kern. M. (w): rotbraune, weiße P. (m–g), kaum Glimmer. Dm. 23 cm. – Profil 3, Befund 3 (4836).
1191. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, weiße, hellbraune gerundete P. (m). Reste eines rotorangefarbenen (?) Ü. auf dem Kragen. – Profil 3, Befund 4 (4840).
1192.* Ziegelbruch, darunter ein Plattenbruchstück (H. 6 cm). 1,3 kg; 11 cm. – Profil 3, Befund 2 (4869).
1193.* Ziegelbruch. 0,68 kg; 9 cm. – Befund 1 (4856).
1194.* Ziegelbruch. 0,33 kg; 7 cm. – Profil 3, Befund 4 (4839).
1195.* Ziegelbruch. 0,04 kg; 3,5 cm. – Profil 3, Befund 3 (4835).
1196.* 1 Bruchstück einer eisernen Messerklinge. Oberseite gerade, Unterseite spitz zulaufend. Abgeflachte Griffangel abgebrochen. L. noch 8 cm. – Befund 1 (4858).
1197.* 1 eiserner Nagelschaft, vierkantig. L. 7 cm. – Profil 3, Befund 2 (4871).
1198.* 2 Brocken Hüttenlehm. – Profil 3, Befund 4 (4841).
1199.* 1 Bruchstück einer Muschel. – Profil 3, Befund 3 (4834).
Zudem 19 Ws helltonige GK, 20 Ws grautonige GK.

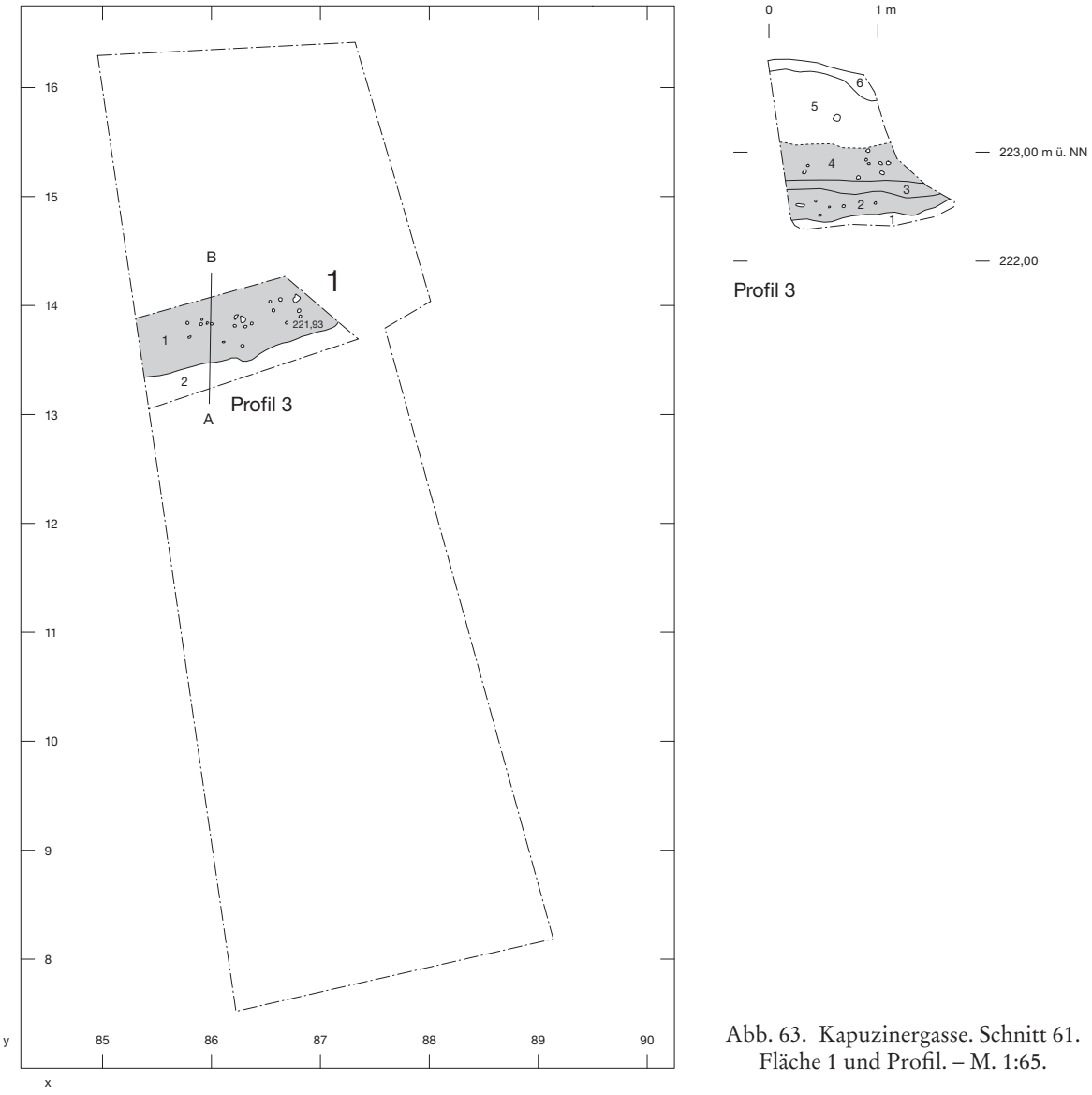


Abb. 63. Kapuzinergasse. Schnitt 61. Fläche 1 und Profil. – M. 1:65.

Streufunde aus Schnitt 61
1200. 1 Rs Napf Alzey 24/26 [Breisach 38]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen weißlich–hellbraun, poliert, glänzend, innen weißlich, matt. B.: weißlich, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und schwarze P. (f). Dm. 12,5 cm. – Profil 3, Befund 5 (4860).
1201. 1 Rs Napf/Teller mit Schrägrand [Breisach 40 var.]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, stark abgerieben, innen mit Glättspuren (?). B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rote, schwarze P. (f). Dm. 13,5 cm. – Profil 3, Befund 5 (4860).
Zudem 15 Ws helltonige GK, 2 Ws grautonige GK.

Schnitt 62

Der 6,6 m x 2,9 m große Schnitt 62 wurde in zwei Flächen zwischen 224,50 m und 222,50 m ü. NN ergraben. Dokumentiert wurden mittelalterliche bis neuzeitliche Befunde.
Anschlussschnitte: Schnitte 60 und 74.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 62
1202. Münze 278 (3./4. Jh.).

Schnitt 63

Der 13 m x 7 m große Schnitt 63 wurde in 7 Flächen ergraben. Ab Fläche 3 wurde dabei nur noch in einem ca. 3 m x 3 m großen Teilstück im Südosten des Schnittes abgetieft. Fläche 1 wurde auf ca. 223,20 m ü. NN angelegt. Fläche 6 befand sich auf 220,98 m ü. NN. In Fläche 7 wurde ein Befund separat auf 222,58 m ü. NN freigelegt. Dokumentiert wurden Mauerzüge der Gebäudegruppe

XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.) und eine mittelalterliche Schicht.
Anschlussschnitte: Schnitte 60, 61, 67, 70 und 74.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

Fundamentgrube 1
Aufgrund der tiefreichenden jüngeren Störungen konnte die Fundamentgrube erst in Fläche 6, auf 220,98 m ü. NN, dokumentiert werden. Der Befund ist dort noch 1,6 m breit und zeigt die schon bekannte Verfüllung. Diese besteht hier hauptsächlich aus zwei Befunden. Zum einen begegnet sandiger, mittelbrauner Lehm (F6/58), der teils stark mit Asche durchsetzt ist. Außerdem enthält er kleine Tephrite, Kiesel und Keramik. Daneben findet sich stark mit Löss gefleckter, dunkelgraubrauner Lehm (F6/59), der mit Holzkohle durchsetzt ist. Am Rand laufen zu beiden Seiten hellere Lehmbänder (F6/55,56,61). Vergleichbare Linsen finden sich auch innerhalb der Verfüllung (F6/54,57,60).
Die Fundamentgrube ist in allen acht Profilen des Schnittes in kleineren Teilausschnitten, die keinen vollständigen Querschnitt bieten, erfasst. Daher werden diese hier nicht mit abgebildet. Aus Profil 1 wird deutlich, dass in Fläche 5 die eigentliche Grabenverfüllung noch nicht erfasst wurde, sondern dieser Befund erst in Fläche 6 eindeutig abgrenzbar wird. Daher ist an dieser Stelle lediglich ein Befund sicher der Grabenverfüllung zuzuordnen. Zuunterst findet sich eine ca. 50 cm starke Schicht aus graubraunem, streifenartig mit Löss durchsetztem Lehm (P1/10a), die zudem Knochenstücke und Ziegelteile enthält. Während die westliche Kante seicht ansteigt, ist die östliche Kante steiler. Die knapp 1,2 m breite Sohle ist flach. Profil 1a zeigt die Fundamentgrube zwar deutlich, enthält aber keine Beschreibung und Befundnummern, so dass nur zu entnehmen ist, dass die Sohle max. 2 m breit ist und die Kanten zu beiden Seiten steil ansteigen, die westliche Kante dann aber seichter verläuft. In der Verfüllung sind einige Steine und Ziegelstücke eingezeichnet. In Profil 2 zeigt sich die Verfüllung wie in Schnitt 29. Während die westliche Kante seichter ansteigt, steigt die östliche Kante deutlich steiler an. Sämtliche Verfüllschichten folgen diesem Aufbau und ziehen an der westlichen Kante nach oben. Die Verfüllung besteht aus mehreren Schichten. Zuunterst liegen in den Ecken zwei Linsen von humosem, dunkelbraunem Lehm (P2/11,12). Darauf folgt eine ca. 10 cm starke Schicht (P2/13) aus mittelbraunem, leicht mit Löss durchsetztem Lehm. Darüber liegt eine max. 15 cm starke Schicht (P2/14), die sich bis zur Oberkante der Verfüllung fortsetzt. Sie besteht aus demselben Material wie Befund 13 und enthält zudem wenige Holzkohle- und Ziegelstücke. In der Zeichnung begegnen zusätzlich einige Steine. Über dieser Schicht liegt ein schmales Band (P2/15) aus verschiedenfarbigem Lehm. Darüber liegt ein fleckiges Gemisch (P2/16) aus gelbem und braunem Lehm. Dieses ist durchsetzt mit Holzkohle und verbranntem Lehm. Innerhalb dieser Schicht fällt ein Teil (P2/17) mit höherer Lösskonzentration auf. Den Abschluss der Verfüllung bildet humoser, dunkelbrauner Lehm (P2/18) mit wenig Lössflecken. Den westlichen Teil der Fundamentgrube dokumentiert Profil 3. An dieser Stelle sind aber nur zwei Befunde der Verfüllung erkennbar. Zuunterst eine max. 30 cm starke, schwer vom anstehenden Löss zu differenzierende Schicht (P3/2) aus mittelgraubraunem Lehm, der mit Löss durchsetzt ist. Darüber liegt eine max. 90 cm starke Schicht aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm mit vereinzelten Bruchstücken von Sandsteinen, Tephriten, größeren Kieselsteinen und Knochensplittern. Einen Längsschnitt durch die Verfüllung zeigt Profil 4. Dokumentiert sind die schon beobachteten lehmigen, fleckigen Verfüllschichten (P4/2 bis 6; P4/9 teilweise). Profil 5 und Profil 6 stehen in einem Winkel von ca. 100° zueinander und zeigen einen Querschnitt durch die Verfüllung. Durch den Winkel ist die genaue Breite der Sohle kaum zu ermitteln. Es zeigt sich aber wiederum, dass die westliche Kante sehr viel seichter ansteigt als die östliche. Vor allem in Profil 5 fällt es schwer, Befunde definitiv der Fundamentgrubenverfüllung zuzuordnen. Es macht den Anschein, als gehöre Befund 8 komplett zur Verfüllung. Allerdings sind die jüngeren Funde aus den oberen Flächen hier mit einzubeziehen, weswegen eine Zuordnung zur Verfüllung am ehesten ab 221,80 m ü. NN möglich ist. Daher gehört Befund 8, mit einzelnen Kieseln und Ziegeln, Tephriten und Holzkohle durchsetzter mittelgraubrauner Lehm, erst ab dieser Tiefe zur Fundamentgrubenverfüllung. Innerhalb der Verfüllung findet sich ein Lehmband mit einem Tephrit (P5/13). In Profil 6 gehört wohl nur Befund 10 zur Verfüllung. Es handelt sich um eine max. 80 cm starke Schicht aus mittel- bis dunkelgraubraunem Lehm. Diese enthielt vereinzelt große Tephrite, Ziegelbruchstücke, Knochen, Holzkohle sowie einzelne Lösseinschlüsse. Die Profile 7 und 8 dokumentieren wieder Teilausschnitte der Fundamentgrubenverfüllung. Es ergeben sich aber keine Neuerungen. OK 222,50 m ü. NN; UK 221,95 bis 221,40 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F5/42,43 (5053, 5054, 5055, 5056), F5/44 bis 49 (teilweise) (4901, 4960, 4961, 4962, 4963, 4964, 4965, 5039, 5040, 5041, 5042, 5043, 5044, 5045, 5046, 5155, 5159, 5160, 5161), F6/54,55,56,57 (keine), F6/58 (5057, 5058), F6/59 (5047, 5048), F6/60 (5049, 5050, 5051), F6/61 (keine), P1a/10a (4959, 5021, 5022, 5023, 5024), P2/11,12,13,14,15,16,17,18 (keine), P3/2 (keine) P3/3 (teilweise), P4/2,3,4,5,6 (keine), P5/8 (teilweise), P5/13 (keine), P6/10 (keine), P7/2,4,5,6,7,8,9,10 (keine), P8/2,3,4,5,7 (keine).

Fundmaterial aus teilweise vermischten Schichten
1203. Münze 42 (270/280).
1204. 1 Rs, u. U. Napf mit Ratterdekor [Breisach 13?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellbraunorange, vereinzelt weiße P. – Befund 44–49 (4962).
1205.* 1 Standringfrgm. Schüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, glänzend. B.: hellbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge. Wenige weiße P., vereinzelt Quarz. Bdm. 9 cm. – Befund 44–49 (4962).
1206. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, kaum

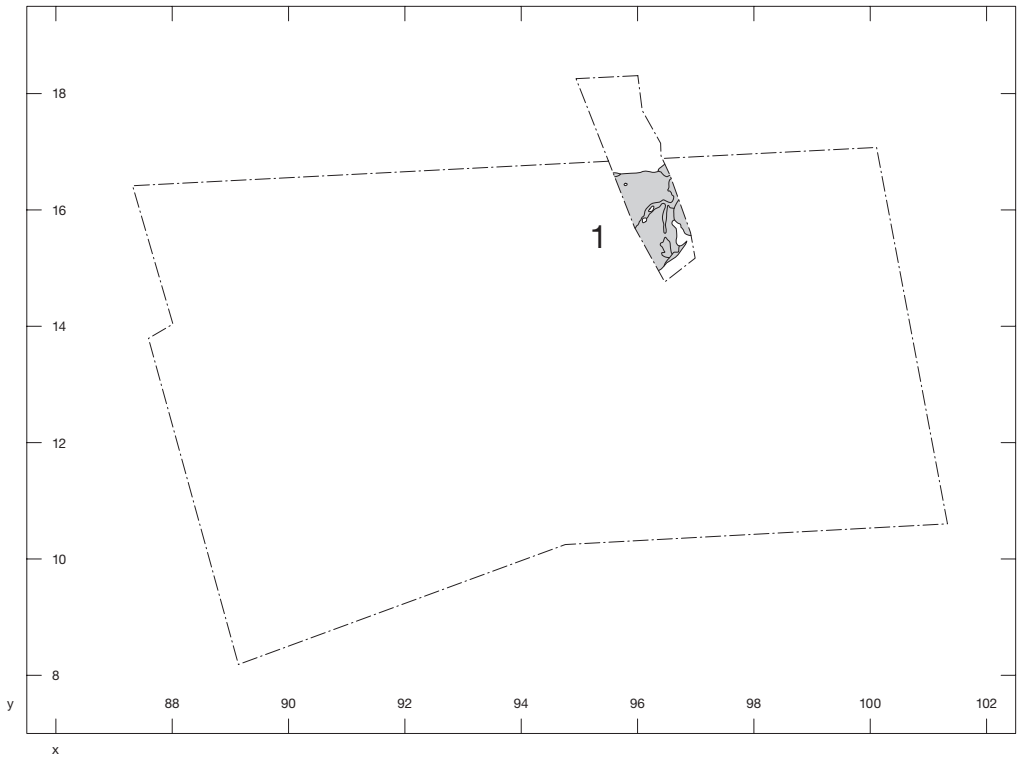


Abb. 64. Kapuzinergasse. Schnitt 63. Fläche 6. – M. 1:130.

Glimmer. Ü. innen teilweise abgeplatzt. Körnung ansatzweise erhalten. Dm. 28,5 cm. – Befund 44–49 (4962).

1207.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellbraunorange. – Befund 44–49 (4962).

1208. 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata. Ü.: dunkelrötlichorange, schwarze Einsprenglinge, glänzend, stark abgerieben. B.: mittelorange, schwarze und braune Einsprenglinge, glimmerhaltig. Körnung zur Mitte hin vollständig ausgerieben. An den Rändern teils sekundäre Brandspuren. Bdm. 8 cm. – Befund 44–49 (4962).

1209. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: zwei Punkte in Weißbarbotine. Künzl Gruppe II–IV. – Befund 44–49 (4962). Vgl. Tafel 5.

1210. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: gelbschwarz, glänzend. B.: schwärzlichgraubraun, fein geschlämmt, kaum glimmerhaltig. Dm. 5,5 cm. – Befund 44–49 (4962).

1211. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: graubraun, geglättet, matt glänzend. B.: grau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 5,5 cm. – Befund 44–49 (4964).

1212. 1 Rs, 3 anpassende Ws Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, geglättet, matt glänzend. B.: grau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dm. 6,5 cm. – Befund 44–49 (4962).

1213. 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt?). Ü. außen: hellbraun (?), nur in geringsten Resten erhalten. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz, rötlichbraune P. (m). Dm. 22 cm. – Befund 29 (4894), Befund 39 (4903) und Befund 44 (5046).

1214. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: braunorange, mit dunkleren unregelmäßigen Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellgelbbraun, fein geschlämmt, kaum Glimmer, vereinzelt weiße P. (m). Dm. 26 cm. – Befund 44 (5046).

1215. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: sekundär verbrannt. Mit rötlichen senkrechten Streifen marmoriert. B.: grauer (?) Kern, fein geschlämmt, vereinzelt Quarz (m–g). Dm. 31,5 cm. – Befund 44–49 (4962).

1216.* 1 Bs flachbodige Schüssel [Breisach 45?] (?). Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: schwärzlichrötlichorange, matt. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, Quarz, weißliche, graue P. (m). – Befund 44–49 (4962).

1217. 2 Rs, 1 anpassende Ws mit Bodenansatz Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun–hellbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, orangefarbene P. (m). – Befund 44–49 (4962).

1218. 1 Rs Teller mit gerilltem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, außen glatt mit Glättspuren, innen leicht rau, wie abgerieben. B.: braunocker. M. (v): Glimmer, Quarz, weiße, dunkle gerundete P. (f–g). Dm. 25,5 cm. – Befund 44–49 (4962).

1219.* 1 Rs Teller mit einziehendem, gerilltem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: hellbraunocker, vereinzelt leicht porig. M. (w): Quarz, schwarze, rotbraune P. (m). Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Befund 44–49 (4962).
1220. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: ockerbraun, glatt, mit einzelnen Glättspuren außen und innen. B.: graubraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (m). An einer Bruchkante sekundär verbrannt. Dm. 23,5 cm. – Befund 44–49 (4962).
1221.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: orangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: schwarzgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, braune gerundete, rotbraune P. (m–g). – Befund 44–49 (4962).
1222.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: rötlichorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, dunkle P., Quarz (m). Bdm. 24 cm. – Befund 44 (5046).
1223.* 1 Randfrgm. Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, weiße, dunkle P. (f–g). Reste eines rotorangefarbenen Ü. auf Rand und Innenseite. – Befund 44–49 (4962).
1224. 3 anpassende Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: mittelorange, teils porig. M. (w): weiße P. (f). Schwärzlichgelblichroter Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite, innen stark abgerieben. Dm. 21,5 cm. – Befund 29 (4894), Befund 44–49 (4962).
1225. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern. M. (w): Quarz (m). Schwärzlichgelblichroter durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 26 cm. – Befund 44–49 (4962).
1226.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: glatt. M. (w): Glimmer, weiße, gelbliche, schwarze P. (m). Ü. auf Kragenoberkante. Sekundär verbrannt. – Befund 44–49 (4962).
1227. 1 Rs Krug mit breitem Wulstrand [Breisach 58 var.]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellgelblichorange. M. (w): weiße, rote, dunkle gerundete P. (f–m), vereinzelt Glimmer. Dm. 10 cm. – Befund 44–49 (4962).
1228. 1 Rs Krug mit zylindrisch-bandförmigem Rand [Breisach 59]. Helltonige GK. O.: schwärzlichorange, glatt. B.: mittelorange. M. (w): dunkle, rotbraune P., Quarz (g). Dm. 4,5 cm. – Befund 44–49 (4962).
1229.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: weißlichorangebraun, leicht rau. B.: mattorangebraun. M. (w): Glimmer, Quarz (g). Bdm. 8 cm. – Befund 44–49 (4962).
1230.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz, gelbliche P. (m). Vereinzelt schwarze Beläge innen. Bdm. ca. 7 cm. – Befund 44–49 (4962).
1231. 2 anpassende Rs Schüssel mit hammerförmigem Rand [Breisach 66]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braunocker, leicht porig. M.

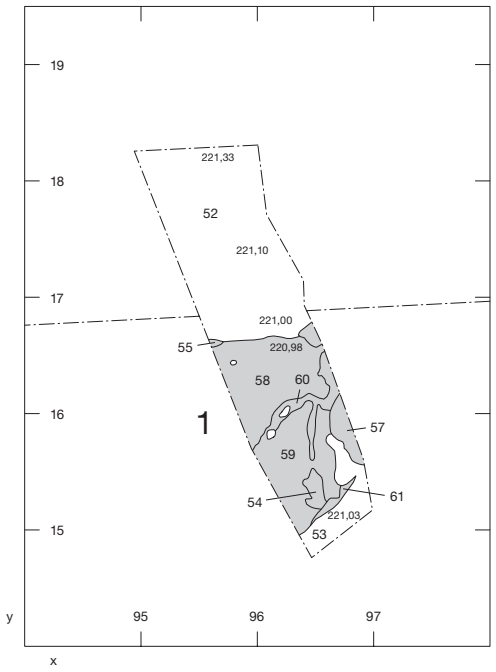


Abb. 65. Kapuzinergasse. Schnitt 63. Fläche 6. Detail. – M. 1:65.

(v): Glimmer, weiße P., Quarz, vereinzelte orangefarbene (Schamotte?) P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen, dort Oberfläche häufig abgeplatzt. Dm. 27,5 cm. – Befund 42/43 (5055).
1232. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange–weißlichorange, glatt–leicht rau. B.: orange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötliche, bräunliche P. (f). Sekundäre Brandspuren im Randbereich. Dm. 11,5 cm. – Befund 44–49 (4962).
1233. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelrötlichorange, rau. B.: rötlichorange. M. (v): Quarz (g), graue P. (f), wenig Glimmer. Dm. 14,5 cm. – Befund 44–49 (4962).
1234. 2 Rs, 1 anpassende Ws Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwarzgraubraun, rau. B.: hellbraunschwarz. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße P. (m). Kammstrich-Wellenband unterhalb der Schulter. Rußspuren auf Wandung und Rand. Dm. 16,5 cm. Befund 44–49 (4962). Vgl. Tafel 3.
1235. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: rotgrau. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f–m). Leichte Rußspuren am Rand. Dm. 16,5 cm. – Befund 44–49 (4962).
1236. 1 Rs Schüssel mit abgestrichenem Steilrand. Germanische Keramik Ware II. O.: schwarzgrau, glatt–glänzend. Dm. 12,7 cm (Bücker 2007, 350 mit Taf. 110,2). – Befund 44–49 (4962).
1237.* 2 Ws aus dem unteren Bereich einer Amphore (Fischsauce, iberische Halbinsel?). O.: hell geschlickt,

leicht rau. B.: hellgelblichrot. M. (m–v): Quarz, Kalk, weißliche Gesteinsp. (max. 1 cm), schwarze P. (m–sg), einzelner Hämatit (1 cm). – Befund 44–49 (4962).
1238.* 1 Bruchstück eines rundlichovalen Amphorengriffs mit Wandungsansatz. O.: gelblich geschlickt. B.: mattbraunorange. M. (v): dunkle, schwarze, weiße P., Quarz (m). – Befund 44–49 (4962).
1239.* 11 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 2,77 kg; 18 cm. – Befund 44–49 (4961).
1240.* 4 Bruchstücke von Deckziegeln (*imbrices*). 0,83 kg; 10 cm. – Befund 44–49 (4961).
1241.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,84 kg; 11 cm. – Befund 44 (5045).
1242.* Ziegelbruch. 2,17 kg; 16 cm. – Befund 44–49 (4961).
1243.* Ziegelbruch, darunter Hohlziegel (*tubuli*) mit Kamm- und Mörtelspuren. 1,3 kg; 13,5 cm. – Befund 42 und 43 (5054).
1244. 1 beinerne Haarnadel mit zwiebelförmigem–rundlichem Kopf. L. noch 5,4 cm. – Befund 44–49 (4965).
1245. Oberteil und Ende einer beinernen Haarnadel mit spitzzwiebelförmigem Kopf. L. mind. 11 cm. – Befund 44–49 (4965).
1246. 1 beinerne Haarnadel mit doppelkonischem Kopf. L. noch 8,2 cm. – Befund 44–49 (4965).
1247. 1 bronzene Pinzette. L. 7 cm. – Befund 44–49 (5039).
1248. 1 bronzene Haarnadel mit kugeligem Kopf, deformiert. L. 7 cm. – Befund 44 (4901).
1249. 1 Bronzering. O. zickzackförmig gestaltet. Dm. (innen) 2,2 cm. – Befund 44–49 (5040).
1250.* 1 Bronzenagel mit Scheibenkopf. L. 1,5 cm. – Befund 44–49 (4964).
1251.* 1 Bronzeblech, deformiert, gefaltet und beschnitten. L. noch 3,5 cm; B. noch 1,9 cm. Acht möglicherweise zugehörige kleine Frgm. – Befund 44–49 (4964).
1252.* 1 rundliches Bronzestück, wohl Nagelkopf. Dm. 1,1 cm. – Befund 44–49 (4964).
1253.* 21 Bronzefrgm., darunter Gußtropfen und kleine gefaltete Bleche. – Befund 44–49 (4964).
1254.* 10 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,6 cm. – Befund 44–49 (4963).
1255.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 1,9 cm. – Befund 42 und 43 (5056).
1256.* 1 Bruchstück eines eisernen Schuhnagels mit pilzförmigem Kopf. L. noch 1,3 cm. – Befund 44–49 (4963).
1257.* 8 vierkantige Eisenstifte, wohl Nagelschäfte. L. max. 5,2 cm. – Befund 44–49 (4963).
1258.* 2 Bruchstücke von Eisenhaken (?) mit vierkantigem Schaft. L. max. 1,8 cm. – Befund 44–49 (4963).
1259.* 1 kleiner eiserner Kloben. L. 3,1 cm. – Befund 44–49 (4963).
1260.* 6 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 42 und 43 (5056).
1261.* 10 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 44–49 (4963).
1262.* 1 Mörtelbrocken, viel Bachkiesel beigemischt. – Befund 44–49 (5043).
1263.* 1 Brocken Hüttenlehm, Oberseite glattgestrichen, Unterseite mit Holzabdrücken. – Befund 44–49 (4961).
1264.* 1 Bruchstück einer Platte aus Buntsandstein, Oberseite geglättet. L. noch 8,5 cm; B. noch 8 cm; H. noch 2,7 cm. – Befund 44–49 (5043).
1265.* 1 Schneckenschale. – Befund 44–49 (5155).
Zudem 10 Ws Terra sigillata, 8 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 121 Ws helltonige GK, 54 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1
1266. 1 Rs Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: mittelbraunorange. Dm. 24 cm. – Profil 1, Befund 10a (5022).
1267. 1 Rs, 1 anpassende Ws Schüssel mit gerundeter Wandung Vorform Alzey 24/26 [Breisach 38]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraun, matt glänzend, vereinzelt Glättspuren außen und innen. B.: mattgelbbraun. M. (m): Glimmer, braune, rötliche P. (f), Quarz (f–g). Dm. 18 cm. (vgl. Bernhard 1987, 44 Abb. 10,1 u. Abb. 11,8). – Schnitt 63, Profil 1, Befund 10a (5022); Schnitt 64, Befund 42–44 (4976).
1268. 1 Rs Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (geflammt). Ü.: dunkelrötlichorange, leicht heller und dunkler unregelmäßig marmoriert, glänzend. Kein Ü. auf Kragenunterseite. B.: hellgelborange, fein geschlämmt, vereinzelt weiße P. (f). Dm. 19,5 cm. – Profil 1, Befund 10a (5022).
1269. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (w): weiße, rotbraune P., Quarz (f–m), kaum Glimmer. Dm. 14 cm. – Profil 1, Befund 10a (5022).
1270. 1 Ausguss engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (m): rotbraune P., Quarz, dunkle gerundete P. (m–g), wenig Glimmer. Rotoranger, teilweise abgeriebener Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 58 (5058).
1271. 1 Ws Amphore mit gewellter Wandung (Augst 53?, östliches Mediterraneum). Schwerkeramik. O.: mattocker, Orangestich (Schlickerreste?). B.: hellrötlichorange. M. (m–v): Glimmer, graue, gelblich–weiße P. (f–m), plattiger Quarz (m–sg). Dm. max. noch 22,5 cm. – Befund 58 (5058).
1272.* 1 Halsteil einer Amphore. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, sandig–rau. B.: hellbraunocker, nach innen Orangestich. M. (m): weiße, graue P., Quarz (f–m), Glimmer. – Profil 1, Befund 10a (5022).
1273.* 3 Ws Glas, wohl von einem Becher. Entfärbt, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,11 cm. – Profil 1, Befund 10a (5024).
1274.* Ziegelbruch, teilweise sekundär verbrannt. 1,78 kg; 14 cm. – Profil 1, Befund 10a (5023).
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 7 Ws helltonige GK, 12 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Streufunde aus Schnitt 63
Münzen, Terra sigillata
1275. Münze 10 (253–268).
1276. 1 Rs Teller mit barbotineverziertem Rand, Niederbieber 4b [Breisach 3]. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraun-

orange, matt glänzend. B.: hellbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, kaum Glimmer. Auf der Oberseite Ansatz einer Barbotineverzierung. Dm. 23 cm. – Befund 22 (4878).
1277. 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: hellbraunorange, schwarze Einsprenglinge, einige gelblich–weiße P., kaum Glimmer. Ratterdekor und Schnittspuren im Inneren. Bdm. 10 cm. – Befund 29 (4894).
1278. 1 Rs Napf Drag. 33 [Breisach 8]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 12 cm. – Befund 39 (4903).
1279.* 1 Randfrgm. Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. – Befund 29 (4894).
1280. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: mittelorangebraun, schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Außen sekundär verbrannt. Dm. noch 15,5 cm. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1281. 1 Ws Schüssel Drag. 37 [Breisach 19]. Terra sigillata. Ü.: braunrotorange, schwach glänzend, kaum schwarze Einsprenglinge, kaum abgerieben. B.: rosaorange, wenige weiße Einsprenglinge. Dekor: Eierstab Ricken/Fischer E 46, Zackenblatt mit Mittelfurche Ricken/Fischer O 279, glatter Doppelkreis oder Kreisbogen unbestimmt. Rheinzabern, Art des Lupus, Bernhard II b. – Profil 1, Befund 4 (4958). Tafel 4.
1282. 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellorange, kaum schwarze Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. 19,5 cm. – Profil 1, Befund 10b (5027).
1283. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder (2 Reihen), unvollständig. – Profil 1, Befund 8 (5152), Bakker Nr. 70.
1284. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellorange, vereinzelt schwarze Einsprenglinge und Glimmer. Ü. außen teilweise abgeplatzt. Der Ansatz der Körnung ist erhalten. Dm. 26 cm. – Befund 39 (4903).
1285.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, wenig schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, wenig schwarze Einsprenglinge und Glimmer. – Befund 22 (4877).
1286.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: mattbraunorange. – Befund 29 (4894).
1287.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. – Befund 29 (4894).
1288. 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, rotbraune und weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Bdm. 7 cm. – Befund 22 (4878).
1289.* 1 Ws Krug (?) mit Weißmalerei. Terra sigillata. Ü.: Reste von wohl floraler Weißmalerei erkennbar. – Profil 1, Befund 4 (4968).
1290. 1 Bs Schälchen, wohl Niederbieber 12b [Breisach 23?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mattbraunorange, einige weiße Einsprenglinge. Bdm. 3,5 cm. – Befund 29 (4888).
1291. 1 Bs Becher Chenet 334 [Breisach 26] u. U. auch Chenet 333. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, einige schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: orange, schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Bdm. 3 cm. – Befund 22 (4878).
1292. 1 Bs Becher Chenet 335 [Breisach 27]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, schwarze Einsprenglinge, glänzend. B.: mittelorange, schwarze Einsprenglinge, einzelne weiße P. Bruchkante abgefeilt, u. U. zu Schminkdöschen umgearbeitet. Bdm. 5 cm. – Befund 4 (5193).
1293.* 1 Ws Schälchen oder Becher mit Glasschliffdekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: rötlichorange. – Befund 22 (4878).

Feinkeramik, Gebrauchskeramik
1294. 3 anpassende Rs, 1 anpassende Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen dunkelockerbraun, poliert, innen weißlich, matt. B.: hellgelblichorange. M. (w): Glimmer, graue P. (f), Quarz (f–g). Dm. 19 cm. (vgl. Bernhard 1987, 63 Abb. 26,1). – 2 Rs, 1 Ws Befund 22 (4878), 1 Rs Profil 1, Befund 3 (5014).
1295. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun) (?). Ü.: lebhaftbraun, außen matt, innen poliert, matt glänzend. B.: orange, leicht porig. M. (w): gelbliche P., Quarz, graue gerundete, rötliche P. (m). Dm. 30 cm. – Befund 29 (4894).
1296.* 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit schwarzrotorangefarbenen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellgelblichorange, fein geschlämmt, kaum Glimmer, vereinzelt rotbraune P. (m). – Befund 22 (4878).
1297.* 1 Bs mit Standring. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: rötlichorange, fast vollständig abgerieben. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, gelbliche, graue P. (m). Bdm. 7 cm. – Befund 22 (4878).
1298.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgraubraun. M. (w): Quarz (m–g), vereinzelt orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Dm. 17 cm. – Befund 29 (4894).
1299.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, Quarz, schwarze P. (f). – Befund 29 (4894).

1300.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Profil 1, Befund 3 (5014).
1301. 1 Rs Teller mit durch eine Rille abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und dunkle gerundete P. (m). Dm. 21,5 cm. – Befund 22 (4878).
1302.* 1 Rs Teller mit gerilltem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, dicht geglättet, annähernd poliert. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, weiße P., Quarz (m). Dm. ca. 22 cm. – Befund 29 (4894).
1303.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: dunkelorange. M. (w): dunkle, rotbraune P., Quarz (f–g), wenig Glimmer. Im Bereich einer Bruchkante sekundär verbrannt. Dm. ca. 22 cm. – Profil 1, Befund 6 (5017).
1304. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelrötlichorange. M. (w): Goldglimmer, rotbraune P., Quarz (m). Außen leicht sekundär verbrannt. Dm. 27,5 cm. – Befund 29 (4894).
1305.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunorange. M. (m): braune P. (m), wenig Glimmer. – Befund 22 (4878).
1306.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellrötlichorange, leicht porig. M. (m): Glimmer, schwarze P., wenig Quarz (m). – Befund 39 (4903).
1307.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau (verwittert), noch erkennbare Glättspuren außen und innen. B.: dunkelbraungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und Quarz (f). Dm. ca. 20 cm. – Befund 3 (4864).
1308. 2 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, Glättspuren außen am Rand, innen teils sehr dichte Glättspuren, annähernd politurartig. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Dm. 29 cm. – Befund 39 (4903).
1309.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt, mit Glättspuren auf dem Rand und innen. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, bräunliche, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 22 (4878).
1310. 2 anpassende Rs Teller mit einziehendem Rand, leichte Rille unter dem Randbereich [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelbraungrau, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz, vereinzelte orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m). Dm. 50 cm. – Befund 39 (4903).
1311. 3 anpassende Rs (ca. 1/3 des Gefäßumfangs) Teller mit einziehendem, durch eine Rille abgesetztem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, Glättspuren außen am Rand und innen. B.: braungrau. M. (w): Quarz, braune gerundete, orangefarbene (Schamotte?) P. (m), kaum Glimmer. Dm. 16 cm. – Befund 29 (4888).
1312. 1 Rs Teller mit einziehendem, durch eine Rille abgesetztem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraungrau. M. (w): Goldglimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Dm. 22 cm. – Befund 29 (4894).
1313.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: braungrau–hellocker, glatt. B.: dunkelbraunocker, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer. – Befund 22 (4878).
1314.* 2 anpassende Bs Teller. Helltonige GK. O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze P. (f–g). Außen und innen sekundäre Brandspuren. Bdm. 20 cm. – Befund 29 (4888).
1315.* 2 Bs Teller. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune P. (f, vereinzelt sg). Bdm. 24 cm. – Befund 39 (4903).
1316.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: dunkelorange. M. (w): rotbraune, rötliche gerundete P., Quarz (m)., kaum Glimmer. Bdm. 26 cm. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1317.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (m). Bdm. 12 cm. – Befund 22 (4878).
1318.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: graubraun, leicht rau. B.: braunschwarz. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f–m). Vereinzelt kurze Schnittspuren im Inneren. Bdm. 14 cm. – Befund 22 (4878).
1319.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, rote (Schamotte?) P. (f–m). Bdm. 14 cm. – Profil 1, Befund 10b (5027).
1320.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, Unterseite rau. B.: ockerbraun, grauer Kern. M. (v): Glimmer, Quarz (m). Bdm. 22 cm. – Befund 39 (4903).
1321.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mattbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze und orangefarbene (Schamotte?) P. (m–g). Bdm. 22 cm. – Befund 22 (4878).
1322.* 2 Bs Teller. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, braune gerundete, weiße P. (f). – Befund 22 (4878).
1323.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, rötliche P. (f), Quarz (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1324.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen, innen Kalksinter. B.: braungrau, leicht porig, mit schwärzlich umrandeten Poren. M. (m): Glimmer, Quarz (m). – Profil 1, Befund 1 (5148).
1325.* 1 Bs Topf oder Teller. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt. B.: schwarzgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz (g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Bdm. 11 cm. – Profil 1, Befund 7 (5019).

1326.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weiße P. (m). – Befund 39 (4903).
1327.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): schwarze P. (f), weiße P., Quarz, rotbraune P. (m), kaum Glimmer. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1328.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt, unter Wandknick geglättet. B.: hellgelblichorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): weiße, dunkle P. (f–g), kaum Glimmer. Schwärzlichrotoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. ca. 20 cm. – Befund 22 (4878).
1329. 2 anpassende Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorangebraun, leicht verbrannt, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, bräunliche, graue P. (m). Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 27 cm. – Befund 22 (4885), Befund 29 (4894).
1330. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). Sekundär verbrannt. Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. ca. 29 cm. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1331.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorangebraun, glatt, teilweise sekundär verbrannt. B.: hellgelbbraun. M. (w): Glimmer, rotbraune, dunkle P. (m). Ü.-Reste auf Kragen, Rand und Innenseite. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1332. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelgelblichorange. M. (w): schwarze, weiße, rotbraune P. (f). Schwärzlichrotoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Befund 22 (4878).
1333. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: hellgelblichorange. M. (w): Glimmer, weiße, schwarze P. (f). Dm. 27 cm. – Befund 22 (4878).
1334. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, schwarze länglich–rundliche, rotbraune gerundete P. (m). Dm. 20,5 cm. – Profil 1, Befund 3 (5014).
1335. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: braungrau, leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz (f). – Befund 22 (4878).
1336.* 1 Standringfrgm. einer Schüssel (?). Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). Dm. Standring 7 cm. – Profil 1, Befund 4 (4968).
1337.* 1 Rs mit Ausgussansatz engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattorangebraun, leicht rau. B.: lebhaftorangebraun. M. (m): Goldglimmer, weiße P. (f), vereinzelt Quarz (g). Reste eines lebhaftbraunorangefarbenen Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 22 (4878).
1338. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: rötlichorange, glatt. B.: orange, grauer Kern, fein geschlämmt. Leicht glimmerhaltig, vereinzelt Quarz (m). Innenseite stark kalkversintert. – Befund 29 (4894).
1339. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, rote gerundete, weiße P. (f). Leichte sekundäre Brandspur außen. – Befund 22 (4878).
1340. 2 anpassende Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK (überzogen). Ü.: hellgelborange–rotorange, matt. B.: weißlichchromgelb. M. (m): meist gerundete rötliche und dunkle P. (f), vereinzelt weißliche und dunkle P. (m). Dm. 10 cm. – Befund 22 (4885).
1341.* 1 Fragment eines Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, eine Glättspur außen am Wandungsansatz. B.: orange. M. (m): Goldglimmer, Quarz, dunkle, rötlich glänzende P. (f–m). – Befund 48 oder 44 (5159).
1342.* 1 Bruchstück eines einstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, braune P., Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m). – Befund 29 (4888).
1343.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f–m). – Befund 22 (4878).
1344.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: dunkelorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze, dunkle P. (f–m). – Befund 22 (4878).
1345.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: lebhaftgelbbraun, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, rotbraune P. (f). – Befund 22 (4878).
1346.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: weißlichgelbocker, leicht rau. B.: weißlichgelbocker, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer und feiner Quarz. Bdm. 6 cm. – Befund 22 (4878).
1347.* 1 Bs Topf oder Krug. Helltonige GK. O.: mittelorangebraun, glatt. B.: lebhaftorange. M. (m): Glimmer, Quarz, gelbliche, rotbraune P. (m–g). Leichte sekundäre Brandspuren innen. Bdm. 7 cm. – Profil 1, Befund 10b (5027).
1348. 1 Rs Siebgefäß mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 63]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): weiße, dunkle P. (m). Vier erkennbare, vor dem Brand von außen eingestochene, leicht kantige Löcher. Dm. 16,5 cm. – Befund 22 (4878).

Grobkeramik, scheibengedreht; Germanische Keramik, Schwerkeramik
1349.* 1 Rs Schüssel mit gerilltem Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: schwärzlichockerbraun. M. (m): Quarz, rotbraune P. (m–g). Rußspuren auf Rand und Wandung. Dm. 26 cm. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1350.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grob-

keramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weiße P. (f), Quarz, dunkle P. (m). Rußspuren am Rand. Dm. 16 cm. – Befund 44–49 (4962).
1351. 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: schwarzolivbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m–g). Rußspuren auf dem Rand und innen. Dm. 23 cm. – Befund 22 (4878).
1352. 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: schwärzlicholivbraun. M. (m–v): Glimmer, Quarz, weiße P. (f–m). Rußspuren am Rand. Dm. 28 cm. – Profil 1, Befund 4 (4968).
1353. 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, dunkelgraue P., Quarz, bräunliche P. (m–g). Dm. 32 cm. – Befund 22 (4885).
1354.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelrötlichorange, leicht rau. B.: hellbraunorange. M. (m): Glimmer, Quarz (g–sg), bräunliche P. (f). – Befund 39 (4903).
1355. 1 Rs Topf mit leicht abgesetztem Rand mit Deckelfalz [Breisach 70c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, rötlichbraune gerundete P. (m). Leichte sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 12,5 cm. – Befund 22 (4878).
1356.* 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, rostfarbene P., Quarz (m). Dm. 12 cm. – Profil 1, Befund 8 (5152).
1357. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, dunkle gerundete, schwarze P. (m–g). Kammstrich (?) auf der Wandung. Dm. 13 cm. – Befund 3 (4864).
1358. 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: graubraun, vereinzelt leicht porig. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle gerundete P. (m–g). Dm. 15 cm. – Befund 22 (4878).
1359. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: dunkelgrau. M. (m): Quarz (f–g). Dm. 15 cm. – Befund 29 (4894).
1360. 2 anpassende Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle, orangefarbene (Schamotte?) P. (m–g). Leichte Rußspuren am Rand. Kalkversinterung außen. Dm. 16 cm. – Befund 29 (4894).
1361.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, glatt. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, Quarz (g), graue, bräunliche P. (m). – Befund 22 (4878).
1362.* 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, glatt. B.: dunkelbraunocker. M. (m): Glimmer, dunkle, weiße P. (m). Dm. 15 cm. – Befund 22 (4878).
1363. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, gelbliche P., Quarz (f–m). Rußspuren auf Rand und Wandung. Dm. 17 cm. – Befund 22 (4878).
1364.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: außen braunschwarz, innen dunkelbraunocker, rau. B.: ockerbraun. M. (m): weiße, rötliche P. (f–m). Rußspuren auf Rand und Wandung. Dm. 12 cm. – Profil 1, Befund 1 (5148).
1365. 2 anpassende Rs Topf mit horizontal umgelegtem, außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, schwarze P. (f–m). Kammstrich-Wellenband unterhalb der Schulter. Dm. 15 cm. – Befund 22 (4878).
1366.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Kalkgrus (f), Quarz (m). Rußspuren am Rand. Dm. 16 cm. – Befund 29 (4888).
1367.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: dunkelgrau. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle gerundete P. (m). Leichte Rußspuren am Rand. – Befund 22 (4878).
1368.* 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, schwarze, rotbraune gerundete P. (f–m), teilweise freiliegend. Vereinzelt weißliche P. und Quarz (m). Rußspuren auf Wandung und Rand. – Profil 1, Befund 4 (4968).
1369.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: dunkelbraunocker, leicht rau. B.: schwärzlichbraunocker. M. (w): Glimmer, Quarz (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Bdm. 5,5 cm. – Befund 39 (4903).
1370.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: olivbraun. M. (v): Glimmer, schwarze, rotbraune P., Quarz (m–g). Bdm. 10 cm. – Befund 22 (4878).
1371.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: mattbraungrau. M. (v): schwarze gerundete P., wenig Quarz (m), kaum Glimmer. Bdm. 10 cm. – Befund 3 (4864).
1372.* 1 Ws Schüssel. Germanische Keramik (nigraartig). O.: schwarz, glatt–glänzend, eingeglättete Diagonal- und Horizontalbänder (Bücker 2007, 350 mit Taf. 109,10). – Befund 29 (4894).
1373.* 1 Bruchstück eines drei(?)stabigen Amphoren- oder Kruggriffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK/Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellrötlichorange, gelblich. M. (m): weiße, rötlichbraune P. (f).

Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 3 (4864).
1374.* 1 Bruchstück eines rundstabigen Griffs. Helltonige GK/Schwerkeramik. O.: hellrötlichbraun, leicht rau. B.: hellorange. M. (v): schwarze, orangefarbene, rote P. (m), Glimmer. – Befund 29 (4894).

Keramik außer Gefäßkeramik, Bein, Bronze, Eisen
1375.* 4 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 1,34 kg; 12 cm. – Profil 1, Befund 10b (5026).
1376.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), u. U. eine *tegula hammata*. 1,02 kg; 16 cm. – Befund 5 (4772).
1377.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 2 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*). 1,39 kg; 17 cm. – Befund 39 (4904).
1378.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,52 kg; 14 cm. – Befund 22 (4884).
1379.* Je 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*), eines Deckziegels (*imbrex*) und eines Hohlziegels (*tubulus*). 0,49 kg; 10,5 cm. – Befund 29 (4893).
1380.* Ziegelbruch. 2,23 kg; 14 cm. – Befund 29 (4887).
1381.* Ziegelbruch. 0,96 kg; 7,5 cm. – Profil 1, Befund 1 (5146).
1382.* Ziegelbruch. 0,86 kg; 12 cm. – Profil 1, Befund 7 (5020).
1383.* Ziegelbruch. 0,67 kg; 9 cm. – Profil 1, Befund 4 (4967).
1384.* 3 Ziegelbruchstücke. 0,16 kg; 7 cm. – Profil 1, Befund 8 (5153).
1385.* 2 Ziegelbruchstücke. 0,17 kg; 6 cm. – Profil 1, Befund 9 (5136).
1386.* 1 Spinnwirtel. Keramik. H. 1,6 cm; Dm. 2,1 cm. – Profil 1, Befund 1 (5150).
1387. 1 Spinnwirtel. Keramik. H. 2,3 cm; Dm. 3,2 cm. – Befund 60 (5051).
1388. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel. L. noch 4 cm. – (4882).
1389. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel. L. noch 6 cm. – (4891).
1390. 1 bronzene Haarnadel mit doppelkonischem Kopf. Ende abgebrochen. L. noch 7,3 cm. – Profil 1, Befund 7 (5037).
1391. 1 Bruchstück einer bronzenen Scharnierarmfibel. Querarmenden, Bügelknopf und Fuß abgebrochen. L. noch 4 cm; B. noch 2,4 cm. – Befund 29 (4892).
1392.* 1 Bruchstück eines eisernen Kettenglieds. L. 8,4 cm. – Befund 29 (4896).
1393.* 1 eiserner Nagelschaft, vierkantig, Ende umgebogen. L. 5,5 cm. – Befund 29 (4986).
1394.* 8 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 29 (4896).

Zudem 27 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 15 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 262 Ws helltonige GK, 83 Ws grautonige GK/Grobkeramik, 2 Ws Mayener Ware (?).

Schnitt 64

Der 23 m x 13,5 m große Schnitt 64 wurde nicht vollständig, sondern in mehreren Teilabschnitten von 222,97 m bis 220,68 m ü. NN ergraben. Dabei ist zu beachten, dass die einzelnen Flächen zwar fortlaufend nummeriert, aber von ganz unterschiedlicher Positionierung und vor allem Tiefe sind. Fläche 6 liegt beispielsweise 2 m tiefer als Fläche 14. Dokumentiert wurden Teile der Häuser IX und XII (Schmaedecke 1992a, 204 und 214 ff.) sowie das Grubenhaus II des 8./9. Jahrhunderts (Schmaedecke 1992a, 45 und Bücker 2007, 350 f.).
Anschlussschnitte: Schnitte 65, 68, 69 und 73.
Römerzeitliche Befunde: Nördlicher Befestigungsgraben des Castrums 9, Fundamentgrube 1?

Nördlicher Befestigungsgraben des Castrums 9

Der nördliche Befestigungsgraben wurde in den Flächen 6, 14 und 15 erfasst. In Fläche 6, auf 220,78 m ü. NN, war der Graben noch 3,6 m breit, wird aber von der südlichen Schnittkante begrenzt. Auf dieser Höhe begegnen noch drei jüngeren Scherben (Bücker 2007, 350). Ob diese in Zusammenhang mit einer stark mit dunkelgraubraunem Lehm durchsetzten Anhäufung von Tephriten (F6/43) stehen, ist nicht völlig klar, da die Funde der einzelnen Befunde dieser Fläche nicht getrennt wurden. Die übrige Grabenverfüllung bestand aus dunkelgraubraunem Lehm (F6/42,44), der zum Teil leicht mit Tephriten und Ziegeln durchsetzt war (F6/42). Der Graben schneidet an dieser Stelle einen Befund (F6/41), der römisches Material enthielt. In Fläche 14, auf ca. 222,70 m ü. NN, also knapp 2 m über der soeben beschriebenen Fläche, ist die Grabenverfüllung weiter westlich ebenfalls erfasst. Die Breite beträgt mindestens 4,2 m, beide Seiten sind durch die Schnittkanten begrenzt. An dieser Stelle begegnet eine Scherbe des 8./9. Jahrhunderts (Bücker 2007, 350). Die Verfüllung (F14/78) besteht aus dunkelgraubraunem Lehm, der leicht mit kleinen Kieseln, Tephriten, Keramik, Knochen und Ziegelstücken durchsetzt ist. In der Grabenverfüllung liegt eine neuzeitliche Störung, die in Fläche 15 freigelegt wurde. Dabei wurde wieder ein Teil der Grabenverfüllung (F15/4) auf 222,65 m ü. NN ergraben. Diese wird als graubraun, lehmig und humushaltig beschrieben, enthält Ziegelreste, teils größere Flecken von Holzkohle und Knochenteile.
Der nördliche Befestigungsgraben ist in den Profilen 16 und 18 dokumentiert. Profil 16a ist unklar und bei Schnitt 69 besprochen, siehe dort. Nur einen Teilausschnitt der Verfüllung zeigt Profil 16. Die Verfüllung (P16/1a) ist dunkelbraun, humos und enthält wenig Holzkohle- und Ziegelreste. Ohne deutliche Grenze liegt neben der Grabenkante eine Grube (P16/1b), deren Verfüllung etwas lehmiger war. In Profil 18 ist der Graben im Querschnitt dokumentiert. Dabei ist zur Grabenform zu sagen: Die erhaltene Breite beträgt mindestens 8 m. Der Graben ist in den damals anstehenden Löss eingetieft. Die besser erhaltene nördliche Grabenwand verläuft recht regelmäßig mit einem Böschungswinkel von ca. 35°. Es handelt sich um einen Sohlgraben, dessen rundliche Sohle ca. 1,6 m breit ist. Der unterste Teil der Grabenverfüllung scheint jeweils heller zu werden. Ansonsten ist in der Verfüllung (P18/2) keine Schichtung auszumachen. Es handelt sich um graubraunen Lehm unterschiedlicher Helligkeit, der stark durchsetzt ist mit Tephriten, Kno-

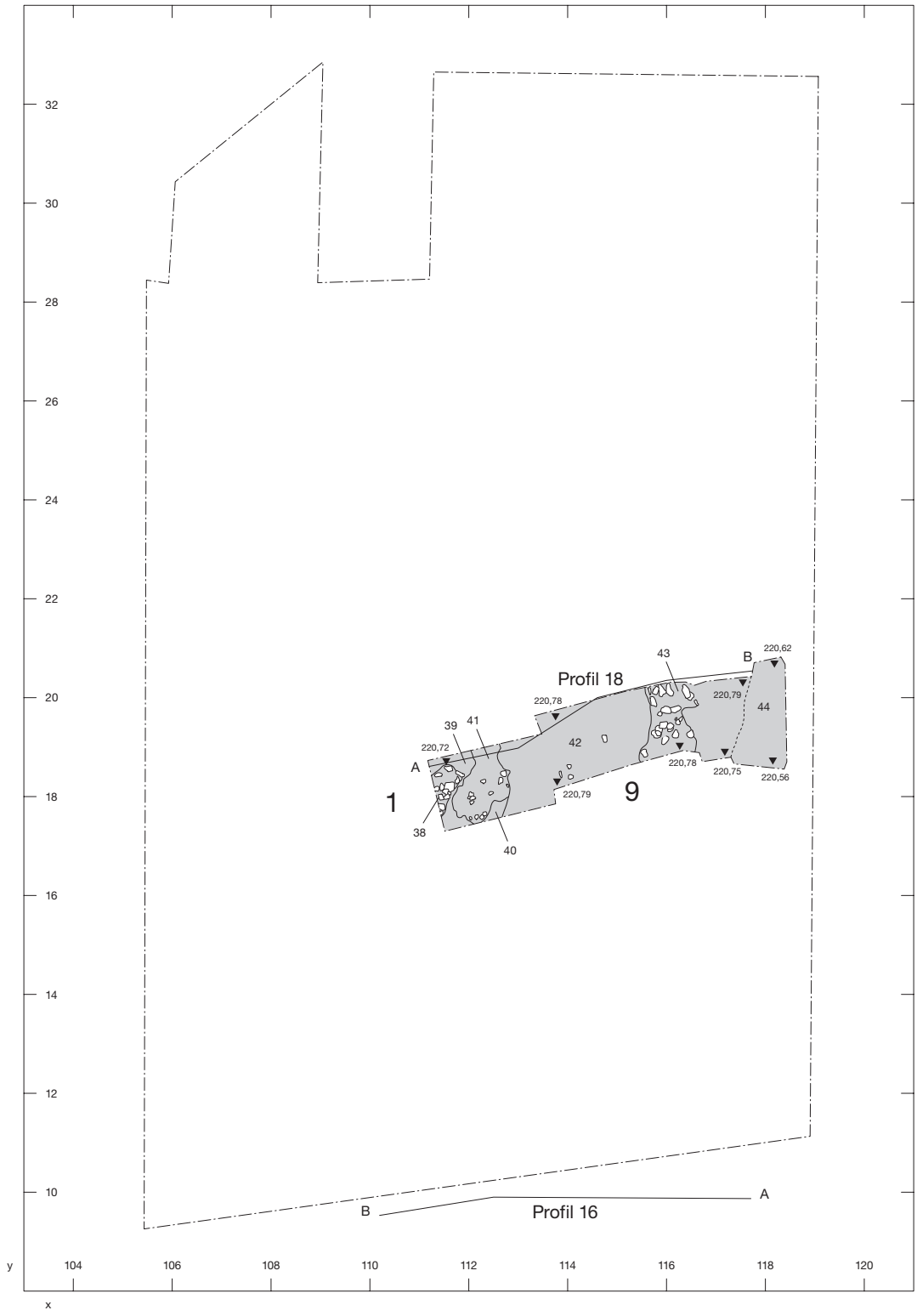
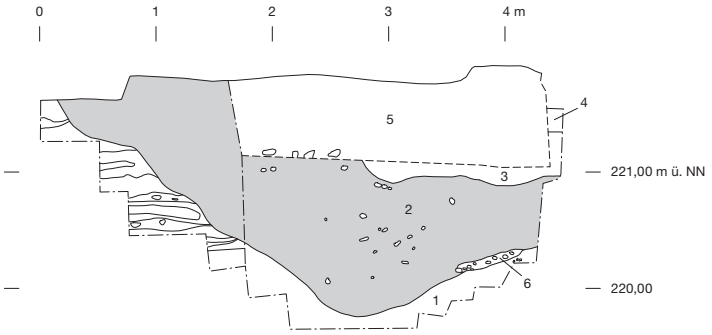
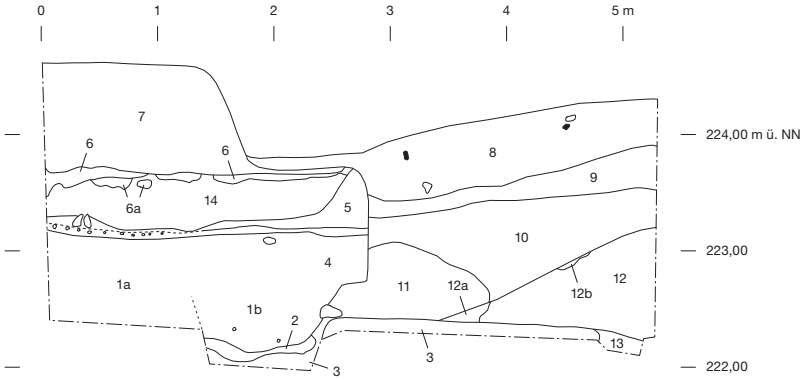


Abb. 66. Kapuzinergasse. Schnitt 64. Fläche 6. – M. 1:130.



Profil 18



Profil 16

Abb. 67. Kapuzinergasse. Schnitt 64. Profile. – M. 1:65.

chen und Keramik. OK 222,60 m ü. NN; UK 219,60 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F6/42 (5139, 5140, 5141, 5142, 5143, 5144), F6/42,43,44 (5059, 5060, 5061, 5063, 5064, 5175, 5176, 4974, 4975, 4976, 4977), F14/78 (5168, 5169, 5170, 5171, 5172, 5173), F15/4 (keine), P16/1a (keine), P18/2 (keine).

Fundmaterial aus dem nördlichen Befestigungsgraben des Castrums (9)
1395. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braun orange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend, teils abgerieben. B.: hellorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, etwas Goldglimmer. Dm. 19 cm. – Befund 42–44 (4976).
1396. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15]. Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. noch 18 cm. – Befund 42–44 (4976).
1397. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, vereinzelt schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: mittelorange, grobe schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer, vereinzelt weißlich P. (g). Ü. teils abgerieben. Dm. 24 cm. – Befund 42–44 (4976).
1398.* 1 Rdfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mattbraunorange, schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. Außenseite abgeplatzt. Dm. 23 cm. – Befund 42–44 (4976).
1399.* 1 Rs, wohl Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, einige schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, vereinzelt glimmerhaltig. Ü. an der Oberfläche teils abgeplatzt und abgerieben. Dm. 16 cm. – Befund 42–44 (4976).
1400. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelrötlichorange, vereinzelt schwarze P. und Quarz (g), goldglimmerhaltig. Ü. innen löchrig. Dm. 18 cm. – Befund 42–44 (4976).
1401.* 1 Ws Becher mit Barbotinedekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, kaum schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: dunkelgelblichorange, wenig schwarze und weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Vereinzelt weißliche P. (g). – Befund 42–44 (4976).

1402. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange, kaum schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, kaum schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 19,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1403. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: außen gelbschwarz, innen schwarzgrau, matt glänzend, innen leicht metallisch glänzend. B.: mittelorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Dekor: flau eingedrücktes Ratterband, darüber in Weißmalerei ausgeführtes Band (unbestimmt). Künzl Gruppe V. – Befund 78 (5171). Vgl. Tafel 6.
1404. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, matt glänzend. B.: graubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. – Befund 42 (5144).
1405. 2 anpassende Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: mittelgraubraun, matt glänzend. B.: hellbraunocker, fein geschlämmt, glimmerhaltig. Vereinzelt Quarz (f). Bdm. 4 cm. – Befund 42–44 (4976).
1406. 1 Rs Teller/Napf mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraunorange, glatt. Innen dunkelorangebraun, poliert, matt glänzend. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, schwarze, graue P. (f). Dm. 13,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1407. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichgelblichorange, leicht dunkler unregelmäßig marmoriert, matt glänzend. B.: hellorange, fein geschlämmt, kaum Glimmer, vereinzelt Quarz (f–m). – Befund 42–44 (4976).
1408. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: mittelbraunorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: schwärzlichorange, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig, vereinzelt rotbraune P. (f–m). Dm. 20,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1409. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: rotorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelorange. M. (v): weiße, dunkle P. (m), kaum Glimmer. Eine Bruchkante mit sekundären Brandspuren. Dm. 25 cm. – Befund 78 (5171).
1410. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange–lebhaftgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelorange. M. (m): Goldglimmer, gelbliche P., Quarz, dunkle, rotbraune P. (f–m). Dm. 29 cm. – Befund 78 (5171).
1411. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange, grauer Kern. M. (v): schwarze P., Quarz (f–m), kaum Glimmer. – Befund 42–44 (4976).
1412. 2 Rs, 1 Bs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftbraunocker, vereinzelt leicht porig. M. (m): Glimmer, rotbraune P., Kalk (m). Leichte sekundäre Brandspuren auf der Bodenunterseite und außen. Dm. 23 cm. – Befund 42–44 (4976).
1413. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgrau. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f), vereinzelt gelbliche P. (m). – Befund 42–44 (4976).
1414. 1 Rs Teller mit einziehendem, leicht abgesetztem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: schwärzlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorange, vereinzelt leichte bis große Poren, auch in der Wandung. M. (m): Glimmer, Quarz (m–g), vereinzelt rotbraune und schwarze P. (m). Dm. 29,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1415. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, unter dem Randbereich einfach gerillt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau, Glättspuren innen und vereinzelt außen. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, gelbliche gerundete, dunkle P. (m). Dm. 21 cm. – Befund 42–44 (4976).
1416. 1 Rs Teller mit einziehendem gerilltem Rand, unter dem Randbereich einfach gerillt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelbraungrau. M. (w): gelbliche P., Quarz (m), wenig Goldglimmer. – Befund 42–44 (4976).
1417. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (g). Rußspuren am Rand. Dm. 24,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1418. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: außen hellbraunschwarz, innen dunkelbraungrau, leicht rau. B.: lebhaftgrau. M. (v): Goldglimmer, Quarz, schwarze P. (m). – Befund 78 (5171).
1419. 1 Bs, 1 anpassende Ws Teller mit flachem Boden. Helltonige GK. O.: schwärzlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorange, vereinzelt leichte bis große Poren, auch in der Wandung. M. (m): Glimmer, Quarz (m–g), vereinzelt rotbraune und schwarze P. (m). Bdm. 22,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1420.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: mittelorangebraun, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (w): Glimmer Quarz, dunkle gerundete, orangefarbene (Schamotte?) P. (g). Bdm. ca. 20 cm. – Befund 42–44 (4976).
1421.* 1 Bs Teller. Helltonige GK? O.: sekundär verbrannt, glatt. M. (m): Glimmer, Quarz, braune, rötliche (Schamotte?) P. (m). Bdm. 21 cm. – Befund 42 (5144).
1422.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: lebhaftgelbbraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: schwärzlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rotbraune gerundete P. (m). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Bdm. 24 cm. – Befund 42–44 (4976).
1423.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz, weiße, dunkle gerundete P. (f–m). Bdm. 18 cm. – Befund 42–44 (4976).
1424. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, rotbraune, weiße P. (m–g). – Befund 42–44 (4976).
1425. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m–g). – Befund 42 (5144).
1426. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dun-

kelgraubraun, leicht porig. M. (w): Glimmer, Quarz (g). Stark bestoßen. – Befund 42–44 (4976).
1427. 2 anpassende Rs mit Ausguss engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange, vereinzelt leicht porig. M. (w): rotbraune, dunkle P. (m–g), vereinzelt gelbliche P. (m). Schwärzlichgelblichroter Ü. auf Kragen und Innenseite. Stark bestoßen und teilweise sekundär verbrannt. – Befund 42–44 (4976).
1428. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: dunkelgrau, fein geschlämmt. Vereinzelt schwarze und weiße P. (f). Lebhaftbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Befund 78 (5171).
1429. 1 Rs engobierte (?) Reibschüssel mit Kragenrand und hoher Randleiste [Breisach 54a?]. Helltonige GK (überzogen?). O.: hellorange, glatt. B.: dunkelorange–grau, inhomogen, porig. M. (m): Glimmer, weiße, vereinzelte gerundete rötlichweiße und schwarze P. (f–g). Reste eines Ü. auf Kragen und Innenseite? Außen teilweise sekundär verbrannt. – Befund 42–44 (4976).
1430. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: gelblichorange. M. (w): Quarz, braune P. (m). Körnung aus Quarz, rotbraunen und dunklen P. (m–g). Dm. 34,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1431. 1 Rs mit Ausgussansatz Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, rotbraune, schwarze P. (f–g). – Befund 42–44 (4976).
1432. 2 anpassende Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelgrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Befund 42–44 (4976).
1433. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun (?), glatt. B.: hellbraun (?). M. (w): weiße, schwarze P. (f), Glimmer. Sekundär verbrannt. Dm. 8 cm. – Befund 78 (5171).
1434.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt, mit hellem Schlickerauftrag. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, schwarze, rotbraune P., Quarz (f). – Befund 42–44 (4976).
1435.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange. M. (m): Quarz, schwarze P. (m–g). – Befund 78 (5171).
1436.* 1 Bs Topf oder Krug mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, zum Gefäßinneren hin grau werdend. M. (w): Quarz, rotbraune gerundete P. (f). Bdm. 9 cm. – Befund 42 (5144).
1437.* 1 Bs Topf oder Krug mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): schwarze, gelbliche P. (f), vereinzelt Quarz und rötliche P. (g), wenig Glimmer. Bdm. 10 cm. – Befund 42 (5144).
1438. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, glatt–leicht rau. B.: hellorange. M. (v): rötlichbraune und graue gerundete P., Quarz (f), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 12 cm. – Befund 42–44 (4976). Vgl. Tafel 2.
1439. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelblichorange, leicht rau. B.: mittelrötlichorange. M. (v): Quarz (g), wenig Glimmer. Dm. 15,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1440. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (v): Quarz, wenig schwarze P. (m), kaum Glimmer. Kammstrich auf der Wandung. Rußspuren am Rand. Dm. 17 cm. – Befund 42–44 (4976).
1441. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, oben gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (m–v): braune P., Quarz (m–g). Dm. 14,5 cm. – Befund 42 (5144).
1442. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, innen leicht gekehlt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: grau. M. (v): Quarz, schwarze P. (m–g), wenig Goldglimmer. Dm. 17 cm. – Befund 42–44 (4976).
1443. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulst-/Leistenrand [Breisach 73 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, glatt–leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 12 cm. – Befund 42 (5144).
1444. 1 Bs Topf mit leicht abgesetztem Standboden. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. Bdm. 7,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1445.* 1 Ws Topf mit umgeschlagenem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: schwarzgraubraun. M. (m): Quarz, dunkle P. (f–m). – Befund 42–44 (4976).
1446. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: weißlich, rau. B.: graubraun. M. (v): schwarze, plattige glänzende, orangefarbene, weißliche, glänzende P. (m–g). Dm. 21 cm. – Befund 42–44 (4976).
1447. 1 Ausgussfragment einer Reibschüssel [Breisach 81]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: gelbbraun. M. (v): weißliche glänzende, plattige schwarze glänzende, durchscheinend glänzende, weiße, rötliche P. (m–g). – Befund 78 (5171).
1448. 1 Rs Amphore Africaine II/III [Breisach 89]. Schwerkeramik. O.: mittelrötlichorange, sandig–rau. B.: hellorange, leicht bräunlich. M. (m): Kalk, graue P. (m), Quarz (g). Dm. 13 cm. – Befund 42–44 (4976).
1449. 1 Bruchstück einer doppelten Fadenauflage. Glas. Sekundär verbrannt. – Befund 42–44 (5059).
1450. 1 Ws Becher mit Nuppendekor. Glas. Entfärbt, durchscheinend, wenig Blasen. Hellgrüngelb–olivgelbe aufgelegte Nuppen. Stärke: 0,19 cm. – Befund 42–44 (5059).
1451.* 2 Ws Glas. Stich hellgrünlicholiv, durchscheinend, wenig Blasen. Stärke: max. 0,3 cm. – Befund 42–44 (5059).

1452.* 2 Bruchstücke von Deckziegeln (*imbrices*), ein Stück verbrannt. 0,14 kg; 6,5 cm. – Befund 42–44 (4976).
1453.* Ziegelbruch. 6,97 kg; 10 cm. – Befund 42–44 (4975).
1454.* Ziegelbruch. 2,48 kg; 10 cm. – Befund 42 (5140).
1455.* Ziegelbruch (aussortiert). Noch 2,59 kg; 9 cm. – Befund 78 (5169).
1456.* 1 Bruchstück eines Spinnwirtels. H. noch 2 cm. – Befund 42–44 (5060).
1457. 1 Bronzenadel. Ende abgebrochen. Flacher Kopfteil mit länglicher Öse. L. noch 6,2 cm. – Befund 78 (5172).
1458.* 1 Bronzefrgm. (Fußteil einer Zwiebelknopffibel?). L. noch 3,3 cm; B. 0,7 cm. – Befund 42–44 (5061).
1459.* 1 Bronzefrgm. L. noch 3 cm; B. noch 2,5 cm. – Befund 78 (5173).
1460.* 1 kleines Bronzefrgm. – Befund 42–44 (5061).
1461.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 4 cm. – Befund 42–44 (4977).
1462.* 3 Bruchstücke eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 7,6 cm. – Befund 42–44 (4977).
1463.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 2,1 cm. – Befund 42 (5142).
1464.* 4 Bruchstücke und 24 kleine Fragmente eines vierkantigen Eisenstiftes. L. noch 13,5 cm. – Befund 42 (5142).
1465.* 1 Bruchstück eines Eisenhakens (?). L. noch 4,4 cm. – Befund 42–44 (4977).
1466.* 19 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Befund 42–44 (4977).
1467.* 1 Brocken Hüttenlehm, Oberseite glattgestrichen, Unterseite mit Holzabdrücken. – Befund 42 (5140).
1468.* 1 Brocken Hüttenlehm. – Befund 78 (5170).
1469.* 1 Bruchstück eines Buntsandsteins. L. 7,2 cm; B. 7 cm; H. 1.5 cm. – Befund 42 (5143).
1470.* 2 Schneckenschalen. – Befund 42–44 (5063).
1471.* 1 Schneckenschale. – Befund 42 (5141).
Zudem 21 Ws Terra sigillata, 10 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/Feinkeramik (geflammt), 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun), 155 Ws helltonige GK, 33 Ws grautonige GK.

Streufunde aus Schnitt 64
1472. Münze 124 (348–350).
1473.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange. – Befund 75 (4999).
1474.* 1 Randfrgm. Schüssel Chenet 320. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange. – Befund 75 (4999).
1475. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 80 (2 Reihen), unvollständig. – Profil 1 (4900), Bakker Nr. 63.
1476. 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, schwarze Einsprenglinge, vereinzelt an die O. getretene Kalkp. (g–sg). B.: lebhaftorange, schwarze und weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 18 cm. – Befund 26/27 (5067).
1477. 1 Kragen Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: hellbraunorange, kaum glimmerhaltig. Dm. 33 cm. – Profil 10, Befund 11/12/13 (5074).
1478.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellockerbraun, leicht porig. M. (m): Goldglimmer, schwarze P., Quarz (f–m), vereinzelt dunkle gerundete P. (g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. ca. 20 cm. – Befund 26/27 (5067).
1479.* 1 Rs Teller mit einziehendem, gerilltem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: außen orangebraun, innen hellorangebraun, glatt. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Befund 52–54 (5077).
1480.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, Quarz (m). Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Befund 7 (4944).
1481. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (w): weißliche P. (f), kaum Glimmer. Dünner, schwärzlichrotoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Befund 26/27 (5067).
1482.* 1 Randfrgm. Reibschüssel [Breisach 54b?]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). Reste eines rotorangefarbenen Ü. auf der Innenseite. – Befund 52–54; Profil 10, Befund 2 und 3 (5077).
1483.* 1 Bs Topf oder Krug. Grautonige GK. O.: außen orangebraun, innen dunkelorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): dunkle, dunkle länglich–rundliche, rotbraune P., Quarz (m). – Befund 7 (4944).
1484.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunschwarz, rau (teilweise stark verwittert). B.: grau. M. (v): dunkle gerundete P., Quarz, dunkelorange P. (m), sehr porös. Dm. ca. 16 cm. – Befund 52–54 (5077).
1485.* 1 Rs Topf mit horizontal umgeschlagenem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: lebhaftbraunorange, leicht rau.. B.: rötlichorange. M. (m): Quarz (g), gelbliche P. (f), kaum Glimmer. Vereinzelt sekundäre Brandspuren am Rand. Dm. 15 cm. – Befund 26/27 (5067).
1486.* 1 Bs Topf. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: dunkelbraunocker, leicht porig. M. (v): Glimmer, Quarz, orangefarbene (Schamotte?) P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf der Unterseite, außen und innen. Bdm. 9 cm. – Befund 52–54 (5077).
1487.* 1 Ws Schüssel. Germanische Keramik Ware II. O.: schwarz, glatt–glänzend, zwei Horizontalriefen (Bücker 2007, 351 mit Taf. 111,3). – Befund 26/27 (5067).
1488.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*), verbrannt. 0,56 kg; 9 cm. – Profil 10, Befund 11/12/13 (5073).
1489.* Ziegelbruch. 1,14 kg; 9 cm. – Befund 26 und 27 (5065).
1490.* 1 Ziegelbruchstück. 0,31 kg; 8 cm. H. 3 cm. – Befund 52/53/54 (5076).
1491. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit pinienzapfenförmigem Kopf. L. noch 6 cm. – (5062).



Abb. 68. Kapuzinergasse. Schnitt 67. Fläche 1 und Profil. – M. 1:65.

1492. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit sich verjüngendem Schaft. Kopf abgebrochen, gerillter Hals erhalten. L. noch 5,4 cm. – Lesefunde (4995).
1493. 1 Bruchstück einer massiven beinernen Nadel, ein Ende abgebrochen. L. noch 13 cm. – (5062).
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 18 Ws helltonige GK, 2 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 65

Der knapp 20 m x 5 m große Schnitt 65 wurde nur in Teilbereichen zur Erfassung der südlichsten Teile der Gebäudegruppe XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.) ergraben. Die angetroffenen Keller hatten bis zu einer Tiefe von 220,50 m ü. NN alle älteren Befunde zerstört.
Anschlussschnitte: Schnitte 64, 67 und 71.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 66

In dem 22,5 m x 2,5 m großen Schnitt 66 wurden keine Befunde dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 68 und 72.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 67

Der 3,7 m x 1,4 m große Schnitt 67 wurde in einer Fläche auf eine Höhe zwischen 222,32 m und 222,15 m ü. NN abgetieft. Dokumentiert wurden die römerzeitliche Fundamentgrube und eine neuzeitliche Störung derselben. Daneben lief die Südmauer der Gebäudegruppe XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.) durch den Schnitt.
Anschlussschnitte: Schnitte 63 und 65.
Römerzeitliche Befunde: Fundamentgrube 1.

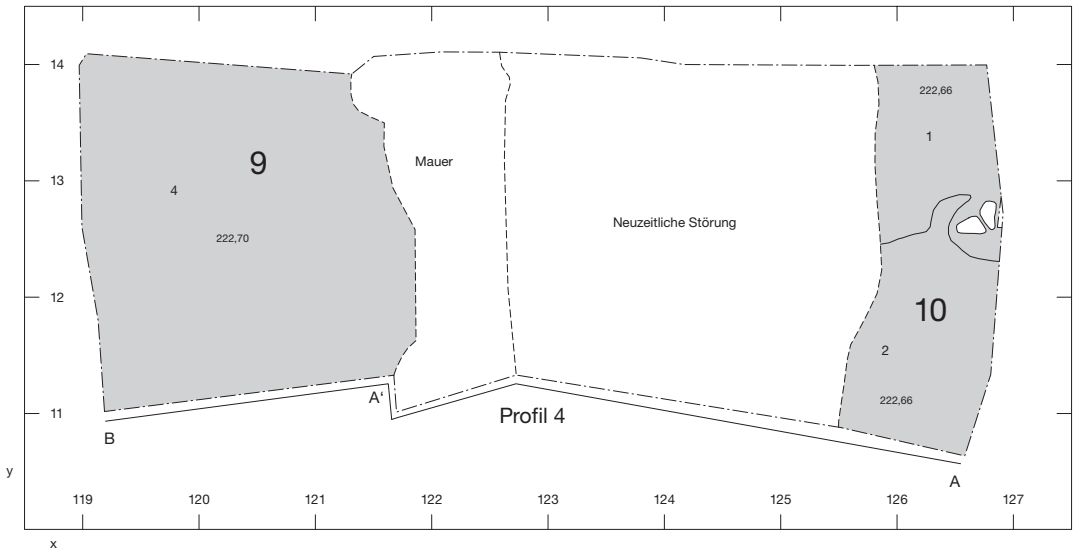


Abb. 69. Kapuzinergasse. Schnitt 69. Fläche 1. – M. 1:65.

Fundamentgrube 1
In Fläche 1 wird ein Teil der Fundamentgrube (F1/4) dokumentiert. Die Verfüllung besteht aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm, der durchsetzt ist mit Holzkohle, kleinen Steinen, Lösseinschlüssen, Knochen, Mörtelbrocken und Ziegelfragmenten. In Profil 1 ist die Schichtung der Verfüllung dokumentiert. Zuunterst liegt ein max. 15 cm starkes Band (P1/2) aus Löss und hellgraubraunem Lehm. Darauf folgt ein max. 10 cm starkes Band (P1/3) aus einem stark verdichteten, fleckigen Gemisch aus Löss, hell- und mittelgraubraunem Lehm, das vereinzelt Tephrite und faustgroße Kiesel enthält. Die ca. 1,2 m breite Sohle ist unregelmäßig flach. Auf diese Schichten folgt bis zum Profilende eine max. 1,6 m starke Schicht (P1/4) aus dunkelgraubraunem Lehm, stark mit Löss gefleckt, darin einzelne Tephrite und faustgroße Kiesel. Darin liegt ein hellerer Streifen (P1/5) aus mit mittelgraubraunem Lehm geflecktem Löss. Die östliche Kante steigt, etwas unregelmäßig, flach in einem Winkel von ca. 25° an. OK 222,40 m ü. NN; UK 220,50 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F1/4 (5190, 5191, 5192, 5193, 5194), P1/2,3 (keine), P1/4,5 (5195, 5196, 5197).

Fundmaterial aus Fundamentgrube 1
1494. Münze 24 (272–273).
1495. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: braunocker, durchscheinend, matt glänzend. B.: dunkelgelblichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Quarz (m). Dm. 21,5 cm. – Profil 1, Befund 4 und 5 (5196).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 11 Ws helltonige GK, 5 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Streufunde aus Schnitt 67
1496.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m–g). – Befund 4 (5193).

Schnitt 68

Der ca. 4 m x 4 m große Schnitt 68 wurde in zwei Flächen ergraben. Fläche 1 lag zwischen 223,20 m und 222,67 m ü. NN. In Fläche 2 wurde der bereits in Fläche 1 ergrabene Befund genauer freigelegt, die tiefsten Werte liegen bei 220,99 m ü. NN. Dokumentiert wurden die Südmauer von Haus XII und ein Abwasserkanal (Schmaedecke 1992a, 214 ff. und 213 f.).
Anschlussschnitte: Schnitte 64 und 66.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

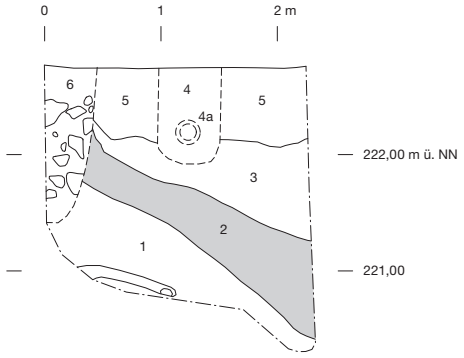
Streufunde aus Schnitt 68
1497.* 1 Ws Reibschüssel. Helltonige GK. O.: glatt. – Befund 7 (5234).

Schnitt 69

Der 7,8 m x 3,2 m große Schnitt 69 wurde in einer Fläche bis max. 222,50 m ü. NN abgetieft. Dokumentiert wurden Teile eines Abwasserkanals (Schmaedecke 1992a, 213 f.) und der beiden Befestigungsgräben des Castrums.
Anschlussschnitte: Schnitt 64.
Römerzeitliche Befunde: Nördlicher Befestigungsgraben des Castrums 9, Südlicher Befestigungsgraben des Castrums 10?

Nördlicher Befestigungsgraben des Castrums 9
In Fläche 1 wurde ein Teil der Grabenverfüllung (F1/4)

dokumentiert. Eine Originalkante war nicht erhalten. Offensichtlich war der Befund auf dieser Höhe durch die Anlage des Abwasserkanals stark gestört, denn laut Beschreibung begegnet noch rezenter Bauschutt in dem dunkelbraunen Lehm. In Profil 4 ist die südliche, durch jüngere Befunde gestörte Grabenwand erfasst. Beschrieben ist nur der untere Teil der Verfüllung (P4/2) als hell- bis dunkelbraun, humos, leicht lehmig und homogen. Als Einschlüsse finden sich Ziegel- und Tephritbruchstücke sowie kleine Kiesel. Um einige Meter versetzt schließt dieses Profil an das Profil 16a des Schnittes 64 an. Dort zeigt sich eine dunkelbraune humose Verfüllung (S64 P16a/2), lehmig homogen, deren unterer Rand mit gelbem Löss durchsetzt ist. Darin befinden sich Ziegelstücke, Tephrite, Kalkstein, Sandsteinreste, Knochenteile. Auffällig ist im nördlichen Bereich ein grubenartiger Fortsatz in der Grabenwand. OK 223,10 m ü. NN; UK 220,10 m ü. NN. Zugehörige Befunde: F1/4 (keine), P4/2 (5277, 5278, 5279, 5280, 5281, 5282, 5283), S64 P16a/2 (keine).



Profil 4

Abb. 70. Kapuzinergasse. Schnitt 69. Profil 4. Ausschnitt. –M. 1:65.

Fundmaterial aus dem nördlichen Befestigungsgraben des Castrums 9

1498. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, schwarze Einsprenglinge, matt glänzend. B.: lebhaftorange, wenig schwarze und kaum weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. Dm. 28 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1499. 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: schwarzgraubraun, geglättet, matt glänzend. B.: schwärzlichgraubraun, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. 4 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1500. 1 Rs Teller oder Schüssel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraun, außen matt, abgerieben, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichbraunocker. M. (m): Glimmer, rote, schwarze, gelbliche P. (f). Dm. 28 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1501. 1 Rs Teller mit durch eine Rille abgesetztem, leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: hellgrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen, leicht metallisierend. B.: grau. M. (m): Glimmer, rostfarbene, graue P. (f–m). Dm. 27 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1502. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (m): schwarze P. (f), vereinzelt weiße P. und Glimmer. Schwärzlichrotoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite, innen teils abgerieben. Dm. 28 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1503.* 1 Bs Topf oder Krug mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: mittelgelbbraun, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötliche gerundete P. (f–m). Bdm. 9 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1504. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): Glimmer, weißliche, braune, rötliche P., Quarz (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 11,5 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1505. 1 Rs Topf Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißliche, rötliche, graue P. (f–m). Dm. 15,5 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1506. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, innen leicht gekehlt [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle glänzende P. (m–g), schwarze P. (f). Rußspuren am Rand. Dm. 13 cm. – Profil 4, Befund 2 (5283).
1507. 2 Rs Topf mit umgelegtem, außen leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelgelbbraun, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, schwarze, rotbraune P., Quarz (m). Dm. 12,5 cm. – Schnitt 64, Befund 42–44 (4976) und Schnitt 69, Profil 4, Befund 2 (5283).
1508.* 1 Bs Topf mit flachem Standboden. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: rötlichorange, rau. B.: rötlichorange. M. (v): Quarz, graue, weißliche P. (m–g). – Profil 4, Befund 2 (5283).
1509.* 1 fragm. Bronzeblech. L. noch 3,3 cm; B. noch 2,4 cm. – Profil 4, Befund 2 (5280).
1510.* Ziegelbruch, darunter 3 mittelalterliche Ziegel. 4,72 kg; 20 cm. – Profil 4, Befund 2 (5278).
1511.* Bruchstücke von mindestens 6 Schneckenschalen. – Profil 4, Befund 2 (5279).
Zudem 1 Ws Terra sigillata.

Südlicher Befestigungsgraben des Castrums 10?

In Fläche 1, auf ca. 222,50 m ü. NN werden in der Beschreibung zwei Befunde (F1/1,2) ohne Originalkante als Teil der Verfüllung des südlichen Grabens des Castrums angesprochen. Leider ist dies selbst aus den Profilen 2 und 3 heraus kaum zu belegen.
Zugehörige Befunde: F1/1,2 (keine).

Streufunde aus Schnitt 69

1512. 1 Bruchstück einer bronzenen Spatelsonde. L. noch 6,3 cm. – Profil 1, Befund 3 (5262).
1513.* 2 Bruchstücke eines Eisennagels mit viereckigem Scheiben(?)kopf. L. noch 7,5 cm. – Profil 4, Befund 2 (5281).

Zudem 5 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware)/Feinkeramik (geflammt), 53 Ws helltonige GK, 18 Ws grautonige GK/Grobkeramik.

Schnitt 70

Der 8,3 m x 5 m große Schnitt 70 wurde in Teilschnitten in 3 Flächen ergraben. Fläche 1 wurde auf ca. 222,70 m ü. NN angelegt. Fläche 3 lag bei max. 220,31 m ü. NN. Dokumentiert wurden der Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer und die östliche Mauer von Gebäudegruppe XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 63 und 65.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 70
1514. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (2 Reihen), unvollständig. – Profil 3, Befund 2 (5325), Bakker Nr. 67.
1515. 2 anpassende Rs Teller mit leicht einziehendem Rand, leichte Kehlung unter dem Randbereich [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: rötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Goldglimmer, gelbliche, rotbraune P. (f–m). Dm. 33 cm. – Profil 3, Befund 2 (5324).
1516.* 1 Bs Teller. Grautonige GK. O.: hellbraunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, weiße, dunkle P. (m). – Befund 3 (5292).
1517.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: lebhaftorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (m). Dunkelrotoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Profil 3, Befund 2 (5324).
1518.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer, rotbraune, weiße P. (m). – Profil 3, Befund 2 (5324).
1519.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, dunkle, rotbraune P., Quarz (m–g). – Befund 3 (5292).
1520. 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, braune P. (m). Dm. 17 cm. – Befund 3 (5292).
1521.* 1 Randfrgm. Amphore. Schwerkeramik. – Befund 3 (5292).
1522. 1 Bs Glas. Standring aus der Wandung herausgefaltet, innen hohl. Sekundär verbrannt. Bdm. 10 cm. – Befund 3 (5295).
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 13 Ws helltonige GK, 1 Ws grautonige GK.

Schnitt 71

Der 5 m x 3,5 m große Schnitt 71 wurde in einer Fläche bis max. 220,42 m ü. NN abgetieft. Dokumentiert wurden die mittelalterliche Stadtmauer und die östliche Mauer von Gebäudegruppe XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitt 65.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 72

In Schnitt 72 sind keine Flächen dokumentiert, lediglich drei Profile, die möglicherweise den inneren Befestigungsgraben dokumentieren.
Anschlussschnitte: Schnitt 66.
Römerzeitliche Befunde: Südlicher Befestigungsgraben des Castrums 10?

Südlicher Befestigungsgraben des Castrums 10?
In den Profilen 1 und 2 ist eine grabenartige Struktur geschnitten, die von der Ausrichtung und Platzierung her dem inneren Graben entsprechen könnte. Profil 1 zeigt hauptsächlich in den Befunden 3 und 4 eine Grabenverfüllung. Diese besteht aus braunem Lehm, der durchsetzt ist mit Tephrit und Sandsteinbrocken, weißlichem Material und Kieseln (P1/3). Befund 4 enthält weniger Tephrite und Sandsteine. Unklar ist an dieser Stelle, ob Befund 2 dazugehört. Profil 2 zeigt deutlicher eine dunkle Grabenverfüllung (P2/2) wie in Profil 1 bei Befund 3 und 4. Allerdings begegnen hier auch Ziegelbruchstücke in der Verfüllung. Nicht völlig klar ist wiederum, ob Befund 1a zur Grabenverfüllung zu rechnen ist.
OK 222,50 m ü. NN; UK 220,70 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: P1/3,4 (keine), P1/2? (keine), P2/2 (keine), P2/1a? (keine). – Vgl. Abb. 71/72.

Schnitt 73

Der ca. 4,8 m x 4,8 m große Schnitt 74 wurde in drei Flächen ergraben. Fläche 1 lag zwischen 223,70 m und 221 m ü. NN. In Fläche 2 wurde ein Teilbereich auf ca. 222,18 m ü. NN auf einen Kellerboden abgetieft. Fläche 3 ist nur in einer Skizze dokumentiert. Dokumentiert wurde ein Teil von Haus XII (Schmaedecke 1992a, 214 ff.) und die neuzeitliche Fassung eines Abwasserkanals (Schmaedecke 1992a, 213 f.)
Anschlussschnitte: Schnitt 64.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 74

Der ca. 9 m x max. 9 m große Schnitt dokumentiert in einer Fläche die Mauern von Teilen der Gebäudegruppe XI (Schmaedecke 1992a, 206 ff.).
Anschlussschnitte: Schnitte 60, 62 und 63.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Fundmaterial Aushub
1523. 1 Bruchstück einer bronzenen Zwiebelknopffibel. Ein Querarm, Fuß und Ende der Nadel abgebrochen. L. noch 4 cm; B. noch 3,6 cm.



Abb. 71. Kapuzinergasse. Schnitt 72. Profil 1.



Abb. 72. Kapuzinergasse. Schnitt 72. Profil 2.

Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau

Schnitt 1

Der erste Schnitt der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau misst ca. 13 m x 6,5 m. Es wurden drei Teilschnitte A, B und C angelegt, deren erste Fläche um 224,80 m ü. NN liegt. Teilschnitt A wurde in 11 Flächen bis 223,50 m ü. NN ergraben. Teilschnitt B wurde in 8 Flächen bis auf 223,27 m ü. NN ergraben. Teilschnitt C liegt in seiner untersten Fläche, Fläche 8, bei 222,45 m ü. NN. Die Schichten waren allesamt stark gestört. Dokumentiert wurden zwei frühmittelalterliche Grubenhäuser GH 1/1 und GH 1/2 (Bücker 2007, 225 ff.). Das heutige Oberflächenniveau befindet sich bei ca. 225,70 m ü. NN. Die tief reichende dark earth und die Grubenhäuser haben bis auf den Abwasserkanal sämtliche römerzeitlichen Befunde und Schichten beseitigt.
Anschlussschnitte: Schnitte 2, 21 und Grabung 1951 (Bender Fundstelle 24).
Römerzeitliche Befunde: Abwasserkanal 11, dark earth.

Abwasserkanal 11
In zwei Profilen und in Fläche 5A ist der Abwasserkanal in Schnitt 1 dokumentiert. Profil 39 zeigt den Abwasserkanal vollständig im Querschnitt (P39/9 bis 14, teilweise 8). Der Befund ist an dieser Stelle an der Sohle 1,2 m breit. Vor allem das Foto verstärkt aufgrund der geradlinigen Kanten den Eindruck, dass es sich um eine ehemals holzverschalte Struktur handelt. Auffällig sind die an der Unterseite erkennbaren Vertiefungen, die wohl von eingerammten Pflöcken herrühren. An den Befundrändern und auf der Sohle sind schmale Lehmbänder (P39/10,11) auszumachen. Dabei fällt vor allem bei Befund 10 auf, dass es sich um ein stark verkrustetes, grüngelbes Gemisch handelt. Auf der Sohle ist fetter, dunkelgraubrauner Lehm (P39/13) zu beobachten. Darüber liegt rötlich schimmernder brauner Lehm (P39/14). Die eigentliche Verfüllung (P39/8) ist kaum von der an dieser Stelle zu beobachtenden dark earth zu trennen, wahrscheinlich auch mit dieser identisch. Den Verlauf der Grenze deutet Befund 12 an, ein Gemisch aus hellbeigem sandigem und fettem mittelbraunem Lehm. Rechtwinklig dazu verläuft Profil 40. Hier ist der Abwasserkanal schräg geschnitten, daher erscheint er hier etwas breiter, wird aber zudem von einem mittelalterlichen Befund gestört. An dieser Stelle sind zwei Erweiterungen nach unten sichtbar, die zum einen mit einem stark verdichteten Gemisch aus

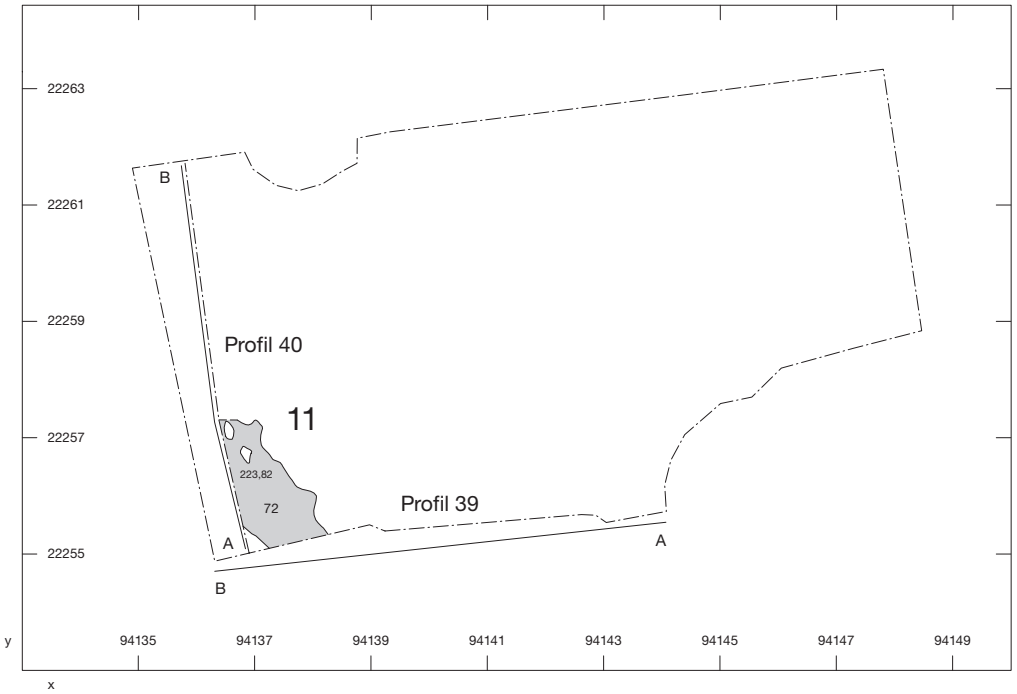
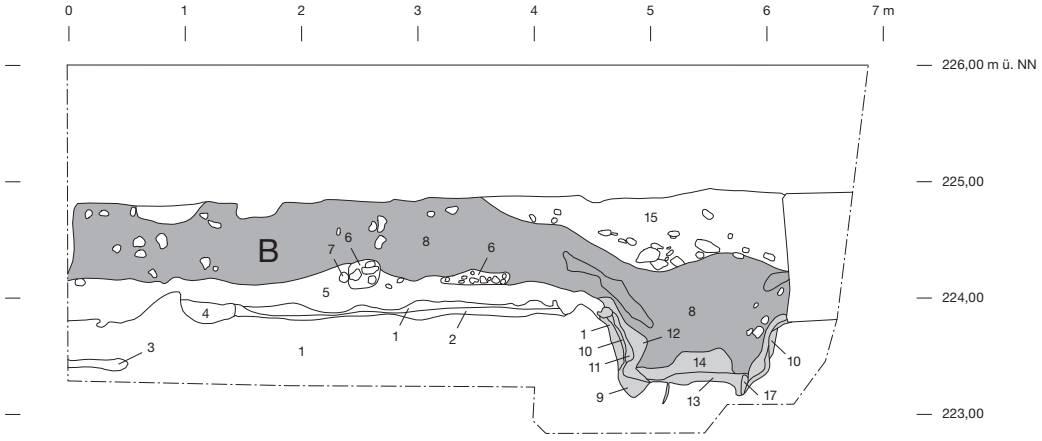
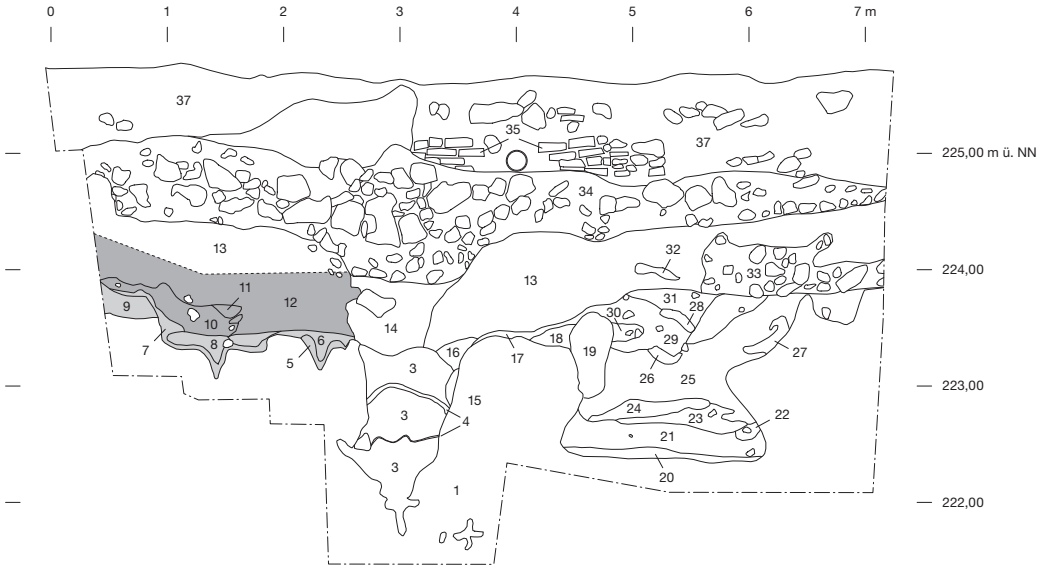


Abb. 73. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 1. Fläche 5. – M. 1:130.



Profil 39



Profil 40

Abb. 74. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 1. Profile. – M. 1:65.

dunkelgraubraunem Lehm und fahlgelbem Löss (P40/8), zum anderen mit einem fleckigem Löss-Lehm-Gemisch (P40/5,6) verfüllt sind. An der südlichen Kante liegt ein Band aus einem stark verkrusteten, grüngelb schimmernden Gemisch (P40/7). Darüber liegt dunkelgraubrauner Lehm, der vereinzelt Tephrite enthält (P40/10). Die eigentliche Verfüllung setzt sich aus mittel- und dunkelgraubraunem Lehm (P40/12) zusammen. In Fläche 5, auf 223,82 m ü. NN, zeigt sich der Abwasserkanal in der Fläche. Hier wird deutlich, dass Profil 39 den Graben nur leicht schräg schneidet und er die Fläche in Richtung von Profil 40 quert. Der Graben ist auf dieser Höhe 1 m bis 1,2 m breit. Die Verfüllung (F5/72) besteht aus dunkelgraubraunem Lehm, der leicht mit mittelgraubraunem Lehm durchsetzt ist und vereinzelt Tephrite enthält. OK ca. 224 m ü. NN; UK 223,30 m (Sohle) und 223,10 m ü. NN (Pfosten).

Zugehörige Befunde: F5/72 (5998, 5987, 6048, 5905, 6212), P39/8 (nur zu sehr geringem Teil, daher keine Fundnummern aufgeführt), P39/9,10 (keine), P39/11 (6478), P39/12 (6354, 6459), P39/13 (6390), P39/14 (6391), P39/17 (keine), P40/5,6,7 (keine), P40/8 (6738), P40/10,11 (keine), P40/12 (6418).

Fundmaterial Abwasserkanal 11

1524. Münze 121 (348–350).

1525.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, leicht rau. B.: hellbraunorange, fein geschlämmt. – Fläche 5A, Befund 72 (6212.9).

1526. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelblichorange, mehlig–rau. B.: hellgelborange. M. (m): Glimmer, schwarze, rötliche gerundete P. (m). Rußspuren außen am Rand. Dm. 13 cm. – Fläche 5A, Befund 72 (5998.1).
1527.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,21 kg; 11 cm. – Fläche 5A, Befund 72 (5905).
1528.* Ziegelbruch (*tegulae*). 0,9 kg; 12 cm. – Fläche 5A, Befund 72 (6212).
1529.* 1 Ziegelbruchstück. 0,24 kg; 8 cm. – Fläche 5A, Befund 72 (5998).
1530. 2 Bruchstücke eines Eisenmessers mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge, Griffangel abgebrochen, Messingbeschläge im Bereich der Parierstange. L. Klinge noch 6,3 cm; L. Griffangel noch 6 cm. – Fläche 5a, Befund 72 (5905).
1531.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 5,4 cm. – Profil 39, Befund 14 (6442).
1532.* 2 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Profil 40, Befund 12 (6418).
1533.* 1 Eisennagel mit kleinem Scheibenkopf und rundstabigem Schaft. L. 5,5 cm; Stärke 0,3 cm. – Profil 40, Befund 12 (6418).
1534.* 11 Fragmente von Eisennägeln. L. max. noch 1,9 cm. – Fläche 5A, Befund 72 (6212).
1535.* 2 Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Profil 39, Befund 12 (6459).

Dark earth – Schicht B und frühmittelalterliche Grubenhäuser

Die dark earth ist im Schnitt sowohl in Profilen als auch in der Fläche dokumentiert. Das Fundmaterial reicht bis in das 8./9. Jahrhundert, Einzelstücke stammen aus dem 13. Jahrhundert. Auffällig sind zwei Grubenhäuser des 7. und 10./11. Jahrhunderts, die mit dem Material der dark earth verfüllt sind. In der dark earth zeigt sich vor allem in Fläche 1 und 2, von 224,80 m bis knapp unter 225 m ü. NN eine Art Abbruchhorizont mit zahlreichem Stein- und Ziegelmaterial, das von römischen Bauten stammen dürfte. Dieser Horizont deutet eine frühmittelalterliche Oberfläche an dieser Stelle an, auf der die Stücke zum Liegen kamen. Die dark earth reicht hier bis 224,30 m ü. NN und hat damit sämtliche römischen Befunde beseitigt. Das römerzeitliche Fundmaterial der Grubenhäuser und der dark earth wird separat vorgelegt. OK: 224,80 m ü. NN; UK: 224,20 m (dark earth), 223,70 m ü. NN (Grubenhäuser).
Zugehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: Grubenhaus 1/1: F3C/63a (5775), F4B/58 (5825, 5868), F4C/113 (5928); F5B/119 (5903, 5918, 5949, 5950, 5985, 5999, 6012, 6013), F5C/170 (6029), F7B/185 (6016), F7B/186 (5997), P27/1 (6526, 6555, 6639, 6643, 6646), P27/5 (6638, 6479), P27/9 (6587), P27/10 (6503), P31/14 (6445), P31/16 (6218).
Grubenhaus 1/2: F4A/71 (5930, 5962), F4A/74 (5951), F5A/71 (5986, 5988, 6096, 6097), F5A/74 (6021).
Dark earth: F1A/4 (5501, 5503, 5505, 5517, 5518, 5531, 5537, 5538, 5546, 5601, 5602, 5646, 6142, 6261), F1B/4 (5596, 5657, 5667, 5668, 5676), F1C/4 (5587, 5589, 5594, 5608, 5609), F2A/2 (5710, 5717, 5726), F2A/4 (5754, 5762, 5952), F2B/4 (5719, 5744, 5753, 5800, 5864), F2C/4 (5678, 5759, 5764, 5768, 5769, 5779, 5827, 5862, 5902), F2C/24 (5662, 5709, 5715), F3A/2 (5887), F3A/3 (5801), F3A/4 (5815, 5916), F3A/22 (5757, 5795, 5877), F3A/38 (5758, 5799, 5875, 5882), F3A/40 (5772, 5872), F3B/22 (5791, 5874, 5891, 5921), F4A/68 (5892), P32/8 (6469), P36/4 (6679, 6710, 6808, 6835, 6839), P39/8 (6379, 6388, 6461, 6468, 6603).

Römerzeitliche Funde aus Grubenhaus 1/1 (Bücker 2007, 225 ff.)

1536. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata. Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzende P. (f). Dm. 34 cm. – Fläche 5B, Befund 119 (5903.2).
1537.* 1 Standringfrgm. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Profil 31, Befund 14 (6445.7).
1538.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Stark bestoßen. Körnung aus gerundetem Quarz und grauen P. (g), teilweise ausgefallen. Bdm. ca. 10 cm. – Fläche 4B, Befund 58 (5825.10).
1539.* 1 Rs Teller (?). Grautonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Fläche 4B, Befund 58 (5868.19).
1540.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Reste eines durchscheinenden Ü. auf dem Rand. – Fläche 4B, Befund 58 (5825.9).
1541.* 1 Rs Schüssel (?) mit nach außen verdicktem Horizontalrand (oder Deckel?). Grautonige GK. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: dunkelgrau, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Profil 31, Befund 14 (6445.6).
1542.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, schwarze P. (f), Quarz, rötlichbraune P. (g). Reste eines Ü. innen. Stark bestoßen, abgerollt. – Fläche 4B, Befund 58 (5825.5).
1543. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz, graue P. (f–m). – Profil 27, Befund 1 (6639.1).
1544.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: orange. M. (w): Quarz, rötlichbraune P. (g), kaum Glimmer. – Fläche 4B, Befund 58 (5825.6).
1545.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, braune gerundete P. (m). – Fläche 4B, Befund 58 (5825.8).
1546.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz (m). – Profil 27, Befund 1 (6643).
1547.* 2 anpassende Bs Reibschüssel. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Quarz, graue P. (g). Leicht abgeriebene Körnung aus Quarz, grauen, rötlichbraunen P. (g). Bdm. 9 cm. – Fläche 4B, Befund 58 (5868.84), Fläche 5B, Befund 119 (5949).

1548. 1 Rs mit Griffansatz eines Krugs („Gauloise 4“) [Breisach 60]. Helltonige GK. O.: weißlichgelbocker, glatt. B.: weißlichgelb. M. (m): rötliche, schwarze P. (f), meist gerundet. Dm. 7,5 cm. – Fläche 4B, Befund 58 (5868.36).
1549. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: weißlich, leichter Ockerstich, rau. B.: weißlich. M. (v): schwarze leicht gerundete P., teils glänzend, plattige glänzende P., schwarz und goldfarben, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 27 cm. – Profil 27, Befund 1 (6639.2).
1550. 1 Bs eines Topfes. Lavez. Scharrierspuren auf der Unterseite. Bdm. 9 cm. – Profil 31, Befund 14 (6445.3).
1551.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*) mit Ansatz einer Wischmarke, 1 Bruchstück einer Ziegelplatte, H. 4 cm, 0,57 kg; 9 cm. – Fläche 4C, Befund 113 (5928).
1552.* 1 Bruchstück einer runden Ziegelplatte. Sekundär verbrannt. 0,58 kg; Dm. ca. 20 cm. – Fläche 5B, Befund 119 (6013).
1553.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrex*). Ein Bruchstück mit Ansatz einer Wischmarke. 0,65 kg; 11 cm. – Fläche 5B, Befund 119 (5995).
1554.* Ziegelbruch, darunter ein Bruchstück einer Ziegelplatte, H. 4 cm, mit anhaftendem hydraulischem Mörtel. 2,76 kg; 22 cm. – Fläche 5B, Befund 119 (5985).
Zudem 13,4 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*).

Römerzeitliche Funde aus Grubenhaus 1/2 (Bücker 2007, 230 ff.)
1555.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 5A, Befund 74 (6021.6).
1556. 3 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt–leicht rau. B.: dunkelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weiße, weißlich glänzende P. (f). Schwarzrotoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 26,5 cm. – Fläche 5A, Befund 71 (5988.1–3).
1557. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). „Stempelvariante“ VII. Formular: [---] I M[R]. B. noch 3,1 cm; L. noch 4,7 cm; H. 2,2 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 46. – Fläche 5A, Befund 71 (6096).
1558.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 1 kg; 16 cm. – Fläche 5A, Befund 74 (6021).
1559.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. 0,65 kg; H. 3,5 cm; 13 cm. – Fläche 4A, Befund 71 (5962).
1560.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*). 1,6 kg; 12 cm. – Fläche 5A, Befund 71 (5988).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth
Münzen
1561. Münze 68 (322–324).
1562. Münze 81 (330–337).
1563. Münze 96 (337–340).
1564. Münze 107 (341–348).
1565. Münze 122 (348–350).
1566. Münze 325 (3./4. Jh.?).

Terra sigillata
1567. 3 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend, löchrig. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzende und gelbliche P. (f). O. kaum erhalten, abgerollt. Dm. 20,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5601.8.12.47).
1568.* 1 Randfrgm. Teller/Platte Chenet 313 oder Napf Chenet 314 [Breisach 4 oder 12]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Fläche 2A, Befund 4 (5754.89).
1569.* 1 Rs Napf Chenet 314 [Breisach 12]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 2A, Befund 2 (5717.5).
1570.* 1 Rs Napf Chenet 314 [Breisach 12]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, fleckig, matt. B.: orange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 4 (5518.4).
1571. 1 Ws, wohl Leistenschüssel mit Ratterdekor [Breisach 17b?] (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,7). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 3A, Befund 38 (5758.1).
1572.* 1 Rs Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c?] (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Dm. ca. 22 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5518.6).
1573.* 1 Ws mit Leiste. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. (Leistenschüssel Niederbieber 19/Chenet 325 oder Drag. 44/Chenet 324). – Fläche 2B, Befund 4 (5800.79).
1574. 1 Ws mit Leiste. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, weiße P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (5517).
1575. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: braunorange–dunkelrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Dm. 16,5 cm. – Fläche 3A, Befund 40 (5772.2).
1576. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. Dm. 19 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5501.58).
1577.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Bestoßen. Dm. ca. 20 cm. – Fläche 3A, Befund 3 (5801.2).
1578. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rotorange, matt glänzend, größtenteils abgerieben. B.: mittelorange, kaum Glimmer. Dm. 21,3 cm. – Fläche 2A, Befund 2 (5717.19).
1579.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend, teilweise abgerieben. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 4 (5601.11).
1580.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 3A, Befund 40 (5772.3).
1581. 1 Rs Schüssel Chenet 320 oder Leistenschüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 18 oder 17]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 16,3 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5596.26).

1582. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (4 Reihen), unvollständig, sekundäre Brandspuren. – Fläche 1B, Befund 4 (5668.4a), Bakker Nr. 87.
1583. 1 Rs und anpassend 3 Ws Schüssel Chenet 320, Dm. 15 cm, Stempel Unverzagt/Chenet 94 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 2C, Befunde 4 (Rs) (5779) und 24 (3 Ws) (5862), Bakker Nr. 132.
1584. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „neues", unpubliziertes Muster (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 2A, Befund 4 (5754), Bakker Nr. 147.
1585. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rest eines Schrägstrichfeldes. – Fläche 1B, Befund 4 (5668.3a), Bakker Nr. 155.
1586.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend, teils abgerieben. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Leichte sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 1, Befund 4 (5668.2a).
1587. 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. Ansatz der Körnung aus weißlich glänzenden P. (g) erkennbar. – Profil 39, Befund 8 (6468.8).
1588.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). Bdm. ca. 11 cm. – Fläche 3A, Befund 22 (5877.20).
1589.* 1 Randfrgm. Kanne Chenet 348 [Breisach 29]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 2A, Befund 4 (5762.1).
1590.* 1 Bs Krug/Kanne (Chenet 348?) [Breisach 29?]. Terra sigillata (Argonnen). Ü. außen: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. ca. 11 cm. – Fläche 2A, Befund 2 (5717.1).
1591.* 1 Bs Krug/Kanne (Chenet 348?) [Breisach 29?]. Terra sigillata (Argonnen). Ü. außen: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. ca. 8 cm. – Fläche 3B, Befund 22 (5891.1).
1592.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend, abgerieben. B.: dunkelorange, goldglimmerhaltig. Bdm. ca. 6,5 cm. – Fläche 3A, Befund 2 (5887.2).
1593.* 1 Bs Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Bdm. 8 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5518.5).
1594.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, kaum Glimmer. Bdm. ca. 9 cm. – Fläche 3A, Befund 40 (5872).
1595.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße P. (f). – Fläche 2C, Befund 4 (5678.1).
1596.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rotorange–schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 3A, Befund 38 (5882.5).
1597.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelorange–schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: orange, grauer Kern, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weißliche, rötliche und braune P. (f). – Fläche 3A, Befund 40 (5872).
1598.* 1 Standringfrgm. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. – Fläche 1, Befund 4 (5538.82).

Feinkeramik
1599. 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, außen poliert. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, weiße, orangefarbene (Schamotte?) P. (f). Bdm. 3,2 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5601.5).
1600.* 1 Ws Schüssel (Alzey 25?) [Breisach 39?]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü. abgerieben, teilweise sekundär verbrannt. – Fläche 3A, Befund 3 (5801.1).
1601. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: außen hellbraun, matt, innen weißlich, mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche, gelblich–weiße P. (f). Dm. 22,3 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5538.86).

Gebrauchskeramik
1602.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, außen und innen mit Glättspuren. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 1, Befund 4 (5501.64).
1603.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem, abgeflachtem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, außen sekundär verbrannt, leicht rau. B.: rötlichbraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 1C, Befund 4 (5587.4).
1604. 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem, verdicktem eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: orange, rau. B.: orange. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 15,5 cm. – Fläche 2C, Befund 14 (5614.1).
1605.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O. abgeplatzt. Stark bestoßen, verwittert. – Fläche 3B, Befund 22 (5891.7).
1606.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mattrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 1, Befund 4 (5518.7).
1607.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (m), rötlichbraune P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 1, Befund 4 (5657.45).
1608.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (f). Leichte sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 3B, Befund 22 (5891.5).
1609.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: dunkelorange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, wenige graue P. (g). – Fläche 2C, Befund 4 (5689.24).
1610. 2 anpassende Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (f). Braunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 21 cm. – Fläche 2C, Befund 4 (5678.3.5).
1611. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Hellto-

nige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, wenige dunkle P. (g). Dm. 27,7 cm. – Fläche 2B, Befund 4 (5864.4).
1612.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt. B.: mattbraunocker. M. (w): Glimmer, orangefarbene, weißliche P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (5518.9).
1613.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (g). – Fläche 1, Befund 4 (5608.55).
1614.* 1 Rs Schüssel mit eingebogenem Rand [Breisach 67 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarzen P. (f–g). – Fläche 3B, Befund 22 (5891.8).
1615.* 1 Rs Schüssel mit eingebogenem Rand [Breisach 67 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 2C, Befund 24 (5662.63).
1616.* 1 Rs Schüssel mit kantig eingebogenem Rand [Breisach 67 var.]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (5596.14).
1617. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftrotorange. M. (w): weißlich glänzende, rötliche, schwarze P. (m). Braunoranger Ü. auf Rand und Kragen. Dm. 32 cm. – Fläche 2A, Befund 24 (5709).
1618.* 1 Rs mit Ausgussansatz engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): weißlich glänzende, graue P. (m), kaum Glimmer. Abgeriebene Körnung aus identischem Material. Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand, Ausguss und Beginn der Innenseite. Dm. ca. 34 cm. – Fläche 2C, Befund 24 (5662.59).
1619.* 1 Rs mit Ausgussansatz engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: helloran-ge, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m). Schwarzrotoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Fläche 1C, Befund 4 (5587.12).
1620. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: mittelbraunorange, grauer Kern. M. (m): weißlich glänzende (f–g, teilweise freiliegend), schwarze P. (f). Braunoranger, fleckiger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Fläche 2A, Befund 4 (5762.6).
1621. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattgelbbraun, leicht rau. B.: hellgelbbraun, grauer Kern. M. (m): weißlich glänzende P. (f–g), kaum Glimmer. Reste eines lebhaftbraunorangefarbenen Ü. auf Kragen und Rand. Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Fläche 2C, Befund 24 (5662.61).
1622.* 1 Rs (Kragen abgebrochen) engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellrotorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune, graue P. (g). Körnung aus identischem Material. Reste eines braunorangefarbenen Ü. auf der Innenseite. – Fläche 2A, Befund 24 (5709).
1623.* 1 Rs (engobierte?) Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a?]. Helltonige GK (überzogen?). Sekundär verbrannt. Körnung ausgerieben. Möglicherweise Ü.-Reste auf dem Rand. – Fläche 2A, Befund 24 (5709).
1624.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: orange. M. (w): Glimmer, weiße, dunkle P. (f). – Fläche 2C, Befund 4 (5764).
1625.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 2A, Befund 24 (5709).
1626.* 1 Rs (Kragen) Reibschüssel [Breisach 54]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: orange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, gelbliche, rötliche P. (m). Dm. ca. 30 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5601.9).
1627.* 1 Ws Reibschüssel. Helltonige GK. O.: hellchromgelb, glatt. B.: hellgelblichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 1, Befund 1 (5538.84).
1628. 1 Rs Krug mit massivem Wulstrand [Breisach 58 var.]. Helltonige GK. O.: schwarzrotorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, Quarz, rötliche P. (m). Dm. 13 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446.10).
1629.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellorange, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 3B, Befund 22 (5791.2).
1630.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellbraunorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Vereinzelt rotbraune P. (m). – Fläche 3B, Befund 22 (5791.3).
1631.* 2 anpassende Bs Topf/Krug mit flachem Standboden. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, rotbraune gerundete P. (m). Bdm. 6 cm. – Fläche 2C, Befund 24 (5662.66.67).
1632.* 1 Rs. Helltonige GK. – Fläche 1, Befund 4 (5501.?).
1633.* 1 kleine Rs. Grautonige GK. – Profil 39, Befund 8 (6468.84).

Grobkeramik, scheibengedreht
1634. 1 Rs Schüssel mit innerer Randleiste [Breisach 64]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelrötlichorange, leicht rau. B.: hellrotorange. M. (m): Quarz (m–sg), gelblichweiße, graue P. (m). Rußspuren am äußeren Rand. Dm. außen 23 cm. – Fläche 1B, Befund 4 (5657.46).
1635. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorangebraun, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, gerundete braune, rote und dunkle P. (m). Dm. 12 cm. – Fläche 2C, Befund 24 (5715).
1636.* 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.:

grau, rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (g), wenige orangefarbene (f) P. Dm. 11 cm. – Profil 36, Befund 4 (6710.9.12).
1637. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): graue P. (m), Quarz (bis 1 cm), bräunliche P. (m), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 13 cm. – Profil 31, Befund 16 (6456.46).
1638. 1 Rs Topf mit kurzem umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellbraunorange, grauer Kern. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 18,5 cm. – Fläche 1, Befund 3 (5520.4).
1639.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, vereinzelte orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. ca. 14 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5601.10).
1640.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: graubraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g–sg). Leichte sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5538.95).
1641.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, glatt–leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g), vereinzelte graue und orangefarbene P. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5601.14).
1642. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue P. (g–sg). Rußspuren im Randbereich. Dm. 13 cm. – Profil 22, Befund 17 (6576.3).
1643.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: braunocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, ockerfarbene P. (f–m). Dm. ca. 16 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5538.90).
1644.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: schwärzlichockerbraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g–sg), graue gerundete, vereinzelte orangefarbene P. (m). Vereinzelte sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 3B, Befund 22 (5791.4).
1645.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: dunkelbraunorange. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). – Profil 39, Befund 8 (6379).
1646.* 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: lebhaftgraubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (f–g). Dm. ca. 15 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5608.58).
1647.* 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (sg), orangefarbene P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (5538.89).
1648.* 1 Bs Topf mit flachem Standboden. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O. abgeplatzt. B.: orange. M. (m): weißlich glänzende, rötliche P. (g). Bdm. 8,5 cm. – Fläche 2B, Befund 4 (5800.84).
1649.* 1 Bruchstück eines Deckels. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, gelbliche, rötliche P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 1C, Befund 4 (5594).

Mayener Ware und Varianten
1650. 1 Rs mit Bodenansatz Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Mayener Ware. O.: hellorange, rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): schwarze, teils plattige glänzende, farblos glänzende, bräunliche, rötlichbraune P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 15,5 cm. – Fläche 3A, Befund 2 (5887.4).
1651. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (v): plattige schwarze glänzende, farblos glänzende, bräunliche, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 28 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5546.26).
1652. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellocker, rau. B.: mittelbraunorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, rötlichbraune, graue P. (g). Starke Rußspuren außen. Dm. 26 cm. – Fläche 2A, Befund 2 (5717.18).
1653. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellocker, rau. B.: hellgelborange. M. (v): glänzende P., meist plattig oder länglich schwarz, weiße, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 29,5 cm. – Fläche 3A, Befund 3 (5801.3).
1654. 1 Rs Schüssel/Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: lebhaftbraunorange. M. (m–v): plattige schwarze und farblos glänzende, rötlichbraune gerundete, orangefarbene P. (m–sg). – Fläche 1, Befund 1 (5538.83).
1655. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware (?). O.: hellsiena, rau. B.: hellorangebraun. M. (v): plattige schwarze glänzende, längliche bräunliche, rötlichbraune, weißlich glänzende P. (g). An der O. nicht zerlaufen. Dm. 13 cm. – Fläche 3B, Befund 22 (5891.6).
1656. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: rötlichbraun, rau. B.: grau, im Kern mattbraunoliv. M. (v): schwarze glänzende, orangefarbene, weißlich glänzende P. (g–sg). An der O. zerlaufen. Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 13 cm. – Fläche 3A, Befund 22 (5877.3).
1657. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware (?). O.: hellbraunorange, rau. B.: braunorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, rundliche schwarze, weißlich glänzende, rötliche P. (m–g). Starke Rußspuren im Randbereich. Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5657.42).
1658. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. B.: hellgelbocker. M. (v): plattige schwarze glänzende, goldfarbene, rötliche P. (g), Glimmer. An der O. nicht zerlaufen. Sekundäre Brandspuren. Dm. 13 cm. – Profil 39, Befund 8 (6379).
1659. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: violettbraun bis graubraun, rau. B.: hellrötlichorange.

M. (v): weißlich glänzende, weiße, schwarze glänzende, längliche glänzende P. (g). Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5501.62).
1660. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellrötlichorange. M. (m–v): schwarze, teils plattige glänzende, rötliche, weißlich glänzende, plattige metallisch glänzende P. (g). An der O. nur ansatzweise verschmolzen. Dm. 15 cm. – Fläche 1B, Befund 4 (5676.80). Vgl. Tafel 3.
1661. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzlilabraun, rau. B.: grau. M. (v): nur an der O. erkennbar, dort angeschmolzen, einige plattige schwarze glänzende P. (g). Verkrustungen außen unter dem Rand. Dm. 16 cm. – Fläche 3A, Befund 22 (5723.32).
1662. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware, Gruppe 1. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellgelbbraun. M. (m–v): Quarz, meist kantig, gerundete graue P. (g), Glimmer. Dm. 16 cm. – Fläche 2B, Befund 4 (5800.70).
1663. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware, Gruppe 3. O.: hellorange bis hellbraunorange, rau. B.: hellrotorange. M. (v): kantiger bis leicht gerundeter Quarz (m–sg), kaum Glimmer. Starke Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 17 cm. – Profil 36, Befund 4 (6710.6). Vgl. Tafel 3.

Schwerkeramik
1664. 1 Bs Weinamphore Keay 1B [Breisach 86] (Nordafrika). Schwerkeramik. Sekundär verbrannt. Kalkp. im Bruch. Bdm. 2,5 cm. – Fläche 1B, Befund 4 (5676.82).
1665. 1 Rs Ölamphore Keay 25 [Breisach 87] (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: hellgelbbraun, leicht rau, Reste einer hellen Schlickung auf dem Rand. B.: braune Rinde, Kern schwarzorange, leicht porig. M. (w): weißlich glänzende, weiße, dunkle P. (m), Quarz, Kalk. Dm. 17,5 cm. – Fläche 2A, Befund 4 (5762.7).
1666. 1 Rs Fischsaucenamphore Keay 23 [Breisach 90] (Süden der iberischen Halbinsel). Schwerkeramik. O.: bräunlich geschlickt (?). B.: hellrötlichorange, Braunstich. M. (w): Quarz, bräunliche P. (m). Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5546.64).
1667.* 1 Ws einer Amphore mit Griffansatz. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellrötlichorange. M. (m): gelbliche, weißliche, braune, graue P. (f). – Profil 39, Befund 8 (6379).

Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit
1668.* 1 Ws Schüssel. Germanische Keramik (Ware II). Fläche 1, Befund 4 (5518.38).
1669.* 1 Rs Topf mit geschwungenem Steilrand. Dm. 12,4 cm. Germanische Keramik (Ware II). – Fläche 1, Befund 4 (5517).
1670.* 1 Rs Kumpf mit einziehendem abgestrichenem Rand. Germanische Keramik (Ware III). – Fläche 1, Befund 4 (5587.3).
1671.* 1 Rs Kumpf mit einziehendem abgestrichenem Rand. Germanische Keramik (Ware III). – Fläche 2A, Befund 4 (5754.86).
1672.* 1 Rs Schale mit einziehendem verdicktem Rand. Germanische Keramik (Ware III). Dm. 11,2 cm. – Profil 39, Befund 8 (6379.1).
1673.* 1 Rs Schale mit geradem, abgestrichenem Rand. Germanische Keramik (Ware III). Dm. 18,6 cm. – Profil 39, Befund 8 (6379.26).

Glas
1674.* 1 kleine Rs, wohl Kugelabschnittschale mit nach außen gewölbtem Rand, Isings 116/117. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, nach außen gebogen. Grünlich, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,16 cm. – Fläche 2C, Befund 24 (5709).
1675.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Grünlicholiv, durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Stärke: 0,21 cm. – Fläche 2B, Befund 4 (5864).
1676.* 1 Randfrgm. mit abgesprengtem und nachgefeiltem, nach außen gebogenem Rand. Glas. Grünlich, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,2 cm. – Fläche 2C, Befund 24 (5709).
1677.* 2 Ws Glas. Hellgrünlicholiv, durchscheinend. Stärke: 0,13 cm. – Fläche 2B, Befund 4 (5864).

Sonstiges
1678. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio XXI rapax*). Formular: [---]XI. B. noch 8,2 cm; L. noch 9,2 cm; H. 3,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 02. – Fläche 1, Befund 4 (5501).
1679. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: [---]G C ARG. Wesch-Klein 1989, Nr. 02. – Fläche 1, Befund 4 (5601).
1680. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: LEG VIII A[---]. Wesch-Klein 1989, Nr. 06. – Fläche 2a, Befund 4 (5754).
1681. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante I. Leichte sekundäre Brandspuren auf Ober- und Unterseite. Formular: LEC [---]. B. noch 5,2 cm; L. noch 2,5 cm; H. 2,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 03. – Fläche 1, Befund 4 (5546).
1682. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Formular: [---] I MR. B. noch 6,5 cm; L. noch 9,2 cm; H. 2,7 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 15. – Fläche 1C, Befund 4 (5594).
1683.* 1 Ziegelbruchstück mit Kammspuren auf einer Seite. Nachträglich rundgeschlagen. Dm. 5,8 cm; Stärke: 1,8 cm. – Fläche 3A, Befund 2 (5887).
1684.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 1,5 kg; 13,5 cm. 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kamm- und Mörtelspuren. 9 cm. – Fläche 2A, Befund 4 (5754).
1685.* 2 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*), Kammspuren außen. 0,25 kg; 9 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5503).
1686.* 2 Bruchstücke von Ziegelplatten mit Mörtelspuren. 3 kg; 17 cm. – Fläche 1, Befund 4 (5601).
1687.* 1 Bruchstück einer runden Ziegelplatte. Dm. ca. 20 cm; 0,6 kg. – Profil 36, Befund 4 (6710).
1688.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. Sekundär verbrannt. 1,28 kg; H. 4,5 cm; 16 cm. – Fläche 3A, Befund 38 (5799).
1689.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. H. 5 cm. – Fläche 3B, Befund 22 (5921).
1690.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*). 1,7 kg; 11 cm. Ein Exemplar mit Ansatz einer Wischmarke und Hundepfotenabdruck. – Fläche 2A, Befund 4 (5762).

Zudem 45,8 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*, Platten).

Streufunde aus Schnitt 1

Münzen

1691. Münze 27 (276–282).
1692. Münze 34 (270/280).
1693. Münze 73 (323–324).
1694. Münze 129 (351–352).
1695. Münze 212 (367–375).
1696. Münze 233 (382–392).
1697. Münze 290 (4. Jh.).
1698. Münze 309 (4. Jh.).
1699. Münze 314 (4. Jh.).
1700. Münze 319 (4. Jh.).
1701. Münze 328 (4. Jh.).
1702. Münze 345.

Terra sigillata

1703.* 1 Randfrgm. Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend–glänzend. B.: mittelorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 5A, Befund 140 (5957.2).
1704. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: orange. Vereinzelt weißlich glänzende P. (f). – Fläche 2A, Befund 22 (5723.118).
1705. 4 anpassende Rs, 3 anpassende, 3 zugehörige Ws Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzende und gelbliche P. (f). Ratterdekor außen. Dm. 24,4 cm. – Fläche 2C, Befund 24 (5695.21–27, 5695 unbeschriftet oder unleserlich).
1706. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. B.: glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. – Fläche 3A, Befund 41 (5794.9).
1707. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange, glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Dm. max. 21,5 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446.8).
1708. 2 anpassende Rs, 2 anpassende Ws, 1 zugehörige Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: mittelrotorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 24,4 cm. – Profil 29, Befund 6 (6117.7), Profil 39, Befund 15 (6385.1–4).
1709.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, goldglimmerhaltig. – Fläche 3A, Befund 41 (5794.3).
1710.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange, kaum Glimmer. Leicht abgerollt. – Fläche 2A, Befund 3 (5755.1).
1711.* 1 Wandsplitter Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange, goldglimmerhaltig. – Fläche 2A, Befund 21 (5645.1).
1712. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. B.: glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. – Fläche 2C, Befund 24 (5685.4).
1713.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. O. großflächig abgeplatzt. – Profil 40, Befund 33 (6465.14).
1714. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Profil 40, Befund 13 (6446.7).
1715. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. – Profil 39, Befund 15 (6399.3).
1716. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Rdm. 18 cm, „reines" Schrägstrichmuster ähnl. Unverzagt 5 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 4B, Befund 57 (5901), Bakker Nr. 97.
1717. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 63 (2 Reihen), unvollständig, sekundär verbrannt. – Profil 40, Befund 13 (6446), Bakker Nr. 130
1718. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rest eines Gitterfeldes. – Profil 31, Befund 16 (6456), Bakker Nr. 157.
1719.* 1 kleines Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Ansatz eines Barbotinedekors. – Profil 40, Befund 14 (6473.73).
1720.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange, glimmerhaltig. Ansatz der Körnung aus weißlich glänzenden P. (g) erhalten. – Fläche 3A, Befund 41 (5794.1).
1721. 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, grauer Kern. Graffito auf der Bodenunterseite. Bdm. 8 cm. – Fläche 5A, Befund 140 (5957.1).
1722.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt. B.: lebhaftrötlichorange, kaum Glimmer. – Fläche 3A, Befund 36 und 39 (5828.1).
1723.* 1 Bs Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange. – Fläche 1, Befund 2 (5539.53).
1724.* 1 Randfrgm. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelrötlichorange–braunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. – Profil 40, Befund 14 (6473.96).
1725.* 1 Randfrgm. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Profil 40, Befund 13 (6446.7).

Feinkeramik

1726.* 1 Ws Teller [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). O.: sekundär verbrannt. Ü. innen: weißlich, poliert. B.: weißlichbraunocker. M. (w): bräunliche, rötliche P. (f). Dm. ca. 25 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446.10).
1727.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellbraunorange, dunkler marmoriert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Dm. ca. 20 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446.4).
1728. 1 Rs mit Bodenansatz flachbodige Schüssel [Brei-

sach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: hellrötlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Dm. 34 cm. – Profil 31, Befund 19 (6604.16).

Gebrauchskeramik

1729.* 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem, durch zwei Rillen abgesetztem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–m). Ein 1 cm großes Quarzstück. – Profil 22, Befund 17 (6576.7).

1730.* 1 Rs Teller/Schüssel mit nach innen verdicktem Rand. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: dunkelbraunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue gerundete P. (m). – Fläche 2A, Befund 22 (5723.131).

1731.* 1 Rs Teller/Schüssel mit eingebogenem Rand. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weiße, dunkle P. (f). – Fläche 2C, Befund 4 (5689.25).

1732. 1 Rs Schüssel/Napf Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: braun, leicht rau. B.: grau. M. (v): Quarz (g), Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 5A, Befund 131 (6024.33).

1733.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, leicht rau (verwittert). B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (m): weiße, graue, rötlichbraune P. (m). Ü.-Reste auf Kragen und Rand. – Fläche 2A, Befund 22 (5723.166).

1734.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Dm. ca. 30 cm. – Profil 7, Befund 9 (6520.11).

1735. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellrotorange. M. (m): Glimmer, rötlichbraune gerundete, weißlich glänzende P. (m). Dichte Körnung aus weißlich glänzenden, rötlichbraunen, grauen P. (f–g). Dm. 32,4 cm. – Profil 31, Befund 16 (6456.43).

1736. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: rötlichorange, leicht rau. B.: lebhaftrötlichorange. M. (m): teilweise freiliegende weißlich und rötlich glänzende P. (g–sg), wenig Glimmer. Ansatz der Körnung aus identischem Material erhalten. – Profil 40, Befund 14 (6419.12).

1737.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (g). – Profil 39, Befund 15.

1738.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 4B, Befund 57 (5901.3).

1739.* 1 Kragenfrgm. Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Profil 12, Befund 5 (7276).

1740.* 1 Rs (Reibschüsselkragen?). Helltonige GK. – Profil 31, Befund 16 (6456.44).

1741. 1 Rs mit Griffansatz Krug mit Halsring [Breisach 57] oder „Gauloise 4“ [Breisach 60] (?). Helltonige GK. O.: weißlichocker, glatt, hell geschlickt. B.: mattgelblichorange. M. (w): Glimmer, rote, schwarze P. (f). Dm. 9,6 cm. – Fläche 4B, Befund 57 (5901.4).

1742.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau, glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzende P. (f). – Lesefunde Befund 9–17 (7030.47).

1743.* 1 Bruchstück eines zwei(?)stabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt. – Profil 40, Befund 13 (6446.5).

1744.* 1 Bs Krug (?) mit leicht abgesetztem Standring. Helltonige GK. O.: mattorangebraun, glatt. B.: hellorange, fein geschlämmt. – Fläche 5A, Befund 72 (6912.1).

Grobkeramik, scheibengedreht

1745.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: mittelrötlichorange. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (g), wenig orangefarbene P. (f). – Profil 22, Befund 17 (6576.5).

1746.* 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand [Breisach 65]. Sekundär verbrannt. – Profil 8, Befund 7 (6401.15).

1747.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, braune gerundete, weißliche P. (m). Dm. ca. 12 cm. – Fläche 3A, Befund 41 (5794.14).

1748.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (m): weißlich glänzende, weißliche (m), orangefarbene (f) P. Dm. ca. 15 cm. – Profil 39, Befund 15 (6399.1).

1749.* 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 2, Befund 22 (7656.14).

1750.* 1 Bruchstück eines Deckels. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. Dm. ca. 16 cm. – Fläche 3A, Befund 41 (5794).

Mayener Ware und Varianten, Schwerkeramik

1751. 1 Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellorange, Braunstich, rau. B.: mattgelbbraun. M. (v): schwarze, meist plattige glänzende, bräunliche, rötlichbraune, weißliche P. (m–g), ein Quarz (sg). Dm. 13 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446.8).

1752.* 1 Ws Reibschüssel [Breisach 81]. Mayener Ware. O.: weißlich, rau. B.: weißlich, Stich ocker. M. (v): plattige schwarze glänzende, rötlichbraune, weißlich glänzende P. (g). Innen sehr stark abgerieben. – Profil 29, Befund 6 (6117).

1753. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraun, rau. B.: mattbraunocker. M. (v): weißlich glänzende, plattige schwarze glänzende P., rötliche P. (g), an der O. kaum verschmolzen. Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 12 cm. – Fläche 4A, Befund 70 (5946.11).

1754. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, gelbe rundliche, rötlichbraune, weißlich glän-

zende P. (g). Dm. 15 cm. – Profil 40, Befund 33 (6465.24).
1755. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: grau verkrustet. B.: hellbraunocker. M. (v): plattige schwarze und farblos glänzende, weiße, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 3A, Befund 41 (5794.7).
1756. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware, Gruppe 1. O.: dunkelbraun, rau. B.: braunorange, massiver grauer Kern. M. (v): leicht gerundeter, oft eher kantiger Quarz, wenige rötlichbraune und dunkle P. (m–g). Dm. 12,5 cm. – Fläche 2C, Befund 14 (5614.2).
1757. 1 Standfuß und 1 anpassendes Wandungsteil einer Weinamphore Keay 1B [Breisach 86] (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: außen hell geschlickt, innen mittelrötlichorange, glatt. B.: mattbraunorange, hellere Rinde. M. (v): weißlich glänzende, Kalk, rotbraune, dunkle P. (f). Bdm. 6 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446.2.3).

Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit
1758.* 1 Rs Schale mit einziehendem abgestrichenem Rand. Germanische Keramik (Ware II). – Fläche 2C, Befund 27 (5733.2).
1759.* 1 Rs Schale. Germanische Keramik (Ware II). Dm. Standring 11,2 cm. – Fläche 3A, Befund 41 (5794.6).

Glas
1760. 1 Rs Wabenbecher, formgeblasen, Isings 107a. Glas. Vertikale Rippen auf der Wandung. Rand abgesprengt und nachgefeilt. Grünlich, wenig durchscheinend, kaum Blasen. Stärke: 0,2 cm–0,25 cm. Dm. 7,5 cm. – Fläche 2C, Befund 14 (5804).
1761.* 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher, Isings 106/109. Glas. Rand abgesprengt, stark nach außen gebogen. Grünlich, wenig durchscheinend, mittelgroße Blasen. Dm. ca. 8 cm; Stärke: 0,2 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446).
1762.* 1 kleine Rs Becher, wohl Isings 106/109. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, leicht nach außen gebogen. Grünlich, durchscheinend, wenig kleine Blasen. Dm. 9 cm; Stärke: 0,14 cm. – Profil 40, Befund 13 (6446).
1763.* 1 Ws konischer Becher. Glas. Schliffrillen auf der Wandung. Entfärbt, durchscheinend–durchsichtig, kaum Blasen. Stärke: 0,29 cm. – Profil 21, Befund 21 (5716).
1764.* 1 Ws Glas, wohl von einem Becher. Stich grünlicholiv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,07 cm. – Profil 39, Befund 15 (6399). 0
1765.* 1 Bruchstück Fensterglas (zylindergeblasen?). Stich graugrün, durchscheinend. Wenige längliche Blasen. Stärke: 0,45 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6933).

Baukeramik, Eisen
1766. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante I. Formular: LEC [---]. B. noch 5,3 cm; L. noch 6,5 cm; H. 2,3 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 02. – Fläche 5B, Befund 119 (5917).
1767. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Wischmarke. Formular: LEC [---]. B. noch 7,8 cm; L. noch 9,8 cm; H. 2,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 17. – Fläche 4A, Befund 71 (5961).
1768. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Formular: LEC [---]. B. noch 5 cm; L. noch 6,3 cm; H. 2,3 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 18. – Profil 31, Befund 16 (6457b).
1769. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels. (*legio I Martia*). Stempelvariante IV. Formular: [LE]C I MP. Wesch-Klein 1989, Nr. 26. – Profil 31, Befund 16 (6457a).
1770. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante VI. Formular: LEC I MR. B. noch 16 cm; L. noch 14 cm; H. 2,8 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 35. – Fläche 3A, Befund 25 (5876).
1771. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). „Stempelvariante" VII. Formular: [---] MR. B. noch 8,4 cm; L. noch 5,9 cm; H. 2,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 44. – Profil 27, Befund 1 (6644).
1772.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte, H. 4 cm, 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). 0,52 kg; 9 cm. – Fläche 3B, Befund 50 (5790).
1773.* 3 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) mit Kammspuren. Rußgeschwärzt. 0,3 kg; 10 cm. 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. H. 4,5 cm. – Fläche 2C, Befund 28 (5679).
1774.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte mit anhaftendem Mörtel. Sekundär verbrannt. 2,53 kg; H. 6,5 cm; 16 cm. – Fläche 3C, Befund 57a (5809).
1775. 1 Fragment einer eisernen Wangenklappe. Rundliche Befestigungslöcher im Randbereich. – Fläche 3c, Befund 57a (5809).

Zudem 93 Ws Terra sigillata, 23 Ws Feinkeramik, 300 Ws helltonige GK, 71 Ws grautonige GK, 138 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 13 Ws Mayener Ware/Imitationen, 3 Bs helltonige GK, 5 Bs Grobkeramik, scheibengedreht und 12 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*, Platten).

Schnitt 2

Der ca. 12 m x 6 m bis 8 m große Schnitt liegt zwischen den Schnitten 1 und 3. Das heutige Oberflächenniveau befindet sich bei ca. 226,20 m ü. NN. Der Schnitt wurde in die Abschnitte A bis E unterteilt. Die erste Fläche liegt aufgrund tiefreichender Störungen im Abschnitt C bereits auf ca. 223,12 m ü. NN, zwei Bereiche liegen bei 223,40 m ü. NN, allerdings konnten dort keine Befunde beobachtet werden. In den Abschnitten A und B liegt Fläche 1 zwischen 224,60 m ü. NN und 224,40 m ü. NN. Die unterste dokumentierte Fläche liegt bei ca. 222,50 m ü. NN, punktuell wurde bis 221,00 m ü. NN abgegraben, um Profile zu erstellen.
Anschlussschnitte: Schnitte 1 und 3.
Römerzeitliche Befunde: Gruben 12, 13, 14, dark earth.

Grube 12
Im westlichen Teil des Abschnittes B,E ist auf ca. 223,90 m ü. NN in Fläche 4 ein Grubenkomplex (Befunde 57, 57a, 57b, 58) dokumentiert, der auf dieser Höhe noch ohne eindeutige Struktur ist und der römerzeitliche Funde enthält. Die Flächenzeichnung erweckt den Eindruck, als würde ein hallstattzeitlicher Befund (Balzer 2009, Befund 2/51b) den Befund schneiden, doch bestätigen die Fotos diesen Eindruck nicht. In Fläche 5 auf ca. 223,67 m ü. NN ist der Befund deutlicher zu erkennen, da eine kreisrunde

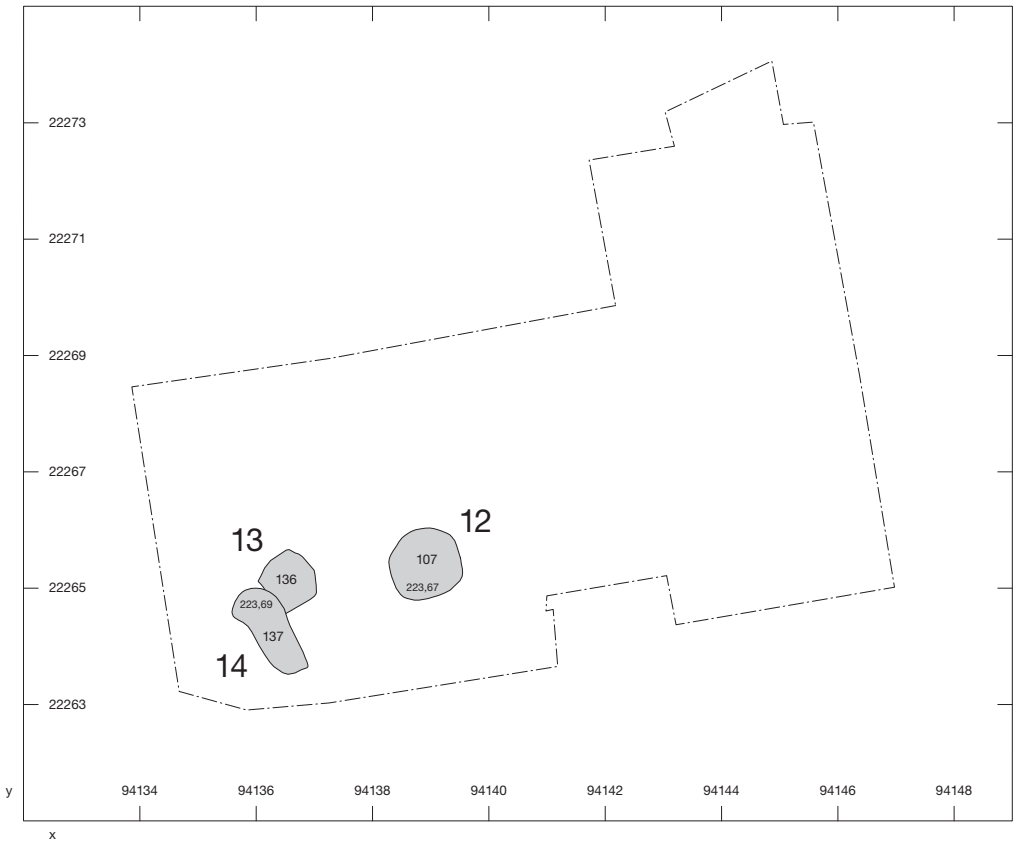


Abb. 75. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 2. Fläche 5. – M. 1:130.

Verfärbung (F5/107) von 1,2 m Durchmesser nun deutlich hervortritt. Die Verfüllung aus graubraunem Lehm enthält Holzkohle und verbrannten Lehm, dazu einige Knochen und Kiesel. In Profil 22 wurde die Grube geschnitten, es zeigt sich jedoch nur noch ein ca. 15 cm tief reichender Befund mit leicht einziehenden Kanten und recht flacher Sohle. OK: 223,90 m ü. NN; UK: 223,80 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F4B,E/57 (6374), F4B,E/57a,57b,58 (keine), F5A,B,D,E/107 (6292, 6553, 6571), P22/1 (keine).

Fundmaterial Grube 12
1776. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Schrägstrichfeld und Andreaskreuz. – Fläche 4 B und E, Befund 57 (6374), Bakker Nr. 156.
1777.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. Riefendekor aus konzentrischen Kreisen um die Bodenmitte innen. Bdm. 12 cm. – Fläche 4B/E, Befund 57 (6374.3).
1778. 1 Rs Schale mit einziehendem Rand. Dm. 21,7 cm. Germanische Keramik (Ware II). – Fläche 5, Befund 107 (6571.1).

Grube 13
In der Südwestecke des Abschnitts A–E sind auf 223,69 m ü. NN in Fläche 5 zwei Strukturen dokumentiert, die in hallstatt- bis spätlatènezeitliche Kulturschichten eingebracht sind. Die erste Struktur (136) ist von unregelmäßiger, fast sechseckiger Form, bei 80 cm bis 90 cm Durchmesser. Ein Schnitt durch den Befund existiert nicht. Die Verfüllung aus mittel- bis dunkelgraubraunem Lehm enthält neben Holzkohle und verbranntem Lehm etwas Kiesel und Knochen.
Zugehörige Befunde: F5A,B,D,E/136 (6281).

Grube 14
Dieser Befund liegt südlich von Grube 13 und schneidet diese in ihrem südlichen Teil. Die Verfüllung ähnelt laut Beschreibung der von Grube 13, enthält zusätzlich aber einige Tephrite. Der Befund ist von länglicher, unregelmäßiger Form und misst ca. 1,6 m x 0,8 m, ein Schnitt durch den Befund existiert nicht.
Zugehörige Befunde: F5A,B,D,E/137 (6287).

Fundmaterial Grube 14
1779.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,12 kg; 8 cm. – Fläche 5A,B,D,E, Befund 137 (6287).

Dark earth – Schicht B
Die erste Fläche liegt mit 224,60 m ü. NN selbst an ihrer höchsten Stelle mitten im Bereich der dark earth, deren Material auf dieser Höhe und auch in den folgenden Flä-

chen stark mit neuzeitlichen Stücken aus jüngeren Eingriffen durchsetzt ist. Insgesamt gelingt zwar die Identifizierung der dark earth in diesem Schnitt, doch wird aufgrund der neuzeitlichen Störungen auf eine separate Vorlage des Materials verzichtet. Aus Profil 30 geht hervor, dass die an dieser Stelle wiederum bis knapp auf 224 m ü. NN reichende dark earth (P30/8,18,28) sämtliche römischen Befunde bis auf die genannten Gruben beseitigt hat. Stellenweise reichen frühmittelalterliche Gruben (z. B. P30/Bereich unter 16 und 17) noch tiefer. OK: 224,60 m ü. NN; UK: 224,20 m (u. U. 223,70 m) ü. NN.

Streufunde aus Schnitt 2

Münzen

1780. Münze 103 (337–341).
1781. Münze 144 (364–367).
1782. Münze 322.

Terra sigillata, Feinkeramik

1783.* 1 Randfrgm. Teller Drag. 32 oder Chenet 304 [Breisach 1 oder 5]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 1A, Befund 12 (6137).
1784. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange (?), matt glänzend, löchrig. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. – Profil 17, Befund 2 (6865.3).
1785. 1 Rs Schüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, wenig weiße Einsprenglinge, wenig Glimmer. Dm. 21 cm. – Fläche 1B, Befund 7 (6050.47).
1786. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Dm. 18,2 cm. – Fläche 1E, Befund 24 (6394.347).
1787.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Lesefunde (5642.76).
1788.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. – Profil 29, Befund 3 (6709.?).
1789.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend, teilweise abgerieben. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 2D, Befund 32 (6143).
1790. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster wohl Unverzagt/Chenet 207 (5 Reihen), vollständig (8 Felder). Zu (7467) gehörig. – Profil 8, Befund 4 (6742), Bakker Nr. 99.
1791. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Gitter- und Schrägstrichfelder, kaum erkennbar. – Lesefund (5542), Bakker Nr. 152.
1792. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Schrägstrichfeld, Andreaskreuz? – Befund 7? (5544), Bakker Nr. 153.
1793. 1 Rs, 1 Ws Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. B.: glimmerhaltig. Beide Scherben sekundär verbrannt. – Fläche 2, Befund 34 (9086.1.4).
1794.* 1 Kragenfragment Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 1B, Befund 7 (6050.11).
1795. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata. Ü.: dunkelrotorange, Braunstich, matt glänzend. B.: mattorange. Vereinzelt gelbliche P. (m). Ein 2 cm großer Stein im Bruch erkennbar. Ratterbänder auf der Wandung. Dm. 15 cm. – Profil 30, Befund 28 (6748.1). Vgl. Tafel 1.
1796. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 17,4 cm. – Fläche 1B, Befund 7 (6050.46).
1797.* 1 Randfrgm. Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern?). Ü.: braunorange, glänzend. B.: hellrötlichorange, wenig Glimmer. – Fläche 1, Befund 82 (6339).
1798. 1 Ws Schüssel Pernon 37 [Breisach 32]. Feinkeramik. Portout. – Fläche 1, Lesefunde (5642.60). Vgl. Tafel 2.
1799.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarz–hellbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftorangebraun, fein geschlämmt. Bdm. 4 cm. – Fläche 1, Lesefunde (5642.66).

Gebrauchskeramik

1800. 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: braun, glatt, innen mit Glättspuren. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (m). Dm. 20 cm. – Profil 6, Befund 8 (7140.1.7.8).
1801. 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen einfach gerillt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). Dm. 23,4 cm. – Profil 17, Befund 2 (6589.6).
1802.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: ockerbraun. M. (v): Glimmer, ockerbraune P. (m). – Fläche 1A, Befund 12 (6188).
1803. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, leichte Kehlung unter dem Randbereich [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: außen hellorangebraun, innen dunkelbraun (verbrannt?), glatt, innen poliert (?). B.: hellrötlichorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rote, graue P. (m). Dm. 23,2 cm. – Befund 7 (5544.12).
1804. 1 Rs Teller [Breisach 95]. Helltonige GK (überzogen). Dm. 17,5 cm. – Fläche 2D, Befund 32 (6143).
1805.* 1 Rs Schüssel mit einziehendem Rand [Breisach 67 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle P. (m–g). – Profil 8, Befund 7 (6401.14).
1806. 2 anpassende Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange, grauer Kern, leicht porig. M. (m): weißlich glänzende, graue, ockerfarbene P. (m), kaum Glimmer. Braunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Beginn der Innenseite. Dichte Körnung aus weißlich glänzenden, grauen gerundeten, rötlichbraunen P. (g). Dm. 32,5 cm. – Schnitt 2, Befund 7 (5544.6), Schnitt 3, Fläche 1, Befund 1 (6860.2).

1807.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (g), gelblichweiße, graue P. (f). Schwärzlichrotoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Befund 2 (6444.11).
1808.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): rötlichbraune gerundete, graue P. (m). – Befund 2 (6444.13).
1809.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Befund 7 (5543.13).
1810.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). – Lesefunde (5544.1).

Grobkeramik, scheibengedreht, Mayener Ware, Schwerkeramik
1811.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, gelbliche, rötliche gerundete P. (m–g). – Fläche 1B, Befund 7 (6050.16).
1812.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, rau. B.: orange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, wenige graue P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Fläche 1E, Befund 24 (6394.315).
1813.* 1 Rs Topf mit leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, glatt–leicht rau. B.: mattgraubraun. M. (w): Glimmer, graue, braune (g), weißlich glänzende P. (f). – (5444.10).
1814.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. – Fläche 1E, Befund 24 (6394.329).
1815.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, gerilltem Trichterrand [Breisach 71c var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, orangefarbene, weißlich glänzende P. (f). Dm. ca. 11 cm. – Profil 17, Befund 2 (6865.2).
1816.* 1 Rs Topf (?) mit umgelegtem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c?]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). – Fläche 4A/D, Befund 67 (6235.1).
1817. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau–braungrau, rau. B.: orangebraun. M. (v): Glimmer, Quarz, weiße P. (m). Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 2D, Befund 32 (6143).
1818. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwärzlichviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): erkennbar sind weißliche, rostbraune, schwarze glänzende P. (g). Verkrustungen unter dem Rand. Dm. 12 cm. – Befund 7 (5544.8).
1819. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und breiter Mittelfurche. Mayener Ware. O.: hellgelbocker, rau. B.: Kern hellrötlichorange. M. (v): plattige schwarze und farblos glänzende, gerundete rötlichbraune P. (g). – Fläche 1E, Befund 25 (6231).
1820.* 1 Griff einer Ölamphore Dressel 20/23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, glatt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, weißliche, schwarze P. (f). Vereinzelt orangefarbene P. – Fläche 1C, Befund 82 (6369).
1821.* 1 Bruchstück eines Amphorengriffs mit rundlich-ovalem Querschnitt. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißliche, bräunliche P. (f). – Fläche 1B, Befund 7 (6050.42).

Baukeramik, Eisen, Stein
1823. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio XXI rapax*). Formular: >S L[---]. – Wesch-Klein 1989, Nr. 01. – Lesefunde (5542).
1824. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Formular: [---] I MR. B. noch 14,5 cm; L. noch 18 cm; H. 2,5 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 04. – Profil 17, Befund 2 (6590).
1825.* 35 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,6 cm. – Profil 17, Befund 2 (6589).
1826.* 2 Fragmente eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft. L. noch 7,5 cm. – Profil 17, Befund 2 (6865).
1827. 1 Bruchstück einer Porphyr(?)platte, Ober- und Unterseite poliert. L. noch 9,6 cm; B. noch 6,5 cm; H. 1,6 cm. – Fläche 2D, Befund 31 (6144). Tafel 8.

Zudem 15 Ws Terra sigillata, 28 Ws helltonige GK, 5 Ws grautonige GK, 24 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 11 Ws Mayener Ware/Imitationen, 1 Bs helltonige GK, 3 Bs Grobkeramik, scheibengedreht und 11,3 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *tubuli*, *imbrices*).

Schnitt 3

Der ca. 13 m x 7 m große Schnitt liegt mittig zwischen den Schnitten 2 und 4, im Südteil der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei 226,50 m ü. NN, es wurde bis in eine Tiefe von 220,50 m ü. NN gegraben. Die erste angelegte Fläche liegt bereits bei ca. 224,50 m ü. NN. Ein technisches Problem findet sich in der Dokumentation: Den Nivellierwerten zufolge müsste Fläche 2 ca. 70 cm über Fläche 1 liegen. Durch die extreme Unebenheit der Flächen kann nicht entschieden werden, wie Fläche 2 zu bewerten ist. Angenommen werden muss eine Lage zwischen Fläche 1 (meist 224,58 m ü. NN bis 224,48 m ü. NN) und Fläche 3 (224,10 m ü. NN bis 224,01 m ü. NN). Alle in Fläche 2 beobachteten Befunde (zumeist Pfostenlöcher) sind somit nur unter Vorbehalt zu bewerten. Zudem ist anzumerken, dass aufgrund der vergleichsweise wenigen geborgenen Funde Einzeldatierungen von Befunden problematisch sind.
Anschlussschnitte: Schnitte 2, 4 und 9.
Römerzeitliche Befunde: Dark earth.

Dark earth – Schicht B

Zwei Profile lassen in Schnitt 3 Aussagen über die Stratigraphie und möglicherweise Ansprachen von einzelnen Schichten zu.

Profil 2 stellt das Westprofil von Schnitt 3 dar. Späthallstatt-frühlatènezeitliche Trichtergruben sind gut auszumachen, darüber liegt eine kompakte Auffüllung (225,00 m ü. NN bis mind. 224,00 m ü. NN), die möglicherweise in sich zu trennen ist (ab 224,00 m ü. NN) und in die eine Mauer eingetieft ist. Aus dem Profil wurden keine Funde geborgen. Am ehesten handelt es sich bei dieser Schicht um die dark earth, die möglicherweise in ihrem unteren Bereich von einer römischen Schicht (Schicht A?) zu trennen ist. OK: ca. 225 m ü. NN; UK: ca. 224 m ü. NN.

Streufunde aus Schnitt 3

1828. Münze 138 (364).

1829. Münze 185 (364–378).

1830. Münze 187 (364–378).

1831. 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 22,2 cm. – Fläche 4, Befund 188 (5545.55).

1832.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 36 (6346.1).

1833.* 1 Ws mit Leiste. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Profil 1, Befund 17 (6802.3).

1834. 1 Ws Chenet 320, dreizeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 2, Befund 33 (6198), Bakker Nr. 86.

1835. 1 Ws Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 106 (4 Reihen), vollständig. – Profil 8, Befunde 24 bis 26 (6660), Bakker Nr. 135.

1836. 1 Rs Becher Chenet 338 [entspricht Breisach 37]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig, vereinzelt weiße P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 6,9 cm. – Lesefunde (5545.52).

1837. 1 Ws Schüssel (?). Feinkeramik (Glanztonware). Ü. außen: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: orange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, schwarze, rötlichbraune P. (m). – Profil 8, Befund 19–21 (6662.1).

1838. 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: braun–weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze, graue P. (f–m). Dm. 24 cm. – Profil 8, Befund 14 und 15 (6678.2).

1839. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune P. (f–m). Dm. 21 cm. – Lesefunde (6101.12).

1840. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, schwarze, ockerfarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren innen. Dm. 23,6 cm. – Profil 8, Befund 7 (6663.2).

1841. 1 Rs Teller mit einziehendem, leicht verdicktem und abgesetztem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, rau. B.: mittelbraunorange. M. (v): Quarz (m–sg), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 22 cm. – Fläche 0–1 (5545.69).

1842. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Helltonige GK. O.: hellsiena, rau. B.: hellrötlichbraun. M. (v): Quarz (m), Glimmer, rötliche P. (m). Dm. 28 cm. – Fläche 0–1 (6027.12).

1843.* 1 Rs Schüssel/Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 67 oder 48?]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 47 oder 45 und 46 oder 48–55 (5566.6).

1844. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellorange, schmaler grauer Kern, leicht porig. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, gelblich–weiße P. (f–g). Ansatz der Körnung aus weißlich glänzenden und weißen P. (g) erhalten. Braunoranger Ü. auf Kragen und dem Beginn der Innenseite. – Lesefunde (5545.67).

1845.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (f). – Lesefunde (6027.5).

1846. 1 Rs Schüssel mit abgeflachtem, nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–g). Dm. 43,5 cm. – Fläche 2, Befund 17 (6314.17).

1847. 1 Rs Schüssel mit oben abgeflachtem, dreifach gerilltem Rand [Breisach 66 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunocker, rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, Quarz (f–m). Dm. 24 cm. – Profil 1, Befund 3 (6723.1).

1848. 1 Rs Topf mit umgeschlagenem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: graubraun. M. (v): graue P., Quarz (m–g), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 13 cm. – Profil 8, Befund 14/15 (6678.1).

1849.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue gerundete P. (g). – Profil 1, Befund 3 (6723.2).

1850.* 1 Rs Topf mit leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (g), gelbliche, graue P. (f). Dm. ca. 12 cm. – Profil 1, Befund 17 (6802.4).

1851. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braunorange. M. (v): Glimmer, graue, rötlichbraune P. (m). Rußspuren außen. Dm. 15 cm. – Lesefunde (5545.62).

1852. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen leicht schräg abgestrichen [Breisach 73 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Quarz, graue P. (m), Glimmer. Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 12,5 cm. – Lesefunde (5545.58).

1853.* 1 Rs Topf (?) mit gekehltem Wulstrand [Breisach 73 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange–rötlichorange, leicht rau. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Lesefunde (6101.8).
1854. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattgelbbraun, rau. B.: hellbraunocker. M. (v): plattige glänzende, plattige bis längliche schwarze glänzende, weißlich glänzende, flache bräunliche, weiße P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 25,5 cm. – Fläche 0–1 (5545.66).
1855. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellrötlichorange bis hellorange, rau. B.: hellgrau. M. (v): plattige bis längliche schwarze glänzende, farblos glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Profil 1, Befund 18 (6883.9).
1856. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und tiefer Mittelfurche. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: grau. M. (m): plattige schwarze glänzende, rötlichbraune P. (g), Glimmer. – Fläche 1, Befund 17 (6802.1).
1857.* 1 Rs, mehrere Ws, 1 Bs Flasche. Germanische Keramik (Ware II). – Profil 1, Befund 3 (6723.3.5.6.10.12.17), Befund 10 (6704.44).
1858.* 1 Bs Fußschale. Germanische Keramik (Ware II). – Fläche 1, Befund 7 (6778.7).
1859. 1 Bruchstück einer beinernen Haarnadel mit zwiebelförmigem Kopf. L. noch 2,8 cm. – Fläche 1, Befund 1 (6351).
1860. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). „Stempelvariante" VII. Formular: [LE]C I MR. B. noch 8,2 cm; L. noch 12,5 cm; H. 2,8 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 40. – über Fläche 1 (6074).
1861. 1 Nackenschutz eines Eisenhelms Typ Intercisa. L. noch 12,5 cm. – Fläche 4, Befund 189 (6594).
1862.* 3 Fragmente eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 5,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (6345).
1863.* 10 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,4 cm. – Fläche 1, Befund 1 (6323).
1864.* 3 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,6 cm. – Fläche 1, Befund 1 (6351).
Zudem 9 Ws Terra sigillata, 32 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 13 Ws helltonige GK, 6 Ws grautonige GK, 9 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 1 Bs Mayener Ware.

Schnitt 4

Der Schnitt mit den Ausmaßen 7,4 m x 13,4 m wurde in die – annähernd gleich großen – Abschnitte A und B unterteilt. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei ca. 226,50 m ü. NN, zur Anlage der ersten Fläche wurde knapp zwei Meter tief abgegraben, was zur Erkennung eindeutiger Strukturen jedoch noch nicht ausreichte.
Anschlussschnitte: Schnitt 5 und 9.
Römerzeitliche Befunde: Grube 15, Hortfund der Mitte des 4. Jahrhunderts, dark earth.

Grube 15
Mittig am Südprofil von Schnittteil B gelegen, wurde diese in der Fläche rundlich bis rechteckig erscheinende Grube erstmals in Fläche 4 (224,15 m ü. NN) sicher beobachtet. Dort sind die oberen Schichten mitunter noch durch jüngere Befunde gestört. Die Breite des Befundes beträgt dort ca. 2 m, die genaue Länge ist nicht zu ermitteln, da der Befund vom Grabungsausschnitt nicht ganz erfasst wird. Daher kann nicht mit letzter Sicherheit entschieden werden, ob es sich ehemals um einen runden oder einen rechteckigen Befund handelte. Das Profilfoto 22 lässt letzteres wahrscheinlicher erscheinen. Der südliche Teil des Befundes wurde in zwei Arbeitsschritten abgegraben, wodurch die Teilfläche 8 B und die Profile 22 und 26 entstanden. Am besten zu beurteilen ist der Befund, weil im Schnitt vollständig sichtbar, in Profil 22. Die Grubenwände sind fast senkrecht in den anstehenden Löss eingetieft. Der westliche Teil schneidet eine Trichtergrube (P22/3 und 4). Auf der relativ flachen Grubensohle befinden sich am Westende (P22/20) und mittig (P22/18) je eine V-förmige Erweiterung nach unten. Der östliche Teil der Grubensohle fällt zur Mitte hin leicht ab. In der darauffolgenden Schicht scheint die mittige Eintiefung sich fortzusetzen (P22/17). Die ersten Auffüllschichten sind schmale, kaum 20 cm starke Bänder (P22/18,17,16,15). Befund 12 ist deutlich stärker (knapp 60 cm) und stellt eine kompakte, in einem Zug erfolgte Auffüllung dar. In dieser Schicht findet sich zahlreiches zerbrochenes und mitunter gestempeltes Dachziegelmaterial, das, bevor es in die Grube gelangte, auf einem Dach montiert gewesen war, wie Mörtelspuren an den Leisten der *tegulae* zeigen. Zwei frühmittelalterliche Scherben stammen aus der Grube (Bücker 2007, 243). Aus P22/15 stammt eine kleine Wandscherbe eines einglättverzierten Gefäßes des 5. Jahrhunderts, eine Wandscherbe aus P22/6 könnte bereits ins 7./8. Jahrhundert datieren. Möglicherweise wurde die kleine Scherbe aus Befund 15 durch Tiergänge verlagert oder falsch zugeordnet. Eine frühalamannische Scherbe der Ware III aus P22/16 gefährdet hingegen die Datierung nicht. Eine neuzeitliche Störung umfasst jedoch einen großen Teil der oberen Grubenverfüllung (P22/6,7,8; P26/8,9,11). Diese wird charakterisiert durch Ziegel (mittelalterlich–neuzeitliches Material mit Nase) und neuzeitliche Keramik. Das Foto von P11 zeigt sogar den Verlauf der Kante der Störung in die dark earth hinein. Wahrscheinlich handelt es sich um den Befund, der in Fläche 4B als Befund 40 dokumentiert ist. Damit wären die Funde aus F4B/39 einwandfrei der Grube zuzurechnen, da die Funde aus der Störung (F4B/40) von denen aus der Grube (F4B/39) in der Fläche getrennt worden sind. Nur unter Vorbehalt zur Grube zu zählen sind damit die bereits genannten Befunde P22/6,7,8 und P26/8,9,11.
Die Schicht über der Grube stellt keine Planierung der Zeit der Mitte des 4. Jahrhunderts dar. Eine solche Zeitstellung legten die bis zur Erstveröffentlichung der Grube bestimmten Münzen nahe. Die Bearbeitung des gesamten Materials zeigt aber, dass es sich hierbei um die dark earth handelt, die zudem an dieser Stelle durch viele jüngere Störungen sehr schlecht erhalten ist. OK: 224,15 m ü. NN; UK: 222,10 m ü. NN.

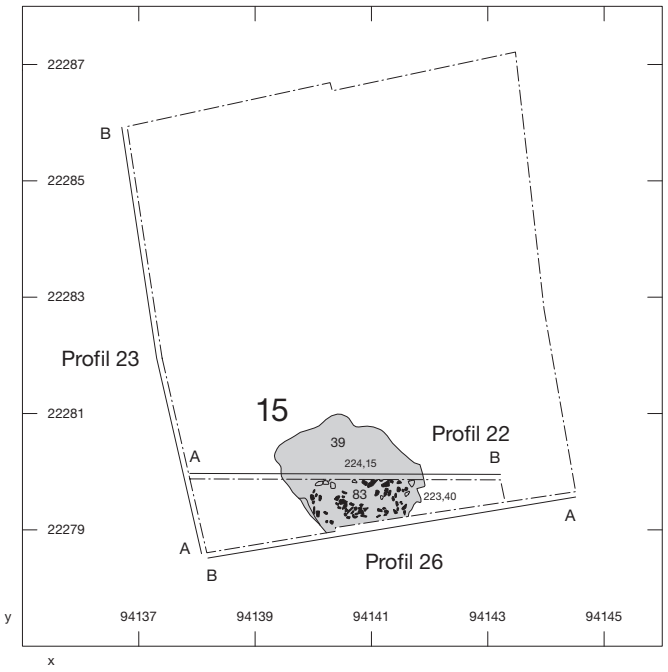


Abb. 76. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 4. Fläche 4 und 8B. – M. 1:130.

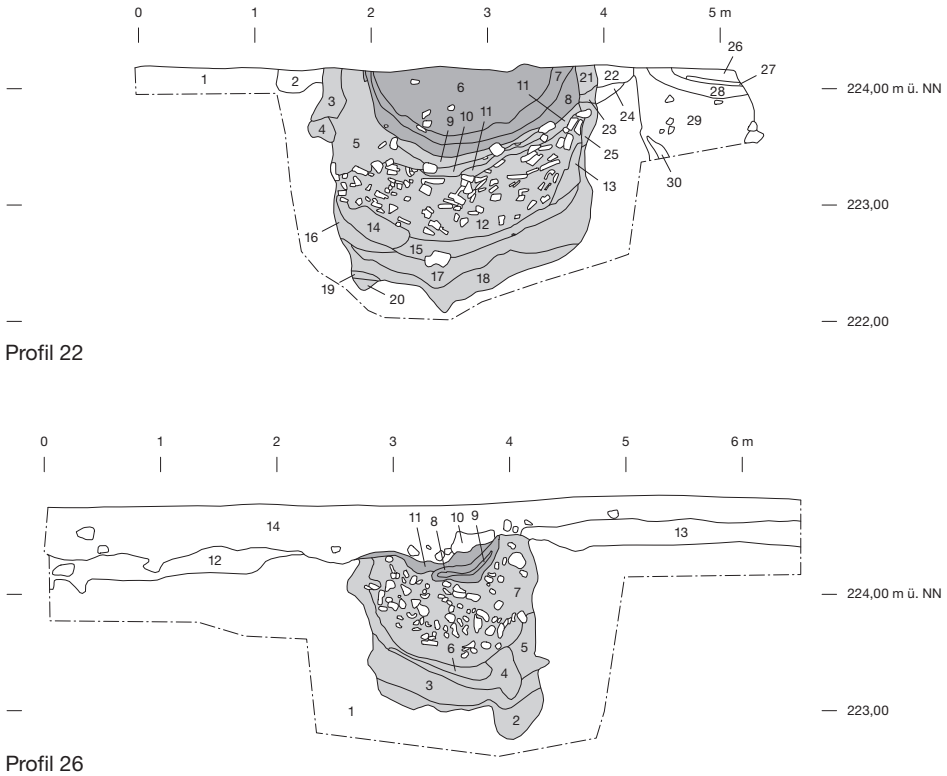


Abb. 77. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 4. Profile. – M. 1:65.

Zugehörige Befunde: F4B/39 (5690, 5691, 5736, 5741, 5763, 5787, 5845, 5846, 5938, 5939), F8B/83 (5711, 5798, 5832, 5870), P22/3 (6582), P22/5 (6598), P22/12 (6488, 6613, 6614), P22/14 (6600), P22/15 (6591, 6592, 6593), P22/16 (6538), P22/17 (6577, 6583), P22/18 (6558), P22/22 (6549), P22/13,19,20,21,23,24,25 (keine), P26/2,3 (keine), P26/4 (6751), P26/5 (6752), P26/6 (6783), P26/7 (6795, 6796), P34/2 (6557), P34/3,4,5,6,7,8,9 (keine).

Fundmaterial Grube 15

1865. Münze 46 (270/280).
1866. Münze 97 (337–340).
1867. Münze 130 (351–352).
1868. Münze 296 (4. Jh.?).
1869. 1 Rs Teller/Platte Chenet 313 [Breisach 4]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, kaum Glimmer. – Fläche 4B, Befund 39 (5845.14).
1870. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: weißlichorange, leicht glimmerhaltig. Ansatz von Barbotinedekor über der Leiste. Dm. max. 20,4 cm. – Profil 22, Befund 17 (6583.6).
1871.* 1 Ws Terra sigillata. – Profil 22, Befund 17 (6583).
1872. 1 Rs Napf/Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, mit Glättspuren außen, matt glänzend, innen matt. B.: mattgelbocker. M. (w): Glimmer, schwarze, weißlich glänzende, rotbraune P. (f). Dm. 13,4 cm. – Profil 26, Befund 5 (6752.1).
1873.* 1 Randfrgm. Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: dunkelbraun, glatt, außen eine geglättete Riefe, innen poliert. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, rötliche, gelbliche P. (f). – Profil 22, Befund 17 (6583.3).
1874. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: braun. M. (v): Glimmer, schwarze glänzende, weißlich glänzende, rötliche P. (m). – Fläche 4B, Befund 39 (5845.12).
1875. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (v): weißlich glänzende, weißliche, graue, rötlichbraune P. (m–g), wenig Glimmer. Braunoranger, stark durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Leichte sekundäre Brandspuren und grüne Verkrustungen auf dem Rand. Dm. 25 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5939.1).
1876.* 1 Bs Schüssel (?). Helltonige GK. O.: mattbraunocker, glatt. B.: hellgelbbraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Profil 22, Befund 17 (6583.4).
1877.* 1 Ws Becher (?). Helltonige GK. – Profil 22, Befund 17 (6583).
1878.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: schwärzlichockerbraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–m). Sekundäre Brandspuren am Rand. – Fläche 4B, Befund 39 (5875.13).
1879. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: lilabraun, rau. B.: grau. M. (v): weiße, plattige schwarze glänzende, rötlichbraune, gelbliche P. (m–g). Leichte Rußspuren außen. Dm. 14 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5845.14).
1880.* 1 Ws einer Amphore mit Griffansatz. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellrotorange. M. (v): gerundete bräunliche, schwarze, weiße P. (m). – Fläche 8B, Befund 83 (5832).
1881.* 1 Ws Amphore. Außen hell geschlickt. – Profil 26, Befund 4 (6751).
1882.* 1 Ws Amphore. Sekundär verbrannt. – Profil 26, Befund 4 (6751).
1883. 1 Ws Topf, einglättverziert. Germanische Keramik (nigraartig). – Profil 22, Befund 15 (6593.7).
1884.* 1 Ws Topf. Germanische Keramik (Ware III). – Profil 22, Befund 16 (6538.1).
1885.* 3 Ws Glas. Stich gelbgrün, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,18 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5736).
1886. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio VIII Augusta*). Ansatz einer bogenförmigen Wischmarke. Formular: LEG VIII AVG C ARG. B. noch 25 cm; L. noch 23,5 cm; H. 2,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 01. – Fläche 8B, Befund 83 (5711c).
1887. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: [L]EG VIII AVG C[---]. B. noch 13,5 cm; L. noch 15,5 cm; H. 2,8 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 03. – Fläche 8B, Befund 83 (5711a).
1888. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: LEG VIII AV[---]. Wesch-Klein 1989, Nr. 05. – Fläche 4B, Befund 39 (5690a).
1889. 2 anpassende Bruchstücke eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: [L]E[G] VIII A[---]. B. noch 6,8 cm; L. noch: 6,3 cm; H. 2,1 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 07. – Profil 22, Befund 12 (6614a.b).
1890. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: LEG V[---]. B. noch 9,6 cm; L. noch 7,9 cm; H. 2,2 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 08. – Fläche 4B, Befund 39 (5846).
1891. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: LEG V[---]. Wesch-Klein 1989, Nr. 09. – Fläche 4B, Befund 39 (5690b).
1892. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio VIII Augusta*). Formular: LEG [---]. B. noch 13 cm; L. noch 16,5 cm; H. 3,1 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 10. – Fläche 8B, Befund 83 (5711b).
1893. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: [---]G VIII [--]G C ARG. Bogenförmige Wischmarke über dem Stempelabdruck. B. noch 13,9 cm; L. noch 12, 7 cm; H. 2,6 cm. – Profil 22, Befund 12 (6613).
1894. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Zwei mal Stempelvariante I, waagrecht übereinander. Formular: jeweils LEC [---]. B. noch 9,2 cm; L. noch 13,5 cm; H. 3,1 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 01. – Fläche 8B, Befund 83 (5711g).
1895. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Formular: [---] MR. Wesch-Klein 1989, Nr. 05. – Fläche 4B, Befund 39 (5691a).
1896. 1 Bruchstücke eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Tierpfotenabdruck über Stempelung. Formular: [---] I MR. B. noch 16 cm; L. noch 16 cm; H. 2,5 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 07. – Profil 22, Befund 12 (6488a).
1897. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I*

Martia). Stempelvariante II. Formular: [---] MR. B. noch 11,5 cm; L. noch 15,3 cm; H. 2,6 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 09. – Fläche 8B, Befund 83 (5711b).
1898. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Formular: [---] MR. B. noch 5,5 cm; L. noch 5,9 cm; H. 2,6 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 10. – Fläche 4B, Befund 39 (5691d).
1899. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Formular: [---] MR. B. noch 7,6 cm; L. noch 8,9 cm; H. 2,6 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 13. – Profil 26, Befund 7 (6795).
1900. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Formular: LEC I [---]. B. noch 20,5 cm; L. noch 21 cm; H. 2,6 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 16. – Profil 22, Befund 12 (6488c).
1901. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Formular: LEC [---]. B. noch 16 cm; L. noch 11 cm; H. 2,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 19. – Fläche 8B, Befund 83 (5711d).
1902. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Formular: [LE]C I M[R]. B. noch 8,5 cm; L. noch 5,5 cm; H. 2,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 22. – Profil 26, Befund 7 (6795c).
1903. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Formular: [LE]C I M[R]. B. noch 5,4 cm; L. noch 5,3 cm; H. 2,6 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 23. – Fläche 8B, Befund 83 (5711e).
1904. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Formular: [LE]C I MR. B. noch 14,5 cm; L. noch 13,5 cm; H. 2,2 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 24. – Fläche 4B, Befund 39 (5691c).
1905. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante IV. Formular: [---] MP. B. noch 18 cm; L. noch 17,5 cm; H. 4,1 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 25. – Profil 22, Befund 12 (6614).
1906. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante IV. Unter der Stempelung bogenförmige, mit vier Fingern ausgeführte Wischmarke. Formular: [---] MP. B. noch 11,6 cm; L. noch 8,9 cm; H. 2 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 27. – Profil 26, Befund 7 (6795b).
1907. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Zwei mal Stempelvariante V, übereinander, oberer leicht nach links versetzt. Formular: jeweils LEC I MR. B. noch 28 cm; L. noch 24 cm; H. 2,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 28. – Fläche 8B, Befund 83 (5711a).
1908. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante V. Formular: LEC I MR. B. noch 13,5 cm; L. noch 15,5 cm; H. 3,2 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 30. – Fläche 8B, Befund 83 (5711c).
1909. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante V. Formular: [---] C I M[R]. B. noch 6,2 cm; L. noch 7,4 cm; H. 2,5 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 33. – Profil 22, Befund 12 (6488b).
1910. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante V. Mörtelanhaftungen an der Leiste. Formular: [---] I MR. B. noch 19 cm; L. noch 16 cm; H. 2,3 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 34. – Fläche 4B, Befund 39 (5691e).
1911. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). U. U. Stempelvariante II. Formular: [---] MR. B. noch 10 cm; L. noch 8,8 cm; H. 2,6 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 45. – Fläche 4B, Befund 39 (5691b).
1912.* Bruchstücke von Deckziegeln (*imbrices*), 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 2 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*), zwei Bruchstücke von mittelalterlich–neuzeitlichen Ziegeln mit Nase. 2,98 kg; 19 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5741).
1913.* 5 Bruchstücke von Deckziegeln (*imbrices*), 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). Teilweise mittelalterlich–neuzeitlich. 4,08 kg; 20 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5736).
1914.* 17 Bruchstücke von Deckziegeln (*imbrices*), 8 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 10,53 kg; 20 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5845, 5763).
1915.* 5 Bruchstücke von Deckziegeln (*imbrices*). 1,3 kg; 26 cm. – Fläche 8B, Befund 83 (5711, 5798).
1916.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*) mit Wischmarke. 1,4 kg; 13,5 cm. – Profil 22, Befund 9 (6622).
1917. 10 Bruchstücke von Deckziegeln (*imbrices*), mit Mörtelspuren. Mitunter Ansätze von Wischmarken. 5,3 kg, 35 cm. – Profil 22, Befund 12 (6613). Abb. 49.
1918.* 7 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*), 1 Bruchstücke einer Ziegelplatte, H. 4,8 cm. 2,9 kg; 18 cm. – Profil 22, Befund 12 (6613).
1919.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*) mit Wischmarken, 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*), verbrannt. 0,7 kg, 12 cm. – Profil 22, Befund 17 (6583).
1920.* 2 Bruchstücke eines bronzenen Beschlags oder Klapperblechs? – Fläche 8B, Befund 83 (5798).
1921. 1 frgm. Mundstück eines bronzenen Signalinstrumentes. L. noch 8,4 cm; Blechstärke: 0,14 cm. Mehrere wohl zugehörige kleine Bronzefrgm. – Profil 22, Befund 9 (6622).
1922.* 5 kleine Bronzefrgm. – Profil 22, Befund 5 (6598).
1923.* 1 kleines Bronzeblechfrgm. – Profil 22, Befund 17 (6583).
1924. 1 Frgm. eines Eisenmessers mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge, Griffangel abgebrochen. L. noch 7,6 cm. – Fläche 8B, Befund 83 (5798).
1925. 1 vierkantiger Eisenstab, oben und unten abgebrochen. L. noch 8,7 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5939).
1926. 1 eiserne Ringtrense. L. 6,2 cm. – Profil 22, Befund 17 (6538).
1927. 2 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,8 cm. – Fläche 8B, Befund 83 (5798).
1928.* 5 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,2 cm. – Profil 22, Befund 16 (6538).
1929.* 3 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3 cm. – Profil 22, Befund 18 (6558).
1930.* 4 Fragmente von eisernen Nagelschäften. L. max. noch 4,4 cm, 4 Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitzen abgebrochen. L. noch 5,5 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5736, 5939).
1931.* 1 vierkantiger Eisenstift, Ende stark korrodiert.

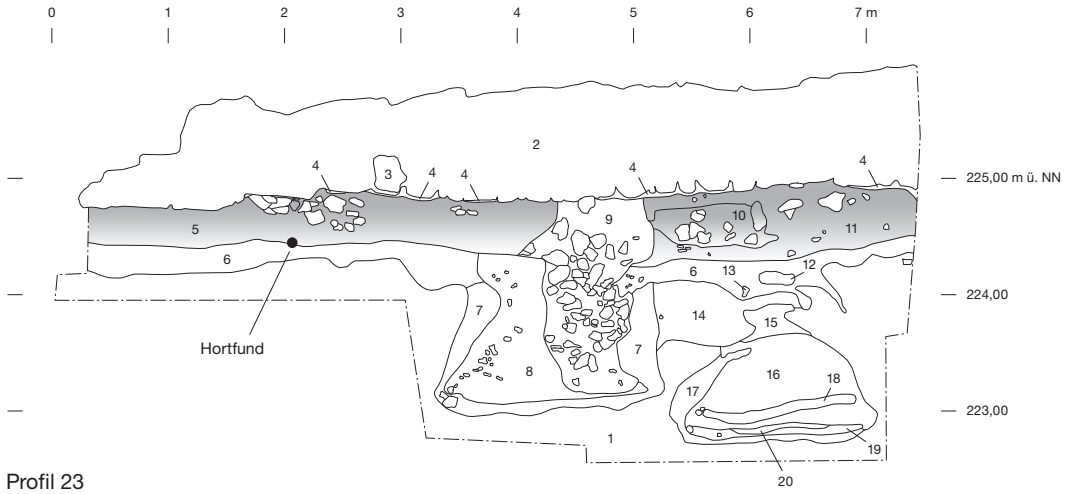


Abb. 78. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 4. Profil. – M. 1:65.

L. noch 6,2 cm. – Fläche 8B, Befund 83 (5798).
1932.* 7 Fragmente von flachen Eisenstiften. L. max. noch 7,2 cm. – Profil 22, Befund 15 (6593).
1933.* 1 Eisenfragment, stark korrodiert, formal nicht bestimmbar. L. noch 6,5 cm. – Profil 22, Befund 5 (6598).
1934.* 3 kleine Eisenfragmente, stark korrodiert. – Fläche 8B, Befund 83 (5798).
1935.* 4 kleine Eisenfrgm. – Profil 26, Befund 4 (6751).
1936.* 2 Eisenfragmente, stark korrodiert, formal nicht bestimmbar. – Fläche 8B, Befund 83 (5798).
1937.* 13 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 4B, Befund 39 (5939).
1938.* 3 Fragmente von Eisennägeln. L. max. 4,8 cm. – Profil 22, Befund 17 (6538, 6577).
1939. 1 Öllampe. Helltonige GK. – Fläche 4B, Befund 39 (5787). Tafel 6.
1940.* 5 Hüttenlehmbrocken, teilweise geglättet. – Profil 22, Befund 5 (6593, 6598).
1941.* 2 Hüttenlehmbrocken, teilweise geglättet. – Profil 22, Befund 18 (6558).
1942.* 2 Hüttenlehmbrocken. – Profil 26, Befund 4 (6751).
1943.* 1 Brocken Hüttenlehm. – Profil 26, Befund 7 (6796).
1944.* 1 rechteckiger Sandsteinblock, Schmalseiten wohl abgebrochen. Breitere Längsseiten grob geglättet, auf einer Seite Ansatz einer zentralen Bohrung. Schmale Längsseiten geglättet, eine Seite mit Schnittspuren, eine sehr fein poliert (Wetzstein?). L. (noch?) 14 cm; B. 7,2 cm; H. 5,4 cm. – Fläche 4B, Befund 39 (5845).
1945.* 3 Mörtelbrocken mit kräftigem Bachkieselzuschlag und etwas Ziegelbruch. Abdrücke von Holzplanken (oder Ziegeln?) auf der Unterseite? Bei einem Exemplar ist die Oberseite erhalten, diese ist grob geglättet und zu einer Seite hin rundlich abgestrichen, aber kein Viertelrundstab. Größtes Exemplar: L. 12,5 cm; B. 10 cm; H. 5,5 cm. – Fläche 8B, Befund 83 (5870).
1946.* 2 kleine Mörtelbrocken mit Bachkieselzuschlag. – Profil 22, Befund 5 (6598).
1947.* 7 Mörtelbrocken mit kräftigem Bachkieselzuschlag und etwas Ziegelbruch. – Profil 22, Befund 12 (6613).
1948.* 1 Mörtelbrocken mit kräftigem Bachkieselzuschlag. – Profil 26, Befund 5 (6752).
Zudem 2 Bs Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß), 1 Ws helltonige GK, 1 Bs Grobkeramik, scheibengedreht, 1 Ws Mayener Ware, 3 Ws Amphore, außen hell geschlickt, 1 Ws grautonige GK mit Glasur(?)tropfen (urgesch.?), 5 kleine Ws handgemachte Ware, grob gemagert (urgesch.?), 4 kg Ziegelbruch.

Hortfund der Mitte des 4. Jahrhunderts und Reste von Schicht A (?)

Der unter einer mittelalterlich–neuzeitlichen Mauer gelegene Befund, aus dem der Hort geborgen wurde, ist nur im Profil dokumentiert, der genaue Fundort liegt aber im Bereich des Steges innerhalb von Schnitt 4. Auf der Höhe des Befundes waren in Fläche 1 nur moderne Störungen zu erkennen. Daher scheint es wahrscheinlich, dass die Befundsituation von der Mauer abgedeckt und somit erhalten wurde, während neben der Mauer die Befunde weitgehend zerstört wurden. Aus diesem Befund stammt ein Münzensemble, bestehend aus 30 Münzen der Zeit der Constantinssöhne, einer unbestimmten Münze und einer Siliqua des Gratianus, deren Zugehörigkeit zu dem sehr einheitlichen Hortfund fraglich ist.
Aufgrund des eingeschränkten Ausschnittes, der von diesem Befund beobachtet werden konnte, ist es nicht möglich, exakte Aussagen über die einstige Struktur oder Funktion zu treffen. Fraglich ist, ob der Hortfund sich noch in situ befand oder bereits antik gestört war. Der Hort dürfte ursprünglich in einem organischen Behältnis, wie einem Lederbeutel, deponiert worden sein. Die Münzen streuten in einem Bereich von 60 cm bis 70 cm

und befanden sich auf einer Höhe, auf die die dark earth durchaus hinabreichen kann. Am wahrscheinlichsten ist daher, dass der Fund durch Erdbewegungen in Zusammenhang mit der dark earth bereits leicht verzogen ist. Dadurch ist auch die Herkunft der späteren Siliqua zu erklären. Dennoch dürfte es sich noch um ein geschlossenes Ensemble handeln, dass in der auf uns gekommenen Form auch dem Boden anvertraut wurde. Offenbar wurde das Ensemble in bereits bestehende ältere römische Schichten eingetieft, wie die Befunde 10 und 11 in diesem Profil andeuten. Es liegt auch hier eine starke Vermischung mit der dark earth vor, die keine Trennung der Schicht in sich zuließ, das geborgene römische Material scheint aber mehrheitlich in das 3. Jahrhundert zu gehören. In diese früheren Schichten (Böden?) wäre der Hortfund der Mitte des 4. Jahrhunderts eingetieft gewesen.
Zugehörige Befunde: P23/5 (6405 [Hortfund], 6467). – P23/10 (keine), P23/11 (6509, 6510, 6530).

Fundmaterial Hortfund und Schicht A (?)
1949. Münzen Nr. 246 bis 277.
1950. 1 Rs Napf Chenet 314 [Breisach 12]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend, stark abgerieben. B.: mattorangebraun, glimmerhaltig. Dm. 21 cm. – Profil 23, Befund 5 (6467.2).
1951. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrötlichorange–braunorange, matt glänzend, schwarze Einsprenglinge. B.: hellorange, glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. Dm. 20 cm. – Profil 23, Befund 5 (6467.1).
1952.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze, rötliche P. (m). Reste eines Ü. auf Kragen und Rand. – Profil 23, Befund 5 (6467.30).
1953.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, graue P. (f). Braunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Profil 23, Befund 5 (6467.31).
1954.* 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungraun, leicht rau. B.: schwarzgraubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g), orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Profil 23, Befund 5 (6467.12).
1955.* 1 Rs Topf mit Trichterrand [Breisach 71a]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Profil 23, Befund 5 (6467.15).
1956.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißliche, graue P. (f). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. ca. 12 cm. – Profil 23, Befund 5 (6467.?).
1957. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand, außen schräg abgestrichen [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue P. (m). Dm. 17 cm. – Profil 23, Befund 5 (6467.14).

Fundmaterial Befunde 10 und 11
1958. Münze 3 (192).
1959. Münze 12 (259–268).
1960. 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mattbraunorange, weiße Einsprenglinge. Dm. 17,5 cm. – Profil 23, Befund 11 (6530.2).
1961. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: rotorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.: lebhaftorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rötliche P. (f–m). – Profil 23, Befund 11 (6530.3).
1962.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, bräunliche, gelbliche P. (f). – Profil 23, Befund 11 (6530.1).
1963. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen einfach gerilltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: dunkelbraunocker. M. (v): Glimmer, graue, rötlichbraune P. (m–g). Starke Rußspuren außen. Dm. 14,5 cm. – Profil 23, Befund 11 (6530.6).
1964. 1 Rs Topf (?) mit umgelegtem, oben doppelt gerilltem Trichterrand [Breisach 71c?]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 16,5 cm. – Profil 23, Befund 11 (6530.11).
1965. 2 anpassende Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelorangebraun. M. (v): Kalkgrus, orangefarbene, weißlich glänzende P. (m), kaum Glimmer. Rußspuren am Rand. Dm. 12,5 cm. – Profil 23, Befund 11 (6530.4.5).
1966.* 4 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,1 cm. 20 zugehörige kleine Fragmente. – Profil 23, Befund 11 (6530).
1967.* 1 Hüttenlehmbrocken. – Profil 23, Befund 11 (6530).

Dark earth – Schicht B
Zwar kann die dark earth in Schnitt 4 identifiziert werden, doch liegen ähnlich wie in Schnitt 3 zahlreiche neuzeitliche Störungen vor, weswegen regelhaft neuzeitliches Material in solchen Stückzahlen in der dark earth begegnet, dass das römische Material dieser Schicht hier nicht separat vorgelegt wird. OK: ca. 224,50 m ü. NN; UK: ca. 224,20 m ü. NN.

Streufunde aus Schnitt 4
Münzen
1968. Münze 1 (81–96).
1969. Münze 2 (103–111).
1970. Münze 17 (268–270).
1971. Münze 40 (270/280).
1972. Münze 62 (310–311).
1973. Münze 66 (321–323).
1974. Münze 82 (332–333).

1975. Münze 83 (332–333).
1976. Münze 85 (333–334).
1977. Münze 88 (335–341).
1978. Münze 95 (337–340).
1979. Münze 100 (337–341).
1980. Münze 111 (341–348).
1981. Münze 139 (364–367).
1982. Münze 147 (366–367).
1983. Münze 162 (365–378).
1984. Münze 179 (364–378).
1985. Münze 195 (367–375).
1986. Münze 219 (371–377).
1987. Münze 280 (4. Jh.).
1988. Münze 283 (4. Jh.).
1989. Münze 292 (4. Jh.).
1990. Münze 301 (4. Jh.).
1991. Münze 303 (4. Jh.).
1992. Münze 312 (4. Jh.).
1993. Münze 320 (4. Jh.?).
1994. Münze 326 (4. Jh.?).
1995. Münze 327 (4. Jh.?).
1996. Münze 333 (4. Jh.?).
1997. Münze 334 (4. Jh.?).

Terra sigillata

1998. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Dm. 18 cm. – Befund 40–47 (5605.125).
1999. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: schwärzlichrötlichorange, leicht bräunlich matt glänzend, löchrig. B.: hellorange, vereinzelt leicht porig, kaum Goldglimmer. Vereinzelt dunkle und rotbraune P. (f). Dm. 23,7 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5588.12).
2000. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: orange. Vereinzelt weiße P. (f). Dm. 26,6 cm. – Fläche 13 B, Befund 1 (5600.9).
2001.* 1 Bs Teller (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt–matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 8 cm. – Fläche 4B, Befund 42 (5728.48).
2002.* 1 Bs Teller (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, innen fast vollständig abgerieben. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße und braune P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 10 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.20).
2003.* 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Umlaufende Riefe auf der Wandung. Innenseite abgeplatzt. Dm. ca. 16 cm. – Fläche 3B, Befund 4 (5666.4).
2004.* 1 Rs, u. U. Napf Chenet 319 [Breisach 11?]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: mittelrötlichorange, wässrig durchscheinend, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 25 (5556.135).
2005. 2 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, kaum Glimmer. Ansatz von Barbotinedekor erkennbar. – Befund 25 (5556.132).
2006.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrötlichorange–mittelbraunorange, matt. B.: lebhaftorange. Vereinzelt weiße P. (f). Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. – Profil 21, Befund 28 (6693.1).
2007.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrotorange, kaum Goldglimmer. Vereinzelt weiße P. (f). – Fläche 4B, Befund 52 (5675.26).
2008.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange–braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht goldglimmerhaltig. Ansatz eines Barbotinedekors. – Befund 25 (5556.129).
2009. 1 Rs Barbotineschüssel [Breisach 16] (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,12). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, löchrig, stark abgerieben. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 24,3 cm. – Fläche 1A, Befund 28 (5597.1).
2010. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. B.: leicht glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. – Profil 22, Befund 10 (6570.4).
2011.* 1 Ws mit Leiste, wohl Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17a?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, vereinzelt leicht porig. M. (m): weiße P. (f). – Fläche 2B, Befund 7 (5588.11).
2012.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. – Fläche 3B, Befund 1 (5643.81).
2013.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Profil 21, Befund 28 (6693.2).
2014.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Profil 20, Befund 15 (6192).
2015. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Eierstabmuster ähnl. Stempel Chenet 281 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 25 (5577), Bakker Nr. 74.
2016. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Eierstabmuster wohl Stempel Unverzagt/Chenet 203 (2 Reihen), unvollständig. – Profil 21, Befund 28 (6693), Bakker Nr. 75.
2017. 1 Bs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 8,5 cm, zwei(?)-zeiliges Kleinrechteckmuster (6 Reihen), vollständig. Ähnlich Unverzagt 159, sekundäre Brandspuren. – Fläche 3B, Befund 4 (5666), Bakker Nr. 81.
2018. 1 Ws Schüssel Chenet 320, dreizeiliges Kleinrechteckmuster (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 1, Befund 25 (5558), Bakker Nr. 82.
2019. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „neues“ kompliziertes Gittermuster (wie Bakker 2005 Nr. 38) (1 Reihe), unvollständig. Bisher zweimal belegt in Biesheim-Oedenburg. – Fläche 3B, Befund 1 (5643), Bakker Nr. 114.
2020. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 113 (2 Reihen), unvollständig. Oberfläche: außen teils abgerieben. – Fläche 1, Befund 25 (5556), Bakker Nr. 118.

2021. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 334 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 1 B, Befund 1 (5548), Bakker Nr. 127.
2022. 2 Ws Schüssel Chenet 320, wohl zusammengehörig. Stempel Unverzagt/Chenet 95 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 1 B, Befund 1 (5522, 5532), Bakker Nr. 133.
2023. 1 Rs Reibschüssel Chenet 328/330, zwei Schrägstrichfelder. – Profil 24, Befunde 3/17/21–35 (5644), Bakker Nr. 154.
2024. 2 anpassende Ws Schüssel Drag. 37 [Breisach 19]. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend, stark abgerieben. B.: hellrötlichorange, weiße Einsprenglinge. Dekor: Eierstab aus Doppelblättern wie Gard 1937, Eierstab 39 (ebd. Taf. 29,15) (vgl. auch Fölzer 1913, Taf. 24,24). Unbekannter Töpfer des 4. Jahrhunderts, Trier. – Fläche 1, Befund 25 (5556.130.134). Tafel 5.
2025. 2 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt, am Rand abgerieben. B.: hellrotorange, gelblichweiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 22,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5523.26, 5555.72).
2026.* 1 Kragenfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange. – Fläche 2B, Befund 7 (5588.13).
2027.* 1 Ws mit Kragenansatz Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange–braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, goldglimmerhaltig. Innenseite stark abgerieben. – Befund 25 (5562.1).
2028. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Ansatz der Körnung aus weißlich–rötlich glänzenden P. (g) erkennbar. Dm. 30,4 cm. – Fläche 3B, Befund 1 (5643.76).
2029.* 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, fast vollständig abgerieben. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. – Profil 20, Befund 27 (6213.1).
2030.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelorange, durchscheinend, stark abgerieben. B.: hellorange, glimmerhaltig. Vereinzelt schwärzlich glänzende und rotbraune P. (f). Ansatz der Körnung erkennbar. – Befund 25 (5556.115).
2031.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Sekundäre Brandspuren außen. Bodenmitte ausgebrochen. Körnung stark abgerieben. Bdm. 10 cm. – Befund 40–47 (5605.124).
2032. 1 Rs mit Griffansatz Krug Louis-Lintzstraße 22 [Breisach 28]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. Dm. 7,4 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5555. 71).
2033.* 2 anpassende Bs Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Bdm. 5,8 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.13.14).
2034.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, durchscheinend. B.: dunkelorange, schmaler grauer Kern. Vereinzelt weiße P. (f). Bdm. 9 cm. – Profil 26, Befund 14 (6844.58).
2035.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: rötlichorange, glimmerhaltig. – Profil 17, Befund 16 (6152.1).
2036.* 1 Bs. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: mattgelblichorange, stark goldglimmerhaltig. O. innen abgeplatzt. Bdm. 8 cm. – Befund 25 (5530.1).

Feinkeramik
2037. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: außen braunschwarz, matt glänzend, innen lebhaftrötlichbraun, matt. B.: lebhaftbraunocker. M. (w): Glimmer, rotbraune P. (f). Dm. 5,3 cm. – Befund 1 (5529).
2038. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü. braunschwarz, glänzend. B.: grau, fein geschlämmt. Dm. 9 cm. – Profil 26, Befund 14 (6844.67).
2039.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz–braungrau, matt. B.: graubraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Bdm. 3,5 cm. – Profil 21, Befund 13 (6722.3).
2040. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, außen matt glänzend, innen heller und matt. B.: mattgrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Bdm. 4,3 cm. – Profil 22, Befund 6 (6564.2).
2041.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: schwarzgraubraun, außen matt glänzend, innen heller, matt. B.: braungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Bdm. 4,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5548.4).
2042. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz–schwarzbraunocker, außen matt glänzend, innen matt. B.: braunschwarz, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Bdm. 5,2 cm. – Profil 22, Befund 6 (6564.1).
2043. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: lebhaftbraunschwarz, außen matt glänzend, innen matt. B.: braungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Graffito auf der Bodenunterseite. Bdm. 5,3 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5555.73).
2044.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, poliert, matt glänzend. B.: ocker–grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Bdm. ca. 3,6 cm. – Profil 17, Befund 26 (6268.6).
2045.* 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: braun–weißlich, außen poliert, matt glänzend, innen matt, stark abgerieben. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rötliche P. (m). – Profil 26, Befund 14 (6844.52).
2046.* 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen poliert. B.: mattbraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Profil 21, Befund 9 (6641.14).
2047.* 1 Bs Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: außen braun, mit Glättspuren, matt glänzend, innen weißlich, matt. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, graue, rötliche, weißliche P. (f). Bdm. ca. 3 cm. – Befund 25 (5536).
2048.* 1 Ws Krug/Becher? [Breisach 42 oder 41] Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü. außen: braun, mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellorange, stark

glimmerhaltig. M. (w): weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 4B, Befund 52 (5835.6).
2049.* 1 Ws Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: mittelrötlichorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.: lebhaftrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, schwarze (f), weißlich glänzende P. (m). – Fläche 1, Befund 25 (5578.2).
2050. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Sekundär verbrannt. Marmorierter Ü. außen. – Fläche 4B, Befund 66 (5784.2).
2051.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelrötlichorange, mit leicht dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): Glimmer, weiße, schwarze P. (f). – Profil 26, Befund 14 (6844.68).
2052.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: mattbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). – Befund 25 (5556.115).
2053.* 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: mittelrötlichorange, Marmorierung noch nicht erkennbar, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze P. (f). – Profil 24, Befund 3/17/21/22–35 (5644.79).
2054. 1 Rs flachbodige Schüssel [Breisach 45]. Feinkeramik (geflammt). Ü. innen: lebhaftbraunorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.: dunkelrötlichorange. M. (m): weißlich glänzende, graue P. (m), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren am Rand. – Fläche 1, Befund 25 (5554.53).

Gebrauchskeramik
2055.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt, außen mit Glättspuren, innen poliert. B.: hellgraubraun. M. (w): Glimmer, vereinzelte weißlich glänzende P. (m). – Fläche 4B, Befund 66 (5784.1).
2056.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braunschwarz (verbrannt?), glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (m): Glimmer, gerundete schwarze, braungraue P. (m). – Profil 21, Befund 8 (6720.7).
2057.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Befund 25 (5536).
2058. 1 Rs Teller mit Schrägrand, unter dem Rand einfach gekehlt [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: rötlichorange. M. (v): weißlich glänzende, rötlichbraune, weiße P. (m), kaum Glimmer. Dm. 23,3 cm. – Befund 25 (5559.6).
2059. 1 Rs Teller mit Schrägrand, unter dem Rand doppelt gerillt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: außen braunschwarz, innen braungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraungrau. M. (m): weißlich glänzende (g), orangefarbene P. (m), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren innen. – Befund 25 (5559.14).
2060.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, durch horizontale Rille abgesetzt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: hellgraubraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, graue P., Quarz (m–g). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. ca. 24 cm. – Fläche 8B, Befund 90 (5885.2).
2061.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gekehlter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, außen mit Glättspuren, innen poliert. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, glänzende P. – Profil 20, Befund 124 (6302.1).
2062.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand, außen einfach gerillt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: grau, außen sekundär verbrannt, innen poliert. B.: mattgraubraun. M. (w): Glimmer, schwarze, rötlichbraune gerundete P. (f). Abgerollt. – Befund 1 (5532.45).
2063. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: braunschwarz. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 23 cm. – Profil 20, Befund 47 (6460.7).
2064.* 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Helltonige GK. O.: mattrötlichorange, leicht rau. B.: hellgelblichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, dunkle P. (m). – Befund 1 (5532.42).
2065.* 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: grau. M. (v): weißlich glänzende P. (m). – Fläche 3B, Befund 1 (5643).
2066. 1 Rs Teller mit nach außen umbiegendem Rand. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, orangefarbene, braune P. (f). Sekundäre Brandspuren innen und außen. – Fläche 0–1, Befund 25 (5579.50).
2067. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren. B.: grau. M. (w): Glimmer, weiße P. (f–m). Dm. 20,5 cm. – Fläche 3B, Befund 1 (5643.60).
2068.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattrötlichbraun, glatt. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte rötlichbraune P. (f–g). Schwärzlichgelblichroter Ü. auf Rand und Innenseite. Dm. ca. 20 cm. – Profil 20, Befund 24 (6214.2).
2069. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte rötlichbraune P. (f). Dm. 29 cm. – Profil 20, Befund 24 (6214.1).
2070. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche P. (m). Dm. 20,1 cm. – Fläche 1–2, Befund 1 (5523.52).
2071.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, rötlichbraune, gelbliche P. (m). Braunoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. ca. 22 cm. – Fläche 4, Befund 25 (5556.114).
2072. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattrötlichbraun, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rötlichbraune gerundete P. (f). Rötlichoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 23 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5555.63).

2073.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen?). O.: hellorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (f). U. U. Reste eines Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 19 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5578.3).
2074. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: hellorange. M. (v): weißlich glänzende, graue, rötlichbraune P. (m), wenig Glimmer. Dm. 17,5 cm. – Befund 25 (5558.17).
2075.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: hellorange. M. (m): rötlichbraune, graue, weißlich glänzende P. (m–g), wenig Glimmer. Dm. ca. 21 cm. – (5586.7).
2076.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. ca. 24 cm. – Profil 20, Befund 47 (6460.3).
2077. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 14 cm. – Profil 21, Befund 8 (6720.8).
2078. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: grau. M. (m): weiße, orangefarbene P. (f–m). Dm. 25,5 cm. – Fläche 1–2, Befund 1 (5523.47).
2079.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: orangebraun, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Leicht verbrannter Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 1A, Befund 25 (5606.35).
2080.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattgelbbraun, glatt. B.: mittelrötlichorange, grauer Kern, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weiße P. (f). Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Fläche 1A, Befund 29 (5584.13).
2081.* 2 anpassende Ausgussfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer und weißlich glänzende P. (f). Braunoranger, fleckiger Ü. auf Kragen, Rand und Beginn der Innenseite. Ausgussleisten teilweise abgebrochen. – Fläche 1, Befund 25 (5577.4.5).
2082.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, rau (verwittert). B.: lebhaftgelbbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (f). Dm. ca. 30 cm. – Profil 20, Befund 124 (6302.3).
2083. 1 Rs Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattgelbocker, glatt, mit Glättspuren außen. B.: weißlichorange. M. (w): weißlich glänzende, graue P. (m), kaum Glimmer. Lockere Körnung aus weißlich und rötlich glänzenden und schwarzen gerundeten P. (g) bis unter den Rand. Dm. 34 cm. – Profil 17, Befund 26 (6268.3).
2084.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, stellenweise graue Brandhaut. B.: mittelorange, grauer Kern, leicht porig. M. (m): weißlich glänzende (g), weiße bis gelbliche P. (f), kaum Glimmer. – Befund 25 (5558.19).
2085.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): weißlich glänzende, rötlichbraune P. (g), kaum Glimmer. – Profil 21, Befund 13 (6722.6).
2086.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weiße, rötlichbraune P. (f). – Profil 20, Befund 50 (6817.2).
2087.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Lesefunde (5586.9).
2088.* 1 Rs mit Ausgussansatz Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): weißlich glänzende, graue, rötlichbraune P. (g). Körnung aus identischem Material. – Fläche 1A, Befund 26 (5590.3).
2089.* 1 Ausgussbruchstück Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelorange, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 4F (5621.58).
2090.* 1 Randfrgm. Reibschüssel. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, dunkle, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 1–2, Befund 1 (5523).
2091. 2 Rs Krug mit unterschnittenem Kragenrand [Breisach 55]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (w): schwarze, weißlich glänzende P. (f). Dm. 8,7 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5530.3, 5547.31).
2092. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: schwarzrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze P. (m). Dm. 8,5 cm. – Fläche 1–2, Befund 1 (5523.50).
2093. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau. B.: orange. M. (m): weiße, dunkle P. (m). Dm. 8,5 cm. – Profil 24, Befund 3/17/21/22–35 (5644.80).
2094. 1 Rs Krug mit innen leicht gekehltem Wulstrand [Breisach 58 var.]. Helltonige GK. O.: weißlichrötlichorange, leicht rau. B.: mattgelblichorange. M. (m): Glimmer, rote, braune P. (f). Dm. 7,4 cm. – Profil 17, Befund 16 (6152.4).
2095. 1 Rs Krug mit zylindrisch-bandförmigem Rand [Breisach 59]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: schwärzlichorange. M. (m): weißlich glänzende P. (m–g). Dm. 4,5 cm. – Fläche 4B, Befund 51 (5835.1).
2096. 1 Rs Krug mit Trichterrand. Helltonige GK. O.: hellchromgelb, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (w): dunkle gerundete, weißlich glänzende P. (m). Dm. 8,2 cm. – (5586.5).
2097.* 1 Rs Flasche mit profiliertem Rand [Breisach 61]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: hellrötlichbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 1, Befund 25 (5547.30).
2098.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun. B.: hellorangebraun. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (f–m). – Profil 21, Befund 14 (6873).

2099.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: gelblichweiß, leicht rau. B.: gelblichweiß. M. (m): weißlich glänzende, rotbraune, schwarze P. (m). – Profil 24, Befund 3/17/21/22–35 (5644).
2100.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, leicht rau. B.: mattgelbbraun. M. (w): Glimmer, vereinzelte weißlich glänzende P. (f). – Fläche 1, Befund 1 (5548.11).
2101.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (m). – Befund 25 (5556.142).
2102.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, rotbraune, schwarze P. (m). – Fläche 0–1, Befund 25 (5579.45).
2103.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hell geschlickt. B.: hellgelbbraun. M. (m): braune gerundete, weißlich glänzende P. (m), kaum Glimmer. – Befund 25 (5536.29).
2104.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellbraunorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze P. (m). – Fläche 1, Befund 25 (5554.63).
2105.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau. B.: orange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 1A, Befund 26 (5590.42).
2106.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (m): Glimmer, graue gerundete (f), weißlich glänzende P. (m). – Profil 17, Befund 26 (6268.1).
2107.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem Wulstrand [Breisach 73 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit wenigen Glättspuren außen. B.: hellgraubraun. M. (m): Glimmer, braune gerundete, weißlich glänzende P. (m). – Befund 25 (5556.121).

Grobkeramik, scheibengedreht

2108.* 1 Rs Schüssel mit innerer Randleiste [Breisach 64]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, leicht rau–rau. B.: dunkelgrau. M. (m): Glimmer, weißliche, weißlich glänzende, wenige orangefarbene P. (m). – Befund 40–46 (5680.64).
2109. 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand, oben dreifach gerillt [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (g), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 22,5 cm. – Fläche 2B, Befund 1 (5593.7).
2110. 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand, dreifach gerillt [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunorange, rau. B.: grau. M. (v): Quarz, graue P. (g). Dm. 25 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5588.3).
2111. 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand, oben doppelt gerillt [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. Bruchkanten versintert. Dm. 18 cm. – Fläche 2B, Befund 1 (5593.15).
2112. 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand, oben doppelt gerillt [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (m–g). Starke Rußspuren außen. Dm. 19 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.10).
2113. 1 Rs Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand [Breisach 65 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz, graue P. (g), Glimmer. Dm. 19,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5522.49).
2114.* 1 Rs Schüssel (?) mit umgelegtem, gerilltem Rand [Breisach 65?]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Profil 26, Befund 14 (6844.64).
2115.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, weißliche, graue P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5548.18).
2116. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: mittelbraunorange. M. (m): weißlich glänzende, graue gerundete (g), vereinzelte rötlichbraune und orangefarbene P. (f), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. 14,5 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.5).
2117. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, mehlig–rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): gerundeter Quarz (sg), bräunliche P. (m). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5536.30).
2118.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: schwärzlicholivbraun. M. (m): Glimmer, gelbliche, orangefarbene P., Quarz (f). Sekundäre Bandspuren auf dem Rand. – Lesefunde (5621.64).
2119.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, leicht rau. B.: grau. M. (v): weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 1, Befund 25 (5577.3).
2120.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g), orangefarbene P. (f). – Fläche 0–1, Befund 25 (5579.49).
2121.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. ca. 12 cm. – Profil 20, Befund 47 (6460.6).
2122.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, wenige graue P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5548.20).
2123. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: hellbraunorange. M. (m): Quarz (sg), Glimmer. Starke Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5547.28).

2124.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (g), orangefarbene P. (f). – Fläche 1A, Befund 26 (5590.5).
2125.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): weißlich glänzende, graue, vereinzelte orangefarbene P. (f). – Befund 25 (5559.18).
2126. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: orange. M. (m): Glimmer, gelblichweiße, weißlich glänzende P. (m). Dm. 12,5 cm. – Profil 20, Befund 64 (6861.4).
2127.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, rau. B.: dunkelgraubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 12 cm. – Fläche 2A, Befund 57 (5886.2).
2128.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (m), dunkle P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 14 cm. – Profil 20, Befund 47 (6460.4).
2129. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (m). Rußspuren im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5547.27).
2130.* 1 Rs Topf (?) mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c?]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. – Fläche 2B, Befund 1 (5593.12).
2131.* 1 Rs Topf mit oben abgeflachtem Trichterrand [Breisach 71 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, schwarze, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. ca. 14 cm. – Fläche 4B, Befund 52 (5693.17).
2132.* 1 Rs Topf mit oben abgeflachtem Trichterrand [Breisach 71 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): weißlich und grau glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. – Fläche 1, Befund 1 (5548.19).
2133. 1 Rs Topf mit umgelegtem Leistenrand, oben gerillt [Breisach 72 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g–sg). Rußspuren außen. Dm. 16,5 cm. – Profil 24, Befund 3/17/21/22–35 (5644.56).
2134. 2 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben abgeflacht, außen schräg abgestrichen und einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: gelbgrau, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Quarz (m–g), Glimmer. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5558. 25).
2135. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau, bestoßen. B.: hellgraubraun. M. (v): Quarz, graue P. (m–g), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 15,5 cm. – Fläche 1A, Befund 25 (5606.32).
2136.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, rau. B.: dunkelgrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Dm. ca. 16 cm. – Fläche 0–1, Befund 25 (5579.51).
2137.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Fläche 0–1, Befund 25 (5579.52).
2138.* 1 Rs Topf mit gerilltem Wulst(?)rand [Breisach 73?]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. – Profil 24, Befund 3/17/21/22–35 (5644.89).
2139.* 1 Rs Topf/Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißliche P. (f). Dm. 18 cm. – Profil 21, Befund 14 (6873.9).

Mayener Ware, Schwerkeramik
2140. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: mittelrötlichbraun, rau. B.: grau bis hellbraun. M. (v): glänzende P., meist plattig oder länglich schwarz, rötlichbraun und weiß (m–g). Rußspuren außen. Dm. 19,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5555.62).
2141. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): glänzende P., meist plattige schwarze, bräunliche durchscheinende, rötliche, weiße, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 28 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5588.11).
2142. 1 Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: mattgelbbraun. M. (v): schwarze glänzende P., meist plattig, rötlichbraune, weißlich glänzende P. (m–g). Dm. 13,5 cm. – Befund 1 (5532.39).
2143. 1 Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange bis hellrötlichbraun, rau. B.: braunorange bis grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, rötliche P. (m–g). Starke Rußspuren außen. Dm. 17 cm. – Befund 1 (5532).
2144. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: braunorange, rau. B.: grau, im Kern braunocker. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, bräunlich durchscheinende, weiße P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 19,5 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.9).
2145. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellolivbraun. M. (v): weißlich glänzende, plattige schwarze glänzende, weiße, orangefarbene P. (m–g). Dm. 20 cm. – Fläche 3B, Befund 1 (5643.67).
2146. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattbraunocker, rau. B.: braunocker. M. (v): schwarze glänzende P., teils plattig, weiße, weißlich glänzende, rötlichbraune, bräunliche P. (m–g). Dm. 20,5 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.3).
2147. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mittelbraunorange, rau. B.: mattbraunocker. M. (v): plattige schwarze und farblos glänzende, rote,

rötlichbraune, graue P. (m–g). Dm. 22,5 cm. – Profil 29, Befund 21 (6898.7).
2148. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: gelbbraun. M. (v): weiße rundliche P. (f–g), plattige schwarze glänzende, teils längliche, schmale rötliche gerundete P. (g), Glimmer. Starke Rußspuren außen. Dm. 24 cm. – Fläche 1–2, Befund 1 (5523.53).
2149. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattbraunocker, rau. B.: hellbraunocker. M. (v): glänzende P., plattige schwarze, weißliche, bräunlich durchscheinende, goldfarbene P. (g), weiße P. (m). Rußspuren außen. Dm. 25 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.1).
2150. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellbraunorange, leicht graue Haut, rau. B.: grau. M. (v): kantiger Quarz, dicht, wenig rötlichbraune P. (m–g). Dm. 23,5 cm. – Befund 1 (5529).
2151. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellorange, rau. B.: mittelrotorange. M. (v): Quarz (m–g), dunkle gerundete P. (m). Dm. 23,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5555.60).
2152. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mittelrötlichorange, rau. B.: grau. M. (v): schwarze gerundete, plattige schwarze glänzende, weiße P. (f–g). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 12,5 cm. – Fläche 8B, Befund 90 (5885.16).
2153. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mattocker, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): plattige schwarz und grau glänzende, wenige weiße und rötlichbraune P. (g). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 13 cm. – Fläche 1 (5532.44). Vgl. Tafel 3.
2154. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: violettbraun, rau. B.: grau. M. (v): weiße glänzende, schwarze längliche, goldfarbene, orangefarbene P. (f–g). Vereinzelte Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 2B, Befund 1 (5593.6).
2155. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, plattige schwarze, rote, orangefarbene, graue P. (g). Sekundäre Brandspuren innen und außen, Verkrustungen unter dem Rand. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5555.64), Fläche 2B, Befund 7 (5588.2).
2156. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgraugelb, Braunstich, rau. B.: braunorange bis hellbraunorange, sehr schichtig. M. (v): rundliche und plattige braunorange P., innen glänzend (m–g), Goldglimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5558.22).
2157. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgelblichorange, rau. B.: grau. M. (v): erkennbar sind Glimmer, glänzende P., meist schwarz und weißlich, länglich bis plattig (g). Sekundäre Rußspuren auf dem Rand. Dm. 16 cm. – Fläche 0–1, Befund 25 (5536.31).
2158. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraun, rau. B.: grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, rötlichbraune glänzende, weiße, rote P. (f–g). Starke Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 17 cm. – Fläche 3B, Befund 1 (5643.61).
2159. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: hellbraunorange, vereinzelt streifige, ockerbraune Haut, leicht rau. B.: grau. M. (v): gerundeter Quarz, wenige dunkle und orangefarbene P. (m–sg), ein dunkelrotes P. (sg). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 1 (5532.37).
2160. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: hellrötlichorange, darüber graubraune Haut, rau. B.: lebhaftgraubraun bis grau. M. (v): gerundeter bis leicht kantiger Quarz (m–sg), gerundete bräunlich durchscheinende, rötliche P. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 2B, Befund 7 (5583.2).
2161. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: dunkelgraubraune Haut, rau. B.: lebhaftrotorange. M. (v): Glimmer, eher gerundeter Quarz (m–sg), vereinzelt rote P. (m). Dm. ca. 16 cm. – Profil 17, Befund 16 (6152.2).
2162. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellorangebraun, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötliche, dunkle P. (f–m). Dm. 14 cm. – Fläche 3B, Befund 1 (5643.59).
2163. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware?/Mayener Ware? O.: hellbraunocker, rau. B.: hellbraunocker. M. (v): Glimmer, schwarze, teils glänzende P., Quarz, rote P. (g). Rußspuren am Rand. Dm. 14 cm. – Fläche 3B, Befund 1 (5643.66).
2164. 1 Rs „Spitzbecher/Tiegel" (Redknap R 7) [Breisach 82]. Mayener Ware. O.: violettbraun, rau. B.: grau. M. (v): weiße glänzende, plattige schwarze glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 4 cm. – Profil 24, Befund 3/17/21/22–35 (5644.88).
2165. 1 Rs Schüssel Redknap R 23 [Breisach 83]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: hellorange, hellrötlichbraune Haut, rau. B.: grau, nach außen hin unregelmäßige braunorange Stellen. M. (v): kantiger bis leicht gerundeter Quarz, wenige weiße, ein violettbraunes P. (m–sg). Leichte Rußspuren auf dem Rand. Dm. 21 cm. – Fläche 1, Befund 25 (5554.56). Vgl. Tafel 3.
2166.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, rau. B.: grau. M. (v): kantiger Quarz, sehr dicht (m). – Profil 4, Befund 2 (6960.2).
2167. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Mayener Ware? Sekundär verbrannt. – Befund 1 (5532).
2168. 1 Ws (Hals- oder Bodenansatz) Amphore. Schwerkeramik. Wohl Amphore Keay 52 [Breisach 91] (Kalabrien). O.: matt bräunlich, sandig–rau. B.: mattchromgelb. M. (v): Goldglimmer, Glimmer, dunkle P. (f–m). Wohl zu 2988 gehörig. Dm. max. noch 13,5 cm. – Schnitt 4, Fläche 4B, Befund 52 (5675.27).

Glas
2169.* 1 Rs Becher Isings 106/109 oder Isings 96. Glas. Rand abgesprengt, leicht nach außen gebogen. Grünlich, durchscheinend, kaum Blasen. Dm. ca. 7 cm; Stärke: 0,12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5532).
2170. 1 Rs Kugelabschnittschale mit nach außen gewölbtem Rand, Isings 116/117. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, nach außen gebogen. Grünlich, leicht durchscheinend, kleine Blasen. Dm. 14 cm; Stärke: 0,16 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5532).

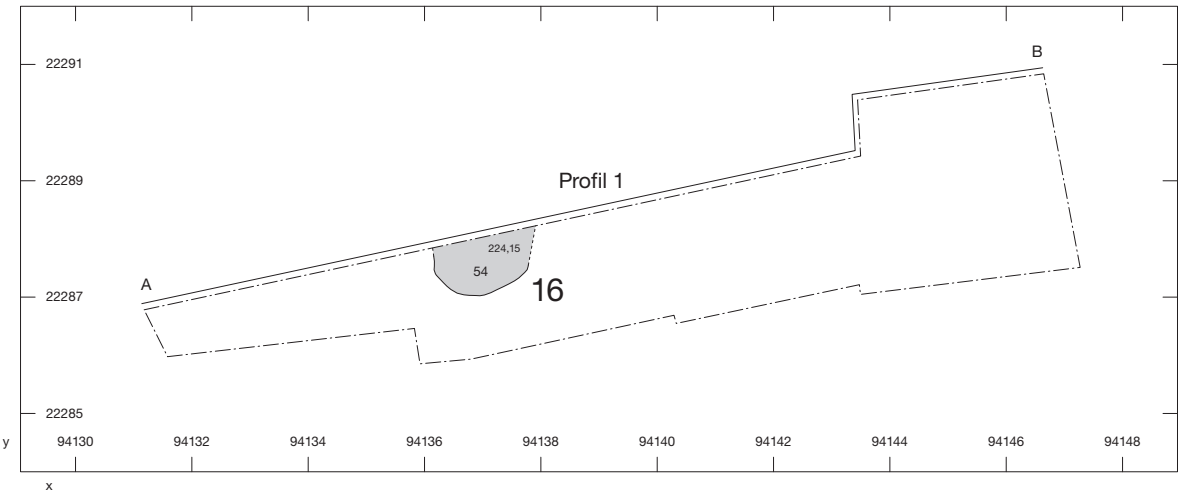


Abb. 79. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 5. Fläche 3. – M. 1:130.

2171.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Stich hellolivgrün, durchscheinend, wenig Blasen. Stärke: 0,19 cm. – Fläche 2B, Befund 42 (5756).

Bein, Bronze, Eisen, Lavez
2172. 1 beinerne Haarnadel mit zwiebelförmigem, leicht fazettiertem Kopf. Ende abgebrochen. L. noch 7 cm. – Fläche 1A, Befund 29 (5585).
2173.* 2 kleine Bronzefrgm. – Profil 22, Befund 3 (6582).
2174.* 1 Bruchstück eines bronzenen Rings. Dm. ca. 6 cm. Stärke: 0,5 cm–0,8 cm. – Fläche 4B, Befund 65 (5859).
2175.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 3,1 cm. – Fläche 4B, Befund 66 (5784).
2176. 1 Rs konischer Topf. Lavez. Dm. 18 cm. – Lesefunde (5621.4).
2177. 1 Rs Schale mit gebogener, gerillter Wandung mit oben gerilltem Schrägrand. Lavez. Dm. 22,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (5555.57).

Baukeramik
2178. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante VI. Formular: LEC I M[R]. B. noch 15 cm; L. noch 15 cm; H. noch 3,2 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 39. – Profil 22, Befund 9 (6623).
2179. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). „Stempelvariante" VII. Formular: [---]C I M[R]. B. noch 7,8 cm; L. 8,1 cm; H. 3,5 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 41. – Profil 18, Befunde 7/10/12/13 (6829).
2180. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). „Stempelvariante" VII. Formular: [---] MR. B. noch 9,3 cm; L. 7,2 cm; H. 2,7 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 43. – Fläche 1, Befund 1 (5535).
2181.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. 1,37 kg; H. 5 cm; 17 cm. – Profil 1, Befund 3–9 (6975).
2182.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. 1,22 kg; H. 5 cm; 17,5 cm. – Fläche 2A, Befund 58 (5858).
2183.* Ziegelbruch (*tegulae*, Ziegelplatte). 2,56 kg; 18 cm. – Fläche 0–1, Befund 25 (5556).
2184.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrex*). Ein Bruchstück mit Wischmarke. 1,25 kg; 14 cm. – Profil 21 (6693).
2185.* Ziegelbruch (*tegulae*, *tubuli*). Ein Bruchstück mit Wischmarke. 1,82 kg; 12 cm. – Fläche 1A, Befund 28 (5597).
2186.* Ziegelbruch (darunter Ziegelplatten, H. 5 cm). 4,6 kg; 15 cm. – Fläche 0–1, Befund 25 (5558).
2187.* Ziegelbruch (darunter 1 Bruchstück einer Ziegelplatte, H. 3 cm). 0,6 kg; 8 cm. – Fläche 4B, Befund 52 (5693).

Zudem 39 Ws Terra sigillata, 3 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 86 Ws helltonige GK, 8 Ws grautonige GK, 29 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 4 Ws Mayener Ware/Imitationen, 3 Bs helltonige GK, 1 Bs Mayener Ware/Imitationen, 6 Fragmente germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 243), 22,42 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, Platten, *tubuli*).

Schnitt 5

Der schmale, unmittelbar nördlich von Schnitt 4 gelegene Schnitt 5 ist 2 m bis 3,4 m breit und ca. 16 m lang. Er wurde in die gleich großen Teile A und B unterteilt. Das Oberflächenniveau beträgt in Teil B 226,20 m ü. NN. Nach Osten hin steigt der Schnitt leicht an, Fläche 1 wurde in Teil A auf ca. 224,85 m ü. NN, im Osten von Teil B auf 225,17 m ü. NN angelegt. Damit liegt Fläche 1 in Schnitt 5 also teilweise 0,5 m höher als in Schnitt 4, was vor allem die Beurteilung der Planierschichten in den oberen Flächen erschwert. In Teil B lag die unterste Fläche 6 auf 224 m ü. NN. An den Profilen wurde tiefer abgegraben, um alle dortigen Befunde zu erfassen.

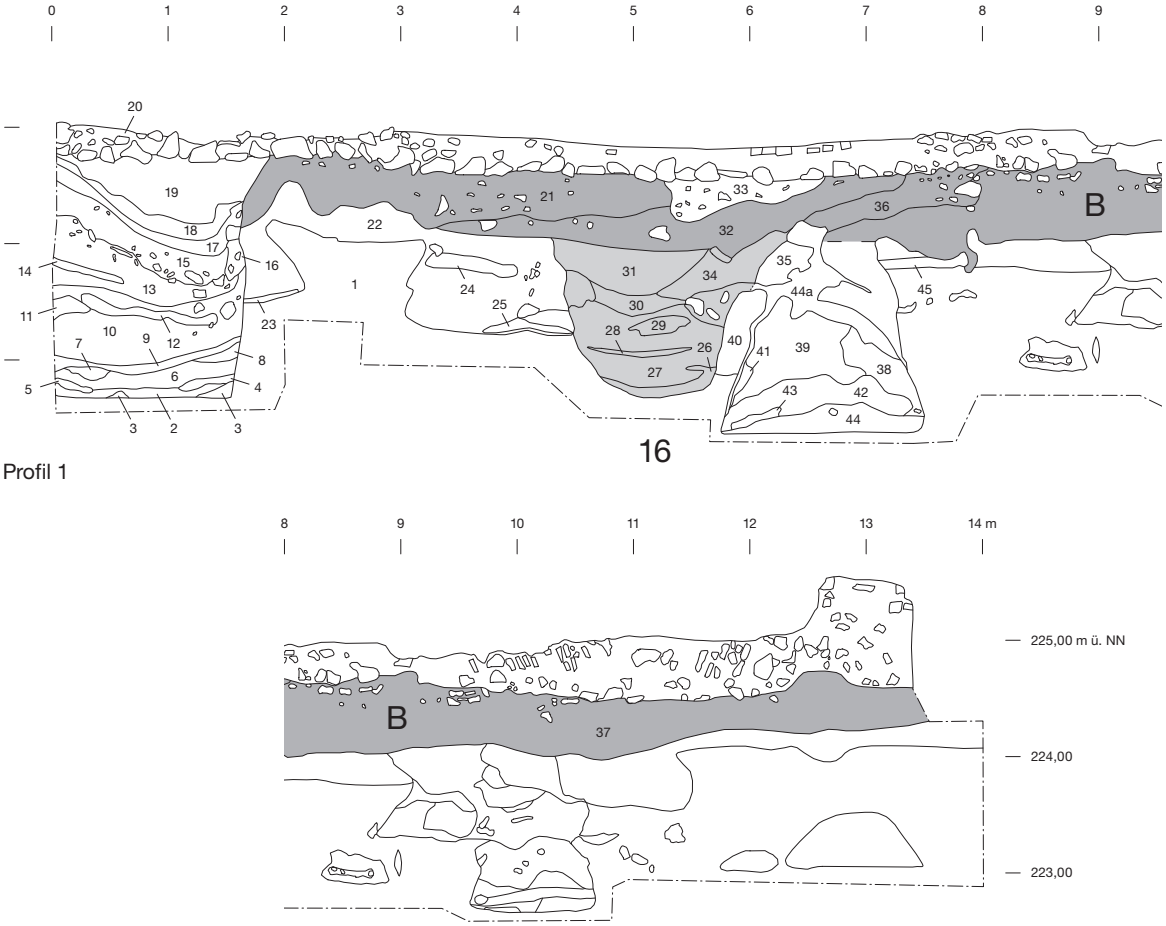


Abb. 80. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 5. Profil. – M. 1:65.

Anschlussschnitte: Schnitte 4, 6, 7 und 9.
Römerzeitliche Befunde: Grube 16, dark earth.

Grube 16
In Schnitt 5 zunächst nur in Profil 1 beobachtete Grube römischer Zeitstellung, die zwei hallstattzeitliche Trichtergruben schneidet. Die Grube wird überlagert von der dark earth. Die Form der Grube ist als sackförmig zu bezeichnen, ihre Funktion dadurch kaum zu erhellen. OK: 224 m ü. NN; UK: 222,70 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F3/54 (6949, 6966, 7004), P1/26 (7198), P1/27,28,29 (keine), P1/30 (7212), P1/31 (7220, 7221, 7234, 7249), P1/34 (7206, 7214).

Fundmaterial Grube 16
2188. Münze 156 (364–375).
2189. Münzen 306 (zweimal 4. Jh.).
2190. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, löchrig. B.: hellorange, glimmerhaltig. Dm. 17,4 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7221.1).
2191.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand, 1 zugehörige Ws. Glas. Stich grünoliv, wenig durchscheinend. Stärke: 0,24 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7221).
2192.* 1 Ws Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,08 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 34 (7214).
2193.* 1 Ws Glas. Stich graugrün, wenig durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,18 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 34 (7214).
2194.* 1 kleine Ws Glas. – Fläche 3, Befund 54 (6949).
2195.* 1 Fragment eines Leistenziegels (*tegula*), 1 Fragment einer sekundär verbrannten Ziegelplatte, H. 3 cm. 0,87 kg; 12 cm. – Profil 1, Befund 31 (7221).
2196. 1 Bronzering mit flachrundstabigem Querschnitt. Dm. (außen) 2,3 cm. – Profil 1, Befund 31 (7221).
2197. 3 Fragmente eines Eisenmessers. L. gesamt noch 9,9 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7221).
2198.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 9,4 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7220).
2199.* 1 vierkantiger eiserner Nagelschaft. L. noch 3,7 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7220).
2200.* 1 eiserner Nagelschaft. L. noch 3,7 cm. – Schnitt 5,

Profil 1, Befund 31 (7221).
2201.* 1 eiserner Schuhnagel, Spitze abgebrochen. L. noch 0,8 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7250).
2202.* 2 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 30 (7212).
2203.* 1 kleines Eisenblechfragment. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 31 (7239).
2204.* 2 Brocken Hüttenlehm. – Profil 1, Befund 31 (7221).
2205.* 1 Schlackebrocken. – Profil 1, Befund 31 (7220).

Dark earth – Schicht B

Die dark earth ist in Schnitt 5 sowohl in Profilen als auch in der Fläche dokumentiert. Wiederum reicht die Schicht so tief, dass alle römischen Befunde und Schichten, bis auf eingetiefte Gruben, beseitigt wurden. Im Ostteil des Schnittes haben rezente Störungen die antiken Schichten entfernt. In Fläche 2 gelang um 224,85 m ü. NN die Freilegung eines Laufniveaus innerhalb der dark earth. Zwei zerbrochene, mit den Leisten nach unten liegende *tegulae* und eine rundliche Struktur aus Ziegelbruchstücken und Tephriten deuten auf eine Feuerstelle oder einen Werkplatz hin (Bücker 2007, 246). Die Keramik aus dieser Teilfläche reicht bis in das 7./8. Jahrhundert. OK: ca. 225 m ü. NN; UK: ca. 224 m ü. NN.
Zugehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F1/4 (6132, 6422, 6904, 6916, 6920, 6925, 6927, 6933, 6939, 6940), F1/7 (6913), F2/23 (6962, 6981), F2/24 (7018, 7071), F2/25 (7020), F2/33 (6943, 6944, 6946), F3/43 (6996, 7015), F3/52 (6970), P1/21 (7210, 7240, 7242, 7328, 7337), P1/32 (7216, 7241, 7246, 7248, 7331, 7345, 7349, 7353, 9143), P1/33 (7215, 7266, 7291, 7346, 7347, 7348).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth

Münzen

2206. Münze 29 (270/280).
2207. Münze 33 (270/280).
2208. Münze 44 (270/280).
2209. Münze 59 (298/299).
2210. Münze 89 (335–341).
2211. Münze 104 (337–341).
2212. Münze 119 (345–347).
2213. Münze 137 (Mitte 364).
2214. Münze 141 (364–367).
2215. Münze 142 (364–367).
2216. Münze 145 (364–367).
2217. Münze 146 (365–366).
2218. Münze 149 (364–367).
2219. Münze 155 (364–375).
2220. Münze 158 (364–375).
2221. Münze 164 (364–378).
2222. Münze 165 (364–378).
2223. Münze 174 (364–378).
2224. Münze 175 (364–378).
2225. Münze 176 (364–378).
2226. Münze 180 (364–378).
2227. Münze 200 (367–375).
2228. Münze 208 (367–375).
2229. Münze 213 (367–375).
2230. Münze 214 (367–375).
2231. Münze 215 (370).
2232. Münze 222 (383).
2233. Münze 225 (378–383).
2234. Münze 227 (378–383).
2235. Münze 229 (378–387).
2236. Münze 230 (378–387).
2237. Münze 239 (383–402).
2238. Münze 240 (383–402).
2239. Münze 242 (387–388).
2240. Münze 243 (388–392).
2241. Münze 281 (4. Jh.).
2242. Münze 289 (4. Jh.).
2243. Münze 291 (4. Jh.).
2244. Münze 299 (4. Jh.).
2245. Münze 307 (4. Jh.).
2246. Münze 331 (4. Jh.?).
2247. Münze 332 (4. Jh.?).

Terra sigillata

2248. 1 Ws Teller Chenet 304 [Breisach 5], Rollstempel außen auf der Wandung: zwei feingliederige Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 3, Befund 43 (6996), Bakker Nr. 158.
2249.* 1 Randfrgm. Teller. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 43 (6996.6).
2250.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 7,6 cm. – Fläche 2, Befund 36 (6946.1).
2251.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 4 (6933.1).
2252.* 1 Bs Teller (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, innen fast vollständig abgerieben. B.: orange, glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Bdm. 7,1 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6946.6).
2253.* 1 Bs Teller (?). Terra sigillata. Ü.: dunkelrötlichorange, durchscheinend, matt glänzend. B.: hellorange, stark goldglimmerhaltig. Ratterband auf der Wandung. Bdm. ca. 8 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6939.12).
2254.* 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 4 (6920.47).
2255. 1 Rs Napf Chenet 314 [Breisach 12]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. Dm. 18 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6922).
2256. 2 anpassende Rs Napf Chenet 314 [Breisach 12]. Terra sigillata Ü.: matt glänzend. B.: vereinzelt leicht porig. Sekundär verbrannt. Dm. 18,4 cm. – Profil 1, Befund 33 (7266.9.10).
2257. 1 Rs Napf Chenet 314 [Breisach 12]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt, löchrig. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt rotbraune P. (m). – Profil 1, Befund 33 (7266.2).
2258. 1 zu ¾ erhaltener Napf Gellep 26/Alzey 6 [Breisach 14]. Terra sigillata (Trier?). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. Dm. 10,5 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6943).
2259.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: wenig

Goldglimmer. Floraler Barbotinedekor, Ratterband unterhalb der Leiste. – Fläche 1, Befund 4 (6904.2).
2260. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, vereinzelt leicht porig. Dm. max. 14,4 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6920.45).
2261.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 (?) [Breisach 17?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata"). Ü.: schwärzlichorange, fleckig mit Braunstich, durchscheinend, matt glänzend, stark abgerieben. B.: hellgelblichorange. Ratterband unter der Leiste. – Fläche 1, Befund 4 (6904.1).
2262. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 17 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6920.44).
2263. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, dicht, Orangestich, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Dm. 21,6 cm. – Profil 1, Befund 32 (7241.1).
2264.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 4 (6933.5).
2265.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 33 (6946.3).
2266.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. – Profil 1, Befund 32 (7345.66).
2267.* 1 Randfrgm. Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 4 (6939.2).
2268. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 4 (6939.4), Bakker Nr. 89.
2269. 5 Ws Schüssel Chenet 320, teils anpassend. Stempel Unverzagt/Chenet 56 (4 Reihen), unvollständig. – Befunde 4 und 33 (6939.3), (6943.2), (6943.1.3.10), Bakker Nr. 116.
2270. 4 Ws Schüssel Chenet 320, Variante von Stempel Unverzagt/Chenet 82 mit sieben Senkrechtstrichen im vorletzten Feld (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 4 (6939), Bakker Nr. 143.
2271.* 2 anpassende Ws Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange–braunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange. Vereinzelt graue P. (f). – Fläche 2, Befund 33 (6944.1.2).
2272.* 1 Kragenfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend, schwarze Einsprenglinge. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig, schwarze und weiße Einsprenglinge. Innenseite der Scherbe schlecht geglättet. – Fläche 3, Befund 43 (6996.3).
2273.* 1 Kragenfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20?] (?). Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Profil 1, Befund 32 (7241.3).
2274. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Ansatz der Körnung aus weißlich glänzenden P. (g) erkennbar. Dm. 22 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6920.46).
2275.* 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, weiße Einsprenglinge. – Fläche 1, Befund 4 (6922).
2276.* 1 Randfrgm. wohl Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21?]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. – Profil 1, Befund 21 (7210.2).
2277. 1 Rs Becher Chenet 338 [entspricht Breisach 37?] (?). Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange–braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 4,8 cm. – Fläche 3, Befund 43 (6996.4).
2278.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, durchscheinend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzende P. (f). Bdm. 6,3 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6925.3).
2279.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend, teilweise abgerieben. B.: dunkelorange, stark goldglimmerhaltig. Bdm. 7,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6933.6).

Feinkeramik
2280.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, außen matt glänzend, innen matt. B.: hellbraungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Zu Spielstein umgearbeitet? Bdm. 3,9 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6916.1).
2281.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, außen matt glänzend, innen heller, matt. B.: graubraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 4,5 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6946.115).
2282. 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt, stark abgerieben. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, schwarze, rotbraune (f), vereinzelt weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren innen. Dm. 17,6 cm. – Fläche 3, Befund 43 (6996.1).
2283. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraun, mit feinen Glättspuren innen, außen matt, innen matt glänzend. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (m), schwarze, rötliche P. (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 29,2 cm. – Fläche 2, Befund 24 (7071.5).
2284.* 1 Bs Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellbraunorange, dunkler (in senkrechten Streifen?) marmoriert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (6939.5).
2285. 1 Ws (Krug?). Grautonige GK, glasiert. Glasur außen: mittelbraunoliv, viele schwarze Punkte, kraterartig. Wenige rötliche Stellen. B.: dunkelgrau, glimmerhaltig, vereinzelt gelbliche P. (f). Wellenband- und Kerbdekor auf der Wandung. – Fläche 1, Befund 4 (6939.83). Tafel 1.

Gebrauchskeramik

2286.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (w): Glimmer, graue gerundete, orangefarbene P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (6927.4).

2287.* 1 Rs Teller mit oben abgeflachtem, leicht abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: hellockerbraun. M. (m): Glimmer, Quarz (g), orangefarbene P. (f). – Fläche 2, Befund 33 (6946.94).

2288.* 1 Rs Teller/Schüssel mit leicht verdicktem Schrägrand [Breisach 46 var.?]. Grautonige GK. O.: grau, leicht rau, außen mit Glättspuren. B.: ockerbraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (f–g). Dm. 18 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6933.19).

2289.* 2 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (6933.27. 32).

2290.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange, fein geschlämmt. – Fläche 1, Befund 4 (6927).

2291.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 2, Befund 33 (6943.34).

2292.* 2 Rs Teller mit einziehendem Rand, außen durch horizontale Kehlung abgesetzt [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgelbbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). 1 Rs sekundär verbrannt. – Fläche 2, Befund 33 (6943.35.36).

2293. 1 Rs Teller mit einziehendem, unterschnittenem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, schwarze, weißliche P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (6916.6).

2294.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem verdicktem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, außen und innen mit Glättspuren. B.: lebhaftrötlichorange, fein geschlämmt. Wenig Glimmer. – Fläche 1, Befund 4 (6939.3).

2295.* 2 Rs Teller mit leicht einziehendem verdicktem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, schwarze P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 2, Befund 33 (6946.87.92).

2296. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braunschwarz. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Dm. 18 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6946.89).

2297.* 1 Rs Teller/Schüssel mit eingebogenem Rand [Breisach 48 oder 67?]. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, leicht rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, Quarz, graue, orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 2, Befund 33 (6946.101).

2298. 2 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellrötlichbrau–braunorange, leicht rau, mit Glättspuren außen. B.: hellrötlichorange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 20,5 cm. – Schnitt 5, Fläche 1, Befund 4 (6933.35), Schnitt 6, Fläche 1, Befund 45 (7060.12).

2299.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellolivbraun. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle, orangefarbene P. (f). Dm. 18 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6904.6).

2300. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt. B.: hellolivbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune P. – Fläche 1, Befund 4 (6939.10).

2301. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, graue, weißliche, weißlich glänzende P. (f). Lebhaftrötlichoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 15,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6939.2).

2302. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißliche, graue P. Dm. 21,8 cm. – Profil 1, Befund 32 (7331.2).

2303.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (m), graue P. (f). Lebhaftrötlichbrauner Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. ca. 20 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6933.30).

2304.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: mittelrötlichorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (g). Unregelmäßiger dunkelroter Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Profil 1, Befund 32 (7345.63).

2305. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattorange, glatt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, rötlichbraune, weißlich glänzende P. (m). Dm. 29,6 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6943.17).

2306.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m). Sekundäre Brandspuren außen, innen und an einer Bruchkante. Dm. ca. 16 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6933.28).

2307.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: rötlichorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (6922.6).

2308.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 4 (6922.3).

2309.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Grautonige GK (?). Sekundär verbrannt. Dm. ca. 15 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6943.16).

2310. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, rau. B.: orangebraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 21,5 cm. – Profil 1, Befund 33 (7266.8).

2311. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a].

Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, weiße P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 23 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6925.3).
2312.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Rand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt–leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Profil 1, Befund 32 (7331.3).
2313.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (f). Braunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Stark bestoßen. – Fläche 1, Befund 4 (6927.6).
2314.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 4 (6927.18).
2315. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–m). Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). – Fläche 1, Befund 4 (6932).
2316.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, rötlichbraune (m–g), graue, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (6933.34).
2317.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: hellrötlichorange, fein geschlämmt. – Fläche 1, Befund 4 (6933.36).
2318.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 4 (6927.9).
2319. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: rotorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und innen. – Profil 1, Befund 32 (7241.4).
2320.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (m): weißlich glänzende, schwarze, hellockerfarbene P. (g). – Fläche 2, Befund 33 (6946.90).
2321.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weiße, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (6922.5).
2322.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: grau. M. (m): weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (6904.9).
2323.* 1 Randfrgm. (Reibschüssel?). Helltonige GK. O.: hellgelbbraun–grau, rau. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche P. (m). – Fläche 2, Befund 23 (6962.41).
2324.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mattbraunocker, glatt. B.: lebhaftbraunocker. M. (w): Glimmer, vereinzelte weißlich glänzende P. (m). – Profil 1, Befund 32 (7345.54).
2325.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, rotbraune (g), weißlich glänzende P. (m). – Profil 1, Befund 32 (7345.53).
2326.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 1, Befund 4 (6933).
2327.* 1 kleines Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: rötlichorange. – Fläche 1, Befund 4 (6916.3).
2328. 1 Rs Sieb mit Schrägrand [Breisach 62]. Helltonige GK. O.: mattorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Vor dem Brand von innen nach außen gestoßenes, vierkantiges Loch in der Wandung. – Fläche 2, Befund 33 (6926.102).
2329. 1 Bs Sieb mit schmalem Standfuß. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Neun erkennbare, vor dem Brand von außen nach innen gestochene vierkantige Löcher (sternförmig). Bdm. 8 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6925.47).
2330.* 1 Bruchstück eines Deckels (?). Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt, mit Glättspuren außen. B.: mittelbraunocker. M. (m): Glimmer, gelbliche, bräunliche, dunkle, rötliche P., Quarz (f). Leichte sekundäre Brandspuren. – Fläche 1, Befund 4 (6939.1).
2331.* 1 Randfrgm. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau, leicht abgerollt. – Fläche 1, Befund 4 (6925.4).
2332.* 1 Randfrgm. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. – Fläche 2, Befund 33 (6946.106).

Grobkeramik, scheibengedreht
2333.* 1 Rs Schüssel mit gerilltem Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, Quarz (g), graue P. (f). – Fläche 2, Befund 33 (6943.26).
2334.* 1 Rs Schüssel mit horizontal umgelegtem, gerilltem Rand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 4 (6933.23).
2335.* 1 Rs Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand [Breisach 65 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: sekundär verbrannt, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): weißliche P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (6925.1).
2336.* 1 Rs Schüssel mit nach außen verdicktem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). – Fläche 1, Befund 4 (6916.4).
2337.* 1 Rs Schüssel/Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 69 oder 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, orangefarbene, gelbliche P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (6927.5).
2338.* 1 Rs Topf/Schüssel mit horizontal umgelegtem, gerilltem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (m):

Glimmer, Quarz (g), orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 1, Befund 4 (6927.20).
2339.* 1 Rs Topf/Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6904).
2340.* 1 Rs Topf/Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, graue (m–g), weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 1, Befund 4 (6927.15).
2341.* 1 Rs Topf/Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m–g). – Fläche 2, Befund 25 (7020.1).
2342.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, rau. B.: orange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (g). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. 14 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6943.28).
2343.* 2 Rs Deckelfalztopf mit steilem Rand [Breisach 70a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, mehlig–rau. B.: mattgelborange. M. (m): Glimmer, rote, orange, dunkle P. (m). Dm. 11 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6927.5), Fläche 2, Befund 33 (6943.39).
2344. 1 Rs Deckelfalztopf mit einem Griff [Breisach 70b]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rote, rötlichbraune gerundete P. (m–g). Vereinzelte Rußspuren außen. Dm. 12 cm. – Fläche 2, Befund 23 (6981.30).
2345. 1 Rs Deckelfalztopf, außen leicht gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: mattbraunocker. M. (m): Glimmer, gerundete rote, rötlichbraune und dunkle P. (m). Dm. ca. 14 cm. – Profil 1, Befund 32 (7331.4).
2346. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: rötlichbraun. M. (v): weißliche, gelbliche P. (m–g), vereinzelt orangefarbene P. (f), Glimmer. Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6904.3).
2347.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 15 cm. – Fläche 2, Befund 23 (6962.40).
2348.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, bräunliche P. (m–g). – Fläche 2, Befund 33 (6946.103).
2349.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Fläche 1, Befund 4 (6922.4).
2350.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, außen einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz (g), gelblichweiße P. (m). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6927.16).
2351. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, außen einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue, rötlichbraune P. (m–g). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 19 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6946.88).
2352.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwärzlichgraubraun, rau. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. ca. 16 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6946.97).
2353.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (6927.2).
2354.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, gerilltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelockerbraun, leicht rau. B.: braunocker. M. (v): Quarz, graue, braune P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Fläche 2, Befund 33 (6946.56).
2355.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gerilltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, gelbliche P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 17 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6944.8).
2356.* 1 Rs Topf mit leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: schwärzlichbraunocker. M. (v): weißlich glänzende, graue, orangefarbene P. (m), wenig Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. Dm. ca. 14 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6943.14).
2357. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwärzlichbraun, rau. B.: graubraun. M. (v): Glimmer, Quarz (m). Starke Rußspuren im Randbereich. Dm. 11 cm. – Fläche 2, Befund 24 (7075.15).
2358.* 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 1, Befund 4 (6927.14).
2359. 1 Rs Topf mit außen leicht gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Quarz (m), Glimmer. Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 13 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6946.105).
2360. 1 Rs Topf mit umgeschlagenem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (m): Quarz, graue P. (g), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6927.12).
2361.* 1 Rs Topf mit Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6939.8).
2362.* 1 Rs Topf mit Wulstrand, oben einfach gerillt

[Breisach 73 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–sg). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 1, Befund 4 (6927.3).
2363. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker, leicht rau. B.: hellgelbocker. M. (v): schwarze, rötliche gerundete P. (f–m), kaum Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 12,5 cm. – Profil 1, Befund 21 (7210.3).

Mayener Ware
2364. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Mayener Ware. O.: hellsiena, rau. B.: grau. M. (m): nur an der O. erkennbar, plattige glänzende, weiße P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 22 cm. – Profil 1, Befund 32 (7241.5).
2365. 2 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Mayener Ware. O.: mattbraunocker, rau. B.: grau. M. (v): glänzende P., meist plattige schwarze, bräunlich durchscheinende, weißliche, vereinzelt goldfarbene (m–g). Auffällig sind violettbraune P. (sg), die teilweise an die O. treten. Starke Rußspuren außen. Dm. 27,5 cm. – Fläche 3, Befund 52 (6970), Profil 1, Befund 32 (7241.6).
2366. 2 anpassende Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: braunorange. M. (v): glänzende P., meist plattig, schwarz, weißlich, vereinzelt rötlich, Glimmer. Leichte Rußspuren außen. Dm. 11,5 cm. – Schnitt 5, Profil 1, Befund 21 (7242.2), Schnitt 19, Fläche 5, Befund 68 (8129.17).
2367. 1 Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. Dm. 12,5 cm. – Profil 1, Befund 21 (7242.2).
2368. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun bis olivbraun, rau. B.: grau. M. (v): plattige glänzende P., farblos und schwarz, vereinzelt länglich, gelbe, violettbraune P. (m–sg). Rußspuren im Randbereich. Dm. 13 cm. – Profil 1, Befund 33 (7347.29).
2369. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: grau. M. (v): farblos durchscheinend glänzende, plattige schwarze glänzende, weiße, rote P. (m–g), ein rotbraunes P (sg). Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6904.8).
2370. 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: graubraun, rau. B.: hellocker. M. (v): plattige glänzende, schwarze rotbraune, goldfarben glänzende P. (m–g). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6939. 7.9.14).
2371. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige bis längliche schwarze glänzende, durchscheinende glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6939.11).
2372. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): nur an der O. erkennbare schwarze glänzende P. Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6927.1).
2373. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellorangebraun, rau. B.: grau. M. (m–v): farblos und plattige schwarze glänzende, bräunliche P. (m–g). Sekundäre Brandspuren innen und außen, Verkrustungen unter dem Rand. Dm. 15 cm. – Profil 1, Befund 21 (7240.6).
2374. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, weiße, farblos glänzende, bräunliche, längliche gelbe, orangefarbene P. (m–sg). Dm. 15 cm. – Profil 1, Befund 33 (7347.28).
2375. 1 Rdfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. Dm. ca. 16,5 cm. – Befund 33 (7291.3).
2376. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: dunkelbraunocker, rau. B.: dunkelviolettbraun. M. (v): Quarz, weiße P. (m–g), Glimmer. Dm. 14 cm. – Fläche 2, Befund 23 (6962.39).
2377. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 3). O.: hellbraunorange bis rötlichorange, leicht rau. B.: hellrotorange. M. (v): gerundeter Quarz, wenige längliche gerundete (Kiesel?) P. (m–sg). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 15,5 cm. – Profil 1, Befund 21 (7242.1). Vgl. Tafel 3.
2378. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 4). O.: hellbraunorange, rau. B.: hellgelbbraun. M. (v): gerundeter bis kantiger Quarz, wenig gerundete graue und schwarze P. (m–sg). Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Profil 1, Befund 33 (7266.7).
2379. 4 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 4). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: massiver grauer bis hellgrauer Kern. M. (m): Glimmer, kantiger Quarz, wenige dunkle P. (m). Leichte Rußspuren im Randbereich. Rand leicht verzogen. Dm. 15 cm. – Fläche 2, Befund 23 (6962.35.36.38, 6981.29). Vgl. Tafel 3.

Freigeformte, nachgedrehte Keramik, germanische Keramik, Glas, Lavez
2380.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (v): Kalkgrus (g), Glimmer. Dm. 27,5 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6946.99).
2381. 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand mit leichtem Deckelfalz. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (g–sg), orangefarbene P. (f). Dm. 28 cm. – Fläche 2, Befund 25 (7020.2).
2382.* 4 Ws Schale. Germanische Keramik (Ware II). O. schwarzbraun, glatt (Bücker 2007, 247). – Fläche 1, Befund 4 (6925.40.41.44.46).
2383.* 2 Bs Kumpf. Germanische Keramik (Ware III). O. braungrau, rau–glatt (Bücker 2007, 247 mit Taf. 20,11). – Fläche 2, Befund 33 (6946.6.10).
2384.* 2 Ws Glas. Stich grünoliv, stark durchscheinend, kaum Blasen. Stärke: 0,07 cm. – Fläche 2, Befund 24 (7018).
2385.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,1 cm. – Fläche 3, Befund 52 (6970).
2386. 1 Ws konischer Topf. Lavez. – Fläche 1, Befund 4 (6939.145).

Baukeramik, Bein, Bronze, Eisen, Stein
2387. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Sekundäre Brandspuren auf der Unterseite. Formular: [---] MR. B. noch 10,5 cm; L. noch 9 cm; H. 3,4 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 08. – Fläche 2, Befund 23 (6947).
2388. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I*

Martia). Stempelvariante V. Formular: LEC I [---]. B. noch 9,3 cm; L. noch 9,4 cm; H. 3 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 31. – Fläche 2, Befund 23 (6948).
2389.* 4 Leistenziegelbruchstücke (*tegulae*), 1 Bruchstück einer Ziegelplatte, H. 4 cm. Sekundär verbrannt. 2,64 kg; 12 cm. Fläche 3, Befund 52 (6970).
2390.* 1 Ziegelbruchstück. Eine Seite mit horizontalen und vertikalen Kammspuren, eine gesandet. Nachträglich rundgeschlagen. Dm. 4,8 cm; Stärke: 1,6 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6916).
2391.* 1 Brocken Hüttenlehm, sehr fein. O. geglättet und weißlich getüncht. L. 2,8 cm. – Fläche 3, Befund 52 (6970).
2392. 1 beinerne Haarnadel mit pinienzapfenförmigem Kopf auf gerilltem Zwischenstück. Ende abgebrochen. L. noch 7,6 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6927).
2393. 1 Ringfibel mit aufgerollten Enden. Bronze. Dm. 2,8 cm. – Fläche 2, Befund 33 (7171).
2394. 1 Bronzenadel mit flachem Kopf, deformiert. L. (ursprünglich) ca. 12 cm. – Fläche 2, Befund 24 (7071).
2395. 1 Bruchstück einer bronzenen Spatelsonde. L. noch 6,6 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6944).
2396.* 1 Schlackebrocken. – Fläche 3, Befund 52 (6970).
2397.* 1 Schlackebrocken. – Fläche 2, Befund 24 (7018).
2398. Mehrere anpassende Fragmente eines eisernen Stachelschildbuckels. H. ca. 9,5 cm. Dm. ca. 20 cm. – Profil 1, Befund 33 (7215).
2399. 1 Bruchstück eines Eisenmessers mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge. Griffangel abgebrochen. L. noch 10,5 cm. – Profil 1, Befund 32 (7349).
2400.* 1 längliches Eisenband und 4 zugehörige kleine Fragmente. L. noch 6 cm. – Fläche 1, Befund 7 (6913).
2401.* 2 Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitzen abgebrochen. L. max. noch 7,4 cm. 20 dazugehörige kleine Eisenfragmente. – Fläche 3, Befund 52 (6970).
2402.* 3 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,2 cm. – Profil 1, Befund 34 (7205).
2403.* Mehrere Mörtelbrocken, vereinzelt mit glatter O. – Fläche 1, Befund 4 (6940).
2404.* 1 Brocken hydraulischer Mörtel, Oberseite mit Glattstrich versehen. Feiner bis grober Ziegelbruchzuschlag. – Fläche 2, Befund 33 (6946).
2405. 1 Bruchstück einer Granitplatte (*opus sectile*). Ober- und Unterseite poliert. L. noch 3,9 cm; B. noch 2,7 cm. – Fläche 2, Befund 33 (6943). Tafel 8.
2406.* 1 Bruchstück einer Kalksteinplatte. Oberseite geglättet, Unterseite beschädigt. L. noch 7,2 cm; B. noch 5,3 cm; H. noch 3,5 cm. – Fläche 3, Befund 43 (7015).
2407.* 1 Kalksteinbruchstück, bearbeitet. Unterseite grob, restliche Seite mit Sägespuren, teilweise geglättet. L. noch 16 cm; B. noch 8,2 cm; H. 5,2 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6940).
2408.* 1 Bruchstück einer Buntsandsteinplatte. Ober- und Unterseite geglättet. L. noch 7,5 cm; B. noch 6,9 cm; H. 2,9 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6925).
2409.* 1 Bruchstück einer Buntsandsteinplatte, stark verwittert. L. noch 19,5 cm; B. noch 13 cm; H. 3,8 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6940).
2410.* 1 Buntsandsteinbruchstück, scharriert (?). – Fläche 1, Befund 4 (6927).
2411. 1 Bruchstück eines Buntsandsteinreliefs. Teile einer Hand (?). H. 11,7 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6927). Tafel 8.
2412.* 1 Kalkbrocken. L. 6,5 cm; B. 4 cm; H. 3,5 cm. – Fläche 1, Befund 4 (6904).
2413.* 3 Bachkieselfrgm. – Fläche 3, Befund 32 (6970).
2414.* 4 Bruchstücke von Bachkieseln. – Fläche 3, Befund 54 (6949).
2415.* 1 Bruchstück eines runden Mühlsteins. Sandstein. H. 4,5 cm. – Fläche 3, Befund 52 (6970).

Zudem 7,6 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, Platten, *tubuli*).

Streufunde aus Schnitt 5
Münzen
2416. Münze 7 (1./2. Jh.).
2417. Münze 18 (268–270).
2418. Münze 114 (341–348).
2419. Münze 168 (364–378).
2420. Münze 234 (383–384/5).
2421. Münze 344 (3./4. Jh.?).

Terra sigillata
2422.* 1 Rs u. U. Teller Alzey 9/11 [Breisach 6?] (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt–matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig, wenige weiße Einsprenglinge. – Fläche 1, Befund 17 (6902.24).
2423.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Ü. nicht erhalten (Lagerung? Brand?). – Profil 1, Befund 3 bis 9 (6975.1).
2424. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, löchrig, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Dm. max. 18,7 cm. – Lesefunde Befunde 9–11 (7078.37).
2425. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 13 (6903.2).
2426. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster ähnl. Unverzagt 6 (5 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 14 (6923.1), Bakker Nr. 98.
2427. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 334 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 5, Befund 82 (östlich des Rohres) und 88 (7085), Bakker Nr. 128.
2428. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel wohl Chenet 226=227 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 1, Befund 14 (6923.6), Bakker Nr. 134.
2429. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: orange, stark glimmerhaltig. Dm. 23 cm. – Fläche 5, Befund 82 und 88 (7085.5).
2430. 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden P. (m–g). – Fläche 1, Befund 10 (6912.2).
2431.* 1 Wandsplitter mit Ansatz von Barbotinedekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. – Fläche 1, Befund 14 (6924.1).
2432. 1 Standringfrgm. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Bdm. 8,7 cm. – Fläche 1, Befund 14 (6923.3).

Feinkeramik

2433. 1 Ws Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: grau–braunorange, metallisch glänzend. B.: hellorange, fein geschlämmt. Leicht glimmerhaltig. Barbotinedekor in Form von *torques* auf der Wandung. – Fläche 1, Befund 10 (6912.16).

2434.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: graubraun, außen poliert, matt. B.: ockerbraun. M. (w): Glimmer, weiße P. (f). Bdm. ca. 4,5 cm. – Fläche 1, Befund 16 (6935.29).

2435.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, mit Glättspuren, stark abgerieben. B.: hellchromgelb. M. (m): Glimmer, graue, orangefarbene, ockerfarbene gerundete P. (f–m). Dm. ca. 18 cm. – Fläche 1, Befund 14 (6924.2).

2436. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen mit Glättspuren, innen poliert, stark abgerieben. B.: hellgelblichorange. M. (m): Glimmer, weiße, weißlich glänzende, rötlichbraune, graue P. (m). – Fläche 1, Befund 16 (6935.22).

2437.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: braunschwarz (verbrannt?), leicht rau. Ü. innen: braun, poliert. B.: hellgraubraun. M. (w): Glimmer, gelbliche P. (f). – Fläche 1, Befund 14 (6924.4).

2438. 1 Rs Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, schwarze, weißlich glänzende, rote P. (f). – Fläche 1, Befund 13 (6903).

Gebrauchskeramik

2439. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, innen poliert. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, graue P. (m). Dm. 16,4 cm. – Fläche 1, Befund 14 (6924.3).

2440.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen durch Rille abgesetzt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, graue P. (m). – Fläche 1, Befund 17 (6902.3).

2441.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Lesefunde Befund 9–17 (7030.45).

2442.* 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 1, Befund 16 (6935.21).

2443.* 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (w): schwarze, rötlichbraune gerundete P. (m). – Lesefunde Befund 9–17 (7078.39).

2444.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Rötlichoranger Ü. auf dem Rand. – Fläche 1, Befund 17 (6902.5).

2445.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: schwarzorange, grauer Kern, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m–g). Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Lesefunde Befund 9–17 (7067.13).

2446.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Reste eines rötlichen Ü. – Fläche 1, Befund 16 (6935).

2447.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune (g), graue P. (m). Dm. ca. 22 cm. – Fläche 1, Befund 16 (6929).

2448.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rötlichbraune P. (g). – Fläche 1, Befund 16 (6935.24).

2449.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m). – Lesefunde Befund 9–17 (7030.42).

2450.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): weißlich glänzende P. (g), kaum Glimmer. – Fläche 1, Befund 16 (6935.23).

2451. 1 Rs Schüssel mit kurzer, durch Kehlung abgesetzter Griffleiste. Helltonige GK [Breisach 51 var.]. O.: hellbraunorange–bräunlich, verwittert, wohl ehemals geglättet. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle, rötlichbraune gerundete P. (m). Dm. 9,5 cm. – Fläche 1, Befund 10 (6912.1).

2452. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche gerundete P. (g). Ansatz der Körnung aus identischem Material erhalten. – Lesefunde Befund 9–17 (7030.53).

Grobkeramik, scheibengedreht, freigeformte, nachgedrehte Keramik, Schwerkeramik

2453.* 2 Rs Topf mit Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau, größtenteils abgeplatzt. B.: mittelrötlichorange. M. (v): Goldglimmer, Quarz (g). Kammstrich-Wellenband auf der Wandung. Dm. 14 cm. – Lesefunde Befund 9–17 (7067.10.12).

2454. 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwarzgrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz (m–g), Glimmer. Kammstrich-Wellenband auf der Wandung. Rußspuren außen. Dm. 18,5 cm. – Lesefunde Befunde 9–17 (7067.9.11).

2455.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau, porig. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue, vereinzelte orangefarbene P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Fläche 1, Befund 14 (6924.1).

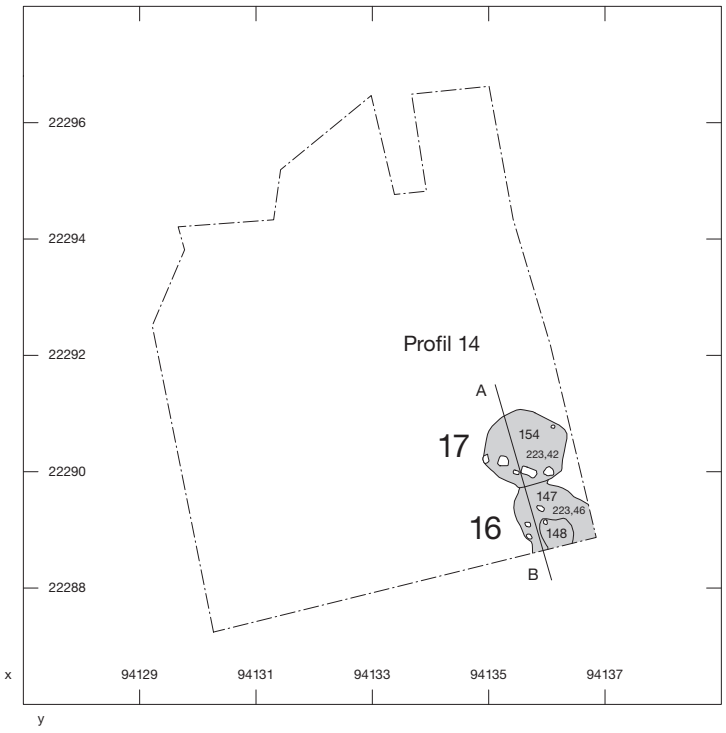


Abb. 81. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 6. Fläche 6. – M. 1:130.

2456. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: schwarzbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 16,5 cm. – Profil 1, Befund 34 (7205.16).
2457.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (g), graue, orangefarbene P. (f). – Fläche 1, Befund 14 (6923.2).
2458. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen lippenartig abgestrichen [Breisach 73b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz (m–g). Starke Rußspuren außen. Dm. 15 cm. – Profil 1, Befund 34 (7205.15).
2459. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht unterschnittenem Wulst-/Lippenrand [Breisach 73b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g), graue P. (f–m). Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 17 (6902.6).
2460.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grautonige GK (freigeformt?). Sekundär verbrannt. M. teilweise aus Kalkgrus. – Fläche 1, Befund 13 (6903).
2461. 1 Rs Ölamphore Dressel 23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. Sekundär verbrannt. Glimmer und rote P. (m) im Bruch. Dm. 12,5 cm. – Fläche 1, Befund 14 (6923).
2462. 1 Rs Amphore (u. U. Keay 25 und Var.) [Breisach 87?]. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, leicht rau. B.: rotorange. M. (m): Kalk, längliche gelbe, wenige graue P. (f–m). – Fläche 1, Befund 12 (6914.8).
2463.* 1 zweistabiger Amphorengriff mit ovalem Querschnitt und tiefer Mittelrille. Schwerkeramik. O.: hell bis gelblich geschlickt, leicht rau. B.: gelblich. M. (m): gerundete rötlichbraune, graue und weißliche P. (f–m). – Lesefunde 9–17 (7067.1).
2464.* 1 zweistabiger Amphoren- oder Kruggriff mit bandförmigem Querschnitt und tiefer Mittelrille. Schwerkeramik. O.: hellrotorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): weißliche, graue P. (f–m). – Fläche 1, Befund 14 (6924).

Glas, Baukeramik, Bein, Bronze, Stein

2465.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Grünlicholiv, durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Stärke: 0,38 cm. – Lesefunde 9–17 (7030).
2466.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,1 cm. – Profil 1, Befund 34 (7205).
2467. 1 Spinnwirtel. Keramik. H. 2,6 cm; Dm. 3 cm. – Fläche 3, Befund 64 (6994).
2468. 2 anpassende Bruchstücke eines Armbands aus Bronzeblech mit Stempelmuster. Enden mit Schließmechanismus abgebrochen. Dekor aus schrägen Kreisaugenreihen, dazwischen Ritzlinien. Dm. ca. 6,2 cm; B. 0,8 cm–0,9 cm, Stärke: 0,17 cm. – Befund 37–41 (6984).

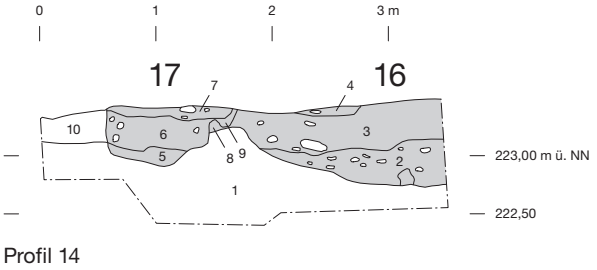


Abb. 82. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 6. Profil. – M. 1:65.

2469. 1 Bruchstück eines bronzenen Fingerrings. Ovale Platte mit stilisiertem Adler. Dm. (innen) ca. 0,8 cm. – Profil 1, Befund 34 (7205). Vgl. Tafel 6.
2470.* 12 Bronzefrgm., wohl einer Bronzenadel, stark korrodiert. – Fläche 3, Befund 64 (6994).
2471.* 2 anpassende Bruchstücke eines Bronzeblechs, beschnitten. L. noch 4,6 cm; B. max. noch 1,8 cm; Stärke: 0,15 cm. – Fläche 3, Befund 64 (6994).
2472.* 1 rundliches Bronzefrgm., stark korrodiert. Dm. 1,5 cm–2 cm. – Fläche 3, Befund 64 (6994). 0
2473.* 9 längliche Bronzefrgm., stark korrodiert. L. max. 2,5 cm. – Fläche 3, Befund 64 (6953).
2474.* 2 kleine Bronzefrgm. – Befund 37–41 (6984).
2475.* 1 Bruchstück einer Buntsandsteinplatte. Ober- und Unterseite geglättet. L. noch 6 cm; B. noch 4,1 cm; H. 4 cm. – Fläche 1, Befund 13 (6903).

Zudem 60 Ws Terra sigillata, 8 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 348 Ws helltonige GK, 141 Ws grautonige GK, 214 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 38 Ws Mayener Ware/Imitationen, 2 Bs Mayener Ware/Imitationen, 4 Bs helltonige GK, 5 Bs grautonige GK, 3 Bs Grobkeramik, scheibengedreht, 4 Ws Amphore, hell geschlickt. 14 Fragmente germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 248), 14,7 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*).

Schnitt 6

Der max. 7 m x 8,5 m messende Schnitt erstreckt sich direkt nördlich von Schnitt 5, oberhalb von dessen westlicher Hälfte. Das Oberflächenniveau liegt bei etwa 226,70 m ü. NN, im Südteil wurde Fläche 1 auf ca. 224,90 m ü. NN angelegt, im mittleren Teil auf 224,08 m und im nördlichen Teil auf 224,20 m ü. NN (östl. Teil) und 224,90 m ü. NN (westl. Teil). Wichtig für die römischen Befunde sind der südliche und der mittlere Teil. Während der erstere in mehreren Flächen abgetieft wurde, legte man im mittleren Teil lediglich eine weitere Fläche an, die aber kaum tiefer als die erste Fläche war.
Anschlussschnitte: Schnitte 5, 7 und 19 sowie Bender Fundstelle 23.
Römerzeitliche Befunde: Schicht A?, Grube 16, Grube 17, dark earth.

Schicht A?
In den Profilen 1 und 12 ist unter der dark earth ein einheitlicher Horizont (P1/9, P12/4) dokumentiert. Leider gelang es nicht, diese Schicht flächig aufzudecken, da die angelegten Flächen knapp über oder unter dieser Schicht liegen. Auffällig ist, dass in Schnitt 5 diese Planierung nicht beobachtet wurde, hier reicht die dark earth jedoch mehr als einen halben Meter tiefer. Die fragliche Schicht ist bis zu 50 cm stark und besteht aus graubraunem, kompaktem Lehm. Größere Steine etc. sind darin nicht enthalten, lediglich Kiesel, kleine Steine und Holzkohle tauchen in kleinen Größen auf. In Profil 12 fällt eine Kieselplanie innerhalb der Schicht auf, die der latènezeitlichen Planie gleicht, jedoch mit 224,60 m ü. NN höher liegt als diese. Da keine Funde geborgen wurden, die zur Klärung beitragen können, bleibt eine Identifizierung mit der Schicht A zwar sehr wahrscheinlich, ist aber nicht zu beweisen. OK: 224,70 m ü. NN; UK: 224,30 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: P1/9 (keine), P12/4 (keine).

Grube 16
Im Profil zeigt sich eine nach Süden hin tiefer werdende Grube, die durch zwei kompakte Einfüllschichten charakterisiert wird. Die Sohle der Grube ist wohl mit Ende der Profilzeichnung erreicht. Die Profilzeichnung dokumentiert einen größeren Ausschnitt als die Zeichnung der Fläche, da sie unter der mittelalterlichen Mauer, welche die Südgrenze des Schnitts und damit der Flächenzeichnung bildet, weitergeführt wurde. So kann auf die gesamte Ausdehnung des Befundes geschlossen werden, der dadurch mit der in Schnitt 5 erkannten Grube gleichgesetzt werden darf. Es ergibt sich im Ganzen eine Grube von noch erkennbaren ca. 2,8 m in der Länge und ca. 1,1 m in der Breite. Bei der Länge der Grube muss beachtet werden, dass der in Schnitt 5 dokumentierte Befund gut einen halben Meter höher liegt als die Strukturen in Schnitt 6 und somit noch länger ausfallen könnte, als dies in Schnitt 6 der Fall ist. Durch Profil 14 ist der Längsschnitt der Grube dokumentiert, Profil 1 von Schnitt 5 illustriert den Querschnitt. OK: 223,50 m ü. NN; UK: 222,80 m ü. NN.

Zugehörige Befunde: F6/147 (7356), F6/147,148 (7387), P14/2,3 (7385, 7386), P14/4 (keine).

Fundmaterial Grube 16

2476. Münze 300 (4. Jh.).
2477. Münze 343 (3./4. Jh.?).
2478. 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, kaum Glimmer. Bdm. 6,8 cm. – Fläche 6, Befund 147/148 (7387).
2479. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. Glättspuren außen. Dm. 19 cm. – Fläche 6, Befund 147/148 (7387.1).
2480. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen leicht schräg abgestrichen [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): Quarz, graue, grünlichbraune P. (m–g), Glimmer. Starke Rußspuren außen. Dm. 15 cm. – Profil 1C, Befund 2/3 (7386.3).
2481. 1 Rs, 1 anpassende, 10 zugehörige Ws Krug mit einem Griff, Alzey 30 [Breisach 78a]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mittelbraunorange, rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): Quarz, bräunliche, rötliche P. (g), alle gerundet, kaum Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 11 cm. – Fläche 6, Befund 147/148 (7387.3).
2482. 1 Rs Krug mit zwei Griffen, Redknap R 19 [Breisach 79]. Mayener Ware. O.: mittelrotbraun, leicht rau. B.: grau. M. (v): Erkennbar sind plattige, schwarze und weiße glänzende sowie wenige rote P. (g). Leichte Rußspuren außen. Dm. 16 cm. – Fläche 6, Befund 147/148 (7387.2).
2483.* 1 massiver Amphorenzapfen, wohl Keay 25 [Breisach 87?] (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: hellrötlichbraun–hellbraunorange, glatt, mit vertikalen Glättspuren. B.: mittelbraunorange. M. (m): gelbliche, rotbraune, vereinzelt Quarzp. (m). Zudem längliche, röhrenförmige schwarze P. Bdm. 4,5 cm. – Fläche 6, Befund 147/148 (7387).
2484.* 2 Rs Topf mit Wulstrand. Germanische Keramik (Ware III). – Profil 14, Befund 2/3 (7386.1.24).
2485.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrex*, *tubulus*). 0,83 kg; 10,5 cm. – Befund 147/148 (7387).
2486.* 1 Geweihbruchstück (Rothirsch) mit Sägespuren. L. noch 7,5 cm. – Profil 14, Befund 2/3 (7386).
2487.* 2 Schlackebrocken. – Profil 14, Befund 2/3 (7386).
2488.* 1 Fragment eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 3,9 cm. – Fläche 6, Befund 147/148 (7387).
2489.* 1 eiserner Schuhnagel, Spitze abgebrochen. L. noch 0,7 cm. – Profil 14, Befund 2/3 (7386).

Grube 17

Der südliche Schnittteil ist mitunter so stark durch frühmittelalterliche und jüngere Befunde gestört, dass erst in Fläche 6, auf ca. 223,45 m ü. NN, eindeutige Aussagen zu römerzeitlichen Befunden möglich sind. Auf diesem Niveau finden sich in der Südostecke des Schnittes zwei rundliche Gruben. Von der hier besprochenen war ein Teil zumindest schon in der darüber liegenden Fläche auszumachen. Im Profil zeigte sich der Befund als fast rechteckige Verfärbung, die in helleren Boden eingetieft wurde, der allerdings nördlich des Befundes nicht den gewachsenen Boden darstellt. Die unterste Verfüllung (P14/5) besteht aus verunreinigtem Löss, während die mittlere, kompakte Auffüllung (P14/6) aus dunkelbrauner, lehmhaltiger Erde besteht, welche stark mit Kulturschutt durchsetzt ist. Den obersten Bereich bildet der Rest einer frühmittelalterlichen Störung (P14/7), wie aus der Fläche deutlich wird. In der Zeichnung des Befundes deutet sich an, dass die Grube 16 von Grube 17 geschnitten wird. Somit wäre der hier besprochene Befund jünger. Allerdings lässt sich diese Beobachtung durch die Fotos nicht bestätigen, vielmehr erwecken diese den Anschein von gleichzeitigem Nebeneinander beider Gruben. OK: 223,70 m ü. NN; UK: 223 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F5/132 (7194), F5/133 (7192), F6/154 (7380), P14/5 (keine), P14/6,7 (7245), P14/8,9 (keine).

Fundmaterial Grube 17

2490.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 5, Befund 133 (7192.6).
2491.* 1 Ws Krug/Kanne. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü. außen: dunkelbraunorange. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Tiefe Drehrillen innen. – Profil 14, Befund 6/7 (7245.12).
2492. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellsiena, rau. B.: lebhaftbraun. M. (v): glänzende P., meist plattig schwarz, goldfarben oder farblos, weiße P. (m–g). Dm. ca. 12,5 cm. – Fläche 5, Befund 133 (7192.4).
2493. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand. Germanische Keramik (Ware III). – Profil 14, Befund 6/7 (7245.1).
2494. 1 Bs Topf mit Flachboden. Germanische Keramik (Ware III). – Profil 14, Befund 6/7 (7245.21).
2495. 1 Rs mit abgesprengtem Rand, wohl Kugelabschnittschale mit nach außen gewölbtem Rand, Isings 116/Trier 15a. Glas. Schliffrille unter dem Rand. Stich hellgrünlicholiv, durchscheinend, kaum Blasen. Dm. 10 cm, Stärke: 0,25 cm. – Profil 14, Befund 6/7 (7245).
2496.* 1 Ws Glas. Stich hellgrünlicholiv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,2 cm. – Profil 14, Befund 6/7 (7245).
2497.* 1 Ws Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Stärke: 0,11 cm. – Profil 14, Befund 6/7 (7245).
2498.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,1 kg; 7 cm. – Fläche 5, Befund 133 (7192).
2499.* 1 Brocken Hüttenlehm. – Profil 14, Befund 6/7 (7245).
2500.* 2 kleine Bronzefrgm. – Fläche 5, Befund 133 (7192).
2501.* 15 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 5, Befund 132 (7194).
2502.* 1 Fragment eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 4 cm. 4 eiserne Nagelschäfte. L. max. noch 3,3 cm. – Profil 14, Befund 6/7 (7245).
2503.* 1 eiserner Nagelschaft. L. 3,7 cm. – Fläche 5, Befund 132 (7194).
2504.* 1 rundstabiges Eisenfragment, umgebogen, u. U. Kettenglied. L. max. noch 1,7 cm. – Profil 14, Befund 6/7 (7245).

Dark earth – Schicht B und frühmittelalterliche Grube

Die in Schnitt 5 dokumentierte dark earth konnte in Schnitt 6 ebenfalls beobachtet werden. Die Funde reichen bis in das 7. Jahrhundert (Bücker 2007, 251 ff.). OK: ca. 224,90 m ü. NN; UK: ca. 224,60 m ü. NN. Zudem wurde eine frühmittelalterliche Grube (Grube 6/1, Bücker 2007, 253 ff.) ergraben.

Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F1/45 (7045, 7048, 7060), F1/47 (7014), F2/69 (7145, 7146), F2/72 (7243).

Zur frühmittelalterlichen Grube 6/1 gehörige Befunde: F3/101 (7091, 7126, 7142), F4/127 (7134, 7133, 7187, 7195, 7196, 7223, 7251, 7252, 7261), F5/135 (7169), F5/137 (7173, 7388), P12/5 (7276).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth

2505.* 1 Randfrgm. Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange. – Fläche 1, Befund 47 (7014.1).

2506. 2 anpassende Rs, 1 anpassende Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange–rötlichorange, matt glänzende, schwarze Einsprenglinge, innen löchrig. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig, vereinzelt weiße P. (m). Dm. 14 cm. – Fläche 2, Befund 69 (7146.5.6.8).

2507.* 1 Rs (Napf Chenet 319? [Breisach 11?]). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Stark bestoßen. – Fläche 2, Befund 69 (7146.4).

2508.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 45 (7060.4).

2509. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Sponeck 6 (2 Reihen), unvollständig. Vgl. L. Bakker in: Swoboda 1986, 94 ff. Abb. 56–58,6. – Fläche 1, Befund 45 (7060), Bakker Nr. 140.

2510.* 1 Rs (Ausgussbereich) Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: mittelbraunorange, matt. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Ausgussleisten abgebrochen. – Fläche 1, Befund 47 (7014.2).

2511. 1 Ws Becher mit Barbotinedekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange. Floraler (?) Barbotinedekor auf der Wandung. – Fläche 2, Befund 72 (7243.?).

2512. 1 Ws Becher mit Barbotinedekor. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange, Braunstich, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. Mit dem Finger verteilter Barbotinedekor. – Fläche 1, Befund 45 (7060.5).

2513.* 1 Wandsplitter. Terra sigillata (Argonnen). Formal nicht bestimmbar. – Fläche 2, Befund 69 (7146.7).

2514.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen. B.: mattgrau, fein geschlämmt, goldglimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 45 (7060.39).

2515. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 1, Befund 45 (7060.4).

2516. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, gelbliche, graue, rötlichbraune P. (m). Stark durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 24,8 cm. – Fläche 2, Befund 72 (7243.2).

2517. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Stark durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Fläche 1, Befund 45 (7060.17).

2518.* 1 Bruchstück eines vierstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hell geschlickt, glatt. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, schwarze, rotbraune, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 2, Befund 69 (7146.1).

2519.* 1 Bs Topf (?) mit leicht abgesetztem Standring. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, orangefarbene, weißliche P. (f). Bdm. ca. 10 cm. – Fläche 1, Befund 45 (7060.1).

2520. 1 Rs Topf mit leichtem Deckelfalz [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, sandig–rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): Glimmer, Quarz, rötlichbraune, dunkle P. (m–g). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. ca. 14 cm. – Fläche 1, Befund 45 (7060.18).

2521. 1 Rs Deckelfalztopf, außen leicht gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braunorange, leicht rau. B.: hellrotorange. M. (w): Quarz (g), Glimmer. Rußspuren im Randbereich, braune Verkrustungen innen. Dm. 11 cm. – Fläche 2, Befund 72 (7243.4).

2522. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, mehlig–rau. B.: mattbraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze glänzende, orangefarbene P. (f–m). Dm. 17 cm. – Fläche 1, Befund 45 (7060.15).

2523. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: orange. M. (w): Glimmer, rötliche, dunkle P. (f). Dm. 16 cm. – Fläche 2, Befund 69 (7146.10).

2524. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: mattchromgelb, rau. B.: grau–hellorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, rötlichbraune, orangefarbene P. (m–g). Leichte Rußspuren außen. Dm. 27,5 cm. – Fläche 1, Befund 47 (7014.1).

2525. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a, freigeformte Variante]. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, rau. B.: Quarz, rötlichbraune P. (g–sg), Glimmer. Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 45 (7060.13).

2526.* 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher, Isings 106/109. Glas. Rand abgesprengt, leicht nach außen gebogen. Leichter Grünstich, durchscheinend, wenig kleine Blasen. Stärke: 0,18 cm. – Fläche 2, Befund 69 (7146).

2527.* 1 Ws Glas. Stich graugrün, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,14 cm. – Fläche 2, Befund 72 (7243).

2528. 1 Ws wohl einer Schale. Lavez. – Fläche 1, Befund 47 (7014).

2529.* Ziegelbruch (darunter Ziegelplatten, H. 3 cm u. 5 cm, *tegulae*, *tubuli*). Ein Exemplar mit Sohlenabdruck, ein Exemplar mit Pfotenabdruck. 4,53 kg; 18 cm. – Fläche 1, Befund 45 (7060).
2530.* 1 Ziegelbruchstück, wohl Leistenziegel (*tegula*). Oberseite geglättet, Unterseite gesandet. Nachträglich annähernd rundlich behauen. Dm. ca. 9 cm; Stärke: 2,2 cm. – Fläche 2, Befund 72 (7243).
2531. 1 Bronzefrgm. U. U. hohler Zwiebelknopf (Keller 6). H. 1,1 cm; Dm. ca. 1,8 cm. – Fläche 1, Befund 47 (7014).
2532.* 1 Fragment eines Eisenblechs. L. noch 1,9 cm; B. noch 1,9 cm. – Fläche 2, Befund 72 (7243).
2533.* 3 rundstabige Eisenfragmente. L. max. noch 1,8 cm. – Fläche 2, Befund 72 (7243).
Zudem 3,06 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*).

Römerzeitliche Funde aus Grube 6/1
2534. Münze 9 (253–268).
2535. Münze 115 (341–348).
2536. Münze 186 (364–378).
2537. Münze 193 (364–378).
2538. Münze 196 (367–375).
2539. Münze 201 (367–375).
2540. Münze 218 (371–375).
2541. Münze 224 (381–383).
2542. Münze 235 (383–386).
2543. Münze 238 (383–402).
2544. Münze 245 (388–402).
2545. Münze 295 (4. Jh.?).
2546. Münze 316 (4. Jh.).
2547. Münze 321 (4. Jh.?).
2548. 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Teller/Platte Chenet 313 [Breisach 4]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 30,5 cm. – Schnitt 6, Fläche 3, Befund 101 (7142.2), Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.10), Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8884).
2549. 1 Bs, 3 anpassende Ws Teller Chenet 304 [Breisach 5] (ca. 1/2 erhalten). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, goldglimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (g). Dm. 33,5 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7187.1–4).
2550. 1 Ws Leistenschüssel mit Ratterdekor [Breisach 17b] (Bernard 1987, 71 Abb. 21,7). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, kaum Glimmer. M. (m): weiße P. (f). Ratterband über der Leiste. – Fläche 4, Befund 127 (7223.6).
2551.* 1 Ws mit Leiste und Ratterband [Breisach 17b?]. Terra sigillata. Ü.: vollständig abgerieben. B.: hellorange, glimmerhaltig. Ratterband oberhalb der Leiste. – Fläche 4, Befund 127 (7223.8).
2552.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, kaum Glimmer. – Fläche 4, Befund 127 (7223.1).
2553. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 177 (3 Reihen), unvollständig. B.: dünner grauer Kern. – Fläche 3, Befund 101 (7142), Bakker Nr. 113.
2554. 3 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange. Wenig Körnung aus weißlich und lilabraun glänzenden P. (g). Einzelne sekundäre Brandspuren. Dm. 19 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7091.6), Fläche 4, Befund 127 (7223.3), Fläche 5, Befund 137 (7173.3).
2555.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrötlichorange, matt glänzend. B.: mittelorange, stark goldglimmerhaltig. Ansatz der Körnung aus weißlich glänzenden P. (g) erhalten. Sekundäre Brandspuren an einer Bruchkante. – Fläche 4, Befund 127 (7223.2).
2556. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, matt glänzend. B.: mattocker, fein geschlämmt, glimmerhaltig. Dekor: Ein in Weißmalerei ausgeführtes Band, unbestimmt. Künzl Gruppe V. – Fläche 4, Befund 127 (7134). Vgl. Taf. 6.
2557. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Fläche 4, Befund 127 (7134.65).
2558.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: hellbraungrau, glatt. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, schwarze, weißliche, orangefarbene P. (f). Leichte sekundäre Brandspuren außen und an einer Bruchkante. – Fläche 4, Befund 127 (7196.5).
2559.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Stark bestoßen. – Fläche 3, Befund 101 (7142.6).
2560. 1 Rs Reibschüssel mit kurzem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: grau–hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (w): weißlich glänzende, graue gerundete P. (m–g). – Fläche 4, Befund 127 (7223.14).
2561.* 1 Randfrgm. Reibschüssel (?). Helltonige GK. Stark bestoßen. – Fläche 4, Befund 127 (7223.19).
2562.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren auf der Wandung. B.: orange. M. (w): Goldglimmer, vereinzelte rotbraune und weißlich glänzende P. (f). – Profil 12, Befund 5 (7276).
2563.* 2 Bs Topf/Krug mit flachem, außen durch Rille abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange–hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche, schwarze P. (g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Bdm. 6 cm. – Fläche 5, Befund 137 (7388.1.3).
2564.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Profil 12, Befund 5 (7276).
2565.* 1 Randfrgm. Topf mit horizontal (?) umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwarzgraubraun, rau. B.: braunocker. M. (v): Glimmer, Quarz (g), orangefarbene P. (f). – Fläche 4, Befund 127 (7134.67).
2566. 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: dunkelviolettbraun, rau. B.: dunkelolivbraun. M. (v): plattige weißlich und

schwarz glänzende, wenig goldfarbene glänzende, gelbliche P. (g), kaum Glimmer. An der O. nur innen zerlaufen. Leichte Rußspuren außen, innen schwarze Verkrustungen. Dm. 12,5 cm. – Schnitt 6, Fläche 5, Befund 137 (7388.27.29), Schnitt 19, Profil 11, Befund 15 (8288).
2567. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: schwärzlichbraun bis braunorange, rau. B.: unregelmäßig grau bis hellbraunorange. M. (v): Quarz (f–sg), je feiner desto gerundeter, vereinzelt rundliche gelbliche P. (m). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 11,5 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7196.6, 7223.11).
2568. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). Sekundär verbrannt. Quarzmagerung. Dm. 15,5 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7126.2).
2569. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: hellgelbbraun bis hellbraunorange, rau. B.: grauer Kern, nach außen hin unregelmäßige braunorange Flächen. M. (v): Quarz, weißliche, vereinzelt gelbliche P. (m–sg), kaum Glimmer. Dm. 15,5 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7223.21). Vgl. Tafel 3.
2570. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 3). O.: mittelrotorange, rau. B.: mittelrötlichorange. M. (w–m): gerundeter Quarz, weiße P. (f–sg). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 13 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7142.5).
2571. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: graubraun bis braunorange, rau. B.: unregelmäßig grau bis hellbraunorange. M. (v): Quarz (f–sg). Dm. 15 cm. – Schnitt 6, Fläche 4, Befund 127 (7223.17), Schnitt 25, Profil 4, Befund 8 (8746).
2572. 1 Rs Krug mit einem Griff Alzey 30 [Breisach 78a]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellbraunocker, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, schwarze glänzende, rötliche P. (f–m). Sekundäre Brandspuren innen und außen. Dm. 12,5 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7091.37).
2573.* 1 Rs Becher Isings 106/109 oder Isings 96. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, nach außen gebogen. Grünlich, stark durchscheinend, viele kleine Blasen. Dm. Stärke: 0,18 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7091).
2574.* 1 Rs Becher Isings 106/109 oder Isings 96. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, leicht nach außen gebogen. Farblos, irisierend, wenig durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,19 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7091).
2575.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Hellgrünlicholiv, durchscheinend. Dm. ca. 8 cm; Stärke: 0,22 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7252).
2576.* 2 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,07 cm; 0,13 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7252).
2577.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,09 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7134).
2578.* 1 kleine Ws Glas. Stärke: 0,24 cm. – Fläche 5, Befund 137 (7173).
2579.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). – Fläche 3, Befund 101 (7142).
2580.* 2 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) mit Kamm- und Mörtelspuren. Sekundär verbrannt. – Fläche 5, Befund 137 (7388).
2581.* 1 Ziegelbruchstück. 0,65 kg; 13,5 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7142).
2582.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrex*). 0,94 kg; 15 cm. – Fläche 5, Befund 137 (7173).
2583.* 1 beinerne Haarnadel mit Stempelkopf (?). – Fläche 4, Befund 127 (7134).
2584. 1 bronzene Sohlenfibel mit Emaileinlage. Nadel fehlt. Rundlicher Fortsatz am Absatz mittig abgebrochen. Rötliche Emaileinlage erhalten. L. noch 3,5 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7091). Vgl. Tafel 6.
2585. 1 rundlicher Bronzebeschlag mit massivem Gegenknopf. Größere Teile abgebrochen. Dm. noch 2 cm. – Fläche 5, Befund 137 (7173).
2586. 1 rundlicher Bronzebeschlag mit massivem Gegenknopf. Dm. 1,8 cm. – Fläche 5, Befund 137 (7173).
2587. 1 Bronzefrgm. Ein Ende hakenförmig gebogen, daran anschließend umgebogenes Blech. L. noch 2,6 cm. – Fläche 3, Befund 101 (7091).
2588.* 1 Bronzefrgm. Unbestimmt. – Fläche 3, Befund 101 (7091).
2589. 1 eiserne Lanzenspitze (?) mit vierkantigem Schaft. L. noch 13,7 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7134).
2590. 1 eiserner Lanzenschuh (?). L. 3,9 cm. Dm. Öffnung: 1,4 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7134).
2591. 16 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 6,9 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7134).
2592.* 3 Fragmente von Eisennägeln mit pyramidenförmigem Kopf, darunter 2 Schuhnägel. Größter Nagel: L. 1,7 cm; Dm. Kopf 1,4 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7134).
2593.* 4 Eisenblechfragmente. Größtes Blech: L. max. 5,1 cm; B. max. 3,1 cm. – Fläche 4, Befund 127 (7134).
2594.* 7 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 4, Befund 127 (7134).

Streufunde aus Schnitt 6
2595. Münze 21 (268–270).
2596. Münze 23 (270).
2597. Münze 153 (364–375).
2598. Münze 223 (383).
2599. Münze 298 (4. Jh.).
2600. Münze 335 (4. Jh.?).
2601. 1 Rs Schüssel, wohl Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße P. (f). Dm. 15,8 cm. – Fläche 5, Befund 139 (7375.2).
2602. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „neuer“ Stempel aus Schrägstrichfeldern und einem stilisierten Eierstabfeld wie Augsburg, Hl.-Kreuz (2 Reihen), unvollständig. Vgl. Bakker 2001, Abb. 43,15; 45,15. – Profil 13, Befund 7 (7275), Bakker Nr. 77.
2603. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 163 (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. Fläche 3, Befund 103 (7141), Bakker Nr. 110.
2604. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 4, Befund 129 (7188), Bakker Nr. 159.
2605.* 3 anpassende Rs (über ¾ des Gefäßumfangs) Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20 var.]. Terra sigillata

(Argonnen oder Ostgallien?). Ü.: rötlichorange, durchscheinend, matt glänzend. B.: hellorange, stark goldglimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden, weißen, grauen, rötlichen P. (g). Kein Barbotinedekor auf dem Kragen. – Lesefunde (6934.2.4.13).
2606. 1 Ausgussbruchstück einer Kanne Chenet 348 [Breisach 29]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. – Profil 8, Befund 13 (7286.8).
2607.* 1 Randfrgm. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: orange. – Fläche 3, Befund 101.
2608. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: schwarzgraubraun, außen poliert. B.: grau, fein geschlämmt, glimmerhaltig. Graffito auf der Wandung. Dm. 4,4 cm. – Fläche 4, Befund 119 (7203.1).
2609.* 1 Bs Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen braun–dunkelgraubraun, matt glänzend, innen weißlich. B.: mattbraunocker. M. (w): Glimmer, rotbraune, graue P. (f). Bdm. ca. 5 cm. – Profil 9, Befund 10 (7273.2).
2610. 1 Rs Krug mit zwei Griffen (zweistabig mit bandförmigem Querschnitt) („Gauloise 4“) [Breisach 60]. Helltonige GK. O.: gelblich. B.: weißlich, Orangestich. M. (w): bräunliche, rötliche P. (f). Dm. 8,5 cm. – Lesefunde (6934.6).
2611. 1 Rs Schüssel mit innerer Randleiste [Breisach 64]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: dunkelolivbraun. M. (v): Glimmer, Quarz, schwarze P. (g). Außen und auf dem Rand schwarz verrußt. Dm. außen 24,5 cm. – Fläche 7, Befund 167 (7428.3).
2612.* 1 Amphorenstandzapfen (Nordafrika?). Schwerkeramik. O.: mittelbraunorange, tiefe Vertikalrillen. B.: rötlichorange. M. (v): Goldglimmer, wenig bräunliche P. (m). H. 4,3 cm; Dm. 2,5 cm. – Fläche 1, Befund 46 (7070.35).
2613. 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher, Isings 106/109. Glas. Rand leicht nach außen gebogen, rundlich beschliffen. Stich graugrün, durchscheinend, viele mittlere bis große Blasen. Dm. 9 cm; Stärke: 0,18 cm. – Fläche 5, Befund 132 (7184).
2614.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,06 cm. – Fläche 4, Befund 126 (7224).
2615.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kamm- und Mörtelspuren. Sekundär verbrannt. 0,07 kg; 6,5 cm. – Fläche 5, Befund 139 (7375).
2616.* 1 Bruchstück einer beinernen Nadel. L. noch 3,8 cm. – Fläche 4, Befund 118 (7137).
2617.* 1 Bruchstück eines Bronzeblechs, deformiert, beschnitten. L. noch 8,8 cm; B. noch 0,9 cm; Stärke: 0,09–0,13 cm. – Fläche 6A/B/D, Befund 153 (6813).
2618.* 6 Bronzefrgm. – Fläche 4, Befund 118 (7368).
2619.* 1 kleines Bronzefrgm. – Fläche 4, Befund 118 (7137).
2620.* 1 flaches Eisenfragment, u. U. Messer. L. noch 9 cm; B. max. noch 2,5 cm. – Fläche 4, Befund 118 (7137).
2621.* 1 Fragment eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 1,3 cm. – Profil 2, Befund 3 (7425).
2622.* 8 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 5 cm. – Fläche 4, Befund 119 (7203).
2623.* 15 Eisenfragmente, meist von Nägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 2,5 cm. – Fläche 4, Befund 118 (7137).
2624.* 2 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,3 cm. – Fläche 4, Befund 126 (7224).
2625.* 1 eiserner Nagelschaft. L. 4,6 cm. – Profil 2, Befund 6 (7358).
2626.* 1 Fragment eines eisernen Nagelschafts. L. noch 2,1 cm. – Fläche 4, Befund 126 (7200).
2627.* 1 eiserner Schuhnagel, Spitze abgebrochen. L. noch 1 cm. – Profil 2, Befund 8 (7424).
2628.* 44 Fragmente von eisernen Schuhnägeln. L. max. 1,3 cm. – Fläche 4, Befund 119 (7203).
2629.* 7 Eisenfragmente, wohl von Nägeln. L. max. noch 4,3 cm. – Fläche 4, Befund 126 (7224).
Zudem 20 Ws Terra sigillata, 12 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 94 Ws helltonige GK, 40 Ws grautonige GK, 114 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 12 Ws Mayener Ware/Imitationen, 3 Bs helltonige GK, 21 Fragmente von germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 252 f.), 1,28 kg Ziegelbruch.

Schnitt 7

Der Schnitt ist ca. 8,5 m x 7 m groß und liegt östlich von Schnitt 6, oberhalb von Schnitt 5. Gegraben wurde in vier einzelnen Teilabschnitten ohne eigene Benennung. Fläche 1 wurde im nördlichen Schnittteil auf ca. 223,75 m ü. NN angelegt, im südlichen Teil einmal auf 224,60 m ü. NN (mittelalterliches Gebäude) und auf 224,10 m ü. NN (westlicher Teil). Im Bereich des mittelalterlichen Gebäudes sind sämtliche älteren Befunde zerstört, in den anderen Bereichen finden sich keine Hinweise auf römerzeitliche Befunde oder die dark earth.
Anschlussschnitte: Schnitte 6 und 5.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 7
2630. Münze 72 (323–324).
2631. Münze 163 (364–378).
2632. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 18,7 cm. – Fläche 7, Befund 91 (7449.3).
2633. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 19 cm. Vier Felder „reines“ Eierstabmuster ähnl. Unverzagt/Chenet 203/268 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 7, Befund 91 (7449.1), Bakker Nr. 76.
2634. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rankenmuster (3 Reihen), unvollständig. Zu (8045) gehörig. Vgl. Katalog Bakker 2005 Nr. 3. – Fläche 7, Befund 91 (7449.4), Bakker Nr. 78.
2635. 1 Ws Schüssel Chenet 320, dreizeiliges Kleinrechteckmuster (3 Reihen), unvollständig. Ähnlich Stempel Unverzagt 159. – Fläche 7, Befund 91 (7449.2), Bakker Nr. 88.

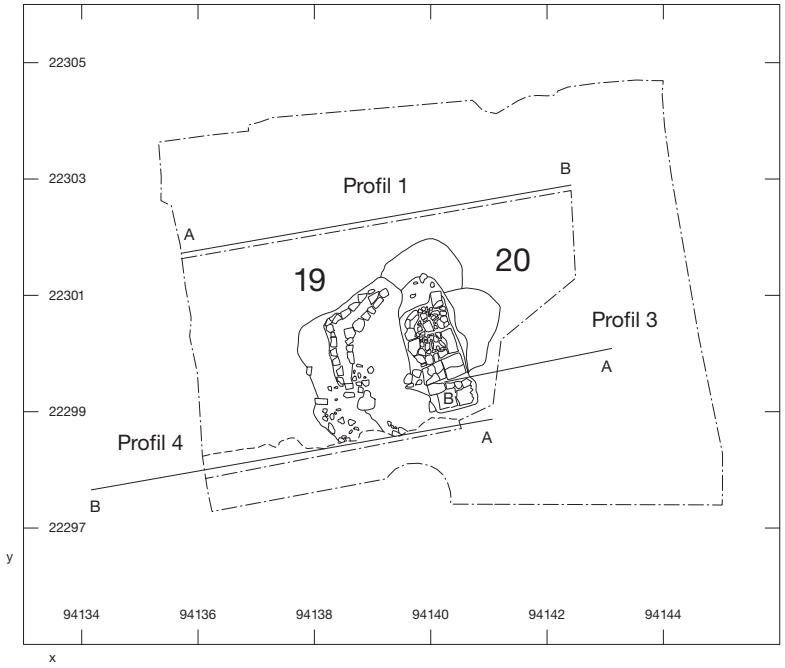


Abb. 83. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 8. Übersicht. – M. 1:130.

2636. 1 Bs Schüssel Chenet 320, Dm. ca. 8,5 cm. Stempel Unverzagt/Chenet 177 (5 Reihen), vollständig. B.: im Boden grauer Kern. – Fläche 1, Befund 23 (7092), Bakker Nr. 112.
2637.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Profil 6, Befund 8 (7140.5).
2638. 1 Rs Teller mit durch eine Rille abgesetztem einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Sekundär verbrannt. Dm. 25,5 cm. – Fläche 7, Befund 91 (7449.140).
2639.* 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: schwarz. M. (w): Glimmer, Quarz (g). – Profil 6, Befund 8 (7121.6).
2640. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellocker, glatt–leicht rau. B.: hellocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 23 cm. – Profil 6, Befund 8 (7140.4).
2641.* 1 Bs Schüssel mit leicht abgesetztem Standring. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, bräunliche gerundete, weißlich glänzende P. (g). Bdm. ca. 7 cm. – Fläche 1, Befund 1 (7151.2).
2642. 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand, oben einfach gerillt [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, graue, weiße P. (m). Dm. 25 cm. – Profil 6, Befund 8 (7140.10).
2643. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht abgesetztem Rand mit leichtem Deckelfalz [Breisach 70 var.?]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellsiena. M. (v): Quarz, gelblichweiße, rötlichbraune P. (f–sg), Glimmer. Dm. 21 cm. – Profil 6, Befund 8 (7121.3).
2644. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: violettbraun bis lilabraun, rau. B.: hellolivbraun. M. (v): weiße glänzende, plattige bis längliche schwarze glänzende, gelbliche P. (m–g). Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (7151.1.2).
2645. 1 Rs halbkugeliger Becher, Isings 96. Glas. Rand abgesprengt, nach außen gebogen. Stich grünlicholiv, stark durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Dm. 12 cm; Stärke: 0,27 cm. – Fläche 1, Befund 8 (7143).
2646.* 16 Fragmente von Eisennägeln, teilweise stark korrodiert. L. max. noch 6 cm. Mehrere zugehörige kleine Fragmente. – Fläche 1, Befund 1 (7125).
2647.* 24 Schuhnägel, teilweise in situ korrodiert. – Fläche 1, Befund 1 (7125).
Zudem 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 12 Ws helltonige GK, 4 Ws grautonige GK, 5 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 3 Ws Mayener Ware.

Schnitt 8

Schnitt 8 (ca. 9 m x 7 m) gehört zu den unter einem mittelalterlichen Straßenzug gelegenen Schnitten, in denen sich ältere Befunde mit am besten erhalten haben. Daher wurde die erste Fläche weit höher angelegt als sonst üblich (ca. 225,65 m ü. NN), um etwaige Befunde nicht zu zerstören. Die schlechte Witterung, die beim Ausgraben dieses Schnittes herrschte, ließ nicht immer einwandfreie Dokumentation oder Feinputzarbeiten zu. Fläche 11 lag als tiefste Fläche auf 223,80 m ü. NN, während an den Profilen bis auf 223,30 m ü. NN abgegraben wurde. Fläche 12 und 13 sind spezielle Teilbereiche und liegen daher höher als Fläche 11.

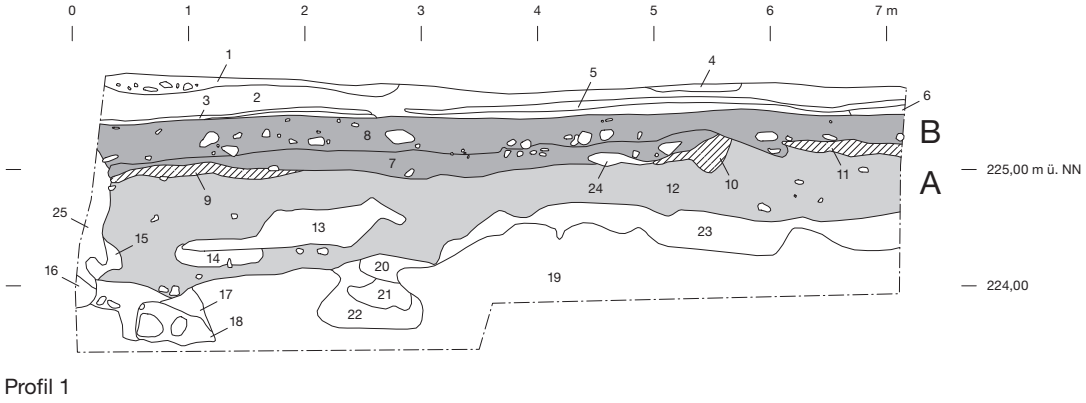


Abb. 84. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 8. Profil. – M. 1:65.

Anschlussschnitte: Schnitte 10 und 11 und Grabung Abwasserkanal 1932 und 1975.
Römerzeitliche Befunde: Schicht A, Stampflehmpaket 18, Kanal 19, Fußbodenrest 20, dark earth.

Schicht A
Der Kanal 19 wurde in bereits bestehende römische Schichten eingetieft. Da der Kanal in situ erhalten ist, sind auch diese Schichten weitestgehend durch spätere Eingriffe ungestört. Ein ursprünglich der Kanalverfüllung zugewiesener *nummus* gehört wohl ebenfalls in dieses Schichtpaket, da er direkt unter einem der Steine der Kanalwange gefunden wurde, nicht aber im Material der Kanalverfüllung.
In Profil 1 ist die dark earth zu erkennen (P1/8). Unmittelbar darunter befindet sich ein schmales Band (P1/7), das wohl den vermischten Bereich zwischen der dark earth und Schicht A darstellt. Die Befunde P1/9, P1/10 und P1/11 sind Teile von Stampflehmpaket 18. Die massive darunter liegende Schicht (P1/12) wurde in sich nicht getrennt und stellt Schicht A dar. Stratigraphisch am aufschlussreichsten sind die Profile 3 und 4, da hier dark earth, römische Befunde unter der dark earth und Schicht A gemeinsam dokumentiert sind. In Profil 3 zeigt sich der Schichtverlauf von Schicht A (P3/7), dieser ist deutlich zu trennen von mehreren darunter liegenden Schichten. In Schicht A eingetieft ist der Fußbodenrest 20 (P3/10 und 11). Auf der Höhe dieses Bodens und darüber liegt die dark earth (P3/8,9,13). Dabei unterscheidet sich Schicht A nur durch die hellere Färbung von der dark earth. Profil 4 schneidet sowohl den Fußbodenrest 20 (P4/30,31) als auch den Kanal 19 (P4/28). Das Profil zeigt noch eine jüngere Mauer (P4/32), die später abgebaut wurde, wodurch die schmale Fläche 13 entstand. Diese Mauer hat die dark earth bis auf minimale Reste (wohl P4/20 bis 27, 29) beseitigt. P4/17 bis 21 sind Schichten, die zum Stampflehmpaket 18 zu zählen sind. Bei P4/16 dürfte es sich um Schicht A handeln. Die Schicht ist nach unten hin deutlich abzugrenzen von älteren Befunden. In diese Schicht sind der Kanal und der Fußboden eingebracht.

Zugehörige Befunde: F8/91 (7708, 7709), 8/95 (7779), P1/12 (teilw.) (7920), P3/7 (8013), P4/16 (teilw.) (8052, 8055).

Fundmaterial Schicht A
2648. Münze 26 (275/276).
2649.* 1 Ws Napf (?). Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Zwei tiefe horizontale Rillen auf der Wandung. – Profil 3, Befund 7 (8013.2).
2650.* 1 Ws einer Schüssel, mit Ansatz einer Barbotineverzierung. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Fläche 8, Befund 91 (7708.85).
2651.* 1 Ws einer Schüssel, mit Ansatz von Barbotinedekor. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Profil 3, Befund 7 (8013.38).
2652.* 1 Ws Reibschüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Fläche 8, Befund 91 (7708.250).
2653. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: rötlichorange, löchrig, matt–matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Vereinzelt schwarze P. (f). Ratterband unter dem Rand. Dm. 15,2 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708.89). Vgl. Tafel 1.
2654.* 1 kleine Ws Schale/Becher mit Glasschliffdekor. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. Ansatz eines floralen Glasschliffdekors auf der Wandung. – Profil 3, Befund 7 (8013.1).
2655. 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun (?), glatt. Sekundär verbrannt. Dm. 10,7 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.24); Fläche 6, Befund 61 (7674.93); Fläche 8, Befund 91 (7708.56).
2656.* 1 Randfrgm. u. U. Krug mit Kragenrand. Sekundär verbrannt. – Profil 3, Befund 7 (8013.7).
2657. 1 Rs Schale mit gerade abgestrichenem Rand. Germanische Keramik (Ware II). – Profil 3, Befund 7 (8013.6).
2658. 2 Ws Schüssel. Germanische Keramik (Ware II). – Profil 3, Befund 7 (8013.4.127).
2659.* Mehrere kleine Glasfrgm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).

2660.* 3 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*). Sekundär verbrannt. 0,46 kg; 11 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2661.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,38 kg; 10 cm. – Fläche 8, Befund 95 (7779).
2662.* 1 Ziegelbruchstück. – Profil 4, Befund 16 (8055).
2663.* 2 Hüttenlehmbrocken. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2664. 1 schmales Bronzeband, Enden umgebogen. L. 3 cm; B. 0,5 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2665. 1 Bruchstück eines kleinen Bronzestifts. L. noch 1,2 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2666. 1 Bronzeblech, Enden umgebogen. L. 1,2 cm; B. 1,1 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2667.* 12 Bruchstücke von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. max. noch 7,9 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2668.* 15 Bruchstücke von Eisennägeln, teilweise mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. max. noch 3,7 cm. – Profil 1, Befund 12 (7920).
2669.* 3 Bruchstücke von vierkantigen Eisenstiften, wohl Nagelschäfte. L. max. noch 3 cm. – Profil 3, Befund 7 (8013).
2670.* 1 Bruchstück eines Eisenbandes, zweimal annähernd rechtwinklig entgegengesetzt verbogen. Auf einer Seite ein schmales Loch erkennbar. L. noch 7,4 cm. B. 1,8 cm. Stärke: 0,45 cm–0,77 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2671.* 1 Bruchstück eines Eisenblechs. L. noch 7,9 cm; B. 2,7 cm. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2672.* 1 Blei- oder Schlackenfrgm. Formal nicht bestimmbar. – Profil 1, Befund 12 (7920).
2673.* 1 länglicher Bachkiesel (Wetzstein?). L. 12,2 cm. – Profil 1, Befund 12 (7920).
2674.* 2 Brocken Wandverputz, einer mit Malerei. Weiße Grundierung, darauf erkennbar ein roter Tupfen. – Fläche 8, Befund 91 (7708).
2675.* 1 Mörtelbrocken. – Profil 1, Befund 12 (7920).

Stampflehmpaket 18

Auffällig sind hellbraune Lehmanteile (F6/77), teils verbrannt (F6/74, F13/138), häufig Holzkohlepartikel (F6/74, F13/134,137,140) und brandgerötetes Material (Lehm?) (F7/79,82). Die oberen Lagen enthalten auch verbranntes Material in größerer Stückzahl.
Zugehörige Befunde: F6/77 (7652, 7653), F6/74 (7684), F7/79 (7654, 7678), F7/82 (7705), F7/82,90 (7677), F13/134 (8057), F13/137 (8038, 8643), F13/138 (8031, 8054), F13/140 (8050), F13/140A (8051), P1/9,10,11 (keine), P2/8 (keine), P4/17 (8053), P4/18 (8056), P4/19 (8046), P4/20 (8041), P4/21 (keine), P4/27? (keine).

Fundmaterial Stampflehmpaket 18

2676. Münze 15 (260–268).
2677. Münze 35 (270/280).
2678. Münze 48 (285).
2679. Münze 61 (Herbst 307–Ende 308).
2680. Münzen 58 (3. Jh.?).
2681.* 1 Ws Napf. Terra sigillata. Ü.: dunkelrötlichorange, glänzend. B.: orange, kaum Glimmer, fein geschlämmt. Ein rötlichbraunes P. (g) erkennbar. – Fläche 13, Befund 134 (8057.9).
2682.* 1 Ws Napf. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Zwei horizontale Rillen auf der Wandung. – Fläche 6, Befund 77 (7653.39).
2683. 5 anpassende Rs, 2 zugehörige Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange. Vereinzelt weiße P. (f). Ansatz von Glasschliffdekor erkennbar. Dm. 9 cm. – Fläche 13, Befund 140A (8051.2.3.5–7), Profil 4, Befund 29 (8044.28.29).
2684. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: schwarzgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 5,2 cm. – Fläche 6, Befund 77 (7653.37).
2685. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü. außen: schwarzgraubraun, matt glänzend. B.: hellorangebraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Bdm. 4 cm. – Fläche 13, Befund 138 (8054.29).
2686.* 1 Ws Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, außen matt glänzend, innen matt. B.: braungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. – Fläche 13, Befund 140A (8051.11).
2687.* 13 kleine Ws von Bechern, u. U. ein Faltenbecher. Feinkeramik (Glanztonware). – Fläche 13, Befund 140A (8051.10.14.15.18.21.25.27.35.37.38.40.41.o.N.).
2688.* 5 Ws Faltenbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü. außen: schwarz, glänzend. B.: mittelgraubraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. – Fläche 13, Befund 138 (8054.24–28).
2689.* 14 kleine Ws eines Faltenbechers. Feinkeramik (poliert?). O.: grau, glatt, poliert (?). B.: hellgrau, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 13, Befund 140 (8050.7.8.12.16–18.20–25.27.33.36).
2690.* 2 Fragmente eines Bechers (?). Feinkeramik (Glanztonware/poliert?). O.: schwarz, glatt. B.: schwarzgraubraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 13, Befund 140 (8050.22.23).
2691.* 1 Bodenfrgm. einer Schüssel oder Schale (?). Feinkeramik (Glanztonware) (?). Ü.: schwarz, matt, größtenteils abgerieben. B.: mittelorange, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Vereinzelt weißlich glänzende P. (f). Bdm. ca. 12 cm. – Fläche 13, Befund 140 (8050.36).
2692.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Sekundär verbrannt. Innen Reste des bräunlichen Ü. erkennbar. Dm. ca. 20 cm. – Fläche 7, Befund 82 (7705.14).
2693.* 1 Wandsplitter, wohl Teller mit Schrägrand [Breisach 40b?]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü. innen: bräunlich, poliert. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, rötliche, dunkle, weißliche P. (f). – Fläche 7, Befund 82 (7705.19).
2694. 1 Rs, 1 zugehörige Ws Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun–graubraun, mit Glättspuren außen, matt glänzend, innen matt. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißliche, dunkle P. (f). Graffito auf der Wandung. Dm. 8,3 cm. – Fläche 13, Befund 140A (8051.18a.34).
2695.* 1 Bs Teller. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brand-

spuren außen, innen und an zwei Bruchkanten. – Fläche 13, Befund 140A (8051.6).
2696. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellrötlichorange. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). Dm. 30 cm. – Fläche 13, Befund 137 (8038.1).
2697.* 1 Randfrgm. Reibschüssel. Helltonige GK. O.: mattorangebraun, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 13, Befund 137 (8038.4).
2698. 1 Bs Sieb mit leicht abgesetztem Standring. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, rötliche, dunkle, gelbliche P. (m). Mittig ein, randlich mindestens drei weitere vor dem Brand von außen nach innen gestoßene runde Löcher. Bdm. noch 5,5 cm. – Fläche 13, Befund 134 (8057.2).
2699. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue P. (m), Glimmer. Sekundäre Brandspuren an den Bruchkanten. Dm. 13,5 cm. – Fläche 6, Befund 77 (7653.34).
2700. 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichbraun, leicht rau. B.: orange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m–sg). Eine Rs (7592.31) mit sekundären Brandspuren. Dm. 12 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7592.31), Fläche 6, Befund 7 (7653.32).
2701.* 1 Bs Topf mit flachem Standboden. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 11 cm. – Fläche 13, Befund 137 (8038.2).
2702. 1 Rs Topf mit Lippenrand. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, rau. B.: grau. M. unbestimmt. Dm. 18,5 cm. – Fläche 13, Befund 138 (8054.13).
2703. 1 Rs Schüssel mit kurzem Trichterrand. Germanische Keramik (Ware II). – Fläche 7, Befund 79 (7654.14).
2704.* 1 kleine Rs mit abgesprengtem Rand (?). Glas. Hellgrünlicholiv, kaum durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,15 cm. – Fläche 6, Befund 74 (7684).
2705.* 3 Ws Glas. Stich grünlicholiv, wenig durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,11 cm. – Fläche 13, Befund 140 (8050).
2706.* 1 Ws Glas. Stich graugelb, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,06 cm. – Fläche 8, Befund 79 (7654).
2707.* 1 Ws Glas. Entfärbt, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,21 cm. – Fläche 13, Befund 138 (8054).
2708.* 3 Bruchstücke Fensterglas, zylindergeblasen. Stich grünlicholiv, durchscheinend, längliche Blasen, Schlieren. Stärke: 0,18 cm. – Fläche 4, Befund 20 (8041).
2709. 3 anpassende Ws eines konischen Topfs. Lavez. Dm. max. 20 cm. – Fläche 7, Befund 79 (7654).
2710.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,17 kg; 9,5 cm. – Fläche 13, Befund 140 (8050).
2711.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*), 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). 0,61 kg; 9,5 cm. – Fläche 7, Befund 79 (7678).
2712.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). Sekundär verbrannt. 0,29 kg; 9 cm. – Fläche 6, Befund 71 (7653).
2713.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kamm- und Mörtelspuren. 0,13 kg; 13 cm. – Fläche 13, Befund 134 (8057).
2714.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). Sekundär verbrannt. 0,04 kg; 3,5 cm. – Fläche 13, Befund 140a (8051).
2715.* 1 rundlich behauenes Ziegelbruchstück. L. 7,2 cm; B. 6,1 cm. – Profil 4, Befund 19 (8046).
2716.* Ziegelbruch (*tubuli*, *tegula*, *imbrex*, Platte, H. 3,5 cm.). 1,62 kg; 11 cm. – Fläche 8, Befund 79 (7654).
2717.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrex*). 2,26 kg; 20 cm. – Fläche 13, Befund 138 (8054).
2718.* Ziegelbruch (*tegula*, *tubuli*). Sekundär verbrannt. 1,17 kg; 14 cm. – Fläche 13, Befund 137 (8038).
2719.* Ziegelbruch (*tegula*, *imbrex*). 0,37 kg; 7 cm. – Fläche 7, Befund 82 (7705).
2720.* Ziegelbruch. 0,34 kg; 12 cm. – Fläche 6, Befund 74 (7684).
2721.* 1 Hüttenlehmbrocken. – Fläche 7, Befund 82 und 90 (7677).
2722.* 1 sekundär verbranntes Stück Hüttenlehm (?). – Fläche 13, Befund 140A (8051).
2723.* 2 längliche Bronzeblechfrgm., stark korrodiert. L. max. noch 4,2 cm; B. 1,8 cm. – Fläche 7, Befund 79 (7678).
2724.* 1 kleines Bronzefrgm. – Fläche 7, Befund 79 (7678).
2725.* 1 kleines Bronzefrgm. Formal nicht bestimmbar. – Fläche 6, Befund 77 (7653).
2726.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf sowie mehrere zugehörige Fragmente. L. noch 5,3 cm. – Fläche 6, Befund 77 (7653).
2727.* 3 Fragmente eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. noch 4,5 cm. – Fläche 13, Befund 137 (8038).
2728. 1 Bruchstück eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. noch 3,7 cm. – Fläche 13, Befund 138 (8054).
2729.* 8 Bruchstücke von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. max. noch 2,5 cm. – Fläche 6, Befund 74 (7684).
2730.* 3 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,5 cm. – Fläche 13, Befund 134 (8057).
2731.* 1 Bruchstück eines vierkantigen Eisenstabs, verbogen. L. noch 2,1 cm. – Fläche 6, Befund 74 (7684).
2732.* 3 Fragmente eines umgebogenen vierkantigen Eisenstiftes (Kloben?). L. noch 2,8 cm. – Fläche 13, Befund 140A (8051).
2733.* 1 Bruchstück eines Eisenstifts. Im oberen Teil rundlich, unten flach. L. noch 4,7 cm. – Fläche 7, Befund 82 und 90 (7677).
2734. 1 eisernes Beschlagblech. Ein Niet erhalten. An der Biegung zwei Löcher. L. noch 6,4 cm. – Fläche 7, Befund 82 und 90 (7677).
2735. 1 Bruchstück eines Eisenblechs, gelocht. L. noch 2,4 cm; B. noch 1,7 cm. – Fläche 13, Befund 138 (8054).
2736.* 8 Eisenfragmente, stark korrodiert, formal nicht bestimmbar. – Fläche 7, Befund 79 (7678).
2737.* 1 kleiner Schlackebrocken. – Fläche 7, Befund 79 (7678).

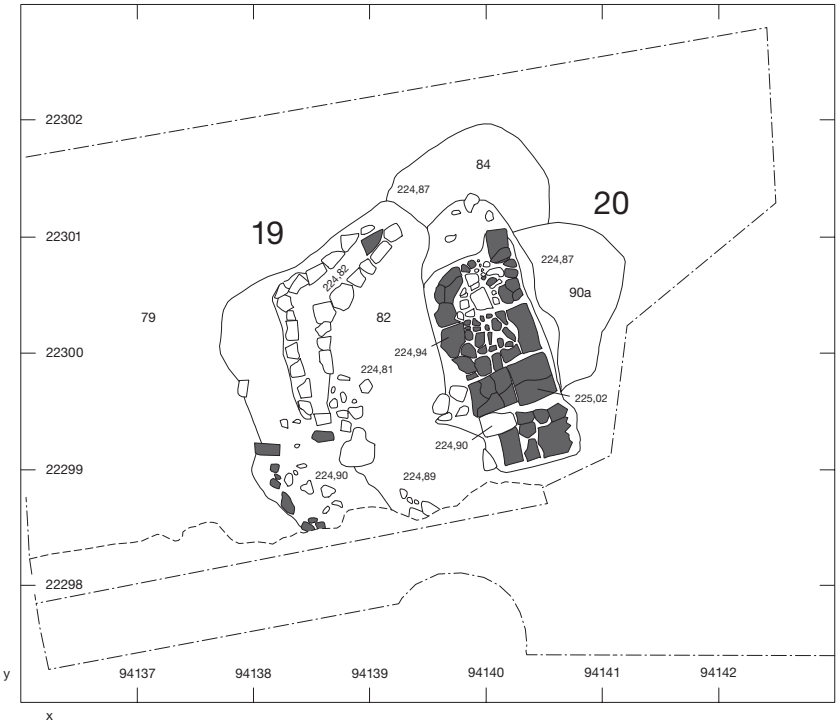


Abb. 85. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 8. Fläche 7. – M. 1:65.

2738. 80–90 Fragmente von Wandputz auf feinem Fachwerklehm. Einige Stücke mit Bemalung: auf weißem Untergrund rötliche Bemalung, wohl Zonengliederung. – Fläche 13, Befund 137 (8643). Tafel 9.
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 1 kleine Ws Glanztonbecher, 32 Ws helltonige GK, 19 Ws grautonige GK.

Kanal 19
In Fläche 6 ließen sich auf 225,02 m ü. NN bis 225,98 m ü. NN zwei Steinsetzungen (64,76) beobachten, die in offensichtlichem Zusammenhang stehen und scheinbar eine rundliche Struktur bildeten. Zwischen beiden Befunden war eine Lücke von 40 cm bis 50 cm, deren Ursache unter Umständen in einer späteren Störung zu suchen ist. Dass der weiter nördlich gelegene Befund 64 in Fläche 7 nicht mehr auftaucht, lässt auf ein Gefälle in südlicher Richtung schließen. Dass die in Fläche 6 als Befund 65 bezeichnete Struktur ebenfalls zu diesen Steinsetzungen gehört, ist möglich, aber nicht eindeutig zu beantworten. In Fläche 7 zeigt sich der Befund noch deutlicher, es konnte festgestellt werden, dass es sich um zwei Reihen (Oberkanten von 224,92 m ü. NN bis 224,97 m ü. NN) von Tephriten (vereinzelt auch Bachgeröllen) handelt, die ohne Mörtel laut Beschreibung in ein Gemisch aus mittelgraubrauner Erde und Löss (ca. 224,83 m ü. NN) gesetzt wurden. Die eben erwähnte Rundlichkeit der Struktur konnte nicht bestätigt werden, vielmehr knickt der Befund in stumpfem Winkel um. Zur genauen Ansprache dieser Steinsetzung gibt die Beschreibung der Fläche 7 den wichtigen Hinweis, dass über den Steinreihen einige lose Ziegelplatten lagen, die teilweise in den Graben (um 224,82 m ü. NN) zwischen den Steinreihen abgesunken waren. Diese Beschreibung macht eine Deutung des Befundes als einen durch zwei Steinreihen gebildeten und mit Ziegelplatten abgedeckten Kanal sehr wahrscheinlich. Ein Schnitt durch den Kanal existiert nicht. Das in Fläche 6 festgestellte, direkt den Befund umgebende Löss-Lehm-Gemisch war orangefarben, was unter Umständen auf Hitzeeinwirkung zurückführbar sein könnte und für eine Deutung des Befundes als Teil einer spätantiken Kanalheizung spricht. Aus der Kanalverfüllung stammen zwei Münzen, von denen jedoch der *nummus* M 61 nicht unbedingt aus der Kanalverfüllung stammen muss (s. u.).
Zugehörige Befunde: F6/64 (keine), F6/76 (7650, 7651, 7583), F7/83 (7731).

Fundmaterial Kanal 19
2739. Münze 76 (324–326).
2740.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*) mit halbkreisförmiger, mit einem Finger ausgeführter Wischmarke an einer Schmalseite. 1,33 kg; 20 cm. – Fläche 6, Befund 76 (7651).
2741.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 1,08 kg; 25 cm. – Fläche 7, Befund 83 (7731).

Fußbodenrest 20
Wie der Kanal war dieser Befund in Fläche 6 ab 225,00 m ü. NN erstmals zu beobachten. Es handelt sich bei dem in Fläche 6 dokumentierten Befund um eine intentionale

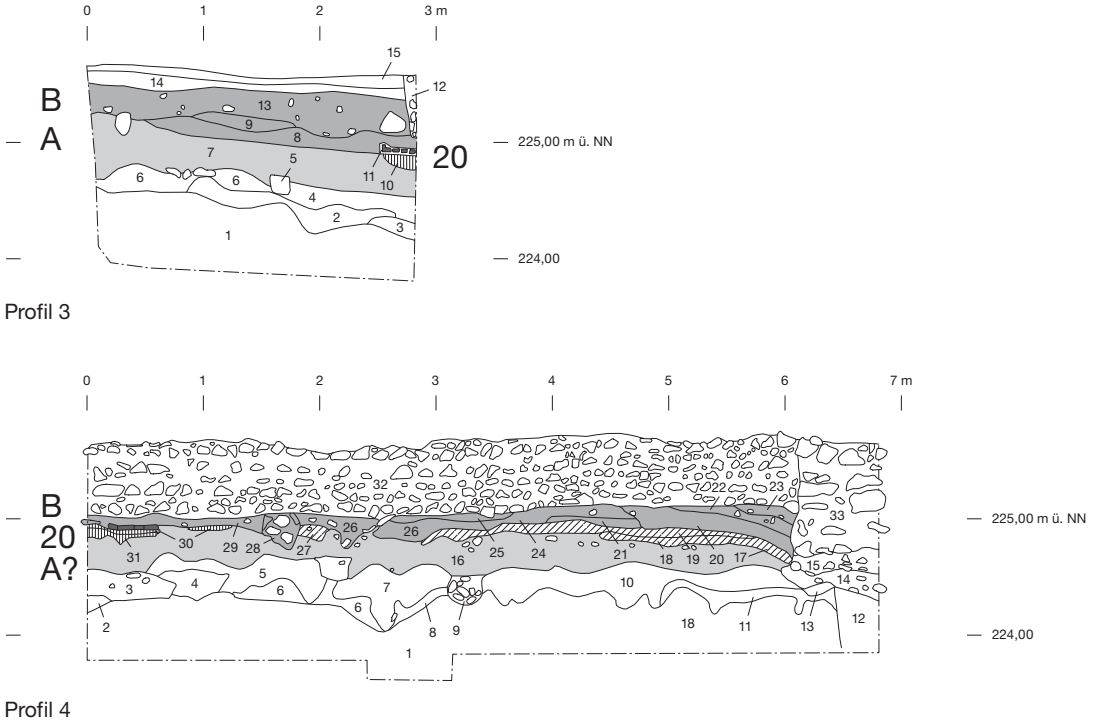


Abb. 86. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 8. Profile. – M. 1:65.

Setzung von *tegulae*, die eine rechteckige Struktur bilden und deren Oberfläche mit schwarzbraunem Lehm überzogen war. Der in größeren Teilen die Ziegel überdeckende Befund 73 enthielt sehr verdichtetes Material aus weißgrauem Kalk und verbranntem Lehm, dazu verbrannte Keramik und Aschereste. Die Oberkante des Befundes liegt nur wenige Zentimeter über der Oberkante der Einfassung des Kanals. Um den Befund in Gänze zu erfassen, wurde der Schnitt in Fläche 13 erweitert, was das Abtragen einer mittelalterlichen Mauer notwendig machte. Dokumentiert werden konnte dann die Gesamtausdehnung der Ziegelsetzung, die max. 2,4 m x 1 m beträgt, wenn man den Bereich mitberücksichtigt, in dem sich nur der Unterbau, nicht aber die Ziegel erhalten haben. Es ist aber wohl davon auszugehen, dass auch dieser Bereich einst mit Ziegeln versehen war, obschon auf den Fotos der Eindruck entstehen könnte, dass es sich in Fläche 7 um einen halbrunden Teilbereich handelt. Die Profile 3 und 4 schneiden den Befund, zudem lässt eine Handskizze den Aufbau erkennen (P3/10,11; P4/30,31): Die Ziegel sind auf eine Schicht aus wahrscheinlich nachträglich verbranntem Lehm (87) gesetzt und mit diesem durch einen Mörtelstreifen verbunden. Darauf folgt eine Schicht aus kleinen Kieseln, unter der sich ein Gemisch aus rötlichbrauner Erde und verbranntem Lehm (85) befindet, welches in der Fläche dem Umriss der Ziegelsetzung entspricht und somit sicher als zugehörig angesprochen werden kann. In Fläche 7 liegt diese Schicht auf 224,82 m ü. NN, also knapp 15 cm unterhalb der Oberkante der Ziegelsetzung. Die Ziegelsetzung selbst ist zur Mitte hin weitaus stärker zerbrochen als in den Randbereichen. In der sich mittig bildenden Mulde fand sich weißer Kalk, der auch schon in der Fläche zuvor beobachtet wurde.

Aus dem verbrannten Lehm, der als Auflage für die Ziegel diente, stammen drei Münzen des Prägezeitraums 364–375. Fraglich ist, ob der Fußbodenrest funktional mit dem Kanal 19 zu verbinden ist. Dies ist durchaus möglich, denn sollte der Kanal Teil einer Heizung sein, dann läge er unmittelbar unter dem Fußbodenniveau des beheizten Raumes. Auf Höhe des Fußbodens oder knapp darüber läge die Ziegelsetzung, die in valentinianischer Zeit errichtet worden ist. Zur Diskussion siehe die Befundvorlage.

Zugehörige Befunde: F6/68,69 (keine), F6/70 (7680, 7746), F6/71 (7679), F6/72 (keine), F6/73 (7681), F7/85 (7687), F7/86 (keine), F7/87 (7730), F13/141,144,146 (keine), F13/143 (8058), P3/10,11 (keine), P4/30,31 (keine).

Fundmaterial Fußbodenrest 20

2742. Münze 157 (364–375).

2743. Münze 203 (367–375).

2744. Münze 211 (367–375).

2745. 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (m–g), braune gerundete P. (m). – Fläche 7, Befund 85 (7687.22).

2746.* 17 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*) mit entfernten Leisten. Auf den Unterseiten Mörtel mit leich-

tem Ziegelbeischlag. 6,75 kg; 16 cm. – Fläche 13, Befund 143 (8058).
2747.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,38 kg; 10 cm. – Fläche 7, Befund 87 (7730).
2748.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. noch 4,2 cm. – Fläche 7, Befund 85 (7687).
2749.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. noch 3,2 cm. – Fläche 7, Befund 87 (7730).
2750.* 1 fragmentierter Eisenbeschlag, mit Resten des Nietstifts. B. noch 3,2 cm. – Fläche 6, Befund 70 (7680).
2751.* 1 Schlackebrocken. – Fläche 7, Befund 85 (7687).
2752.* 1 Schlackebrocken. – Fläche 7, Befund 87 (7730).

Dark earth

Die dark earth liegt unmittelbar über den freigelegten römischen Befunden und reicht in letzten Resten bis auf Fläche 6 hinab. Allerdings begegnen bereits in Fläche 5, auf 225,20 m ü. NN, nur noch römische Funde, was dafür spricht, dass auf dieser Höhe wahrscheinlich die älteste Phase der dark earth freigelegt wurde. Besonders auffällig ist, wie wenig tief die dark earth an dieser Stelle reicht. In anderen Schnitten ist sie mitunter noch einen Meter tiefer nachweisbar. Dadurch haben sich in Schnitt 8 römische Befunde und Schichten unter der dark earth erhalten. OK: 225,40 m ü. NN; UK: 224,95 m ü. NN.
Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F4/49 (7491), F4/50 (7488, 7492, 7493), F5/51 (7501, 7580, 7581, 7592, 7695, 7696), F5/52 (7572), F5/54 (7573), P2/3 (7930), P3/8 (8011, 8012), P3/9 (8017), P3/13 (8009, 8010), P4/23 (8040), P4/24 (8045), P4/25 (8043), P4/26 (8039, 8048), P4/29 (8044). – F6/61 (7585, 7674, 7686), F6/63 (7682), F6/65 (7685), F6/66 (7683), P1/7 (7919).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth

Münzen

2753. Münze 11 (259–260).
2754. Münze 19 (268–270).
2755. Münze 38 (270/280).
2756. Münze 49 (vor 294).
2757. Münze 64 (319).
2758. Münze 74 (324/325).
2759. Münze 79 (330–336).
2760. Münze 90 (335–341).
2761. Münze 140 (364–367).
2762. Münze 151 (364–375).

Terra sigillata

2763.* 1 Bs Teller (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. – Profil 3, Befund 13 (8009.80).
2764.* 1 Bs Teller (?). Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Bdm. 7,7 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7674.97).
2765. 1 Rs halbkugeliger Napf mit geradem Randabschluss mit Ratterdekor [Breisach 10]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, wenig weiße P. (f–m). Dm. 9 cm. – Fläche 4, Befund 49 (7491.44).
2766. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata. Ü.: lebhaftrötlichorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. Dm. 13 cm. – Fläche 4, Befund 49 (7491.45).
2767. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: orange, weiße Einsprenglinge, glimmerhaltig. Dm. 14,5 cm. – Fläche 5, Befund 52 (7572.1).
2768.* 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Wandung abgeplatzt. B.: stark glimmerhaltig. – Fläche 4, Befund 50 (7492.7).
2769. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: dunkelrötlichorange, wässrig, matt glänzend, stark abgerieben. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Ratterband unter dem Rand. – Fläche 6, Befund 61 (7686.130).
2770.* 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Ratterband auf der Wandung. – Fläche 6, Befund 65 (7685.35).
2771.* 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange, löchrig, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. – Fläche 6, Befund 61 (7674.1).
2772.* 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellbraunorange. Zwei Ratterbänder auf der Wandung. – Fläche 6, Befund 66 (7683.216).
2773.* 1 Rs Napf mit (?) Ratterdekor [Breisach 13?]. Terra sigillata. Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt rotbraune P. (g). – Fläche 4, Befund 50 (7492).
2774. 1 Bs Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße und schwarze P. (f). Bdm. 8,2 cm. – Fläche 5, Befund 52 (7572.2).
2775. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Vereinzelt rötliche und weiße P. (f). – Fläche 6, Befund 66 (7683.217).
2776. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 17 oder 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, kaum Glimmer. – Profil 3, Befund 9 (8017.5).
2777.* 1 Ws mit Leiste. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: orange. – Fläche 4, Befund 50 (7492.5).
2778. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Dm. 16,6 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.5).
2779.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, fast vollständig abgerieben. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Fläche 4, Befund 50 (7492.3).
2780.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend, teilweise abgerieben. B.: schwärzlichorange, glimmerhaltig. Bestoßen. Leicht abgerollt. – Fläche 4, Befund 50 (7492.2).

2781.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, glimmerhaltig. – Fläche 5, Befund 51 (7695.2).
2782. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rankenmuster (3 Reihen), unvollständig. Wohl zu (7449) gehörig. Vgl. Bakker 2005 Nr. 3 – Profil 4, Befund 24 (8045), Bakker Nr. 78.
2783. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 80 (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 4, Befund 49 (7491), Bakker Nr. 107.
2784.* 1 Bs Schüssel (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 8 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.11).
2785. 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden, weißlich–rötlichen und weißen P. (g). Dm. 21,5 cm. – Profil 3, Befund 13 (8009.81).
2786. 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. B.: kaum glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor. Sekundär verbrannt. – Fläche 5, Befund 51 (7695.3).
2787.* 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. – Fläche 6, Befund 61 (7674.63).
2788.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Fläche 6, Befund 61 (7674.58).
2789. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, goldglimmerhaltig. Dm. 32,6 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.1). Tafel 1.
2790.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dichte Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). – Fläche 5, Befund 51 (7501.9).
2791.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Körnung stark abgerieben. – Fläche 4, Befund 50 (7492.10).
2792. 1 Randfrgm., wohl Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange–braunorange, matt glänzend. B.: orange, leicht goldglimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). – Fläche 6, Befund 65 (7685.36).
2793.* 1 Bs, 2 Ws Reibschüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Fläche 6, Befund 61 (7686.10.57.134).
2794.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Wenig Körnung aus weißlich glänzenden und grauen P. (g). – Fläche 5, Befund 51 (7695.10).
2795.* 1 Ws Reibschüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Fläche 6, Befund 61 (7674.55).
2796.* 1 Ws Krug. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü. außen: braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht goldglimmerhaltig. – Fläche 5, Befund 51 (7501.6).
2797.* 1 Ws Krug/Kanne. Terra sigillata (Argonnen). Ü. außen: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht goldglimmerhaltig. – Fläche 5, Befund 51 (7695.1).
2798.* 1 Grifffrgm. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 50 (7499.175).
2799. 1 Rs Becher Chenet 334 [Breisach 26]. Terra sigillata. Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Dm. 5 cm. – Profil 4, Befund 26 (8039.1).
2800. 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. V. a. innen stark kalkversintert. Bdm. 5,4 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7674.2).
2801.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, grauer Kern. Vereinzelt weiße und dunkle P. (f). – Fläche 5, Befund 51 (7501.7).

Feinkeramik
2802. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: graubraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 5,2 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7686.132).
2803. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren. B.: braunschwarz, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 7,2 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.114).
2804.* 1 kleine Rs Becher (Niederbieber 33?) [Breisach 37?]. Feinkeramik (helltonig, poliert). O.: mittelorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: mittelbraunocker, fein geschlämmt, glimmerhaltig. – Fläche 4, Befund 49 (7491.54).
2805.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braungrau, matt glänzend. B.: grau, fein geschlämmt. Bdm. ca. 4 cm. – Profil 3, Befund 13 (8009.70).
2806. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braungrau–braunschwarz, matt glänzend. B.: weißlich, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Bdm. 5 cm. – Profil 3, Befund 8 (8011.3).
2807.* 1 Bodenfrgm. Becher. Helltonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Fläche 6, Befund 61 (7686.72).
2808.* 6 kleine Ws eines (?) Bechers. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, glatt, außen poliert. B.: grau, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 6, Befund 66 (7683.65–67.69.85.167).
2809.* 1 Ws Becher. Feinkeramik (Glanztonware). – Fläche 6, Befund 61 (7686.41).
2810.* 1 Bs, 3 zugehörige Ws Faltenbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü. außen: braunschwarz, glänzend. O. innen: braungrau, matt. B.: dunkelbraungrau, fein geschlämmt, glimmerhaltig. – Fläche 4, Befund 50 (7492.68. 89.97.107).
2811. 3 anpassende, 5 zugehörige Ws Faltenbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: außen braunschwarz, glänzend, größtenteils abgerieben, innen hellbraun, matt. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, bräunliche P. (f). Graffito auf der Wandung. – Fläche 6, Befund 63 (7682. 1–4.6.8.9.11). Abb. 48.
2812.* 1 Ws Faltenbecher. Feinkeramik (poliert). O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 6, Befund 61 (7674.6).
2813. 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkera-

mik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichgelbocker. M. (w): Glimmer, rötliche, graue P. (f). – Profil 1, Befund 7 (7919.40).
2814.* 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: mattocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 5, Befund 51 (7695.38).
2815.* 1 Ws Schüssel (Alzey 25?) [Breisach 39?]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: außen verbrannt, innen weißlich, stark abgerieben. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (f–g), graue P. (m). – Fläche 4, Befund 50 (7492.98).
2816. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: mattocker. M. (w): Glimmer, schwarze, bräunliche, rote, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 5, Befund 51 (7695.222).
2817. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: außen weißlich–braun, mit Glättspuren, matt glänzend, innen lebhaftbraun, matt. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, schwarze, weißlich glänzende P. (f). Dm. 24 cm. – Profil 1, Befund 7 (7919.43).
2818. 1 Rs mit Bodenansatz Teller mit Schrägrand und Randlippe [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen rau, matt, innen poliert, matt glänzend. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, weißliche, rötliche P. (f). Dm. 28,7 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7674.80).
2819.* 1 Bs Schüssel (?). Feinkeramik (geflammt). Sekundär verbrannt. Unregelmäßig marmorierter Ü. außen. B.: glimmerhaltig. Bdm. ca. 8 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.193).

Gebrauchskeramik
2820.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, außen zwei Glättstreifen, innen poliert. B.: dunkelgrau, fein geschlämmt. Leicht glimmerhaltig. Dm. ca. 18 cm. – Fläche 5, Befund 54 (7573).
2821. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Rußspuren außen. Dm. 22,5 cm. – Profil 4, Befund 26 (8039.11).
2822. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braungrau, rau. B.: gelblichweiß, grauer Kern. M. (v): Quarz, graue, rötlichbraune P. (g). Rußspuren außen. Dm. 23,5 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7674.16).
2823.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Fläche 5, Befund 51 (7695.225).
2824. 2 anpassende Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Dm. 27,4 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.206.208).
2825.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: grau, leicht rau. B.: lebhaftgraubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (m). – Fläche 4, Befund 50 (7492.29).
2826. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, unter dem Randbereich doppelt gerillt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: grau, geglättet, Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (m): Quarz (m), orangefarbene P. (f), Glimmer. Dm. 30 cm. – Profil 2, Befund 3 (7930.88).
2827.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellockerbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze P. (g). – Fläche 5, Befund 51 (7501.5).
2828.* 1 Bs Teller (?). Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren innen und außen. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 6, Befund 66 (7683.215).
2829. Zu ¾ erhaltene Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelrötlichorange. M. (m): weißlich glänzende, bräunliche gerundete, dunkle P. (m). Dm. 16 cm. – Profil 1, Befund 7 (7919.2–4).
2830.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt, außen mit Glättspuren. B.: lebhaftorange. M. (w): graue, rötlichbraune P., Quarz (m). Dm. ca. 18 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.18).
2831.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: gelbbraun. M. (w): Glimmer, braune gerundete P. (m). – Fläche 5, Befund 51 (7695.209).
2832.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). Sekundär verbrannt. Ü. auf dem Rand. – Fläche 6, Befund 66 (7683.205).
2833.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt–leicht rau, teilweise abgeplatzt. B.: lebhaftbraunorange. M. (w): Glimmer, Quarz, braune, graue P. (m). Dm. 20 cm. – Fläche 6, Befund 63 (7682.15).
2834. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattorangebraun, glatt. B.: grau. M. (w): weißlich glänzende P. (m), kaum Glimmer. – Fläche 4, Befund 50 (7492.23).
2835.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, rau (verwittert). B.: orange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Stark bestoßen, verwittert, leicht abgerollt. Sekundäre Brandspuren am Kragen. – Fläche 4, Befund 50 (7492.17).
2836. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem, leicht kantigem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, leicht rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, weiße P. (m). – Fläche 6, Befund 61 (7674.91).
2837.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem, kantigem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: graubraun, leicht rau. B.: hellgraubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue (g), orangefarbene P. (f). Dm. 20 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7592.32).
2838.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem, kantigem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt. B.: braungrau. M. (m): Glimmer,

weißlich glänzende, bräunliche P. (m). – Fläche 5, Befund 51 (7695.219).
2839. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, leicht rau. B.: mittelrotorange. M. (w): weißlich glänzende, graue P. (f). Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. Dm. 28,2 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.202).
2840. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelbraunorange, glatt. B.: mittelrötlichorange, leicht porig. M. (m): graue gerundete, weißlich glänzende, hellockerfarbene P. (m), kaum Glimmer. Lebhaftbraunoranger Ü. auf Kragen und Innenseite. – Fläche 5, Befund 51 (7581.25).
2841.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: rötlichorange. M. (m): weiße P. (f). Ü. auf der Innenseite erhalten. – Fläche 5, Befund 51 (7695.207).
2842.* 1 Ausgussfrgm. engobierte Reibschüssel [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): weißlich glänzende (f), rötlichbraune P. (m–g), kaum Glimmer. Körnung aus weißlich glänzenden, rötlichbraunen und grauen P. (g). Braunoranger Ü. auf Kragen, Ausguss und Innenseite. – Fläche 4, Befund 49 (7491.48).
2843.* 1 Rs (Kragen abgebrochen) Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: weißlichocker, leicht rau. B.: weißlichocker, fein geschlämmt. Körnung aus weißlich glänzenden, grauen, rötlichbraunen und roten P. (g). – Fläche 4, Befund 49 (7491.49).
2844.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, graue, rötlichbraune P. (m). – Profil 2, Befund 3 (7930.87).
2845. 1 Rs Krug mit außen doppelt gerillter Wulstlippe [Breisach 56 var.]. Helltonige GK. O.: weißlich, glatt. B.: weißlichbraunorange. M. (w): Glimmer, rote, schwarze, braune P. (f). Dm. 9 cm. – Profil 1, Befund 7 (7919.45).
2846.* 4 Ws Krug. Helltonige GK (überzogen). Ü.: dunkelbraunorange, matt. B.: orange. M. (w): gelbliche, rote P. (f). – Fläche 5, Befund 51 (7501.8.10.24, 7695.6).
2847.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt–leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (m). – Fläche 4, Befund 50 (7492.26).
2848.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: hellbraunorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 5, Befund 51 (7695.291).
2849.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellrotorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Profil 3, Befund 8 (8011.6).
2850.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 6, Befund 65 (7685.38).

Grobkeramik, scheibengedreht
2851. 1 Rs Schüssel mit umgelegtem Trichterrand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, gelbliche P. (m). Rußspuren außen. Dm. 22 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.28).
2852.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, glatt–leicht rau. B.: dunkelorange. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, rötlichbraune P. (m–g). Dm. ca. 14 cm. – Fläche 6, Befund 66 (7683.201).
2853.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Fläche 5, Befund 51 (7501.3).
2854.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz (m–sg). Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 13,5 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.223).
2855. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz (m–sg), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 16 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7501.4).
2856.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rotbraune, orangefarbene P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 5, Befund 51 (7581.24).
2857. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgelbgrau, rau. B.: hellbraunorange. M. (m): Glimmer, rötlichbraune P., Quarz (m). Dm. 18 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.224).
2858. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Rußspuren außen. Dm. 12,5 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.215).
2859.* 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Gobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (m–sg). – Fläche 5, Befund 51 (7695.223).
2860.* 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, vereinzelte weiße und orangefarbene P. (f). – Profil 3, Befund 13 (8009.76).
2861.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). Dm. 13 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.22).

2862. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellgelbgrau. M. (v): Quarz (m), Glimmer. Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.214).
2863.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (v): Glimmer, vereinzelte orangefarbene P. (f). Dm. ca. 16 cm. – Profil 3, Befund 9 (8017.1).
2864.* 1 Bs Topf mit leicht abgesetztem Standboden. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (f). – Fläche 6, Befund 61 (7674.98).

Mayener Ware
2865. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): glänzende P., meist schwarz, plattig oder leistenartig, rötliche, weiße P. (g). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 4, Befund 50 (7492.19).
2866. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: lilabraun bis hellbraun, rau. B.: hellolivbraun. M. (v): plattige weiße und schwarze glänzende, rötlichbraune, vereinzelt goldfarbene P. (m–g). Dm. 13 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.20).
2867. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mattbraunocker, rau. B.: hellgrau. M. (v): schwarze glänzende P., teils plattig, rotbraune gerundete, farblos glänzende, rötliche, graue P. (m–sg). Starke Rußspuren auf dem Rand. Dm. ca. 13,5 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.21).
2868. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellockerbraun bis lilabraun, rau. B.: grau. M. (v): plattige glänzende P., schwarz, farblos und weißlich, weiße, rötliche P. (m–g). Dm. ca. 13,5 cm. – Fläche 4, Befund 49 (7491.52).
2869. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: lebhaftgraubraun, rau. B.: grau bis hellgraubraun. M. (v): plattige glänzende P., weißlich glänzende, weiße, rötlichbraune, orangefarbene P. (m–g). Dm. 13,5 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.217.218).
2870. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellorange, rau. B.: mittelorange. M. (v): schwarze, teils plattige glänzende, rote, weißlich glänzende, flache bräunlich durchscheinende P. (m–g). Rußspuren auf dem Rand. Dm. 13,5 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.203).
2871. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellbraun. M. (v): weiße, plattige farblos und schwarz glänzende, runde schwarze P. (m–g). Dm. 15 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.26), Profil 1, Befund 8 (7876.78).
2872. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: mattgelbbraun. M. (v): plattige schwarze glänzende, längliche rötliche glänzende, weiße, rötlichbraune P. (g). Starke Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 15 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.205.262).
2873. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, innen teils hellrötlichbraun, rau. B.: braunorange. M. (v): schwarze glänzende, farblos glänzende, rote (f), weiße, braune P. (m–g). Starke Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 15 cm. – Profil 3, Befund 13 (8009.85).
2874. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 2). O.: hellorange bis hellbraunorange, rau. B.: braunorange, graue Schlieren. M. (m): leicht gerundete Quarze (sg), graue, vereinzelt schwarze P. (g), kaum Glimmer. Rußspuren am Rand. Deckelfalz durch austretende M. wellig und rissig. Dm. 14,5 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.14). Vgl. Tafel 3.
2875. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. Sekundär verbrannt. Dm. 13,2 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7501.2).
2876. 2 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattgelblichorange bis braunorange, rau. B.: mattchromgelb. M. (v): gerundeter Quarz, gerundete bräunlich durchscheinende, dunkle P. (m–g), kaum Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 15,5 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7492.15), Fläche 6, Befund 61 (7674.94).
2877. 1 Rs Krug mit einem Griff, Alzey 30 [Breisach 78a]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: hellorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, weiße, rötlichbraune P. (m–g), Glimmer. Dm. 13 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.210).
2878. 1 Rs Deckel [Breisach 80]. Mayener Ware. O.: gelbbraun, rau. B.: hellbraunorange, Graustich. M. (v): schwarze, teils glänzende, plattige farblos glänzende, rötlichbraune, weiße, weißlich glänzende P. (m–g). Dm. 12 cm. – Fläche 4, Befund 49 (7491.50).

Schwerkeramik, freigeformte, nachgedrehte Keramik, Glas
2879. 1 Bruchstück eines Amphorengriffs mit rundlich-ovalem Querschnitt. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: mattocker. M. (w): Glimmer, bräunliche P. (f). – Fläche 4, Befund 50 (7492.25).
2880. 1 Ws mit Griffansatz einer Amphore. Schwerkeramik. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: hellbraunorange. M. (v): Quarz (g), weiße P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 6, Befund 66 (7683.204).
2881. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47, freigeformte Variante]. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, mit Glättspuren außen. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Quarz, gelbliche P. (m), Glimmer. Dm. 19 cm. – Profil 1, Befund 7 (7919.36).
2882. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht abgesetztem Wulstrand. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, rau. Fingertupfendekor. B.: braungrau. M. (m): graue P., Quarz (m), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 18 cm. – Fläche 6, Befund 66 (7683.207).
2883.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, glatt. B.: graubraun. M. (m): Kalkgrus (g), wenige orangefarbene P. (f). Dm. ca. 12 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7695.221).
2884. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Kalkgrus (g). Rußspuren außen. Dm. 12 cm. – Profil 4, Befund 26 (8039.4).

2885. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: hellbraunschwarz, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (v): Kalkgrus (g), kaum Glimmer. Dm. 17 cm. – Profil 4, Befund 26 (8039.3). Vgl. Tafel 4.
2886.* 1 Ws Glas. Stich gelbgrün, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,08 cm. – Profil 4, Befund 26 (8039).
2887.* 4 kleine Ws Glas. – Fläche 6, Befund 61 (7686).
2888.* 1 angeschmolzenes Glasbruchstück, 3 zugehörige kleine Bruchstücke. – Fläche 6, Befund 61 (7686).

Baukeramik, Hüttenlehm, Bronze, Eisen, Stein, Mörtel
2889. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Tierpfotenabdruck (Hund?) über Stempelung. Mörtelanhaftungen an der Leiste. Formular: [---] MR. B. noch 17 cm; L. noch 21,5 cm; H. 2,8 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 06. – Profil 1, Befund 7 (7919).
2890. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante V. Formular: LEC I MR. Wesch-Klein 1989, Nr. 29. – Fläche 5, Befund 51 (7696).
2891.* 2 Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) mit Kamm- und Mörtelspuren. Sekundär verbrannt. 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,76 kg; 12 cm. – Fläche 5, Befund 52 (7572).
2892.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,41 kg; 8,5 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7674).
2893.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,19 kg; 9 cm. – Fläche 5, Befund 54 (7573).
2894.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). Sekundär verbrannt. 0,18 kg; 9 cm. – Fläche 6, Befund 65 (7685).
2895.* 1 Brocken Wandverputz auf feinem Fachwerklehm. Rötliche, verwitterte Bemalung. – Fläche 5, Befund 51 (7592).
2896.* 1 Brocken Hüttenlehm mit Holzabdrücken auf einer Seite. – Profil 4, Befund 29 (8044).
2897.* 1 Brocken Hüttenlehm. L. 3 cm. – Fläche 6, Befund 66 (7683).
2898. 1 fragmentierte Vogelfigur. Bronze. L. noch 7,4 cm. – Fläche 5, Befund 51 (7592).
2899. 1 Frgm. eines bronzenen Reitersporns. L. noch 3,2 cm. – Fläche 4, Befund 49 (7491).
2900.* 1 bronzenes Klapperblech (?). Mitte aufgewölbt, zwei Befestigungslöcher. Dm. ca. 2,7 cm. – Profil 4, Befund 26 (8039).
2901.* 1 bronzene Haarnadel mit kugeligem Kopf. Ende deformiert und abgebrochen. L. noch 5,3 cm. Drei nicht zugehörige kleine Bronzefrgm. – Fläche 6, Befund 61 (7686).
2902. 1 Bruchstück eines vierkantigen Bronzestabes. L. noch 2,2 cm; Stärke: 0,2 cm. – Profil 2, Befund 3 (7930).
2903.* 6 Bronzefragmente. Formal nicht bestimmbar. – Fläche 5, Befund 51 (7592).
2904.* 1 kleines Bronzefrgm. – Fläche 6, Befund 66 (7683).
2905.* 1 Fragment einer eisernen Geschossspitze, vierkantig. L. noch 7,5 cm. – Profil 1, Befund 7 (7919).
2906. 1 eiserne Herdschaufel, am Schaft und dem Schaufelteil abgebrochen. L. noch 11,2 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7686).
2907.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 4 cm. – Profil 3, Befund 8 (8011).
2908.* 2 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 2,3 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7674).
2909.* 6 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,4 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7686).
2910.* 4 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,6 cm. – Fläche 6, Befund 63 (7682).
2911.* 4 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,4 cm. – Fläche 6, Befund 62 (7693).
2912.* 1 pyramidenförmiger Kopf eines Eisennagels. Dm. 3,2 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7686).
2913.* 1 vierkantiger Nagelschaft. L. noch 7,2 cm. – Profil 4, Befund 26 (8039).
2914.* 1 Fragment eines eisernen Nagelschafts. L. noch 4 cm. – Profil 4, Befund 29 (8044).
2915.* 1 Fragment eines eisernen Nagelschafts. L. noch 2,2 cm. – Profil 4, Befund 26 (8048).
2916.* 4 Fragmente von Eisennägeln, stark korrodiert. L. max. noch 5,4 cm. – Fläche 6, Befund 66 (7683).
2917.* 1 Fragment eines Eisennagels, stark korrodiert. L. noch 2,8 cm. – Profil 1, Befund 7 (7919).
2918.* 1 Eisenstab (?). L. noch 6,5 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7585).
2919.* 1 flaches Eisenfragment, stark korrodiert, formal nicht bestimmbar. L. noch 5,4 cm. – Fläche 6, Befund 62 (7693).
2920.* 7 Eisenfragmente, stark korrodiert, formal nicht bestimmbar. – Fläche 6, Befund 61 (7674).
2921.* 1 Eisenfragment, formal nicht bestimmbar. L. noch 3,2 cm; B. noch 2,8 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7686).
2922.* 1 Schlackebrocken. L. 6,4 cm; B. 6 cm. – Profil 3, Befund 8 (8011).
2923.* 1 Bruchstück einer Sandsteinplatte, eine Originalkante erhalten. L. noch 15,3 cm; B. noch 9,7 cm; H. 4,1 cm. – Fläche 6, Befund 61 (7674).
2924.* 4 Mörtelbrocken mit kräftigem Bachkieselzuschlag, wenig Ziegelbruch. Vereinzelt glatte Stellen. – Profil 4, Befund 29 (8044).

Zudem 3 Ws Terra sigillata, 5 Ws von Glanztonbechern, 48 Ws helltonige GK, 63 Ws grautonige GK, 1 Rs freigeformte, nachgedrehte Keramik, 2 Bs helltonige GK.

Streufunde aus Schnitt 8
Münzen
2925. Münze 16 (260–268).
2926. Münze 132 (355–361).
2927. Münze 161 (364–378).

Terra sigillata
2928. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange. – Fläche 2, Befund 50 (7499.169).
2929. 1 Rs Teller Alzey 9/11 [Breisach 6]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: braunorange–rötlichorange, matt. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße und braune P. (f). Dm. 21,5 cm. – Fläche 2, Befund 50 (7499.174).

2930.* 1 Bs, 2 anpassende Ws Teller (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend, innen teilweise abgerieben. B.: hellorange, stark goldglimmerhaltig. Bdm. ca. 8 cm. – Fläche 5, Lesefund (7574.1–3).
2931.* 1 Bs Teller (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Bdm. 6,6 cm. – Lesefund (7439.1).
2932.* 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11?] (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Lesefunde (7439.2).
2933.* 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13?] (?). Terra sigillata. Ü.: dunkelrotorange, fleckig, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 9, Befund 100 (7723.29).
2934.* 3 anpassende Randsplitter Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Wandung teilweise abgesplittert. B.: glimmerhaltig. Dm. ca. 18 cm. – Fläche 3, Befund 45 (7452.147.148.152).
2935.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 50 (7499.182).
2936. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (3 Reihen), unvollständig. Zu (7817) gehörig. Sekundäre Brandspuren. – Fläche 2, Befund 50 (7499.185), Bakker Nr. 80.
2937. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest eines zwei(?)zeiligen Kleinrechteckmusters (2 Reihen). – Fläche 2, Befund 50 (7499.179), Bakker Nr. 95.
2938. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 2 Schrägstrichfelder mit Senkrechttrenner, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 2, Befund 50 (7499.189), Bakker Nr. 160.
2939. 1 Rs, 1 anpassende Ws Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mittelorange, weiße Einsprenglinge, leicht glimmerhaltig. Dm. 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 10 (7441.40.41).
2940.* 1 Randsplitter Schüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 50 (7499. 127).
2941.* 3 anpassende Kragenbruchstücke Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor – Fläche 1, Befund 16 (7438.1–3).
2942.* 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. B.: leicht glimmerhaltig. Ansatz eines floralen Barbotinedekors. Sekundär verbrannt (schwarz durchgeglüht). Kragendm. 21,5 cm. – Fläche 9, Befund 100 (7723.124).
2943.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt (schwarz durchgeglüht). B.: leicht glimmerhaltig. – Fläche 9, Befund 100 (7723.127).
2944.* 1 Kragenfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Ansatz eines Barbotinedekors erhalten. – Fläche 2, Befund 50 (7499.1).
2945.* 1 stark bestoßene Rs Krug/Kanne. Terra sigillata. Ü.: dunkelrötlichorange, matt, rissig. B.: mattorange, glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 14 (7440.65).
2946. 1 Standringfrgm. Terra sigillata. Ü.: braunorange–hellrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Bdm. 8,8 cm. – Fläche 1, Befund 8 (7876.2).
2947.* 1 Standringfrgm. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend, abgerieben. B.: glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. – Fläche 2, Befund 50 (7499).

Feinkeramik
2948. 1 Ws Schüssel Alzey 25 var. [Breisach 39 var.]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weißlich–rötlich). Ü.: weißlich, mit Rotstich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: grau. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f). – Fläche 1, Befund 8 (7876.59).
2949.* 1 Randfrgm. Schüssel? Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun. B.: hellorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, braune, graue P. (f). Stark bestoßen, Oberfläche großflächig abgeplatzt. Dm. ca. 10 cm. – Fläche 3, Befund 45 (7452.129).
2950.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: bräunlich, mit Glättspuren. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, rötliche gerundete P. – Fläche 5, Befund 55 (7578.1).

Gebrauchskeramik
2951.* 1 Rs Teller mit abgeflachtem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: außen sekundär verbrannt. Innen bräunlich, leicht rau. B.: mattbraunocker, grauer Kern. M. (v): Glimmer, graue gerundete, orangefarbene P. – Fläche 1, Befund 8 (7876.77).
2952. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): Glimmer, braune (f), weißlich glänzende P. (f). Dm. 21 cm. – Profil 2, Befund 4 (7942.12).
2953. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, verdicktem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, grau glänzende P. (g). Leichte sekundäre Brandspuren außen. Dm. 22,5 cm. – Fläche 3, Befund 45 (7452. 126).
2954.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: orange. M. (m): weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 3, Befund 44 (7445.112).
2955. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, außen mit Glättspuren. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). – Lesefunde (7439.3).
2956.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, außen poliert. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 3, Befund 45 (7452.139).
2957.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Vereinzelt weißlich glänzende und braune P. (m–g). Rotoranger, durchscheinender Ü. auf Rand und Innenseite. – Fläche 10, Lesefunde (7897.3).
2958. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellrötlich-

orange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune, graue P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Fläche 2, Befund 50 (7499.125).
2959. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 2, Befund 50 (7499.170).
2960.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand, Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: hellbraungrau, glatt. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (f). – Fläche 2, Befund 50 (7499.156).
2961.* 1 Rs Schüssel mit gerilltem Horizontalrand [Breisach 65 var.]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange–hellbraun, leicht rau. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rötliche P. (f). – Fläche 3, Befund 45 (7452.27).
2962.* 1 Rs Schüssel mit horizontal umgelegtem, horizontal gekehltem Rand. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Fläche 3, Befund 45 (7452.131).
2963.* 1 Rs Schüssel (?) mit verdicktem Rand. Grautonige GK. O.: graubraun, leicht rau. B.: hellbraunorange, grauer Kern. M. (v): weißlich glänzende P. (m–g). – Fläche 3, Befund 44 (7445.102).
2964.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (m): weißlich glänzende, graue P. (g), kaum Glimmer. Hellrötlichbrauner Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Fläche 1, Befund 12 (7443.10).
2965.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, teilweise grau verbrannt, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Lesefunde (7439.1).
2966.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißliche P. (f). – Fläche 2, Befund 50 (7499.158).
2967.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 8 (7876.82).
2968.* 1 Randfrgm. Reibschüssel. Helltonige GK. O.: stark bestoßen, rau. B.: hellorange. M. (m): weißlich glänzende P. (m–g). – Fläche 2, Befund 50 (7499.157).
2969.* 1 Ws Reibschüssel. Helltonige GK. – Fläche 9, Befund 105 (7726.42).
2970. 1 Ws eines Krugs mit Halsring und einem Griff [Breisach 57 var.]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). Dm. max. 4,5 cm. – Fläche 1, Befund 16 (7438.51).
2971. 1 Bruchstück eines einstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und verdickten Enden. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellbraun bis rötlichorange. M. (v): Quarz, weiße P. (m–g), Glimmer. – Befund 25 (5556.143).
2972.* 1 Bruchstück eines Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattorangebraun, glatt. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, bräunliche P. (f). – Fläche 3, Befund 45 (7452.125).
2973.* 1 Rs Topf mit Wulstrand [Breisach 73a]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, außen mit Glättspuren. B.: braunorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 5, Befund 51 (7692.226).

Grobkeramik, scheibengedreht
2974.* 1 Rs Schüssel mit umgelegtem Trichterrand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: dunkelockerbraun. M. (v): Glimmer, Quarz (m). Dm. ca. 20 cm. – Fläche 2, Befund 50 (7499.162).
2975.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (w): Quarz, graue P. (m). – Fläche 2, Befund 50 (7499.163).
2976.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braun. M. (m): Glimmer, Quarz (g), dunkle gerundete P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 14 cm. – Fläche 2, Befund 50 (7499.161).
2977. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen schräg abgestrichen [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (m–g), Glimmer. Dm. 16,5 cm. – Fläche 3, Befund 44 (7445.113).
2978.* 1 Randfrgm. Topf mit umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, graue, orangefarbene P. (m). – Fläche 3, Befund 45 (7452.137).

Mayener Ware, Schwerkeramik, freigeformte, nachgedrehte Ware, Glas
2979. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: mattgelbbraun, rau. B.: grau bis hellbraun. M. (v): plattige schwarze glänzende, schwarze, rötlichbraune, orangefarbene P. (m–g). Starke Rußspuren außen. – Fläche 2, Befund 50 (7499.160).
2980. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, gelbe rundliche, weiße P. (g). Rußspuren außen. – Fläche 3, Befund 45 (7452.132).
2981. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Urmitzer Ware. O.: weißlich, teils blaugrau durchscheinend, rau. B.: weißlich, Braunstich, sehr schichtig. M. (v): kantige bräunliche und graue P., plattige schwarze glänzende P. (m–g). Dm. 14 cm. – Profil 3, Befund 15 (8016.37).
2982. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: hellorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, weiße, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 12 cm. – Fläche 3, Befund 45 (7452. 23).
2983. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): weiße, plattige schwarze glänzende, goldfarbene längliche, gelbliche P. (m–g). Grünliche Verkrustungen im Deckelfalz. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 12 (7443.33).
2984. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellorangerot, Braunstich, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): glänzende P., farblos, plattig und länglich schwarz und weißlich, rötlichbraune P. (g). Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 3, Befund 45 (7452.130).

2985. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraun, rau. B.: grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, schwarze, weiße, orangefarbene P. (f–sg). Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 8 (7876.76).
2986. 1 Rs Krug mit zwei Griffen, Redknap R 19 [Breisach 79]. Mayener Ware. Sekundär verbrannt. Dm. 15 cm. – Fläche 3, Befund 45 (7452.134).
2987. 3 anpassende Rs, 1 anpassende Ws Ölamphore Dressel 23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. O.: hell geschlickt, mehlig–rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Kalk, gerundete rötliche P. (f–m), wenig Glimmer. Dm. 12 cm. – Profil 1, Befund 8 (7876.66.71.72.79).
2988. 2 anpassende Rs, 1 zugehörige Ws Amphore Keay 52 [Breisach 91] (Kalabrien). Schwerkeramik. O.: matt bräunlich, sandig–rau. B.: mattchromgelb. M. (v): Goldglimmer, Glimmer, dunkle P. (f–m). Dm. 9,5 cm. – Fläche 2, Befund 50 (7499.126.150). Vgl. Tafel 4.
2989.* 1 Amphorengriff mit halbovalem Querschnitt (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: mittelrötlichorange. M. (m–v): weiße, rötliche, schwarze P. (f), Quarz (m–sg). – Fläche 3, Befund 44 (7445.109).
2990.* 1 zweistabiger Amphoren- oder Kruggriff mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK/Schwerkeramik. O.: hellrötlichorange. B.: hellrotorange. M. (w): Glimmer, rötlichbraune P. (m). – Profil 1, Befund 5 (7932.1).
2991. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Kalkgrus (g). Rußspuren außen. Dm. 12 cm. – Fläche 2, Befund 50 (7499.167).
2992.* 2 anpassende Bs Glas. Standring aus der Wandung herausgefaltet, innen hohl. Grünlicholiv, durchscheinend, viele kleine Blasen. Bdm. 6,4 cm. – Fläche 7, Lesefunde (7688).
2993.* 1 fragmentiertes, rund gearbeitetes Keramikstück mit Ansatz einer zentralen Bohrung. Helltonige GK. Dm. 2,9 cm. – Profil 1, Befund 8 (7896).

Zudem 46 Ws Terra sigillata, 11 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 292 Ws helltonige GK, 114 Ws grautonige GK, 158 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 16 Ws Mayener Ware/Imitationen, 2 Bs helltonige GK, 3 Bs grautonige GK, 7,4 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*).

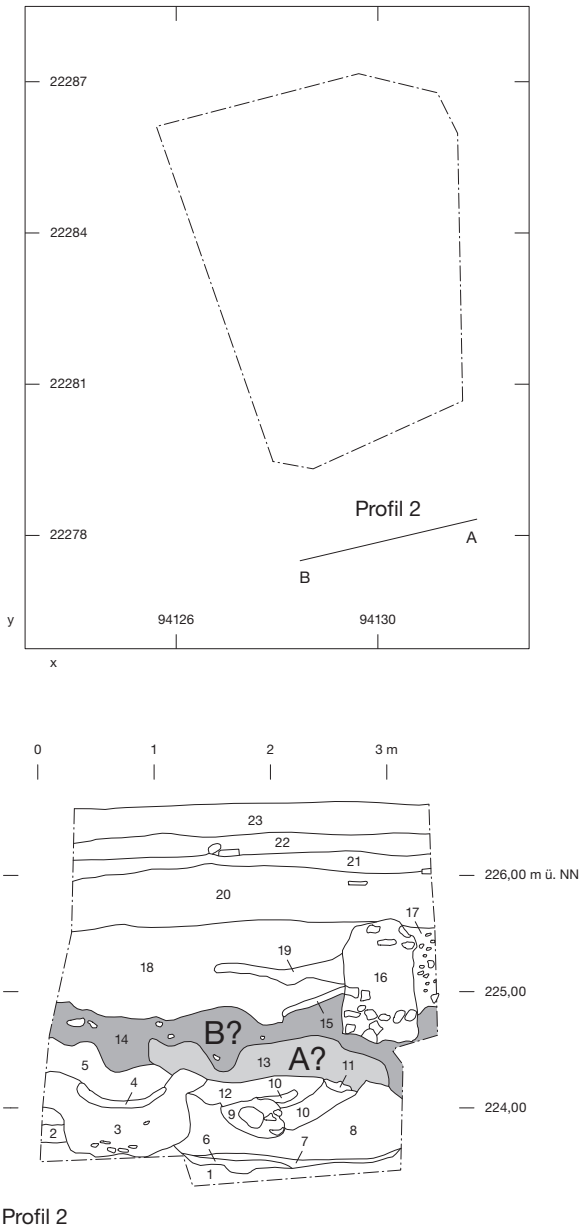


Abb. 87. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 9. Fläche und Profil. – M. 1:150 bzw. 1:65.

Schnitt 9

Der ca. 8 m x 9 m große Schnitt schließt westlich an Schnitt 4 an. Der gesamte Schnitt ist durch mittelalterliche und jüngere Einbauten so stark gestört, dass an keiner Stelle in der Fläche römerzeitliche Befunde ausgemacht werden konnten. Lediglich in einem Profil sind wohl die Schicht A und darüber die dark earth dokumentiert.
Anschlussschnitte: Schnitte 4, 5 und 6 sowie 19 und 20.
Römerzeitliche Befunde: Schicht A (?), dark earth (?).

Schicht A (?) und dark earth – Schicht B (?)?
In Profil 2 zeigt sich zwischen 224,90 m ü. NN und 224,40 m ü. NN eine dunkle Planierschicht (14), die in Analogie zu Schnitt 4 als dark earth angesprochen werden kann. Darunter liegt eine hellere Schicht (13), die in dem kurzen dokumentierten Ausschnitt bis 224,30 m ü. NN reicht. Dabei könnte es sich um Schicht A handeln. Da aus dem Profil keine Funde geborgen wurden, lässt sich dies nicht belegen.
Zugehörige Befunde: P2/13 (keine).

Streufunde aus Schnitt 9
2994. Münze 204 (367–375).
2995.* 1 Bs Terra sigillata. (7021).
2996. 1 Rs Schüssel mit kragenartiger Griffleiste [Breisach 51 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.:

orange. M. (m): Glimmer, rötlichbraune, weißliche, graue P. (m). Dunkelbraunoranger Ü. auf Rand und Innenseite. Dm. 22 cm. – Fläche 2, Befund 28 (7076).
2997.* 1 Randfrgm. Schüssel mit gerilltem Horizontalrand [Breisach 65 var.]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: orange. M. (v): Glimmer, Quarz, rötliche P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 2, Befund 28 (7076).
2998.* 2 anpassende Rs, 1 zugehörige Ws Topf mit leichtem Deckelfalz und durchgehend gerillter Wandung [Breisach 70d]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelbraunorange, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): Quarz, gelblichweiße, dunkle P. (m–g), Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 10 cm. – Fläche 3, Befund 15/16/17/18 (1761), Fläche 5, Befund 38 (2394).
Zudem 2 Ws helltonige GK, 1 Ws grautonige GK.

Schnitt 10

Schnitt 10 mit einer Breite von 2 m bis 2,8 m und einer Länge von 7,4 m liegt im Nordosten der Grabung Rathauserweiterung. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei ca. 226,80 m ü. NN. Innerhalb des Schnitts wurden 6 Flächen angelegt, wobei Fläche 1 auf ca. 225,25 m ü. NN angelegt wurde. Am Nord- (P7) und Südprofil (P6) wurde bis maximal 222,70 m ü. NN abgegraben, was zur Erfassung sämtlicher Befunde ausreichte. Da aus den Profilen keine Funde geborgen wurden, können Schichten, die nur im Profil, nicht aber in der Fläche auftauchen, lediglich relativchronologisch angesprochen werden. Es zeigt sich bis in die untersten Flächen, dass vor allem hochmittelalterliche Störungen die römischen Befunde stark zerstört haben und somit allen Funden nur Streufundcharakter zukommt. Gleiches gilt auch für die dark earth, die möglicherweise in Profil 6, Befund 18 zu erkennen ist, die aber in den Flächen gleichermaßen gestört war.
Anschlussschnitte: Schnitt 11.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 10

Münzen
2999. Münze 98 (337–340).
3000. Münze 99 (337–340).
3001. Münze 287 (4. Jh.).
3002. Münze 288 (4. Jh.).
3003. Münze 339 (270/280 oder 4. Jh.).

Terra sigillata
3004. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: lebhaftrötlichorange, wäßrig durchscheinend, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Vereinzelt weiße und gelbliche P. (f). Dm. 14,6 cm. – Fläche 4, Befund 52 (7616.2).
3005. 2 anpassende Rs, 2 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, kaum glimmerhaltig. Vereinzelt weißliche P. (f). Ratterband auf der Wandung. Dm. 23,6 cm. – Schnitt 10, Fläche 2, Befund 22 (7497.115) und 26 (7516), Schnitt 20, Fläche 3, Befund 48 (7644.17.18).
3006. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt–matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 30 (7529.10).
3007. 1 Rs Napf Drag. 33 [Breisach 8]. Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: dunkelrötlichorange, leicht durchscheinend, stark abgerieben. B.: weißlichorange, glimmerhaltig. Dm. 10,9 cm. – Fläche 4, Befund 52 (7616.3).
3008. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, wenig Glimmer und weiße P. (m). Flauer Ratterdekor auf der Wandung. Dm. 11,5 cm. – Fläche 3, Befund 42 (7615.16).
3009. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor und Ratterband auf der Wandung. – Fläche 1, Befund 13 (7466.9).
3010. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: kaum Glimmer. Vereinzelt schwarze P. (g). Floraler Barbotinedekor auf der Wandung, darüber und darunter Ratterbänder. Fläche 4, Befund 52 (7616.1).
3011.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Ansatz eines floralen Barbotinedekors. – Fläche 4, Befund 51 (7617.29).
3012. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Dm. 21,3 cm. – Fläche 3, Befund 42 (7615.14).
3013. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. Dm. 24,5 cm. – Lesefunde (7456.2).
3014. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, stark bestoßen. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 25,1 cm. – Lesefunde (7463.4).
3015. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend, stark abgerieben. B.: mittelorange, glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 28/29 (7525.13).
3016. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster. Sekundär verbrannt, innen abgeplatzt. – Fläche 3, Befund 42 (7615), Bakker Nr. 94.
3017. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster, wohl Unverzagt/Chenet 207 (5 Reihen), vollständig (8 Felder). Zu (6742) gehörig. – Fläche 1, Befund 6 (7467), Bakker Nr. 99.
3018. 4 teils anpassende Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 36 (6 Reihen), vollständig (1 Ws anpassend an Bakker 2005 Nr. 17). – 2 Ws Schnitt 10, Fläche 1, Befund 3 (7465), Schnitt 17, Lesefund (8361), Schnitt 19, Fläche 3, Befund 19 (7868), Bakker Nr. 104.
3019. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 177 (2 Reihen), unvollständig. Anpassend an Bakker 2005 Nr. 22. – Lesefund (7463), Bakker Nr. 111.
3020. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 110 (2 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 1, Befund 3 (7465), Bakker Nr. 117.

3021. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Amiens 120 (3 Reihen), unvollständig. Vgl. Gricourt/Piton/Bayard 1977, 243 ff. Taf. 21,234; 48,120. – Fläche 2, Befund 31 (7530), Bakker Nr. 150.
3022. 3 anpassende Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichorange, matt glänzend, innen vollständig abgerieben, außen fast vollständig abgeplatzt. B.: hellorange, glimmerhaltig. Wenig Restkörnung aus weißlich und rötlich glänzenden, stark abgeriebenen P. (g) erhalten. Dm. max. 30 cm. – Fläche 1, Befund 3 (7465.1.2.7).
3023.* 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: orange, schwarze Einsprenglinge, glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 5 (7461.1).
3024.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. Ansatz der Körnung aus weißlich glänzenden und rotbraunen P. (m–g) erkennbar. – Fläche 1, Befund 13 (7466.10).
3025. 4 anpassende Rs, 4 anpassende Ws, 1 zugehöriger Wandsplitter Becher mit Barbotinedekor [entspricht Breisach 37]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Ansatz von Barbotinedekor auf der Wandung, darüber feiner Ratterdekor. Dm. 10,2 cm. – Fläche 3, Befund 44 (Splitter, 7602.2), Fläche 5, Befund 66 (7691.2–3), Rest unbeschriftet. Falsche Originalfundzettel.
3026. 1 barbotineverzierte Ws Terra sigillata. Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Wohl floraler Barbotinedekor auf der Wandung. – Fläche 3, Befund 44 (7602.1).
3027.* 1 Rs Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 31 (7530.3).
3028.* 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, größtenteils abgerieben. B.: weißlichorange, mehlig, kaum Glimmer. Vereinzelt dunkle P. (f). – Fläche 2, Befund 26/27/32/33 (7520).
3029. 1 Bs Terra sigillata. Ü.: hellbraunorange, matt. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. Bdm. 8,5 cm. – Fläche 4, Befund 51 (7617.46).

Feinkeramik
3030. 1 Rs Napf Alzey 24/26 [Breisach 38?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichbraunocker. M. (w): Glimmer, braune, schwarze, rötliche P. (m). Dm. 13 cm. – Fläche 6, Befund 93 (7690.42).
3031. 1 Rs Napf Alzey 24/26 [Breisach 38?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: mattgelbocker. M. (w): Glimmer rotbraune P. (f). Dm. 12 cm. – Fläche 4, Befund 52 (7616.6).
3032. 1 Rs, 1 zugehörige Ws Leistenschüssel [entspricht Breisach 17; u. U. Breisach 39 var.]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra [?], grau). O.: weißlichgrau–grau, poliert. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, weißliche, gelbliche, schwarze P. (m–g), leicht porig. Dm. 22,5 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7461.10), Profil 4, Lesefunde (8462.2).
3033. 2 anpassende Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun–lebhaftbraun, außen matt, innen poliert, matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, schwarze, weißliche, braune, rötliche P. (f). Dm. 30,5 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7461.9.11).
3034. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraun–dunkelbraun, mit Glättspuren innen, außen matt, innen matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, schwarze, weiße, rötliche P. (f). – Fläche 4, Befund 51 (7617.36).
3035. 2 anpassende Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: braunschwarz (verbrannt?), leicht rau. Ü. innen: braun, poliert, matt glänzend. B.: hellocker. M. (w): Glimmer, weiße, orangefarbene P. (f). Dm. 20 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7612.6) und Befund 62 (7613.6).

Gebrauchskeramik
3036.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftgraubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 2, Befund 31 (7530.4).
3037.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: mattorange, glatt, außen mit Glättspuren. B.: dunkelorange. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f–g). Dm. 14 cm. – Lesefunde (7463.22).
3038. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen) (?). O.: hellorange, glatt. B.: orange, schmaler grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m). U. U. stark durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 28 cm. – Fläche 6, Befund 96 (7690.47).
3039. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem, innen leicht gekehltem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: dunkelbraunocker, leicht rau. B.: braunocker, grauer Kern. M. (v): Kalkgrus (g), wenig Glimmer. Dm. 27,5 cm. – Fläche 6, Befund 89 (7801.1).
3040. 1 Rs Schüssel mit leicht nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P., Kalkgrus (m). – Fläche 4, Befund 50 (7612.9).
3041. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange, schmaler grauer Kern. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune, schwarze P. (m). Braunoranger–dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Fläche 6, Befund 98 (7791.2).
3042. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunocker, glatt. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, rötliche, schwarze P. (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 31 cm. – Lesefunde (7463.21).
3043.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: hellorangebraun. M. (m): Glimmer, rotbraune gerundete, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 4, Befund 52 (7616.7).

3044.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 4, Befund 51 (7617.41).

Grobkeramik, scheibengedreht

3045.* 1 Rs Schüssel mit leicht nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (?). Sekundär verbrannt. M.: Kalkgrus. – Fläche 4, Befund 50 (7612.7).

3046. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand (Form Alzey 25) [Breisach 68]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, rau. B.: braunocker. M. (v): Glimmer, kantige weiße, gelbliche, wenige dunkle und orangefarbene P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 24,5 cm. – Fläche 2, Befund 30 (7529.7).

3047. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich, teils braun, leicht rau. B.: weißlich. M. (v): gerundete Quarze, rötlichbraune, graue P. (m). Rußspuren im Randbereich. Dm. 12 cm. – Lesefund (7463.28)

3048. 1 Rs Deckelfalztopf, außen kantig gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattgelbbraun, leicht rau. B.: hellbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, gerundete rötliche und bräunliche P. (m). Außen und auf dem Rand starke Rußspuren. Dm. 13 cm. – Fläche 2, Befund 28/29 (7494.8).

3049. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz, graue P. (m–g), wenig Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 3, Befund 46 (7610.10).

3050.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (g), gelbliche P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand, außen und innen. – Fläche 4, Befund 62 (7613. 8).

3051. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben abgeflacht, außen einfach tief gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Quarz (m–g), Glimmer. Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 3 (7503.1).

3052. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (m): Quarz (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 4, Befund 50 (7612.4).

3053.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: hellocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (g), wenige orangefarbene P. (f). Leichte sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. ca. 14 cm. – Lesefunde (7456.16).

3054. 2 anpassende Rs Topf mit horizontal umgelegtem, oben einfach tief gerilltem Wulstrand [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz, graue P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 14,5 cm. – Fläche 4, Befund 51 (7617.37), Fläche 6, Befund 93 (7690.49).

3055. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue, orangefarbene P. (m). Dm. 16 cm. – Fläche 4, Befund 51 (7617.40).

3056. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraun–gelblichweiß, leicht rau. B.: gelblichweiß. M. (w): Glimmer, bräunliche, weißliche P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 12 cm. – Fläche 3, Befund 46 (7610.14).

3057. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): weißlich glänzende, rötlichbraune gerundete P. (m), wenig Glimmer. Dm. 13 cm. – Fläche 4, Befund 62 (7613.3).

3058.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (?). Sekundär verbrannt. – Fläche 4, Befund 58 (7608.1).

Mayener Ware, Schwerkeramik

3059. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattgelbbraun, rau. B.: hellgelbbraun, grau, braunorange. M. (v): schwarze, plattige schwarze glänzende, rötlichbraune, weiße, weißlich glänzende P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 25 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7479.15).

3060. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzlilabraun, rau. B.: grau, im Kern hellolivbraun. M. (v): weiße, orangefarbene, rötlichbraune, plattige schwarze und farblos glänzende P. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7461.16).

3061. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgraubraun, rau. B.: hellbraungrau. M. (m–v): plattige glänzende, bräunliche P. (m–g). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. ca. 14 cm. – Lesefund (7463.16).

3062. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellgraubraun bis hellrötlichbraun, rau. B.: hellrötlichbraun, grau, hellolivbraun. M. (v): weiße glänzende, plattige farblos glänzende, schwarze, teils plattige glänzende P. (m). Verkrustungen unter dem Rand. Sekundäre Brandspuren innen und außen. Dm. 17 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7461.8).

3063. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: hellbraun, rau. B.: mittelbraunorange, schmaler grauer Kern. M. (m): kantiger bis rundlicher Quarz, dunkle P. (m–g), Glimmer. Sekundäre Brandspuren innen und außen. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7461.13).

3064. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: gelbgrau, rau. B.: lebhaftbraunorange. M. (v): Quarz, gelblichweiße P. (g–sg), vereinzelt orangefarbene P. (f), Goldglimmer. Dm. 16,5 cm. – Lesefund (7463.23).

3065. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 2). O.: hellgelbbraun, rau. B.: hellorangebraun. M. (v): Glimmer, weißliche P., Quarz (g). Rußspuren im Randbereich, Verkrustungen unter dem Rand. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7461.12).

3066. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 3). O.: hellrötlichorange, rau.

B.: rotorange. M. (m–v): kantiger Quarz, rötlichbraune, graue P. (g), kaum Glimmer. Rußspuren im Randbereich, Verkrustungen unter dem Rand. – Fläche 1, Befund 5 (7461.14).
3067. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mittelrotorange, leicht rau. B.: rötlichorange. M. (w–m): Quarz, gelbliche–weiße P. (f–g). – Fläche 6, Befund 96 (7690.48).
3068. 1 Rs Krug mit einem Griff, Alzey 30 [Breisach 78a]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange bis orange, rau. Randbereich durchgeglüht, kaum M. erkennbar, einige schwarze glänzende und weiße runde P. (m–g), Glimmer. Verkrustungen im Randbereich. Dm. 12,5 cm. – Fläche 2, Befund 30 (7515.1).
3069. 1 Rs Krug mit zwei Griffen, Redknap R 19 [Breisach 79]. Mayener Ware. O.: hellgelblichorange, rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze glänzende, rote, bräunlich durchscheinende P. (g–sg). Dm. 15 cm. – Fläche 2, Befund 31 (7530).
3070.* 1 Rs Amphore (?). Helltonige GK/Schwerkeramik. O.: mittelrötlichorange, glatt–leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, gelbliche, bräunliche P. (m). Dm. 11 cm. – Fläche 3, Befund 44 (7602.3).

Bronze, Baukeramik, Stein
3071. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio VIII Augusta*). Formular: LEG VIII AVG [---]. B. noch 12,9 cm; L. 18,5 cm; H. 3,5 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 04. – Fläche 1, Befund 5 (7461).
3072. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Formular: LE [---]. B. noch 16,5 cm; L. noch 12,9 cm; H. 3,5 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 20. – Lesefunde (7456).
3073.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Mörtelspuren. 0,27 kg; 12 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7495).
3074.* 2,18 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *tubuli*).
3075. 1 frgm. Emailbügelfibel mit Hülsenscharnier. – Fläche 1, Befund 3 (7462).
3076.* 1 Bruchstück einer Sandsteinplatte, eine Originalkante erhalten, diese schräg abgearbeitet. Ober- und Unterseite geglättet, Oberseite sehr fein. L. noch 8,5 cm; B. noch 7,2 cm; H. 3,3 cm. – Fläche 3, Befund 45 (7614).

Zudem 12 Ws Terra sigillata, 11 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 8 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 71 Ws helltonige GK, 57 Ws grautonige GK, 85 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 4 Ws Mayener Ware/Imitationen, 3 Bs helltonige GK, 1 Bs Grobkeramik, scheibengedreht, 3 Fragmente germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 262).

Schnitt 11

Mit maximal 1,8 m Breite und 4,4 m Länge stellt dieser Schnitt den kleinsten Grabungsabschnitt der Grabung Rathauserweiterung dar. Angelegt wurden zwei Flächen auf ca. 224,30 m ü. NN und 223,75 m ü. NN, zur Erfassung der Profile wurde tiefer abgegraben. Fläche 1 wurde auf Höhe des Kieselbodens eines neuzeitlichen Kellers angelegt, der sämtliche darüber liegenden Befunde zerstört hat. Durch die wenigen Funde vor allem aus den Profilen sind kaum Datierungen von Einzelbefunden möglich.
Anschlussschnitte: Schnitt 10.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 11
3077.* 1 Ws Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. – Fläche 2, Befund 10 (7623.84).
3078.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend, innen teilweise abgerieben. B.: mittelorange. Vereinzelt gelbliche P. (f). Um die Bodenmitte ein eingedrehter Kreis. Bdm. 6 cm. – Befund 7 (7667.2).
3079. 1 Ws Schüssel Chenet 320, wohl dreizeiliges Kleinrechteckmuster wie Bakker Nr. 82 (3 Reihen), unvollständig. Anpassend zu (7910). – Fläche 2, Befund 10 (7623), Bakker Nr. 84.
3080.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelorange–schwarzrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, goldglimmerhaltig. Bdm. 7 cm. – Befund 7 (7667.1).
3081.* 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): weißlich glänzende P. (g). Auf dem Rand und außen sekundär verbrannt. – Fläche 2, Befund 10 (7623.91).
3082. 2 anpassende Rs Deckelfalztopf mit einem Griff [Breisach 70b]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, mehlig–rau. B.: mattgelbocker. M. (m): Glimmer, Quarz, rötliche, dunkle P. (m, vereinzelt sg). Dm. 10 cm. – Fläche 2, Befund 10 (7623.86), Fläche 3, Befund 8 (7669.13).
3083. 1 Rs Krug mit oben abgeflachtem Rand [Breisach 78b]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: mittelgelblichorange. M. (m): Glimmer, gerundete dunkle, rötliche P., Quarz (m–g). Sekundäre Brandspuren. Dm. 9,5 cm. – Fläche 2, Befund 10 (7623.92).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 5 Ws helltonige GK, 3 Ws Grobkeramik, scheibengedreht.

Schnitt 12

Der Schnitt gehört zu einer Reihe von schmalen Schnitten im Nordteil der Grabung Rathauserweiterung. Seine Ausmaße betragen knapp 7 m x 2 m. Besonders auffallend sind die tiefgreifenden jüngeren Störungen, die kaum eindeutige Befunde mehr erkennen lassen. Das heutige Oberflächenniveau lag bei 227,00 m ü. NN, zur Anlage der Profile wurde bis zu einer Tiefe von 221,10 m ü. NN abgegraben, die letzte dokumentierte Fläche 9 lag bei ca. 223,80 m ü. NN.
Anschlussschnitte: Schnitte 11, 13 und Grabung 1932 (Fundstelle 22).
Römerzeitliche Befunde: Schicht A?, dark earth?

Schicht A? und dark earth – Schicht B?
In Profil 2 lässt sich zwischen 224,90 m ü. NN und 225,20 m ü. NN ein dunkles Band beobachten, das wohl als Rest der dark earth angesprochen werden darf. Auffallend ist die geringe Mächtigkeit (30 cm) an dieser Stelle. Die

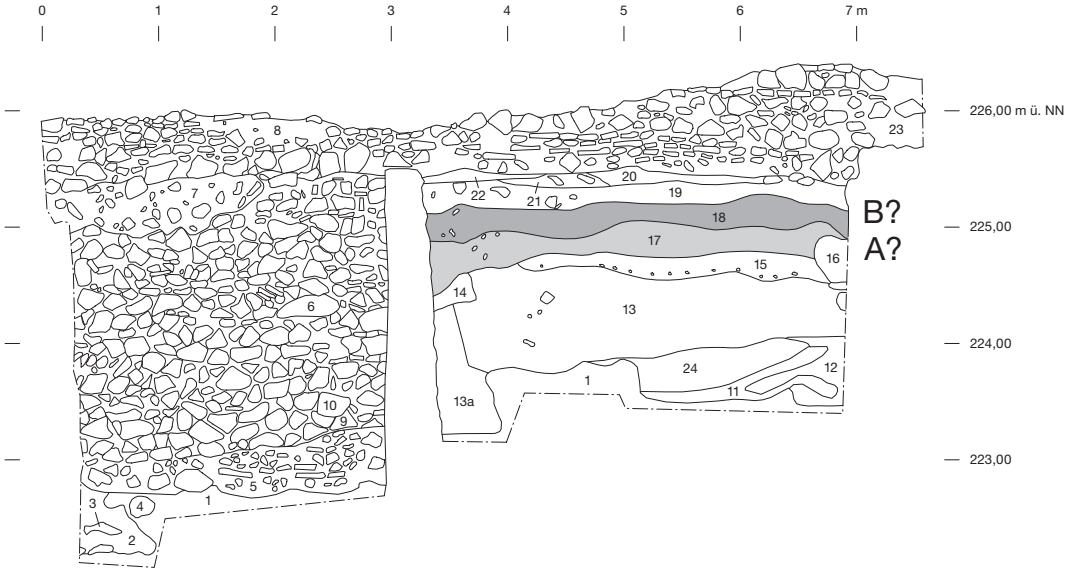


Abb. 88. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 12. Profil. – M. 1:65.

darunter liegende Schicht (17) könnte damit Schicht A darstellen. Unterbleiben muss eine Deutung der 80 cm starken Schicht 13, die darunter liegt.
Die dark earth und die Schicht A zeigen sich in den Flächen nur undeutlich, da der kleine Ausschnitt durch jüngere Störungen stark durchwühlt ist. Eine Umzeichnung der Grabungszeichnung erübrigt sich dadurch.

Streufunde aus Schnitt 12
3084. Münze 31 (270/280).
3085. Münze 113 (341–348).
3086. Münze 118 (341–348).
3287. Münze 135 (351–355).
3088. Münze 177 (364–378).
3089.* 2 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Ansatz von Barbotinedekor. – Fläche 3, Befund 31 (7742.13.14).
3090. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße–gelbliche bänderartige P. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. – Fläche 4, Befund 35 (7813.1).
3091. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht goldglimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 27 (7808.1).
3092. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Schrägstrichfeld und 6- oder 9-Punktfeld, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 3, Befund 26 (7811), Bakker Nr. 163.
3093.* 1 Randfrgm. Schüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend, teilweise abgeplatzt. B.: hellorangebraun, leicht glimmerhaltig. Außen bestoßen. Feines Ratterband unter dem Rand. – Fläche 3, Befund 31 (7742.15).
3094. 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden P. (m–g) großteils ausgefallen. Sekundäre Brandspuren außen und an einer Bruchkante. Bdm. 10,1 cm. – Fläche 4, Befund 38 (8008.81).
3095. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: schwärzlichorange, Braunstich, fleckig, matt glänzend. B.: hellgelborange, glimmerhaltig. Ratterband unter dem Rand. – Fläche 4, Befund 38 (7941.2).
3096.* 1 Ws Becher mit weißer Streifenbemalung (Niederbieber 24d?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü. außen: lebhaftbraunorange, matt glänzend. Drei parallele weiße Streifen auf der Wandung. B.: mittelrötlichorange, schwarze Einsprenglinge, wenig Glimmer. – Fläche 3, Befund 27 (7809.37).
3097.* 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichocker. M. (w): weiße, orangefarbene P. (f). – Fläche 3, Befund 33 (7841.183).
3098. 2 anpassende Bs, 2 zugehörige Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, außen matt, innen poliert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, rotbraune, graue, weißliche P. (f). Mehrere tiefe Ritzungen außen unter dem Rand. Dm. 29,1 cm. – Fläche 2, Befund 14 (7712. 9.10.14.46).
3099. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen matt, innen poliert, glänzend. B.: hellgelbocker. M.

(w): Glimmer, rötlichbraune P. (f). – Fläche 3, Befund 34 (7740.40).
3100.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: braunschwarz (verbrannt?), leicht rau. Ü. innen: braun, poliert, matt glänzend. B.: ocker. M. (w): Glimmer, bräunliche, weiße P. (f). – Fläche 3, Befund 26 (7811.19).
3101.* 1 Rs Teller/Schüssel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: orangebraun. B.: orangebraun. M. (w): Glimmer, graue P. (m). – Fläche 3, unter Befund 30/31 (7833.2).
3102. 1 Rs Schüssel/Napf mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange mit Ü.-Resten, mehlig–rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Quarz, bräunliche gerundete P. (m–g), Glimmer. Dm. 16 cm. – Fläche 3, Befund 31 (7742.3).
3103.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (m): graue, rötlichbraune, gelbliche P. (m), vereinzelt freiliegend. Dm. ca. 23 cm. – Fläche 7, Befund 56 (8121.10).
3104.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): graue, rotbraune, weißlich glänzende P. (m), kaum Glimmer. – Fläche 7, Befund 56 (8121.11).
3105.* 1 Bruchstück eines vierstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): bräunliche, schwarze, weißlich glänzende P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 2, Befund 14 (7712.20).
3106. 1 Rs Schüssel mit profiliertem Horizontalrand [Breisach 65 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Dm. 22 cm. – Fläche 2, Befund 12 (7738.1).
3107. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, außen einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (m). Dm. 14,5 cm. – Fläche 2, Befund 16 (7715.3).
3108. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, außen einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue, orangefarbene P. (m–sg). Dm. 15,5 cm. – Fläche 2, Befund 14 (7712.12).
3109. 1 Rs Napf/Deckel (?) mit verdicktem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellocker, rau. B.: hellrötlichbraun. M. (v): kantiger Quarz, weiße, gelbliche P. (g). Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 6 (7646.23).
3110. 1 Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: grau, rau. B.: rötlichbraun. M. (v): kantiger Quarz (m–g), sehr dicht, vereinzelt orangefarbene P. (f–m). Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 6 (7646. 25).
3111. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Urmitzer Ware. O.: hellchromgelb, rau. B.: weißlich–ocker. M. (m): Glimmer, gerundete rötliche, graue P. (m). Rußspuren auf dem Rand. Dm. ca. 15 cm. – Fläche 5, Befund 47 (7831.32).
3112. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Mayener Ware. O.: weißlich, rau. B.: weißlich, Stich ocker. M. (v): Glimmer, rundliche weiße, bräunliche, rötliche P. (m). – Fläche 3, Befund 26 (7811.2).
3113.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand, wohl halbkugeliger Becher mit ausbiegendem Rand, Isings 96. Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, wenige mittlere Blasen. Dm. ca. 10 cm; Stärke: 0,12 cm. – Fläche 3, Befund 31 (7742).
3114.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,13 cm. – Fläche 4, Befund 38 (7925).
3115.* 1 kleine Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Zwei parallele Schlifflinien auf der Wandung. Stärke: 0,17 cm. – Fläche 4, Befund 38 (7941).
3116. 1 eiserne Geschossspitze mit Tülle. L. 9,8 cm; Dm. Tülle noch 1,2 cm. – Lesefunde (7473).
3117.* 1 Eisenfragment mit Tülle, sehr stark korrodiert. Formal nicht bestimmbar. L. noch 5,6 cm. – Fläche 3, Befund 26 (7811).
3118.* 1 stark korrodiertes Eisenfragment, formal nicht bestimmbar. L. max. 4,4 cm; B. max. 3,2 cm. – Fläche 4, Befund 38 (7941).
Zudem 13 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 40 Ws helltonige GK, 11 Ws grautonige GK, 19 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 1 Bs helltonige GK, 1 Bs Grobkeramik, scheibengedreht, 3 Fragmente germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 265).

Schnitt 13

Die ergrabene Fläche betrug knapp 6 m x 2 m. Der Schnitt war tiefgründig durch jüngere Gruben gestört, so dass in den Flächen wenig eindeutige Befunde auszumachen waren. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei 227,00 m ü. NN, die unterste Sohle der Befunde konnte nicht erreicht werden, da wegen Einsturzgefahr des Schnitts die Arbeiten eingestellt werden mussten. Die unterste dokumentierte Fläche 9 lag bei ca. 223,53 m ü. NN, Profil 3 und 2 konnten bis max. 222,80 m ü. NN abgegraben und vollständig dokumentiert werden, von den anderen Profilen liegen unmaßstäbliche Skizzen vor.
Anschlussschnitte: Schnitte 12, 14, 18 und Grabung 1932 (Fundstelle 22)
Römerzeitliche Befunde: Schicht A, dark earth.

Schicht A

Aufgrund ihres deutlich helleren Materials ist in Profil 3 eine Schicht (P3/10) von ca. 224,80 m ü. NN bis 224,60 m ü. NN von der dark earth zu trennen. Darunter liegt ein Band (P3/11) aus vergleichbarem Material wie P3/10, jedoch dunkler und mit kleinen bis mittelgroßen Kieseln und vereinzelten Tephritstücken. Es handelt sich hierbei um eine spätlatènezeitliche Pflasterung (Wendling 2006, 24 f.). Deren Niveau lag zwischen Fläche 5 und 6 und wurde daher nicht flächig dokumentiert. Allerdings wurde eine ähnliche Pflasterung in der Skizze des Nordprofils festgehalten, wodurch die Pflasterung zumindest für die gesamten Ausmaße des Schnittes zu postulieren ist.

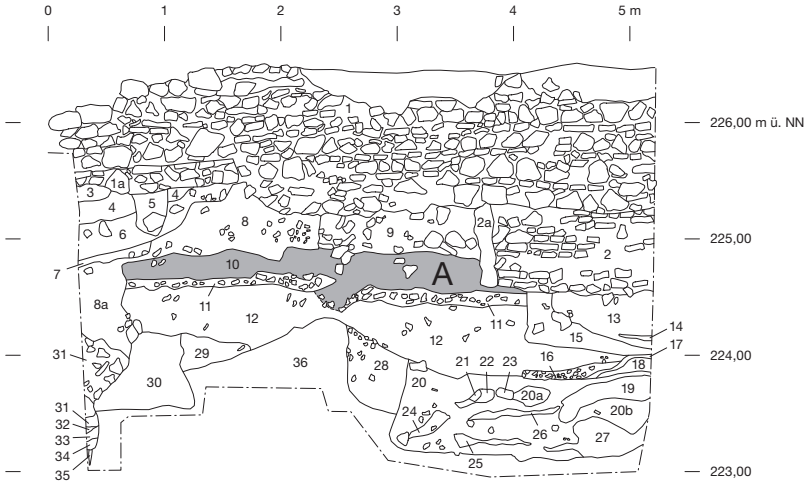


Abb. 89. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 13. Profil. – M. 1:65.

Zugehörige Befunde (über Pflaster): F5/41 (8033), F5/41 (7907), F5/43 (8028), P3/10 (keine).

Fundmaterial Schicht A

3119. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, rau. B.: hellbraun. M. (v): weiße, gerundete graue, plattige bräunliche P. (f–g), Glimmer. Dm. 19 cm. – Fläche 5, Befund 4 (8033.2).
3120.* 1 Ws Glas. Stich graugrün, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,26 cm. – Fläche 5, Befund 41 (8033).
3121.* 2 kleine Bronzefrgm. – Fläche 5, Befund 41 (8033).
3122.* 6 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,3 cm. – Fläche 5, Befund 41 (8033).
3123.* 20 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. – Fläche 5, Befund 41 (7907).
3124.* 5 Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 5, Befund 41 (8033).

Dark earth – Schicht B

Die dark earth ist in Fläche 4, auf ca. 225 m ü. NNm in einem 2 m x 2 m großen Ausschnitt im Bereich eines Laufniveaus dokumentiert. Hier begegnen grobe Bruchsteine und Ziegelfragmente, die wohl von niedergelegten römischen Bauten stammen. Allerdings sind an dieser Stelle nur römische Funde gemacht worden, frühmittelalterliche Keramik stammt aus der darüber liegenden Fläche 3 (Bücker 2007, 265). In Profil 3 ist die dark earth zwischen 225,30 m und 224,90 m ü. NN dokumentiert (P3/8,9).
Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F4/33 (7842, 7900).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth

3125. 1 Bs Krug/Kanne. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 5,2 cm. Vgl. Oelmann 1914, 34 Abb. 11,2. – Fläche 4, Befund 33 (7842.9).
3126. 1 Rs, 2 anpassende Ws, 1 zugehörige Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, außen matt (vereinzelte Glättspuren), innen poliert, matt glänzend. B.: weißlichbraunocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rote, weiße P. (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen sowie an einigen Bruchkanten. Dm. 26 cm. – Fläche 4, Befund 33 (7842.1.6.139.142).
3127.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: graubraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 4, Befund 33 (7842.4).
3128. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, braune (f), schwarze gerundete, orangefarbene P. (m). Dm. 15,1 cm. – Fläche 4, Befund 33 (7842.7).
3129.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche, schwarze P. (f). – Fläche 4, Befund 33 (7842.3).
3130. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: orange–braun, rau. B.: orange. M. (v): graue, plattige goldfarbene und schwarze glänzende P., weißlich glänzende P. (g). Rußspuren außen. Dm. 35 cm. – Fläche 4, Befund 33 (7842.17).
3131.* 1 Rs Becher Isings 106/109 oder Isings 96. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, leicht nach außen gebogen. Grünlich, kaum durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,13 cm. – Fläche 4, Befund 33 (7842).

Streufunde aus Schnitt 13

3132. Münze 128 (351–352).
3133. Münze 143 (364–367).

3134. Münze 199 (367–375).
3135. Münze 207 (367–375).
3136. Münze 340.
3137.* 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 26 (7716.23).
3138. 2 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend, leicht löchrig. B.: mattorange, leicht glimmerhaltig. Ratterband unter dem Rand. Dm. 18 cm. – Fläche 5, Befund 42 (8035), Fläche 8, Befund 73 (8007).
3139. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Argonnen? oder Ostgallien/Rheinzabern?). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: weißlichorange, leicht glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung, darüber und darunter Ratterbänder. Dm. 21,8 cm. – Fläche 6, Befund 45 (7910.30). Vgl. Tafel 1.
3140.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange. Vereinzelt weiße P. (f). – Fläche 8, Befund 17 (8027.5).
3141. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 17 oder 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, innen stark abgerieben. B.: mattorange, goldglimmerhaltig. – Fläche 6, Befund 52 (7921.32).
3142.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 16 (7595.3).
3143. 1 Ws Schüssel Chenet 320, wohl dreizeiliges Kleinrechteckmuster wie Bakker Nr. 82 (3 Reihen), unvollständig. Anpassend zu (7623). – Fläche 6, Befund 45 (7910.29), Bakker Nr. 84.
3144. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Bavai 29 (3 Reihen), unvollständig. Vgl. Gricourt 1950, 70 Abb. 4,29 = Piton/Bayard 1977 Taf. 44,29. – Fläche 6, Befund 45 (7910.27), Bakker Nr. 146.
3145.* 1 Rs Teller/Schüssel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: sekundär verbrannt. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weiße, schwarze P. (f). – Fläche 2, Befund 16 (7595.15).
3146.* 1 Randfrgm. Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). O.: außen dunkel marmoriert. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 6, Befund 52 (7921.3).
3147.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: schwarzgraubraun, glatt, außen poliert. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, Quarz, schwarze P. (f). – Fläche 6, Befund 52 (7921.4).
3148. 2 anpassende Rs, 1 anpassende Ws Schüssel mit umgelegtem Rand. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren innen und außen. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Dm. 31,5 cm. – Fläche 4, Befund 32 (7844.4.15.18).
3149. 1 Rs Teller/Schüssel mit leicht einziehendem Rand, leicht leistenartig abgesetzt. Helltonige GK. O.: mattorange, leicht rau. B.: orange. M. (v): gerundeter Quarz, rötliche, dunkle P. (g–sg), kaum Glimmer. Dm. 16 cm. – Fläche 8, Befund 73 (8007.83).
3150.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. B.: hellrötlichorange, leicht porig. M. (m): weißlich glänzende P. (g). – Fläche 5, Befund 40 (7928.6).
3151.* 1 Ws Reibschüssel (?). Helltonige GK, glasiert. Glasur: außen grünlich, innen abgerieben (?). B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weiße, orangefarbene, graue P. (f). – Fläche 3, Befund 26 (7716.50).
3152.* 1 Rs Krug (?) mit Kragenrand. Helltonige GK (?). Sekundär verbrannt. Dm. 10 cm. – Fläche 8, Befund 73 (8007.84).
3153.* 1 dreistabiger Griff mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): weißlich glänzende, bräunliche P. (m). – Fläche 4, Befund 32 (7844.16).
3154. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, leicht rau. B.: hellgelblichorange bis weißlichocker. M. (m): gerundete weißlich glänzende, graue, rote P. (f–m), kaum Glimmer. Dm. 16,5 cm. – Fläche 6, Befund 52 (7921.1).
3155.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, glatt–leicht rau. B.: schwärzlichorange. M. (m): Glimmer, graue, weißlich glänzende, rötliche P. (f). – Fläche 3, Befund 26 (7716.7).
3156.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, bräunliche gerundete, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 14 cm. – Fläche 5, Befund 40 (7928.9).
3157. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz (sg), Glimmer. Starke Rußspuren außen. Dm. 14 cm. – Fläche 6, Befund 45 (7910.26).
3158. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Quarz (m). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 3, Befund 27 (7814.16).
3159. 2 anpassende Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorangebraun, leicht rau. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, graue, orangefarbene, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und vor allem außen. Dm. 13 cm. – Fläche 4, Befund 32 (7844.12.17).
3160. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, durchscheinend glänzende, graue glänzende, dunkle, goldfarbene glänzende, violettbraune P. (m–g), Glimmer. Dm. 25 cm. – Fläche 4, Befund 37 (7847.2).
3161. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Urmitzer Ware. O.: weißlich, Graustich, rau. B.: weißlich. M. (v): rundliche rötlichbraune, goldfarbene glänzende P. (m). Dm. ca. 13 cm. – Fläche 4, Befund 32 (7844.13).
3162. 1 Rs Schüssel mit oben abgeflachtem, einfach gerilltem Rand. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau,

rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, plattige Kalkp. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 21 cm. – Fläche 8, Befund 73 (8007.80).
3163. 1 Ws Rippenschale Isings 3. Glas. Dunkelblau, wenig durchscheinend, kaum Blasen. – Fläche 3, Befund 27 (7814).
3164. 1 Ws konischer Topf. Lavez. – Fläche 8, Befund 73 (8007.43)
3165.* Ziegelbruch (*tegula*, *tubulus*, Platte, H. 4 cm). 0,95 kg; 9 cm. – Fläche 2, Befund 16 (7597).
3166.* 2 kleine Bronzefrgm. – Fläche 6, Befund 47 (7923).
3167.* 1 Mühlsteinfrgm. aus vulkanischem Gestein. H. 8,8 cm. – Fläche 3, Befund 27 (7721).
Zudem 15 Ws Terra sigillata, 9 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 214 Ws helltonige GK, 26 Ws grautonige GK, 42 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 1 Bs helltonige GK, 1 Bs Grobkeramik, scheibengedreht, 1 Bs Mayener Ware, 0,71 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*).

Schnitt 14

Im ca. 2 m x 5,5 m großen Schnitt wurden zwei Flächen angelegt. Fläche 1 (225,22 m ü. NN bis 226,36 m ü. NN) erbrachte ausschließlich neuzeitliche Befunde. Aus Fläche 2 (225,48 m ü. NN bis 225,60 m ü. NN) wurden keine Funde geborgen. Von den Profilzeichnungen liegt nur noch Profil 3 vor, welches zwei mittelalterliche Gruben erkennen lässt, die nicht vollständig dokumentiert werden konnten, da Einsturzgefahr bestand.
Anschlussschnitte: Schnitte 13, 15, 17 und 18.
Römerzeitliche Befunde: Schicht A (?), dark earth (?).

Schicht A (?) und dark earth – Schicht B (?)
Profil 3 wird dominiert durch zwei mittelalterliche Gruben. Erkennbar ist die dark earth (P3/24,53). Darunter könnte möglicherweise Schicht A liegen (P3/23,51). Die Abgrenzung ist jedoch unklar und kann nicht durch Funde geklärt werden.

Streufunde aus Schnitt 14
3168.* 1 Rs Schüssel Drag. 37 oder Drag. 44 [Breisach 19 oder 17] (?). Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: schwarzrötlichorange, matt glänzend, dunkle Einsprenglinge. B.: mattbraunocker, mehlig. – Fläche 1, Befund 8 (7786.63).
3169.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichorange, matt glänzend, durchscheinend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 8 (7565.3).
3170.* 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, wenig Glimmer und weiße P. (m). – Fläche 1, Befund 4 (7815.1).
3171. 1 Griffbruchstück. Mayener Ware. O.: hellocker, Graustich, rau. B.: hellocker. M. (v): weiße glänzende, schwarze glänzende, graue P. (m–g). – Fläche 1, Befund 8 (7565.2).
3172.* 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Amphore (?). Helltonige GK/Schwerkeramik. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: lebhaftrötlichorange. M. (m): Quarz, graue, rötlichbraune P. (m). Dm. 11 cm. – Fläche 1, Befund 4 (7815.11.22.45).
Zudem 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 6 Ws helltonige GK, 4 Ws grautonige GK, 1 Ws Grobkeramik, scheibengedreht.

Schnitt 15

Der gesamte Schnitt erfasste einen Keller mit Schutt der Zerstörung von 1793. Der Keller reichte bis zum ungestörten Löss auf ca. 222,50 m ü. NN. Es konnten keine antiken Strukturen mehr beobachtet werden.
Anschlussschnitte: Schnitte 14, 16 und 17.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Schnitt 16 und 29

Der ca. 3 m x 5,5 m große Schnitt 16 gehört zu den unter einem mittelalterlichen Straßenzug gelegenen Schnitten. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei ca. 226,80 m ü. NN. Fläche 1 wurde auf 225,80 m ü. NN angelegt, die unterste Fläche 9 befindet sich auf 223,90 m ü. NN, die Profile reichen bis 222,50 m ü. NN.
Direkt westlich an Schnitt 16 schließt Schnitt 29 an. Fläche 1 wurde hier auf 225,40 m ü. NN angelegt, die untersten Flächen 8 und 9 liegen auf 224,10 m und 223,85 m ü. NN. Die Profile reichen bis 222,40 m ü. NN. Aufgrund rezenter Störungen wurde im Wesentlichen nur in zwei Teilbereichen gegraben.
In den Schnitten 16 und 29 wurden zusammengehörige Teile eines Gebäudes aufgedeckt. Anschlüsse und Gesamtsituation werden nur durch die gemeinsame Vorlage der beiden Schnitte klar.
Anschlussschnitte: Schnitte 15, 16, 17, 26 (erster Teil), 29 und Bender Fundstellen 22 und 23.
Römerzeitliche Befunde: Schicht A, Pfostenreihe 21 in Schicht A, Stampflehmpaket 22 und Stampflehmboden 23, Eckbereich eines Steingebäudes mit spätem Anbau, dark earth.

Schicht A
Schicht A konnte in Schnitt 29 sicher, in Schnitt 16 jedoch nicht eindeutig identifiziert werden. In Schnitt 29 befindet sich die Schicht zwischen 224,45 m und 224,70 m ü. NN und erstreckt sich über die gesamte Breite des Schnittes. Deutlich problematischer ist die Befundsituation in Schnitt 16. Hier kann die Schicht A zumindest in den Profilen nicht von der latènezeitlichen Schicht darunter getrennt werden. Allerdings sind hier in der Fläche 6 Teile von Schicht A dokumentiert. Die Schicht besteht wiederum aus mittel- bis dunkelgraubraunem Lehm, der mit Kulturschutt durchsetzt ist. Auffällig sind die regelhaft auftretenden Bestandteile Holzkohle und verbrannter Lehm sowie einige verbrannte Funde. In Schnitt 29 ist an mehreren Stellen eine Art Kieselplanie (vergleichbar mit der tiefer gelegenen latènezeitlichen Kieselschicht) dokumentiert, die hier offenbar den Abschluss von Schicht A darstellt (F6/60, P1/8, P4/21, oberer Teil von P5/4, ohne eigene Nummer P14/5). An anderen Stel-

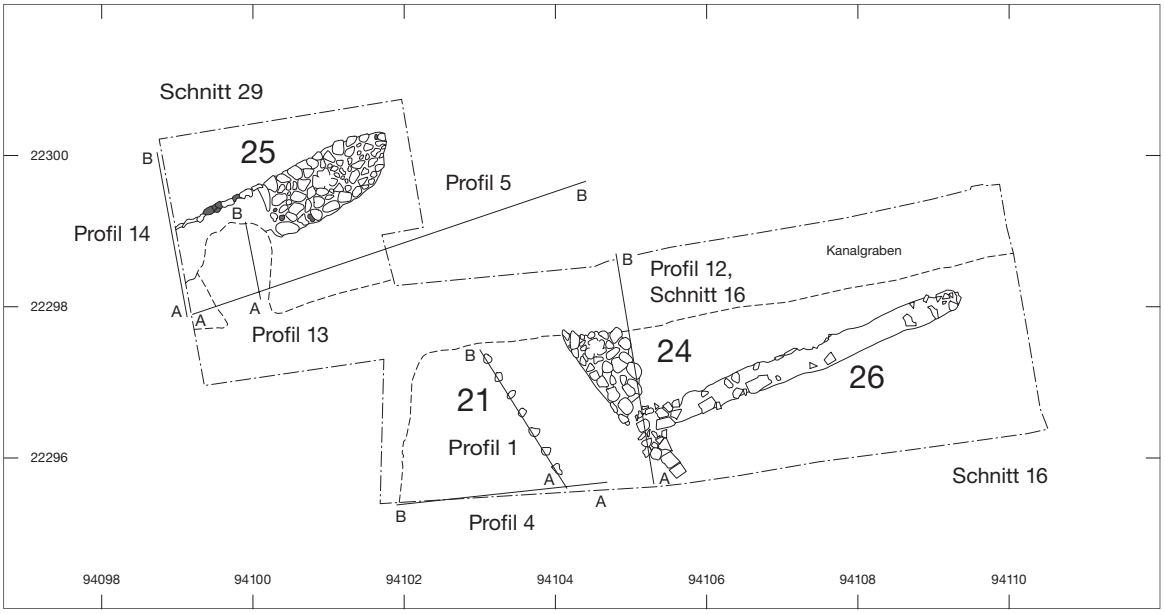


Abb. 90. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Übersicht. – M. 1:100.

len gelang der Nachweis dieser Planie jedoch nicht, es könnte sich daher also auch um eine lokale Erscheinung handeln. OK: 224,80 m ü. NN; UK: 224,50 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: Schnitt 16: F6/66 (8432), F6/70 (8437), P9/8 (8378), P11/3 (8355, 8469). – Schnitt 29: F6/60 (8653), F6/73 (8767), P1/11 (8773), P4/17 (8858, 8894), P5/4 (8989), P11/5 (keine), P12/5 (9043, 9059), P13/4 (8940), P14/4 (keine), P15/7 (keine).

Fundmaterial Schicht A
3173. Münze 51 (270–273?).
3174.* 1 Ws Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Ratterbänder auf der Wandung. – Schnitt 29, Fläche 6, Befund 73 (8767).
3175. 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weißliche P. (f). Dm. max. 13,5 cm. – Schnitt 16, Profil 9, Befund 8 (8378.1).
3176.* 1 Rs Teller mit durch zwei horizontale Rillen abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellrötlichbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (f–m). – Schnitt 16, Fläche 7, Befund 66 (8432.121).
3177.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mattrötlichorange, glatt. B.: weißlichorange. M. (m): Glimmer, schwarze, rotbraune gerundete P. (f). – Schnitt 16, Fläche 7, Befund 66 (8432.119).
3178. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraun. M. (v): Glimmer, Quarz (m–g). Dm. 16 cm. – Profil 5, Befund 4 (8989).
3179.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,61 kg; 16 cm. – Fläche 7, Befund 70 (8437).
3180.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,26 kg; 9 cm. – Fläche 6, Befund 73 (8767).
3181.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,05 kg; 6 cm. – Profil 4, Befund 17 (8894).
3382.* Ziegelbruch. 0,51 kg; 13 cm. – Fläche 7, Befund 66 (8432).
3183.* 2 anpassende Bronzeblechfrgm. einer Halbkugel. H. 0,8 cm; Dm. 1,2 cm. – Profil 4, Befund 17 (8858).
3184. 1 Bruchstück einer eisernen Messerklinge. Vorne spitz zulaufend. L. noch 7,4 cm. – Schnitt 16, Profil 9, Befund 8 (8378).
3185.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen, stark verbogen. – Schnitt 29, Profil 5, Befund 4 (8989).
3186. 3 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 8,5 cm. – Schnitt 29, Fläche 6, Befund 73 (8767).
3187.* 3 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,4 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 17 (8894).
3188.* 8 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft, teilweise mit Scheibenkopf. L. max. noch 4,8 cm. – Schnitt 16, Fläche 7, Befund 66 (8432).
3189.* 7 Fragmente von eisernen Nagelschäften, vierkantig. L. max. noch 7,2 cm. – Schnitt 29, Profil 5, Befund 4 (8989).
3190. 1 Fragment eines Eisennagels mit pyramidenförmigem Kopf und vierkantigem Schaft. L. noch 4,8 cm. – Schnitt 29, Fläche 6, Befund 73 (8767).

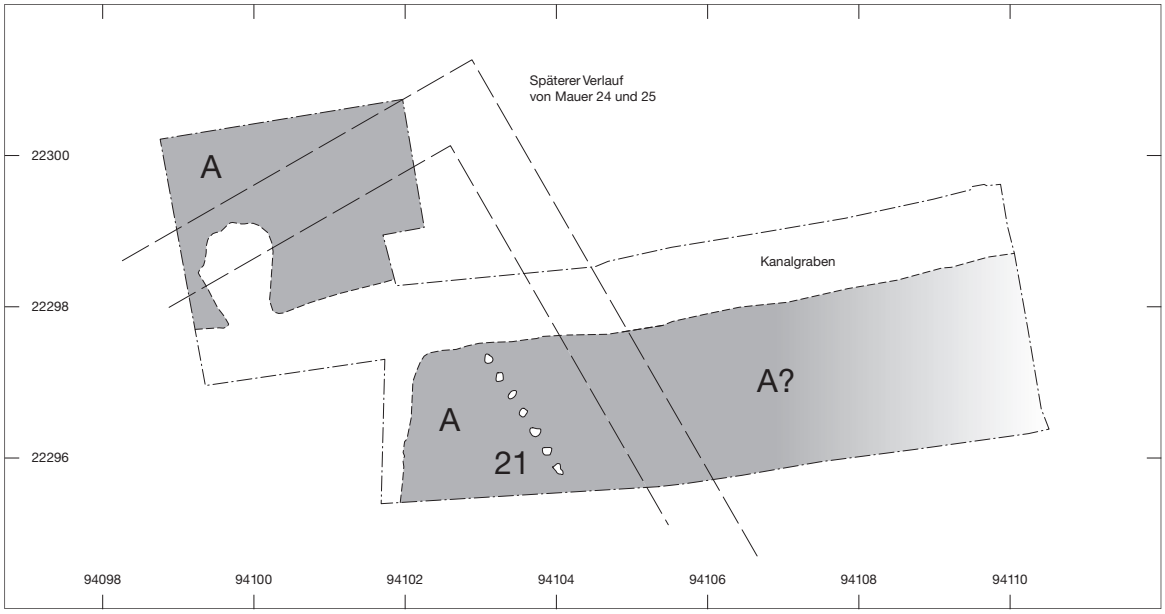


Abb. 91. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Phase 1 (Fläche 6). – M. 1:100.

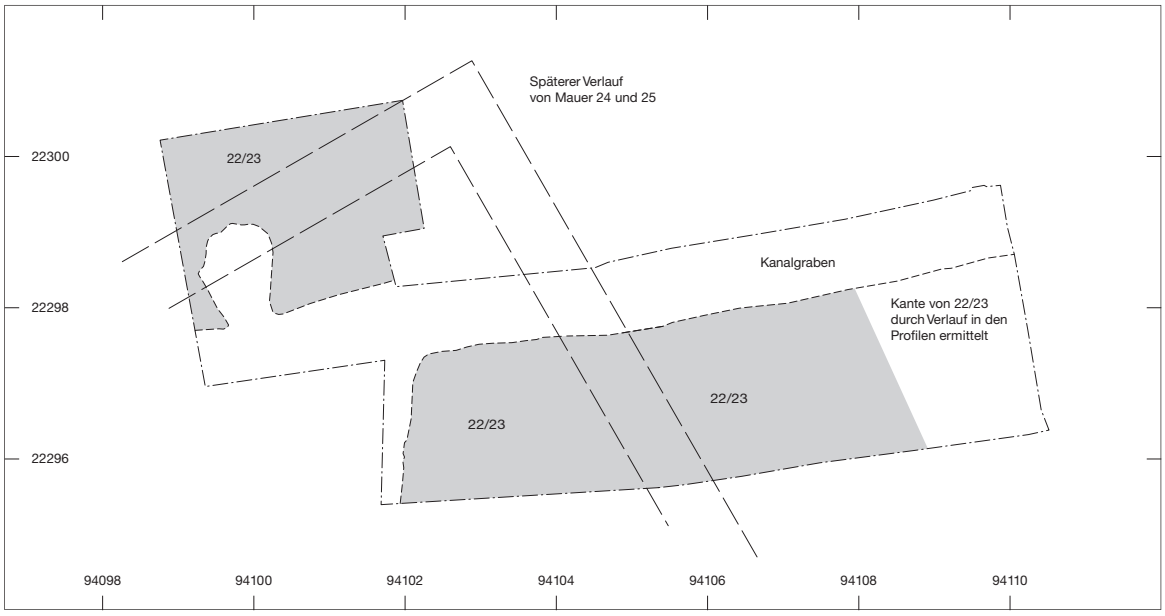


Abb. 92. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Phase 2 (Fläche 4/5). – M. 1:100.

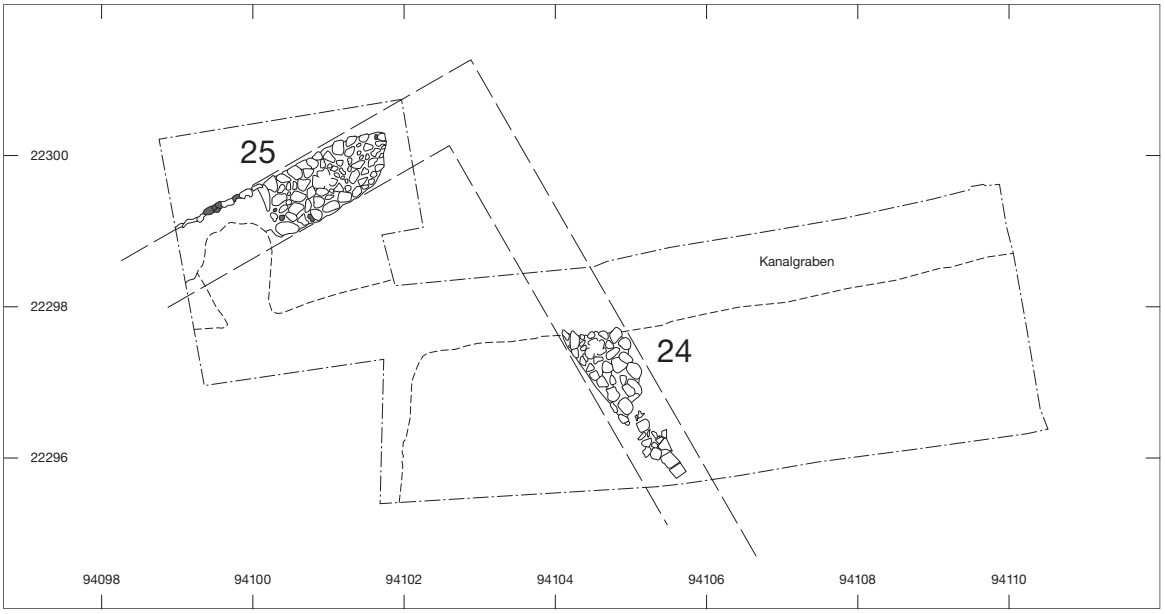


Abb. 93. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Phase 3. – M. 1:100.

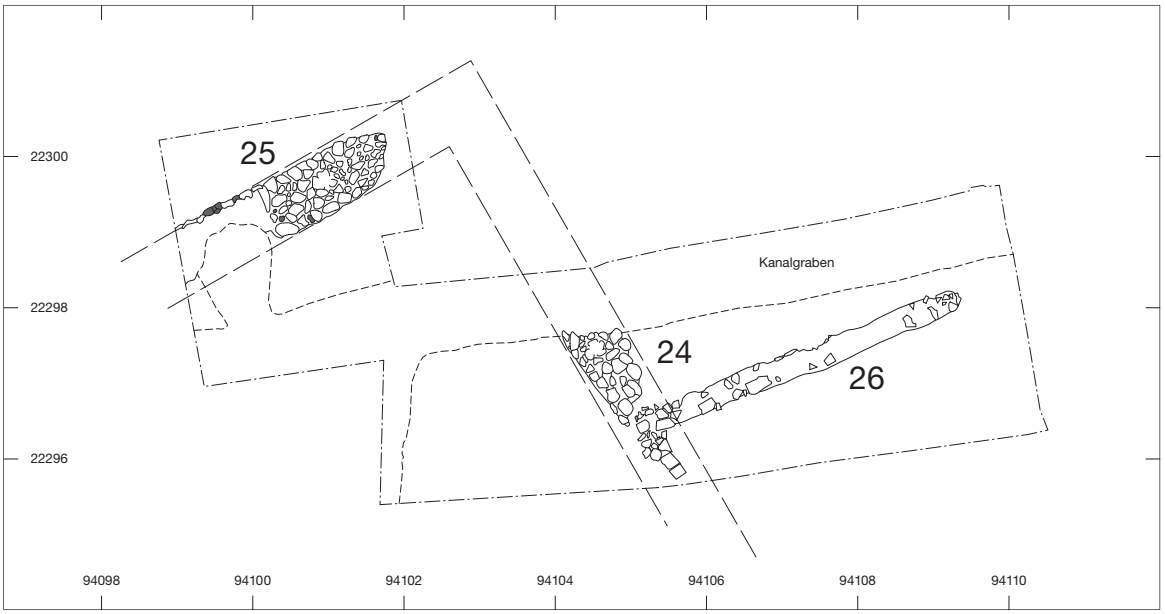


Abb. 94. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Phase 4. – M. 1:100.

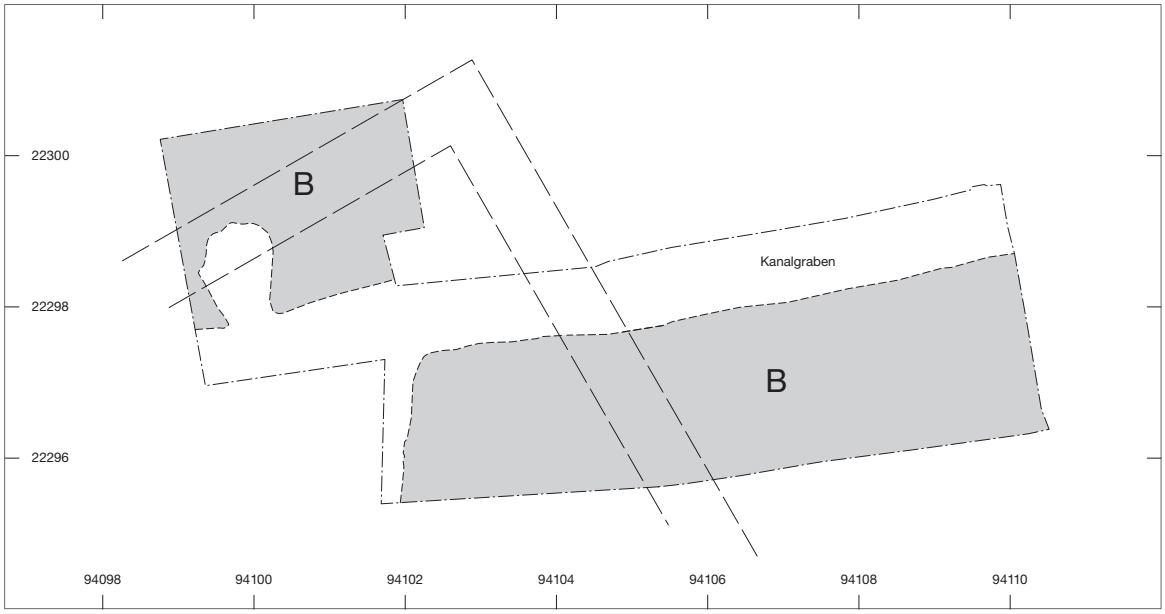


Abb. 95. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Phase 5 (Fläche 1/3). – M. 1:100.

3191.* 1 eiserner vierkantiger Nagelschaft. L. noch 2,9 cm. – Schnitt 29, Fläche 6, Befund 60 (8653).
3192.* 1 vierkantiger Eisenstab mit kugeligem Kopf, Spitze abgebrochen. L. noch 6,5 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 17 (8894).
3193.* 1 Fragment eines flachen Eisenstabs. L. noch 10,5 cm. – Schnitt 29, Fläche 6, Befund 60 (8653).
3194.* 1 Fragment eines flachen Eisenbandes. L. noch 3,7 cm. – Schnitt 16, Fläche 7, Befund 70 (8437).
3195.* 2 anpassende Bruchstücke eines rundlichen Eisenblechs, stark korrodiert, formal nicht bestimmbar. L. max. noch 7,4 cm. – Schnitt 16, Fläche 7, Befund 66 (8432).
3196.* 3 flache Eisenfragmente. L. max. noch 5 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 17 (8894).
3197.* 20 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Schnitt 29, Fläche 6, Befund 73 (8767).
3198.* 14 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Schnitt 29, Profil 12, Befund 5 (9043).
3199.* 8 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Schnitt 29, Profil 12, Befund 5 (9043).
3200.* 3 kleine Mörtelbrocken mit Bachkieselzuschlag. – Fläche 6, Befund 73 (8767).
3201.* 1 Bruchstück einer Buntsandsteinplatte. Oberseite geglättet. L. noch 8,4 cm; B. noch 8,1 cm; H. 2,5 cm. – Fläche 6, Befund 60 (8653).

Pfostenreihe 21

In Fläche 6 zeigt sich auf 224,65 m ü. NN eine Pfostenreihe durch Verfärbungen. Es handelt sich um 7 rundliche Verfärbungen (F6/61–67) von ca. 10 cm Durchmesser, die in einer Reihe verlaufen. Sie schneiden Schicht A (F6/60). Die Abstände der Pfostenmitten sind mit ca. 30 cm auf ein gerades römisches Fußmaß gesetzt. In Profil 1 zeigt sich, dass die Pfosten bis max. 224,40 m ü. NN hinabreichen und unten angespitzt waren. Lehmige Einfüllungen in den Pfostenlöchern (P1/13) zeigen, dass die Pfosten gezogen und die Löcher verfüllt wurden, daher sind auch keine Pfostenstandspuren zu erwarten. Das Stampflehmpaket 22 überdeckt die Pfostenreihe, ist damit also jünger. Da die Pfostenreihe parallel zur Bauflucht der späteren Mauer 24 verläuft, folgte die ältere Fachwerkbebauung, zu der auch das Stampflehmpaket 22 gehört, offenbar vergleichbaren Baufluchten wie die jüngere Steinbauphase.
Es handelt sich bei diesem Befund möglicherweise um die Reste eines Gerüstes, das dem Bau der Fachwerkwände diente oder um den Unterbau einer Schwellbalkenkonstruktion.
Zugehörige Befunde: F6/61–67 (keine); P1/1–7 (keine).

Stampflehmpaket 22 mit jüngstem erhaltenem Fußboden 23 über Schicht A

Den in Schnitt 29 erhaltenen Schichten kommt für die Chronologie der Besiedlung auf dem Münsterberg besondere Bedeutung zu. Die im Schnitt angelegten Grabungsflächen folgen nicht immer den einzelnen Stampflehmböden, können aber teilweise über die Profile bestimmten Böden oder Schichten zugeordnet werden. In Profil 4 und 5 von Schnitt 29 lassen sich die Stampflehmböden am besten beobachten: Es handelt sich um mindestens vier Schichten von Stampflehm, größtenteils aus Löss bestehend, mit wenigen Partikeln von Kulturschutt in unterschiedlicher Zusammensetzung. In Profil 5, auf 224,90 m ü. NN, zeigt der letzte erhaltene Boden (P5/8) deutliche Brandspuren, denn der Lehm ist an dieser Stelle orangebraun verfärbt. Hier wird auch die relative Abfolge deutlich, denn der Bauhorizont (P5/24) von Mauer 24

zieht über diesen Boden hinweg. Das heißt auch, dass von diesem Boden aus die Baugrube der Mauer 24 gegraben wurde, es handelt sich also um den zum Zeitpunkt der Errichtung dieser Mauer aktuellen Laufhorizont. Dieser Boden wurde als fleckiger Horizont mit vielen feuerverziegelten Stellen auch in der Fläche 4 erfasst, das darunter liegende Stampflehmpaket kann in sich nicht differenziert werden. Es wurde in Fläche 5, also nach Abnahme des jüngsten erhaltenen Laufniveaus, ergraben. Die jüngeren Böden, also die Böden, die zum Gebäude der Mauern 24 und 25 gehören, sind nicht erhalten. Auffällig ist, dass sich die Stampflehmböden in Schnitt 16 ab der Hälfte des Schnittes nicht mehr beobachten lassen, obwohl eine vergleichbare Erhaltung vorliegt. Die lediglich in den Profilen 9 und 11 in Schnitt 16 dokumentierten Böden liegen auf einer Linie, die annähernd parallel zu den späteren Mauern verläuft.

In den Stampflehmböden ist stets ein hoher Anteil an Ziegelbruch zu beobachten, so dass davon ausgegangen werden muss, dass die ehemaligen Fachwerkbauten auch ziegelgedeckt waren. OK: 224,95 m ü. NN; UK: 224,80 m ü. NN.

Zugehörige Befunde Stampflehmpaket 22: Schnitt 16: F5/46 (7848), F5/47 (7849, 7860), F5/48 (7850), F5/56 (7852, 7855), F5/57 (7863), P9/5 (keine), P11/7 (8441). – Schnitt 29: F5/53 (keine), F5/54 (8993, 9004, 9005), P4/18 (Pfosten, keine), P4/19 (8809, 8855), P4/20 (8867), P4/22 (keine), P4/23 (keine), P4/25–28 (8863), P4/29,30,32–34 (8853), P4/35 (8865, 8897), P4/36 (8810, 8852), P4/37 (8811, 8951), P4/41,42 (keine), P5/5 (8985), P5/6 (8986), P5/7 (8982), P5/11 (8987), P13/7 (keine), P13/8 (9013), P13/10 (keine), P14/14–17 (keine).

Fundmaterial Stampflehmpaket 22

3202. Münze 347 (3./4. Jh.?).

3203. 1 Rs Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend, löchrig. B.: goldglimmerhaltig. Sekundär verbrannt. Dm. 22,8 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 48 (7850.19).

3204. 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange–mattbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange. Vereinzelt weiße P. (f). Ansatz von Glasschliffdekor erkennbar. Dm. 23,4 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 48 (7850.20).

3205.* 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: schwarzrotorange, sehr dicht, matt glänzend–glänzend. B.: dunkelorange. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3206. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor in Weißbarbotine, unbestimmt. – F5/47 (7860). Vgl. Tafel 6.

3207. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, außen poliert. B.: grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Verkrustungen außen und innen. Dm. 6,3 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3208. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: hellbraunschwarz, außen poliert. B.: dunkelbraungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 8,3 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3209. 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). Sekundär verbrannt. O.: glatt, mit Glättspuren außen. B.: leicht glimmerhaltig. Bdm. 5,2 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3210.* 1 Ws Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: hellgelborange. M. (w): Glimmer, graue P. (f). Eine Seite sekundär verbrannt. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3211.* 1 Bs mit leicht abgesetztem Standboden. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, fast vollständig abgerieben. B.: weißlich–hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, dunkle, bräunliche P. (f). Bdm. 4,8 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3212. 1 Rs Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (geflammt). O.: hellorange, glatt, außen poliert. Reste einer dunklen Marmorierung erkennbar. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, dunkle, rötlichbraune P. (f). Dm. 18 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3213. 1 Rs, 1 anpassende Ws, 2 zugehörige aneinander anpassende Ws Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: mittelorange, mit schwarzrotorangefarbenen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißliche, rotbraune P. (f). Vereinzelt rotbraune P. (g). Dm. 21,3 cm. – Schnitt 29, Fläche 3, Befund 21 (8964), Fläche 5, Befund 54 (8993). Vgl. Tafel 2.

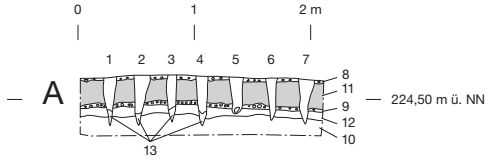
3214.* 1 Ws Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit dunkelrötlichorangefarbenen senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, gelbliche, rotbraune P. (f). – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3215.* 1 Ws Schüssel. Sekundär verbrannt. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 47 (7860.4).

3216. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, leichte Rille unter dem Randbereich [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, mit Glättspuren. B.: braungrau. M. (m): Quarz, graue, orangefarbene P. (m–g), Glimmer. Dm. 26,5 cm. – Fläche 5, Befund 47 (7860.11).

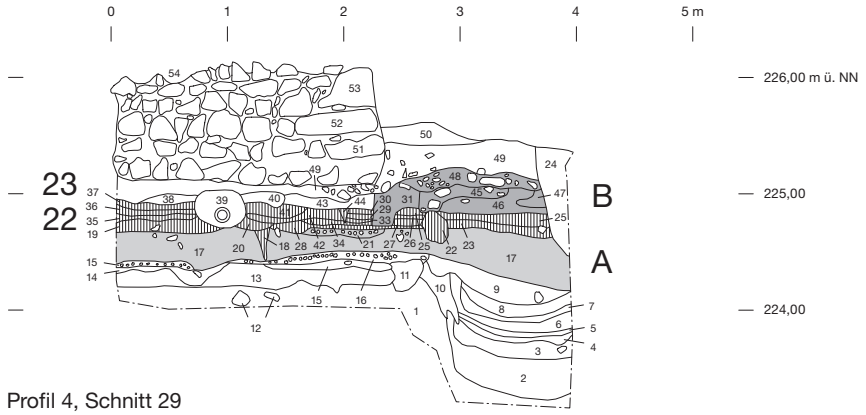
3217. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Quarz (m), Glimmer. Dm. 30 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3218. 1 Rs Teller/Schüssel mit einziehendem Rand [Breisach 47 oder 67?]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: graubraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

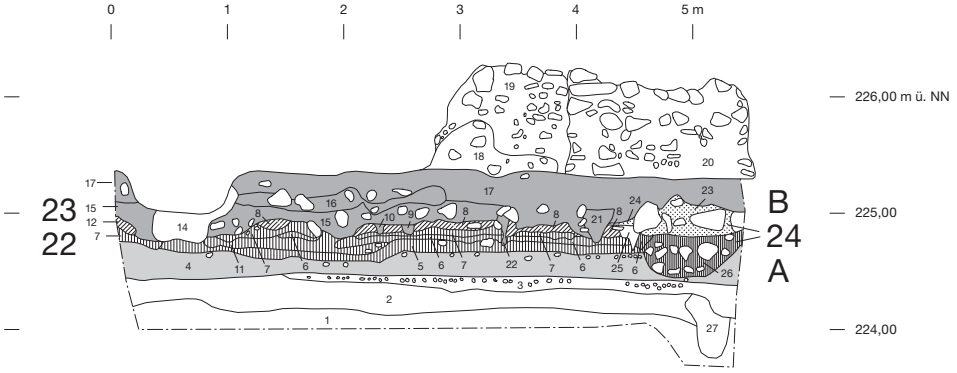


Profil 1, Schnitt 29

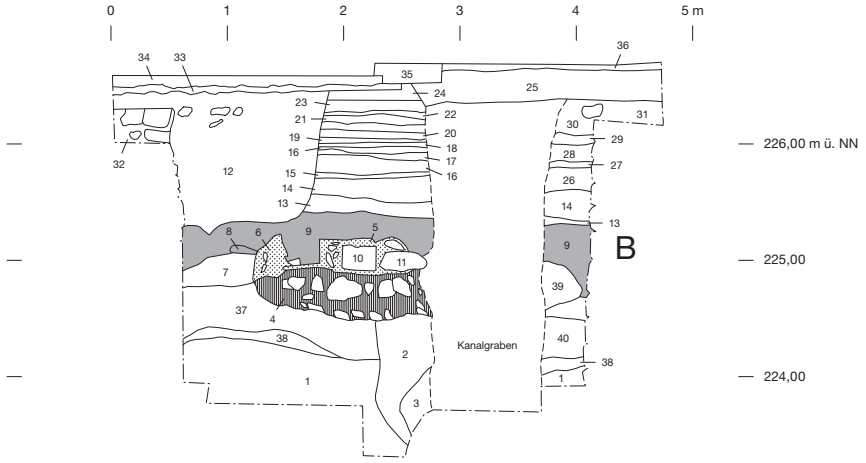
Abb. 96. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Profil. – M. 1:65.



Profil 4, Schnitt 29

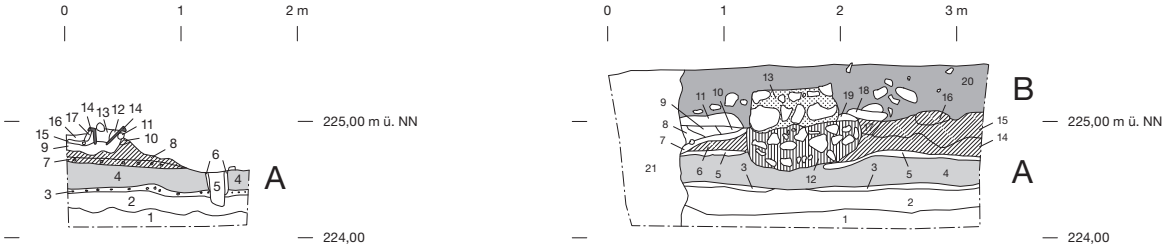


Profil 5, Schnitt 29



Profil 12, Schnitt 16

Abb. 97. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Profile. – M. 1:65.



Profil 13, Schnitt 29

Profil 14, Schnitt 29

Abb. 98. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 16 und 29. Profile. – M. 1:65.

3219. 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Dm. 21 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3220. 1 Rs Teller/Schüssel mit doppeltem Wulstrand. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt–leicht rau. B.: orange. M. (w): Glimmer, dunkle P. (f). Dm. 18,5 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3221. 2 Rs Schüssel/Napf Alzey 28/Niederbieber 104 [Breisach 52a/76]. Sekundär verbrannt. Dm. 14,5 cm. – Fläche 5, Befund 56 (7855.1), Befund 57 (7863.13).

3222. 3 Rs Schüssel mit profiliertem Rand. Helltonige GK. O.: mittelbraunocker, glatt. B.: hellbraunorange. M. (m): graue, rötlichbraune P. (m). Dm. 27 cm. – Fläche 5, Befund 47 (7860.13), Fläche 5, Befund 48 (7850.1.8).

3223. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, rotbraune gerundete, weißlich glänzende P. (f). Verbrannter Ü. auf Kragen und Rand. Dm. 32 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3224. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3225.* 1 Randfrgm. Reibschüssel. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 56 (7855.2).

3226. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 4,5 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3227. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraun, mehlig–rau. B.: mattbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 10,5 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3228. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun–graubraun, leicht rau. B.: mattocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 11 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).

3229. 2 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, mehlig–rau. B.: orange. M. (v): Glimmer, bräunliche, rote, schwarze P. (m). Starke Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 12 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3230. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem kurzen Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, braune gerundete P. (m–g). Dm. 13,5 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3231. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 5, Befund 48 (7850.5).

3232. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (g). Dm. 12 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 29/30/32/33/44 (8853).

3233. 1 Bruchstück eines Deckels. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorangebraun–hellbraun, leicht rau. B.: weißlich. M. (m): weißliche, rote, braune gerundete P. (f), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 12 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 47 (7860.7).

3234. 1 Rs Weinamphore Gauloise 4/Pélichet 47 [Breisach 85] (Gallien). Schwerkeramik. O.: gelblich geschlickt, glatt. B.: hellrötlichorange. M.: vereinzelt Glimmer, helle und dunkle P. (f) Dm. 18 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3235. 1 Rs Topf mit Steilrand. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, rau. B.: Bruchkanten weißlich verkrustet. M. (m): Quarz (m), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 10,5 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).

3236. 1 Ws Schüssel mit Horizontalrippe. Germanische Keramik (Ware II). – Fläche 5, Befund 47 (7860.9).

3237.* 2 anpassende kleine Fragmente eines Becher(?) bodens mit aufgesetztem Standring. Glas. Stich hellgelbgrün, durchscheinend, kleine Blasen. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 56 (7852).

3238.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen, leichte Verunreinigungen. Stärke: 0,15 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (9005).

3239.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Stärke: 0,21 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 25/26/27/28 (8863).

3240.* 10 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 3,35 kg; 12 cm. – Fläche 5, Befund 54 (9005).
2241.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,43 kg; 13 cm. – Profil 5, Befund 6 (8986).
3242.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,32 kg; 12 cm. – Profil 4, Befund 20 und 21 (8867).
3243.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,1 kg; 8 cm. – Fläche 5, Befund 57 (7863).
3244.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). 0,05 kg; 6 cm. – Fläche 5, Befund 48 (7850).
3245.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,02 kg; 4 cm. – Profil 5, Befund 7 (8982).
3246. 3 Bronzenadelfrgm., stark korrodiert. Ein Frgm. mit abgewinkelter Scheibe am Ende, wohl zu Ohrlöffelchen gehörig. L. gesamt noch 8 cm. – Profil 13, Befund 8 (9013).
3247.* 1 Bronzefrgm. Unterseite glatt, Oberseite mit Riefen. L. noch 2 cm; B. noch 1,6 cm; Stärke: 0,3 cm. – Fläche 5, Befund 48 (7850).
3248.* 1 kleines Bronzeblechfrgm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).
3249.* 1 Eisenfragment. Hinterer Teil teilweise abgebrochen, stark korrodiert. Ein zugehöriges kleines Frgm. H. 7,7 cm; B. 3,7 cm. – Profil 5, Befund 11 (8987).
3250. 1 eiserne Geschossspitze. Teile der Tülle und Spitze abgebrochen. Runde Tülle, vierkantiger Querschnitt. L. noch 10 cm. – Fläche 4, Befund 37 (8811).
3251.* 3 teilweise anpassende, mehrere kleine, wohl zugehörige Eisenfragmente. H. noch 1,9 cm. – Profil 5, Befund 11 (8987).
3252.* 25 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, stark korrodiert. L. max. noch 7 cm. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).
3253.* 6 Fragmente eines (?) Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,1 cm. – Schnitt 29, Profil 5, Befund 5 (8986).
3254.* 3 Fragmente eines eisernen Nagelschafts, vierkantig. L. noch 8,4 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 35 (8865).
3255.* 1 flacher Eisenstift. L. noch 5,4 cm; B. max. 0,9 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 19 (8809).
3256.* 1 flaches, rechteckiges Eisenfrgm., umgebogen. L. noch 3,9 cm; B. 1,1 cm. – Profil 5, Befund 11 (8987).
3257.* 2 Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Schnitt 29, Fläche 5, Befund 54 (8993).
3258.* 1 kleine Steinkugel. Dm. 1,3 cm–1,5 cm. – Fläche 5, Befund 54 (8993).
3259.* 1 Bruchstück hydraulischer Mörtel, möglicherweise Viertelrundstab. Innen rundlicher Holzabdruck. Viel Ziegelkleinschlag, wenig Bachkiesel als Zuschlag. – Profil 4, Befund 20 und 21 (8867).
3260.* 1 Mörtelbrocken mit kräftigem Bachkieselzuschlag und Astabdruck. – Fläche 5, Befund 54 (9005).
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 49 Ws helltonige GK, 14 Ws grautonige GK, 41 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 3,9 kg Ziegelbruch.

Zugehörige Befunde oberster Stampflehmboden 23 (entspricht Bauniveau Mauer 24): Schnitt 29: F4/30,32,33 (keine), F4/36 (8770, 8771), F4/37,38 (keine), F4/39 (8774), F4/40 (8775), F4/41 (keine), F4/42 (8778), F4/43 (8777), F4/46 (9021), F4/47 (9010, 9030), F4/49 (9023), F4/50,51 (keine), F4/52 (9022), F10/115–119, 129 (keine), P5/8 (8983), P13/11 (8952, 8997), P13/15 (keine).

Fundmaterial oberster Stampflehmboden 23
3261. Münze 55 (2. Hälfte 3. Jh.).
3262. Münze 77 (324–329).
3263. 1 Rs Teller Übergangsform Drag. 32/Chenet 304 [Breisach 1b]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, kaum glimmerhaltig. Vereinzelt weiße und schwarze P. (f). Dm. 24 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3264. 3 anpassende Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: Tupfen an Punktreihe in Delle, darüber Punktbogen in Weißbarbotine. Künzl Gruppe II oder IV. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030), Profil 5, Befund 16 (8818). Vgl. Tafel 6.
3265. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: Ansatz eines Z(eses), darüber unbestimmtes Zierelement in Weißbarbotine. Künzl Gruppe II–IV. – Fläche 4, Befund 47 (9030). Vgl. Tafel 5.
3266. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, poliert. B.: mattbraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 6 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3267. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, außen poliert. B.: grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Graffito auf der Wandung. Dm. 7,8 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3268. 1 Rs Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun–hellbraun, außen mit Glättspuren, glänzend, innen matt. B.: mattocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rote, schwarze P. (f). Graffito auf der Wandung. Dm. 6,5 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3269. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune P. (m). Dm. 18,6 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3270. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, nur Ansatz der Marmorierung erkennbar, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune P. (m). – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3271. 1 Rs, 1 zugehörige Bs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: lebhaftorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellorange, stark glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzende P. (g). Dm. 25,8 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3272. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (f). Stark durchscheinender Ü. auf der Innenseite erhalten. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3273. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelrötlichorange,

leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Quarz (m–g), Glimmer. Dm. 13,5 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3274. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 12 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3275. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Dm. 12 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3276. 2 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Rußspuren im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3277. 1 Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g), orangefarbene P. (f). Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3278.* 2 Ws Glas. Stich graugrün, wenig durchscheinend. Stärke: 0,14 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9030).
3279.* 1 Leistenziegel (*tegula*) in 8 Fragmente zerbrochen. Sekundär verbrannt. 7,99 kg; 44,5 cm x 33,5 cm. – Profil 13, Befund 14 (8994).
3280.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,31 kg; 5 cm. – Fläche 4, Befund 39 (8774).
3281.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,11 kg; 10 cm. – Fläche 4, Befund 49 (9023).
3282.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). Sekundär verbrannt. 0,55 kg; 14 cm. – Fläche 4, Befund 43 (8777).
3283.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. 0,09 kg; H. 3 cm; 5 cm. – Fläche 4, Befund 46 (9021).
3284.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). 4 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3285.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, Platten, H. 3 cm). 3 kg; 16 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3286.* Ziegelbruch (*tegulae*). 2,57 kg; 22 cm. – Profil 13, Befund 11 (8952).
3287.* 1 rundlich behauenes Ziegelbruchstück. Oberseite glatt, Unterseite gesandet. Dm. 5,6 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3288.* 1 Bruchstück und ein zugehöriges Frgm. einer Beinnadel. L. noch 4,7 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3289.* 2 kleine Bronzeblechfrgm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3290.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 4,7 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 43 (8777).
3291.* 3 flache Buntsandsteinbruchstücke, teilweise mit sekundären Brandspuren. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3292.* 1 Sandsteinbruchstück. Rundlicher Abschluss, u. U. Säulenteil. L. noch 12,9 cm; B. noch 5,4 cm; H. ca. 8 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9030).
3293.* 1 Tephritbrocken mit Mörtelspuren. L. 20 cm; B. 12 cm; H. 9 cm. – Profil 13, Befund 11 (8997).
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 1 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 41 Ws helltonige GK, 6 Ws grautonige GK, 29 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 1 Bs helltonige GK.

Mauer 24

Erste Teile der Mauer wurden in Schnitt 16 in Fläche 4 (F4/39) beobachtet, genauer zu erkennen gibt sich Mauer 24 aber erst auf Höhe von 224,85 m ü. NN, in Fläche 5 (F5/40,44). Auszumachen sind zwei nebeneinander gesetzte große Rotsandsteine (Oberkante von 225,04 m ü. NN bis 225,14 m ü. NN), von denen zumindest einer bearbeitet ist. Auf den Sandsteinen ist graugelber Kalkmörtel zu erkennen, von deutlich anderer Machart als bei Mauer 24. In diesem Mörtel befinden sich mittelgroße Tephrite als Füllmaterial.
In Schnitt 29, in Fläche 2, auf ca. 255,20 m ü. NN, wurde dieses Mauerstück erstmals auf einer Länge von ca. 90 cm beobachtet. Ebenfalls dokumentiert sind die beiden großen Rotsandsteinblöcke aus Schnitt 16. Mit den Blöcken beträgt die Mauerbreite in Fläche 2 knapp 80 cm. Die Blöcke könnten in Zweitverwendung in die Mauer gelangt sein. Der übrige Aufbau der Mauer besteht aus mittelgroßen, grob bearbeiteten Tephriten, die mit dem gleichen Mörtel wie die beiden Blöcke verbunden sind. Im Norden und Süden begrenzen jeweils jüngere Störungen den Befund. In Fläche 3, auf ca. 225 m ü. NN, ist nur ein Teil der Mauer dokumentiert. Behauene Tephrite in Handquadergröße bilden hier die westliche Schale der Mauer. In Fläche 4 konnte die Rollierung, deren Oberkante sich zwischen 224,86 m und 224,83 m ü. NN befand, dokumentiert werden. Die Breite der Rollierung beträgt noch 70 cm, ist allerdings nicht mehr vollständig erhalten. Für die Rollierung wurden hauptsächlich Tephrite verwendet. Auffallend ist ein hoher Anteil von Kieseln. In Fläche 6 wurde auf 224,46 m ü. NN die unterste Schicht der Rollierung ergraben. Eine Baugrube (P5/25?) zur Mauer konnte nicht sicher festgestellt werden. OK: 225,10 m ü. NN; UK: 224,55 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: Schnitt 16: F4/39 (keine), F5/40 (keine), F5/44 (8433), P12/4,5,6,10,11,39 (keine). – Schnitt 29: F2/10,11 (keine), F3/26 (keine), F4/27 (8780), F6/58 (keine), P5/6,23,26 (keine).

Mauer 25

In Schnitt 29, Fläche 2 zeigen sich erstmals Reste dieser Mauer zwischen 225,31 m und 224,83 m ü. NN, umgeben von der dark earth. Im Westen begrenzt die Schnittkante den Befund. Die Mauer wird gestört durch zwei neuzeitliche Befunde. Von Süden her greift ein moderner Graben tief in die Mauer ein. Eine Nord-Süd verlaufende neuzeitliche Mauer trennt den Befund in zwei Teile. Östlich dieser Mauer haben sich in der römerzeitlichen Mauer keine Steinlagen mehr erhalten. Dies ist durch den Geländeabfall an dieser Stelle bedingt. Zu beobachten ist noch zur Rollierung gehöriges, mörtelhaltiges Material, welches viele Kiesel enthält (F2/16). Die Mauer endet an dieser Stelle nicht, sondern ist nicht weiter erhalten. Auf diesem Material lag teilweise noch die erste Mörtellage (F2/17) der Mauer. Es handelt sich um gelbbraunen, sandig–mehligen Mörtel, der mit kleinen Kieseln durchsetzt war. Der Mörtel enthielt auch Ziegelsplitter. Westlich der neuzeitlichen Mauer war eine Steinlage noch erhalten. Verbaut wurden Tephrite, die die Schale der Mauer bildeten. Zudem fanden sich einige Ziegelfragmente. An einem der vermauerten Tephrite konnten Anhaftungen

von Mörtel beobachtet werden, der sich von dem bei der Mauer verwendeten unterschied. Dieser Stein war also in sekundärer Verwendung in diese Mauer geraten. Bei dem anhaftenden Mörtel handelt es sich wohl um hydraulischen Mörtel, da er Ziegelkleinschlag enthält. In Fläche 4, auf ca. 224,90 m ü. NN, wurde auf der Nordseite der Mauer ein schmaler Befund (F4/45), der parallel zur Mauer läuft, dokumentiert. Dabei könnte es sich um die Baugrube zur Mauer handeln. In Fläche 6 ist die Rollierung der Mauer dokumentiert. Diese fällt nach Osten hin von ca. 224,90 m auf ca. 224,72 m ü. NN ab. Dem Foto nach zu urteilen zeichnet sich dabei eine Zweilagigkeit ab, wobei das Füllmaterial stark mit Kieseln durchsetzt zu sein scheint. Die Breite der Rollierung beträgt 80 cm, was auch in etwa der Mauerbreite entsprechen dürfte, diese ist allerdings aufgrund der Störungen nicht eindeutig zu gewinnen. Nach Norden ist ein Fundamentvorsprung von 5 cm bis 10 cm zu beobachten. Östlich wird die Rollierung von der Baugrube einer neuzeitlichen Mauer gestört. Für die Rollierung wurden verwendet: Tephrite, Rotsandsteine, Kalksteine und vereinzelt Ziegelfragmente. Der graubraune Lehm, in den die Steine gesetzt sind, enthält Kiesel, Ziegelsplitter, Holzkohlepartikel, verbrannten Lehm und wenig Keramik.

Mauer 24 und 25 sind als eine Baumaßnahme anzusprechen und bilden außerhalb des Schnittes eine zu postulierende Ecke.
Zugehörige Befunde (alle Schnitt 29): F2/17,18 (keine), F2/16 (keine), F6/72 (keine), P14/12,13 (keine). Baugrube?: F4/45 (keine).

Mauer 26
In Schnitt 16, Fläche 4, welche auf einer absoluten Höhe von ca. 224,25 m ü. NN angelegt wurde, liegt, von der dark earth umgeben, ein annähernd Ost-West verlaufender Mauerzug (F4/38). Die (erhaltene) Oberkante der Mauer liegt bei ca. 225,28 m ü. NN, wie durch die Oberkanten der obersten Steinreihe verdeutlicht wird. Die letzte Mörtelschicht befindet sich auf einer Höhe von ca. 225,22 m bis 225,26 m ü. NN. Die oberste Steinreihe scheint ein einheitliches Niveau besessen zu haben. Eine gerade Kante war bei der Mauer nur auf der Südseite zu beobachten, die Nordseite wirkte wie ausgerissen. In Fläche 5 wird deutlich, dass von der Mauer noch zwei Steinlagen erhalten sind (Die Mauerunterkante reicht von 224,98 m ü. NN am Ostende bis zu 225,02 m ü. NN am Westende). Die Zeichnung erweckt den Anschein, dass nun auch die Nordseite der Mauer als Kante erkennbar ist. Dies scheinen einige Fotos zu bestätigen. Allerdings wirkt die Nordseite deutlich fransiger als die Südseite. Dennoch kann wohl von der Vollständigkeit der Mauerbreite ausgegangen werden. Mit einer Breite von ca. 30 cm handelt es sich um eine recht schmale Mauer, die zum Innenbereich eines Gebäudes gehört haben könnte. Vielleicht handelt es sich um den Unterbau für ein Fachwerkgebäude. Die Befunde in Fläche 5 zeigen eindeutig, dass diese Mauer erst errichtet wurde, als Mauer 24 ruinös war oder für den Bau dieser Mauer teilweise eingerissen wurde. Das westliche Ende von Mauer 26 stört nämlich die Flucht von Mauer 24, wodurch die relative Abfolge an dieser Stelle klar ist. Unklar ist die genaue Datierung von Mauer 26. Zwar schneidet sie Schicht A und das Stampflehmpaket 22, sie muss aber später datieren als Mauer 24. OK: 225,30 m ü. NN; UK: 224,98 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: F4/38 (keine), F5/45 (keine).

Dark earth
In beiden Schnitten konnten Teile der dark earth dokumentiert werden. In Schnitt 16 begegnet die Schicht erstmals in Fläche 3, auf 225,30 m ü. NN. In Fläche 4 ist auf 225,20 m ü. NN innerhalb der dark earth die erhaltene Oberkante von Mauer 26 auszumachen. Letzte Reste der dark earth sind im Ostteil von Fläche 5, auf 224,84 m ü. NN, dokumentiert. Die geborgene Keramik gehört großteils in das 8./9. Jahrhundert (Bücker 2007, 268). Auch in den Profilen lässt sich die besagte Ausdehnung der Schicht beobachten, dort reicht die dark earth nicht tiefer als 224,80 m ü. NN. Ein hoher Anteil an groben Bruchsteinen in P9/3 und 4 deutet wieder auf einen Horizont hin, auf den Steinmaterial römischer Ruinen fiel, als diese abgebaut wurden. In den Flächen wurde dieser Horizont nicht erfasst.
In Schnitt 29 ist bereits in Fläche 1, auf ca. 225,40 m ü. NN, die dark earth erfasst. Ab Fläche 2, zwischen 225,30 m und 225,00 m ü. NN, sind innerhalb der dark earth die obersten erhaltenen Lagen der Mauern 24 und 25 erkennbar. Im Südwesten des Schnittes liegt auf dieser Höhe ein Horizont mit groben Bruchsteinen und Ziegeln von römischen Bauten, der bis 225,05 m ü. NN verfolgt wurde. Wie in Schnitt 16 zeigen auch die Profile von Schnitt 29, dass die dark earth an dieser Stelle nicht besonders tief reicht (max. 224,90 m ü NN) und daher römische Strukturen besser erhalten sind. OK: 225,40 m ü. NN; UK: 224,90 m ü. NN.
Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: Schnitt 16: F3/32 (7671, 7839, 7845), F3/35 (7840), F4/36 (7816, 7861, 7862), F5/60 (7789), F5/61 (7817, 8030), P9/3 (8371), P10/17 (8359), P10/16 (8367), P11/10 (8350), P12/9 (keine). – Schnitt 29: F1/1 (8866), F2/12 (9003), F2/19 (8772), F3/21 (8816, 8964, 9034), P4/31,45–47 (keine), P5/15–17 (8975), P5/17 (8807, 8818, 8984), P14/20 (8972), P15/8 (keine).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth
Münzen
3294. Münze 126 (351–352).
3495. Münze 127 (351–352).

Terra sigillata
3296. 1 Rs Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelbraunorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt sekundäre Brandspuren außen. Dm. 30,3 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.3).
3297. 1 Rs, 1 anpassende Ws Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellgelblichorange, glimmerhaltig. Ratterdekor außen. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.14.17).
3298. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braun-

orange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. Vereinzelt gelbliche P. (f). – Schnitt 29, Profil 5, Befund 17 (8807).
3299. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Ratterdekor außen. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.4).
3300.* 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: mittelorange, glimmerhaltig. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.10).
3301.* 1 Randfrgm. Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. Vereinzelt weiße P. (f). – Schnitt 16, Fläche 2, Befund 32 (7839.3).
3302. 1 zu 1/3 erhaltener halbkugeliger Napf mit geradem Randabschluss mit Ratterdekor [Breisach 10]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Zwei flaue Ratterbänder auf der Wandung. Dm. 9 cm; Bdm. 4 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.4).
3303.* 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Dm. 14,8 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8866).
3304. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Ratterband unter dem Rand. Dm. 10 cm. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.3).
3305. 1 Rs, 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellorange. Ratterband auf der Wandung. Dm. 10,5 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817.3.7).
3306. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. Dm. 17,5 cm. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 12 (9003).
3307. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Ansätze von floralem (?) Barbotinedekor erkennbar. Dm. 24,6 cm. – Schnitt 29, Profil 5, Befund 15–17 (8975).
3308.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7861).
3309. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern?). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend, durchscheinend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 12 (9003).
3310.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.4).
3311.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, fast vollständig abgerieben. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Bestoßen. – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.9).
3312.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 1 (8866).
3313. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (3 Reihen), unvollständig. Zu (7499) gehörig. Sekundäre Brandspuren. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817), Bakker Nr. 80.
3314.* 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 29, Fläche 2, Befund 19 (8772).
3315. 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (m). – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.1).
3316. 6 Rs, 1 Ws, 3 Kragenbruchstücke Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Vereinzelt dunkle und weißlich glänzende P. (f). Körnung aus gerundeten weißlich glänzenden, rötlichen und dunklen P. (g), meist ausgefallen. Floraler Barbotinedekor auf dem Kragen. Dm. 22,5 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.1.2.9.11.12.19), Fläche 5, Befund 60 (7789.3.7), Schnitt 16, Fläche 6, Befund 61 (7817.1.4).
3317.* 1 Bs, 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, glänzend. B.: mittelrötlichorange. M. (m): weiße P. (f). Bdm. 12 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 60 (7789.2.5).
3318.* 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.7).
3319. 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 oder Ws Reibschüssel Drag. 45 var. [Breisach 20 oder 21 var.]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend, durchscheinend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Barbotinedekor auf der Wandung. Innenseite schlecht geglättet. – Schnitt 16, Profil 9, Befund 3 (8371.1).
3320.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Stark abgeriebene Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.1).
3321.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21?] (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, fast vollständig abgerieben. B.: dunkelorange. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 1 (8866).
3322.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.6).
3323. 1 Bs Becher/Krug. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Dm. 5,3 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.5).

3324.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 9 cm. – Schnitt 29, Fläche 3, Befund 21 (8964).

Feinkeramik

3325. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, matt glänzend, innen nur bis 2 cm unter den Rand reichend. B.: grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 6 cm. – Schnitt 29, Fläche 3, Befund 21 (8964).

3326.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: dunkelgraubraun, außen poliert. B.: graubraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. ca. 5 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.33).

3327.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: lebhaftgraubraun, außen mit Glättspuren, matt. B.: mittelolivbraun, glimmerhaltig. M. (w): weiße P. (f). Bdm. ca. 4 cm. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.28).

3328. 2 anpassende Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: braun–weißlich, außen und innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, graue, weißliche P. (f). Dm. max. 22 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.55.68).

3329.* 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: bräunlich. B.: weißlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.31).

3330.* 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, stark abgerieben. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weißliche P. (f). – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.14).

3331. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: mattbraunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, weißliche, graue P. (f). Außen sekundär verbrannt. Dm. 15,3 cm. – Schnitt 29, Profil 5, Befund 16 (8818).

3332. 2 anpassende Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: bräunlich, sekundär verbrannt, außen nur am Rand poliert, matt, innen poliert, matt glänzend. B.: hellocker–hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche, schwarze P. (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 20,4 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817.11.13).

3333. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Sekundär verbrannt. Ü. außen matt, innen poliert, matt glänzend. Dm. 22,3 cm. – Schnitt 29, Fläche 3, Befund 21 (8964).

3334. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: außen braun, matt, innen weißlich, mit Glättspuren, matt glänzend. B.: mittelbraunocker. M. (w): Glimmer, graue gerundete, rötliche P. (f). – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.27).

3335. 1 Rs Teller/Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun–hellbraun, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichchromgelb. M. (w): Glimmer, schwarze, weißlich glänzende, rötliche P. (f). Im Bruch ist ein hellrotbrauner Stein (1 cm) erkennbar. – Schnitt 16, Profil 10, Befund 16 (8367.3).

Gebrauchskeramik

3336.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (8030.5).

3337.* 1 Rs Teller mit durch eine Rille abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, bräunliche, graue P. (m). – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.40).

3338. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze, orangebraune P. (m). – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817.17).

3339. 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: mattchromgelb, rau. B.: graubraun. M. (m): Quarz, graue P. (m), Glimmer. Dm. 18,5 cm. – Fläche 5, Befund 61 (7817.14).

3340.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: mattorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze, bräunlichrote P. (m). Dm. ca. 26 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817.12).

3341. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: mittelrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m–g). Braunoranger, unregelmäßiger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 14 cm. – Profil 14, Befund 20 (8972).

3342. 2 anpassende Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: außen hellrötlichorange, innen teilweise grau, glatt. B.: hellrötlichorange, zum Gefäßinneren hin grau werdend. M. (w): Glimmer, braune, rötlichbraune, weißlich glänzende P. (m). Stark durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 24,5 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.21. 24).

3343.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, bräunliche P. (f–m). Dm. ca. 15 cm. – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.12).

3344.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. Dm. 24 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817.16).

3345.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: mattbraunocker. M. (w): Glimmer, Quarz (g–sg). – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 1 (8866).

3346.* 1 Rs Topf/Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: hellrötlichbraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817. 20).

3347.* 3 anpassende Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. ca. 30 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 60 (7789.15.16.20).

3348.* 1 Ausgussfrgm. engobierte Reibschüssel [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (f–m). Braunoranger Ü. auf Ausguss und Innenseite. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817.18).
3349.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): weiße (f), rötlichbraune P. (m), kaum Glimmer. Dm. ca. 30 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 61 (7817.19).
3350.* 2 anpassende Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt. B.: grau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7862.12), Fläche 7, Befund 77 (8233.20).
3351.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 29, Fläche 3, Befund 21 (8964).
3352.* 1 Ausguss Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 12 (9003).
3353.* 1 Bruchstück eines einstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: hellolivbraun. M. (w): Glimmer, Quarz (g). – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.49).
3354.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Sekundär verbrannt. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 12 (9003).
3355.* 1 Bruchstück eines vierstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: weißlich, glatt. B.: graubraun, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.13).
3356.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Helltonige GK. O.: mattbraunocker, glatt. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rote P. (m). Dm. 11 cm. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 12 (9003).
3357.* 2 Ws Grautonige GK. O.: außen grau, innen mattbraunocker, glatt, außen mit Glättspuren. B.: grau–braunorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 60 (7789.3), Befund 61 (7817.69).

Grobkeramik, scheibengedreht

3358. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: dunkelrotorange, leicht rau. B.: hellrotorange. M. (m–v): gelblichweiße P., Quarz (m–g), Glimmer. Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9003).
3359. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlicher Ü., leicht rau. B.: hellrotorange. M. (w): Quarz, rötliche P. (f–m). – Fläche 3, Befund 35 (7840.4). Vgl. Tafel 3.
3360. 1 Rs Deckelfalztopf, außen leicht gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattocker, leicht rau. B.: mattgelbbraun. M. (m–v): Glimmer, weiße, gelbliche, orangefarbene P. (f–m). Dm. 12 cm. – Fläche 3, Befund 32 (7839.24).
3361.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorangebraun, glatt–leicht rau. B.: hellgelbbraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g), wenige schwarze P. (f). – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.15).
3362.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): weißlich glänzende, graue P. (g), wenig Glimmer. Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 12 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.41).
3363. 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (m–g), orangefarbene P. (m), Glimmer. Starke Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 5, Befund 60 (7789.19).
3364.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, vereinzelte orangefarbene P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. ca. 14 cm. – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.17).
3365. 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem, außen gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 5, Befund 60 (7789.10.11).
3366.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g), orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839.21).
3367.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, graue P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. ca. 15 cm. – Schnitt 16, Fläche 5, Befund 60 (7789.14).
3368.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): weißlich glänzende, orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 18 cm. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.7).
3369.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau–hellbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): weißlich glänzende P. (g), wenig Glimmer. Dm. ca. 12 cm. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.10).
3370.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (g), orangefarbene P. (f). – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.44).
3371.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 12 (9003).
3372. 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: hellgrauer Kern, außen hellbraunorange. M. (v): Quarz (m–g), Glimmer. Dm. 14 cm. – Fläche 4, Befund 36 (7816.26.35).

3373.* 1 Rs Topf mit Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: dunkelbraunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte orangefarbene P. (m). Dm. ca. 15 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.42).
3374.* 1 Rs Topf/Schüssel mit horizontal umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (m–g), wenige graue P. (f). – Schnitt 16, Profil 11, Befund 10 (8350.14).

Mayener Ware, Schwerkeramik
3375. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellorangebraun, rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißliche (?) P. (m), sehr dicht. – Fläche 4, Befund 36 (7816.26).
3376. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattbraun, leicht rau. B.: grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, farblose glänzende, bräunliche, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 28,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8866).
3377. 1 Rs, 2 anpassende Griffteile Krug mit einem Griff und oben abgeflachtem Rand [Breisach 78b]. Mayener Ware. O.: mattbraunocker, rau. B.: mattrötlichorange. M. (v): plattige bis längliche schwarze glänzende, farblos glänzende, rötlichbraune, weißliche P. (g). Dm. 11 cm. – Profil 4, Befund 50 (8812); Befund 29/30/32/33/34 (8853).
3378. 1 Rs Krug mit zwei Griffen, Redknap R 19 [Breisach 79]. Mayener Ware. O.: hellrötlichorange, rau. B.: hellbraunocker. M. (v): plattige schwarze glänzende, graue, weiße, rötlichbraune P. (g), Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. Dm. ca. 16 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8866).
3379.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und tiefer Mittelfurche. Mayener Ware. O.: mittelrötlichbraun, rau. B.: rötlichorange. M. (v): plattige schwarze und farblos glänzende, rötlichbraune, weiße P. (m–g). Sekundäre Brandspuren. – Fläche 1, Befund 1 (8866).
3380. 1 Rs Ölamphore Dressel 20/23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. O.: hellrötlichorange, außen hell geschlickt, leicht rau. B.: rotorange, massiver grauer Kern. M. (m): gelbliche, weiße und bräunliche P. (f–m), Goldglimmer. Dm. 13,5 cm. – Fläche 4, Befund 36 (7816.23).
3381. 1 Rs kleine Amphore (Augst 17?). Schwerkeramik. O.: mattbraunocker, rau (verwittert). B.: hellocker. M. (m): viel Glimmer, bräunliche P. (m). Dm. 9 cm. – Fläche 5, Befund 60 (7789.1).
3382* 1 Ws einer Amphore mit Griffansatz. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellorange. M. (w): gelbliche, weiße P. (f), Glimmer. – Fläche 5, Befund 61 (8030.11).
3383.* 1 Amphorengriff mit ovalem Querschnitt und breiter Mittelfurche. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellorangebraun. M. (w): weiße P. (f), Glimmer, graue P. (f). – Fläche 2, Befund 19 (8772).

Freigeformte, nachgedrehte Keramik, germanische Keramik der Völkerwanderungszeit
3384.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braungrau, leicht rau. B.: schwärzlichbraunocker. M. (v): Glimmer, Kalkgrus (g), orangefarbene, weißliche P. (f). Rußspuren außen. Dm. ca. 13 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816.52).
3385.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: graubraun. M. (v): Kalkgrus (g), vereinzelt graue gerundete (Kiesel?) P. (g). – Schnitt 29, Profil 5, Befund 17 (8807).
3386.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, leicht rau. B.: orangebraun. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, rötliche P. (f–m). – Schnitt 29, Profil 5, Befund 17 (8807).
3387.* 1 Bs Fußschale. Germanische Keramik (Ware II). O.: grauschwarz, glatt–verwittert (Bücker 2007, 270 mit Taf. 40,2). – Fläche 3, Befund 32 (7839.32).
3388.* 1 Rs Kumpf mit einziehendem Rand. Germanische Keramik (Ware III). O.: braungelb, rau (Bücker 2007, 270 mit Taf. 40,5). – Fläche 3, Befund 32 (7839. 40).

Glas, Baukeramik, Bronze, Eisen, Sonstiges
3389. 1 Bs eines zylindrischen Gefäßes (Isings 100?). Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kaum Blasen. 3 kleine Ws Glas. Bdm. 7 cm. – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7839).
3390.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,1 cm. – Schnitt 29, Profil 5, Befund 15–17 (8975).
3391.* 1 Ws Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,17 cm. – Schnitt 29, Profil 5, Befund 17 (8807).
3392.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*, Platten, H. 4 cm). 0,9 kg; 15 cm. – Fläche 3, Befund 32 (7839).
3393.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*) mit Ansatz einer Wischmarke. 0,08 kg; 6,5 cm. – Profil 5, Befund 16 (8818).
3394.* 2 Bruchstücke einer Ziegelplatte mit anhaftendem hydraulischem Mörtel. 3 kg; H. 3,5 cm; 29 cm x noch 17 cm. – Fläche 3, Befund 21 (9034).
3395.* 1 Bruchstück einer runden Ziegelplatte. Sekundär verbrannt. 0,26 kg. – Fläche 3, Befund 21 (8964).
3396.* 3 Bruchstücke einer (?) Ziegelplatte. 1,85 kg; H. 3 cm; 21 cm. – Fläche 3, Befund 21 (9034).
3397. 1 umgebogenes Bronzeblech, ein Ende abgebrochen. Außen Kerbdekor. Wohl Astragaltülle einer Gürtelgarnitur (?). H. noch 5,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8866).
3398.* 4 kleine Bronzefrgm. – Fläche 1, Befund 1 (8866).
3399. 1 vierkantige eiserne Pfeil- oder Geschossspitze, Teil der Tülle abgebrochen. L. 6,8 cm; Dm. Tülle: 0,8 cm. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 1 (8866).
3400.* 1 eisernes Trensenteil (?). L. 6,9 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9003).
3401. 1 Bruchstück eines Eisenmessers mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge. Oberseite rundlich zulaufend. Griffangel und Spitze abgebrochen. L. noch 8,3 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816).
3402.* 2 Fragmente von eisernen Scheibenkopfnägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,4 cm. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816).

3403.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft und Scheibenkopf. L. noch 5 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9003).
3404.* 1 rechteckiges Eisenband, ein Ende beschnitten. L. noch 3,7 cm; B. 1,9 cm; Stärke: 0,3 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9003).
3405.* 1 massives rechteckiges Eisenfragment. L. noch 5,7 cm; B. 2,5 cm–3,4 cm; Stärke max. 1,1 cm. Werkzeugteil? – Fläche 1, Befund 12 (9003).
3406.* 7 Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Schnitt 16, Fläche 4, Befund 36 (7816).
3407.* 1 Bleiblech, Längskanten aufgerollt. L. 5,2 cm; B. 1,6 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9003).
3408.* 1 Mörtelbruchstück mit kräftigem Bachkieselzuschlag und etwas Ziegelbruch. Oberseite glatt, wohl von Vermauerung. – Profil 5, Befund 16 (8818).

Zudem 11,35 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*).

Streufunde aus den Schnitten 16 und 29
3409. Münze 14 (260–268).
3410. Münze 22 (270).
3411. Münze 189 (364–378).
3412. Münze 202 (367–375).
3413. 1 Randfrgm. Teller Drag. 32 [Breisach 1?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: orange. – Schnitt 29, Profil 14, Befund 6 (8973).
3414.* 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: braunorange–schwarzrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 1 (8834).
3415.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (m). Ansatz eines Barbotinedekors. – Schnitt 16, Profil 10, Befund 22 (8353.1).
3416. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17]. Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, metallisch glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 8 (8444.4).
3417.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, stark abgerieben. B.: orange, glimmerhaltig. Bestoßen. – Schnitt 16, Fläche 8, Befund 78 (8224.2).
3418.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden, rötlichen, braunen und schwarzen P. (g). Bdm. 8,5 cm. – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 2 (8834).
3419. 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: hellorange, kaum Glimmer. Wenig Restkörnung aus weißlich glänzenden P. (g). Bruchkanten grünlich verfärbt. Bdm. 9,6 cm. – Schnitt 16, Fläche 8, Befund 78 (8224.1).
3420.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata. Ü.: schwarzgelblichrot, matt glänzend. B.: mittelorange, glimmerhaltig. Körnung aus weißlich und rötlich glänzenden P. (sg). Bdm. 8 cm. – Schnitt 16, Lesefund (7663.31).
3421.* 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern?). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, weißliche Einsprenglinge, wenig Glimmer. – Schnitt 29, Fläche 2, Befund 39 (9019).
3422.* 1 Ws Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Formal nicht bestimmbar. – Schnitt 29, Lesefunde (8766).
3423. 1 Rs Schüssel mit gekerbter Leiste unter dem Rand [Breisach 97]. Terra sigillata/Glanztonware. Ü.: lebhaftrötlichorange, löchrig, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Dm. 21,5 cm. – Profil 4, Befund 49 (8822).
3424. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: Tupfen mit Strich (?) in Weißbarbotine. Künzl Gruppe IIIb (?). – Schnitt 29, Profil 9, Befund 3 (9009). Tafel 6.
3425. 1 Ws Spruchbecher. Feinkeramik (Glanztonware). Dekor: Streifen in Weißmalerei. Künzl Gruppe V. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 46/47/23/25 (8850). Vgl. Tafel 6.
3426.* 1 Randsplitter, wohl Teller mit Schrägrand [Breisach 40a?]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü. sekundär verbrannt. B.: hellorange, stark glimmerhaltig. M. (w): rötliche (m), graue P. (f). – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 50 (8812).
3427.* 1 Randfrgm. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: bräunlich. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, rötliche, schwarze, weißliche P. (f). Stark bestoßen. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 4 (8436.19).
3428. 1 Ws Kragenschüssel [Breisach 30]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellbraunorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.: mittelorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, graue P. (f–m). – Schnitt 16, Profil 11, Befund 5 (8447.1).
3429. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: grau, mit Glättspuren. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 27,5 cm. – Fläche 4, Befund 47 (9053).
3430. 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Dm. 15 cm. – Schnitt 29, Fläche 8, Befund 92 (8799).
3431.* 1 Rs Teller mit eingebogenem Rand [Breisach 48]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, Quarz, hellbräunliche P. (f). – Schnitt 16, Fläche 3, Befund 32 (7854.41).
3432.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, Quarz (g). – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 50 (8812).
3433. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: hellbraun, leicht rau. B.: hellbraunorange. M. (m–v): Glimmer, schwarze, rötliche, orangefarbene (Schamotte?) P. (f–m). Starke Rußspuren außen. Dm. 18 cm. – Fläche 1, Befund 7 (7640.18).
3434.* 1 Rs Schüssel mit Wulstrand [Breisach 52?] (?). Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Schnitt 29, Lesefunde (8766).
3435.* 1 Randfrgm. Schüssel? Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellorange. M. (m): rötlichbraune, schwarze, weißliche P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 29, Lesefunde (8766).

3436.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellrotorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Hellrötlichbrauner Ü. auf Kragen und Rand. – Schnitt 16, Fläche 7, Befund 77 (8233.33).
3437.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 7, Befund 69 (8439.75).
3438.* 1 Randsplitter Reibschüssel. Helltonige GK, glasiert. O.: hellzinnober, leicht rau, schwammartig-porös. B.: rötlichorange. M. (v): weißlich glänzende P. (m). Grünliche Glasur innen bis zum Rand. – Schnitt 29, Lesefunde (8766).
3439. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK (überzogen). Sekundär verbrannt. Dm. 8,9 cm. – Fläche 3, Befund 32 (7854.39).
3440.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau. B.: orange. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche (m), weißlich glänzende P. (g). – Schnitt 16, Fläche 1, Befund 7 (7640.16).
3441. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, mehlig–rau. B.: mattorangebraun. M. (w): Glimmer, gerundete rote, dunkle P. (f–m). Rußspuren im Randbereich. Dm. ca. 11,5 cm. – Profil 9, Befund 3 (9009).
3442. 1 Rs Topf mit leicht abgesetztem Trichterrand mit leichtem Deckelfalz [Breisach 70 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellgelbgrau. M. (v): Quarz, graue P. (m–sg), Glimmer. Dm. 18,5 cm. – Fläche 2, Befund 21 (7698.2).
3443.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau–braunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte graue P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 14 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 50 (8812).
3444. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz (m–g), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 15,5 cm. – Profil 11, Befund 8 (8444.1).
3445. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Lokale Variante Mayener Ware (?). O.: hellorange, dunkelolivbraune Haut, rau. B.: grau. M. (v): gerundeter Quarz, graue P. (m–g), Glimmer. Dm. ca. 25,5 cm. – Profil 4, Befund 50 (8812).
3446. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. B.: hellrötlichorange. M. (m–v): glänzende P., meist plattige schwarze, bräunlich durchscheinende, weiße (g), vereinzelt rote P. (m). Sekundäre Brandspuren. Dm. 25,5 cm. – Fläche 8, Befund 78 (8224.27).
3447. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. B.: hellockerbraun, außen grau. M. (v): Quarz (g), meist gerundet, vereinzelte Kiesel (sg), gelbliche, dunkle P. (m), Glimmer. Starke Rußspuren außen. Dm. 20 cm. – Fläche 8, Befund 78 (8224.24).
3448. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und tiefer Mittelfurche. Mayener Ware. O.: mattbraunoliv, rau. B.: hellchromgelb. M. (v): weiße glänzende, plattige schwarze glänzende, weiße, rötlichbraune P. (m–g). – Profil 11, Befund 8 (8444.5).
3449. 1 Rs Spatheion Keay 26/Bonifay 31B [Breisach 88] (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: außen hell geschlickt, innen schwarzrötlichorange, glatt. B.: mittelbraunorange. M. (m): gelbliche Kalkp., wenige dunkle und rötliche P. (f–g). Dm. 11 cm. – Fläche 2, Befund 6 (8768).
3450. 6 anpassende Rs, 6 zugehörige Ws, 3 aneinander anpassende Bs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, großflächig abgeplatzt. B.: grau. M. (m): Kalkgrus (g), schwarze gerundete P. (m). Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm; Bdm. 9 cm. – Schnitt 29, Fläche 2, Befund 7 (8963).
3451. 1 Rs wohl halbkugeliger Becher, Isings 96. Glas. Rand abgesprengt, leicht nach außen gebogen. Grünlich, durchscheinend, kleine Blasen. Dm. 10 cm; Stärke: 0,18 cm. – Schnitt 29, Profil 4, Befund 46/47/23/25 (8850).
3452.* 1 kleine Rs Becher, wohl Isings 106/109. Glas. Rand leicht nach außen gebogen. Farblos, durchscheinend, wenige kleine Blasen. Stärke: 0,11 cm. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 16 (8358).
3453.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,09 cm. – Schnitt 16, Fläche 11, Befund 5 (8447).
3454.* 5 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). Ein Bruchstück mit Wischmarke. 3,8 kg; 20 cm. – Profil 12, Befund 6 (9035).
3455.* 3 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). Darunter ein Fehlbrand (?). 1,7 kg; 14 cm. – Fläche 2, Befund 27 (7710).
3456.* Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrex*). Ein Bruchstück mit Wischmarke. 2,08 kg; 16 cm. – Profil 4, Befund 6 (8878).
3457.* 1 Ziegelbruchstück mit Ansatz eines Hundepfotenabdrucks. 0,11 kg; 7 cm. – Profil 9, Befund 6 (8364).
3458.* 1 beinerne Haarnadel mit zwiebelförmigem Kopf. Ende abgebrochen. L. noch 8 cm. – Fläche 7, Befund 62 (8442).
3459. 1 bronzene Astragaltülle, wohl abgebrochen, stark korrodiert. L. noch 4,8 cm. – Profil 4, Befund 11 (8869).
3460.* 1 fragmentierter Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 8,6 cm. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 9 (8422).
3461.* 9 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 7,9 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9053).
3462.* 4 Bruchstücke von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,2 cm. – Schnitt 16, Profil 11, Befund 4 (8436).
3463.* 6 eiserne Schuhnägel, in situ zusammenkorrodiert. – Schnitt 29, Profil 9, Befund 3 (9009).
3464.* 17 Fragmente eines Eisenblechs. Größtes Fragment: L. noch 6,9 cm; B. noch 4 cm; Stärke: 0,7 cm. – Schnitt 29, Fläche 4, Befund 47 (9053).
3465. 2 Wandputzbrocken. Sehr feiner Mörtel mit feinem Bachkieselzuschlag. Ein Exemplar weißlich getüncht (L. 17 cm; B. 12 cm), das andere dunkelorange und schwärz-

lich bemalt (L. 7 cm; B. 5,5 cm). – Profil 5, Befund 4 (8658). Vgl. Tafel 9.
3466.* 1 großer Estrichbrocken. Im Mörtel grober Bachkiesel- und Ziegelbruchzuschlag. Oberfläche mit Glattstrich. L. 24 cm; B. 14 cm; H. 10 cm. – Profil 12, Befund 6 (8895).
3467.* 1 Mörtelbrocken mit Bachkieselzuschlag. – Schnitt 16, Fläche 7, Befund 67 (8433).
3468.* 1 Tephritbrocken, verwittert, eine Seite rundlich behauen (?). (Säule?). L. 26 cm; B. 14 cm; H. 11 cm. – Profil 12, Befund 6 (8995).
3469. 1 Bruchstück einer Säulentrommel aus Sandstein. H. noch 14,6 cm. – Fläche 2, Befund 1 (8781). Vgl. Tafel 9.
3470.* 1 Buntsandsteinbruchstück. – Fläche 4, Befund 27 (8780).
3471.* 1 Bruchstück einer Sandsteinplatte, zwei rechtwinklige Originalkanten erhalten, eine leicht rundlich bearbeitet. L. max. noch 14 cm; B. max. noch 12 cm; H. 4,6 cm. – Profil 5, Befund 25 (8976).
Zudem 40 Ws Terra sigillata, 12 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 14 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 130 Ws helltonige GK, 40 Ws grautonige GK, 82 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 2 Ws Mayener Ware, 3 Bs helltonige GK, 1 Bs Mayener Ware, 1 Ws Amphore, 4 Fragmente germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 270), 17 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*).

Schnitt 17

Der östlich an Schnitt 16 anschließende Schnitt hat die Ausmaße 3 m (2,3 m ohne Kanalgraben) x 4,8 m. Die erste Fläche wurde auf ca. 225,50 m ü. NN angelegt, das heutige Oberflächenniveau liegt bei ca. 227,40 m ü. NN. Insgesamt wurden 10 Flächen angelegt, die unterste dokumentierte Fläche lag bei ca. 223,30 m ü. NN. An den Profilen wurde geringfügig tiefer gegraben, um alle Befunde zu erfassen.
Anschlussschnitte: Schnitte 16, 18 und Bender Fundstelle 22.
Römerzeitliche Befunde: Schicht A?, Abwasserkanal 11, dark earth.

Schicht A?

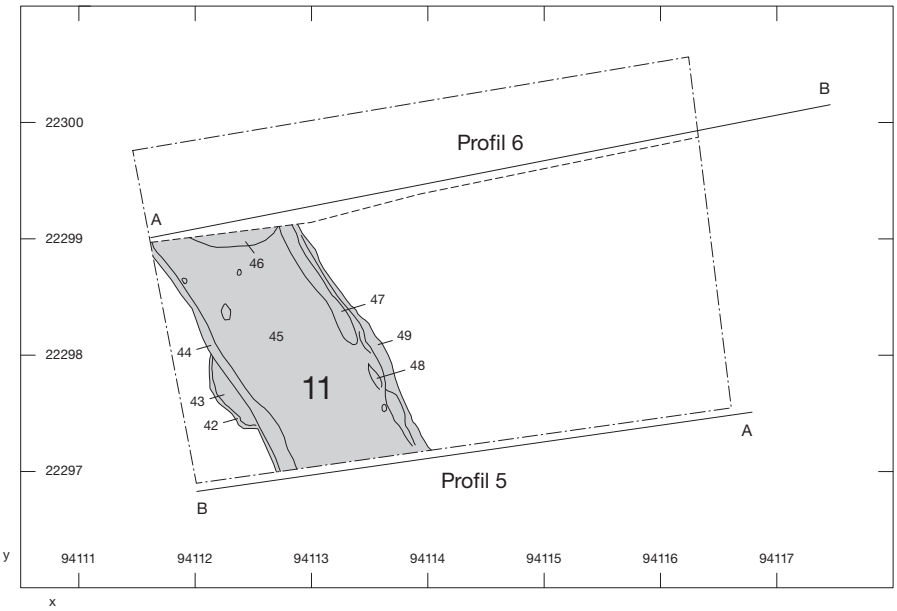
Schicht A ist in Schnitt 17 nicht einwandfrei zu identifizieren. Lediglich in Profil 6 könnte Befund 12 als Schicht A angesprochen werden. Es handelt sich um mittelgraubraunen Lehm, der Kiesel, verbrannten Lehm, Holzkohle, Keramik und wenig Kalkpartikel enthält. OK: 224,40 m ü. NN; UK: ca. 223,90 m ü. NN.
Mögliche Befunde: P6/12 (keine).

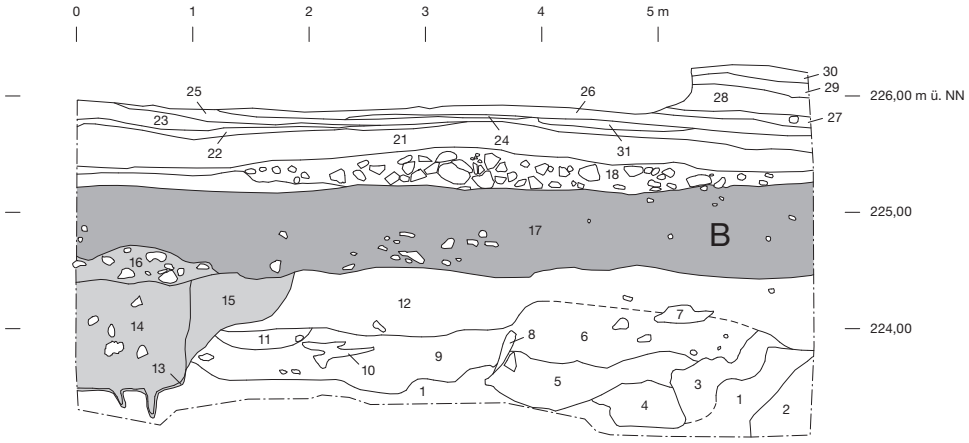
Abwasserkanal 11

In Fläche 7 deutete sich im Westteil des Schnittes ein römerzeitlicher Befund an, der in Fläche 8 auf ca. 223,76 m ü. NN deutlich erkennbar wurde. Es handelt sich um eine annähernd Nord-Süd verlaufende 1,2 m breite Verfärbung, welche an den Rändern schmale Streifen unterschiedlicher Färbung aufweist. Die Befundbeschreibung charakterisiert diese Verfärbungen (Befunde 42,43,44,47, 48,49) als lehmig oder sandig, immer wieder beobachtet wurde aber graugrünes, zumeist sandiges Material. Die innere Verfüllung (F8/45) enthält viele Kiesel, Tephrit- und Sandsteinbruchstücke. Daneben wurden auch Ziegel, Knochen, Keramik, Holzkohle und verbrannter Lehm beobachtet. In der ca. 35 cm unter Fläche 8 angelegten Fläche 9 zeigen sich auf die gesamte Breite des vormaligen Befundes verteilt mehrere in den anstehenden Löss eingetiefte Pfostenlöcher von meist ca. 10 cm Dm. Diese deuten wiederum auf einen ehemals holzverschalten Kanal hin.
Die Profile 5 und 6 geben weitere Auskunft über den Befund. In Profil 5 ist der Befund (P5/7) im Schnitt vollständig erfasst. Erneut sind 1,2 m Breite zu beobachten. Mittelbrauner Lehm mit gelbgrünem, sandigem Material ist an einer Seite und an der Unterseite des Befundes als schmaler Steifen (P5/6) dokumentiert. Die Verfüllung zeigt sich wie in Fläche 8 beschrieben. In der Zeichnung wird die Verfüllung weiter nach Osten laufend dokumentiert, doch bekräftigen die Fotos diesen Eindruck nicht. Aufschlussreicher erscheint Profil 6. Hier ist der Befund (P6/14) zwar nicht mehr in der ganzen Breite erkennbar, doch sind hier zwei wichtige Details dokumentiert. Zum einen sind zwei Pfostenlöcher erkennbar, die aus dem Befund heraus in den anstehenden Löss eingetieft sind. Die Unterkante des Befundes liegt bei ca. 223,48 m ü. NN, die Pfosten reichen noch 20 cm bis 25 cm tiefer. An der Ostseite des Befundes ist ein schräg verlaufender Befund (P6/15) dokumentiert, der in keinem der anderen Aufschlüsse begegnet. Wiederum ist zumindest an der Unterkante ein schmaler Streifen (P6/13) dokumentiert, der auch graugrünes, sandiges Material enthielt. Bis in eine Höhe von 224,40 m ü. NN ist der Befund zu beobachten, darüber liegt die dark earth. Die Verfüllung (P6/14) enthielt an dieser Stelle auch zumindest einen größeren Mörtelbrocken und ist in Profil 6 anders als in Profil 5 oder in Schnitt 1 deutlich von der dark earth getrennt. OK ca. 224 m ü. NN; UK 223,50 m (Sohle) und 223,30 m (Pfosten).
Zugehörige Befunde: F7/20 (8425, 8474), F8/42,43,44 (keine), F8/45 (8416), F8/46,47,48,49 (keine), F9/Pfostenlöcher (keine), P1/2 (keine), P1/3 (8515, 8516), P5/6 und 7 (keine), P6/13 (keine), P6/14 (8479), P6/15 (keine).

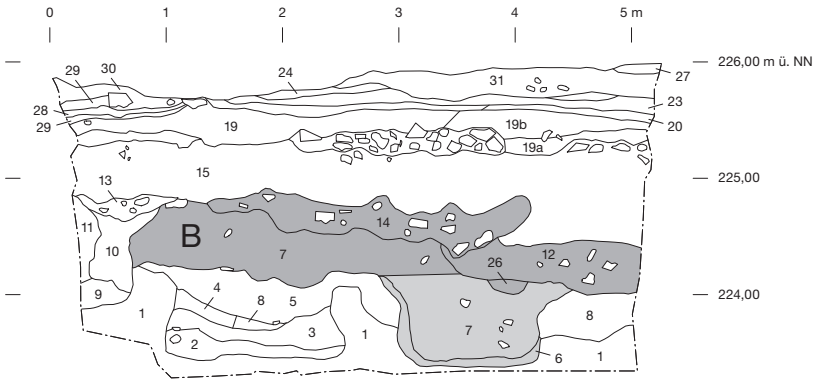
Fundmaterial Abwasserkanal 11

3472. Münze 52 (293/294?).
3473. Münze 117 (341–348).
3474. Münze 313 (4. Jh.).
3475. Münze 318 (4. Jh.).
3476. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, glänzend, löchrig. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Stark bestoßen. – Fläche 7, Befund 20 (8474.1).
3477. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest eines zwei(?)zeiligen Kleinrechteckmusters. – Fläche 8, Befund 45 (8416), Bakker Nr. 93.
3478. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange. Vereinzelt gelbliche





Profil 6



Profil 5

Abb. 99. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 17. Fläche 8 und Profile. – M. 1:65.

P. (f). – Fläche 7, Befund 20 (8425).
3479. 1 Bs Krug/Becher. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, fleckig, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 5 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8425).
3480. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: hellgraubraun, glatt, außen poliert. B.: mattbraunorange. M. (w): Glimmer, weiße, orangefarbene, bräunliche P. (f). – Fläche 2, Befund 26 (8278.20).
3481. 1 Rs (?) Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellorange, gelbgrauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 8, Befund 45 (8416. 21).
3482. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellrötlichorange. M. (m): weißlich und rötlich glänzende, schwarze gerundete P. (m–sg). Körnung aus identischem Material. Sekundäre Brandspuren am Kragen. Dm. 31,5 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8474.6).
3483. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: außen braun, innen mattorange. B.: hellorange. M. (m): gerundete rote, bräunliche P. (f–m), kaum Glimmer. Rußspuren auf dem Rand. Dm. 13,5 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8474).
3484. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: mittelbraunorange, rau. B.: hellorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, rötlichbraune, weiße P. (m–g). – Fläche 7, Befund 20 (8474.8).
3485. 2 anpassende Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: grau bis dunkellilabraun, rau. B.: hellolivbraun. M. (v): weißlich glänzende, plattige schwarze glänzende, unregelmäßige orangefarbene P. (m–sg). Dm. 18 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8474.12.14).
3486. 1 Bs kleine Amphore mit Standzapfen. Schwerkeramik. O.: weißlichbraunocker, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (v): Glimmer, oft längliche rotbraune, teils glänzende, dunkle, wenige weißlich glänzende P. (m). Vereinzelt glänzende Kalkplättchen. Dm. max. 12 cm. – Profil 6, Befund 14 (8479).
3487.* 1 Tiegelbruchstück (Keramik). H. noch 2 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8425.1).
3488.* 1 Brocken Hüttenlehm. Oberseite geglättet. – Profil 6, Befund 14 (8479).
3489. 1 Becherboden. Glas. Standring innen hohl. Stich hellgrünlicholiv, durchscheinend, mittlere Blasen. Bdm. 4 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8425).
3490.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze umgebogen. L. 1,2 cm. Dm. Kopf: 0,9 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8425).
3491.* 2 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,4 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8474).
3492.* 10 Eisenfragmente, wohl von Nagelschäften. L. max. noch 3,2 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8425).
3493.* 1 Eisenblechfragment. L. max. noch 6,2 cm; B. max. noch 3,9 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8474).
3494.* 1 Eisenfragment, formal nicht bestimmbar. L. max 3,8 cm. – Fläche 8, Befund 45 (8491).
3495.* 11 Mörtelbrocken mit kräftigem Bachkieselzuschlag. – Profil 6, Befund 14 (8479).

Dark earth

In Schnitt 17 reicht die dark earth erneut so tief, dass sämtliche höher als 224,30 m ü. NN gelegenen römischen Befunde beseitigt wurden. Es ist daher nur mit eingetieften Befunden oder der Schicht A zu rechnen. Die Keramik reicht bis in das 8./9. Jahrhundert (Bücker 2007, 272 f.). In den Flächen sind keine Horizonte innerhalb der dark earth dokumentiert, doch deutet sich in P5/12,14 ein möglicher Horizont mit Bauschutt von niedergelegten römischen Bauten an. OK 225,20 m ü. NN; UK 224,40 m ü. NN.
Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F3/12 (8291, 8294), F4/13 (8315, 8316, 8330), F5/14 (8385), F6/18 (8419, 8424, 8517), F6/19 (8468), P5/7,12,14,26? (keine), P6/17 (8490).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth

Terra sigillata
3496. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt rötliche, weiße, dunkle P. (f). – Fläche 3, Befund 12 (8294.488).
3497.* 1 Ws Teller. Terra sigillata (Fehlbrand?). Ü.: hellrötlichbraun–hellbraunorange, matt. B.: grau, vereinzelt hellrötlichorange, glimmerhaltig. Ratterdekor außen. – Fläche 6, Befund 18 (8517.112).
3498.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 4, Befund 13 (8316.5).
3499.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. – Profil 6, Befund 17 (8490.100).
3500. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (2 Reihen), unvollständig, möglicherweise wie Bakker Nr. 82,83. – Fläche 3, Befund 12 (8294), Bakker Nr. 85.
3501. 2 Ws Schüssel Chenet 320; wohl zusammengehörig. Stempel Chenet 261 (2 Reihen), unvollständig. – Schnitt 8, Fläche 2, Befund 50 (7499.182), Schnitt 17, Fläche 3, Befund 12 (8294), Bakker Nr. 122.
3502. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 331 (1 Reihe), unvollständig. – Fläche 3, Befund 12 (8294.507), Bakker Nr. 123.
3503. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 331 (2 Reihen), unvollständig. Oberfläche: sehr dünner, orangefarbener Ü. – Fläche 4, Befund 13 (8316), Bakker Nr. 124.
3504. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 63 (1 Reihe), unvollständig. – Profil 6, Befund 17 (8490), Bakker Nr. 131.
3505.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange, glimmerhaltig. – Fläche 5, Befund 14 (8385.52).
3506.* 1 Rs Becher Chenet 338 [entspricht Breisach 37]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 12 (8294.492).
3507.* 1 Bodenfrgm. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 12 (8294.506).

3508.* 1 Standringfrgm. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: orange. – Fläche 5, Befund 14 (8385.51).

Feinkeramik

3509.* 1 kleine Rs Becher (Niederbieber 33?) [Breisach 37?]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: dunkelbraungrau, matt glänzend. B.: graubraun, fein geschlämmt. – Profil 6, Befund 17 (8490.96).

3510.* 1 Rs Becher (Niederbieber 33?) [Breisach 37?]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen. B.: braungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. – Fläche 3, Befund 12 (8294).

3511.* 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 6, Befund 18 (8517.93).

3512. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weißlich–rötlich). Ü.: weißlich, mit Rotstich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (f). – Profil 6, Befund 17 (8490.97).

3513. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen und innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellchromgelb. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). – Fläche 3, Befund 12 (8294.379).

3514.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen matt, innen poliert, matt glänzend. Bruchkanten sekundär verbrannt. Stark bestoßen, leicht abgerollt. – Profil 6, Befund 17 (8490.?).

3515. 1 Rs Teller/Schüssel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weißlich–rötlich). Ü.: weißlich, mit Rotstich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, zur Innenseite hin grau werdend. M. (w): Glimmer, weißliche, rote, hellockerfarbene P. (f). – Fläche 3, Befund 12 (8294.?).

3516. 1 Bs Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: außen braun, poliert, matt glänzend, innen weißlich, matt. B.: weißlich. M. (w): rötliche, dunkle P. (f). Bdm. 3,9 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.319).

3517.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellgelbbraun, dunkel marmoriert, matt glänzend. B.: braunorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 3, Befund 12 (8294.350).

3518.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, Ansatz der Marmorierung noch nicht erkennbar, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weiße, weißlich glänzende, rötliche P. (f). – Fläche 6, Befund 18 (8517.115).

3519.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwarzorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune P. (f). – Fläche 6, Befund 18 (8517. 116).

Gebrauchskeramik

3520.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, innen poliert. B.: dunkelgraubraun. M. (v): gerundete graue P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 3, Befund 12 (8294.57).

3521.* 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Helltonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Fläche 5, Befund 14 (8385.57).

3522. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz (f). Wandung einfach gerillt. – Fläche 3, Befund 12 (8294.481).

3523. 1 Rs Teller mit Schrägrand, unter dem Rand einfach gerillt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, leicht rau (verwittert?), geringe Reste von Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, schwarzgraue unregelmäßig gerundete P. (m). Dm. 24,7 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8330.49).

3524.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen durch Rille abgesetzt [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: orange, porig. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze P. (m). – Fläche 6, Befund 18 (8517.106).

3525.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen durch Rillen abgesetzt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, vereinzelte Glättspuren. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 3, Befund 12 (8294.313).

3526. 1 Rs Teller mit einziehendem, leicht verdicktem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: mittelbraunocker, rau. B.: hellgelbbraun. M. (v): Quarz (bis 5 mm), graue P. (m), Glimmer. – Fläche 3, Befund 12 (8294.352).

3527.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 3, Befund 12 (8294.392).

3528.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunocker, leicht rau, möglicherweise Reste eines rötlichen Ü. unter dem Kragen. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, wenige dunkle P. (m). – Fläche 6, Befund 18 (8517.103).

3529.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 12 (8294.315).

3530. 1 Rs Schüssel mit nach außen verdicktem Rand mit leichtem Deckelfalz/mit innerer Randleiste [Breisach 64?] (?). Helltonige GK. Dm. 28,5 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8315.?).

3531.* 1 Rs Schüssel (?). Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, außen poliert. B.: orangebraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Profil 6, Befund 17 (8490.88).

3532.* 1 Rs engobierte (?) Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen?). O.: mittelorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Ü. auf Kragen und Rand (?). – Fläche 4, Befund 13 (8316.91).

3533. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand mit massiver Randleiste [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker–braunorange, glatt. B.: weißlich-

gelbocker. M. (m): rötlichbraune gerundete, graue P. (f–m), kaum Glimmer. Dm. 40 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.311).
3534. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue gerundete, rötliche P. (m). – Profil 6, Befund 17 (8490.87).
3535.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt. Bruchkanten kalkversintert. – Fläche 4, Befund 13 (8316.94).
3536.* 1 Randfrgm. Reibschüssel. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 12 (8294.316).
3537. 1 Bs Reibschüssel. Helltonige GK, glasiert. Glasur: grünlich, teilweise abgeplatzt. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, weißliche, graue P. (f). Abgeriebene Körnung aus weißen P. (g). Bdm. 8 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8316.106). Vgl. Tafel 1.
3538. 1 Rs Krug mit Halsring, Niederbieber 70 [Breisach 57]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (m): schwarze, weißlich glänzende P. (g). Dm. 6,5 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.317).
3539.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt–leicht rau. B.: gelblichweiß. M. (m): Glimmer, weiße, weißlich glänzende, dunkle P. (f). – Fläche 4, Befund 13 (8330.47).
3540.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: weißlichbraunocker, glatt. B.: weißlichbraunocker, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 3, Befund 12 (8294.312).
3541. 1 Rs Topf mit Lippenrand [Breisach 73b]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt, mit Glättspuren. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, rötlichbraune gerundete P. (m). Dm. 10 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.367).

Grobkeramik, scheibengedreht
3542. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, glatt–leicht rau. B.: braun. M. (m): Glimmer, rote P. (m). Leichte Rußspuren am Rand. Dm. ca. 11 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8316.89).
3543. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellchromgelb, leicht rau. B.: weißlich–ocker. M. (m): Glimmer, gerundete rötliche, bräunliche und dunkle P., Quarz (m). Rußspuren auf dem Rand. Dm. ca. 12 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.380).
3544. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, braunorange Haut, sandig–rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (f–m). Dm. ca. 16 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.320).
3545.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, glatt–leicht rau. B.: mattorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rote P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 3, Befund 12 (8294.359).
3546. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: mattgelborange. M. (w): bräunliche, graue gerundete P. (f). Dm. 16,5 cm. – Fläche 6, Befund 18 (8517.94).
3547. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 15 cm. – Fläche 6, Befund 18 (8517.108).
3548.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 3, Befund 12 (8294.361).
3549.* 1 Rs Topf mit Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: schwärzlicholivbraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (g–sg), graue, braune gerundete P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 11 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8316.97).
3550. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, graue, orangefarbene P., Quarz (m). Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 15,5 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8316.92).
3551.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, wenige weißlich glänzende, vereinzelte orangefarbene P. (g). – Fläche 3, Befund 12 (8294.341).
3552.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 3, Befund 12 (8294. 369).
3553. 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, außen leistenartig abgestrichen [Breisach 71b var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz (m). Dm. 17 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.378.387).
3554.* 1 Rs Topf mit leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (g), graue P. (m). Dm. 14 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.376).
3555.* 1 Rs Topf mit leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): weißlich glänzende (g), wenige orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 3, Befund 12 (8294.363).
3556. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Quarz, graue P. (m), Glimmer. Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 17 cm. – Fläche 5, Befund 14 (8385.56).
3557.* 1 Rs Topf mit oben abgeflachtem Trichterrand [Breisach 71 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): weißlich glänzende, graue P. (m). Dm. 16 cm. – Befund 18 (8517.97).
3558.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem Trichterrand [Breisach 71 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht

(helltonig). O.: außen sekundär verbrannt, innen hellbraunorange, rau. B.: hellorangebraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (m). – Fläche 3, Befund 12 (8294.326).
3559.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: außen hellgelbbraun, innen weißlich, leicht rau. B.: weißlich, stark glimmerhaltig. M.: vereinzelt dunkle, orangefarbene P. (f). – Fläche 4, Befund 13 (8330.45).
3560.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: lebhaftbraunorange, glatt. B.: mattorange, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 5, Befund 14 (8385.55).

Mayener Ware, Schwerkeramik, Baukeramik, Stein
3561. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mittelrötlichbraun, rau. B.: mittelbraunorange. M. (v): kantiger Quarz, gerundete weißliche P. (g). – Fläche 3, Befund 12 (8294).
3562. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: hellockerbraun bis grau. B.: dunkelgrau. M. (v): rötlichbraune, plattige glänzende, graue, weiße P. (m–g). Sekundäre Brandspuren innen und außen. Dm. 24 cm. – Fläche 6, Befund 18 (8517.101).
3563. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: braunorange. M. (v): glänzende P., meist plattig oder länglich schwarz, weißlich, vereinzelt rötlich und bräunlich durchscheinend (f–g). Leichte Rußspuren außen. – Fläche 3, Befund 12 (8294. 335).
3564. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige bis längliche schwarze glänzende, durchscheinende glänzende, rötliche, rötlichbraune P. (m–g). Starke Rußspuren außen. Dm. 20,5 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8315.48).
3565. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellgelbbraun, rau. B.: hellbraunorange bis grau. M. (v): glänzende P., meist plattig schwarz, weißlich, rötlichbraun, vereinzelt goldfarben, weiße P. (m–g). Dm. 26 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8330.51).
3566. 1 Randfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzbraunlila, rau. B.: grau. M. (v): weiße, plattige glänzende P. (g). Dm. 11 cm. – Profil 6, Befund 17 (8490.92).
3567. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: dunkelockerbraun, rau. B.: hellolivbraun. M. (v): plattige farblose und schwarze glänzende, bräunlich durchscheinende, weißlich glänzende, unregelmäßige orangefarbene P. (m–g). Starke Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.377).
3568. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. Sekundär verbrannt. Plattige glänzende P. erkennbar. Dm. 16 cm. – Fläche 3, Befund 12 (8294.381).
3569. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 3). O.: braun, rau. B.: rotorange. M. (v): kantige weißliche P. (m–sg), wenige gelbliche, schwarze P. (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. ca. 15 cm. – Profil 6, Befund 17 (8490.95).
3570. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mittelgraubraun, rau. B.: hellorange. M. (m–v): gerundeter Quarz, schwarze, weißliche P. (m). – Profil 6, Befund 17 (8490).
3571. 1 Rs Krug mit einem Griff, Alzey 30 [Breisach 78a]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, plattige schwarze, orangefarbene P. (g). Dm. 9,5 cm. – Fläche 6, Befund 18 (8517.98).
3572. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. B.: grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, weiße, weiße glänzende, rötlichbraune P. (m–g). – Fläche 4, Befund 13 (8330.50).
3573. 1 Griffbruchstück. Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. B.: hellrotorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m–g). – Fläche 3, Befund 12 (8294.393).
3574. 1 Rs Fischsaucenamphore Keay 23 [Breisach 90] (Süden der iberischen Halbinsel). Schwerkeramik. O.: außen hell geschlickt, leicht rau. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche (f), dunkle P. (m). Dm. 11 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8316.99).
3575.* 1 Fragment eines Rundziegels, mittig mit Loch, Oberseite geglättet, Unterseite gesandet. Dm. 17 cm; Stärke: 2,4 cm. – Fläche 4, Befund 13 (8315).
3576. 1 Bruchstück einer Reibpalette. Stein. L. noch 2,6 cm. – Profil 6, Befund 17 (8490).

Zudem 8 Fragmente germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 279).

Streufunde aus Schnitt 17
3577. Münze 69 (323–324).
3578. Münze 337.
3579.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Profil 4, Befund 11 (8480.14).
3580. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Bavai 121(3 Reihen), unvollständig, vgl. Piton/Bayard 1977, 221 ff. Taf. 10,140; 48,121. – Lesefund (8361), Bakker Nr. 149.
3581. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). Dm. 26 cm. – Fläche 1 (8275. 142).
3582.* 1 Bs Krug/Kanne (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, wenig Glimmer. Bdm. 7,4 cm. – Kanalgraben (8492).
3583.* 1 Ws Krug/Kanne. Terra sigillata (Argonnen). Ü. außen: schwärzlichgelblichrot, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Griffansatz erkennbar. – Oberfläche (8361.5).
3584. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: braun–weißlich, außen matt, innen poliert, matt glänzend. B.: weißlichrötlichorange. M. (w): Glimmer, dunkle P. (f). – Profil 6, Befund 24/25/26 (8483.1).
3585. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwärzlichorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt. B.:

hellorange. M. (w): Glimmer, weiße, graue P. (m). Dm. 14,3 cm. – Oberfläche (8361.280).
3586.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: lebhaftgraubraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 7, Befund 29 (8467).
3587.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen durch leichte Rille abgesetzt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, graue P. (m). – Fläche 1 (8275. 126).
3588. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand, unter dem Randbereich mehrfach gerillt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren innen. B.: dunkelbraungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 7, Befund 29 (8481.7).
3589.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt. B.: hellgraubraun. M. (w): weißlich glänzende, schwarze P. (g). – Oberfläche (8361.270).
3590. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Dm. 21 cm. – Fläche 7, Befund 29 (8467).
3591.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): weißlich glänzende, graue, ockerfarbene P. (m), kaum Glimmer. Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Oberfläche (8361.297).
3592.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Fläche 4, Befund 13 (6315.80).
3593. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: grau, fein geschlämmt (?). Vereinzelt weißlich glänzende P. (g). Grünlich verkrustet. – Oberfläche (8361. 283).
3594.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, hellockerfarbene P. (m–g). – Profil 4, Befund 33–35 (8484.1).
3595. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. Dm. 8,5 cm. – Fläche 4, Befund 13 (6315.77).
3596.* 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – (8361).
3597.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattbraun, glatt. B.: orangebraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf der Oberfläche. – Fläche 7, Befund 20 (8427).
3598.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK (überzogen). Ü.: hellrotbraun, stark abgerieben. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Oberfläche (8361.261).
3599. 1 Rs Schüssel mit umgelegtem, oben doppelt gerilltem Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz, Kalkp. (m–g), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 24 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8427).
3600. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattrötlichorange, mehlig–rau. B.: mattocker. M. (m–v): Glimmer, gerundeter Quarz, bräunlich durchscheinende, dunkle P. (m). Sekundäre Brandspuren. Dm. 10 cm. – Fläche 0–1 (8361.286).
3601.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, Quarz, orangefarbene P. (m). – Fläche 4, Befund 13 (6315.86).
3602.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren außen. – Oberfläche (8361.295).
3603.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (g), graue, orangefarbene P. (f). – Oberfläche (8361.273).
3604.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, graue, weißlich glänzende, vereinzelte orangefarbene P. (m). – Oberfläche (8361. 269).
3605. 1 Rs Topf mit Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (m–g), orangefarbene P. (m), Glimmer. Dm. 16 cm. – Fläche 4, Befund 13 (6315.81).
3606.* 2 Rs Topf mit Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weißliche, rötliche P. (f). – Oberfläche (8361.272.274).
3607.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, gerilltem Wulstrand [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (m–sg), gelbliche, orangefarbene P. (f). – Fläche 7, Befund 20 (8427).
3608.* 1 Bruchstück eines Deckels (?). Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz (g). – Profil 6, Befund 24/25/26 (8483.12).
3609. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellrötlichorange, rau. B.: hellrotorange. M. (m–v): schwarze glänzende, rötlichbraune glänzende, dunkle P. (m–g), Glimmer. Starke Rußspuren außen. Dm. 23 cm. – Fläche 0–1 (8361.271).
3610. 1 Rs Ölamphore Dressel 20/23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. O.: außen hell geschlickt, innen hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, weiße (Kalk), rotbraune, schwarze P. (f). Vereinzelt rote P. (g). Dm. 13,5 cm. – Fläche 7, Befund 20 (8427).
3611.* 1 Rand- oder Grifffrgm. einer Amphore. Schwerkeramik. O.: weißlich, Ockerstich. B.: wie O. M. (w): weißliche, rötliche, graue P. (f–m). – Fläche 4, Befund 13 (6315.79).

3612. 1 Fibelnadel, deformiert. L. (urprünglich) 4,5 cm. – Profil 4, Befund 17 (8477).
Zudem 56 Ws Terra sigillata, 12 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 147 Ws helltonige GK, 35 Ws grautonige GK, 55 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 5 Ws Mayener Ware/ Imitationen, 4 Ws Amphore, 2 Bs helltonige GK, 2 Fragmente germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 279), 1 Ws Lavez.

Schnitt 18

Der ca. 5,2 m x 4,2 m große Schnitt liegt östlich von Schnitt 17. Fläche 1 wurde auf ca. 226,10 m ü. NN angelegt. Das heutige Oberflächenniveau ist nicht dokumentiert, dürfte aber ähnlich wie in Schnitt 17 bei ca. 227,40 m ü. NN liegen. Die tiefste Fläche (14) liegt bei ca. 223,75 m ü. NN, an den Profilen wurde punktuell bis ca. 222,80 m ü. NN abgegraben, um alle Befunde zu dokumentieren. Die Profile 1 und 2 wurden nachträglich verlängert und gezeichnet, es existiert von den Profilen im verlängerten Zustand jedoch kein Foto.
Anschlussschnitte: Schnitte 13, 14 und 17; Bender Fundstellen 22 und 23.
Römerzeitliche Befunde: Schicht A, dark earth.

Schicht A

Schicht A kann nur in den Profilen 1 und 2 identifiziert werden. In den Flächen wird sie nicht erfasst. Es liegen sowohl in den Flächen als auch in den Profilen Störungen vor, weswegen für die meisten Funde nicht mehr eindeutig zu klären ist, ob sie aus einer Störung oder einem Befund stammen, weswegen sie hier nicht mit aufgeführt werden. OK: ca. 224,80 m ü. NN; UK: 224,60 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: P1/15 (8544, 8549), P1/35 (8408), P2/11 (8502), P3/19? (keine).

Dark earth

In den Profilen reicht die dark earth von 225,20 m bis 224,60 m ü. NN, möglicherweise liegen in den Flächen noch tiefer gehende Bereiche vor. Somit dürfen nur tiefer reichende römische Befunde oder Schicht A erwartet werden.
In Fläche 7 ist von ca. 225,05 m ü. NN bis 225,12 m ü. NN ein Abbruchhorizont römischer Bauten dokumentiert. Dieser besteht überwiegend aus Tephriten, wenigen Sandsteinen und Ziegelbruchstücken. Dazwischen finden sich kleine und mittelgroße Kiesel. Vereinzelt wurden Knochen beobachtet. Der Horizont ist im Ostteil des Schnittes konzentriert und scheint nach Westen auszulaufen. Eine Kante ist kaum anzugeben, könnte aber annähernd in Ost-West-Richtung verlaufen. In Profil 1 ist die Steinlage nicht ganz vollständig erfasst, hier läuft eine 30 cm breite Vertiefung (P1/32) ca. 80 cm unter den Befund. Der Abbruchhorizont und die dark earth reichen hier sehr weit in die Schicht A (P1/15) hinein. OK: 225,20 m ü. NN; UK: ca. 224,60 m ü. NN.
Zur dark earth gehörige Befunde aus denen Funde geborgen wurden: F6/70 (7745), F7/75 (7899), F8/76 (7790, 7875, 8092), F9/82 (7873), F9/83 (7874), F10/88 (8086), P1/3 (8532, 8533), P1/32 (8409, 8410, 8496), P1/16 (8414, 8551, 8552), P2/13 (8431, 8561), P3/17 (8546).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth

Münzen
3613. Münze 25 (273–274).
3614. Münze 78 (330–333).
3615. Münze 87 (335–336).
3616. Münze 348.

Terra sigillata
3617. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. Vereinzelt gelbliche und weiße P. (f). Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Profil 2, Befund 13 (8561.172).
3618.* 1 Bs, 1 anpassende Ws Teller. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: mittelorange, glimmerhaltig. Bdm. 8 cm. – Profil 1, Befund 16 (8552).
3619. 1 Bs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. V. a. Innenseite stark berieben und verkratzt. Zwei konzentrische Riefen auf der Innenseite. Bdm. 10,5 cm. – Profil 1, Befund 3 (8533.1).
3620. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichrotorange–lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. – Fläche 9, Befund 83 (7874.4).
3621.* 1 Rs, u. U. Leistenschüssel mit Ratterdekor [Breisach 17b?] (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,7). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. Flaues Ratterband auf der Wandung. – Fläche 3, Befund 24 (7673.1).
3622.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Dm. 18 cm. – Profil 2, Befund 13 (8561.166).
3623. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Stark bestoßen. – Fläche 8, Befund 76 (8092.4).
3624. 2 anpassende Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster (5 Reihen), vollständig (8 Felder). – Fläche 8, Befund 76 (8092.3.5), Bakker Nr. 100.
3625. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/ Chenet 67 (6 Reihen), vollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 8, Befund 76 (8092.1), Bakker Nr. 126.
3626. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest von Variante Stempel Unverzagt/Chenet 82 wie Bakker Nr. 143 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 10, Befund 88 (8086), Bakker Nr. 144.
3627. 1 Ws Schüssel Drag. 37 [Breisach 19]. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Dekor: Eierstab Ricken/Fischer E 8. Rheinzabern, Lucanus II, Bernhard II b. – Fläche 8, Befund 76 (8092.8). Tafel 5.
3628. 1 Ws mit Ausguss Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Löwenkopfapplike fehlt, vor dem Brand eingeritzte Baarthare erkennbar. Dm. max. 20,7 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).

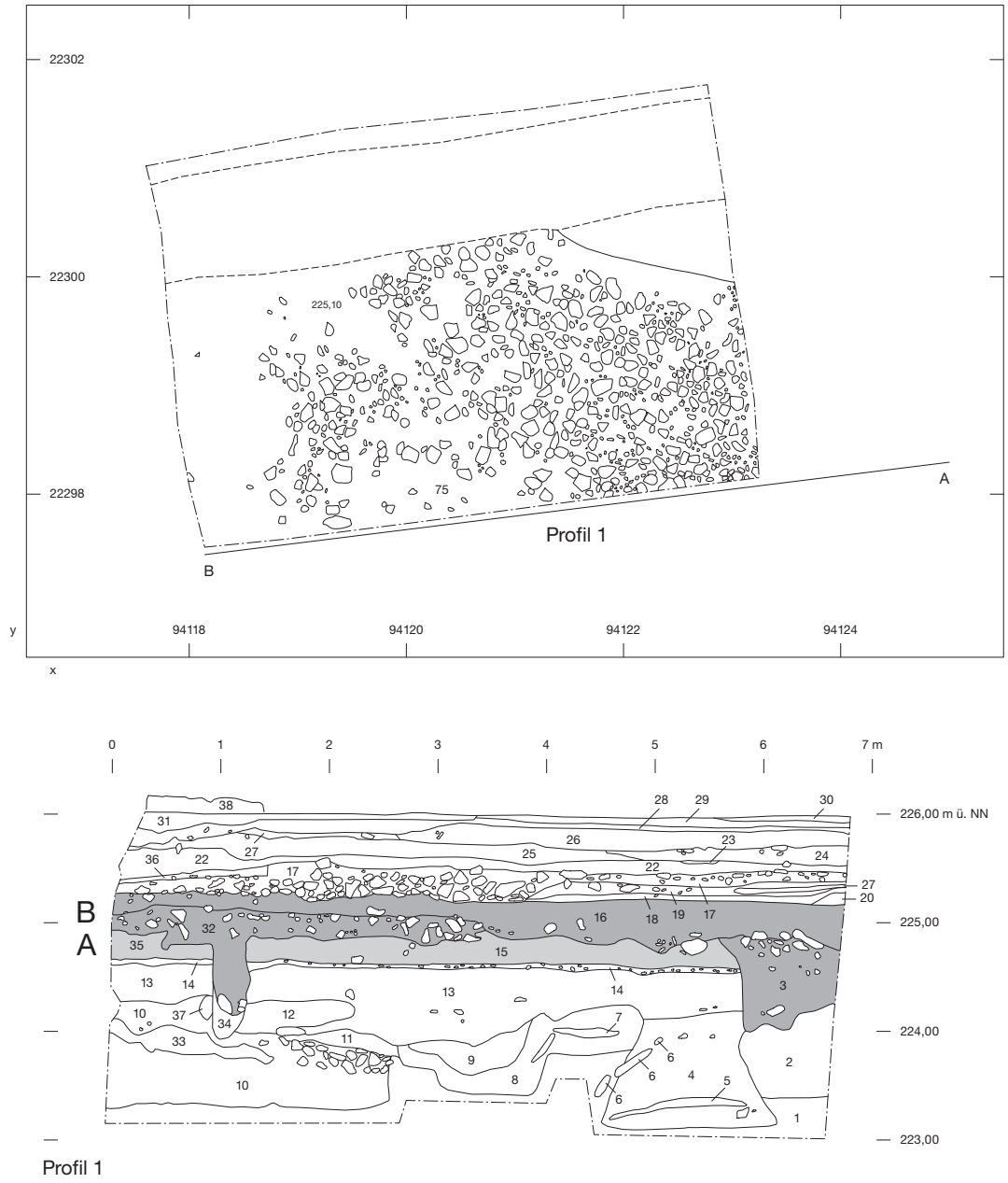


Abb. 100. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 18. Fläche 7 und Profil. – M. 1:130 und 1:65.

3629. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Ü. stark abgerieben. B.: porig, glimmerhaltig. Dm. 27 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).

3630. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzende und dunkle P. (f). Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). – Profil 2, Befund 13 (8561.169).

3631.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Ansatz der Körnung erkennbar. – Profil 2, Befund 13 (8561.171).

3632. 1 Bs Krug/Kanne. Terra sigillata (Argonnen). Ü. außen: dunkelrotorange, fleckig, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. Bdm. 8,8 cm. – Profil 1, Befund 16 (8551).

3633. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße P. (f). Flaues Ratterband auf der Wandung. Dm. 16,6 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092.7).

3634.* 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt, löchrig. B.: hellorange, Braunstich. – Fläche 6, Befund 70 (7745.3).
3635. 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 8,4 cm. – Fläche 8, Befund 76 (7875.27).

Feinkeramik
3636. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: dunkelbraungrau, außen matt glänzend, innen matt. B.: braungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Bdm. 4,7 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092.14).
3637. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weißlich–rötlich). Ü.: weißlich mit leicht rötlichem Stich, außen matt (vereinzelte Glättspuren), innen poliert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (f). Dm. 24 cm. – Profil 2, Befund 13 (8561.15).
3638. 1 Rs mit Bodenansatz Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: hellbraun, innen weißlich, außen teilweise abgeplatzt, außen matt, innen mit feinen Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichchromgelb. M. (w): Glimmer, rötliche, schwarze, weißliche P. (f). – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3639.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun) (?). Ü.: bräunlich, fast vollständig abgerieben. B.: mattbraunocker. M. (w): Glimmer, bräunliche, schwarze P. (f). – Profil 1, Befund 16 (8414.3).
3640.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Sekundär verbrannt, Ü.-Reste weißlich. – Profil 2, Befund 13 (8561.18).
3641. 1 Rs Napf. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: dunkelbraun–grau, glatt, außen poliert. B.: hellbraunorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 10,5 cm. – Fläche 3, Befund 24 (7673.12).
3642.* 1 Randfrgm. Teller/Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, größtenteils abgerieben. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, graue, rötliche, braune P. (f). – Fläche 6, Befund 70 (7745).
3643.* 1 Randfrgm. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, rötliche P. (m). – Profil 2, Befund 13 (8561.25).
3644.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). O.: hellrötlichorange, glatt, außen mit Glättspuren und poliert. Mit senkrechten dunkleren Streifen marmoriert. B.: lebhaftrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (f–m). – Fläche 7, Befund 79 (7899.19).
3645.* 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: mittelorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (m), rotbraune, graue P. (f). – Profil 2, Befund 13 (8561.170).

Gebrauchskeramik
3646. 1 Rs Teller mit Schrägrand, unter dem Rand einfach gerillt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, olivbraune, weißlich glänzende P. (m). – Profil 1, Befund 16 (8551). Vgl. Tafel 2.
3647. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (g). – Fläche 8, Befund 76 (8092). Vgl. Tafel 2.
3648. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, unter dem Randbereich leicht gekehlt [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (m–g). Dm. 23,6 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3649. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. Außen mit Glättspuren, innen poliert. Schwarze Verkrustungen auf der Innenseite. Dm. 23,5 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3650. 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem, verdicktem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: mattrötlichorange, sandig–rau. B.: mattorange. M. (m–v): Quarz, bräunliche P. (f–m), Glimmer. Dm. 25,5 cm. – Profil 2, Befund 13 (8561.23).
3651.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt, mit Glättspuren außen. B.: schwärzlichorange. M. (w): Glimmer, dunkle, braune, weißlich glänzende P. (f). – Profil 1, Befund 16 (8552).
3652. 3 anpassende Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rötlichbraune P. (m). Hellbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 29 cm. – Schnitt 12, Fläche 3, Befund 26 (7811.8) und Befund 29 (7783.1), Schnitt 18, Fläche 8, Befund 76 (8092).
3653. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern, leicht porig. M. (w): weißlich glänzende P. (m–g). Schwarzrotoranger Ü. auf Kragen und Rand, innen wohl abgerieben. Dm. 30,6 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3654. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: mittelbraungrau, glatt. B.: hellbraungrau. M. (m): weiße P., gerundete graue, rötliche P. (m). Dm. 24 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899.27).
3655.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte orangefarbene P. (f–m). – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3656. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattgelbbraun, leicht rau. B.: hellorange–hellrötlichorange. M. (m): Goldglimmer, weißlich glänzende P. (g), teilweise freiliegend. Geringe Ü.-Reste auf dem Kragen. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3657. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellgelbbraun, leicht porig. M. (w): Glimmer,

weißlich glänzende P. (f–m). Dm. 34,8 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3658. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, rötlichbraune gerundete, weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3659. 1 Rs Krug mit Halsring, Niederbieber 70 [Breisach 57]. Helltonige GK. O.: gelblich–bräunlich, leicht mehlig. B.: weißlich, Ockerstich. M. (m): gerundete graue und weißlich glänzende P. (f–m). Dm. 9 cm. – Profil 2, Befund 13 (8561.21).
3660. 1 Rs Krug mit zylindrisch-bandförmigem Rand [Breisach 59]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche gerundete P. (m). Dm. 4,5 cm. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3661.* 1 Rs Krug mit zylindrisch-bandförmigem Rand [Breisach 59]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): weißlich glänzende P. (m), teilweise freiliegend. Dm. ca. 6 cm. – Profil 2, Befund 13 (8561.16).
3662.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: orange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle P. (m). – Fläche 6, Befund 70 (7745.11).
3663.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, rotbraune P. (m). – Fläche 7, Befund 75 (7899.35).
3664.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattbraunocker, glatt. B.: hellgelbbraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3665.* 1 Bruchstück eines Griffs. Helltonige GK. O.: weißlich, glatt. B.: grauweiß, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3666.* 1 Bodenfrgm. Topf/Krug mit leicht abgesetztem Standboden. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Profil 2, Befund 13 (8561.31).

Grobkeramik, scheibengedreht
3667.* 1 Rs Schüssel (?) mit eingebogenem Rand [Breisach 67?]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau–hellorangebraun, rau. B.: dunkelbraun. M. (v): Glimmer, Quarz, graue, rötliche P. (m–g). – Fläche 6, Befund 70 (7745.13).
3668.* 1 Randfrgm. Deckelfalztopf [Breisach 70?] (?). Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, Quarz (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3669. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz (m–g). Vereinzelte Rußspuren außen. Dm. ca. 11 cm. – Profil 1, Befund 16 (8552).
3670.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz–hellbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Profil 2, Befund 13 (8561.27).
3671.* 1 Rs Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche P. (f). Sekundäre Brandspuren auf und unter dem Rand. – Fläche 6, Befund 70 (7745.14).
3672. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben leicht abgeflacht [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): dunkelgraue P., Quarz (g), orangefarbene P. (f), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 15,5 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899.34).
3673. 1 Rs Topf mit oben flachem, dreifach gerilltem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braunorange. M. (v): Quarz, Kalkp. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 18,5 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899.30).
3674.* 1 Rs Topf (?) mit horizontal umgelegtem, leicht gekehltem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, Quarz, graue (g), wenig orangefarbene P. (f). – Profil 1, Befund 16 (8552).

Mayener Ware, Schwerkeramik
3675. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellorange, ockerbraune Haut. B.: grau. M. (v): Quarz (m–g), meist gerundet, sehr dichte homogene M., vereinzelt Glimmer und rote P. (m). Dm. 26 cm. – Profil 1, Befund 16 (8552).
3676. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: dunkellilabraun, rau. B. hellrötlichorange. M. (v): grau–weißlich glänzende, plattige schwarze glänzende, rötlichbraune, schwarze P. (g). An der O. teilweise zerlaufen. Dm. 22 cm. – Profil 1, Befund 16 (8551).
3677. 1 Rdfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. Sekundär verbrannt. Plattige glänzende P. erkennbar. Dm. ca. 12 cm. – Profil 2, Befund 13 (8561.35).
3678. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mattgelbocker, rau. B.: gelbocker. M. (m): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, goldfarbene glänzende P. (m–g). Dm. 12 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899.37).
3679. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzlilabraun, rau. B.: grau. M. (v): weiße, plattige farblos glänzende, orangefarbene P. (m–g). Dm. 14 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899.23).
3680. 1 Rdfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellbraunocker. M. (v): schwarze und farblos glänzende, weißlich glänzende P. (g). Dm. ca. 15 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899.25).
3681. 1 Rdfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellocker, rau. B.: hellocker bis grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, plattige schwarze glänzende, unregelmäßige rote P. (g). Sekundäre Brandspuren. Dm. ca. 13–15 cm (?). – Profil 1, Befund 32 (8409).
3682. 2 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mittelrotbraun, rau. B.: grau. M. (v): schwarze glänzende, bräunlich durchscheinende, rötlichbraune P. (g).

Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3683. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: lebhaftgraubraun, leichter Olivstich, rau. B.: hellorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, farblos glänzende, rötlichbraune, bräunliche P. (m–g). Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 15,5 cm. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3684. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 4). O.: hellbraun, rau. B.: mittelbraun, sandig–porös. M. (v): Glimmer, Quarz (f–sg), vereinzelt orangefarbene P. (m). Dm. ca. 13 cm. – Profil 2, Befund 13 (8561.40).
3685. 1 Rs Ölamphore Dressel 20/23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. O.: durchscheinend hell geschlickt, leicht fettig. B.: hellbraunorange, leicht porig. M. (v): längliche weiße, schwarze und graue P. (m). – Profil 2, Befund 13 (8561.33).
3686.* 1 Bruchstück eines Amphorengriffs mit rundlich-ovalem Querschnitt, umgearbeitet. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: mittelrötlichorange, bräunlicher Kern. M. (m–v): weiße, graue P. (f–m). Ein Ende unmittelbar vor dem Wandungsansatz abgebrochen, das andere Ende glatt berieben, mit Reibspuren. Ebenfalls Reibspuren an der Oberseite. – Profil 2, Befund 13 (8561.14).

Glas, Baukeramik, Bronze, Eisen, Sonstiges, Stein
3687.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Stich graugrün, durchscheinend, wenig Blasen. Stärke: 0,18 cm. – Fläche 6, Befund 70 (7745).
3688.* 1 Rs Glas. Milchig, opak, irisierend. Stärke: 0,15 cm. – Fläche 6, Befund 70 (7745).
3689.* 1 Rs Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,17 cm. – Fläche 6, Befund 70 (7745).
3690.* 1 leicht gewölbte Bs Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, mittlere und große Blasen. Stärke: 0,25 cm. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3691.* 1 Ws flaches Glas, eine Seite angeschmolzen. Stich grünoliv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,12 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3692.* 2 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,15 cm. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3693.* 1 Ws Glas. Stich olivgrün, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,07 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899).
3694.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, kaum durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,1cm. – Fläche 9, Befund 77 (7822).
3695.* 1 Ws Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,17 cm. – Fläche 8, Befund 76 (7875).
3696. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante VI. Formular: LEC I M[R]. B. noch 17,5 cm; L. noch 11,4 cm; H. 2,6 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 36. – Profil 1, Befund 3 (8532).
3697. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante VI. Formular: LEC I M[R]. B. noch 9,7 cm; L. noch 7,1 cm; H. 2,1 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 37. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3698.* 1 Ziegelbruchstück. Eine Seite mit Kammspuren, eine gesandet. Nachträglich rundgeschlagen. Dm. 6,5 cm; Stärke: 2,2 cm. – Profil 1, Befund 16 (8552).
3699. 1 Bronzering mit flachrechteckigem Querschnitt. Auf dem Rand Kerben. Dm. ca. 6,5 cm, Stärke: 0,15 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899).
3700. 1 Bronzeband aus Blech, umgebogen, deformiert. L. 6 cm. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3701. 1 Bronzeblechfrgm. L. noch 4,2 cm; B. noch 1,3 cm; Stärke: 0,1 cm. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3702.* 2 kleine Bronzefrgm. – Fläche 7, Befund 75 (7899).
3703. 1 eiserner *stilus*. L. 6,3 cm. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3704.* 1 Eisenstab mit pyramidenförmigem Kopf und rundstabigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 16,5 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3705.* 4 Fragmente eines Eisenmessers (?). L. größtes Fragment: 5,7 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3706.* 8 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 3 cm. 2 Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Profil 1, Befund 32 (8409).
3707.* 2 Bruchstücke von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,4 cm. – Fläche 9, Befund 83 (7874).
3708.* 10 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 9 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3709.* 5 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft. L. max. noch 7 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899).
3710.* 4 stark korrodierte Eisenfragmente, wohl von Nägeln. L. max. noch 5,2 cm. – Fläche 8, Befund 76 (7875).
3711.* 1 Eisenstift, wohl Nagelschaft, stark korrodiert. L. noch 4,9 cm. – Profil 1, Befund 32 (8486).
3712.* 1 Eisennagel mit pyramidenförmigem Kopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 6,6 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3713.* 1 Eisenring, aufgebogen. Dm. ca. 5 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3714.* 25 kleine Eisenfragmente, 1 Eisenblechfragment, formal nicht bestimmbar. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3715.* 20 Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 9, Befund 82 (7873).
3716.* 7 Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 9, Befund 83 (7874).
3717.* 1 flaches Eisenfragment. L. max. noch 4,7 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899).
3718.* 1 Eisenfragment. L. noch 8,5 cm; B. noch 2,5 cm; Stärke: max. 1,2 cm. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3719.* 1 Mörtelbrocken, weißlich kräftiger Bachkieselzuschlag. – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3720.* 1 kleiner Mörtelbrocken mit Bachkieselzuschlag. – Fläche 7, Befund 75 (7899).
3721.* 2 Brocken einer Kalkader in Tephrit (Best. W. Wimmenauer). – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3722.* 1 Brocken einer Kalkader in Tephrit (Best. W. Wimmenauer). – Fläche 8, Befund 75 (7899).
3723.* 1 Brocken zersetzter Phonolithtuff, am Münsterberg anstehend (Best. W. Wimmenauer). – Fläche 8, Befund 76 (8092).
3724.* 3 Kalkbrocken. L. max. 8 cm; B. 7,5 cm; H. 7,2 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899).
3725.* 1 Bruchstück einer Buntsandsteinplatte. Ober- und Unterseite geglättet. L. noch 6,2 cm; B. noch 6 cm; H. 1 cm. – Fläche 7, Befund 75 (7899).

Zudem 6 Fragmente von germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 287).

Streufunde aus Schnitt 18

Münzen

3726. Münze 32 (270/280).
3727. Münze 102 (337–341).
3728. Münze 178 (364–378).
3729. Münze 191 (364–378).
3730. Münze 205 (367–375).
3731. Münze 216 (367–375).
3732. Münze 284 (4. Jh.).
3733. Münze 323 (3./4. Jh.).
3734. Münze 324 (3./4. Jh.).
3735. Münze 353.
3736. Münze 354.
3737. Münze 355.
3738. Münze 356.

Terra sigillata

3739. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: dunkelorange–schwärzlichrotorange, matt glänzend, v. a. innen stark abgerieben. B.: weißlichbraunocker, leicht goldglimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Dm. 21 cm. – Fläche 2, Befund 11 (7625.1).
3740.* 1 Randfrgm. Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichorange–dunkelrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange. – Fläche 4, Befund 54/58 (7647.6).
3741.* 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 5, Befund 68 (7866.5).
3742.* 1 Ws Teller, wohl Chenet 304 [Breisach 5?]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Profil 9, Befund 15 (8100.31).
3743. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig, wenig weiße P. (m). Ratterband unter dem Rand. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 6 (7537.1).
3744.* 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange–rötlichorange, leicht löchrig, matt glänzend. B.: hellorange. – Fläche 3, Befund 24 (7673.3).
3745.* 1 Ws mit Randansatz Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 24 (7673.6).
3746. 1 Rs Barbotineschüssel [Breisach 16] (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,12). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Barbotinedekor auf der Wandung. Dm. 22,5 cm. – Lesefunde (7478.31).
3747. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße–gelbliche bänderartige P. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. – Kanalgraben (8304) [auf Scherbe 8300 (F 13/128) aber Originalfundzettel mit 8304 beim Objekt].
3748.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 16 (7660).
3749. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 oder Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 15 oder 17]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: dunkelrotorange, schlecht erhalten. B.: hellorange, glimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 30 (7619).
3750.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend, stark abgerieben. B.: hellorange, glimmerhaltig. Dm. ca. 20 cm. – Lesefunde (7478.30).
3751.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Bestoßen. – Fläche 2, Befund 16 (7660).
3752.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Profil 1, Befund 17 (8559.1).
3753. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 293 (2 Reihen), unvollständig. Sehr dünnwandig. – Profil 1, Befund 2 (8539), Bakker Nr. 108.
3754. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 3, Befund 24 (7673.2), Bakker Nr. 136.
3755. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 24 (7673.7), Bakker Nr. 137.
3756. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Sponeck 6 (2 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 4, Befunde 54/58 (7647), Bakker Nr. 141.
3757. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Echternach 12 (3 Reihen), unvollständig, vgl. Bakker 1981, 246 f. Abb. 189,12 = Blaskiewicz/Jigan 1991, 405 Abb. 24,72; Bakker 1994, 231 Abb. 13,3. – Fläche 2, Befund 22 (7656), Bakker Nr. 145.
3758. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. Fläche 2, Befund 16 (7660), Bakker Nr. 162.
3759. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 3 Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Fläche 5, Befund 68 (7858), Bakker Nr. 164.
3760.* 1 Randfrgm. Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, glimmerhaltig. – Profil 2, Befund 13 (8428.13).
3761.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht porig, wenig Glimmer. Dichte Körnung aus weißlich glänzenden P. (m–g). Bdm. 8 cm. – Befund 56 (9169).
3762. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 ohne Ratterdekor [Breisach 24 var.]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße P. (f–m). Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 15 (7534.1).
3763. 1 Rs Krug Louis-Lintzstraße 22 [Breisach 28]. Terra

sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Dm. 8,3 cm. – Fläche 5, Befund 68 (7866.2).
3764. 1 Rs Becher Chenet 338 mit Weißmalerei [entspricht Breisach 37]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Zwei parallele weiße Streifen unter dem Rand. Dm. 7,9 cm. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3765.* 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend, stark abgerieben. B.: mattgelbbraun, grauer Kern. Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 4, Befund 54/58 (7647.1).

Feinkeramik
3766. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, außen poliert, mit tiefen Polierspuren, innen matt. B.: lebhaftgraubraun, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 5,3 cm. – Fläche 3, Befund 26 (7657.25).
3767.* 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: schwarzgraubraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: braungrau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. – Fläche 3, Befund 24 (7673.14).
3768.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: hellgrau–braungrau, außen poliert, matt. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weiße, orangefarbene P. (f). Bdm. 3,8 cm. – Fläche 2, Befund 17/18 (8541).
3769.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: dunkelbraungrau, außen poliert, matt. B.: grau, fein geschlämmt, leicht glimmerhaltig. Bdm. ca. 5,5 cm. – Fläche 3, Befund 24 (7673.23).
3770. 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, v. a. innen stark abgerieben. Außen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: mattrötlichorange. M. (w): Glimmer, rötliche, braune, schwarze P. (f). Dm. 19,3 cm. – Fläche 12, Befund 97 (8494.6). Vgl. Tafel 2.
3771.* 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 24 (7673.?).
3772. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Sekundär verbrannt. Ü.: außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. Dm. 25,2 cm. – Fläche 6, Lesefunde (8553).
3773. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: außen braun, mit Glättspuren, matt glänzend, innen weißlich, matt. B.: hellorangebraun, glimmerhaltig. M. (w): weißlich glänzende, graue P. (f). Dm. 27,2 cm. – Fläche 3, Befund 24 (7673.19).
3774. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen mit Glättspuren, innen matt. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). – Fläche 4, Befund 54/58 (7647.30).
3775. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun–dunkelbraun, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze, rötliche P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3776. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen matt, innen poliert, matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, braune, graue, weißliche P. (f). – Profil 2, Befund 11 (8502).
3777. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: mittelchromgelb. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f). – Fläche 5, Befund 68 (7866.14).
3778.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und leichter Randlippe [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen matt, innen poliert, matt glänzend. B.: hellgelborange. M. (m): Glimmer, rötliche, schwarze, weißlich glänzende P. (f). – Fläche 4, Befund 48 (7621).
3779. 1 Rs Teller/Schüssel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: lebhaftbraun, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, ockerfarbene P. (m). – Profil 3, Befund 8.
3780. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: schwarzorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: mittelbraunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune, graue P. (m). Dm. 19,7 cm. – Profil 1, Befund 13 (8560.105).
3781. 1 Ws Gesichtskrug (?). Wormser Ware? Ü. außen: weiß, lebhaftlilabrauner Streifen, matt–matt glänzend. B.: orange. M. (w): Glimmer, weiße P. (f). – Fläche 4, Befund 51 (7911.5). Tafel 5.

Gebrauchskeramik
3782.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: lebhaftgraubraun. M. (w): Glimmer, dunkle P. (m). – Fläche 2, Befund 22 (7656.12).
3783.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: gelbgrau–braungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (v): Glimmer, Kalkgrus (m), weißlich glänzende P. (g). – Fläche 5, Befund 68 (7866.12).
3784.* 1 kleine Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: grau, glatt. B.: grau. – Fläche 4, Befund 51 (7911.3).
3785.* 1 Rs Teller mit leicht verdicktem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue gerundete P. (f). – Fläche 5, Befund 68 (7866.13).
3786.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: orange, fein geschlämmt. – Profil 2, Befund 9 (8575).
3787. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand, leichte Kehlung unter dem Randbereich [Breisach 47]. Grautonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3788. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand und gerillter Wandung [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen, innen poliert. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Dm. 25,9 cm. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3789.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt, mit

Glättspuren außen und innen. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Profil 2, Befund 17/18 (8554).
3790.* 1 Randfrgm. Teller (?). Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 24 (7673.22).
3791. 1 Rs Teller/Schüssel mit leicht eingebogenem Rand. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: grau, im Kern braunocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Dm. 21 cm. – Lesefunde (7478.22).
3792.* 1 kleine Rs. Grautonige GK. Unbestimmt. Lesefunde (7478).
3793.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: braunocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue, braune P. (m). – Fläche 5, Befund 65 (7748.70).
3794. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: gelbgrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, dunkle gerundete, graue P. (m). Dm. 24 cm. – Fläche 3, Befund 11 (8566).
3795.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem, kantigem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: graubraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Sekundäre Brandspuren außen. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3796.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: braunocker, fein geschlämmt, vereinzelt Glimmer. Verbrannter Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. ca. 30 cm. – Profil 1, Befund 28 (8411).
3797. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–g). Mittelrötlichbrauner Ü. auf Kragen und Innenseite. – Profil 1, Befund 15 (8544).
3798.* 1 Randfrgm. engobierte Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). Sekundär verbrannt. – Profil 3, Befund 7 (8555).
3799.* 1 Rs engobierte (?) Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54a?]. Helltonige GK (überzogen?). O.: hellorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Ü.-Reste (?) auf Kragen, Rand und Innenseite. – Profil 2, Befund 17/18 (8554).
3800. 1 Rs Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m–g). – Profil 1, Befund 15 (8549).
3801.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Scherbe grünlich verkrustet. – Fläche 3, Befund 24 (7673.142).
3802. 1 Rs Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (w): weißlich glänzende (m), schwarze P. (f), kaum Glimmer. – Fläche 1, Befund 15 (7534.9).
3803.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 30 (7622).
3804.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgekricktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 5, Befund 65 (7748.64).
3805. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: sekundär verbrannt. B.: gelblich. M. (m): Glimmer, graue, weiße P. (f). Dm. 8 cm. – Fläche 6, Lesefunde (8553).
3806.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellbraunorange. M. (m): Goldglimmer, weißlich glänzende, bräunliche P. (f). – Profil 1, Befund 15 (8544).

Grobkeramik, scheibengedreht
3807.* 1 Rs Schüssel/Topf (?) mit umgelegtem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: orange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle P. (m). Dm. 14 cm. – Profil 3, Befund 15 (8564).
3808. 1 Rs Deckelfalztopf, außen kantig abgestrichen [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, mehlig–rau. B.: weißlich, Stich ocker. M. (m): Glimmer, gerundete rötlichbraune, dunkle P. (f–m). Sekundäre Brandspuren. Dm. ca. 12 cm. – Fläche 2, Befund 16 (7660).
3809. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, mehlig–rau. B.: mattbraunocker. M. (v): gerundete dunkle, schwarze, rötlichbraune P. (f–g). Dm. 17 cm. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3810.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, gelbliche, graue (f), vereinzelte weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Profil 2, Befund 13 (8428.7).
3811. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz, bräunliche P. (g), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 16 cm. – Fläche 3, Befund 30 (7619).
3812.* 4 anpassende, 1 zugehörige Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 20 cm. – 2 Rs Fläche 8, Befund 76 (8092), Profil 1, Befund 13 (8547), Befund 35 (8408), Profil 2, Befund 9 (8575).
3813.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, horizontal gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, graue gerundete P., Quarz, vereinzelt rötliche und olivbraune P. (m). – Profil 1, Befund 13 (8560).
3814. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 21 cm. – Fläche 3, Befund 26 (7657.23).
3815. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht abgesetztem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v):

Goldglimmer, graue P., Quarz (m). Rußspuren außen. Dm. 18,5 cm. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3816.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: graubraun. M. (v): weißlich glänzende P. (g). Dm. ca. 16 cm. – Fläche 2, Befund 16–21 (7569.4).
3817.* 1 Randfrgm. Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange–weißlichorange, rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 4, Befund 54/58 (7647.19).

Mayener Ware, freigeformte, nachgedrehte Ware, Glas, Baukeramik
3818. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattorange, rau. B.: mattgelblichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, länglich–rundliche dunkle (Kiesel) P. (g). Dm. 21,5 cm. – Fläche 3, Befund 30 (7619).
3819. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellorange, braune Haut. B.: hellgrau. M. (m): gerundeter Quarz, dunkle P., kaum Glimmer. Dm. 24 cm. – Fläche 5, Befund 65 (7748.?).
3820. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mittelrötlichorange, leicht rau. B.: schwarzrotorange. M. (m): Quarz, gerundete dunkle, rötlichbraune P. (m). Dm. 25,5 cm. – Schnitt 18, Fläche 5, Befund 65 (7748.67), Schnitt 24, Profil 5, Befund 5a/h/l (8627).
3821. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattbraunocker, sandig–rau. B.: hellocker. M. (v): gerundeter Quarz, rötlichbraune, dunkle P. (m), Glimmer. – Fläche 4, Befund 54/58 (7647.31).
3822. 1 Rs Schüssel Alzey 28 (var.?) [Breisach 76 var.?]. Helltonige GK/Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattgraubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, gerundete graue, weißliche P., Quarz (m–g), ein rötliches P. (sg). Dm. 21,5 cm. – Fläche 4, Befund 54/58 (7647.21).
3823. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: dunkelsiena, rau. B.: hellolivbraun, außen grau. M. (v): plattige farblos glänzende, schwarze glänzende, weiße P. (m–g). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. ca. 13,5 cm. – Fläche 3, Befund 30 (7619).
3824. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mittelorange, rau. B.: hellgrauer Kern. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (g). Leichte Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 5, Befund 68 (7866.16).
3825. 1 Rdfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun, glänzend, rau. B.: hellolivbraun, grauer Rand. M. (v): plattige farblos und schwarz glänzende, weiße, gelbliche, rötlichbraune P. (m–g). Dm. ca. 15 cm. – Fläche 5, Befund 64 (7820.56).
3826. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 3). O.: braunorange, rau. B.: braunorange, schmaler grauer Kern. M. (v): kantiger Quarz, rötlichbraune P. (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 10,5 cm. – Fläche 5, Befund 64 (7820.59).
3827. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 4). O.: hellrotorange, leicht rau. B.: hellgrau. M. (m–v): Glimmer, kantiger Quarz, dunkle P. (f–g). Dm. 12 cm. – Fläche 4, Befund 47 (7908.27). Vgl. Tafel 4.
3828. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 4). O.: hellrötlichorange, leicht rau. B.: dunkelrötlichorange. M. (v): kantiger Quarz, weißliche, graue P. (m–g). – Profil 2, Befund 17/18 (8554).
3829. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: mattorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, rundliche rötlichbraune, weiße P. (g). – Profil 1, Befund 17 (8559.4).
3830. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, innen leicht gekehlt [Breisach 73a var.]. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (v): plattige Kalkp. (g–sg). Starke Rußspuren außen. Dm. 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 15 (7534.11).
3831. 1 Rs halbkugeliger Becher mit ausbiegendem Rand, Isings 96. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt. Leichter Grünstich, durchscheinend, kaum Blasen. Dm. 11 cm; Stärke: 0,2 cm–0,31 cm. – Profil 2, Befund 11 (8502).
3832. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante VI. Formular: [---]C I M[R]. B. noch 6,1 cm; L. noch 8,9 cm; H. 2,9 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 38. – Fläche 4, Befund 47 (7908).

Zudem 102 Ws Terra sigillata, 27 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 7 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 250 Ws helltonige GK, 106 Ws grautonige GK, 98 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 12 Ws Mayener Ware/Imitationen, 1 Bs grautonige GK, 1 Bs Grobkeramik, scheibengedreht, 6 Fragmente von germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 285), 1 kleine Bs Lavez.

Schnitt 19

Die Maße des Schnittes betragen ca. 10 m x max. 4 m. Fläche 1 wurde zwischen 225,16 m und 224,65 m ü. NN angelegt. Das heutige Oberflächenniveau ist nicht mehr exakt zu ermitteln, dürfte aber wie im unmittelbar angrenzenden Schnitt 6 auf ca. 226,70 m ü. NN liegen. Insgesamt wurden 5 Flächen bis zu einer Höhe von ca. 224,10 m ü. NN dokumentiert. Die Profile reichen mitunter bis 223,00 m ü. NN. Es liegen keine großen Profile der Schnittkanten vor, weswegen keine Aussagen über die Schichtenfolge gemacht werden können.
Anschlussschnitte: Schnitte 6, 9 und 20 sowie Bender Fundstelle 23.
Römerzeitliche Befunde: dark earth.

Dark earth mit Abbruchhorizont

Die dark earth wird erstmals in Fläche 1, auf 225,14 m ü. NN, dokumentiert und reicht bis mindestens 224,56 m ü. NN (Niveau Fläche 3) herab. In Fläche 2, zwischen 224,89 m ü. NN und 225,13 m ü. NN, zeigt sich ein Abbruchhorizont. Er besteht wiederum hauptsächlich aus Tephriten und vereinzelten Sandsteinen. Der Befund ist

nur in der Fläche dokumentiert und kann dadurch nicht durch Profile überprüft werden. Einige Bereiche des Befundes sind stark durch jüngere Eingriffe gestört, was vor allem im Südteil eine Bewertung sehr erschwert. In Fläche 3 zeigen sich auf ca. 224,60 m ü. NN noch Teile der dark earth, wobei hier schon die spätlatènezeitliche Planierung erkennbar wird. Allerdings stammen keine frühmittelalterlichen Scherben aus diesem Niveau, das heißt, in Fläche 3 ist offenbar der Beginn der dark earth in späteströmischer Zeit erfasst, darüber liegt bereits der Abbruchhorizont mit römischem Steinmaterial. Aufgrund dieser Beobachtungen wird das jeweilige Fundmaterial getrennt vorgelegt. OK: 225,14 m ü. NN, UK: mindestens 224,56 m ü. NN.
Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F1/3 (8096), F1/6 (7561, 8134).
Zugehörige Befunde Abbruchhorizont und Schicht darunter: F2/11 (7588, 8098), F3/19 (7868, 7870, 8310).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth
3833. Münze 70 (323/324).
3834. Münze 182 (364–378).
3835. Münze 192 (364–378).
3836. Münze 209 (367–375).
3837. Münze 226 (378–383).
3838. Münze 317 (4. Jh.).
3839. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Nach dem Brand angebrachte Durchbohrung der Wandung (Flickung?). – Fläche 1, Befund 3 (8096.4).
3840.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend, teilweise abgerieben. B.: mittelorange, glimmerhaltig. Bestoßen. – Fläche 1, Befund 3 (8096.5).
3841.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: lebhaftbraunorange, Orangestich, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 6 (7561.3).
3842. 1 Ws Schüssel Chenet 320, 2 Schrägstrichfelder (?), nicht näher zu bestimmen. – Fläche 1, Befund 6 (7561), Bakker Nr. 161.
3843. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, glänzend. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt gelbliche P. (g). – Fläche 1, Befund 3 (8096.1).
3844.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen matt, innen poliert, matt glänzend. B.: hellbraunocker, stark glimmerhaltig. M. (w): rötliche, graue, weißliche P. (m). Dm. ca. 18 cm. – Fläche 1, Befund 6 (7561.5).
3845.* 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). O.: hellrötlichorange, dunkler marmoriert. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, graue, braune P. (m). – Fläche 1, Befund 6 (7561.4).
3846. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: grau, rau. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, Quarz (m). Dm. 20,5 cm. – Fläche 1, Befund 3 (8096.11).
3847. 1 Ausgussfrgm. Reibschüssel [Breisach 96]. Helltonige GK, glasiert. O.: hellbraunorange, leicht rau, schwammartig-porös. B.: mittelrötlichorange. M. (v): weiße, weißlich glänzende P. (f). Vereinzelt rötliche gerundete P. Grünliche Glasur innen und auf dem Rand. – Fläche 1, Befund 3 (8096.10).
3848.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: weißlich, leicht rau. B.: weißlich. M. (m): schwarze, rotbraune P. (f). – Fläche 1, Befund 6 (7561.37).
3849. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: dunkelviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): glänzende P., meist schwarz und weiß, wenige orangefarbene P. (g), schlecht erkennbar. An der O. vollständig zerlaufen. Dm. ca. 13 cm. – Fläche 1, Befund 6 (8134.5).
3850. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mattgelbocker, rau. B.: gelbocker. M. (v): plattige schwarze glänzende, farblos glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 6 (7561.38).
3851.* 1 Rs Becher Isings 106/109 oder Kugelabschnittschale Isings 116/117. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, nach außen gebogen. Farblos, wenig durchscheinend, kaum Blasen. Stärke: 0,2 cm. – Fläche 1, Befund 6 (8134).
3852. 1 Ws Becher (Isings 106c2?) mit blauen Nuppen. Glas. Grünlich, durchscheinend, keine Blasen. Stärke: 0,28 cm. – Fläche 1, Befund 6 (8134).
3853.* 1 rundlich behauenes Ziegelbruchstück. Ober- und Unterseite leicht rau. Dm. 5,2 cm; H. 1,8 cm. – Fläche 1, Befund 3 (8096).

Fundmaterial Abbruchhorizont
3854. Münze 65 (320).
3855. Münze 108 (341–348).
3856. Münze 123 (348–350).
3857. Münze 134 (355–355 oder 355–361).
3858. Münze 148 (364–367).
3859. Münze 152 (364–375).
3860. Münze 167 (364–378).
3861. Münze 172 (364–378).
3862. Münze 173 (364–378).
3863. Münze 183 (364–378).
3864. Münze 190 (364–378).
3865. Münze 197 (367–375).
3866. Münze 206 (367–378).
3867. Münze 210 (367–375).
3868. Münze 237 (383–388).
3869. Münze 279 (4. Jh.).
3870. Münze 294 (4. Jh.?).
3871. Münze 297 (4. Jh.).
3872. Münze 310 (4. Jh.).
3873. Münze 315 (4. Jh.).
3874. 1 Rs Teller mit eingebogenem, leicht verdicktem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: mattrötlichorange, leicht rau. B.: hellgelblichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (g). Dm. 18,5 cm. – Fläche 2, Befund 11 (8098.6).
3875.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun. B.: hellgelbbraun. M.

(m): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). Bestoßen. Abgerollt. – Fläche 2, Befund 11 (8098.5).
3876. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattgelbbraun, leicht rau. B.: hellbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, gerundete rötliche und bräunliche P. (m). Dm. 20,5 cm. – Fläche 2, Befund 11 (8098.51).
3877. 1 Rs mit abgesprengtem Rand, angeschmolzen. Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Stärke: 0,24 cm. – Fläche 2, Befund 11 (8098).
3878. 1 Bruchstück eines leicht aufgewölbten Standbodens. Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, mittlere Blasen. Vier konzentrische Rillen außen um die Bodenmitte. Bdm. ca. 6 cm. Stärke: 0,22 cm. – Fläche 2, Befund 11 (8098).
3879.* 1 Ws Glas. Graugrün, durchscheinend. Stärke: 0,19 cm. – Fläche 2, Befund 11 (8098).

Fundmaterial dark earth unter Abbruchhorizont
3880. Münze 63 (318–319).
3881. Münze 169 (364–378).
3882. Münze 228 (378–387).
3883. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, vereinzelt leicht porig, kaum Glimmer. – Fläche 3, Befund 19 (8310.7).
3884. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, löchrig. B.: orange, glimmerhaltig. Dm. 11,5 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.242).
3885. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. Sekundäre Brandspuren außen und an den Bruchkanten. Geriefte Wandung. Dm. 14 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310.4).
3886. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 19 (8310.2).
3887. 1 Rs Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Dm. 18 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.243).
3888. 1 Rs Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17?] (?). Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Dm. 15,6 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.9).
3889. 1 Rs Schüssel Chenet 320. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: goldglimmerhaltig. Dm. 17,1 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310.12).
3890. 3 Ws Schüssel Chenet 320, davon zwei sekundär verbrannt. Stempel Unverzagt/Chenet 80 (4 Reihen), unvollständig. – Schnitt 16, Fläche 8, Befund 78 (8224), Schnitt 19, Fläche 2, Befund 11 (8098), Befund 19 (8310), Bakker Nr. 106.
3891. 2 anpassende Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend, löchrig. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Dm. 17,5 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.243), Fläche 3, Befund 19 (8310.6).
3892. 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). Dm. max. 18,6 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.240).
3893. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunschwarz, matt glänzend. B.: schwarzgrau, fein geschlämmt. Pickspuren außen. Dm. 5 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.5).
3894. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, außen poliert. B.: grau, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 6,1 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.3).
3895. 1 Rs Teller mit Schrägrand, leichte Rille unter dem Rand [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). – Fläche 2, Befund 19 (7868.6).
3896. 1 Rs Teller mit leicht eingebogenem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). – Fläche 2, Befund 19 (7868.22).
3897. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche, graue P. (m). Dm. 24,8 cm. – Fläche 3, Befund 19 (7870.53).
3898. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (v): Glimmer, graue–rötlichgraue (f), weißlich glänzende P. (m–g). Dm. 32 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310.10).
3899. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: graubraun, Stich oliv. M. (v): weiße, bräunliche P. (m), Glimmer. Starke Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310.22).
3900. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue gerundete (g), vereinzelte orangefarbene P. (f). Leichte sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Ansatz eines Kammstrichs (?) erkennbar. Dm. 13 cm. – Fläche 3, Befund 19 (7870.52).
3901. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelbraunocker, leicht rau. B.: lebhaftbraunocker. M. (m): plattige graue, wenig weißlich glänzende P. (g), kaum Glimmer. Dm. 12 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310.11).
3902. 1 Rs Schüssel/Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun bis grau, rau. B.: grau. M. (v): glänzende P., meist plattig, weißlich glänzende, gelbliche P. (m–g). An der O. nur vereinzelt zerlaufen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.17).
3903. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige bräunlich durchscheinende, schwarze glänzende P. (m–g), Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.13).
3904. 1 Rs Topf mit Lippenrand. Freigeformte, nachgedrehte Ware. Sekundär verbrannt. Dm. 15,5 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310).
3905. 1 Rs wohl Becher Isings 106/109. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, nach außen gebogen. Grünlich,

kaum durchscheinend, kaum Blasen. Dm. 10 cm; Stärke: 0,24 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310).
3906.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Graugrün, wenig durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,28 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310).
3907.* 3 Ws Glas (halbkugeliger Becher Isings 96?). Stich grünoliv, durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Stärke: 0,14 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868).
3908.* 1 Ws Glas. Dunkel verkrustet. Stärke: 0,1 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868).
3909. 1 Bs eines konischen Topfs. Lavez. Bdm. 4,5 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868.238).
3910. 1 Bruchstück eines Spinnwirtels. Keramik. H. 2,8 cm; Dm. 4,1 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310).
3911.* 1 Geweihbruchstück (Rothirsch) mit Sägespuren. L. noch 21 cm. – Fläche 3, Befund 19 (7870).
3912. 1 Armbrustfibel mit rechteckigem Fuß. Nadel fehlt, Spirale leicht aufgewickelt, sonst intakt. L. 4,4 cm. – Fläche 3, Befund 19 (8310).
3913.* 3 kleine Bronzefrgm. – Fläche 3, Befund 19 (7870).
3914. 1 eisernes Scharnier. L. noch 10,7 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868).
3915.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. Spitze abgebrochen. L. noch 9 cm. – Fläche 3, Befund 19 (7829).
3916.* 15 Bruchstücke und Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft, teilweise mit Scheibenkopf. L. max. noch 10,3 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868).
3917.* 7 Fragmente von Eisennägeln mit vierkantigem Schaft und mehrere kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 3, Befund 19 (7829).
3918.* 2 rundstabige Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. L. max. noch 4,2 cm. – Fläche 3, Befund 19 (7870).
3919. 1 flaches eisernes Beschlagstück mit Nagellöchern. L. noch 4,2 cm; B. noch 3,5 cm. – Fläche 3, Befund 19 (7870).
3920. 1 flaches Eisenbruchstück (Messer?). L. max. noch 8,7 cm. – Fläche 2, Befund 19 (7868).
3921.* 1 Bruchstück eines flachen Eisenbandes. L. noch 4,7 cm. – Fläche 3, Befund 19 (7870).
3922.* 2 kleine längliche Eisenfrgm. – Fläche 3, Befund 19 (8310).

Streufunde aus Schnitt 19
3923. Münze 101 (337–341).
3924. Münze 116 (341–348).
3925. Münze 120 (348–350).
3926. Münze 170 (364–378).
3927. Münze 181 (364–378).
3928. Münze 282 (4. Jh.).
4129. Münze 329 (4. Jh.).
3930.* 1 Rs Teller. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelrotorange–braunorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. – Profil 9, Befund 17 (8112. 1).
3931. 1 Rs Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelrotorange, innen Braunstich, matt glänzend. B.: hellorange, wenig weiße Einsprenglinge. Ratterband unter dem Rand. Dm. 10,5 cm. – Fläche 4, Befund 38 (8127.3).
3932. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/ Chenet 113 (5 Reihen), vollständig. – Profil 8, Befund 5 (7825), Bakker Nr. 120.
3933. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/ Chenet 113 (2 Reihen), vollständig. – Fläche 5, Befund 68 (8126), Bakker Nr. 121.
3934. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 302 (3 Reihen), unvollständig. Wohl zugehörig zu Nr. 66. – Fläche 3, Befund 21 (7761), Bakker Nr. 138.
3935. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Rest eines Schrägstrichfeldes, nicht näher zu bestimmen. Sekundär verbrannt. – Fläche 5, Befund 68 (8129), Bakker Nr. 165.
3936. 1 Rs Kantharos Niederbieber 26 oder Krug Louis-Lintzstraße 22 [Breisach 28?]. Terra sigillata (Ostgallien/ Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Profil 10, Befund 19 (8311.8).
3937. Mehrere Ws Krug oder Kanne mit Weißmalerei (dicker, barbotineähnlicher Auftrag). Terra sigillata. Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. Dm. max. 18 cm. – Profil 8, Befund 5 (7825). Vgl. Tafel 5.
3938.* 1 Ws Krug oder Kanne mit Weißmalerei. Terra sigillata (Argonnen). Ü. außen: schwarzrotorange, matt glänzend, bestoßen. Zwei parallele weiße Streifen auf der Wandung. B.: orange, glimmerhaltig. – Fläche 3, Befund 21 (7761.10).
3939.* 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: hellgelbocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rötliche P. (f). – Fläche 2, Befund 17 (8091.12).
3940. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: ockerbraun–braun, außen poliert. B.: mattbraun. M. (w): Glimmer, Quarz, dunkle P. (f). Graffito auf der Wandung. – Profil 11, Befund 15 (8288.3).
3941. 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem Rand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Sekundär verbrannt. Geglätteter Ü. innen. Dm. 22,5 cm. – Fläche 4, Befund 40 (7751.1).
3942.* 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: dunkelorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlichbraune P. (f–g). – (8288.1).
3943.* 1 Rs Teller (?) mit abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.?]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, graue, orangefarbene P. (f–m). – Fläche 5, Befund 68 (8129.18).
3944. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: grau. M. (m): Quarz (g), Glimmer, wenige dunkle P. (m). Sekundäre Brandspuren. Dm. 21 cm. – Fläche 5, Befund 73 (7750.9).
3945. 1 Rs Schüssel mit innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: schwarzgrau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Kalkgrus (f–g). Leichte Rußspuren außen. – Fläche 4, Befund 40 (7751.3).
3946.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Kalkgrus (g),

weißlich glänzende P. (m). Rußspuren außen. – Fläche 2, Befund 17 (8091.11).
3947.* 1 Rs Schüssel mit kurzem Kragenrand. Helltonige GK. O.: mattgelblichorange, leicht rau. B.: mattgelblichorange. M. (w): Quarz, graue P. (f–m), viel Glimmer. – Fläche 4, Befund 40 (7751.5).
3948. 1 Randfrgm. Reibschüssel [Breisach 96]. Helltonige GK, glasiert. O.: hellbraunorange, leicht rau, schwammartig-porös. B.: mittelrotorange. M. (v): Glimmer, weiße, weißlich glänzende P. (f). Grünliche Glasur innen. Wenig abgeriebene Körnung aus weißen P. (g). – Fläche 2, Befund 17 (8091.4). Vgl. Tafel 1.
3949.* 1 Ws mit Ansatz eines leicht abgesetzten Standbodens oder -rings. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, außen poliert. B.: hellgelbbraun. M. (m): Glimmer, graue gerundete P. (f–m). – Profil 11, Befund 15 (8288. 10).
3950.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hell geschlickt, glatt. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Profil 11, Befund 15 (8288.2).
3951.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, graue P. (f). – Fläche 4, Befund 40 (7751.6).
3952.* 1 Rs Schüssel mit horizontal umgelegtem, horizontal gekehltem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: schwärzlicholivbraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. ca. 20 cm. – Profil 10, Befund 19 (8311.1).
3953. 1 Rs Topf mit leichtem Deckelfalz [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braunorange, leicht rau. B.: hellrotorange. M. (w): Quarz (g), Glimmer, vereinzelt plattige glänzende P. (m–g). Dm. 15 cm. – Profil 9, Befund 18 (8107).
3954.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: grau. M. (v): weißlich glänzende, graue, ockerfarbene P. (m). – Profil 11, Befund 18 (8293.5).
3955.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, doppelt gerilltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. Dm. 16 cm. – Profil 11, Befund 19 (8295.8).
3956. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kurzem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braun. M. (v): Glimmer, Quarz (sg). Starke Rußspuren außen. Dm. 17,5 cm. – Fläche 4, Befund 38 (8127).
3957. 1 Rs Topf mit außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braungrau–braunorange, rau, teilweise abgeplatzt. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche, rötliche gerundete P. (m–g). Leichte Rußspuren im Randbereich, Verkrustungen innen. Dm. 12,5 cm. – Fläche 5, Befund 68 (8126.3).
3958. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. B.: hellgelbbraun. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m–g), Glimmer. Starke Rußspuren und Verkrustungen außen. Dm. 19,5 cm. – Fläche 2, Befund 17 (8091.9).
3959. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellbraunocker, rau. B.: hellgelbbraun. M. (v): Glimmer, gerundete weiße, rötlichbraune, dunkle P. (f–m). Rußspuren außen. Dm. 21 cm. – Fläche 4, Befund 38 (8127.9).
3960. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: dunkelviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): weiße, plattige schwarze glänzende, plattige goldfarbene glänzende P. (m–g). Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 13,5 cm. – Fläche 5, Befund 69 (7752.1).
3961. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 2). O.: hellorange, rau. B.: hellorange, schmaler Kern in Hellocker. M. (v): kantiger Quarz, gelblichweiße P. (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. ca. 13 cm. – Fläche 5, Befund 69 (8132. 5). Vgl. Tafel 3.
3962. 1 Randfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 4). O.: hellorange, leicht rau. B.: hellgrau. M. (m): gerundeter Quarz (m–sg), wenige dunkle gerundete P. (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. ca. 14 cm. – Fläche 5, Befund 68 (8129. 16).
3963. 1 Rs halbkugeliger Becher mit geradem Randabschluss und Schliffdekor, Trier 49b. Glas. Rand kaum nach innen geneigt, abgesprengt und sehr sorgfältig nachbearbeitet. Zwei Rillen unter dem Rand, menschliche Figur (Hinterkopf) und nicht zuweisbare Striche auf der Wandung. Entfärbt, leichter Stich grün, durchscheinend, kaum Blasen. Dm. 15 cm; Stärke: max. 0,38 cm. – Fläche 4, Befund 38 (8127). Vgl. Tafel 6.
3964. 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher Isings 106/ 109. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, leicht nach außen gebogen. Grünlich, wenig durchscheinend, kleine Blasen. Dm. 7,5 cm; Stärke: 0,09 cm. – Fläche 5, Befund 69 (7827).
3965. 1 Bs Becher. Glas. Aus der Form gebildeter Standring, gewölbter Boden, Wandung konisch. Grünlich, durchscheinend, wenig kleine Blasen. Bdm. 4 cm; Stärke: 0,2 cm. – Fläche 5, Befund 73 (7750).
3966.* 9 Ws Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,15 cm. – Fläche 4, Befund 40 (7751).
3967.* 1 Ws Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,05 cm. – Fläche 5, Befund 69 (7752).
3968. 1 Bruchstück eines gestempelten Leistenziegels (*tegula*) (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Mörtelanhaftungen auf der Unterseite im Bereich der Leiste. Sekundäre Brandspuren auf Ober- und Unterseite. Formular: [LE]C I MR. B. noch 24 cm; L. noch 25,5 cm; H. 1,8 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 11. – Fläche 4, Befund 40 (7747).
3969.* 1 rundlich behauenes und gefeiltes Ziegelbruchstück. Oberseite mit Kratzspuren. Unterseite leicht gesandet. Dm. ca. 5 cm. H. 1,8 cm. – Fläche 5, Befund 68 (8129).
3970.* 1 rundlich behauenes Ziegelbruchstück. Unterseite mit welligen Kammspuren. Dm. ca. 11 cm. – Profil 9, Befund 15 (8100).
3971. 1 Bronzering, Enden offen, stark korrodiert. Dm. (außen) 1,7 cm. – Fläche 2, Befund 11 (7869).

3972. 1 Eisenmesser mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge. Ende der Griffangel abgebrochen. L. noch 12,6 cm. – Profil 9, Befund 9 (8101).
Zudem 16 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 4 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 71 Ws helltonige GK, 25 Ws grautonige GK, 76 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 16 Ws Mayener Ware/ Imitationen, 1 Bs grautonige GK, 1 Bs Mayener Ware, 1 Ws Lavez, 2 Fragmente von germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 291).

Schnitt 20

Der Schnitt schließt westlich direkt an Schnitt 19 an und misst ca. 10,4 m x 4,4 m. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei ca. 226,70 m ü. NN. Die erste Fläche wurde auf ca. 225,00 m ü. NN angelegt. Die unterste Fläche, Fläche 6, lag auf ca. 223,75 m ü. NN. An den Profilen wurde punktuell bis ca. 221,00 m ü. NN abgegraben. Der gesamte Schnitt ist durch jüngere Eingriffe stark gestört.
Anschlussschnitte: Schnitte 9, 19, 24, 25 und Bender Fundstelle 23.
Römerzeitliche Befunde: dark earth.

Dark earth mit Teil des Abbruchhorizontes

In der Nordostecke von Schnitt 20 findet sich, von einem jüngeren Befund geschnitten, ein Teil des in Schnitt 19 beobachteten Abbruchhorizontes innerhalb von F2/26 ohne eigene Fundnummer, weswegen kein Fundmaterial getrennt vorgelegt werden kann.
In Fläche 3 finden sich auf ca. 224,57 m ü. NN Reste der dark earth, von jüngeren Befunden gestört. Eine Fläche darunter sind noch geringe tieferreichende Reste des Befundes auszumachen.
Zugehörige Befunde: F3/38 (8167, 8168), F 4/73 (8169), F4/77 (8190).

Römerzeitliche Funde aus der dark earth

3973. Münze 330 (4. Jh.).
3974. 1 Ws Schüssel Chenet 320, wohl dreizeiliges Kleinrechteckmuster mit sehr engen, hochkantigen Kästchen (5 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Fläche 3, Befund 38 (8167.24), Bakker Nr. 83.
3975. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Amiens 120 (5 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. Wie Nr. 150. – Fläche 3, Befund 38 (8167.22), Bakker Nr. 151.
3976. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattrötlichorange, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren am Kragen. – Fläche 3, Befund 38 (8167.15).
3977. 1 Rs Reibschüssel mit Kragenrand [Breisach 54c]. Helltonige GK, glasiert. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (m): graue gerundete, weißlich glänzende P. (m). Grünliche Glasur innen bis zum Rand. – Fläche 3, Befund 38 (8167.14).
3978. 2 Rs Topf mit weit ausladendem, kantig umgelegtem Trichterrand, oben leicht gekehlt [Breisach 71c var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: dunkelbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g). Rußspuren außen. Dm. 14,5 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8218), Fläche 3, Befund 38 (8167).
3979.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. Spitze abgebrochen. L. noch 3,4 cm. – Fläche 4, Befund 77 (8190).
3980.* 1 Bruchstück eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 2,8 cm. – Fläche 3, Befund 38 (8167).
3981.* 1 stark korrodiertes Eisenband. L. noch 5,4 cm. – Fläche 3, Befund 38 (8167).
3982.* 1 dreikantiges Sandsteinbruchstück (Platte?). Ober- und Unterseite sandig geglättet. L. noch 17,5 cm; B. noch 15,5 cm; H. 5,7 cm. – Fläche 3, Befund 38 (8167).
3983.* 3 Bruchstücke von länglichen Bachkieseln, ein Exemplar vollständig. L. 11 cm; B. 1,5 cm. – Fläche 3, Befund 38 (8167).

Streufunde aus Schnitt 20

Münzen
3984. Münze 4 (193–211).
3985. Münze 36 (270/280).
3986. Münze 39 (270/280).
3987. Münze 67 (322–323).
3988. Münze 91 (335–341).
3989. Münze 133 (361–363).
3990. Münze 150 (364–367).
3991. Münze 154 (364–375).
3992. Münze 159 (364–375).
3993. Münze 166 (364–378).
3994. Münze 171 (364–378).
3995. Münze 184 (364–378).
3996. Münze 194 (364–378).
3997. Münze 198 (367–375).
3998. Münze 217 (371–375).
3999. Münze 220 (375–378).
4000. Münze 231 (383–386).
4001. Münze 232 (381–383).
4002. Münze 241 (383–402).
4003. Münze 244 (389–392).
4004. Münze 293 (4. Jh.).
4005. Münze 302 (4. Jh.).
4006. Münze 308 (4. Jh.).
4007. Münze 311 (4. Jh.).
4008. Münze 336 (zweite Hälfte 3. Jh. oder 4. Jh.).
4009. Münze 342.
4010. Münze 351.
4011. Münze 352.

Terra sigillata
4012.* 1 Bodenfrgm. Teller. Terra sigillata (Ostgallien/ Rheinzabern). Ü.: schwarzbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, wenig Glimmer. Vereinzelt weiße P. (f). Riefendekor aus konzentrischen Kreisen um die Bodenmitte, darin Ratterband. – Profil 4, Befund 14 (8204).
4013. 1 Rs Napf (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, weiße Einsprenglinge, kaum Glimmer. – Fläche 2, Befund 26 (8278.42).
4014. 2 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Ein 2 cm großer Kalkbrocken im Bruch

erkennbar. Ansatz von Barbotinedekor erkennbar. Dm. 20 cm. – Lesefunde (8222.52), Profil 4, Befund 14 (8204).
4015.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Floraler Barbotinedekor. – Profil 15, Befund 24 (8063.70).
4016. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Barbotinedekor auf der Wandung. – Fläche 5, Befund 147 (8154.1).
4017. 2 Ws Leistenschüssel mit Ratterdekor [Breisach 17b] (Bernard 1987, 71 Abb. 21,7). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße und gelbliche P. (f). Ratterbänder oberhalb und unterhalb der Leiste. Dm. max. 23,2 cm. – Schnitt 20, Fläche 2, Befund 26 (8278.34), Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666). Vgl. Tafel 1.
4018.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig. Dm. 14,2 cm. – Profil 4, Befund 13 (8196.10).
4019. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Dm. 16,5 cm. – Fläche 2, Befund 24 (8216.2).
4020. 1 Ws Schüssel Chenet 320, zwei(?)zeiliges Kleinrechteckmuster (3 Reihen), unvollständig. – Fläche 3, Befund 48 (7644), Bakker Nr. 91.
4021. 1 Rs Schüssel Chenet 320, Dm. 15 cm, „reines" Schrägstrichmuster mit senkrechten Trennern (2 Reihen), unvollständig. Anpassend an Bakker 2005 Nr. 15. – Fläche 2, Befund 26 (8278.44), Bakker Nr. 103.
4022. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 36 (2 Reihen), unvollständig. – Fläche 2, Befund 26 (8278.39), Bakker Nr. 105.
4023.* 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Argonnen?). Ü.: rötlichorange, matt glänzend, stark abgerieben. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Profil 15, Befund 24 (8063).
4024.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden und schwärzlichroten gerundeten P. (m), teils ausgefallen. Bdm. 10 cm. – Profil 15, Befund 24 (8063.74).
4025. 1 Bs Becher, wohl Chenet 334 [Breisach 26?]. Terra sigillata. Außen sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Bdm. 4,7 cm. – Fläche 3, Befund 48 (7644.15).

Feinkeramik, Gebrauchskeramik
4026. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen und innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichbraunocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rötliche P. (f). – Fläche 1, Befund 5 (7551.9).
4027. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange. M. (w): Glimmer, orangefarbene, graue, weiße P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 2, Befund 26 (8287.26).
4028.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, außen leicht rau, innen glatt, mit Glättspuren. B.: ockerbraun. M. (v): Glimmer, braune, graue, ockerfarbene P. (m), Quarz (g). – Fläche 2, Befund 26 (8278.6).
4029.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt, innen poliert. B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, dunkle P. (m). – Fläche 3, Befund 48 (7644.29).
4030. 1 Rs Teller mit einziehendem, leicht verdicktem Rand [Breisach 47 var.]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, dunkle P. (m–g). Dm. 24 cm. – Fläche 1, Befund 16 (7553.3).
4031.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt, außen mit Glättspuren. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, Quarz, bräunliche, graue P. (f). Dm. 24 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8218).
4032. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). Dunkelrötlichoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Fläche 2, Befund 26 (8278.35).
4033. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Leichte sekundäre Brandspuren am Kragen. Dm. 23,8 cm. – Fläche 5, Befund 61 (8210.3).
4034.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattrötlichbraun, glatt. B.: hellgelbbraun. M. (w): Glimmer, hellockerfarbene P. (m). O. großflächig abgeplatzt. – Fläche 3, Befund 48 (7644.26).
4035. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: schwärzlichorange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Dm. 7,2 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8218).
4036.* 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. – Fläche 2, Befund 26 (8218).
4037.* 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Profil 4, Befund 14 (8204).

Grobkeramik, scheibengedreht, Mayener Ware
4038.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelbraunorange. M. (w): Glimmer, rötlichbraune gerundete P. (m). Dm. 16 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.18).
4039.* 1 Randfrgm. Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: dunkelrötlichorange, leicht rau. B.: schwärzlichorange. M. (v): weißlich glänzende, wenige rote und graue P. (m). – Fläche 3, Befund 48 (8074).

4040. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand mit leichtem Deckelfalz, außen schräg abgestrichen [Breisach 71a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz (m). Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7551.2).
4041. 1 Rs Topf mit weit ausladendem, kantig umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): Quarz (g–sg, vereinzelt bis 1 cm), gelbliche, bräunliche, graue P. (m), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 18 cm. – Fläche 3, Befund 48 (7644.22).
4042.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Fläche 2, Befund 26 (8278.9).
4043. 1 Rs Topf mit umgelegtem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Quarz, graue P. (m). Rußspuren im Randbereich. Dm. 15 cm. – Profil 15, Befund 24 (8063.58a).
4044. 1 Rs Topf mit spitz gerundetem, oben abgeflachtem Leistenrand [Breisach 72 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): Quarz, rötlichbraune P. (m–g), Glimmer. Dm. 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 17 (7547.17).
4045. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: weißlich. M. (m): Glimmer, graue gerundete, rötliche, weißlich glänzende P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 12 cm. – Fläche 3, Befund 48 (7644.23).
4046. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellorangebraun. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende P. (g), Glimmer. Starke Rußspuren außen. Dm. 16 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.33).
4047. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattrötlichorange, leicht rau. B.: hellgelblichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlichbraune, dunkle P. (m). Dm. 17,5 cm. – Profil 4, Befund 14 (8204).
4048. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattbraun, sandig–rau. B.: hellchromgelb. M. (m): Glimmer, Quarz, gerundete rötlichbraune und dunkle P. (f–m). Starke Rußspuren außen. Dm. 27 cm. – Fläche 1, Befund 5 (7551.4).
4049. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. Sekundär verbrannt. Dm. 17,5 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.32).
4050. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattgelbbraun, rau. B.: hellorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, rötliche glänzende, weißlich glänzende, wenige goldfarbene glänzende P., rötlichbraune P. (g), kaum Glimmer. Dm. 24,5 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.29).
4051. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware (?). O.: hellbraunocker, rau. B.: hellbraunocker. M. (v): Quarz, schwarze, teils glänzende P. (f–sg), Glimmer, vereinzelt Goldglimmer. Dm. 26 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.23).
4052. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: dunkelviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): glänzende P., meist schwarz und goldfarben (g), kaum Glimmer. An der O. zerlaufen. Dm. 13 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8218).
4053. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mittelrotbraun, rau. B.: grau. M. (v): schwarze glänzende, bräunlich durchscheinende, unregelmäßige rötliche P. (g), Glimmer. An der O. nicht zerlaufen. Starke Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.30).
4054. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige schwarze glänzende, durchscheinend glänzende, dunkle P. (m–g). Starke Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 15 cm. – Fläche 3, Befund 48 (7644.24).
4055. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: mattgelbbraun, rau. B.: mittelgelbocker. M. (v): gerundeter Quarz, dunkle, rötlichbraune P. (g–sg), wenig Glimmer. Dm. ca. 12 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.21).
4056.* 1 Randfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellrötlichorange–rötlichorange, glatt–leicht rau. B.: rötlichorange. M. (v): weißlich glänzende (g), wenige gelbliche P. (f), kaum Glimmer. – Profil 15, Befund 24 (8063.?).
4057. 1 Rs Krug mit einem Griff, Alzey 30 [Breisach 78a]. Mayener Ware. O.: hellbraun, rau. B.: grau bis hellbraun. M. (v): plattige schwarze und goldfarbene glänzende, weißlich glänzende, wenige rötlichbraune P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 12 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.27).

Glas, Lavez, Baukeramik, Bronze
4058. 1 Rs konischer bis eiförmiger Becher, Isings 106/109. Glas. Rand abgesprengt, nach außen gebogen. Grünlich, wenig durchscheinend, kaum Blasen. Dm. 7,6 cm. Stärke: 0,16 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278).
4059.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Grünlicholiv, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,22 cm. – Fläche 1, Befund 7 (7547).
4060.* 1 leicht gewölbte Bs Glas. Stich olivgrün, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,2 cm. – Fläche 4, Befund 86 (8187).
4061. 1 Bs eines konischen Topfs. Lavez. Bdm. 4,5 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278.81).
4062.* 1 Bruchstück eines leicht gewölbten Ziegels mit großem Loch in der Mitte. O. leicht rau. L. noch 8 cm; ehemalige B. 18 cm; Stärke: 2,5 cm; Dm. Loch: 2,9 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8278).
4063. 2 Frgm. einer bronzenen Haarnadel mit rundlich–zwiebelförmigem Kopf. Gesamtl. noch 7,6 cm. – Befund 138 (8155).
4064.* 1 Bronzeband. L. noch 8 cm; B. 1,2 cm; Stärke: 0,34 cm. Deformiert, abgebrochen, angeschmolzen (Gefäßteil?). – Fläche 3, Befund 38 (8075).

Zudem 18 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 2 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 29 Ws helltonige GK, 6 Ws grautonige GK, 20 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 2 Ws Mayener Ware, 1 Bs hell-

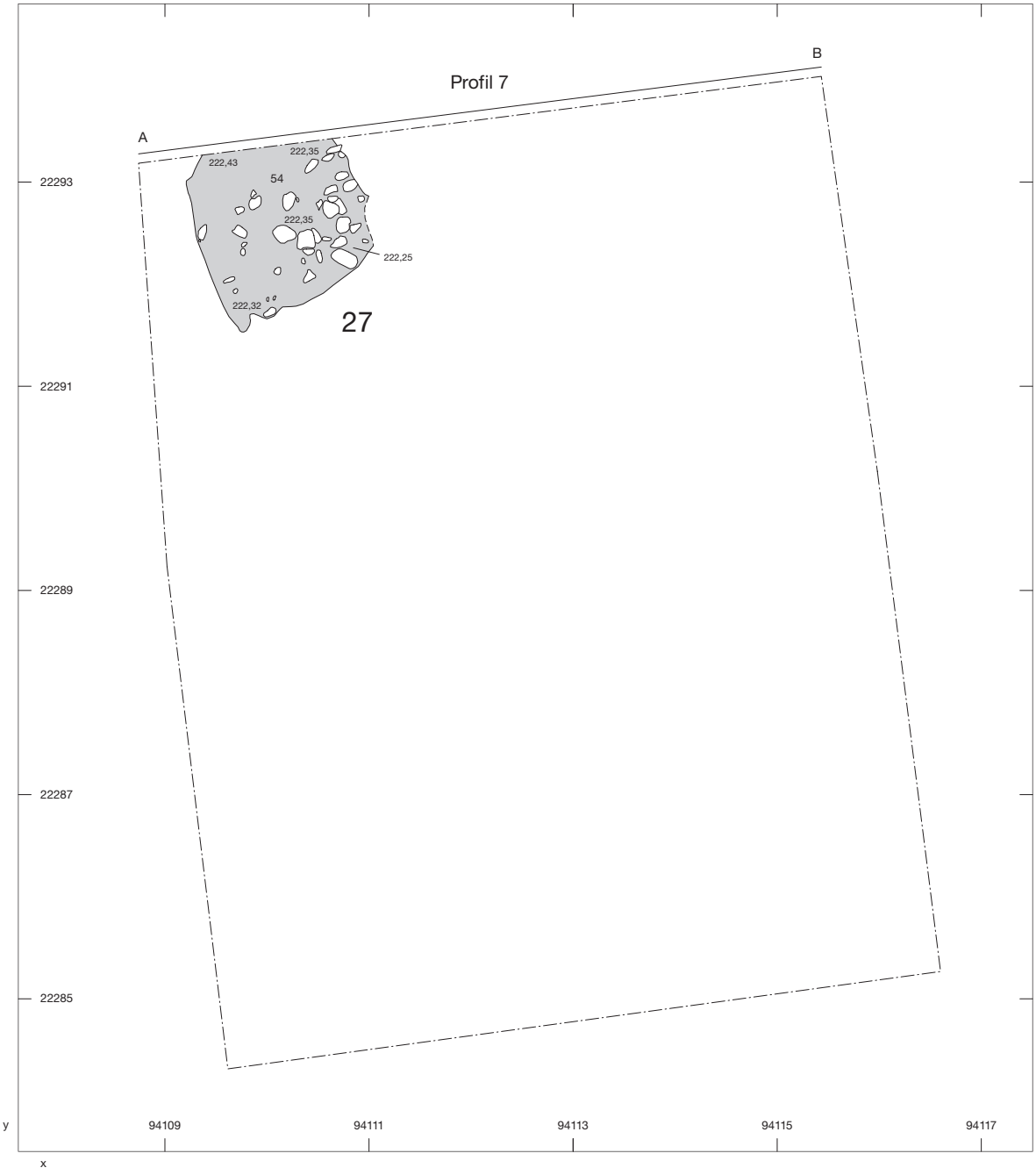


Abb. 101. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 23. Fläche 2. – M. 1:65.

tonige GK, 1 Bs Mayener Ware, 1 Fragment germanische Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 293).

Schnitt 21

Der westlich neben Schnitt 1 gelegene Schnitt 21 misst ca. 5 m x 2,8 m. Die erste Fläche wurde zwischen 222,91 m ü. NN und 222,62 m ü. NN angelegt. In der Fläche sind keine römerzeitlichen Befunde erhalten. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei ca. 226,00 m ü. NN. Die dokumentierten Profile sind nicht nur an den Flächenrändern, sondern auch in der größeren Baugrube angelegt. Daher sind sie nicht mit Flächenzeichnungen abzugleichen. Da aus den Profilen nicht immer Funde geborgen wurden, ist es nur mit großen Einschränkungen möglich, Befunde zu identifizieren. Die römischen Funde stammen alle aus jüngeren Befunden.

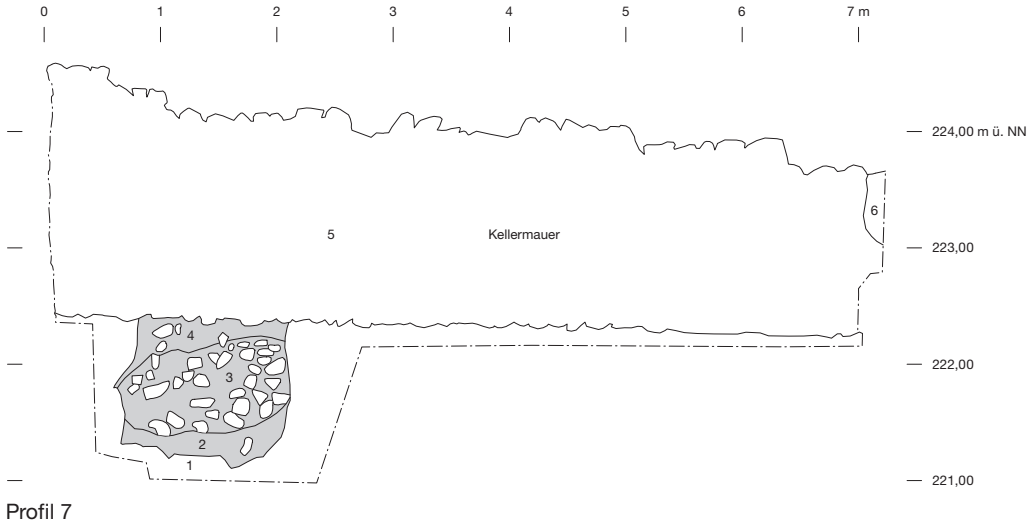


Abb. 102. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 23. Profil. – M. 1:65.

Anschlussschnitte: Schnitt 1.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 21
4065.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Profil 4, Befund 3 (7506.1).
4066.* 1 Randfrgm. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, leicht rau. – Profil 2, Befund 9 (7523).
4067. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Formular: [---] I MR. B. noch 6,4 cm; L. noch 6,2 cm; H. 3,2 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 14. – Profil 2, Befund 4 (7541).
Zudem 4 Ws helltonige GK, 2 Ws Grobkeramik, scheibengedreht.

Schnitt 22

Von dem Schnitt existiert keine Flächenzeichnung. Es sind lediglich zwei Profile bis ca. 223,80 m ü. NN dokumentiert, aus denen keine Funde geborgen wurden. Daher sind über römerzeitliche Befunde kaum Aussagen zu treffen.
Anschlussschnitte: Schnitte 2 und 3.
Römerzeitliche Befunde: Unklar.

Profil 2
Die Stratigraphie bleibt unklar. Befund 11, von 225,00 m ü. NN bis 224,20 m ü. NN, könnte dark earth und Schicht A darstellen. Unklar bleibt die Datierung der dokumentierten Mauerreste. Während die Befunde 6 und 8 wohl jüngere Mauern darstellen, könnte es sich bei der aus Ziegeln aufgebauten Mauer (P2/14, ab 224,00 m ü. NN dokumentiert) durchaus um einen römerzeitlichen Befund handeln. Da jedoch die Schichtenfolge über dem Befund gestört zu sein scheint, ist diese Deutung eher abzulehnen.

Schnitt 23

Der ca. 8,8 m x 7 m große Schnitt dokumentiert einen frühneuzeitlichen Keller. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei 226,50 m ü. NN. Der Kellerboden, auf dessen Niveau die erste Fläche angelegt wurde, lag zwischen 222,60 m ü. NN und 222,43 m ü. NN. Fläche 2 wurde unter dem Kellerboden auf ca. 222,35 m ü. NN angelegt. Die Flächen 3 und 4 wurden nur noch in speziellen Ausschnitten abgetieft. An den Profilen wurden punktuell bis 221,00 m ü. NN gegraben.
Anschlussschnitte: Schnitte 16, 17, 24, 25 und 26.
Römerzeitliche Befunde: Punktfundament 27.

Punktfundament 27
In Fläche 2 wurden unter dem Kellerboden mehrere Strukturen dokumentiert, die zumeist in das 16. Jahrhundert gehören. Es handelt sich um recht flache Befunde, die nicht näher einzuordnen sind und wohl mit der Kellererbauung in Zusammenhang stehen. Befund 54 fällt zunächst wegen der ungewöhnlichen Verfüllung auf. Diese enthält dunkelbraunen bis grauen Lehm und ist stark mit Mörtelresten, Kieseln und Holzkohle durchsetzt. Dazu kamen einige Tephrite und andere Steine. Die Funde aus dem Befund sind bis auf zwei Scherben des 16. Jahrhunderts römerzeitlich. Die beiden jüngeren Stücke könnten durch eine Störung in den Befund geraten sein, wie Profil 5 verdeutlicht. Dort enthält eine obere, dünne Schicht (P5/5) noch eine Scherbe des 16. Jahrhunderts, während darunter (P5/6) nur römische Funde

begegnen. In der Fläche zeigt sich der Befund als annähernd rechteckig und ca. 1,7 m breit. Er wird im Südosten von einem Befund des 16. Jahrhunderts geschnitten, im Norden läuft er in das Nordprofil. Die Länge dürfte etwas mehr als die Breite betragen haben, kann aber nicht mehr sehr weit reichen, da ein Umknicken noch in der Fläche deutlich sichtbar ist. Nach Entnahme der dunklen Verfüllung zeigt sich in Fläche 3 ein rechteckiger Block (F3/84) aus Tephriten, wenigen Kalk- und Rotsandsteinen, die mit einem weichen, mit wenigen Kieseln und Ziegelpartikeln durchsetzten Mörtel verbunden sind. Dazwischen befinden sich Ziegelfragmente, darunter *tegulae*. Dieser Mauerblock ist 1,6 m breit, seine Länge kann nicht exakt angegeben werden, da in dieser Fläche kein Umknicken zu beobachten ist und der Block durchaus noch länger sein könnte. In Profil 7 wird die Lage des Blocks (P7/3) unter der Kellermauer (P7/5) deutlich. Dazwischen befindet sich die in Fläche 2 beobachtete dunkle Verfüllung (P7/4). Die vermörtelten Steine sind von unregelmäßiger Struktur und nicht gesetzt. Unter dem Block befindet sich ein Gemisch aus mittelbrauner, dunkelgraubrauner Erde und Löss. An der Unterseite dieses Bandes sind zwei Erweiterungen dokumentiert, die in der Befundbeschreibung als mögliche Pfostenlöcher angesprochen werden, die jedoch nicht sicher zu verifizieren sind.
Zugehörige Befunde: F2/54 (8581), F3/84 (keine), P5/5? (8588), P5/6 (8597, 8598), P7/2,3,4 (keine).

Fundmaterial Punktfundament 27
4068. Münze 84 (332–333).
4069. Münze 109 (341–348).
4070. 2 anpassende Rs und 2 zugehörige anpassende Rs Teller Drag. 32 [Breisach 1a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend, bei einer Rs (9088) außen und innen kaum erhalten. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt gelbliche P. (f). Dm. 22 cm. – Schnitt 23, Fläche 2, Befund 54 (8581), Schnitt 29, Fläche 2, Befund 19 (8772) und Profil 13, Befund 8 (9013), Schnitt 30, Fläche 2, Befund 35 (9088).
4071. 2 anpassende Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: dunkelbraun, außen matt (vereinzelte Glättspuren), innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze, rötliche P. (f). Dm. 25,6 cm. – Schnitt 23, Profil 5, Befund 6 (8597), Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).
4072. 1 Rs Teller mit Schrägrand, unter dem Rand und auf der Wandung mehrfach gerillt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelgrau. M. (v): weißlich glänzende P. (m), Kalkgrus (f), wenig Glimmer. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4073.* 1 Bruchstück eines Deckels. Helltonige GK. O.: bräunlich, stark verwittert. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, dunkle, orangefarbene, bräunliche P. (f). – Profil 5, Befund 6 (8597).
4074.* 12 Ws helltonige GK. O.: glatt–rau. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4075. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz (m–sg), Glimmer. Starke Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4076.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grautonige GK. O.: graubraun, leicht rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche, schwarze P. (f–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. ca. 14 cm. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4077.* 2 kleine Ws Glas. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4078.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,64 kg; 14 cm. – Fläche 2, Befund 54 (8581).
4079.* 2 Brocken Hüttenlehm. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4080. 1 fragm. Klapperblech, 1 zugehöriges kleines Frgm. Dm. 4,5 cm. Stärke: 0,04 cm. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4081. 1 rechteckiges Bronzefrgm. L. noch 2,6 cm; B. noch 2,5 cm. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4082.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 3,7 cm. – Profil 5, Befund 6 (8597).
4083.* 4 Fragmente von Eisennägeln, stark korrodiert. L. max. noch 3,9 cm. – Fläche 2, Befund 54 (8581).
4084.* 10 Brocken Mörtel mit kräftigem Bachkieselzuschlag und etwas Ziegelbruch. Ein Bruchstück geglättet mit dunkler Grundierung, darüber weißlich getüncht. – Profil 5, Befund 6 (8597).

Streufunde aus Schnitt 23
4085. Münze 13 (259–268).
4086. Münze 350.
Zudem 2 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 1 Ws helltonige GK, 2 Ws grautonige GK.

Schnitt 24

Der Schnitt ist ca. 7,6 m x 5 m groß und wurde in 3 Flächen ergraben. Allerdings ist der Schnitt mehrfach terrassenartig abgetreppt, weswegen sehr unterschiedliche Niveaus entstehen, vor allem in Fläche 1. Fläche 2 liegt auf ca. 223,50 m ü. NN. Fläche 3 wurde nur noch in einem Teilbereich bis ca. 223,20 m ü. NN abgetieft. An den Profilen wurde punktuell bis ca. 222,80 m ü. NN abgegraben. Das heutige Oberflächenniveau ist aus den Profilen heraus nicht zu ermitteln, dürfte aber ähnlich wie im anschließenden Schnitt 20 auf ca. 226,70 m ü. NN liegen.
Anschlussschnitte: Schnitte 20, 23 und 25.
Römerzeitliche Befunde: Abwasserkanal 11, dark earth.

Abwasserkanal 11
In den Profilen 7 und 8 ist der Verlauf des Abwasserkanal 11 dokumentiert. Auf der Sohle und an den Grabenwänden begegnet das charakteristische grüngraue bis gelbgrüne sandige Material. Spuren der Holzverschalung konnten nicht beobachtet werden. OK: unklar; UK: 223,28 m ü. NN.
Zugehörige Befunde: P7/3 (keine), P8/2,3 (keine), P8/4 (8610), P8/5 (8609), P8/6 (8618), P8/7 (8626).

Fundmaterial Abwasserkanal 11
4087.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,3 kg; 12,5 cm. – Profil 8, Befund 7 (8626).

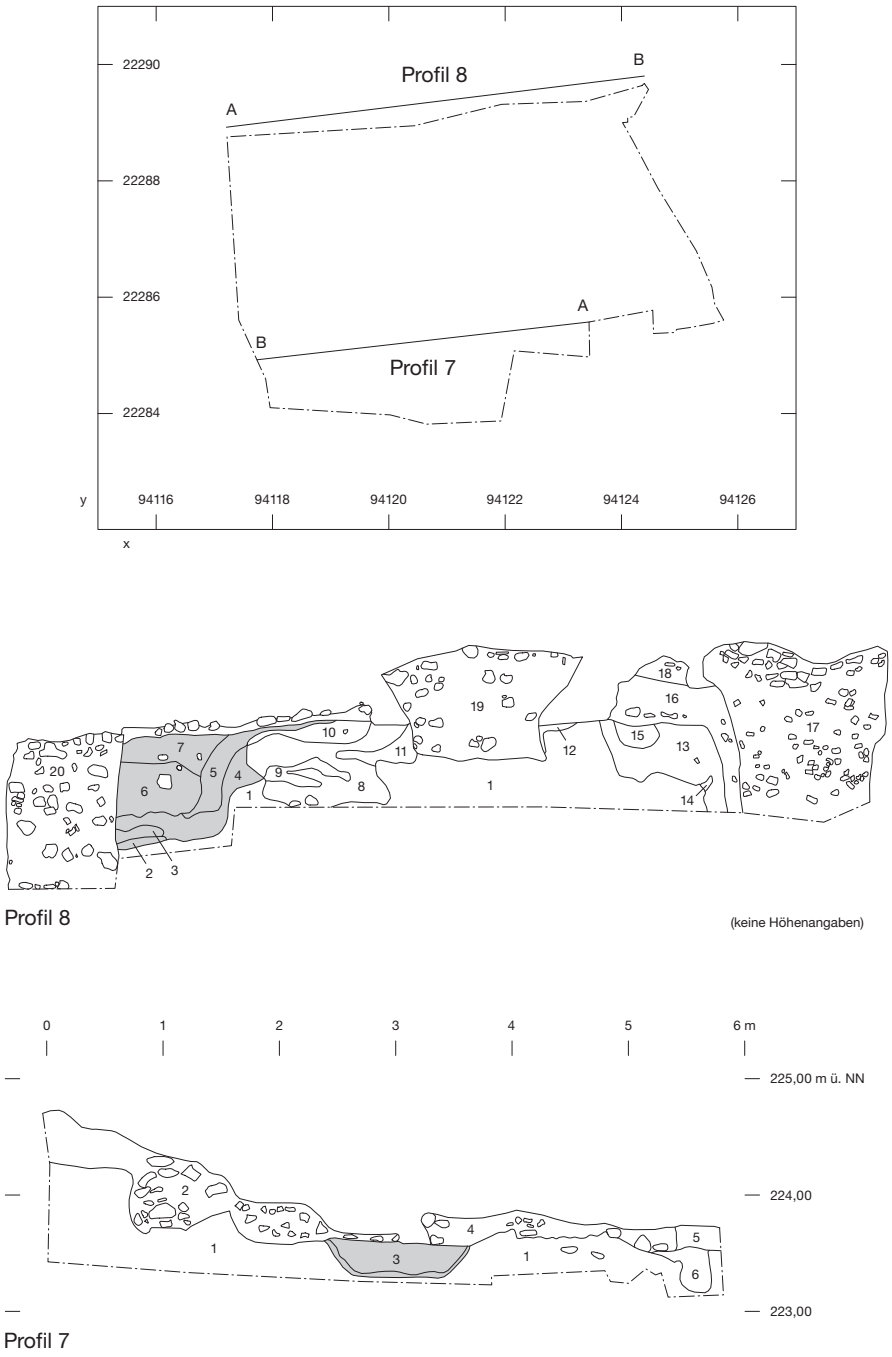


Abb. 103. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 24. Fläche und Profile. – M. 1:130 und 1:65.

Dark earth

In Fläche 1 begegnen stark durch jüngere Strukturen gestörte Reste der dark earth auf ca. 224,60 m ü. NN.

Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F1/15 (8697, 8702), F1/15,16 (8699), F1/16 (8620, 8698), F1/24 (8669), F1/34 (8701, 8631).

Römerzeitliches Fundmaterial aus der dark earth

4088. Münze 80 (330–336).
4089. Münze 131 (352–360).
4090. Münze 221 (375–378).
4091. Münze 236 (383–388).

4092.* 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rotorange, abgerieben. B.: hellrotorange, glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 15.
4093. 1 Bs Becher [Breisach 41?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, schwarze, rote, braune P. (f). Bdm. 7 cm. – Fläche 1, Befund 24 (8669.14).
4094. 1 Ws, wohl halbkugeliger Becher, Isings 96. Glas. Hellgrünoliv, durchscheinend, viele mittlere bis sehr große Blasen. Dm. max. 9 cm. Stärke: 0,13 cm. – Fläche 1, Befund 24 (8669).
4095.* 1 Fragment eines großen Eisennagels mit leicht pyramidalem Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 6,7 cm; Dm. Kopf: 3,1 cm. – Fläche 1, Befund 15 (8702).
4096.* 2 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3 cm. – Fläche 1, Befund 15/16 (8699).
4097.* 1 Bleiblechfrgm. Eine Kante erhalten, am Rand ein Befestigungsloch mit Rostspuren. L. noch 7,1 cm; B. noch 3,6 cm; Stärke: 0,08 cm. – Lesefunde Schwarze Schicht (8407).

Streufunde aus Schnitt 24
4098. Münze 92 (335–341).
4099. Münze 136 (348–354).
4100. Münze 341.
4101. 1 Rs Teller Chenet 304 [Breisach 5]. Terra sigillata. Ü.: matt glänzend. B.: leicht glimmerhaltig. Sekundär verbrannt. – Lesefunde Schwarze Schicht (8407.13).
4102.* 2 anpassende Bs Teller. Terra sigillata. Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Sekundäre Brandspuren außen. Bdm. 9 cm. – Lesefund Schwarze Schicht (8407.16).
4103. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, bestoßen. B.: hellorange, im Kern lebhaftorange, glimmerhaltig. Dm. 21,7 cm. – Lesefunde (8407).
4104. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 50 (6 Reihen), unvollständig. – Profil 5, Befund 5a/h/l (8627), Bakker Nr. 115.
4105. 1 Ws Schüssel Chenet 320, drei Schrägstrichfelder, nicht näher zu bestimmen. – Profil 1, Befund 3 (8625), Bakker Nr. 166.
4106.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: orange. Vereinzelt weiße P. (f). – Lesefund Schwarze Schicht (8407).
4107.* 1 Bs. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange, matt–matt glänzend. B.: grau, glimmerhaltig. Bdm. 6 cm. – Lesefund Schwarze Schicht (8683).
4108.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. Sekundär verbrannt. – Fläche 2, Befund 76 (8683).
4109. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Lesefunde Schwarze Schicht (8407).
4110.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Lesefunde Schwarze Schicht (8407).
4111.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem, durch zwei Rillen abgesetztem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, rötlichbraune, schwarze P. (g). – Fläche 2, Befund 71 (8682).
4112.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange, schmaler grauer Kern. M. (w): weißlich glänzende P. (g), kaum Glimmer. Hellrötlichbrauner Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Profil 1, Befund 2 (8665).
4113. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen. B.: rotorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, rotbraune gerundete (m), weiße P. (m). Eine Scherbenseite sekundär verbrannt. – Lesefunde Schwarze Schicht (8407).
4114.* 1 Ausgussbruchstück Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 2, Befund 61 (8687).
4115.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (m): weißlich glänzende P. (g). – Lesefunde Schwarze Schicht (8407).
4116. 1 Rs Flasche mit profiliertem Rand [Breisach 61]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. Dm. 6,5 cm. – Fläche 2, Befund 76 (8683).
4117. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: mattgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Quarz (m–sg), Glimmer. Starke Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 34 cm. – Profil 6, Befund 5 (8624).
4118. 1 Rs Schüssel mit innerer Randleiste [Breisach 64]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): Glimmer, Quarz, weiße, schwarze, rötliche P. (m–g). Starke Rußspuren außen. Dm. außen 25 cm. – Fläche 2, Befund 27 (8788).
4119.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, leicht rau. B.: weißlich–ocker. M. (m): Glimmer, gerundete rötliche, bräunliche und dunkle P. (m). Starke Rußspuren auf dem Rand. Dm. 9 cm. – Lesefund (8630).
4120.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. – Profil 1, Befund 2 (8665).
4121.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene, wenige graue P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 14 cm. – Profil 1, Befund 2 (8665).
4122. 1 Rs Topf mit umgelegtem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellrötlichorange, rau. B.: mattbraunocker. M. (m): Quarz, graue gerundete, lehmigweiche P. (m–sg), wenig Glimmer. Dm. 15 cm. – Fläche 2, Befund 26 (8683).
4123. 1 Rs Topf mit abgesetztem, eingeschwungenem Hals, vergleichbar Redknap R 33. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, rau. B.: matt-

gelbbraun. M. (m): Quarz, dunkle gerundete P. (m–g), Glimmer. Dm. 6 cm. – Profil 5, Befund 5a/h/e (8627).
4124. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellbraun, rau. B.: hellgelbocker. M. (v): plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, flache rötlichbraune P. (m–g). Leichte Rußspuren außen. Dm. 28 cm. – Profil 1, Befund 2 (8665).
4125. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Urmitzer Ware. O.: weißlich, Gelbstich, teils blaugrün und graugrün durchscheinend, rau. B.: weißlich, Ockerstich. M. (v): bräunliche P., innen glänzend, dunkle, orangefarbene P. (m–g), kaum Glimmer. Dm. 13,5 cm. – „Schwarze Schicht“ (8407). Vgl. Tafel 3.
4126. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: braun bis schwärzlichrotbraun und hellgelbocker, rau. B.: grau. M. (v): erkennbar sind Glimmer und glänzende schwarze P. (g). Dm. 14,5 cm. – Profil 1, Befund 2 (8665).
4127. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (?). O.: hellgraubraun, rau. B.: braunorange, grauer Kern. M. (m–v): Quarz (m–sg), wenige schwarze glänzende P. (m), Glimmer. Dm. ca. 12 cm. – Schwarze Schicht (8407).
4128. 1 Rs Krug mit einem Griff, Alzey 30 [Breisach 78a]. Mayener Ware. O.: dunkelviolettbraun, rau. B.: schwarzolivbraun. M. (v): erkennbar sind Glimmer, weißlich glänzende, plattige schwarze glänzende P. (g). Dm. 11,5 cm. – Fläche 2, Befund 76 (8683).
4129.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren. 0,06 kg; 6,5 cm. – Profil 5, Befund 5d/e/f/g (8611).
4130.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*). 0,14 kg; 10 cm. – Profil 5, Befund 5b (8622).
4131.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,32 kg; 12,5 cm. – Profil 5, Befund 5a/h/l (8627).
4132.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,74 kg; 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 35 (8708).
Zudem 9 Ws Terra sigillata, 26 Ws helltonige GK, 7 Ws grautonige GK, 10 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 5 Ws Mayener Ware/Imitationen.

Schnitt 25

Der nördlich an Schnitt 24 anschließende Schnitt misst ca. 6 m bis 8 m x 5 m. Der Schnitt ist stark durch jüngere Eingriffe gestört. Die Flächen sind in unterschiedlichen Teilbereichen angelegt. Fläche 1 wurde auf ca. 224,50 m ü. NN angelegt, römerzeitliche Schichten sind darunter kaum mehr zu erwarten, lediglich tiefergehende Befunde. Fläche 2 liegt auf ca. 224,34 m ü. NN in einem Keller der frühen Neuzeit. Die Flächen 3 und 4 wurden nur noch in Teilbereichen auf ca. 224,00 m ü. NN und ca. 221,85 m ü. NN angelegt. An den Profilen wurde punktuell bis ca. 222,00 m ü. NN abgegraben.
Anschlussschnitte: Schnitte 20, 23 und 24.
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 25
4133. Münze 346 (4. Jh.?).
4134. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt, teilweise abgerieben. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 9 (8508).
4135.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Dm. 20 cm. – Profil 4, Befund 8 (8745).
4136.* 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. Bdm. 5,5 cm. – Profil 5, Befund 11 (8720).
4137.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt–matt glänzend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. Unregelmäßige Körnung aus weißlich glänzenden P. (g), wenig abgerieben. Bdm. 9 cm. – Fläche 1, Befund 3 oder 4 (8721).
4138.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt–matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden und grauen P. (g), teils ausgefallen. Bdm. 10 cm. – Fläche 1, Befund 3 oder 4 (8721).
4139. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Sekundär verbrannt. Wandung abgeplatzt. – Fläche 1, Befund 3 oder 4 (8721).
4140.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, durch Rille abgesetzt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren innen. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze, bräunliche P. (f). – Fläche 1, Befund 3 oder 4 (8721).
4141. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben gerillt [Breisach 73a var.]. Helltonige GK. O.: hellbraun, glatt. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–g). Sekundäre Brandspuren innen. Dm. 12,5 cm. – Fläche 1, Befund 9 (8508).
4142. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt und Randansatz. Mayener Ware. O.: hellorangebraun, rau. B.: hellgelbbraun. M. (v): weiße glänzende, plattige schwarze glänzende P. (m), Glimmer. – Profil 4, Befund 8 (8746).
Zudem 1 Ws Terra sigillata, 2 Ws helltonige GK, 8 Ws Grobkeramik, scheibengedreht.

Schnitt 26

Der Schnitt ist in zwei Abschnitte geteilt, die in einiger Entfernung zueinander liegen. Bei dem ersten Teil (max. 4,4 m x 2,8 m) handelt es sich um einen Keller, der westlich an Schnitt 15 anschließt. Der eigentliche Schnitt ist max. 12 m x 4,5 m groß. Es wurde nur eine Fläche angelegt, die aber auf unterschiedlichen Blättern in einzelnen Schnittteilen dokumentiert ist. Die Niveaus der ergrabenen Teile reichen von ca. 224,60 m ü. NN bis ca. 223,40 m ü. NN. Der gesamte Schnitt ist stark gestört. An den Profilen wurde punktuell bis 223,30 m ü. NN abgegraben.
Anschlussschnitte: Schnitte 15 und 29 (erster Teil); Schnitte 23 und 27 (zweiter Teil).
Römerzeitliche Befunde: Keine.

Streufunde aus Schnitt 26
4143.* 1 Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkel-

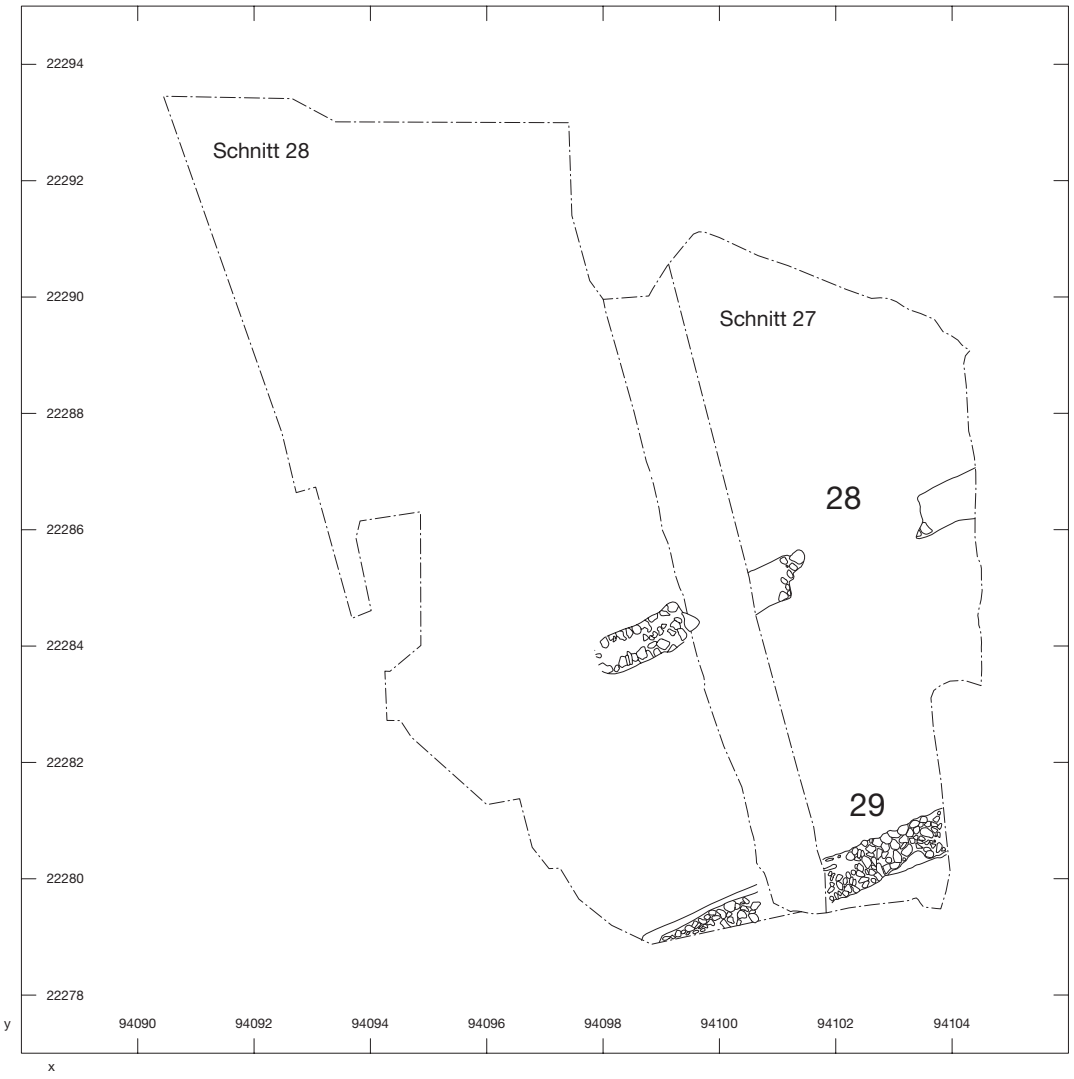


Abb. 104. Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Schnitt 27 und 28. Fläche. – M. 1:130.

braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. Vereinzelt gelbliche P. (f). Floraler und geometrischer Glasschliffdekor. – Lesefund (8634).
4144.* 1 Bs Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt–matt glänzend. B.: mittelorange, leicht porig, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße P. (f). Bdm. 7 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8637).
4145. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, rötlichbraune gerundete, weißlich glänzende, graue P. (m). Abgeriebene Körnung aus identischem Material. Dm. 30,2 cm. – Lesefunde (8634.5).
4146. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen schräg abgestrichen [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (g–sg), graue, orangefarbene P. (m), Glimmer. Leichte Rußspuren außen. Dm. 15,5 cm. – Fläche 1, Befund 15/16 (8633). Zudem 1 Ws helltonige GK.

Schnitt 27 und 28

Der Schnitt 27 misst ca. 11 m x 2 m bis 6 m und liegt im Nordwesten des Grabungsareals. Es wurden 5 Flächen angelegt. Fläche 1 lag zwischen ca. 225,32 m ü. NN und 225,07 m ü. NN. Fläche 5 befand sich auf ca. 224,10 m ü. NN. Zu diesem Schnitt existiert ein Profilplan. Es sind jedoch keine Zeichnungen, Fotos oder Beschreibungen der Profile vorhanden. Es wurden offenbar auch keine Funde aus den Profilen geborgen.
Der ca. 6 m x 14 m große Schnitt 28 liegt westlich von Schnitt 27 am Westende der Grabung Rathauserweiterung/Tiefgaragenneubau. Es wurden 7 Flächen angelegt,

von denen einige jedoch auf Teilbereiche beschränkt blieben. So erklärt sich, dass im südlichen Schnittteil aufeinanderfolgende Flächen die Nummern 1, 3 und 6 tragen. Fläche 1 wurde zwischen ca. 225,80 m und 225,40 m ü. NN angelegt. Bei der Nivellierung der tiefsten Fläche 6 A muss ein Fehler unterlaufen sein, denn sie liegt mit den angegebenen Werten zwischen 224,68 m und 224,61 m ü. NN angeblich höher als die sicher über ihr liegende Fläche 6 mit 224,52 m ü. NN als tiefstem Wert. Die tatsächliche Höhe von Fläche 6 A ist nicht zu ermitteln. Das heutige Oberflächenniveau liegt bei ca. 226,60 m ü. NN.
In beiden Schnitten sind zusammengehörige Befunde dokumentiert, die eine gemeinsame Vorlage erfordern.
Anschlussschnitte: Schnitte 26, Bender-Fundstellen 19, 20 und 21.
Römerzeitliche Befunde: Mauer 28, Mauer 29, dark earth, Reste von Schichten – Schicht A?

Mauer 28

Bereits in Fläche 1 sind zwei West-Ost verlaufende Mauerteile, welche in der Schnittmitte gestört sind, zu beobachten. Die Breite der Störung beträgt 2,7 m. Die Mauer ist von der dark earth umgeben, ein Aufschluss im Profil fehlt. Allerdings ist auf den Fotos zu erkennen, dass die Oberkante der Mauer noch mit Resten der dark earth bedeckt ist. Beide Mauern sind lediglich in Fläche 1 beschrieben, die Anzahl der erhaltenen Lagen und Beobachtungen zur etwaigen Rollierung müssen den Fotos entnommen werden.
Der westliche Teil wird vor der Schnittkante durch eine moderne Störung geschnitten und ragt noch maximal 1,1 m in den Schnitt hinein. Die Mauer ist 60 cm breit und besteht aus Lagen kleiner bis mittelgroßer Tephrite, die laut Beschreibung zur Außenseite hin grob bearbeitet sind. Der Mörtel ist sandig–körnig, graugelb und enthält kleine Kieselsteine. Laut Beschreibung ragt über die Fläche eine Lage Steine auf, auf der eine zweite, oberste erhaltene Lage liegt. Die oberste Lage stellt offenbar die erste Lage des aufgehenden Mauerwerks dar, da der Fundamentbereich darunter etwas breiter ist. Fläche 1 (ca. 225,32 m bis 225,07 m ü. NN) wurde folglich knapp über dem wahrscheinlichen römerzeitlichen Oberflächenniveau von ca. 225 m ü. NN angelegt. Die Oberkante des erhaltenen Mauerwerks liegt bei ca. 225,34 m ü. NN. Am östlichen Rand liegt ein Teil etwas tiefer auf ca. 225,21 m ü. NN. Dieser wird in der Beschreibung als Fundamentgrube angesprochen, scheint den Fotos zufolge aber noch zur Mauer zu gehören. Das Foto zu Fläche 5 zeigt, dass auf einer untersten Lage von kleineren Steinen zunächst eine Lage mit großen, grob behauenen Steinen folgt. Darauf sitzen zwei Lagen mit mittelgroßen Handquadern.
Der östliche Teil ragt noch maximal 1 m in den Schnitt hinein. Eine Ergänzung in Schnitt 26 ist wegen der dortigen Erhaltungsbedingungen nicht möglich. Die Breite beträgt nur knapp 60 cm, der Aufbau und der verwendete Mörtel sind identisch mit dem westlichen Teil. Die Oberkante des erhaltenen Stücks liegt bei ca. 225,11 m ü. NN, einige Steine stehen etwas höher heraus. Aus den Fotos von Fläche 5 geht der Aufbau der Mauer hervor: Erhalten sind wahrscheinlich 4 Lagen, wobei die unterste Lage am ehesten als Rollierung angesprochen werden kann, denn in den anderen Lagen sind durchweg größere Steine verbaut.
In Fläche 1 kann eine auffällige Steinkonzentration im Bereich der Störung der Mauer in der Schnittmitte konstatiert werden. Diese liegt nördlich der Mauer vorgelagert wie ein rechteckig vorspringender Bauteil. Allerdings lässt sich keine tiefergehende Fundamentierung nachweisen. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um Teile eines späteren Grubenhauses, welches den Mauerverlauf an dieser Stelle abreißt.
Unterhalb der Mauer fallen Befunde auf, die in unterschiedlichen Flächen stets die Flucht der Mauer einnehmen. Bei diesen Befunden könnte es sich um die Fundamentgrube der Mauer handeln, die auch an der Stelle des Durchgangs ausgeführt worden sein kann. In Fläche 4 erscheint diese als einheitlicher Befund (F4/96) aus graubraunem Lehm. Dieser enthielt sandiges Material und Partikel grauweißen Mörtels. In Fläche 5, auf ca. 224,20 m ü. NN, konnte die Fundamentgrube ebenfalls beobachtet werden (F5/135,137). Die Verfüllung dieser beiden Befunde ist vergleichbar mit der soeben beschriebenen. Allerdings tauchen hier graubrauner Mörtel (F5/135) und Holzkohle auf, mitunter in größeren Brocken (F5/137). Demzufolge könnte die Mauer bis auf eine Höhe von 224,20 m ü. NN fundamentiert gewesen sein. Die Steine aus diesem Teil der Fundamentierung sind möglicherweise im Profilfoto der Mauer nicht zu erkennen, weil das Profil zum Schutz der Mauer nacht unten etwas breiter belassen wurde.
In Schnitt 28 wurde der Verlauf der Mauer erneut beobachtet. Die Oberkante befindet sich auf ca. 225,35 m ü. NN, einige Steine ragen etwas höher hinaus. Das westliche Ende der Mauer, die noch ca. 1,7 m in den Schnitt hineinragt, ist auf diesem Niveau durch einen modernen Befund gestört. Über Fläche 1 ragen zwei Lagen des Mauerwerks, von denen die untere südliche Lage um 10 cm vorspringt (Fundamentabsatz, s. o.). Verwendet wurden wiederum kleine bis mittelgroße Tephrite, die in weißgrauem, sandigem Mörtel sitzen, der recht hart und mit Kieseln durchsetzt ist. Die Beschreibung des Mörtels ist nicht völlig identisch mit der in Schnitt 27 vorgenommenen, der farbliche Unterschied kann aber witterungsbedingt sein. Ansonsten sprechen Aufbau des Mauerwerks und die übrige Beschreibung eindeutig dafür, dass es sich um die Fortsetzung der Mauer aus Schnitt 27 handelt. Zu dieser Mauer existiert ein Profilfoto, welches auf Höhe von Fläche 6 A (ca. 224,60 m ü. NN) aufgenommen wurde. Bis kurz vor dieser Höhe sind Steinlagen des Mauerwerks zu beobachten. Die Mauer ist demnach bis ca. 224,70 m ü. NN fundamentiert. Möglicherweise sind Niveauunterschiede für eine unterschiedlich tiefe Fundamentierung als in Schnitt 27 verantwortlich. Zu beobachten sind max. 5 Lagen von Tephriten, die durch unterschiedlich starke Mörtelbänder verbunden sind. Auf eine unterste Lage kleinerer Steine folgt eine bis ca. 10 cm starke Mörtelschicht, auf die mittelgroße Steine gesetzt sind. Darauf folgt die stärkste Mörtelschicht, die teilweise bis zu 20 cm stark gewesen sein dürfte. Auf dieser Schicht liegen die größten Steine auf, die meist langrechteckig sind und hochkant in den Mörtel gesetzt wurden. Die folgenden beiden Schichten werden durch schmalere Bänder

miteinander verbunden. Dieser Mörtel erscheint deutlich heller, doch könnte dies mit dem unterschiedlichen Austrocknungsgrad der nacheinander abgegrabenen Flächen zusammenhängen. Aus dem Foto wird ersichtlich, dass das westliche Ende der Mauer ausgerissen, jedoch die unterste Rollierungslage noch erhalten ist. Dies könnte einen Hinweis auf das Ende bzw. Umknicken der Mauer geben. In Fläche 5 könnte ein der Flucht der Mauer folgender rechteckiger Befund (F5/113) dies andeuten. Dieser endet ca. 2,4 m westlich der Schnittkante in einem rechten Winkel. Der Verlauf nach Süden ist unklar, da an dieser Stelle nicht weiter gegraben wurde. Es scheint jedoch denkbar, dass es sich bei dem auf ca. 224,68 m ü. NN beobachteten Befund um die Fundamentgrube der Mauer handelt oder um ein älteres Stampflehmpaket. Die Verfüllung des Befundes bestand aus graubraunem Lehm der u. a. grauweiße Mörtelpartikel und kleine bis große Kiesel enthielt.
Zugehörige Befunde: Schnitt 27: F1/2,3,4 (keine), F4/96 (8930), F5/135,137 (keine). – Schnitt 28: F1/2 (keine), F5/113 (keine).

Mauer 29
In Fläche 2 zeigen sich auf ca. 224,80 m ü. NN im Südteil des Schnittes einige Tephrite in schwarzbraunem Lehm. Dazwischen fällt ein hoher Mörtelanteil (weißgrau und braungelb) auf. Zudem finden sich einige Kalk- und Rotsandsteine und Ziegelbruch. An den meisten Steinen ist weißgrauer, sehr harter Kalkmörtel erhalten, z. T. mit kleinen Kieseln durchsetzt. Der Mörtel an den Steinen ist identisch mit dem Mörtel der Mauer 28. Deutlich zeigt sich der Befund in Fläche 4 auf ca. 224,47 m ü. NN, wo die Rollierung einer West-Ost verlaufenden Mauer zu erkennen ist. Es handelt sich hauptsächlich um grob behauene Tephrite, in einigen Fällen auch Kalksteine, die überlappend in einer Lage in den dunkelgraubraunen Lehm gesetzt sind. Dieser enthält Holzkohlepartikel, verbrannten Lehm und wenig Kiesel. Wegen der Verwendung des identischen Mörtels darf diese parallel zu den oben angeführten Mauern verlaufende Rollierung als zu diesem Komplex gehörig angesprochen werden. Der Ausbruch der Mauer scheint in das frühe Mittelalter zu datieren: Waren in Fläche 1 nur einige Steine an dieser Stelle innerhalb der dark earth zu erkennen, zeigt sich darunter in Fläche 2 eindeutig die Mauerausbruchsgrube, die somit älter sein muss als die Teile der dark earth, die darüber ziehen. Die Mauerausbruchsgrube selbst liegt in Fläche 2 aber immer noch innerhalb der dark earth, ist also sicher keine römerzeitliche Maßnahme mehr.
In Schnitt 28, in Fläche 1, auf ca. 225,05 m ü. NN, zeigt sich am Südende des Schnittes eine Konzentration von Tephriten an der Fortsetzung dieser Rollierung. In der nächsttieferen Fläche 3, auf ca. 224,75 m ü. NN, konnte an dieser Stelle ein unregelmäßiger, dunkler Streifen (F3/29,30,31) dokumentiert werden, bei dem vor allem die braungelben Mörtelpartikel auffallen. Zudem ist ein Teilbereich (F3/30) stark mit Kulturschutt durchsetzt. Da die Schnittkante diesen Streifen begrenzt, kann über das genaue Aussehen keine Angabe gemacht werden. Allerdings könnte sich 2,3 m westlich der Schnittkante ein rechtwinkliges Umknicken nach Norden hin abzeichnen (s. o.). Der weitere Verlauf nach Norden ist aber unklar. Die eigentliche Rollierung konnte zwischen 224,44 m und 224,88 m ü. NN in Fläche 6 beobachtet werden. Hier zeigt sich in einem westlichen Teil der schon besprochene Aufbau aus Tephriten und in diesem Fall einem Sandstein, die in den Löss gesetzt waren, darauf befand sich dunkelgelber, fast kieselloser Mörtel (F6/122). Ein Umknicken nach Norden ist nicht zu beobachten (v. a. wegen Schnittkantenverlauf). Im östlichen Teil (F6/123) fanden sich in dem Lehm auch Holzkohle und ein Ziegelbruchstück. Wie bei Mauer 28 ist auch in diesem Fall das Mauerstück in Schnitt 28 weniger tief fundamentiert, was einen Geländeanstieg an dieser Stelle wahrscheinlich werden lässt.
Zugehörige Befunde: Schnitt 27: F2/33 (8710), F3/37 [nur kleiner Teil, daher nicht aufgeführt] (8833, 8854, 8971), F4/69 (8892). – Schnitt 28: F3/29 (keine), F3/30 (8979), F3/31 (keine), F6/122,123 (keine), F6A/125 (keine).

Fundmaterial Mauer 29
4147.* 1 Fragment eines eisernen Löffelbohrers. L. noch 5,7 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 69 (8892).

Dark earth mit Abbruchhorizont/Grubenhäuser
Die dark earth reicht nach Ausweis der Flächen in Schnitt 27 bis mindestens auf 224,65 m ü. NN hinab. In Schnitt 28 deuten die Profile an, dass sich die Schicht hier nicht unter 224,80 m ü. NN fortsetzt. In den Flächen sind aber bis 224,70 m ü. NN noch immer frühmittelalterliche Funde anzutreffen (Bücker 2007, 302).
In Fläche 2, knapp oberhalb 225 m ü. NN, liegt ein Abbruchhorizont römischer Bauten mit gleichzeitigem Laufniveau: Die in graubraunen bis ockerbraunen Lehm gesetzten Ziegel (F2/17) erstrecken sich auf einer rechteckigen Fläche von 1 m in Nord-Süd- und 60 cm in West-Ost-Richtung. Es handelt sich um *tegulae*, denen offensichtlich die Leisten entfernt wurden. Die Ziegel sind flächig gelegt, allerdings ohne Mörtelbindung. Auffällig sind an zwei Stellen senkrecht gestellte Ziegel, die aber nicht weit über das Niveau der gelegten hinausreichen. Zudem fanden sich wenige grob bearbeitete Rotsandsteine und Tephrite. Die Ziegel sind nicht rußgeschwärzt, weswegen eine Deutung als Feuerstelle auszuschließen ist. Es ist unklar, ob der Befund komplett erfasst ist oder ob er durch jüngere Störungen begrenzt ist. Vor allem westlich der Ziegelsetzung könnte dies der Fall sein, da dort eine jüngere Planierung (F2/23) beobachtet wurde. Östlich von der Ziegelsetzung befindet sich direkt anschließend ein Befund (F2/25), wo in graubraunen, mit Kulturschutt durchsetzten Lehm einige unbearbeitete Tephrite wohl intentional gesetzt sind. Diese scheinen zusammen mit der Ziegelsetzung ein Rechteck zu bilden und könnten zugehörig sein. Nördlich davon befindet sich Lehm gleicher Zusammensetzung, der allerdings keine gesetzten Steine, nur kleinere Bruchstücke enthielt. Im Westen werden diese Befunde durch die moderne Störung (F2/16) geschnitten, scheinen sich aber östlich von dieser fortzusetzen. Hier konnte wiederum graubrauner Lehm mit Einschlüssen von Kulturschutt beobachtet werden (F2/21). Im Süden dieses Befundes liegt eine rundliche

Struktur von noch erhaltenen 60 cm Dm. (F2/22). Deren Verfüllung enthielt graubraunen Lehm, der mit verbranntem Material vermischt war. Es könnte sich hierbei um eine Feuerstelle handeln. Der südliche Teil dieser Struktur wird durch einen jüngeren Befund gestört. Auf dem Foto sind wiederum Tephrite zu beobachten, die möglicherweise ebenfalls intentional gesetzt sind und mit den oben angeführten in Zusammenhang stehen. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind aber wenigstens die Befunde westlich und östlich der Störung zusammengehörig. Störungen durch jüngere Eingriffe finden sich westlich, südlich und östlich dieses Niveaus, die Schnittkante begrenzt das Niveau im Norden.

Zudem konnten zwei frühmittelalterliche Grubenhäuser ergraben werden, deren römisches Material getrennt vorgelegt wird. Grubenhaus 28/1 datiert in das 9. Jahrhundert, Grubenhaus 28/2 noch in das 6. Jahrhundert (Bücker 2007, 302 f.).

Zur dark earth gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: Schnitt 27: F1/1 (8666, 8712, 8956), F1/6 (8786), F2/18 (8825), F2/23 (8709, 8798, 8888, 8889, 8957, 8958), F2/25 (8872, 8873), F3/37 (8833, 8854, 8971). – Schnitt 28: F1/1 (8685, 8759, 8783, 8823, 8840, 8870, 8991, 9001, 9008, 9018, 9031), F1/6 (9029), F1/11 (8814), F1/17 (9017), F1/19,20 (9026), F1/22 (8988), F2/23 (8764, 8765), F2/28 (8651), F3/32 (8977, 8981), F3/34 (8848), F3/36 (8842), F3/38 (8974), F3/40 (8959, 8992), F3/41 (8829), F3/42 (8827), F3/45 (8803), F3/46 (8870, 8881), F3/45,46 (8976), F3/46 (8870), F3/47 (8801), F3/48 (8871), F3/49 (8802), F3/50 (8832, 8970), F4/53 (8927, 8928), F4/54 (8914), F4/56 (8918), F5/56 (9054), F5/70 (9055), F5/92 (9039), F5/95 (9069).

Römerzeitliches Fundmaterial aus der dark earth

Münzen

4148. Münze 28 (270/280).
4149. Münze 30 (270/280).
4150. Münze 37 (270/280).
4151. Münze 45 (270/280).
4152. Münze 60 (307).
4153. Münze 71 (323–324).
4154. Münze 94 (335–341).
4155. Münze 105 (337–341).
4156. Münzen 112 (341–348).

Terra sigillata

4157. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Vereinzelt dunkle P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 21,2 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8685).
4158. 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: orange, kaum Glimmer. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4159.* 1 Rs Teller Niederbieber 6a/Chenet 305 [Breisach 2]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Ratterband unterhalb der Leiste. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4160.* 1 Wandsplitter mit wulstartiger Leiste, wohl Teller Niederbieber 6/Chenet 305 [Breisach 2?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt schwarze P. (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8712).
4161.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: lebhaftbraunorange–rötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. V. a. außen stark kalkversintert. Bdm. 8 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 48 (8871).
4162.* 1 Bs Teller. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4163.* 1 Bs Teller. Terra sigillata. Ü.: dunkelrötlichorange, fleckig, matt glänzend. B.: hellbraunocker, glimmerhaltig. Kreisförmiger Riefendekor um Bodenmitte. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4164. 1 Rs Napf Chenet 319 [Breisach 11]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichorange, matt glänzend. B.: mittelorange, glimmerhaltig. Dm. 15 cm. – Schnitt 28, Fläche 5, Befund 96 (9054).
4165.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend, teils abgerieben. B.: lebhaftorange, goldglimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 17 (9017).
4166. 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, kaum Glimmer. Vereinzelt weiße–gelbliche P., z. T. bänderartig. Floraler Barbotinedekor auf der Wandung, darüber Ratterband. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4167.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Floraler Barbotinedekor. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 54.
4168.* 1 Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange. Vereinzelt weiße und schwarze P. (f). Floraler Barbotinedekor abgeplatzt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4169. 2 anpassende Rs Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17a]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellorange, kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 22,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4170. 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17c]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8959).
4171. 1 Ws Schüssel, wohl Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17?]. Terra sigillata. Ü.: dunkelgelblichorange, matt glänzend. B.: weißlichorange, mehlig–weich, glimmerhaltig. O. innen großteils abgeplatzt. Sekundär verbrannt? – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4172.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17?] (?). Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4173.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 [Breisach 17?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.:

schwärzlichrötlichorange, Braunstich, matt glänzend. B.: lebhaftorange, kaum Glimmer. Ratterband unter der Leiste. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4174.* 1 Ws Schüssel Drag. 44/Chenet 324 oder Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 17 oder 15?]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8709).
4175.* 1 Ws mit Leiste. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, glimmerhaltig, wenige weiße P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4176. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Dm. 17,3 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4177. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).
4178.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4179.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: mittelorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4180.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, durchscheinend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4181.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4182.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange (?), fast vollständig abgerieben. B.: mittelorange. Bestoßen. Leicht abgerollt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4183.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend, teilweise abgerieben. B.: hellorange, glimmerhaltig. Sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4184.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4185.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: orange, glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4186.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend, außen stark abgerieben. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4187.* 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8992).
4188.* 1 Randfrgm. Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8992).
4189. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „Bogenmuster“ (3 Reihen), unvollständig. Bogenmuster wie Lépine B: Nicolle 1962, 392 Taf. 4,B = Vanderhoeven 1979, 52 f. Nr. 351, 353–354 Abb. 4, 51. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8959), Bakker Nr. 79.
4190. 1 Ws Schüssel Chenet 320, geringer Rest eines zwei(?)zeiligen Kleinrechteckmusters. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031), Bakker Nr. 92.
4191. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster aus schmalen Feldern (3 Reihen), unvollständig, vgl. Vanderhoeven 1979, 56 Nr. 12. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666), Bakker Nr. 96.
4192. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines“ Schrägstrichmuster (7 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 6 (8786), Bakker Nr. 102.
4193. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 293 (2 Reihen), unvollständig. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8759), Bakker Nr. 109.
4194. 2 Ws Schüssel Chenet 320; wohl zusammengehörig. Stempel Unverzagt/Chenet 113 (3 Reihen), vollständig. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 50 (8969), Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031), Bakker Nr. 119.
4195. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 38 (3 Reihen), vollständig. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8992), Bakker Nr. 125.
4196. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Chenet 322 (3 Reihen), unvollständig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666), Bakker Nr. 129.
4197. 2 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Unverzagt/Chenet 115=332 (3 Reihen), unvollständig. Oberfläche: größtenteils abgeplatzt. Zugehörig zu Bakker 2005 Nr. 30. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840) und Fläche 5, Befund 96 (9054), Bakker Nr. 139.
4198. 1 Ws Schüssel Chenet 320, Stempel Sponeck 6 (3 Reihen), vollständig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666), Bakker Nr. 142.
4199.* 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, kaum Glimmer. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4200. 1 Rs Schüssel Drag. 37 oder Drag. 44 [Breisach 19 oder 17?] (?). Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Dm. 22,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4201.* 1 Rs Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4202.* 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange–schwarzrotorange, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. Barbotinedekor abgeplatzt. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 46 (8881).
4203. 1 Rs Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Dm. 22,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991). 167
4204.* 1 Ws Reibschüssel Drag. 45 [Breisach 21]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichgelblichrot, matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Ansatz der Kör-

nung aus weißlich glänzenden P. (g) erhalten. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4205.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: rötlichorange, leicht glimmerhaltig. Körnung aus weißen und weißlich glänzenden P. (m–g), fast vollständig abgerieben. Bdm. ca. 10 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 50 (8832).
4206.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrotorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g), fast vollständig abgerieben. Sekundäre Brandspuren an einer Bruchkante. Bdm. 10 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4207.* 1 Bs Reibschüssel. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g), fast vollständig abgerieben. Sekundäre Brandspuren außen, innen und an einer Bruchkante. Bdm. 10 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4208. 1 Bs (Reibschüssel?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, glimmerhaltig. Innenseite stark berieben und löchrig. Graffito auf Bodenunterseite. Bdm. 7 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4209. 1 Rs, 3 anpassende Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Floraler und geometrischer Glasschliffdekor, darüber und darunter Ratterbänder. Dm. 10,7 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 47 (8801).
4210. 1 Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Floraler und geometrischer Glasschliffdekor. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 47 (8801).
4211. 1 Rs Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: lebhaftrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Ansatz von geometrischem Glasschliffdekor erkennbar. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 47 (8801).
4212. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern/„schlechte Sigillata“). Ü.: rötlichorange, fleckig, matt glänzend. B.: hellorange. Ratterband auf der Wandung. Dm. 15 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 49 (8802).
4213. 1 Rs Schälchen Gellep 32/33 [Breisach 24]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: hellorange. Flaue Ratterbänder auf der Wandung. Dm. 17,6 cm. – Schnitt 28, Fläche 5, Befund 92 (9039).
4214. 3 anpassende, 1 zugehörige Ws Becher mit Barbotinedekor, wohl Chenet 334 [Breisach 26?]. Terra sigillata. Doppel-S-förmiger und palmettenartiger Barbotinedekor, abgeplatzt. Ratterband im Schulterbereich. Dm. max. 11 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 41 (8829).
4215. 1 Rs Becher Chenet 338 (?). Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 6 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4216.* 1 Randfrgm. Kanne Chenet 348 [Breisach 29]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, kaum Glimmer. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4217.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzrotorange, matt glänzend. B.: orange, kaum Glimmer. Bdm. ca. 8 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4218.* 1 Bs Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: leicht glimmerhaltig. Bdm. ca. 8 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4219.* 1 Bs Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: stark goldglimmerhaltig. Bdm. 8 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).
4220.* 1 Ws Terra sigillata. Ansatz von Barbotinedekor. Formal nicht bestimmbar. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4221.* 1 Ws Terra sigillata. Formal nicht bestimmbar. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4222. 2 anpassende Bs Lampe Hayes I/Atlante VIII. Terra sigillata (Nordafrika). Ü.: rötlichorange, matt. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 1, Befund 22 (8988).

Feinkeramik
4223. 1 Rs Becher Niederbieber 33 [Breisach 37]. Feinkeramik (poliert). O.: dunkelgraubraun, glatt, außen poliert. B.: grau, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Dm. 9 cm. – Fläche 3, Befund 50 (8832).
4224.* 1 Rs Becher (?). Feinkeramik (poliert). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Dm. 4,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 41 (8829).
4225. 1 Bs Becher. Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: dunkelbraungrau, außen matt glänzend, innen matt. B.: grau, fein geschlämmt, glimmerhaltig. Vereinzelt weißlich glänzend P. (m). Bdm. 4 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8888).
4226.* 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: hellorangebraun, glatt, außen poliert. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, rötliche, bräunliche P. (f). Bdm. 4,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4227. 1 Rs Napf Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: mittelbraun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: mittelbraunorange. M. (w): Glimmer, graue, rote (Schamotte?) P. (m). Dm. 12 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 42 (8827).
4228. 1 Rs Napf Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: hellbraun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt, teilweise abgerieben. B.: weißlichbraunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche, graue P. (f). (wahrscheinlich Vorform: vgl. Bernhard 1984/85, 43 Abb. 9,4.). Dm. 16 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4229. 1 Rs Napf Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlich. M. (w): Glimmer, weißliche, rötliche, ockerfarbene P. (f). Eine Seite der Scherbe sekundär verbrannt. Dm. 15 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4230. 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: braun, glatt, außen

poliert. B.: mattorangebraun. M. (w): Glimmer, weiße P. (f). Dm. 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (9031).

4231. 1 Rs, 1 anpassende Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rote, ockerfarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 22,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).

4232.* 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, stark verwittert. B.: mattbraunocker, stark glimmerhaltig. M. (w): rötlichbraune, orangefarbene P. (f). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).

4233.* 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Sekundär verbrannt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).

4234. 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlich–hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, schwarze, graue P. (f). Dm. 15,6 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4235. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: lebhaftbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze P. (f–m). Innen sekundär verbrannt. Dm. 25,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).

4236. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, braune, rötliche, graue P. (f). Dm. 27 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).

4237. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun) (?). Ü.: hellorangebraun, außen und innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, rote, weißliche P (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 11 (8814).

4238.* 1 kleine Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, matt. B.: weißlich, vereinzelt weiße P. (f) erkennbar. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4239.* 1 Ws Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: orangebraun, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8759).

4240.* 1 Rs Schüssel/Teller (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: orangebraun, außen und innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, gelbliche, graue P. (f), ein weißlich glänzendes P. (g). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).

4241. 1 Rs Teller mit Schrägrand und Randwulst [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: braun–weißlich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: mattocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche, braune, schwarze P. (f). Dm. 26,4 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 46 (8870).

4242.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen matt und sekundär verbrannt, innen poliert, matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, weiße P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).

4243. 1 Rs Teller mit Schrägrand und leichter Randlippe [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: außen dunkelbraun (verbrannt?), matt, innen weißlich, poliert, matt glänzend. B.: hellocker. M. (w): Glimmer, weißliche, rötliche P. (m). – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 46 (8881).

4244. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: braunschwarz (verbrannt?), leicht rau. Ü. innen: braun, mit Glättspuren. B.: ocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, braune gerundete, rötliche P. (m). Dm. 14,1 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8685).

4245. 1 Rs Teller mit Schrägrand und leichter Randlippe [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: braunschwarz (verbrannt?), leicht rau. Ü. innen: braun, poliert, matt glänzend. B.: hellocker. M. (w): Glimmer, weiße P. (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4246. 1 Rs Teller mit Schrägrand und leichter Randlippe [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). O.: braunschwarz (verbrannt?), leicht rau. Ü. innen: braun, poliert, matt glänzend. B.: ocker. M. (w): Glimmer, bräunliche, weiße P. (f). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).

4247.* 1 Bs Becher [Breisach 41?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü. außen: braun, mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichorange. M. (w): Glimmer, braune, graue P. (f). Bdm. 4 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8888).

4248.* 1 Bs Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichocker. M. (m): Glimmer, graue, rötliche P. (f). Bdm. ca. 7 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).

4249.* 1 Bs Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichorange. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (f). – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8888).

4250. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: mittelorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellorange, glimmerhaltig. M. (w): weiße, graue P. (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4251.* 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Feinkeramik (geflammt). Ü. außen: hellbraunorange, mit dunkleren senkrechten Streifen marmoriert, matt glänzend. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, schwarze, weißliche P. (m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 19/20 (9026).

4252. 1 Rs, 1 anpassende Ws Schüssel mit eingebogener Wand mit leicht unterschnittenem Wandknick [Breisach 44 var.]. Feinkeramik (geflammt). O.: weißlichgelbocker. Außen mit senkrechten braunorangefarbenen–hellorangefarbenen Streifen marmoriert, matt. B.: mattrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich–grau glänzende P. (m). Dm. 24,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

Gebrauchskeramik

4253. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Helltonige GK. O.: hellorangebraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunocker, leicht porig. M. (w): Glimmer, gerundete rötlichbraune, graue P. Sekundäre Brandspuren außen, innen und an einer Bruchkante. Dm. 20 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4254. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (m–sg), graue P. (m). Dm. 17,4 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4255. 5 Rs, 8 Bs eines zur Hälfte erhaltenen Tellers mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen, Boden innen poliert. B.: hellbraun. M. (w): Glimmer, weiße, bräunliche gerundete P. (f). Dm. 17,8 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).

4256.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, innen poliert. B.: dunkelgraubraun, fein geschlämmt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4257.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren innen. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, Quarz (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4258.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: hellgraubraun, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): braune gerundete, graue, rötliche, weißlich glänzende P. (m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).

4259.* 1 Randfrgm. Teller mit Schrägrand [Breisach 46?] (?). Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: dunkelolivbraun. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4260. 1 Rs Teller mit leicht abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue gerundete P. (g). Dm. 24,9 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4261.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen durch Rille abgesetzt [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, orangefarbene (Schamotte?) P. (g). – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8992).

4262.* 1 Rs Teller mit Schrägrand, außen durch Rille abgesetzt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4263. 1 Rs Teller mit Schrägrand, leichte Rille unter dem Randbereich [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt. B.: schwärzlicholivbraun, glimmerhaltig. Ein rötliches P. (sg) erkennbar. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8709).

4264.* 1 Rs Teller mit durch zwei Rillen abgesetztem Schrägrand [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: braunorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m–g). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4265. 1 Rs mit Bodenansatz Teller mit Schrägrand, unter dem Rand zweifach gerillt [Breisach 46 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: graubraun. M. (w): Glimmer, graue P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4266. 1 Rs Teller mit Schrägrand und leichter Randlippe [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraungrau–hellorangebraun, außen leicht rau, innen poliert, matt glänzend. B.: hellbraunocker, stark glimmerhaltig. Sekundäre Brandspuren im Randbereich. Dm. 19,8 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).

4267.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und leichter Randlippe [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: orange, glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).

4268.* 1 Rs Teller mit Schrägrand und gerillter Wandung [Breisach 46 var.]. Helltonige GK. O.: dunkelgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: grau, fein geschlämmt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4269. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, stark bestoßen, Reste von Glättspuren. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, (m). Dm. 18 cm. – Fläche 3, Befund 48 (8871).

4270. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: braungrau–dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: hellgraubraun, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Dm. 23,4 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).

4271.* 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Grautonige GK. O.: dunkelbraungrau, glatt, mit Glättspuren außen, innen poliert. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, vereinzelt weißlich glänzende und graue P. (g). – Schnitt 29, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4272.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: grau, glatt, mit Glättspuren außen, innen poliert. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g), orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und innen. Dm. ca. 18 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).

4273.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: mittelgraubraun, glatt, mit Glättspuren innen. B.: grau, fein geschlämmt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).

4274.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: dunkelgraubraun, glatt. B.: dunkelbraunocker, fein geschlämmt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4275.* 1 Rs Teller mit leicht einziehendem, abgeflachtem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelbraunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

4276. 1 Rs Teller mit eingebogenem, leicht verdicktem Rand [Breisach 48 var.]. Helltonige GK. O.: mittelorange, leicht rau. B.: orange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Dm. 19,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).

4277.* 1 Rs Teller/Schüssel mit eingebogenem Rand [Breisach 48 oder 67?]. Grautonige GK. O.: dunkelgrau, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). M. (w): Glimmer, Quarz (g). – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).

4278. 1 Rs Teller/Schüssel mit eingebogenem Steilrand, außen gerillt [Breisach 49]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: hellbraunorange. M. (m): Quarz,

graue, rötlichbraune P. (m). Durchscheinender Ü. innen. Dm. 30,5 cm. – Fläche 1, Befund 1A (9018).
4279. 1 Rs Schüssel mit eingebogener Wand [Breisach 44]. Grautonige GK. O.: graubraun, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: braunocker, grauer Kern. M. (w): weißlich glänzende (m), graue P. (f). Dm. 24,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4280.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: außen sekundär verbrannt, innen mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange. M. (v): dunkle, gelbliche, weißlich glänzende P. (m). Durchscheinender Ü. auf der Innenseite. Dm. ca. 22 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45/46 (8967).
4281.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, graue, bräunliche P. (f). Braunoranger Ü. auf Rand und Innenseite. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4282.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, Quarz (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4283.* 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: rotorange, glatt–leicht rau. B.: dunkelorange. M. (m): Goldglimmer, Quarz, graue P. (m). Dm. ca. 16 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4284.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Dunkelbraunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 21 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8992).
4285.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (f), rötlichbraune, graue P. (g). Braunoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 22 cm. – Fläche 3, Befund 48 (8871).
4286.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: mittelorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue gerundete P. (m–g). Schwärzlichgelblichroter Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Scherbe teils grünlich verkrustet. Dm. ca. 23 cm. – Fläche 3, Befund 42 (8827).
4287. 4 Rs, 2 anpassende Bs, 2 anpassende Ws (ca. 1/3 des Gefäßes) Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune, graue P. (m–g), vereinzelt freiliegend. Mittelrötlichoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und kompletter Innenseite. Dm. 23,2 cm; Bdm. 8,1 cm. – Fläche 3, Befund 45 (8803).
4288. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellorange, glatt. Braunoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Schimmelbelag auf der Scherbe. Dm. 24,8 cm. – Fläche 3, Befund 50 (8832).
4289. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rötlichbraune P. (m). Rotoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 26,8 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4290. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, braune P. (m). Reste eines Ü. auf dem Kragen erhalten. Eine nach dem Brand angebrachte Durchbohrung unterhalb des Kragens. Dm. 33,2 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4291.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunocker, glatt. B.: dunkelolivbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Bräunlicher Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4292.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). B.: grau–hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Schwarzrötlichoranger Ü. auf Kragen und Rand. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4293. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: orange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Dm. 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4294.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern, vereinzelt leicht porig. M. (w): gelbliche P. (f). Dm. 23 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4295. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m). Dm. 23,3 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4296. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (?). Sekundär verbrannt. Dm. 24 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4297.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f–g). Dm. ca. 28 cm. – Fläche 3, Befund 45 (8803).
4298.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m–g). – Fläche 3, Befund 45/46 (8967).
4299.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, bräunliche gerundete P. (m–g). – Fläche 3, Befund 47 (8801).
4300.* 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Leicht abgerollt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4301.* 1 Randfrgm. Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4302. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: mattbraunocker, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 24,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4303.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: hellbraunocker, glatt. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). Dm. 28 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).

4304. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: braun, leicht rau. B.: grau. M. (v): Quarz, teilweise gerundet (g), Glimmer. Starke sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 33,5 cm. – Fläche 3, Befund 37 (8854).
4305.* 1 Randfrgm. Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Helltonige GK. O.: weißlichocker, glatt. B.: lebhaftbraunocker. M. (w): Glimmer, gelbliche, dunkle P. (f). Leichte sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4306. 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Dm. 22,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4307.* 1 Rs Schüssel Niederbieber 104 [Breisach 52a]. Grautonige GK. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (g), orangefarbene P. (f). M. (v): Glimmer, Quarz (g), orangefarbene P (f). Sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 46 (8881).
4308.* 1 Rs Schüssel mit eingebogenem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellorange, leicht rau. B.: dunkelolivbraun. M. (m): Glimmer, Quarz, gelbliche, rötliche P. (f–m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4309.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: mittelbraunorange. M. (w): Glimmer, Quarz, rötliche P. (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4310.* 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem, kantigem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellocker. M. (m): Glimmer, olivbraune P. (g), Quarz, graue P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4311.* 1 Rs Schüssel mit leicht nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: grau, leicht rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, Quarz (g). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4312. 2 Rs Schüssel Niederbieber 105 [Breisach 53]. Helltonige GK. O.: mattbraunocker, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (m–v): Quarz, schwarze gerundete, rötliche P. (g–sg), kaum Glimmer. Sekundäre Brandspuren. Dm. 20,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4313.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, hellockerfarbene, rötlichbraune, graue P. (m). Geringe Reste eines Ü. auf dem Kragen. Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 30 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 50 (8832).
4314. 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune P. (m). Ansatz der Körnung aus weißlich glänzenden, rotbraunen und schwarzen gerundeten P. (g) erhalten. Hellbraunoranger Ü. auf Kragen und Rand. Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 33,3 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1A (9018).
4315.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: mattbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, rötlichbraune, weißlich glänzende (m), hellockerfarbene P. (f). Hellrötlichbrauner Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4316.* 1 Rs engobierte Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54a]. Helltonige GK (überzogen). O.: hellrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, grauer Kern, leicht porig. M. (w): Glimmer, rötlichbraune, weiße P. (f). Mattrötlichbrauner Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8709).
4317.* 1 Randfrgm. Reibschüssel [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, leicht rau. B.: orange. M. (w): Glimmer, dunkle P. (m). Dm. ca. 22 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4318.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. Dm. ca. 30 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 47 (8801).
4319.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, glatt. B.: olivbraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Dm. ca. 32 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 47 (8801).
4320.* 2 anpassende Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): weißlich glänzende P. (g). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4321. 2 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4322.* 1 Rs mit Ausgussansatz Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt–leicht rau. B.: mittelrötlichorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4323.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4324.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, weiße P. (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4325.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4326.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: hellrötlichorange, grauer Kern. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune, graue P. (g). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4327.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4328.* 1 Rs Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): rötlichbraune, graue, weißlich glänzende P. (m), kaum Glimmer. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8870).
4329.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgekicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer,

weißlich glänzende (g), schwarze P. (m). – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).
4330.* 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundär verbrannt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8685).
4331.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt. B.: hellorangebraun. M. (w): Glimmer, graue gerundete, rote (Schamotte?) P. (g). – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8957).
4332.* 1 Randfrgm. Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. Sekundäre Brandspuren außen. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4333.* 1 Bs Reibschüssel (?) mit Standring. Helltonige GK. O.: gelbbraun, glatt, mit Glättspuren (?), innen vollständig abgerieben. B.: hellbraunorange. M. (m): Glimmer, bräunliche, weißlich glänzende P. (g). – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 50 (8832).
4334.* 1 Ws Reibschüssel. Helltonige GK, glasiert. O.: hellbraunorange, glatt. B.: lebhaftrötlichorange, zur Innenseite hin grau werdend. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune gerundete, graue P. (f–m). Vereinzelt orangefarbene P. (f). Grünliche Glasur innen, mehrere Glasurtropfen außen. Körnung aus weißlich glänzenden und rötlichbraunen gerundeten P. (g). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8759).
4335.* 1 Ws Reibschüssel. Helltonige GK, glasiert. O.: hellorange, leicht rau, schwammartig-porös. B.: hellgelbocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue, weiße P. (f–g). Grünliche Glasur innen. Körnung aus weißlich glänzenden P. (g). – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8798).
4336. 1 Rs Krug mit Wulstlippe und einem Griff, Niederbieber 62a [Breisach 56]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt. B.: hellorange. M. (w): weißlich glänzende, schwarze P. (f). Dm. 6,5 cm. – Fläche 2, Befund 23 (8709).
4337. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: orangebraun, glatt. B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze P. (m). Dm. 4,8 cm. – Fläche 2, Befund 23 (8888).
4338.* 1 Rs Krug. Helltonige GK. O.: weißlich, sekundär verbrannt. Dm. 11 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4339.* 1 Ws (Halsansatz) Krug. Helltonige GK. O.: hellrötlichbraun, leicht rau. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, bräunliche, orangefarbene (Schamotte?) P. (m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4340. 1 Ws Krug (?). Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt, außen poliert. B.: braunorange. M. (w): graue, bräunliche gerundete P. (f–m). Graffito auf der Wandung. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 40 (8992).
4341.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4342.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt mit Ansatz der Gefäßwandung. Helltonige GK (?). Sekundär verbrannt. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4343. 1 Bruchstück eines zweistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: mattgelbbraun. M. (v): Glimmer, schwarze, rötlichbraune, gelbliche P. (f–m). – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4344.* 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: orange. M. (m): Glimmer, rotbraune, weißlich glänzende P. (m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4345.* 1 Bruchstück eines vierstabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Helltonige GK. O.: mattorange, glatt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, rotbraune P. (f–g). – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8709).
4346.* 1 Bruchstück eines Griffs. Helltonige GK. O.: hellorange, rau. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4347.* 1 Bs mit leicht abgesetztem Standring. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen. B.: hellbraunorange. M. (w): Glimmer, schwarze P. (f). Bdm. ca. 8 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4348. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: mittelrötlichorange. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (f). Dm. 16,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 53 (8927).

Grobkeramik, scheibengedreht
4349. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Rand [Breisach 52b var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: grau, außen ockerbraun. M. (m): plattige weiße P., Quarz, rote P. (m–g), Glimmer. Dm. 35 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4350.* 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand, einfach gerillt [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, rau. B.: braunorange. M. (v): Glimmer, Quarz (g–sg). Rußspuren außen. – Fläche 3, Befund 42 (8827).
4351. 1 Rs Schüssel mit horizontal umgelegtem, zweifach gerilltem Rand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker, rau. B.: braunorange. M. (v): Quarz, weißliche, bräunliche P. (m–g), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 19 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8956).
4352. 2 Rs Schüssel mit hammerförmigem Rand [Breisach 66]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz (m–sg), Glimmer. Dm. 29 cm. – Fläche 3, Befund 42 (8827).
4353. 1 Rs Schüssel mit Wandknick und eingezogener Wand (Form Alzey 25?) [Breisach 68?]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraun, rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche, graue, rötlichbraune P. (g–sg). Rußspuren außen. Dm. 17,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4354.* 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (m). Dm. ca. 18 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4355.* 3 anpassende Rs Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braunocker, rau. B.: hellorangebraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche, gelbliche P. (m). Dm. 17 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).

4356.* 1 Randfrgm. Topf/Schüssel mit umgelegtem Horizontalrand. Helltonige GK. O.: hellocker, glatt. B.: hellgraubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4357. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgraubraun–hellbraunocker, leicht rau. B.: lebhaftbraunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 11 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).
4358. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich, leichter Ockerstich, mehlig–rau. B.: mattorange. M. (m): Glimmer, gerundete bräunlich durchscheinende, dunkle, rötliche P. (m). Rußspuren im Randbereich. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4359. 2 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Sekundär verbrannt. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (9031; 8956).
4360. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötlich–bräunliche gerundete P. (f). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4361. 4 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, glatt bis mehlig–rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, weiße, rötliche P. (f). Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4362. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich, leichter Stich ins Bräunliche, glatt bis mehlig. B.: weißlich, leicht ocker. M. (w): Glimmer, graue P. (f–m). Dm. 12,5 cm. – Fläche 3, Befund 36 (8842).
4363. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, glatt bis mehlig–rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, Quarz, rötliche, rötlichbraune P. (m–sg). Rußspuren im Randbereich. Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4364. 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker, mehlig–rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, Quarz, gerundete dunkle P. (m). Leichte Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4365. 2 anpassende Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelgraubraun, leicht rau. B.: mittelgraubraun. M. (m): Glimmer, dunkle gerundete, gelbliche P. (f–m). Starke Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (9031).
4366.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, glatt. B.: mattbraunorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle P. (f). Dm. 14 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4367.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorangebraun, leicht rau. B.: dunkelbraunocker. M. (w): Glimmer, bräunliche P. (m). Dm. 14 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 50 (8832).
4368.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4369. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, mehlig–rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, gerundete rötlichbraune P., Quarz (m). Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8685).
4370. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, Orangestich, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): graue, rötliche, weißlich glänzende P. (f–m). Rußspuren außen. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4371. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlichbraun, leicht rau. B.: mattorange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche, graue gerundete P. (f). Dm. 12 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4372. 1 Rs Deckelfalztopf, außen leicht gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun–weißlichocker, mehlig–rau. B.: weißlichchromgelb. M. (m): Glimmer, gerundete weißliche, rötliche und dunkle P. (f–m). Dm. ca. 12,5 cm. – Fläche 3, Befund 48 (8871).
4373.* 2 anpassende, 1 zugehörige Rs Deckelfalztopf, außen leicht gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraunocker, mehlig–rau. B.: mattorange. M. (m): Glimmer, gerundete rötlichbraune, rötliche, dunkle P., Quarz (m). Dm. 12,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8840).
4374. 2 anpassende Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, mehlig–rau. B.: hellchromgelb. M. (m): Glimmer, dunkle, rötlichbraune P. (m–g). Sekundäre Brandspuren außen, innen und auf den Bruchkanten. Dm. 13 cm. – Fläche 2, Befund 23 (8957).
4375. Mehrere Rs und Ws eines zur Hälfte erhaltenen Deckelfalztopfes, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraun, sandig–rau. B.: hellorange. M. (m): Quarz, rote, gelbliche, dunkle P. (f–m). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4376. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, sandig–rau. B.: weißlich, Ockerstich. M. (m): gerundete braune P. (f–m), vereinzelt Quarz und Glimmer. Leichte Rußspuren auf dem Rand. Dm. 15 cm. – Fläche 3, Befund 41 (8829).
4377. 1 Rs Deckelfalztopf, außen gekehlt [Breisach 70e]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). Sekundär verbrannt. Dm. 18 cm. – Fläche 3, Befund 47 (8861).
4378.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellorange, weißer Ü., leicht rau. B.: rötlichorange. M. (m–v): rundliche graue, dunkle, rötliche, bräunliche P. (m), wenig Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 12,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4379.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, braune, graue P. (m). Dm. ca. 16 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4380.* 1 Rs Topf mit Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelblich-

orange, rau. B.: mattorange. M. (v): Glimmer, Quarz, bräunliche, orangefarbene P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4381.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, leicht rau. B.: olivbraun. M. (v): weißlich glänzende (g), orangefarbene P. (m). Dm. 13 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4382.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, rotbraune P. (g). Leichte sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4383.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g–sg) orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4384. 1 Rs Topf mit umgelegtem, wulstartig gebildetem Trichterrand [Breisach 71a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 2, Befund 23 (8888).
4385. 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellgelbgrau. M. (v): Quarz, weiße, graue P. (m–g), Glimmer. Starke Rußspuren außen und im Randbereich. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4386.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Kalk, graue, ockerfarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. ca. 14 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4387.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (f). Leicht abgerollt. Dm. 15 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 47 (8801).
4388.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte graue P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4389.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, orangefarbene P. (m). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4390.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4391.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): weißlich glänzende, graue P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4392.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 50 (8832).
4393.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, vereinzelte orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 42 (8827).
4394. 2 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (m–g). Starke Rußspuren außen und innen. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4395.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 12 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4396. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, außen einfach tief gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraun, rau. B.: siena. M. (v): Glimmer, gelblichweiße, rötliche P. (m). Sekundäre Brandspuren außen, innen und auf den Bruchkanten. Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4397.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, glatt–leicht rau. B.: hellgraubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, ockerfarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. 14 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8712).
4398.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (g). Dm. ca. 14 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 50 (8832).
4399. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz, graue, bräunliche P. (g). Strichdekor auf der Wandung. Dm. 18 cm. – Fläche 2, Befund 23 (8957).
4400.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). Dm. 18 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4401.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, glatt. B.: braungrau. M. (w): weißlich glänzende, gelbliche P. (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4402.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheiben-

gedreht. O.: dunkelbraungrau, glatt–leicht rau. B.: graubraun, im Kern ocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4403.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (g), orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand, außen und innen. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8957).
4404.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (m): weißlich glänzende, orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 42 (8827).
4405.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, leicht rau. B.: grau. M. (w): Glimmer, vereinzelte weißliche und graue P. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4406.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, vereinzelte orangefarbene P. (g). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4407. 1 Rs Topf mit annähernd horizontal umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand, außen einfach leicht gekehlt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braunorange. M. (v): Glimmer, Quarz (m–g). Rußspuren außen. Dm. 12,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4408.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht horizontal gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue (g), orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 14 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 50 (8832).
4409.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelrötlichorange, leicht rau. B.: rötlichorange. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, gelbliche gerundete P. (m–g). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4410.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, orangefarbene P. (g). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4411.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz, glatt–leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, gelbliche, orangefarbene P. (f). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4412.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: außen sekundär verbrannt, innen hellbraunorange, leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötliche P. (m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4413.* 1 Rs, 1 Bs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braunschwarz–graubraun, leicht rau. B.: außen braunschwarz, innen mattbraunocker. M. (m): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand, innen und außen. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4414. 1 Rs Topf mit leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: mattgraubraun. M. (m): gerundete graue, bräunliche P., Quarz (m), kaum Glimmer. Rußspuren auf dem Rand. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4415.* 1 Rs Topf mit leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellgraubraun, leicht rau. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue, braune P. (m). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4416. 2 Rs Topf mit umgelegtem, schräg abgestrichenem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraunocker, rau. B.: grauocker. M. (v): Goldglimmer, Quarz, graue P. (g), gerundet. Sekundär verbrannt. Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4417. 1 Rs Topf mit leicht abgesetztem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (m): Quarz (sg), graue, weißliche, orangefarbene P. (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8685).
4418.* 1 Rs Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlich–bräunlich, glatt–leicht rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle P. (g). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4419.* 1 Rs Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: dunkelgrau. M. (w): Glimmer, ockerfarbene P. (f). Dm. 11 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4420.* 1 Rs Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: schwarzgraubraun, leicht rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 14 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 46 (8881).
4421.* 1 Rs Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, weiße, graue, vereinzelte orangefarbene P. (f). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4422.* 1 Rs Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, graue, vereinzelte orangefarbene P. (g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).
4423.* 1 Rs Topf mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: graubraun. M. (w): weißlich glänzende, orangefarbene P. (m). Sekundäre Brandspuren auf

dem Rand und außen. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 45 (8803).
4424. 3 anpassende Rs Topf mit Leistenrand [Breisach 72 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraunocker, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (m): Glimmer, rötlichbraune, weiße, dunkle P. (g). Dm. 12 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4425. 1 Rs Topf mit trichterartig aufgestelltem, außen gekehltem Leistenrand [Breisach 72 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 12 cm. – Fläche 3, Befund 42 (8827).
4426.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange–orange, leicht rau. B.: orange, dunkler Kern. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle P. (m). Außen sekundär verbrannt. Dm. ca. 12 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4427.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker, glatt–leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4428.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leich rau. B.: braunocker. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g), graue (m), wenige orangefarbene P. (f). Leichte sekundäre Brandspuren unter dem Rand. Dm. ca. 13 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4429.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: lebhaftgraubraun, leicht rau. B.: mattbraun. M. (m): weißlich glänzende, graue, orangefarbene P. (m). Leichte sekundäre Brandspuren auf dem Rand. Dm. 13 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4430.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (m–g). Sekundäre Brandspuren auf dem Rand und außen. Dm. 14 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4431.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 46 (8881).
4432.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: braungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, graue P. (g). – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 47 (8801).
4433.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: graubraun, leicht rau. B.: hellgraubraun. M. (v): weißlich glänzende P. (g). Sekundäre Brandspuren außen und innen. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 46 (8881).
4434. 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: dunkelbraun–hellbraunocker, glatt–leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Dm. 16 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4435.* 1 Rs Topf mit horizontal umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraun, glatt, mit Glättspuren außen. B.: mattorangebraun. M. (w): Glimmer, graue, bräunliche P. (f). Sekundäre Brandspuren unter dem Rand. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4436. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz, graue P. (g). Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4437.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelgrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende (g), graue P. (m). Dm. 14 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4438.* 1 Rs Topf mit Wulstrand, oben einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: dunkelbraungrau, leicht rau. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, graue P. (f). Dm. 14 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4439. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen einfach tief gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): gelblichweiße, graue P., Quarz (m), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 12,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4440. 1 Rs Topf mit umgelegtem, durch eine Horizontalrille abgesetztem Wulstrand [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraunocker, glatt. B.: hellbraunocker. M. (m): weißlich glänzende, dunkle P. (g). Dm. 14,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4441.* 2 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, oben abgeflacht, außen schräg abgestrichen [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Quarz (m–g), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991), Fläche 3, Befund 46 (8881).
4442. 1 Rs Topf mit zweifach gerilltem Wulstrand [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Dm. 16 cm. – Fläche 2, Befund 23 (8888).
4443. 3 anpassende, 1 zugehörige Rs Topf mit leicht gekehltem Wulstrand, außen kantig abgestrichen [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mittelbraunorange, leicht rau. B.: grau. M. (m): Quarz (g), Glimmer, wenige braune P. (m). Leichte Rußspuren außen. Rand stark bestoßen. Dm. 18 cm. – Fläche 2, Befund 18 (8825).
4444. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braun, leicht rau. B.: weißlichbraunorange. M. (m): Glimmer, bräunliche, rote P. (m–g). Dm. 8 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4445. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: weißlichbraun–grau, leicht rau. B.: mittelrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g), graue, rötliche P. (m). Dm. 12,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4446. 1 Rs Topf mit kurzem rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: dunkelbraun, glatt. B.: hellbraunorange, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Dm. 13 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).

4447. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraunocker, glatt–leicht rau, größtenteils abgeplatzt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende (g), graue, vereinzelte bräunliche P. (m). Dm. 14 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4448. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraunocker, leicht rau. B.: hellbraunocker. M. (v): plattige graue, weißlich glänzende P. (g), kaum Glimmer. Dm. 14 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4449.* 1 Randfrgm. Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, rau. B.: hellrötlichorange. M. (m): plattige Kalkp. (g). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4450.* 2 anpassende Rs Topf mit flachem Standboden. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, leicht rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, rotbraune gerundete P. (m). – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 23 (8709).
4451.* 2 anpassende Bruchstücke eines Deckels. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunorange, leicht rau. B.: braun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. ca. 12 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666), Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).

Mayener Ware
4452. 1 Rs Teller Alzey 34 [Breisach 74]. Mayener Ware. O.: mattgraubraun, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): plattige schwarze glänzende, längliche schwarze, rötlichbraune P. (g). An der O. leicht zerlaufen. Dm. 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4453. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellorangebraun. M. (v): plattige schwarze glänzende, schwarze, goldfarbene glänzende, rötlichbraune P. (g). Rußspuren außen. Dm. 21 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4454. 1 Rs Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: braun, leichter Violettstich, rau. B.: graubraun. M. (v): kaum erkennbar, plattige rötlichbraune glänzende P. (m), Glimmer. Verkrustungen im Randbereich. Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8840).
4455. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: braunocker (?), rau. M. (v): plattige schwarze glänzende, gelbliche P. (m–g), kaum Glimmer. Leicht sekundär verbrannt. Dm. 18 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4456. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellbraun, leicht rau. B.: grau. M. (m–v): plattige schwarze glänzende, bräunliche durchscheinende, gelbliche P. (m–g). Grünlichgraue Verkrustungen außen und auf den Bruchkanten. Dm. 21 cm. – Fläche 3, Befund 47 (8801).
4457. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattbraunocker, rau. B.: mittelbraunocker, Kern grau. M. (v): weiße, bräunlich durchscheinende, plattige schwarze glänzende P. (m–g), Glimmer. Dm. 26 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4458. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellocker, rau. B.: hellorange. M. (v): glänzende P., meist plattig, schwarz, durchscheinend, wenige rötliche glänzende, gelbliche, weiße P. (f–g), Glimmer. Dm. 26 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4459. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattchromgelb, rau. B.: hellgraubraun. M. (v): weißlich glänzende, schwarze glänzende, rote, rötlichbraune P. (m–g). Rußspuren außen. Dm. 26 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8956).
4460. 1 Rs Schüssel/Napf Alzey 28 [Breisach 76]. Lokale Variante Mayener Ware/Mayener Ware? O.: mittelgraubraun, leicht rau. B.: mittelgraubraun. M. (m): dunkle gerundete, orangefarbene P. (f–g), Glimmer. Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4461. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): schwarze glänzende, plattige farblose und goldfarbene glänzende, weißlich glänzende P. (m–g). Dm. 12 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8685).
4462. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange bis rotbraun, rau. B.: grau. M. (v): weiße, weißlich glänzende, plattige schwarze glänzende, orangefarbene P. (f–g). Dm. 12,5 cm. – Fläche 3, Befund 46 (8881).
4463. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: violettbraun, rau. B.: gelbbraun. M. (v): schwarze, teils glänzende, weiße, gelbliche P. (m–g). Rußspuren und Verkrustungen im Randbereich. Dm. 12,5 cm. – Fläche 3, Befund 40 (8992).
4464. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: weißlich, Graustich, rau. B.: weißlich. M. (v): plattige schwarze glänzende, rötlichbraune, plattige bräunliche P. (m–g). Dm. 13 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8840).
4465. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. Dm. 13 cm. – Fläche 3, Befund 37 (8854).
4466. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzlilabraun, rau. B.: grau. M. (v): farblos glänzende, plattige schwarze glänzende, orangefarbene P. (m–g). Rußspuren im Randbereich, starke Verkrustungen außen unter dem Rand. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8956).
4467. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4468. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mittelbraunorange, rau. B.: mittelbraunorange. M. (v): schwarze, teils glänzende, gelbliche, weiße, goldfarbene glänzende P. (m–g). Dm. 15,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (9031).
4469. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: mattbraunocker, rau. B.: hellbraunocker. M. (v): weiße, plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, orangefarbene, rötlichbraune P. (m–g). Vereinzelte Verkrustungen außen. Dm. 16 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4470. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: hellrötlichbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige schwarze, goldfarbene und farblos glänzende, rote, schwarze P. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 16 cm. – Fläche 3, Befund 36 (8842).
4471. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzbraunrot, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige bis längliche schwarze glänzende, rundliche gold-

farbene glänzende, weißlich glänzende, orangefarbene, gelblichweiße P. (m–g). Dm. 16,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4472. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 1). O.: hellorange bis hellbraunorange, rau. B.: braunorange. M. (v): Glimmer, Quarz (m–sg), meist gerundet, rötliche, dunkle P. (m). Dm. ca. 15 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4473. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 2). O.: hellrötlichorange, rau. B.: hellorange. M. (v): kantiger bis gerundeter Quarz (sg), teils an die O. getreten, wenige dunkle, rötliche und glänzende P. (m). Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4474. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 2). O.: mittelorange, rau. B.: hellorange. M. (m–v): gerundeter Quarz, gerundete dunkle und schwarze P. (g–sg), Goldglimmer. Dm. 15 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8956).
4475. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware. O.: hellbraunorange, teilweise graubraune Haut, rau. B.: hellbraunorange. M. (m): Glimmer, Quarz (m–g). Sekundäre Brandspuren. Dm. 11 cm. – Fläche 3, Befund 37 (8854).
4476. 1 Rs Krug mit einem Griff, Alzey 30 [Breisach 78a]. Mayener Ware. O.: schwärzlichlilabraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): im Bruch nicht erkennbar, außen zerlaufen. Dm. ca. 10 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).

Craquelé-bleuté, Schwerkeramik
4477. 1 Rs Topf [Breisach 94]. Craquelé-bleuté. Ü.: bläulich–grau, krakeliert. B.: dunkelbraungrau, glimmerhaltig. Dm. 13,2 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991). Vgl. Tafel 4.
4478. 2 Bruchstücke eines Standfußes einer Weinamphore Keay 1B [Breisach 86] (Nordafrika). Schwerkeramik. O.: außen hell geschlickt, innen mittelbraunorange, leicht rau. B.: hellgelbbraun. M. (v): weißlich glänzende, weiße, rötlichbraune P. (f), Kalk. Einige röhrenförmige Kalkp. Bdm. 5,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4479. 1 Rs Amphore (u. U. Breisach 88, Nordafrika?). Schwerkeramik. O.: sekundär verbrannt. B.: braunorange bis dunkelorangerot. M. (w–m): Glimmer, gelbliche, graue, quarzartige P. (f–m). Dm. 10,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4480.* 1 Ws einer Amphore mit Griffansatz. Schwerkeramik. O.: grünlich, porig (überbrannt?). B.: dunkellilabraun. M. (w): Glimmer, orangefarbene, graue, weiße P. (f–m). – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4481.* 1 Bruchstück eines Amphorengriffs mit länglichovalem Querschnitt. Schwerkeramik. O.: bräunlich geschlickt (?). B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, Kalk (?), bräunliche P. (f–m). – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4482.* 1 Bruchstück eines Amphorengriffs mit länglichovalem Querschnitt. Schwerkeramik. O.: braun, Lilastich. B.: hellrotorange. M. (m): Glimmer, gelbliche, braune, schwarze P. (f–m). Sekundäre Brandspuren. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4483.* 1 Bruchstück eines Amphorengriffs mit rundlichovalem Querschnitt. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: hellorange. M. (w): Quarz, orangefarbene P. (f–m). – Fläche 1, Befund 1 (8956).
4484.* 1 Bruchstück eines zweistabigen Amphorengriffs mit breiter Mittelfurche und asymetrischen Enden. Schwerkeramik. O.: hell geschlickt. B.: dunkelrotorange. M. (v): weiße, gelbliche, rötliche, graue P. (f–m). – Fläche 1, Befund 1 (8840).
4485. 1 Bs Amphore mit massivem Standzapfen. Schwerkeramik. O.: mattbraunocker. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, rote, weiße P. (f). Bdm. 2 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4486.* 1 Ws einer Amphore mit Griffansatz. Schwerkeramik. O.: Reste eines gelblichen Schlickers. B.: dunkelrotorange. M. (w): Glimmer, weißliche P. (f). – Fläche 1, Befund 1 (8823).

Freigeformte, nachgedrehte Keramik, germanische Keramik der Völkerwanderungszeit
4487. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, innen leicht gekehlt [Breisach 71c, freigeformte Variante]. Freigeformte, nachgedrehte Ware. O.: grau, rau. B.: graubraun. M. (v): plattige Kalkp., Quarz (g–sg), orangefarbene P. (m). Rußspuren außen. Dm. 14,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666).
4488. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: schwarzgrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, Kalkgrus (g). Dm. 12 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4489. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, verwittert. B.: graubraun, schichtig. M. (v): Kalkgrus (Muschelgrus?), weißlich glänzende P. (g). Vereinzelt orangefarbene P. (f). Dm. 13,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).
4490.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: außen verrußt, innen abgeplatzt. B.: braunocker. M. (v): Kalkgrus (g) vereinzelte rötliche P. (f). Rußspuren außen. Dm. ca. 13,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8991).
4491. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: grau. M. (m): weißlich glänzende P. (g), Kalkgrus (f), kaum Glimmer. Leichte Rußspuren außen. Dm. 13,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4492. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: hellbraunschwarz, leicht rau, einige freiliegende Magerungsbestandteile. B.: grau. M. (v): Kalkgrus (g, Muschelgrus?), wenige kantige, weißlich glänzende P. (g). Dm. 15 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (9031).
4493.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, glatt–leicht rau. B.: braungrau. M. (v): Kalkgrus (m–g), wenig Glimmer. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4494.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, glatt–leicht rau. B.: graubraun. M. (m): Glimmer, Kalkgrus (m), dunkle, orangefarbene P. (f). – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823).
4495.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz,

leicht rau. B.: graubraun. M. (v): Kalkgrus (g), vereinzelte orangefarbene P. (f). – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4496. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, teilweise abgeplatzt. B.: braunschwarz. M. (m): Kalkgrus (g), kaum Glimmer. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).
4497.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, rau, großflächig abgeplatzt. B.: graubraun. M. (v): Kalkgrus, vereinzelte weißlich glänzende P. (g). – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).
4498.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8666).

Zudem 8 Fragmente von germanischer Keramik der Völkerwanderungszeit (Bücker 2007, 307).

Glas, Lavez, Baukeramik, Bein, Bronze, Eisen, Stein, Mörtel
4499.* 1 Ws Glas (Becher?). Hellolivgrün, durchscheinend, viele kleine und mittlere Blasen. Stärke: 0,15 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8840).
4500.* 1 Ws (u. U. Rs mit bestoßenem Rand) Glas. Graugrün, durchscheinend, einige mittlere Blasen. Stärke: 0,35 cm. – Schnitt 28, Fläche 3, Befund 41 (8829).
4501. 1 Ws eines konischen Topfs. Lavez. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4502. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante V. Formular: [---] I MR. B. noch 10,5 cm; L. noch 12,3 cm; H. 2,5 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 32. – Fläche 2, Befund 23 (8764).
4503.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*), sekundär verbrannt. L. noch 14,5 cm; B. noch 11,5 cm; H. 3,6 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8956).
4504.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*) mit Wischmarke. 0,27 kg; 10,5 cm. – Fläche 3, Befund 45 und 46 (8967).
4505.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*) mit Ansatz einer Wischmarke. 0,17 kg; 10 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8759).
4506.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*) mit Ansatz einer Wischmarke. 0,28 kg; 11,5 cm. – Fläche 3, Befund 40 (8959).
4507.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*) mit Wischmarke. 0,07 kg; 6 cm. – Fläche 5, Befund 70 (9055).
4508.* 1 Ziegelplatte. 3,02 kg; 22,5 cm x 22 cm x 3 cm. – Fläche 4, Befund 53 (8927).
4509.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte. 3,83 kg; H. 5 cm; 22 cm. – Fläche 1, Befund 1 (9008).
4510.* 1 Bruchstück einer Ziegelplatte mit Wischmarke. 2,97 kg; H. 5 cm; 18 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4511.* 1 Bruchstück eines Hohlziegels (*tubulus*) mit Kammspuren, 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*) mit Wischmarke. 0,39 kg; 9 cm. – Fläche 3, Befund 37 (8854).
4512. 2 Frgm. einer beinernen Haarnadel mit Stempelkopf. L. ges. noch 8,4 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8666), Fläche 2, Befund 23 (8764).
4513. 1 Frgm. einer beinernen Haarnadel mit kugelförmigem Kopf. Zwei Ritzungen im Kopfbereich. Dm. 1,3 cm. – Fläche 3, Befund 40 (8959).
4514.* 1 beinerne Haarnadel mit kugelförmigem Kopf. Ende abgebrochen. L. noch 4,8 cm. – Fläche 3, Befund 40 (8992).
4515.* 1 beinerner Griff, leicht konisch, Dekor aus Horizontalrillen. Unteres Ende abgebrochen. L. noch 6 cm. – Fläche 3, Befund 40 (8992).
4516. 1 runder bronzener Deckel eines Vorhängeschlosses. Dm. 3,8 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991).
4517. 1 bronzene Zwiebelknopffibel, Typ Keller/Pröttel 2. Linker Querarm abgebrochen. L. 5,9 cm; B. noch 2,4 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8956).
4518. 1 bronzene Haarnadel mit kugelförmigem Kopf. Ende deformiert und abgebrochen. L. noch 5,4 cm. – Schnitt 28, Fläche 2, Befund 23 (8764).
4519. 1 eiserner Geschossbolzen. L. 9 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4520. 1 eiserner Geschossbolzen. L. 9 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8783).
4521. 1 eiserner Geschossbolzen/Pfeilspitze. L. 4,6 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8783).
4522. 1 eiserne Doppelspitze. L. 5,2 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8783).
4523. 1 eiserne dreiflügelige Pfeilspitze. L. 4,4 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 1 (8783).
4524. 1 Eisenmesser mit gewölbter, lanzettförmiger Klinge. L. 13,6 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8840).
4525.* 4 Eisennägel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).
4526.* 1 Eisennagel mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. 5,4 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 18 (8825).
4527.* 14 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 18 (8825).
4528.* 15 Fragmente von Eisennägeln. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8854).
4529.* 6 Fragmente von Eisennägeln. L. max. noch 4,9 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 37 (8833).
4530.* 1 Bruchstück einer Kalksteinplatte, O. geglättet. An der erhaltenen Originalkante u. U. rundlich gearbeitet. (Hypokaustpfeiler?) L. noch 14,5 cm; B. noch 10,5 cm; H. 3,1 cm. – Fläche 1, Befund 1 (9008).
4531.* 1 Bruchstück einer Säulenbasis aus Buntsandstein. Ober- und Unterseite geglättet. – Fläche 1, Befund 1 (8823).
4532.* 1 Sandsteinbruchstück, eine Kante geglättet. L. noch 13,4 cm; B. noch 8 cm; H. noch max. 7 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8956).
4533.* 1 Mörtelbrocken mit sehr grobem Bachkieselzuschlag. – Fläche 3, Befund 37 (8833).

Zudem 21,88 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*).

Zu Grubenhaus 28/1 gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F4/57 (8955), F4/63 (8916), F5/65 (9060), F5/66 (9048), F5/67 (9064), F5/68 (9049), F5/69 (9061), F5/83 (9058).

Römerzeitliches Fundmaterial
aus Grubenhaus 28/1 (Bücker 2007, 302 ff.)
4534. 1 Rs Schüssel Drag. 37 [Breisach 19?] (?). Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: braunorange, matt glänzend. B.: mittelrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Dm. 14,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 57 (8955).
4535.* 1 Ws Krug. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü. außen: dunkelrotorange, matt glänzend, großflächig abgerieben. B.: hellorange, wenig Glimmer. Vereinzelt rotbraune P. (f). – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 57 (8955).
4536.* 1 Bs Terra sigillata. Ü.: schwärzlichorange, fleckig, matt glänzend. B.: lebhaftorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 57 (8955).
4537.* 1 Ws Terra sigillata (Argonnen). Ü.: dunkelrotorange, matt glänzend. B.: dunkelorange, glimmerhaltig. – Schnitt 28, Fläche 5, Befund 65 (9060).
4538. 2 anpassende Bs, 1 anpassende, 1 zugehörige Rs Teller mit Schrägrand und leichter Randlippe [Breisach 40b]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun) O.: braunschwarz (verbrannt?), glatt. Ü. innen: braun, poliert, matt glänzend. B.: braunocker. M. (w): Glimmer, rötliche gerundete P. (m). Dm. 20,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 1 (8823), Fläche 4, Befund 57 (8955).
4539.* 1 Bruchstück eines Deckels. Helltonige GK. O.: weißlich–bräunlich, glatt. B.: weißlich, fein geschlämmt. Sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 13 cm. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 57 (8955).
4540.* 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellgelbbraun, glatt–leicht rau. B.: hellgelbbraun. M. (w): Glimmer, graue P. (g). Dm. ca. 18 cm. – Schnitt 28, Fläche 5, Befund 65 (9060).
4541. 1 Rs Topf mit umgelegtem, kantig abgestrichenem Trichterrand [Breisach 71b]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattrötlichorange, glatt. B.: mittelgraurot, grauer Kern. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle P. (m). Dm. 15,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 57 (8955).
4542. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: hellbraun, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): Quarz (g), Glimmer. Rußspuren außen. Dm. 15 cm. – Fläche 4, Befund 57 (8955).
4543. 2 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattchromgelb, rau. B.: grau. M. (m–v): plattige schwarze glänzende, weiße, gelbliche P. (m–g). Leichte sekundäre Brandspuren außen und innen. Dm. 26,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8823), Fläche 4, Befund 57 (8955).
4544. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: mattgelbbraun, rau. B.: hellrötlichorange. M. (v): schwarze glänzende, plattige glänzende, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Dm. 27 cm. – Fläche 4, Befund 57 (8955).
4545. 2 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. Grau verkrustet. Plattige glänzende P. im Bruch erkennbar. Dm. 13,5 cm. – Fläche 1, Befund 1 (8991), Fläche 4, Befund 57 (8955).
4546.* 1 Ws Glas mit leichtem Wandknick. Entfärbt, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,12 cm. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 57 (8955).
4547.* 1 Ws Glas (Becher?). Entfärbt, durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,24 cm. – Schnitt 28, Fläche 4, Befund 57 (8955).
Zudem 0,95 kg Ziegelbruch (*tegula*, *tubuli*).

Zu Grubenhaus 28/2 gehörige Befunde, aus denen Funde geborgen wurden: F5/108 (9080), F5/109 (9074).

Römerzeitliches Fundmaterial
aus Grubenhaus 28/2 (Bücker 2007, 309 f.)
4548. 1 Bruchstück eines dreistabigen Griffs mit bandförmigem Querschnitt. Terra sigillata. Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: orange, kaum Glimmer. – Fläche 5, Befund 108 (9080).
4549.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). 0,91 kg; 16 cm. – Fläche 5, Befund 109 (9074).
4550.* 1 Bruchstück eines Leistenziegels (*tegula*). 0,68 kg; 14 cm. – Fläche 5, Befund 108 (9080).

Reste von Schichten – Schicht A (?)
Einige Befunde können nur noch als Reste von Schichten angesprochen werden. Da sie jeweils nur in einer Fläche dokumentiert sind, können keine weiteren Angaben gemacht werden. Möglicherweise handelt es sich um Reste der Schicht A.
Zugehörige Befunde: Schnitt 27: F3/37 teilweise (8833, 8854, 8971), F3/48 (8849), F4/82 (8912), F4/92 (keine), F4/95 (8922).

Fundmaterial Schicht A (?)
4551. 1 Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, innen leicht gekehlt, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellbraungrau. M. (v): Glimmer, Quarz, graue P. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 14 cm. – Fläche 3, Befund 48 (8849).
4552.* 2 Ziegelbruchstücke. 0,12 kg; 6,5 cm. – Fläche 4, Befund 95 (8922).
4553.* 3 kleine Ziegelbruchstücke. 4 cm. – Fläche 4, Befund 82 (8912).
4554.* 1 eiserne Geschossspitze oder Lanzenschuh (?). Runde Tülle, kurzer vierkantiger Körper. L. 5,4 cm. – Fläche 3, Befund 48 (8849).
4555.* 1 länglicher Eisenbeschlag mit leicht zipfelförmigen Enden. Eine Seite leicht ausgefranst. 2 Nietlöcher erkennbar. L. 6,2 cm. B. max. 2,6 cm; Stärke: 0,3 cm. – Fläche 3, Befund 48 (8849).
4556.* 1 Schlackebrocken. – Fläche 4, Befund 95 (8922).
4557.* 1 Sandsteinbruchstück. – Fläche 4, Befund 95 (8922).

Streufunde aus Schnitt 27 und 28
Münzen
4558. Münze 54 (2. Hälfte 3. Jh.).
4559. Münze 93 (335–341).
4560. Münze 106 (ca. 330–361).

Terra sigillata
4561. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. Dm. 20,2 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8944).

4562. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: lebhaftrötlichorange, matt glänzend, durchscheinend. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 76 (8909).
4563. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rötlichorange, matt glänzend, durchscheinend. B.: lebhaftrötlichorange, glimmerhaltig. Vereinzelt dunkle gerundete P. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8944).
4564. 1 Ws Schüssel Chenet 320, „reines" Schrägstrichmuster (3 Reihen), unvollständig. Sekundär verbrannt. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788), Bakker Nr. 101.
4565. 1 Rs Schüssel. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8944).
4566.* 1 Kragenbruchstück Reibschüssel Drag. 43 [Breisach 20]. Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrotorange (?), matt glänzend. B.: lebhaftorange, glimmerhaltig. Vereinzelt rötliche P. (f). – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 38 (8846).
4567.* 1 Bodenfrgm. Terra sigillata (Ostgallien?). Ü.: dunkelrötlichorange, matt glänzend. Innen fast vollständig abgerieben. B.: hellorange, leicht glimmerhaltig. – Schnitt 28, Westprofil, Befund 15 (9117).

Feinkeramik
4568.* 1 Ws Schale (?). Feinkeramik (Glanztonware). Ü.: braunocker–schwarz, matt glänzend. B.: hellocker, glimmerhaltig, fein geschlämmt. Ratterband auf der Wandung. – Schnitt 27, Fläche 2, Lesefunde (8883).
4569. 1 Rs Schüssel Alzey 25 [Breisach 39?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: hellbraun–weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichgelbocker. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, braune, rötliche P. (f). Dm. 25 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 12 (8820).
4570.* 1 Ws Schüssel Alzey 25 [Breisach 39?] (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß). Ü.: weißlich, außen mit Glättspuren, matt glänzend, innen matt. B.: hellgelborange. M. (w): Glimmer, rötliche, weißliche P. (f). – Schnitt 27, Fläche 3, Lesefunde (8830).
4571. 1 Rs Teller/Schüssel (?). Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weißlich-rötlich). Ü.: weißlich, mit Rotstich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: hellbraungrau. M. (w): Glimmer, graue, weißliche P. (f). – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 47 (8861). Vgl. Tafel 2.
4572. 1 Rs Schüssel. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, braun). Ü.: braun, außen teilweise mit tiefen Glättspuren, matt–matt glänzend, innen poliert, matt glänzend. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende (m), braune, graue P. (f). Am Rand sekundär verbrannt. Dm. 20 cm. (vgl. Bernhard 1984/85, 52 Abb. 16,13). – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 53 (9028).
4573. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: außen braun, mit Glättspuren, matt glänzend, innen weißlich, mit Glättspuren, matt glänzend. Beide Seiten stark abgerieben. B.: mittelorange, stark glimmerhaltig. M. (w): ockerfarbene, braune, graue P. (f). Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 29,6 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4574. 1 Rs Krug [Breisach 42]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weiß?). Sekundär verbrannt. Restlicher Ü.: weißlich, matt. M. (w): Glimmer, graue P. (f). Dm. 11,8 cm. (vgl. Flasche aus Töpferei in Augst: Schucany u. a. 1999, 145). – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 53 (9028).

Gebrauchskeramik
4575.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, rau. B.: schwärzlichbraunocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze (g), rötlichbraune gerundete P. (m). – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 47 (8861).
4576.* 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 46?] (?). Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren. B.: ockerbraun. M. (v): Glimmer, braune P., Quarz (m). Dm. 20 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Lesefunde (8838).
4577. 1 Ws Schüssel mit eingebogener Wand und unterschnittenem Wandknick [Breisach 44 var.?]. Helltonige GK. O.: mattgelbbraun, glatt, mit Glättspuren außen und vereinzelt innen. B.: hellorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m–g). Dm. max. 24,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 1, Befund 10 (8785).
4578. 1 Rs Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand [Breisach 50]. Helltonige GK. O.: hellrötlichorange, glatt. B.: dunkelorange, leicht porig, fein geschlämmt. Vereinzelt Glimmer. Sekundäre Brandspuren außen. Dm. 29 cm. – Schnitt 28, Westprofil, Befund 12 (9114).
4579. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelrötlichorange, glatt. B.: lebhaftorange, leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Schwarzrotoranger Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 27,2 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Lesefunde (8830).
4580. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). Sekundär verbrannt. Dm. 28,7 cm. – Schnitt 28, Lesefunde (9071).
4581. 1 Rs Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand [Breisach 52b]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: grau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 42 (8859).
4582. 1 Rs Schüssel mit Lippenrand. Grautonige GK. O.: braungrau, glatt, mit Glättspuren außen und innen bis unter den Rand. B.: grau. M. (m): Glimmer, Quarz, graue P. (m). Dm. 15 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4583. 1 Rs Krug (?) mit Trichterrand. Helltonige GK. O.: mittelbraunorange, glatt. B.: rötlichorange, grauer Kern. M. (m): schwarze, weiße P. (m). Dm. 7,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 53 (9028.5).

Grobkeramik, scheibengedreht, Mayener Ware
4584. 1 Rs Schüssel mit innerer Randleiste [Breisach 64]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (g–sg). Rußspuren außen. Dm. 26 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 53 (9028.2).
4585.* 1 Rs Schüssel mit Horizontalrand [Breisach 65]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: mittelbraunocker. M. (m): Glimmer, Quarz, bräunliche P. (f–m). Dm. 15 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4586. 1 Rs Schüssel mit leicht abgesetztem schmalem Horizontalrand, oben doppelt gerillt [Breisach 65 var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau.

M. (m): Glimmer, graue P. (m). Dm. 19 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4587. 1 Rs Schüssel mit hammerförmigem Rand [Breisach 66]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Glimmer, Quarz (m–sg). Dm. 21 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 17 (9002).
4588. 3 anpassende Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: mattbraun, mehlig–rau. B.: hellorange. M. (m): Glimmer, gerundete dunkle, bräunliche P., Quarz (m). Rußspuren außen und auf dem Rand. Dm. 13 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4589.* 1 Rs Topf mit Trichterrand [Breisach 71a]. Grobkeramik, scheibengedreht. Sekundär verbrannt. Dm. 12 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 53 (9028).
4590. 1 Rs Topf mit umgelegtem, steilem Trichterrand [Breisach 71a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue, weißliche P. (m–g), Glimmer. Starke Rußspuren außen und im Randbereich. Weißliche Verkrustungen innen im Randbereich. Dm. 15 cm. – Schnitt 27, Fläche 8, Befund 27 (8788).
4591.* 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, leicht rau. B.: dunkelbraun. M. (m): Glimmer, graue, weißlich glänzende P. (g). Dm. ca. 16 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4592. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand [Breisach 73a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker–dunkelbraun, glatt. B.: hellocker. M. (v): Glimmer, weißlich glänzende, graue, bräunliche P. (m). Dm. 14,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8884).
4593. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, innen schräg abgestrichen [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: grau. M. (v): Quarz, graue P. (g–sg), Glimmer. Leichte Rußspuren außen. Dm. 15 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4594. 1 Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen schräg abgestrichen und einfach gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: grau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue P. (m–sg), Glimmer. Dm. 14 cm. – Schnitt 28, W-Profil, Befund 12 (9114).
4595. 3 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Wulstrand, außen schräg abgestrichen und gerillt [Breisach 73a var.]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: braungrau. M. (v): Quarz, graue P. (m–sg). Dm. 14,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 47 (8861).
4596. 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: braungrau, leicht rau. B.: hellgelbocker. M. (m): Glimmer, dunkle gerundete P. (m). Rußspuren außen. Dm. 12 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8884).
4597.* 1 Randfrgm. Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: hellbraunocker, leicht rau. B.: hellgelbbraun. M. (m): weißlich glänzende, graue P. (g). – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4598. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: mittelbraun, leichter Violettstich, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): bräunliche glänzende, plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, weiße, rote P. (f–g). Grünliche Verkrustungen im Randbereich. Dm. 16 cm. – Schnitt 28, W-Profil Baugrubenwand, Befund 12 (9114).
4599. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: mittelbraunorange, rau. B.: hellocker. M. (v): glänzende P., meist farblos, plattig schwarz und bräunlich durchscheinend, rötlichbraune P. (m–g). Rußspuren außen am Rand. Dm. ca. 16 cm. – Schnitt 27, Lesefund (8650).
4600. 1 Rs Teller Alzey 29 [Breisach 75]. Mayener Ware. O.: hellbraun bis hellrötlichbraun, rau. B.: grau. M. (m–v): Glimmer, plattige schwarze glänzende, weißlich glänzende, weiße, rötliche P. (m–g). Dm. 27,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1 oder 2, Befund 16 (8760).
4601. 1 Rs Schüssel Alzey 28 [Breisach 76]. Mayener Ware. O.: hellbraunorange, rau. B.: hellbraunorange bis grau. M. (v): plattige schwarze glänzende, durchscheinend glänzende, dunkle, goldfarbene glänzende, rötliche P. (m–g). Sekundäre Brandspuren und Verkrustungen außen und innen. Dm. 25,5 cm. – Schnitt 28, Lesefund (9071).
4602. 1 Randfrgm. Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: braunorange, rau. B.: hellbraunorange. M. (v): plattige schwarze, goldfarbene und farblos glänzende P., weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m–g). Dm. ca. 17,5 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 19/20 (9026).

Freigeformte, nachgedrehte Keramik, Glas, Baukeramik, Bein, Bronze, Eisen, Stein, Mörtel

4603.* 1 Rs Topf mit rundlichem Steilrand [Breisach 92]. Freigeformte, nachgedrehte Keramik. O.: braunschwarz, leicht rau. B.: graubraun. M. (v): Glimmer, häufig freiliegender Kalkgrus (g). Rußspuren außen. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 23 (9027).
4604. 1 Rs halbkugeliger Becher mit ausbiegendem Rand, Isings 96. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, nach außen gebogen. Grünlich, durchscheinend, kleine und mittlere Blasen. Dm. 7 cm; Stärke: 0,18 cm. – Schnitt 28, Westprofil, Befund 12 (9114).
4605.* 1 Ws Glas (halbkugeliger Becher Isings 96?). Stich grünlicholiv, wenig durchscheinend, kleine bis mittlere Blasen. Stärke: 0,1 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 94 (8924).
4606. 1 Bs Becher. Glas. Aufgelegter, massiver Standring. Stich graugrün, durchscheinend, kleine Blasen. Bdm. 5,6 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4607. 1 Bs mit eingeschnürtem Fuß. Glas. Stich hellgraugrün, durchscheinend, viele kleine Blasen. Bdm. 5 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4608.* 1 Rs Fensterglas. Entfärbt, leicht durchscheinend, mittlere Blasen. Rechtwinklige Kanten. Stärke: 0,24 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 94 (8924).
4609.* 1 Ziegelfragment mit anhaftenden Eisenbruchstücken. B. noch 8,1 cm; L. noch 7,2 cm; H. 2,7 cm. – Schnitt 28, Fläche 1, Befund 19 und 20 (9026).
4610.* 1 Ziegelbruchstück mit Wischmarke. 0,11 kg; 6 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 76 (8909); Ziegelbruch. Ein Bruchstück mit Ansatz eines Hundepfotenabdrucks. 0,19 kg; 6 cm. – Schnitt 28, W-Profil, Befund 15 (9117).
4611.* 1 flache Beinplatte, an zwei Seiten abgebrochen. 2 eingebohrte Befestigungslöcher erkennbar. Dekor aus

konzentrischen Kreisen. L. noch 4,7 cm; B. noch 3,8 cm, ursprünglich wohl nicht viel breiter. Stärke: 0,26 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8944).
4612. 1 Fragment eines bronzenen Waagbalkens. Enden und Aufhängung abgebrochen. Runder Querschnitt. Vier nicht zugehörige Bronzefrgm. B. noch 4 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 27 (8788).
4613.* 1 Frgm. einer eisernen Messerklinge. Gerader Rücken, spitz zulaufende Schneide. L. noch 5,7 cm. – Schnitt 27, Fläche 3, Befund 38 (8846).
4614.* 1 eisernes Beschlagblech oder Feuerstahl. L. noch 8 cm; B. max. 3,6 cm; Stärke: 0,6 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 77 (8944).
4615.* 8 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5,6 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 38 (8948).
4616.* 1 eiserner Nagelschaft, vierkantig, und zwei zugehörige kleine Fragmente. L. noch 3,5 cm. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 33 (8710).
4617.* 1 Bruchstück einer Buntsandsteinplatte. Ober- und Unterseite geglättet. L. noch 11,8 cm; B. noch 9,7 cm; H. 3,8 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 83 (8948).
4618. 1 Brocken Wandverputz. O. geglättet und pompejanischrot bemalt. Im Mörtel feiner Bachkieselzuschlag. Auf dem Putz sekundäre Mörtelspuren. Dm. ca. 4 cm. – Schnitt 27, Fläche 4, Befund 83 (8948). Tafel 9.
4619.* 1 Mörtelbrocken, fein. O. geglättet. – Schnitt 27, Fläche 2, Befund 33 (8710).

Zudem 10,8 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*, Platten).

Schnitt 27: Zudem 41 Ws Terra sigillata, 17 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 3 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 188 Ws helltonige GK, 103 Ws grautonige GK, 98 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 2 Ws Mayener Ware/Imitationen, 16 Bs helltonige GK.

Schnitt 28: Zudem 46 Ws Terra sigillata, 16 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 6 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 302 Ws helltonige GK, 67 Ws grautonige GK, 199 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 7 Ws Mayener Ware/Imitationen, 4 Bs helltonige GK, 6 Bs Grobkeramik, scheibengedreht.

Schnitt 30

Der max. 6,4 m x 4,2 m große Schnitt 30 wurde in 4 Flächen ergraben. Fläche 1 lag bei ca. 225,35 m ü. NN, Fläche 3 auf ca. 225,15 m ü. NN. Von Fläche 4 existieren keine Nivellements. Die Fläche dürfte aber auf ca. 225 m ü. NN angelegt worden sein. Profile wurden nicht dokumentiert. Vgl. S. 67 ff. mit Abb. 33.
Anschlussschnitt: Bender Fundplatz 21.
Römerzeitliche Befunde: Mauer 30, Maueransatz 31, Maueransatz 32, Kanal 33, Stampflehmpaket 34.

Mauer 30

Fläche 1 zeigt auf 225,35 m ü. NN die dark earth (F1/17, 21), die allerdings fast ausschließlich römische Funde führt. Deutlich auszumachen ist Abbruchschutt von Mauern (F1/10 und 11). Auf dieser Höhe zeigt sich die oberste erhaltene Lage einer annähernd Süd-Nord verlaufenden Mauer. Diese ist in Zweischalentechnik errichtet und um 65 cm breit. Als Baumaterial finden sich Tephrit, Sandstein, Kalkstein und auch Ziegelsplitter, im Mörtel befinden sich kleine Kiesel. 20 cm tiefer, in Fläche 2, wurde die Mauer nicht mehr angetroffen, Beobachtungen zur Rollierung finden sich nicht.
Zugehörige Befunde: F1/9 (9044).

Fundmaterial Mauer 30

4620.* 1 Bruchstück eines Deckziegels (*imbrex*). 0,3 kg; 11,5 cm. – Fläche 1, Befund 9 (9044).
4621.* 1 Bruchstück eines Mühlsteins aus Buntsandstein. Vereinzelte sekundäre Mörtelspuren. L. noch 26 cm; B. noch 14 cm; H. max. 11 cm. – Fläche 1, Befund 9 (9044).

Maueransatz 31

Rechtwinklig zur Mauer 28 konnte in Fläche 1 ein kleiner Teil einer Vermörtelung aus einem Sandstein in beigem Mörtel beobachtet werden. Der Mörtel war mit kleinen bis mittelgroßen Kieseln durchsetzt und von anderer Machart als bei Mauer 28. Im nicht dokumentierten Profil ist die Mauer besser zu erkennen und wohl als späterer Anbau an die soeben beschriebene Mauer anzusprechen. Östlich davon ist der Befund nicht mehr zu beobachten, gleiches gilt für Fläche 2.
Zugehörige Befunde: F1/4 (keine).

Maueransatz 32

Ohne Befund. Parallel zu Mauer 31.

Kanal 33

In Fläche 4, wahrscheinlich auf 225 m ü. NN, ist ein römerzeitlicher Kanal (Abb. 25) dokumentiert. Es liegt keine Beschreibung vor, daher kann nur eine vage Ansprache des 1,5 m langen und 40 cm breiten Befundes gegeben werden. Der Kanalboden (F4/54) scheint aus gestampftem, dunkelbraunem Lehm zu bestehen. Die beiden Kanalwangen (F4/56) sind heller, aber wohl auch in Lehm ausgeführt. Vom Unterbau hat sich eine *tegula* erhalten (F4/55). Der Kanal nimmt keine Baufluchten auf und ist in Fläche 1 noch nicht sichtbar gewesen. Er gehört daher in die erste Bauphase, zu den Gebäuden mit Stampflehmböden.
Zugehörige Befunde: F4/54,55,56 (keine).

Stampflehmpaket 34

Auf Höhe von Fläche 3 sind Reste von brandverziegelten Stampflehmböden dokumentiert. Die geringen Reste weisen keine originalen Kanten auf. Es handelt sich um verdichteten Lehm, der mit wenig Kulturschutt durchsetzt ist. Die verbrannten Stellen sind rotbraun verfärbt.
Zugehörige Befunde: F3/44 (9109), F3/46 (9045).

Fundmaterial Stampflehmpaket 34

4622. 1 Rs, 2 anpassende Ws Schälchen Niederbieber 12b [Breisach 23]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: dunkelbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlich-

orange, leicht glimmerhaltig. Floraler Glasschliffdekor auf der Wandung. Dm. 14 cm. – Fläche 3, Befund 44 (9109).
4623. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: schwärzlichorange, glatt. B.: schwarzrötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (f). Dm. 4,5 cm. – Fläche 3, Befund 44 (9109).
4624.* 1 Ws Amphore. Schwerkeramik. O.: helle Schlickerreste. B.: hellgelbbraun. M. (v): Kalk, schwarze, weiße P. (f–g), Glimmer. – Fläche 3, Befund 46 (9045).
4625.* Ziegelbruch. 0,6 kg; 10 cm. – Fläche 3, Befund 44 (9109).
4626.* Mehrere Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,9 cm. – Fläche 3, Befund 46 (9045).
4627.* 1 Fragment eines Eisenstabs. L. noch 2,7 cm. – Fläche 3, Befund 44 (9109).

Streufunde aus Schnitt 30
4628. Münze 50 (253–268?).
4629. Münze 56 (2. Hälfte 3. Jh.).
4630. Münze 338 (270/280 oder 4. Jh.).
4631. 1 Ws Napf mit Ratterdekor [Breisach 13]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: mittelbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange, kaum Glimmer. Ratterbänder auf der Wandung. Dm. max. 17 cm. – Befund 17A (9102).
4632. 1 Rs Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwarzrotorange–lebhaftbraunorange, matt glänzend. B.: hellorange. Vereinzelt weiße P. (f). Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. Dm. 19 cm. – Baggeraushub (8680).
4633. 2 Rs, 1 anpassende, 1 zugehörige Ws Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325 [Breisach 15]. Terra sigillata (Ostgallien/Rheinzabern). Ü.: schwärzlichbraunorange, matt glänzend. B.: hellrötlichorange, leicht glimmerhaltig. Vereinzelt weiße P. (f). Floraler Barbotinedekor auf der Wandung. Vereinzelt sekundäre Brandspuren außen. – Fläche 2, Befund 29 (9097).
4634. 2 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. Dm. 20 cm. – Schnitt 28, Fläche 5, Befund 96 (9054), Schnitt 30, Fläche 2, Befund 41 (9108).
4635. 1 Rs Schüssel Chenet 320 [Breisach 18]. Terra sigillata (Argonnen). Ü.: schwarzorange, matt glänzend, stark abgerieben. B.: rötlichorange, leicht glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 35 (9088).
4636. 1 Rs Schüssel Chenet 320 oder Drag. 37 [Breisach 18 oder 19]? Terra sigillata. Ü.: schwärzlichrötlichorange, matt glänzend. B.: lebhaftorange. – Fläche 1, Befund 11 (9090).
4637. 1 Bruchstück eines rundstabigen Griffs. Terra sigillata. Sekundär verbrannt. B.: glimmerhaltig. – Fläche 2, Befund 41 (9108).
4638.* 1 Bs Terra sigillata (Argonnen). Ü.: rotorange, matt. B.: orange, leicht glimmerhaltig. Innen stark kalkversintert. Bdm. 6 cm. – Fläche 1, Befund 17 (9081).
4639. 1 Bs Becher. Feinkeramik (poliert). O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen. B.: dunkelbraungrau, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, weiße, ockerfarbene P. (f). Bdm. 4,6 cm. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4640. 1 Rs Teller mit Schrägrand [Breisach 40a]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra, weißlich–rötlich). Ü.: weißlich, mit Rotstich, außen matt, innen mit Glättspuren, matt glänzend. B.: weißlichocker. M. (w): Glimmer, weiße, rötliche P. (f). – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4641. 1 Ws Becher [Breisach 41]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ü.: braun–weißlich, außen poliert, matt glänzend, innen matt. B.: weißlichorange, leicht glimmerhaltig, fein geschlämmt. Ritzzeichnung auf der Wandung. Dm. max. 15 cm. – Fläche 2, Befund 41 (9108).
4642. 1 Rs Teller mit einziehendem Rand [Breisach 47]. Helltonige GK. O.: hellbraunorange, glatt, mit Glättspuren innen. B.: rötlichorange. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Fläche 2, Befund 38 (9095).
4643. 1 Rs Teller mit leicht einziehendem Rand [Breisach 47 var.]. Grautonige GK. O.: braunschwarz, glatt, mit Glättspuren außen und innen. B.: dunkelbraungrau. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, schwarze gerundete P. (m). Dm. 16,4 cm. – Fläche 2, Befund 38 (9095).
4644. 1 Rs Schüssel mit Griffleiste [Breisach 51]. Helltonige GK (überzogen). O.: mittelorange, glatt. B.: hellrötlichorange, vereinzelt leicht porig. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende, rötlichbraune P. (m). Rotoranger, durchscheinender Ü. auf Kragen, Rand und Innenseite. Dm. 24 cm. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4645.* 1 Rs Schüssel mit kurzer Griffleiste [Breisach 51 var.]. Helltonige GK. O.: mattgelblichorange, leicht rau, mehlig. B.: mattgelblichorange. M. (w): Glimmer, Quarz, graue, rötliche, rötlichbraune P. (m). Dm. ca. 22 cm. – Lesefunde (8962).
4646. 1 Rs Reibschüssel mit abgeknicktem Kragenrand [Breisach 54b]. Helltonige GK. O.: mittelbraunocker, glatt. B.: hellorange, stark glimmerhaltig, fein geschlämmt. – Fläche 2, Befund 41 (9108).
4647. 1 Rs Krug mit Wulstrand [Breisach 58]. Helltonige GK. O.: hellorange, glatt. B.: orange, fein geschlämmt. Vereinzelt weißlich glänzende P. (m). Dm. 5,2 cm. – Fläche 2, Befund 41 (9108).
4648.* 1 Rs Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand [Breisach 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: hellgrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende, dunkle gerundete, orangefarbene P. (f). – Fläche 2, Befund 43 (9103).
4649.* 1 Rs Deckelfalztopf [Breisach 70a]. Grobkeramik, scheibengedreht (helltonig). O.: stark bestoßen, nicht mehr vorhanden. B.: hellbraunorange. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). – Fläche 1, Befund 11 (9090).
4650.* 3 anpassende Rs Topf mit umgelegtem Trichterrand, oben einfach gerillt [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: lebhaftgraubraun, leicht rau. B.: dunkelgraubraun. M. (w): Glimmer, weißlich glänzende P. (g). Leichte sekundäre Brandspuren außen. Dm. 16 cm. – Lesefunde (8962).
4651. 1 Rs Topf mit umgelegtem, leicht gekehltem Trichterrand [Breisach 71c]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, rau. B.: grau. M. (m): Quarz (m–g), Glimmer. Rußspuren im Randbereich. Dm. 14,5 cm. – Fläche 2, Befund 35 (9088).

4652.* 1 kleine Rs Topf/Schüssel mit gekehltem Leistenrand [Breisach 72 oder 69]. Grobkeramik, scheibengedreht. O.: braungrau, leicht rau. B.: braungrau. M. (m): Glimmer, weißlich glänzende P. (m). – Lesefunde (8962).
4653. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: schwarzviolettbraun, rau. B.: grau. M. (v): glänzende schwarze und goldfarbene P., weiße P. (m–g). Rußspuren im Randbereich. Dm. 12 cm. – Lesefund (8962).
4654. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Mayener Ware. O.: dunkelgelbweiß, rau. B.: weißlichocker. M. (m–v): rundliche rötlichbraune, schwarze, weißlich glänzende P. (m). Dm. 12,5 cm. – Lesefund (8962).
4655. 1 Rs Topf Alzey 27 [Breisach 77]. Lokale Variante Mayener Ware (Gruppe 2). O.: hellgelbocker, rau. B.: Kern hellgrau, außen rotorange. M. (v): gerundeter Quarz (f–sg; max. 4 mm), wenige dunkle gerundete P. (m). Dm. 16,5 cm. – Lesefund (8962).
4656. 1 Rs Ölamphore Dressel 20/23 [Breisach 84] (Baetica). Schwerkeramik. O.: gelblich geschlickt. B.: hellrötlichorange. M. (m): Glimmer, gerundete weiße und rötliche P. (f). Kalkablagerungen innen am Rand. – Fläche 1, Befund 19 (9083).
4657. 1 Rs Amphore. Schwerkeramik. O.: mattgelbbraun, leicht sandig–rau. B.: hellorange. M. (v): Glimmer, wenige graue P. (f–m). Sekundäre Brandspuren. Dm. 13 cm. – Fläche 2, Befund 29 (9097).
4658.* 1 Rs Topf mit Lippenrand. Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit (Ware III). Dm. 16,3 cm. – Fläche 1, Befund 11 (9090).
4659.* 1 Rs Topf mit Trichterrand. Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit (Ware III). Dm. 14,7 cm. – Fläche 2, Befund 30 (9107).
4660.* 1 Bs Topf. Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit (Ware III). Dm. Standplatte 9,8 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9100).
4661.* 1 Rs Kumpf mit einziehendem Rand. Germanische Keramik der Völkerwanderungszeit (Ware III). Dm. 14,0 cm. – Fläche 1, Befund 19 (9083).
4662. 1 Rs Kugelabschnittschale mit nach außen gewölbtem Rand, Isings 116/117. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, innen gekehlt, außen gebogen. Leichter Grünstich, stark durchscheinend, kaum Blasen. Dm. 14 cm; Stärke: 0,11 cm. – Fläche 1, Befund 11 (9090).
4663. 1 Rs Kugelabschnittschale mit nach außen gewölbtem Rand, Isings 116/117. Glas. Rand abgesprengt und nachgefeilt, innen gekehlt, außen gebogen. Hellgrünlicholiv, leicht durchscheinend, wenig kleine Blasen. Dm. 15 cm; Stärke: 0,18 cm. – Fläche 1, Befund 17 (9081).
4664.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand (Kugelabschnittschale Isings 116/117?). Glas. Stich grünoliv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,1 cm. – Fläche 1, Befund 19 (9083).
4665.* 1 kleine Rs Becher mit nach außen gewölbtem Rand. Glas. Rand abgesprengt. Grünlich, wenig durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,21 cm. – Fläche 1, Befund 11 (9090).
4666.* 1 Rs mit abgesprengtem Rand. Glas. Stich graugrün, durchscheinend, kleine und mittlere Blasen. Stärke: 0,24 cm. – Fläche 1, Befund 19 (9083).
4667.* 1 Ws Glas mit Schliffrille auf der Wandung. Stich olivgrün, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,17 cm. – Fläche 1, Befund 19 (9083).
4668.* 1 leicht gewölbte Bs (?) Glas. Grünlicholiv, durchscheinend, viele mittlere Blasen. Stärke: 0,24 cm. – Fläche 1, Befund 21 (9084).
4669.* 5 Ws Glas. Stich graugrün, durchscheinend, kleine Blasen. Stärke: 0,14 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9100).
4670.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, mittlere Blasen. Stärke: 0,13 cm. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4671.* 1 Ws Glas. Stich grünoliv, wenig durchscheinend, viele kleine Blasen. Stärke: 0,13 cm. – Fläche 1, Befund 19 (9083).
4672.* 1 Ws Glas. Stich grünlicholiv, durchscheinend, wenig mittlere Blasen. Stärke: 0,18 cm. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4673.* 1 Ws Glas. Grünlich, durchscheinend, kleine bis mittlere Blasen. Stärke: 0,15 cm. – Fläche 1, Befund 11 (9090).
4674.* 1 Ws Glas. Raue Oberfläche, milchig, opak. Stärke: 0,2 cm. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4675.* 1 kleine Ws Glas. – Fläche 2, Befund 43 (9103).
4676. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante II. Formular: [---] MR. B. noch 10 cm; L. noch 9,5 cm; H. 2,1 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 12. – Lesefunde (8961a).
4677. 1 Bruchstück eines gestempelten Ziegels (*legio I Martia*). Stempelvariante III. Stempelung schneidet bogenförmige, mit vier Fingern ausgeführte Wischmarke. Formular: LEC I M[R]. B. noch 6,3 cm; L. noch 11,5 cm; H. 2,7 cm. Wesch-Klein 1989, Nr. 21. – Lesefunde (8961).
4678.* 6 Bruchstücke eines Leistenziegels (*tegula*). Bogenförmige Wischmarke, mit zwei Fingern ausgeführt. An der erhaltenen Seite ist die Leiste entfernt worden. 2,57 kg; 40 cm x 30 cm. – Fläche 1, Befund 5 (9094).
4679.* 2 Bruchstücke von Leistenziegeln (*tegulae*). Ein Bruchstück mit Wischmarke. 1,03 kg; 22 cm. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4680.* 2 Bruchstücke von Ziegelplatten mit Mörtelspuren. 1,7 kg; 18 cm. – Fläche 2, Befund 43 (9103).
4681.* 1 Bruchstück einer Beinnadel. L. noch 3,2 cm. – Fläche 1, Befund 21 (9084).
4682.* 1 Bruchstück eines rechteckigen bronzenen Schnallenbeschlages (Unterteil). Zwei Nietlöcher erkennbar. Rechteckige Aussparung im Bereich des Bügels. L. 3,1 cm; B. noch 2,5 cm; Stärke: 0,13 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9100).
4683. 1 Bronzeblech, zu konischer Hülse umgebogen. L. 1,3 cm; B. 0,3 cm–0,5 cm. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4684.* 1 Eisennagel mit pyramidenförmigem Kopf und vierkantigem Schaft, Spitze abgebrochen. L. noch 2,3 cm. – Fläche 2, Befund 35 (9088).
4685.* 3 Fragmente eines Eisennagels mit vierkantigem Schaft. L. noch 4 cm. – Fläche 1, Befund 17A (9102).
4686.* 2 Fragmente eines (?) Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 5 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9100).
4687.* 1 Fragment eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 3,4 cm. – Fläche 2, Befund 38 (9095).

4688.* 30 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 4,5 cm. – Fläche 2, Befund 29 (9097).
4689.* 11 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,5 cm. – Fläche 2, Befund 34 (9086).
4690.* 8 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3,1 cm. – Fläche 1, Befund 19 (9083).
4691.* 2 Fragmente von Eisennägeln mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. max. noch 3 cm. Mehrere zugehörige kleine Fragmente. – Fläche 3, Befund 48 (9105).
4692.* 1 Fragment eines Eisennagels mit Scheibenkopf und vierkantigem Schaft. L. noch 2,2 cm. – Fläche 2, Befund 35 (9088).
4693.* 1 Bruchstück eines Eisennagels, stark korrodiert. L. noch 2,5 cm. – Fläche 1, Befund 12 (9100).
4694.* 1 eiserner Nagelschaft, vierkantig. L. noch 5,4 cm. – Fläche 2, Befund 35 (9088).
4695.* 7 Eisenfragmente, stark korrodiert, wohl von Nägeln. – Fläche 1, Befund 3 (9093).
4696.* 3 Eisenfragmente, wohl von Nägeln. – Fläche 1, Befund 17 (9081).
4697.* 2 flache Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. L. max. noch 4 cm. – Fläche 2, Befund 43 (9103).
4698.* 1 flaches Eisenfragment, formal nicht bestimmbar. L. noch 3,8 cm; B. 1 cm. – Fläche 2, Befund 41 (9108).
4699.* 3 kleine Eisenfragmente, formal nicht bestimmbar. – Fläche 1, Befund 9 (9101).
4700.* 1 kleines Eisenfragment, formal nicht bestimmbar. – Fläche 1, Befund 12 (9100).
4701.* 1 Eisenblechfragment, formal nicht bestimmbar. L. max. noch 2,9 cm. – Fläche 1, Befund 17 (9081).
4702.* 1 Buntsandsteinbruchstück. Mühlstein (?). – Fläche 2, Befund 38 (9095).
4703.* 1 Buntsandsteinbruchstück. – Fläche 1, Befund 17 (9081).
4704.* 1 Kalksteinbruchstück. Eine Seite glatt, sonst unförmig. Grünliche Verkrustungen. L. 18 cm; B. 16 cm; H. 4 cm–10 cm. – Fläche 2, Befund 38 (9095).
4705.* 1 Bruchstück einer Buntsandsteinplatte. Ober- und Unterseite geglättet. L. noch 10,3 cm; B. noch 8,8 cm; H. 4,1 cm. – Fläche 2, Befund 1 (9098).
4706.* 1 Bruchstück eines Bachkiesels mit Schleifspuren. Kanten flach behauen. Schleifstein (?). L. noch 8,3 cm; B. max. 3,1 cm. – Fläche 2, Befund 41 (9108).
4707.* 1 Mörtelbrocken mit gerader Kante von Vermauerung. Bachkiesel- und Ziegelbruchzuschlag. – Fläche 2, Befund 38 (9095).
4708.* 1 kleiner Mörtelbrocken mit Bachkieselzuschlag. – Fläche 1, Befund 9 (9101).
Zudem 3 Ws Terra sigillata, 2 Ws Feinkeramik (Glanztonware), 1 Ws Feinkeramik (Oberrheinische Nigra), 67 Ws helltonige GK, 16 Ws grautonige GK, 45 Ws Grobkeramik, scheibengedreht, 4 Ws Mayener Ware, 3 Bs helltonige GK, 16,76 kg Ziegelbruch (*tegulae*, *imbrices*, *tubuli*, Ziegelplatten), 14 Brocken Hüttenlehm, 2 Schlackebrocken, 5 Mörtelbrocken.

Sonstige Streufunde
4709. 1 Ws einer Platte mit Schliffdekor [Breisach 7]. Terra sigillata (Rheinzabern). Vgl. Tafel 4.
4710. 1 Bs eines dreibeinigen Gefäßes [Breisach 43]. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Bräunlicher, polierter Ü. innen.

LISTE DER IN ABKÜRZUNGEN ZITIERTEN LITERATUR

Literatur, die im Text öfter als zweimal und/oder im Katalog genannt wird, ist abgekürzt zitiert worden.

Adam 1999
J.-P. Adam, Roman Building. Materials and Techniques (London, New York 1999).

Aßkamp 1989
R. Aßkamp, Das südliche Oberrheingebiet in frührömischer Zeit. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 33 (Stuttgart 1989).

Bacher u. a. 1990
R. Bacher/J. Suter/P. Eggenberger/S. Ulrich-Bochsler/L. Meyer, Aegerten. Die spätrömischen Anlagen und der Friedhof der Kirche Bürglen (Bern 1990).

Bakker 1981
L. Bakker, Spätrömische Befestigungen und frühmittelalterliche Kirche von St. Peter und Paul. In: J. Metzler/J. Zimmer/L. Bakker, Ausgrabungen in Echternach (Luxembourg 1981) 269–354.

Bakker 1996
L. Bakker, Gefäßkeramik in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit. In: A. Wolff (Hrsg.), Die Domgrabung Köln. Altertum – Frühmittelalter – Mittelalter. Stud. Kölner Dom 2 (Köln 1996) 217–238.

Bakker 2002
L. Bakker, Die Funde der spätrömischen Befestigung auf dem „Bockfelsen" von Luxemburg. In: J. Zimmer (Hrsg.), Aux origines de la Ville de Luxembourg. Du castellum Lucilinburhuc au burgus Lucelenburgis. Dossiers Arch. Mus. Nat. Hist. et Art 7 (Luxemburg 2002) 29–53.

Bakker/Galsterer-Kröll 1975
L. Bakker/B. Galsterer-Kröll, Graffiti auf römischer Keramik im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Epigr. Stud. 10 (Köln 1975).

Balzer 2009
I. Balzer, Chronologisch-chorologische Untersuchung des späthallstatt- und frühlatènezeitlichen „Fürstensitzes" auf dem Münsterberg von Breisach (Grabungen 1980–1986). Materialh. Arch. Baden-Württemberg 84 (Stuttgart 2009).

Bastien 1983
P. Bastien, Le monnayage de Magnence (350–353). Num. Romaine I (Wetteren 1983).

Bastien 1987
P. Bastien, Le monnayage de l'atelier de Lyon. Du règne de Jovien à la mort de Jovin (363–413). Num. Romaine XVI (Wetteren 1987).

Baudoux u. a. 2002
J. Baudoux/P. Flotté/M. Fuchs/M.-D. Waton (Hrsg.), Strasbourg. Carte Arch. Gaule 67/2 (Paris 2002).

Beck/Blöck 2007
E. Beck/L. Blöck, Das spätantike Straßennetz im rechtsrheinischen Vorfeld von Breisach und seine mittelalterliche Nutzung im Spiegel der Flurnamen. Freiburger Universitätsbl. 175/1, 2007, 115–135.

Bender/Pohl 2005
H. Bender/G. Pohl, Der Münsterberg in Breisach I. Römische Zeit und Frühmittelalter. Karolingisch-vorstaufische Zeit. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 39 (München 2005).

Bernhard 1981a
H. Bernhard, Der spätrömische Depotfund von Lingenfeld, Kreis Germersheim, und archäologische Zeugnisse der Alamanneneinfälle zur Magnentiuszeit in der Pfalz. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 79, 1981, 5–103.

Bernhard 1981b
H. Bernhard, Die spätrömischen Burgi von Bad Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Eine Untersuchung zum spätantiken Siedlungswesen in ausgewählten Teilgebieten der Pfalz. Saalburg-Jahrb. 37, 1981, 23–85.

Bernhard 1984/85
H. Bernhard, Studien zur spätrömischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. Saalburg-Jahrb. 40/41, 1984/85, 34–120.

Bernhard 1987
H. Bernhard, Die spätantike Höhensiedlung „Großer Berg" bei Kindsbach, Kr. Kaiserslautern. Ein Vorbericht

zu den Grabungen 1985–1987. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 85, 1987, 37–77.

Bierbrauer 1991
V. Bierbrauer, Die Kontinuität städtischen Lebens in Oberitalien aus archäologischer Sicht (5.–7./8. Jahrhundert). In: W. Eck/H. Galsterer (Hrsg.), Die Stadt in Oberitalien und in den nordwestlichen Provinzen des Römischen Reichs. Deutsch-Italienisches Kolloquium im italienischen Kulturinstitut Köln. Kölner Forsch. 4 (Mainz am Rhein 1991) 263–286.

Black 1995
E. W. Black, *Cursus Publicus*. The infrastructure of government in Roman Britain. BAR British Ser. 241 (Oxford 1995).

Bögli/Ettlinger 1963
H. Bögli/E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden. Argovia 75, 1963, 5–72.

Böhme 1972
A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 29, 1972, 5–112.

Böhme 1974
H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (München 1974).

Bonifay 2004
M. Bonifay, Études sur la céramique romaine tardive d'Afrique. BAR Internat. Ser. 1301 (Oxford 2004).

Bräuning 2006
A. Bräuning, Nordwestecke des spätrömischen Kastells auf dem „*Mons Brisiacus*" entdeckt – Fortsetzung der Grabungen in Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 106–107.

Brem u. a. 1996
H. Brem/S. Frey-Kupper/B. Hedinger/F. E. Koenig/M. Peter, A la recherche des monnaies «perdues». Zum Münzumlauf im späteren 3. Jh. n. Chr. Jahrb. SGUF 79, 1996, 209–215.

Brem u. a. 2008
H. Brem/J. Bürgi/B. Hedinger/S. Fünfschilling/St. Jacomet/B. Janietz/U. Leuzinger/J. Riederer/V. Schaltenbrand Obrecht/O. Stefani, Ad Fines. Das spätrömische Kastell Pfyn. Befunde und Funde. Arch. Thurgau 8,1 (Sulgen 2008).

Brodribb 1987
G. Brodribb, Roman brick and tile. An analytical survey and corpus of surviving examples (Gloucester 1987).

Brückner 1999
M. Brückner, Die spätrömischen Grabfunde aus Andernach. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes Gutenberg-Univ. Mainz 7 (Mainz 1999).

Bruun 1987
P. M. Bruun, Die spätrömische Münze als Gegenstand der Thesaurierung. SFMA 4 (Berlin 1987).

Bücker 1994
Chr. Bücker, Die Gefäßkeramik der frühalamannischen Zeit vom Zähringer Burgberg, Gemeinde Gundelfingen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald. Mit einem Beitrag von L. Bakker, Spätrömische Argonnen-Terra-sigillata mit Rollstempeldekor vom Zähringer Burgberg. In: H. U. Nuber/K. Schmid/H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg.), Römer und Alamannen im Breisgau. Studien zur Besiedlungsgeschichte in Spätantike und frühem Mittelalter. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 6 (Sigmaringen 1994) 125–232.

Bücker 1999
Chr. Bücker, Die Glas-, Perlen- und Edelsteinfunde vom Zähringer Burgberg bei Freiburg im Breisgau. In: S. Brather/Chr. Bücker/M. Hoeper (Hrsg.), Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. Festschr. Heiko Steuer. Studia honoraria 9 (Rahden/Westf. 1999) 215–234.

Bücker 2007
Chr. Bücker, Der Breisacher Münsterberg. Ein Zentralort im frühen Mittelalter. Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. Erstes Jt. 11 (Rahden/Westf. 2007).

Carroll-Spillecke 1993
M. Carroll-Spillecke, Das römische Militärlager *Divitia* in Köln-Deutz. Kölner Jahrb. 26, 1993, 321–444.

Chenet 1941
G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IVe siècle et la terre sigillée décorée a la molette. Fouilles et Doc. Arch. Ant. France 1 (Macon 1941).

Clarke 1979
G. Clarke, The Roman cemetery at Lankhills. Winchester Stud. 3. Pre-Roman and Roman Winchester. Part II (Oxford 1979).

Dembski 1974
G. Dembski, Zwei römische Münzschatzfunde aus Österreich. Num. Zeitschr. 89, 1974, 5–23.

Depeyrot 1996
G. Depeyrot, Les émissions monétaires d'Arles (quatrième–cinquième siècles). Collect. Moneta 6 (Wetteren 1996).

Deschler-Erb 1998
S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Text und Tafeln. Forsch. Augst 27/1 (Augst 1998).

Dietz 1993
K. Dietz, *Cohortes*, *ripae*, *pedaturae*. Zur Entwicklung der Grenzlegionen in der Spätantike. In: K. Dietz/D. Hen-

nig/H. Kaletsch (Hrsg.), Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum. Festschr. Adolf Lippold (Würzburg 1992) 279–329.

Dolata 2000
J. Dolata, Römische Ziegelstempel aus Mainz und dem nördlichen Obergermanien. Archäologische und archäometrische Untersuchungen zu chronologischem und baugeschichtlichem Quellenmaterial 1 (Diss. Univ. Frankfurt a. M. 2000).

Drack 1990
W. Drack, Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958–1969. Ber. Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990)

Fellmann 1995
R. Fellmann, Germania Superior, in der Städte sind… von den Raurikern aber Augusta Raurikon und Argentovaria. Kritische Bemerkungen zu *civitas* und *colonia* im Raurikergebiet. In: F. E. König/S. Rebetez (Hrsg.), *ARCVLIANA*. Receuil d'hommages offerts à Hans Bögli (Avenches 1995) 289–301.

Fellmann 1998
R. Fellmann, Spätrömische Festungen und Posten im Bereich der Legio I Martia. In: C. Bridger/K.-J. Gilles (Hrsg.), Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft „Römische Archäologie" bei der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes der Altertumsforschung in Kempten 08.06.–09.06.1995. BAR Internat. Ser. 704 (Oxford 1998) 95–103.

Fellmann 2003
RGA² 23, 354–358, s. v. Praetorium (F. Fellmann).

Fellmann 2003b
R. Fellmann, Die Besatzungsgeschichte des südlichen Teiles der oberrheinischen Tiefebene und des anliegenden Hochrheintales von Tiberius bis zum Ende des 1. Jh. n. Chr. Freiburger Universitätsbl. 159/1, 2003, 37–46.

Fellmann Brogli u. a. 1992
R. Fellmann Brogli/S. Fünfschilling/R. Marti/B. Rütti/D. Schmid, Das römisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Aeschenvorstadt. Teil B: Katalog und Tafeln (Derendingen 1992).

Fingerlin 1979
G. Fingerlin, Kastellorte und Römerstraßen im frühmittelalterlichen Siedlungsbild des Kaiserstuhls. Archäologische Aspekte fränkischer Herrschaftssicherung im südlichen Oberrheintal. In: J. Werner/E. Ewig (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht. Vortr. u. Forsch. 25 (Sigmaringen 1979) 379–409.

Fingerlin 1990
G. Fingerlin, Frühe Alamannen im Breisgau. Zur Geschichte und Archäologie des 3.–5. Jahrhunderts zwischen Basler Rheinknie und Kaiserstuhl. In: H. U. Nuber/K. Schmid/H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg.), Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 1 (Sigmaringen 1990) 97–137.

Fölzer 1913
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Röm. Keramik Trier I (Bonn 1913).

Follmann-Schulz 1988
A.-B. Follmann-Schulz, Die römischen Gläser aus Bonn. Bonner Jahrb. Beih. 46 (Köln, Bonn 1988).

Forrer 1917
R. Forrer, Die Ziegel und die Legionsstempel aus dem römischen Straßburg. Anz. Elsäss. Altkde. 5–8, 1913 bis 1916/17, 353–375.

Furger 1989
A. R. Furger, Der Inhalt eines Geschirr- oder Vorratsschrankes aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 213–268.

Furger/Deschler-Erb 1992
A. R. Furger/S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992).

Gard 1937
L. Gard, Reliefsigillata des III. und IV. Jahrh. aus den Werkstätten von Trier (Diss. Univ. Tübingen 1937).

Gilles 1985
K.-J. Gilles, Spätrömische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschr. Beih. 7 (Trier 1985).

Gorecki 1975
J. Gorecki, Studien zur Sitte der Münzbeigabe in römerzeitlichen Körpergräbern zwischen Rhein, Mosel und Somme. Ber. RGK 56, 1975, 179–467.

Gricourt 1998
D. Gricourt, Les émissions *Victoria Dd Auggq Nn* de Trèves. Séquence et Chronologie. Schweizer. Num. Rundschau 77, 1998, 127–139.

Grünewald/Hahn 2006
M. Grünewald/E. Hahn, Zwischen Varusschlacht und Völkerwanderung. Die römerzeitlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift 1 (Lindenberg im Allgäu 2006).

Gschwind 2004
M. Gschwind, Abusina. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 53 (München 2004).

Gschwind 2006
M. Gschwind, Späte Rheinzaberner Sigillata in Raetien. Bayer. Vorgeschbl. 71, 2006, 63–86.

Hanel/Verstegen 2005
N. Hanel/U. Verstegen, Gestempelte Ziegel aus dem spätantiken Militärlager Köln-Deutz (*Divitia*). RCRF Acta 39, 2005, 187–191.

Harter 1999
G. Harter, Römische Gläser des Landesmuseums Mainz (Wiesbaden 1999).

Haselier 1969
G. Haselier, Geschichte der Stadt Breisach am Rhein 1. Von den Anfängen bis zum Jahr 1700 (Karlsruhe 1969).

Heidinger/Viroulet 1986
A. Heidinger/J.-J. Viroulet, Une nécropole du Bas-Empire à Sierentz (Bérentzwiller 1986).

Hochuli-Gysel u. a. 1986
A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiß/E. Ruoff/V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I. Ausgrabung Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986).

Höneisen 1993
M. Höneisen (Hrsg.), Frühgeschichte der Region Stein am Rhein. Archäologische Forschungen am Ausfluss des Untersees. Schaffhauser Arch. I. Antiqua 26 (Basel 1993).

Hoeper 2003
M. Hoeper, Völkerwanderungszeitliche Höhenstationen am Oberrhein. Geißkopf bei Berghaupten und Kügeleskopf bei Ortenberg. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 12 (Ostfildern 2003).

Hoffmann 1969 und 1970
D. Hoffmann, Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum. Epigr. Stud. 7 I (Düsseldorf 1969) und II (Düsseldorf 1970).

Holliger/Pfeifer 1982
Chr. Holliger/H.-R. Pfeifer, Lavez aus Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1982, 11–64.

Huld-Zetsche 1971
I. Huld-Zetsche, Glatte Sigillaten des „Massenfundes" aus Trier. RCRF Acta XIII 1971, 21–39.

Hunold 1997
A. Hunold, Der römische *vicus* von Alzey. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes Gutenberg-Univ. Mainz 5 (Mainz 1997).

Hussong/Cüppers 1972
L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen u. Forsch. I 2 (Mainz 1972).

Karlsruhe 2005
Badisches Landesmus. Karlsruhe (Hrsg.), IMPERIUM ROMANUM. Römer, Christel, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein (Stuttgart 2005).

Keay 1984
S. J. Keay, Late Roman Amphorae in the Western Mediterranean. A typology and economic study: the Catalan evidence. BAR Internat. Ser. 196 (Oxford 1984).

Keller 1971
E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 14 (München 1971).

Klumbach 1973
H. Klumbach (Hrsg.), Spätrömische Gardehelme. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 15 (München 1973).

Koch 1981
R. Koch, Terra-nigra-Keramik und angebliche Nigra-Ware aus dem Neckargebiet. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 579–602.

Kortüm 1995
K. Kortüm, Portus – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit. Quellen u. Stud. Gesch. Stadt Pforzheim 3 (Sigmaringen 1995).

Künzl 1997
S. Künzl, Die Trierer Spruchbecherkeramik. Dekorierte Schwarzfirniskeramik des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. Trierer Zeitschr. Beih. 21 (Trier 1997).

Loeschcke 1923
S. Loeschcke, Töpfereiabfall d. J. 259/260 in Trier: Aus einer römischen Grube an der Louis Lintzstraße. Trierer Jahresber. XII 1923, Beil. II, 103–107.

Marti 1996
R. Marti, Frühmittelalterliche Siedlungsfunde aus dem *Castrum Rauracense* (Grabung Kaiseraugst, «Jakobli-Haus» 1994.02). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 149–195.

Marti 2000a
R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Text. Arch. u. Mus. 41 A (Liestal 2000).

Marti 2000b
R. Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Katalog. Arch. u. Mus. 41 B (Liestal 2000).

Martin-Kilcher 1980
St. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura (Bern 1980).

Martin-Kilcher 1985
St. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147–203.

Martin-Kilcher 1987
St. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 1. Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).

Martin-Kilcher 1994
St. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 2. Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung. Forsch. Augst 7/2 (Augst 1994).

Mees 2002
A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen. Monogr. RGZM 52,1/2 (Mainz 2002).

Nierhaus 1940a
R. Nierhaus, Grabungen in dem spätrömischen Kastell auf dem Münsterberg von Breisach (Kr. Freiburg i. Br.) 1938. Germania 24, 1940, 37–46.

Nierhaus 1940b
R. Nierhaus, Zur Verbreitung der spätrömischen Eifelkeramik am Oberrhein. Germania 24, 1940, 47–54.

Nierhaus 1940c
R. Nierhaus, Zur Topographie des Münsterberges von Breisach. Bad. Fundber. 16, 1940, 94–113.

Nuber 1990
H. U. Nuber, Das Ende des Obergermanisch-Raetischen Limes – eine Forschungsaufgabe. In: H. U. Nuber/K. Schmid/H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg.), Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 1 (Sigmaringen 1990) 51–68.

Nuber 1997
H. U. Nuber, Vindonissa und die frührömischen Truppenlager am Oberrhein. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1997, 13–16.

Nuber 2003
H. U. Nuber, Spätrömische Festungen am Oberrhein. Freiburger Universitätsbl. 159/1, 2003, 93–107.

Nuber 2004
H. U. Nuber, Römische Steinbauten und Steinbearbeitung in nachantiker Zivilisation. In: H. U. Nuber/H. Steuer/Th. Zotz (Hrsg). Der Südwesten im 8. Jahrhundert aus historischer und archäologischer Sicht. Arch. u. Gesch. Freiburger Forsch. Erstes Jt. Südwestdeutschland 13 (Ostfildern 2004) 121–145.

Nuber 2005
H. U. Nuber, Die spätrömische Festung Oedenburg (Biesheim/Kunheim, Haut-Rhin, France) und ihre Funktion im Grenzgebiet zwischen Germania I und Sequania. In: Zs. Visy (Hrsg.), LIMES XIX. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies held in Pécs, Hungary, September 2003 (Pécs 2005) 763–771.

Nuber/Reddé 2002
H. U. Nuber/M. Reddé, Das römische Oedenburg (Biesheim/Kunheim, Haut-Rhin, France). Frühe Militärlager, Straßensiedlung und valentinianische Festung. Germania 80/1, 2002, 169–242.

Nuber/Seitz 2001
H. U. Nuber/G. Seitz, Frankfurts römischer Ursprung – Kastell oder Praetorium? In: S. Hansen/V. Pingel (Hrsg.), Archäologie in Hessen. Neue Funde und Befunde. Festschr. Fritz-Rudolf Herrmann. Studia Honoraria 13 (Rahden/Westf. 2001) 187–197.

Nuber/Zagermann 2006
H. U. Nuber/M. Zagermann, Der neue Plan des römischen Großbaus im Bereich des Münsterplatzes in Breisach, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 108–111.

Oelmann 1914
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).

Pabst 1989
A. Pabst (Hrsg.), Quintus Aurelius Symmachus. Reden (Darmstadt 1989).

Peter 2001
M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst. SFMA 17 (Berlin 2001).

Peter 2003
M. Peter, Kaiseraugst und das Oberrheingebiet um die Mitte des 4. Jahrhunderts. In: M. A. Guggisberg (Hrsg.), Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Die neuen Funde. Silber im Spannungsfeld von Geschichte, Politik und Gesellschaft der Spätantike. Forsch. Augst 34 (Augst 2003) 215–223.

Pferdehirt 1976
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976).

Pirling 1966
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep (Text). Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 2 (Berlin 1966).

Pirling 1974
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963 (Text). Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit (Berlin 1974).

Pirling 1989
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1966–1974. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 13 (Stuttgart 1989).

Pirling 1997
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1975–1982. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 17 (Stuttgart 1997).

Pirling/Siepen 2000
R. Pirling/M. Siepen, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1983–1988. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 18 (Stuttgart 2000).

Plouin u. a. 2001
S. Plouin/M. Reddé/C. Boutantin (Hrsg.), La frontière romaine sur le Rhin supérieur. À propos des fouilles récentes de Biesheim-Kunheim (Biesheim 2001).

Reddé u. a. 2005
M. Reddé/H. U. Nuber/St. Jacomet/J. Schibler/C. Schucany/P.-A. Schwarz/G. Seitz, Oedenburg. Une agglomération d'époque romaine sur le Rhin supérieur: fouilles françaises, allemandes et suisses à Biesheim-Kunheim (Haut-Rhin). Gallia 62, 2005, 215–277.

Reddé u. a. 2006
M. Reddé/R. Brulet/R. Fellmann/J.-K. Haalebos/S. v. Schnurbein (Hrsg.), L'architecture de la Gaule romaine. Les fortifications militaires. Doc. Arch. Française 100 (Bordeaux 2006).

Redknap 1999
M. Redknap, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen, Kreis Mayen-Koblenz. In: H.-H. Wegner (Hrsg.), Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 6. Trierer Zeitschr. Beih. 24 (Trier 1999) 10–401.

Reuter 2005
St. Reuter, Ein Zerstörungshorizont der Jahre um 280 n. Chr. in der *Retentura* des Legionslagers *Reginum*/Regensburg. Die Ausgrabungen in der Grasgasse-Maximilianstraße 26 in den Jahren 1979/80. Bayer. Vorgeschbl. 70, 2005, 183–281.

Riha 1979
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).

Riha 1986
E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Augst 1986).

Riha 1990
E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990).

Riha 1994
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).

Roth-Rubi 1991
K. Roth-Rubi, Die scheibengedrehte Gebrauchskeramik vom Runden Berg. Der Runde Berg bei Urach IX. Schr. Komm. Alamann. Altkde. Heidelberger Akad. Wiss. 15 (Sigmaringen 1991).

Roth-Rubi 1992
K. Roth-Rubi, Römische Kleinfunde aus den Grabungen 1958–1962. In: H. J. Brem/J. Bürgi/K. Roth-Rubi (Hrsg.), Arbon – Arbor Felix. Das spätrömische Kastell. Arch. Thurgau I (Frauenfeld 1992) 83–128.

Rütti 1991a
B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Text. Forsch. Augst 13/1 (Augst 1991).

Rütti 1991b
B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Katalog und Tafeln. Forsch. Augst 13/2 (Augst 1991).

Ruprechtsberger 1979
E. M. Ruprechtsberger, Die römischen Bein- und Bronzenadeln aus den Museen Enns und Linz. Linzer Arch. Forsch. 9 (Linz 1979).

Schaltenbrand Obrecht 1996
V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 7. Ausgrabungen im unteren Bühl. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 141–228.

Scharf 2005
R. Scharf, Der Dux Mogontiacensis und die Notitia Dignitatum. Eine Studie zur spätrömischen Grenzverteidigung. RGA²-Ergbd. 50 (Berlin, New York 2005).

Schatzmann 2000
R. Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des *Castrum Rauracense*. Teilauswertung der Grabung «Adler» 1990.05. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 145–224.

Schmaedecke 1992a
M. Schmaedecke, Der Breisacher Münsterberg. Topographie und Entwicklung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1992).

Schmaedecke 1992b
M. Schmaedecke, Zur Wasserversorgung und Entsorgung in Breisach im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Fundber. Baden-Württemberg 17/1, 1992, 575–646.

Scholz 1999
M. Scholz, Graffiti auf römischen Tongefäßen aus NIDA-Heddernheim. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. – Arch. Mus. 16 (Frankfurt 1999).

Scholz 2002/2003
M. Scholz, Keramik und Geschichte des Limeskastells Kapersburg. Eine Bestandsaufnahme. Saalburg-Jahrb. 52/53, 2002/2003, 9–281.

Scholz/Düwel 1998
RGA² 12, 558–568, v. a. 560 s. v. Graffiti (M. Scholz/K. Düwel).

Schucany u. a. 1999
C. Schucany/St. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).

Schulzki 1996 = AGK
H.-J. Schulzki, Die Antoninianprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus (AGK). Typenkatalog der regulären und nachgeprägten Münzen. Antiquitas 3, 35 (Bonn 1996).

Schwarz 2000
P.-A. Schwarz, Fundumstände des Recycling-Depots mit den Bronzeplatten und archäologisch-historische Interpretation des Grabungsbefundes in der Insula 20 (Appendix A zu Testimonium 2). In: P.-A. Schwarz/L. Berger (Hrsg.), Tituli Rauracenses 1. Testimonien und Aufsätze. Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 29 (Augst 2000) 41–53.

Schwarz 2002
P.-A. Schwarz, Kastelen 4. Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen. Die Ergebnisse der Grabung 1991–1993.51 im Areal der Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 24 (Augst 2002).

Seitz 2006
G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschr. Hans Ulrich Nuber (Remshalden 2006).

Steidl 2000
B. Steidl, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen (Wiesbaden 2000).

Stribrny 1989
K. Stribrny, Römer rechts des Rheins nach 260 n. Chr. Kartierung, Strukturanalyse und Synopse spätrömischer Münzreihen zwischen Koblenz und Regensburg. Ber. RGK 70, 1989, 351–506.

Stroschen 2002
K. Stroschen, Das spätrömische Heer des Dominats im 4. und 5. Jahrhundert. Seine Gliederung, Bewaffnung und Ausrüstung. Waffen- u. Kostümkunde 44/1, 2002, 21–48.

Stuttgart 2005
Arch. Landesmus. Baden-Württemberg (Hrsg.), IMPERIUM ROMANUM. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau (Stuttgart 2005).

Swoboda 1986
R. M. Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36 (München 1986).

Teichner 1999
F. Teichner, Kahl am Main. Siedlung und Gräberfeld der Völkerwanderungszeit. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 80 (Kallmünz/Opf. 1999).

Trumm 2002
J. Trumm, Die römerzeitliche Besiedlung am östlichen Hochrhein (50 v. Chr. – 450 n. Chr.). Materialh. Arch. Baden-Württemberg 63 (Stuttgart 2002).

Unverzagt 1916
W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Mat. Röm.-Germ. Keramik 2 (Frankfurt a. M. 1916).

Walter 2000
D. Walter, Germanische Keramik zwischen Main und Taunuslimes. Untersuchungen zu rhein-wesergermanischen Gefäßen in römischen Siedlungen des Rhein-Main-Gebietes. Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. Erstes Jt. 3 (Rahden/Westf. 2000).

Wendling 2006
H. Wendling, Zur spätlatènezeitlichen Besiedlung auf dem Breisacher Münsterberg. Arch. Nachr. Baden 72/73, 2006, 23–31.

Wesch-Klein 1989
G. Wesch-Klein, Breisach am Rhein: Die gestempelten Ziegel aus den Grabungen 1983–1986. Fundber. Baden-Württemberg 14, 1989, 387–426.

Wiegels 1983
R. Wiegels, Zeugnisse der 21. Legion aus dem südlichen und mittleren Oberrheingebiet. Zur Geschichte des obergermanischen Heeres um die Mitte des 1. Jahrhunderts. In: Epigr. Stud. 13 (Köln, Bonn 1983) 1–42.

Zanier 1988
W. Zanier, Römische dreiflügelige Pfeilspitzen. Saalburg-Jahrb. 44, 1988, 5–27.

ORTSREGISTER

Aufgeführt sind alle im Text und in den Fußnoten genannten Orte. Nicht aufgeführt sind Orte, die nur in zitierten Titeln von Aufsätzen und Monographien begegnen. Münzstätten sind hier nur aufgeführt, wenn sie im Text und nicht nur im Katalog der Fundmünzen genannt sind. Orte wie Mayen und Rheinzabern sind nicht einzeln aufgeführt, wenn es sich dabei ausschließlich um Beschreibungen und Nennungen von Keramiktypen und Warenarten handelt.

Aegerten-Bürglen (Kt. Bern, Schweiz) 62; 153 Anm. 739.
Allieux-B (bei Les Allieux, Dép. Meuse, Frankreich) 92 Anm. 275; 106 Anm. 403.
Alpnach (Kt. Obwalden, Schweiz) 160 Anm. 803.
Altenstadt (Wetteraukreis) 125 Anm. 547.
Altrip (Rhein-Pfalz-Kreis) 94.
Alzey (Lkr. Alzey-Worms) 66; 94 f. mit Anm. 307 u. 314; 100; 103; 115 ff. mit Anm. 486 u. 492.
Amiens (Dép. Somme, Frankreich) 187 Anm. 1038.
Andernach (Lkr. Mayen-Koblenz) 155 Anm. 763; 213.
Antiochia (Antakya, Prov. Hatay, Türkei) 86.
Aquileia (Reg. Friuli-Venezia Giulia, Prov. Udine, Italien) 85 Anm. 232; 89 Abb. 43.
Arbon (Kt. Thurgau, Schweiz) 99 Anm. 342; 144.
Arezzo (Reg. Toskana, Prov. Arezzo, Italien) 151 Anm. 730.
Argentorate siehe Straßburg
Argentovaria siehe Oedenburg
Arles (Dép. Bouches-du-Rhône, Frankreich) 86; 89 Abb. 43; 212.
Au-Hard (Wachturm, Kt. Basel-Landschaft, Schweiz) 37 Anm. 59.
Augsburg 204.
Augst (Kanton Basel-Landschaft, Schweiz) 79; 81 f. 96; 98 Anm. 338; 103 Anm. 382; 104; 113; 120 ff. mit Anm. 513; 126 f. 141 Anm. 650; 143; 148 Anm. 713; 152 Anm. 737; 154 Anm. 744; 173 Anm. 907 u. 910; 175 ff. mit Anm. 923 u. 946; 181; 186 f. mit Anm. 1032; 197 Anm. 1103; 199 Anm. 1119.
– Kastelen 21; 40 Anm. 66 ff. 82 f. mit Anm. 212; 83 mit Abb. 41; 87; 115 Anm. 476; 176 f. mit Anm. 946; 203 f.
Augusta Traiana (Stara Zagora, Bulgarien) 79 f.
Autun (Dép. Saône-et-Loire, Frankreich) 52; 187 Anm. 1038; 209.
Avocourt (Dép. Meuse, Frankreich) 91; 98.
Bad Dürkheim (Lkr. Bad Dürkheim) 87 Anm. 243.
Basel (Kt. Basel, Schweiz) 14.
– Aeschenvorstadt 80 Anm. 190; 179 Anm. 965; 182 Anm. 996.
– (Münsterhügel) 99 Anm. 342; 125 Anm. 550; 148; 195 mit Anm. 1087; 203 ff.
Berkasovo (Prov. Vojvodina, Serbien) 187 mit Anm. 1042.
Betthoro (Arabia) 169 Anm. 871.
Bonn 185 Anm. 1021.
Boppard (Rhein-Hunsrück-Kreis) 166.
Bregenz (Vorarlberg, Österreich) 93 f. mit Anm. 286; 105; 154 Anm. 749; 185 Anm. 1021.
Breisach/Ihringen „Staatackern“ (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) 198; 204.
Brescia (Reg. Lombardia, Prov. Brescia, Italien) 76 Anm. 177.
Bürgle bei Gundremmingen (Lkr. Günzburg) 55 Anm. 89; 115 Anm. 472; 153 Anm. 739; 185 Anm. 1020.
Caelius mons siehe Kellmünz
Caernarvon (Caernarfon, Gwynedd, Wales) 37 Anm. 56.
Carlino (Reg. Friuli-Venezia Giulia, Prov. Udine, Italien) 111.
Castrum Rauracense siehe Kaiseraugst
Catterick (North Yorkshire, England) 185 Anm. 1021.
Châtillon-sur-Seine (Dép. Côte-d'Or, Frankreich) 176 Anm. 934.
Chiavenna (Reg. Lombardia, Prov. Sondrio, Italien) 157.
Chouy (Dép. Aisne, Frankreich) 107.
Chur (Kt. Graubünden, Schweiz) 107 Anm. 412; 152 Anm. 738; 157 f. mit Anm. 776 u. 786.
Concordia (Reg. Veneto, Prov. Venedig, Italien) 169 mit Anm. 874.
Corroux (Kt. Jura, Schweiz) 128.
Cremona (Reg. Lombardia, Prov. Cremona, Italien) 14; 17.
Cyzicus (Balız, Prov. Balıkesir, Türkei) 80 Anm. 190.
Dangstetten (Gem. Küssaberg, Lkr. Waldshut) 195 mit Anm. 1087.
Deurne (Prov. Nordbrabant, Niederlande) 187 Anm. 1042.
Eichstetten (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) 189 Anm. 1052.

Eining (Stadt Neustadt a. d. Donau, Lkr. Kelheim) 31.
Enns (Oberösterreich) 173 Anm. 907.
Etzgen (Kt. Aargau, Schweiz) 168.
Friedberg-Stätzling (Lkr. Aichach-Friedberg) 159 Anm. 796.
Froitzheim (Gem. Vettweiß, Kr. Düren) 185 Anm. 1020.
Gaza 144.
Geißkopf bei Berghaupten (Ortenaukreis) 144 Anm. 685; 179; 182; 188 Anm. 1043; 205 Anm. 1147; 210 mit Anm. 1176.
Görbelhof (bei Rheinfelden, Kt. Aargau, Schweiz) 85 Anm. 229; 100 mit Anm. 353; 118; 122 f. mit Anm. 533; 126 Anm. 559; 131 Anm. 588; 164.
Goldberg bei Türkheim (Lkr. Unterallgäu) 152 Anm. 739.
Gottesheim (Dép. Bas-Rhin, Frankreich) 164 mit Anm. 829; 167.
Grenzach-Wyhlen (Lkr. Lörrach) 132.
Großer Berg bei Kindsbach (Lkr. Kaiserslautern) 99; 152 Anm. 739.
Großsachsen (Gem. Hirschberg a. d. Bergstraße, Rhein-Neckar-Kreis) 92 Anm. 274; 192 Anm. 1069.
Guntersblum (Lkr. Mainz-Bingen) 126 Anm. 556.
Habsheim (Dép. Haut-Rhin, Frankreich) 145 Anm. 691.
Heidelsburg bei Waldfischbach-Burgalben (Lkr. Südwestpfalz) 96 Anm. 318.
Heitersheim (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) 160 Anm. 801; 196; 200 Anm. 1122.
Hochdorf-Assenheim (Rhein-Pfalz-Kreis) 99 Anm. 342.
Hofheim am Taunus (Main-Taunus-Kreis) 197.
Hohen-Sülzen (Lkr. Alzey-Worms) 126 Anm. 556.
Holzhausen (Holzhausen a. d. Haide, Rhein-Lahn-Kreis) 124 Anm. 542.
Horbourg (Dép. Haut-Rhin, Frankreich) 165 Anm. 836; 205.
Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) 196.
Illzach (Dép. Haut-Rhin, Frankreich) 110 f. 133 Anm. 594; 144 Anm. 686.
Im Sand-Felsenau (Wachturm, Kt. Aargau, Schweiz) 37 Anm. 59.
Intercisa (Dunaújváros, Kom. Fejér, Ungarn) 186.
Isny (Lkr. Ravensburg) 79 Anm. 185; 153 Anm. 739; 202.
Julierpass (Kt. Graubünden, Schweiz) 157 mit Anm. 773.
Kaiseraugst (Kt. Aargau, Schweiz) 33 Anm. 44; 55 Anm. 89; 66 Anm. 147; 68; 79; 81 ff. mit Anm. 212 u. Abb. 41; 87; 93 Anm. 282; 96 Anm. 319; 112; 120 Anm. 513; 122 ff. mit Anm. 533 u. 543; 127; 129 f. 132 Anm. 597; 140 f. Anm. 640 u. 650; 144 f. mit Anm. 692; 148; 153 Anm. 741 f. 154 ff. mit Anm. 744;745;752;762;767; 170 ff. mit Anm. 909 f. 180; 182 Anm. 996; 201; 203; 205; 209.
– Schmidmatt 126 Anm. 559
Kallnach (Kt. Bern, Schweiz) 170.
Kellmünz (Lkr. Neu-Ulm) 49 Anm. 78; 79 Anm. 185; 152 Anm. 739.
Kemathen (Lkr. Eichstätt) 187 Anm. 1037.
Kembs (Dép. Haut-Rhin, Frankreich) 26 Anm. 30; 29 Abb. 13; 37 Anm. 56.
Kempten (Allgäu) 161 Anm. 808.
Köln 88 Anm. 251; 94 Anm. 293; 105 Anm. 396; 175 Anm. 923.
– Deutz 52 Anm. 84; 66; 68; 153 Anm. 739; 164; 166 mit Anm. 846; 168; 172.
– Jakobstraße 172 Anm. 904
Konstanz (Lkr. Konstanz) 63.
Krefeld-Gellep (Stadt Krefeld) 93 ff. mit Anm. 293 u. 314; 97 f. 100; 105 mit Anm. 392 u. 396; 108 Anm. 420; 112 Anm. 441; 126 f. mit Anm. 552; 179; 185 Anm. 1023.
Kügeleskopf bei Ortenberg (Ortenaukreis) 188 Anm. 1043; 205 Anm. 1147; 210 mit Anm. 1176.
Lahr (Lahr/Schwarzwald, Ortenaukreis) 166 Anm. 843.
Laufen-Müschhag (Kt. Basel-Landschaft [ehemals Kt. Bern], Schweiz) 124 Anm. 544; 128.
Lausanne (Kt. Waadt, Schweiz) 34 mit Anm. 48.
Lausen-Bettenach (Kt. Basel-Landschaft, Schweiz) 124 Anm. 543; 130 Anm. 584.
Lembach „Eichmatt“ (Gde. Wutach, Lkr. Waldshut) 176 Anm. 934.
Liestal (Kt. Basel-Landschaft, Schweiz) 131 Anm. 588.
Limberg bei Sasbach (Lkr. Emmendingen) 195 mit Anm. 1087.
Linz (Oberösterreich) 173 Anm. 907.
Longthorpe (Cambridgeshire, England) 127 Anm. 567.
Lorenzberg bei Epfach (Lkr. Landsberg a. Lech) 152 Anm. 739.
Lower Wanborough (Wiltshire, England) 26 Anm. 30.
Lyon (Dép. Rhône, Frankreich) 85; 87; 89 Abb. 43; 112; 143.
Maastricht (Prov. Limburg, Niederlande) 58 Anm. 116.
Mailand (Reg. Lombardia, Prov. Mailand, Italien) 207.
Mainz 117; 132; 185 Anm. 1021; 200.
– Weisenau 56 Anm. 96.
Mandeure (Dép. Doubs, Frankreich) 58 Anm. 116.
Marseille (Dép. Bouches-du-Rhône, Frankreich) 141 ff. mit Anm. 653 u. 669.
Martigny (Kt. Wallis, Schweiz) 34 mit Anm. 48.
Mayen (Lkr. Mayen-Koblenz) 137; 159 Anm. 796.
Mengen (Schallstadt-Mengen, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) 147 mit Anm. 705.
Misery (Dép. Somme, Frankreich) 187 mit Anm. 1037 u. 1041.
Monza (Reg. Lombardia, Prov. Monza e Brianza, Italien) 175 Anm. 923.
Moosberg bei Murnau (Lkr. Garmisch-Partenkirchen) 79 Anm. 185.
Murrhardt (Rems-Murr-Kreis) 176 Anm. 930.
Muru de Bangius (Marrubiu, Prov. Oristano, Sardinien) 29 mit Abb. 13; 36 Anm. 56.
Nebek (An-Nabk, Syrien) 88 Anm. 251.
Neupotz (Lkr. Germersheim) 183.
Neustadt a. d. Weinstraße 87.
Neustadt/Lachen-Speyerdorf (Stadt Neustadt a. d. Weinstraße) 99 Anm. 342.
Niederbieber (Stadt Neuwied, Lkr. Neuwied) 100 Anm. 349; 104; 109; 117; 125 f. mit Anm. 554; 137; 149 Anm. 719.
Oberwinterthur (Stadt Winterthur, Kt. Zürich, Schweiz) 186; 198 Anm. 1110.

Oedenburg (Biesheim-Kunheim, Dép. Haut-Rhin, Frankreich) 13; 17 Anm. 11; 41; 76; 81 Anm. 195; 86 Anm. 238; 163 ff. mit Anm. 827;836;840; 191; 195 ff. mit Anm. 1087 u. 1091; 202 mit Anm. 1127; 205; 207 f. 213 Anm. 1189.
– Altkirch 60 Anm. 124; 66; 101; 144 Anm. 686; 212 f. mit Anm. 1187.
– Westergass I 29 Abb. 13; 34; 158; 170; 205; 213 mit Anm. 1187.
– Westergass II 26 Anm. 30; 29 Abb. 13; 198 mit Anm. 1107.
Olino (Sequania) 213.
Paris 175
Pferrichgraben (Wachturm, bei Rheinfelden, Kt. Aargau, Schweiz) 37 Anm. 59.
Pforzheim (Stadtkreis Pforzheim) 103; 109 Anm. 426.
Pfyn (Kt. Thurgau, Schweiz) 95 f. Anm. 312 u. 321; 99 Anm. 342; 115; 130; 153 Anm. 739 u. 742; 157; 172 Anm. 902; 185 Anm. 1021.
Pompeji 181 Anm. 989.
Portout (Dép. Savoie, Frankreich) 112.
Regensburg 77; 101; 152 Anm. 739.
Remagen (Lkr. Ahrweiler) 99 Anm. 348.
Rheinheim (Gem. Küssaberg, Lkr. Waldshut) 178 Anm. 961.
Rheinzabern (Lkr. Germersheim) 94; 103 Anm. 382; 165.
Riegel (Lkr. Emmendingen) 18; 178 Anm. 952; 196 Anm. 1094; 202; 210 f. mit Abb. 51.
Rommerskirchen (Rhein-Kreis Neuss) 172 Anm. 903.
Rom 81; 85 Anm. 232; 89 Abb. 43; 140 Anm. 640; 142 Anm. 669; 204; 212.
Rumersheim (Dép. Bas-Rhin, Frankreich) 85 Anm. 230.
Runder Berg bei Urach (Bad Urach, Lkr. Reutlingen) 188 Anm. 1043.
Salurn (Südtirol, Provinz Bozen, Italien) 185 Anm. 1021.
Sandgraben (Wachturm, bei Rümikon, Kt. Aargau, Schweiz) 37 Anm. 59.
Schleitheim (Kt. Schaffhausen, Schweiz) 186.
Seeb (Gem. Winkel, Kt. Zürich, Schweiz) 111.
Seebruck (Lkr. Traunstein) 177 Anm. 941.
Seltz (Dép. Bas-Rhin, Frankreich) 213.
Septimerpass (Kt. Graubünden, Schweiz) 157.
Sierentz (Dép. Haut-Rhin, Frankreich) 112; 145 Anm. 691; 156 Anm. 767; 158; 174 Anm. 914; 180.
Sion (Kt. Wallis, Schweiz) 140 Anm. 640; 142.
Siscia (Sisak, Kroatien) 86; 89 Abb. 43.
Solothurn (Kt. Solothurn, Schweiz) 59 f. Anm. 120 u. 124.
Sontheim a. d. Brenz (Landkreis Heidenheim) 57 Anm. 99; 152 Anm. 736.
Speyer 94; 103 Anm. 382; 116 Anm. 482; 118 Anm. 493.
Split (Kroatien) 35 Anm. 53.
Sponeck (bei Jechtingen, Gem. Sasbach am Kaiserstuhl, Lkr. Emmendingen) 110 Anm. 427; 123; 131 f. Anm. 587 u. 594; 139; 144 f. mit Anm. 688; 147 f. 153 Anm. 742; 156 Anm. 767; 158; 178 Anm. 952; 188 Anm. 1045; 212 ff. mit Anm. 1187.
St. Albans (Hertfordshire, England) 26 Anm. 30; 35 Anm. 52.
Stein am Rhein (Kt. Schaffhausen, Schweiz) 55 Anm. 89; 63; 66; 124 Anm. 543; 144; 148 Anm. 713; 198 Anm. 1110; 205.
Straßburg (Dép. Bas-Rhin, Frankreich) 14; 144; 164 ff. mit Anm. 829;843;857; 172; 190; 195; 197; 201; 205; 207
– Straßburg-Königshofen 165 mit Anm. 839; 172.
Tabernae siehe Rheinzabern
Ticinum (Pavia, Reg. Lombardia, Prov. Pavia, Italien) 89 mit Abb. 43 u. Anm. 253.
Traianopolis (Makedonien, Griechenland) 80.
Trier 49; 87 ff. mit Abb. 43; 92; 99 Anm. 346; 144; 159 Anm. 796; 175 Anm. 923; 187 Anm. 1038.
– Kaiserthermen 92 ff. mit Anm. 272;294;313; 98 Anm. 338; 100; 103 ff. mit Anm. 385 u. 392; 108; 111 f. Anm. 434 u. 444.
– Louis-Linzstraße 91 ff. mit Anm. 263 u. 275; 95 mit Anm. 310; 98 ff. Anm. 335;337;348;349; 103 mit Anm. 377; 106; 108 f. mit Anm. 417; 112.
– Pacelliufer 91 f. Anm. 263 u. 275; 95 mit Anm. 310; 97 ff. Anm. 331;335;348;349; 103 mit Anm. 377; 106.
Unteres Bürgli (Wachturm, bei Schwaderloch, Kt. Aargau, Schweiz) 37 Anm. 59.
Val Malenco (Reg. Lombardia, Prov. Sondrio, Italien) 157.
Vemania siehe Isny
Verona (Reg. Veneto, Prov. Verona, Italien) 75 Anm. 175.
Vicus Altiaiensium siehe Alzey
Vierherrenborn (Verbandsgem. Kell a. See, Lkr. Trier-Saarburg) 182 Anm. 997.
Villa d'Ancy (bei Limé, Dép. Aisne, Frankreich) 180 Anm. 979.
Villeneuve-au-Châtelot (Dép. Aube, Frankreich) 148.
Vindonissa siehe Windisch
Vitudurum siehe Oberwinterthur
Wall (Staffordshire, England) 26 Anm. 30; 37 Anm. 56.
Weisenheim am Berg (Verbandsgem. Freinsheim, Lkr. Bad Dürkheim) 108 Anm. 416 u. 419.
Windisch (Kt. Aargau, Schweiz) 99 Anm. 342; 158 mit Anm. 786; 163; 195 mit Anm. 1087 u. 1091; 197.
Wolfenweiler (Gem. Schallstadt, Lkr. Freiburg-Hochschwarzwald) 163 Anm. 820.
Worms 103 Anm. 382; 107 f. mit Anm. 413, 418, 420; 112; 126 f. mit Anm. 552; 167.
– Weinsheim 103 Anm. 382; 107 Anm. 413.
Wurmlingen (Lkr. Tuttlingen) 152 Anm. 736; 199; 202; 205.
Xanten (Kr. Wesel) 177 Anm. 942; 179 Anm. 961.
Yverdon (Kt. Waadt, Schweiz) 58 Anm. 116.
Zähringer Burgberg (Gemarkung Gundelfingen-Wildtal, bei Freiburg, Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) 120; 123; 144 Anm. 685; 147 f. 153 Anm. 742; 156; 188 Anm. 1043; 205 Anm. 1147.
Zugmantel (Kastell am obergermanischen Limes) 177 Anm. 947.
Zurzach (Kt. Aargau, Schweiz) 31.

TYPENTAFELN

Die Datierungsangaben sind bei den datierbaren Stücken nach dem aktuellen Forschungsstand wiedergegeben. Bei besonders langlebigen Formen wird nur für Breisach Entscheidendes wie die Enddatierung genannt. Die Anzahl der Nachweise bezieht sich auf die hier vorgelegten Ausgrabungen.

Breisach 1a
Teller Dragendorff 32. Terra sigillata. Sieben sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4070). Datierung: Ende 2. bis zweite Hälfte 3. Jahrhundert. S. 92.

Breisach 1b
Teller der Übergangsform Dragendorff 32 zu Chenet 304. Terra sigillata. Sechs sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3005). Datierung: wohl spätes 3. bis erste Hälfte 4. Jahrhundert. Fundkomplex in Breisach: Stampflehmboden 23. S. 92.

Breisach 2
Teller Niederbieber 6a/Chenet 305. Terra sigillata. 24 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1705). Datierung: 3. bis erste Hälfte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grubenhausverfüllung (?) 7; Abwasserkanal 11. S. 92 f.

Breisach 3
Teller Niederbieber 4b. Terra sigillata. Ein Nachweis in Breisach (1276). Datierung: wohl bis Anfang 4. Jahrhundert. S. 93.

Breisach 4
Teller Chenet 313. Terra sigillata. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2548). Datierung: wohl noch in Rheinzabern und Trier produziert, in den Argonnen bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts. S. 93.

Breisach 5
Teller Chenet 304. Terra sigillata. 16 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2549). Datierung: Beginn wohl noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts, Ende im frühen 5. Jahrhundert. S. 93 f.

Breisach 6
Teller Alzey 9/11. Terra sigillata. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2929). Datierung: ab den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts. S. 94.

Breisach 7
Platte mit Schliffdekor. Terra sigillata. Ein sicherer Nachweis in Breisach (4709). Datierung: letztes Viertel 3. Jahrhundert (?). S. 94.

Breisach 8
Napf Dragendorff 33/Chenet 310. Terra sigillata. Fünf sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3007). Datierung: bis Anfang 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grube 5, Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 94 f.

Breisach 9
Napf Dragendorff 40/Chenet 302. Terra sigillata. Ein sicherer Nachweis in Breisach (178) in Grube 2/3. Datierung: Ende wohl noch im frühen 4. Jahrhundert. S. 95.

Breisach 10
Halbkugeliger Napf mit geradem Randabschluss und Ratterdekor. Terra sigillata. Drei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3302). Datierung: spätes 3. bis erste Hälfte 4. Jahrhundert (?). S. 95.

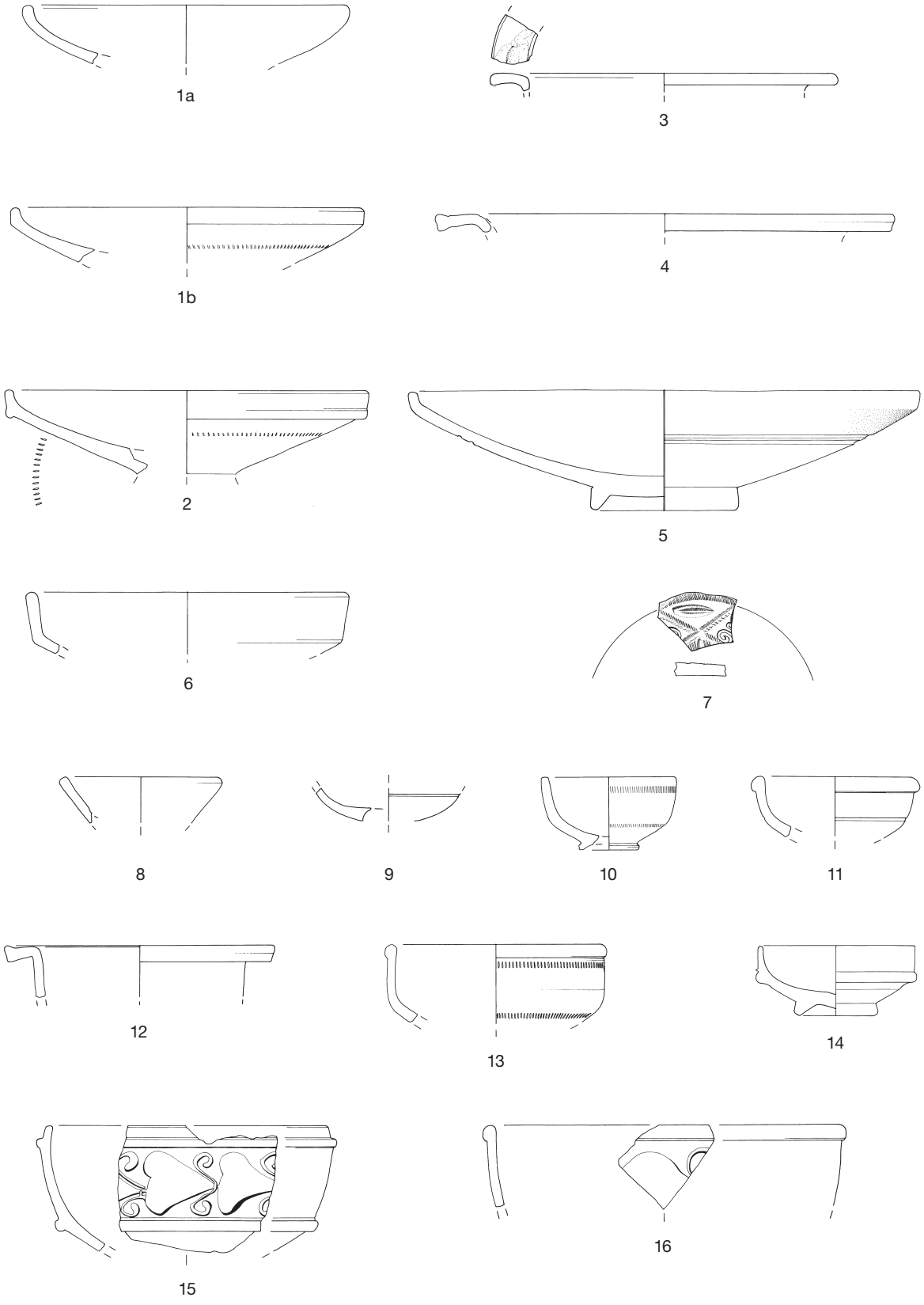
Breisach 11
Napf Chenet 319. Terra sigillata. 13 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3884). Datierung: Gesamte Produktionszeit der Argonnentöpfereien. S. 95 f.

Breisach 12
Napf Chenet 314. Terra sigillata. Sechs sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2255). Datierung: Spätes 4. und 5. Jahrhundert, möglicherweise bereits erste Hälfte bzw. Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplex in Breisach: Hortfund/Schicht A (?). S. 96.

Breisach 13
Halbkugeliger Napf mit Ratterdekor. Terra sigillata. 20 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2506). Datierung: Spätes 3. bis frühes 4. Jahrhundert. S. 96 f.

Breisach 14
Napf Gellep 26/Alzey 6. Terra sigillata. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2258). Datierung: wohl erste Hälfte und Mitte 4. Jahrhundert. S. 97 f.

Breisach 15
Schüssel Niederbieber 19/Chenet 325. Terra sigillata. 45 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4632). Datierung: Ende wohl um die Mitte des 4. Jahrhunderts. Fundkomplexe in Breisach: Grube 2/3, Grube 5, Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Grube 15, Hortfund/Schicht A (?). S. 98 f.



Keramiktypen Breisach 1 bis 16. – M. 1:4.

Breisach 16
Barbotineschüssel (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,12). Terra sigillata. Drei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2009). Datierung: noch unklar, wohl spätes 3. bis erste Hälfte 4. Jahrhundert. Fundkomplex in Breisach: Grube 4. S. 99.

Breisach 17
Eine Zuweisung zu a, b oder c ist oft schwierig. Gleiches gilt für die Unterscheidung von Breisach 17 und 15 bei kleinen Bruchstücken. Breisach 17 c ist bei kleineren Randstücken nicht von Breisach 18 zu trennen.
a. Schüssel Dragendorff 44. Terra sigillata. Sechs sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2774). Datierung: Übergang zum Typ Chenet 324 wohl in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Fundkomplex in Breisach: Grube 2/3. S. 99 f.
b. Kerbbandschüssel (Bernhard 1987, 71 Abb. 21,7). Terra sigillata. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4017). Datierung: erste Hälfte 4. Jahrhundert (?). S. 99 f.
c. Schüssel Chenet 324. Terra sigillata. 14 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1708). Datierung: Beginn noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts, Produktion bis in das 5. Jahrhundert. S. 99 f.

Breisach 18
Schüssel Chenet 320. Terra sigillata. 200 Nachweise in Breisach (Typentafel: 968). Datierung: Rollrädchendekorierte Stücke in Breisach ab der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts bis ca. 420/430 (Beitrag L. Bakker, S. #). Fundkomplexe in Breisach: Gräbchen 8, Befestigungsgraben des Castrums 9, Abwasserkanal 11, Grube 12, Grube 16, Grube 17. S. 100 f.

Breisach 19
Nicht bis zum Bildfeld erhaltene Randstücke sind nur unter Vorbehalt zuweisbar.
Schüssel Dragendorff 37. Terra sigillata. Vier sichere (Reliefdekor) Nachweise in Breisach (Typentafel: 1831 [unter Vorbehalt zugewiesen]). Datierung: späteste Stücke in Breisach stammen aus Trier und datieren ins 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1. S. 101 f.

Breisach 20
Reibschüssel Dragendorff 43. Terra sigillata. 51 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3316). Datierung: auch noch in der zweiten Hälfte des 3. und im frühen 4. Jahrhundert verbreitet. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9. S. 102 f.

Breisach 21
Reibschüssel Dragendorff 45. Terra sigillata. 43 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3628). Datierung: Ende im frühen 5. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grube 6, Befestigungsgraben des Castrums 9, Abwasserkanal 11. S. 104.

Breisach 22
Reibschüssel mit Barbotinedekor auf der Wandung. Terra sigillata. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 317). Datierung: spätes 3. bis frühes 4. Jahrhundert (?). Fundkomplexe in Breisach: Grube 2/3, Grube 6. S. 104.

Breisach 23
Schälchen Niederbieber 12. Terra sigillata. 16 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4209). Datierung: mittleres Drittel 3. bis erste Hälfte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grubenhausverfüllung (?) 7, Stampflehmpaket 18, Stampflehmpaket 22, Stampflehmpaket 34. S. 104 f.

Breisach 24
Schälchen Gellep 32/33. Terra sigillata. 15 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1795). Datierung: ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, vor allem erste Hälfte und Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Schicht A. S. 105 f.

Breisach 25
Schälchen Chenet 316. Terra sigillata. Ein sicherer Nachweis in Breisach (496). Datierung: 2./3. bis Anfang 4. Jahrhundert (?). S. 106.

Breisach 26
Becher Chenet 334. Terra sigillata. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2799). Datierung: zweites Viertel bis kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts. S. 106 f.

Breisach 27
Becher Chenet 335. Terra sigillata. Ein sicherer Nachweis in Breisach. (1292). Datierung: erste Hälfte 4. Jahrhundert. S. 107.

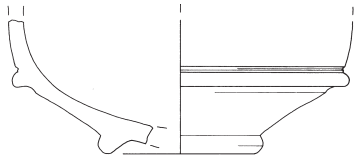
Breisach 28
Krug Louis-Lintzstraße 22. Terra sigillata. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3763). Datierung: zweite Hälfte 3. bis frühes 4. Jahrhundert (?). S. 108.

Breisach 29
Kanne Chenet 348. Terra sigillata. Drei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2606). Datierung: frühestens spätes 4. Jahrhundert, 5. Jahrhundert. S. 108.

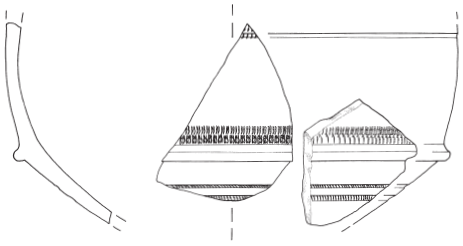
Breisach 30
Kragenschüssel. Feinkeramik.
Glanztonware: Drei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 497). S. 111.
Mit geflammtem Überzug: Sieben sichere Nachweise in Breisach. Datierung: wohl noch mindestens bis ins späte 3. Jahrhundert geläufig. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Stampflehmpaket 22. S. 119.

Breisach 31
Schüssel Chenet 343. Feinkeramik (Glanztonware). Ein sicherer Nachweis in Breisach (1135). Datierung: spätes 3. bis 5. Jahrhundert. S. 111 f.

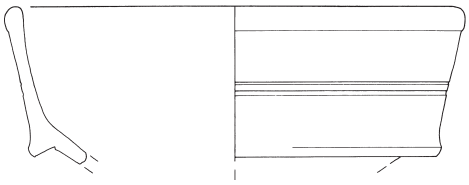
Breisach 32
Schüssel Pernon 37. Feinkeramik (Glanztonware). Ein sicherer Nachweis in Breisach (1798). Datierung: spätes 4. und 5. Jahrhundert (?). S. 112.



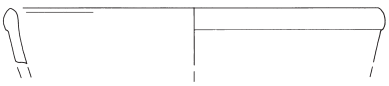
17a



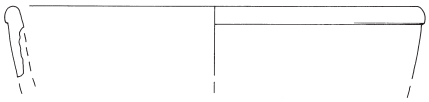
17b



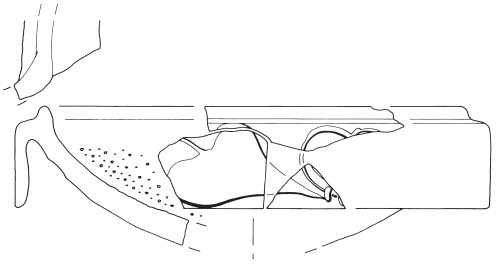
17c



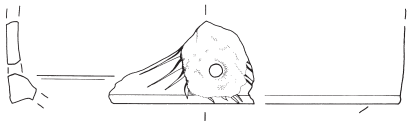
18



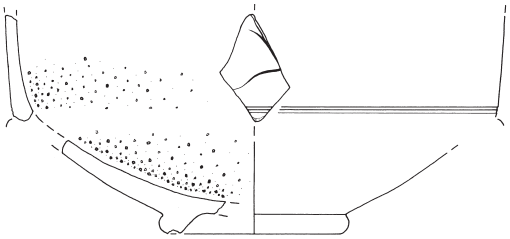
19



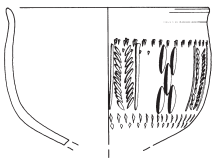
20



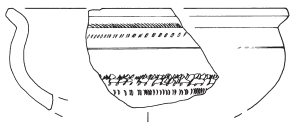
21



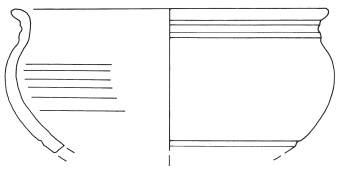
22



23



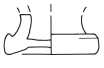
24



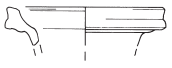
25



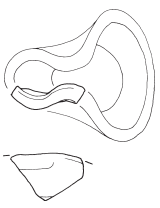
26



27



28



29

Keramiktypen Breisach 17 bis 29. – M. 1:4.

Breisach 33
Schälchen Louis-Lintzstraße 29. Feinkeramik (Glanztonware). Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 213). Datierung: Mitte und zweite Hälfte 3. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grube 2/3, Grube 4. S. 112.

Breisach 34
Krug mit einziehender Mündung. Feinkeramik (Glanztonware). Ein sicherer Nachweis in Breisach (754). Datierung: spätes 3. und erste Hälfte 4. Jahrhundert. S. 112.

Breisach 35
Becher mit „raetischem" Rand. Feinkeramik (Glanztonware). Ein sicherer Nachweis in Breisach (279) aus Grube 5. Datierung: Produktionsende noch nicht geklärt. S. 113.

Breisach 36
Becher Niederbieber 32. Feinkeramik (Glanztonware). Ein sicherer Nachweis in Breisach (571). Datierung: wohl um die Mitte des 3. Jahrhundert abgelöst. S. 113.

Breisach 37
Becher Niederbieber 33.
Terra sigillata (Chenet 338). Vier sichere Nachweise in Breisach. S. 107.
Feinkeramik (Glanztonware oder poliert). Vierzig sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3207), darunter auch Faltenbecher. Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grube 2/3, Grube 4, Grube 5, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Stampflehmpaket 18, Stampflehmpaket 22, Stampflehmboden 23. S. 113 f.

Breisach 38
Stücke, bei denen nur der Randbereich erhalten ist, wurden keinem Typ zugewiesen.
Schüssel/Napf Alzey 24/26. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Acht sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 413). Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 116.

Breisach 39
Stücke, bei denen nur der Randbereich erhalten ist, wurden keinem Typ zugewiesen.
Schüssel/Napf Alzey 25. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). 19 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4231). Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grube 5. S. 116.

Breisach 40
a. Teller. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Überzug außen und innen. 56 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4241). Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grube 5, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Punktfundament 27. S. 116 f.
b. Teller. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Überzug nur innen. 14 sichere Nachweise in Breisach. Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplex in Breisach: Stampflehmpaket 18. S. 116 f.

Breisach 41
Becher. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Meist angelehnt an den Typ Niederbieber 33 (Breisach 37). Dennoch variantenreich, oft als Wandscherben erhalten und daher als eigener Typ definiert. Neun sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3268). Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Grubenhausverfüllung (?) 7, Stampflehmpaket 18, Stampflehmboden 23. S. 117.

Breisach 42
Krug. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ein sicherer Nachweis in Breisach (4574). Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. S. 117.

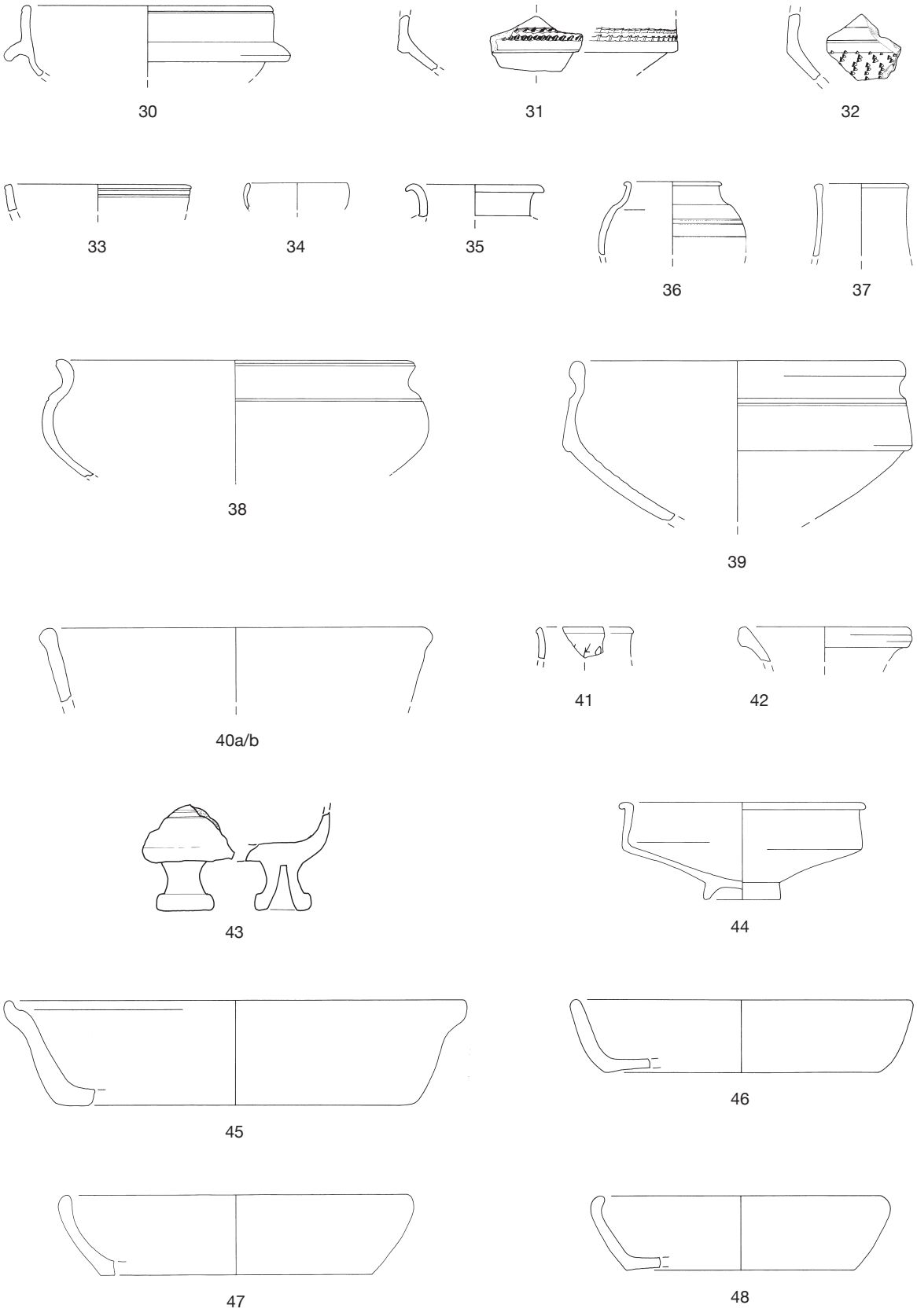
Breisach 43
Dreibeiniges Gefäß. Feinkeramik (Oberrheinische Nigra). Ein sicherer Nachweis in Breisach (4710). Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert. S. 117.

Breisach 44
Schüssel mit Wandknick. Datierung: spätes 3. bis Mitte 4. Jahrhundert.
Feinkeramik (Glanztonware). Ein sicherer Nachweis in Breisach (570).
Feinkeramik (geflammter Überzug). 55 sichere Nachweise in Breisach. Fundkomplexe in Breisach: Schicht A, Fundamentgrube 1, Grube 2/3, Grube 5, Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Stampflehmboden 23. S. 118 f.
Gebrauchskeramik. 26 sichere Nachweise (davon neun grautonig) in Breisach (Typentafel: 2829). Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grubenhausverfüllung (?) 7, Grube 16. S. 121.

Breisach 45
Flachbodige Schüssel. Datierung: Mitte 3. bis Mitte 4. Jahrhundert.
Feinkeramik (geflammter Überzug). 13 sichere Nachweise in Breisach. Fundkomplex in Breisach: Grube 6. S. 119.
Gebrauchskeramik: Vier sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 48). Fundkomplex in Breisach: Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 121.

Breisach 46
Teller mit Schrägrand. Gebrauchskeramik. 83 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 326). Datierung: möglicherweise Rückgang in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Fundkomplexe in Breisach: Schicht A, Grube 2/3, Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7, Grube 15, Punktfundament 27. S. 119 ff.

Breisach 47
Teller mit einziehendem Rand. Gebrauchskeramik. 166 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 451). Datierung: möglicherweise Rückgang in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grube 4, Grube 5, Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Grube 15, Stampflehmpaket 22, Stampflehmboden 23. S. 119 ff.



Keramiktypen Breisach 30 bis 48. – M. 1:4.

Breisach 48
Teller mit eingebogenem Rand. Gebrauchskeramik. 29 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 460). Datierung: möglicherweise Rückgang in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Fundkomplexe in Breisach: Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Fußbodenrest 20, Stampflehmpaket 22. S. 119 ff.

Breisach 49
Teller/Schüssel mit gerilltem Steilrand. Gebrauchskeramik (ein Exemplar überzogen). Zwei Nachweise in Breisach (Typentafel: 4278). S. 120.

Breisach 50
Schüssel mit stark profiliertem Horizontalrand. Gebrauchskeramik (tongrundig oder überzogen). 55 Nachweise in Breisach (Typentafel: 52). Datierung: ab der ersten Hälfte/Mitte 3. Jahrhundert, Ende in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 121.

Breisach 51
Schüssel mit Griffleiste. Gebrauchskeramik (tongrundig oder überzogen), ein Einzelstück in Feinkeramik (geflammter Überzug?). 114 Nachweise in Breisach (Typentafel: 4287). Datierung: spätes 3. und erste Hälfte 4. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Schicht A (?), Fundamentgrube 1, Grube 4, Grube 5, Grubenhausverfüllung 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Grube 15, Stampflehmboden 23. S. 122.

Breisach 52
a. Schüssel Niederbieber 104. Gebrauchskeramik. 31 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 287). Datierung: in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts durch Alzey 28 ersetzt. Fundkomplexe in Breisach: Grube 5, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9. S. 122.
b. Schüssel mit nach innen verdicktem Wulstrand.
Gebrauchskeramik. 27 sichere Nachweise in Breisach. Fundkomplex in Breisach: Schicht A. S. 122.
Grobkeramik, scheibengedreht. Fünf sichere Nachweise in Breisach. S. 122.

Breisach 53
Schüssel Niederbieber 105. Gebrauchskeramik. Ein sicherer Nachweis (4312) in Breisach. Datierung: produziert bis ins 4. Jahrhundert, später abgelöst durch die Form Redknap R 4. S. 123.

Breisach 54
Reibschüssel mit Kragenrand. Gebrauchskeramik. Datierung: gesamte Belegungszeit des Münsterberges. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts wohl hauptsächlich tongrundige Exemplare.
a. Engobiert. 78 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2839). Fundkomplexe in Breisach: Schicht A (?), Fundamentgrube 1, Grube 2/3, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Stampflehmpaket 22. S. 123 f.
b. Tongrundig. 82 sichere Nachweise in Breisach. Fundkomplexe in Breisach: Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Abwasserkanal 11, Stampflehmpaket 18, Stampflehmpaket 22. S. 124.
c. Glasiert. Ein sicherer Nachweis in Breisach (3977). S. 110 f.

Breisach 55
Krug mit unterschnittenem Kragenrand und einem Griff. Gebrauchskeramik. Ein sicherer Nachweis (2091) in Breisach. Datierung: 1. Jahrhundert. S. 125.

Breisach 56
Krug Niederbieber 62a. Gebrauchskeramik. 15 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3595). Datierung: bis ins späte 3./frühe 4. Jahrhundert nachweisbar. Fundkomplexe in Breisach: Schicht A, Fundamentgrube 1, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9. S. 125 f.

Breisach 57
Krug Niederbieber 70. Gebrauchskeramik. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3538). S. 126.

Breisach 58
Krug mit Wulstrand. Gebrauchskeramik. 17 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4647). Datierung: bis ins frühe 4. Jahrhundert nachweisbar. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grube 4, Grube 5, Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7, Stampflehmpaket 22, Stampflehmpaket 34. S. 126.

Breisach 59
Krug mit zylindrisch-bandförmigem Rand. Gebrauchskeramik. Fünf sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3660). Datierung: spätes 3. Jahrhundert. S. 126.

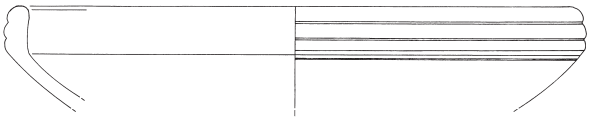
Breisach 60
Krug „Gauloise 4“. Gebrauchskeramik. Drei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 250). Datierung: Ende wohl noch im 3. Jahrhundert. S. 126.

Breisach 61
Flasche mit Kragenrand. Gebrauchskeramik. Fünf sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 605). Datierung: ab Mitte 3. Jahrhundert (?). Fundkomplex in Breisach: Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 127.

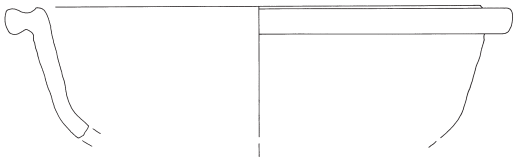
Breisach 62
Sieb mit Schrägrand. Gebrauchskeramik. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2328). S. 127 f.

Breisach 63
Sieb mit stark profiliertem Horizontalrand. Gebrauchskeramik. Ein sicherer Nachweis in Breisach (1348). S. 127 f.

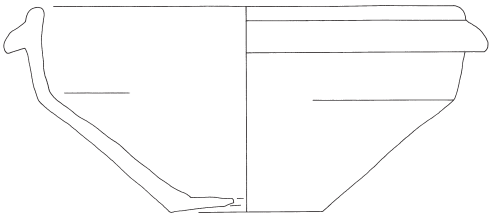
Breisach 64
Schüssel mit innerer Randleiste. Grobkeramik, scheibengedreht. Fünf sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4584). S. 128.



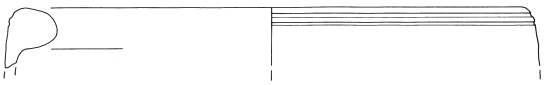
49



50



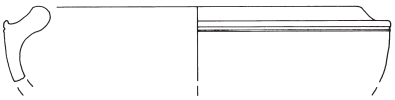
51



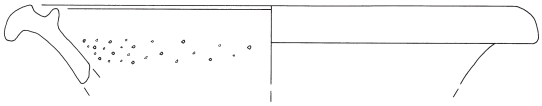
52a



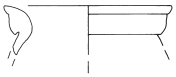
52b



53



54 a,b,c



55



56



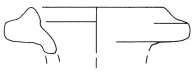
57



58



59



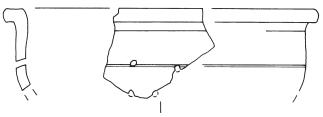
60



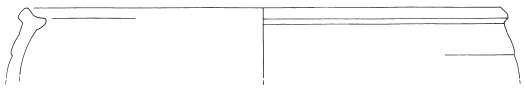
61



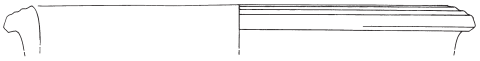
62



63



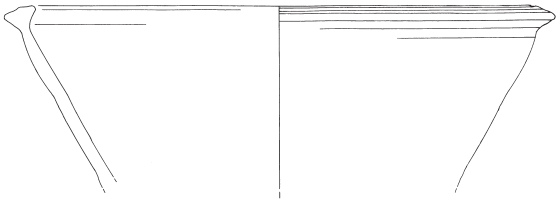
64



65



67



66

Keramiktypen Breisach 49 bis 67. – M. 1:4.

Breisach 65
Schüssel mit Horizontalrand. Grobkeramik, scheibengedreht. Verschiedene Varianten der Randbildung. 23 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2110). Datierung: bis ins späte 3. Jahrhundert nachweisbar. Fundkomplexe in Breisach: Fundamentgrube 1, Grube 6, Grube 15. S. 128.

Breisach 66
Schüssel mit hammerförmigem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. Sieben sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4352). Fundkomplexe in Breisach: Grube 2/3, Grube 6. S. 128.

Breisach 67
Schüsseltypen mit einziehendem/eingebogenem Rand. Gebrauchskeramik und Grobkeramik, scheibengedreht. Acht sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 152). S. 128.

Breisach 68
Schüssel „Alzey 25". Grobkeramik, scheibengedreht. Ein sicherer Nachweis in Breisach (3046). Datierung: zweite Hälfte 4. Jahrhundert (?). S. 128

Breisach 69
Schüssel mit Schulterknick und gekehltem Leistenrand. Grobkeramik, scheibengedreht. 15 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 64). Datierung: Ende noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts (?). Fundkomplexe in Breisach: Schicht A (?), Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 128 f.

Breisach 70
Topf mit Deckelfalz. Grobkeramik, scheibengedreht. Datierung: spätes 3. und erste Hälfte 4. Jahrhundert, Ende unklar.
a. Deckelfalztopf. 69 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4361). Fundkomplexe in Breisach: Grube 4, Grube 5, Grube 6, Befestigungsgraben des Castrums 9, Stampflehmpaket 22, Stampflehmboden 23. S. 129 f.
b. Variante mit Griff: Drei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3082). S. 129 f.
c. Variante mit abgesetztem Rand. Vier sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1355). Fundkomplex in Breisach: Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 129 f.
d. Variante mit gerillter Wandung. Vier sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 294). Fundkomplex in Breisach: Grube 5. S. 129 f.
e. Variante mit Kehlung an der Außenseite des Randes. 19 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4375). Fundkomplex in Breisach: Abwasserkanal 11. S. 129 f.

Breisach 71
Topf mit Trichterrand. Grobkeramik, scheibengedreht (wenige freigeformte Varianten, hier nicht mitgezählt). Datierung: in den frühen Breisacher Komplexen gut belegt, Ende unsicher.
a. Einfacher Trichterrand. 44 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 223). Fundkomplexe in Breisach: Schicht A (?), Grube 4, Punktfundament 27. S. 130.
b. Kantig abgestrichener Trichterrand. 69 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3230). Fundkomplexe in Breisach: Schicht A (?), Grube 5, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Stampflehmpaket 22, Punktfundament 27. S. 130; 145.
c. Gerillter oder gekehlter Trichterrand. 115 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4416). Fundkomplexe in Breisach: Schicht A, Grube 2/3, Grube 6, Grubenhausverfüllung (?) 7, Befestigungsgraben des Castrums 9, Stampflehmpaket 22, Stampflehmboden 23. S. 130.

Breisach 72
Topf mit schmalem, umgelegtem, leistenartig ausgebildetem Rand. Grobkeramik, scheibengedreht. 60 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 296). Datierung: Ende noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts (?). Fundkomplexe in Breisach: Grube 2/3, Grube 5, Grubenhausverfüllung (?) 7, Stampflehmpaket 18. S. 130 f.

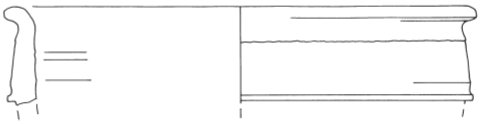
Breisach 73
Topf mit Wulstrand. Grobkeramik, scheibengedreht und Gebrauchskeramik.
a. Einfacher Wulstrand. 60 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3605). Fundkomplexe in Breisach: Grube 2/3, Grube 6, Grube 16, Stampflehmpaket 18, Stampflehmpaket 22. S. 131.
b. Lippenartige Randbildung. Fünf sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1090). S. 131.

Breisach 74
Teller Alzey 34. Mayener Ware/lokale Varianten. Zehn sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4452). Datierung: zweites und drittes Viertel 4. Jahrhundert. S. 133.

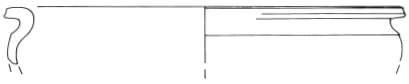
Breisach 75
Teller Alzey 29. Mayener Ware/lokale Varianten. 15 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2141). Datierung: spätes 4., hauptsächlich 5. Jahrhundert. Fundkomplex in Breisach: Abwasserkanal 11. S. 133.

Breisach 76
Schüssel/Napf Alzey 28. Mayener Ware/lokale Varianten. 53 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3059). Datierung: zweite Hälfte 4. bis 5. Jahrhundert. S. 133 f.

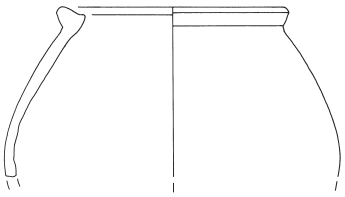
Breisach 77
Topf Alzey 27. Mayener Ware/lokale Varianten. 125 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 4462). Datierung: zweite Hälfte 4. bis 5. Jahrhundert. Fundkomplexe in Breisach: Befestigungsgraben des Castrums 9, Grube 15, Grube 17, Abwasserkanal 11. S. 134 ff.



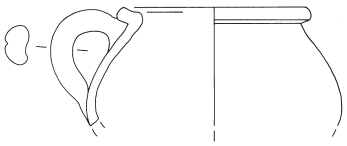
68



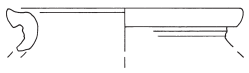
69



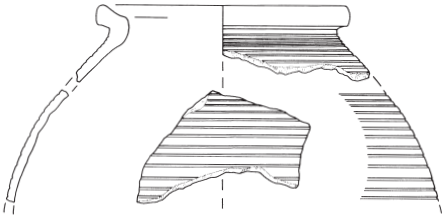
70 a



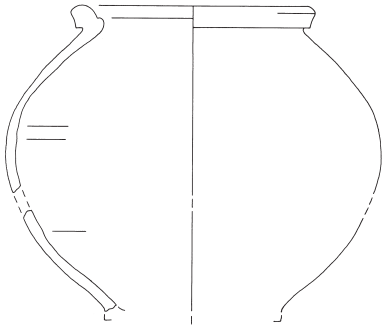
70 b



70 c



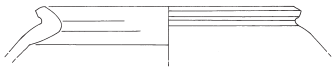
70 d



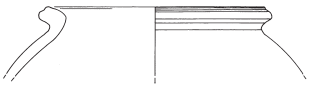
70 e



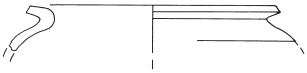
71 a



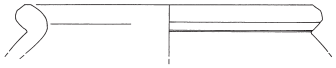
71 b



71 c



72



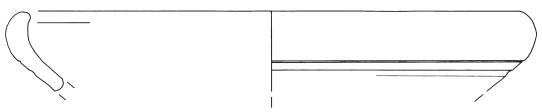
73 a



73 b



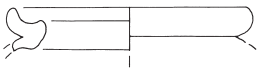
74



75



76



77

Keramiktypen Breisach 68 bis 77. – M. 1:4.

Breisach 78
Henkeltopf/Krug Alzey 30. Mayener Ware/lokale Varianten. Datierung: Frühe Vertreter bereits in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts, hauptsächlich zweite Hälfte 4. Jahrhundert.
a. Grundform Alzey 30. Acht sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 2481). Fundkomplex in Breisach: Grube 16. S. 136.
b. Variante mit oben abgeflachtem Rand. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3377). S. 136.

Breisach 79
Krug Redknap R19. Mayener Ware. Vier sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3378). Fundkomplex in Breisach: Grube 16. S. 136 f.

Breisach 80
Deckel. Mayener Ware. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2878). S. 137.

Breisach 81
Reibschüssel. Mayener Ware. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1447). Datierung: wohl schon ab der Mitte des 4. Jahrhunderts (?). Fundkomplex in Breisach: Befestigungsgraben des Castrums 9. S. 137.

Breisach 82
Tiegel/„Spitzbecher“ Redknap R7. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2164). S. 137.

Breisach 83
Schüssel Redknap R23 (?). Lokale Variante Mayener Ware. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2165). S. 137.

Breisach 84
Amphore Dressel 20/23. Zehn sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3610). Datierung: Ende in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts (?). S. 140.

Breisach 85
Amphore Gauloise 4/Pélichet 47. Zwei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3234). Datierung: Ende noch im 3. Jahrhundert. Fundkomplex in Breisach: Stampflehmpaket 22. S. 141.

Breisach 86
Amphore Keay 1B. Vier sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1015). Datierung: Ende 3. bis 5. Jahrhundert. S. 141.

Breisach 87
Amphore Keay 25. Ein sicherer Nachweis in Breisach (1665). Datierung: bis in das 5. Jahrhundert nachweisbar. S. 141.

Breisach 88
Spatheion Keay 26/Bonifay 31 B. Ein sicherer Nachweis in Breisach (3449). Datierung: erste Hälfte und Mitte 5. Jahrhundert. S. 141.

Breisach 89
Amphore Übergangsform Africaine II/III. Ein sicherer Nachweis in Breisach (1448). Datierung: Mitte 3. bis Anfang 4. Jahrhundert. Fundkomplex in Breisach: Befestigungsgraben des Castrums 9. S. 142.

Breisach 90
Amphore Keay 23. Drei sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 1666). Datierung: Ende wohl in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts. S. 142.

Breisach 91
Amphore Keay 52. Ein sicherer Nachweis in Breisach (2988). Datierung: wohl bereits 5. Jahrhundert (?). S. 142.

Breisach 92
Topf mit rundlichem Steilrand. Freigeformte, nachgedrehte Keramik und Grobkeramik, scheibengedreht. 45 sichere Nachweise in Breisach (Typentafel: 3450). Fundkomplex in Breisach: Grube 6. S. 146.

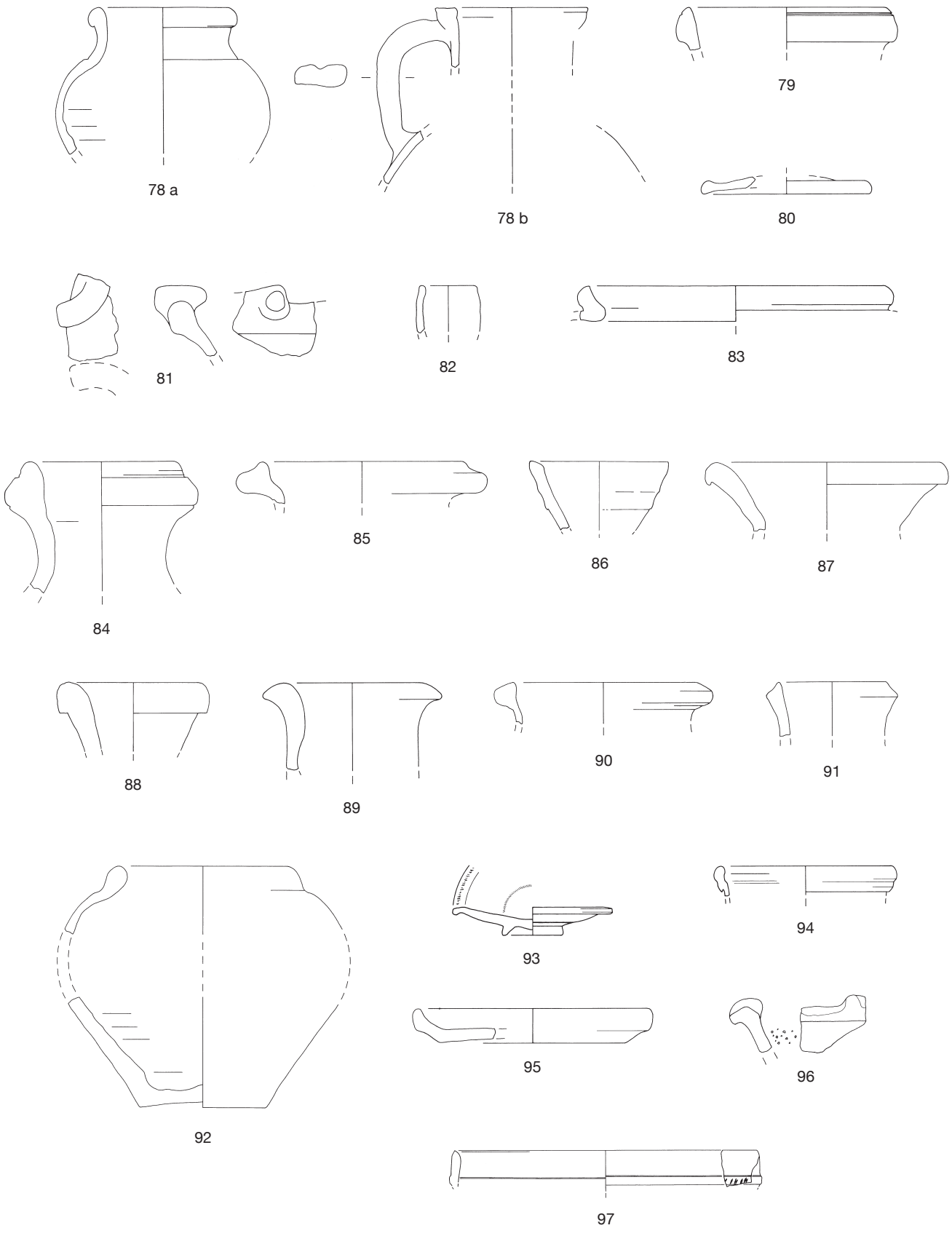
Breisach 93
Kleiner Teller. Terra sigillata. Ein Nachweis in Breisach (410) aus der Grubenhausverfüllung (?) 7. S. 109.

Breisach 94
Topf. Craquelé-bleuté. Ein Nachweis in Breisach (4477). S. 148.

Breisach 95
Teller mit innen leicht aufgewölbtem Boden. Gebrauchskeramik (überzogen). Ein Nachweis in Breisach (1804). S. 148.

Breisach 96
Reibschüssel. Gebrauchskeramik, glasiert. Randbildung entspricht nicht Breisach 54. Ein Nachweis in Breisach (3847). S. 110.

Breisach 97
Schüssel mit gekerbter Leiste unter dem Rand. Terra sigillata/Glanztonware? Ein Nachweis in Breisach (3423). S. 109.



Keramiktypen Breisach 78 bis 97. – M. 1:4.

TAFEL 1



4017. Terra sigillata
(Ostgallien/Rheinzabern)



2653. Terra sigillata
(Ostgallien/Rheinzabern/
„schlechte Sigillata“)



2789. Terra sigillata (Argonnen)



317. Terra sigillata
(Ostgallien/Rheinzabern)
Barbotineverzierte
Reibschüssel



1795. Terra sigillata
(u. U. Trier?) Gellep 32/33
mit Ratterdekor



3139. Terra sigillata
(Argonnen? – Überzug:
Ostgallien/Rheinzabern?
mit Ratterdekor)



2285. Grautonige GK,
glasiert (Oberitalien?)



3948. Helltonige GK,
glasiert



3537. Helltonige GK,
glasiert



497. Feinkeramik
(Glanztonware)



754. Feinkeramik
(Glanztonware)



85. Feinkeramik
(Glanztonware)

Makroaufnahmen von Terra sigillata, glasierter Keramik und Glanztonware. – M. ca. 1:1.



1798. Feinkeramik
(Portout)



9. Feinkeramik
(Oberrheinische Nigra)



413. Feinkeramik
(Oberrheinische Nigra)



3770. Feinkeramik
(Oberrheinische Nigra)



4571. Feinkeramik
(Oberrheinische Nigra)



3213. Feinkeramik
(geflammt)



3647. Gebrauchskeramik
(geglättet/poliert)



3646. Gebrauchskeramik
(geglättet/poliert)



190. Gebrauchskeramik
(überzogen)



1438. Grobkeramik,
scheibengedreht
(helltonig)



1082. Grobkeramik,
scheibengedreht
(helltonig)



527. Grobkeramik,
scheibengedreht

Makroaufnahmen von Feinkeramik, Gebrauchskeramik und Grobkeramik. M. ca. 1:1.



1234. Grobkeramik,
scheibengedreht



4125. Urmitzer Ware



3359. Grobkeramik,
scheibengedreht
(helltonig mit Überzug)



2153. Mayener Ware



1660. Mayener Ware



2165. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 1)



2569. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 1)



2874. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 2)



3961. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 2)



1663. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 3)



2377. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 3)



2379. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 4)

Makroaufnahmen von Grobkeramik, Urmitzer Ware und Mayener Ware mit lokalen Varianten. – M. ca. 1:1.



3827. Lokale Variante
Mayener Ware
(Gruppe 4)



2988. Weinamphore
(Kalabrien)



2885. Freigeformte,
nachgedrehte Keramik
(Muschelgrus?)



4477. Craquelé-bleuté

Makroaufnahmen von lokaler Variante Mayener Ware, Amphore, nachgedrehter freigeformter Keramik und Craquelé-bleuté. – M. ca. 1:1.



4709



1281

4709, 1281 Terra sigillata. M. 1:1.



3627



850



2024



3937



688



3781



878



319



3265



1209

3627, 850, 2024 Terra sigillata. M. 1:1. – 3937, 688 Terra sigillata. M. 1:2.
3781 Feinkeramik (Worms?). – 878, 319, 3265, 1209 Spruchbecher (Feinkeramik). M. 2:3.



3206, 542, 3264, 3425, 1403, 3424, 2556 Spruchbecher (Feinkeramik). – 3963 Glas. – 1939 Gebrauchskeramik.
432, 952, 2584, 537, 350, 2469 Bronze. – 2469 M. 1:1; sonst M. 2:3.



721



722

721, 722 Stein (Reliefteile aus Fundamentgrube 1). – M. 1:2.



722, Detail



723



724



725



726



2411





1827



2405

722–726 Stein (Reliefteile aus Fundamentgrube 1). – 2411 Stein (Reliefteil)
1827, 2405 Stein (geschliffene Platten). – M. 1:2.



3469



2738

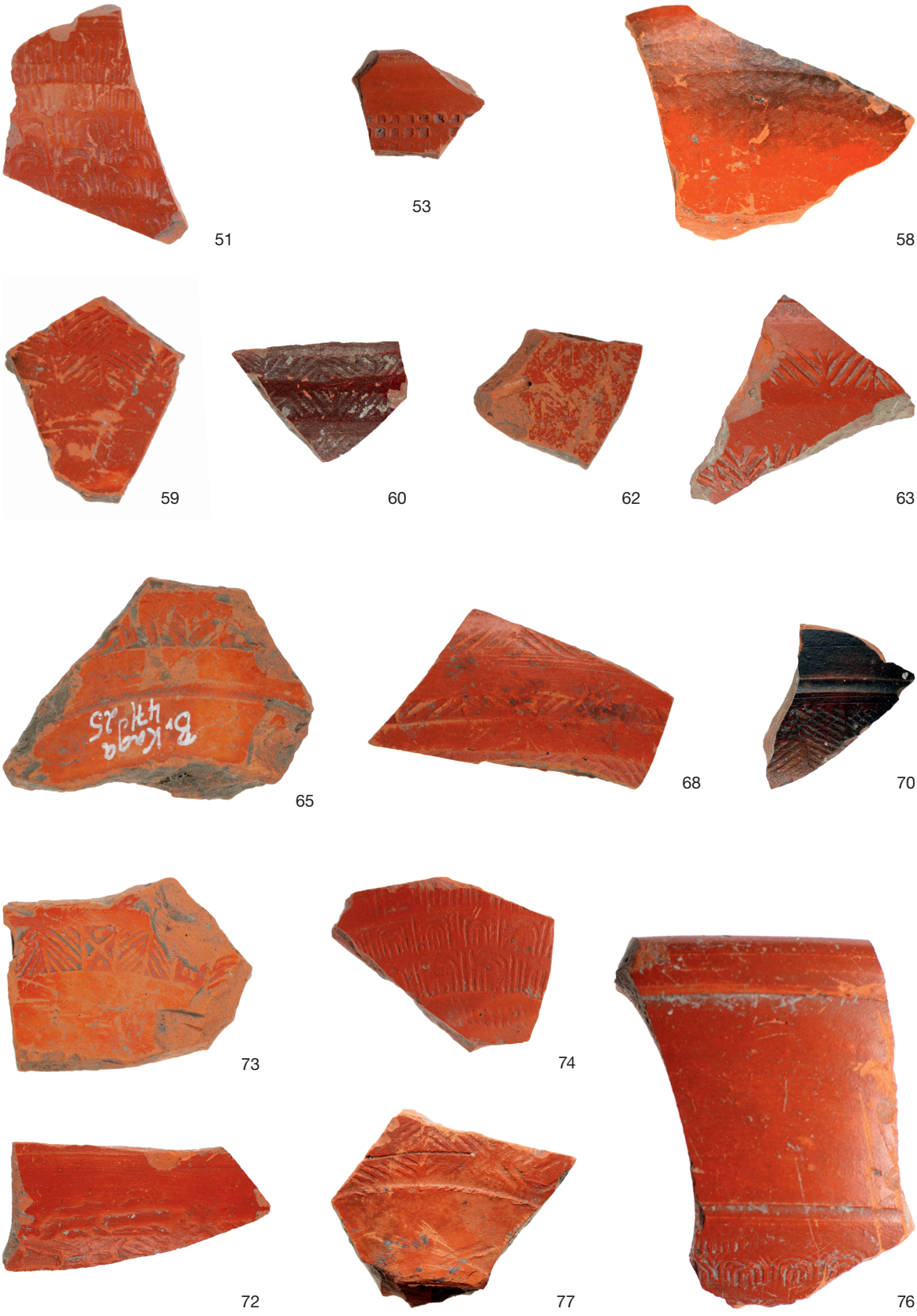


3465



4618

3469 Stein (Säulentrommel). – 2738, 3465, 4618 bemalter Wandverputz. – M. 1:2.



Rädchenverzierte Argonnensigillata. – M. ca. 1:1.



78



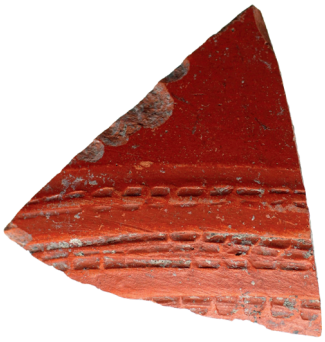
81



79



82



88



96



83



97

Rädchenverzierte Argonnensigillata. – M. ca. 1:1.



98



99



100



103



104





106

Rädchenverzierte Argonnensigillata. – M. ca. 1:1.

TAFEL 13



109



110



113



115



114



116



117



120



122



123



124

Rädchenverzierte Argonnensigillata. – M. ca. 1:1.



126



128



129



130



134



138



139



142



143



145

Rädchenverzierte Argonnensigillata. – M. ca. 1:1.



146



147



148



149



150



151



169



167



168



171

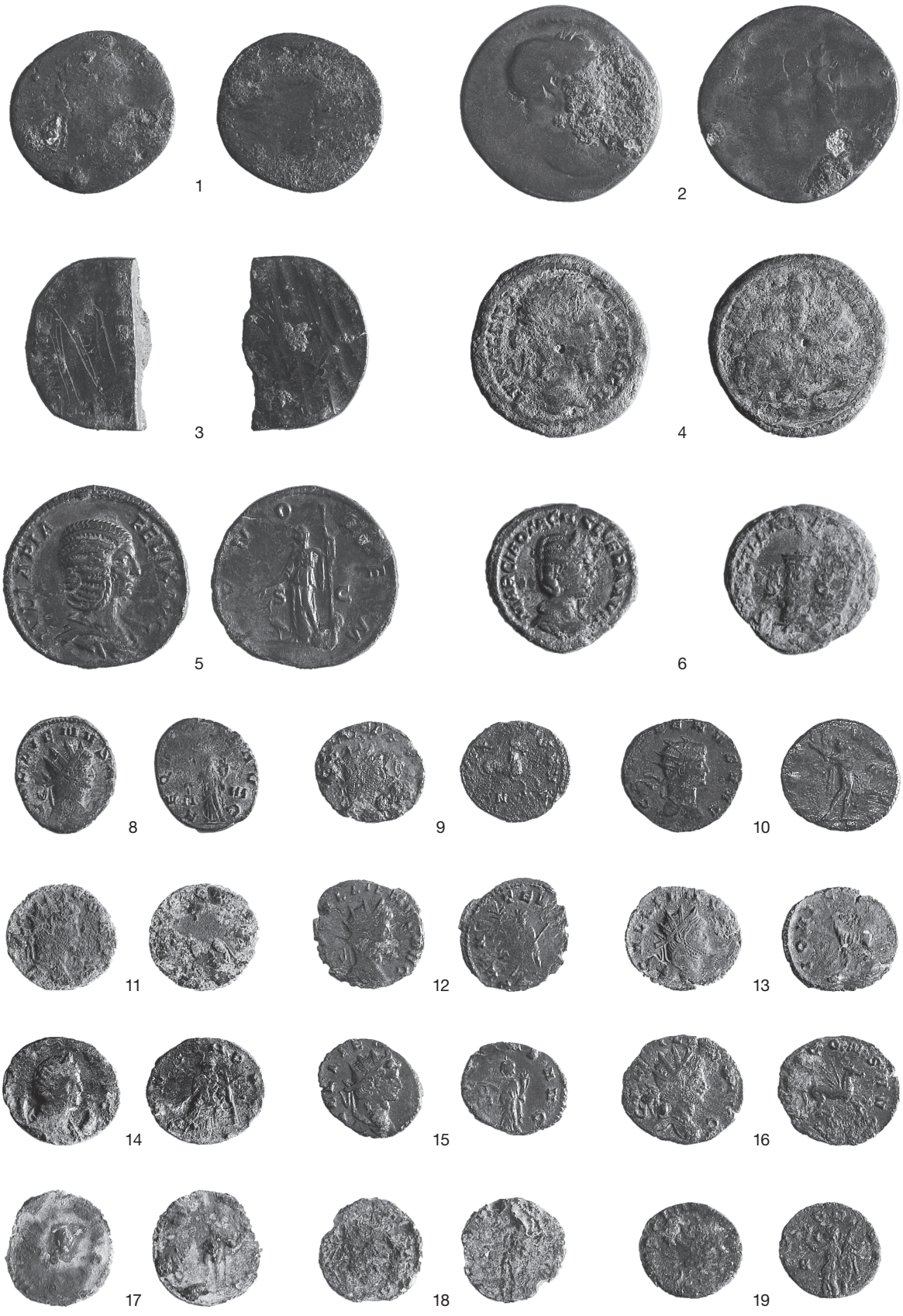


173

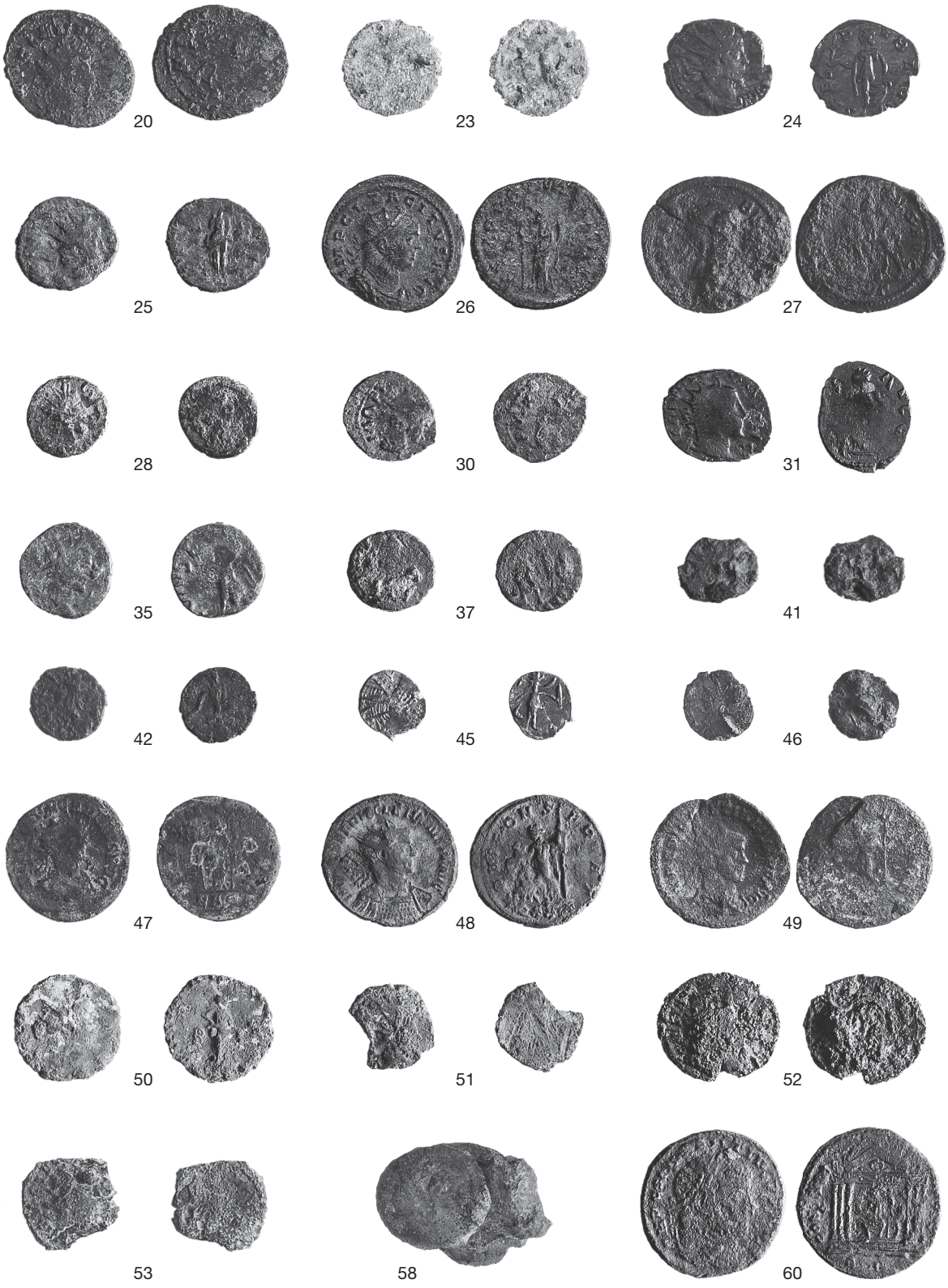


177

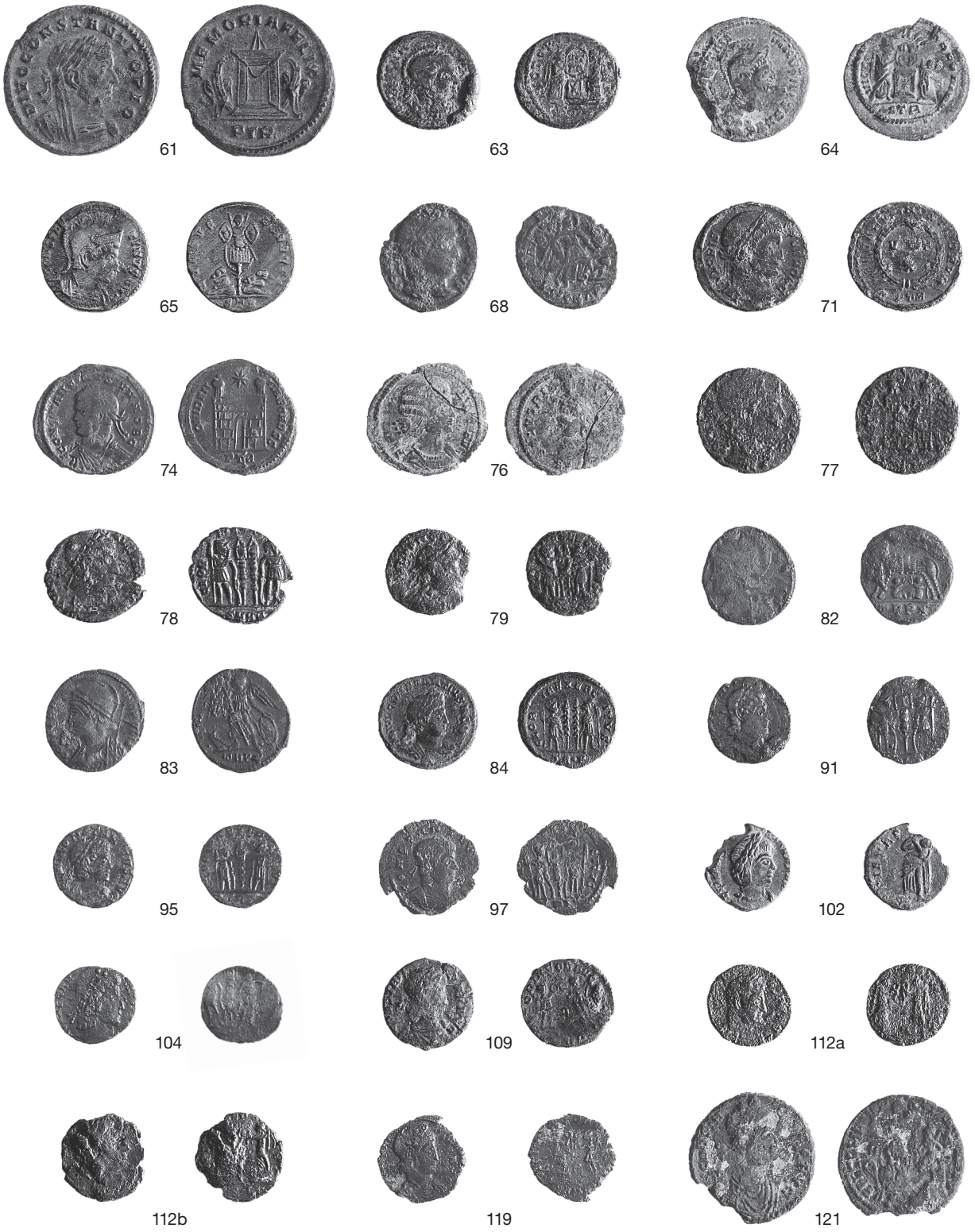
Rädchenverzierte Argonnensigillata. – M. ca. 1:1.



Fundmünzen. – M. 1:1.



Fundmünzen. – M. 1:1.



Fundmünzen. – M. 1:1.



Fundmünzen. – M. 1:1.

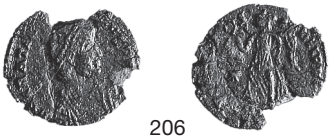

173


183


190

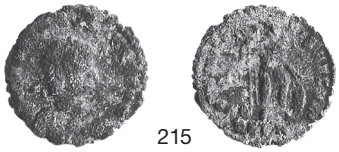

197

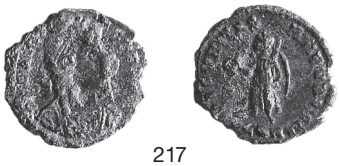

203

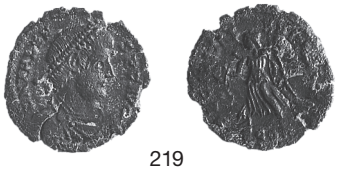

206


210


211


215


217


219


222


224


228


231


232


233


236


237

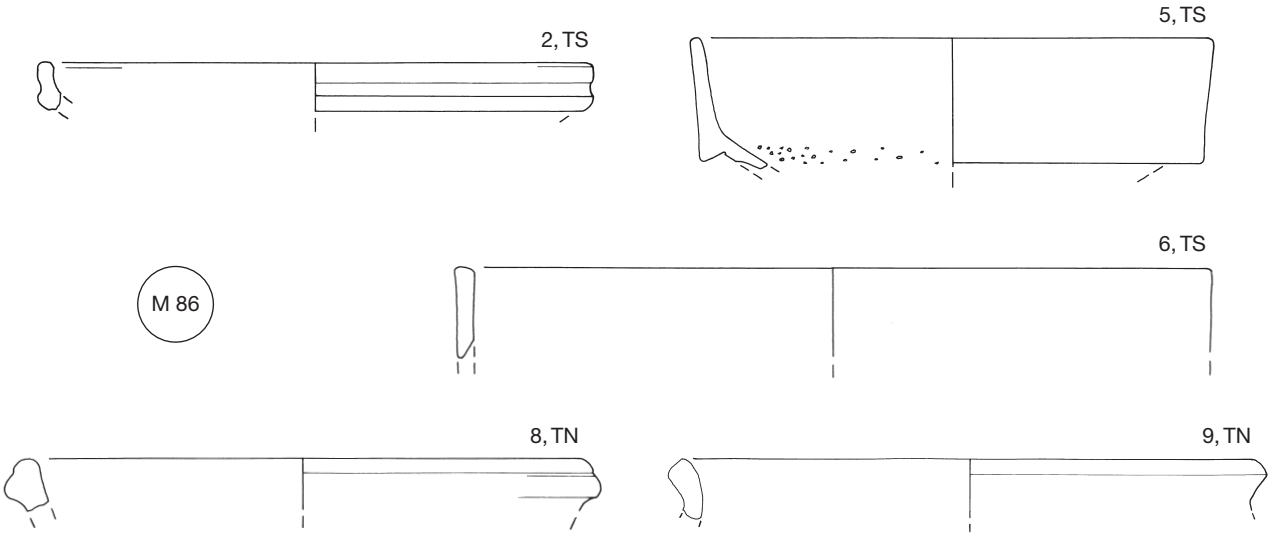

242


243

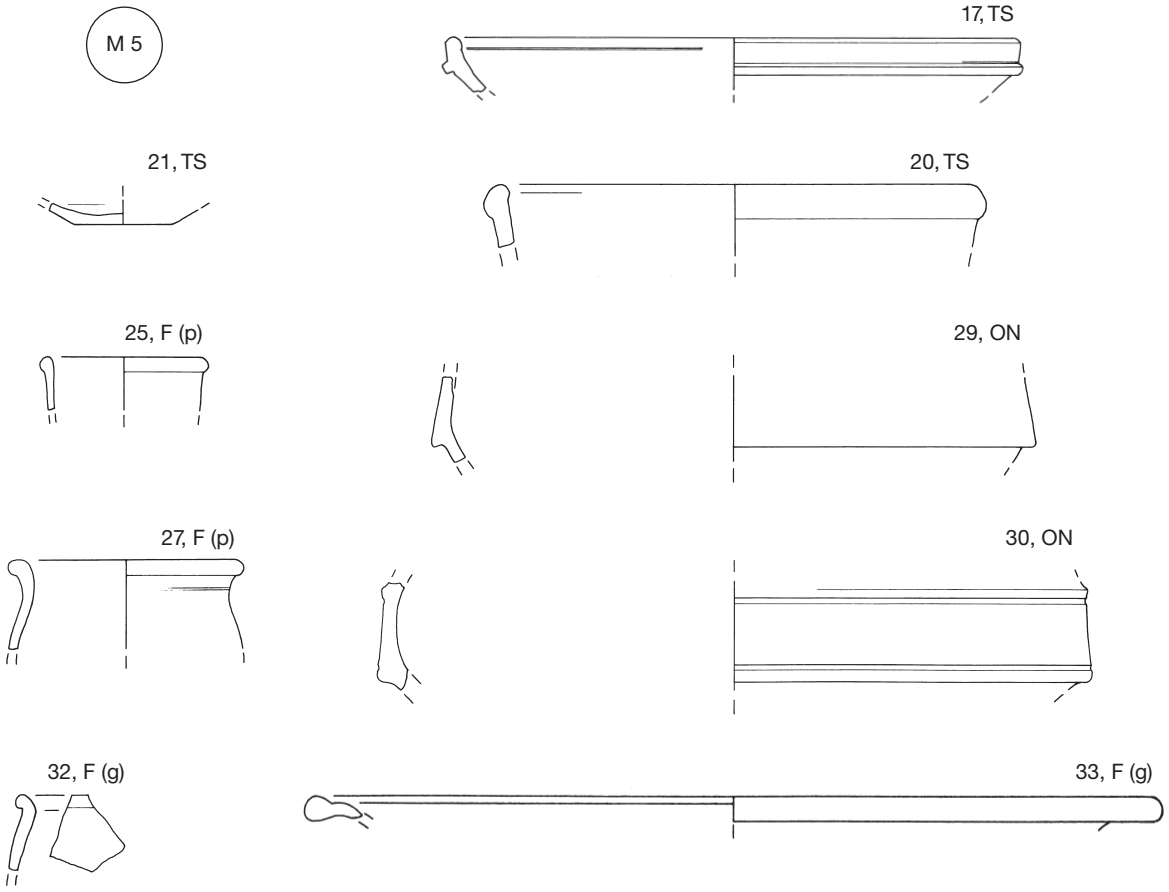

244


245

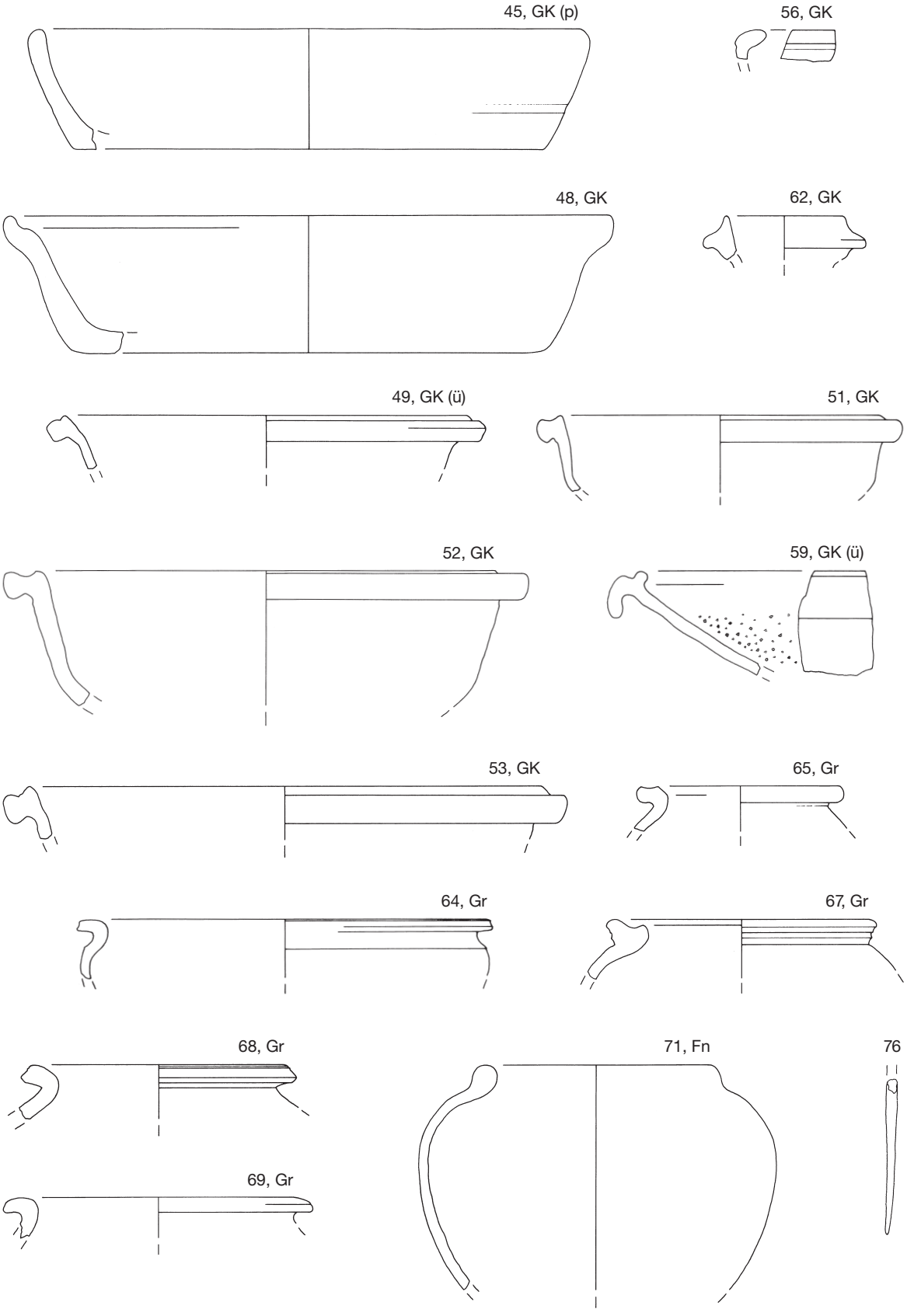
Fundmünzen. – M. 1:1.



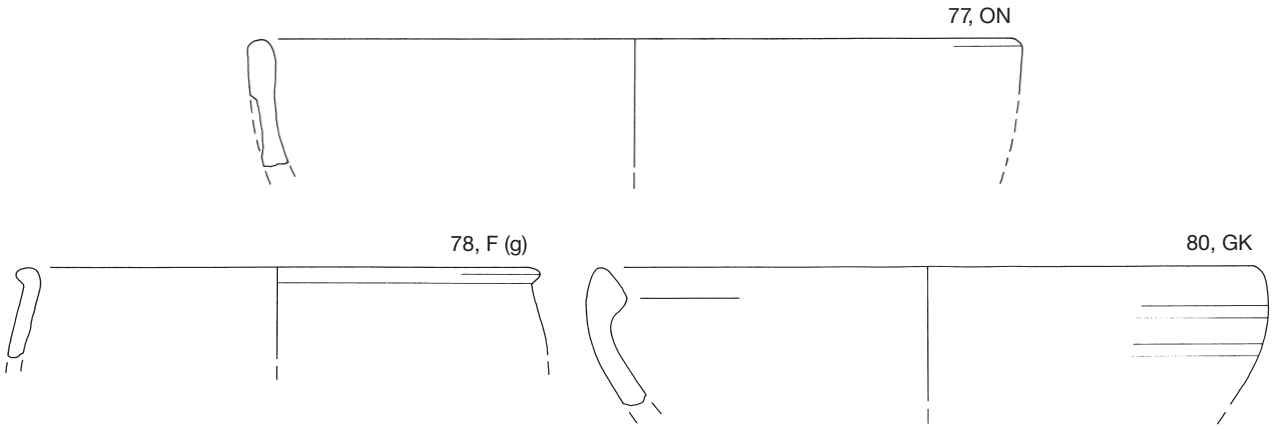
Kapuzinergasse Schnitt 1, Streufunde



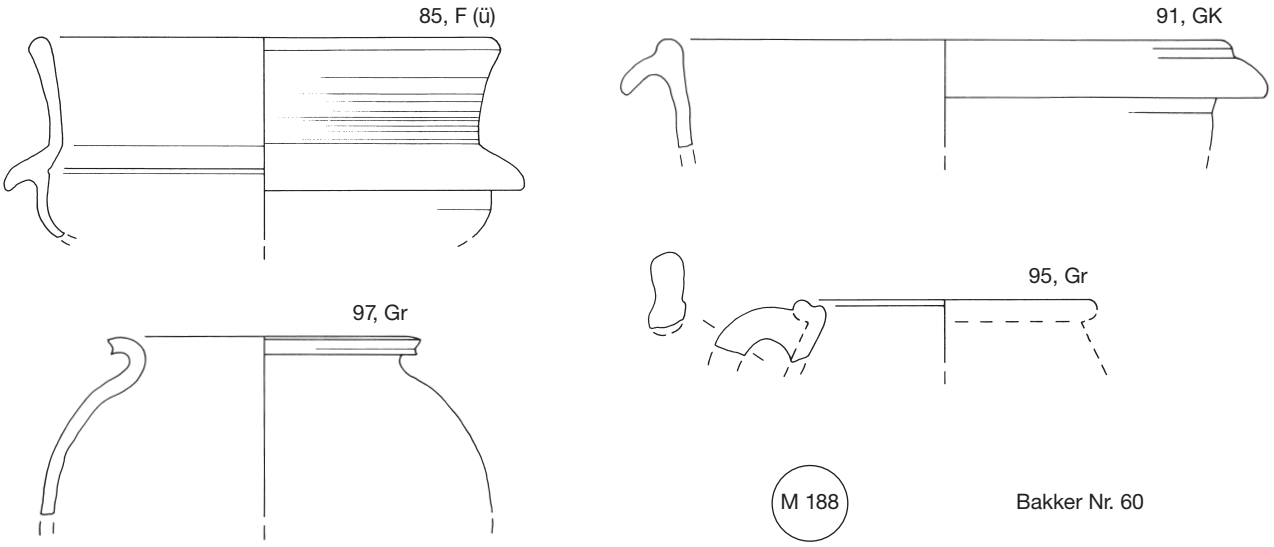
Kapuzinergasse Schnitt 2, Streufunde



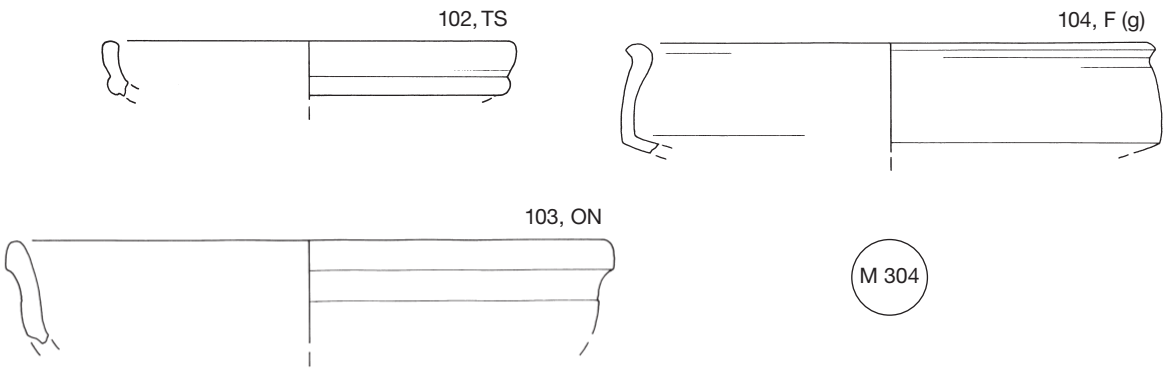
Kapuzinergasse Schnitt 2, Streufunde



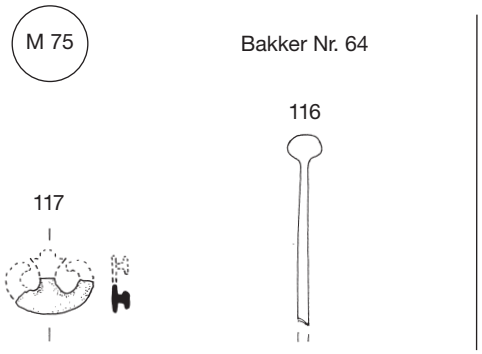
Kapuzinergasse Steg 1/2, Streufunde



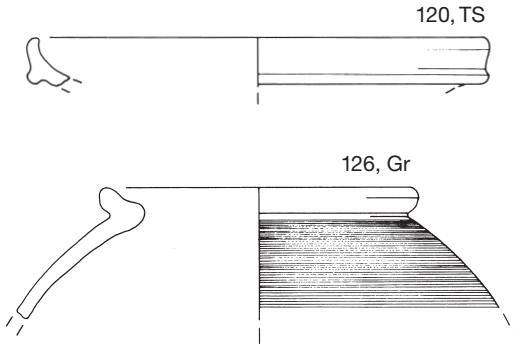
Kapuzinergasse Schnitt 3, Streufunde



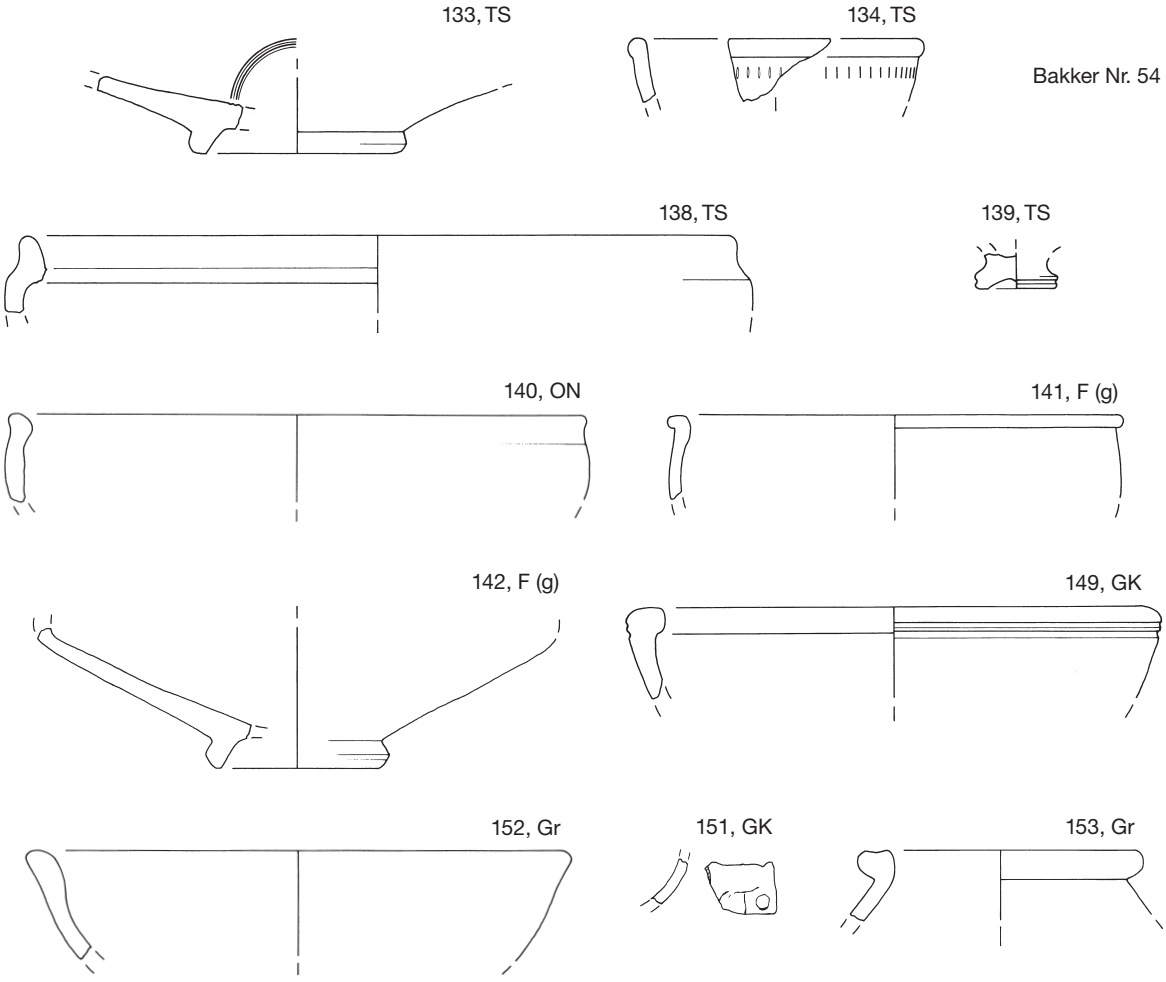
Kapuzinergasse Schnitt 4, Streufunde



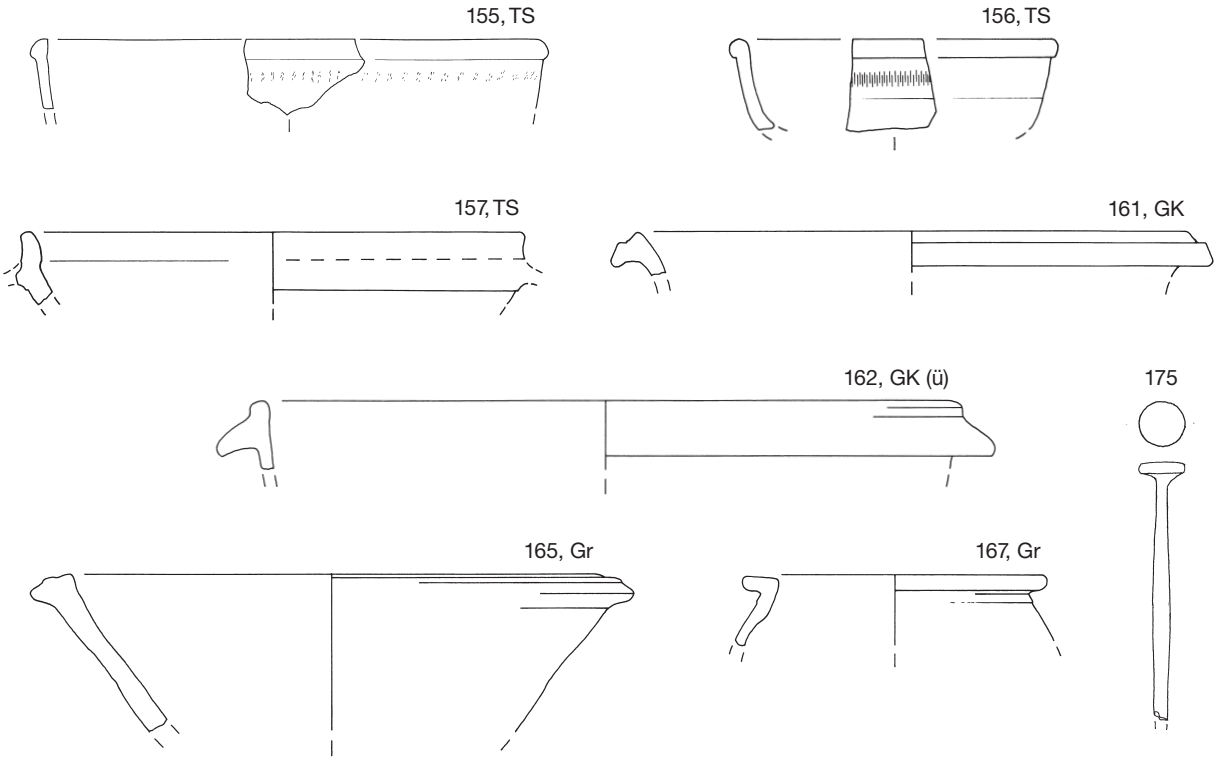
Kapuzinergasse Steg 2/4, Streufunde



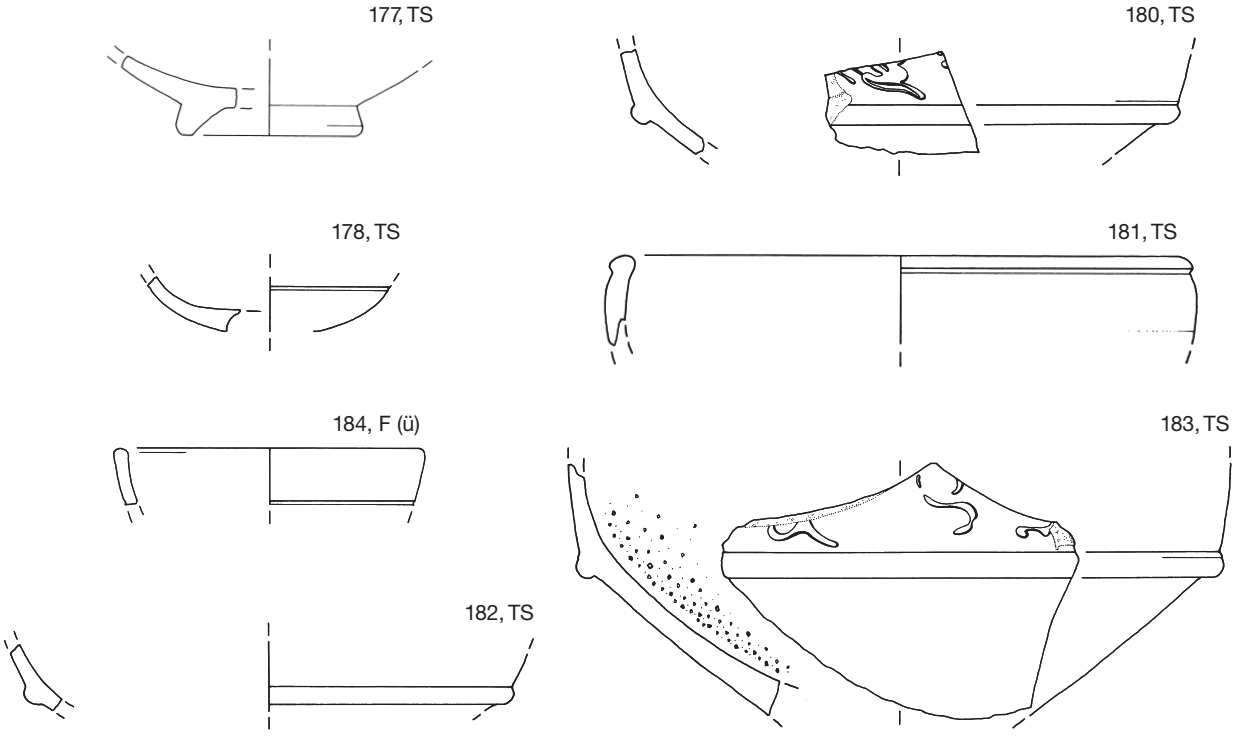
Kapuzinergasse Schnitt 5, Streufunde



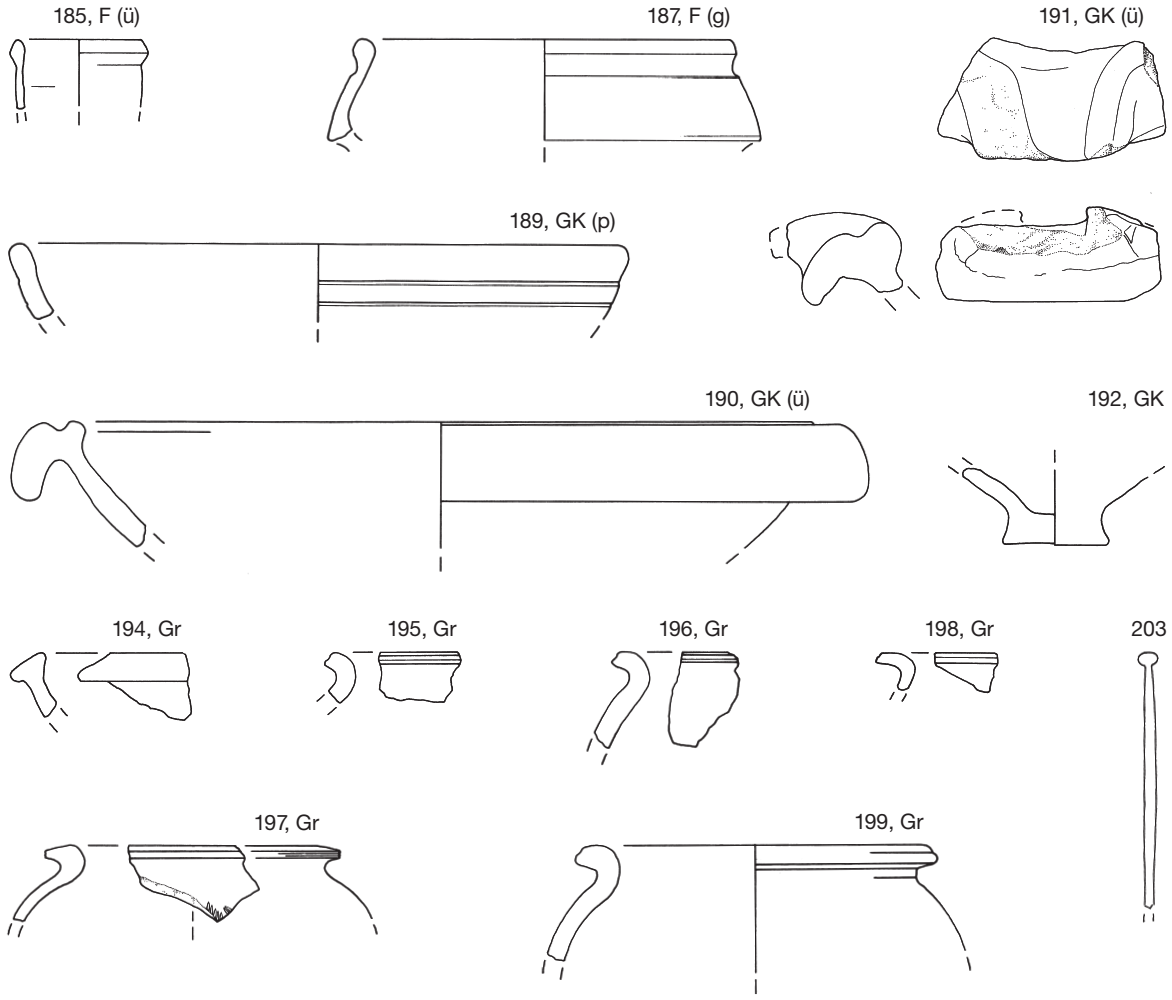
Kapuzinergasse Schnitt 7, Streufunde



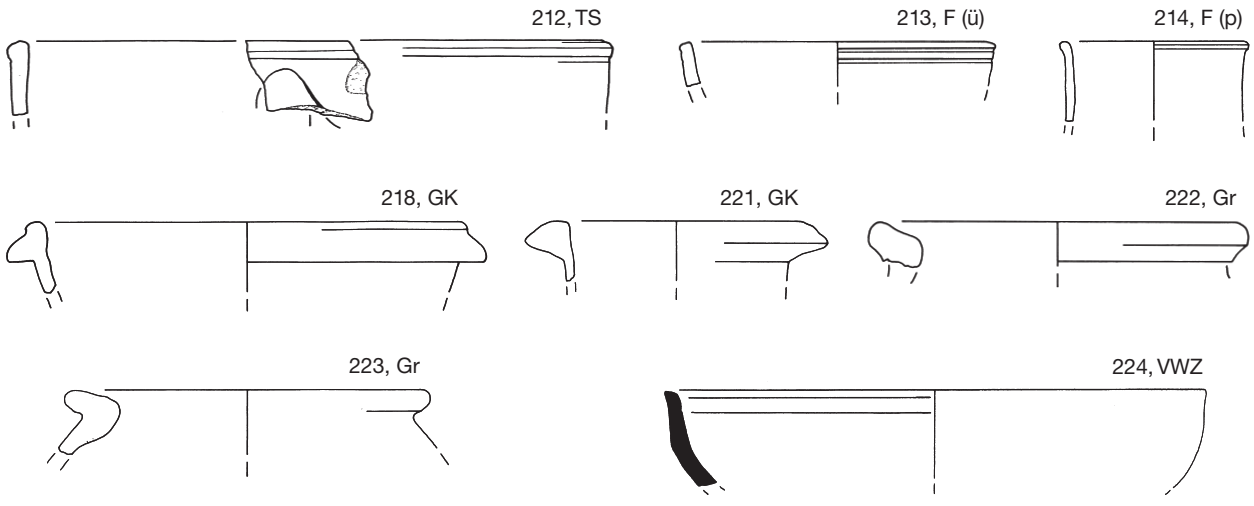
Kapuzinergasse Schnitt 8, Streufunde



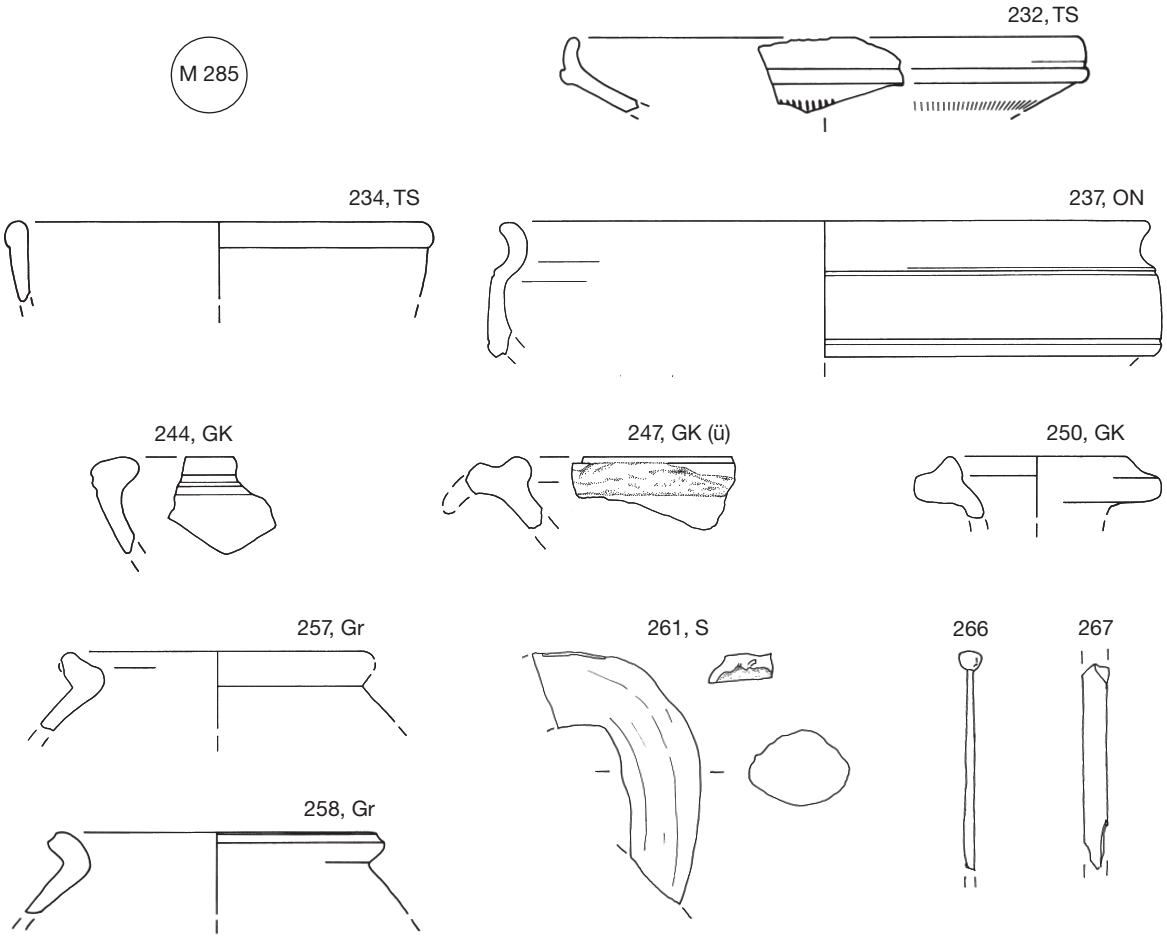
Kapuzinergasse Schnitt 9, Steg 9/16, Grube 2/3



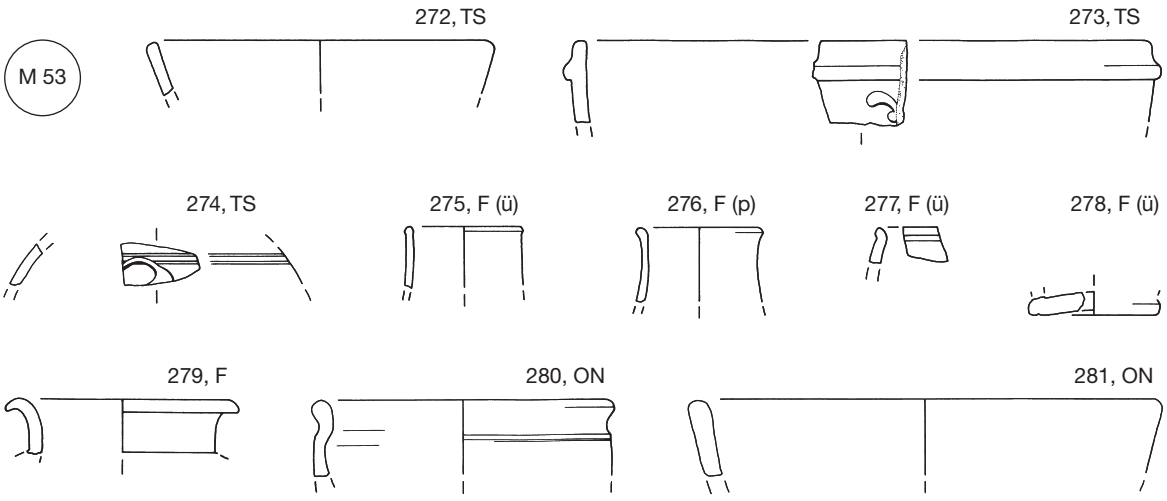
Kapuzinergasse Schnitt 9, Steg 9/16, Grube 2 und 3



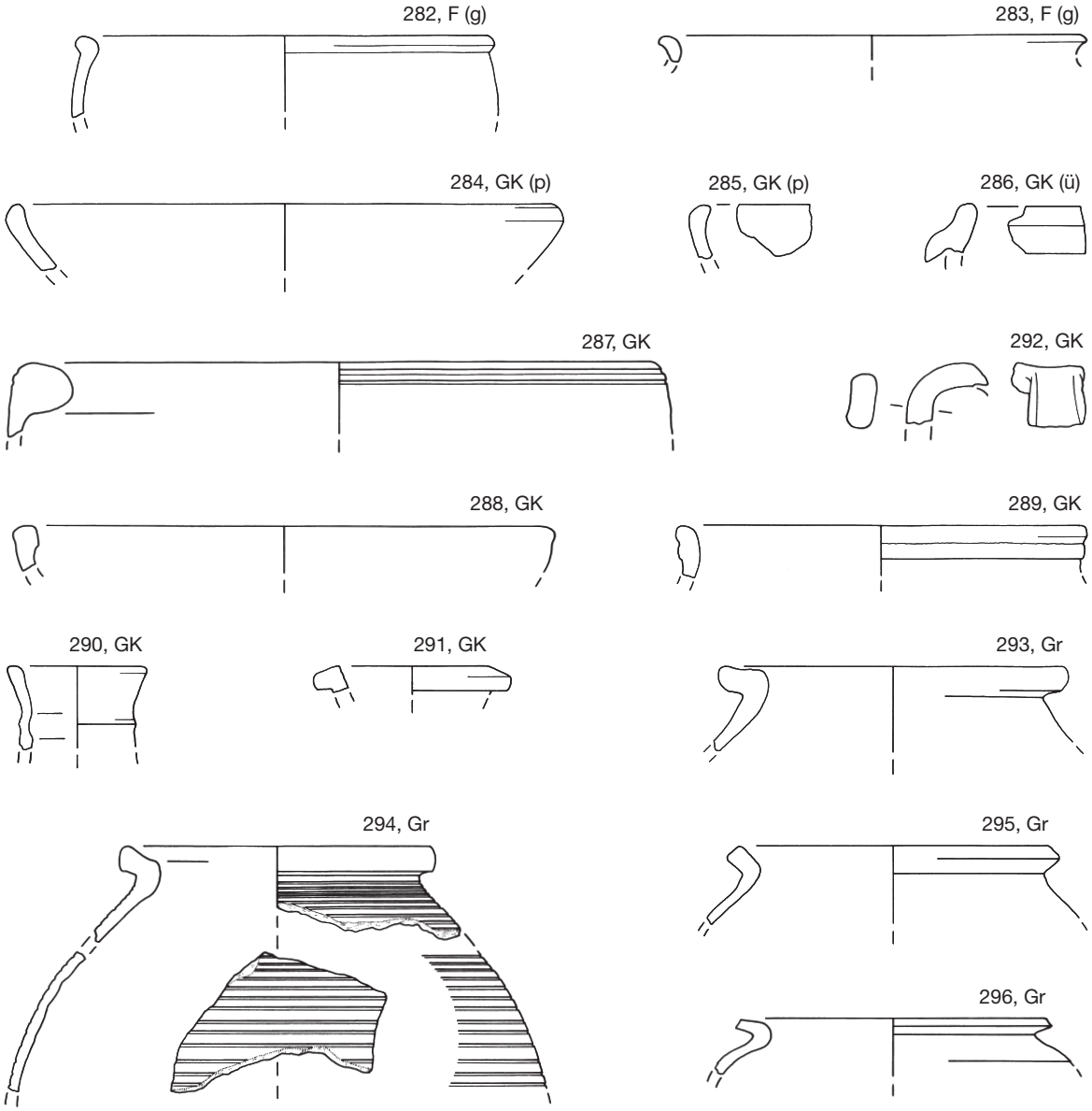
Kapuzinergasse Schnitt 9, Steg 9/16, Grube 4



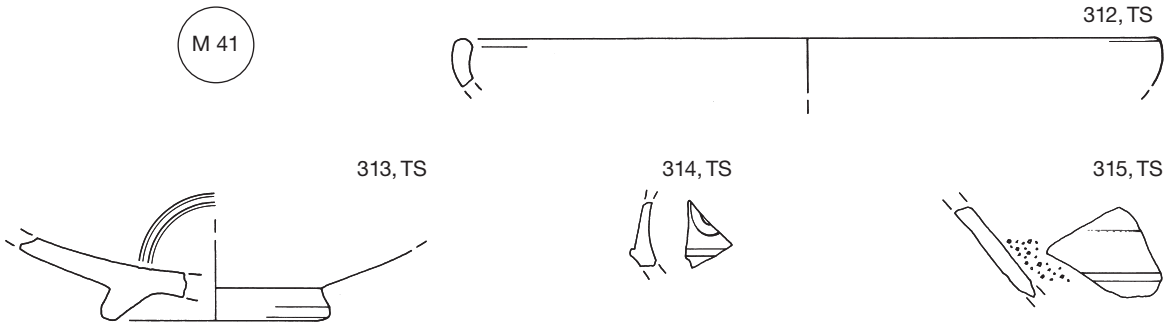
Kapuzinergasse Steg 9/16, Streufunde



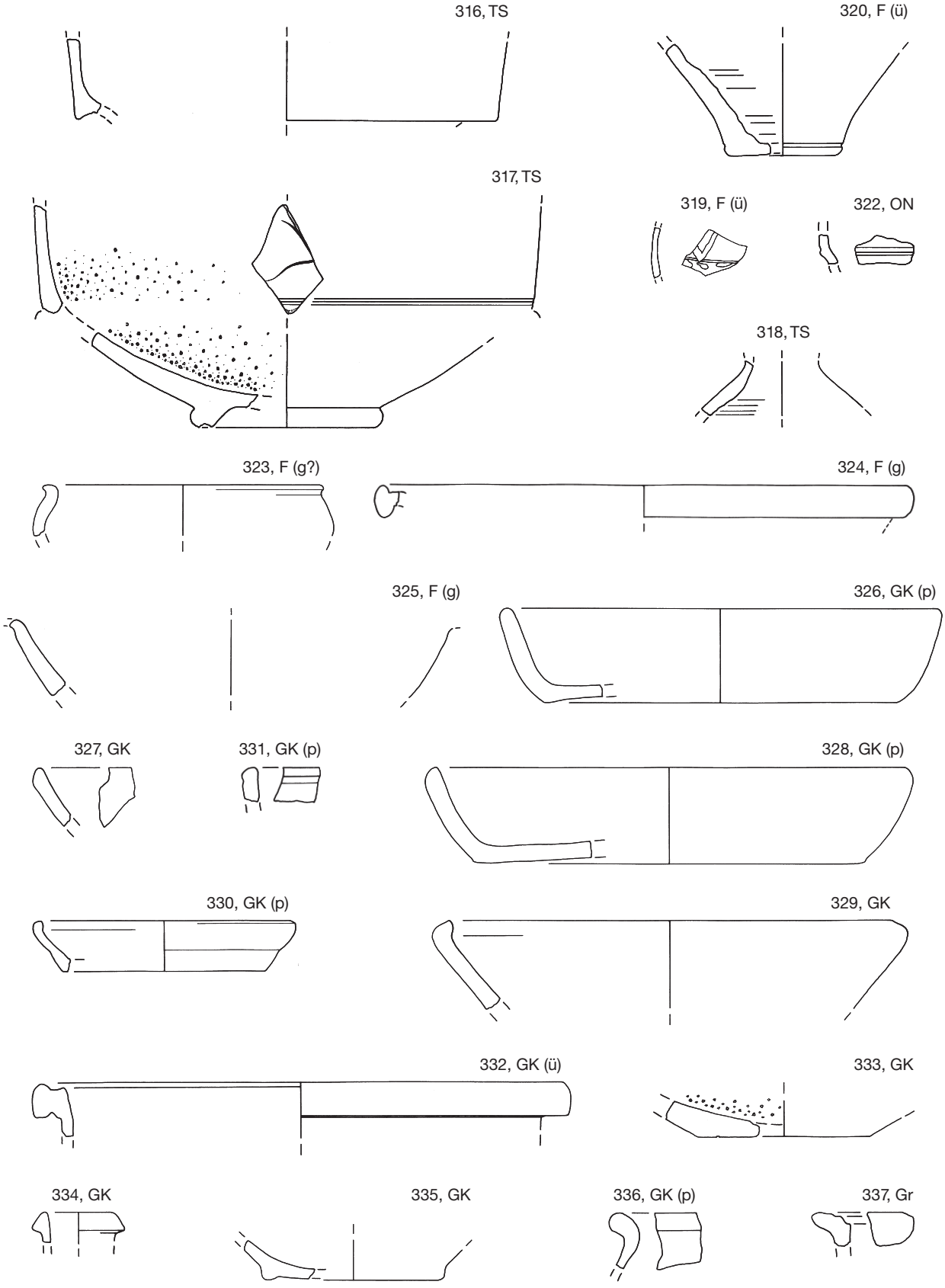
Kapuzinergasse Schnitt 16, Steg 16/25, Grube 5



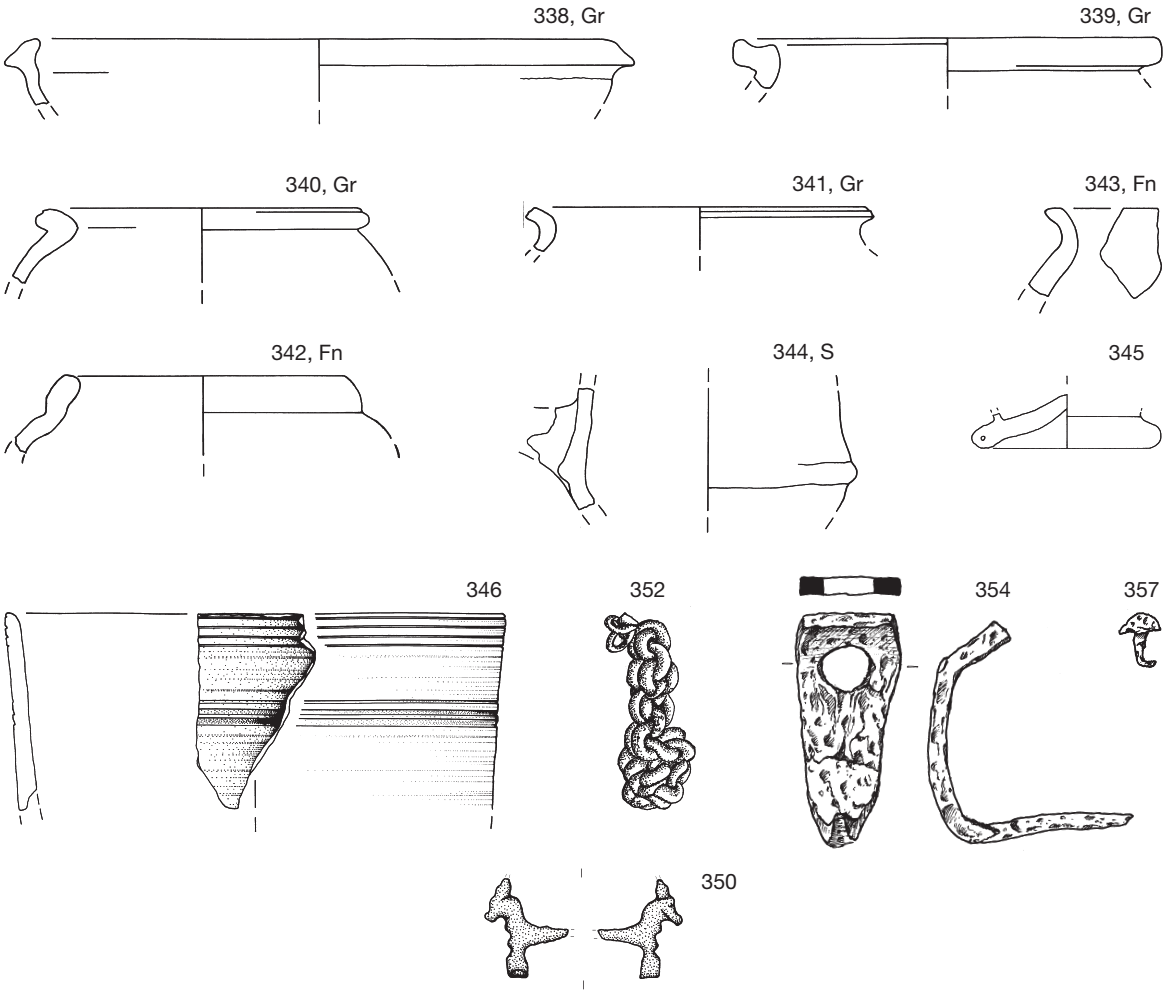
Kapuzinergasse Schnitt 16, Steg 16/25, Grube 5



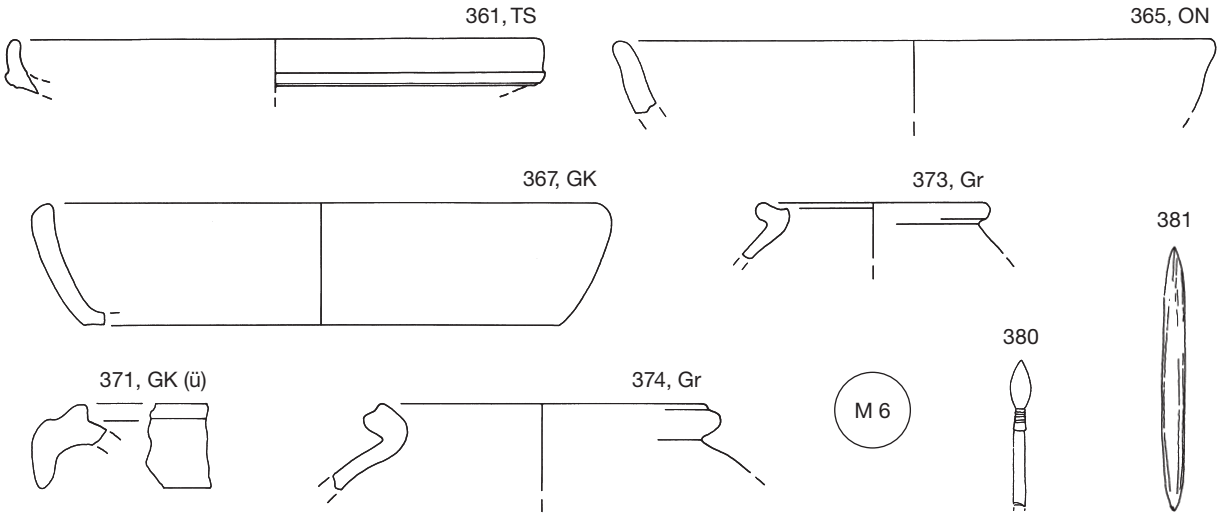
Kapuzinergasse Schnitt 16, Steg 16/25, Grube 6



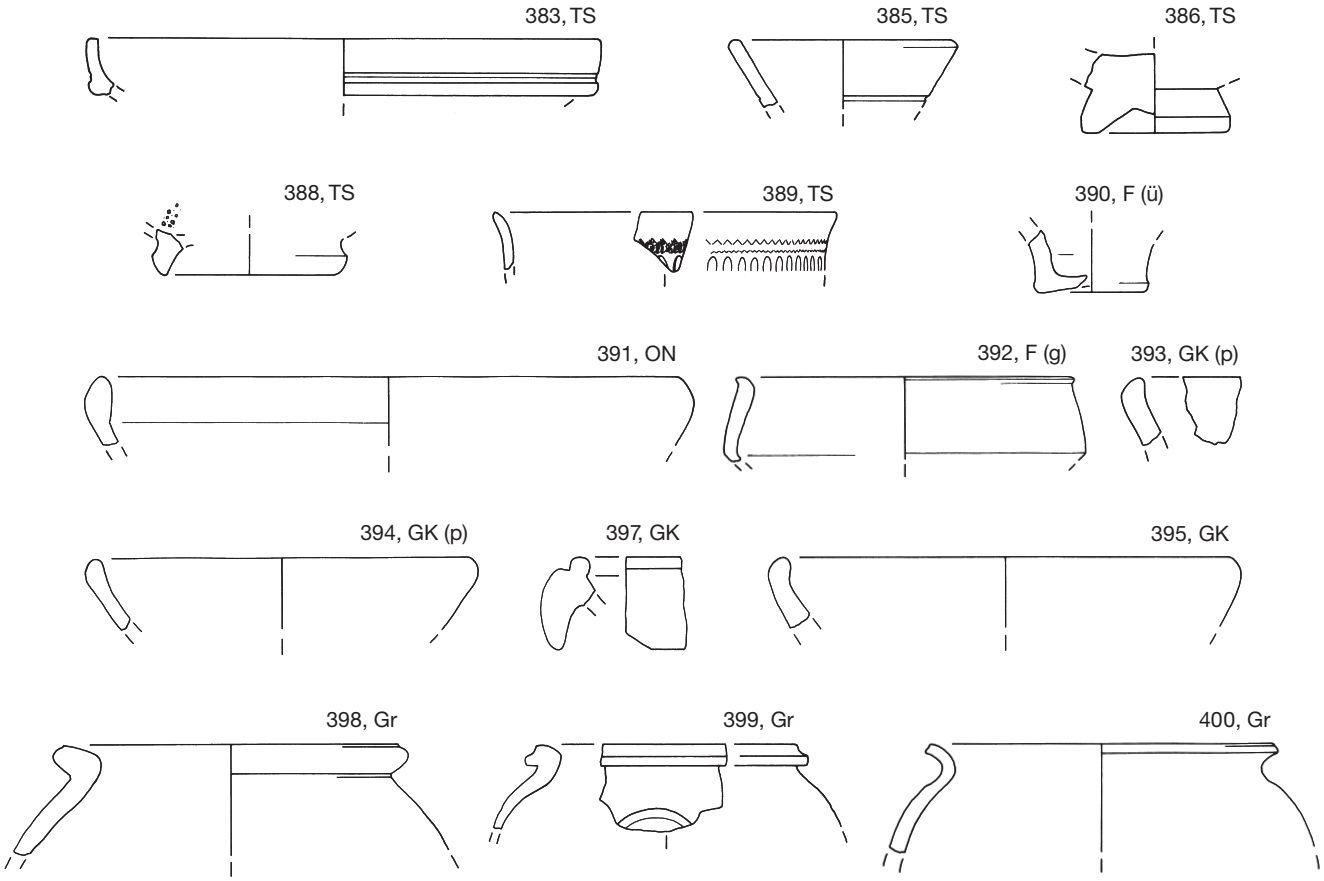
Kapuzinergasse Schnitt 16, Steg 16/25, Grube 6



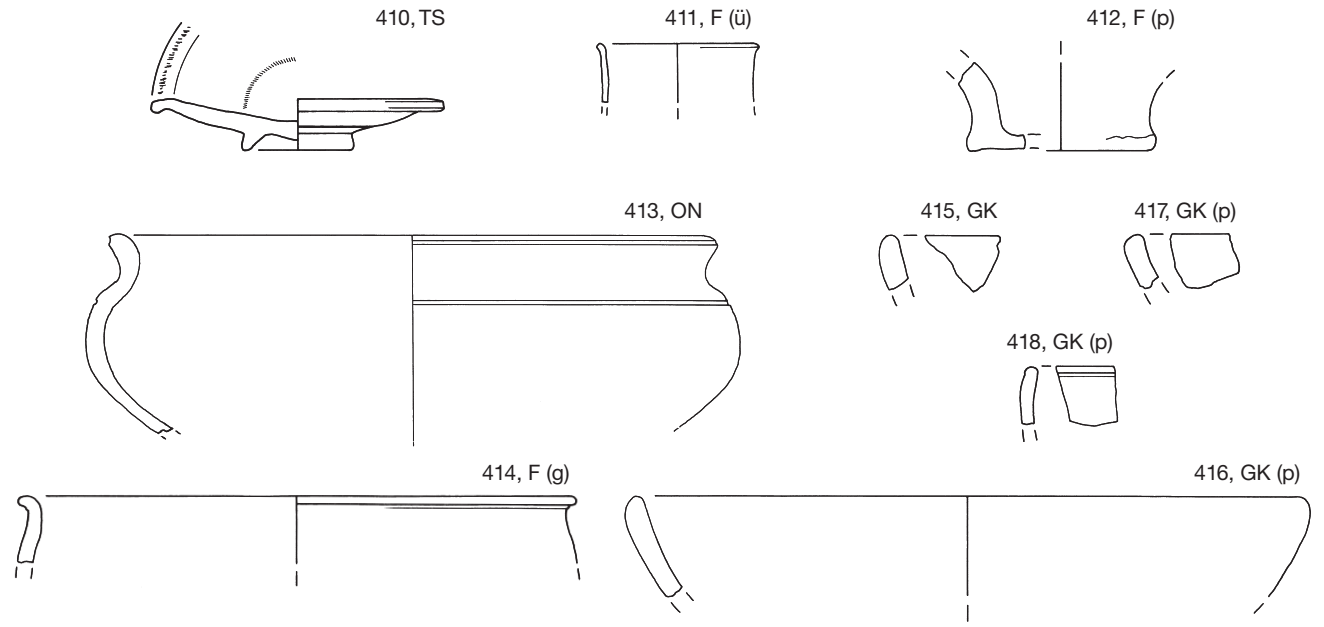
Kapuzinergasse Schnitt 16, Steg 16/25, Grube 6



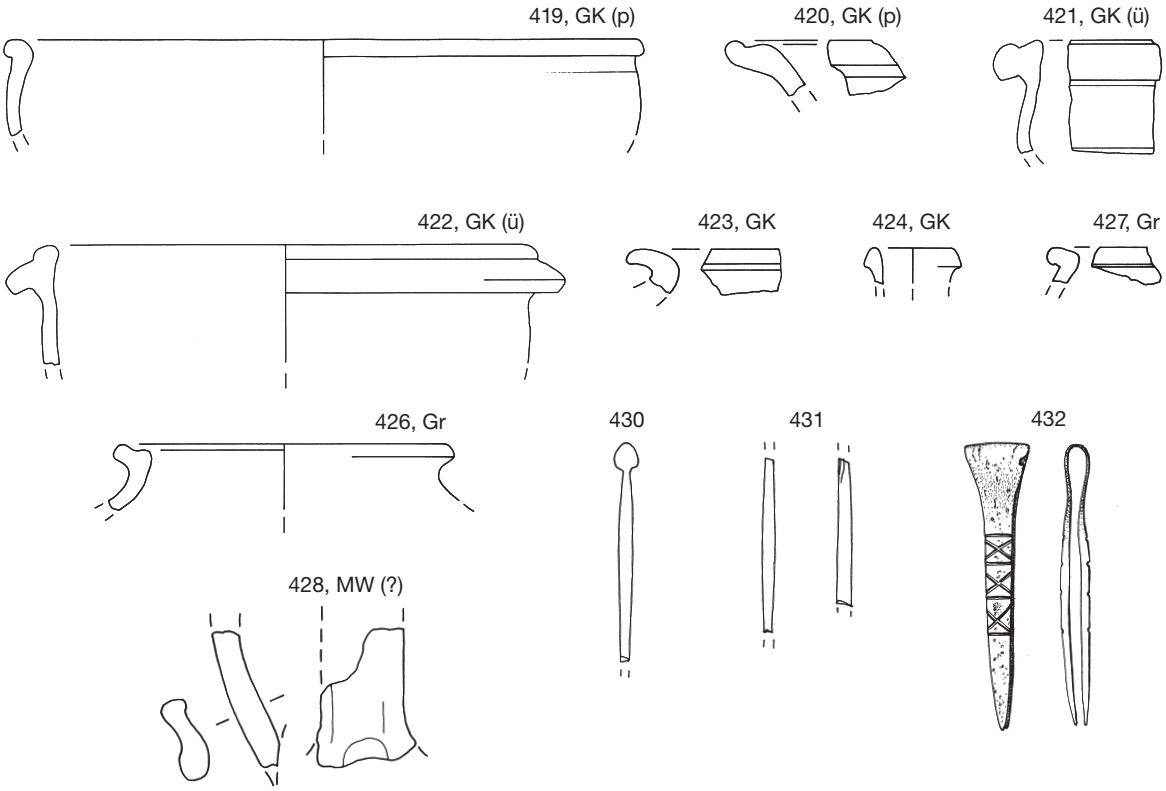
Kapuzinergasse Schnitt 16, Steg 16/25, Streufunde



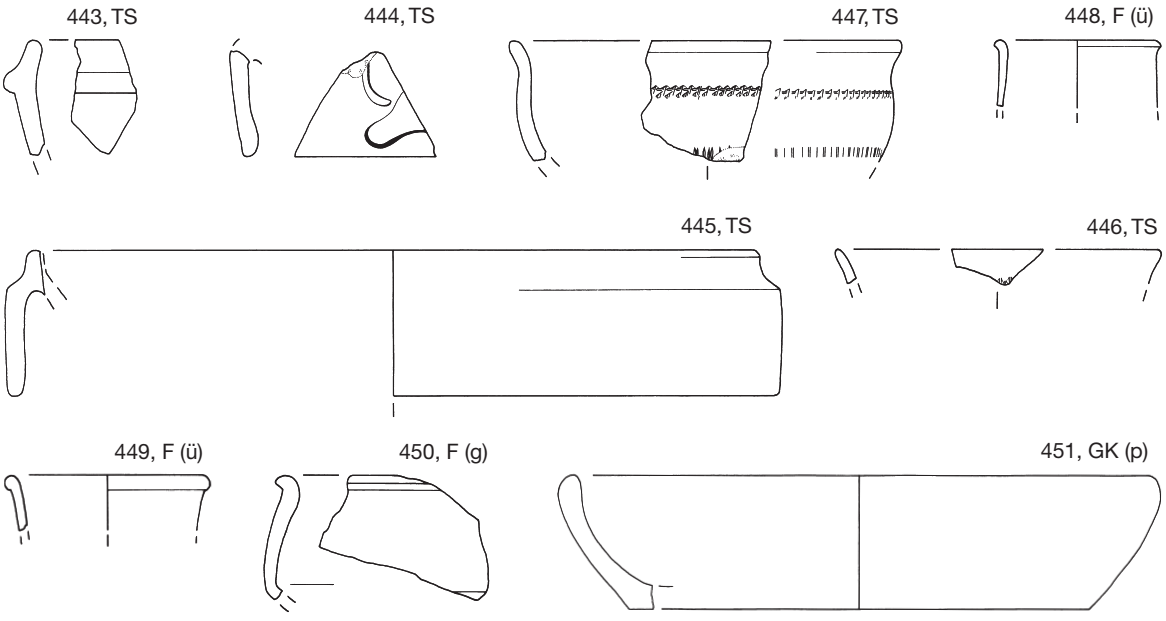
Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befunde 51 und 51/53/54



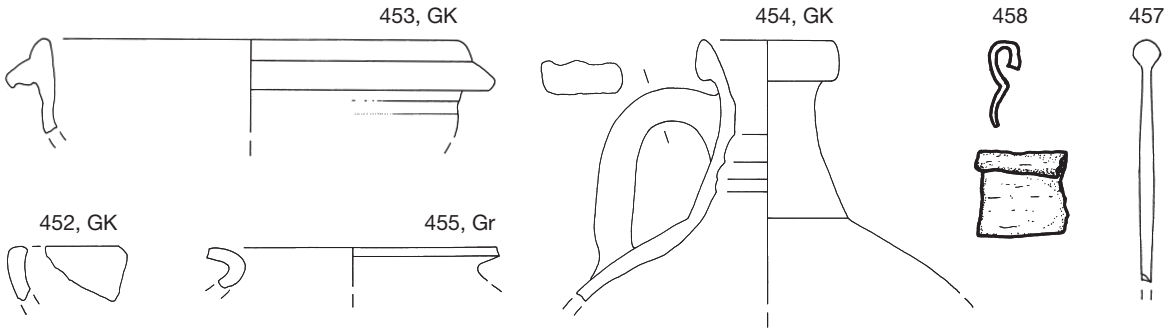
Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befund 51/55, Höhe 222,72 m bis 222,50 m ü. NN



Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befund 51/55, Höhe 222,72 m bis 222,50 m ü. NN



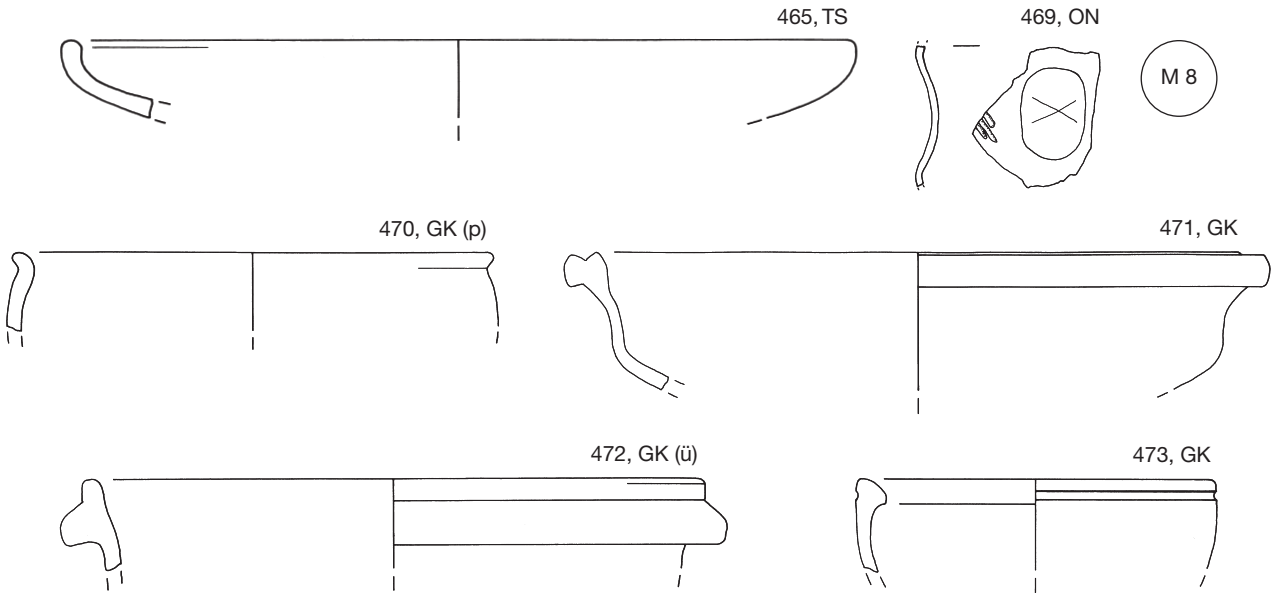
Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befund 51/55, Höhe 222,50 m bis 222,28 m ü. NN



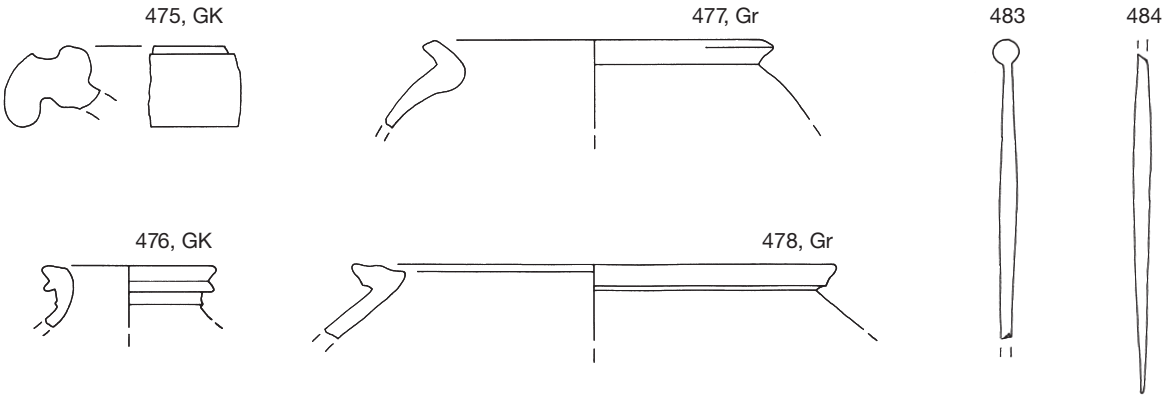
Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befund 51/55, Höhe 222,50 m bis 222,28 m ü. NN



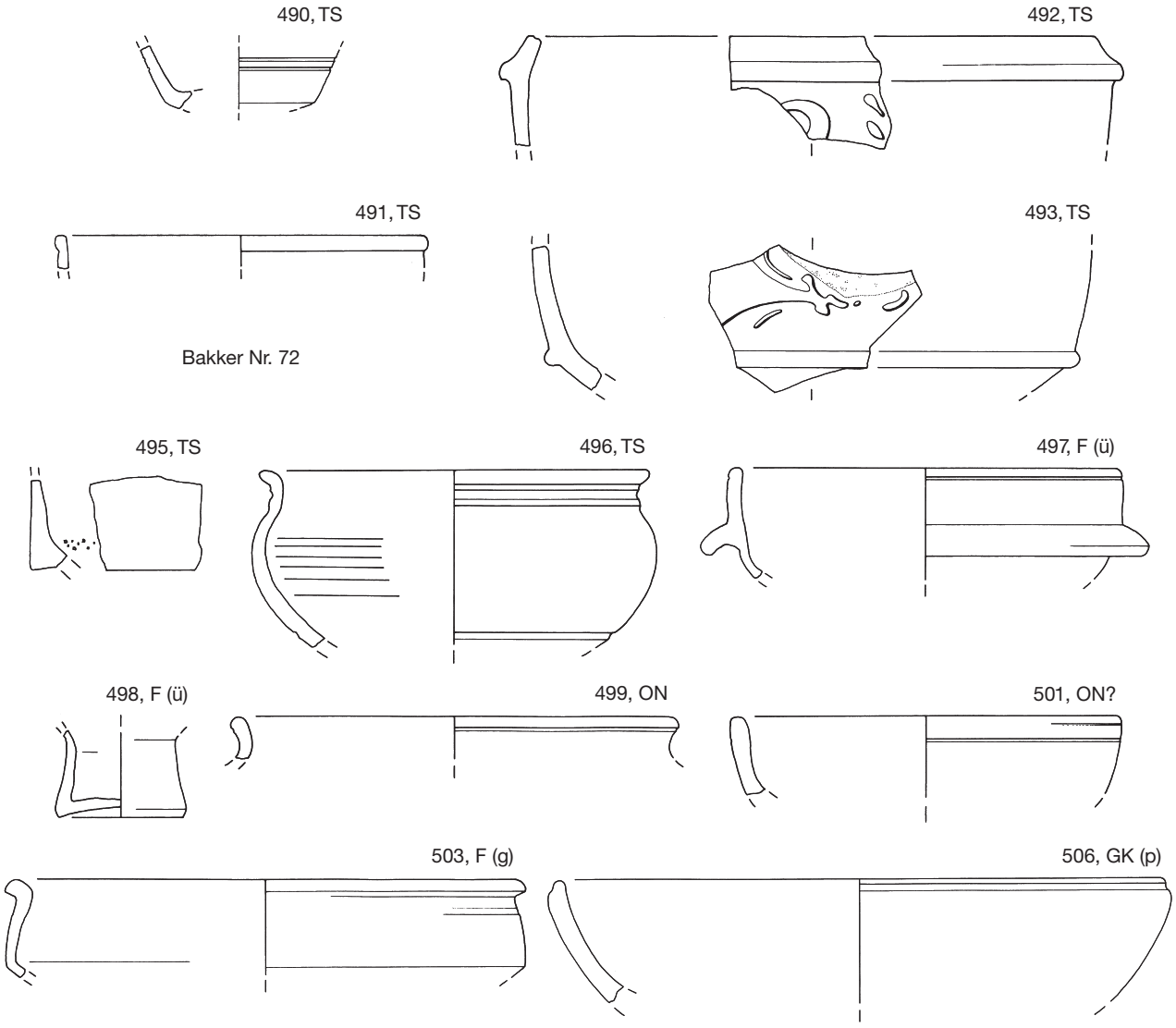
Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befund 51/55, Höhe 222,28 m bis 222,00 m ü. NN



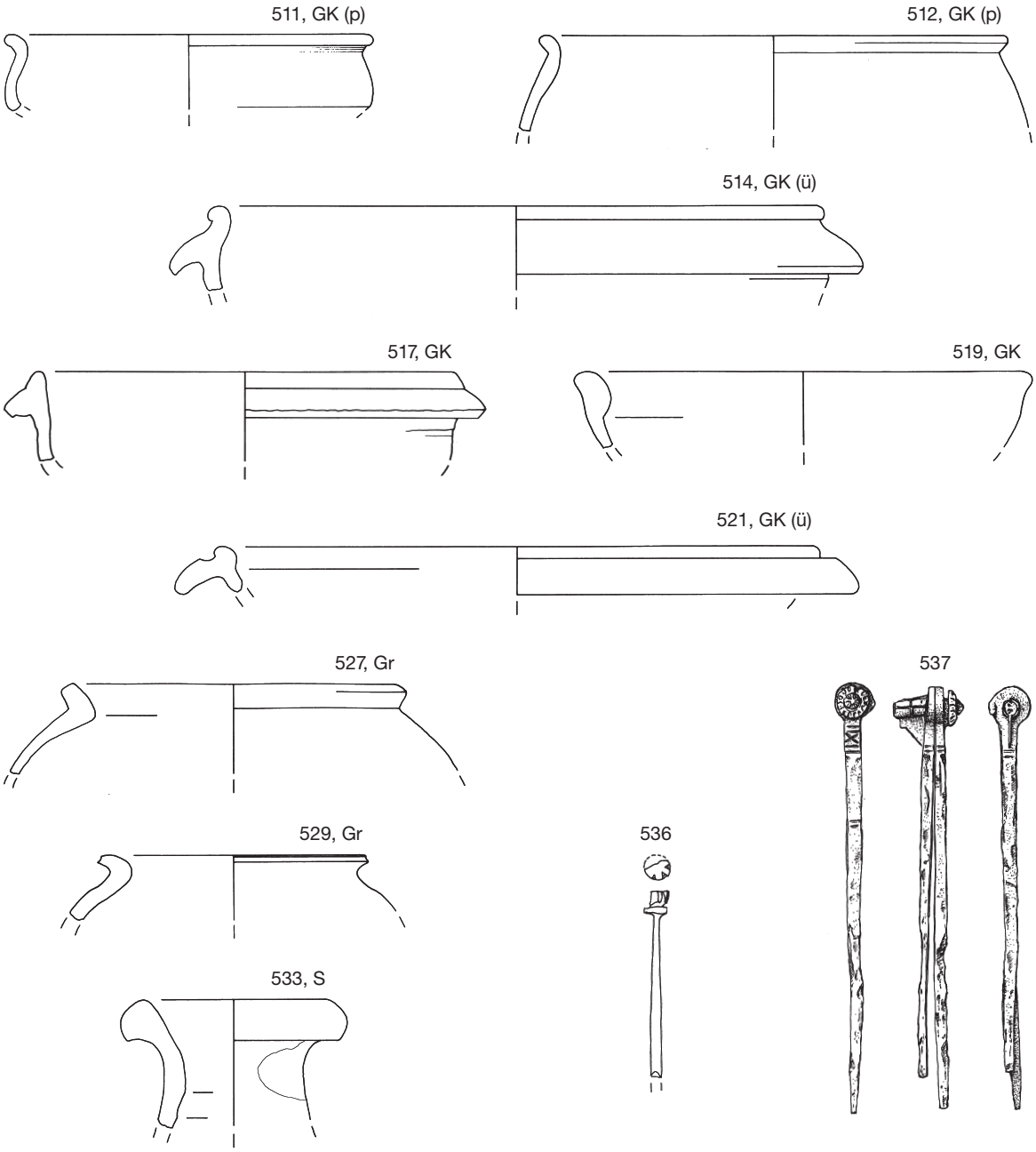
Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befunde 59/60/61 und 51/55/59/60/61



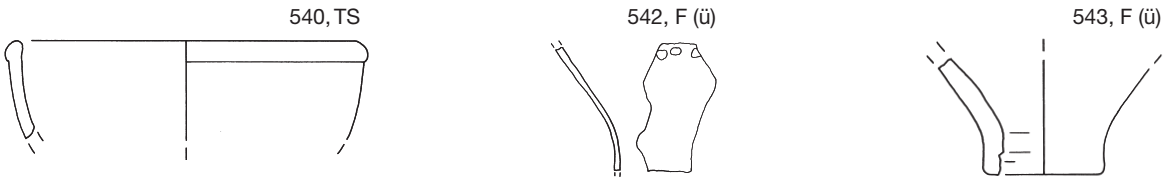
Kapuzinergasse Schnitt 11, Grubenhausverfüllung (?) 7 – Befunde 59/60/61 und 51/55/59/60/61



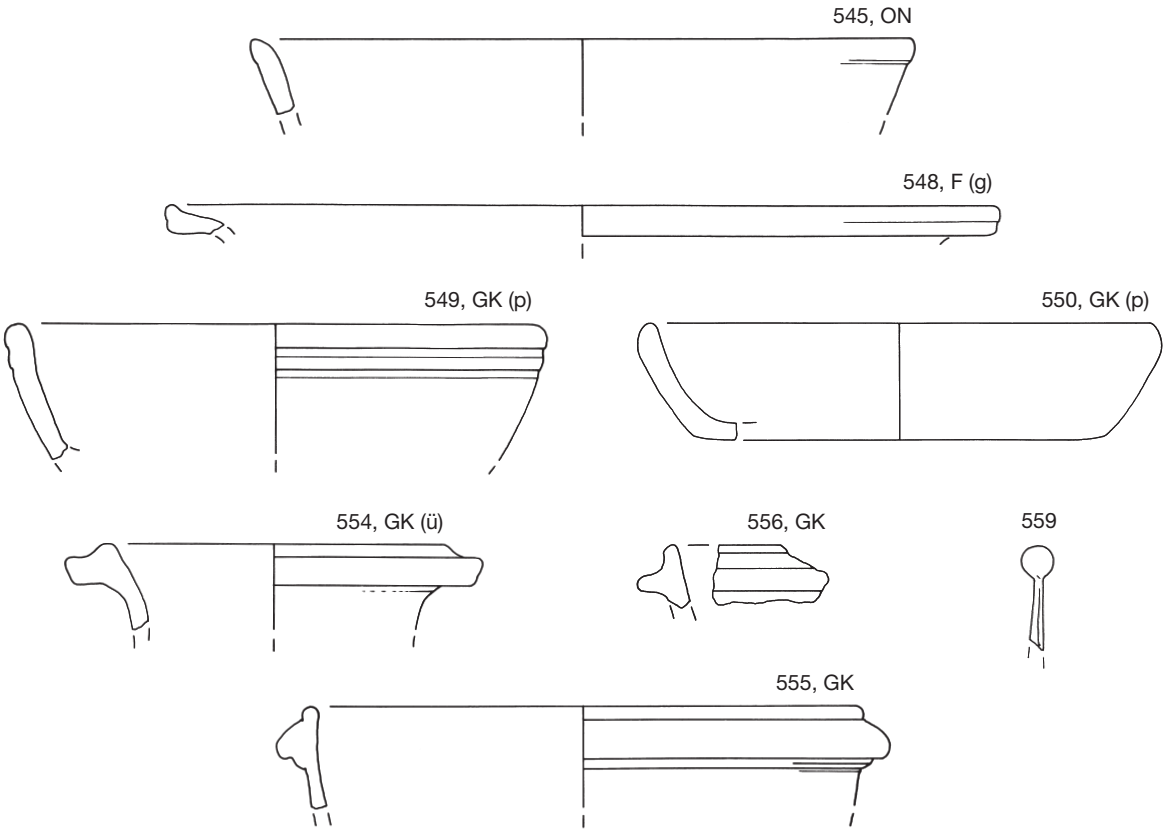
Kapuzinergasse Schnitt 11, Streufunde



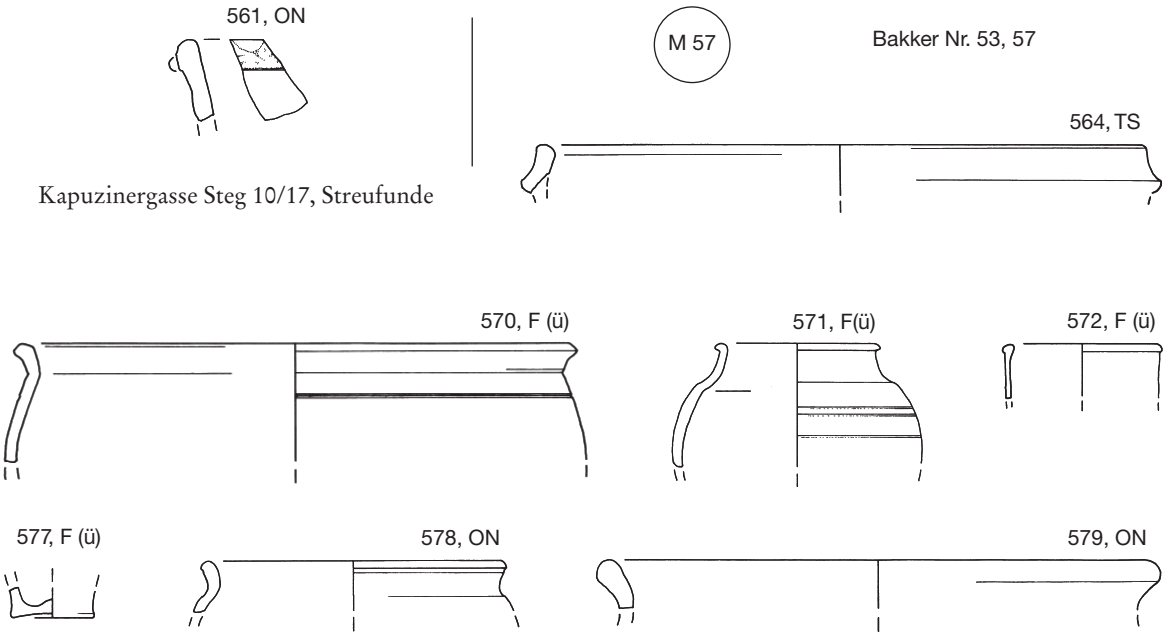
Kapuzinergasse Schnitt 11, Streufunde



Kapuzinergasse Schnitt 17 und 21, Streufunde

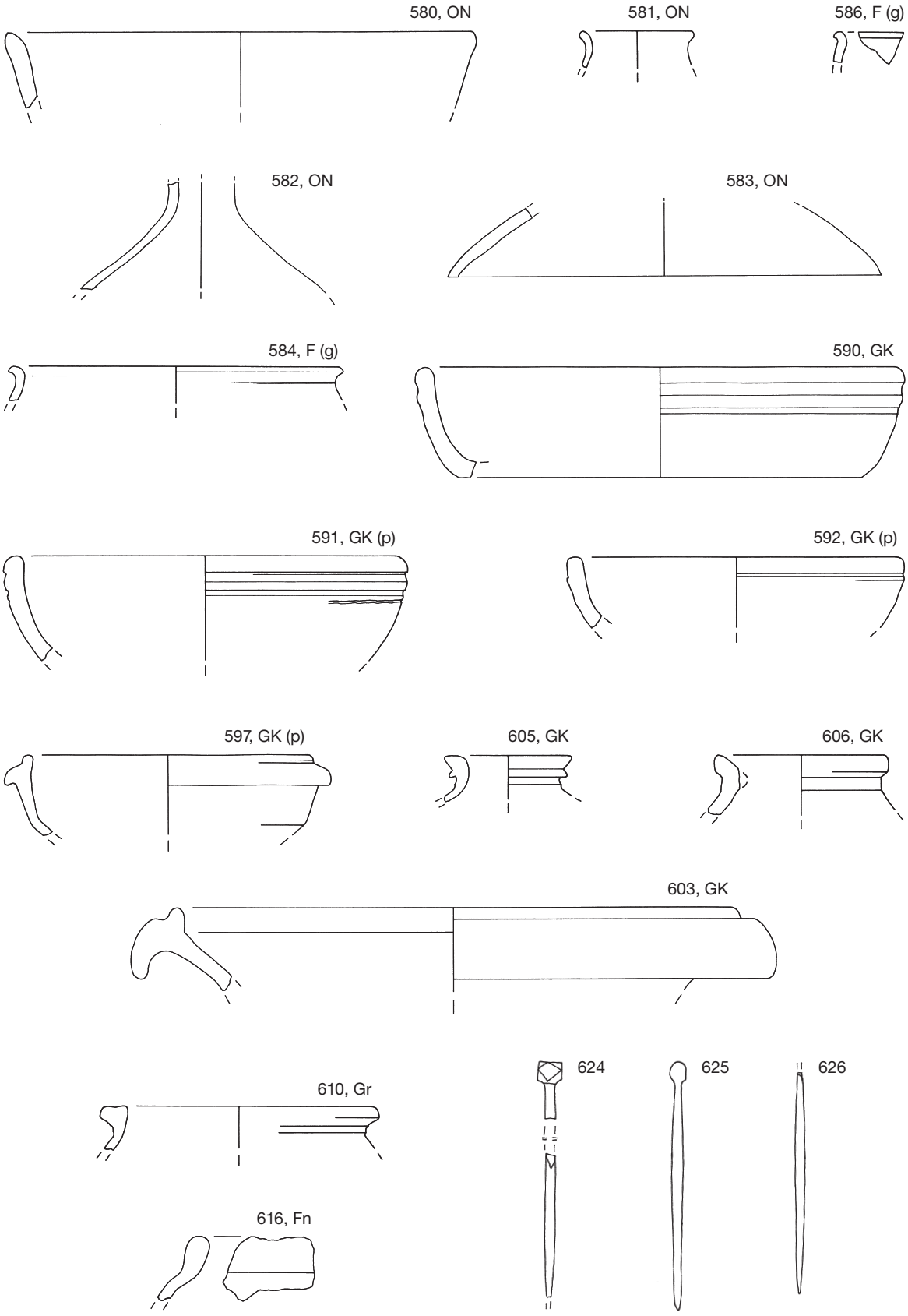


Kapuzinergasse Schnitt 17 und 21, Streufunde



Kapuzinergasse Steg 10/17, Streufunde

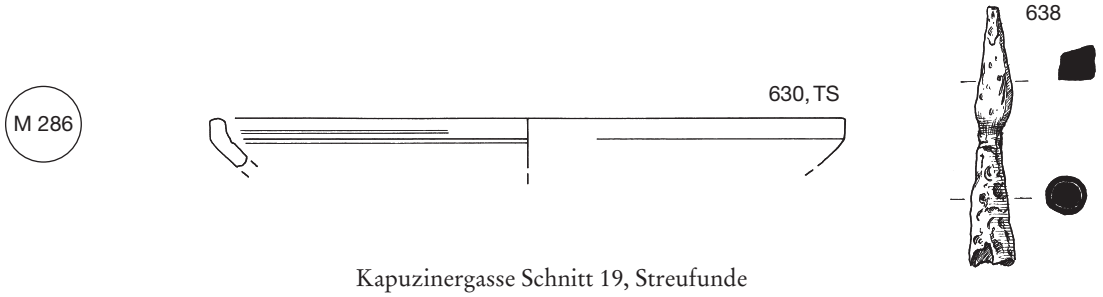
Kapuzinergasse Steg 11/17, Streufunde



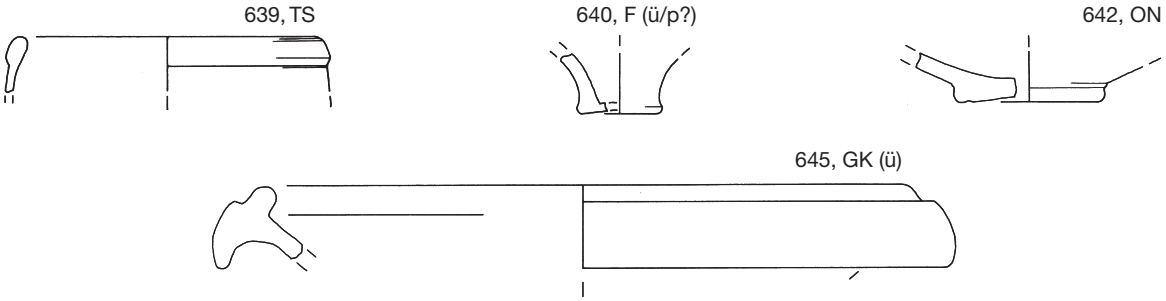
Kapuzinergasse Steg 11/17, Streufunde



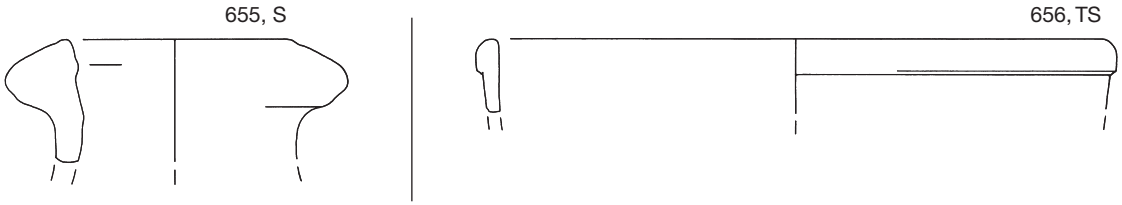
Kapuzinergasse Schnitt 18, Streufunde



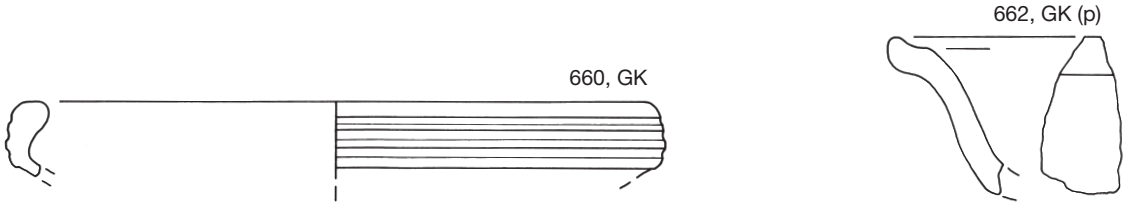
Kapuzinergasse Schnitt 19, Streufunde



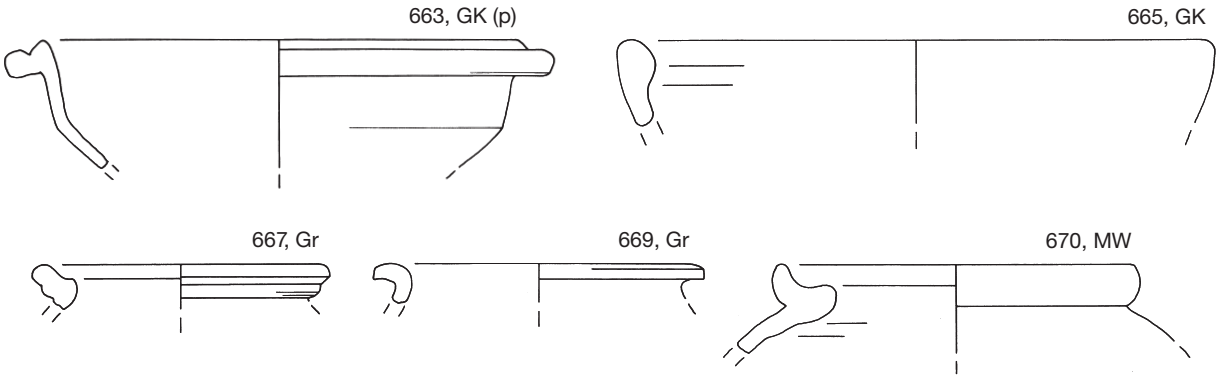
Kapuzinergasse Steg 11/19, Streufunde



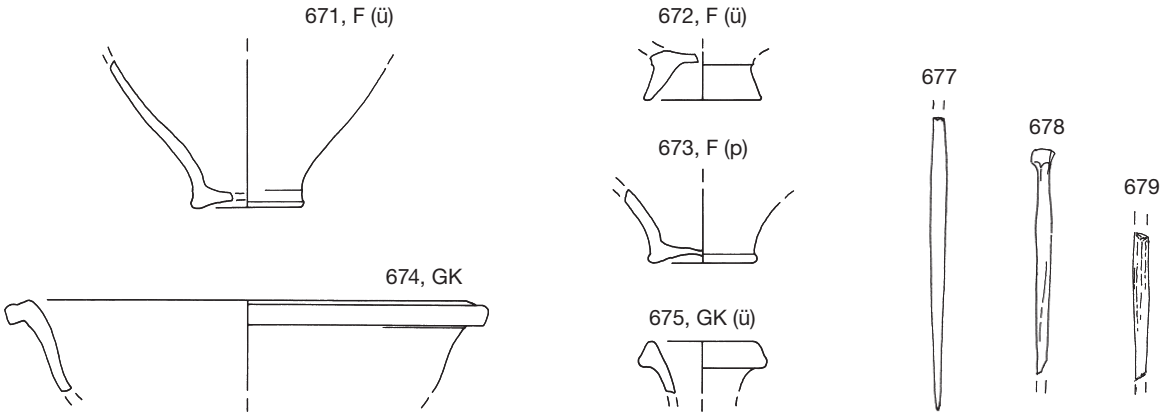
Kapuzinergasse Schnitt 20, Streufunde



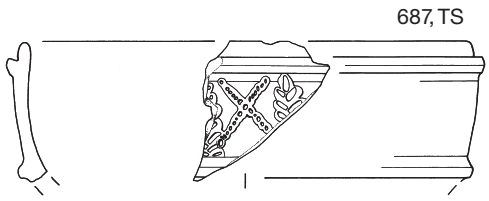
Kapuzinergasse Schnitt 22, Streufunde



Kapuzinergasse Schnitt 22, Streufunde



Kapuzinergasse Schnitt 25, Fundamentgrube 1

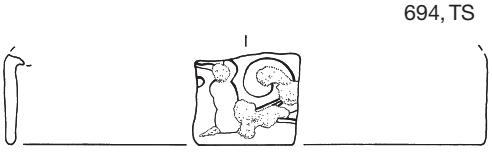


Kapuzinergasse Schnitt 25, Streufunde

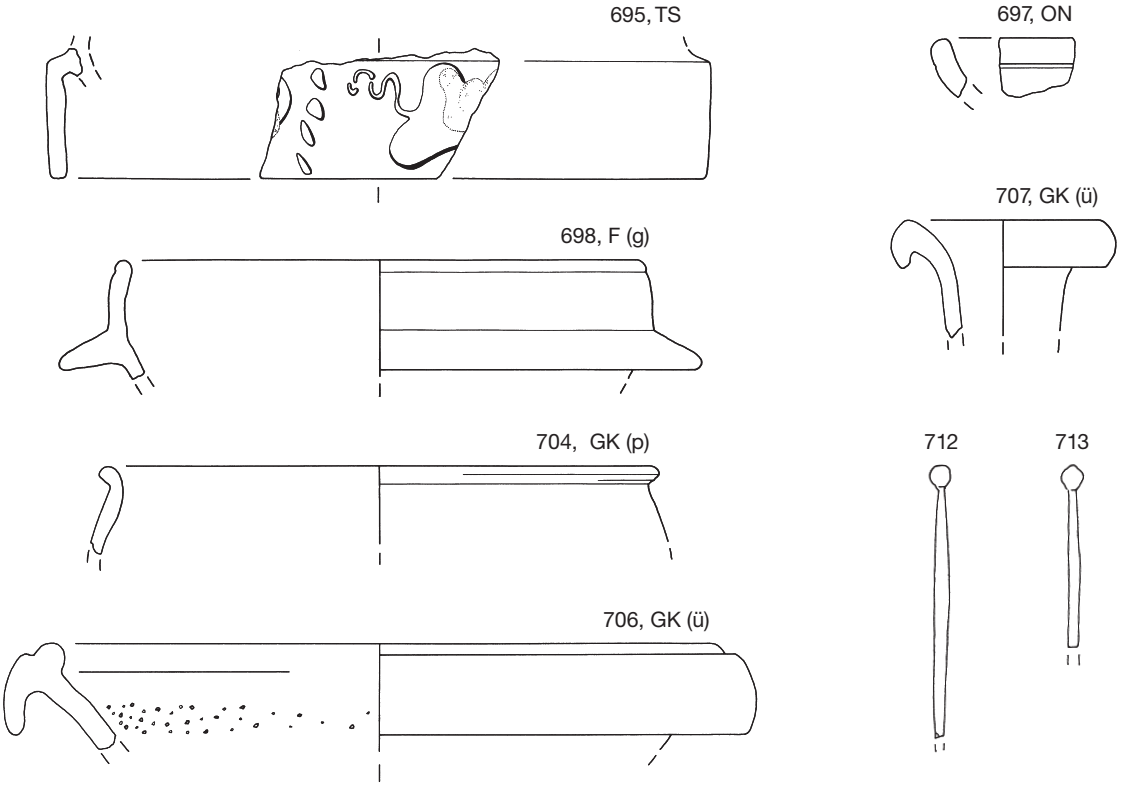


Kapuzinergasse Schnitt 26, Streufunde

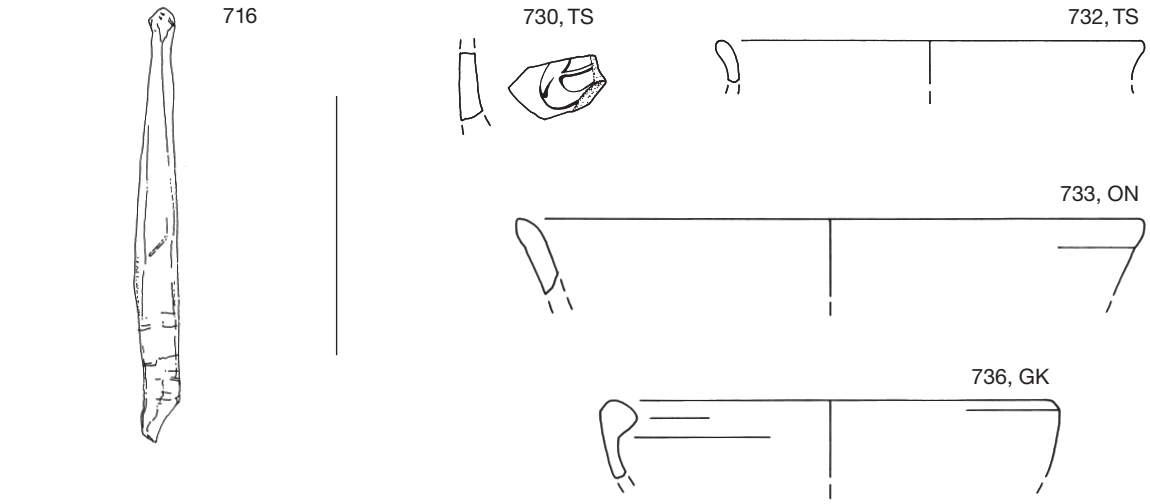




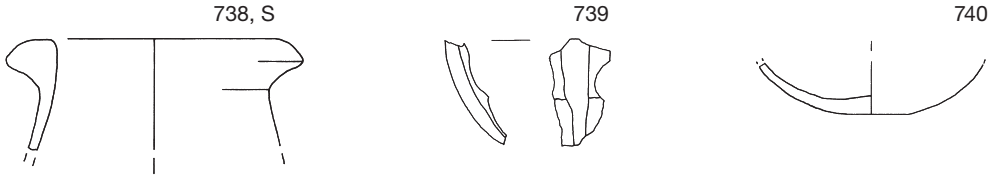
Kapuzinergasse Schnitt 29, Fundamentgrube 1 – Fläche 1



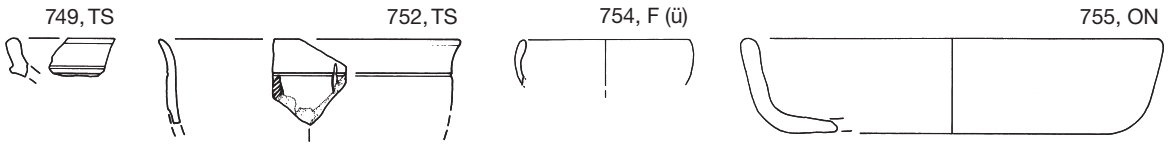
Kapuzinergasse Schnitt 29, Fundamentgrube 1 – Fläche 1



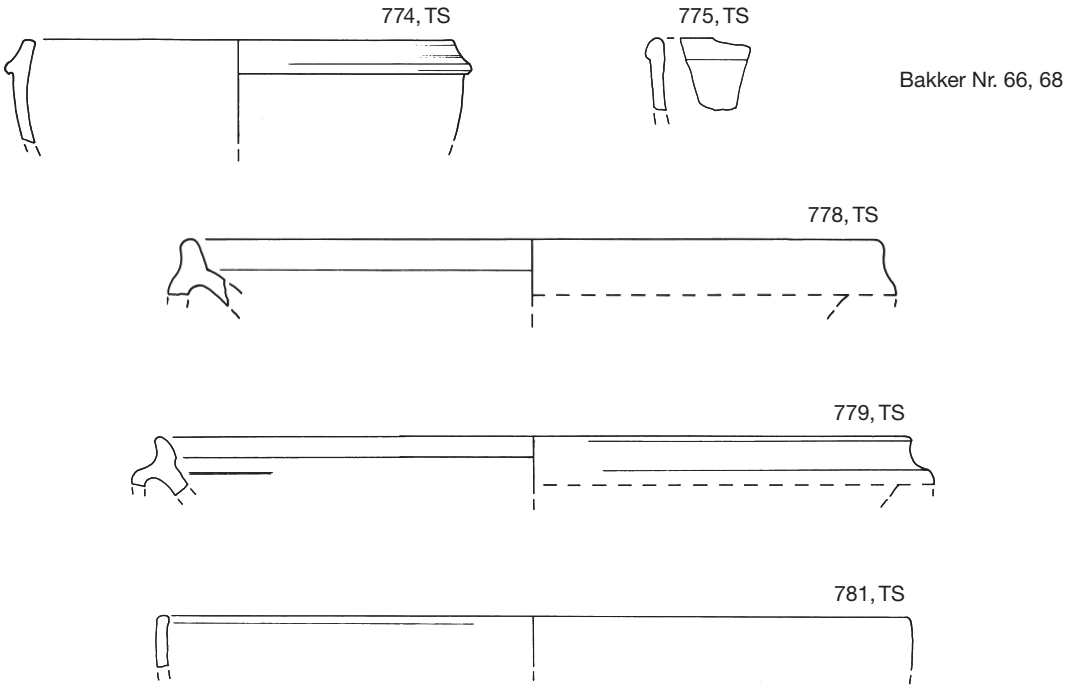
Fundamentgrube 1 - Fläche 2

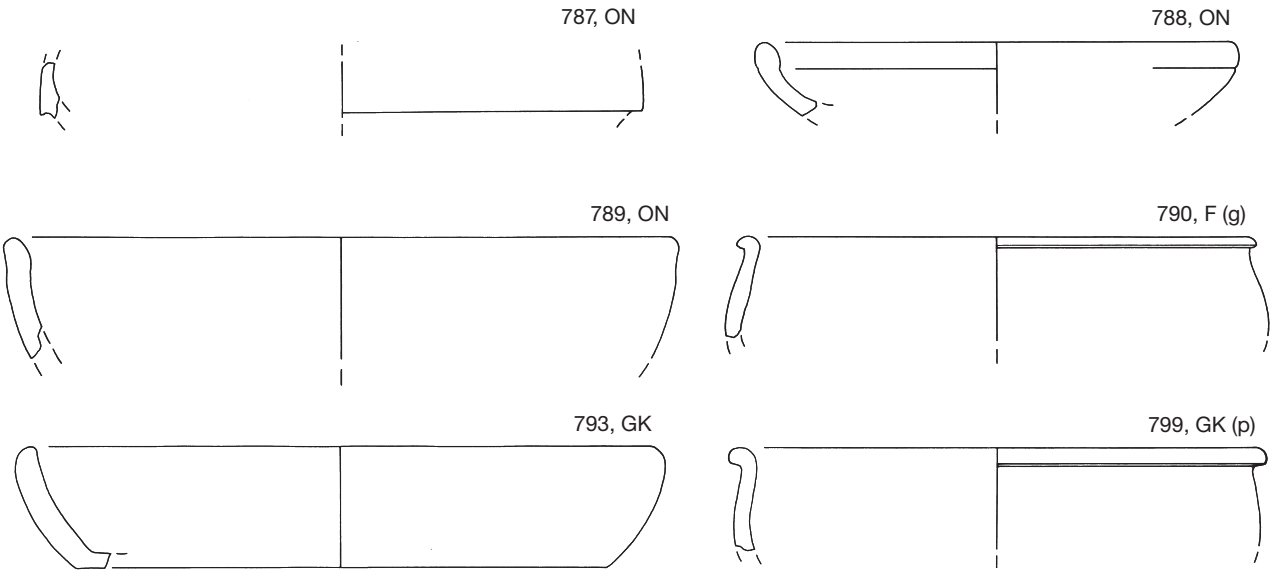


Kapuzinergasse Schnitt 29, Römerzeitliche Funde Grubenhaus III

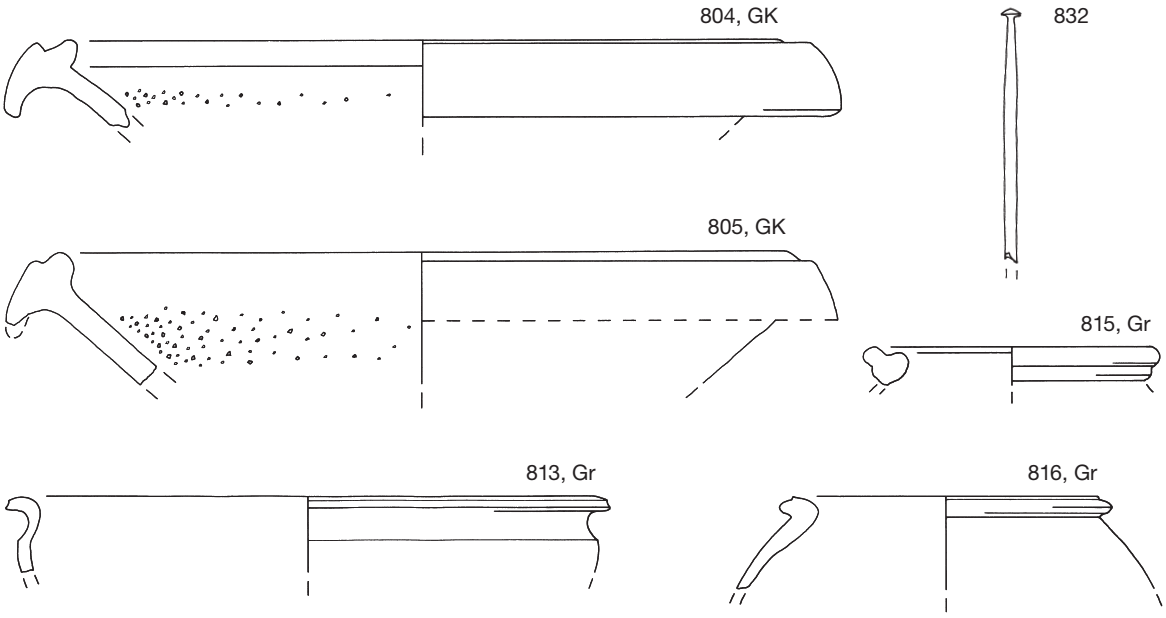


Kapuzinergasse Schnitt 29, Römerzeitliche Funde Grubenhaus IV

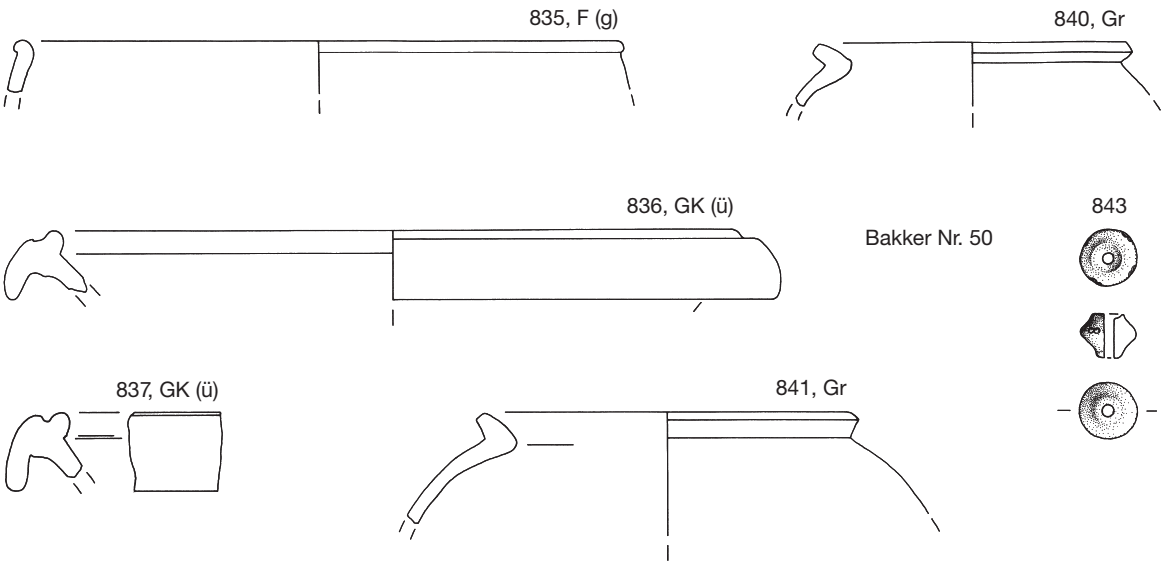




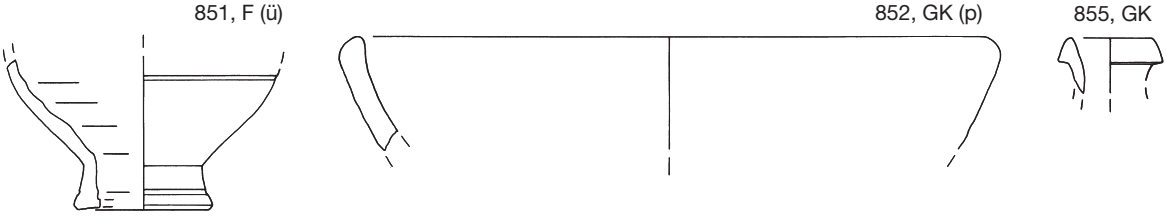
Kapuzinergasse Schnitt 29, Streufunde



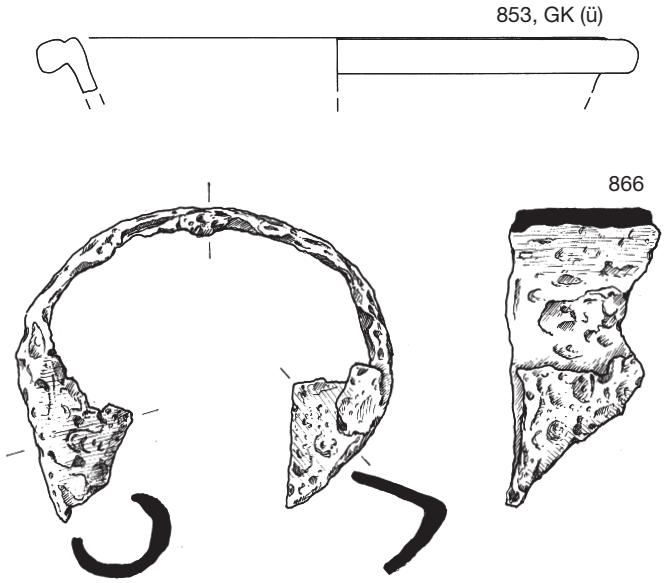
Kapuzinergasse Schnitt 29, Streufunde



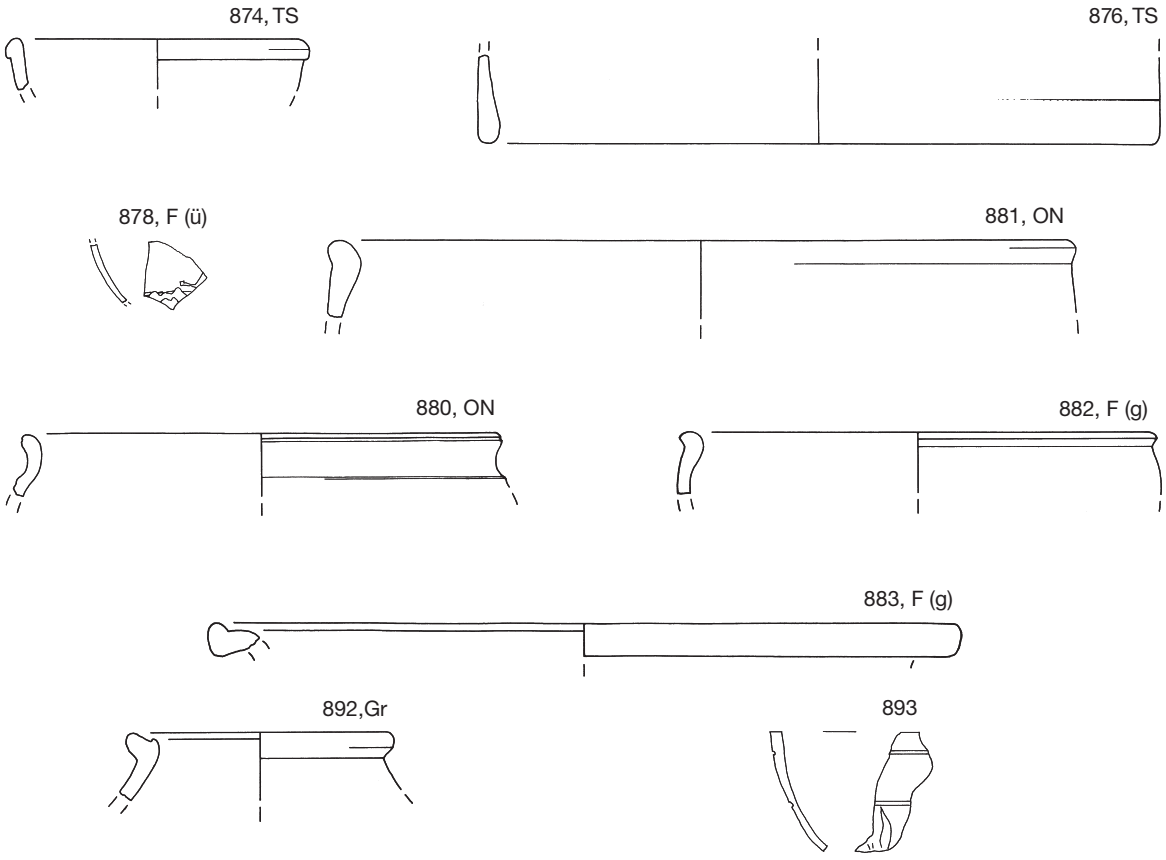
Kapuzinergasse Schnitt 31, Streufunde



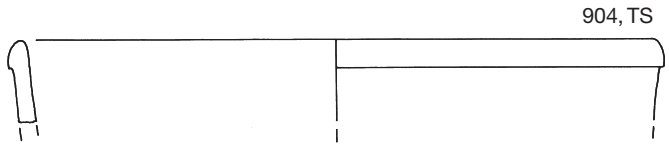
Kapuzinergasse Schnitt 32, Fundamentgrube 1



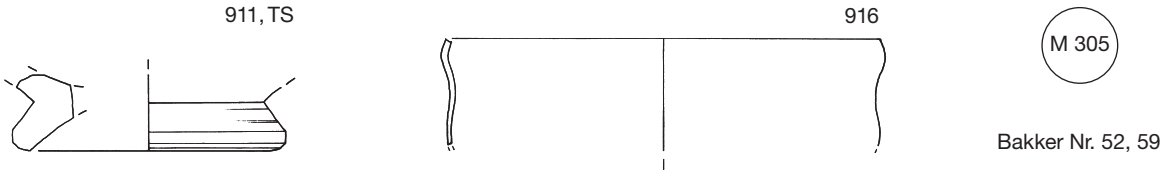
Kapuzinergasse, Schnitt 32, Fundamentgrube 1



Kapuzinergasse Schnitt 32, Streufunde



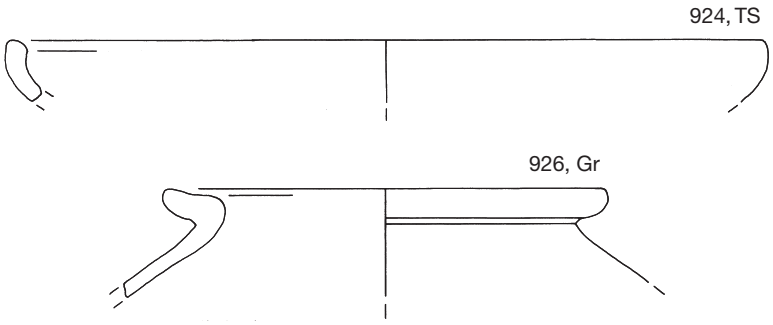
Kapuzinergasse Schnitt 33, Gräbchen 8



Kapuzinergasse Schnitt 33, Streufunde



Kapuzinergasse Schnitt 34, Streufunde



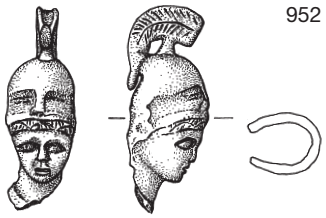
Kapuzinergasse Schnitt 35, Streufunde



Kapuzinergasse Steg 34/35, Streufunde



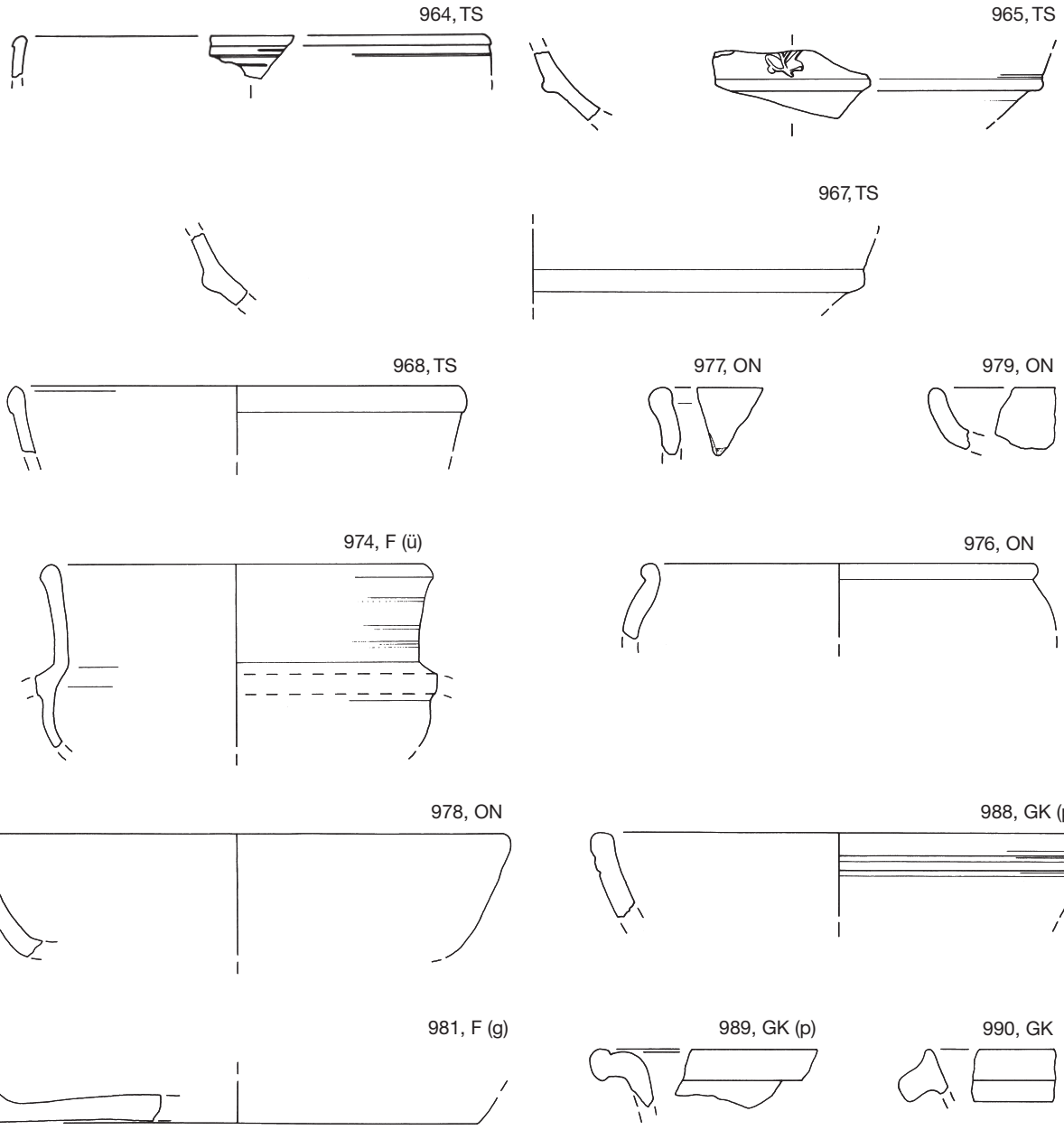
Kapuzinergasse Steg 35/36, Streufunde



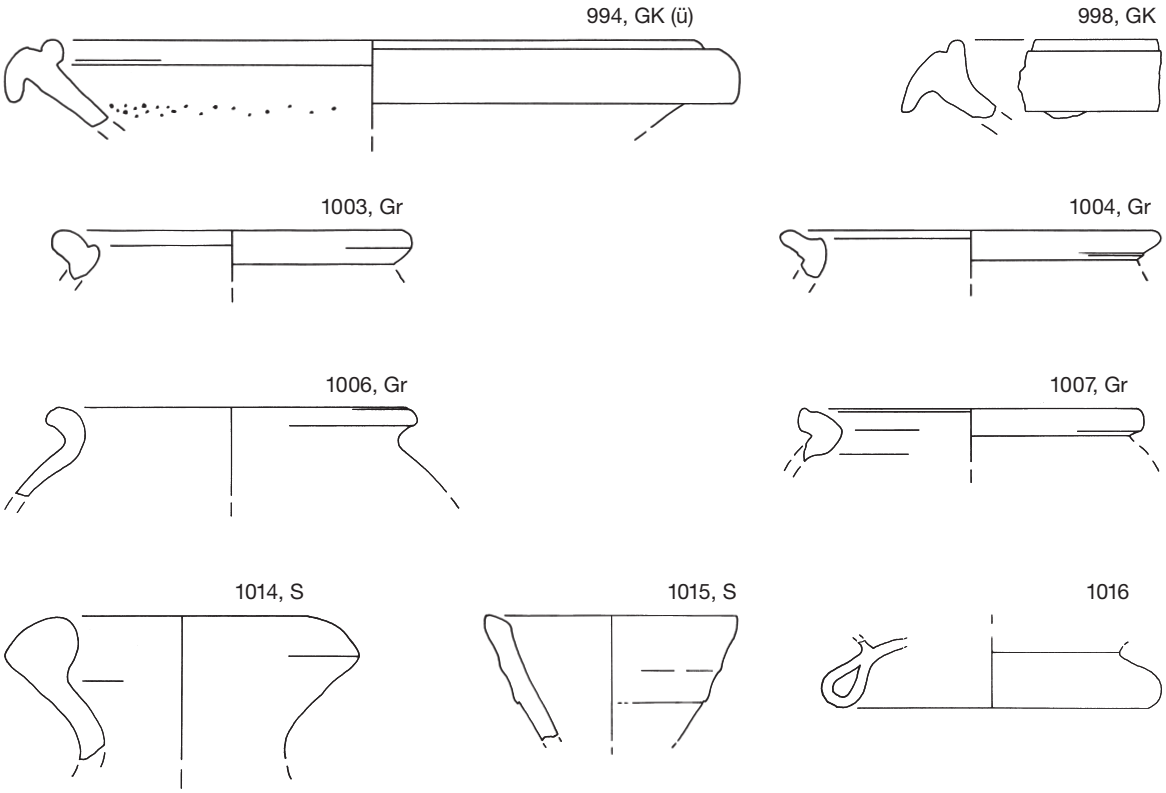
Kapuzinergasse Schnitt 36, Streufunde



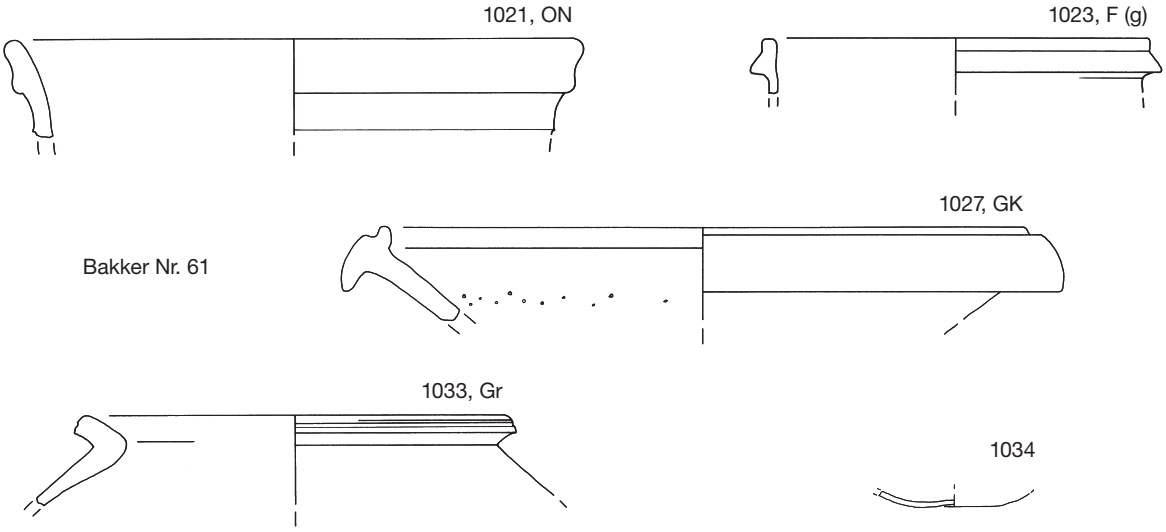
Kapuzinergasse Schnitt 38, Fundamentgrube 1



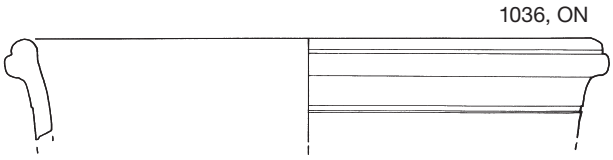
Kapuzinergasse Schnitt 38, Streufunde



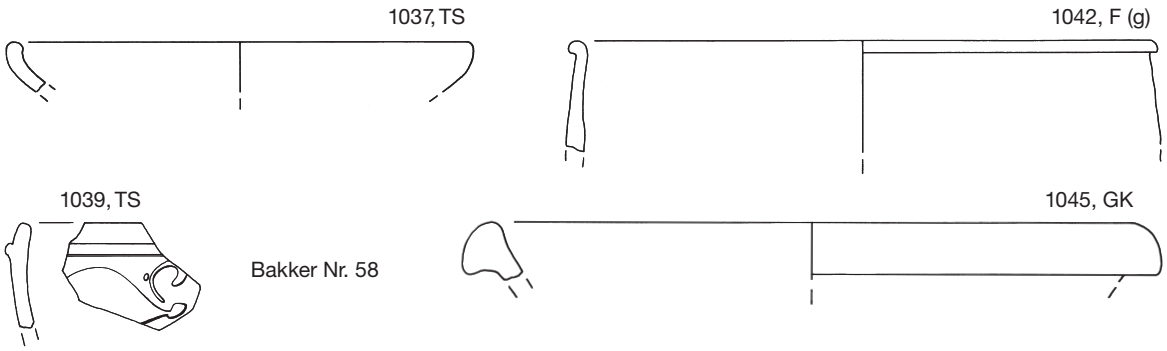
Kapuzinergasse Schnitt 38, Streufunde



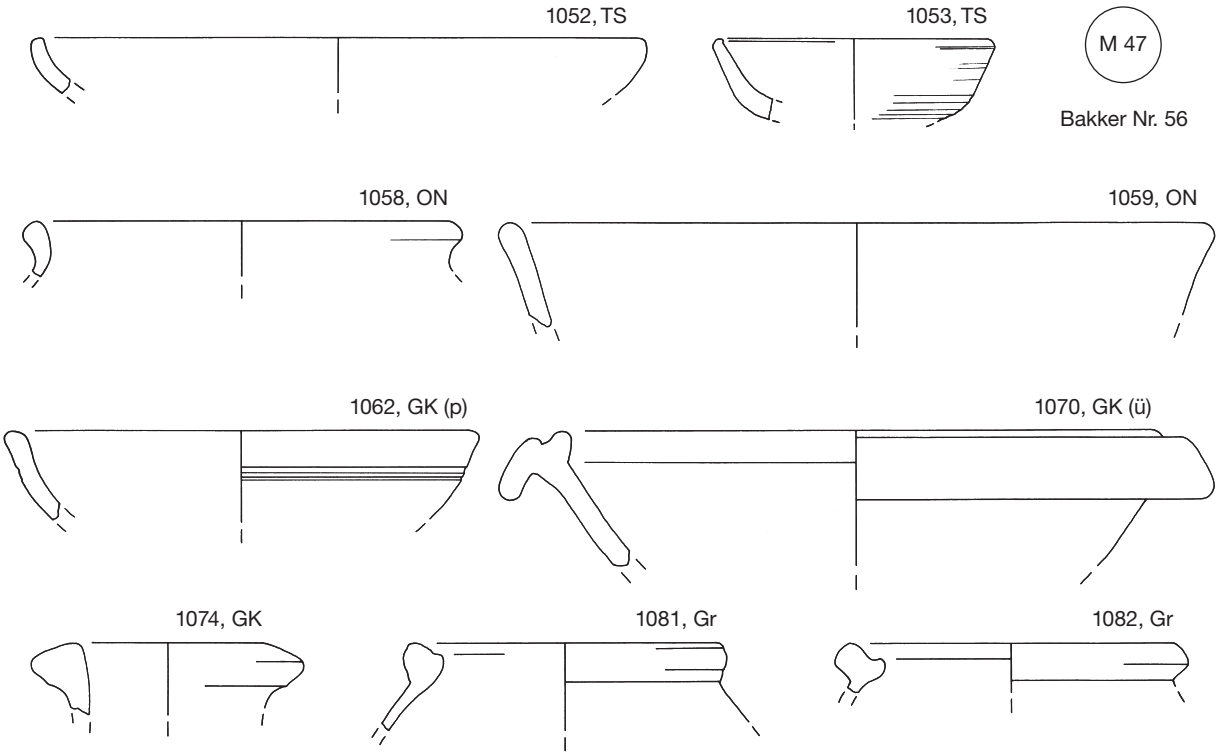
Kapuzinergasse Schnitt 39, Streufunde



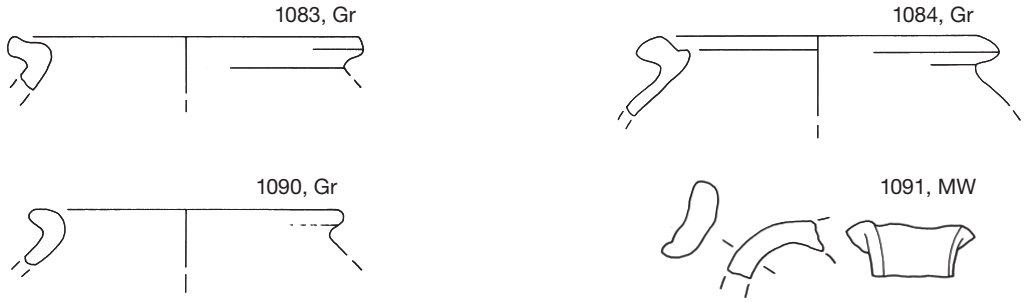
Kapuzinergasse Steg 36/39, Streufunde



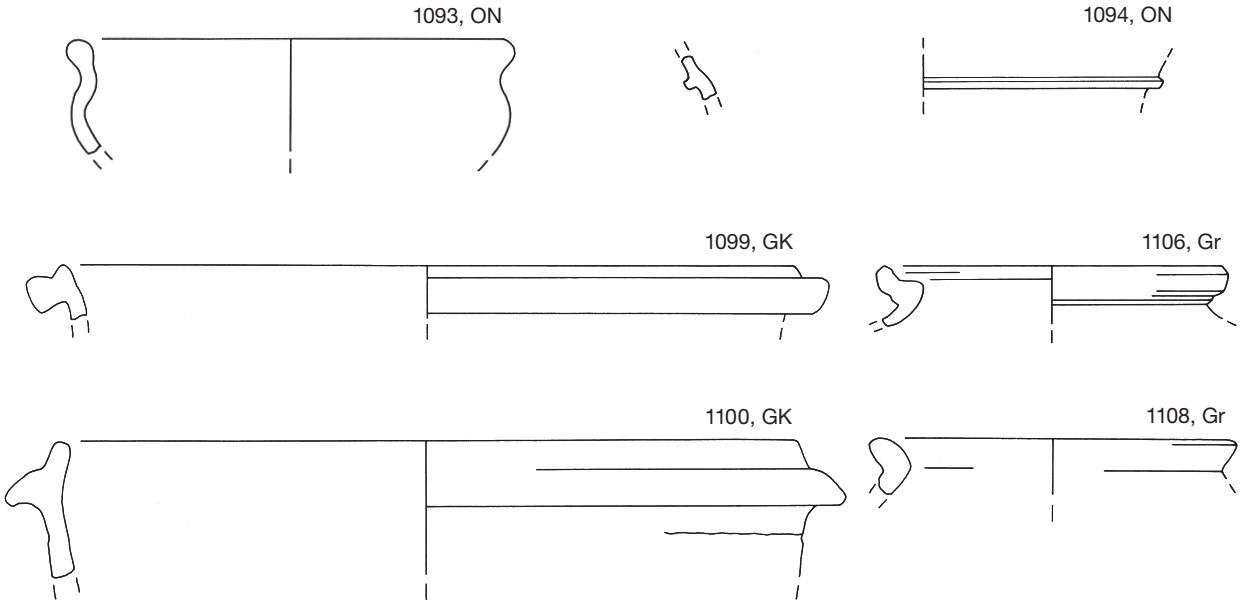
Kapuzinergasse Schnitt 40, Streufunde



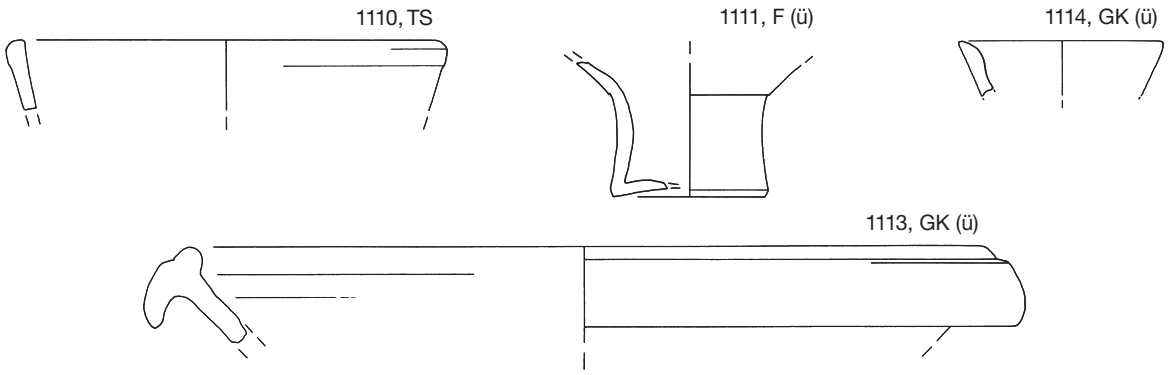
Kapuzinergasse Schnitt 41, Streufunde



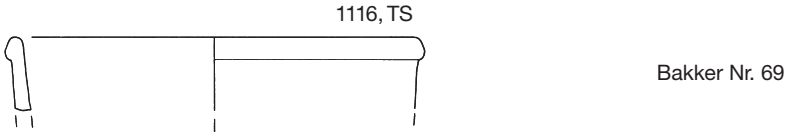
Kapuzinergasse Schnitt 41, Streufunde



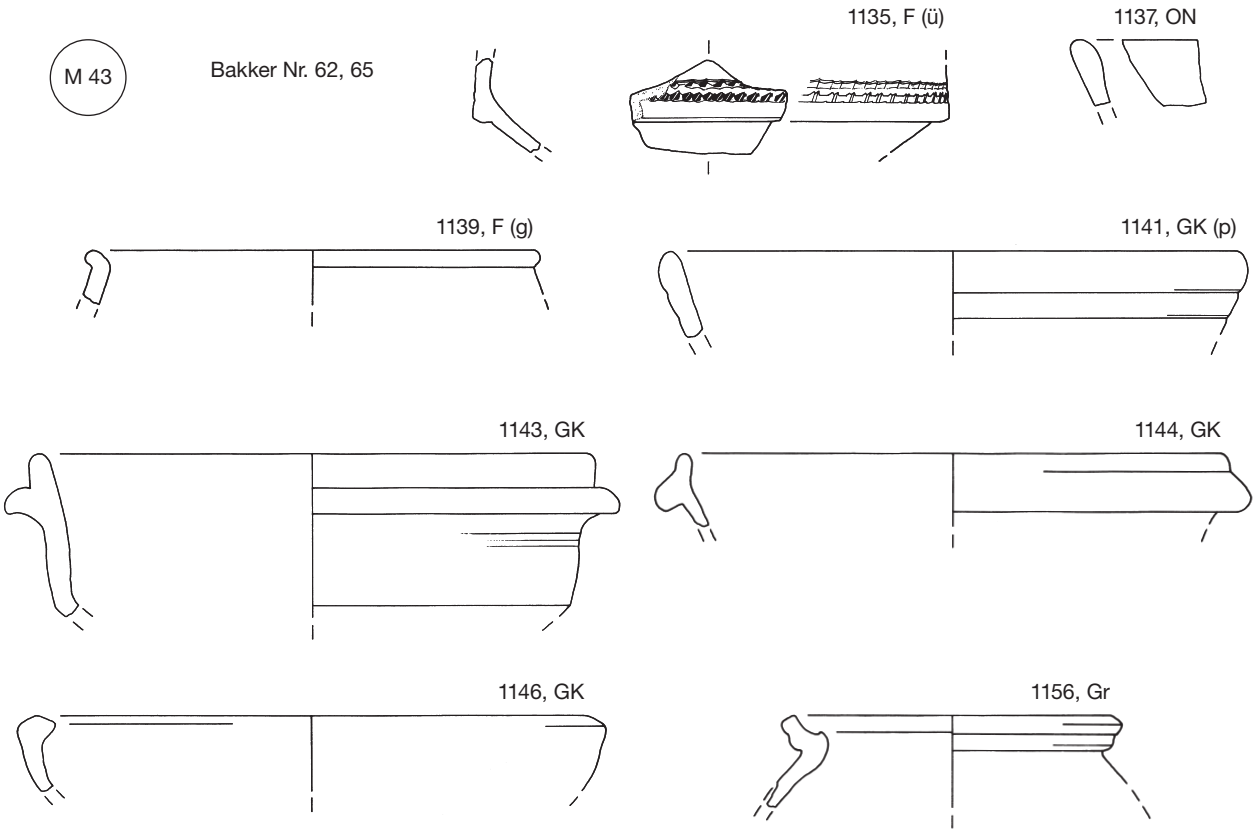
Kapuzinergasse Schnitt 42, Streufunde



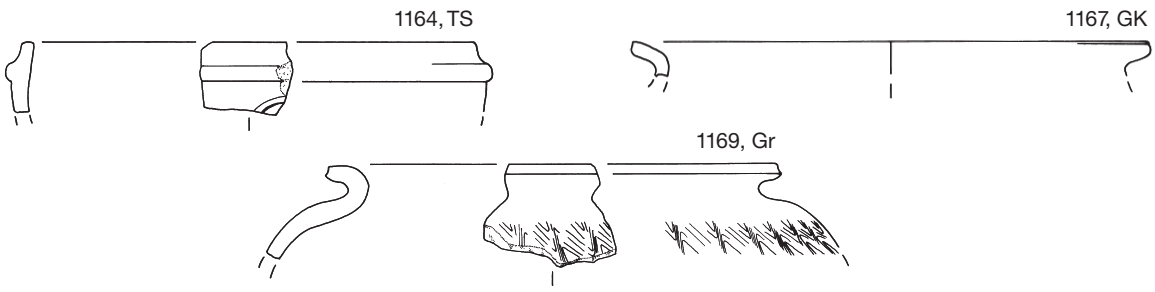
Kapuzinergasse Schnitt 44, Streufunde



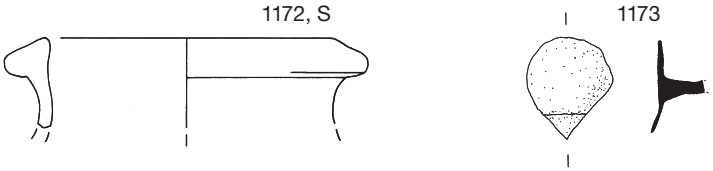
Kapuzinergasse Schnitt 45, Streufunde



Kapuzinergasse Schnitt 47, Streufunde



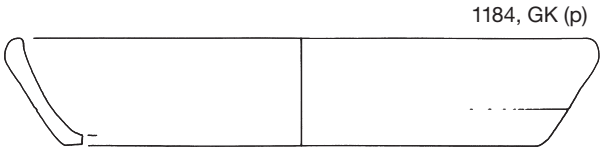
Kapuzinergasse Schnitt 48, Streufunde



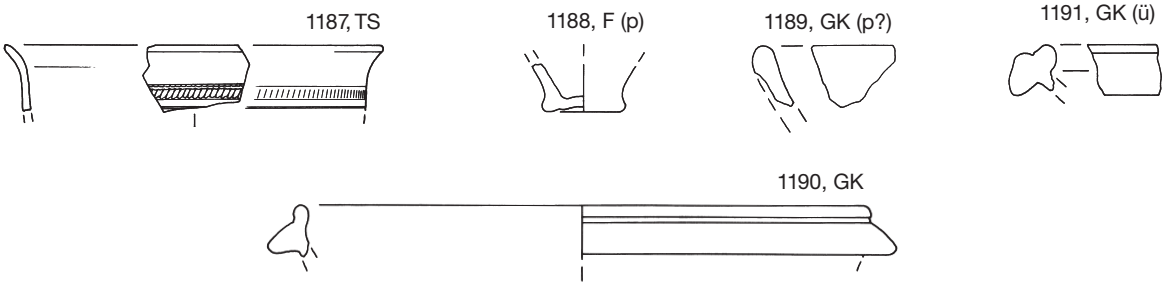
Kapuzinergasse Steg 47/48, Streufunde



Kapuzinergasse Schnitt 52, Streufunde



Kapuzinergasse Schnitt 60, Streufunde



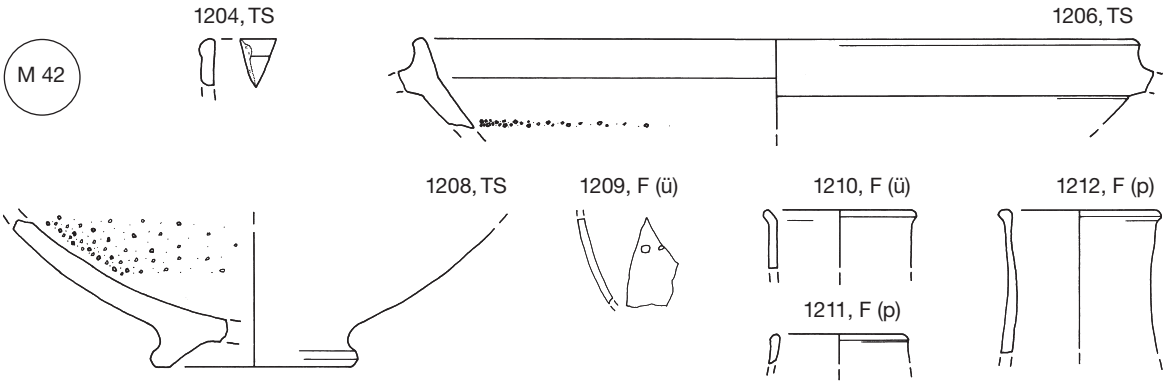
Kapuzinergasse Schnitt 61, Fundamentgrube 1



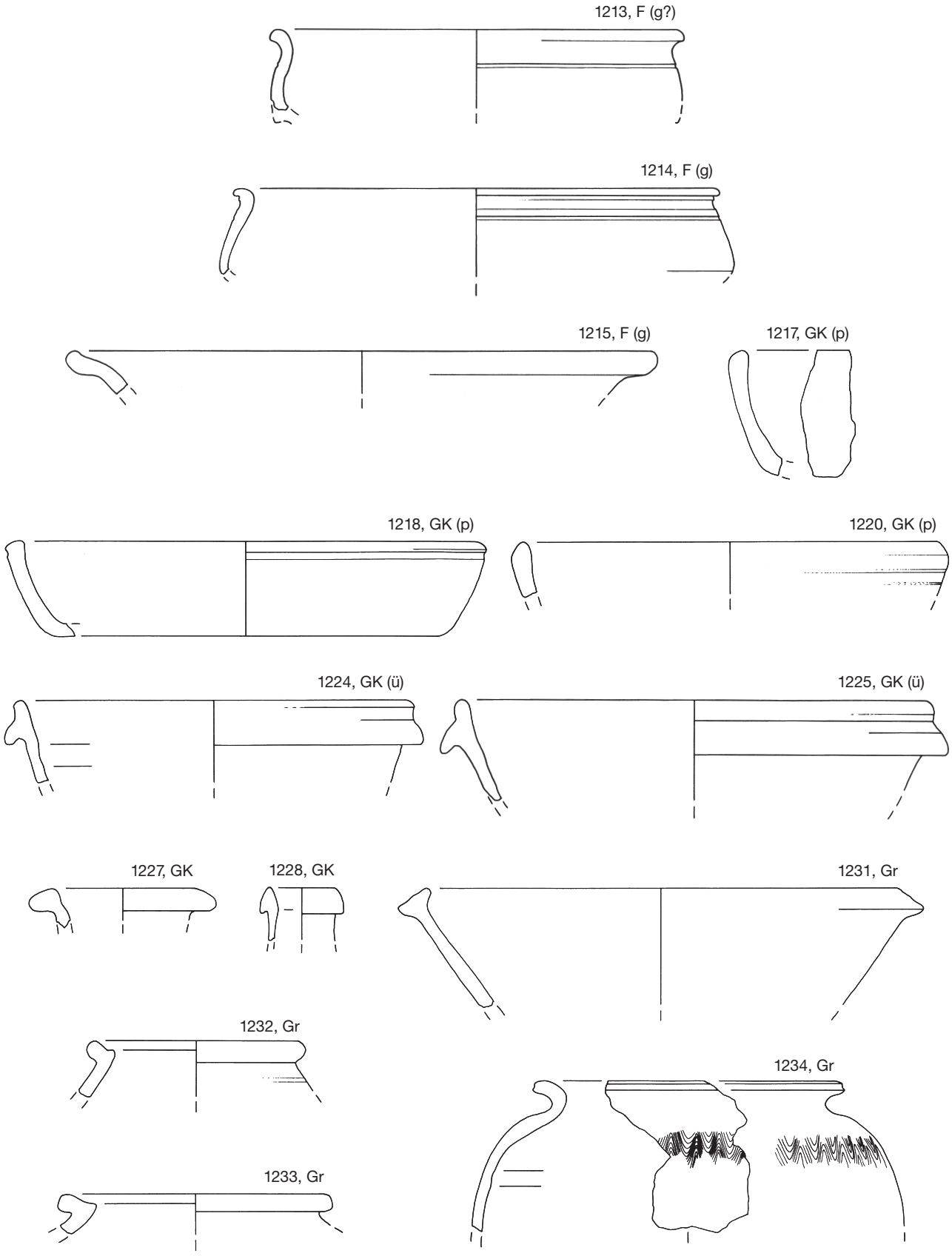
Kapuzinergasse Schnitt 61, Streufunde



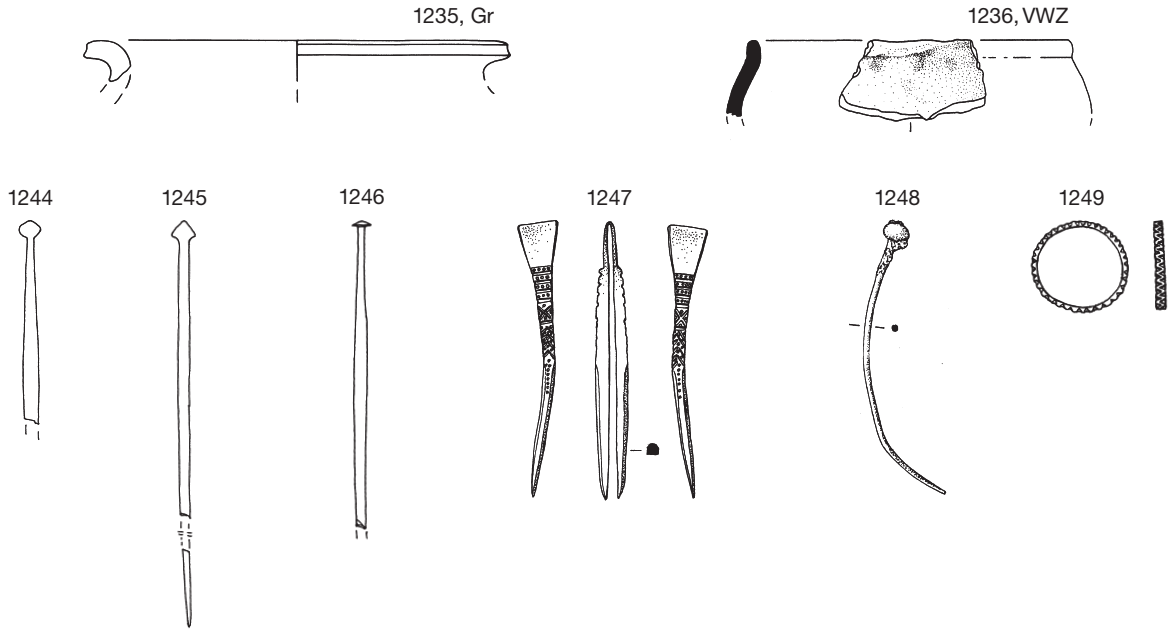
Kapuzinergasse Schnitt 62, Streufunde



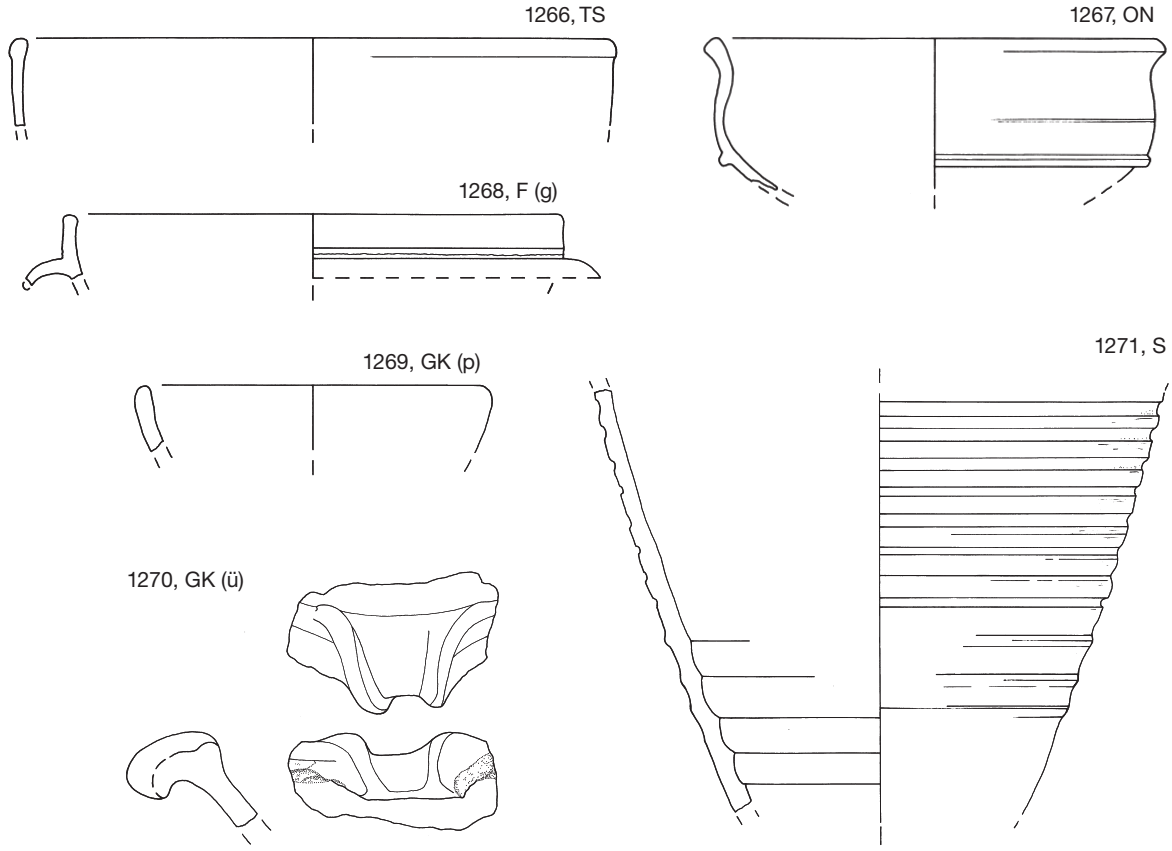
Kapuzinergasse Schnitt 63, Fundamentgrube 1, teilweise vermischte Bereiche



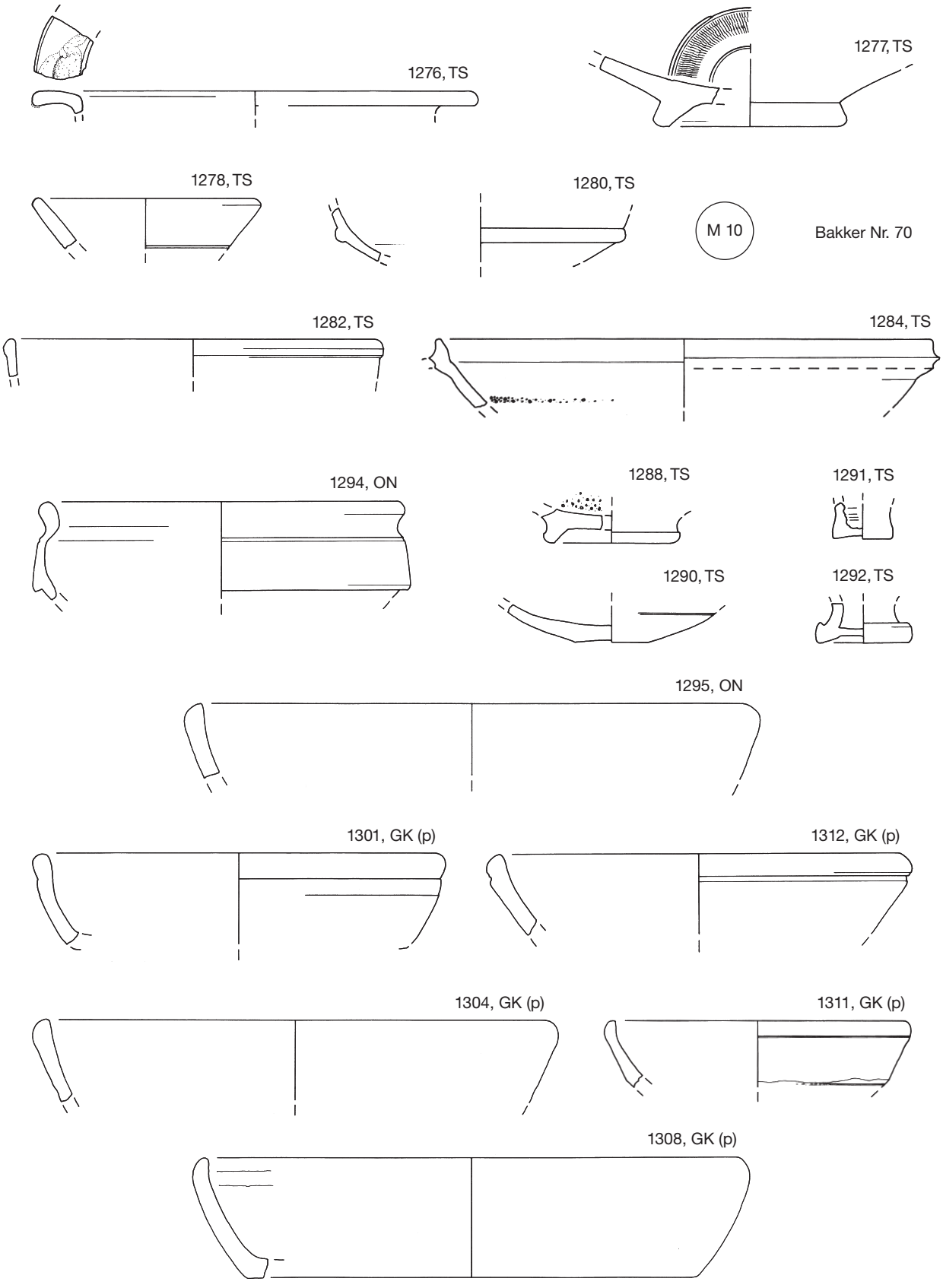
Kapuzinergasse Schnitt 63, Fundamentgrube 1, teilweise vermischte Bereiche



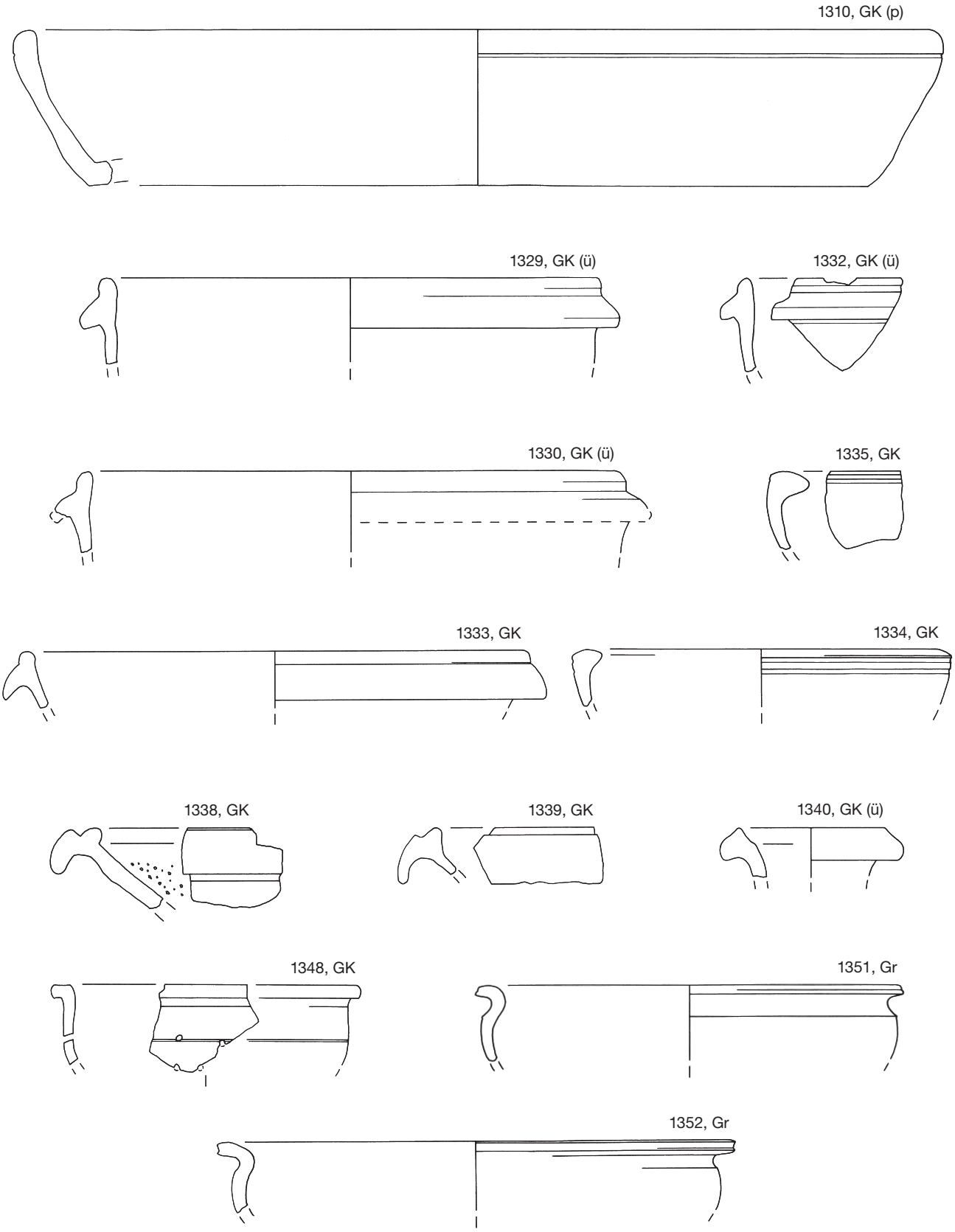
Kapuzinergasse Schnitt 63, Fundamentgrube 1, teilweise vermischte Bereiche



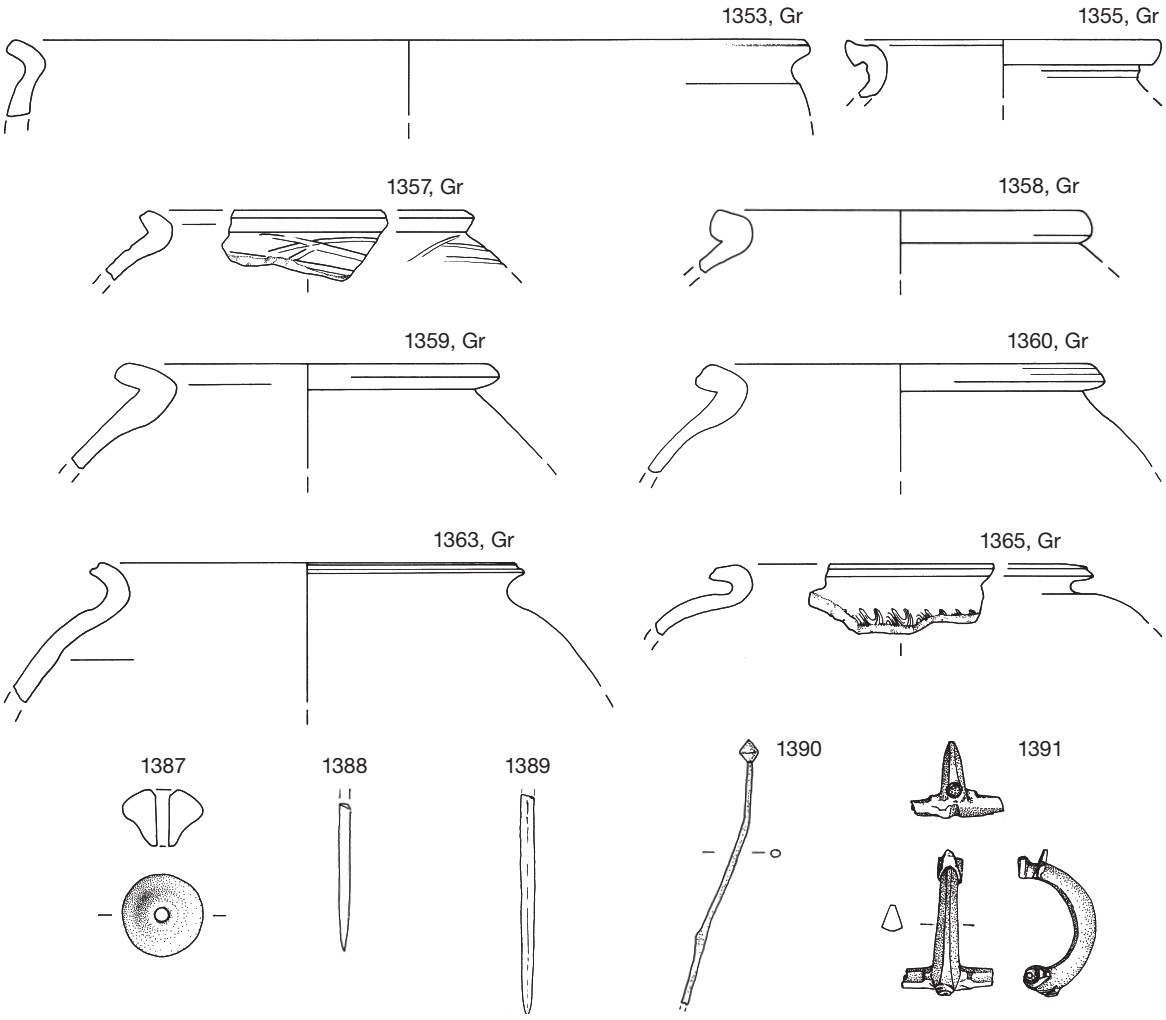
Kapuzinergasse Schnitt 63, Fundamentgrube 1



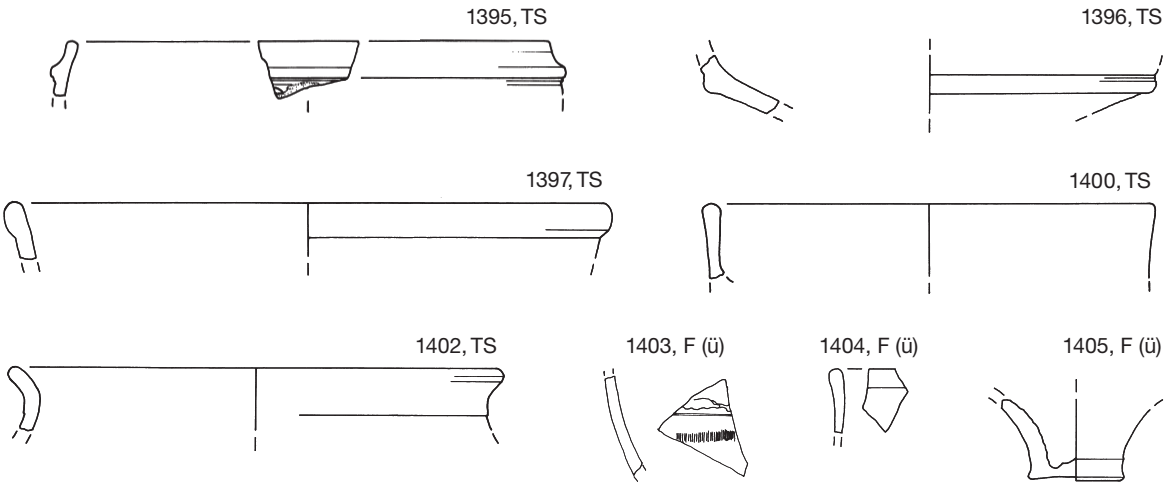
Kapuzinergasse Schnitt 63, Streufunde



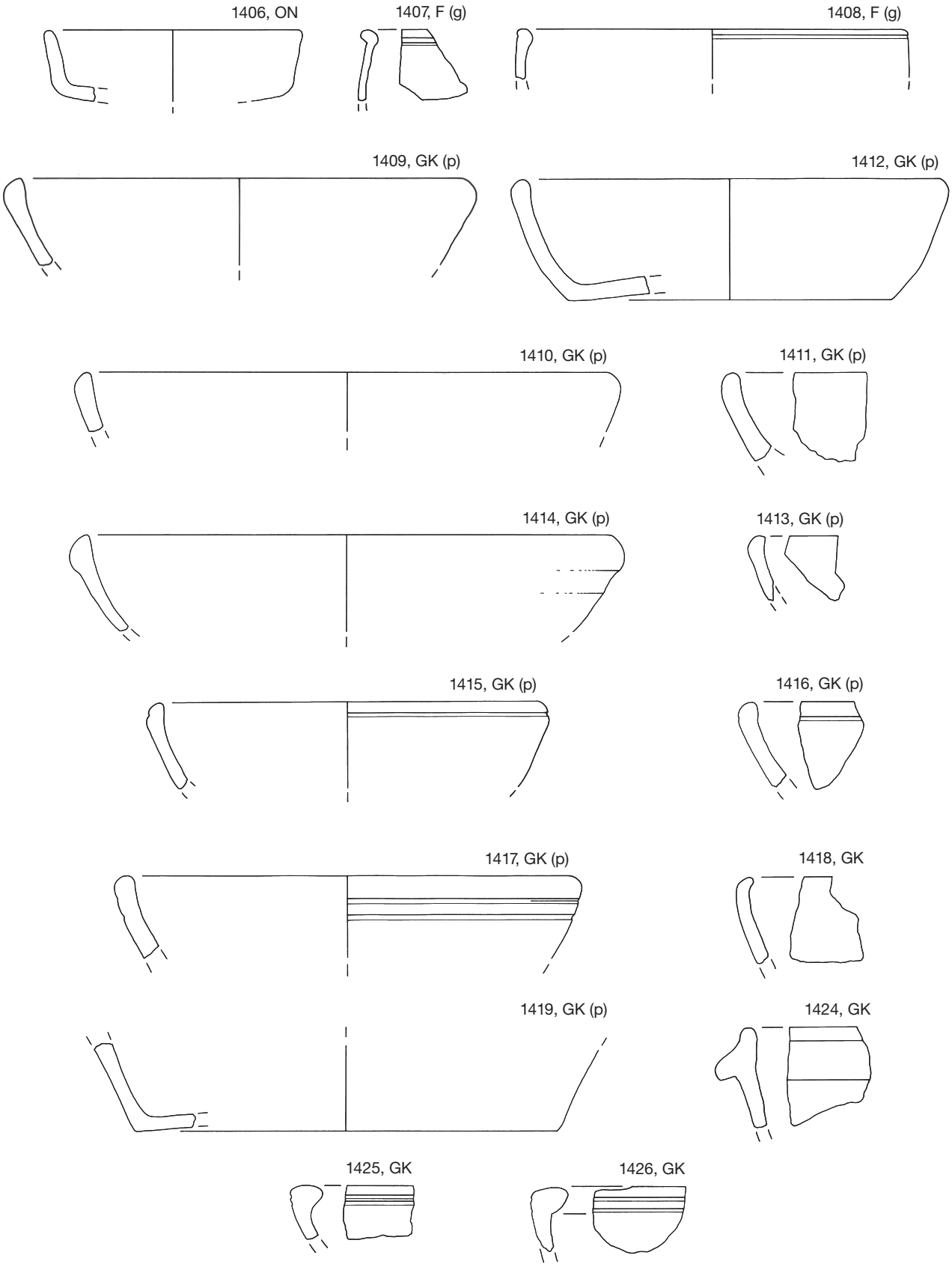
Kapuzinergasse Schnitt 63, Streufunde



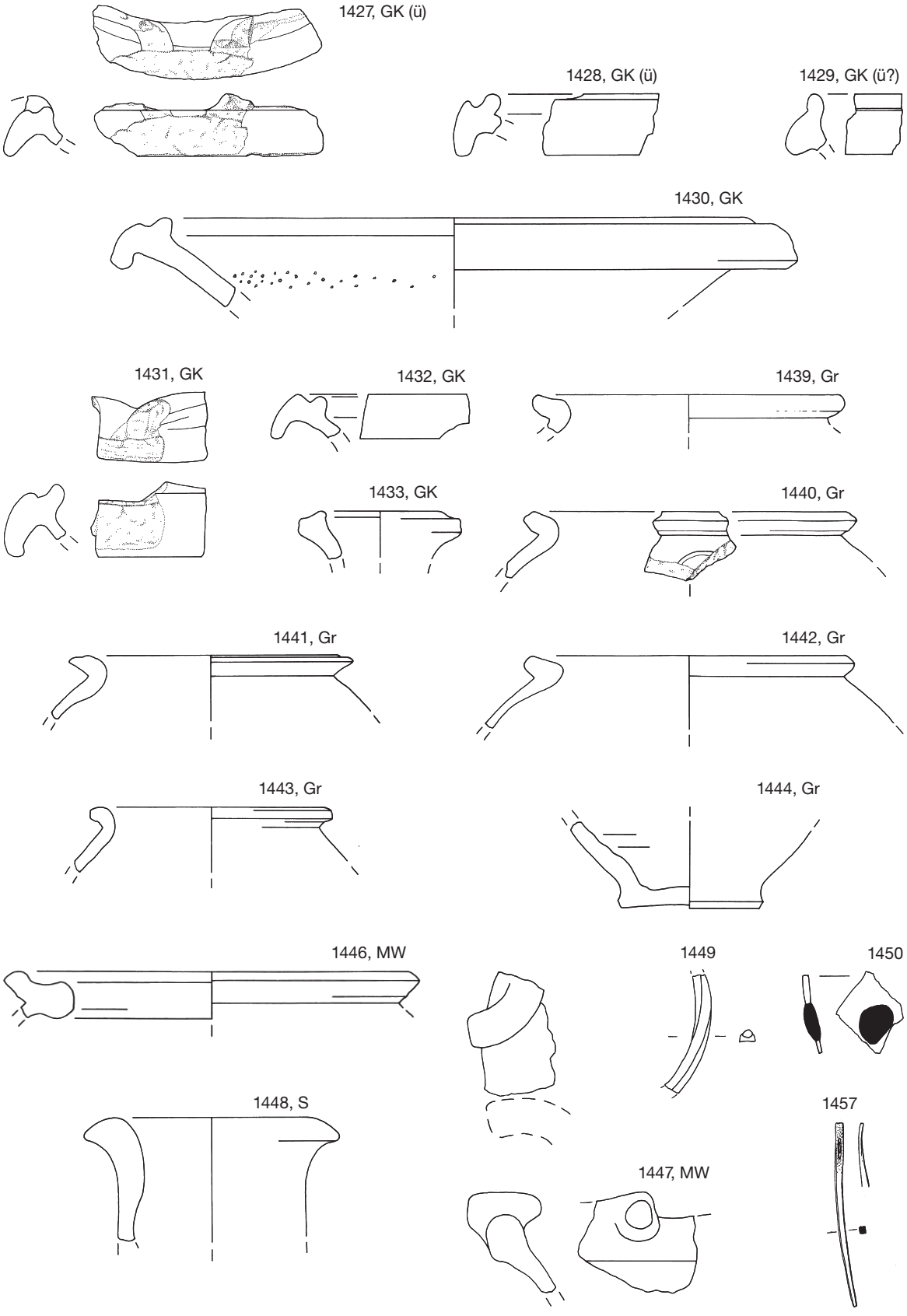
Kapuzinergasse Schnitt 63, Streufunde



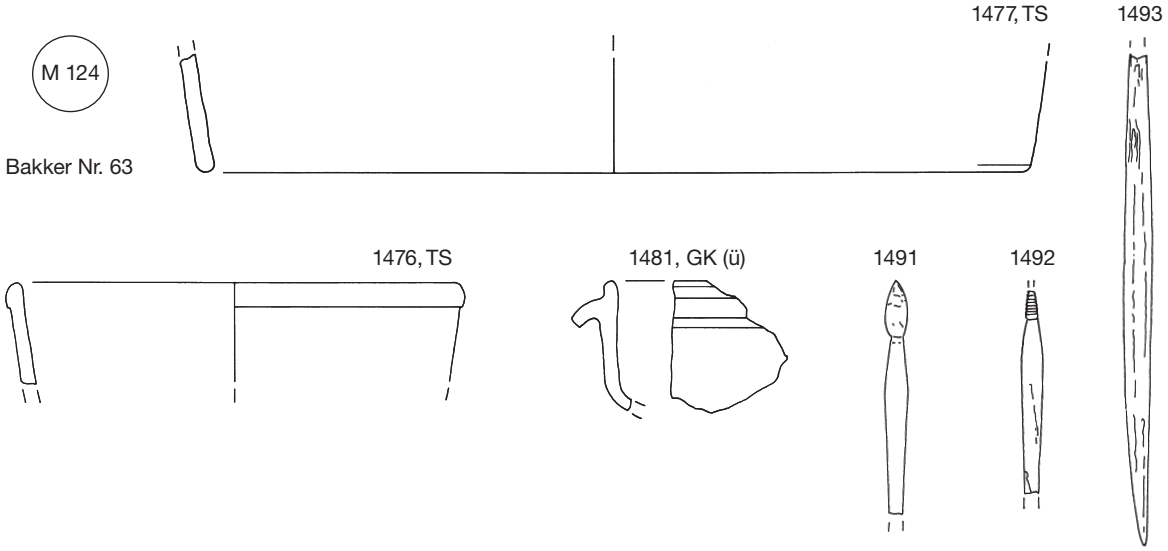
Kapuzinergasse Schnitt 64, Befestigungsgraben 9



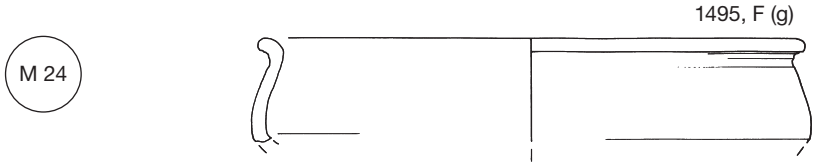
Kapuzinergasse Schnitt 64, Befestigungsgraben 9



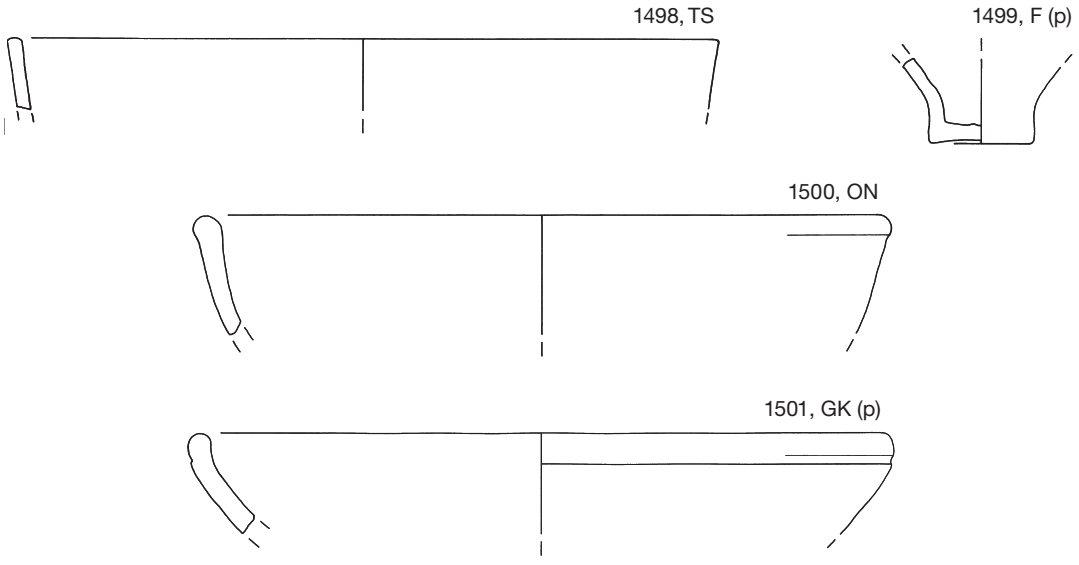
Kapuzinergasse Schnitt 64, Befestigungsgraben 9



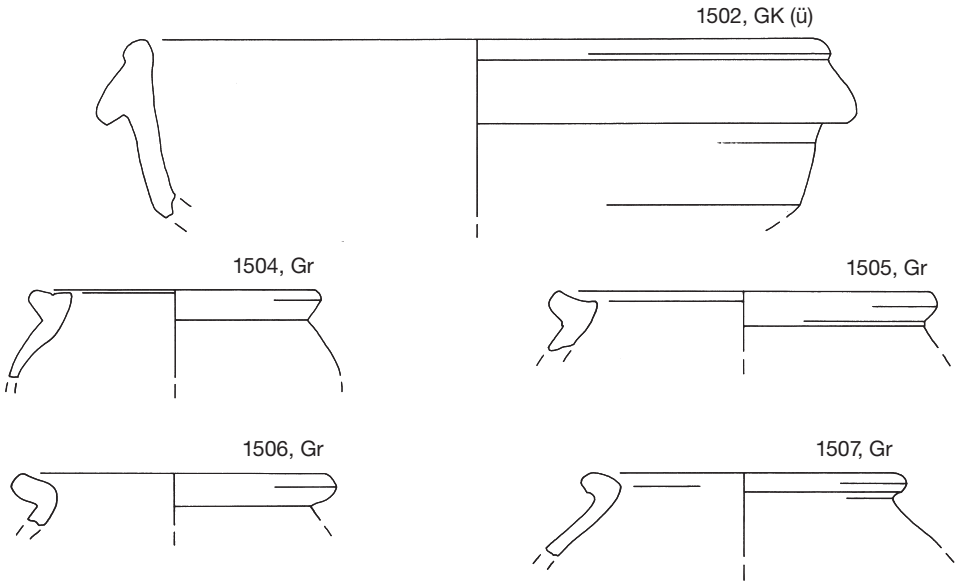
Kapuzinergasse Schnitt 64, Streufunde



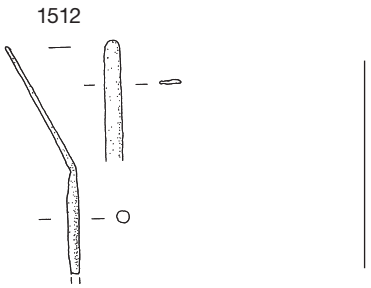
Kapuzinergasse Schnitt 67, Fundamentgrube 1



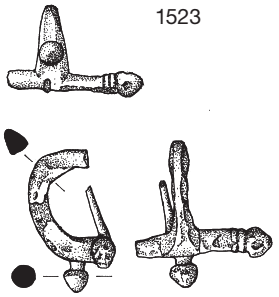
Kapuzinergasse Schnitt 69, Befestigungsgraben 9



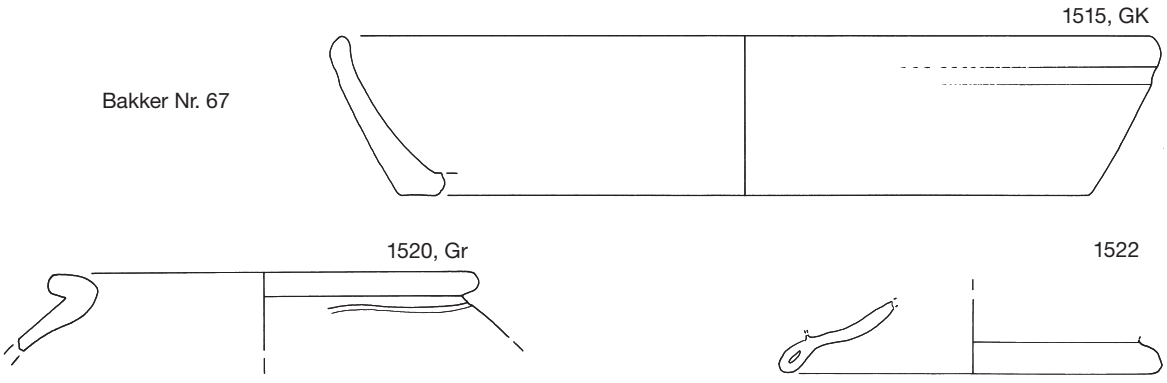
Kapuzinergasse Schnitt 69, Befestigungsgraben 9



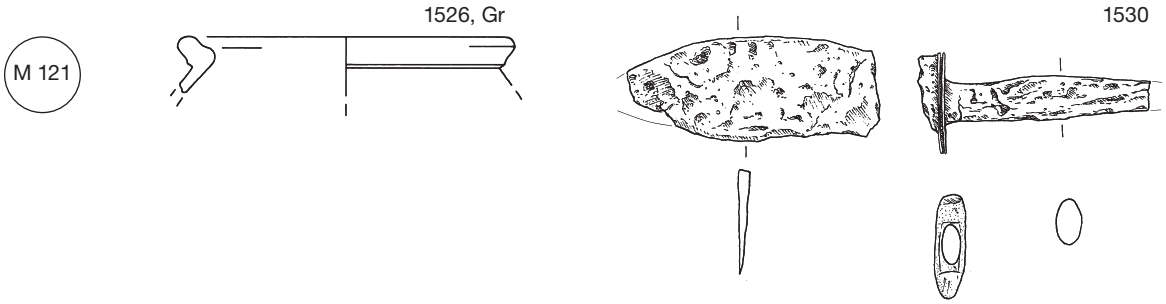
Kapuzinergasse Schnitt 69, Streufunde



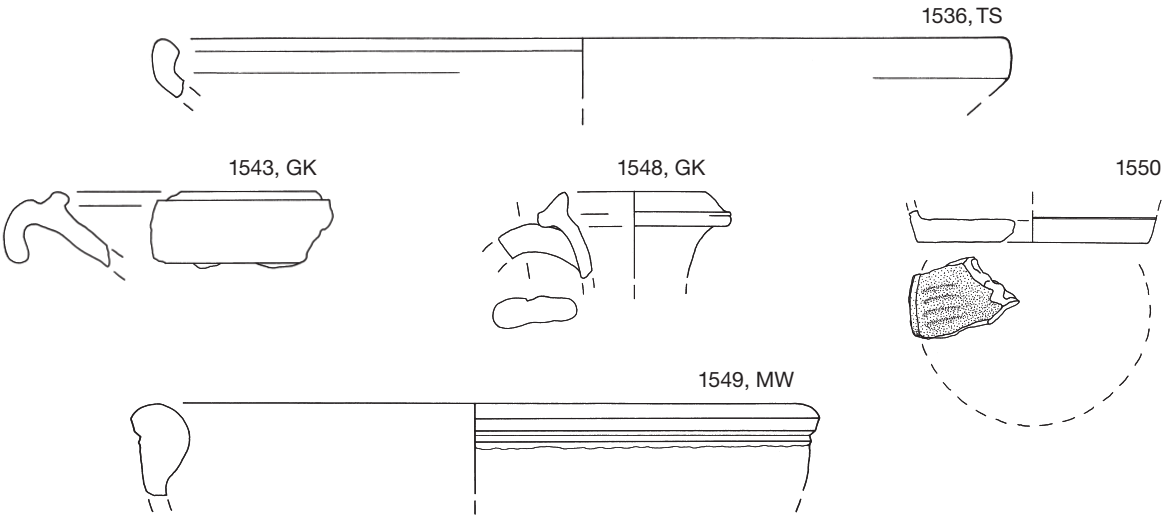
Kapuzinergasse Aushub, Streufunde



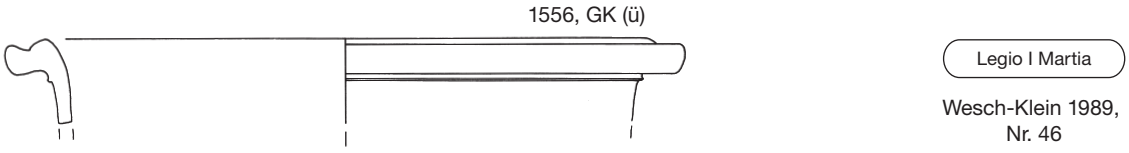
Kapuzinergasse Schnitt 70, Streufunde



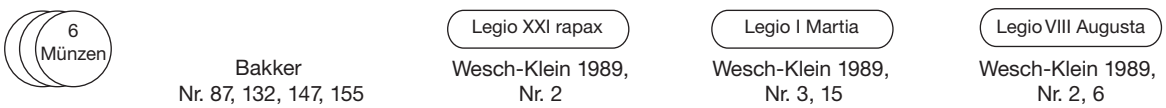
Rathauserweiterung Schnitt 1, Abwasserkanal 11



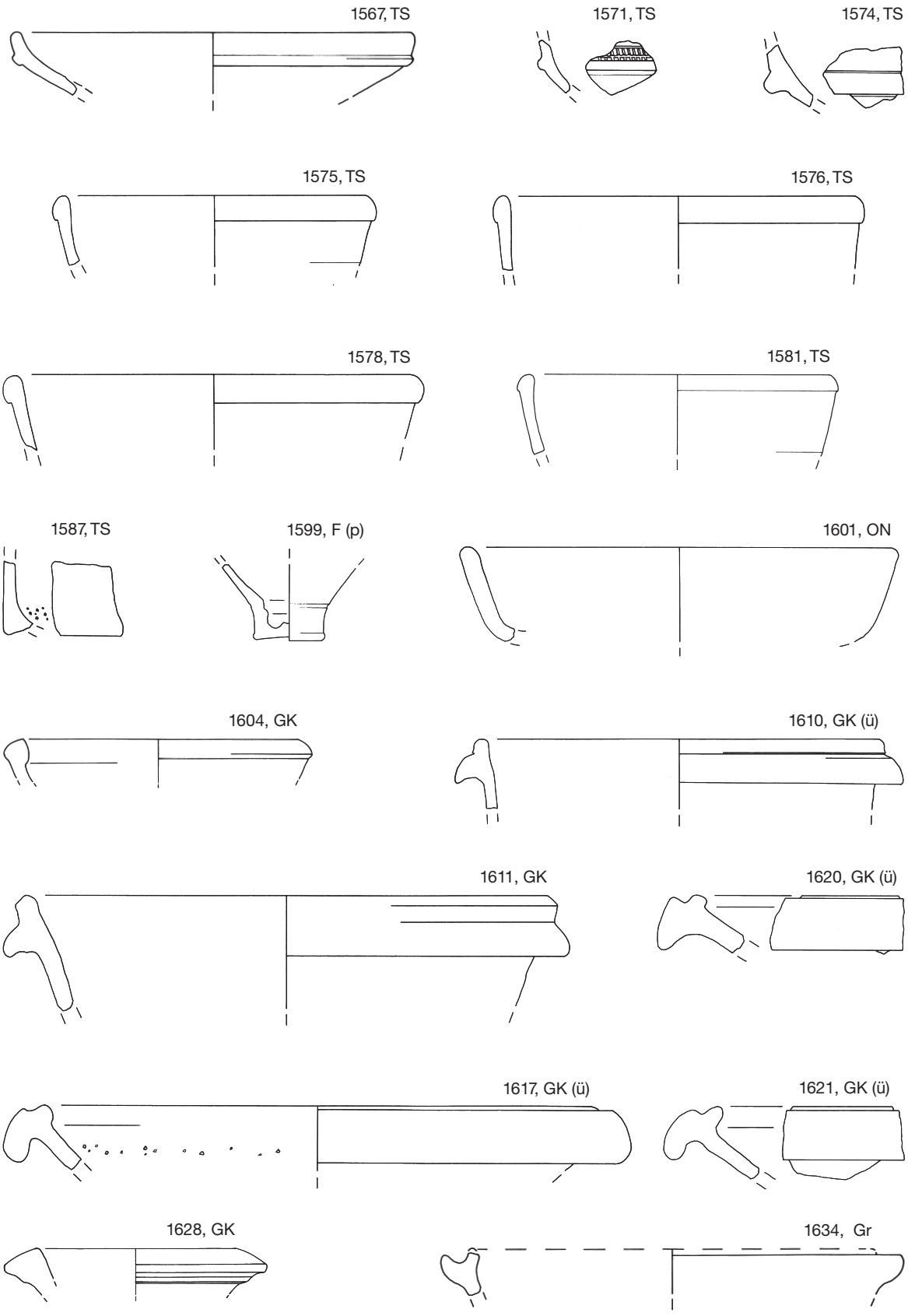
Rathauserweiterung Schnitt 1, Römerzeitliche Funde Grubenhaus 1/1



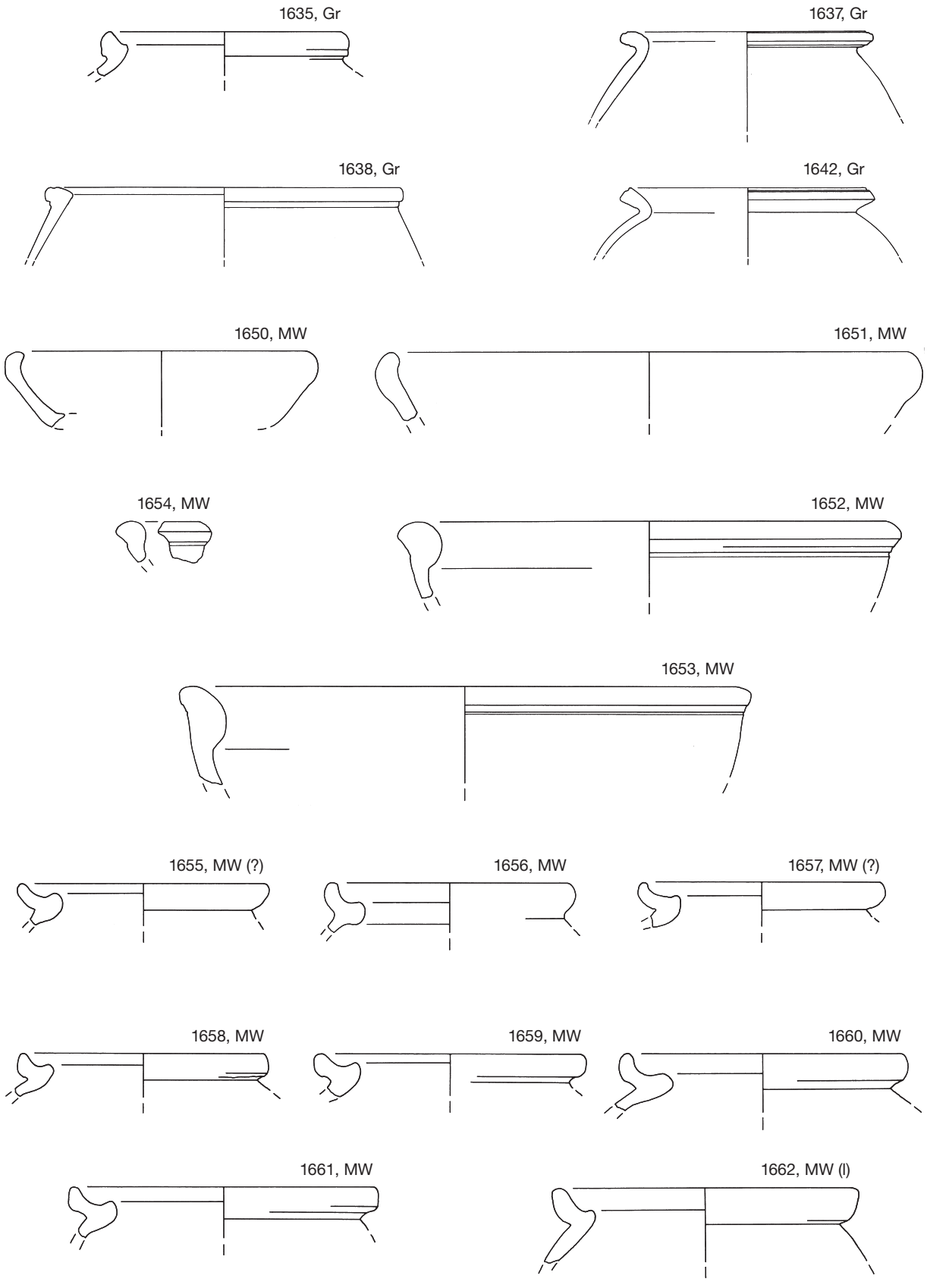
Rathauserweiterung Schnitt 1, Römerzeitliche Funde Grubenhaus 1/2



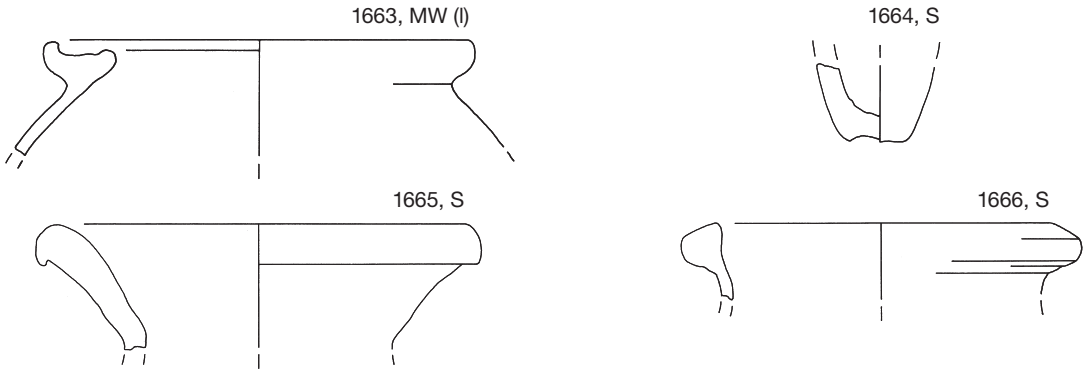
Rathauserweiterung Schnitt 1, Dark earth – Schicht B



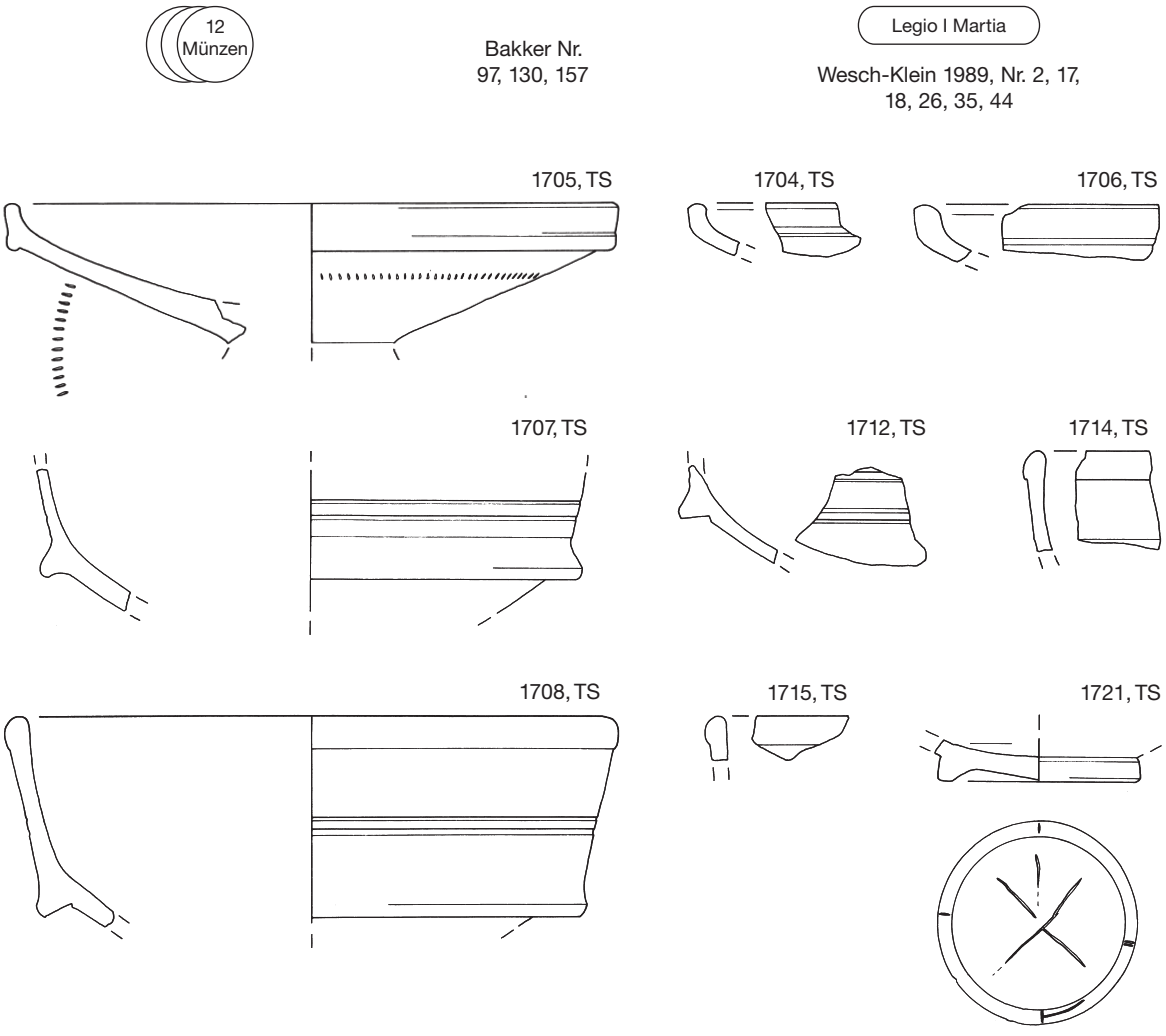
Rathauserweiterung Schnitt 1, Dark earth – Schicht B



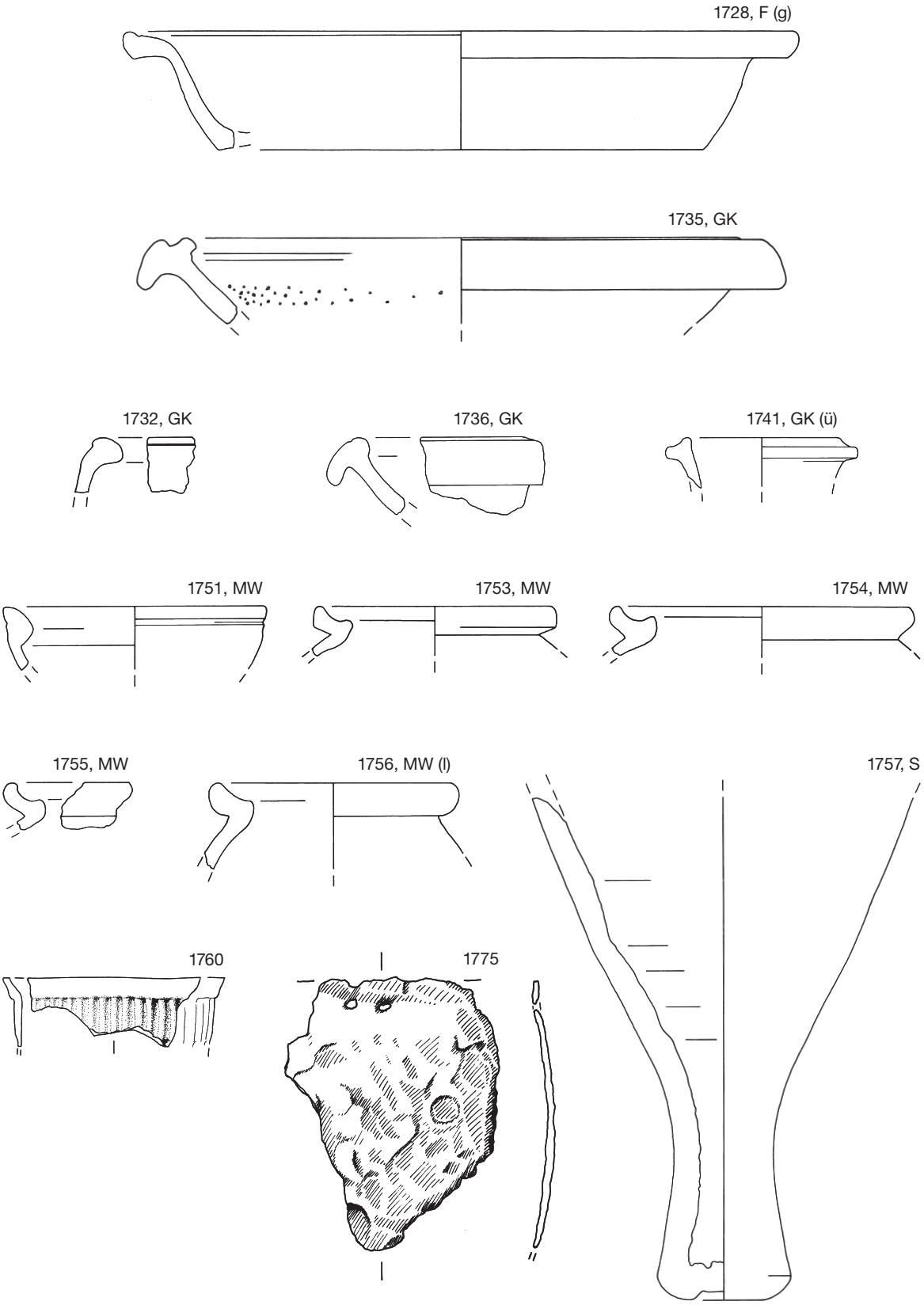
Rathauserweiterung Schnitt 1, Dark earth – Schicht B



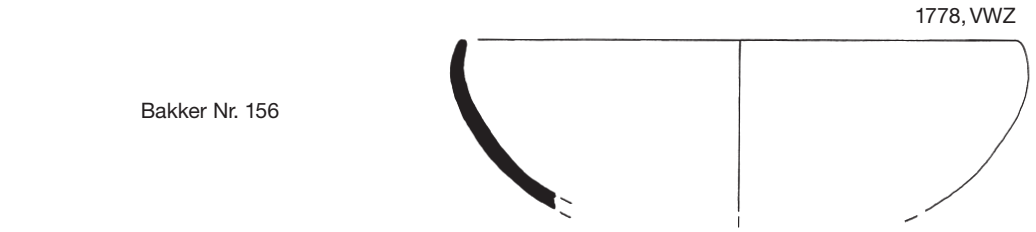
Rathauserweiterung Schnitt 1, Dark earth – Schicht B



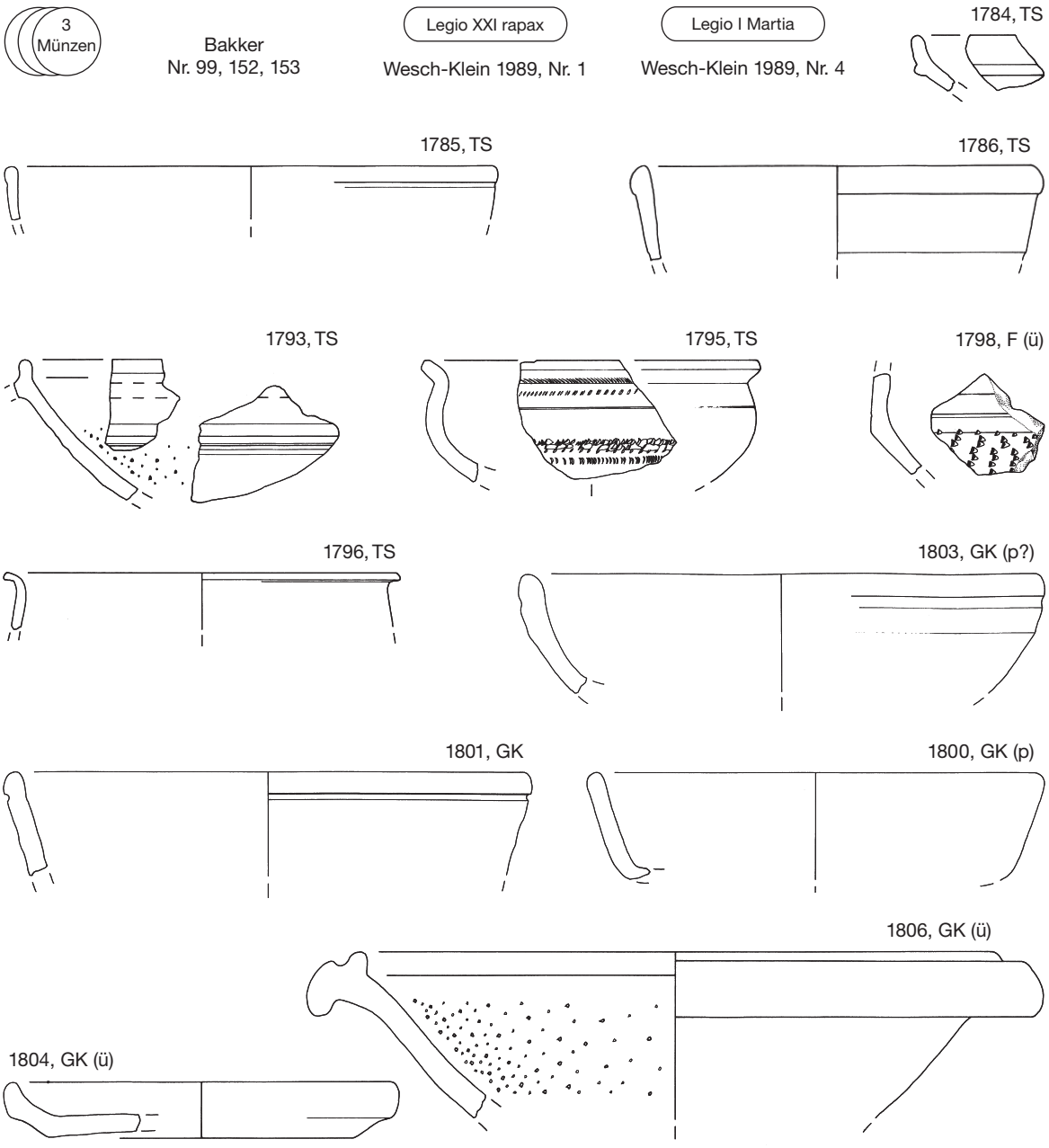
Rathauserweiterung Schnitt 1, Streufunde



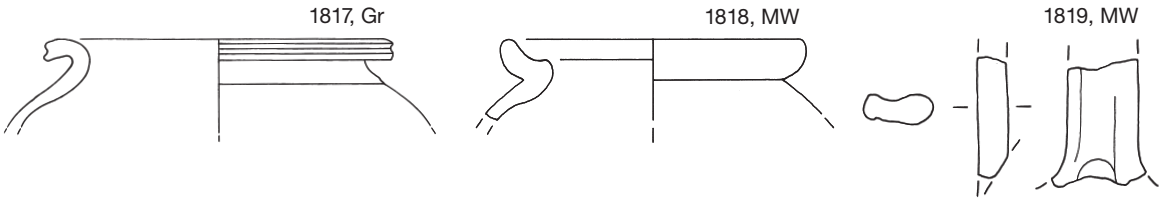
Rathauserweiterung Schnitt 1, Streufunde



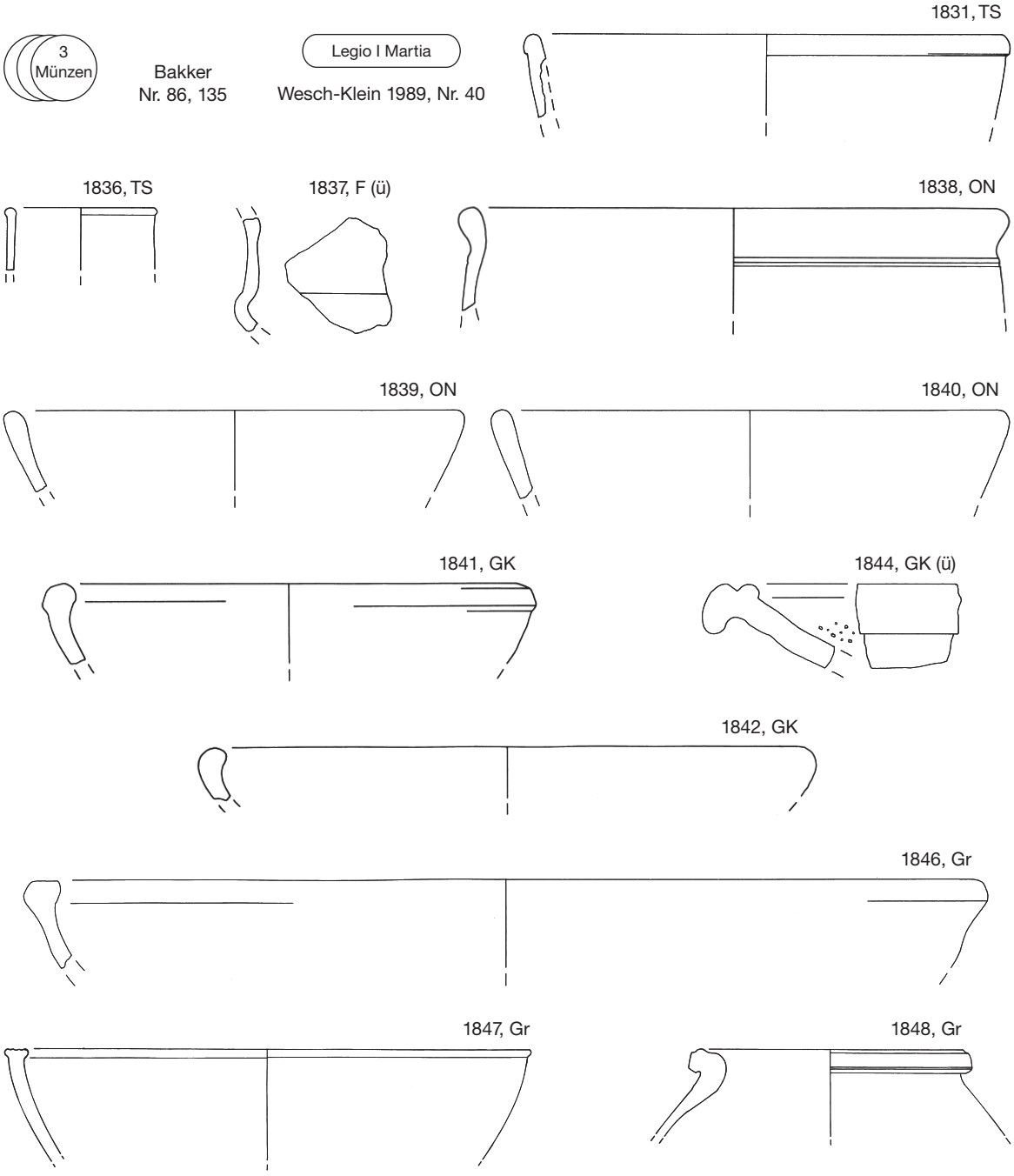
Rathauserweiterung Schnitt 2, Grube 12



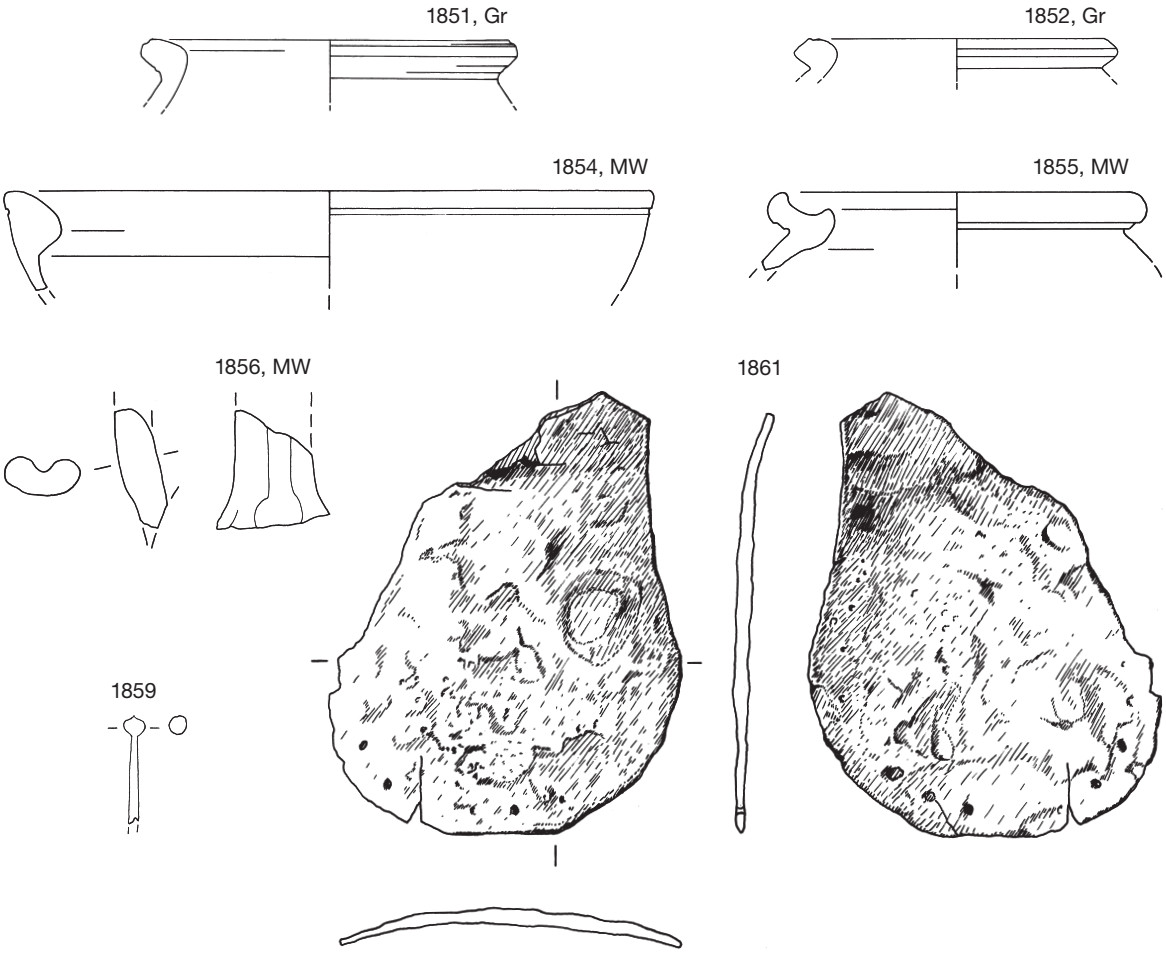
Rathauserweiterung Schnitt 2, Streufunde



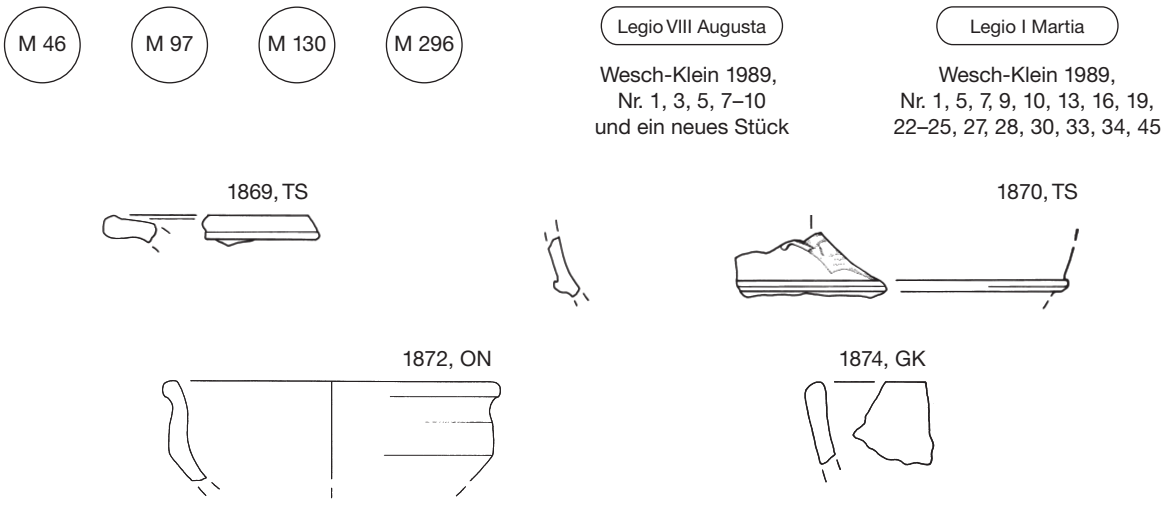
Rathauserweiterung Schnitt 2, Streufunde



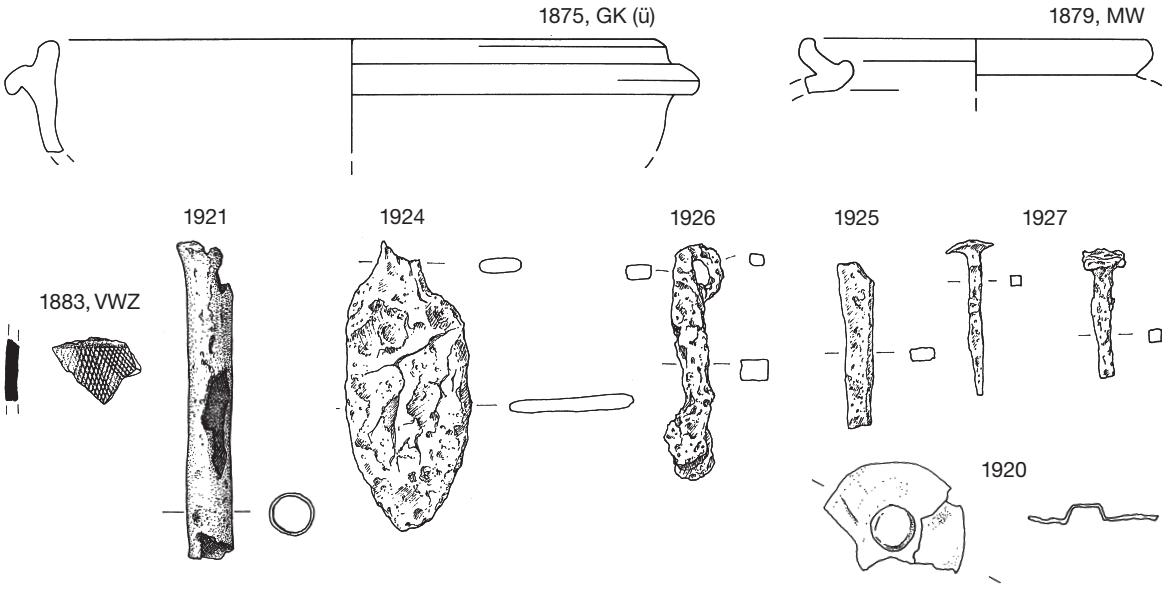
Rathauserweiterung Schnitt 3, Streufunde



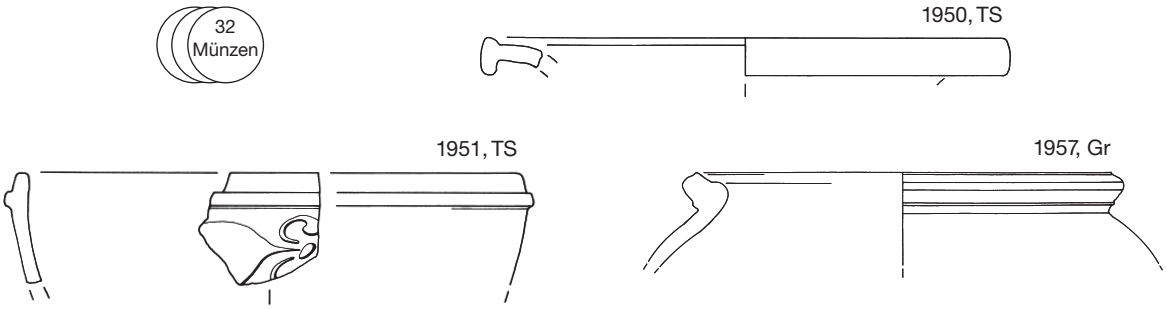
Rathauserweiterung Schnitt 3, Streufunde



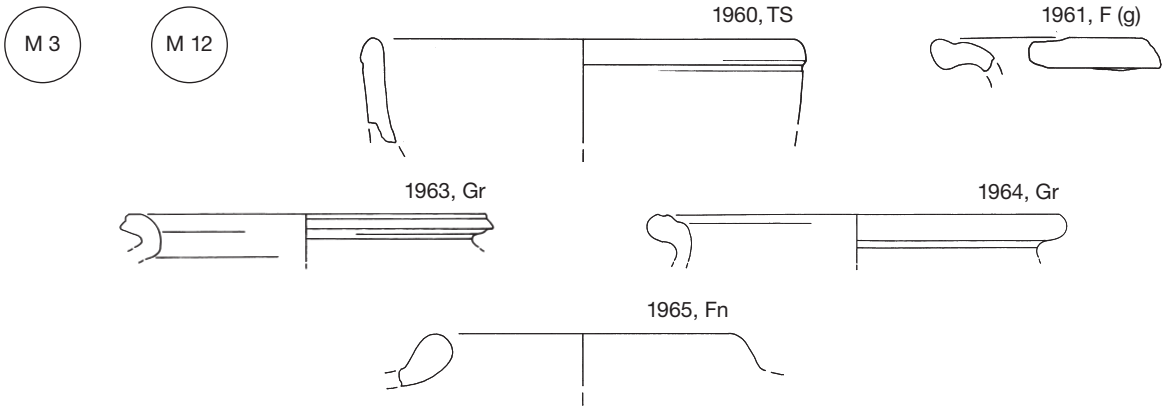
Rathauserweiterung Schnitt 4, Grube 15



Rathauserweiterung Schnitt 4, Grube 15



Rathauserweiterung Schnitt 4, Fundmaterial Hortfund und Schicht A (?)



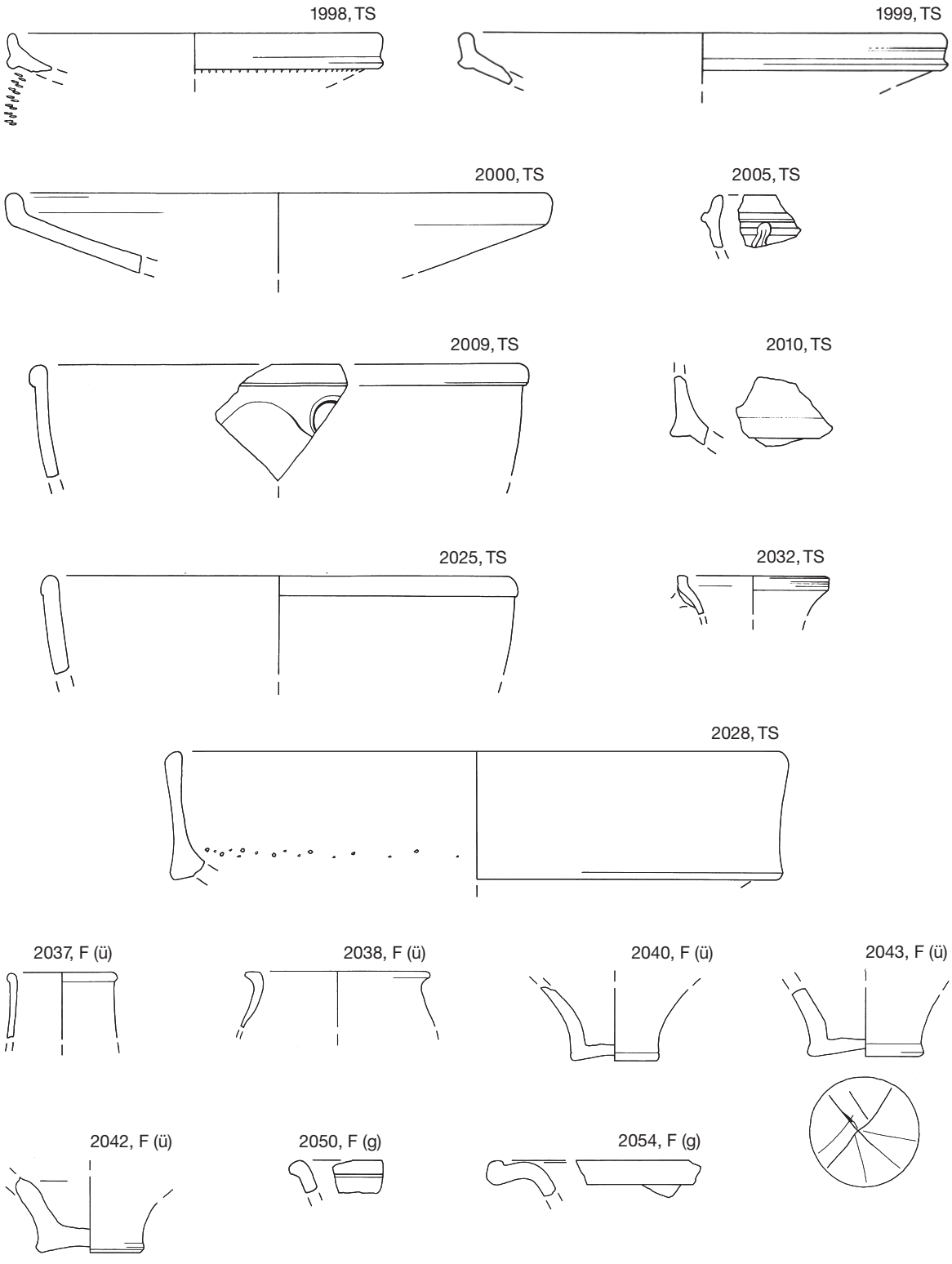
Rathauserweiterung Schnitt 4, Fundmaterial Profil 23, Befunde 10 und 11

30 Münzen

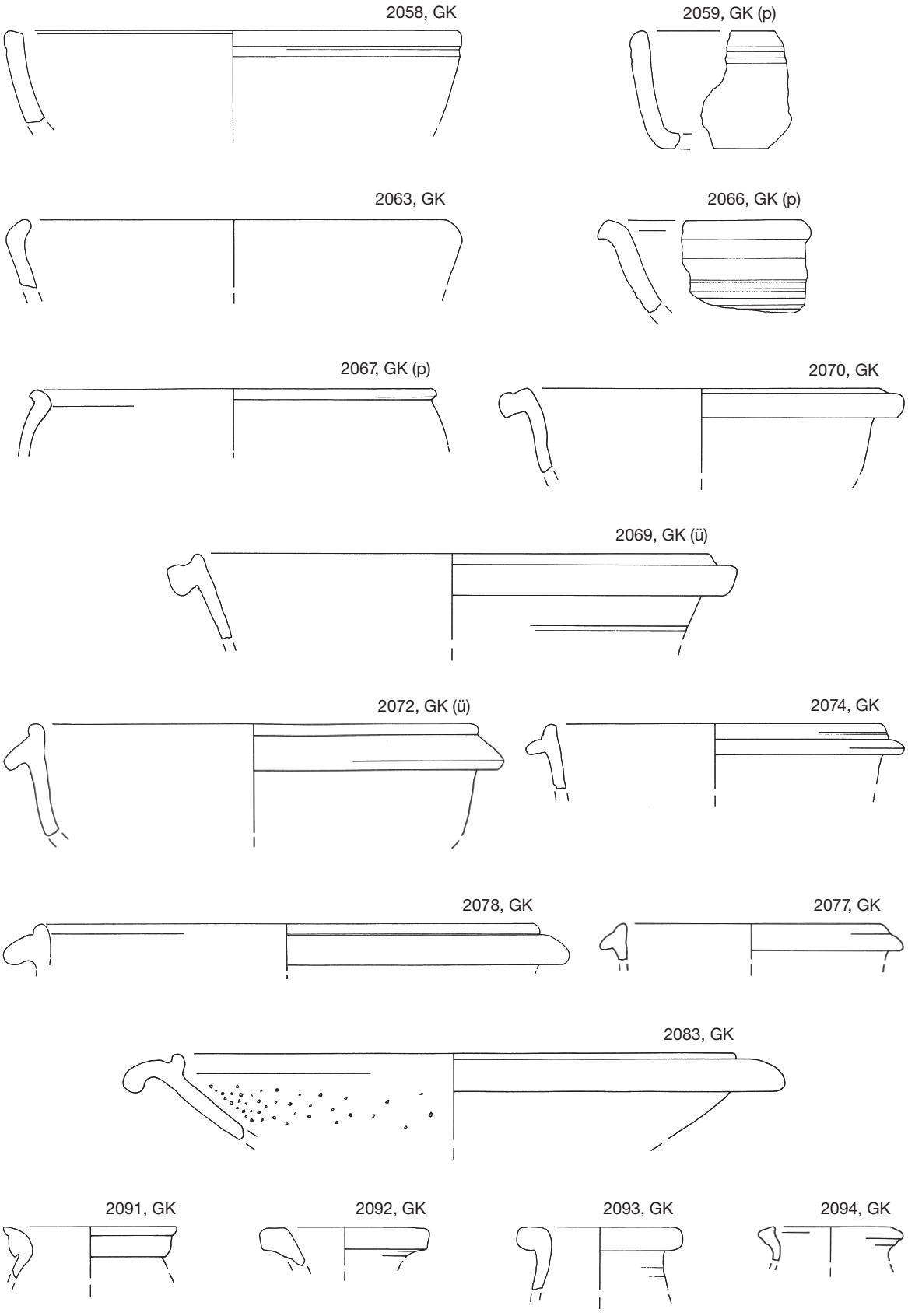
Bakker Nr. 74, 75, 81, 82, 114, 118, 127, 133, 154

Legio I Martia

Wesch-Klein 1989, Nr. 39, 41, 43

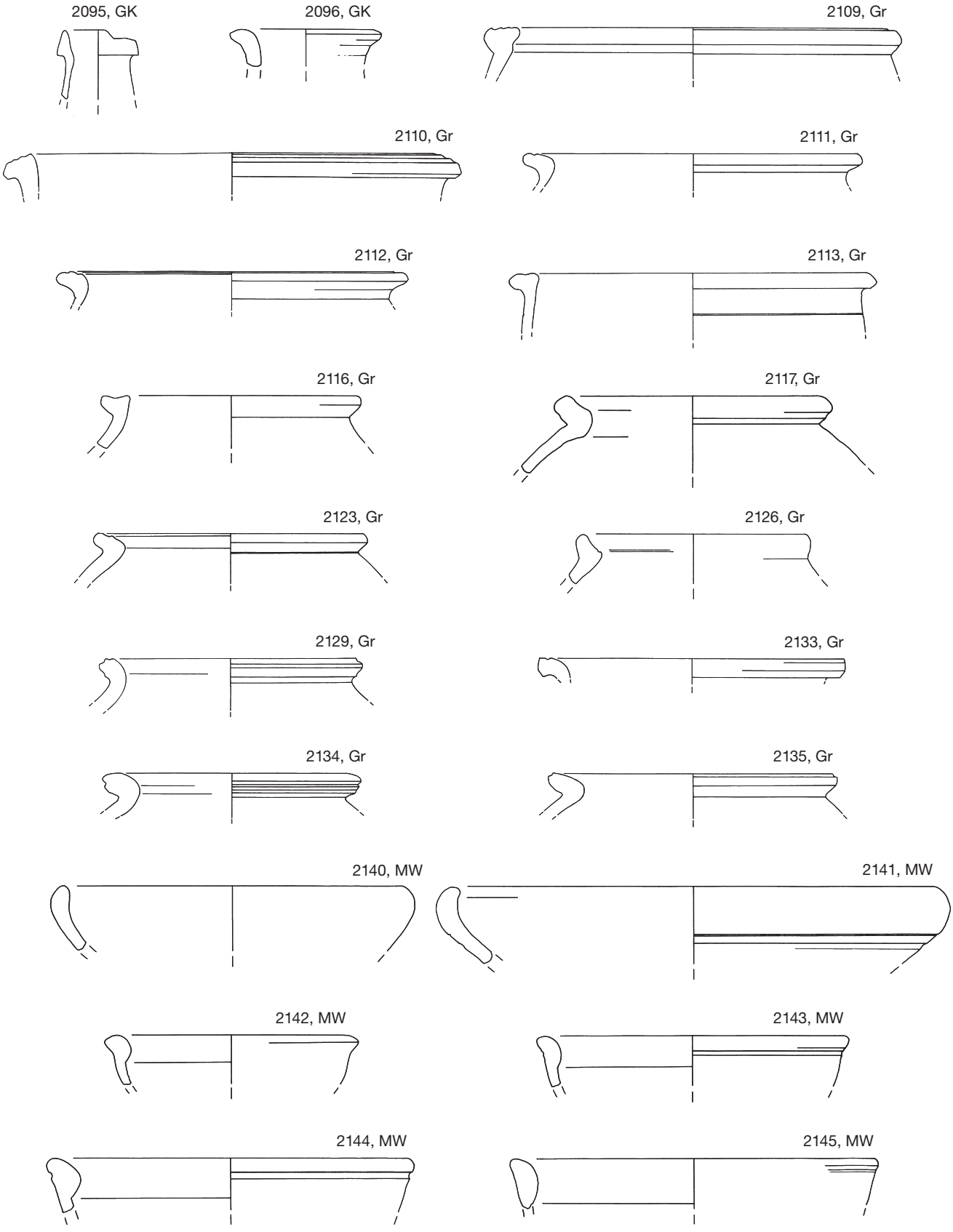


Rathauserweiterung Schnitt 4, Streufunde

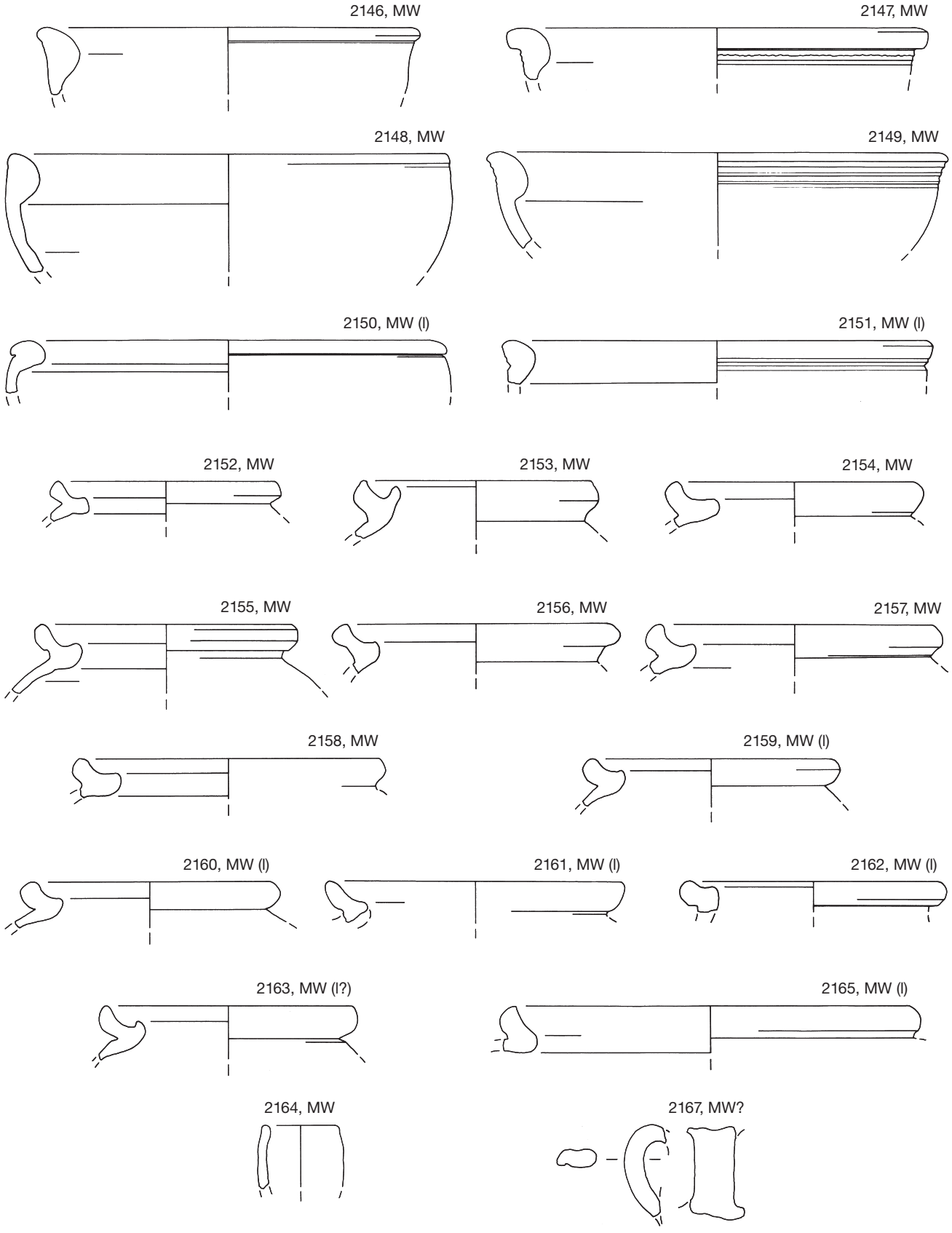


Rathauserweiterung Schnitt 4, Streufunde

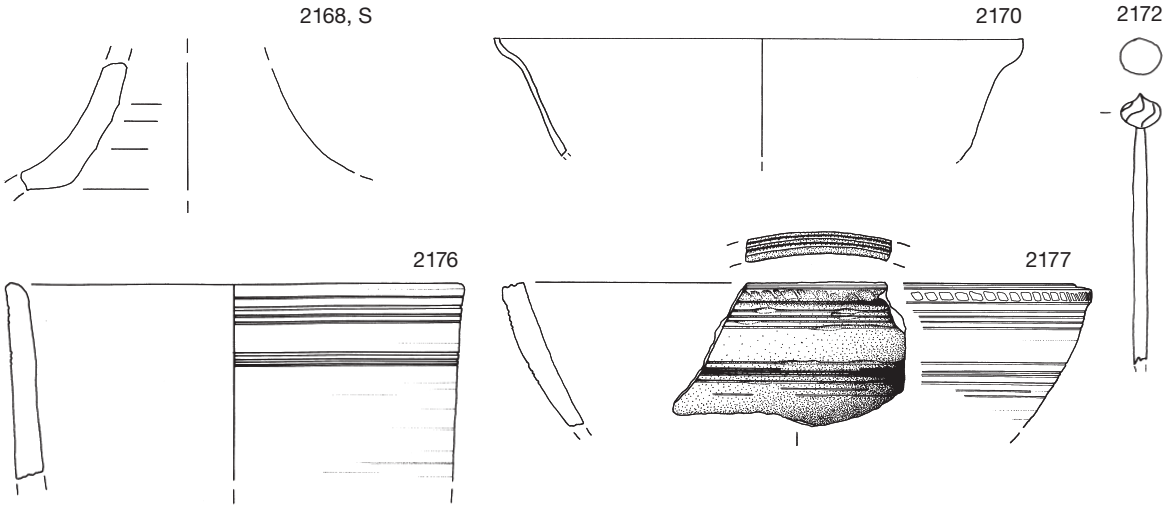
TAFEL 71



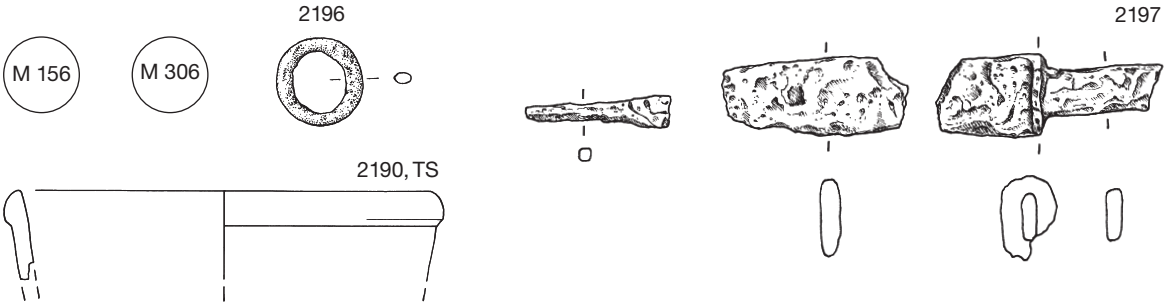
Rathauserweiterung Schnitt 4, Streufunde



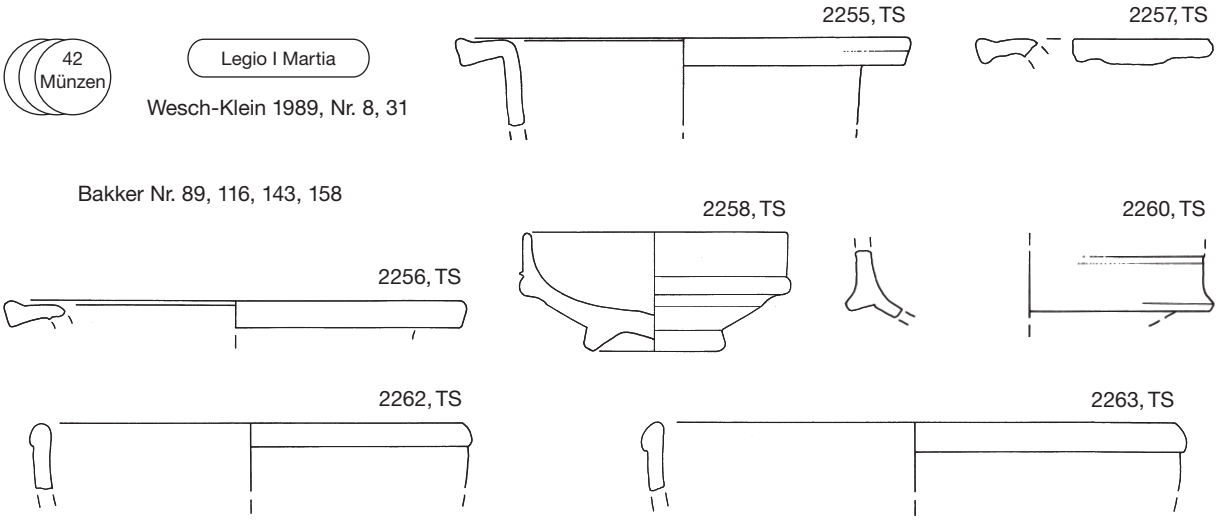
Rathauserweiterung Schnitt 4, Streufunde



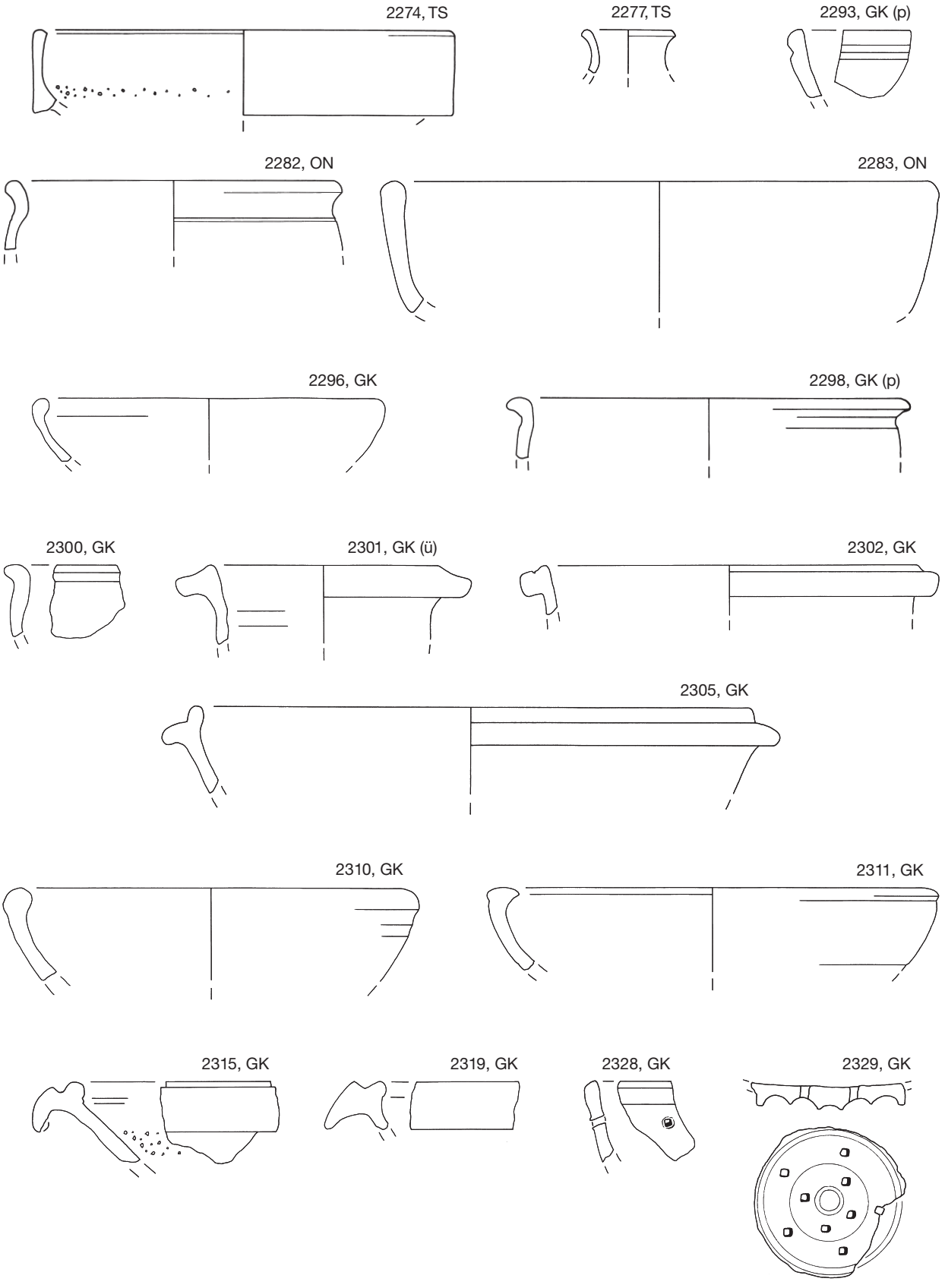
Rathauserweiterung Schnitt 4, Streufunde



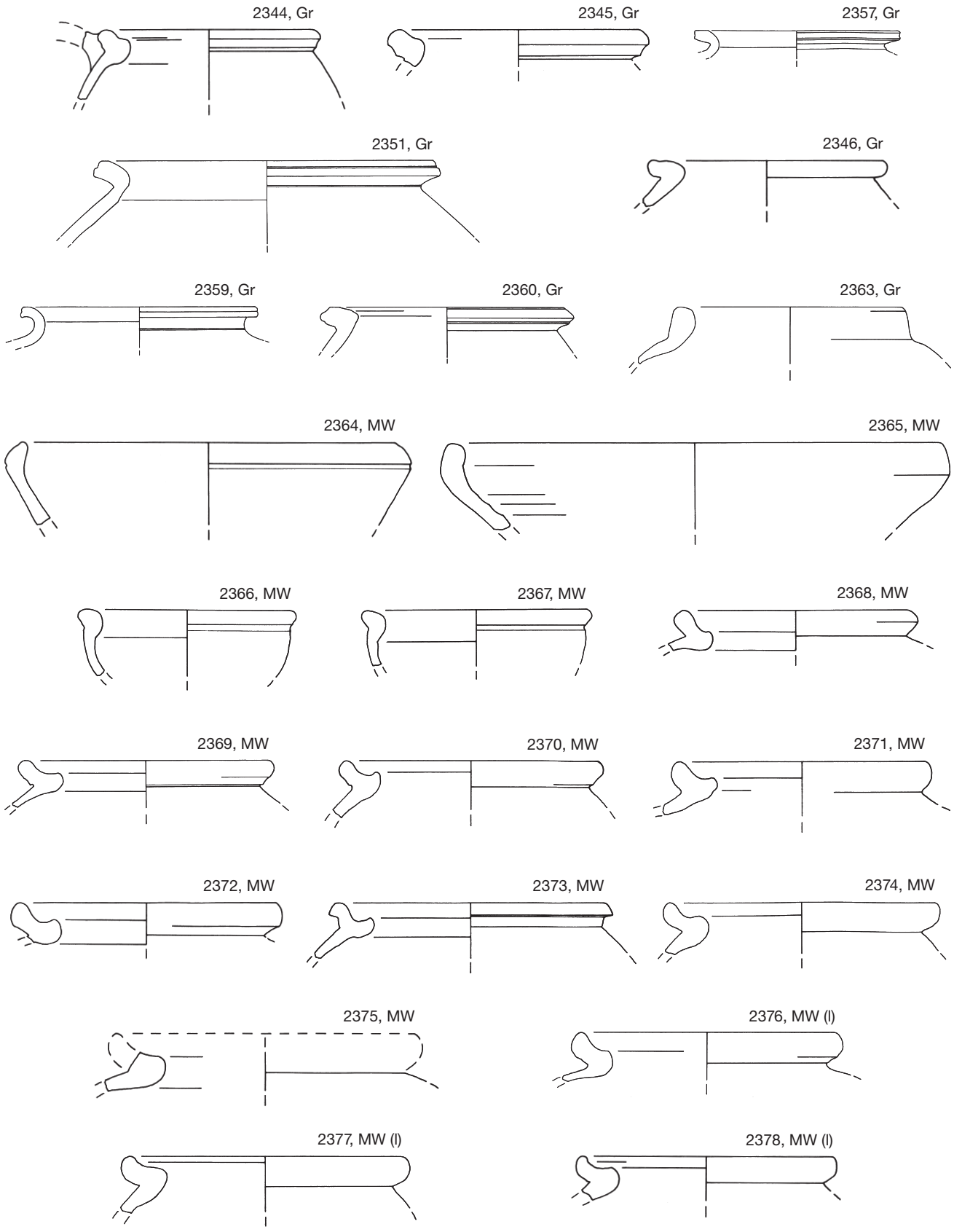
Rathauserweiterung Schnitt 5, Grube 16



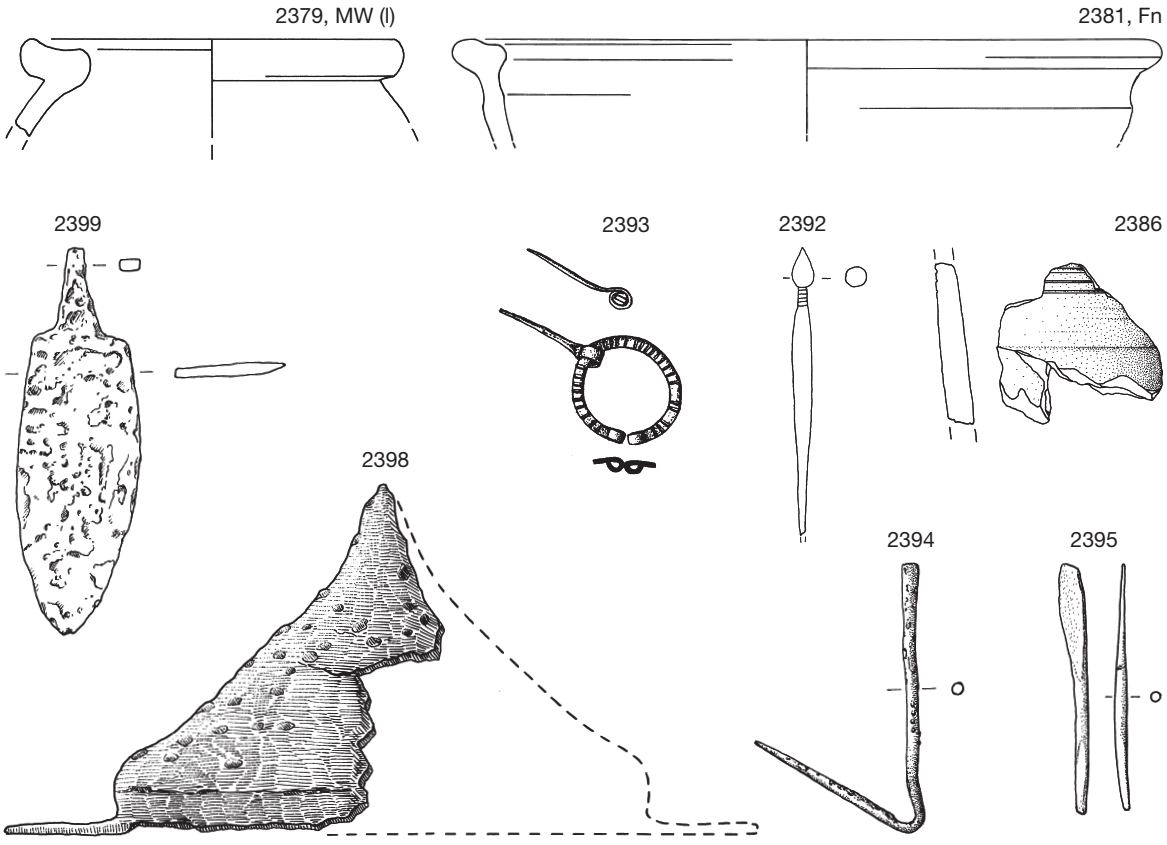
Rathauserweiterung Schnitt 5, Dark earth – Schicht B



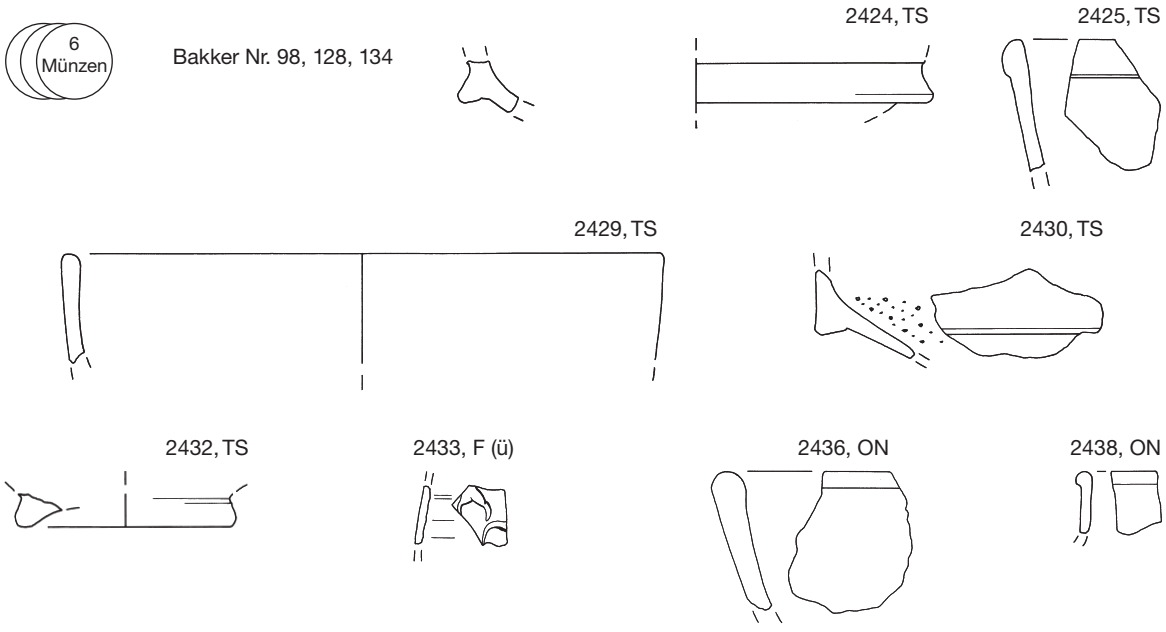
Rathauserweiterung Schnitt 5, Dark earth – Schicht B



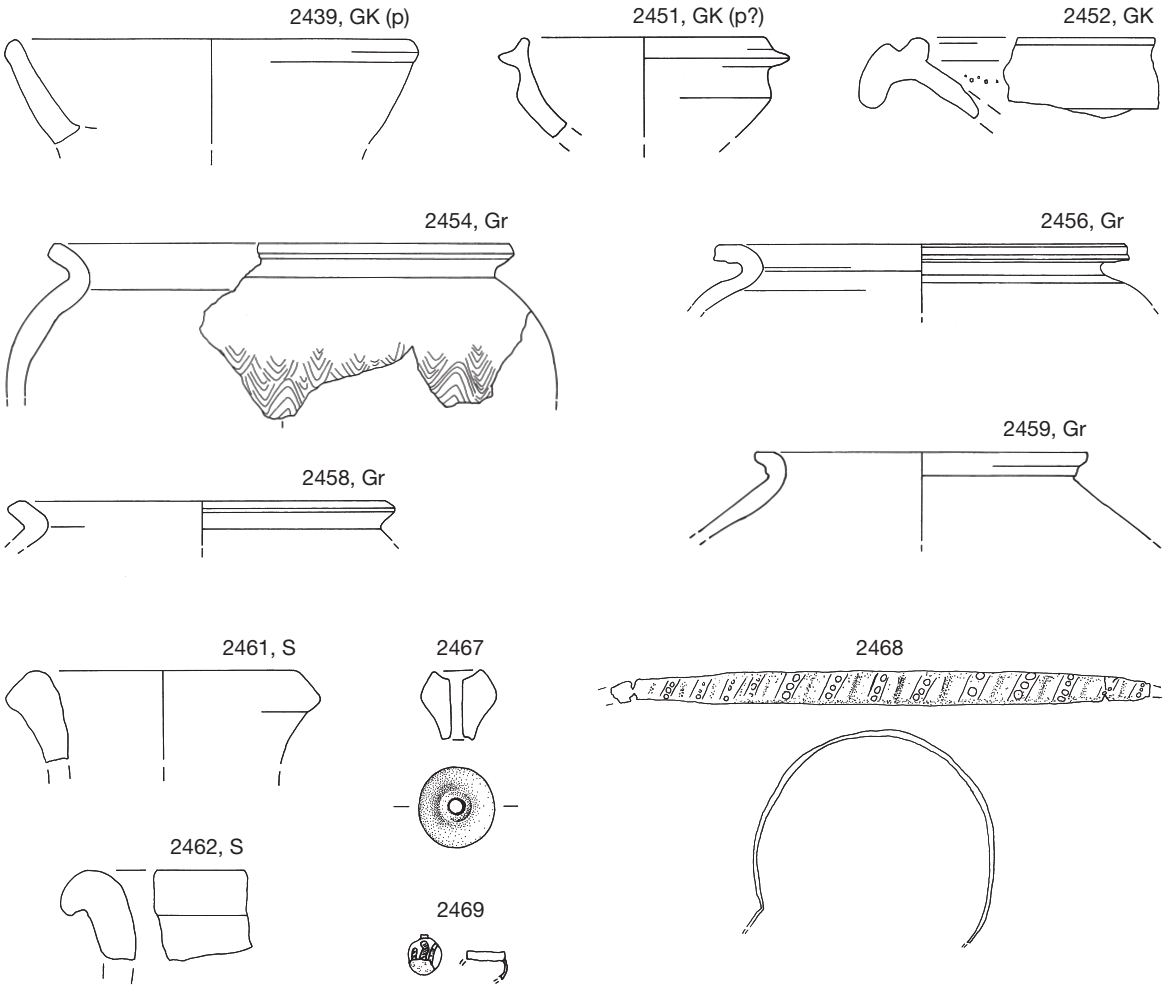
Rathauserweiterung Schnitt 5, Dark earth – Schicht B



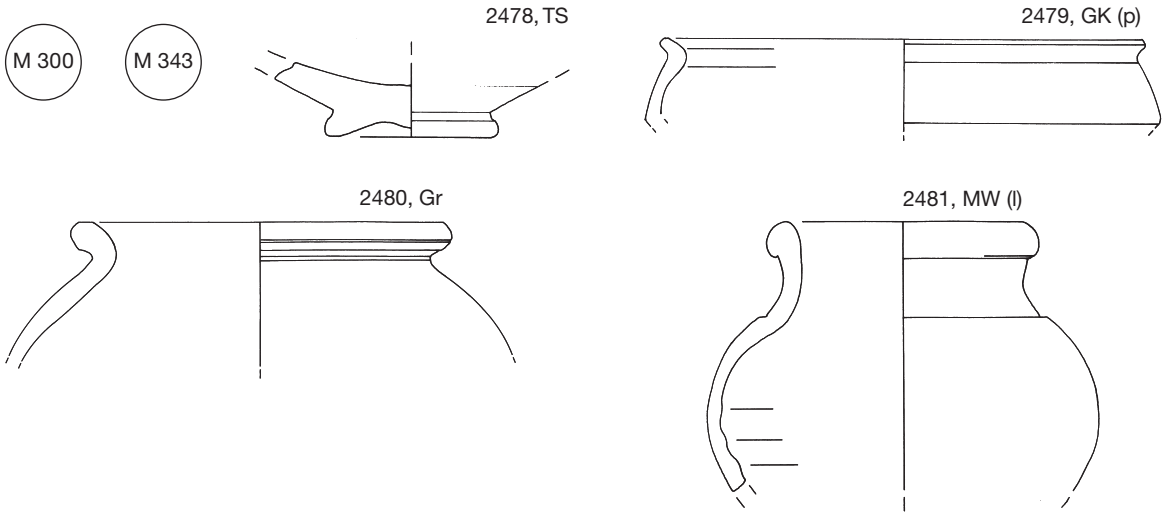
Rathauserweiterung Schnitt 5, Dark earth – Schicht B



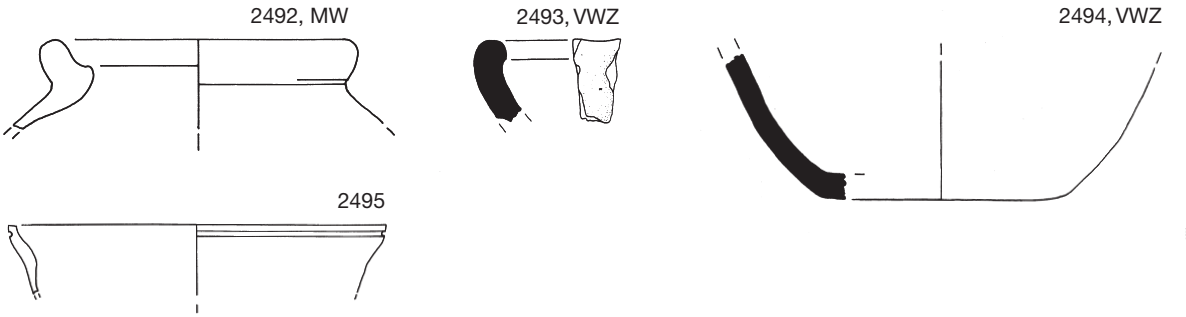
Rathauserweiterung Schnitt 5, Streufunde



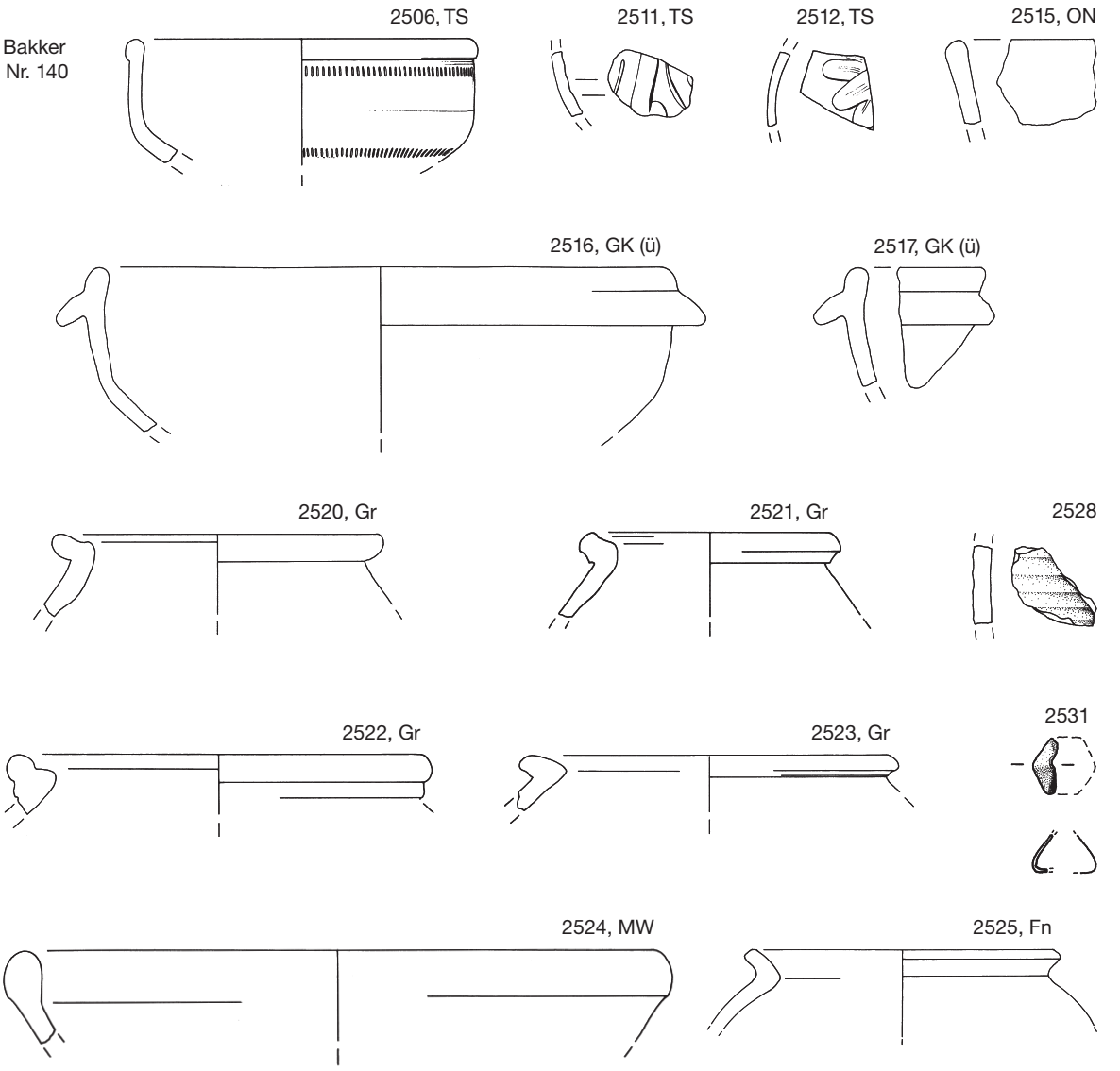
Rathauserweiterung Schnitt 5, Streufunde



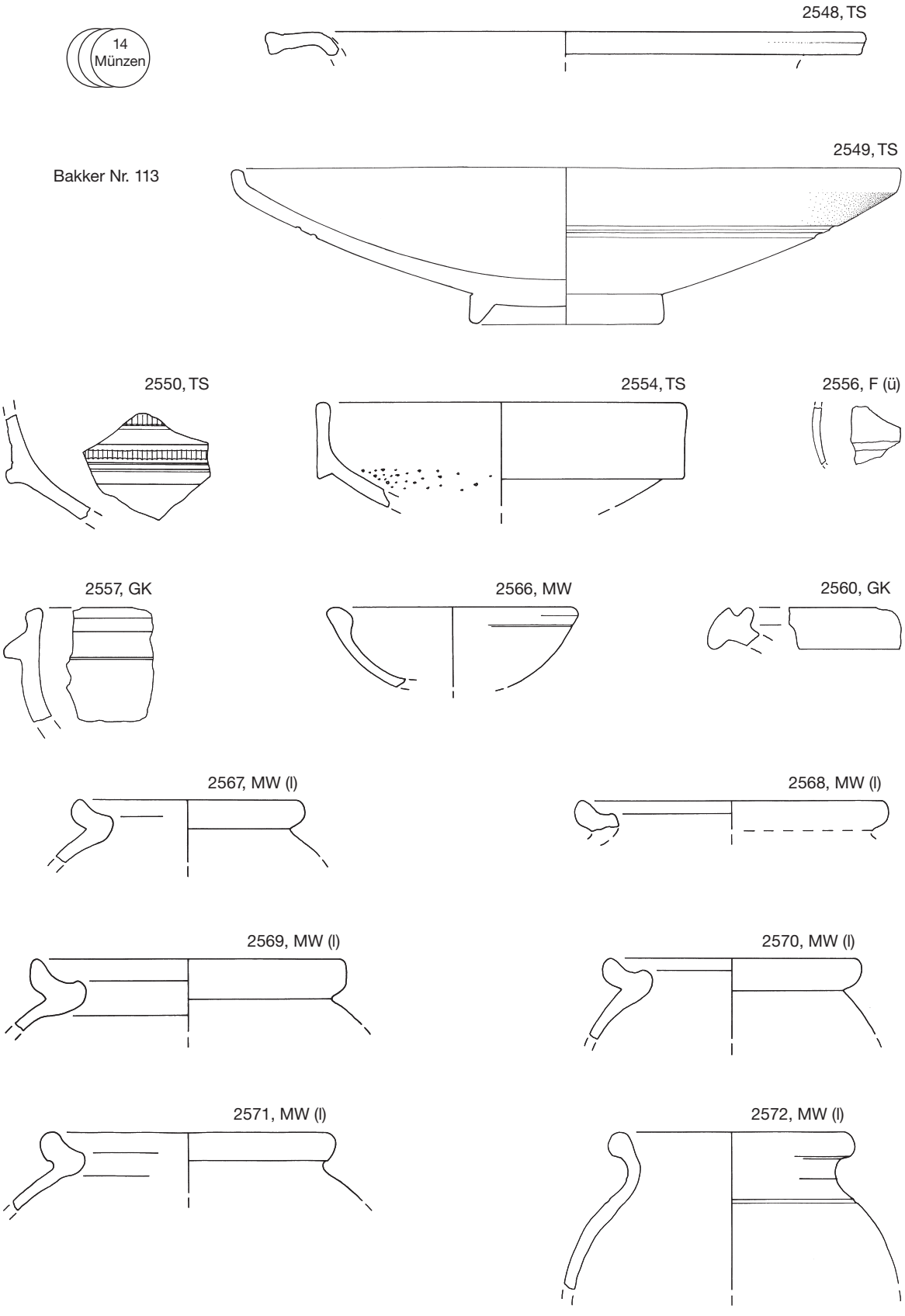
Rathauserweiterung Schnitt 6, Grube 16



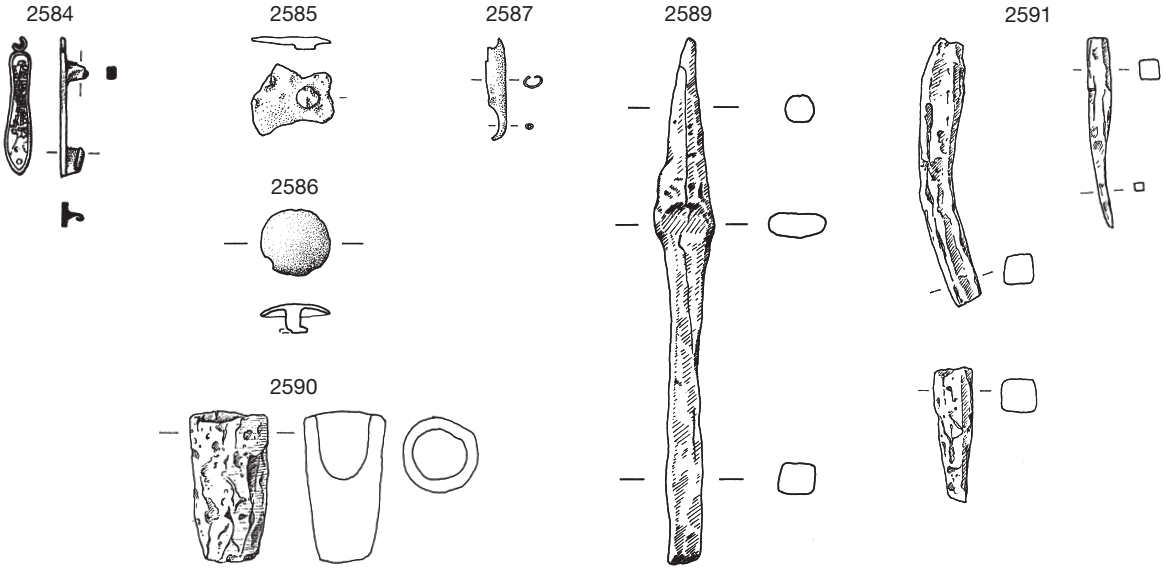
Rathauserweiterung Schnitt 6, Grube 17



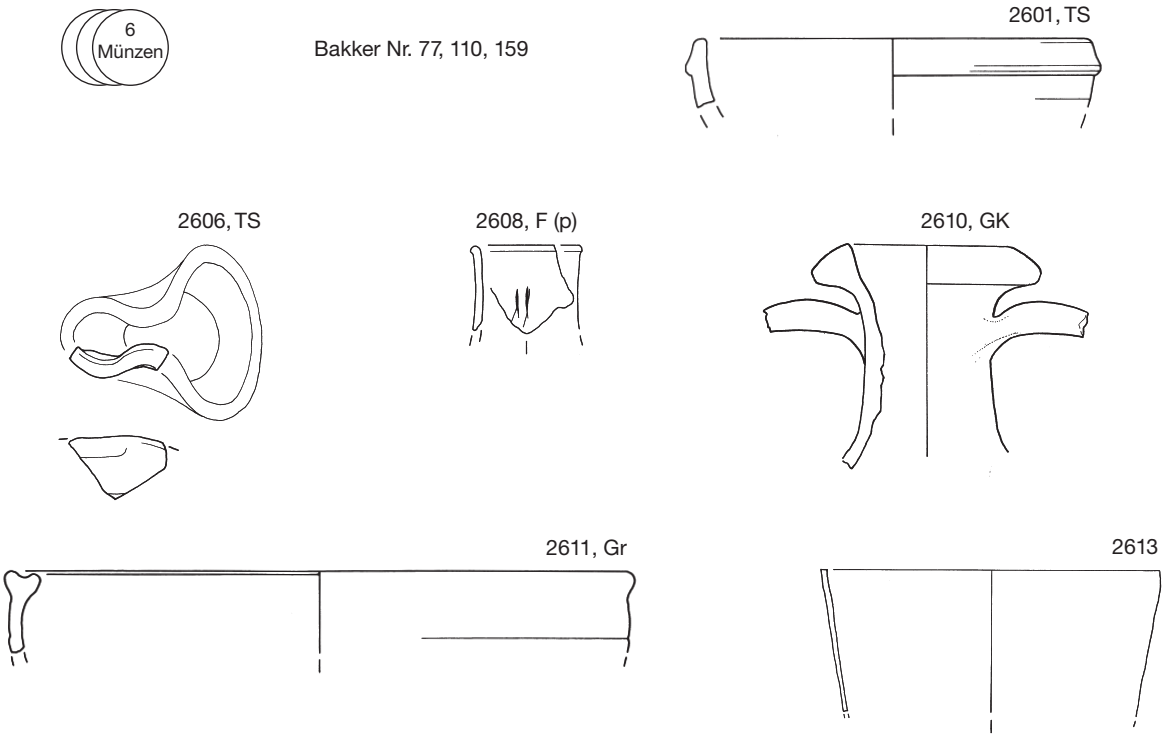
Rathauserweiterung Schnitt 6, Dark earth – Schicht B



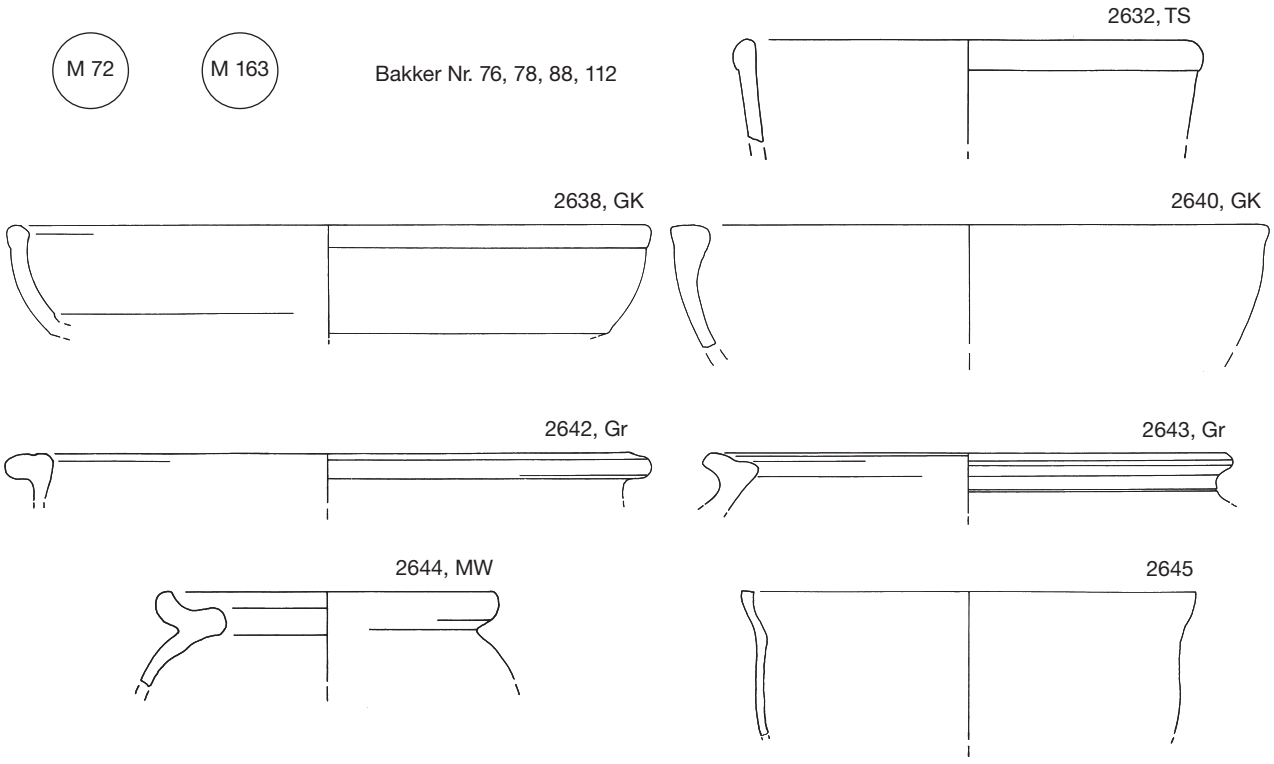
Rathauserweiterung Schnitt 6, Römerzeitliche Funde Grube 6/1



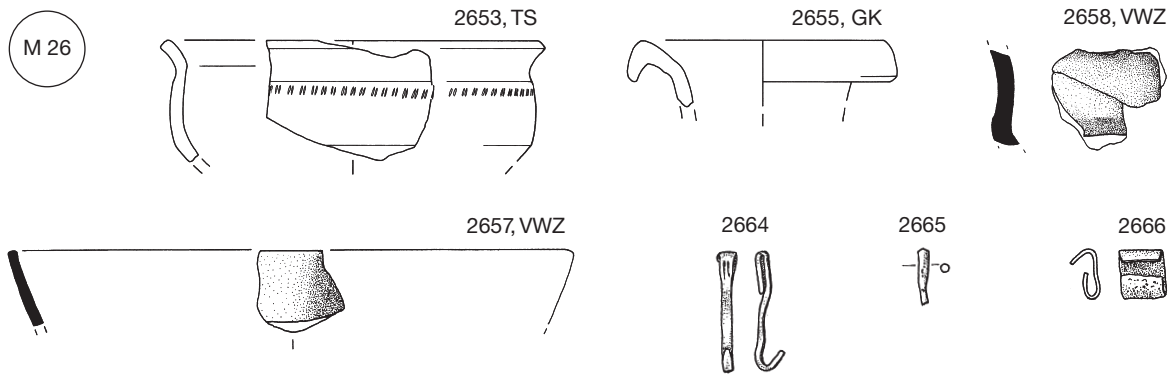
Rathauserweiterung Schnitt 6, Römerzeitliche Funde Grube 6/1



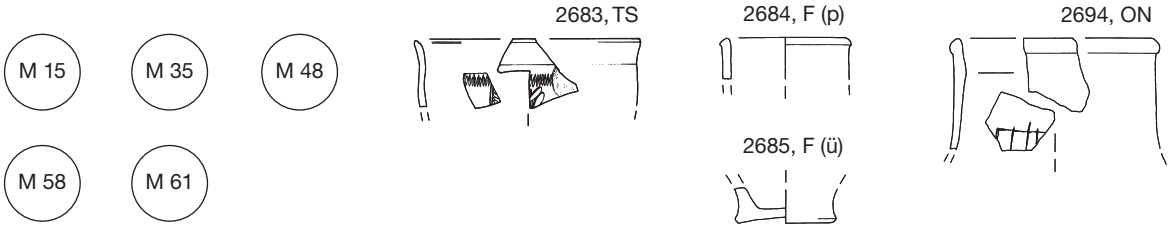
Rathauserweiterung Schnitt 6, Streufunde



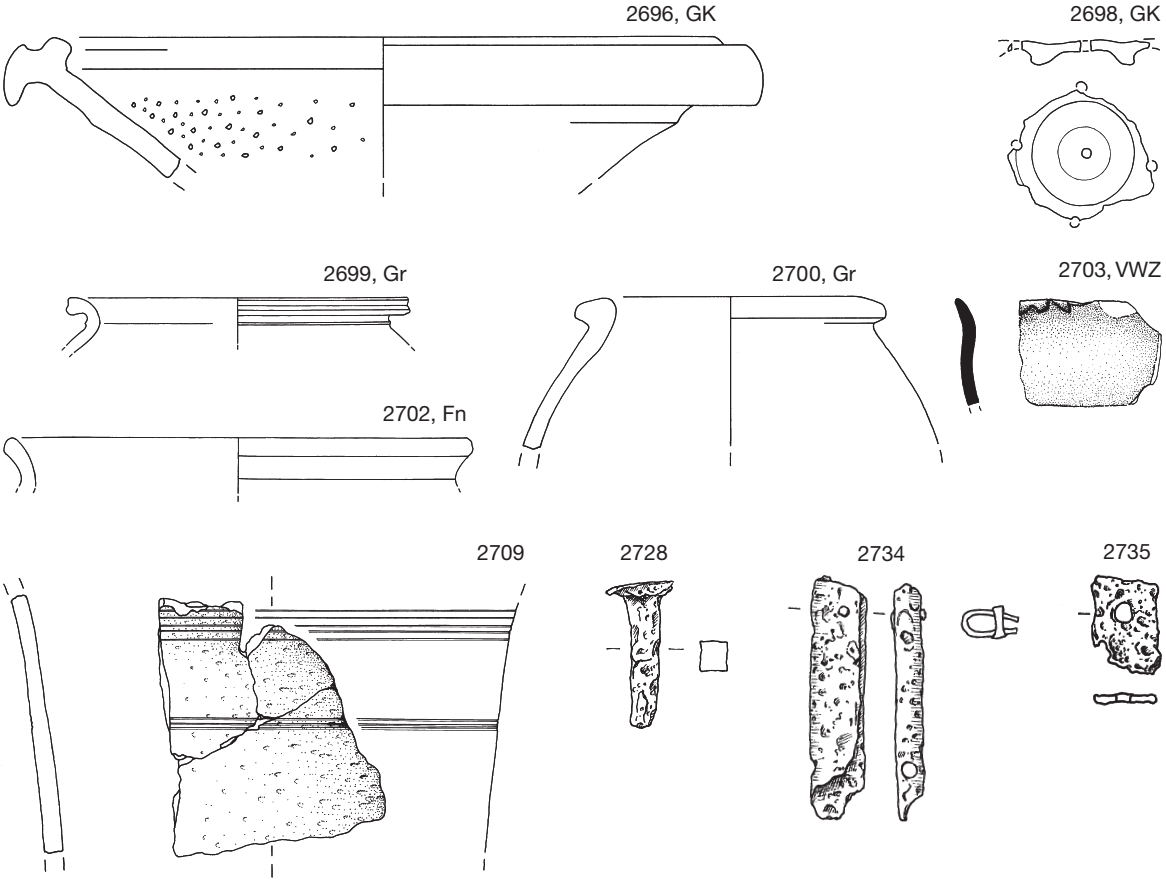
Rathauserweiterung Schnitt 7, Streufunde



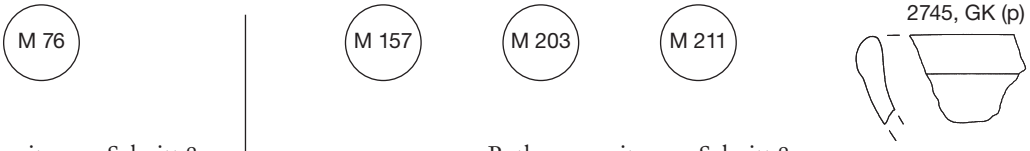
Rathauserweiterung Schnitt 8, Schicht A



Rathauserweiterung Schnitt 8, Stampflehmpaket 18

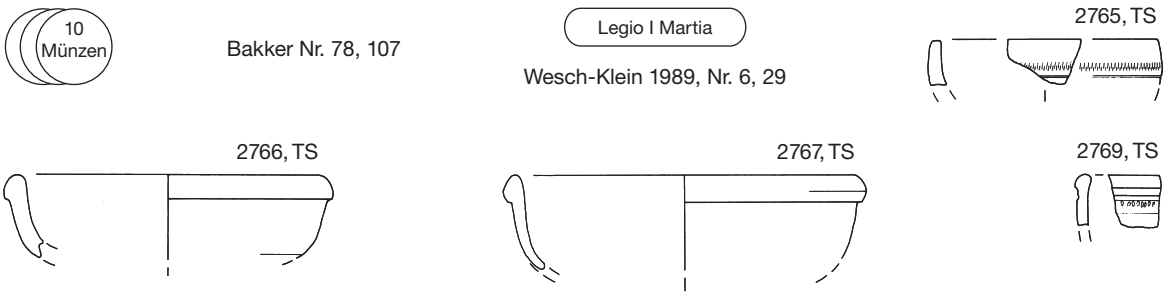


Rathauserweiterung Schnitt 8, Stampflehmpaket 18

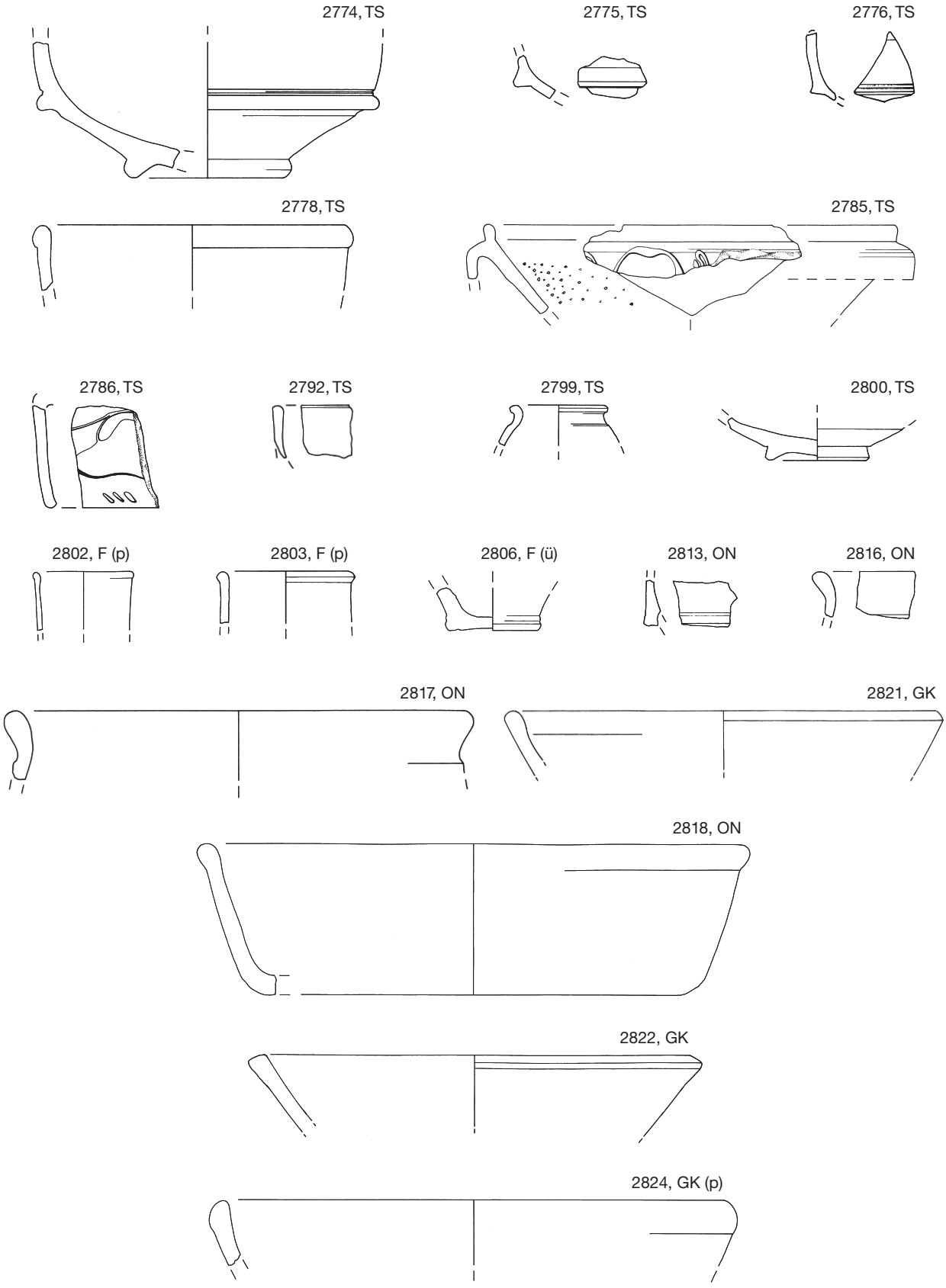


Rathauserweiterung Schnitt 8, Kanal 19

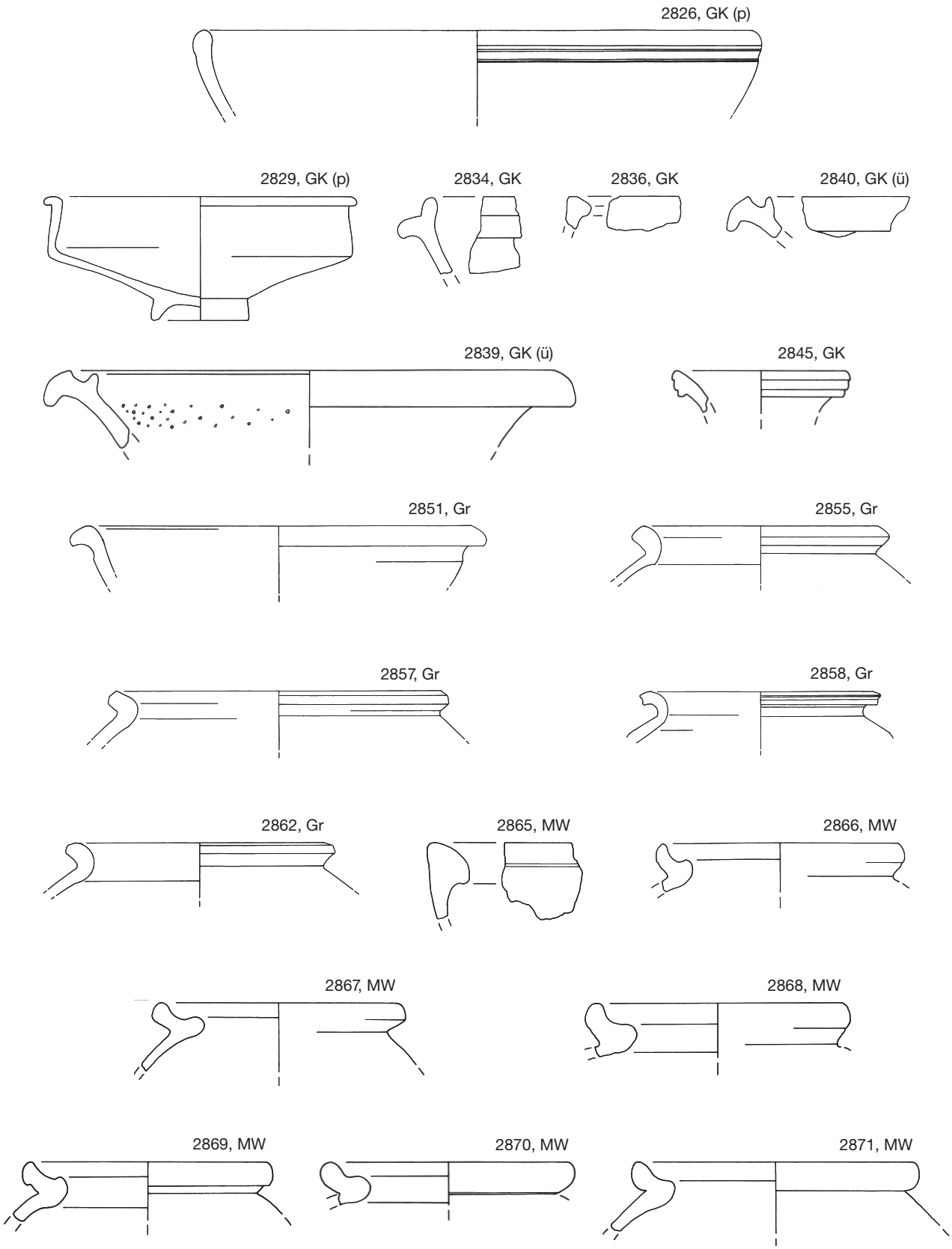
Rathauserweiterung Schnitt 8, Fußbodenrest 20



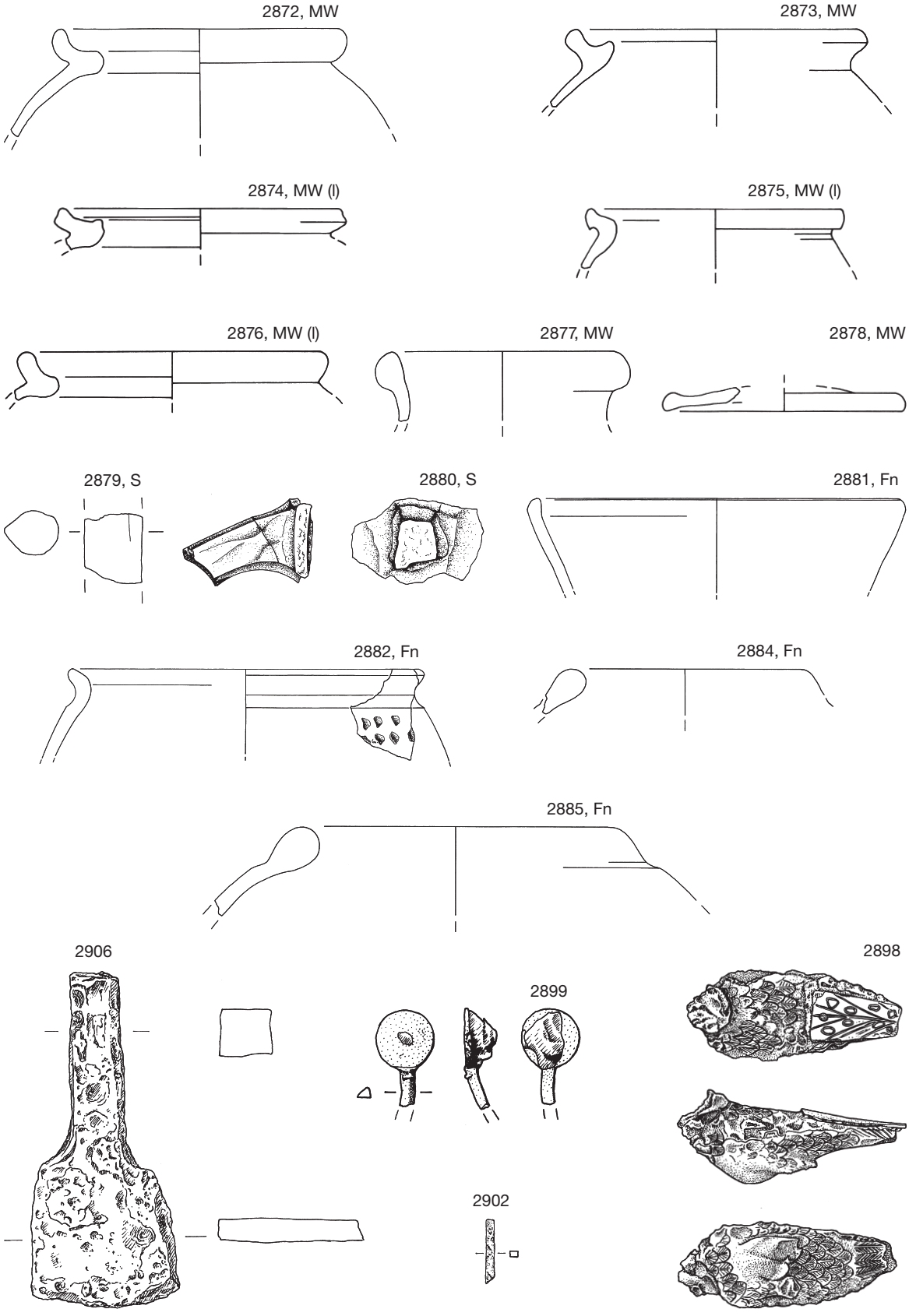
Rathauserweiterung Schnitt 8, Dark earth – Schicht B



Rathauserweiterung Schnitt 8, Dark earth – Schicht B



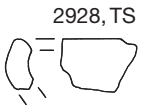
Rathauserweiterung Schnitt 8, Dark earth – Schicht B

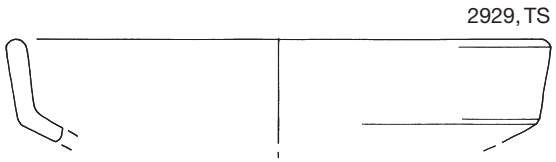


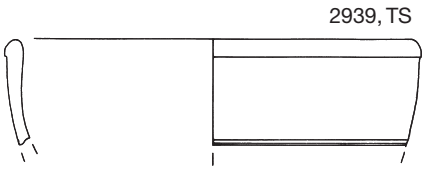
Rathauserweiterung Schnitt 8, Dark earth – Schicht B

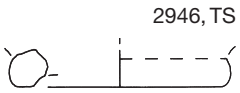


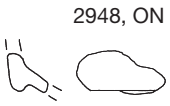
Bakker Nr. 80, 95, 160

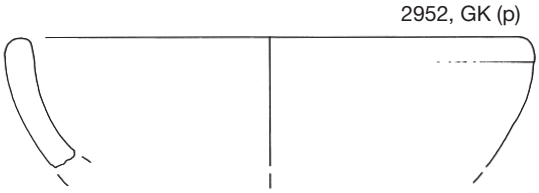


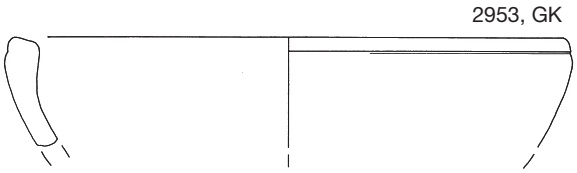


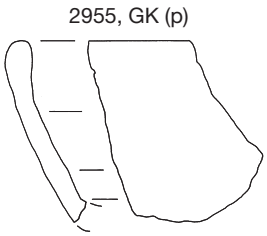


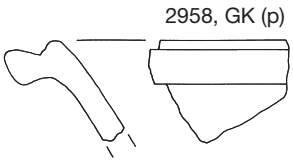


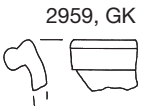


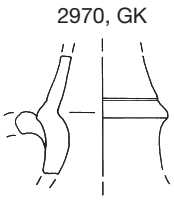


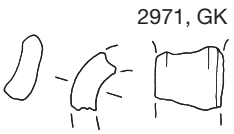


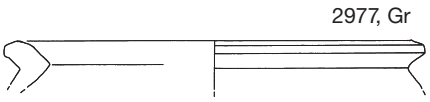




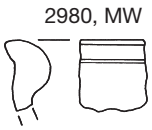


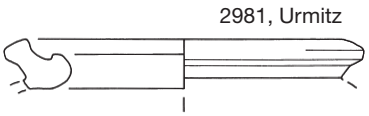


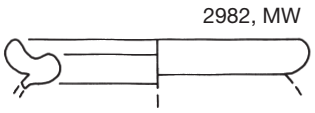


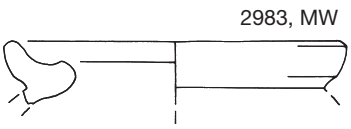


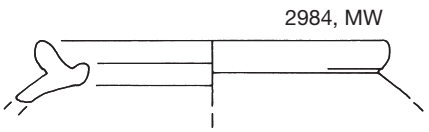


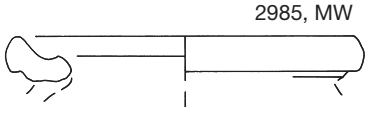


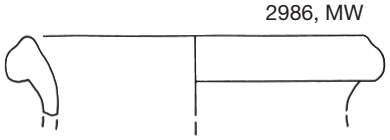




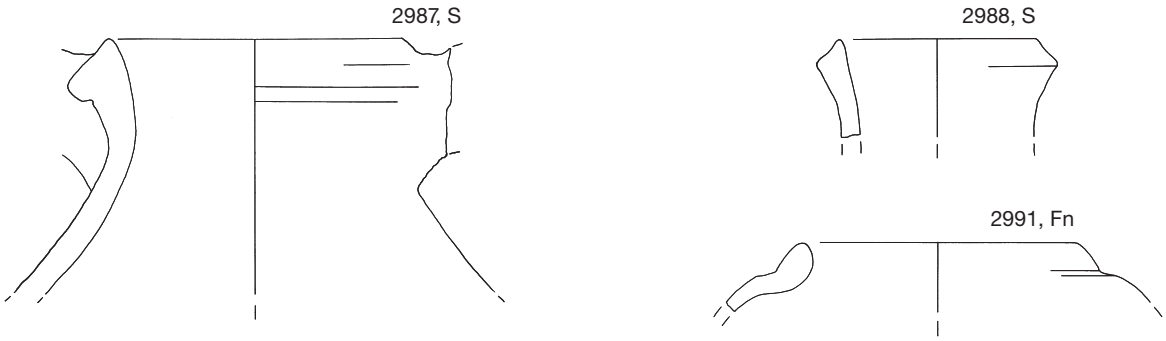




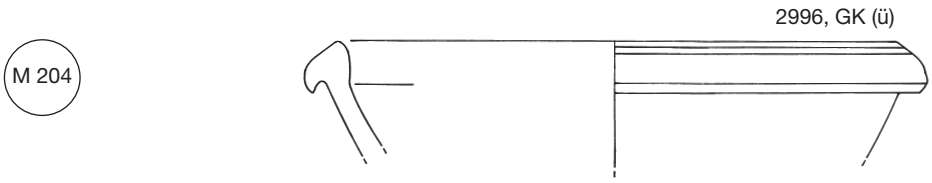




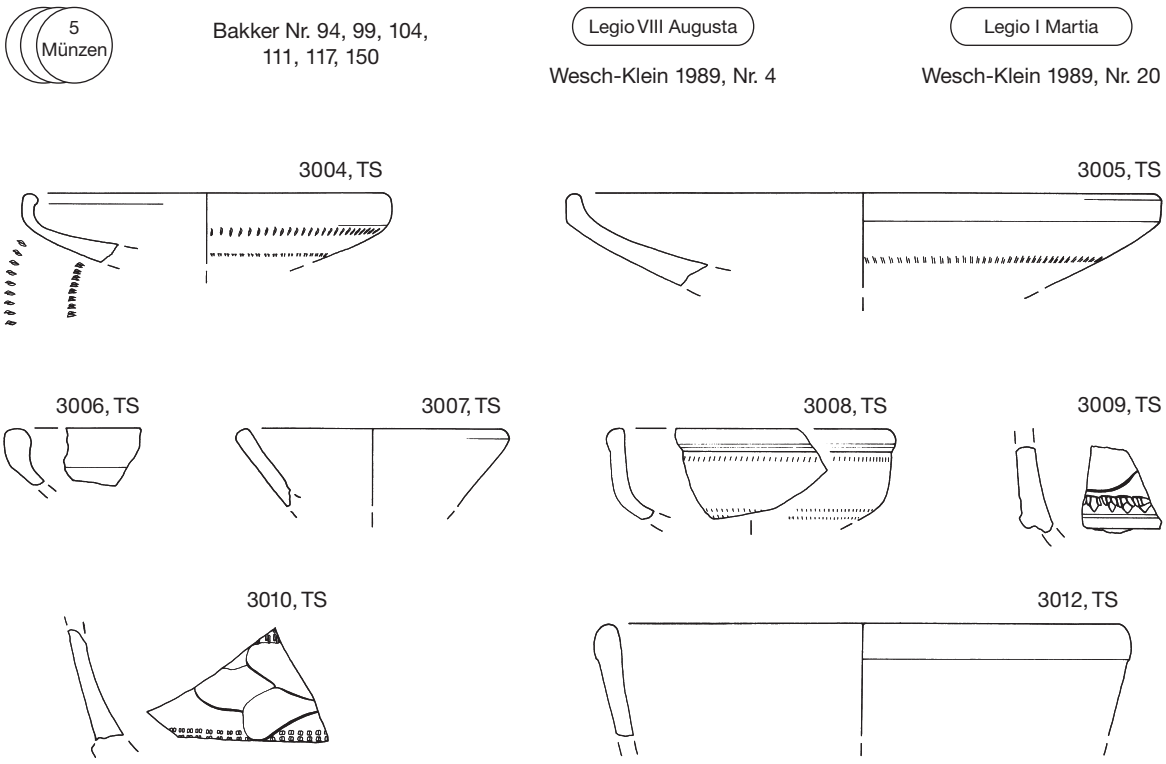
Rathauserweiterung Schnitt 8, Streufunde



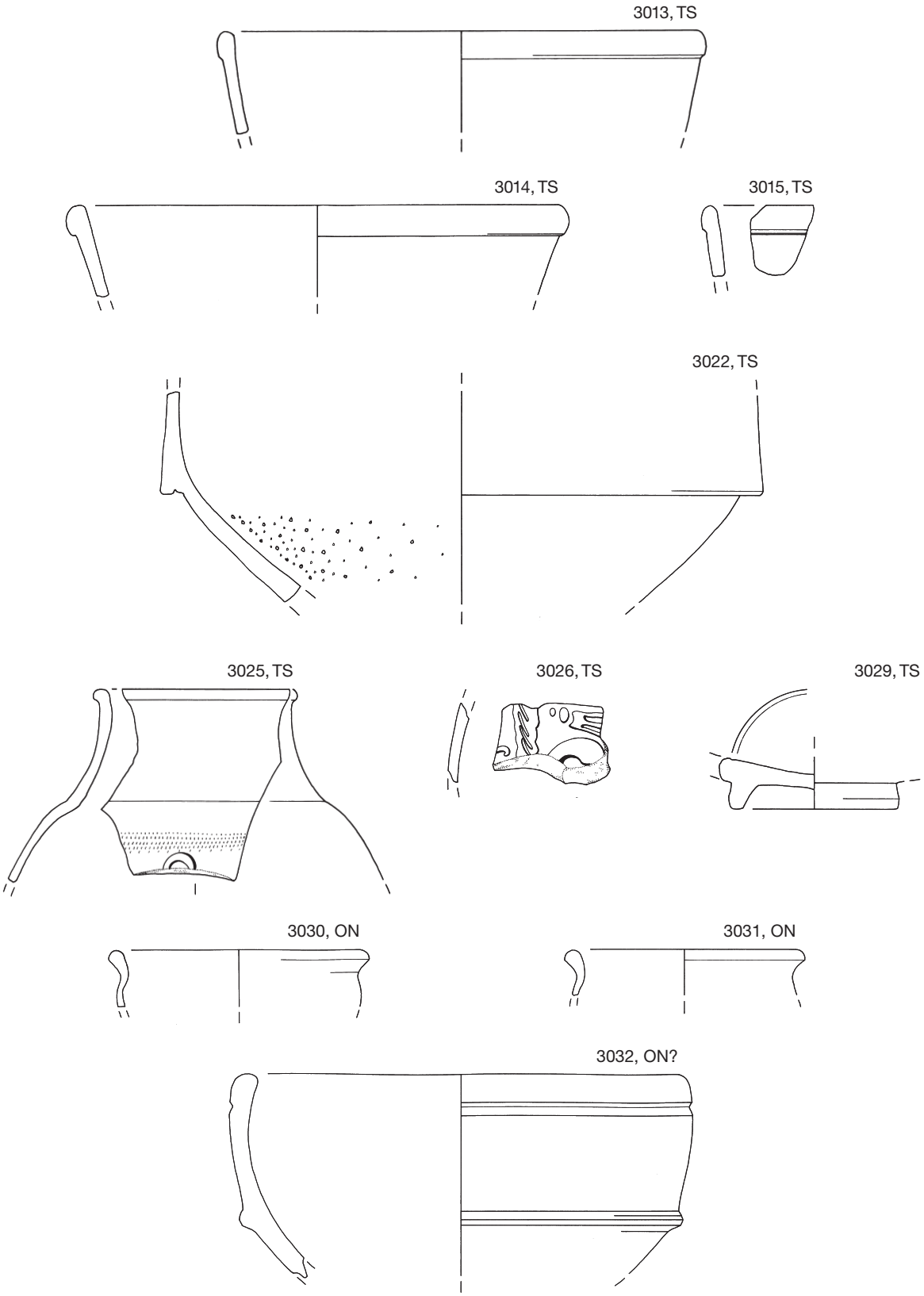
Rathauserweiterung Schnitt 8, Streufunde



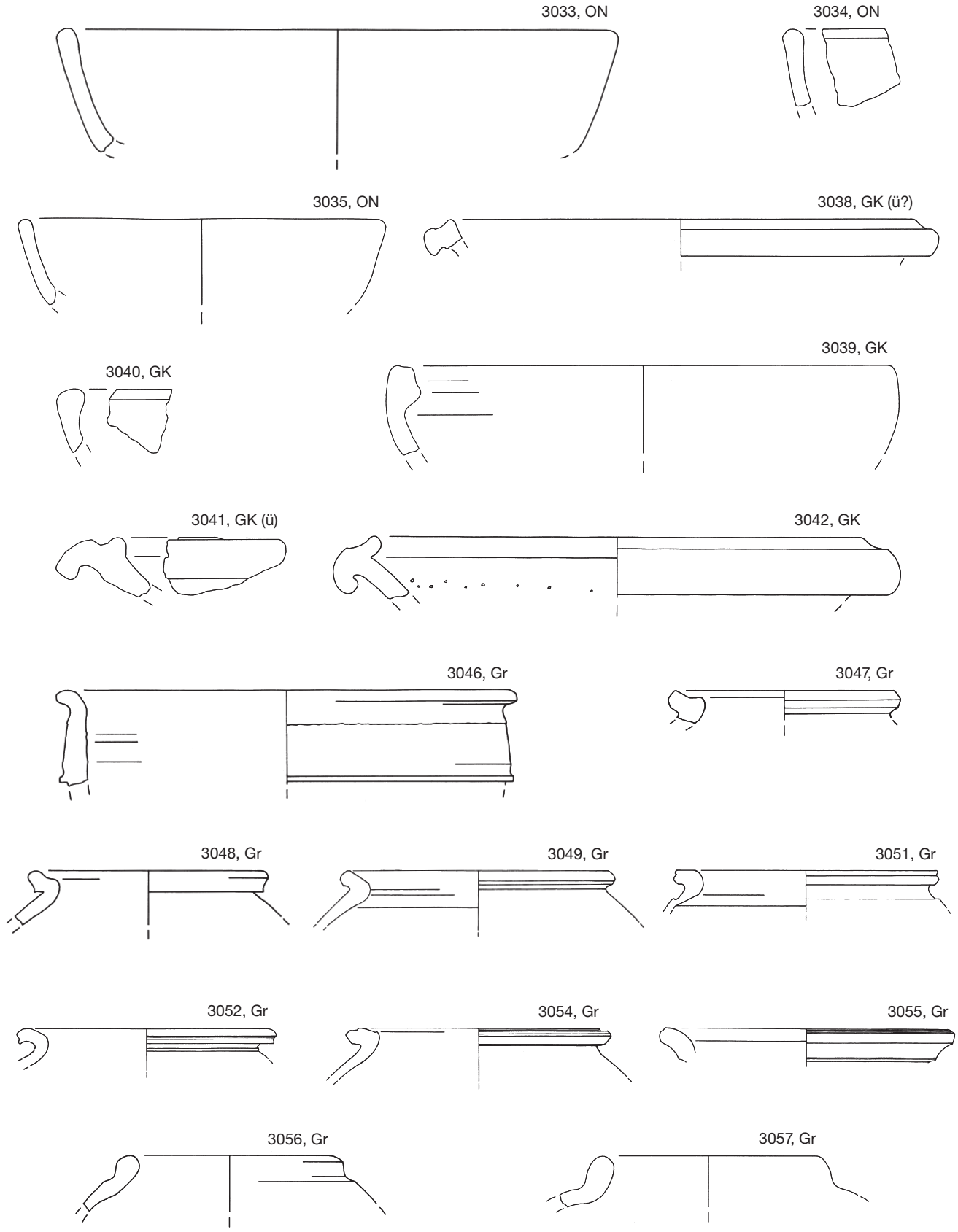
Rathauserweiterung Schnitt 9, Streufunde



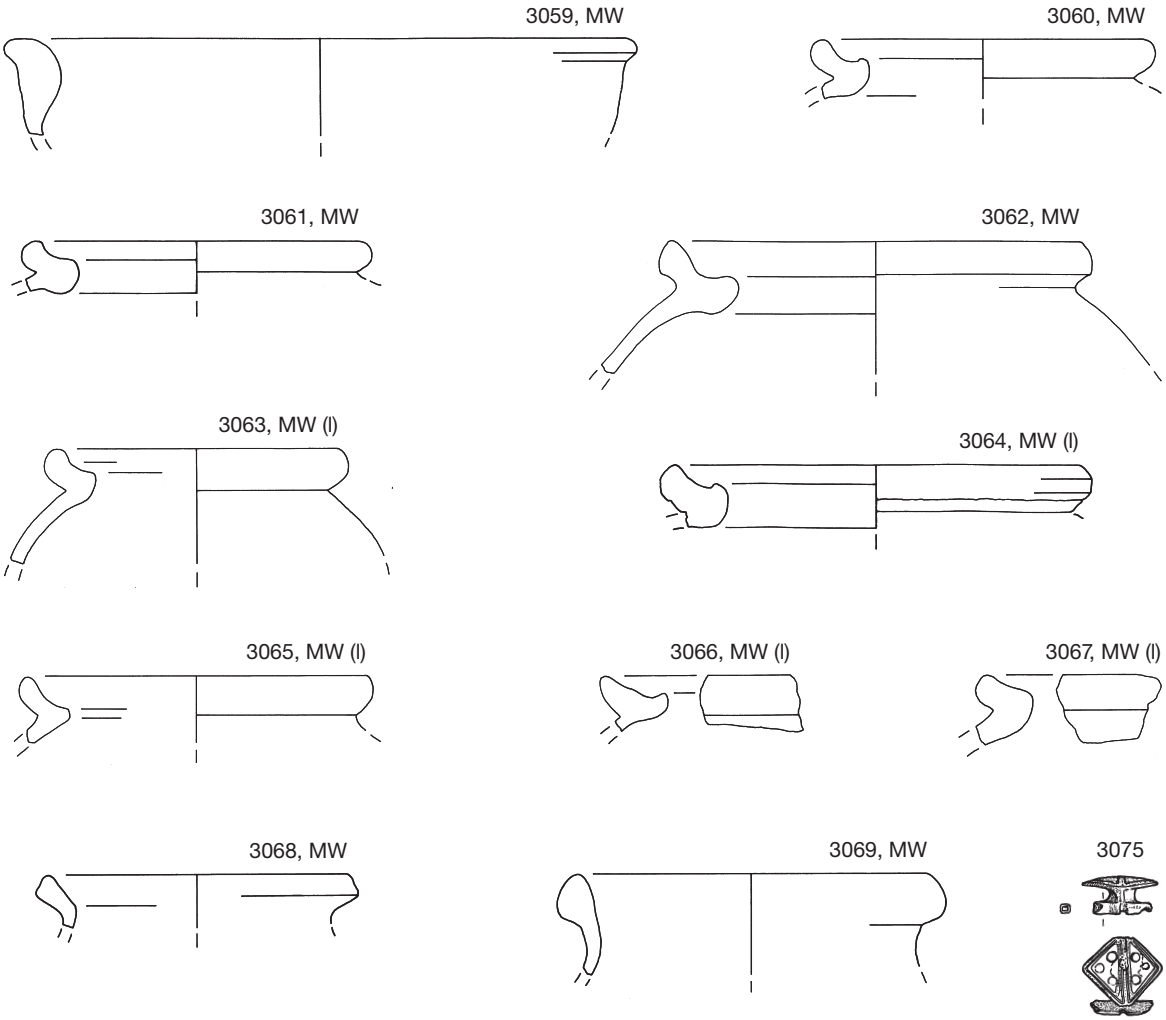
Rathauserweiterung Schnitt 10, Streufunde



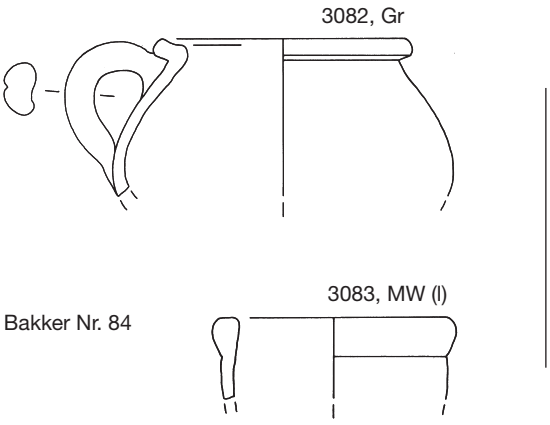
Rathauserweiterung Schnitt 10, Streufunde



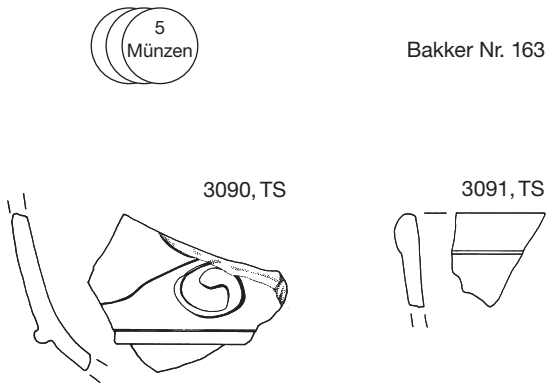
Rathauserweiterung Schnitt 10, Streufunde



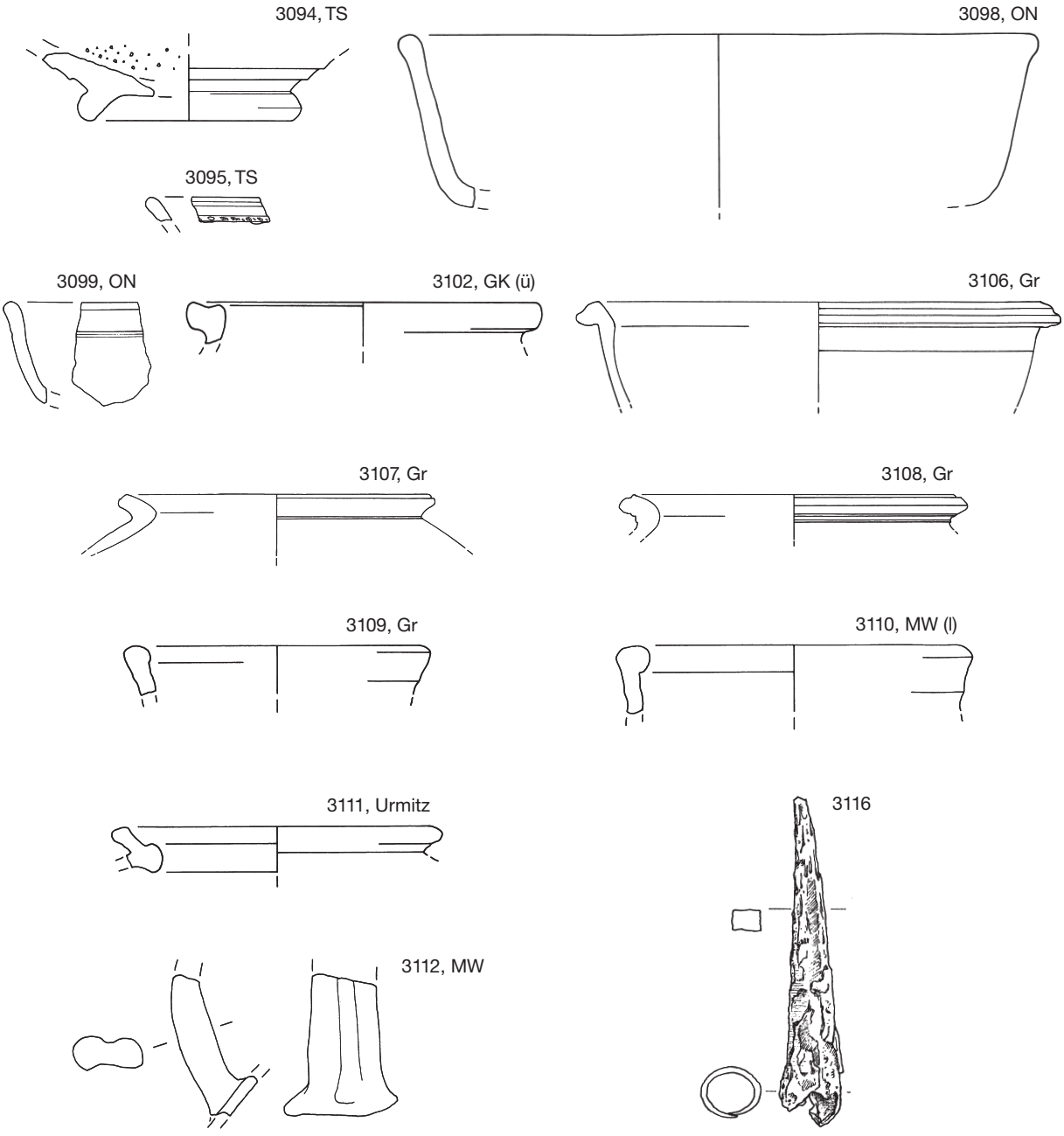
Rathauserweiterung Schnitt 10, Streufunde



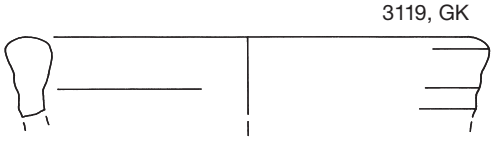
Rathauserweiterung Schnitt 11, Streufunde



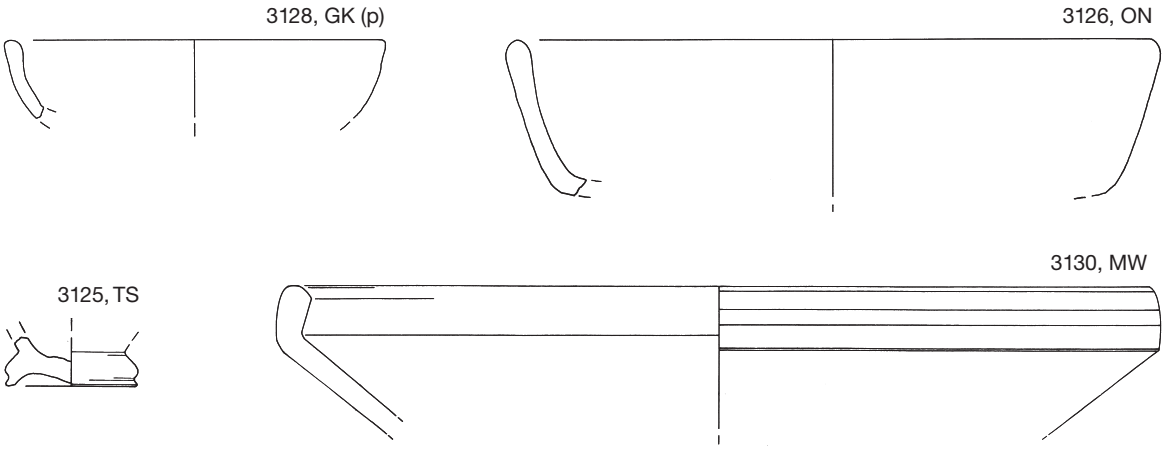
Rathauserweiterung Schnitt 12, Streufunde



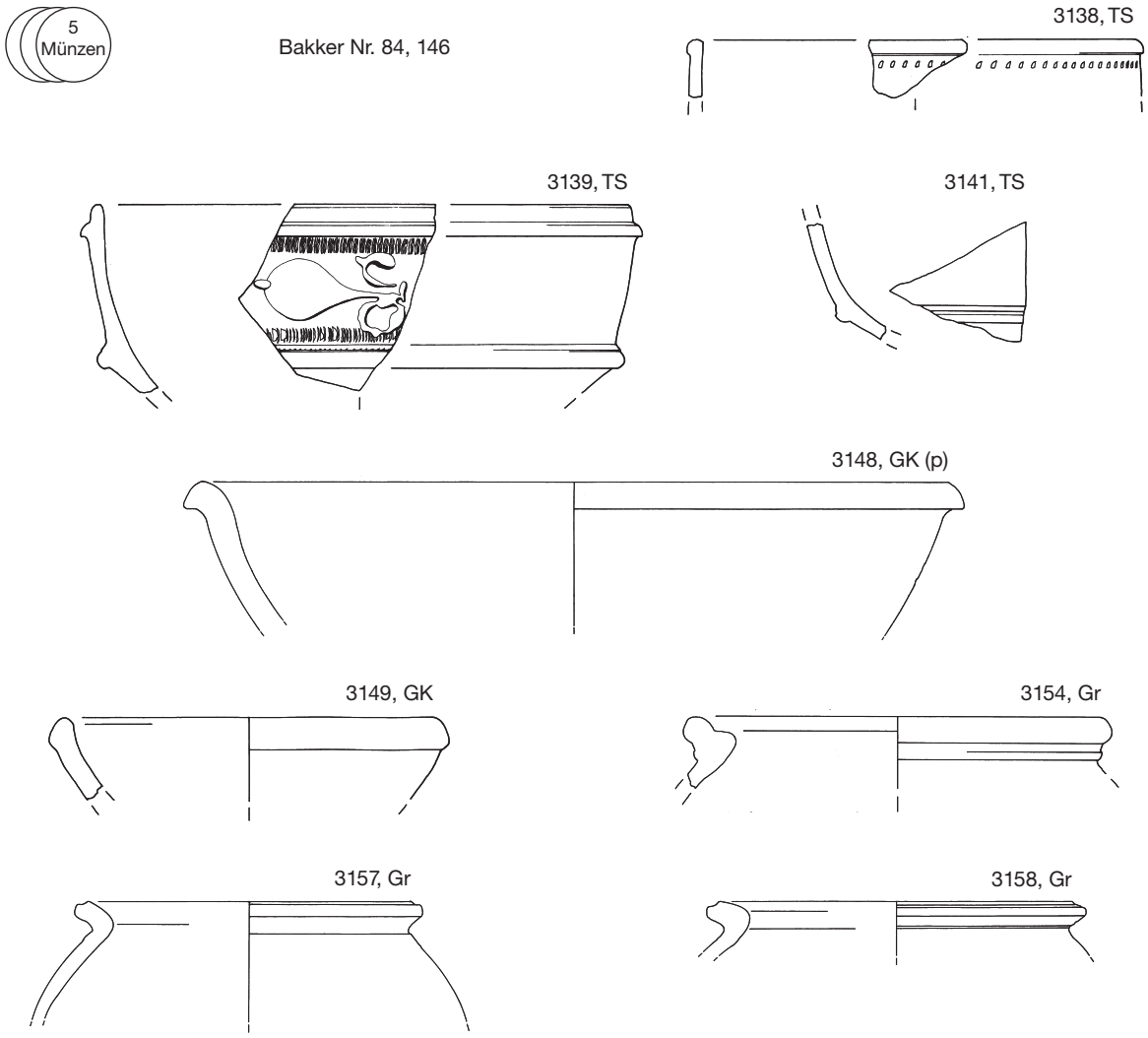
Rathauserweiterung Schnitt 12, Streufunde



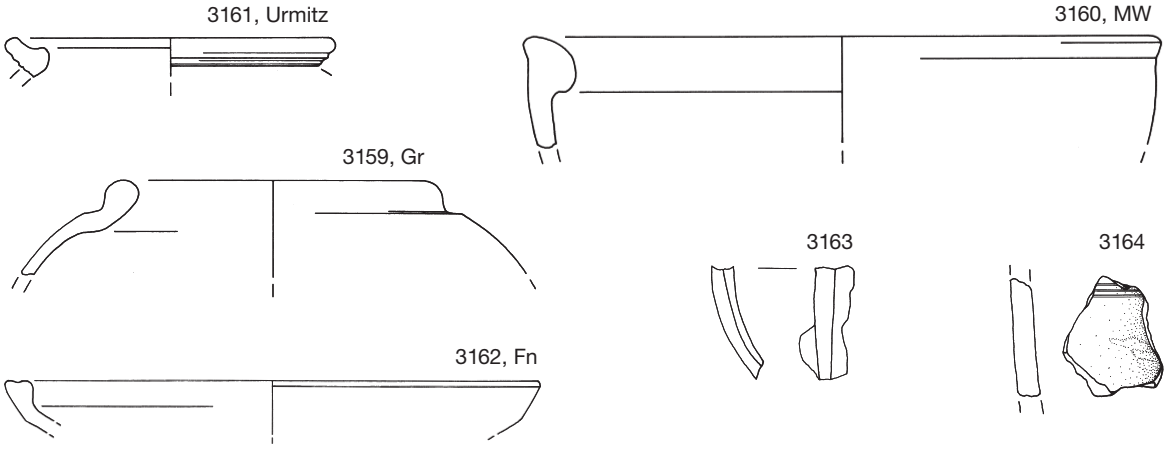
Rathauserweiterung Schnitt 13, Schicht A



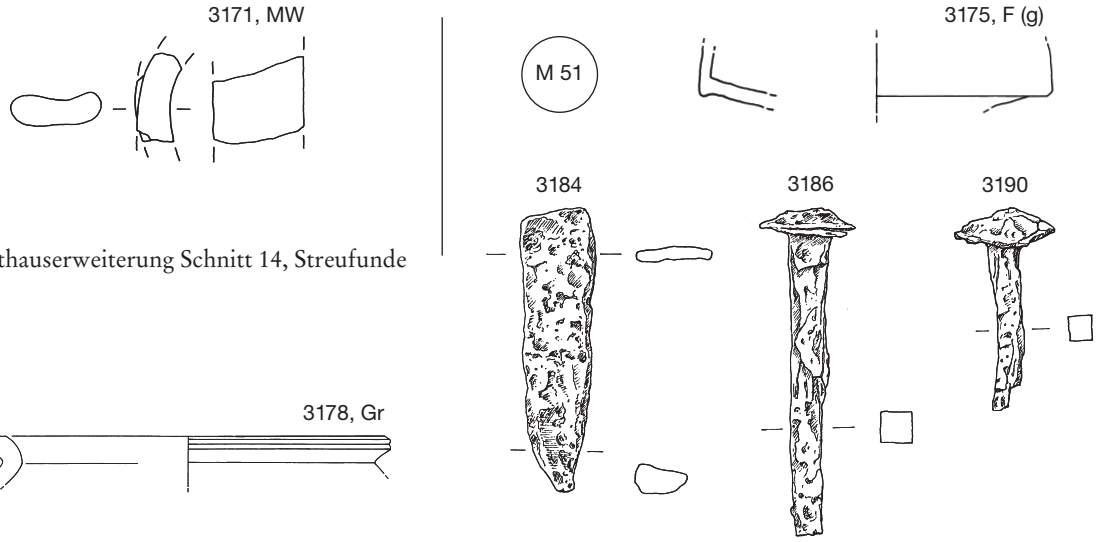
Rathauserweiterung Schnitt 13, Dark earth – Schicht B



Rathauserweiterung Schnitt 13, Streufunde

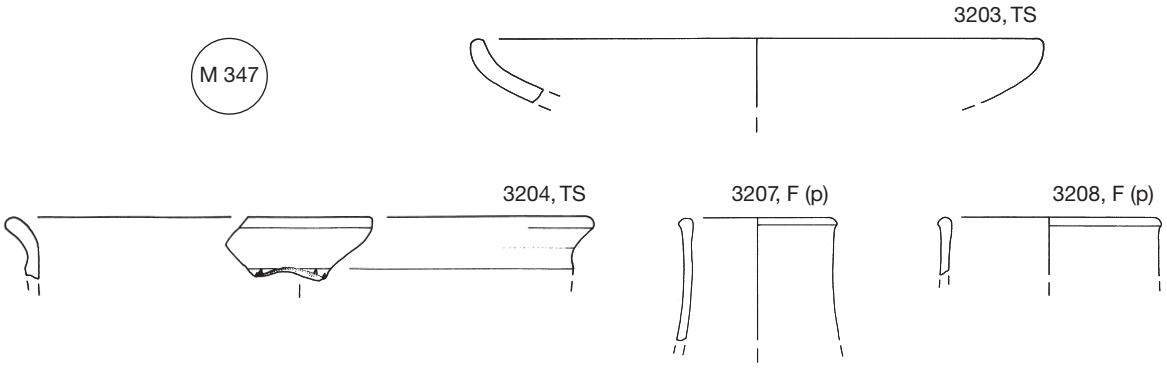


Rathauserweiterung Schnitt 13, Streufunde

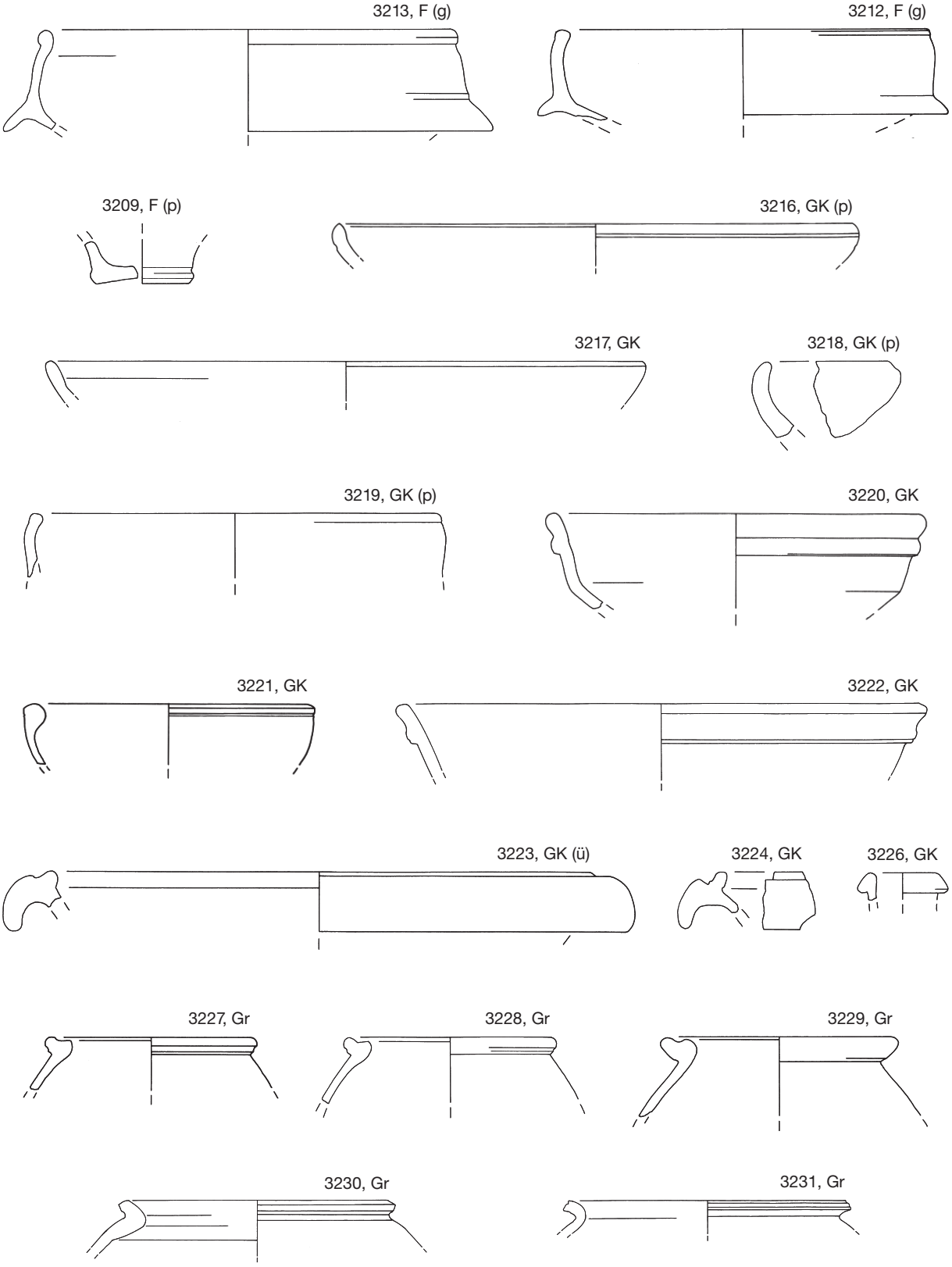


Rathauserweiterung Schnitt 14, Streufunde

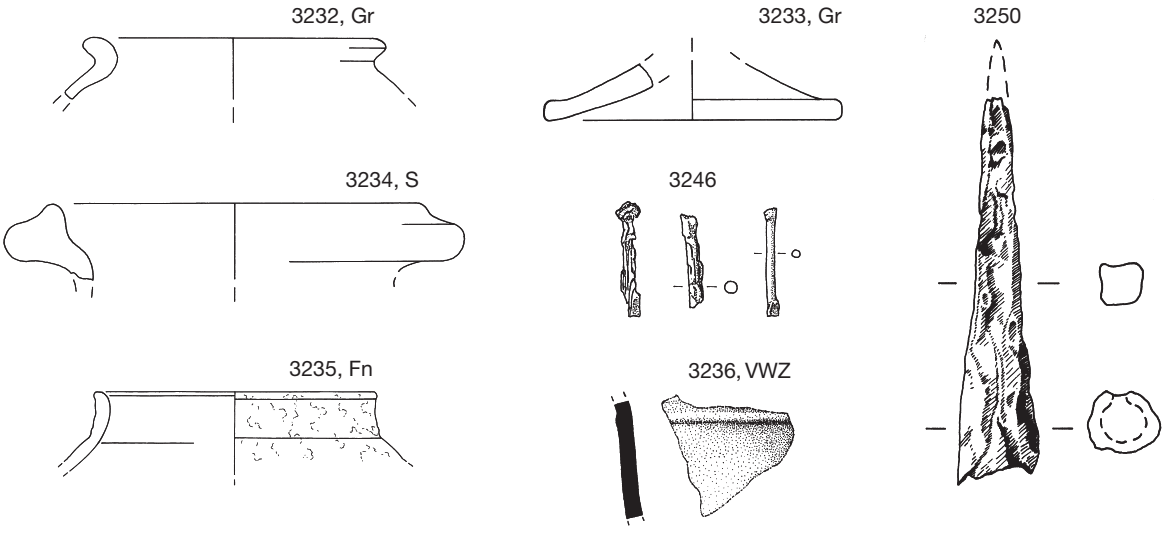
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Schicht A



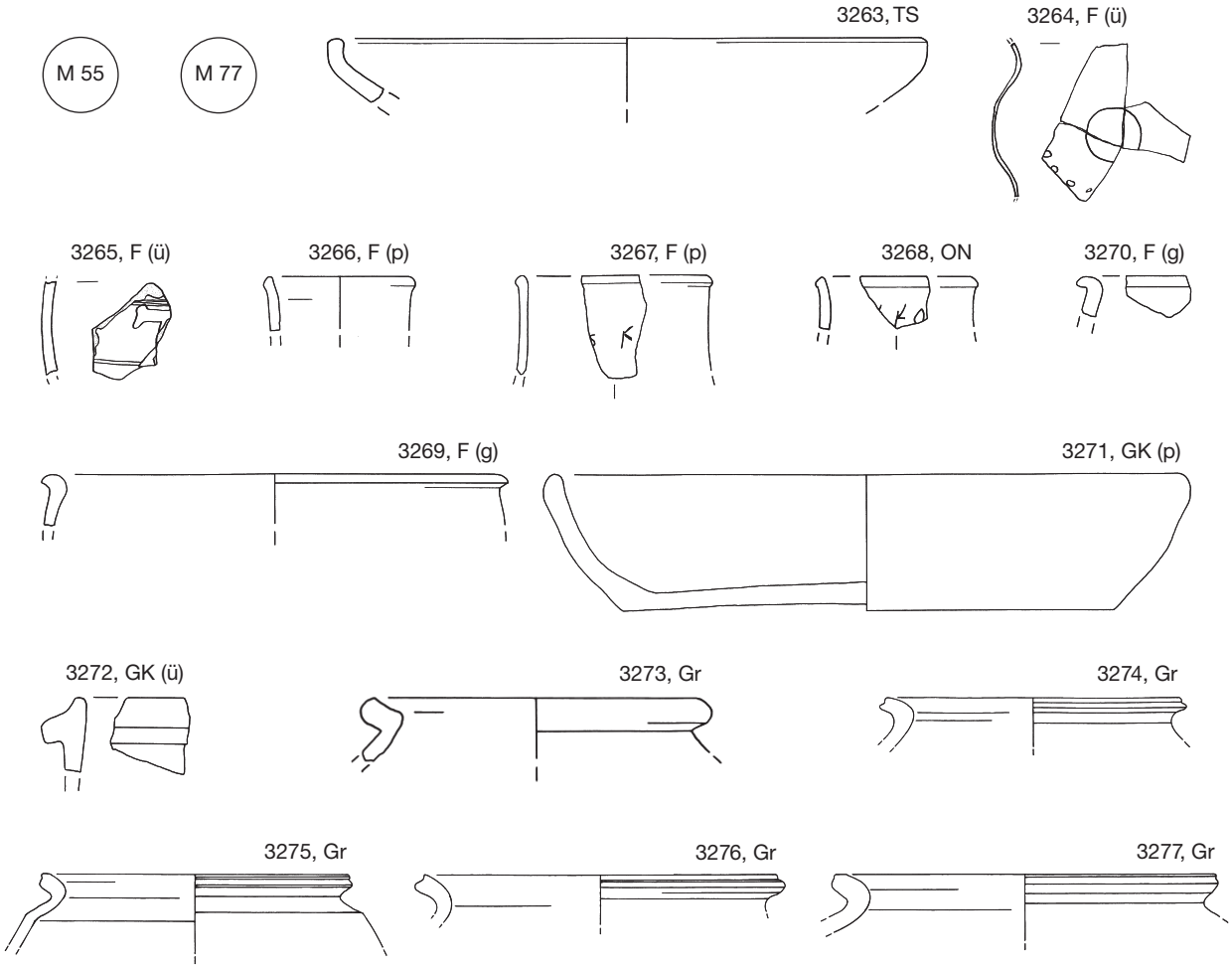
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Stampflehmpaket 22



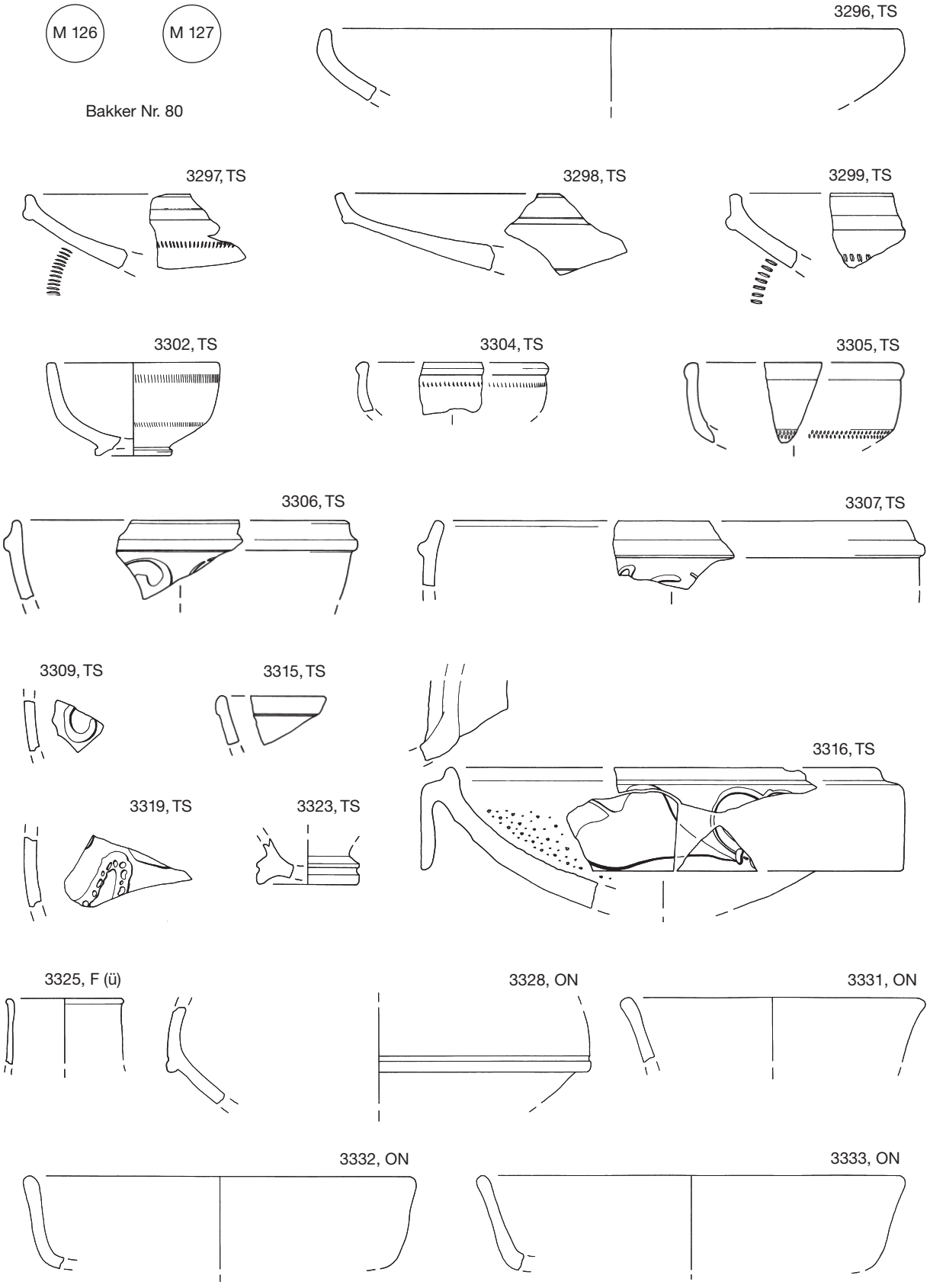
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Stampflehmpaket 22



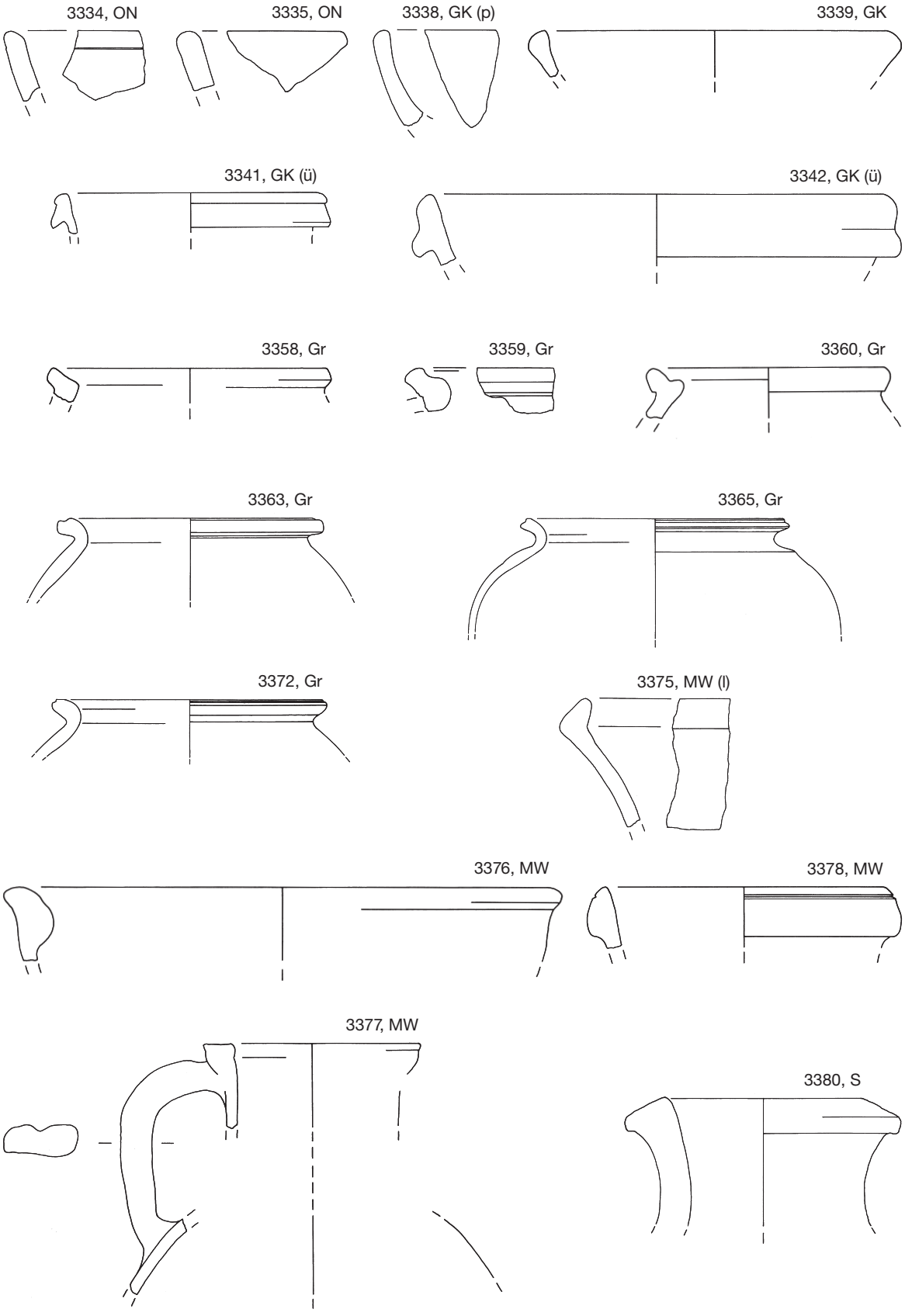
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Stampflehmpaket 22



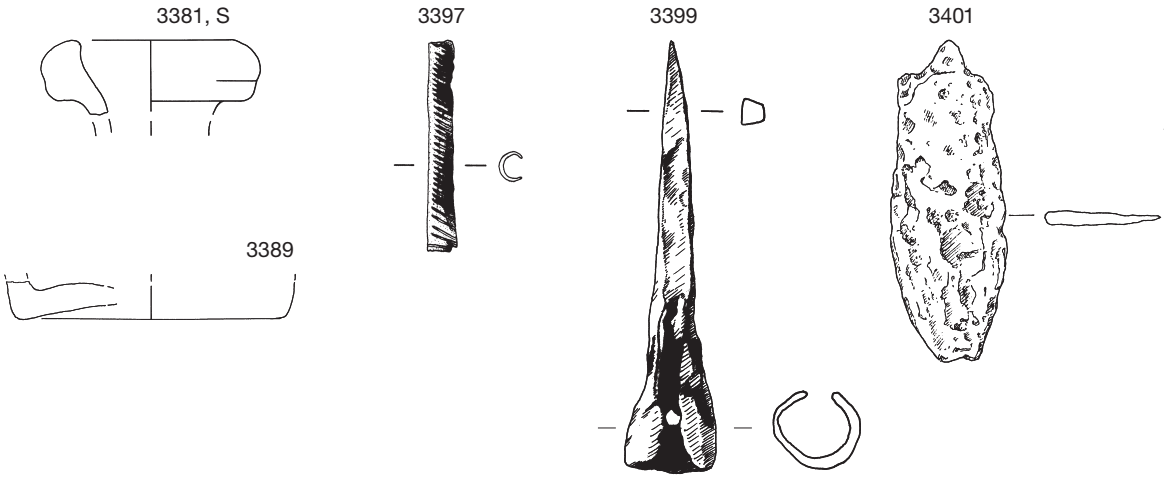
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, oberster Stampflehmboden 23



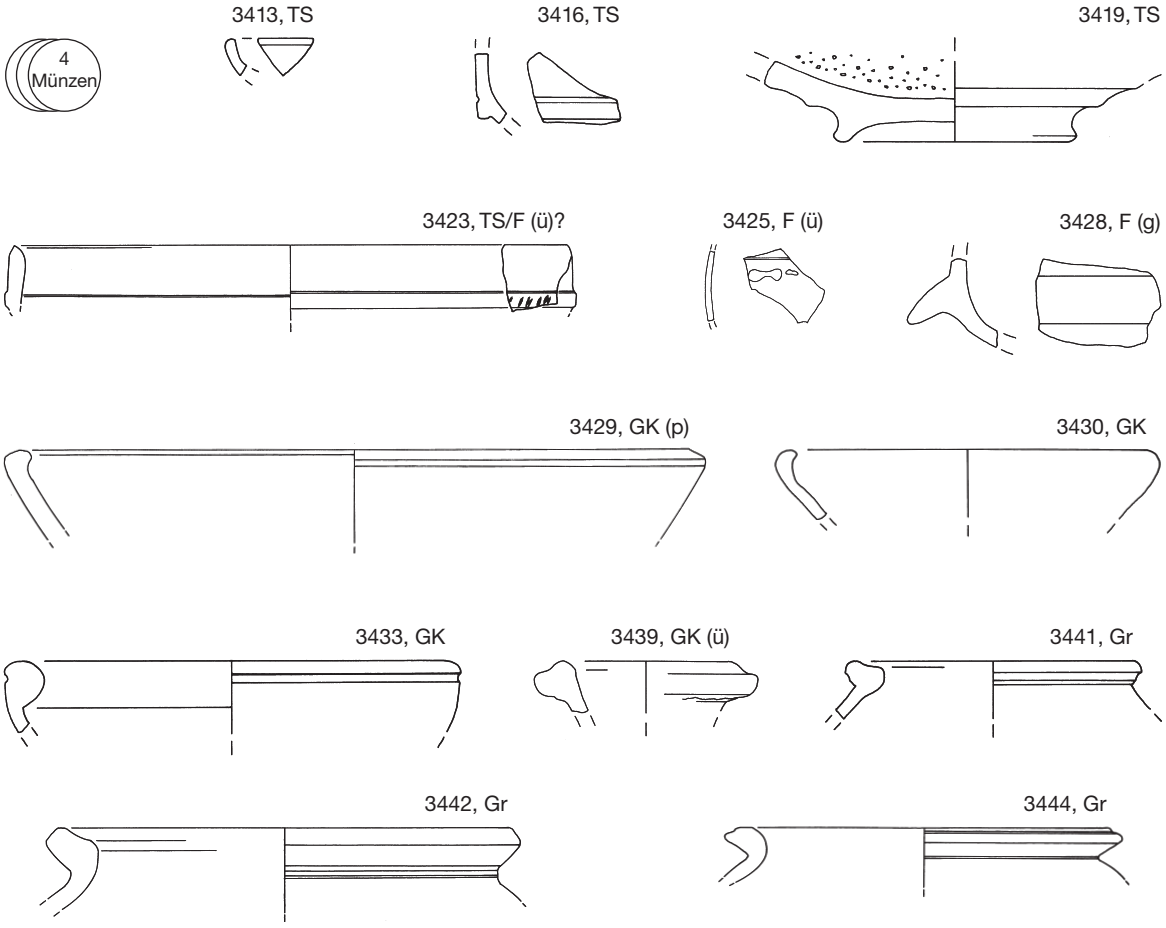
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Dark earth – Schicht B



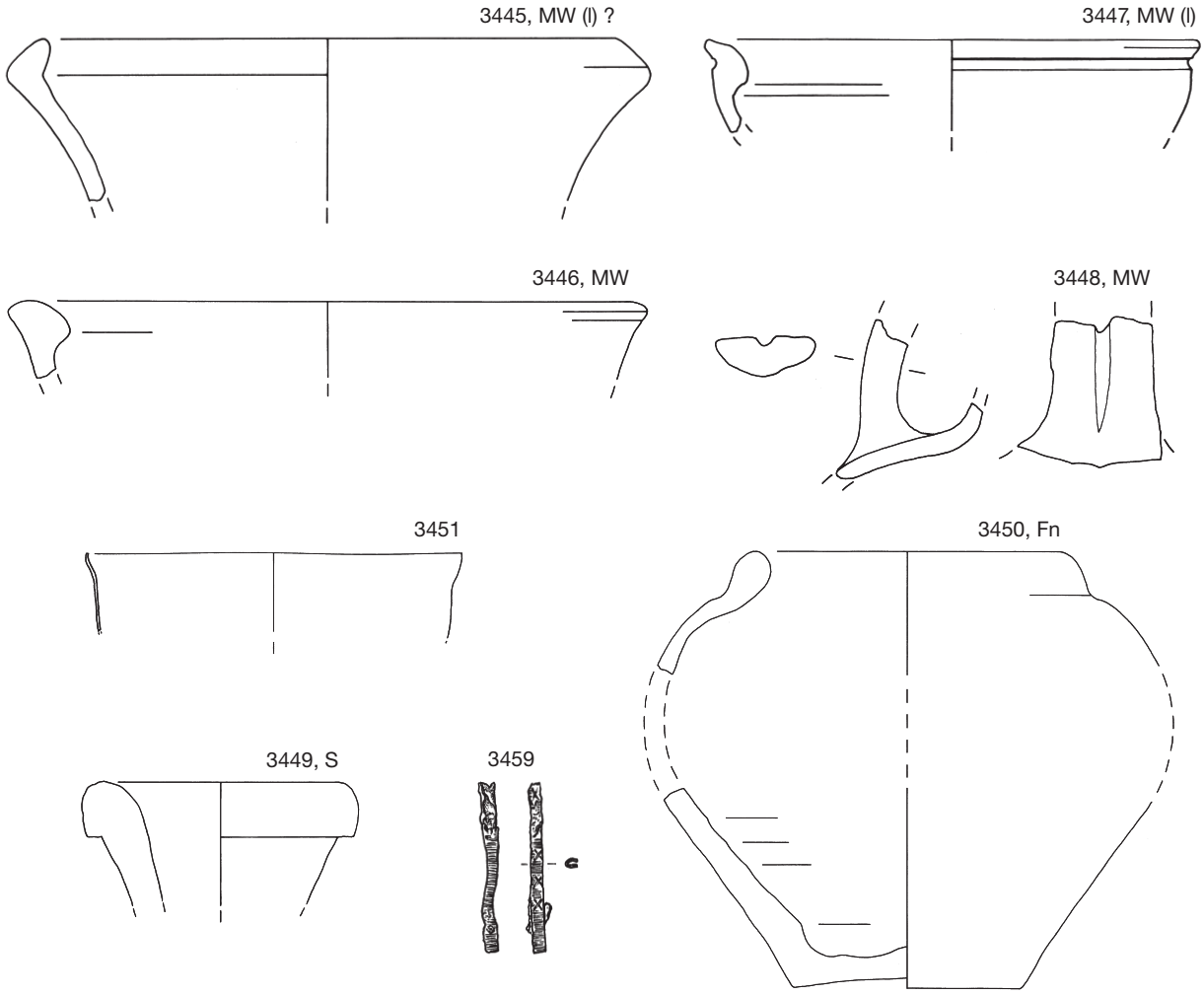
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Dark earth – Schicht B



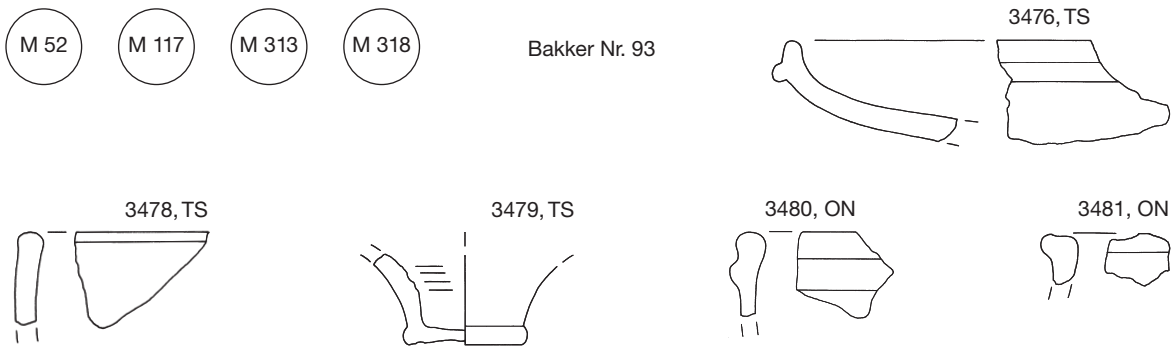
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Dark earth – Schicht B



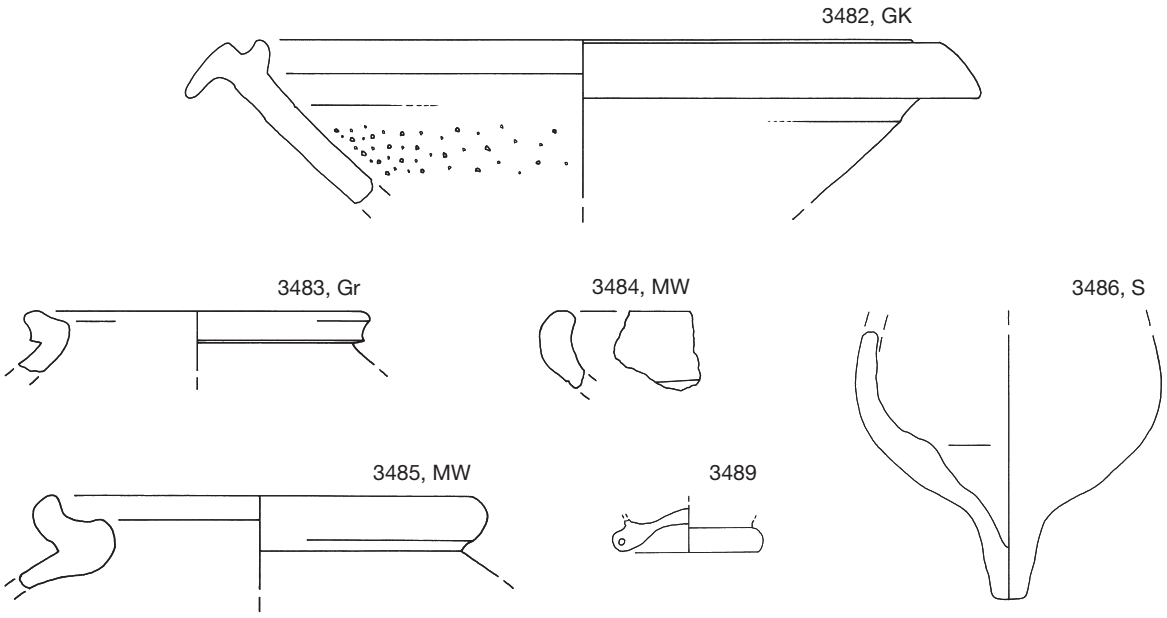
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Streufunde



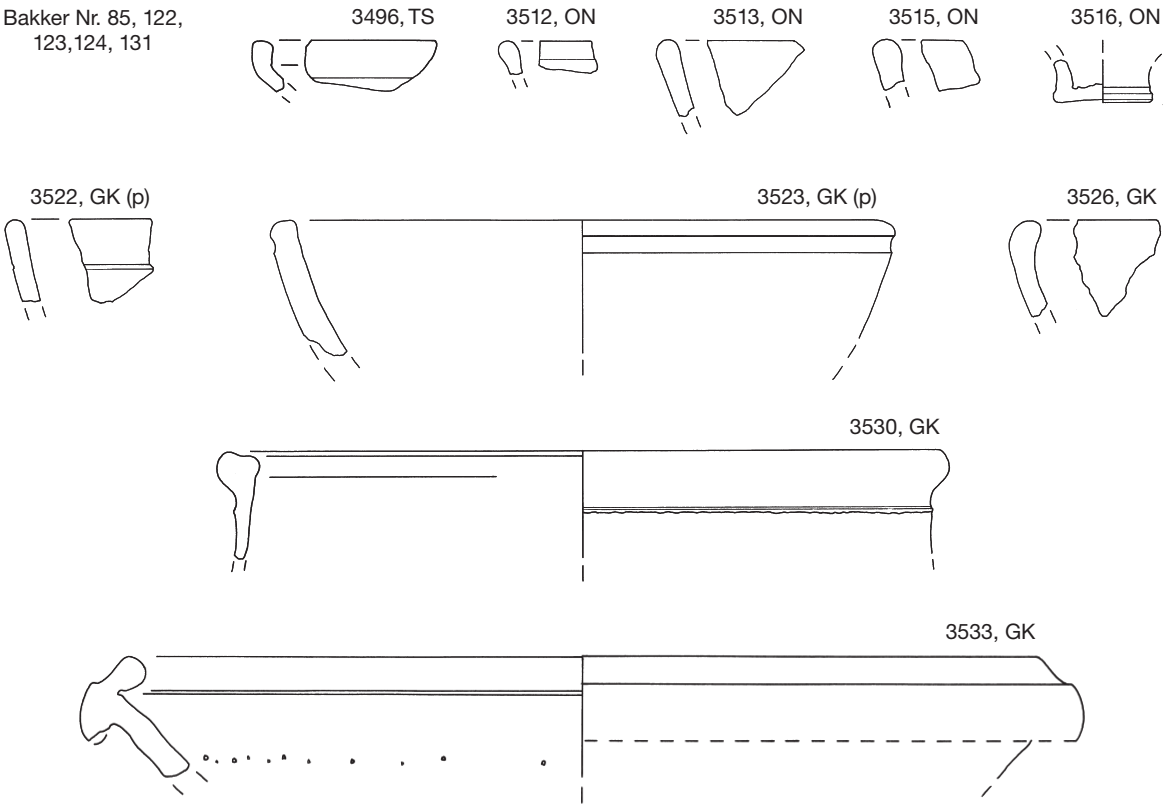
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Streufunde



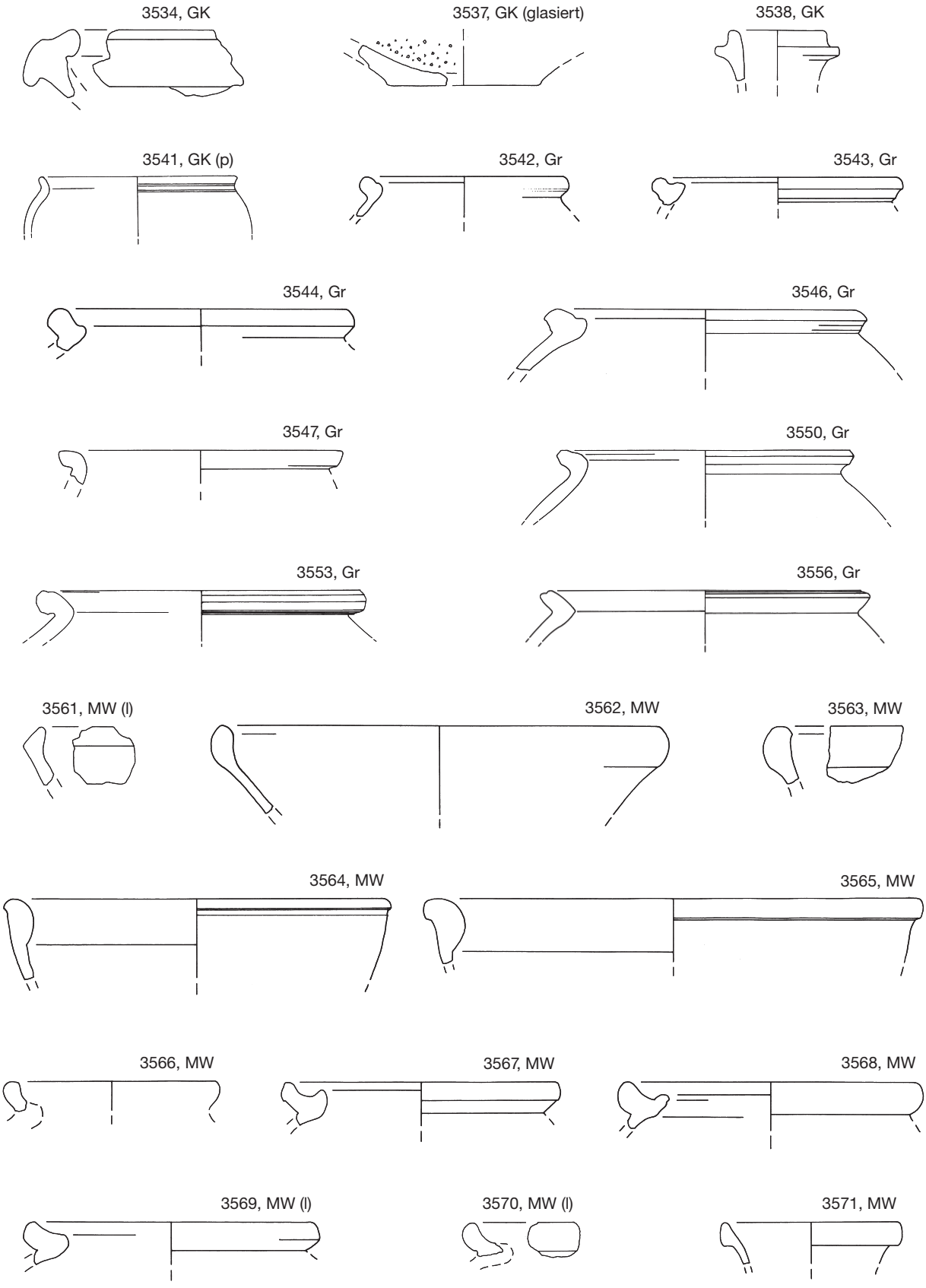
Rathauserweiterung Schnitt 16 und 29, Abwasserkanal 11



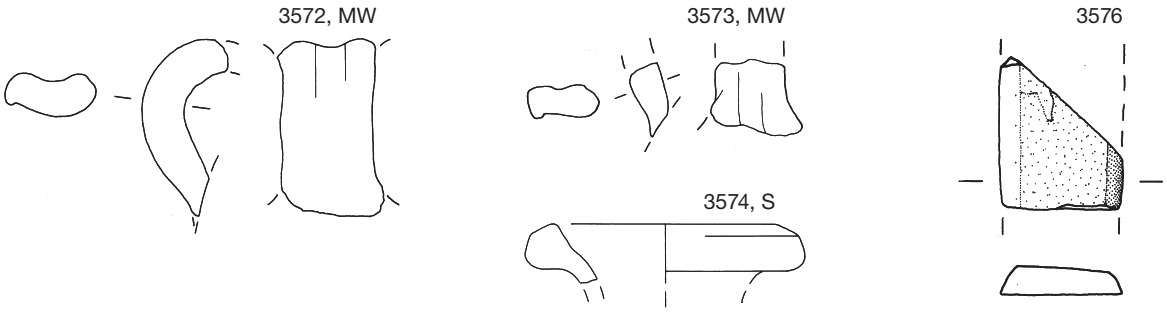
Rathauserweiterung Schnitt 17, Abwasserkanal 11



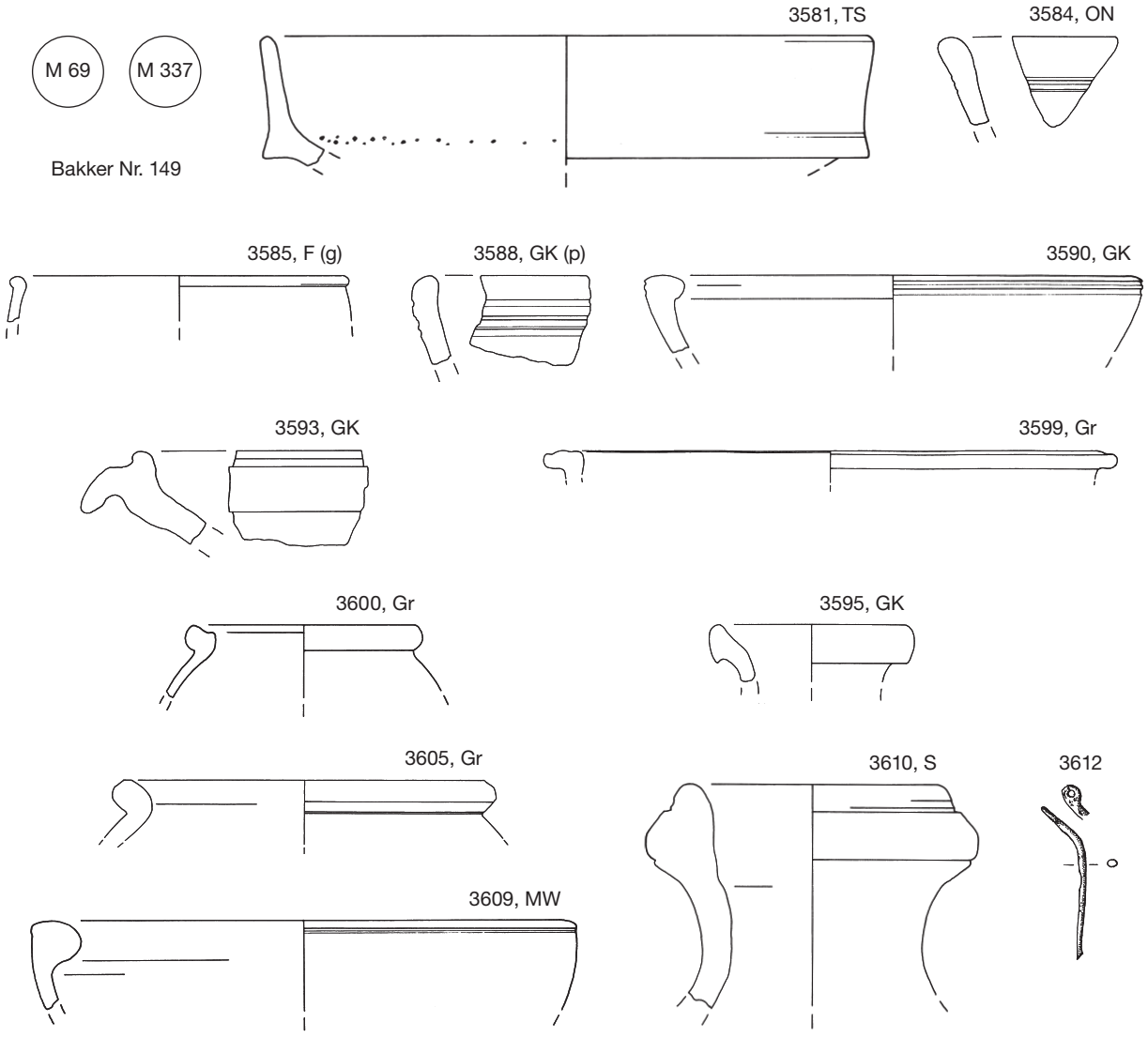
Rathauserweiterung Schnitt 17, Dark earth – Schicht B



Rathauserweiterung Schnitt 17, Dark earth – Schicht B



Rathauserweiterung Schnitt 17, Dark earth – Schicht B



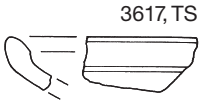
Rathauserweiterung Schnitt 17, Streufunde

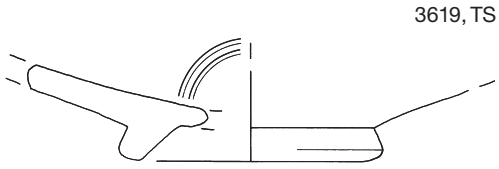


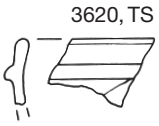
Bakker Nr. 100, 126, 144

Legio I Martia

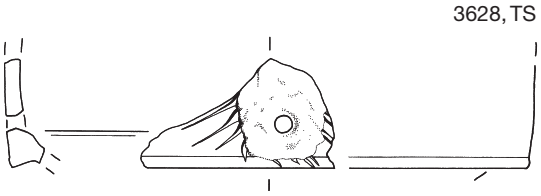
Wesch-Klein 1989, Nr. 36, 37

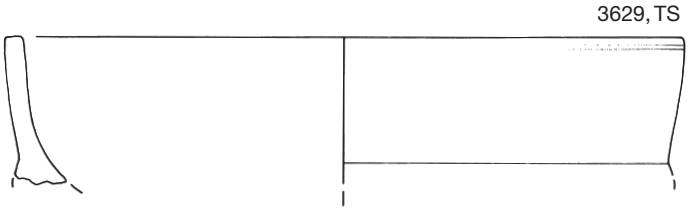


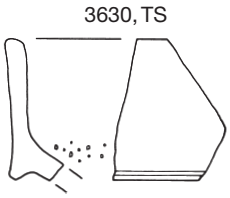


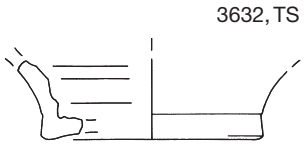


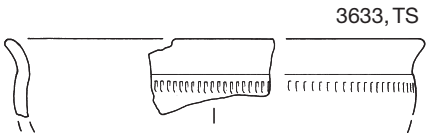


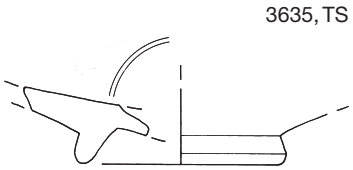


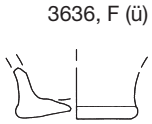


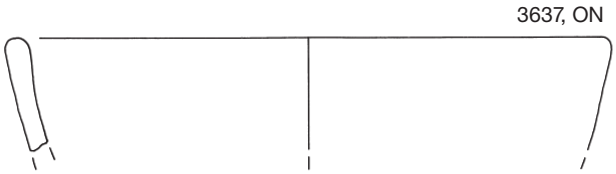


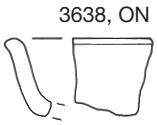


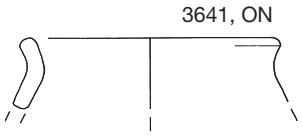


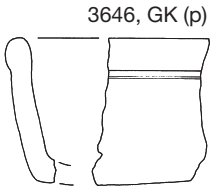


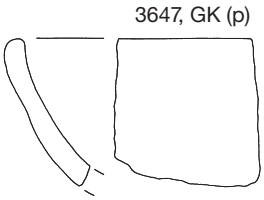


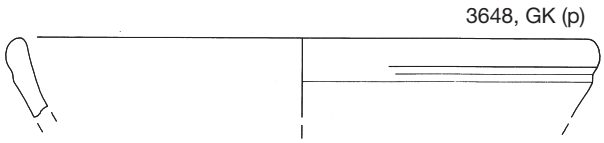


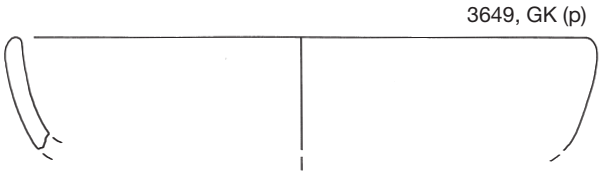






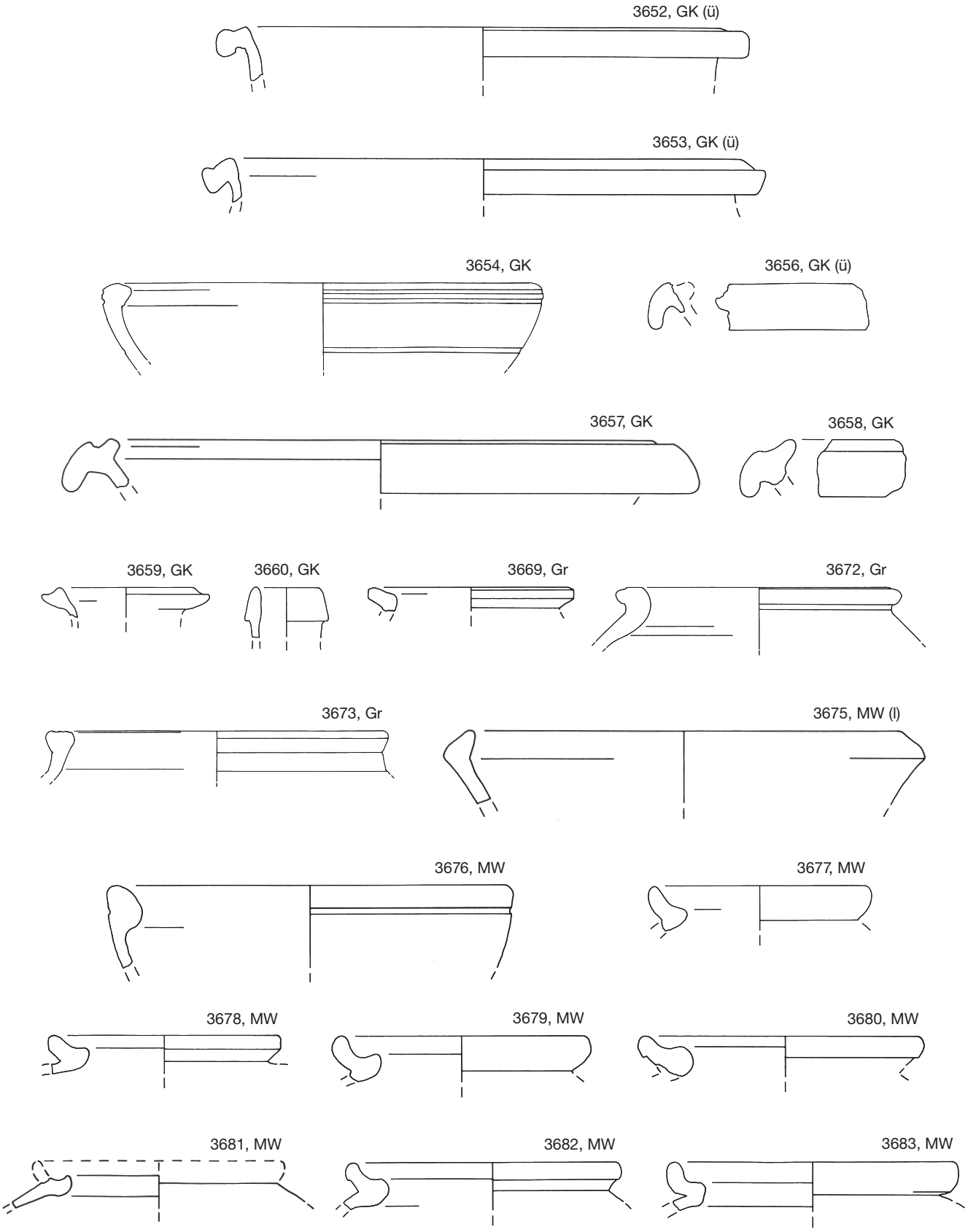




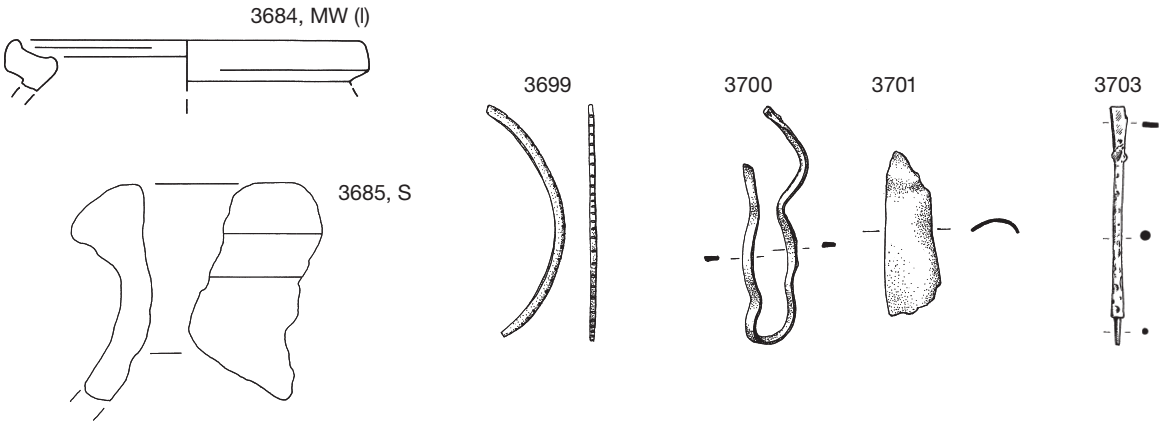




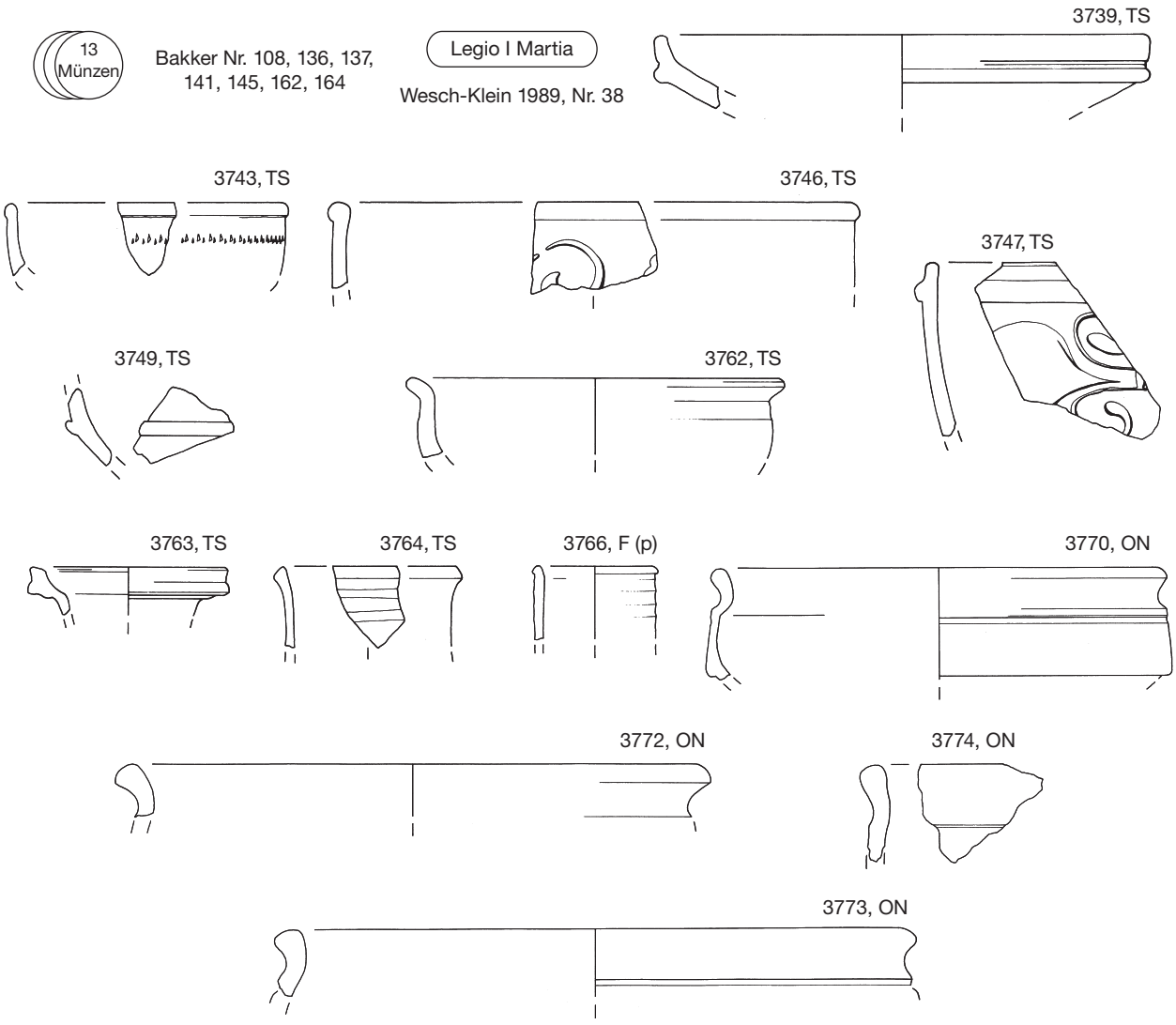
Rathauserweiterung Schnitt 18, Dark earth – Schicht B



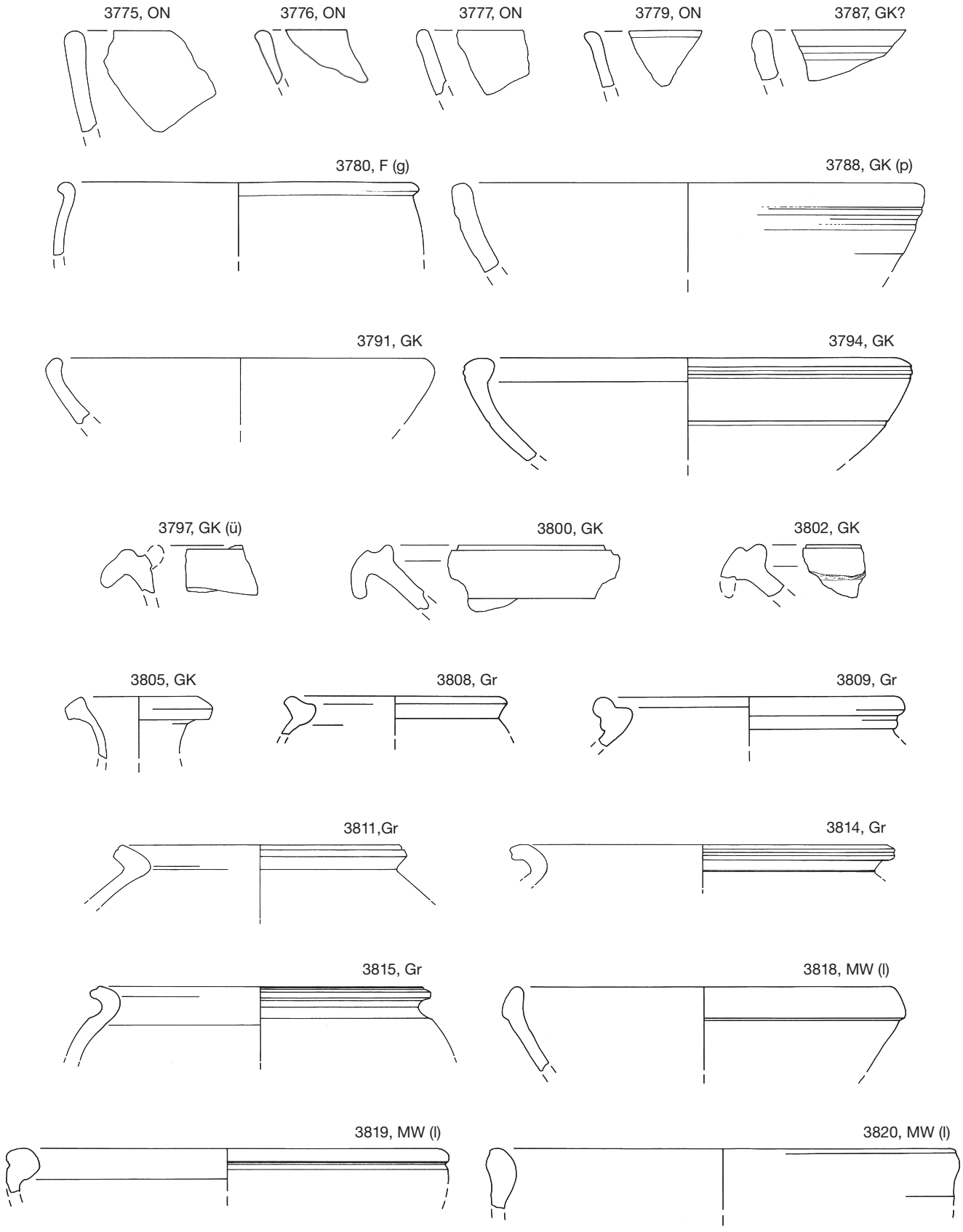
Rathauserweiterung Schnitt 18, Dark earth – Schicht B



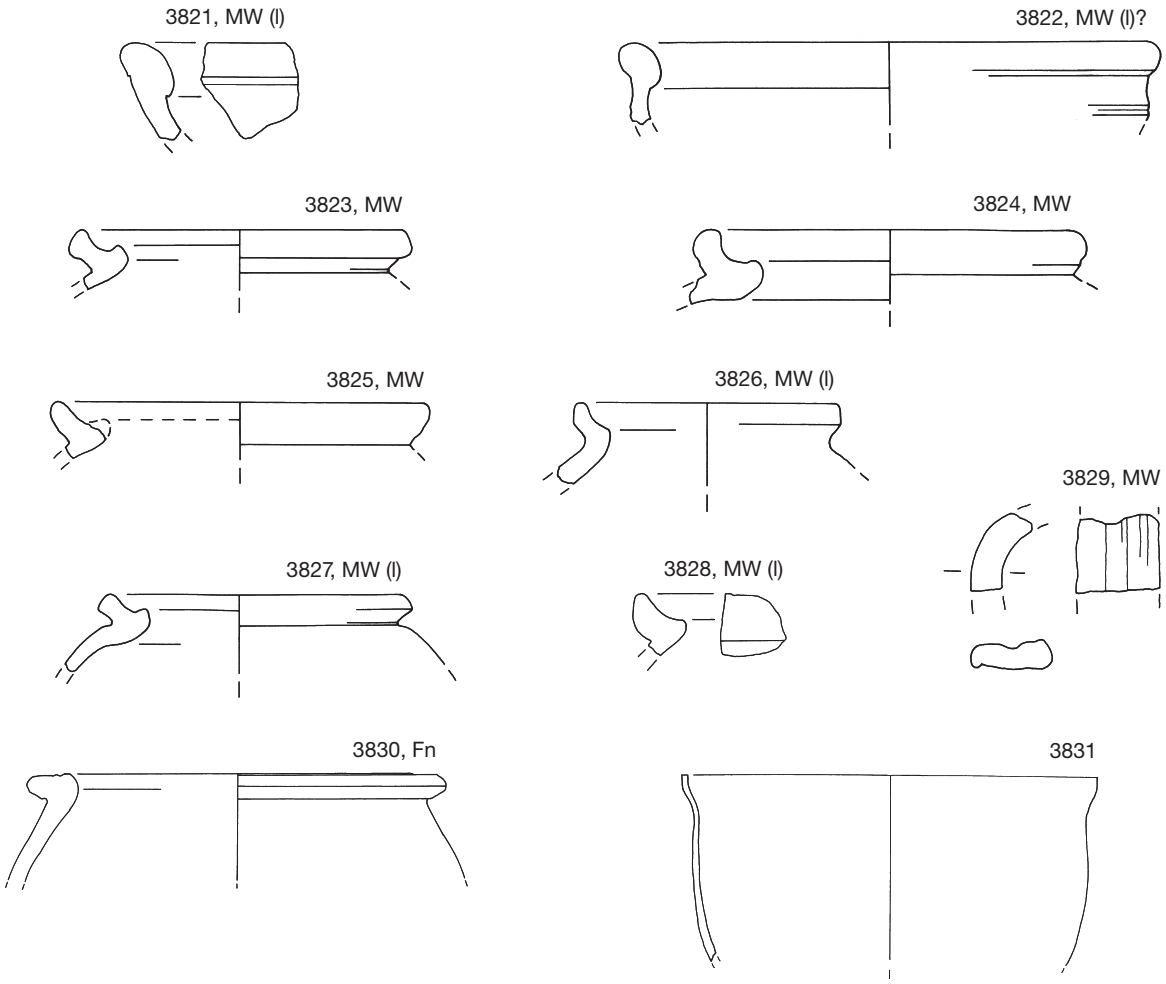
Rathauserweiterung Schnitt 18, Dark earth – Schicht B



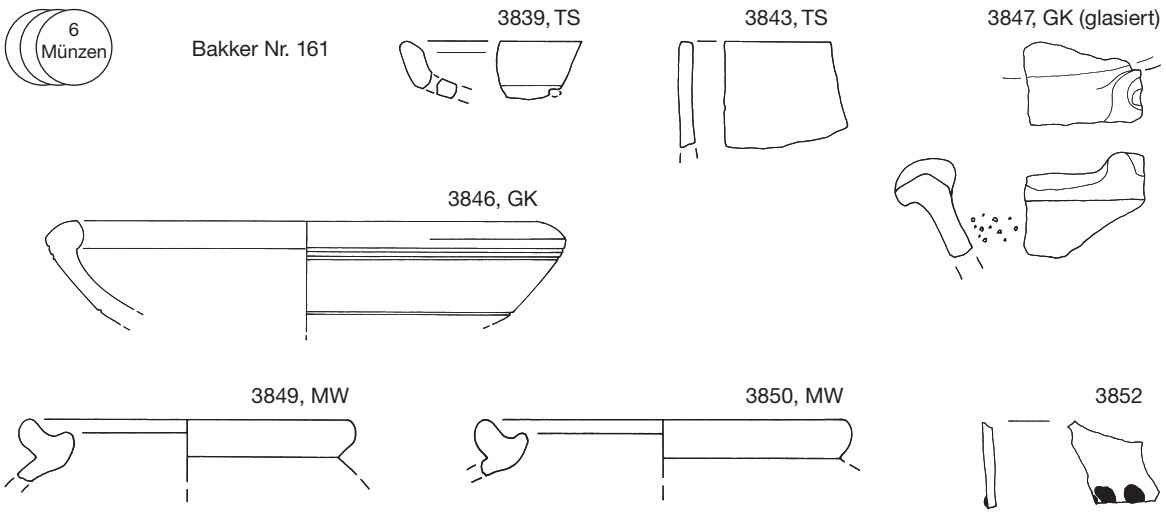
Rathauserweiterung Schnitt 18, Streufunde



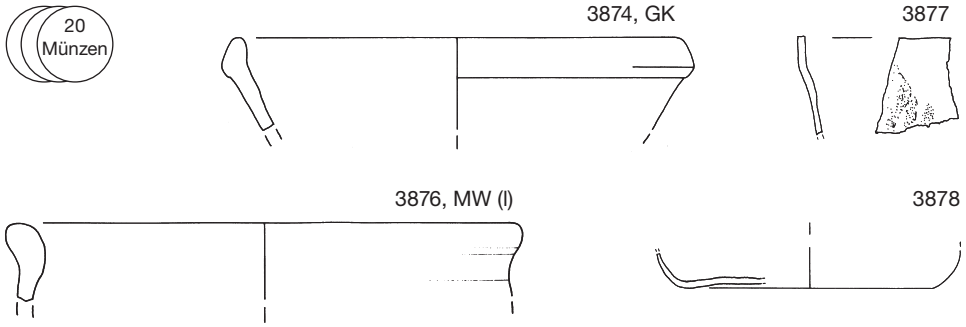
Rathauserweiterung Schnitt 18, Streufunde



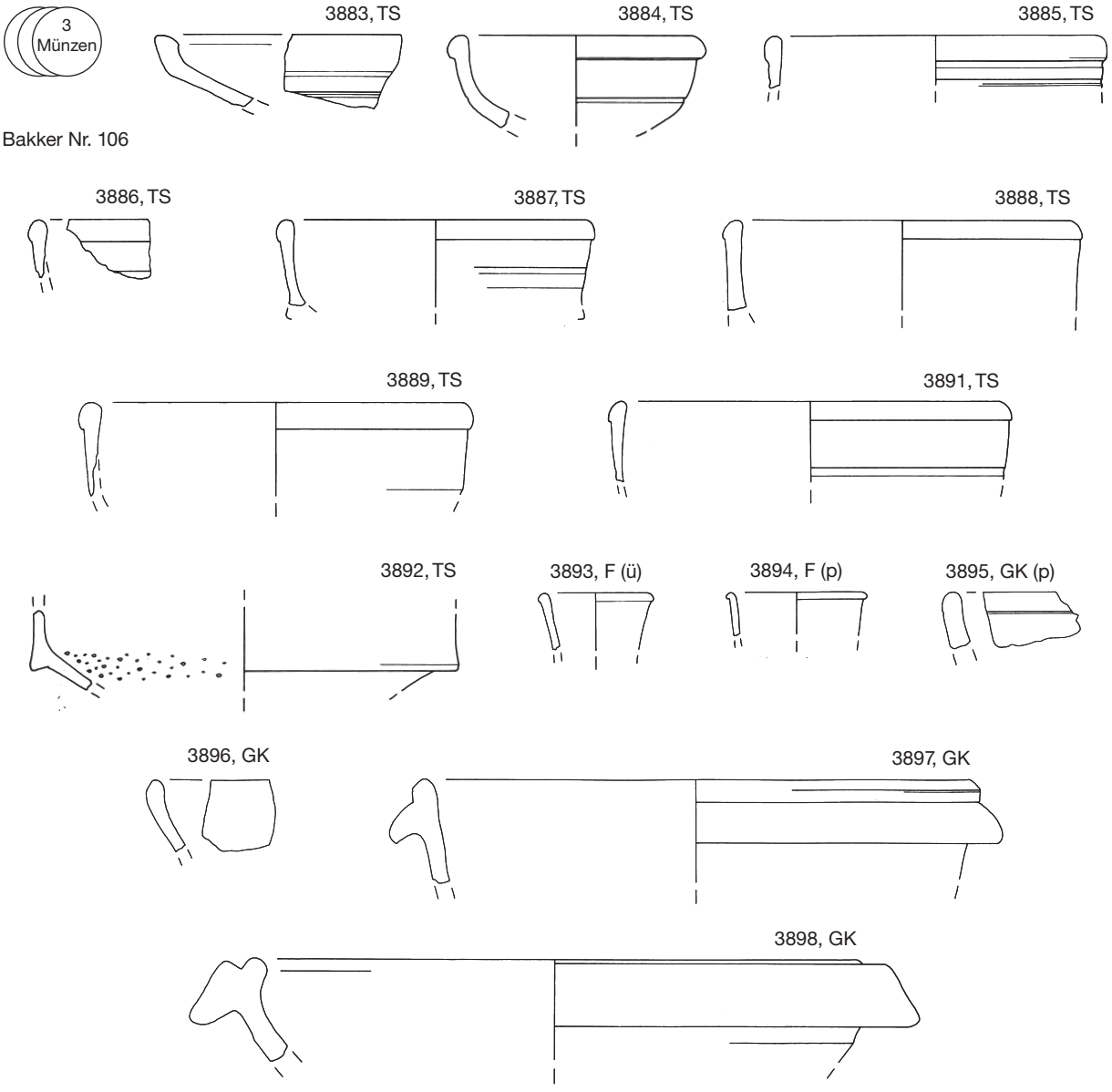
Rathauserweiterung Schnitt 18, Streufunde



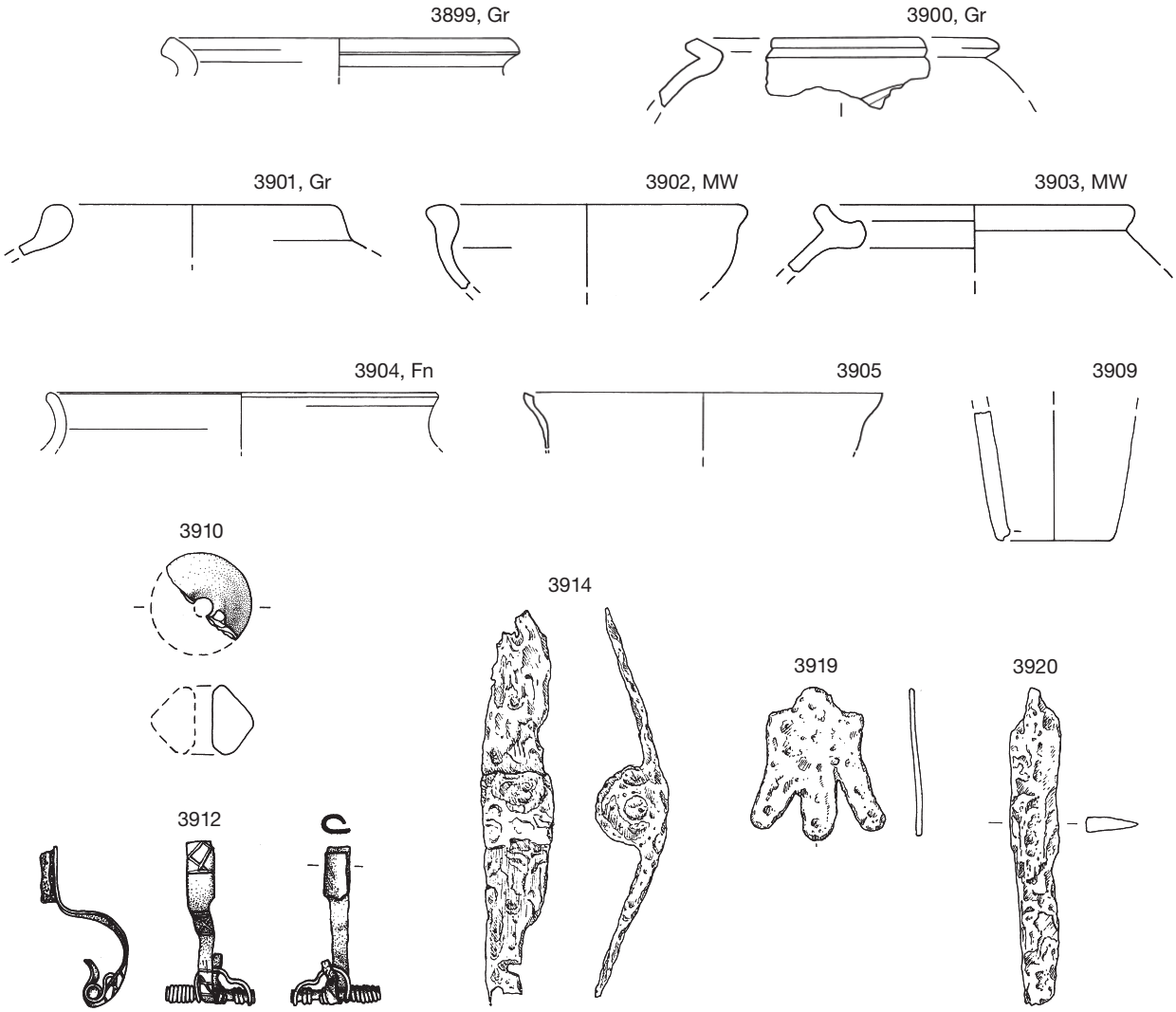
Rathauserweiterung Schnitt 19, Dark earth – Schicht B



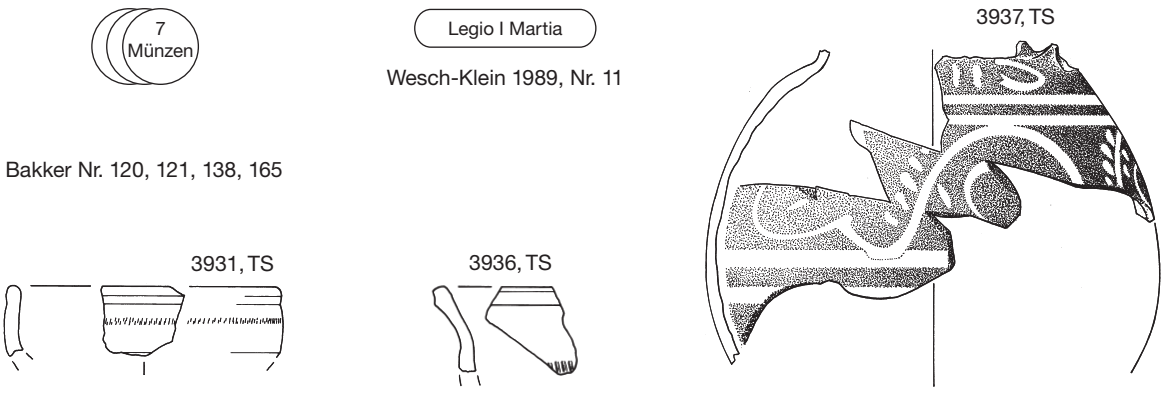
Rathauserweiterung Schnitt 19, Abbruchhorizont Dark earth – Schicht B



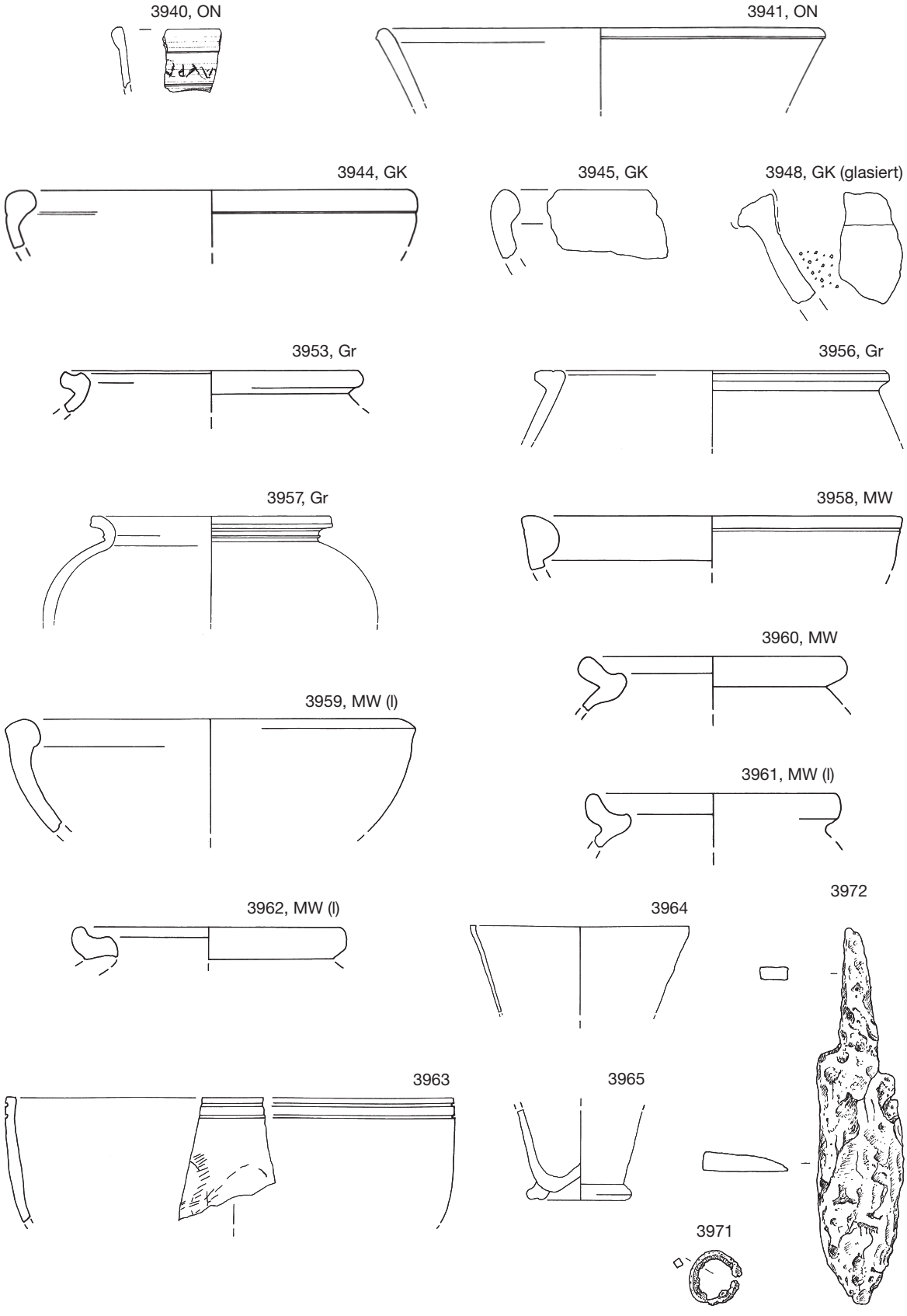
Rathauserweiterung Schnitt 19, unter Abbruchhorizont Dark earth – Schicht B



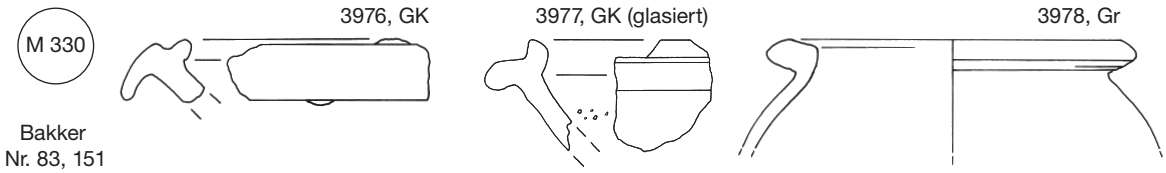
Rathauserweiterung Schnitt 19, unter Abbruchhorizont Dark earth – Schicht B



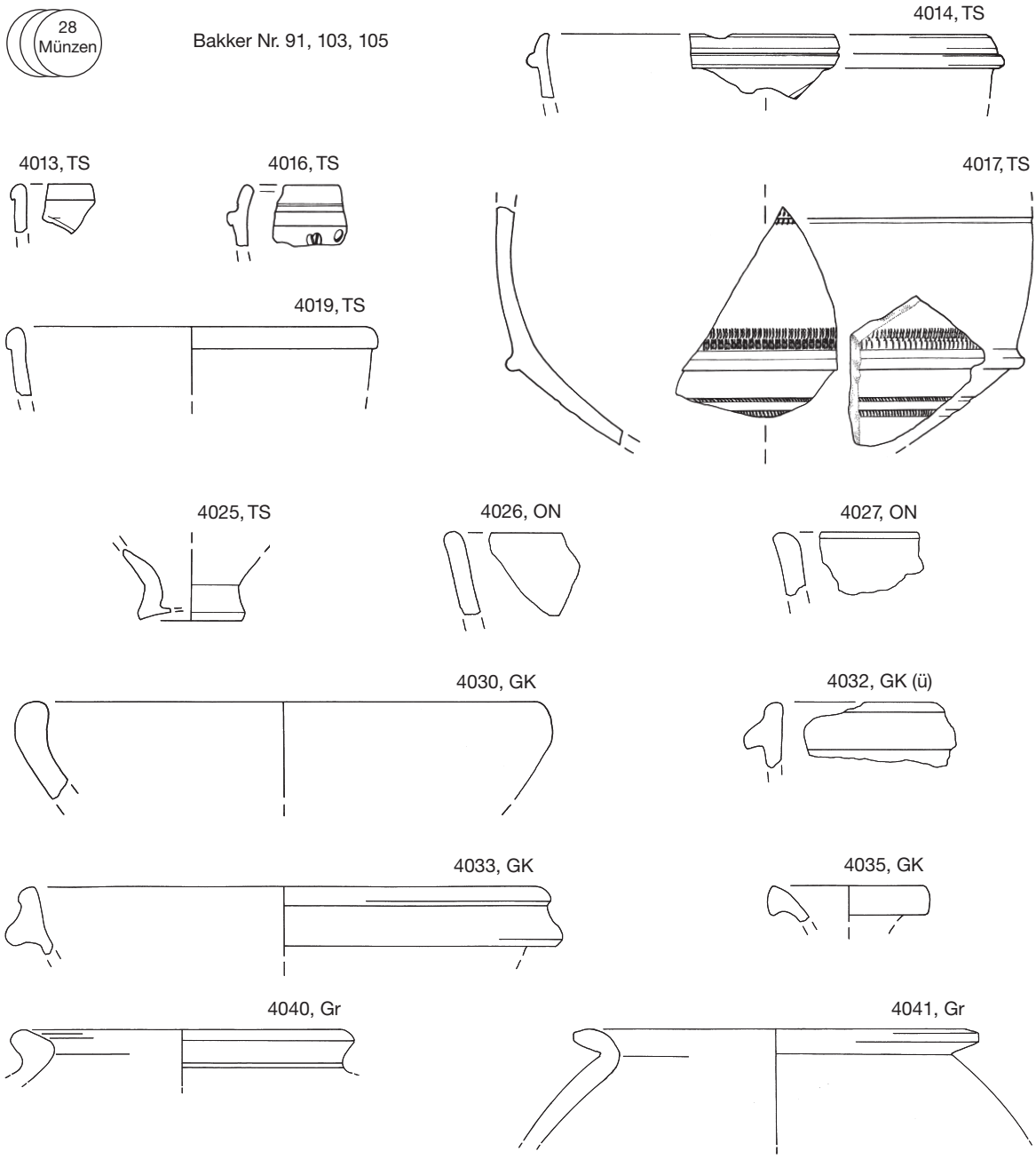
Rathauserweiterung Schnitt 19, Streufunde



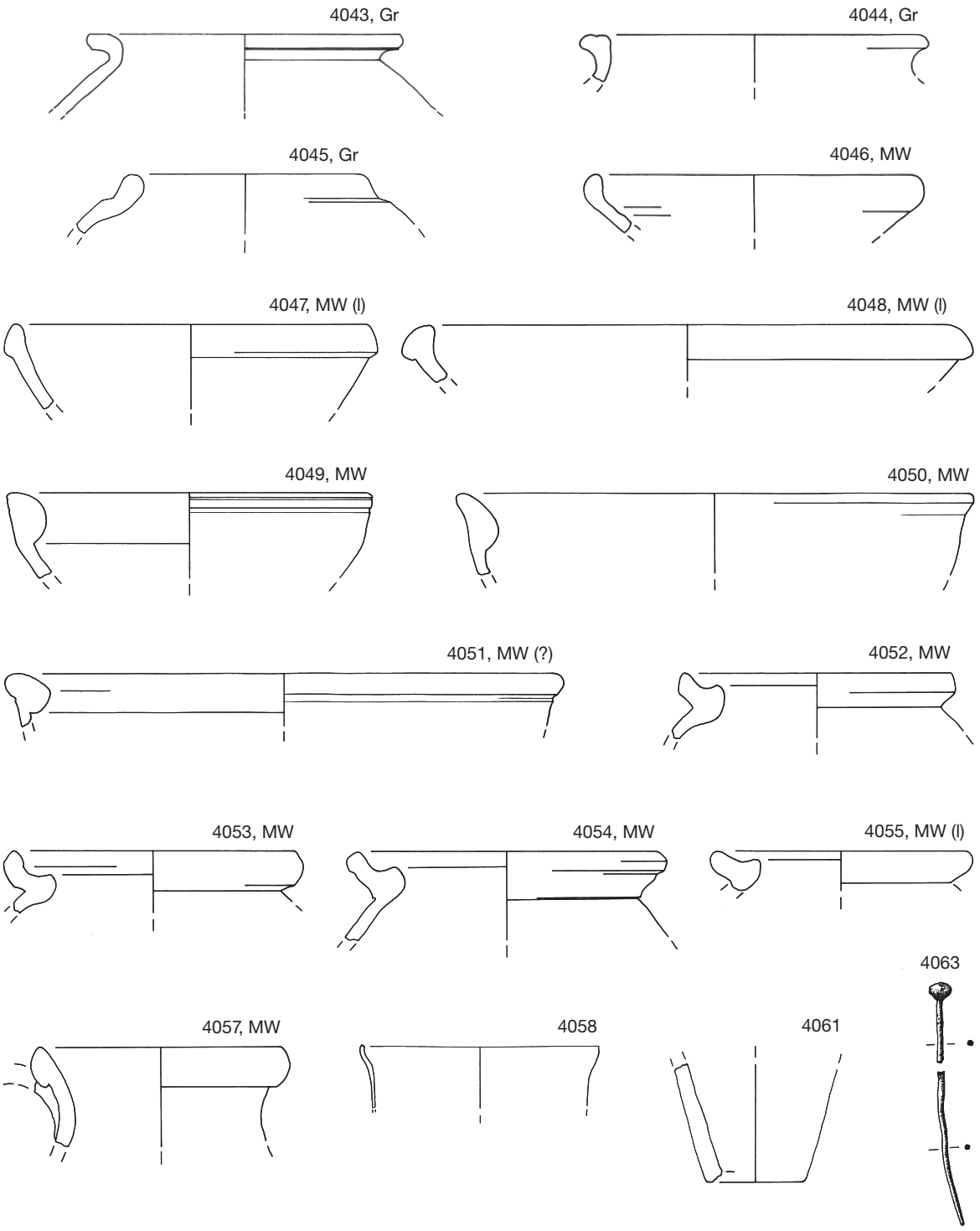
Rathauserweiterung Schnitt 19, Streufunde



Rathauserweiterung Schnitt 20, Dark earth – Schicht B (Teil des Abbruchhorizontes)



Rathauserweiterung Schnitt 20, Streufunde

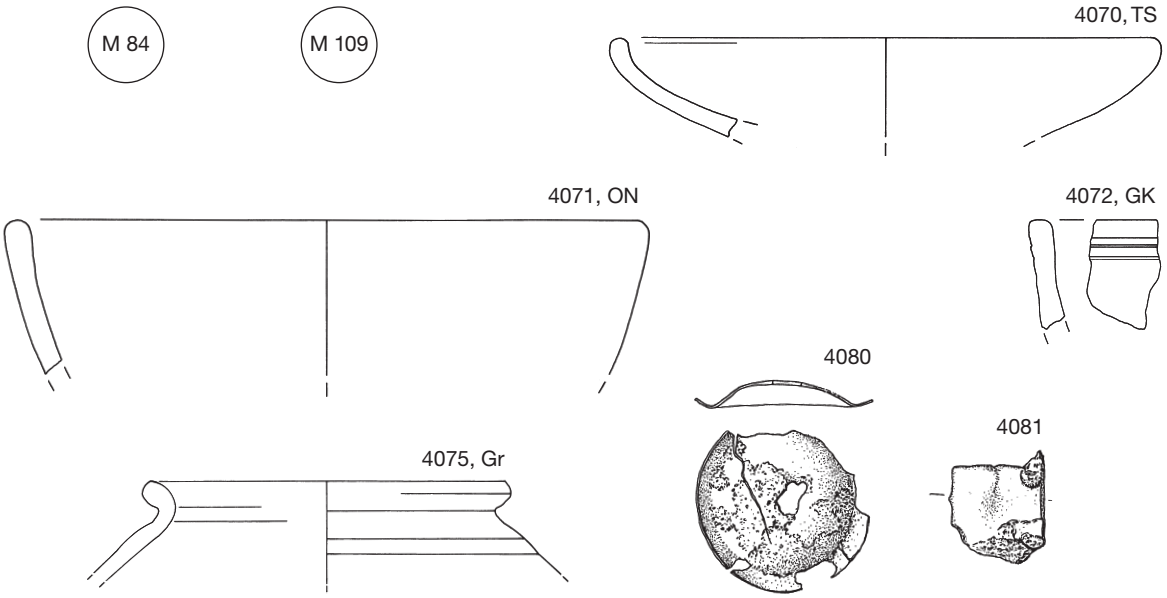


Rathauserweiterung Schnitt 20, Streufunde

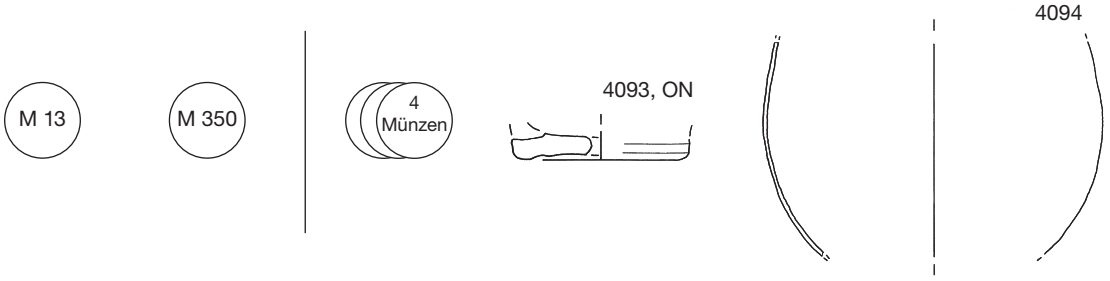
Legio I Martia

Wesch-Klein 1989, Nr. 14

Rathauserweiterung Schnitt 21, Streufunde

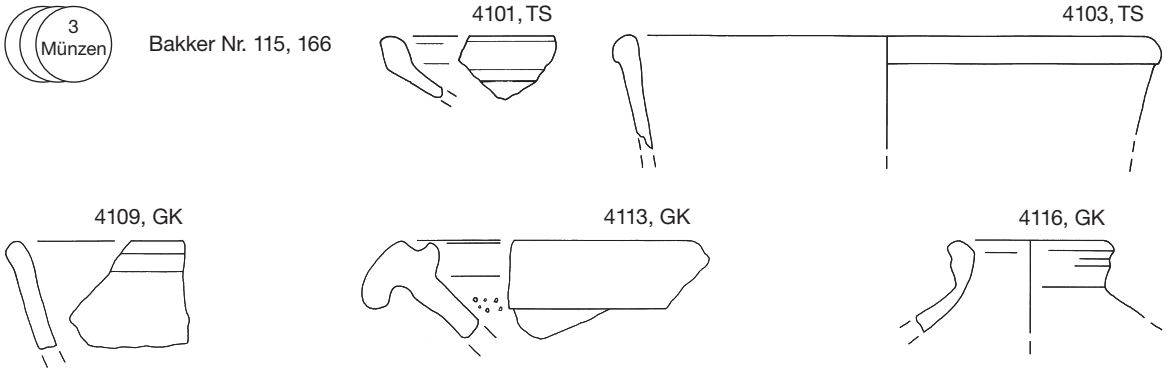


Rathauserweiterung Schnitt 23, Punktfundament 27

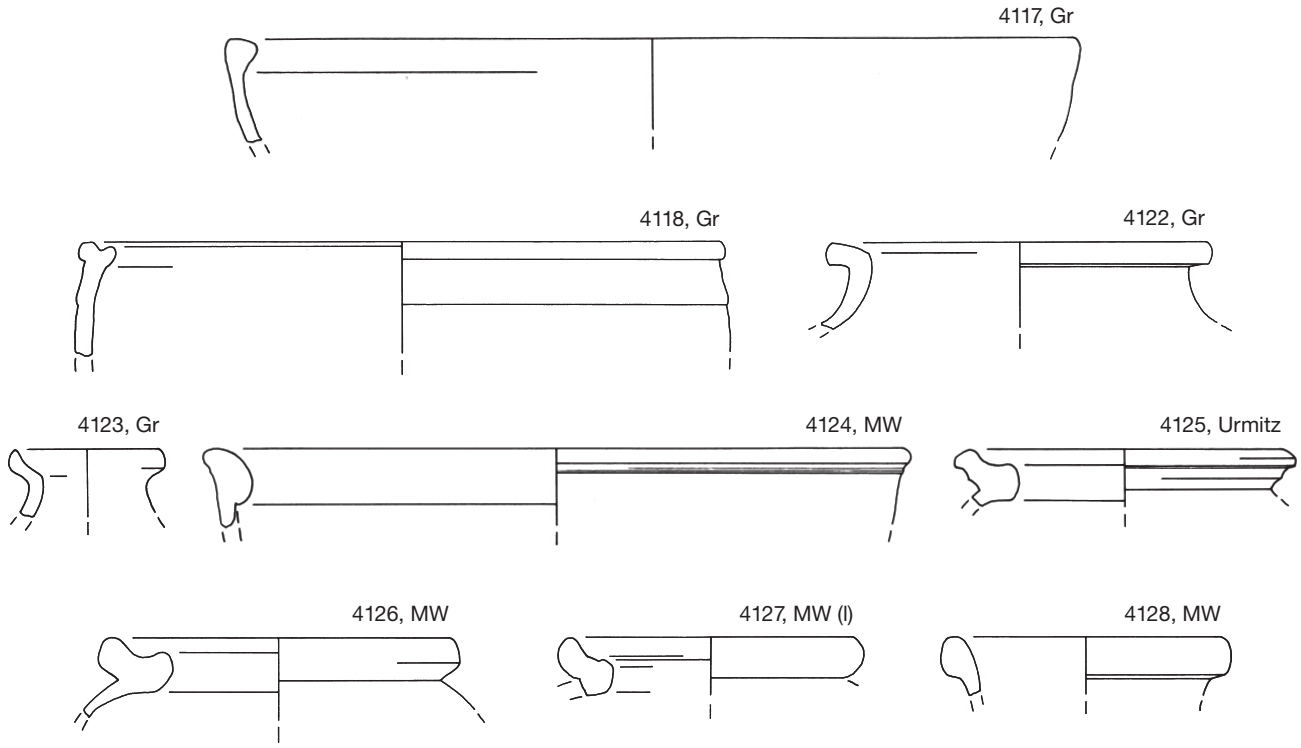


Rathauserweiterung Schnitt 23, Streufunde

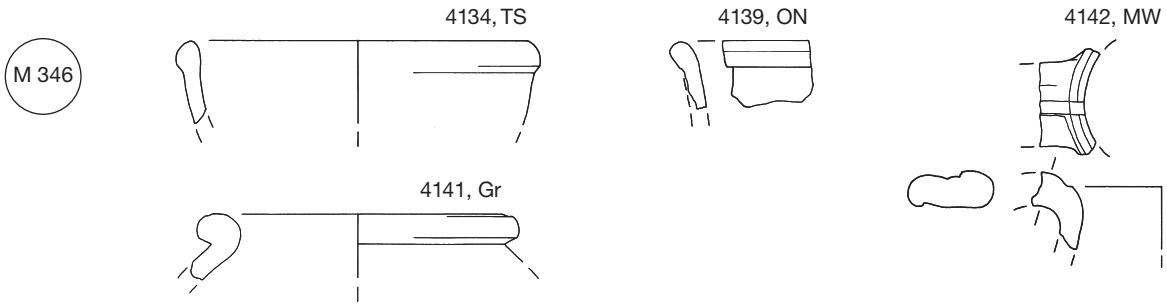
Rathauserweiterung Schnitt 24, Dark earth – Schicht B



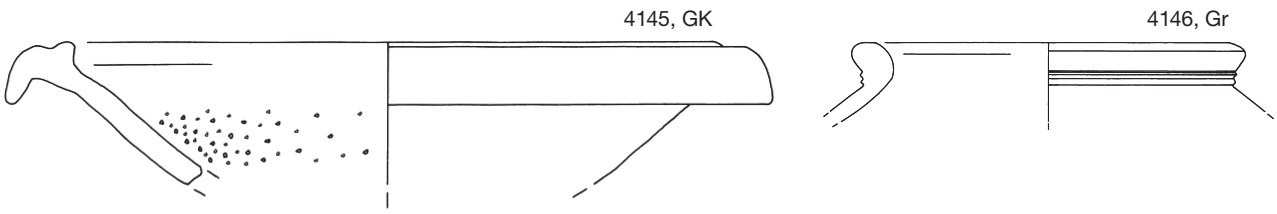
Rathauserweiterung Schnitt 24, Streufunde



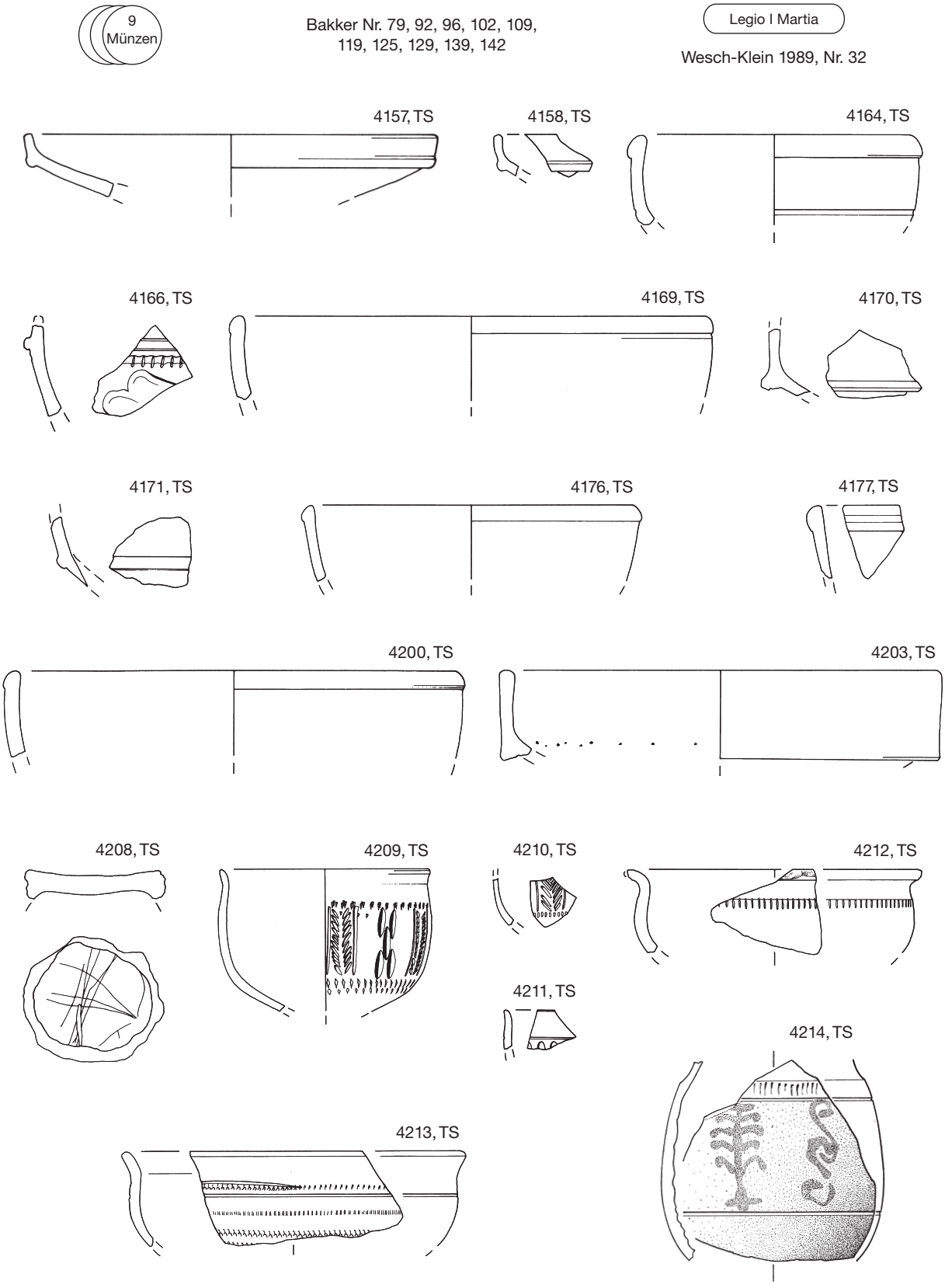
Rathauserweiterung Schnitt 24, Streufunde



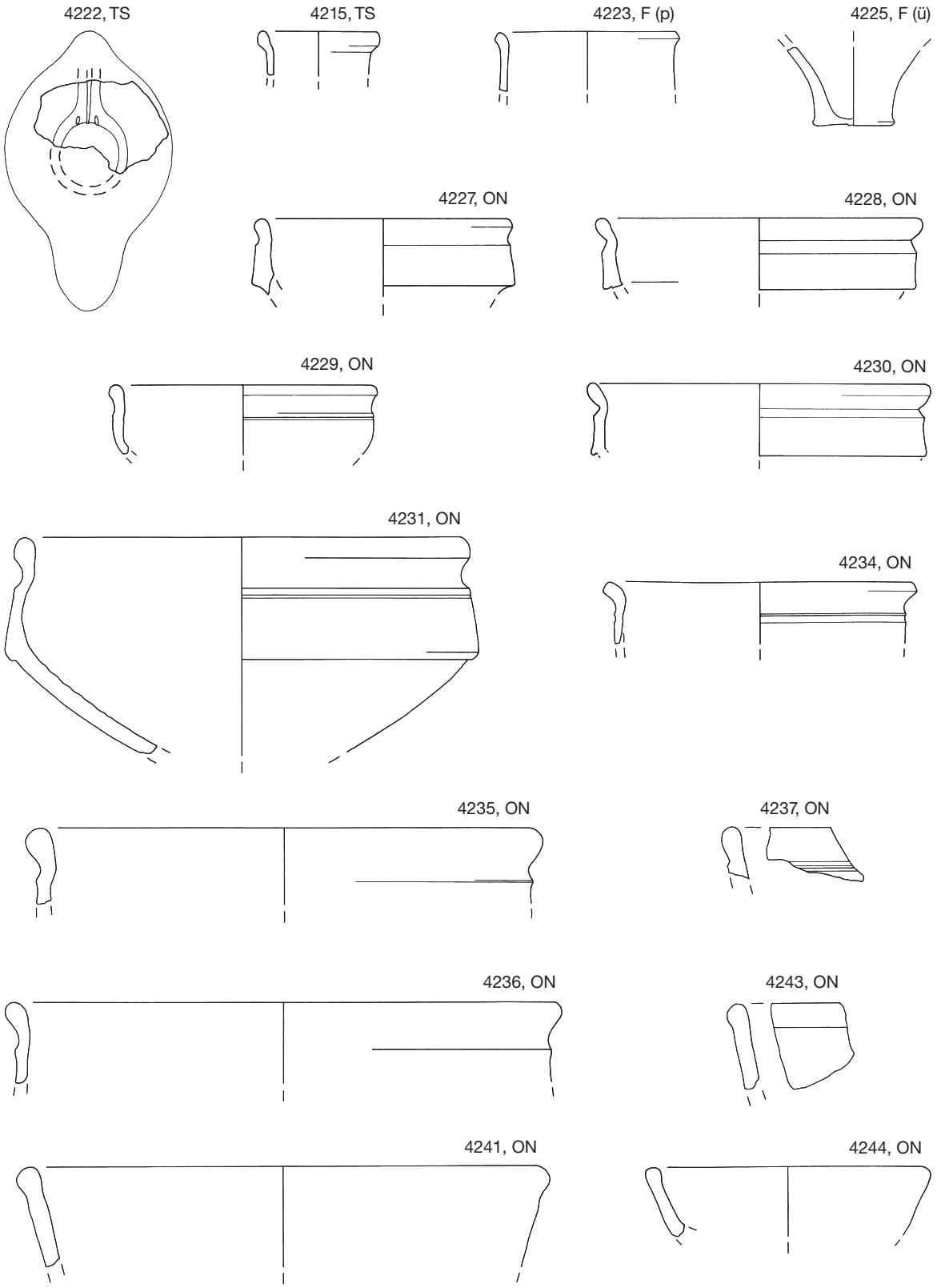
Rathauserweiterung Schnitt 25, Streufunde



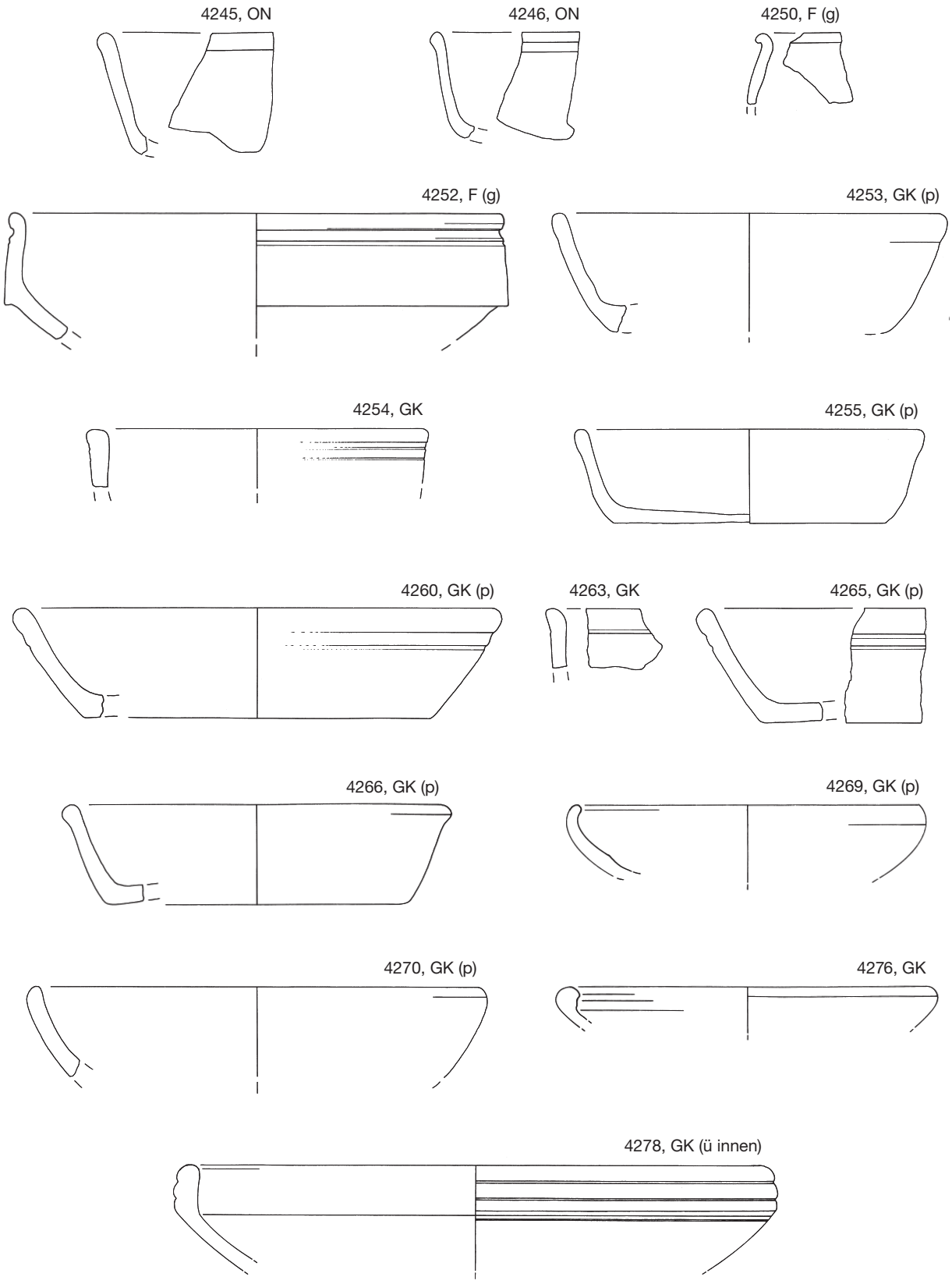
Rathauserweiterung Schnitt 26, Streufunde



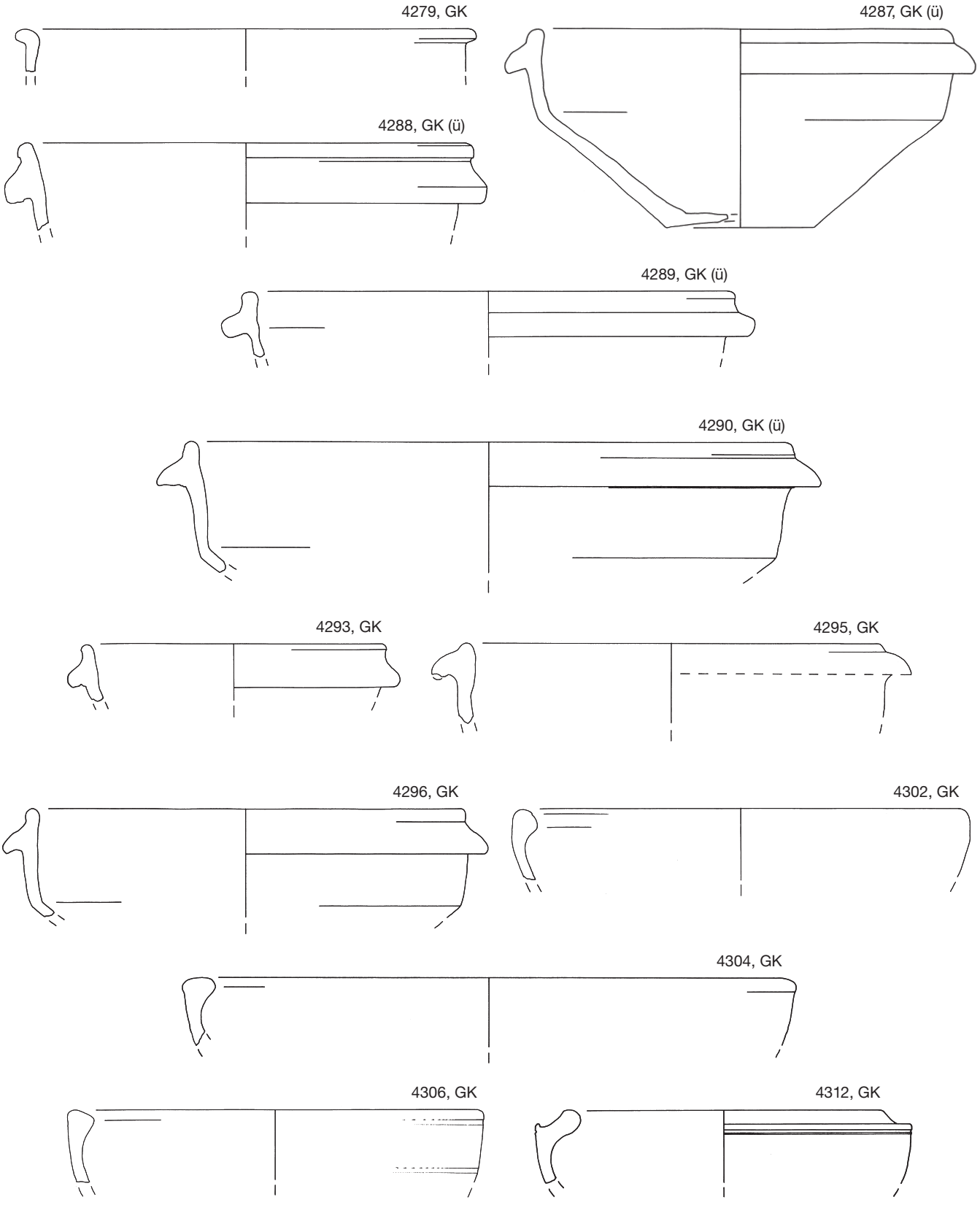
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



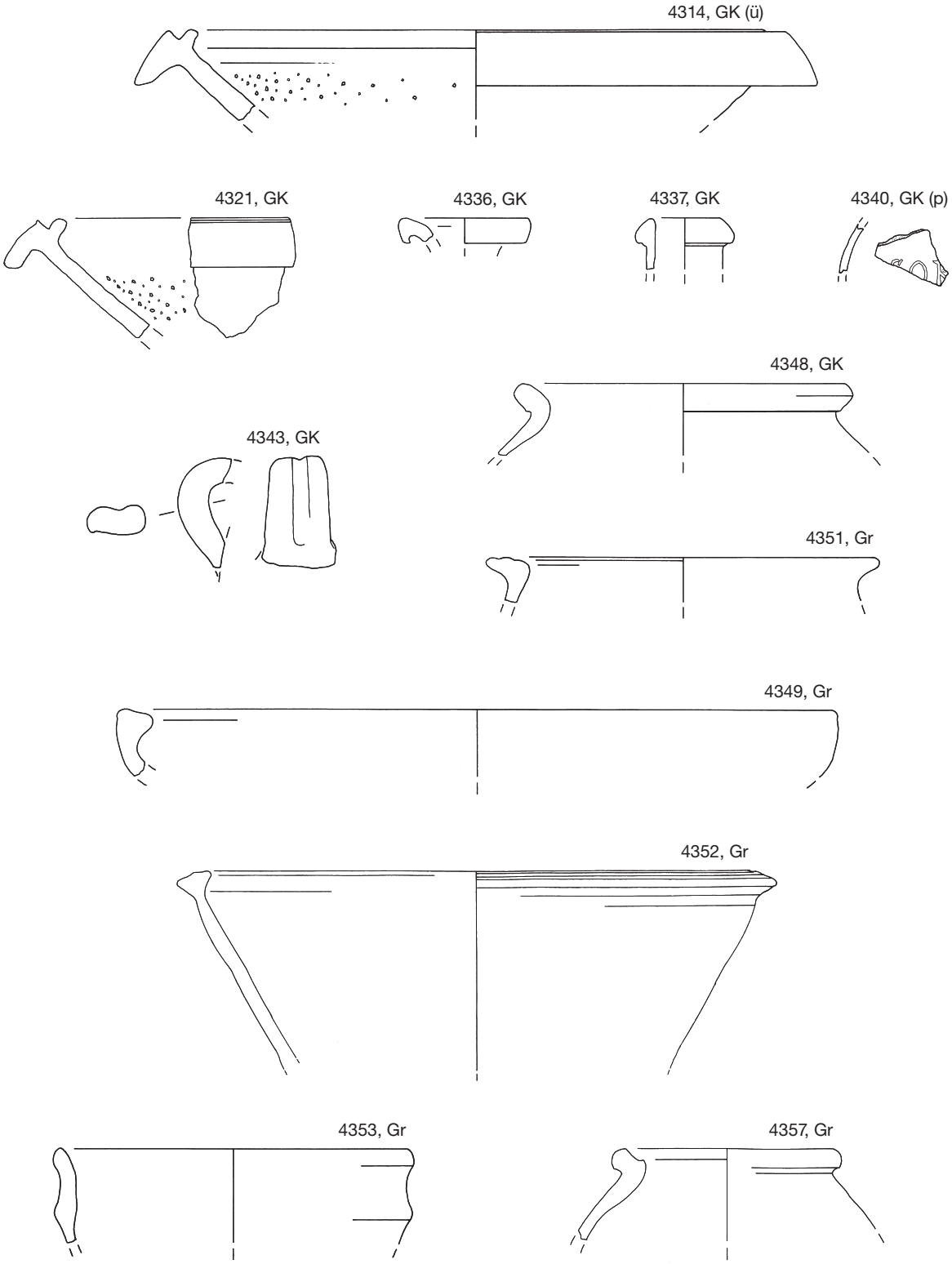
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



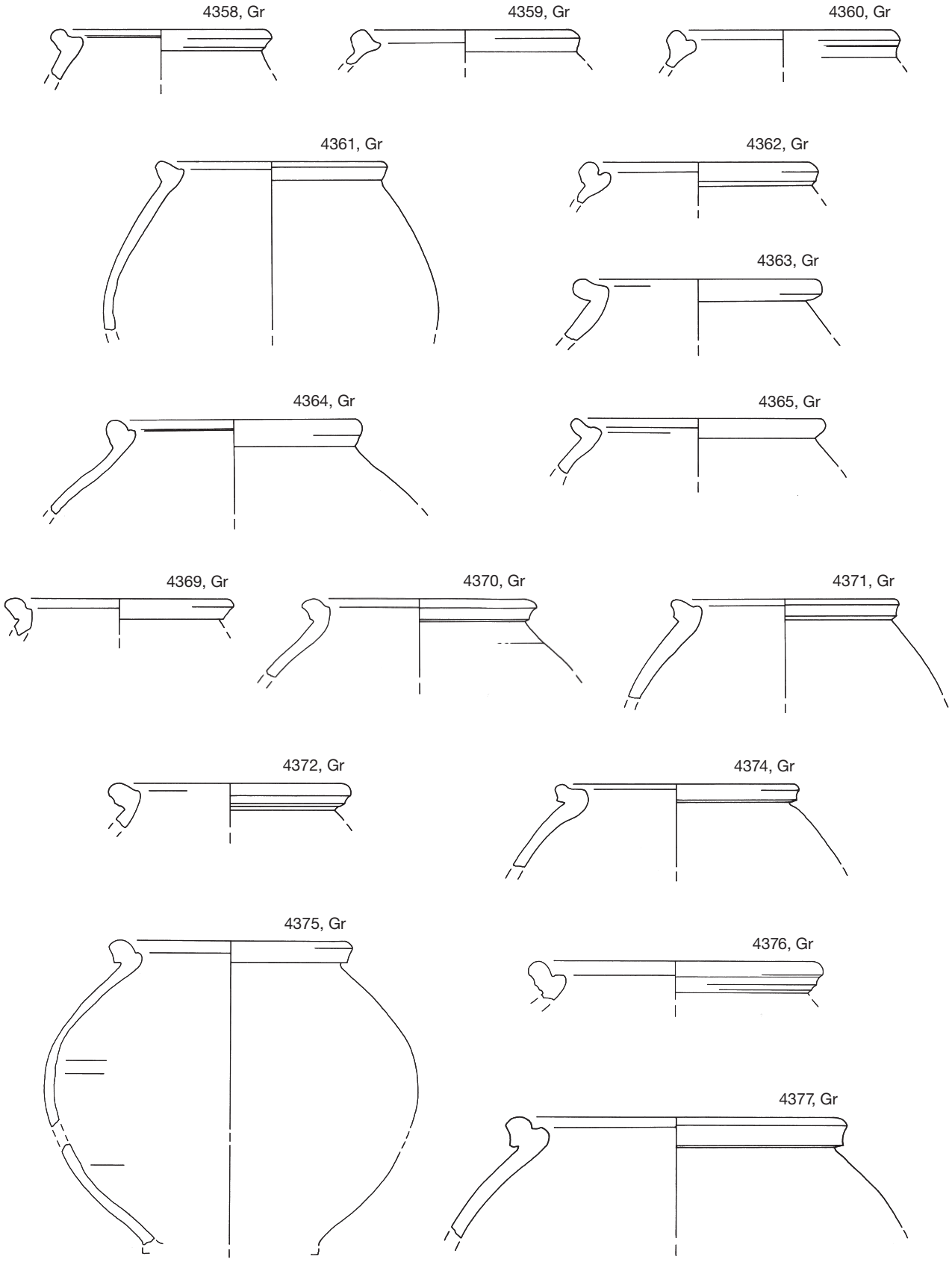
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



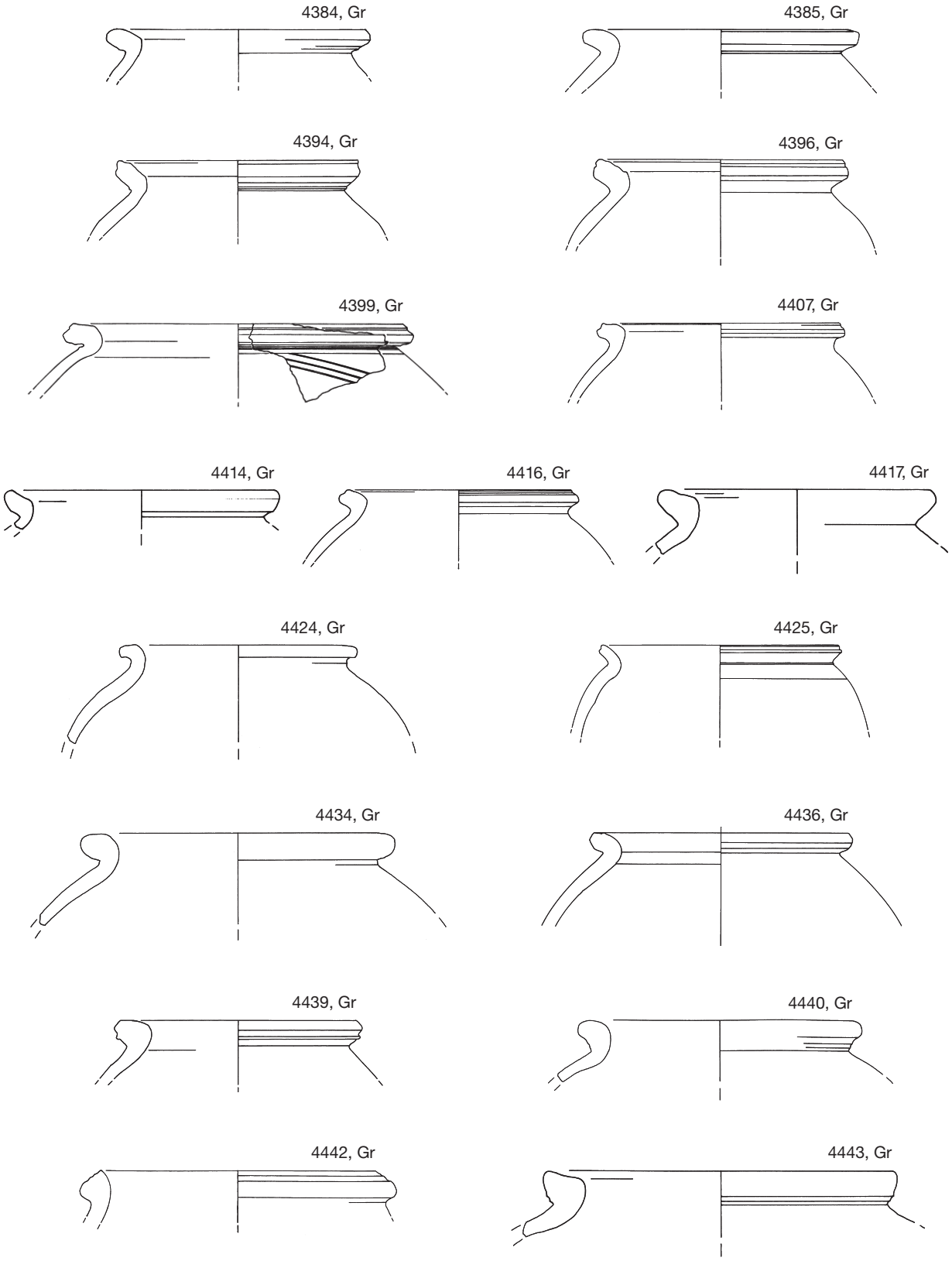
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



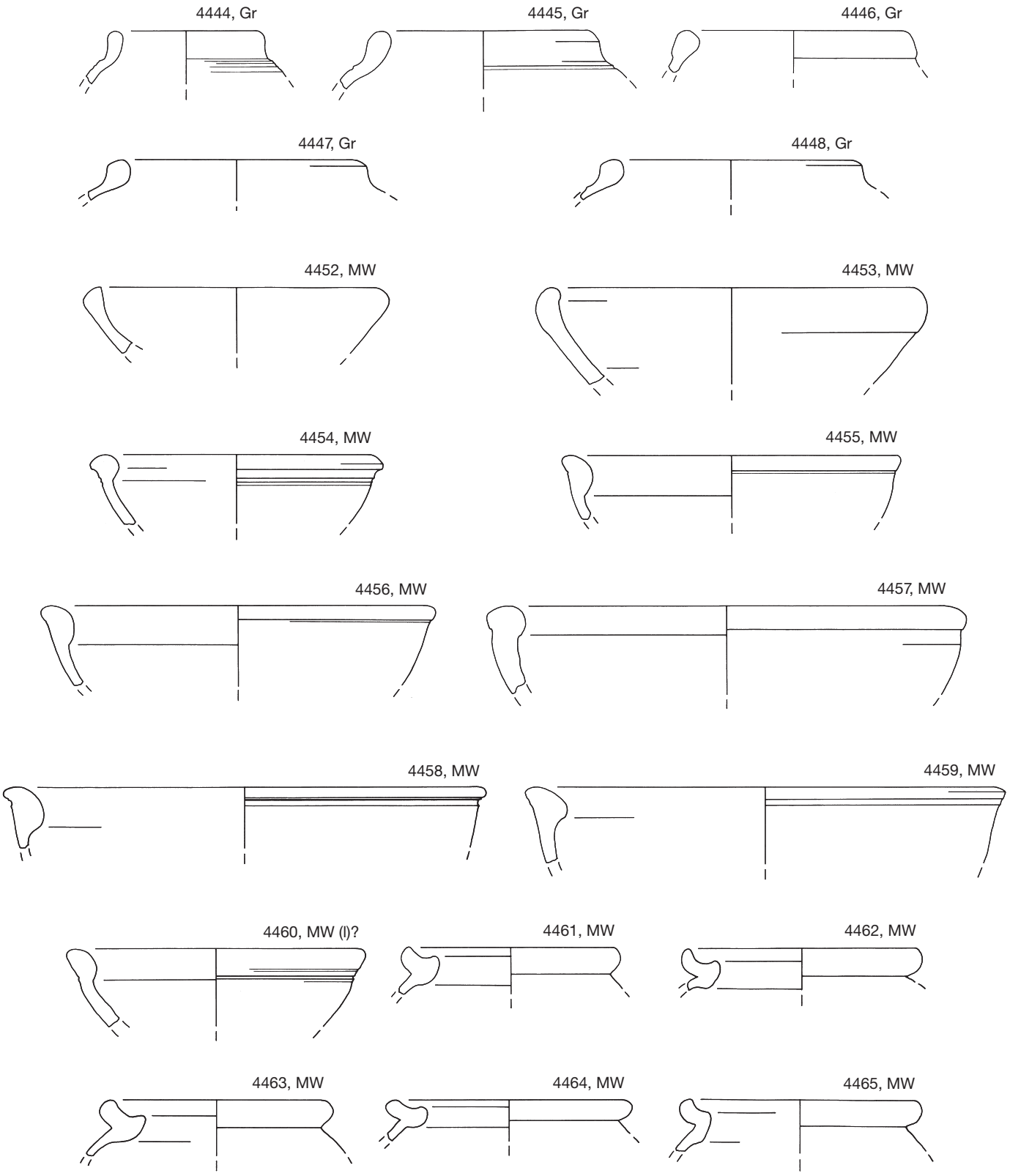
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



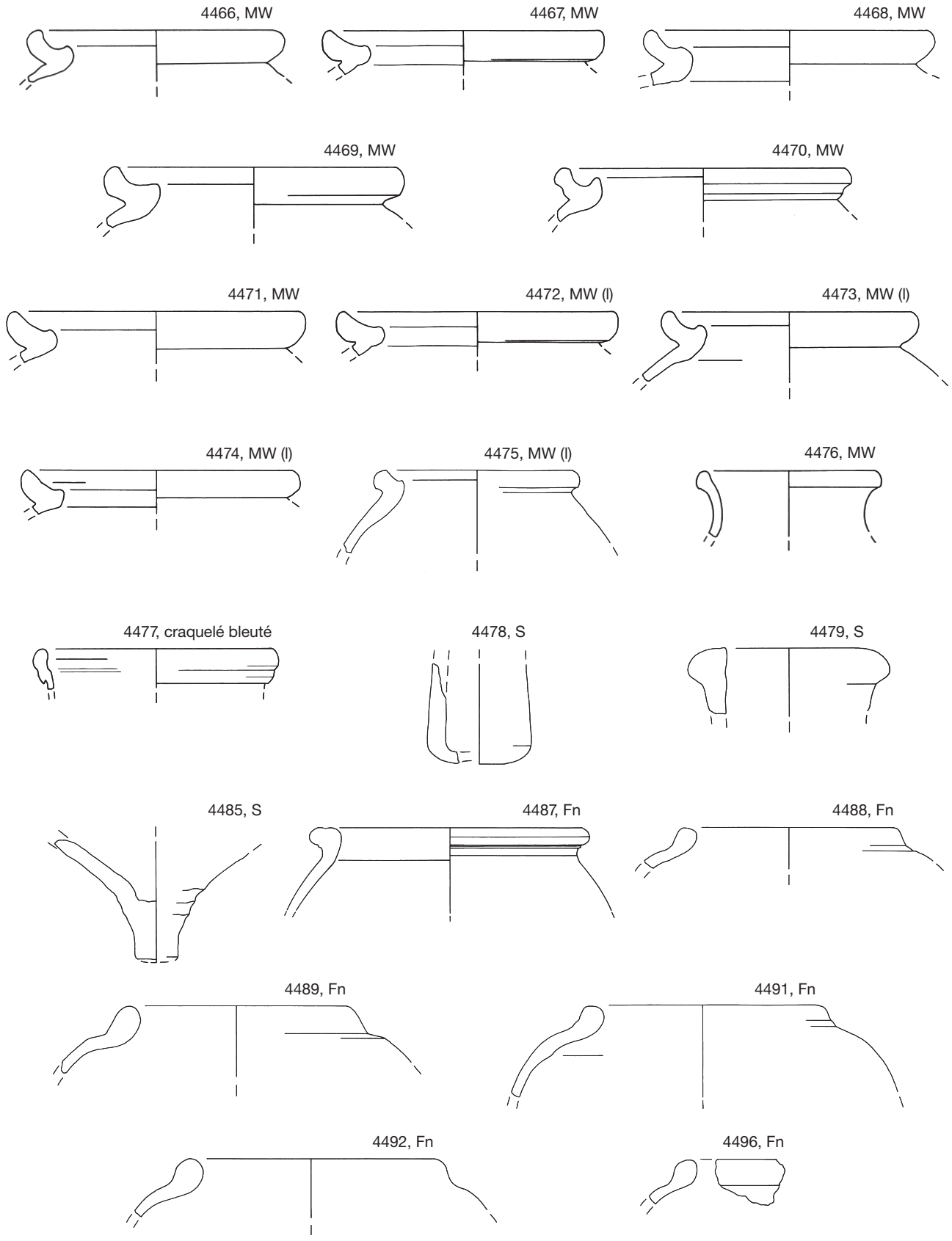
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



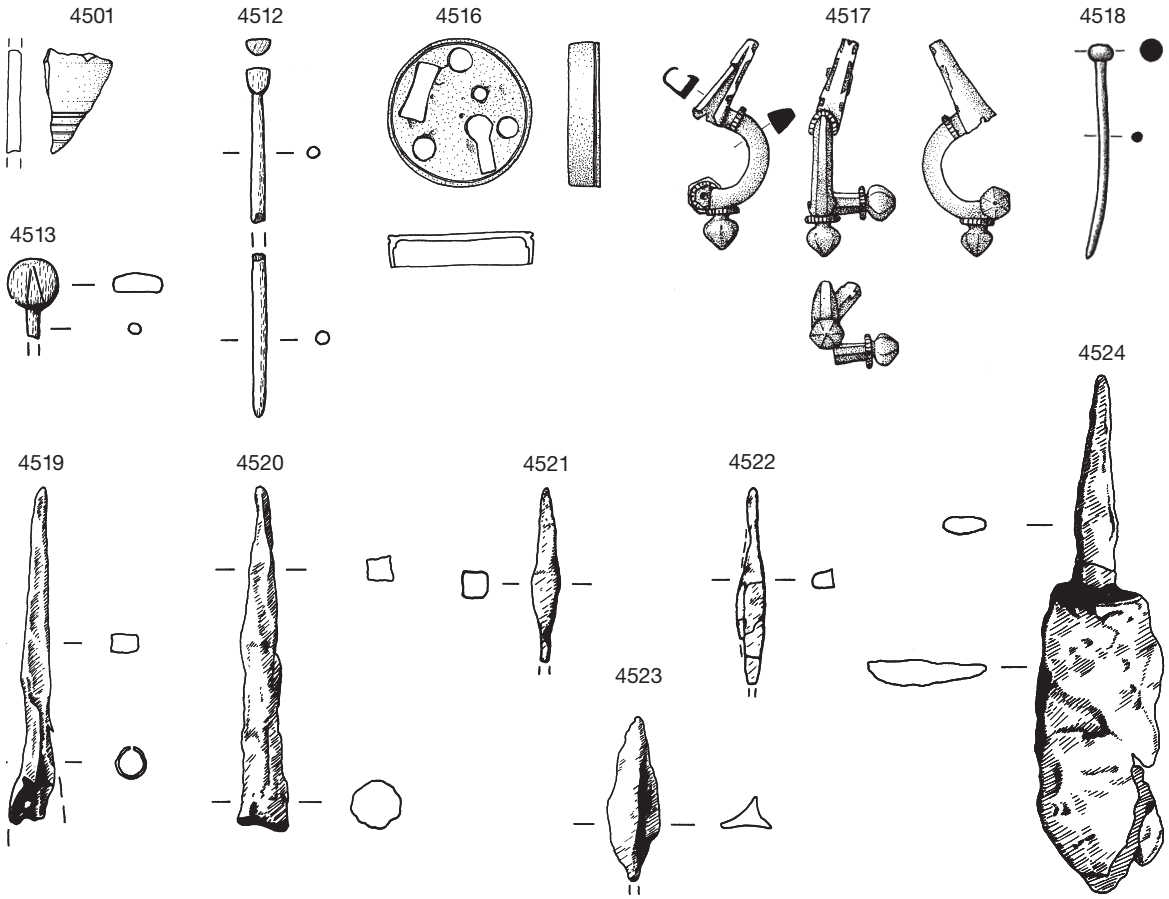
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



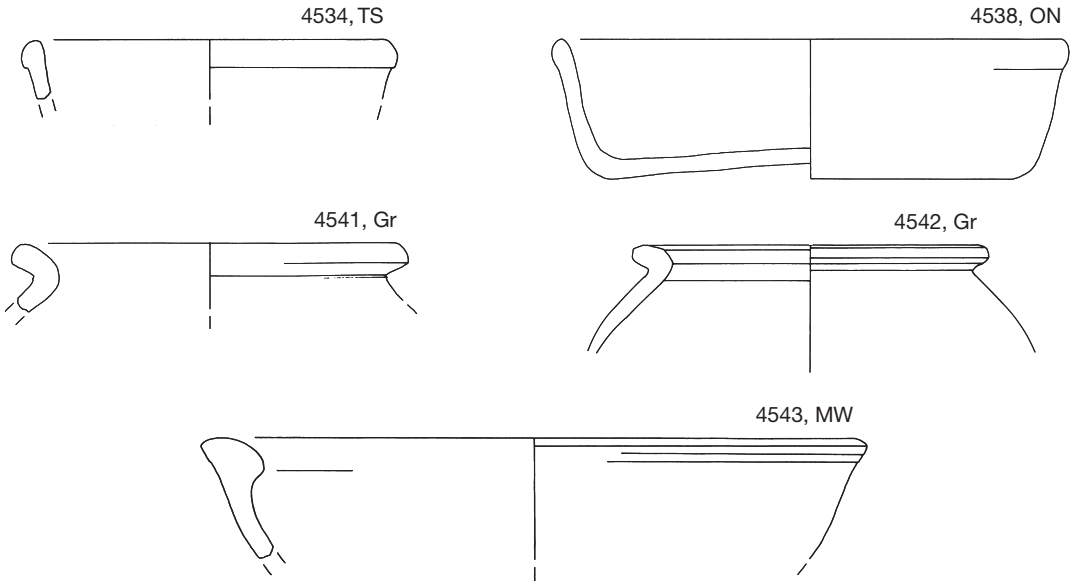
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



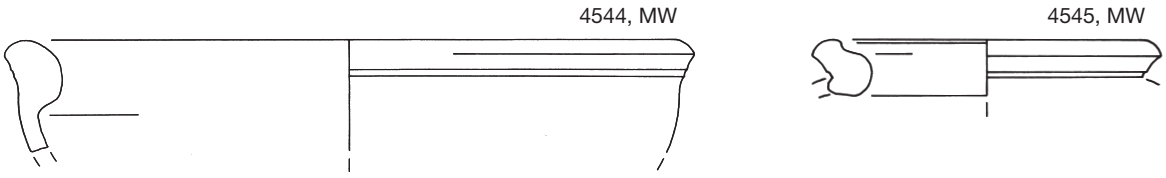
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



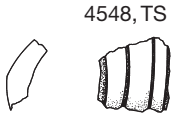
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Dark earth – Schicht B



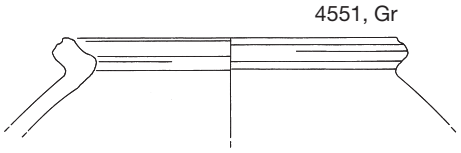
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Römerzeitliche Funde Grubenhaus 28/1



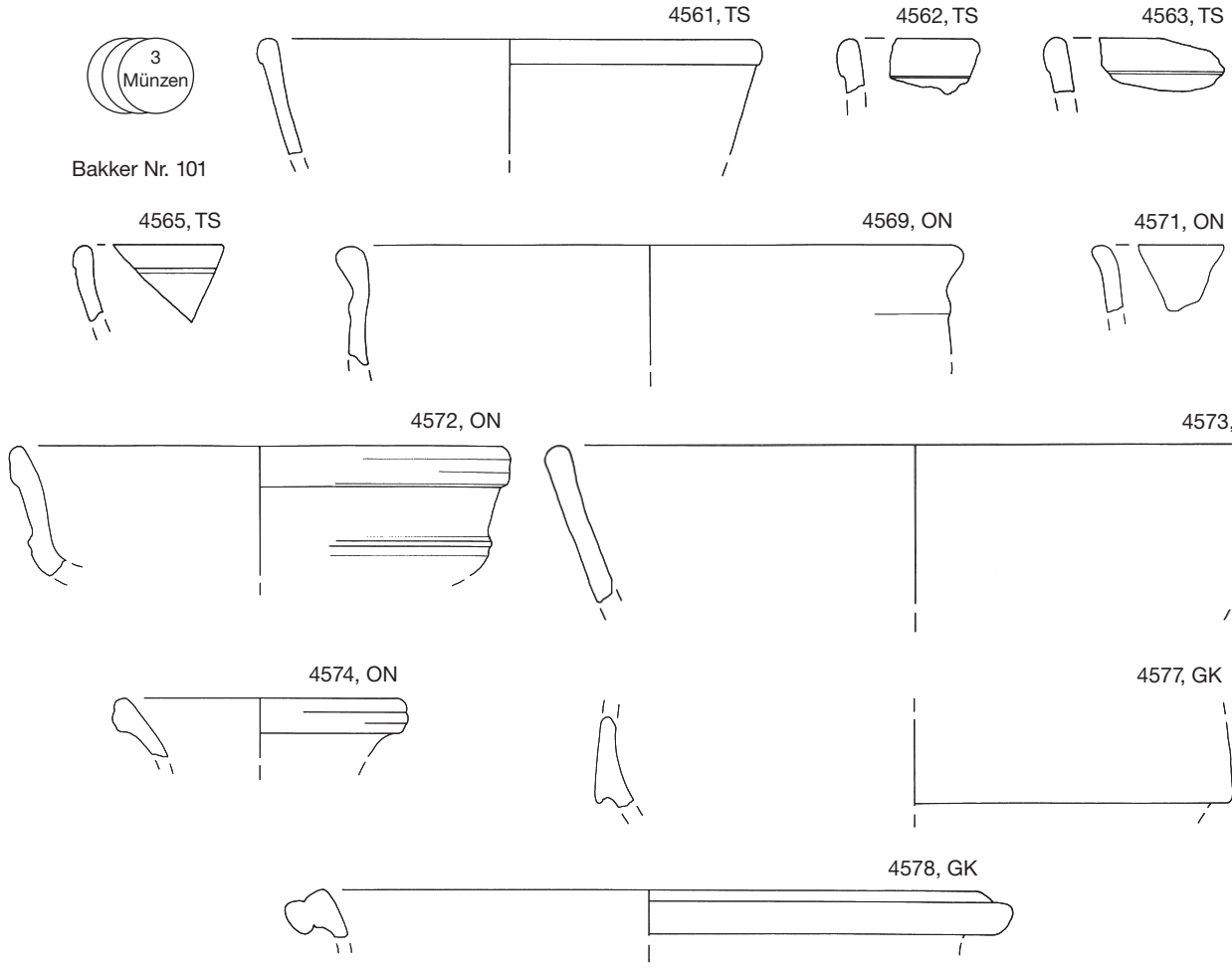
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Römerzeitliche Funde Grubenhaus 28/1



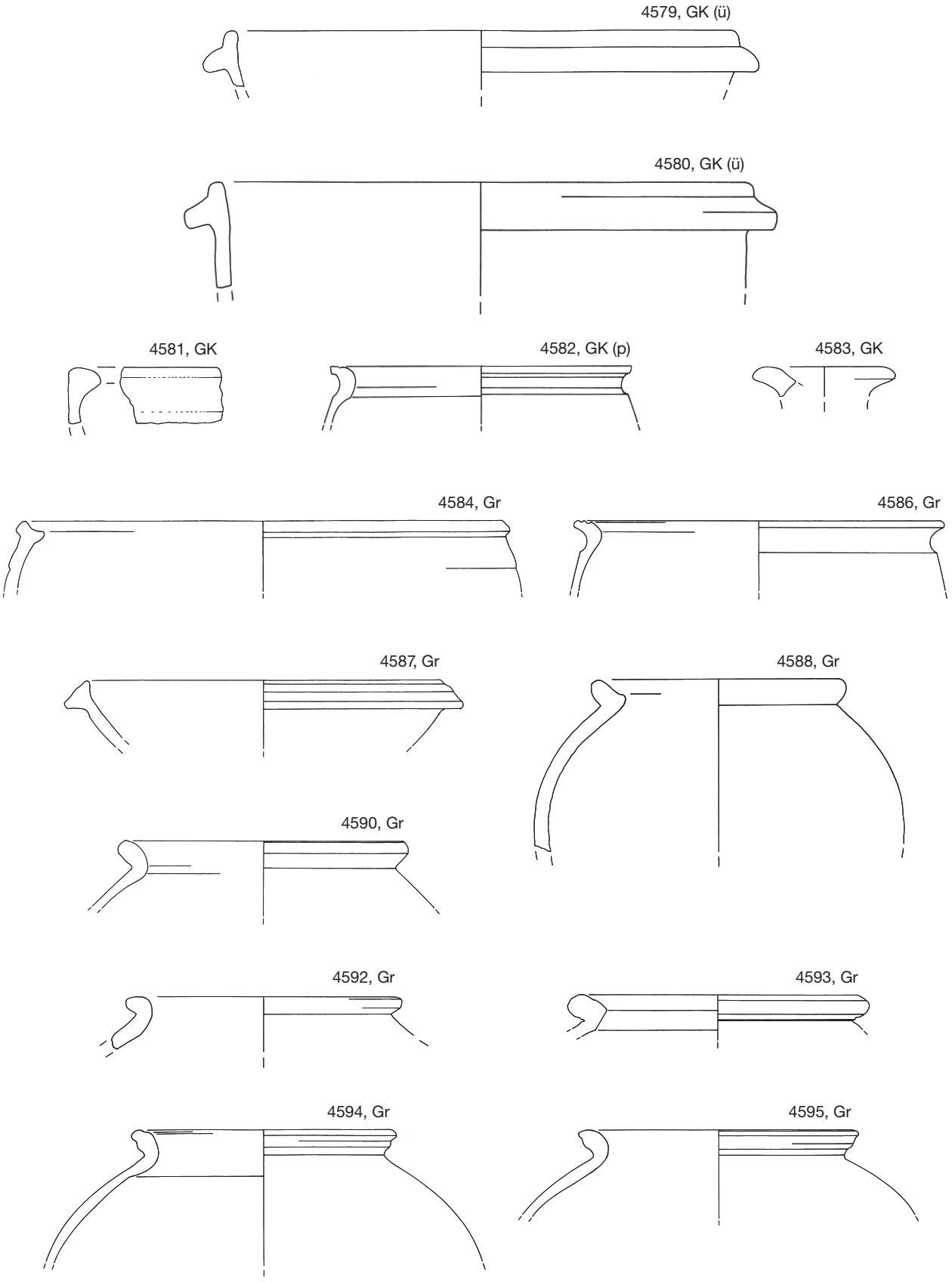
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28,
Römerzeitliche Funde Grubenhaus 28/2



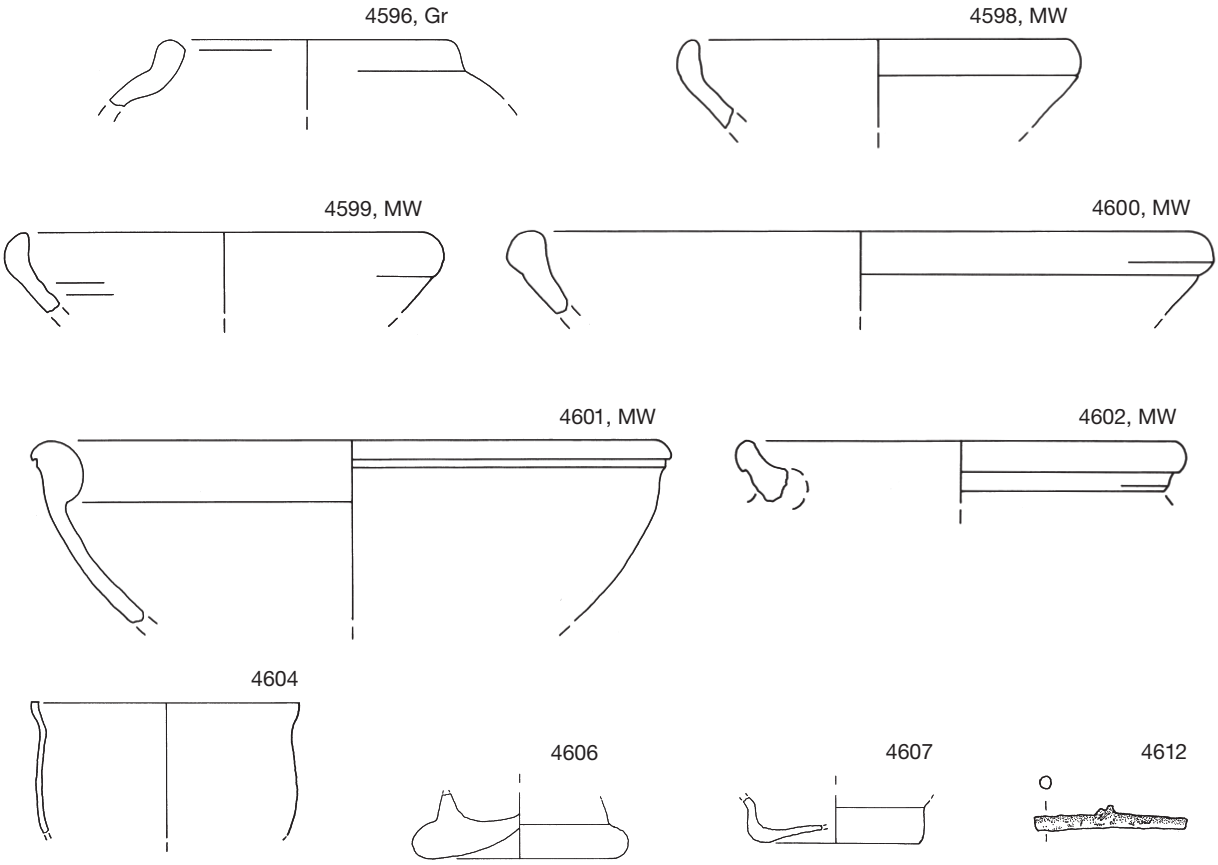
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Schicht A?



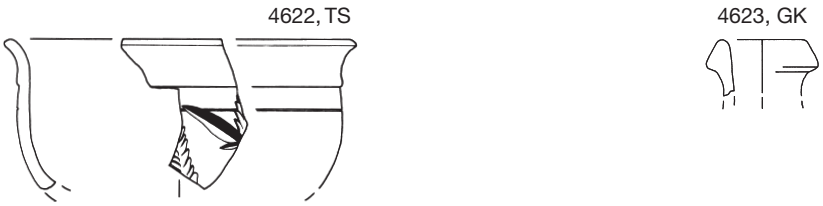
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Streufunde



Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Streufunde



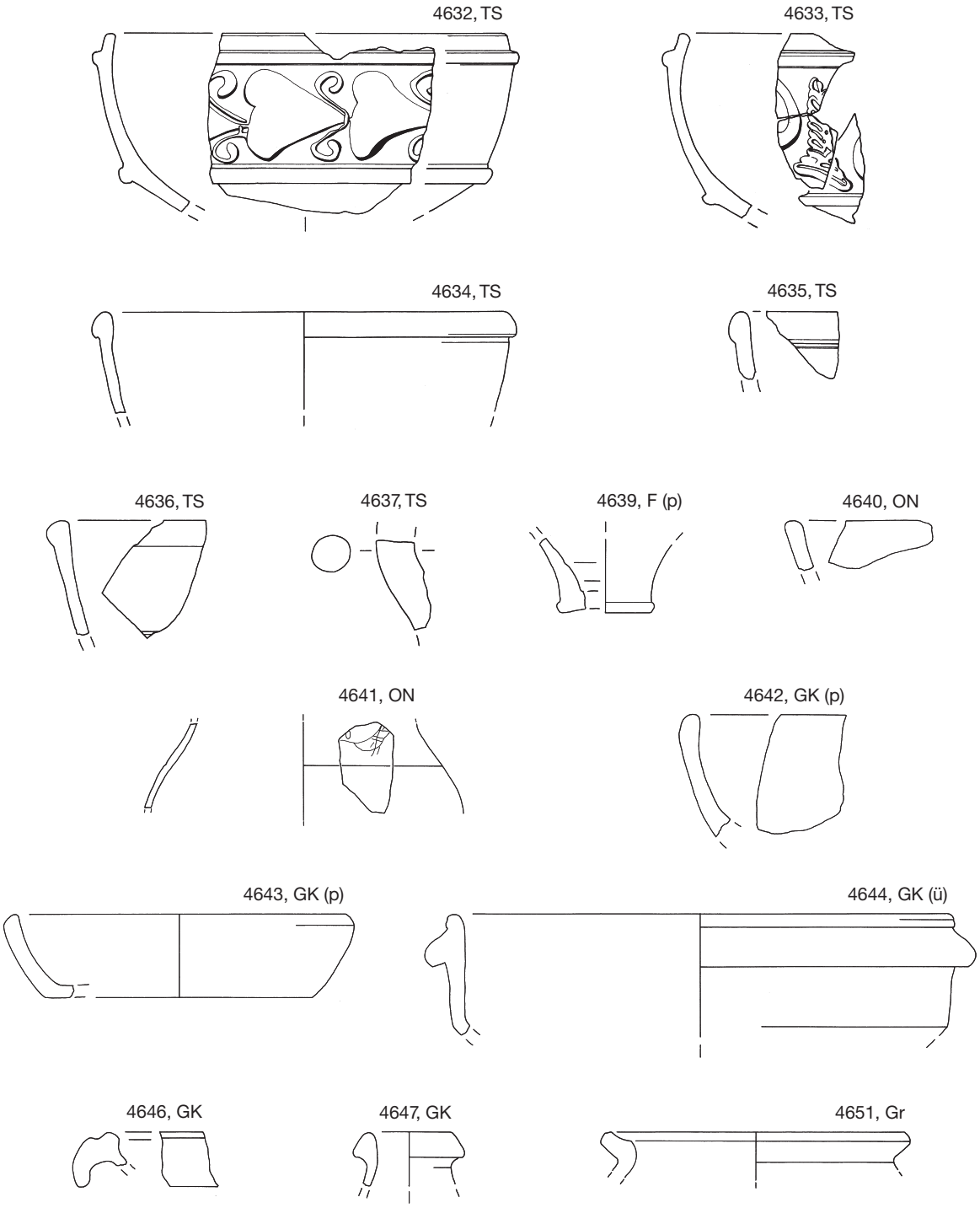
Rathauserweiterung Schnitt 27 und 28, Streufunde



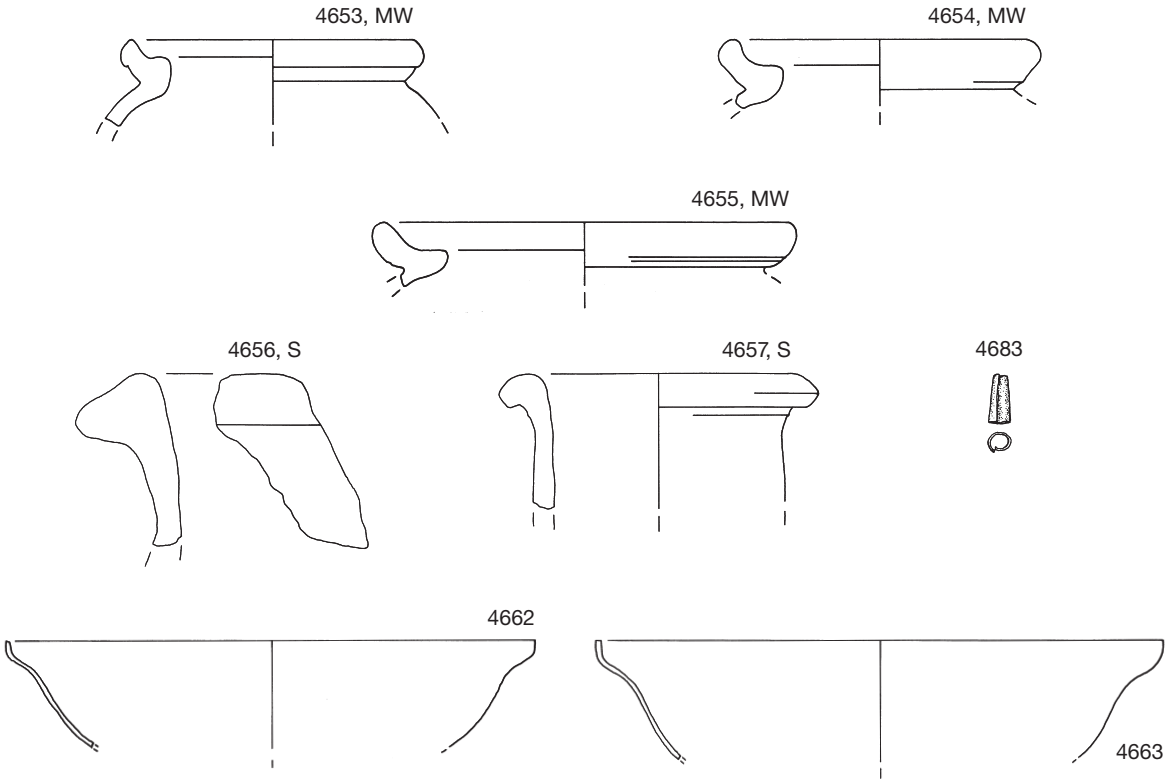
Rathauserweiterung Schnitt 30, Stampflehmpaket 34



Rathauserweiterung Schnitt 30, Streufunde



Rathauserweiterung Schnitt 30, Streufunde



Rathauserweiterung Schnitt 30, Streufunde



Rathauserweiterung Schnitt 30, Sonstiges

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

(Band 1–38 und 40–44 vergriffen)

Band 1 *Günther Haseloff*
Der Tassilo-Kelch
1951. VIII, 88 Seiten mit 39 Abbildungen, 16 Tafeln

Band 2 *Joachim Werner*
Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen
1950. X, 94 Seiten mit 33 Abbildungen, 20 Tafeln, 6 Karten

Band 3 *Josef Keim/Hans Klumbach*
Der römische Schatzfund von Straubing
1951. 3., unveränderte Auflage 1978. VIII, 46 Seiten mit 2 Abbildungen, 46 Tafeln, 1 Kartenbeilage

Band 4 *Friedrich Holste*
Die bronzezeitlichen Vollgriffschwerter Bayerns
1953. VII, 56 Seiten mit 4 Abbildungen, 18 Tafeln

Band 5 *Otto Kunkel*
Die Jungfernhöhle bei Tiefenellern
Eine neolithische Kultstätte auf dem Fränkischen Jura bei Bamberg
1955. VIII, 139 Seiten mit 25 Abbildungen, 50 Tafeln

Band 6 *Hermann Müller-Karpe*
Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern
1961. VII, 136 Seiten, 103 Tafeln

Band 7 *Joachim Werner (Hrsg.)*
Studien zu Abodiacum-Epfach (Epfach I)
1964. X, 264 Seiten mit 18 Abbildungen, 83 Tafeln, 4 Beilagen

Band 8 *Joachim Werner (Hrsg.)*
Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach II)
Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen
1969. XIII, 294 Seiten mit 103 Abbildungen, 70 Tafeln, 4 Beilagen

Band 9 *Günter Ulbert*
Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach III)
Die frührömische Militärstation
1965. VII, 112 Seiten mit 28 Abbildungen, 41 Tafeln, 1 Beilage

Band 10 *Gerhard Bersu*
Die spätrömische Befestigung „Bürgle“ bei Gundremmingen
1964. VIII, 75 Seiten mit 6 Abbildungen, 24 Tafeln, 1 Karte

Band 11 *Jochen Garbsch*
Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert
1965. VIII, 236 Seiten mit 61 Abbildungen, 52 Tafeln, 16 Karten

Band 12 *Jochen Garbsch*
Der Moosberg bei Murnau
1966. VIII, 124 Seiten mit 11 Abbildungen, 54 Tafeln, 1 Karte, 3 Beilagen

Band 13 *Hermann Dannheimer*
Epolding-Mühlthal
Siedlung, Friedhöfe und Kirche des frühen Mittelalters
1968. VIII, 156 Seiten mit 31 Abbildungen, 60 Tafeln, 5 Beilagen

Band 14 *Erwin Keller*
Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern
1971. 272 Seiten mit 61 Abbildungen, 57 Tafeln, 2 Beilagen

Band 15 *Hans Klumbach (Hrsg.)*
Spätrömische Gardehelme
1973. 120 Seiten mit 27 Abbildungen, 65 Tafeln

Band 16 *Ernst Penninger*
Der Dürrnberg bei Hallein I
Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit, 1. Teil
1972. 130 Seiten mit 16 Abbildungen, 136 Tafeln, 2 Beilagen

Band 17 *Fritz Moosleitner/Ludwig Pauli/Ernst Penninger*
Der Dürrnberg bei Hallein II
Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit, 2. Teil
1974. 194 Seiten mit 26 Abbildungen, 118 Tafeln, 9 Beilagen

Band 18 *Ludwig Pauli*

Der Dürrnberg bei Hallein III

Auswertung der Grabfunde

1978. 2 Teilbände. 668 Seiten mit 43 Tabellen, 63 Abbildungen, 27 Tafeln, 5 Beilagen

Band 19 *Horst Wolfgang Böhme*

Germanische Grabfunde des 4.–5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire

Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte

1974. Textband: XII, 384 Seiten mit 69 Abbildungen, 3 Tafeln. Tafelband: 148 Tafeln (davon 1 farbig), 19 Karten

Band 20 *Bernhard Overbeck*

Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse

Teil I: Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung

1982. 269 Seiten mit 71 Abbildungen, 45 Tafeln

Band 21 *Bernhard Overbeck*

Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse

Teil II: Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung

1974. 233 Seiten, 12 Karten

Band 22 *Agnes Cs. Sós*

Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jahrhundert

1973. VIII, 211 Seiten mit 61 Abbildungen, 32 Tafeln

Band 23 *Joachim Werner (Hrsg.)*

Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968

1977. Textband: XIX, 584 Seiten mit 19 Tabellen, 137 Abbildungen. Tafelband: 205 Tafeln (davon 1 farbig), 2 Beilagen

Band 24 *Irmingard Moosdorf-Ottinger*

Der Goldberg bei Türkheim

Bericht über die Grabungen in den Jahren 1942–1944 und 1958–1961

1981. XIV, 220 Seiten mit 43 Abbildungen, 42 Tafeln, 15 Beilagen

Band 25 *Majolie Lenerz-de Wilde*

Zirkelornamentik in der Kunst der Latènezeit

1977. IX, 142 Seiten mit 13 Tabellen, 15 Abbildungen, 68 Tafeln, 10 Karten

Band 26 *Gudrun Schneider-Schnekenburger*

Churrätien im Frühmittelalter auf Grund der archäologischen Funde

1981. IX, 213 Seiten mit 29 Abbildungen, 75 Tafeln

Band 27 *Christian Pescheck*

Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken

1978. Textband: XII, 338 Seiten mit 25 Abbildungen. Tafelband: 161 Tafeln

Band 28 *Ludwig Pauli*

Keltischer Volksglaube

Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa

1975. 235 Seiten mit 11 Tabellen, 22 Abbildungen

Band 29 *Hans-Jörg Kellner*

Der römische Verwahrfund von Eining

1978. VII, 44 Seiten mit 5 Abbildungen, 40 Tafeln

Band 30 *Jochen Garbsch*

Römische Paraderüstungen

1978. XII, 100 Seiten mit 6 Abbildungen, 48 Tafeln, 1 Karte

Band 31 *Thilo Ulbert (Hrsg.)*

Ad Pirum (Hrušica)

Spätrömische Paßbefestigung in den Julischen Alpen. Der deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971–1973

1981. X, 246 Seiten mit 36 Abbildungen, 58 Tafeln, 4 Beilagen

Band 32 *Hermann Dannheimer/ Gertrud Diepolder*

Aschheim im frühen Mittelalter

Teil I: H. Dannheimer, Archäologische Funde und Befunde

Teil II: G. Diepolder, Ortsgeschichtliche, siedlungs- und flurgenetische Beobachtungen im Raum Aschheim

1987. Zusammen 229 Seiten mit 31 Abbildungen, 56 Tafeln, 19 Karten, 16 Beilagen

Band 33 *Volker Bierbrauer*

Invillino – Ibligo in Friaul I

Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche Castrum

1987. Textband: 484 Seiten mit 67 Abbildungen. Tafelband: 180 Tafeln, 11 Beilagen

Band 34 *Volker Bierbrauer*

Invillino – Ibligo in Friaul II

Die spätantiken und frühmittelalterlichen Kirchen

1988. 173 Seiten mit 44 Abbildungen, 55 Tafeln, 11 Beilagen

Band 35 *Otto H. Urban*

Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich

1984. 304 Seiten mit 178 Abbildungen, 66 Tafeln, 1 Beilage

Band 36 *Roksanda M. Swoboda*

Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl

1986. 205 Seiten mit 67 Abbildungen, 38 Tafeln, 7 Beilagen

Band 37 *Erwin Keller*

Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern

1984. 77 Seiten mit 6 Abbildungen, 23 Tafeln

Band 38 *Sándor Soproni*

Die letzten Jahrzehnte des pannonischen Limes

1985. 128 Seiten mit 52 Abbildungen, 21 Tafeln, 2 Beilagen

Band 39 *Helmut Bender/Gerhard Pohl*

Der Münsterberg in Breisach I

Römische Zeit und Frühmittelalter. Karolingisch-vorstaufische Zeit

2005. 402 Seiten mit 128 Abbildungen, 9 Tabellen, 52 Tafeln, 5 Beilagen (davon 1 Beilage auf CD)

Band 40 *Helmut Bender/Ludwig Pauli/ Ingo Stork*

Der Münsterberg in Breisach II

Hallstatt- und Latènezeit

1993. 420 Seiten mit 87 Abbildungen, 82 Tafeln, 7 Beilagen

Band 41 *Michael Mackensen*

Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau

1987. 344 Seiten mit 129 Abbildungen, 1 Farbtafel, 4 Beilagen

Band 42 *Thomas Fischer*

Das Umland des römischen Regensburg

1990. Textband: 415 Seiten mit 186 Abbildungen, 8 Karten. Tafelband: 231 Tafeln, 5 Beilagen

Band 43 *Syna Uenze*

Die spätantiken Befestigungen von Sadovec (Bulgarien)

Ergebnisse der deutsch-bulgarisch-österreichischen Ausgrabungen 1934–1937

1992. Textband: 600 Seiten mit 151 Abbildungen. Tafelband: 178 Tafeln, 4 Beilagen

Band 44 *Jochen Garbsch/Peter Kos*

Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny I

Zwei Schatzfunde des frühen 4. Jahrhunderts

1988. 128 Seiten mit 9 Abbildungen, 22 Tafeln (davon 5 farbig), 1 Beilage

Band 45 *Günter Ulbert*

Der Auerberg I

Topographie, Forschungsgeschichte und Wallgrabungen

1994. 245 Seiten mit 92 Abbildungen, 5 Beilagen

Band 46 *Günter Ulbert/Werner Zanier*

Der Auerberg II

Besiedlung innerhalb der Wälle

1997. 191 Seiten mit 76 Abbildungen, 2 Falttafeln, 8 Beilagen in Mappe

Band 47 *Christof Flügel*

Der Auerberg III

Die römische Keramik

1999. 237 Seiten mit 17 Abbildungen, 151 Tafeln

Band 48 *Walter Irlinger*

Der Dürrnberg bei Hallein IV

Die Siedlung auf dem Ramsaukopf

1995. 204 Seiten mit 24 Abbildungen, 19 Tabellen, 87 Tafeln, 2 Beilagen

Band 49 *Andrea Faber*

Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl

1994. 613 Seiten mit 244 Abbildungen, 30 Beilagen in Mappe

Band 50 *Michael Mackensen*

Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien)

Studien zur nordafrikanischen Feinkeramik des 4. bis 7. Jahrhunderts

1993. 2 Teilbände. 679 Seiten mit 135 Abbildungen, 92 Tafeln (davon 3 farbig), 1 Beilage

Band 51 *Michaela Konrad*

Das römische Gräberfeld von Bregenz – Brigantium I

Die Körpergräber des 3. bis 5. Jahrhunderts

1997. 278 Seiten mit 22 Abbildungen, 13 Tabellen, 107 Tafeln (davon 7 farbig), 10 Beilagen

Band 52 *Werner Zanier*

Der spätlatène- und römerzeitliche Brandopferplatz im Forggensee (Gde. Schwangau)

1999. 202 Seiten mit 34 Abbildungen (davon 2 farbig), 46 Tafeln (davon 6 farbig), 4 Beilagen

Band 53 *Markus Gschwind*

Abusina

Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr.

2004. 438 Seiten mit 58 Abbildungen, 2 Tabellen, 142 Tafeln, 5 Beilagen

Band 54 *Ivan Mikulčić*

Spätantike und frühbyzantinische Befestigungen in Nordmakedonien

Städte – Vici – Refugien – Kastelle

2002. 511 Seiten mit 410 Abbildungen, 7 Beilagen

Band 55 *Hermann Dannheimer*

Sandau

Archäologie im Areal eines altbaierischen Klosters des frühen Mittelalters

2003. 393 Seiten mit 85 Abbildungen, 113 Tafeln, 23 Beilagen in Mappe

Band 56 *Michaela Konrad/Arno Rettner/ Eleonore Wintergerst*

Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg I

Grabungsgeschichte und Befunde

2010. 162 Seiten mit 12 Abbildungen, 40 Tafeln, 41 Beilagen in Mappe

Band 57 *Michaela Konrad*

Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II

Bauten und Funde der römischen Zeit. Auswertung

2005. 152 Seiten mit 15 Abbildungen, 2 Tabellen, 62 Tafeln, 3 Beilagen

Band 59 *Werner Zanier*

Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt

Forschungsstand zu den historischen und archäologischen Quellen der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit zwischen Bodensee und Bündner Pässen (Vorarlberg, Liechtenstein, Sankt Gallen, Graubünden)

2006. 331 Seiten mit 60 Abbildungen, 1 Tabelle, 1 Beilage

Band 60 *Marcus Zagermann*

Der Münsterberg in Breisach III

Die römerzeitlichen Befunde und Funde der Ausgrabungen Kapuzinergasse (1980–1983), Rathauserweiterung/ Tiefgaragenneubau (1984–1986) und der baubegleitenden Untersuchungen am Münsterplatz (2005–2007)

2010. 497 Seiten mit 104 Abbildungen im Text, 129 Tafeln, 3 Beilagen

Band 61 *Bernhard Overbeck*

Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny II

Ein Schatzfund von Münzen aus der Zeit des Probus

2009. 60 Seiten mit 7 Abbildungen, 22 Tafeln



Breisach „Münsterberg“. Befestigte Siedlung des späten 3. Jahrhunderts. – M. 1:2000.
Hier vorgelegte Grabungen und wichtigste ältere Aufschlüsse: 1 Kapuzinergasse 1980–1983, 2 Rathauserweiterung 1984–1986 (mit älteren Schnitten bei Bender/Pohl 2005), 3 Münsterplatz 2005–2007, 4 Schänzletreppe 2007
Katasterplan: © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), vom 03.04.2009, Az.: 2851.3–A/536.



Breisach „Münsterberg“. Castrum des 4. Jahrhunderts. – M. 1:2000.
Hier vorgelegte Grabungen und wichtigste ältere Aufschlüsse: 1 Kapuzinergasse 1980–1983, 2 Rathauserweiterung 1984–1986 (mit älteren Schnitten bei Bender/Pohl 2005), 3 Münsterplatz 2005–2007, 4 Schänzletreppe 2007, 5 Hotel am Münster 1973 (Bender/Pohl 2005), 6 Aufschlüsse im Bereich der Befestigungsgräben und Mauer des Castrums (Nierhaus 1940a.c, Bender/Pohl 2005, Kapuzinergasse 1980–1983).
Katasterplan: © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), vom 03.04.2009, Az.: 2851.3–A/536.



Breisach „Münsterberg“. Münsterplatzgrabung 2005–2007. – M. 1:300.
Die Mauernummern wurden nach dem Zeitpunkt der Freilegung vergeben. Durchlaufende Mauern erhalten jeweils nur eine Nummer.